





Digitized by the Internet Archive
in 2018 with funding from
Getty Research Institute

L e b e n

der

ausgezeichnetsten

Maler, Bildhauer

und

Baumeister,

von Cimabue bis zum Jahre 1567,

beschrieben

von

Giorgio Vasari,

Maler und Baumeister.

Aus dem Italienischen.

Mit einer Bearbeitung sämtlicher Anmerkungen der früheren Herausgeber, so wie mit eigenen Berichtigungen und Nachweisungen begleitet

von

Ernst Förster.

Dritter Band,

enthaltend der Original-Ausgabe dritten Theil,

Zweite Abtheilung.

Mit 22 lithographirten Bildnissen.

Stuttgart und Tübingen,

in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.

1 8 4 5.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

PHILOSOPHY DEPARTMENT

PHILOSOPHY 101

1998

PHILOSOPHY 101

1998

PHILOSOPHY 101

PHILOSOPHY 101

1998

PHILOSOPHY 101

PHILOSOPHY 101

PHILOSOPHY 101

1998

PHILOSOPHY 101

PHILOSOPHY 101

PHILOSOPHY 101

1998

Inhalt

der zweiten Abtheilung des dritten Bandes.

	Seite.
CVII. Properzia de' Rossi	3
CVIII. Alfonso Lombardi, Michel Angelo von Siena, Girolamo Santacroce, Dosso und Battista	12
CIX. Giov. Ant. Licinio von Pordenone und andere Maler aus dem Friaul	33
CX. Giov. Ant. Sogliani	52
CXI. Girolamo von Treviso	63
CXII. Polidoro von Caravaggio und Maturino aus Florenz.	68
CXIII. Rosso.	86
CXIV. Bartolommeo von Bagnacavallo und andere Maler der Romagna	109
CXV. Francia Bigio.	123
CXVI. Morro da Feltro und Andrea di Cosimo Feltrini	134
CXVII. Marco Calavrese	144
CXVIII. Francesco Mazzuoli il Parmigianino	148
CXIX. Jacopo Palma und Lorenzo Lotto	170
CXX. Fra Giocondo, Liberale und andere Veroneser	185

CXXI.	Francesco Granacci	260
CXXII.	Baccio d'Agnolo	267
CXXIII.	Valerio Vicentino, Giov. da Castel Bolognese, Matteo dal Nassaro u. a. Edelsteinschneider	279
CXXIV.	Marcantonio und andere Kupferstecher	301
CXXV.	Antonio da San Gallo	355
CXXVI.	Giulio Romano	381
CXXVII.	Sebastiano Veneziano, Frate del Piombo	420
CXXVIII.	Perino del Vaga	439

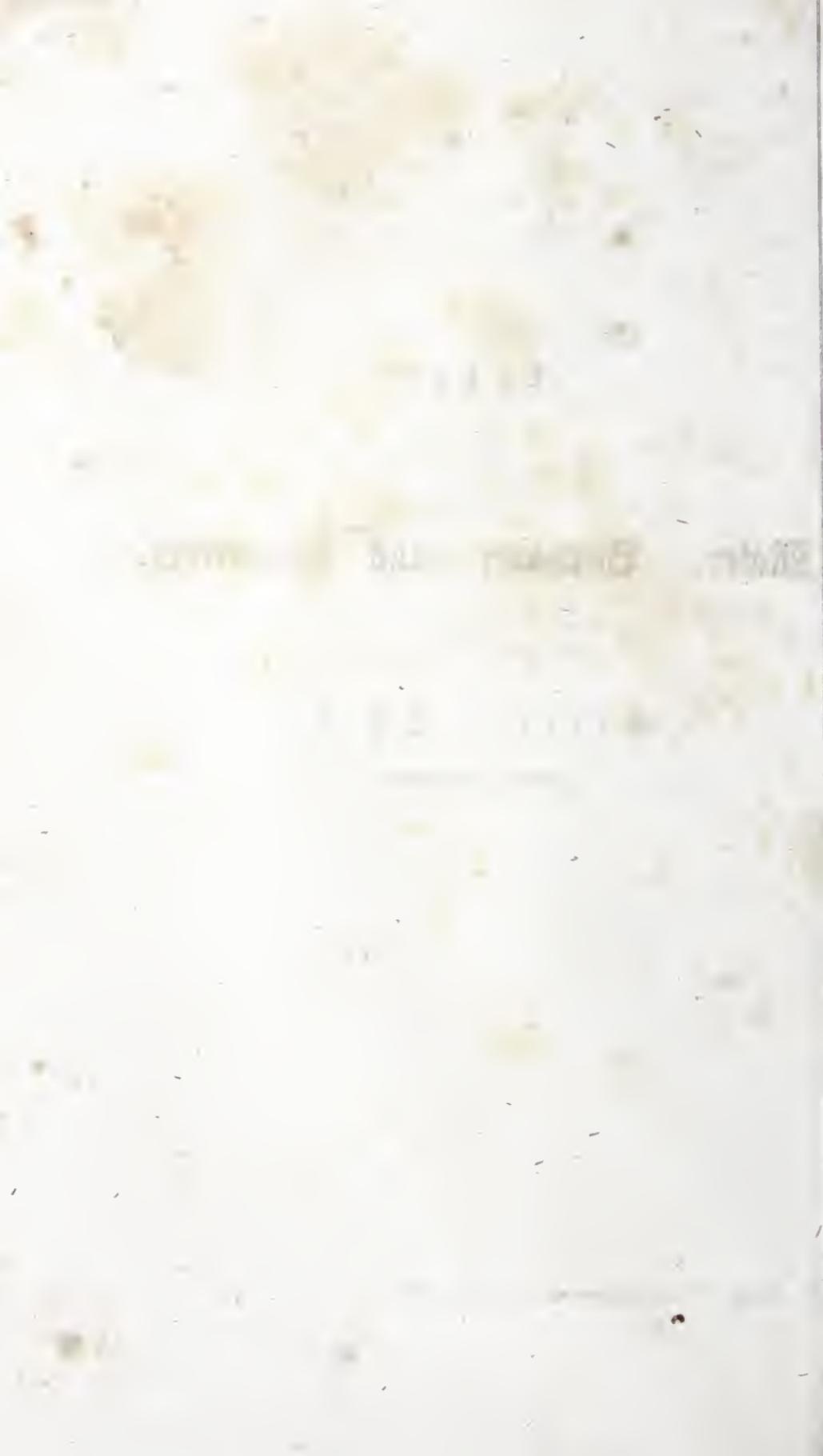
L e b e n

der

Maler, Bildhauer und Baumeister.

D r i t t e r T h e i l

Zweite Abtheilung.







PROPERZIA DE ROSSI.

CVII.

Das Leben

der

Propertzia de' Rossi,

Bildhauerin aus Bologna.

Es ist sehr beachtenswerth, daß zu allen Zeiten Frauen, die sich mit Eifer irgend einer Kunst oder Fertigkeit widmen wollten, es zu einem hohen Grade der Auszeichnung und des Ruhmes gebracht haben, wofür unzählige Beispiele als Belege angeführt werden können. Wem wäre unbekannt, wieviel sie im allgemeinen in den Angelegenheiten der Wirthschaft vermögen? Allein auch in denen des Krieges, wer kennt nicht die Camilla, Arpalice, Balasca, Tomiris, Penthesilea, Molpadia, Drizia, Antiope, Hippolyta, Semiramis, Zenobia, wer nicht die Fulvia des Marc Antonius, die, nach dem Geschichtschreiber Dione, so oft sich bewaffnete, den Gemahl und sich zu vertheidigen? Aber auch in der Poesie waren Frauen bewundernswerth, wie Pausanias berichtet. Corinna war als Dichterin berühmt und Eustathius bei Gelegenheit des Verzeichnisses der

Schiffe im Homer (so wie Eusebius im Buche der Zeiten) gedenkt der gefeierten Jungfrau Sappho die, ungeachtet ihres Geschlechts, die größten Schriftsteller ihrer Zeit übertraf. Und so erhebt Varro mit ungewöhnlichem aber wohlverdientem Lobe die Erinua, welche mit dreihundert Versen sich neben den Glanz des hellsten Sternes von Hellas stellte, und mit ihrem kleinen Gedicht, *Elecate*, die umfassende *Ilias* des großen Homeros aufwog. ¹⁾ Aristophanes verherrlicht *Carissena* in derselben Kunst als hochgelehrt und ausgezeichnet, und gleicherweise *Theano*, *Mirone*, *Polla*, *Elpis*, *Cornificia* und *Telisilla*, welcher letztern um ihrer bewunderten Fähigkeiten willen eine herrliche Statue im Tempel der *Venus* errichtet wurde. Und von den Dichterinnen zu schweigen, lesen wir nicht, daß *Arete* in der schweren Wissenschaft der Philosophie die Lehrerin des *Aristippos* war? und *Lastenia* und *Ussiothea* die Schülerinnen des göttlichen *Plato*? In der Redekunst erlangten die Römerinnen *Sempronia* und *Hortensia* großen Ruhm; in der Grammatik war, nach *Athenaus*, *Agallis* vorzüglich, und in der Weissagung oder wenn man lieber will in der Astrologie und Magie waren *Themis*, *Cassandra*, *Manto* ihrer Zeit gefeierte Namen, wie auch *Jsis* und *Ceres* im Ackerbau und im allgemeinen die Töchter des *Thespios* in allen Wissenschaften.

Aber gewiß zu keiner Zeit fand das Gesagte mehr Bestätigung, als in der unsern, wo die Frauen den höchsten Ruhm erlangten nicht nur in den Wissenschaften, wie *Sgra Vittoria del Vasto*, *Sgra Veronica Gambarà*, *Sgra Caterina Anguisciola*, die *Schioppa*, die *Rugarola*, *Madonna*

¹⁾ Es wird Niemand zuviel Gewicht auf die ganze ziemlich seltsame Einleitung zu dieser Lebensbeschreibung legen; am wenigsten an die ser fast lächerlichen Stelle.

Laura Battiferra, und hundert andere gleicherweise im Lateinischen und Griechischen wie im Italienischen bewandert; sondern in jeder andern Fertigkeit. Ja sie haben sich nicht gescheut, Ruhm gleichsam mit Gewalt zu erzwingen, die zarten und weißen Hände an mechanische Arbeit zu legen, und unter der Härte des Marmors und der Schärfe des Eisens ihrem Verlangen nachzugehen und einen Namen sich zu machen, wie es in unsern Tagen Properzia de' Rossi ^{Properzia de' Rossi.} 2) aus Bologna gethan, eine Jungfrau, talentvoll nicht nur, wie andere, in häuslichen Dingen, sondern in allen Wissenschaften; daß sie nicht nur von Frauen sondern von Jedermann beneidet wurde. Sie war wunderschön von Gestalt, sang und spielte entzückender, als irgend eine ihrer Zeitgenossinnen in Bologna; und sonderbar wie sie war in ihren Einfällen und höchst geschickt, gab sie sich daran Pfirsichkerne zu schneiden, was sie mit soviel Geduld ^{Schneidet Pfirsichkerne.} und so gut machte, daß es ein Wunder war, die Dinge zu sehen, nicht nur der Feinheit der Arbeit wegen, sondern um der Anmuth der darauf geschnittenen Figuren und ihrer hübschen Art der Anordnung willen. Und unbegreiflich blieb es in der That, wenn man auf einem so kleinen Kern die ganze Passion Christi mit einer Menge Figuren außer den Kreuzigern und den Aposteln, aufs vollkommenste geschnitten sah. 3)

2) Udofsi in seiner Istruzione delle Cose notabili di Bologna nennt Properzia eine Tochter des Martino Rossi aus Modena; und Verdriani und Tiraboschi zählen sie geradezu zu den modenesischen Künstlerinnen. Doch gehört sie wenigstens mit ihrer künstlerischen Thätigkeit sicher nach Bologna. Conte Antonio Saffi hat im Jahr 1832 eine Abhandlung über sie herausgegeben.

3) Von diesen complicirten und darum staunenerregenden Arbeiten scheint sich keine erhalten zu haben. Die Kerne die man in dem Hause Grassi zu Bologna aufbewahrt, sind sehr einfach im Schnitte. Im Gemmenecabinet der Uffizien zu Florenz sieht man einen Kirschkern,

Dadurch ermutigt, und da man gerade die drei Thüren der Vorderseite von S. Petronio mit Marmbr-Figuren schmücken wollte, frug sie durch ihren Mann bei den Kirchenvorstehern an, ob ihr nicht ein Theil der Arbeit übergeben werden könnte, worauf diese sehr gern eingingen, sobald sie etwas in Marmor von ihrer Hand gesehen haben würden.⁴⁾ Deshalb fertigte sie sogleich für den Grafen Alessandro de' Peppoli das Bildniß seines Waters Guido nach dem Leben aus feinstem Marmor;⁵⁾ eine Arbeit die nicht nur den Vorstehern, sondern der ganzen Stadt wohlgefiel. Deshalb ward ihr ein Theil jener Arbeit übertragen, in welcher sie zum Erstaunen von ganz Bologna mit großer Leichtigkeit auf einem Bildwerk (die arme Frau war damals selbst in einen schönen jungen Mann, der sich wenig um sie zu kümmern schien, zum Sterben verliebt) die Ehefrau von Pharaos Hausmeister vorstellte, die in Joseph verliebt, gleichsam in Verzweiflung nach so vielem vergeblichen Bitten zuletzt sein Gewand von hinten erfaßt, mit einer weiblichen und mehr als bewundernswerthen Anmuth.⁶⁾ Alle Welt erachtete dieß Werk für außerordentlich schön, und ihr zu

Bildniß des
Conte Peppo:
ii.

Basrelief für
S. Petronio.

auf welchem mit bewundernswürdiger Genauigkeit eine Glorie von Heiligen geschnitten ist, daran man an sechzig kleine Köpfe zählt. Es ist indeß nicht ausgemacht daß dieses Kunststück von ihr herrührt. Ein gewisser Ottaviano Janella erwarb sich im 17 Jahrh. in derselben Gattung einige Berühmtheit.

⁴⁾ Nämlich menschliche Figuren; denn Arabesken, Thiere und sonstige Ornamente hatte sie früher schon in der Hauptcapelle von S. Maria del Baracano ausgeführt.

⁵⁾ Die Büste des Grafen Guido Peppoli bewahrt man in der Camera von S. Petronio, wo sie im Innern über einer Thüre des ersten Zimmers steht.

⁶⁾ Dieses Basrelief befindet sich in demselben Zimmer mit einem andern, das man gleichfalls ihr zuschreibt und worauf die Königin von Saba vor Salomo vorgestellt ist. Vom erstern gibt Cicognara I. I. Tom. II auf Tab. LII. eine Abbildung; desgleichen Giuf. Guizzardi

großer Genugthuung schien mit der alttestamentlichen Gestalt ein Theil ihrer glühenden Leidenschaft von ihr gewichen. Indesß wollte sie für diese Kirche nichts mehr machen, ob schon Niemand war, der sie nicht aufgefordert hätte fortzufahren, als Meister Amico, ⁷⁾ der aus Neid ihr immer den Muth benahm, bei den Kirchenvorstehern geringschätzig von ihr sprach und soviel Bosheit gegen sie ausübte, daß sie für ihre Arbeit sehr schlecht bezahlt wurde. Sie fertigte zwei sehr große Engel in Relief, von guten Verhältnissen, welche man — freilich gegen ihren Willen — noch heutzutage in derselben Kirche sieht. ⁸⁾ Sodann fing sie auch an in Kupfer zu stechen, was ihr über alles Lob wohl gelang; und alles glückte der armen verliebten Dame vortrefflich mit Ausnahme ihrer unglückseligen Liebe.

Der Ruhm dieses edlen und bevorzugten Genie's ging durch ganz Italien und gelangte endlich auch zu den Ohren des Papstes Clemens VII. Es war zu der Zeit als er den Kaiser in Bologna gekrönt hatte, daß er nach ihr frug, allein erfahren mußte, daß die Aermste in derselben Woche gestorben sey ⁹⁾ und begraben im Hospitale della Ihr Tod.

in seiner Sculture delle Porte di S. Petronio, mit Erklärungen von Virgilio Davia. Bol. 1840 Fol.

⁷⁾ Der bolognesische Master Amico Aspertini, von welchem Vasari weiter unten im Leben des Bagnacavallo spricht. — Der Angabe, daß Prosperia nichts weiter für S. Petronio gearbeitet habe, wird von Davia in dem eben genannten Werke widersprochen, und aus Urkunden bewiesen, daß sie noch mehres nach den Entwürfen des Triboto ausgeführt und dafür Zahlung empfangen habe, und zwar in den Jahren 1525 und 26.

⁸⁾ Man glaubt, daß es die beiden Engel sind, welche neben der Himmelfahrt Maria von Triboto stehen, in der 11. Capelle von S. Petronio.

⁹⁾ Demnach fiel ihr Tod auf den 24 Febr. 1530, da an demselben Tage Carl V in S. Petronio feierlich gekrönt wurde.

Morte, ¹⁰⁾ wie sie es in ihrem letzten Willen verfügt hätte. Der Papst, der so gern ihre persönliche Bekanntschaft gemacht hätte, beklagte außers Schmerzlichste ihren Tod; mehr noch thaten es ihre Mitbürger, die sie bei ihren Lebzeiten für ein Wunder der Natur in unsern Tage gehalten hatten.

In unserm Buche bewahren wir einige Federzeichnungen von ihr, gute Copien nach Sachen von Raffael von Urbino, und ihr Bildniß wurde uns von einigen ihr nahe befreundeten Künstlern geschickt. ¹¹⁾

Indessen hat es nicht an solchen gefehlt, welche sich mit Properzia, obschon sie vorzüglich zeichnete, in der Zeichnung hätten vergleichen können, sondern die in der Malerei geleistet, was jene in der Bildhauerkunst. ¹²⁾ Unter diesen eine der ersten ist Schwester Plautilla, Nonne und jetzt Priorin des Klosters S. Caterina di Siena zu Florenz am Platz von

¹⁰⁾ Das Hospital della Morte ist aufgehoben und seine Einkünfte sind mit einem andern, das della Vita heißt, vereinigt worden.

¹¹⁾ In der ersten Ausgabe schließt Vasari mit folgenden Worten: und um einigermaßen ihr Andenken zu ehren, setzte man ihr folgende Grabschrift:

Si quantum naturae, artique Propertia, tantum
Fortunae debeat, muneribusque virum,
Quae nunc mersa jacet tenebris ingloria, laude
Aequasset celebres marmoris artifices.

Attamen ingenio vivido quod posset et arte
Foeminea ostendunt marmora sculpta manu.

(War gleichwie der Natur und der Kunst Properzia Rossi, Also verschuldet dem Glück, also der männlichen Kunst, Nicht nun läg' sie in Dunkel gehüllt, unrühmlich; im Lobe Wär sie den Meistern gleich, denen der Marmor gehorcht. Und doch was ihr lebendiger Geist, was in Kunst sie vermochte, Zeigen von weiblicher Hand Bilder aus Marmor geformt.)

¹²⁾ Gaetano Giordani im dritten Almanaco storico di Bologna, herausgegeben von Salvardi, gibt verschiedene Nachrichten von bolognesischen Mänerinnen, und auch solchen aus andern Städten. Diese Abhandlung ist besonders abgedruckt bei Nobili in Bologna 1852.

S. Marco, ¹³⁾ die, nachdem sie ein wenig zu zeichnen und Gemälde großer Meister in Farben zu copiren angefangen, einige Sachen mit solcher Sorgfalt ausgeführt hat daß sich Künstler darüber verwundern mußten. Von ihrer Hand sind zwei Tafeln ¹⁴⁾ in der Kirche des genannten Klosters S. Caterina; ¹⁵⁾ doch rühmt man vornehmlich jene mit der Anbetung der Magier. Im Kloster von S. Lucia in Pistoja ist eine große Tafel im Chor, mit der Madonna, das Kind im Arm, und den H. Thomas, Augustin, Maria Magdalena, Catharina von Siena, Agnes, Catharina Martyrin, und Lucia; und eine andere große Tafel von ihr versandte der Hospitalverweser von Lelmo. Im Refectorium des mehrgedachten Klosters S. Caterina ist ein großes Abendmahl, und im Arbeitsaal eine Tafel von ihrer Hand; und für die Häuser der Edelleute zu Florenz fertigte sie soviel Bilder, daß es zu lang dauern würde, von allen zu erzählen. Ein großes Bild der Verkündigung ist im Besiz der Frau des Herrn Mondragone, eines Spaniers, und ein anderes ähnliches hat Madonna Marietta de' Fedini. Ein Madonnenbildchen befindet sich in S. Giovannino in Florenz, und in S. Maria del Fiore ein Predell, worauf die Lebensgeschichten des H. Zanobius

¹³⁾ Als Vasari schrieb, lebte Plautilla noch; sie starb 1588, 65 Jahre alt.

¹⁴⁾ Von den beiden hier genannten Tafeln ist die eine mit der Kreuzabnahme in der Sammlung der Akademie der schönen Künste, die andre mit der Anbetung ist verloren gegangen. Eine mittelmäßige Copie davon sieht man im Corridor des Palazzo Pitti, der nach der Gallerie führt.

¹⁵⁾ Das Kloster von S. Caterina gehört jetzt zur Akademie der schönen Künste, und enthält eine Musikschule, eine Sammlung Maschinenmodelle, das Archiv, Verwaltungslocale etc. und im Refectorium, wo das Abendmahl der Schwester Plautilla war, ist nun die Bibliothek der Akademie.

sehr schön dargestellt sind. Und da diese ehrwürdige und talentvolle Schwester, ehe sie große Tafeln ausführte, sich mit Miniaturen beschäftigte, so befinden sich viele kleine, sehr schöne Bildchen in verschiedenen Händen, von denen weiter zu reden nicht noth thut. Von ihren Arbeiten verdienen jene den Vorzug die sie nach andern gefertigt hat, woraus man sieht, was sie Gutes geleistet haben würde, wenn sie so leicht, wie ein Mann, nach der Natur und dem Leben hätte studiren und zeichnen können. Wie wahr dieß sey, sieht man an einer Geburt Christi, einer Copie des Bildes, das Bronzino für Filippo Salviati gemalt; ferner daran, daß in ihren Werken die Mienen und Gestalten der Frauen, die sie nach Gefallen betrachten konnte, bei weitem besser und natürlicher sind, als die männlichen.¹⁶⁾ So hat sie z. B. in einem ihrer Werke in einem weiblichen Kopf Madonna Costanza de' Doni, ein Muster von ungläublicher Schönheit und Ehrbarkeit in unsern Tagen, abgebildet, so vortrefflich, daß man von einer — um gedachter Ursachen willen wenig geübten Künstlerin nicht mehr verlangen kann.

Gleicherweise hat sich unter Anleitung des Alessandro Allori, einem Schüler Bronzino's, Madonna Lucrezia, Tochter des Alfonso Guistella della Mirandola und nun Gemahlin des Grafen Elemente Pietra, mit glücklichem Erfolg dem Zeichnen und Malen gewidmet, wie man an vielen Bildern und Bildnissen von ihrer Hand sehen kann, die jedes Lobes würdig sind.¹⁷⁾ Aber mit größerm Eifer und und anmuthiger als irgend eine Dame unserer Zeit hat

Mad. Lucrezia u. a.

¹⁶⁾ In der Kreuzabnahme auf der Akademie sind die Gesichter der Männer, ungeachtet der schwarzen Härte, in Form, Farbe und Ausdruck weiblich.

¹⁷⁾ Von dieser kennt man nichts mit Bestimmtheit.

sich Sofonisba aus Cremona, Tochter des M. Amilcaro Anguisciola, ¹⁸⁾ um die Zeichenkunst bemüht, da sie nicht nur Zeichnen gelernt und malen, und vortrefflich nach der Natur und nach Kunstwerken copiren, sondern nach eigener Erfindung seltne und schöne Gemälde fertigte. So ist es gekommen, daß König Philipp von Spanien, der durch den Herzog Alba von ihrem Talent und ihren Verdiensten gehört, nach ihr geschickt und sie mit großen Ehren nach Spanien hat kommen lassen, wo sie bei der Königin lebt, einen beträchtlichen Gehalt bezieht und vom ganzen Hof wie ein Wunderwesen angestaunt wird. Und es ist nicht lange her, daß M. Tommaso Cavalieri, ein römischer Edelmann, außer einer Cleopatra, von Michel-Angelo gezeichnet, ein Blatt von Sofonisba's Hand an Herzog Cosimo geschickt, worauf man ein Mädchen sieht das über einen kleinen Knaben lacht, der weint, weil er — die Hand in einem Korbe voll Krebse — von einem derselben in einen Finger gekniffen wird; eine Zeichnung, daß man nichts Anmuthigeres und Natürlicheres sehen kann, und daß ich sie gern — zum Andenken an Sofonisba's Talent, und weil bei ihrem Aufenthalt in Spanien Italien wenig von ihr besitzt, — in mein Zeichenbuch aufgenommen habe.

So können wir mit dem göttlichen Ariosto ¹⁹⁾ und in Wahrheit sagen:

„Die Frauen haben hohen Ruhm gewonnen

In jeder Kunst, der sie sich zugewendet.“

Und hiemit schließen wir das Leben der Bildhauerin Propezia de' Rossi aus Bologna.

¹⁸⁾ Von ihr ist später in einem Anhang zum Leben des Gir. da Carpi die Rede.

¹⁹⁾ Orlando Furioso Cant. XX. Str. 2.

CVIII.

D a s L e b e n

der Bildhauer

Alfonso Lombardi aus Ferrara, Michelagnolo
aus Siena und Girolamo Santa Croce aus
Neapel,

wie auch der Ferraresischen Maler

Dosso und Battista. ¹⁾

Alfonso fertigt Bildnisse in Medaillenform. Alfonso aus Ferrara ²⁾ arbeitete in frühester Jugend in Stuccatur und Wachs und verfertigte eine unendliche Menge kleiner Medaillen mit Bildnissen nach der Natur für ver-

¹⁾ In der ersten Ausgabe sind die Biographien dieser Künstler einzeln abgedruckt. Die des Alfonso beginnt folgendermaßen:

„Allerdings bleibt das Verdienst kenntnißreicher Männer oft längere Zeit verborgen, weil ihnen das Glück nicht hold ist; allein die Zeit bringt früher oder später die Wahrheit an den Tag, so daß nicht nur ihre künftigen sondern auch die schon früher vollbrachten Werke Anerkennung finden. Dieß gilt mehrentheils gerade von den tüchtigsten Künstlern. Denn immer, und zumal in der Blüthe der Jugend, wo die Liebe und andre Verlockungen den Geist vom Studium abziehen, ist es ein günstiger Umstand, wenn edelgeartete Geister mit Noth und andern Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Die Schale des Vergnügens ist süß, der Kern bitter; und auf dem Pfade desselben erwirbt Niemand die Eigenschaften die ihm eine ehrenvolle Laufbahn und Ruhm nach dem Tode verschaffen können. Das Obige wird durch das Beispiel des Alfonso von Ferrara bestätigt u.“

²⁾ Aus neuerdings aufgefundenen Urkunden ergibt sich daß Alfonso aus Lucca stammte, und daß dessen Familiennamen Cittadella war. Zwar



ALFONSO LOMBARDI .



schiedene Herren und Edelleute seiner Vaterstadt. Noch heutigen Tages geben einige derselben Zeugniß von seinem Talent und Verstand, als da sind: die vom Prinzen Doria, vom Herzog Alfonso von Ferrara, vom Papst Clemens VII, vom Kaiser Carl V, Cardinal Hippolyt von Medici, Bembo, Ariost und von andern ebenso berühmten Personen.

Dieser Künstler der sich zur Krönung Carls V in Bologna befand und zu dieser Festlichkeit die Verzierungen des Thores von S. Petronio gearbeitet hatte, stand sehr in Ansehen, als der Erste welcher die gute Methode eingeführt, Medaillen mit Bildnissen nach dem Leben zu verfertigen, wie ich eben schon sagte, so daß kein bedeutender Mann am kaiserlichen Hofe war, für den er nicht irgend etwas gearbeitet hätte, sich zu großer Ehre und zum Gewinne. Der Ruhm und Vortheil jedoch, den seine Werke von Thon, Wachs und Gyps ihm erwarben, genigte ihm nicht und er begann in Marmor zu arbeiten. Einige unbedeutende Dinge der Art gelangen ihm so wohl daß er den Auftrag erhielt, in S. Michele in Bosco außerhalb Bo-

ist nicht streng bewiesen, daß er in dieser Stadt wirklich geboren wurde, allein die Wahrscheinlichkeit spricht doch dafür, da er häufig Alfonso von Lucca genannt wird. S. Ragonam. Stor. intorno ad Alf. Cittadella di Carlo Frediani, Lucca 1834. Die Mutter desselben stammte allerdings aus der ferraresischen Familie Lombardi, und dieser gehörte auch sein Onkel und vorzüglichster Lehrer in der Bildhauerkunst, Pietro an, weshalb er, entweder aus Liebe zu seiner Mutter oder aus Respect gegen seinen Lehrer, sich Lombardi nannte. Da er nun von frühester Jugend an in Ferrara gelebt hatte, ja vielleicht selbst dort geboren war, so galt er allgemein für einen Ferraresen. Vgl. den erklärenden Text des March. Virgilio Davia zu den Sculture delle porte di S. Petronio, herausgegeben von Gius. Guizzardi, Bologna 1834 p. 23 und 37. — Daß er übrigens der erste gewesen, welcher Bildnisse in Medaillenform gemacht, ist unrichtig, da sich dergleichen schon aus dem 15 Jahrhundert in der Certosa zu Pavia, in S. Antonio u. a. D. zu Padua zc. finden.

Das Grabmal des Ramazotto. logna das Grabmal Ramazotto's³⁾ zu verfertigen, wodurch er großen Namen und Ruf gewann. Nach-Vollendung dieses Werkes übernahm er in derselben Stadt einige kleine halberhobne Marmorbilder für die Altarstaffel am Grabmal des H. Dominicus⁴⁾ und verfertigte für die Thüre von S. Petronio linker Hand, wenn man in die Kirche tritt, ein Paar sehr schöne kleine Marmorbilder mit einer Auferstehung Christi.⁵⁾ Besser noch als dieß alles gefiel den Bolognesen der Tod der Madonna in runden Figuren von Thon und Gyps im obern Zimmer des Epitales della Vita⁶⁾, ein rühmlisches Werk, worin unter andern ein Jude auffällt der die Hände an die Todtenbahre der Madonna legt.⁷⁾ Von derselben Masse arbeitete Alfonso für den obern Saal des Governatore im Rathhaus der Gemeine jener Stadt einen großen Herkules, unter ihm die todte Hydra. Diese Statue verfertigte er im Wettstreit mit Zacharias aus Volterra,⁸⁾ und übertraf jenen Künstler weit an Kunst und

³⁾ Der berühmte Ramazotto, Haupt der Partei von Scaricalasino (vgl. III, 1. S. 428. 95.) ist in kriegerischer Rüstung ruhend dargestellt. Ueber ihm sieht man die heil. Jungfrau mit dem Jesuskinde unter einem Baldachin. Die Inschrift findet sich daselbst, allein das Todesjahr ward später hinzugefügt, da Ramazotto das Denkmal bei seinen Lebzeiten und als sein Glückstern noch nicht untergegangen war anfertigen ließ, während er später in Dürftigkeit gerieth und nach seinem Tode ohne alle Ehrenbezeugungen begraben wurde.

⁴⁾ Eines dieser kleinen Reliefs ist auf Platte IX des zweiten Bandes von Cicognara's Storia della Scultura abgebildet.

⁵⁾ Von dieser Auferstehung theilt Cicognara auf Tafel XL des zweiten Bandes eine Zeichnung mit. Vgl. auch das in der 2ten Ann. angezogene Werk über die Sculpturen zu S. Petronio.

⁶⁾ Dieses Werk befindet sich jetzt in der Kirche S. Maria della Vita und ist, wie Cicognara anführt, noch so gut erhalten als ob es aus dem allerhärtesten Marmor gearbeitet wäre.

⁷⁾ Dieß Ereigniß wird in der apokryphischen Schrift De transitu Virginis erzählt, die im fünften Jahrhundert abgefaßt wurde und dem Bischof Meliton zugeschrieben wird.

⁸⁾ Dieses Bildhauers ist bereits im Leben des Baccio da Montelupo

Trefflichkeit. Zwei Engel in Stucco, welche ein offenes Zelt Dach halten, arbeitete er für die Madonna del Baracane ⁹⁾ und im Mittelschiff von S. Giuseppe zwischen Bogen und Bogen in Medaillen, die zwölf Apostel in halber Figur, in Thon und in Hochrelief. ¹⁰⁾ Vier Gestalten über lebensgroß, wiederum aus Thon, sieht man in den Pendantsifs des Gewölbes von Madonna del Popolo derselben Stadt, nämlich die heiligen Petronius, Proculus, Franciscus und Dominicus, alle sehr schön und in Manier großartig. ¹¹⁾ Einige seiner Stuccaturarbeiten sind zu Castel Bolognese und andere befinden sich zu Cesena bei der Bruderschaft von S. Giovanni. ¹²⁾

Verschiedene
Stuccaturen.

Möge niemand sich verwundern, daß bis hieher fast nur von den Thon-, Wachs- und Stuccaturwerken dieses Meisters die Rede war, seiner Marmorarbeiten hingegen nur wenig gedacht wurde; für's erste hatte er zu derlei Dingen stets besondere Neigung und dann auch trieb er als ein Mann von hübschem und jugendlichem Ansehen bis zu einem gewissen Alter die Kunst mehr zum Vergnügen und

III, S. 542 gedacht worden. Aus gewissen Urkunden des Archivs von S. Petronio ersieht man, daß dieser Zaccaria sich im Jahr 1526 verbindlich machte, eine Statue des heil. Dominicus in Marmor herzustellen (S. Davia l. c. p. 36). Allein hier hat Vasari die von demselben Zaccaria für den farnesischen Saal des öffentlichen Palastes gearbeitete Statue Pauts III im Sinne.

⁹⁾ Soll heißen: Baracano. Die beiden etwas weiter unten erwähnten Engel befinden sich nicht mehr daselbst.

¹⁰⁾ Die Büsten der zwölf Apostel befinden sich gegenwärtig im Chore der Kirche S. Gio. in Monte.

¹¹⁾ Die Statuen der vier Schutzheiligen stehen in den Nischen der großen Pilafter, welche die Bögen tragen auf denen der Gemeindethurm steht, welcher den Namen Torrazzo dell'Arengo führt. Sie wurden im J. 1525 dahin gestellt. S. Mem. stor. intorno al palazzo detto del Podestà geschrieben von Gaet. Giordiani und gedruckt von Nobili zu Bologna im Jahre 1832.

¹²⁾ Die Gesellschaft des heil. Johannes existirt zu Cesena nicht mehr.

Seine un:
künstlerischen
Gewohnhei:
ten.

aus einer Art Ruhmsucht, als aus Verlangen Steine zu meißeln. Er pflegte Arme, Hals und Kleider mit Gold und andern Lappalien zu schmücken und sah dadurch eher einem eiteln, müßigen Hofmanne als einem Künstler ähnlich, der nach Ehre verlangt. In Wahrheit, so wohl derlei Zierathen denen anstehen, welchen sie durch Reichthum, Würde, oder Adel des Blutes zukommen, eben so übel lassen sie Künstlern und andern Personen, welche aus verschiedenen Rücksichten unterlassen sollten, sich Reichen gleichzustellen; anstatt deßhalb belobt zu werden, erfahren sie von einsichtigen Männern Geringschätzung und wohl gar Verspottung. Alfonso, in sich selbst verliebt, überschritt die Schranken und war üppig, wie einem edeln Künstler wenig ziemte; dadurch büßte er bisweilen den Ruhm ein, den er sich durch die Arbeiten in seinem Beruf erworben hatte. So befand er sich eines Abends unter andern bei einer Hochzeitfeierlichkeit im Hause eines Grafen zu Bologna. Eine angesehene Frau von Adel, der er seit längerer Zeit den Hof gemacht, forderte ihn gelegentlich zum Fackeltanz auf, und er mit ihr tanzend und von Liebesgluth ergriffen, sprach mit einem unendlich tiefen Seufzer, mit bebender Stimme und süß schmachtenden Augen:

„Wenn Liebe nicht, was ist es, das ich fühle?“

worauf die Dame, die klug genug war um ihn seine Unschicklichkeit fühlen zu lassen, antwortete:

„Es wird wohl eine Laus seyn!“

Erfährt eine
Beschämung
durch eine
Dame.

Diese Antwort vernahmten Viele, sie wurde in ganz Bologna bekannt, und er blieb deßhalb immer verspottet. ¹⁵⁾

¹⁵⁾ In einer Anmerkung, welche dieser in Frediani's Ragionamento 2c. wieder abgedruckten Biographie daselbst angehängt ist, wird die hier von Vasari gerügte üble Aufführung des Alfonso in Zweifel gezogen, „weil Vasari für seine Behauptung keinen Gewährsmann angebe.“ Wie kann man ihm aber zumuthen, über Dinge, die, da er 13 Jahre nach dem Ableben des Lombardi schrieb, notorisch bekannt seyn muß:

Fürwahr, hätte Alfonso nicht den Eitelkeiten der Welt sondern den Mühen der Kunst gehuldigt, so würde er unfehlbar bewunderungswürdige Dinge geleistet haben; that er dieß theilweise schon bei wenig Studium, was würde er erreicht haben, wenn er Fleiß angewendet hätte!

Zur Zeit als Carl V in Bologna war, wurde von dem herrlichen Tizian von Cadore das Bildniß Sr. Majestät Bildniß
Carls V. verfertigt. Alfonso trug Verlangen, in seiner Kunst ein Gleiches zu thun und da andere Gelegenheit dazu ihm fehlte, bat er, ohne was er vorhatte zu enthüllen, Tizian mdge so gut seyn und ihn mit sich zu Sr. Majestät nehmen, anstatt eines andern der ihm die Farben trage. Tizian, der Alfonso liebte und jedem gern gefällig war, nahm ihn mit nach dem Zimmer des Kaisers. Dort wählte Alfonso seinen Platz im Rücken des Malers, so daß dieser, aufmerksam auf seine Arbeit achtend, ihn nicht sehen konnte, nahm eine kleine Schachtel zur Hand und verfertigte von Gyps in Form einer Medaille das Bildniß des Kaisers genau in der Zeit, in welcher Tizian sein Gemälde vollendete. Der Kaiser stand auf; Alfonso verschloß seine Schachtel und verbarg

ten, officiële Belege und Bürgschaften beizubringen? Hätte er falsch berichtet, so würde er durch Zurechtweisungen und satirische Bemerkungen veranlaßt worden seyn, seine Behauptungen in der 2ten Ausgabe vom J. 1568 zurückzunehmen, wie er es in so vielen andern Fällen gethan hat; allein in der spätern Ausgabe wiederholt er das früher Gesagte und fügt ihm mehrere Zusätze hinzu. Deshalb verdient er in dieser Beziehung allen Glauben, und wer ihm diesen versagt, an dem ist es, das Gegentheil zu beweisen. So dankbar wir die Bemühungen des Hrn. Frediani anerkennen, so müssen wir doch dieser Anmerkung unsern Beifall versagen, denn er läßt sich von seiner vorgesaßten üblen Meinung gegen Vasari so verblenden, daß er die Klagen des Alfonso über die Härte des Geschicks, welches ihm seinen Beschützer den Cardinal Hippolyt durch den Tod entriß, so deutet, als ob Vasari das Schicksal angeklagt habe, weil es den Cardinal früher habe sterben lassen, als den Alfonso!

Der angeführte Vers ist genommen aus Petrarca I, son. 101.

Vasari Lebensbeschreibung. III. Thl. 2. Abth.

sie in seinem Armel, damit Tizian ihrer nicht ansichtig werde; Se. Majestät aber sprach zu ihm: „Zeige was du gemacht hast.“ Hiedurch gezwungen legte er ehrerbietig sein Werk in die Hände des Kaisers; dieser betrachtete es, rühmte es sehr und fragte: „Würdest du Muth haben, es in Marmor auszuführen?“ — „Ja geheiligte Majestät,“ antwortete Alfonso. „So thu es,“ sprach der Kaiser, „und bringe es mir nach Genua.“ Wie seltsam dieß Tizian vorkommen mochte, kann ein jeder sich vorstellen. Ich für mich glaube, ihm sey es gewesen als habe er seine Kunst aufs Spiel gesetzt. Wunderbarer aber noch mußte ihm dünken daß der Kaiser ihm 1000 Scudi sandte mit dem Auftrag 500 davon dem Alfonso zu geben und die andern 500 für sich zu behalten; wovon zu glauben daß es dem Tizian weh that. Alfonso machte sich mit allem nur möglichen Fleiß an die Arbeit und führte den Marmorkopf so wohl aus, daß er als ein ausgezeichnetes Werk anerkannt wurde. Er brachte ihn dem Kaiser und erhielt dafür wiederum 300 Scudi.

Tritt in
Dienste bei
Hippolyt von
Medici.

Die Geschenke und das Lob Carls V. erwarben Alfonso großen Ruf, und so nahm ihn Hippolyt der Cardinal von Medici mit sich nach Rom, woselbst er außer andern vorzüglichen Personen auch eine Menge Bildhauer und Maler um sich versammelte. Er ließ ihn dort einen sehr gerühmten antiken Kopf des Kaisers Vitellius in Marmor nachbilden, ein Werk, bei dem Alfonso die Meinung bestätigte welche der Cardinal und ganz Rom von ihm gefaßt hatten. In Folge davon erhielt er Auftrag, in Marmor nach dem Leben den Kopf von Papsst Clemens VII und bald nachher auch den von Julian von Medici, dem Vater des genannten Cardinals, zu arbeiten; welcher letztere jedoch nicht ganz vollendet wurde. Beide Köpfe sind nachmals in Rom verkauft worden und ich erhandelte sie zugleich mit einigen

Bildnisse Cle-
mens VII. u.
Julians von
Medici.

Malerwerken für Octavian den Glorreichen von Medici. Heutigen Tages hat Herzog Cosimo sie in den neuen Zimmern seines Palastes oberhalb der Thüren in dem Saale aufgestellt, woselbst ich an der Decke und auf den Wänden die Thaten Papst Leo's X. abgebildet habe; jene Thüren sind von rothem Marmor, wie er nahe bei Florenz gefunden wird, und man sieht an demselben Platz noch andere Büsten berühmter Personen aus der Familie der Medici.¹⁴⁾

Doch wir wollen zu Alfonso zurückkehren. Er fuhr fort, viele Bildwerke für den genannten Cardinal zu verfertigen, die inzwischen als unbedeutend verloren gegangen. Um jene Zeit starb Papst Clemens; sein Grabmal sowohl als das von Papst Leo sollte gearbeitet werden, ein Werk, wozu der Cardinal von Medici¹⁵⁾ Alfonso Auftrag ertheilte. Dieser verfertigte dazu ein Wachsmo-
Erhält den Auftrag zum Grabmal der Päpste Clemens u. Leo,
del mit Figuren nach einigen Skizzen Michelagnolo Buonaroti's, welches für bewundernswerth galt, und ging mit Geld versehen nach Carrara, um den Marmor brechen zu lassen.¹⁶⁾ Bald nachher

¹⁴⁾ Die Büste des Papstes Clemens VII steht noch über einer jener Thüren; die andre, nämlich die des Vitellius, ist verschwunden.

¹⁵⁾ Vom Cardinal Hippolyt, der, als er sich zu Carl V begeben wollte, um für die von Florenz Verbannten ein gutes Wort einzulegen, zu Jtri, wie man glaubt an Gift starb. (Bottari.)

¹⁶⁾ Dem Cesare Cittabella, welcher über zweihundert Jahre später schrieb, beliebt es, den Hergang dieser Sache, von der wohl kein Neuerer das Geringste gewußt, wenn Vasari ihrer nicht erwähnt hätte, folgendermaßen zu erzählen: „Endlich wurde Alfonso nach dem Ableben des Papstes Clemens aufgefordert, historische Basreliefs und Statuen für dessen Grabmal in Marmor zu arbeiten, und ob schon er die Zeichnungen und die Thonmodelle fertig hatte, verhauptet doch Vasari, um seinen übrigens unvergleichlichen Florentinern, die bei ihrer großen Berühmtheit eines so fanatischen Eifers wohl hätten entbehren können, allen Ruhm zuzuwenden, Michelangelo habe dieselben gearbeitet.“ Wir fragen jeden unparteiischen Leser, ob Vasari von Zeichnungen und Modellen, die Buonarroti für das hier in Rede stehende Grabmal gefertigt, auch nur ein Wort gesagt

aber starb zu Tri der Cardinal von Medici, als er Rom verlassen hatte um sich nach Afrika zu begeben, und Alfonso ging jener Arbeit verlustig. Die Cardinäle Salviati, Ridolfi, Pucci Cibo und Gaddi, denen die Ausführung übertragen wurde, wiesen ihn zurück, und durch Gunst der Maddonna Lucrezia Salviati, Tochter des großen Lorenzo von Medici und Schwester von Papst Leo, erhielt sie der florentinische Bildhauer Baccio Bandinelli, der noch zu Lebzeiten von Clemens die Modelle dazu gearbeitet hatte. Alfonso, darüber fast außer sich, bekämpfte doch seinen Stolz und entschloß sich nach Bologna zurückzugehen. In Florenz angekommen, gab er dem Herzog Alexander einen sehr schönen Marmorkopf von Kaiser Carl V zum Geschenk, der jetzt in Carrara sich befindet, wohin der Cardinal Cibo ihn sandte als er ihn nach dem Tod des Herzogs Alexander aus der

Kommt aber
um die Aus-
führung.

Geht nach
Bologna.

hat? Er erwähnt nur einiger Skizzen, und zwar in der ersten Ausgabe architektonischer Skizzen, und wenn man bedenkt, wie wenig diese im Vergleich mit einem mit Basreliefs und Statuen geschmückten Monument zu bedeuten haben, so wird man gewiß nicht glauben, Vasari habe durch sie den Ruhm des Urhebers vom Weltgericht, Moses zc. vermehren wollen. Ist es übrigens nicht sehr natürlich, daß Michelangelo, der bereits in den drei Künsten zu großer Berühmtheit gelangt und Liebling der Medici und zweier verstorbenen Päpste war, um seine Meinung rücksichtlich des auszuführenden Grabmals befragt wurde, daß er einige Risse anfertigte, und daß dieselben angenommen und dem Künstler, welcher die Sculpturen auszuführen hatte, übergeben wurden, damit er seine Arbeiten dem Entwurfe anpassen möge?

Masini erzählt in der Bologna perlustrata, Alfonso Lombardi sey im J. 1506 dem Michelangelo bei der Ausführung der Statue Julius II als Colleague beigegeben worden. Cicognara berichtet dasselbe; allein Bottari will es unwahrscheinlich dünken daß ein neunzehnjähriger Bursche einem so hochberühmten Meister zum Collegen bestellt worden sey, zumal da weder Vasari, noch Condivi dieses Umstandes erwähnen. — Vielleicht war Lombardi bei dieser Arbeit ein bloßer Gehülfe des Michelangelo.

Garderobe desselben nahm. In der Zeit da Alfonso nach Florenz kam, hatte Herzog Alexander den Gedanken, ein Bildniß von sich verfertigen zu lassen. Der Steinschneider Domenico di Polo¹⁷⁾ und Francesco di Girolamo dal Prato hatten ihn für Medaillen, Benvenuto Cellini für Münzen modellirt, Giorgio Vasari aus Arezzo und Jacopo da Pontormo hatten ihn gemalt und er wollte nunmehr auch Alfonso solle sein Bildniß verfertigen. Demnach arbeitete dieser ein sehr schönes halberhobnes Modell, um vieles besser als das des Danese aus Carrara;¹⁸⁾ und gestattete ihm, weil er durchaus nach Bologna gehen wollte, dort ein ganz gleiches in Marmor auszuführen. Mit Geschenken und Gnadenbezeugungen von Herzog Alexander überhäuft, schied er von Florenz und ging nach Bologna, fortwährend trauernd über den Tod des Cardinals und unfähig den Verlust des Grabmales zu verschmerzen. Er bekam eine tödtliche unheilbare Gräße die ihn allmählich aufrieb, so daß er in seinem neunundvierzigsten Jahre zu einem bessern Leben überging. Unausgesezt klagte er daß ihm das Schicksal einen Herrn geraubt habe, von dem er alles Gute hätte erwarten können um in dieser Welt glücklich zu seyn; lieber, sprach er, hätte es mir die Augen schließen sollen, bevor ich zu

Bildniß des
Herzogs
Alexander.

¹⁷⁾ D. h. ein Graveur, der harte oder edle Steine schnitt. Er war ein Schüler des Giov. delle Corniole. Von diesem Domenico ist zu Ende der Biographie des Viterio Vicentino nochmals die Rede. Im dritten Bande der Lettere Pittoriche findet man einige Briefe desselben, in denen er sich Domenico Compagni delle Corniole schreibt. (Bottari.)

¹⁸⁾ Danese Cattaneo, der die Bildhauerkunst unter Sansovino erlernt hatte und zugleich Dichter war. Es erschien von ihm ein Gedicht im Druck, das den Titel: Gli Amori del Marfisi führt und von Tasso sehr geschätzt wurde. Auf S. 61 des Anhangs zum Ragionamento 2c. findet man eine Anmerkung, in der sich Frediani über dieses Gedicht und dessen Verfasser ausspricht.

solchem Elend gelangte, als den Cardinal Hippolyt von
 Sein Tod. Medici des Lebens berauben. Alfonso starb 1536. ¹⁹⁾

Michel Agnolo
 lo Canese

Der sanesische Bildhauer Michelagnolo hatte den größ-
 ten Theil seiner besten Jahre mit andern trefflichen Bild-
 hauern in Slavonien zugebracht, als er sich bei folgender
 Veranlassung nach Rom begab: Papst Hadrian war gestorben
 und der Cardinal Hincfort, sein Freund und Jüdling, nicht
 undankbar für die Wohlthaten die er von dem Papst em-

Fertigt mit
 Bald. Peruzzi
 das Grabmal
 von P. Had-
 rian VII.

pfangen hatte, beschloß, ihm ein Marmorgrabmal zu er-
 richten. ²⁰⁾ Die Sorge dafür übertrug er dem sanesischen
 Maler Baldassarre Peruzzi, der zu diesem Zweck ein Modell
 verfertigte und Verlangen trug, der Bildhauer Michelagnolo,
 sein Freund und Landsmann, solle es zur Ausführung bringen.
 Auf dem Sarg ausgestreckt liegt die Marmorstatue von
 Papst Hadrian lebensgroß nach der Natur von Michelagnolo
 gearbeitet; in einem Marmorbild darunter sieht man wie
 Hadrian seinen Einzug in Rom hält, das Volk jener Stadt
 ihm entgegenströmt und ihn anbetet. In vier Nischen um-
 her sind vier Tugenden in Marmor dargestellt: die Gerech-

¹⁹⁾ Nach den von Fiebiani und Davia veröffentlichten Urkunden des
 Archivs von S. Petronio scheint derselbe gegen das Ende des Jahres
 1557 hin gestorben zu seyn.

Das hier folgende Leben des Michelagnolo Canese beginnt in der
 ersten Ausgabe folgendermaßen: „Wenn auch Manche lange Zeit als
 unbekante Gehülfsen Andrer wirken und nur wenige eigne Arbeiten
 unternehmen und vollenden, so schmälert dieß, wenn sie nur sonst
 in ihrem Fach tüchtig sind, ihren Werth als Künstler nicht, und der
 Himmel, der es so mit ihnen gefügt, führt wohl auch zur rechten
 Zeit eine Gelegenheit herbei, wo sie ihr Talent an den Tag legen
 können. So kam Michele Agnolo von Siena nach Rom etc.“ Bal-
 dinucci. dec. 4. sec. 4. 307. läßt den Michel Agnolo in Slavonien
 geboren seyn.

²⁰⁾ Von diesem prächtigen Grabmal, welches man noch jetzt in der
 Capelle des Hauptaltars der Kirche S. Maria dell' Anima sieht,
 hat Vasari im Leben des Baldassar Peruzzi, III. 1, S. 369. gehandelt.

tigkeit, die Stärke, die Friedfertigkeit und die Klugheit, alle aufs fleißigste von der Hand Michelagnolo's nach Baldassarre's Angabe ausgeführt. Wahr ist, daß Einiges an diesem Werk von dem damals sehr jungen Bildhauer Tribolo aus Florenz gearbeitet wurde, und daß man als das beste rühmt was er daran gethan. Michelagnolo hingegen verwendete besondere Sorgfalt auf die kleinen Dinge und Figuren, deshalb verdienen sie mehr gerühmt zu werden als die andern. Doch sind unter andern einige Dinge von buntem Marmor fein gearbeitet und musivisch gefügt daß man nicht mehr wünschen kann; weshalb Michelagnolo gerechten Lohn und ehrenvolle Anerkennung für seine Mühen bei dem Cardinale fand und so lang er lebte bei ihm in Gnaden stand. Und dieß war billig, denn jenes Grabmal, Zeichen dankbarer Anerkennung, erwarb dem Cardinal nicht minder Ehre als dem Michelagnolo einen Namen im Leben und Ruhm nach dem Tode. Bald nachdem es vollendet war, starb Michelagnolo ungefähr im fünfzigsten Jahre seines Lebens.

Mitarbeiter
ist Tribolo
aus Florenz.

Sein Tod.

Der Neapolitaner Girolamo Santa Croce, ²¹⁾ obwohl im kräftigsten Lebensalter, da man die besten Arbeiten von ihm erwartete, vom Tode hingerafft, zeigte durch die Werke die er im Verlauf weniger Jahre in Neapel ausge-

Girolamo
Santa Croce.

²¹⁾ In der Torrentinischen Ausgabe ist die Biographie des Girolamo Santacroce mit folgenden Worten eingeleitet: „Wahrhaft beklagenswerth ist gewiß das Schicksal jener reichbegabten Menschen, die der Tod mitten im eifrigsten Streben plötzlich hinwegrafft, ohne daß die Welt die gereiften Früchte ihres göttlichen Talentes geerntet hat. Die ersten Schöpfungen ihres künstlerischen Wirkens erfüllen uns durch ihre Trefflichkeit mit Trauer, wenn wir bedenken wie viel Herrlicheres noch geleistet worden wäre, wenn das Urtheil, das Wissen, die Uebung solcher Männer durch eine längere Lebensdauer zu höherer Entwicklung gelangt wären, wie wir es bei dem zu früh dahin geschiedenen Girolamo annehmen dürfen.“

führt, was er geleistet haben würde, wenn er länger am Leben geblieben wäre. Seine Marmorwerke in Neapel sind mit all der Liebe vollendet, welche man nur von einem Jüngling erwarten kann, der Verlangen fühlt, alle zu übertreffen, die bis dahin in irgend einem edlen Beruf den Vorrang behauptet haben. Von ihm ist in S. Giovanni Carbonaro²²⁾ zu Neapel die Capelle des Marchese Vico, ein runder Tempel mit Säulenabtheilungen, Nischen und einigen Grabmälern, alles aufs fleißigste ausgeführt. Die Altartafel jener Capelle, ein Marmorbasrelief welches die Anbetung der Könige darstellt, ist von der Hand eines Spaniers. Mit ihm zu wetteifern verfertigte Girolamo einen St. Johannes, in runder Figur, innerhalb einer Nische so schön, daß er zeigte, er sey weder an Muth noch an Einsicht geringer als der Spanier. In Neapel galt damals Giovanni da Nola²³⁾ für einen bewundernswürdigen Bildhauer; er war schon hoch in Jahren und hatte in jener Stadt viele Werke vollendet, woselbst gar sehr der Brauch herrscht, Capellen und Tafeln von Marmor zu errichten. Girolamo, dessen Ruf mehr und mehr stieg, begann auch mit diesem Künstler um die Wette zu arbeiten und führte zu Monte Uliveto in Neapel linker Hand innerhalb der Kirchthüre eine Capelle auf, während Giovanni ihr gegenüber über eine andere von gleicher Zeichnung errichtete. Girolamo stellte in der seinigen die Madonna dar, eine lebensgroße ganz runde Figur, von anerkannter Schönheit. Gewänder und Hände führte er mit seltenem Fleiß aus, durchbrach den Marmor mit größter Sorgfalt und verlieh dadurch seinem Werk eine Vollkommenheit, daß man der Meinung war,

Capelle des
March. Vico.

S. Johannes
dasselbst.

Wetteifert
mit Giov. da
Nola.

Statue der
Madonna.

²²⁾ Jedenfalls die Kirche S. Giovanni a Carbonara. Die Statue des heil. Johannes ist noch jetzt in der bezeichneten Capelle zu sehen.

²³⁾ Giovanni Merliano von Nola lernte erst bei Angelo Agnello di Fiore, dann bei Michelangelo Buonarroti.

er habe alle übertroffen, welche bis dahin in Neapel das Eisen an den Marmor gesetzt hatten. Die Madonna steht zwischen St. Johannes und St. Peter,²⁴⁾ Gestalten die gut gedacht und nach schöner Manier vollendet sind, sowie einige Kinder die er darüber angebracht.

In der Kirche der Capella, einem Eigenthum der Mönche von Monte Oliveto, verfertigte er zwei große, ganz runde sehr schöne Figuren und begann sodann eine Statue von Kaiser Carl V. Den Entwurf dazu arbeitete er, als der Kaiser von Tunis zurück kam, und fing an einzelne Theile auszuführen, sie blieb jedoch nur mit dem gezähnten Meißel überarbeitet, denn Schicksal und Tod neideten der Welt so viel Gutes und raubten uns Girolamo schon im fünf- und dreißigsten Jahre. Hätte sein Leben länger gedauert, so würde er, wie man zuversichtlich hoffte, alle Künstler seiner Zeit übertroffen haben, wie er in der That alle Bildhauer Neapels überbot. Sein Tod ging den Bewohnern jener Stadt sehr nah, um so mehr, als er von der Natur nicht nur mit einem herrlichen Geist, sondern auch mit so vieler Bescheidenheit, Sitte und Anmuth begabt war, als man nur bei einem Manne wünschen mag, und es ist nicht zu verwundern, daß alle die ihn kannten, sich der Thränen nicht erwehren konnten, wenn sie von ihm redeten. Seine letzten Bildwerke arbeitete er 1537 und wurde in demselben Jahre ehrenvoll in Neapel zu Grabe gebracht.²⁵⁾ Der alte Giovanni da Nola, dessen ich oben schon gedachte, lebte

Statue Kaiser Carl's V.

Sein Tod.

Giovanni da Nola.

²⁴⁾ Sie befinden sich noch jetzt an der nämlichen Stelle.

²⁵⁾ Er starb 35 Jahre alt, da 1502 sein Geburtsjahr ist. Und später ward folgende Grabchrift auf ihn gedichtet:

L'empia morte schernita

Da'l Santa Croce in le sue statue eterne;

Per non farle più eterne

Tolse in un punto a loro e lui la vita.

(Der arge Tod sah nur mit Widerstreben

noch nach jener Zeit, er war ein geübter Meister, wie in Neapel viele Werke seiner Hand kund thun, welche mit vieler Fertigkeit doch ohne gute Zeichnung ausgeführt sind. Don Pedro di Toledo, Marchese von Villafranca, damals Vice-König von Neapel, ließ ihn ein Marmorgrabmal für sich und seine Gemahlin arbeiten, Giovanni schmückte es durch eine unendliche Menge Bilder, worin er die Siege darstellte, welche jener Herr über die Türken erkämpft hatte; viele Statuen sind außerdem einzeln darauf vertheilt, und mit großem Fleiß ausgeführt. Es sollte dieß Grabmal nach Spanien gebracht werden; weil es aber zu Lebzeiten des Marchese nicht geschah, blieb es in Neapel.²⁶⁾ Giovanni starb mit siebenzig Jahren und wurde 1558 in Neapel begraben.

Fast in derselben Zeit, als der Himmel der Stadt Ferrara oder vielmehr der ganzen Welt den göttlichen Lodovico Ariosto schenkte, wurde an demselben Orte der Maler Dosso Dossi, Dosso geboren.²⁷⁾ War er auch unter Malern nicht, was Ariost unter den Dichtern, so leistete er doch genug in der Kunst, um seine Werke in Ferrara sehr werth gehalten zu

Die Werke deiner Hand entstehen;
 Aus Furcht sie möchten ihm am Ende ganz entzahn,
 Entriß er dir und ihnen schnell das Leben.)
 (Aus der ersten Ausgabe.)

- ²⁶⁾ Dieß Grabmal ist noch jetzt in der Kirche S. Giacomo zu sehen.
- ²⁷⁾ Dosso Dossi und dessen Bruder Battista stammten der Angabe Scannelli's zufolge aus Dosso unweit Ferrara. In der Ausgabe von 1550 beginnt das Leben der Dossi mit nachstehender Einleitung: „Wiewohl die Malerei durch Linien Gestalt gewinnen und sich als eine wortlose Poesie geltend machen kann, so bleiben doch Malerei und Dichtkunst stets durch eine Kluft von einander geschieden; denn jene ist stumm, diese redet; allein der Pinsel kann, was die Feder ausgesprochen, so weit der Gegenstand es zuläßt, durch Stellung, Geberden u. wiedergeben und ausdrücken. Deshalb fügte es ein günstiges Geschick das zu Ferrara gleichzeitig mit dem göttlichen Dichter Lodovico Ariosto

sehen, auch verdiente er daß der gelehrte Dichter, sein vertrauter Freund, in seinen gepriesenen Schriften ihn rühmend nennt, und die Feder des Herrn Lodovico hat dem Namen Doffo's mehr Glanz verliehen als alle Pinsel und Farben, die er während seines Lebens brauchte.²⁸⁾ Ich für mich finde daß denen ein großes Glück zu Theil wird, welche von so großen Männern gefeiert werden, denn die Macht der Feder zwingt unendlich viele, dem Lob Glauben zu schenken, wenn auch das Verdienst ihm nicht ganz gleichkommt.

von Ariost
gerühmt,

Doffo war sehr geliebt vom Herzog Alfonso von Ferrara wegen seiner Vorzüge in der Kunst sowohl als wegen seines gefälligen angenehmen Betragens, Eigenschaften an denen der Herzog großes Gefallen fand. In der Lombardei stand er im Ruf Landschaften besser als irgend ein anderer zu malen, auf der Mauer in Del oder in Wasserfarben, besonders nachdem man die deutsche Manier kennen gelernt hatte. Für die Cathedralkirche in Ferrara verfertigte er ein Delbild mit Figuren welches für recht gut galt, und malte im Palast des Herzogs²⁹⁾ viele Zimmer gemein-

von Herz. Al-
fonso d'Este
geliebt.

Malt Land-
schaften.

Dombild in
Ferrara.

der Vater Doffo geboren ward ic." Er war (vgl. II, 2. p. 121) (wie sein Bruder) ein Schüler des Cor. Costa, hielt sich aber dann zu weiterer Ausbildung sechs Jahre in Rom und fünf in Venedig auf. Das Bestreben, die beiden lehrtern Schulen zu verbinden, ist bei ihm sehr sichtbar.

²⁸⁾ Ariost hat seiner und seines Bruders zwar nur in der 2ten Stanze des XXXIII Gesanges durch einfache Nennung seines Namens gedacht, allein in Gemeinschaft mit Mantegna, Leonardo, Gian Bellini, Michelangelo, Raffael, Eizian und Fra del Piombo, woraus sich die enthusiastische Aeußerung Vasari's erklärt.

²⁹⁾ Der herzogliche Palast wurde nach Frizzi memorie della Storia di Ferrara nach einer verzehrenden Feuersbrunst im J. 1554 durch Hercules II erneuert. Gegenwärtig ist der Palast vom päpstlichen Cardinalen bewohnt. Die Gemälde der Doffi sind erhalten, ob schon stark restaurirt. Im ersten Saale sieht man am Plafond

Arbeitet gemeinschaftlich mit seinem Bruder Battista, mit welchem er sich
 meinschaftl. nie vertrug, obschon er nach dem Willen des Herzogs mit
 mit seinem Bruder. ihm gemeinschaftlich arbeitete. Sie stellten auf den Mauern
 Gemälde im herzoglichen im Hof jenes Palastes in Hell-Dunkel die Geschichte des
 Palast zu Herkules dar, mit einer Menge nackender Gestalten. — Viele
 Ferrara. Andere Ar- Bilder, Tafeln und Fresco-Arbeiten führten sie an ver-
 arbeiten in Fer- schiedenen Stellen Ferrara's aus, und eine Tafel von ihrer
 rara. Hand kam in den Dom von Modena; und zu Trient im
 Modena. Palast des Cardinals ⁵⁰⁾ arbeiteten sie mancherlei gemein-
 Trient. schaftlich mit andern Meistern ihrer Kunst. In jener Zeit
 führte der Maler und Baumeister Girolamo Genga ⁵¹⁾ für
 den Herzog Francesco Maria von Urbino oberhalb Pesaro
 im Palast dell' Imperiale ⁵²⁾ verschiedene Decorationen aus,
 wie an seinem Ort gesagt werden wird; unter vielen Malern,
 welche auf Befehl des genannten Herrn Francesco Maria
 dahin berufen wurden, waren auch die Ferrareser Dosso und
 Battista, ⁵³⁾ sie sollten vornehmlich Landschaften malen, da

Beide Brü-
 der malen im
 Pal. dell' Im-
 periale.

Aurora und Helios; im zweiten gleichfalls am Plafond vier Gemälde
 in länglicher Form und im Baereliefstyl, von denen eines, das Män-
 nerbacchanal, besonders gerühmt wird, Trinker auf Weinschläuchen in
 offner Franzgeschmückter Säulenhalle; sehr anmuthig ist auch der mit
 Kindergestalten geschmückte Fries und die Grottesken der Decke. Im
 dritten Saale, del gran Consiglio, sind ähnliche Gegenstände, doch mit
 weniger Glück dargestellt. In dem daranstoßenden Cabinet sind die-
 jenigen Gemälde, welche Dosso mit Tizian gemeinschaftlich gemalt hat,
 es sind abermals bacchische Gegenstände und besser beachtet, als die
 andern, doch auch etwas gewaltsam restaurirt. — Im Dome sieht
 man noch einige Orisailles von Dosso, auf Goldgrund.

⁵⁰⁾ Der Cardinal Madruzzi, Bischof von Trient. (Vottari.)

⁵¹⁾ Das Leben Genga's ist weiter unten zu finden.

⁵²⁾ Bernardo Tasso beschreibt die Paläste dell' Imperiale in zwei Brie-
 fen, die in der zu Padua von Comino herausgegebenen Sammlung,
 Tom. III, p. 123 zu finden sind.

⁵³⁾ Es gab noch einen dritten Dosso, den sogenannten Evangelisten
 (Evangelista), der jedoch dem Battista an Geschicklichkeit nachstand,
 wie Scannelli in seinem Microcosmo bezeugt.

schon lange vor ihnen Francesco di Mirozzo aus Forli, ³⁴⁾ Raffaello dal Colle del Borgo San Sepolcro und andere Meister verschiedenes dort gemalt hatten. Dosso und Battista, im Imperiale angelangt, tadelten nach Art solcher Leute die meisten Gegenstände welche sie sahen, und versprachen, Besseres zu leisten. Genga, vorsichtig wie er war, erkannte aus ihrem Benehmen, wie die Sache enden würde, und gab ihnen Auftrag, ein Zimmer für sich allein zu malen. Sie machten sich an die Arbeit und wandten allen Fleiß und Eifer an, ihre Kunst zu zeigen. Was aber auch die Ursache gewesen seyn mag, in ihrem ganzen Leben haben sie nichts gemacht, was minder rühmlich oder vielmehr was schlechter gewesen wäre. Es scheint oft zu geschehen, daß Menschen, zumeist wenn sie in Noth sind und die größten Erwartungen hegen, völlig verblendet sind und bei so verdunkeltem Blick weniger leisten als je; was vielleicht aus ihrer Böswilligkeit und dem schlimmen Triebe hervorgeht, die Werke anderer stets zu tadeln, oder auch daraus daß sie dem Geist zu vielen Zwang anthuu wollen. Gemach fortschreiten, wie die Natur es zuläßt, ohne aber Studium und Fleiß zu verabsäumen, scheint besser gethan, als wenn man mit Gewalt hervorrufen will, was nicht da ist. Deshalb bleibt wahr, daß man auch in andern Künsten und vornehmlich in Schriften gar leicht erkennt was gesucht oder so zu sagen mit Gewalt herbeigezogen ist.

Die Dossi deckten ihr Werk auf und es war in solchem Maaße lächerlich, daß sie beschämt von dem Herzog schieden, der gezwungen war, alles, was sie gearbeitet hatten, ab-

Diese Arbeit mißlingt.

³⁴⁾ Panzi ist der Meinung es sey, statt Francesco di Mirozzo, Francesco di Meozzo zu lesen, welcher ein Jahrhundert früher lebte als Dosso, weßhals Vasari auch angibt, daß dessen Bilder aus einer weit frühern Zeit stammten.

schlagen und nach der Zeichnung Genga's aufs neue verziern zu lassen.³⁵⁾

Christus im
Tempel für
S. de Buosi
in Faenza.

Später malten die Dossi für Herrn Giovanbattista Cavaliere de Buosi eine schöne Tafel im Dom von Faenza, Christus, der im Tempel mit den Schriftgelehrten streitet, und übertrafen hiebei sich selbst in Anwendung einer neuen Manier, aber besonders beim Bildniß des besagten Cavaliere und anderer Personen. Im Jahr 1536 wurde diese Tafel an ihrem Ort aufgestellt.³⁶⁾

Endlich, nachdem Dosso alt geworden war, brachte er seine letzten Lebensjahre in Unthätigkeit hin, bezog aber bis zu seinem Tod Gehalt von Herzog Alfonso von Ferrara.³⁷⁾

³⁵⁾ Mit Recht nimmt Lanzi hier den Dosso Dossi gegen Vasari in Schutz und vermutet die Schuld des Mißlingens in der ungebührlichen Theilnahme des Gian Battista, der sich auch als Figurenmaler zeigen wollte.

³⁶⁾ Im Dome zu Faenza sieht man gegenwärtig nur eine leidliche Copie von diesem Gemälde, welches schon zu Lanzi's Zeit zu Grunde gegangen war, der auch anführt, es finde sich zu Campiboglio ein ungemein werthvolles kleines Bild, welches denselben Gegenstand darstelle.

³⁷⁾ Dosso Dossi hätte allerdings verdient, daß von ihm ausführlicher gehandelt und sein Verdienst als Maler mehr hervorgehoben worden wäre. Allein wir müssen hier an die Erklärung erinnern, welche Vasari am Anfang und am Ende des Lebens von Vittore Scarpaccia II. 2. (S. 401. u. ff.) ausgesprochen und am Anfang des Lebens des Fra Giacomo, welches sich weiter unten findet, wiederholt hat. Uebrigens hat unser Verf. nie unterlassen, im Verlauf seines Werkes, wo es immer anging, frühere Irrthümer zu berichtigen und geeignete Zusätze beizufügen. So erzählt er im Leben des Girolamo da Carpì, Dosso habe in einem kleinen Zimmer des Herzogs Alfonso von Ferrara „ein Bacchanal so trefflich gemalt, daß er schon dieser Leistung wegen den Namen eines ausgezeichneten Künstlers verdiene.“ Soweit die neue Florentiner Ausgabe. Andre sind weniger geneigt, in diesem Falle den Vasari zu entschuldigen. Barotti, *pittura e sculture di Ferrare*, sagt geradezu, daß er den Dosso über die Maßen schlecht behandelt und daß er wahrscheinlich gar kein ächtes Bild gesehen und

Battista lebte länger, arbeitete viel für sich allein und erhielt sich in guten Vermögensumständen. Dosso wurde in Ferrara, seiner Vaterstadt, begraben.³⁸⁾

Dosso stirbt,

Gleichzeitig mit ihm lebte der Mailänder Bernazzano, Bernazzano aus Mailand Landschafter, trefflich in Ausführung von Landschaften, Kräutern, Thieren und andern Gegenständen, die der Erde, der Luft oder dem Wasser angehdren. Wenig nur gab er sich mit Darstellung menschlicher Gestalten ab, worin er sich als unvollkommen erkannte und schloß deshalb Gemeinschaft mit Cesare da Sesto, malt in Gemeinschaft mit Cesare da Sesto. der sie sehr gut in schöner Manier malte.³⁹⁾ Bernazzano, sagt man, habe in dem Umgang eines Hofes einige sehr schöne Landschaften in Fresco ausgeführt, der Natur so treu daß ein Erdbeerstrauch darauf mit unreifen

nur nach dem Gerede eines leidenschaftlichen und oberflächlichen Kritikers gegangen sey. Unter den Deutschen hat Dosso einen Lobredner gefunden an Fiorillo, und neuerdings an dem Berichtstatter über seine Fresken in Ferrara. (Kunstbl. 1841. Nr. 74. ff.)

Die meisten Bilder von Dosso besitzt die Dresdner Gallerie, nämlich sieben, davon das Bild der Träume, vornehmlich aber die Kirchenväter mit der Krönung Mariä, wegen der kräftigen Färbung und lebendigen Zeichnung rühmendwürdig sind. In der Gallerie Borghese zu Rom befindet sich die Circe, „ein eindruckvolles Bild wilder, nächtlich gesteigerter Phantasie.“ Im Belvedere zu Wien wird das lebensgroße Bildniß des Herz. Alfonso I stehend in ganzer Rüstung dem Dosso zugeschrieben und ein heiliger Hieronymus in der Wüste ist mit seinem Monogramm, einem von einem Knochen durchkreuzten D, gezeichnet. In Ferrara sieht man von ihm einen Gekreuzigten in S. Benedetto, und einen S. Johannes Ev. vor der babylonischen Hure in St. Maria del Vado; in den Uffizi zu Florenz den Kindermord und im Pal. Pitti eine Ruhe auf der Flucht, und in Parma ein Bild vom Minstrel des Herzogs Borso d'Este, Bart. Pentaglia, den Friedrich III zum Ritter schlägt.

³⁸⁾ Lanzi bemerkt, Dosso habe den Giov. Battista überlebt, indem dieser um 1545, jener um 1560 gestorben sey.

³⁹⁾ In der Casa Scotti Galanti zu Mailand ist ein herrliches Gemälde

und reifen Früchten und Blüten einige Pfauen dermaßen täuschte, daß sie daran pickten bis der Lüncherkalk abgestoßen war.

auf dem man eine von Cesare da Sesto gemalte Taufe Christi in einer wunderschönen Landschaft des Bernazzano erblickt. Dieß ist das Bild, von welchem Comazzo p. 188 redet.





GIOV. ANT. LICINIO

GEN. IL PORDENONE.

CIX.

D a s L e b e n

des Malers

Giovan Antonio Licinio von Pordenone und anderer Maler aus Friaul.

1) Es ist schon früher bemerkt worden, daß die Natur, die gütige Mutter Aller, einzelnen Gegenden bisweilen Gaben verleiht, von denen man dort bis dahin keine Kenntniß hatte; daß sie plöglich in einem Lande Geister erweckt, welche, mit einer Neigung für Zeichenkunst und Malerei, ohne Lehrmeister einzig durch Nachahmung von Leben und Natur, zu großer Auszeichnung gelangen. Dst geschieht auch, daß Einem, welcher beginnt, Andere nachfolgen und durch gegenseitigen Wettstreit herrliche Werke hervorbringen, ohne Rom, Florenz oder sonst einen Ort gesehen zu haben, wo preiswürdige Malerwerke gefunden werden. Dieß sehen wir insbesondere im Friaul, woselbst nach einem solchen Anfang

1) In der ersten Ausgabe findet sich folgende Einleitung: „Der Wettstreit unter den Künstlern ist sicher der kräftigste Hebel der Kunst, und ohne das stete Streben, es unsern Nebenbuhlern zuvorzuthun, möchten wohl unsere Erfolge weit unbefriedigender ausfallen. Freilich gebiert ein solcher Wettstreit ebensowohl die ausschweifendsten Phantastiegebilde, als die tüchtigsten Leistungen, und der Künstler wird dadurch durch die Furcht vor Tadel in einer steten Spannung gehalten. Dst auch vermindert sich der Ruhm eines Künstlers in demselben Grade, wie er ängstlich danach hascht, was Giovanni Antonio von Pordenone im Friaul sein Lebenslang that etc.“

in unserer Zeit unendlich viele vorzügliche Maler gelebt haben, was in jenen Gegenden Jahrhunderte lang nicht der Fall gewesen war.

Zur Zeit als Giovan Bellini in Venedig arbeitete und vielen jungen Leuten die Kunst lehrte, waren Zöglinge seiner Schule und gegenseitige Nebenbuhler: Pellegrino da Udine, der nachmals da San Daniele genannt wurde, und Giovanni Martini von Udine.²⁾ Giovanni, von dem wir zuerst reden wollen, ahmte fortdauernd die etwas rauhe und trockne Manier der Bellini nach und vermochte nicht ihr größere Milde und Weichheit zu geben, wie sauber und fleißig er auch arbeitete. Hieran war Schuld, daß er nach gewissen Reflexen, Halb-Lichtern und Schatten suchte, die er auf der Mitte der Rundung schied, so daß Licht und Schatten plötzlich aufhörten und das Colorit aller seiner Bilder roh und ungefällig erschien, wenn er gleich sich mühte, durch Studium und Kunst die Natur nachzuahmen.

Viele Arbeiten seiner Hand werden an verschiedenen Orten im Friaul gefunden, vornehmlich in Udine. Im Dom dieser Stadt malte er auf einer Tafel in Del den heil. Marcus sitzend, von vielen andern Figuren umgeben, und dieß gilt für das beste von allen seinen Bildern.³⁾ Ein anderes ist in der Kirche der Mönche von S. Pier Martire auf dem Altar der heil. Ursula; die Heilige steht, und bei ihr sind einige ihrer Jungfrauen, anmuthige Gestalten mit schönen Angesichtern. Giovanni war nicht nur ein guter Maler, sondern die Natur hatte ihm auch schöne und angenehme Gesichtszüge gegeben, seine Sitten waren trefflich und zu rühmen ist seine Klugheit und Ordnungsliebe, die ihn in den Staud setzte, seiner Frau ein bedeutendes Vermögen zu

²⁾ In mehrern vaterländischen Schriften wird derselbe Giovanni di M. Martino genannt (Lanzi).

³⁾ Siehe weiter unten Anm. 5.

hinterlassen, denn Ebhue hatte er nicht. ⁴⁾ Sie war wie ich gehört habe, eine nicht minder verständige als schöne Frau und wußte nach dem Tode ihres Mannes also zu leben, daß sie ihre beiden sehr reizenden Töchter in die vornehmsten und reichsten Familien von Udine verheirathete.

Pellegrino da San Daniello, der Nebenbuhler Giovanni's, wie wir oben sagten, war diesem in der Kunst überlegen. Er hatte in der Taufe den Namen Martino empfangen. Giovanni Bellini erkannte jedoch, er werde in der Malerei Herrliches leisten, wie nachmals geschah, und nannte ihn Pellegrino anstatt Martino, und mit dem neuen Namen schien ihm auch eine neue Heimath bestimmt zu seyn; denn da er gerne zu S. Daniello, einem zehn Meilen von Udine entlegenen Schloß, verweilte, sich dort eine Frau nahm und meist daselbst wohnte, hieß jedermann ihn nicht Martino da Udine, sondern Pellegrino da S. Daniello. Er malte vielerlei in Udine, unter andern die noch jetzt vorhandenen Thüren der alten Orgel, auf deren äußerer Seite man einen perspectivisch vertieften Bogen mit einer Menge Figuren um den heil. Petrus in sitzender Stellung sieht, der dem Bischof S. Hermagoras den Bischofsstab hinreicht. Auf der innern Seite stellte er in einigen Nischen die vier Doctoren der Kirche in Studium versunken dar. Eine mit vielem Fleiß von ihm gezeichnete und in Del ausgeführte Tafel befindet sich in der Capelle von S. Giuseffo. Man sieht darauf St. Joseph, stehend in schöner Stellung und würdiger Haltung, bei ihm den Heiland als kleines Kind, unten St. Johannes, den Täufer, in einem Hirtenkleid, in Anschauung des Herrn verloren. Diese Tafel wird sehr gerühmt, und es ist zu glauben, was gesagt wird, er habe sie um die Wette mit dem früher genannten Giovanni ge-

Pellegrino.

da S. Daniello benannt.

Malt auch die Orgelthüren in Udine, den h. Petrus,

und die Doctoren der Kirche.

S. Joseph mit den Kindern Jesus und Johannes.

⁴⁾ Sein Todesjahr ist unbekannt, allein man kann, wie Lanzi bemerkt, nachweisen daß er 1515 noch am Leben war.

arbeitet und allen Eifer aufgewandt sie schöner zu machen als Giovanni's Bild vom heil. Marcus; wie denn auch geschah. ⁵⁾ Zu Udine im Hause des Herrn Pre Giovanni, Agent der hochedeln Herren della Torre malte Pellegrino eine Judith in halber Figur mit dem Haupt des Holofernes in der Hand, ein sehr schönes Werk. In Civitale, acht Meilen von Udine, in der Kirche der heil. Jungfrau, ist eine große in verschiedene Bilder abgetheilte Tafel von demselben Meister; man sieht darin einige Mädchenköpfe und andere Gestalten mit schönen Gesichtszügen. ⁶⁾ In einer Capelle der Kirche S. Antonio zu di S. Daniello hat er Begebenheiten aus der Passion Christi aufs trefflichste in Fresco gemalt und für dieß Werk nach Verdienst mehr als tausend Scudi erhalten. Pellegrino war um seiner Vorzüge willen sehr von den Herzögen von Ferrara geliebt und erhielt außer andern Geschenken und Gnadenbezeugungen auch zwei Canonicate im Dom von Udine für einige seiner Verwandten. ⁷⁾

Judith.

Tafel in Civitale.

Fresken aus der Passion Christi.

Schüler.

Luca Monverde.

Er hatte viele Schüler, deren Hülfe er sich oftmals bediente und die er freigebig belohnte. Zu ihnen gehörte ein sehr talentvoller Grieche, der eine vortreffliche Manier hatte und den Pellegrino sehr treu nachahmte. Luca Monverde aus Udine war von Pellegrino sehr geliebt und würde größere Vorzüge erlangt haben als jener Grieche, wenn er nicht schon in früher Jugend der Welt geraubt worden wäre. Uns blieb eine in Del gemalte Tafel seiner Hand, die

⁵⁾ Giovanni malte den heil. Marcus 1501 und Pellegrino den heil. Joseph im darauffolgenden Jahre. Bei dem letztern Bilde waren zur Zeit, als Lanzi es sah, die Farben ziemlich verdorben, und dasselbe hatte auch in andern Beziehungen gelitten.

⁶⁾ Dieß ist die Tafel zu S. Maria de' Battuti in Civitale, Madonna sitzend unter den vier Aquileier Jungfrauen mit Johannes d. E., Donatus und einem Engel, vom J. 1529, ein besonders hochgeschätztes Bild.

⁷⁾ Er starb bald darauf im J. 1545. (Lanzi).

erste und letzte, welche er arbeitete; sie befindet sich auf dem Hauptaltar von Santa Maria delle Grazie zu Udine, Altarbild in Udine. und man sieht darauf eine perspectivische Vertiefung und innerhalb dieser in der Höhe die Madonna mit dem Sohne auf dem Arm, eine zart hervortretende Gestalt, unten zu beiden Seiten zwei Figuren so schön, daß sie zeigen ihr Meister würde bei längerem Leben herrlich geworden seyn.⁸⁾

Ein anderer Schüler Pellegrino's war Bastianello Florigorio;⁹⁾ er malte eine Tafel für den Hauptaltar von S. Giorgio zu Udine, die Madonna auf Wolken von einer Menge Engel-Kindern umgeben, die in verschiedenartiger Gebärde das Kind auf ihrem Arm anbeten. Unten ist eine herrliche Landschaft, man sieht die sehr schöne Gestalt des heil. Johannes, St. Georg in Waffenschmuck zu Pferde ist verkürzt in kühner Stellung gezeichnet, und tödtet mit der Lanze den Lindwurm, während ein junges Mädchen zur Seite zu Gott und der Madonna für ihren Beistand zu danken scheint.¹⁰⁾ Den Kopf St. Georg's, sagt man, habe Bastianello nach sich selbst gezeichnet. Derselbe Künstler malte in Fresco¹¹⁾ zwei Bilder im Refectorium der Mönche von S. Piero Martire, in dem einen Christus, der Christus in Emaus, mit seinen beiden Schülern zu Emaus am Tische sitzt und

⁸⁾ Die Nebenfiguren sind die Hh. Protasius und Gervasius. Das Bild ist stark übermalt.

⁹⁾ Auf seinen Bildern schrieb er sich Florigorio; er arbeitete um 1535.

¹⁰⁾ Dieß Bild allein würde genügen, einen Maler zu verherrlichen. (Canzi.) In der Pinakothek zu Venedig befinden sich zwei Bilder von Florigorio, von denen das eine, Madonna mit dem Kind, S. Augustin und S. Monica, sich früher in der Bruderschaft der Schuhmacher zu Udine, das andere, die Hh. Franz, Antonius und Johannes Ev., in der Kirche S. Bovo zu Padua befand.

¹¹⁾ Seine Frescomatereien zu Udine sind zu Grunde gegangen. Zu Padua sind in der Kirche des S. Bovo und neben dem Thor des Palastes del Capitano einige derselben in Chiaroscuro, vom J. MCCCCCXX. . . . noch erhalten.

und S. Pie- segnend das Brod theilt; im andern den Tod von St. Pe-
tro Martyr ter, dem Märtyrer. — Am Palast des Herrn Marguando,
im Kloster eines trefflichen Doctors, malte er in einer Nische an der
d. N. Ecke des Gebäudes eine nackte Gestalt in Verkürzung
als St. Johannes, die als ein gutes Werk gerühmt wird.
S. Johannes am Palast Marguando. Endlich aber mußte dieser Meister um gewisser Ursachen
Berläßt willien, wenn er sonst in Frieden leben wollte, von Udine fort-
Udine. gehen und als Ausgewandeter in Civitale verweilen. Ba-
Seine stiano hatte eine harte scharfe Manier, ¹²⁾ weil er Vergnügen
Manier. daran fand, Reliefs abzuzeichnen und Bilder bei Lichtbe-
leuchtung auszuführen; seine Erfindungen waren gut, auch
malte er gern Bildnisse nach der Natur, die ihm sehr
wohl gelangen. Unter andern fertigte er zu Udine eines
Bildnis des von Herrn Raffaello Belgrado und ein anderes von dem
Hrn. N. Bel- Vater des trefflichen Malers und Baumeisters Herrn Gio-
grado, vanbattista Grassi, dessen Gefälligkeit und Freundlichkeit wir
und des Hrn. viele genaue Nachrichten über das danken, was wir von den
Grassi. Friaulern erzählen. Bastianello wurde ungefähr vierzig
Jahre alt.

Franc. Flo: Ein Schüler Pellegrino's war außerdem Francesco Flo-
riani. riani aus Udine, der noch lebt und ein sehr guter Maler
und Baumeister ist. Sein jüngerer Bruder Antonio Flo-
Ant. Flo: riani ¹³⁾ ist nicht minder vorzüglich und steht als trefflich in
riani. beiden Künsten heutigen Tages bei Sr. Majestät dem Kai-
ser Maximilian in Dienst. Einige Malerwerke von Fran-
cesco Floriani waren vor zwei Jahren im Besiz des ge-
nannten Kaisers, damals noch König; unter andern eine
Judith von Judith welche das Haupt des Holofernes abgeschnitten hat,
Franc. Flor.

¹²⁾ Dieses gilt keineswegs von den in der Gallerie der Akademie zu Venedig aufgestellten Bildern von ihm, die von weicher Modellirung und milder harmonischer Beleuchtung sind.

¹³⁾ Von Francesco findet man zu Udine ein Bild mit der Jahreszahl 1589. Lanzi lobt vornehmlich seine Bildnisse.

ein mit bewunderungswürdigem Fleiß und Verstand ausgeführtes Bild. Demselben Herrn gehörte auch ein Buch mit Federzeichnungen von der Hand jenes Meisters, schöne Erfindungen von Theatern, Bögen, Säulenhallen, Brücken, Palästen und andern nützlichen und schönen Bauwerken. — Ein Schüler Pellegrino's war endlich noch Genfio Liberale ¹⁴⁾ der vornehmlich gut verstand in seinen Gemälden alle Arten Fische nachzuahmen; heutigen Tages steht er in Dienst von Ferdinand, dem Erzherzog von Oesterreich, nach Würden wohl versorgt, da er ein trefflicher Maler ist.

Handzeichnungen des
selben.

Genfio Liberale.

Selten und herrlich vor allen den vorzüglichsten ausgezeichnetsten Malern aus Friaul war indeß in unsern Tagen Giovan Antonio Licinio, von andern Cuticello genannt, denn er übertraf die oben angeführten Meister weit in Erfindung, Zeichnung, Vortrag, Farbenbehandlung, im Frescomalen, in Schnelligkeit, in der Abrundung der Gestalten, kurz in jedem Zweige unserer Kunst. — Er war zu Pordenone, ¹⁵⁾ einem Schloß im Friaul, fünfundzwanzig Meilen von Udine, geboren. Von Natur begabt mit Geist und Liebe zur Malerei gab er sich daran, die Wirklichkeit ohne Anleitung eines Lehrers zu studiren, indem er die Malart von Giorgione da Castel Franco nachahmte, die ihm wohlgefiel und die er in Venedig an vielen Werken dieses Meisters kennen gelernt hatte. ¹⁶⁾ Nachdem er die ersten An-

Giov. Ant.
Licinio da
Pordenone.

Hat keinen
Meister.

¹⁴⁾ Ridolfi nennt ihn Genesio.

¹⁵⁾ Er wurde daselbst 1483 geboren. Sein Vater war Angelo Maria de Lodofanis und gehörte der alten Familie der Sacchi aus Brescia an, die auch den Namen de Corticellis oder verunstaltet Cuticelli führte. Er bekam mehrere Beinamen und wird bald Licinio, bald di Regillo, wie er sich selbst nach Erhebung in den Ritterstand schrieb, am häufigsten aber Pordenone genannt, welcher letzterwähnte Beiname sich auch auf vielen seiner Bilder findet. (S. Zanotto, Pinacoteca Veneta illustrata.)

¹⁶⁾ Lanzi sagt dagegen: „Es ist nicht so gewiß, als Einige geglaubt haben, daß er Castel Franco's Schule besucht; noch weniger aber, daß

fänge der Kunst gelernt hatte mußte er, sein Leben zu wahren, auswandern, da in seiner Vaterstadt große Sterblichkeit herrschte. Er verweilte viele Monate auf Dörfern und fertigte verschiedene Fresco-Malereien für eine Menge Landleute; stellte auf ihre Kosten Versuche an auf Kalk zu malen und erlangte Gewandtheit und Einsicht in diesem Beruf, da Uebung der beste Lehrmeister ist. Er erkannte, daß die Farben das gewünschte Ansehen erhalten wenn man sie breiartig aufträgt in Rücksicht auf das Weiß, welches den Kalk trocken und so hell macht, daß alle Weichheit verloren geht. Nachdem er auf diese Weise die Natur der Farben ergründet, und durch lange Uebung sehr gut in Fresco malen gelernt hatte, kehrte er nach Udine zurück, woselbst er im Kloster von S. Pier Martire für den Altar der Verkündigung eine Tafel in Del malte: die Madonna wird vom Engel Gabriel begrüßt, Gott Vater in Wolken, von einer Menge Engeln umgeben, sendet den heiligen Geist herab; ein Werk von guter Zeichnung, Anmuth, Lebendigkeit und voller Rundung, von einsichtigen Künstlern als das beste von allen anerkannt die er jemals ausgeführt. ¹⁷⁾

Uebs sich in der Fresco-malerei.

Verkündigung in S. Pier Martire zu Udine.

S. Fortunat und Hermagoras an der Domorgel. Fresken am Pal. Linghi.

Im Dom derselben Stadt malte er auf dem Orgelpult ¹⁸⁾ unterhalb der Thüren von Pellegrino ein höchst liebliches Bild von S. Hermagoras und Fortunat in Del und verzierte in Fresco die Wand am Palast der Herren Linghi ¹⁹⁾

er dessen und Tizians Mitschüler bei Giov. Bellini gewesen. Wahrscheinlicher ist, was Ridolfi (Le maraviglie dell' arte ovvero le Vite degl' illustri pittori Veneti &c.) annimmt, er habe erst in Udine nach Pellegrino sich gebildet und dann sich auf Giorgione's Styl verlegt."

¹⁷⁾ Dieses Bild ist durch neuere Aufmalung ganz verdorben.

¹⁸⁾ Im Original: „nel pergamo dell' organo;" d. h. wohl „auf der Brustlehne des Orgelchors," obschon die Angabe „unterhalb der Thüren" dann nicht ganz paßt.

¹⁹⁾ Oder, nach Ridolfi, Tigni. Dieß Haus gelangte später in den Besiß der Bianconi.

zu Udine, um diese sich zu befreunden. Bei diesem Werk wollte er zeigen, wie viel er in architektonischen Erfindungen und im Frescomalen vermdge, deßhalb machte er darin mehre Abtheilungen und Gliederungen von Ornamenten mit vielen Figuren in Nischen, in der Mitte aber drei große bunte Bilder, zwei zu beiden Seiten welche hoch und schmal sind, und ein vierecktes in der Mitte. In diesem letztern ist eine corinthische Säule, deren Postament im Meere steht; rechter Hand wird sie von einer Sirene, linker Hand von einem nackenden Neptun gehalten. Auf dem Capitell der Säule ist ein Cardinalshut, Sinnbild, wie man sagt, von Pompeo Colonna, einem nahen Freund der Herren jenes Palastes. In dem einen der beiden schmalen Seiten-Bilder sieht man die Giganten welche durch die Blitze Jupiters erschlagen sind: einige todte an der Erde liegende, in sehr schöner Verkürzung ausgeführte Körper. In dem andern sind oben im Himmel eine Menge Götter, unten auf der Erde zwei Riesen, die mit Stöcken in Händen Diana angreifen; sie vertheidigt sich mit heftiger, stolzer Gebärde und droht mit einer brennenden Fackel die Arme des einen von ihnen zu verbrennen.

Zu Spelimbergo, einem großen Castel fünfzehn Meilen oberhalb Udine, sieht man von demselben Meister in der großen Kirche das Orgelpult und die Thürflügel derselben, an der vordern Seite nämlich, gemalt: auf dem einen außen die Himmelfahrt der Madonna, innen St. Peter und St. Paul, Himmelfahrt Mariä u. a. Geschichten an der Orgel zu Spelimbergo. die vor Kaiser Nero stehen, und den Simon Magus in Wolken betrachten; auf dem andern die Bekehrung St. Pauls und auf dem Pult die Geburt Christi.

Dieses Werk und andere erwarben Pordenone großen Namen, er wurde nach Piacenza ²⁰⁾ berufen und begab sich,

²⁰⁾ S. weiter unten Anm. 26.

als er dort Einiges gearbeitet, nach Mantua, woselbst er
 Arbeitete in für Herrn Paris, ²¹⁾ einen Edelmann derselben Stadt, eine
 Mantua. Wand in Fresco mit bewunderungswürdiger Anmuth ver-
 zierte. Unter andern artigen Erfindungen ist oben unter
 dem Sims ein Fries von antiken Buchstaben, ²²⁾ ein und
 eine halbe Elle hoch, durch welche schöne Kinder in mannich-
 faltigen Stellungen sich durchdrängen. Pordenone hatte
 und in Pia- diese Werk zu seiner Ehre beendigt und kehrte nach Pia-
 cenza in der cenza ²³⁾ zurück, um dort außer andern Arbeiten die Ver-
 Kirche S. zierung der ganzen Tribune in Santa Maria di Campagna
 Maria di zu übernehmen; ein Theil davon war bei seinem Fortgehn
 Campagna. noch nicht beendigt und dieß geschah nachmals mit vielem
 Fleiß durch Bernardo da Vercelli. ²⁴⁾ In derselben Kirche

Geschichte der malte Pordenone zwei Capellen in Fresco, in der einen
 h. Catharina, Begebenheiten aus dem Leben der heiligen Catharina,
 Geburt Christi in der andern die Geburt Christi und die Anbetung der Könige,
 si u. Anbe- die beide sehr gerühmt werden. Er malte einige poetische
 tung d. Köni- die beide sehr gerühmt werden. Er malte einige poetische
 ge al Fresco. Bilder ²⁵⁾ im schönen Garten des Doctors Herr Bernaba

Mytholo- gische Bilder.

²¹⁾ Hr. Paris von der Familie Ceresari.

²²⁾ Diese Buchstaben bildeten folgende Inschrift: Ceresariorum domus et amicorum. Doch ist nichts mehr davon erhalten.

²³⁾ In der Ausgabe der Giunti findet sich sowohl hier, als einige Zeilen weiter oben Vicenza, und so schreiben auch alle nach diesen abgedruckten Ausgaben. Unsere ist die erste, aus welcher dieser grobe Fehler, nach Anleitung der Torrentinischen, wo man Piacenza liest, ausgemerzt worden ist. (Flor. Ausgabe.)

²⁴⁾ Piacenza hält in seinen Zusätzen zum Baldinucci diesen Bernardo da Vercelli für den Bernardino Lanino; Della Valle, in seiner Ausgabe des Vasari für den Bern. Luini, wobei er dessen Antheil höher schätzt als den des Pordenone; während Lanzi u. A. ihn mit mehr Grund für den Bernardino Gatti, genannt Sojaro, ausgeben, der zwar nach einigen Autoren aus Cremona und nach andern aus Pavia stammen soll, aber auch von manchen für einen Vercellesen gehalten wird. Pordenone's Fresken übrigens in der genannten Kirche sind wohl erhalten.

²⁵⁾ D. h. mythologische Gegenstände, z. B. Aktäon und Diana, das

dal Pozzo und die Tafel vom heiligen Augustin, ²⁶⁾ linker Hand beim Eingang in die oben genannte Kirche di Campagna. Alle diese schönen Werke waren Ursache, daß die Edelleute der Stadt den Künstler veranlaßten daselbst ein Weib zu nehmen, und daß sie ihn stets in hohen Ehren hielten.

Vordenone hatte schon früher einmal in Venedig einige Arbeiten ausgeführt; er begab sich jetzt wiederum dorthin und verzierte die Wand von S. Gieremia am großen Canal, malte in Madonna del Orto eine Tafel mit vielen Figuren in Del ²⁷⁾ und strengte sich ganz besonders in S. Giovan Battista an zu zeigen, was er vermöge. Viele Frescobilder seiner Hand sind auf einer Wand des Hauses von Martin d' Anna ²⁸⁾ am großen Canal; man sieht darin Curtius zu Pferd in der Verkürzung gezeichnet, so daß er völlig wie erhabene Arbeit ausieht; nicht minder schön ist Merkur, der in der Luft schwebt, einer Menge anderer sinnerreicher Dinge nicht zu gedenken. Dieß Werk gefiel den Venezianern über die Maassen und Vordenone wurde deshalb mehr gerühmt, als irgend ein anderer Meister der bis dahin in jener Stadt gearbeitet hatte. Über

Malt in
Venedig,

in S. Gieremia.
Mad. del
Orto.
S. Gio.
Battista.

Curtius am
Hause Mar-
tin d'Anna.

Urtheil des Paris u. s. w., Gemälde, welche die Zeit längst zerstört hat.

²⁶⁾ Der heil. Augustin ist nicht auf einer Holztafel, sondern auf die Wand gemalt und hat einigermaßen gelitten.

²⁷⁾ Es stellt den heil. Lorenzo Giustiniani mit drei Ordensgeistlichen dar, und im Vordergrund sieht man die Heiligen Augustin, Franciscus und Johannes den Täufer. Man liest darauf: Ioannis Antonii Portunaensis. Dieß überaus herrliche Bild ward früher nach Paris geschafft und befindet sich jetzt zu Venedig in der Pinakothek der Akademie der schönen Künste. Einen Stich davon enthält das öfters citirte Werk über jene Pinakothek mit erklärendem Text von Franc. Zanotto.

²⁸⁾ Er war ein zu Venedig ansässiger niederländischer Kaufmann. Die an dessen Hause gearbeiteten Malereien sind untergegangen.

Wetteifert
mit Tizian.

zu den Dingen welche ihn zu fast unglaublichem Eifer bei allen seinen Werken trieben, gehörete der Wetteifer mit dem herrlichen Tizian. Er hoffte durch unausgesetztes Studium, durch kühnes Verfahren und Raschheit im Frescomalen den Ruhm an sich zu reißen, den Tizian durch seine schönen Werke erworben hatte, während er mit seinem Talent auch ein außerordentliches Benehmen verband, freundlich und höflich war und mit seiner allgemeinen Bildung, wie durch Einsicht in jede Sache, mit den Großen der Welt ununterbrochen in Verkehr stand. Dieser Wetteifer war Pordenone fürwahr von großem Gewinn, denn er veranlaßte ihn, auf alle seine Arbeiten möglichst vielen Eifer und Fleiß zu verwenden, und sie wurden dadurch dauernden Lobes würdig. Seine Vorzüge veranlaßten die Vorsteher von S. Rocco, daß sie ihm Auftrag gaben, die Capelle dieser Kirche mit dem ganzen Chorgewölbe in Fresco zu malen.²⁹⁾ Er begann das Werk und stellte an dem Chorgewölbe Gott Vater mit einer Menge Engelskinder dar, die in den mannichfaltigsten Bewegungen ihn umgeben. Am Fries der Tribune sieht man acht Figuren aus dem alten Testament, in den Ecken die vier Evangelisten, über dem Hauptaltar die Verkörperung des Heilands und in den beiden Halbkreisen zu Seiten die vier Doctoren der Kirche. Von demselben Meister sind zwei große Bilder mitten in der Kirche, in dem einen ist Christus, der viele Kranke gesund macht,³⁰⁾ sehr wohl ausgeführte Gestalten;

Fresken in S.
Rocco.

Christus heilt
Kranke.

²⁹⁾ Da das Gemälde des Pordenone mit der Zeit bis auf einige Engelsgestalten untergegangen war, so wurde es im 18ten Jahrhundert von Gius. Angeli nach dem ersten Entwurf von neuem gemalt.

³⁰⁾ Dieß ist das Gemälde, welches den Teich von Bethesda darstellt, aber nicht von Pordenone, sondern von Tintoretto herrührt. (Flor. Ausg.) Unter den in S. Rocco befindlichen Gemälden findet man es jedoch nicht ausgezählt.

in dem andern S. Christoph mit dem Jesus-Kindlein auf u. S. Chris-
 der Schulter. Auf dem hölzernen Tabernakel dieser Kirche, stroph
 ebendas,
 in welchem das Silbergeräth aufbewahrt wird, malte er
 den heil. Martin zu Pferde³¹⁾ und eine Menge Armer
 unter einer Halle, welche ihn mit Bitten angehen. Dieß
 desgleichen
 S. Martin.
 rühmenswürdige Werk erwarb ihm Ehre und Gewinn und
 ward Veranlassung, daß Herr Jacopo Soranzo, sein Freund
 und Vertrauter, ihm Auftrag verschaffte, um die Wette
 mit Tizian den Saal der Pregai³²⁾ zu verzieren. Dort
 malte er viele Bilder mit Figuren, welche sich von unten
 nach oben verkürzen und sehr schön sind,³³⁾ auch einen Fries
 mit Meerungeheuern in Delfarben rings um den Saal,
 lauter Dinge, die ihm bei dem Senat so viele Gunst er-
 warben, daß er während seines ganzen Lebens ehrenvollen
 Gewinn von ihm zog. Er suchte wetteifernd stets an den
 Orten zu arbeiten wo sich Werke von Tizian befanden, deß-
 halb malte er in S. Giovanni di Rialto St. Johannes,
 den Almosenspender, der den Armen Geld reicht, und für
 einen Altar das Bild von St. Sebastian, St. Rochus und
 für S. Gio-
 vanni di Ri-
 alto.
 andern Heiligen,³⁴⁾ welches zwar schön war, den Arbeiten
 Tizians jedoch nicht gleich kam, obschon viele mehr aus
 bösem Willen, als der Wahrheit zu Ehren, jenes von

³¹⁾ Sowohl der das Jesukind auf den Schultern tragende heil. Chris-
 stophorus, als der heil. Martin, welcher seinen Mantel mit einem
 Armen theilt, befindet sich über dem Bilde des Zumiani, welches
 die Vertreibung der Wecheler aus dem Tempel darstellt, oder zwischen
 dem Altare der Verkündigung Mariä und dem der Kreuzauffindung.
 (S. Moschini, Guida per Venezia.)

³²⁾ Sonst auch Sala dello Scrutinio genannt.

³³⁾ In zwölf Feldern der Decke (Soffitto) malte er dort eben so viele
 allegorische Figuren, welche indeß später durch andre Gemälde von
 Fr. Bassano, Ballini, u. Vicentino u. a. ersetzt wurden.

³⁴⁾ Man sieht es noch jetzt daselbst, allein es hat leider keine günstige
 Stellung und bedeutend von der Zeit gesitten.

Testament: Fresco im Kreuzgang von S. Stefano viele Bilder aus dem
 liche Darstel- Alten Testament und eines aus dem Neuen; dazwischen
 lungen in S. sinubildliche Darstellungen verschiedener Tugenden, Figuren,
 Stefano. bei denen er die wunderbarsten Verkürzungen aubachte,

eine Sache, an der er stets große Freude hatte, so daß man deren in allen seinen Bildern findet, und er sie schwieriger nahm und mit mehr Wahl ausführte als irgend ein Maler.³⁵⁾

Der Prinz Doria von Genua hatte einen Palast am Strande erbaut³⁶⁾ und darin eine Menge Zimmer, Säle und Vorzimmer von dem berühmten Maler Perin del Vaga in Del und Fresco verzieren lassen. Sie waren bewunderungswürdig wegen ihres Reichthumes und der Schönheit der Malereien; da jedoch Perino sich nicht sehr zur Arbeit trieb, der Herzog aber wünschte, daß er aus Wetteifer leisten möge, was er für sich allein nicht that, ließ er Pordenone kommen, und dieser begann dort eine offene Terrasse zu malen. Nach seiner Gewohnheit brachte er einen Fries mit Kindern darin an, welche ein Schiff voll Meer=Erzeugnisse ausladen, und sich aufs anmuthigste rings umher bewegen. In einem großen Bilde stellte er Jason dar, der von seinem Oheim Abschied nimmt und fortzieht, das goldne Vlies zu gewinnen. Aber der Prinz, der nun wohl sah was es heiße, Werke Perino's mit solchen von Pordenone zu vertauschen, entließ diesen und berief an seine Stelle Domenico Beccafumi aus Siena, einen trefflichen ihm weit überlegenen Meister.³⁷⁾ Domenico verschmähte

Wird nach
 Genua be-
 rufen, und
 malt einen
 Fries im Pal.
 Doria;
 desgl. den
 Jason.

³⁵⁾ Ridolfi berichtet, als Pordenone in jenem Kloster gearbeitet, habe er stets den Degen an der Seite und einen Schild am Arme gehabt, weil er mit Eljian in der bittersten Feindschaft gelebt.

³⁶⁾ Dieß ist der Palast des Herzogs Doria am Me re vor der Porta S. Tommaso.

³⁷⁾ Nicht Jedermann wird mit Doria glauben, daß er mit Pordenone

nicht, aus Rücksicht für einen so mächtigen Fürsten Siena, seine Vaterstadt, zu verlassen, woselbst sich eine Menge herrlicher Werke seiner Hand befinden; er führte jedoch in Genua nur ein einziges Bild aus, da Perino alles Uebrige zum Schluß brachte.

Giovan Antonio kehrte nach Benedig zurück.⁵⁸⁾ Dort

kehrt nach
Benedig zu-
rück.

hörte er, Hercules, der Herzog von Ferrara, habe aus Deutschland eine große Zahl Meister mitgebracht und lasse Zeuge von Seide, Gold, Flockseide und Baumwolle nach seinem Sinn und zu seinem Gebrauch von ihnen weben, es fehle jedoch in Ferrara an Figurenzeichnern, denn Girolamo aus Ferrara⁵⁹⁾ eigne sich mehr zu Bildnissen und Nebensachen, als zu schwierigen Compositionen, welche die ganze Kunst

schlechter gefahren sey, als mit Perino; denn wenn dieser sich durch correcte Zeichnung und reinen Styl auszeichnete, so besaß jener andre höchst seltne Vorzüge. Auch darin werden wohl die Meisten dem Vasari nicht recht geben, daß Beccasumi über Pordenone zu stellen sey. Inzwischen ist über die vorliegenden Arbeiten kein vollständiges Urtheil mehr möglich, da die von Pordenone und Beccasumi untergegangen sind.

⁵⁸⁾ Vasari hat hier unterlassen der von Pordenone im Dom zu Cremona ausgeführten Gemälde zu gedenken. Später holt er jedoch im Leben des Girolamo da Carpi das Versäumte in folgenden Worten nach: „Gio. Antonio Vicinio von Pordenone, zu Cremona de' Sacchi genannt, vollendete die erwähnten, auf das Leiden Christi bezüglichen Malereien (welche Bonifazio Bembi angefangen) in einer großartigen Manier, mit kräftigen und lebenvollen Figuren und feurigem Colorit, wodurch er den Cremonesen ein tüchtiges Muster der Frescomalerei ausstellte; allein auch in der Delmalerei leistete er dort manches Preiswürdige, was z. B. ein an einem Pfeiler mitten in demselben Dom lehndes herrliches Bild bezeugt.“ Letzteres dürfte nicht mehr an dieser Stelle seyn; die Fresken aber, die letzten Darstellungen einer von Bocaccio Boccacini begonnenen Bilderfolge aus dem Leben der Maria, an welcher Altobello Meloni, Bon. Bembi, Malosso, Monetti und Romanino Theil genommen, sind wohl erhalten, gehören aber keineswegs zu den erfreulichen Zeugnissen von Pordenone's Kunst.

⁵⁹⁾ Oder Girolamo da Carpi.

Geht nach
Ferrara,

und stirbt.

erfordern, deßhalb möge er kommen und diesem Herrn dienen. Pordenone, der Ruhm und Geld zu erwerben wünschte, verließ Venedig und wurde bei seiner Ankunft in Ferrara von dem Herzog mit vieler Artigkeit empfangen. Bald nach seiner Ankunft ergriff ihn indeß ein heftiges Brustleiden; halb todt legte er sich ins Bett, wurde schlimmer und schlimmer und starb, da kein Mittel gegen sein Uebel gefunden wurde, nach weniger als drei Tagen, im sechs- undfünfzigsten Jahre seines Lebens.⁴⁰⁾ Dem Herzog sowohl als den Freunden Giovanni's schien dieß Ereigniß seltsam, und es fehlte nicht an solchen welche viele Monate glaubten, er habe Gift bekommen. Sein Körper wurde ehrenvoll bestattet und vielen Personen, besonders in Venedig, ging sein Verlust sehr nah. Er war gewandt im Reden und Freund und Gefährte Vieler, fand Vergnügen an Musik und besaß durch Kenntniß der lateinischen Sprache Kraft und Anmuth im Ausdruck. Seine Gestalten zeichnete er groß, war reich in Erfindung, vielseitig in allen Dingen, und vornehmlich entschlossen und gewandt in Frescomalerei.

⁴⁰⁾ In der Ausgabe der Giunti liest man 59; allein Ridolfi, Maniago und Vasari selbst (in der ersten Ausgabe) geben das von ihm erreichte Lebensalter zu 56 Jahren an. — Und hier sey noch einiger bedeutender Arbeiten Pordenone's gedacht, welche Vasari nicht gekannt zu haben scheint. Im Dome zu Treviso sieht man von ihm eine Anbetung der Magier al Fresco mit der Unterschrift: Brocardi Malchiosi canonici tarvisini cura et sumptu Antonius Corticellus P. 1520, und in der Kuppel darüber einen Gott Vater in der Engelglorie. Seine umfassendste Arbeit findet man in einer kleinen Kirche des Castel S. Salvatore di Casa Colalto bei Treviso: eine Anbetung der Könige und eine Flucht nach Aegypten, und in der Ehornische das jüngste Gericht, ausgezeichnet durch eine Anzahl Bildnisse, sogar eines Papstes unter den Verdammten. Außerdem noch Christus bei Martha und Maria in Bethanien, die Auferweckung des Lazarus, und gegenüber die Heimsuchung und die Geburt oder vielmehr Namensgebung des Johannes; ferner die Erscheinung Christi im Limbus bei

Ein Schüler Gio. Ant. war Pomponio Amateo da S. Vito, Schüler von
 41) der um seiner guten Eigenschaften willen der Schwie- ihm Pomp.
 gersohn seines Meisters geworden. Er folgte stets dessen Am. da S.
 Weise in der Kunst und hielt sich gut in allen seinen Wer- Vito,
 ken, wie man an den neuen Orgelthüren in Udine sehen Matt n Udi:
 kann; er malte sie in Del, auf der äußern Seite Christus, ne,
 der die Verkäufer aus dem Tempel jagt, auf der innern die
 Geschichte vom Reich von Bethesda und die Auferweckung
 des Lazarus. In der Kirche von S. Francesco derselben
 Stadt ist ein Delbild von der Hand dieses Meisters, der
 heil. Franciscus der die Wundmale empfängt; man sieht
 eine schöne Landschaft und den Aufgang der Sonne; ihre
 Strahlen entsenden das glänzende seraphische Licht, welches
 die Hände, Füße und Seite des heil. Franciscus trifft; er
 kniet und empfängt es voll Demuth und Liebe, während sein
 Gefährte (eine verkürzt gezeichnete Gestalt) in Staunen ver-
 sunken an der Erde liegt. Pomponio malte in Fresco für

den Ervätern und in Medaillons die vier Evangelisten, und von
 den Propheten Jesaias, Ezechiel, Daniel und Jonas. Das Haupt-
 altarblatt ist gleichfalls von Pordenone und stellt die Transfiguration
 dar; zwei Flügelbilder zeigen die Gestalten der Hh. Petrus und Pros-
 docimus, Johannes Bapt. und Hieronymus. Sämmtliche Malereien
 sind wohl erhalten und sind von einem sehr energischen Colorit und
 kräftiger Zeichnung. In der Hauptkirche von Moriago im Trevisan-
 nischen befindet sich gleichfalls noch ein wohl erhaltenes Werk von Por-
 denone, eine Madonna in trono von Heiligen und Engeln umgeben.

— Bekanntlich wird dem Pordenone auch jenes herrliche Bild der
 h. Justina im Belvedere zu Wien, jedoch mit Unrecht, zugeschrieben;
 begründeter erscheint die Annahme daß es den Moretto zum Urheber
 habe. Vgl. Kunstblatt, 1844. Nr. 38. p. 160.

41) Pomponio ward 1505 geboren und starb um 1588. Ridolfi a. a.
 O. theilt über dessen Werke einen kurzen Bericht mit. Es gibt einen
 Kupferstich von Bern. Trevisano nach einem Gemälde dieses Meisters
 in Ceneda, die Großmuth des Kaisers Trajan vorstellend. Die latei-
 nische Unterschrift darunter sagt irrig aus, daß er 28 J. alt gestorben
 sey. Dieses Bild ist als Fresco gemalt 1534 in der offenen Halle des
 Vasari Lebensbeschreibungen. III. Thl. 2. Abth.

u. in Capitel
di S. Vito.

die Frati della Vigna an die Hauptseite ihres Refectoriums Jesus Christus zwischen seinen beiden Schülern in Emaus, und in der Kirche Santa Maria zu Castel di S. Vito, seiner Vaterstadt, zwanzig Meilen von Udine, die Capelle der Madonna wiederum in Fresco in so schbuer Manier und so sehr zu Jedermanns Zufriedenheit, daß er nach Verdienst vom ehrwürdigen Cardinal Maria Grimani, Patriarchen von Aquileja und Herrn von S. Vito, unter die Edelleute jenes Ortes aufgenommen wurde.

Ich wollte in dem Leben Pordenone's der trefflichen Künstler aus dem Friaul⁴²⁾ gedenken, damit ihren Vorzügen Recht widerfahre und man in spätern Berichten erkenne, wie groß nach solchem Anfang die weit ausgezeichnetern Meister seyen, welche jenen folgten. Ein Mehreres hievon erzähle ich in dem Leben von Giovanni Ricamatori⁴³⁾ von Udine, dem unser Zeitalter wegen seiner Stuccaturarbeiten und Grottesken großen Dank schuldig ist. Pordenone, zu dem wir noch einmal zurückkehren wollen, starb, nachdem er in Venedig zur Zeit des durchl. Herrn Gritti die oben genannten Arbeiten ausgeführt hatte, 1540 auf obbemeldte Weise. Er gehörte zu den talentvollsten Künstlern unseres

Domes zu Ceneda, mit noch zwei andern, dem Urtheil des Daniel und dem Urtheil Salomonis, welche sämmtlich von der Zeit gelitten haben. In Oberzo sieht man von Amatteo an den Flügelthüren der Domorgel die Geburt, Verkürung und Auferstehung Christi v. J. 1580. Seine frühesten Arbeiten dagegen findet man im Dom zu Treviso, wo er (angeblich) 1520 die Heimsuchung, ferner die Ss. Petrus und Andreas al Fresco malte.

⁴²⁾ Ueber diese Künstler findet man Auskunft im Saggio della Pittura Friulana von Renaldi und im Maniago's Storia delle Belle Arti Friulesi. Auch ist zu empfehlen Lorenzo Crico, Lettere Sulle belle arti Trivigiane Treviso 1835.

⁴³⁾ Giovanni da Udine, ein Schüler des Sanzio.

Zeitalters, vornehmlich wegen der Abrundung seiner Gestalten, die sich von der Mauer lösen als wären sie in Relief gearbeitet, und man kann ihn unter diejenigen zählen welche die Kunst bereichert und der allgemeinen Bildung wohl gethan haben.

CX.

Das Leben

des Malers

Giovan Antonio Sogliani
aus Florenz.

Wir sehen häufig in Wissenschaften und sinnreichen mechanischen Künsten schwermüthige Menschen eifriger als andere ausdauern, und mit größerer Geduld die Last der Anstrengung ertragen, so daß die meisten von ihnen in solchen Dingen trefflich werden, wie bei dem florentinischen Maler Giovan Antonio Sogliani der Fall war, der ein so kaltes und trauriges Aussehen hatte, daß er die Melancholie selbst zu seyn schien. Diese Stimmung übte eine große Macht über ihn aus, daß er mit Ausnahme der Kunst wenig andre Gedanken hatte, als die Sorge für seine Familie, um deren willen er vieles Leid ertrug, weungleich er genug hatte, um bequem zu leben. Vierundzwanzig Jahre lang übte er bei Lorenzo di Credi die Kunst der Malerei, ehrte ihn immer und achtete darauf, ihm jeden Dienst zu erweisen. In dieser Zeit wurde er ein sehr guter Meister und zeigte sich

Sogliani's
Schwer-
müth.

Ist ein Schü-
ler von Lo-
renzo di
Credi.



GIOV. ANT. SOGLLIANI.



nachmals bei allen seinen Werken als ein treuer Schüler und Nachfolger in der Manier seines Lehrers. Dieß erkannte man an seinen ersten Arbeiten in der Kirche dell'Asservanza auf der Höhe von S. Miniato außerhalb Florenz. Dorthin malte er ein Bild nach dem Werke seines Meisters ¹⁾ bei den Nonnen von Santa Chiara, ²⁾ eine Geburt Christi die nicht minder schön ist als jene von Lorenzo. Nachdem Sogliani sich von seinem Lehrer getrennt hatte, fertigte er in der Kirche S. Michele in Orto für die Kunst der Weinschenken ein Delbild vom heil. Martin im bischöflichen Gewande, welches ihm den Namen eines guten Künstlers erwarb. Er war ein großer Verehrer von den Werken und der Manier des Fra Bartolommeo von S. Marco und suchte sich ihm vornehmlich im Colorit zu nähern; man sieht an einem Bilde das er entwarf, aber weil es ihm mißfiel nicht vollendete, wie sehr er jenen nachahmte. Es stand dieß Bild als nutzlos in seinem Hause, so lang er lebte; nach seinem Tode, da es als alte Waare an Sinibaldo Gaddi verkauft worden, ließ dieser es von dem damals sehr jungen Maler Santi Titi dal Borgo vollenden und brachte es nach seiner Capelle in der Kirche von S. Domenico in Fiesole. ³⁾ Man sieht darin die Könige welche das Christuskind auf dem Schooß der Madonna anbeten; in einer Ecke das eigne Bildniß des Künstlers, welches ihm sehr ähnlich ist. Für Madonna Alfonsina, die Gemahlin des Herrn Piero von Medici, malte er eine Tafel, die als Weihgeschenk auf dem Altar der Capelle der Märtyrer in der Kirche von Camaldoli zu Florenz aufgestellt wurde. Er malte darauf S. Ar-

S. Martin
in S. Michele
in Orto.

S. bildet sich
nach Fra
Bartolom-
meo.

Anbetung der
Könige in S.
Domenico di
Fiesole.

1) Er arbeitete nämlich eine Copie nach dem Originale seines Lehrers (Bottari.)

2) S. dritter Band, Abth. I. p. 346., vielleicht dasselbe schöne Bild, welches sich gegenwärtig im Berliner Museum befindet.

3) Es ist noch jetzt in der bezeichneten Kirche.

S. Arcadio
am Kreuz u.
a. Märtyrer,
nachmals in
S. Lorenzo.

cadio am Kreuz und andere Märtyrer mit Kreuzen im Arme. Zwei zur Hälfte bekleidete, übrigenß nackte Figuren, knien mit den Kreuzen an der Erde; und in der Luft schweben einige Kinder mit Palmen in Händen. Diese Tafel, die mit Fleiß und vielem Verständniß des Colorits und der einzelnen Köpfe, die sehr lebendig sind, ausgeführt ist, kam wie schon gesagt nach der Kirche von Camaldoli. Da aber das Kloster wo jene Einsiedler ihren Gottesdienst an heiliger Stelle in Frömmigkeit feierten, bei der Belagerung von Florenz genommen, und den Nonnen von S. Giovanino vom Orden der Ritter von Jerusalem gegeben, zuletzt aber zerstört wurde, brachte man auf Befehl von Herzog Cosimo die genannte Tafel, als eines von Sogliani's besten Werken, nach einer Capelle der Medici⁴⁾ in S. Lorenzo. Für die Nonnen della Crocetta malte er in Del ein Abendmahl,⁵⁾ welches damals sehr gerühmt wurde, und für Taddeo Taddei⁶⁾ in einem Tabernakel in der Via di Vinori, al Fresco einen Gekreuzigten, zu Füßen die Madonna und St. Johannes, in der Luft einige Engel welche lebhaft weinen, eine sehr gute und gerühmte Fresco-Arbeit. Im Refectorium der Abtei der schwarzen Brüder in Florenz findet man von der Hand desselben Meisters einen Christus am Kreuz, von schwebenden Engeln umgeben, welche mit vieler Anmuth weinen, und unten die Madonna mit den H. Johannes, Benedict, Scholastica und andere Figuren. Für die Nonnen

Abendmahl
für die Non-
nen della
Crocetta u.
a. Arbeiten.

4) Man sieht dieß Bild noch gegenwärtig wohl erhalten am zweiten Altar des Kirchenschiff's linker Hand wenn man eintritt.

5) Dieses Bild ist übel zugerichtet.

6) Der Palast des Taddeo Taddei, des Gönners von Raffael Sanzio, kam später in den Besitz der Giraldi, dann der Pecori, nach denen er jetzt benannt wird. Das fragliche Frescogemälde des Sogliani ward in unseren Tagen an die Wand des Palastes versetzt, der nach der Via del Bisogno zu, dem Palast Pecori gegenüber liegt. Es hat durch die Zeit und durch Retouchiren gelitten.

von Santo Spirito auf der Seite von S. Giorgio übernahm er zwei Bilder welche in der Kirche aufgestellt sind: St. Franciscus und St. Elisabeth, Königin von Ungarn und Schwester jenes Ordens.⁷⁾ Eine sehr schöne Processionsfahne malte er in Auftrag der Bruderschaft del Ceppo; an der vordern Seite die Heimsuchung der Madouna, an der Rückseite St. Nicolaus den Bischof und zwei Kinder, als Geißler gekleidet, davon das eine ein Buch, das andere drei Goldkugeln hält.⁸⁾ — Eine Tafel Sogliani's befindet sich in S. Jacopo oberhalb des Aruo; man sieht darin die Dreieinigkeith, mit einer zahllosen Menge Engel, Kinder der Maria Magdalena auf den Knien, St. Catharina und St. Jacob.⁹⁾ Zu Seiten sind zwei aufrecht stehende Figuren in Fresco gemalt. St. Hieronymus der Buße thut, und St. Johannes; für die Staffel aber ließ er von seinem Schüler Sandrino del Calzolajo drei kleine Bilder machen, die ziemlich viel Beifall fanden. Im Schloß von Anghiari malte er für die Hauptwand eines Versaals eine Tafel in Del mit dem Abendmahl in lebensgroßen Figuren und in die Ecken zu beiden Seiten, in der einen Christum der den Aposteln die Füße wäscht, in der andern einen Knecht der zwei Wasserkrüge bringt. Dieß Werk wird als wahrhaft schön an jenem Orte sehr hoch gehalten und erwarb seinem Meister Ruhm und Gewinn.⁹⁾ — Ein Bild seiner Hand: Judith,

Processionsfahne für die Bruderschaft del Ceppo.

Die Dreieinigkeith in S. Jacopo sopr' Aruo.

Abendmahl in Anghiari.

Judith.

⁷⁾ Das etwas weiter oben erwähnte Refectorium der Mönche der Badia, wo Sogliani einst malte, dient gegenwärtig als Magazin, und die von ihm für die Mönche von S. Girolamo (nicht wie Vasari irrigerweise sagt, von Spirito Santo) sulla Costa zu S. Giorgio gemalten beiden Bilder sind verloren gegangen.

⁸⁾ Die beiden hier erwähnten Bilder sind bei der genannten Bruderschaft noch zu finden.

⁹⁾ Man sieht es gegenwärtig in der Kirche S. Maria del Josso zu Anghiari, und es gilt für das schönste Gemälde des Sogliani.

welche Holofernes das Haupt abgeschlagen, wurde um seiner Schönheit willen nach Ungarn geschickt.¹⁰⁾ Ein anderes, welches er in Auftrag von Paolo da Terrarossa arbeitete, sandte dieser als ein annehmend herrliches Werk nach Neapel; es war die Enthauptung St. Johannis des Täufers mit einer perspectivischen Ansicht, worin Sogliani die Außenseite vom Capitelsaal der Pazzi¹¹⁾ beim ersten Kreuzgang von Santa Croce darstellte.

Enthaupt.
Johannis.

Zwei Bilder fertigte er für einen der Bernardi, die in einer Capelle in der Kirche dell'Orferanza von S. Miniato aufgestellt wurden: zwei lebensgroße in Del gemalte Figuren: St. Johannis den Täufer und St. Antonius aus Padua. Zwischen beide sollte noch eine Tafel kommen; weil aber Giovan Antonio von langsamer Natur war und gemächlich arbeitete, brachte er so viele Zeit damit hin, daß der Besteller vor Beendigung derselben starb, und dieses Bild, ein Christus der im Schooß der Madonna ruht, unvollendet liegen blieb.

Pietà, un:
vollendet.

Nach der Zeit, da Perino del Vaga, der sich mit dem Prinzen Doria erzürnt und Genua verlassen hatte, in Pisa arbeitete, und da der Bildhauer Stagio¹²⁾ aus Pietrasanta die Reihe der neuen Marmorcapellen am Ende des Schiffes im Dome angefangen, dergleichen den Raum hinter dem Hauptaltar der zur Sacristei dient, eingerichtet, so wurde angeordnet daß besagter Perino, wie in seinem Leben erzählt werden wird, und andre Meister anfangen sollten, Malereien zwischen den Marmorzierrathen anzubringen. Perino wurde jedoch nach Genua zurückberufen und Giovan

¹⁰⁾ Von diesem Bilde ist keine weitere Nachricht vorhanden.

¹¹⁾ Dieser Capitelsaal wurde von Brunellesco aufgeführt, wie man in der Biographie dieses Künstlers lesen kann.

¹²⁾ Oder Anastagio.

Antonio erhielt den Auftrag, in der Nische hinter dem Hauptaltar Bilder mit Darstellungen von alttestamentlichen Opfern zu malen, als Andeutung der Darbringung vom allerheiligsten Sacrament welches hier auf dem Hauptaltar stand. Im ersten sieht man Noa mit seinen Söhnen, der aus der Arche gestiegen, Gott opfert; im zweiten das Opfer Kains und Abels, ein paar sehr gerühmte Bilder, besonders das von Noa wegen der schönen Köpfe und Gestalten darin. In dem Bilde Abels ist eine höchst anmuthige Landschaft, auch ist sein Kopf sehr schön durch den Ausdruck reinsten Güte, so wie Kain fürwahr das Ansehen einer böswilligen Natur hat. Hätte Sogliani frisch fortgearbeitet, anstatt in seinem Eifer nachzulassen, so würde der Kirchenvorsteher, dem seine Manier und sein liebevolles Wesen sehr wohl gefielen, ihm alle Malereien im Dom übertragen haben, so aber malte er außer den oben genannten Bildern für jetzt nur eine Tafel für die Capelle, deren Verzierung Perino angefangen hatte. Diese vollendete er in Florenz, aber dermaßen, daß sie den Pisanern wohl gefiel und für sehr schön gehalten wurde.⁴³⁾ Man sieht darin die Madonna, St. Johanes den Täufer, St. Georg, S. Maria Magdalena, S. Margareth und andere Heilige. Der Vorsteher, durch Sogliani's Leistungen zufrieden gestellt, gab ihm Auftrag noch drei Tafeln zu malen, an die er wohl Hand anlegte, die er aber nicht bei Lebzeiten dieses Vorstehers vollendete. Bastiano della Seta an dessen Stelle erwählt, sah daß die Sache sich in die Länge zog und trug vier Bilder für jene Sacristei hinter dem Hauptaltar dem trefflichen Sienesischen Maler Domenico Beccafumi⁴⁴⁾ an, welcher sich des Auftrags

S. erhält Aufträge für den Dom in Pisa.

Das Opfer Noa. desgl. Kains u. Abels.

Madonna mit Heiligen.

⁴³⁾ Die von Sogliani für den Dom zu Pisa ausgeführten Gemälde sind noch vorhanden.

⁴⁴⁾ Die Gemälde des Beccafumi, genannt Mecherino, dessen Leben weiter unten beschrieben wird, sind ebenfalls noch zu sehen.

schnell entledigte, wie anderwärts gesagt werden wird, und eine Tafel malte, während andere Meister das Uebrige thaten.

Gio. Antonio, dem es nicht an Muße fehlte, malte nun mit vielem Fleiß zwei Tafeln auf deren jeder er die Madonna von vielen Heiligen umgeben darstellte. Die vierte und letzte arbeitete er in Pisa, hielt sich dabei jedoch schlechter als bei den andern, sey es aus Altersschwäche oder wegen der Nebenbuhlerschaft des Beccafumi oder aus sonst einem Grunde. Der Dom-Vorsteher Bastiano, der die Langsamkeit dieses Menschen sah und an's Ziel gelangen wollte, übertrug die drei noch fehlenden Tafeln dem Uretiner Giorgio Vasari, welcher zwei davon zu beiden Seiten der Thüre der Vorderwand malte; auf der einen gegen Campo Santo sieht man die Madonna mit dem Sohne auf dem Arm, den die heil. Martha liebköst, die Hh. Cäcilia auf den Knien, Augustin, Joseph, und den Einsiedler Guido; vorne S. Hieronymus, völlig unbekleidet, und den Evangelisten S. Lucas, einige Kinder welche ein Tuch halten, andere mit Blumen in Händen. Im zweiten stellte er auf Begehren des Vorstehers wiederum die Madonna mit dem Sohne, S. Jacob (den Märtyrer), S. Mattheus, den Papst S. Silvester und den Ritter S. Turpè dar, und um nicht in der Erfindung den Andern zu gleichen, obwohl er überdies sehr von ihnen abgewichen war, und da er die Madonna darstellen sollte, malte er sie mit dem todten Christus im Arme wie bei einer Kreuzabnahme. Und an den Kreuzen in der Höhe, aus rohen Stämmen gemacht, sind die beiden nackten Schächer angeheftet und unten herum stehen Pferde, die Kreuzigenden, Joseph und Nicodemus und die Marien, wie es der Vorsteher gewünscht der in jenen Bildern alle Heiligen dargestellt und dadurch wieder ins Gedächtniß gerufen wissen wollte, von denen man in den verschiedenen alten zu Grunde gegangenen Capellen Abbildungen gefunder

Noch zwei
vergleichen.

Wird aber
wegen Lang-
samkeit durch
Vasari er-
setzt,

hatte. Noch eine Tafel fehlte; auf dieser malte Bronzino und durch Bronzino. einen nackenden Christus und acht Heilige. So kam die genannte Capelle zum Schluß, welche Gio. Antonio ganz allein hätte verzieren können, wenn er nicht so langsam gewesen wäre.

Dieser Künstler stand bei den Pisanern sehr in Gunst, deshalb erhielt er nach dem Tode von Andrea del Sarto den Auftrag, eine Tafel für die Bruderschaft von S. S. vollendet eine Tafel des M. del Sarto für S. Francesco in Pisa. Francesco zu vollenden, welche jener im Entwurf hinterlassen hatte; sie befindet sich untermehr bei der genannten Bruderschaft auf der Piazza von S. Francesco zu Pisa.¹⁵⁾ Auch malte er für das Werkhaus des Domes eine Reihe Teppiche zu Wand = Behängen und eine Menge anderer in u. malt Teppiche mit Tom. di Stefano. Florenz, da dieß eine Beschäftigung war, der er sich gerne hingab, vornehmlich in Gemeinschaft mit seinem Freunde, dem Florentinischen Maler Tommaso di Stefano.¹⁶⁾ Giovan Antonio, von den Mönchen von S. Marco zu Florenz berufen, auf Kosten eines ihrer Laienbrüder aus der Familie der Molletti, dem als väterliches Erbe viele weltliche Güter zugefallen waren, ein Fresco = Bild an der Hauptwand des Refectoriums zu malen, wollte daselbst Christus darstellen, wie er mit fünf Broden und zwei Fischen fünftausend Mann speist, und strengte sich an zu leisten, was er vermochte. Schon hatte er die Zeichnung mit einer Menge Frauen, Kindern, vielem Volk und Gewirre von Personen vollendet, als die Mönche erklärten, sie wollten jenes Bild nicht, sondern einfache, bestimmte und gewöhnliche Gegenstände. Ihnen Genüge zu thun, malte er S. Domenico, Die wunderbare Speisung des S. der mit seinen Ordensbrüdern im Refectorium, ohne Brod,

¹⁵⁾ Auch dieses Bild befindet sich noch jetzt im Dom zu Pisa.

¹⁶⁾ Des Tommaso di Stefano hat Vasari im Leben des Lorenzo di Credi erwähnt S. III. 1. p. 348.

Domenicus
in S. Mar:
co zu Flo:
renz.

auf sein Gebet zu Gott durch ein Wunder von zwei Engeln in Menschengestalt den Tisch mit Brod belegen sieht. In diesem Bilde sind eine Menge der damals lebenden Ordensbrüder jenes Klosters aufs treueste nach der Natur abgebildet, vornehmlich der Laienbruder de' Molletti welcher den Tisch bedient. ¹⁷⁾ Ueber der Tafel ist ein Halbkreis, man sieht darin S. Domenicus am Fuß des Crucifixes, die Madonna und St. Johannes den Evangelisten, welche weinen; zu Seiten S. Catharina von Siena, und S. Antoninus, Erzbischof von Florenz und Bruder jenes Ordens. Dieß ist ein fleißig gearbeitetes Fresco-Werk. Sogliani würde indeß noch weit mehr geleistet haben, wenn zur Ausführung gekommen wäre, was er zuerst zeichnete, denn Maler wissen besser die Gedanken ihres Herzens auszudrücken, als die von andern, obgleich auch billig ist, daß wer das Geld zahlt, zufrieden gestellt werde. Die Zeichnung des Bildes von den Broden und Fischen sammt einem großen Gemälde Sogliani's und vielen Zeichnungen und Köpfen die auf buntem Papier nach der Natur ausgeführt sind, besitzt Herr Bartolomeo Gondi, der sie nach dem Tode Sogliani's, mit dem er nahe befreundet gewesen, von dessen Frau erhalten hat. Auch haben wir in unserem Zeichenbuche einige sehr schöne Blätter seiner Hand.

Tafel für
Giov. Serris-
tori.

Sogliani begann noch im Auftrag von Giovanni Serristori eine große Tafel für S. Francesco dell'Osservanza außerhalb dem Thore von S. Miniato mit einer unendlichen Menge Figuren, davon einige bewundernswürdige Köpfe haben, die besten welche er je gemacht. Bei dem Tode des genannten Giovanni Serristori war das Werk noch unvollendet, weil aber Sogliani die volle Bezahlung erhalten hatte, beendigte er es allmählich und gab

¹⁷⁾ Die im großen Refectorium der Brüder von S. Marco gearbeiteten Matereien sind noch vorhanden.

es Herru Alamanno di Jacopo Salviati, dem Schwieger-
sohn und Erben Giovan Serristori's; dieser schenkte es mit
dem dazu gehörigen Rahmen den Nonnen von S. Luca, die
es auf den Hauptaltar ihres Klosters in der Via di S.
Gallo stellten. ¹⁸⁾ Giovan Antonio führte in Florenz eine
Menge anderer Arbeiten aus, die zum Theil in den Häu-
sern der Bürger verstreut, zum Theil nach verschiedenen
Orten versendet worden sind, davon weiter zu erwähnen
nicht noth thut, da ich der vornehmlichsten gedacht habe.
— Sogliani war redlich und gottesfürchtig, sorgfältig mit
seinen Angelegenheiten beschäftigt und keinem Künstler
beschwerlich. S. S. Charak-
ter.

Sein Schüler war Sandrino del Calzolajo, der das Sandrino del
Calzolajo.
Tabernakel auf der Ecke der Murati und im Spital del
Tempio einen St. Johannes den Täufer malte, der den
Armen Herberge anweist. Er würde mehrere und gute
Werke ausgeführt haben, wenn er nicht all zu jung gestor-
ben wäre. ¹⁹⁾ — Schüler Sogliani's waren außerdem Michele, Und andre
Schüler Sog-
liani's.
der nachmals bei Ridolfo del Ghirlandajo lernte und dessen
Namen annahm, Benedetto, der mit Antonio Mini, dem
Jüngling Michelagnolo Buonaroti's nach Frankreich ging, ²⁰⁾
woselbst er viele schöne Werke gefertigt, und Zanobi di
Poggino, von dem man in der Stadt eine Menge Ar-
beiten findet.

Müde und krank und durch heftige Steinschmerzen ge- Sein Tod.

¹⁸⁾ Es hängt jetzt an einer Wand der unweit des Bonifaciusspitals in
der S. Gallo: Straße stehenden Kirche. Oben erblickt man die un-
besleckte Empfängniß und unten verschiedene heil. Kirchenväter, Au-
gustin, Ambrosius, Bernhard u. s. w., welche über dem leblosen Kör-
per Adams das Thema von der Erbsünde abhandeln.

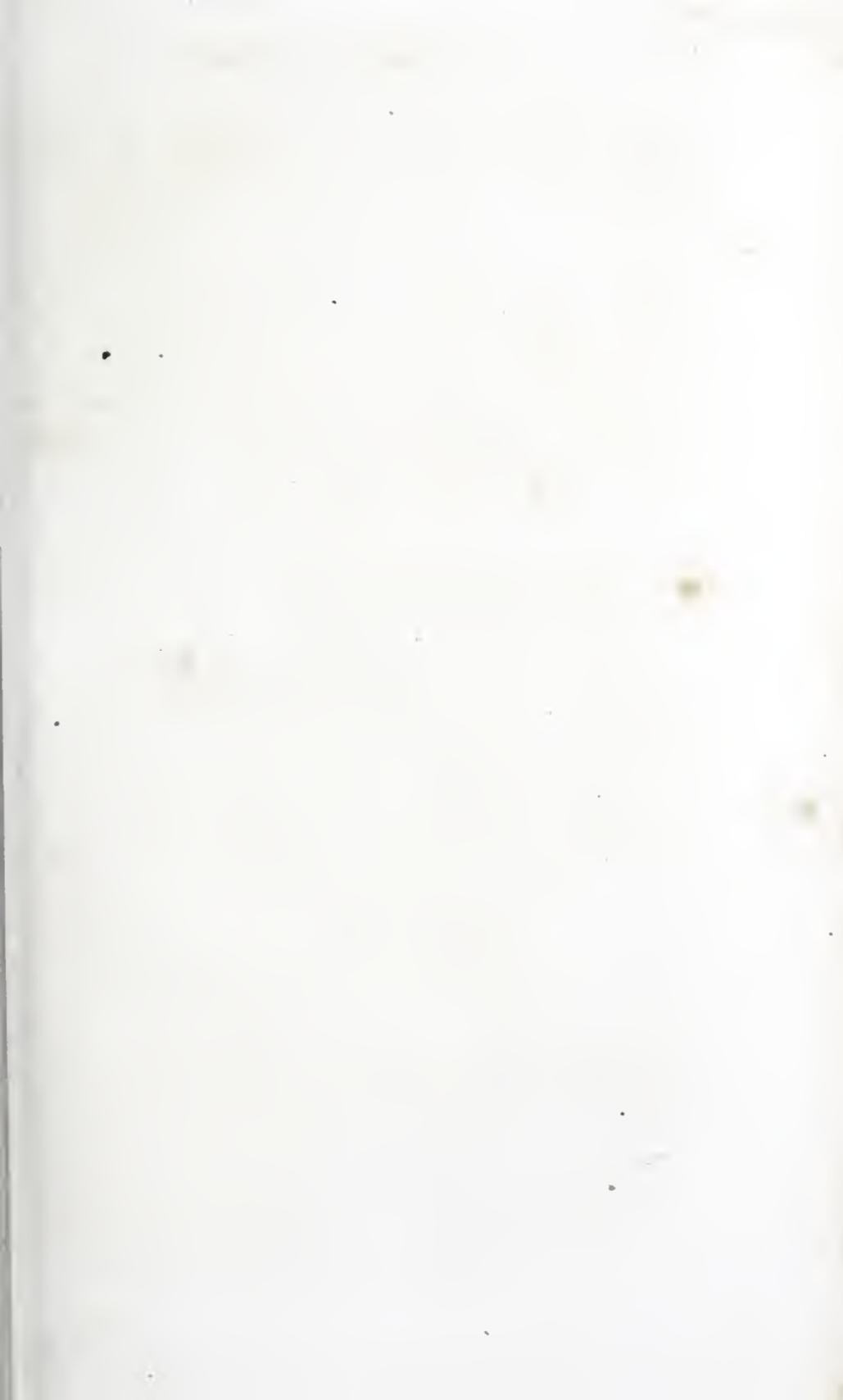
¹⁹⁾ Die Werke dieser Schüler des Sogliani sind untergegangen.

²⁰⁾ Borghini erzählt in seinem Riposo, Antonio Mini habe die be-
rühmte Leda von Buonarroti erhalten und dieselbe an den König
von Frankreich verkauft.

62. CX. Das Leben des Malers Giovan Antonio Sogliani.

quält, starb Giov. Antonio mit zweiundfünfzig Jahren. ²¹⁾ Sein Tod erweckte viele Betrübniß; er war ein rechtlicher Mann und seine Manier der Malerei gefiel wohl, weil er den Gesichtszügen Milde gab, wie denen angenehm ist welche nicht an den Schwierigkeiten der Kunst und an Virtuosität, sondern an sittsamen, leichten, süßen und anmuthigen Gegenständen Freude finden. Sogliani wurde nach dem Tod gedffnet und man fand drei Steine, jeden von der Größe eines Eies; er hatte nie einwilligen wollen, sich davon befreien zu lassen, noch auch mochte er davon reden hören, so lang er lebte.

²¹⁾ In der ersten Ausgabe liest man, seine Seele sey 1544 zu den Vätern versammelt worden.





GIROLAMO VON TREVISO.

CXI.

Das Leben

des Malers

Girolamo

aus Treviso.

Wer immer in der Heimath verweilt und sonst nirgend arbeitet, wird selten vom Schicksal zu dem Glück erhoben, welches seine Vorzüge verdienen; wer dagegen viele Orte besucht, sieht sich früher oder später doch an einem anerkannt, nur pflegt der welcher den Lohn seiner Mühen erst spät erntet, dessen häufig nicht lange zu genießen, vom Tod überrascht, wie dem Maler Girolamo aus Treviso geschah. ¹⁾ Er galt für einen guten Meister, denn obwohl in der Zeichnung nicht sehr vorzüglich, behandelte er doch die Farben in Del wie in Fresco mit vielem Reiz und strebte sehr die Weise Raffaels von Urbino nachzuahmen.

Nimmt Raffaels
eise Werke
nach.

In Treviso, seiner Vaterstadt, arbeitete er mehreres und übernahm auch in Venedig viele Werke. Darunter gehdrt

¹⁾ Der Pater Federici hält ihn für einen Sohn des Trevigianischen Malers Piermaria Penacchi. Er ist 1508 geboren.

Malte am
Pal. Ddoni
in Venedig.

die Wand am Hause von Andrea Udono, ²⁾ die er in Fresco malte, einige Frieſe mit Kindern im Hof deſſelben Gebäudes und ein Zimmer im obern Geſchoß, welche Dinge er mit bunten Farben und nicht in Hell=Dunkel ausführte, weil man in Venedig colorirte Werke vorzog. Inmitten der Wand ſieht man ein großes Bild, darin Juno, die mit dem Monde auf dem Haupt, auf Wolken ſchwebt; ſie iſt nur von der Hüfte auf ſichtbar, die Arme ſind über das Haupt erhoben, in einer Hand hält ſie eine Kanne, in der andern eine Taſſe; unten iſt Bacchus, eine volle, in röthlichem Colorit gemalte Geſtalt; er verſchüttet eine Schale indem er Cereſ umſchlingt, die ein Büſchel Aehren in der Hand hält. — Die Grazien, von fünf fliegenden Kindern geleitet, kommen herab, um, wie ſie andeuten, dem Hauſe der Udoni ³⁾ reiche Gaben zu ſpenden. An einer Seite iſt Apoll, an der andern Pallas. Hiedurch wollte Treviſano zeigen, dieſer Ort ſey eine Freiſtatt für Künſtler; er führte das ganze Werk mit vieler Friſche aus und es brachte ihm Ehre und Gewinn. Ein Gemälde für die Capelle der Madonna von S. Petronio ⁴⁾ fertigte er im Wetteifer mit einigen bologneſiſchen Malern, wie an anderem Ort geſagt werden wird. Bei dieſer Veranlaſſung verweilte er längere Zeit

Malte in
Bologna.

²⁾ Andrea Ddoni, ein Abkömmling einer im 15ten Jahrh. nach Venedig gezogenen reichen Mailändiſchen Familie, zeichnete ſich durch Prachtſiebe und guten Geſchmack aus. Die an der Façade ſeines Palaſtes an der Brücke del Gaffaro von Girolamo ausgeführten Gemälde ſind von Ridolſi in einer von Vaſari abweichenden Weiſe beſchrieben worden. Bei ihm ſind es Cereſ und Bacchus mit einem Mädchen, vielleicht einer Grazie, die aus zwei Gefäßen Wein einſchenkt und einige ſchwebende Genien mit Blumen in den Händen; zu Seiter aber Pallas und Apollo. Im Hofe aber ſah Ridolſi Thierſchlachten von Girolamo, grau in grau gemalt.

³⁾ Soll heißen: Ddoni.

⁴⁾ Die Gemälde in der erſten oder ſogenannten Capelle der Madonna della Pace in der Kirche S. Petronio wurden zerſtört.

in Bologna und führte daselbst eine Menge Malereien aus; unter andern in S. Petronio in der Capelle des heiligen Antonius aus Padua von Marmor ⁵⁾ verschiedene Delbilder mit Begebenheiten aus dem Leben jenes Heiligen, worin man sicherlich Verstand, Tüchtigkeit, Anmuth und große Sauberkeit erkennt. Für S. Salvatore malte er eine Tafel von der Madonna mit einigen Heiligen, welche die Stufen des Tempels hinan steigt, ⁶⁾ und eine andere worin die Madonna von einigen Kindern umgeben auf Wolken schwebt; unten sieht man St. Hieronymus und S. Catharina; ⁷⁾ dieß aber ist in Bologna fürwahr sein schwächstes Werk.

Ueber einem Thor jener Stadt malte er in Fresco einen Gefreuzigten, dabei die Madonna und St. Johannes, sehr zu rühmende Gestalten, ⁸⁾ und in S. Domenico zu Bologna ein Delbild von der Madonna und einigen Heiligen; seine beste Arbeit. Man findet es nahe dem Chor, wenn man zu dem Bogen von S. Domenico hinaufsteigt, und er stellte darin den Herrn, der es ihm übertragen hatte, nach der Natur dar. ⁹⁾ — Für den Grafen Giovan Battista Bentivogli malte er ein Bild von der Anbetung der Könige nach dem Carton des Sienesers Baldassarre, ¹⁰⁾ welchen jener

⁵⁾ Der Verf. hat hier sagen wollen, in der Capelle des h. Antonius, in welcher die Marmor-Statue dieses Heiligen von Jac. Sansovino steht. Diese sehr lobenswerthen Compositionen, mit Oelfarben grau in grau auf die Wand gemalt, sind wohl erhalten.

⁶⁾ Dieß ist die Darstellung Mariä im Tempel. Dieses Bild befindet sich noch jetzt in der S. Salvatorkirche.

⁷⁾ Auch dieses Bild sieht man noch in einer kleinen Capelle jener Kirche.

⁸⁾ Dieß Bild ist jetzt nicht mehr vorhanden.

⁹⁾ Es ward an einen Herrn zu Imola verkauft und soll später ins Ausland gegangen seyn. Der „Passegiere desingannato“ von 1755 führt es bereits nicht mehr unter den Schätzen dieser Kirche auf.

¹⁰⁾ Dieser verlorene gegangene Carton wird im Leben des Peruzzi, III. 1. p. 368. erwähnt. Eine gute, von Bartolommeo Cesi gearbeitete Copie von demselben ist zu Bologna bei dem Herren Marbasari Lebensbeschreibungen, III. Thl. 2. Abthl.

Herr besaß, und führte es wohl zu Ende, obgleich mehr als hundert Personen darin angebracht waren. Viele andere Werke seiner Hand sind in den Häusern und Kirchen Bologna's verstreut. In Galiera malte er eine Wand in Hell = Dunkel, am Palast der Teofamini und eine andere hinter den Häusern der Dolfi, die nach dem Urtheil vieler Künstler für das beste gilt, was er in jener Stadt arbeitete. ⁴¹⁾ Trevisano begab sich nach Trient, verzierte dort gemeinschaftlich mit andern Malern den Palast des alten Cardinals ⁴²⁾ und erwarb sich dadurch großen Ruhm. Nach Bologna zurückgekehrt setzte er seine angefangenen Arbeiten fort, als in jener Stadt die Aufforderung erging eine Tafel für das Spital della Morte zu fertigen. Es wurden von mehren Künstlern, die sich darum bewarben, Zeichnungen gearbeitet zum Theil schwarz, zum Theil colorirt. Und da es schien, daß die Einen aus Gunst, die Andern aus Verdienst in dieser Sache den Vorzug erhalten müßten, blieb Girolamo dahinten, und verließ, weil er sich für beleidigt hielt, Bologna nach kurzer Zeit. — So kam es daß ihm Neid zu einem Glück verhalf, daran er nicht gedacht hatte; denn wäre jene Arbeit ihm zugefallen, so hätte das gute Loos sich nicht gestalten können, welches ihm bereitet war. Er ging nach England, durch einige wohlgesinnte Freunde an König Heinrich empfohlen, und trat bei jenem Herrscher nicht als Maler, sondern als Ingenieur in Dienst. Einige sinnreiche Vorbilder zu Gebäuden welche er Andern

Malt in Ga-
liera.

Geht nach
Trient.

Und wieder
nach Bo-
logna.

Unterliegt in
einer Bewer-
bung
und verläßt
Bologna.

Geht nach
England.
Und nimmt
bei dem Kö-
nig Dienste
als Inge-
nieur.

rescalchi zu sehen. Von den übrigen Bildern, die Girolamo nach Vasari für Kirchen und Paläste Bologna's gemalt, wissen weder Locat- noch Kunstschriststeller etwas.

⁴¹⁾ Die Malereien an den beiden hier erwähnten Façaden sind zu Grunde gegangen.

⁴²⁾ Der Cardinal Madruzzi der Aeltere. Bottari bemerkt, daß Vasari von diesem Trevisanischen Maler weit mehr gesagt habe, als Ridolfi.

in Toscana und Italien nachgezeichnet hatte und in England vorwies, wurden von dem König für bewunderungswürdig erachtet; er belohnte Girolamo durch reiche Gaben, zahlte ihm des Jahres 400 Scudi Gehalt und ließ ihm auf seine Kosten eine ehrenvolle Wohnung erbauen. Girolamo der nach äußerster Trübsal großes Glück genoß, lebte fröhlich und dankte Gott und dem Schicksal, daß er nach einem Lande gekommen war, wo die Menschen sich seinen Vorzügen geneigt zeigten. Diese ungewohnte Freude sollte indeß nicht lange dauern, denn in dem Kriege zwischen Franzosen und Engländern trug es sich zu, daß Girolamo, der für alle Befestigungen, für die Sicherheit der Artillerie und den Schutz des Lagers bei den Engländern Sorge tragen mußte, eines Tages als man die Batterien bei Boulogne in der Piccardie aufwarf, von einer Kanonenkugel sein Tod. mit furchtbarer Gewalt getroffen, und auf dem Pferde mitten durchgetheilt wurde. So schied er plötzlich vom Leben und allen weltlichen Ehren und Gütern, in einem Alter von erst sechsundreißig Jahren. ¹³⁾ Dieß war 1544.

¹³⁾ In der ersten Ausgabe liest man: „Im 46ten Jahre seines Alters“ und hierauf folgende Grabschrift:

„Pictor eram; nec eram pictorum gloria parva;

Formosasque domos condere doctus eram.

Aere cavo, sonitu atque ingenti emissa ruina

Ignis a sulphureo me pila transadigit.“

Basari hat der herrlichen Gemälde nicht gedacht, die Girolamo da Treviso in der Kirche der Commende al Borgo außerhalb der Stadt Faenza gearbeitet hat, und bei denen er das Porträt des berühmten Fra Saba da Castiglione anbrachte, wahrhaft großartige und des Raffael würdige Werke. Sig. Gaetano Giordiani, dessen Güte wir diese Notiz verdanken, wird Abbildungen davon in seinen bald in Druck erscheinenden *Memorie degli oggetti d'arte etc.* mittheilen. (Flor. Ausg.)

CXII.

Das Leben
der
Maler Polidoro aus Caravaggio
und
Maturino aus Florenz.

Zu Ende des goldenen Zeitalters,¹⁾ denn so konnten fähige Männer und edle Künstler die glücklichen Regierun-

¹⁾ In der ersten Ausgabe hebt diese Biographie folgendermaßen an: „Es ist ein Beispiel außerordentlicher Art, und man kann sich einer gewissen Furcht nicht erwehren, wenn man sieht wie das unbeständige Glück plötzlich einen Mann in Folge ausgezeichneter Talente und Leistungen aus einer niedern Stellung in eine hohe versetzt. Der welchen man noch vor kurzem als einen unbedeutenden Anfänger anzusehn gewohnt war, hat schnell und ohne sonderliche Mühe gelernt herrliche Werke zu Tage zu fördern, so daß weniger begabte Künstler, die im Schweiß ihres Angesichtes nur Mittelmäßiges leisten, sich darüber fast entsetzen und meinen, es könne nicht mit rechten Dingen zugegangen seyn. Allein das Glück ist wandelmüthig; es erzeigt Einem seine Gunst, und wenn er sich schon des schönsten Lohnes seiner Anstrengungen sicher wähnt, bereut es gleichsam ihn mit Wohlthaten überhäuft zu haben und läßt ihn elendiglich sterben. Es begnügt sich



POLIDORO DA CARAVAGGIO



jahre Leo des X. nennen, behauptete Polidoro aus Caravaggio in der Lombardei²⁾ einen ehrenvollen Platz unter andern vorzüglichen Meistern, nicht durch langes Studium, wohl aber von der Natur zum Maler gemacht. Er kam nach Rom, als Raffael in Auftrag Leo's die Loggien im päpstlichen Palaste erbauen ließ, und trug bis zu seinem achtzehnten Jahr den Maurern die da mauerten das Schaff oder Gefäß mit Kalk zu.

Polidoro als Maurergerhülfe in den vaticanischen Loggien.

In der Zeit begann Giovanni von Udine die Loggien zu malen, man mauerte und malte gleichzeitig, und Polidoro der viel Liebe zur Malerei fühlte, ließ nicht nach bis er mit allen den vorzüglichen dort beschäftigten jungen Leuten in Verkehr kam, um das Verhalten und die Weise der Kunst zu sehen und selber auf das Zeichnen sich zu legen. Vor allen Andern wählte er zu seinem Gefährten Maturino aus Florenz, damals in der päpstlichen Capelle und als ein guter Zeichner von Alterthümern bekannt, durch dessen Umgang sein Eifer für die Kunst dermaßen zunahm daß er nach wenigen Monden (zu genugsamem Beweis seines Talentes) Dinge vollbrachte welche jeden in Staunen versetzten, der ihn früher gekannt hatte. Deshalb, während man fortfuhr die Loggien zu verzieren, übte er sich so eifrig in Gesellschaft der dort arbeitenden geschickten und kenntnißreichen

Wendet sich zur Kunst

und schließt Freundschaft mit Maturino.

dann oft nicht mit gewöhnlichen Heimsuchungen, sondern läßt die gräßlichsten und herbsten Schläge des Schicksals auf den Unglücklichen fallen, so daß sein innerstes Seyn und Leben ungünstig verändert wird. So sehen wir wie dem Polidoro, dem das Glück ein herrliches Malertalent geschenkt, und der dasselbe durch Werke genugsam befundete, dennoch zuletzt ein ungewöhnlich trauriges Loos zu Theil wurde. Von ihm läßt sich, wie man von Virgil sagte daß er als Dichter geboren worden, mit Recht behaupten er sey von der Geburt an ein Maler gewesen; so sehr war die Neigung und das Genie zur Malerei mit seinem eigensten Wesen verwebt.“

²⁾ Sein Familienname war Calbara.

Maler, und erlernte die Kunst so vortrefflich daß er von jenem Werke nicht schied, ohne sich den Ruhm erworben zu haben: sein Geist sey trefflich und ausgezeichnet vor allen welche dort schafften. Die Liebe von Maturino zu Polidoro und von Polidoro zu Maturino wuchs dadurch so sehr daß sie beschlossen, als treue Gefährten zusammen zu leben und zu sterben; ³⁾ sie vereinten sich in Wollen und Werken, hatten gemeinschaftlich eine Casse, und begannen in Frieden gemeinsam zu arbeiten.

In Rom waren viele, welche der Wahrheit und dem Ruf nach ihre Werke im Colorit lebendiger, heittrer, gefälliger und mit mehr Wahl ausführten als jene beiden, deshalb beschlossen sie den Sieneser Baldassarre nachzuahmen, der einige Häuserwände in Helldunkel verziert hatte, und sich dieser damals schon üblichen Verfahrungsweise fortan zu widmen. Ihr erstes Werk solcher Art begannen sie auf Monte Cavallo, S. Silvestro gegenüber, gemeinschaftlich mit Pellegriano aus Modena, wodurch sie Muth bekamen zu prüfen, ob dieß vielleicht ihr Beruf sey, und sie fuhren fort der Seitenthüre von S. Salvatore del Lauro gegenüber eine Wand in derselben Weise zu schmücken, malten auch ein Bild bei der Seitenthüre der Minerva und über S. Rocco an der Ripetta einen Fries von Meerungeheuern. In dieser ersten Zeit ihrer Laufbahn wurden eine Menge minder guter Arbeiten der Art in Rom von ihnen ausgeführt,

Beide be-
schließen sich
der Gattung
der Chiaroscuro
zu widmen.

³⁾ Wir haben hier ein Beispiel von der hohen Moralität zweier Künstler. Maturino, der schon als ein Meister in der Malerei gelten konnte, zeigte sich nicht eifersüchtig auf die wunderbar schnellen Fortschritte des Knaben, der es bald dahin brachte daß er mit ihm wetteifern konnte; und Polidoro bezahlte seinen Lehrer nicht mit Undank. Der erstere Fall ist allerdings noch seltener als der letztere, welcher gar nicht hervorgehoben zu werden verdiente, wenn die Erfahrung nicht lehrte daß er leider ebenfalls zu den Seltenheiten gehört. (Flor. Ausg.)

deren weiter zu gedenken nicht noth thut, da sie nachmals Besseres leisteten. Durch den Erfolg ermutigt, fingen sie an die Alterthümer Roms zu studiren und ahmten in Hellschattungen die antiken Marmorwerke nach. Keine Base noch Statue, kein Pfeiler und kein Bild, ob ganz oder zerbrochen, das sie nicht nachgezeichnet und in ihren Bildern benutzt hätten. So anhaltend und fest wendeten sie hierauf ihren Sinn daß sie gemeinschaftlich die antike Manier annahmen; und so ähnlich war die des Einen der des Andern daß, wie sie im Geiste daselbe wollten, sie mit den Händen auch daselbe thaten. Zwar war Maturino weniger von der Natur unterstützt als Volidoro, das gemeinsame Streben übte indeß solche Macht, daß Jeder von ihnen, wo Einer zu arbeiten begann, der Andre schien in Zusammenstellung, im Ausdruck der Köpfe und in der Manier.

Studiren die Alterthümer Roms.

Auf der Piazza di Capranica malten sie an der Stelle wo man nach der Säule geht, ⁴⁾ eine Wand mit den theologischen Tugenden und brachten unterhalb der Fenster einen Fries mit schönen Erfindungen an. Eine bekleidete Roma, die als Glaube dargestellt, mit Kelch und Hostie in den Händen, sich alle Völker der Welt unterworfen hat, alle strömen herzu ihr Tribut darzureichen; die Türken am äußersten Ende sind unterjocht und schießen mit Pfeilen nach dem Sarg des Mahomet, damit endlich das Wort der Schrift sich erfülle: es wird ein Hirt seyn und eine Heerde. ⁵⁾ Fürwahr, diese Künstler hatten in der Erfindung nicht ihres

Façade auf Piazza di Capranica mit kirchlichen Allegorien.

⁴⁾ D. h. an der Stelle, wo man nach der Piazza Colonna geht.

⁵⁾ Diese Malerei ward im J. 1581 von Giov. Battista Cavaleri gestochen; allein auf dem Stich hat die Figur welche den Glauben darstellt, weder den Kelch noch die Hostie in der Hand. Um in diesen Anmerkungen nicht zu weitläufig zu werden, bemerken wir nur daß die meisten der hier von Vasari erwähnten Werke des Volidoro und Maturino von Cherubino Alberti, Pietro Santi Bartoli und andern,

Gleichen, wie ihre Werke bezeugen, durch Reichthum an Gewändern und Trachten, Fußbekleidungen, außerordentlich und auf das bewunderungswürdigste ausgeführte Seltlichkeiten; ja ihre Bilder sind von fremden Meistern so unausgesetzt nachgezeichnet worden, daß sie durch ihre schöne Manier und leichte Behandlungsweise der Kunst mehr Nutzen geschafft haben als irgend sonst ein Meister seit Cimabue, und noch heute sieht man alle Zeichner in Rom mehr mit den Werken Polidoro's und Maturino's als mit denen der übrigen Maler beschäftigt.

Andre Façaden.

Zu Borgo nuovo malten sie eine Wand in Graffitto und an der Ecke della Pace eine andere in derselben Weise. Nicht fern davon am Hause der Spinoli, wo man nach Parione geht, stellten sie Kämpfe und Götteropfer wie sie bei den Alten üblich waren und den Tod Tarpeja's dar; und malten nahe bei Torre di Mona gegen Ponte S. Angelo auf einer kleinen Wand den Triumph des Camillus und ein antikes Opfer.⁶⁾ In der Straße die zum Gnadenbilde di Ponte führt, ist eine sehr schöne Façade mit der

Triumph des Camillus.

Geschichte d. Geschichte des Perillus, wie er in den von ihm gefertigten ehernen Stier verschlossen wird, wobei die Anstrengung derer die ihn hineinstecken, und die Furcht anderer vor dem Anblick solch ungewohnter Todesart gut ausgedrückt ist. Phalaris (wie ich glaube) sitzt dabei und befiehlt mit schöner Herrschergebärde daß man den allzugrausamen Erfindungsgeist strafe, der neue Qualen erdacht hatte die Menschen schmerzvoller zu tödten; dabei ist ein sehr schöner Fries von

Geschichte d. Phalaris u. Perillus.

von Bottari in der römischen Ausgabe angezeigten, Meistern gestochen worden sind.

⁶⁾ Von diesem Opfer existirt ein alter Stich von Cherub. Alberti; von dem sogleich folgenden Bild des Phalaris und Perillus einer von Stefano della Bella und zwei ältere von Laurenzani und von Galestruzzi. (?)

Kindern und andern Figuren in Bronzefarbe. Höher oben auf einer Wand desselben Hauses, wo man das Gnadenbild di Ponte, wie es genannt wird, findet, sind verschiedene Begebenheiten durch Figuren in Senatorengewändern und alter römischer Kleidung dargestellt. Auf dem Platz des Zollhauses neben St. Eustachio ist eine Wand mit Schlachten und innerhalb der Kirche rechter Hand, wenn man eintritt, ist eine Capelle mit Figuren von Polidoro gemalt. *) Oberhalb des Palastes Farnese verzierten beide Künstler eine andre Façade am Palast Ceperelli und noch eine hinter der Minerva in der Straße die nach Maddaleni führt, darauf man römische Geschichten sieht, unter andern schönen Dingen einen Triumphzug von Kindern in Bronzefarbe, aufs schönste und anmuthigste ausgeführt. An der Façade der Boni Muguri, nahe der Minerva, malten sie ein paar herrliche Bilder von Romulus; im ersten, wie er mit dem Pflug den Umkreis der Stadt bezeichnet, im andern, wie die Geier über seinem Haupt fliegen, wobei er Kleidungen und Gesichtszüge den Alten so treu nachgebildet daß man wähnt jene Personen selbst zu sehen. Fürwahr hatte aber auch in diesem Zweige der Kunst keiner gleiche Meisterschaft, gleich schöne Zeichnung und Manier, gleiche Übung und Schnelligkeit, und noch betrachtet jeder Künstler ihre Arbeiten mit Bewunderung und mit Staunen, daß die Natur Macht hatte in unserem Jahrhundert durch solche Männer ihre Wunder zu zeigen.

Geschichten
d. Romulus.

Unter Corte Savella an dem von der Signora Costanza gekauften Hause stellten sie den Raub der Sabinerinnen dar;

Der Raub
der Sabiner-
rinnen,

*) Die früher in der Kirche befindlichen Malereien wurden bei dem vollständigen Neubau derselben zerstört, und dieß Schicksal hatten auch die an der weiter oben erwähnten Façade, die wir, wie bereits bemerkt, noch in Stichen besitzen.

man erkennt darin nicht minder das Verlangen jene Frauen zu entführen als die Angst der Armen, welche von Soldaten zu Pferd und auf andre Weise fortgetragen werden. Und dieß wird man nicht nur an diesem Bilde gewahr, sondern

und andre
römische Ge-
schichten.

noch weit mehr in denen von Mutius und Horatius⁶⁾ und in der Flucht Porfenna's des Königs von Toëcana.

Fresken im
Garten des
Stef. del
Buffalo etc.

Im Garten des Herrn Stefano del Buffalo, nahe bei der Fontana Trevi, sind schöne Bilder von der Quelle des Parnass, Grottesken und kleine Figuren, auf's beste von ihrer Hand ausgeführt. Im Hause von Baldassiuo von S. Augustin malten sie graffirte Wände und Geschichten in Graffitto, und im Hof über den Fenstern einige Kaiserköpfe. Zu Monte Cavallo, nahe bei Sant' Agata, wurde eine Wand mit verschiedenen Bildern von ihnen verziert;

Das Wun-
der der Lu-
zia.

in dem einen ist die Vestalin Luzia, welche Wasser aus dem Tiberstrom in einem Sieb nach dem Tempel trägt; in einem andern Claudia die mit ihrem Gürtel das Schiff zieht, im dritten Camillus, der Aufruhr erregt, während Brennus das Gold wägt.⁷⁾ Auf der andern Wand um

Claudia.

Camillus.

Romulus u.
Remus.
Horatius
Cocles.

die Ecke sieht man Romulus und Remus an der Wölfin trinken und den furchtbaren Kampf des Horatius, der allein mit seinem Schwert den Eingang der Brücke vertheidigt, hinter ihm eine Menge schöner Gestalten in verschiedenen Stellungen, welche mit Spizhauen voll ungestümer Hast die Brücke einreißen, endlich Mutius Scävola, der sich Angesichts von Porfenna die Hand abbrennt, weil sie fehlgetroffen hatte als sie den Minister statt des Königs

S utius
Mcävola.

⁶⁾ Gestochen von Jac. Laurenziani 1655. Auch vom Pegasus und der castalischen Quelle existirt ein guter alter Stich, und ein Nachstich davon mit der Legende: „Apud F. Frey.“ cf. unten Anm. 10.

⁷⁾ Die Geschichte des Brennus hat H. Goltzius gestochen, „als Vorbild für alle welche sich in der Materiei hervorthun wollen.“

erschlug, worin man Verachtung des Königs, Verlangen nach Rache erkennt; auch im Innern des Hauses malten sie viele Landschaften. Sie verzierten die Vorderseite von S. Pietro in Vincola und fertigten daselbst Bilder von S. Peter und einigen großen Propheten.

S. Peter u.
Propheten.

Der Name dieser Meister wurde durch die Menge und Schönheit der an öffentlichen Orten von ihnen ausgeführten Arbeiten so weit verbreitet daß sie im Leben reiches Lob ernteten, nach dem Tode aber durch Andere, die sich nach ihnen bildeten, dauernden und ewigen Ruhm erlangten.¹⁰⁾ Auf dem Platz, wo der Palast der Medici steht, malten sie auf einer Fassade hinter Naona den Triumph des Paulus Aemilius und eine Menge anderer Begebenheiten aus der römischen Geschichte. Zu S. Silvestro auf Monte Cavallo arbeiteten sie in Auftrag von Fra Mariano in dessen Haus und Garten einige Kleinigkeiten; malten dessen Capelle in der Kirche und zwei colorirte Bilder aus dem Leben der Maria Magdalena,¹¹⁾ darin einzelne Stückchen Landschaft in höchster Anmuth und mit vieler Ueberlegung ausgeführt sind, wenn Volidoro verstand Landschaften, Baumgruppen und Steine besser darzustellen als irgend ein Meister, und wir danken ihm die leichte Verfahrungsweise, welche Künstler

Triumph des
Paulus Aemilius.
Gemälde in
S. Silvestro
di Monte
Cavallo.

Volidoro ver-
steht Land-
schaftsmale-
rei.

¹⁰⁾ Wenn Vasari etwa geglaubt hätte, daß der Ruhm dieser beiden Künstler durch deren Malereien für alle Zeiten gesichert wäre, so hätte er sich im Irrthum befunden, denn sie sind so ziemlich alle überweicht oder sonst zerstört, so daß jetzt nur von wenigen darunter einige Ueberreste vorhanden sind. (Bottari.) — Zu letztern gehören die Fresken am Gartenhaus des Pal. del Bufalo, wo die Geschichte von Perseus und Andromeda, Danaë mit beiden Armen den goldnen Regen auffangend, ein Opfer, und in einem langen Fries die Gärten der Hesperiden und mehre Kämpfe noch recht wohl zu sehen sind. Vom Pegasus dagegen erinnere ich mich nicht eine Spur daselbst gefunden zu haben.

¹¹⁾ Diese Gemälde befinden sich noch in S. Silvestro a Monte Cavallo.

heutigen Tages in ihren Werken üben. Sie malten auch in verschiedenen Häusern Roms viele Zimmer und Friese mit bunten Fresco- und Tempera-Farben, thaten es jedoch nur zur Probe für sich, denn sie wußten diesen niemals den Reiz zu verleihen, welcher ihren Arbeiten in Hell-Dunkel, in Bronze oder in grüner Erde eigen war. Dieß sieht man am Hause des Cardinals da Torre Sanguigna von Volterra, wo sie auf der Mauer eine sehr schöne architektonische Verzierung in Hell-Dunkel und dazwischen colorirte Figuren malten, so schlecht daß man nicht einmal die ihnen sonst eigene gute Zeichnung darin erkennt,¹²⁾ eine Sache, die um so mehr auffiel, als dicht dabei das Wappen Papst Leo's mit einigen unbekleideten Gestalten von Gio. Francesco Betrajo gemalt war, der große Dinge geleistet haben würde, wenn der Tod ihn nicht inmitten seiner Laufbahn abgerufen hätte.

Giov. Fran.
Betrajo.

Polidoro und Maturino ließen sich durch diesen schlechten Erfolg noch nicht von ihrer thörichten Meinung abbringen und man findet einige in bunten Farben von ihnen ausgeführte Kinder beim Altar der Martelli in S. Agostino zu Rom,¹³⁾ woselbst Jacopo Sansovino als Schluß des ganzen Werkes eine Madonna in Marmor arbeitete. Diese Kinder achtet man nicht für ein Werk berühmter Künstler sondern für eine Arbeit Unkundiger, welche erst anfangen zu lernen. Darum malte Polidoro an der Seite, wo das Altartuch herabhängt, ein kleines Bild¹⁴⁾ mit dem todten Christus und den Marien so schön, daß es zeigt, dieß sey fürwahr mehr ihr Beruf gewesen als die Farben. In ihrer Gewohn-

Kinder in
der Capella
de' Martelli
in S. Ago-
stino.

Vietà ebenz
dasselbst.

¹²⁾ Dieß rührte daher, daß sie beständig in Chiaroscuro gemalt hatten und deßhalb im Coloriren keine Erfahrung besaßen. S. weiter unten Anm. 18.

¹³⁾ Diese Malereien befinden sich noch an der bezeichneten Stelle.

¹⁴⁾ In Heildunkel.

heit zurückgekehrt, verzierten sie zu Campo Marzio zwei Façaden sehr schön; auf der einen sind Bilder von *Ancus Martius*, auf der andern die Saturnalien, wie sie an jenem Ort begangen worden waren, mit Zwei- und Biergespannen die um die Obelisken fahren; diese Bilder sind aufs schönste in herrlicher Zeichnung und Manier vollendet, so daß sie aufs genaueste das Schauspiel vor Augen führen, welches sie darstellen sollen. An der Ecke della Chiavica, wo man nach dem Hof von Savella geht, malten sie eine Façade, ein göttliches Werk, unter allen den schönen die wir ihnen danken das anerkannt schönste. Denn außer dem Bilde, worin die Jungfrauen durch den Tiber gehen, ist unten, nahe der Thüre, ein Götteropfer mit Sinn und bewunderungswürdiger Kunst ausgeführt, und sind alle antiken Werkzeuge und Gebräuche, welche bei solchen Opfern üblich waren, aufs treueste darin abgebildet. Auf einer Wand, nahe bei Popolo unterhalb S. Jacopo degli Incurabili malten sie Begebenheiten aus dem Leben von Alexander dem Großen, die als sehr schön gerühmt werden und worauf man die antiken Statuen des Nils und des Tibers vom Belvedere abgebildet sieht. Zu S. Simeone verzierten sie die Wand der Gaddi,¹⁵⁾ ein bewunderungswürdiges Werk, worin man mit Statuen die mannichfaltigen Kleidungen, Waffen, Waffenröcke, Fußbekleidungen und Barken betrachtet, die so anmuthig und reich ausgeschmückt sind als ein grübelnder Geist es nur ersinnen kann. Hier bietet sich dem Sinn und Auge eine Fülle schöner Gegenstände dar, alte Gebräuche, Bildnisse weiser Männer und schöner

Geschichten
des Ancus
Martius und
Saturnalien.

Façade am
Hof von Sa-
vella, von be-
sond. Schön-
heit.

Geschichten
Alexanders
d. Gr.

Façade der
Gaddi.

¹⁵⁾ Auf der Façade de' Gaddi war die Pilgerfahrt der Aegyptier oder Afrikaner dargestellt. Es existirt von diesem Gemälde ein vortrefflicher Stich des Pietro Santi Bartoli in 4 Blättern.

Geschichte
der Niobe.

Frauen; denn hier sind alle Arten antiker Opfer abgebildet, wie sie ausgeführt wurden; ferner wie sich ein Heer einschifft und wie eines kämpft mit mannichfaltigen Waffen und Maschinen, alles mit so viel Anmuth gezeichnet, und mit so großer Gewandtheit ausgeführt, daß der Blick von der Menge der Erfindungen geblendet wird. Gegenüber ist eine kleinere durch Schönheit und Mannichfaltigkeit nicht minder ausgezeichnete Wand, wo man im Fries die Geschichte der Niobe sieht,¹⁶⁾ die sich anbeten läßt, und die Menschen welche kommen, um ihr Gefäße und Gaben aller Art als Tribut darzureichen; welche Gegenstände sämmtlich so neu, anmuthig, kunstreich, sinnvoll und mit so viel Rundung ausgeführt sind, daß es zuviel seyn würde, alles einzeln anzuführen. Hierauf folgt der Zorn der Latona und die bejammernswerthe Rache an den Kindern der stolzen Niobe, deren Söhne Phöbus, deren Töchter Diana tödtet, mit einer Menge bronzefarbiger Figuren die nicht wie gemalt erscheinen, sondern wie Metall. Darüber sieht man Bilder worin Gold = Vasen mit allerlei Seltsamkeiten angebracht sind, so daß menschliche Gedanken sich nichts Schöneres und Neueres vorzustellen vermöchten; auch gehören dazu einige hetruskische Helme, kurz die Mannichfaltigkeit und Menge der seltsamen Erfindungen ihres Geistes

¹⁶⁾ Die Fabel der Niobe an der goldnen Maske (Maschera d'oro) war wie Sanzi bemerkt, eines ihrer ausgezeichnetsten Malerwerke, welches auch durch die Zeit und unverständige Behandlung am wenigsten gelitten hatte. Sie ist auf 8 Blättern gestochen von Vischer 1594 und hat die Buchstaben F. E. (F. Estius, Verfasser der lateinischen Beschreibung des Blattes) zum Zeichen, und von H. Gospius, der die Zeichnung gemacht, dem Duca Federico Cesi von Aquasparta gewidmet. Nach denselben Zeichnungen hat später Hans Saenredam, des Gospius Schüler, das Werk wieder gestochen, und nach diesem Giov. Batt. Gateruzzi aus Florenz in 5 Blättern.

setzt in Verwunderung und diese Bilder sind von Unzähligen nachgeahmt worden, welche derlei Dinge arbeiten. Den Hof und die Loggie desselben Gebäudes verzierten sie mit ganz kleinen Grottesken, die man als göttlich anerkannte, gleichwie alles, woran sie Hand legten, in besonderer Anmuth und Herrlichkeit von ihnen ausgeführt wurde. Wollte ich alle ihre Werke nennen, so würde dieß für sich ein ganzes Buch geben, denn es ist in Rom fast kein Zimmer, kein Palast, Garten oder Weinberg, woselbst nicht Arbeiten von Polidoro und Maturino angetroffen werden.

In der Zeit als jene berühmte Stadt sich zu ihrer Lust durch die Bemühungen beider Künstler verschöbnt sah und sie den Lohn ihres Fleißes zu ernten hofften, kam durch Neid des Schicksals im Jahr 1527 der Connetable von Bourbon dorthin und plünderte die Stadt; dadurch wurden nicht nur Polidoro und Maturino, sondern viele tausend Freunde und Verwandte von einander geschieden, welche Jahre lang in Rom gemeinsam ihr Brod gegessen hatten.

Die Plünderung Roms vertrieb beide Künstler.

Maturino floh und erlag bald nachher den erduldeten Leiden; er starb, wie man zu Rom glaubt, an der Pest und wurde in S. Eustachio begraben. Polidoro zog gen Neapel; da aber die dortigen Großen wenig nach Malerwerken fragten, war er nahe daran Hungers zu sterben.¹⁷⁾ Durch Noth gezwungen übernahm er einige Arbeiten für andere Maler; dazu gehörte der heil. Petrus in der Haupt-

Maturino stirbt.

Polidoro geht nach Neapel.

¹⁷⁾ „Er nagte in Neapel nicht am Hungertuche, wie man dem Vasari weiß gemacht, sondern sein früherer Mitschüler Andrea da Salerno nahm ihn in sein Haus auf und verschaffte ihm Bekanntschaften in der Stadt, so daß er, ehe er sich nach Sicilien begab, vielfache Aufträge erhielt und auch mehrere Lehrlinge ausbildete.“ Lanzi, Stor. Pitt. Scuola Napol. Ep. 2. Doch ist von seinen Arbeiten in Neapel wenig erhalten; das schönste ist ein Altarbild in S. Esmo.

Malte in
Maria delle
Grazie

capelle von Santa Maria delle Grazie, auch leistete er jenen Meistern bei vielen andern Dingen Hülfe, mehr um sein Leben zu fristen, als aus sonst einem Grunde. — Despothnerachtet verbreitete sich der Ruf seiner Vorzüge und er malte in Auftrag des Grafen von *** eine Wölbung

u. an an-
dern Stellen
der Stadt.

und mehrere Wände in Tempera, welche für sehr schön galten. Für den Signore *** verzierte er in Hell = Dunkel den Hof und einige Loggien, reich, schön und sehr vollkommen, und übernahm in S. Angelo, neben der Fischerei von Neapel, ein kleines Delbild, darin man die Madonna sieht und einige nackende Gestalten von Seelen im Fegfeuer, mehr um der Zeichnung als um des Colorites willen schön geachtet. Einige Bilder mit einzelnen Figuren neben dem Bilde des Hauptaltars sind in derselben Weise von ihm ausgeführt.

Geht nach
Messina.

Polidoro, der in Neapel seine Kunst wenig anerkannt sah, faßte den Entschluß, von einem Ort zu scheiden, woselbst man mehr auf ein springendes Pferd als auf Meister Acht hatte, deren Hände gemalten Figuren Leben verliehen, und schiffte sich auf einer Galeere nach Messina ein. Dort fand er mehr Mitgefühl und Achtung und fing an zu arbeiten, und da er bei der Arbeit blieb, erlangte er viele

Malte in
bunten Far-
ben.

Beschäftigt
sich mit Bau-
kunst.

Geschicklichkeit selbst in Behandlung der Farben und führte eine Menge Werke aus, welche an verschiedenen Orten verstreut sind. Außerdem beschäftigte er sich mit Baukunst und gab dabei mannichfachen Beweis seiner Geschicklichkeit

Triumphbo-
gen Kaiser
Carls.

Als Kaiser Carl V auf der Heimkehr vom Siege zu Tunis nach Messina kam, errichtete Polidoro ihm schöne Triumphbögen und erlangte dadurch nicht minder Ehre als reichen Lohn.

Dieser Künstler fühlte unausgesetzt brennendes Verlangen, Rom wieder zu sehen, eine Sehnsucht, die jede quält, welcher Jahre lang dort verweilt hat und in andere

Landen umherschweift. Er begann deshalb in Messina als letzte Arbeit eine Tafel mit der Kreuztragung in Del und vollendete sie trefflich in sehr anmuthigem Colorit, ¹⁶⁾ und mit einer Menge Figuren, die Christum zum Tod begleiten, Soldaten, Pharisaer, Pferde, Frauen und Kinder und ihm voraus die Schächer. Hierbei behielt Polidoro unverrückt im Auge, wie ein solches Gericht geordnet werden könne, und wohl schien es, als habe die Natur sich angestrengt in diesem trefflichen Werk ihre letzte Prüfung zu bestehen. — Von jener Zeit an suchte er sich oftmals von Messina loszureißen, obgleich man ihn dort sehr gerne sah, und zwar war der Grund seines Verweilens eine Dame, die er viele Jahre geliebt hatte; sie hielt ihn durch freundliche Worte und Schmeicheleien fest, bis endlich das Verlangen Rom und seine Freunde wieder zu sehen genugsame Macht über ihn ausübte, um ihn zu veranlassen, daß er eine ihm zugehörige beträchtliche Summe Geldes von der Bank erhob und sich entschied von dannen zu gehen. — Polidoro hatte lange einen Gehülfen aus dem Lande gebürtig bei sich gehabt, der das Geld Polidoro's mehr liebte, als seine Person, konnte jedoch niemals dazu kommen, weil es auf der Bank stand. Bösen, grausamen Gedanken hingegeben beschloß er nunmehr ihn Nachts mit Hülfe einiger Verschwornen zu ermorden, und das Geld mit den Thätern zu

Kreuztragung in Del.

Polidoro's Ermordung.

¹⁶⁾ Hier widerspricht Vasari unwillkürlich seiner oben gemachten Bemerkung, daß Polidoro in Farben nie etwas habe leisten können. Dem Polidoro fehlte es, um ein guter Colorist zu seyn, nur an Uebung, und da er diese während seines Aufenthalts zu Messina erlangte, so leistete er später auch in dieser Beziehung Tüchtiges.

Polidoro's Anwesenheit in Messina war für die dortige Kunst von großem Erfolg. Er stiftete eine blühende Malkunstschule, aus welcher Deodato Guidaccia, Marians und Antonello Riccio hervorgingen, und zu welcher freilich auch der ruchlose Raubmörder seines Meisters, Tonno, gehörte. Von dieser Schule gibt Lanzi folgende Nachrichten:

theilen. Der Verabredung gemäß erdrosselten sie ihn mit einer Binde im ersten festen Schlaf, gaben ihm noch einige Wunden und trugen ihn vor die Thüre der Donna, welche er geliebt hatte, damit kein Verdacht auf sie falle, sondern man glaube, Verwandte oder sonst wer im Hause habe es gethan. Einen guten Theil des geraubten Geldes gab der Knabe den Bösewichtern, welche die schändliche That mit ihm verübt hatten, sorgte dafür, daß sie fort kamen und ging am Morgen weinend zu einem Grafen, mit dem sein Herr nah befreundet gewesen war, um ihm den Vorfall zu erzählen. Viele Tage forschte man auf's fleißigste nach, wer diesen Verrath begangen habe, ohne irgend etwas zu entdecken; da aber Natur und Tugend nach Gottes Willen es schmerzlich empfanden, von der Hand des Schicksals geschlagen worden zu seyn, bewirkten sie daß jemand, der bei der Sache unbetheiligt war, den Gedanken aussprach: kein anderer als jener Gehülfe könne Polidoro um-

De o d a t o G u i d a c c i a ist gleichsam der Giulio dieses neuen Raffael, nach dessen Tode er sein Malergeräth sich anschaffte und seine Schule aufrecht hielt, ja wie Giulio vollendete er einige von Polidoro angefangene Werke, wie die Geburt in der Kirche dell' *Utto Basso*, welche für Polidoro's bestes Bild gilt. Auch in seinen eignen Bildern ahmt er seinen Styl trefflich nach, wie in der Dreieinigkeits bei den *Pellegrini* oder in der Verkündigung in *S. Salvatore de' Greci*. Er flößt seinen Geschmack seinen Schülern ein, unter welchen die am meisten genannten und durch noch jetzt vorhandene Werke bekannten *Cesare di Napoli* und *Francesco Commandè* sind. — Ferner sind Polidoro's Schüler *Mariano* und *Antonello Riccio* Vater und Sohn. Der Vater war ein so glücklicher Nachseiferer des Meisters, daß seine Werke unter dessen Namen zerstreut sind. In der Kirche der reuigen Sünderinnen zu *Messina* sieht man *Mariano's* *Madonna della Carità* unfern der *Pietà Polidoro's*. *Stefano Giordano* war auch ein guter Nachahmer Polidoro's, und als ein vorzügliches Werk von ihm wird sein *Abendmahl* in *S. Gregorio* v. 1541 gelobt. Dahin gehört auch *Jacopo Vignerio* mit seinem *Christus* als Kreuzträger in *S. Maria della Scala* von 1552.

gebracht haben. Der Graf ließ ihn, die Hände auf den Rücken gebunden, nach der Tortur bringen, und hier gestand er ohne gemartert zu werden das Verbrechen ein. Zum Galgen verdammt, wurde er zuvor mit glühenden Zangen auf der Straße gepeinigt und zuletzt geviertheilt.

Dies alles konnte indeß Volidoro nicht in's Leben zurückrufen, noch der Malerkunst einen Geist wiedergeben, außerordentlich und gewandt wie die Welt ihn lange nicht besessen hatte. Wären Erfindung, Amuth und Kraft in Kunstgestalten sterblich, so würden sie mit ihm zu Grabe gegangen seyn. Glückliches Geschenk der Natur und der Kunst, wenn einem Körper solch edler Geist verliehen ist, und Neid und grausamer Haß des Schicksals, wenn es ihn durch solch ungewöhnlichen Tod hinrafft. Inzwischen, wenn dieser ihm auch das Leben nahm, den Ruhm seines Namens konnte er ihm für keine Zeit rauben. Sein Leichenbegängniß war sehr feierlich; 1543 wurde er unter großem Beileid Messina's in der Cathedrale daselbst beigesezt.⁴⁹⁾

Vielen Dank sind die Meister unseres Berufes dem Volidoro schuldig, die Malerei im Wechsel der Trachten in ungewöhnlichen und mannichfaltigen Verzierungen bereichert und all seinen Werken Schmuck und Amuth verliehen, desgleichen alle Arten Gestalten dargestellt zu haben, Thiere, Gebäude, Grottesken und so schöne Landschaften, daß nach

Verdienste
Volidoro's.

⁴⁹⁾ In der ersten Ausgabe findet sich hier folgende Grabschrift;

„Facil studio in pictura

Arte, ingegno, fiera, e poca sorte

Ebbi in vincer natura

Strana orribile, ingiusta e cruda morte.“

(In der Kunst wohl ward dir hohes Glück,

Leichtes Schaffen und Genie so übermächtig groß;

Doch gegen die Natur war Mißgeschick

Und ein gräßlich herber Tod dein Loos.)

ihm Jeder ihn nachzuahmen suchte, der nach allgemeinem Werthe strebte. Zugleich aber auch ist es ergreifend und fürchterlich an diesem Beispiel die Unbeständigkeit und Gewalt des Schicksals zu erkennen. Menschen, von denen man ganz Anderes erwartet hätte, läßt es plözlich in irgend einem Dinge Vollkommenheit gewinnen, zu nicht geringem Leidwesen solcher welche sich in demselben Beruf Jahre lang umsonst gemüht haben, und diese begünstigten Menschen läßt daselbe Schicksal nach vieler Mühe und Arbeit traurig enden; läßt sie zu einer Zeit wo sie den Lohn ihres Fleißes zu ernten hofften, auf so schreckhafte und grausame Weise zu Grunde gehn, daß selbst Treue flieht, Tugend Schmach erfährt und Wohlthaten durch eine unglaubliche gräuliche Undankbarkeit vergolten werden. Je mehr demnach die Kunst der Malerei Grund hat, sich an dem reich wirkenden Leben Polidoro's zu freuen, um so mehr auch hat sie Ursache das Schicksal zu beklagen, welches sich ihm eine Zeit lang freundlich erwies, um ihn dann in einem Augenblick wo man es am mindesten erwartete, eines schmerzvollen Todes sterben zu lassen.²⁰⁾

²⁰⁾ Da Polidoro's Werke fast sämmtlich zu Grunde gegangen, dürfte es angemessen seyn hier nachträglich noch einiger Kupferstiche zu gedenken, in denen der Ruhm und das Verdienst seiner Kunst, in welcher er sich als Zeitgenosse und Schüler Raffaels und als eingeweiht in den Geist des Alterthums bewährt, und die von Vasari mit Recht so feurig gepriesen werden, für uns erhalten ist. Die Zeichnung seiner Gestalten ist von großer Schönheit und in den Bewegungen ist er gleich wahr, frei und anmuthig. Von Kupferstichen nach seinen Werken seyen noch angeführt: Eine Geburt Christi von J. Sadeler. Die Vertreibung aus dem Paradies und der Zustand der ersten Familie diesseit des Paradieses, das Opfer Abrahams, sämmtlich in Sadeler's Manier. Acht mythologische Gegenstände in Medaillons von Alberti, dergleichen Perseus und der Parnas. Zwei Darstellungen aus der römischen Kaiserhistorie von Giov. Fr. Venturi. Acht Gottheiten in Nischen von Raff. Guidi 1613, dem March. Jppolito della Rovere

gewidmet. Der Raub der Sabinerinnen von Gafestruzzi. Römische Historien in 5 Blättern. Trophäen in 11 von demselben. 1658. —

Libro di diversi trofei di Polidoro cavati dagli antichi.

Romae a. D. 1585 apud Petrum de Nobilibus;

wiedergestochen 1624. Celsia's Uebergang über den Tiber und Scipio's Schlacht am Tessin von Giul. Bonasone. Der Kampf um die Waffen des Achilles von Gius. Niccola aus Vicenza. — Gemälde des Polidoro finden sich noch im Museo des Prinzen Ignazio Viscari zu Catania, in der Cathedrale von Messina, in der Gallerie der Studi zu Neapel und in der Kirche S. Elmo ebendasselbst, welches letztere als ein ganz vorzügliches Werk gepriesen wird. — Auch schreibt man die Monochrome am Sockel in der Sala della Segnatura des Vaticanus dem Polidoro zu.

Das Leben

des

florentinischen Malers Rosso.

Vorzügliche Menschen, welche sich rühmlichen Unternehmungen weihen und sie mit aller Macht ergreifen, werden zuweilen in einem Augenblick, wo man es am mindesten erwartet, vor den Augen der Welt erhoben und reich geehrt, wie dem florentinischen Maler Rosso ¹⁾ nach vielen Mühen in seinem Berufe geschah. Zwar in Rom und Florenz wurden sie von denen, welche es gekonnt hätten, nicht durch Lohn vergolten; dagegen fand er in Frankreich so reiche Anerkennung, daß sein Ruhm genügt haben würde, den Durst des größten Ehrgeizes zu stillen, welchen die Brust eines Künstlers hegen kann. Glänzendere Ehren und höhern

¹⁾ In einer gegenwärtig im Centralarchiv befindlichen Chronik des Klosters der heil. Annunziata zu Florenz wird dieser Maler Gio. Battista di Jacopo del Rosso, und einigemal auch Gio. Battista detto il Rosso genannt. In den Rechnungsbüchern des Königs von Frankreich wird er als „Rosso del Rosso“ aufgeführt.



IL ROSSO.



Stand hätte er nicht erringen können, denn er war von dem mächtigen Könige Frankreichs mehr als irgend ein Künstler gern gesehen und hochgeschätzt. In Wahrheit waren aber auch seine Verdienste so ausgezeichnet, daß ihm großes Unrecht geschehen wäre wenn das Glück ihm Geringeres geboten hätte. Nicht nur in der Malerei schmückten ihn seltne Gaben, sondern auch seine Rede war anmuthig und ernst, er war ein guter Musiker, hatte treffliche Kenntnisse in der Philosophie und was mehr sagt wie alle seine sonstigen Vorzüge, zeigte in der Conception seiner Bilder stets einen poetischen Sinn, in der Zeichnung Kühnheit und Gründlichkeit, in der Manier Anmuth, bei ungewöhnlichen Gegenständen Kraft und Gewalt, und bei Zusammenstellung der Gestalten große Geschicklichkeit. In der Baukunst war er trefflich und ungewöhnlich, und wie arm auch sonst, war er doch immer reich an Muth und Großartigkeit. Wer demnach in der Malerkunst der Weise Rosso's folgt, wird stets gefeiert werden, wie mit seinen Werken der Fall ist, die in Kühnheit nicht ihres Gleichen haben und ohne ängstliche Mühe ausgeführt sind, frei von Dürftigkeit wie von Uebermaaß, wodurch Viele ihre Werke von einem Nichts zu etwas erheben wollen.

Verdienste
Rosso's.

Rosso zeichnete in seiner Jugend nach dem Carton Michelagnolo's ²⁾ und wollte nur wenigen Meistern in der Kunst folgen, weil sein Sinn nach Anderem stand als nach der bei ihnen bräuchlichen Weise. Dieß, erkennt man an einem Tabernakel mit einem todten Christus in Fresco zu Marignolle außerhalb des Thores von S. Pier Gattolini zu Florenz, welches er in Auftrag des Piero Bartoli aus-

Studirt nach
M. Angelo.

Jugend:
werke.

²⁾ Unbedenklich ist hiemit der Carton M. Angelo's gemeint, welchen er 1505 — 6 für den großen Rathsaal gezeichnet. S. das Nähere im Leben dieses Künstlers.

führte, und in welchem er zeigte wie sehr er vor Andern eine kräftige, großartige, anmuthige und bewunderungswürdige Manier zu gewinnen trachte.

Als Lorenzo Pucci von Papst Leo zum Cardinal erhoben wurde, malte Rosso, als ein noch unbärtiger Knabe, über der Thüre von S. Sebastiano bei den Serviten das Wappen der Pucci und zwei Figuren, welche Künstler in Staunen versetzten da man von ihm nicht erwartet hatte, was er leistete. ³⁾ Sein Muth stieg und er malte für den Servitenbruder Meister Jacob, Mönch der Serviten, der sich mit Dichtkunst beschäftigte, ein Madonnenbild in halber Figur, dabei den Kopf St. Johannis, des Evangelisten, und ließ sich von jenem Mönch überreden, im Klosterhof der Serviten neben dem Bild der Heimsuchung von Jacopo da Pontormo eine Himmelfahrt Mariä darzustellen. ⁴⁾ Man sieht den Himmel mit einer Menge Engeln, lauter nackte Kriegergestalten; die tanzend und in anmuthigen Verkürzungen um die Madonna schweben. Wäre das Colorit mit der Reife der Kunst ausgeführt, welche er nachmals erlangte, so würde er die übrigen Werke an jenem Ort in Allem weit übertroffen haben, gleichwie er sie jetzt in Großartigkeit und guter Zeichnung überbot. Die Apostel freilich sind zu sehr mit Gewändern belastet und diese von zu großer Fülle, die Stellungen aber und einige Köpfe sind mehr als schön. ⁵⁾ — Rosso erhielt von dem Spitalverwalter von Santa Maria

Madonna
mit S. Jo:
hannes.

Himmelfahrt
Mariä bei
den Serviten.

³⁾ Diese Figuren sind zu Grunde gegangen.

⁴⁾ Dieses Gemälde von der Himmelfahrt der Madonna sieht man noch im Klosterhof der Serviten. Es ist von C. Lassinio und Cecchi für die Etruria pittrice gestochen.

⁵⁾ Die meisten dieser Apostel haben die Hände und Füße eingebüßt. Der Kopf des als Pilger gekleideten heil. Jacob, ist das Portrait des Francesco Berni, welches lächelnd gen Himmel blickt, wodurch auf den spaßhaften Styl dieses Dichters angespielt wird. (Bottari.)

Nuova den Auftrag, ein Bild zu malen. Seiner Gewohnheit gemäß brachte er im Entwurf einige wilde verzweiflungsvolle Gesichter an, welche er bei der Ausführung in Del erst zu mildern oder ihnen den richtigen Ausdruck zu geben pflegte. Der Spitalverwalter, der dieß sah und wenig Einsicht in der Kunst besaß, meinte alle jene Heiligen seyen Teufel, lief davon und sagte er möge das Bild nicht, der Meister habe ihn betrogen. 6) Oberhalb einer andern Thüre, welche nach dem Kreuzgang im Servitenkloster führt, malte er das Wappen Papst Leo's mit zwei Kindern, welches heutigen Tages zu Grunde gegangen ist, und mehrere Gemälde und eine Menge Bildnisse in den Häusern der Bürger von Florenz. Zur Ankunft Papst Leo's in dieser Stadt errichtete er an der Ecke der Bischeri einen sehr schönen Bogen; für den Signor di Piombino arbeitete er eine Tafel mit einem herrlichen Leichnam Christi und eine kleine Capelle, und zu Volterra malte er eine Kreuzabnahme von seltener Schönheit. 7) Und gestiegen in Ruf und Werth malte er in Santo Spirito zu Florenz die Tafel der Dei, welche früher Raffael von Urbino übernommen, wegen der Arbeiten in Rom aber liegen gelassen, und Rosso vollendete sie in anmuthiger und schöner Zeichnung und

Madonna mit Heiligen in S. Maria nuova.

Das Wappen Leo's bei den Serviten.

Kreuzabnahme in Volterra.

Madonna di S. Sebastiano i. in Pal. Pitti.

6) Als das Bild aber fertig geworden, nahm entweder er oder sein Nachfolger dasselbe, indem es noch jetzt in dem ersten Zimmer der Expedition des Hausverwalters jenes Hospitals zu sehen ist. Es stellt die Madonna, umgeben von Johannes dem Täufer, dem Abt Antonius, dem heil. Stephan und dem heil. Hieronymus dar. Da der letztgenannte Heilige selbst jetzt, wo er vollendet ist, ein äußerst hageres und verfallenes Ansehen hat, so mag er wohl damals, als er erst angelegt war, den unangenehmen Eindruck auf den Spitalverwalter gemacht haben, von dem Vasari erzählt. Auf dem untern Theil des Bildes sieht man eine Treppenstufe, auf welcher zwei anmuthige Knäbchen sitzend sitzen.

7) Man sieht sie im Dom in der Capelle S. Carlo.

lebendigem Colorit.⁸⁾ Niemand glaube er könne ein Werk sehen welches kräftiger sey und sich von ferne dem Auge schöner darstelle als dieses, das wegen der Kühnheit der Gestalten und der Eigenthümlichkeit der Stellungen, wie man sie bei Andern nicht mehr fand, für ganz außerordentlich galt und obwohl es damals nicht sehr gerühmt wurde, erkannte doch die Welt allmählich seine Trefflichkeit und pries es aufs höchste, da in Uebereinstimmung der Farben Besseres nicht wohl geleistet werden könnte.⁹⁾ Die höchsten Lichter stufen sich zu den minder hellen in größter Zartheit ab, bis sie mit Hülfe der Schlagschatten zu den dunkelsten Tinten gelangen, wodurch die Gestalten sich vor einander hervorheben und eine durch die andere mehr Rundung erhält; kurz dieß Bild hat so viele Kraft, daß man sagen kann es sey mit mehr Einsicht und Meisterschaft erdacht und ausgeführt, als sonst eines der einsichtsvollsten Meister.

Das Epos:
Iliad in G.
Lorenzo.

In S. Lorenzo malte Rosso für Carlo Ginori das Bild von der Vermählung der Madonna, welches für sehr schön gilt.¹⁰⁾ Er arbeitete mit so großer Leichtigkeit, daß ihn

⁸⁾ In der Capelle befindet sich die von Francesco Petrucci gearbeitete Copie. Das Original, unbedenklich Rosso's bestes Werk, ist im Palast Pitti, Iliadensaal, IV. 4. Es ist darauf die Madonna mit den heil. Sebastian, der Maria Magdalena und andern Heiligen dargestellt, unter denen sich vorzüglich ein Bischof bemerklich macht, der einen strengen und drohenden Blick auf das Volk wirft.

⁹⁾ Es wurden einige unerhebliche Ausstellungen daran gemacht, in Betreff welcher Borghini in seinem Riposo bemerkt: „Kenner wollen behaupten der übrigens sehr schöne heil. Sebastian habe einen etwa zu kurzen Hals, und die stehende Heilige müßte etwas längere Hände haben.“ Allein die Hände dieser Heiligen sind eher zu lang, als zu kurz, und Borghini hat daher wohl aus Versehen „längere“ statt „kürzere“ geschrieben.

¹⁰⁾ Es befindet sich noch in der zweiten Capelle rechter Hand, wenn man in die Kirche tritt. Das Colorit hat durch Waschen und Retouchiren sehr gelitten. Borghini tadelt den Rosso, weil dieser de

nie jemand in Geschick und Gewandtheit besiegen oder sich ihm nur von weitem nähern konnte; da er im Colorit so zart, und in den Gewändern voll so anmuthigen Wechsels war, daß seine Liebe zur Kunst ihn stets Ruhmliches und Bewunderungswürdiges leisten ließ. Wer seine Werke betrachtet, wird was ich sage für wahr erkennen wenn er sieht, wie wohl verstanden das Nackte bei ihm ist mit aller Beachtung der Anatomie. — Die Frauen sind anmuthig, die Gewandung neu und reizend; mit richtiger Ueberlegung gab er den alten Köpfen scharf ausgeprägte und den Kindern und Frauen zarte gefällige Gesichtszüge, auch war er so reich an Erfindung, daß er nie leere Stellen in seinen Bildern behielt, und führte er alles mit Leichtigkeit und Anmuth aus, daß es ein Wunder war anzusehen.

Für Giovan Bandini malte er Moses, der den Aegyptier erschlägt, ein Bild, worin man einige schöne nackte Gestalten und sonst viel Ruhmliches findet. ¹¹⁾ Wie ich glaube, wurde es nach Frankreich geschickt. Ein anderes welches er für Giovanni Cavalcanti arbeitete, kam nach England; es stellte Jacob dar, der von den Jungfrauen am Brunnen zu trinken begehrt, und galt für göttlich, — angesehen, daß die nackenden Körper herrlich und die Frauen auf das anmuthigste gemalt sind; indem ihm stets besondere Freude machte diese durch zarte Gewänder, schöngewundene Flechten und zierliche Kleidungen zu schmücken.

In der Zeit, als Rossio mit diesem Werke beschäftigt

Moses
schlägt den
Aegyptier.

Jacob am
Brunnen.

S. Vincenzio Ferreri im Mönchshabit dargestellt hat, allein dieser Vorwurf trifft viel eher den Auftraggeber, als den Maler.

¹¹⁾ Die Florenzer Galerie besitzt von Rossio ein erst angelegtes Gemälde: „Moses, welcher die Töchter des Jethro vor den Midianitischen Hirten schützt,“ und ein kleines Bild mit einem sehr lieblichen Amor, der auf der Laute spielt und bis auf den Kopf und den einen Arm ganz hinter dem Instrument verborgen ist.

Anekdote von
Battistino
und seinem
Affen.

war, wohnte er in der Vorstadt der Färber, in einem Hause dessen Fenster nach dem Garten der Mönche von Santa Croce gingen, und vertrieb sich oft die Zeit mit einem Affen, welcher mehr den Verstand eines Menschen als eines Thieres besaß; er liebte ihn wie sich selbst, und ließ ihn, da er Geschick dazu hatte, allerlei Dienstleistungen thun. Dieser Affe faßte eine große Zuneigung zu einem überaus schönen Malergehülften Rosso's, Battistino mit Namen, und errieth aus Zeichen alles, was sein Battistino wollte. Da nun an der Mauer der Hinterstube, die nach dem Klostergarten ging, eine Weinlaube des Guardians voll großer herrlicher Trauben war, ließen die jungen Leute den Affen nach dieser Laube, die vom Fenster ziemlich entfernt war, hinunter, und zogen ihn mit dem Raub in Händen an einem Seile wieder herauf. Der Guardian bemerkte daß die Laube leer werde ohne zu wissen durch wen; er stellte eine Falle auf, in der Meinung es wären Mäuse, bis er einstmals den Affen Rosso's herabsteigen sah; voll Zorn ergriff er mit beiden Händen eine Stange, und ging auf ihn zu ihn zu prügeln. Der Affe der wohl erkannte, daß, er mochte herunterspringen oder sitzen bleiben, der Guardian ihn treffen werde, begann springend die Laube einzureißen und nahm eine Stellung an, als ob er sich auf den Mönch werfen wolle, indem er mit beiden Händen die äußersten Querbalken der Laube faßte. Da nun der Guardian die Stange erhob, schüttelte der Affe aus Angst die Laube mit solcher Gewalt, daß Stangen und Rohr aus den Fugen gingen und alles zusamt dem Affen über den Mönch stürzte, der laut aufschrie um Erbarmen, während Battistino und seine Genossen das Seil heraufzogen und der Affe wohlbehalten ins Zimmer gelangte. Endlich hatte auch der Guardian sich losgemacht, eine Terrasse erreicht, sagte da Dinge die nicht in der Messe stehen, und ging

voller Zorn und Rachgier zu dem Gericht der Achte, einem sehr gefürchteten Magistrat in Florenz; dort trug er seine Klage vor, Rosso wurde gerufen und der Affe zum Scherz verdammt, ein Gewicht am Schwanz zu tragen welches ihn hindere, wie vordem auf Lauben zu springen. In Folge dieses Befehls ließ Rosso eine Rolle mit einem eisernen Bande arbeiten und dieses an dem Affen befestigen, so daß er zwar im Hause umhergehen, nicht aber wie früher anderswohin springen konnte. Der Affe, zu solcher Strafe verdammt, schien zu errathen daß der Mönch daran Schuld sey, deßhalb übte er sich täglich Schritt vor Schritt mit den Beinen zu springen, während er das Gewicht in den Händen hielt, setzte sich dazwischen zum östern nieder und gelangte endlich dahin, seine Absicht auszuführen. Eines Tages nämlich, da er frei im Hause umherging, sprang er in der Stunde, wo der Guardian Vesper las, in der beschriebenen Weise von einem Dach zum andern bis zu dem über der Stube des Mönches; da ließ er das Gewicht fallen und führte eine halbe Stunde lang einen so lustigen Tanz auf, daß kein Ziegel noch Span ganz blieb. Und nachdem er ins Haus zurückgekehrt, hörte man während vieler ganzer Tage bei heftigem Regenwetter das Jammern des Guardians.

Nachdem Rosso seine Arbeiten in Florenz vollendet hatte, begab er sich mit Batistino und dem Affen nach Rom; dort harrete man seines Kommens sehr, und verlangte der Maassen nach seinen Werken, davon man einige Zeichnungen gesehen und als bewunderungswürdig erkannt hatte, weil Rosso göttlich und mit großer Sauberkeit zeichnete. Er malte daselbst in der Kirche della Pace oberhalb der Arbeiten Raffaels ein Bild, in der That das schlechteste, was er je im Leben ausgeführt. ¹²⁾ Worin dieß seinen Grund hatte,

Geht nach Rom.

Fresken in M. della Pace.

¹²⁾ Es ist noch vorhanden. Nach Bottari's Ansicht hat Vasari die in der

weiß ich nicht, wenn nicht darin, daß ihm geschah was wir bei vielen Andern gesehen haben, daß nämlich (sey es ein Wunder oder ein Geheimniß der Natur) manche Personen, wenn sie Ort oder Land wechseln, auch Natur, Kunst, Sitten und Gewohnheiten verändern, nicht mehr sich selbst gleichen, sondern als andere, als befangen und gedankenlos erscheinen. Dieß konnte Rosso in der Luft Roms wohl begegnen, wo er die mächtigen Bild- und Bau-Werke, die Malereien und Statuen Michelagnolo's sah, die ihn vielleicht außer sich brachten, gleichwie Fra Bartolommeo von S. Marco und Andrea del Sarto dadurch der Fassung beraubt wurden, so daß sie in Rom nichts zu arbeiten vermochten. Welches nun auch der Grund seyn mochte, Rosso hat nie etwas Schlechteres gemacht; überdem stand sein Werk hier denen des Raffael von Urbino zum Vergleich gegenüber. In jener Zeit malte er für seinen Freund, den Bischof

Pietà für
Tornabuoni.

Zeichnungen
mythologi-
schen In-
halts.

ein schönes Bild, das sich heutigen Tages bei den Erben des Monsignore della Casa befindet. Dem Baviera ¹³⁾ zeichnete er für den Kupferstich alle Götter (gestochen nachmals von Giacopo Caraglio) ¹⁴⁾ wie Saturn sich in ein Pferd verwandelt, und besonders wie Pluto die Proserpina raubt. Der Entwurf zu einer Enthauptung St. Johannis des Täufers von seiner Hand befindet sich heutigen Tages

Kirche S. Maria della Pace vom Rosso ausgeführten Gemälde, die an sich nicht ohne Verdienst seyen, zu streng beurtheilt.

¹³⁾ Baviera war ein Bursche, welcher Anfangs bei Raffael Farben rieb und später von diesem zum Drucken der Kupferstiche des Marcantonio benützt wurde. Er besorgte also für Raffael nicht eben die ehrenvollsten Geschäfte. S. III. 1. p. 221.

¹⁴⁾ Gio. Jacopo Caraglio aus Verona, ein berühmter Kupferstecher und Steinschneider, gravirte auch Münzen und wurde am Hofe des Königs Sigismund I von Polen beschäftigt.

in der kleinen Kirche auf dem Platz der Salviati zu Rom. Unterdeß hatte die Plünderung Roms stattgefunden; der arme Rosso wurde von den Deutschen zum Gefangenen gemacht und sehr mißhandelt; sie zogen ihm die Kleider aus, ließen ihn baarfuß ohne Hauptbedeckung Lasten auf dem Rücken tragen und fast die ganze Bude eines Victualienhändlers ausräumen. Von seinen Hütern schlecht bewacht entkam er jedoch nach Perugia, woselbst der Maler Domenico di Paris ¹⁵⁾ ihm viel Liebes erwies und ihn neu kleidete. Zum Dank dafür zeichnete Rosso ihm den Carton zu einer Anbetung der Könige, der noch jetzt in dessen Hause zu sehen und sehr schön ist. Er blieb nicht lange in Perugia, denn da er vernahm der Bischof von Tornabuoni sey der Plünderung entflohen, und nach Borgo ¹⁶⁾ gelangt, begab er sich zu ihm, als zu seinem nahen Freunde.

Rosso in Gefangenschaft.

Entkommt nach Perugia.

Carton der Epiphantas.

In Borgo war damals der Maler Raffaello dal Colle, ein Schüler Giulio Romano's, der für die Bruderschaft der Geißler in der Kirche Santa Croce in seiner Vaterstadt eine Tafel um geringen Preis zu malen übernommen und dieß Werk wie aus Liebe an Rosso überließ, damit ein Andenken von ihm dort zurückbleibe. Die Bruderschaft freilich eschwerte sich, der Bischof dagegen verschaffte ihm alle abgliche Bequemlichkeit, damit er die Tafel vollenden könne; sie erwarb ihm vielen Ruhm und wurde in Santa Croce aufgestellt; denn es war eine Kreuzabnahme und ein Werk von feltner Schönheit, da die Färbung wegen der im Verscheiden Jesu eingetretenen Sonnenfinsterniß in einem

Kreuzabnahme in Borgo S. Sepolcro.

¹⁵⁾ Vom Domenico di Paris Alfani und dessen Bruder Drazio ist schon im Leben des Pietro Perugino, II, 2. p. 396. die Rede gewesen. In der Kirche des heiligen Augustin zu Perugia befindet sich ein Bild, welches dieser Drazio nach Rosso's Cartons gemalt hat.

¹⁶⁾ Der damalige Marktflecken oder die jetzige Stadt S. Sepolcro.

gewissen Dunkel gehalten, und das ganze Werk mit großem Fleiß ausgearbeitet war. ¹⁷⁾

Danach übernahm er eine Tafel für Citta die Castello, auf welche, als sie zum Behuf seiner Arbeit übergypst wurde, ein Dach stürzte, so daß sie ganz in Stücken ging; und da Rosso in ein heftiges Fieber verfiel, woran er fast gestorben wäre, ließ er sich von Castello nach Borgo bringen. Als sich aber sein Uebel in ein viertägiges Fieber verwandelte, begab er sich nach der Dechanei von S. Stefano um freie Luft zu schöpfen, und endlich nach Arezzo, wo er im Hause von Benedetto Spadari aufgenommen wurde, und dieser brachte es mit Hülfe des Aretiners Giovan Antonio Cappoli und aller seiner Freunde und Verwandten dahin, daß man ihm Auftrag ertheilte, in Madonna delle Lagrime eine Wölbung in Fresco zu malen, welche früher schon dem Meister Niccolo Soggi gegeben worden war. Man bestimmte ihm den Preis von 300 Gold-Scudi für das Andenken, das er solchermaßen in dieser Stadt zurücklassen sollte, und er begann die Cartons in einem Zimmer welches ihm in einem Hause Namens Murelli angewiesen worden war, und vollendete deren vier. Im ersten stellte er die ersten Eltern dar am Baume der Sünde, die Madonna nimmt ihnen die Sünde in Gestalt des Apfels aus dem Munde, zu Füßen ist die Schlange und am Himmel sieht man als Zeichen, daß Sonne und Mond ihn schmücken, die nackenden Gestalten von Phoebus und Diana. Im zweiten Carton trägt Moses die Bundeslade, dargestellt durch die Madonna, und von fünf Tugenden umgeben. Im

Geht nach
Arezzo.

Cartons für
die Fresken
in Madonna
delle Lagrime.

¹⁷⁾ Es wurde für die Kirche der heil. Clara gearbeitet, und man sieht jetzt in der Domkirche eine alte Copie desselben. Sein großes Verdienst ist die Hauptgruppe und ein abendliches, fast nächtliches Licht, welches dem Ganzen einen düstern, wahren, jedes Niederländers würdigen Farbenton gibt. (Lanzi.)

dritten ist der Thron Salomons wiederum durch die Madonna vorgestellt, ¹⁸⁾ an welche man Gebete richtet zu Veranschaulichung derer welche durch sie Gnade suchen, und man findet darin noch andere Seltsamkeiten, wie der sinnreiche Verstand, des Herrn Giovanni Polastra, Canonicus von Arezzo, der nahe Freund Rosso's, sie erfunden hatte. Diesem gefällig zu seyn fertigte Rosso einen schönen Entwurf des ganzen Werkes, der sich nunmehr zu Arezzo in unserem Hause befindet. Er zeichnete auch für denselben Zweck ein Studium nackender Gestalten, ein sehr schönes Blatt, und es ist sehr zu beklagen daß sein Plan nicht zur Ausführung kam; wäre dieß der Fall gewesen, und er hätte das Ganze in Del gemalt, gleichwie es in Fresco gearbeitet werden sollte, so würde es sicherlich ein ^{ist der Frescomalerei abhold.} Wunderwerk geworden seyn; er war jedoch immer dem Frescomalen feind, und brachte mit den Cartons lange Zeit hin, um sie von Raffaello dal Borgo und Andern ausführen zu lassen, bis es endlich zu Nichts kam.

In jener Zeit fertigte Rosso, der freundlich und zuvorkommend war, viele Zeichnungen zu Bildern und Gebäuden ^{Zeichnungen zu Bistern und Gebäuden.} in und außerhalb Arezzo; unter andern für die Vorsteher der „Brüderschaft,“ den Entwurf zu der Capelle am Ende des Platzes, wo sich heutigtages das heilige Antlitz (il volto Santo) ¹⁹⁾ befindet. Für dieselben zeichnete er eine Tafel, die an demselben Ort aufgestellt werden sollte, darauf man die Madonna sieht welche mit ihrem Mantel ein Volk beschützt, welche Zeichnung jedoch nicht zur Ausfüh-

¹⁸⁾ Die Zeichnung dieses Salomonischen Thrones hat sich erhalten und war ehemals in der Sammlung des Hrn. Mariette. Es ist eine so wunderliche und ausschweifende Composition, daß man sie ohne die Nachweisung Vasari's nicht würde haben erklären können.

¹⁹⁾ Die Capelle, das Modell und die Cartons, von denen hier die Rede ist, sind sämmtlich zu Grunde gegangen.

runge kam und gleich andern schönen Blättern von seiner Hand in unserm Zeichenbuch ist. — Rosso kehrte zu der Arbeit in Madonna delle Lagrime zurück und der Aretiner Giovan Antonio Lappoli, sein vertrauter Freund, der ihm überall Dienst und Freundlichkeit erzeigte, leistete für ihn Bürgschaft. 1530 jedoch, als Florenz belagert wurde und die Aretiner aus Mangel an Umsicht des Pape Altoviti frei geblieben waren, berannten sie die Citadelle und zerstörten sie. Da demnach die Florentiner bei den Einwohnern Arezzo's nicht gern gesehen waren, so traute Rosso ihnen nicht und begab sich nach Borgo San Sepolcro, indem er die Cartons und Entwürfe zu seinem Werk in der Citadelle zurückließ. Er sollte nunmehr auf Begehren der Besteller die früher übertragene Tafel zu Castello malen, mochte jedoch wegen des Krankseyns welches ihn dort befallen, nicht dahin zurück kehren, sondern vollendete sein Werk in Borgo und versagte ihnen auch fortdauernd die Freude es zu sehen, bevor es fertig war. Er stellte darin eine Menge Menschen dar und einen Christus in Wolken,²⁰⁾ angebetet von vier Gestalten, und brachte Mohren, Zigeuner und die seltsamsten Dinge der Welt dabei an; die Figuren sind sehr vollkommen, außerdem aber ist bei dieser Composition auf alles Andere eher geachtet, als auf den Willen derer, welche ihn das Bild arbeiten ließen. In der Zeit, als er damit beschäftigt war, grub er in dem Dombhof, wo er wohnte, Leichname aus und fertigte danach schöne anatomische Zeichnungen. Und in Wahrheit, Rosso war sehr eifrig im

Verläßt
Arezzo.

Trans-
figuration in
Citta
di Castello.

Anatomische
Studien.

²⁰⁾ Nämlich die Verkörperung des Heilandes. Dieß Bild von Rosso befindet sich in der Domkirche zu Citta di Castello in der Capelle des heil. Sacraments: allein es hängt dort in einem falschen Lichte. Lanzi aber rügt mit Recht den ausschweifenden Humor, der ihn verleitetete bei dieser Darstellung ganz müßig eine Zigeunersfamilie anzubringen.

Studium der Kunst und es vergingen wenige Tage an denen er nicht nackende Figuren nach der Natur zeichnete.

Er hatte stets im Sinn gehabt, sein Leben in Frankreich zu beschließen, und sich, wie er sagte, von einer gewissen Armuth und Dürftigkeit frei zu machen, welche denen anhängt, die in Toscana oder in dem Lande bleiben, wo sie geboren sind. Zur Ausführung dieses Planes entschlossen, hatte er eben die lateinische Sprache gelernt, damit er in allen Dingen gewandt erscheine und allgemeine Bildung besitze, als er Anlaß fand, seine Abreise zu beschleunigen. An einem Grün=Donnerstag nämlich, da er mit einem seiner Lehrlinge aus Arezzo zur Abendmehle in der Kirche war, und dieser mit einem brennenden Lichtstümpchen und ein wenig Harz im Augenblick wo man die s. g. Finsterniß machte, mehrere Blitze und Flammen hervorbrachte, wurde der Bursch von einigen Priestern gescholten und auch wohl gestoßen. Roffo, der neben dem Knaben saß und das sah, erhob sich dagegen mit Unwillen; es entstand Lärm und da niemand wußte, was geschehen sey, rannte man mit bloßem Degen auf den armen Roffo los, der mit den Priestern handgemein war. Er floh und gelangte glücklich nach seinem Zimmer, ohne daß ihn irgend jemand verletzt oder erreicht hatte, achtete sich jedoch durch dieß Ereigniß für beschimpft und eilte, sobald das Bild für Castello fertig war, des Nachts von dannen, unbekümmert um die Arbeit in Arezzo, für die er schon 150 Scudi erhalten hatte, und um den Schaden, der Antonio, seinem Bürgen, dadurch zufiel. Er wählte den Weg über Pesaro und bezog sich nach Benedig. Dort fand er bei dem Messer Pietro Uretino Aufnahme und zeichnete ihm auf ein Blatt, welches nachmals in Kupferstich erschien, einen schlafenden Mars und Venus mit den Liebesgöttern und Grazien, welche ihm den Kûraß und die Waffen abnehmen.

Streit in der Kirche.

Geht nach Benedig.

Geht nach
Frankreich.

Von Venedig ging Rosso nach Frankreich, wo er von den dort lebenden Florentinern mit vieler Zuverlässigkeit empfangen wurde. Hier malte er einige Bilder, welche nachmals in der Galerie zu Fontainebleau aufgestellt wurden. Dem König Franz, dem er sie überreichte, gefielen sie ausnehmend wohl, doch noch weit mehr die Erscheinung, Rede und das Wesen Rosso's, der groß von Person war, übereinstimmend mit seinem Namen rothes Haar hatte und in allen seinen Handlungen Ernst, Besonnenheit und Einsicht zeigte. Der König bestimmte ihm sogleich einen Gehalt von vierhundert Scudi und gab ihm ein Haus in Paris, welches er indeß wenig bewohnte, weil er die meiste Zeit zu Fontainebleau verweilte, woselbst er ein Zimmer hatte und als großer Herr lebte. Zum obersten Aufseher über alle Bauten, Malereien und andere Ausschmückungen jenes Ortes ernannt, begann er daselbst zuerst eine Galerie über dem untern Hof, baute sie nicht mit einer Wölbung, sondern mit einer Decke oder richtiger, einem Tafelwerk von Holz mit schönen Abtheilungen. Die Seitenwände ließ er ganz von Stuccatur arbeiten mit neuen seltsamen Eintheilungen und verschiedenartig geschnitzten Karniesen, lebensgroßer Figuren an den Pilastern, verzierte die Flächen unter dem Gesims und zwischen den Pilastern mit reichen Festons von Stuccatur oder auch gemalt mit schönen Früchten und dem mannichfaltigsten Laubwerk. In einem großen Raum ließ er (wenn ich recht gehört habe) vierundzwanzig Bilder von Alexander dem Großen nach seinen Zeichnungen in Frescomalerei;²¹⁾ indem er alle Cartons dazu mit Aquarell in Hell Dunkel ausführte. An beiden Enden der Galerie sin-

Wird Ober-
Intendant
der Bauten
zu Fontainebleau.

Geschichten
Alexanders
d. Gr.

²¹⁾ Die Bilder aus der Geschichte Alexanders des Großen in Fontainebleau im Escalier du Roi, ehemals Chambre d'Alexandre oder de Duchesse d'Etampes genannt, sind von Primaticcio und Niccolo, neuerdings von Abel du Pujol restaurirt worden.

zwei Tafeln seiner Hand so vollkommen gezeichnet und in Del gemalt, daß man wenig Besseres der Art sehen kann. Auf der einen stellte er Bacchus und Venus mit bewunderungswürdiger Kunst und Einsicht dar. Bacchus als Jüngling ist unbekleidet, das Fleisch von einer Weiche und Zartheit, daß es handgreiflich und eher lebend als gemalt zu seyn scheint. Umher stehen einige Vasen von Gold, Silber, Krystall und feinen Steinen mit allerlei Seltsamkeiten, kurz jedermann betrachtet mit Staunen die mannichfaltigen Erfindungen in jenem Werke. Da ist unter andern ein Satyr, welcher den Theil eines Zeltes aufhebt, dessen Gesicht trotz der Ziegen-Physiognomie von bewundernswürdiger Schönheit ist und der zu lachen und sich über den herrlichen Jüngling zu freuen scheint. Da ist auch ein Kind, das auf einem schönen Bären reitet und eine Menge anderer anmuthiger und schöner Zierrathen. Auf der zweiten Tafel ist Amor und Venus mit andern schönen Figuren. Das

Bacchus und Venus.

Venus und Amor.

22) Die in der Galerie von Fontainebleau von Rosso gearbeiteten Malereien wurden gleich nach seinem Tode wieder vernichtet, und Primaticcio's Malereien traten an deren Stelle. Was aus dem Bacchus und der Venus, von denen so eben die Rede gewesen, geworden ist, weiß man nicht. In einem Porticus indeß gen. „porte Dorée, führten neuerer Zeit Farbenspuren auf übertünchte Gemälde Rosso's, welche König Louis Philipp durch den Maler Picot hat herstellen lassen. Es sind mythologische Gegenstände, Aurora und Cephalus, Jupiters Kampf mit den Titanen, Tithon und Aurora, der Argonautenzug, Diana und Endymion, und Paris von Pyrrhus verwundet, von M. Picot restaurirt. Zwei andre Gemälde, Hercules und Omphale, und Hercules zwischen Tugend und Wollust hat Picot nach alten Kupferstichen ganz von neuem gemalt. —

wohl und er faßte eine ungewöhnliche Liebe zu Rosso; nach kurzer Zeit verlieh er ihm ein Canonicat in der heil. Capelle der Madonna zu Paris²⁵⁾ sammt andern Einkünften und Geschenken, so daß Rosso sich eine Menge Diener und Pferde hielt und als vornehmer Herr lebte; Gastgelage gab und allen seinen Bekannten, vornehmlich den Italiänern, welche nach Paris kamen, viele Freundlichkeit erwies.²⁶⁾

Verziert den
Pavillon.

Nach dem obigen Saal verzierte Rosso einen andern zu Fontainebleau, der Pavillon genannt,²⁵⁾ weil er oberhalb der Zimmer im ersten Geschoß und in Form eines Pavillons erbaut ist. Dort sind vom Erdboden bis zu dem Hauptgesims verschiedene schöne Zierrathen in Stuccatur angebracht; ganz runde Gestalten in gleichen Entfernungen von einander, Kinder, Festons und allerhand Thiere, auch ist in jeder Wand-Abtheilung eine sitzende Figur in Fresco in so großer Anzahl,²⁶⁾ daß sie alle Götter und Göttinnen des Alterthums darstellen, endlich ganz oben über den Fenstern ist ein Fries über und über reich an Stuccaturen, aber ohne Malerei. Darauf verfertigte er in andern Stuben und

²⁵⁾ Vasari versteht hier irrigerweise die heil. Capelle, für welche der König von Frankreich Canonicate vergibt, in die Kirche Notre-Dame zu Paris, die ihre eigenen Canonicate hat, während sie sich doch in der heil. Kreuzkirche zu Jerusalem befindet. (Bottari)

²¹⁾ Cellini weiß übrigens in seiner Selbstbiographie den Empfang, den ihm Rosso zu Paris zu Theil werden ließ, eben nicht zu rühmen.

²⁵⁾ Dieser Saal ist nicht mehr vorhanden und wurde vielleicht der Anlegung einer Treppe wegen zerstört, auf der sich, wie Bottari berichtet, zu Mariette's Zeit die von Vasari hier beschriebenen Verzierungen an Statuen und Stuccaturen befanden.

²⁶⁾ In der Ausgabe der Giunti hat der Seher hier offenbar einige Wörter weggelassen und dadurch den Sinn entstellt. Piacenza verbessert sie in den Zusätzen zum Baldinucci folgendermaßen: „in den Abtheilungen der Wände eine sitzende Figur in Fresco, sowie andern Figuren in so großer Zahl daß sämmtliche Götter und Göttinnen des heidnischen Alterthums dargestellt sind.“

Zimmern desselben Palastes eine unzählige Menge Stuccaturen und Malereien, davon einige gezeichnet und in Kupferstich erschienen sind, die man sehr schön und anmuthig finden muß; sowie es auch eine Menge Zeichnungen zu Salzgefäßern, Vasen, Schalen und andern Seltsamkeiten von ihm gibt, welche der König nachmals in Silber arbeiten ließ; deren so viele sind daß es zu weitläufig seyn würde alle zu erwähnen. Es genüge deshalb, wenn ich sage daß er die Zeichnungen zu allen Bechern eines königlichen Credenztisches, zu einem vollständigen Pferdeschmuck, zu Maskerade- und Triumphaufzügen und zu allen nur denkbaren Dingen fertigte, so wunderbar und seltsam daß unmdglich ist Besseres zu leisten.

Fertigt Zeichnungen zu Tafelervicen.

1540, ²⁷⁾ als Kaiser Carl V im Vertrauen auf König Franz mit einem Gefolge von nicht mehr als zwölf Personen nach Fontainebleau kam, ließ der König die Ausschmückungen zum ehrenvollen Empfang des Kaisers zur Hälfte von Rosso, zur Hälfte von dem Bolognesen Francesco Primaticcio herstellen, und so viel man damals sagte, waren die Erfindungen Rosso's, seine Triumphböden, Colosse und ähnliche Dinge das Wunderbarste solcher Art, was man bis dahin je gesehen hatte. Ein großer Theil der Zimmer welche dieser Künstler zu Fontainebleau verzierte, wurden nach seinem Tode von dem oben genannten Francesco Primaticcio niedergerissen, der an diesem Ort neue und große Bauten vornahm. ²⁵⁾

Decorationen beim Einzug Carls V.

Unter den Meistern welche Rosso bei den Stuccaturen und erhobenen Arbeiten Hülfe leisteten, liebte er vorzugsweise den Florentiner Lorenzo Baldino, Meister Franz von

Gehülfen Rosso's.

27) Carl V ging 1539 nach Frankreich, hielt aber seinen Einzug in Paris am Neujahrstage 1540.
 25) Später hatten viele Arbeiten des Primaticcio dasselbe Schicksal.

Orleans, Meister Simon aus Paris und Meister Claudio aus derselben Stadt; Meister Lorenz aus der Piccardie und viele andere. Der beste unter allen war jedoch Domenico del Barbieri, trefflich als Maler und Stuccaturarbeiter und außerordentlich als Zeichner, wie seine Kupferstiche beweisen, die zu den vorzüglichsten in der Welt gehören. Als Maler halfen ihm zu Fontainebleau Luca Penni, der Bruder Giovan Francesco's, der Fattore genannt, ein Schüler Raffaels von Urbino, der Flammänder Lionardo, ein vorzüglicher Meister, der die Zeichnungen Rosso's sehr schön in Farben ausführte, der Florentiner Bartolommeo Miniati, Francesco Caccianimici und Giovan Battista da Bagnacavallo; die beiden letztern leisteten ihm Dienste, während Francesco Primaticcio auf Befehl des Königs nach Rom ging, um den Laokoon, den Apoll und viele andere seltene Antiken abzuformen und in Bronze zu gießen.²⁹⁾ Von den Meistern der Schnitz- und Holzarbeiten und vielen anderen, deren Hülfe Rosso sich bediente, schweige ich, da ich nicht von allen reden kann, obgleich sie viele rühmenswerthe Dinge vollbrachten.

St. Michael von außerordentlicher Schönheit und für den Connetable eine Tafel mit einem todten Christus, ein seltenes Werk, das sich zu Escovan,⁵⁰⁾ einer Ortschaft dieses

²⁹⁾ Nach Benvenuto Cellini, a. a. D., gab Primaticcio dem Könige den Rath, sich Gypsabgüsse von den besten antiken Statuen zu verschaffen, damit die des Benvenuto sich neben denselben weniger vortheilhaft ausnehmen möchten. Er aber setzt Primaticcio's Reise ins Jahr 1543, also 2 Jahre nach Rosso's Tode.

⁵⁰⁾ Oder Scuen, wie Bottari bemerkt, oder etwa Scuette bei Fontainebleau? In der neuesten zu Florenz von Audin besorgten Ausgabe liest man Eevan. Das Bild indeß, wahrscheinlich dasselbe welches jetzt in der königl. Galerie des Louvre sich befindet, verdient weder in Composition noch Ausführung die Lobsprüche Vasari's.

Herrn, befindet. Für den König fertigte er viele Miniaturen Miniaturen.
 und zeichnete ein anatomisches Buch, um es in Frankreich Anatomie.
 stechen zu lassen; wovon einige Blätter seiner Hand in un-
 serer Sammlung sind. Auch fanden sich unter seinem Nach-
 laß ein paar schöne Cartons; in dem ersten ist eine überaus Cartons.
 herrliche Leda, im zweiten die tiburtinische Sibylle welche dem
 Kaiser Octavian die heilige Jungfrau mit dem Christus-
 kind auf dem Arme zeigt. In diesem letztern sieht man
 König Franz, die Königin, Wachen und vieles Volk, eine
 so große Zahl wohlausgeführter Gestalten daß man in
 Wahrheit sagen kann, es sey eines von Rossio's schönsten Werken.

Diese und andere Arbeiten, von denen man nichts
 weiß, ³¹⁾ erwarben ihm die Gunst des Königs immer mehr
 und er hatte kurz vor seinem Tode über tausend Scudi Ge-
 halt, der Geschenke für einzelne Arbeiten nicht zu gedenken
 die bedeutend waren. So lebte er nicht mehr wie ein Ma-
 ler sondern wie ein Fürst, hielt sich Dienerschaft und Pferde
 und hatte ein Haus mit Tapeten, Silberzeug und anderem
 Zubehör und Hausrath von Werth. Das Schicksal jedoch
 welches denen die ihm zu sehr vertrauen, nie oder doch
 selten gestattet, auf hohem Standpunkt zu verweilen, ließ
 Rossio auf die unerwartetste Weise zu Grunde gehen. In

³¹⁾ Unter den in Fontainebleau ausgeführten Arbeiten Rossio's waren
 noch 15 ausgezeichnet schöne Bilder, deren Inhalt Allegorien auf das
 Leben des Königs als Beschützer der Künste und Wissenschaften, als
 frommer, kluger und tapferer Regent, als Verehrer des weiblichen
 Geschlechts zc. bildeten. Sie befinden sich sämmtlich in der s. g.
 Galerie de François I und sind theilweise gestochen von Leon Davin,
 Dom. Zeno aus Venedig und von René Boivin. Cf. Fontainebleau
 etc. par E. Jamin 1838. — Die Gemälde, die etwas gelitten hatten,
 sollten neuester Zeit hergestellt werden. Man sieht Franz I von einer
 Victoria gekrönt, Glück und Unglück zu beiden Seiten; ein Opfer
 mit Dankgebet für den König; Franz I als Beschützer der Wissens-
 schaften; Jupiter und Europa, Neptun mit Amphitrite, Alexander d.

Sein Lob. der Zeit nämlich, als er mit dem Florentiner Francesco di Pellegrino, der sich zu seinem Vergnügen mit der Malerkunst beschäftigte, uahen und vertrauten Umgang hatte, wurden ihm einige hundert Ducaten gestohlen; er meinte kein anderer als Francesco könne dieß gethan haben, ließ ihn vom Gerichtshof in Verhaft nehmen und durch peinliche Verhöre sehr quälen. Der Angeklagte, der sich unschuldig wußte und nur die Wahrheit aussagte, wurde freigesprochen und sah sich, von gerechtem Unwillen ergriffen, unwiderstehlich angetrieben, wegen des Schimpfes der ihn fälschlich getroffen, an Rosso Rache zu nehmen; er reichte schriftliche Klage gegen ihn ein und drängte ihn so sehr daß Rosso, der sich nicht helfen und nicht vertheidigen konnte, in schlimme Lage gerieth, und da er sah daß er nicht nur den Freund ungerechter Weise gekränkt, sondern auch die eigene Ehre besleckt habe und daß Widerruf oder eine andere entehrende Handlung ihn schlecht und geseklos erscheinen lassen würde, beschloß, sich lieber selbst umzubringen als Strafe von Andern zu erdulden. Diesen Gedanken gefaßt, schickte er eines Tages, wo der König zu Fontainebleau war, einen Bauer nach Paris, mit dem Auftrag ihm eine gewisse giftige Flüssigkeit zu holen, unter dem Vorwand daß er sie zur Bereitung von Farben oder Firniß brauche, in der Absicht jedoch sich damit zu tödten, wie ge-

Gr. vor dem gordischen Knoten; Franz I mit einer Granade in der Hand, in römischem Costüme, den Brand von Troja, (die Danae unter dem goldenen Regen, angeblich von Primaticcio), einen Sturm, als Anspielung auf die Schlacht von Pavia, dazu Liebeszenen und ein Triumph der Venus; Chiron und Achilles, Aesculap zu Rom; Amor und Psyche; der Kampf der Lapithen und Centauren u. s. w., alles durch reiche Stuccaturen und Ornamente unterbrochen und verbunden. Die Galerie des Louvre besitzt ein großes und vorzügliches Gemälde Rosso's, den Besuch Maria's bei Elisabeth vorstellend.

schah. Dieß Gift war von solcher Schärfe daß der Bauer den Daumen fast verlor, welchen er auf der wohlverpichteten Mündung der Flasche gehalten, und daß Rosso, noch eben völlig gesund, nachdem er es genommen, sich zu tödten, nach wenigen Stunden starb.

Als die Nachricht davon an den König kam, that sie ihm über Maßen weh, denn er meinte in Rosso den trefflichsten Meister seiner Zeit verloren zu haben. Damit jedoch der Bau zu Fontainebleau nicht leide, ließ er ihn von dem Bolognesen Francesco Primaticcio fortsetzen, der wie früher gesagt wurde, schon viel in seinem Dienst gearbeitet hatte, und gab ihm eine gute Abtei, gleichwie Rosso ein Canonicat besessen hatte.

Rosso starb 1541 ³²⁾ und hinterließ Freunden und Künstlern große Sehnsucht nach ihm, der sie gelehrt hatte wie viel bei einem Fürsten zu erreichen vermag, wer mit allgemeinen Kenntnissen ein angenehmes gefälliges Betragen verbindet. Dieß war sein Fall und er verdiente und verdient um vieler Ursachen willen als wahrhaft trefflich gerühmt zu werden. ³³⁾

³²⁾ Piacenza fügt hinzu: 45 Jahre alt.

³³⁾ In der Torrentinischen Ausgabe ist noch von einem Carton die Rede, welchen Rosso für die Congregation des Capitels gezeichnet, dem er als Canonicus angehörte. Auch finden sich daselbst nachstehende beide Grabschriften, welche Bottari tadelt, weil in der erstern der wahre Name des Rosso, dessen Alter und Sterbejahr fehlen, die zweite dunkel und geschmacklos ist, beide aber einen wenig religiösen Geist verrathen.

D. M.

Roscio Florentino Pictori

Tum inventione ac dispositione

Tum varia morum expressione

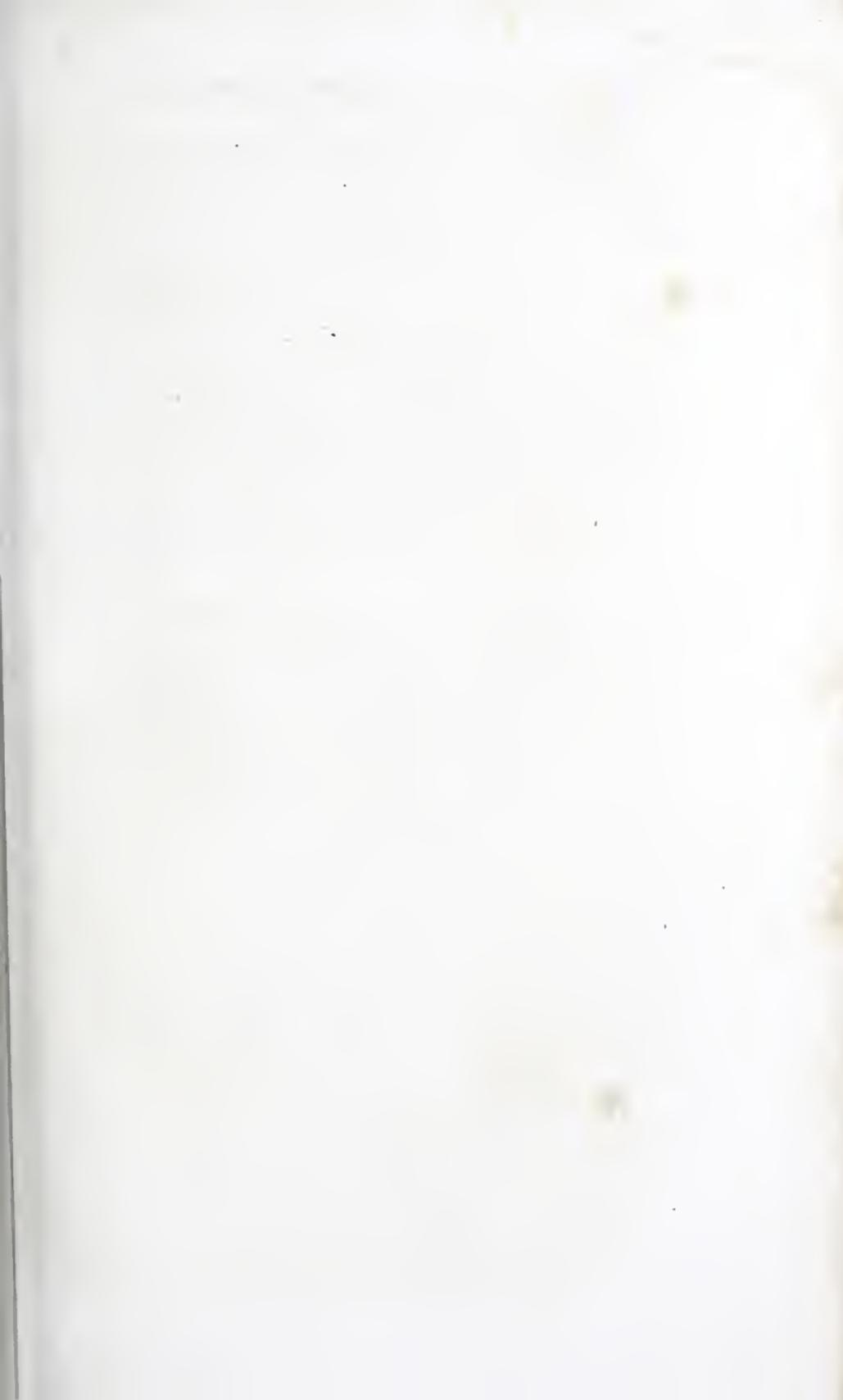
Tota Italia Galliaque celeberrimo

Qui cum poenam talionis effugere vellet

Veneno laqueum rependens
 Tam magno animo quam facinore
 In Gallia miserrime periit
 Virtus et desperatio Florentiae
 Hoc Monumentum erexere.

„L'ombra del Rosso è qui; la Francia ha l'ossa;
 La Fama il mondo copre; il Ciel risponde
 A chi per le belle opre il chiama; donde.
 Non passa l'alma sua, l'inferna fossa.“

(Den Schatten Rosso's nur birgt dieses enge-Grab;
 Sein Ruhm bedeckt die Welt, in Frankreich ruht's Gebein;
 Für schöne Bilder ließ der Himmel gern ihn ein,
 Drum fuhr die Seele nicht zum Höllenpfuhl hinab.)





BARTOLOMEO DA BAGNACAVALLO.

CXIV.

Das Leben

des

Bartolommeo da Bagnacavallo

und anderer Maler aus der Romagna.

Es ist gewiß, daß die Absicht bei dem Wettseifer in den schönen Künsten um der Ruhmbegierde willen meistens gelobt wird; wenn jedoch Stolz und Eigendünkel den Wettseifernden allzusehr aufblähen, so sieht man die Trefflichkeit, der er nachjagt, mit der Zeit in Dunst und Nebel aufgelöst, denn wenig nimmt der an Vollkommenheit zu welcher die eigenen Fehler nicht kennt und die Werke Anderer nicht fürchtet. Die Hoffnung schüchternen Kunstjünger, die bei einem rechtlichen Lebenswandel die Werke seltner Meister ehren und mit allem Fleiß nachahmen, führt zu besserem Gedeihen, als die Erwartungen solcher, deren Kopf mit Stolz und Einbildungen angefüllt ist, wie bei den Malern Bartolommeo da Bagnacavallo,¹⁾ Amico aus

¹⁾ Er stammte aus dem Hause Ramenghi, wird aber gewöhnlich, nach dem Orte, wo er im J. 1484 geboren ward, Bagnacavallo genannt. Matvasia gibt in seiner *Felsina Pittrice* diese ganze Biographie

Bologna, ²⁾ Girolamo da Codignuol und Innocenzio von Imola der Fall war. Sie befande sich gleichzeitig in Bologna und neideten einander, wie man es nicht ärger denken kann, ³⁾ ja was mehr sagt, Stolz und Ruhmsucht, denen keine großen Fähigkeiten zu Grunde lagen, entfernten sie vom richtigen Wege, der diejenigen zur Ewigkeit führt, welche mehr um Gutes zu thun, als um des Lohnes willen arbeiten. Dieß war Ursache daß jene Maler nach gutem Anfang nicht das Ziel erreichten, welches man erwartet hatte; sie dünkten sich Meister zu seyn und wichen allzusehr vom Rechten ab. ⁴⁾

Bagna-
ca ballo.

Bartolommeo da Bagnacavallo kam zur Zeit Raffaels

wieder, und fügt nur wenige Bemerkungen hiezu, in denen er einige unbegründete Angaben des Vasari widerlegt, den er zugleich in einer höchst unbilligen Weise beurtheilt, indem er jeden Irrthum, jede Ungenauigkeit der Böswilligkeit zuschreibt, ja es ihm sogar zum Vorwurf macht daß das Porträt des Bagnacavallo in der Ausgabe der Giunti ein wenig ziegenbockähnlich ausgefallen ist. — Ueber den Bagnacavallo ist unlängst ein werthvolles Schriftchen erschienen, welches den Titel führt: Della vita e delle pitture di Bartolommeo Ramenghi detto il Bagnacavallo etc.; Memorie raccolte e pubblicate per cura di Domenico Vaccolini bagnacavallese. Lugo per Vinc. Melandri 1835.

- ²⁾ Amico Aspertini, welcher bereits im Leben der Properzia de' Rossi genannt worden ist und auf den der Verf. in der vorliegenden Biographie später nochmals zu reden kommt. Er war ein Schüler des Fr. Francia und lebte von 1474 — 1552.
- ³⁾ Wiewohl Mißgunst nicht gerade zu den seltenen Untugenden der Künstler gehört, so hat sich doch Vasari hier offenbar nur einer Uebereilung schuldig gemacht, indem er den sämmtlichen hier genannten vier Malern einen Fehler zuschreibt, den er am Amico Aspertini mit vollem Recht tadeln konnte. Die übrigen hatten ihn, wie sich aus vielfachen Umständen ergibt, nicht oder nur in geringem Grade.
- ⁴⁾ Vor den Werken dieser hier genannten Meister erscheint Vasari's Urtheil ungerecht, namentlich in Vergleich zu Lobsprüchen Anderer, mit denen er durchaus nicht kargt. Ja er kommt im Verlauf der Darstellung mit sich selbst in Widerspruch, indem er mehrfach Leber und Werke der so hart Getadelten rühmt.

nach Rom, ⁵⁾ um an das Ziel der Vollkommenheit, wo er im Geiste anzukommen vermeinte, mit Werken sich anzuschließen. Als ein Jüngling stand er zu Bologna in Ruf; man hegte Erwartungen von ihm und gab ihm deshalb Auftrag, in der Kirche della Pace zu Rom in der ersten Capelle rechter Hand, wenn man in die Kirche tritt, oberhalb der Capelle des Sauesers Baldassarre Peruzzi ein Bild zu malen. ⁶⁾ Dieß schien ihm nicht so gelungen, als er von sich erwartet hatte, und er kehrte nach Bologna zurück. — Dort malte er und jeder der oben genannten Künstler bei gegenseitigem Wettstreit ein Bild aus dem Leben von Christus und seiner Mutter in der Capelle der Madonna in S. Petronio rechts der Hauptthüre, wenn man in die Kirche tritt. ⁷⁾ Diese Bilder hatten ziemlich gleichen Grad von Vollkommenheit: Bartolommeo erlangte durch seine Arbeit das Lob einer vorzugsweise weichen und sichern Manier; in dem Gemälde von Maestro Amico dagegen rühmte man eine Menge außerordentlicher Dinge: da er bei der Auferstehung Christi die Kriegersleute in verdrehten und gekrümmten Stellungen gezeichnet und viele von ihnen durch den auf sie stürzenden Stein des Grabes gequetscht dargestellt hatte. Dessenungeachtet aber galt das Bild von Bartolommeo wegen besserer Haltung in Zeichnung und Colorit bei Künstlern für vorzüglicher, aus welcher Ursache er mit dem Bolognesen Bia-

Malte in
della Pace;

in S. Pe-
tronio zu Bo-
logna.

Arbeitet mit
Pupini.

⁵⁾ Bagnacavallo war ein Schüler des Francesco Francia und ward in Rom von Raffael bei den Frescomalereien in den Loggien des Vaticanus beschäftigt.

⁶⁾ In der Kirche Santa Maria della Pace sind zwar noch Gemälde von Peruzzi, aber durchaus keine von Bagnacavallo vorhanden und Vasari hat wahrscheinlich die Capella della Pace in S. Petronio zu Bologna im Sinn gehabt.

⁷⁾ Die Malereien der Capelle der Madonna della Pace in der Kirche S. Petronio wurden zerstört.

gio ⁸⁾ in Verbindung trat, der weit mehr Uebung als Trefflichkeit in der Kunst besaß, und mit ihm bei den Scopettern in S. Salvatore das Refectorium ⁹⁾ zum Theil in Fresco, zum Theil a Secco malte; und zwar den Heiland, der mit fünf Broden und zwei Fischen fünftausend Mann speist. Auf einer Wand der Bibliothek stellten sie den Streit des heil. Augustinus dar, ein Bild mit einer wohlverstandenen Perspective. Diesen Meistern war dadurch, daß sie die Werke Raffaels gesehen und mit ihm verkehrt hatten, im Allgemeinen ein gewisses Etwas zu eigen worden, wodurch ihre Arbeiten als gut erschienen, obgleich sie in Wahrheit nicht zu der nothwendigen geistigen Eigenthümlichkeit der Kunst hinan reichten. Es gab indeß zu jener Zeit in Bologna keine Künstler die mehr verstanden hätten als sie, und sie galten deßhalb bei den Männern von der Regierung und bei den Bewohnern dieser Stadt für die besten Maler Italiens. Von der Hand Bartolommeo's sieht man einige runde Bilder in Fresco gemalt, unterhalb der Wölbung vom Palaste des Podesta ¹⁰⁾ und gegenüber dem Palast der Fantucci in S. Vitale ein Bild vom Besuch der h. Elisabeth, ¹¹⁾ und bei den Serviten zu Bologna, um eine Tafel mit der Verkündigung, in De verschiedenen Heilige in Fresco von Innocenzio von Imola. ¹²⁾ Bartolommeo dagegen malte in S. Michele in Bosco di

Verschiedene
Gemälde in
Bologna.

⁸⁾ Biagio Pupini oder Meister Biagio dalle Lame. Vasari hatte in diesem Künstler mehrfach in Streit und Hader gelebt.

⁹⁾ Gegenwärtig sind die Malereien im Refectorium des S. Salvatore Klosters, das als Caserne dient, der Rohheit der Soldatesca preisgegeben. Pupini's Arbeiten werden von Lanzi durchaus nicht so geringschätzig behandelt, wie von Vasari; namentlich der Lehrstreit d. h. Augustinus.

¹⁰⁾ Sie sind zu Grunde gegangen.

¹¹⁾ Dieß Bild sieht man noch in S. Vitale.

¹²⁾ Auch diese Gemälde sind noch wohl erhalten an ihrer Stelle.

Capelle des Ramazotto, des Parteiführers in der Romagna, al Fresco; ¹⁵⁾ desgleichen malte er al Fresco in einer Capelle von S. Stefano zwei Heilige und einige Engelskinder in der Luft, die recht gut sind; ¹⁴⁾ in einer Capelle von S. Jacopo, die dem Messer Anibale del Corello zugehört, die Beschneidung des Heilands mit einer Menge Figuren, ¹⁵⁾ und in dem Halbkreis darüber Abraham dargestellt, der seinen Sohn Gott opfern will, ein in Wahrheit mit Geschick und nach guter Manier ausgeführtes Werk. In Tempera malte er für die Misericordia außerhalb Bologna auf einer kleinen Tafel die Madonna und einige Heilige; ¹⁶⁾ eine Menge andere Bilder und Gemälde seiner Hand sind als Besizthümer verschiedener Personen in der ganzen Stadt verstreut. ¹⁷⁾ Und fürwahr zeigte sich dieser Künstler in

¹⁵⁾ Die Malereien der Ramazotto-Capelle sind bis auf einige Reste (Jehovah und Propheten) zerstört worden. Schön und großartig sind die in der Sacristei befindlichen Darstellungen einiger Heiligen.

¹⁴⁾ Es ist gegenwärtig von ihm nur eine vom Heiland gekrönte Madonna, und zwar in demjenigen Kreuzgang der St. Stephanskirche vorhanden, welcher der Vorhof des Pilatus heißt und sich über dem Erbbegräbniß der Beccadelli befindet.

¹⁵⁾ Statt der hier bezeichneten Beschneidung sieht man jetzt in der Kirche S. Giacomo denselben Gegenstand, aber von Sammacchini gemalt.

¹⁶⁾ Dieses und andere Bilder, die sich früher in der Kirche della Misericordia befanden, sind zu Grunde gegangen.

¹⁷⁾ Zu erwähnen sind: eine Madonna mit dem Kinde, auf dem S. Dominicusplatze in Fresco gemalt; ein früher in der Kirche della Magdalena di Galliera, jetzt in der Bologneser Pinakothek befindliches Bild, bei welchem er Raffael nachahmte und theilweise geradezu copirte; und eine ebenfalls nach einem Raffaelschen Originale behandelte Heilige Familie, die das spanische Wohlthätigkeits-Collegium besizthier befindet sich auch ein Frescobild von ihm mit der Krönung Carls V. In Deutschland besizzen die kön. Galerien von Berlin und von Dresden Werke seiner Hand. Im Berliner Museum sieht man I. 247 drei Heilige, S. Agnes, S. Petronius mit dem Modell der Stadt Bologna, S. Ludovicus auf Wolken unter einem Vorhang. Sein vortrefflichstes Werk indeß, was ihm wohl eine Stelle unter den

seinem Leben und bei seinen Werken recht vorzüglich, und in seinen Zeichnungen und Erfindungen den übrigen oben genannten Meistern überlegen, wie man an einem Blatt in unserm Zeichenbuch sehen kann worauf er Christus darstellte, wie er als Kind mit den Schriftgelehrten im Tempel streitet, und dabei ein Gebäude, sehr wohl und mit Einsicht ausgeführt. —

Bagnacavallo's Lob.

Amico Alpertini.

Bartolommeo starb mit achtundfünfzig Jahren,⁴⁸⁾ während seines ganzen Lebens ein Gegenstand des Neides für den Bolognesen Amico. — Dieß war ein wunderlicher eigensinniger Mann, gleichwie die Gestalten seltsam und so zu sagen halbverrückt sind, die er in Italien, besonders in Bologna gemalt hat, woselbst er sich meist aufhielt. Wäre er bei den vielen im Zeichnen von ihm aufgewandten Mühen nach richtiger Weise und nicht nach Laune verfahren, so würde er wahrscheinlich Viele übertroffen haben, die für gut, ja trefflich gelten. Bei alledem wirkt fleißiges Arbeiten so viel, daß unter einer großen Menge Werken doch einige rühmliche seyn müssen. Hiezu gehört unter den unzähligen Malereien Amico's eine Wand in Hell-Dunkel auf dem Platz der Marsigli⁴⁹⁾ mit vielen Bildern und

Verschiedene Malereien in Bologna.

classischen Meistern erwerben könnte, ist in Dresden eine Madonna mit dem segnenden Kind in Wolken, unter ihr auf grüner Erde die Hh. Geminianus, Petrus, Paulus und Antonius. Edel und groß in der Charakteristik, mit entschiedenem Anschluß an Raffaelsche Darstellungsweise, ist dieß Bild vornehmlich durch die Energie und Harmonie der Farbe und eine männlich ernste Behandlung ausgezeichnet. Es gibt davon einen vortrefflichen Stich von Peter Luf. Die Madonna der Pinakothek zu Bologna ist gestochen von G. Ascoli. Bagnacavallo pflegte überhaupt, wie Lanzi erzählt, mehr nach Raffaelschen Mustern, als aus eigener Erfindung zu malen, indem er meinte es sey Thorheit etwas Besseres machen zu wollen.

⁴⁸⁾ Im J. 1542.

⁴⁹⁾ S. die folgende Anmerkung.

ein Fries von kämpfenden Thieren, die sehr kühn und gut ausgeführt sind, wohl eine seiner besten Arbeiten. Eine andere Wand malte er gegenüber dem Thor von S. Mammoło ²⁰⁾ und zu S. Salvatore einen Fries um die Hauptcapelle, ausschweifend und mit einer solchen Menge Thorheiten angefüllt, daß er selbst den zum Lachen bringen mußte, welcher dem Weinen näher stünde. In Bologna ist keine Kirche und keine Straße, wo man nicht irgend eine Sudelei von der Hand dieses Meisters sieht. ²¹⁾ Auch in Rom malte er ziemlich viel und in S. Friano zu Lucca eine

Capelle in
S. Frediano
zu Lucca.

Capelle mit seltsamen und wunderlichen Phantasien, und mit einigen rühmenswerthen Dingen, als vornehmlich die Bilder vom Kreuz und einige vom h. Augustinus, worin man eine Menge Bildnisse berühmter Personen jener Stadt findet. ²²⁾ Und in Wahrheit, dieß war eine der besten Frescoarbeiten in bunten Farben, welche Maestro Amico je vollendete. In S. Jacopo zu Bologna malte er beim Altar von S.

Malereien in
S. Jacopo
zu Bologna.

²⁰⁾ Die Malereien an den Facaden sind untergegangen. In der S. Martinskirche zu Bologna findet man noch ein gut colorirtes Bild von ihm.

²¹⁾ In S. Frediano sieht man eine Pietà von ihm, in S. Martino eine Madonna mit Heiligen und Donatoren, und in der verfallenen Capelle der h. Cecilia, wo er mit F. Francia, Ghiodarolo und Tamaroccio gemalt, sind 5 Fresken aus der Geschichte der h. Cäcilie von ihm, die Enthauptung Valerians und seines Bruders Tiburtius, beider Begräbniß, und die Heilige vor dem Präfect. Diese Dinge sind weit entfernt, den Namen Sudeleien zu verdienen.

²²⁾ Die Malereien der Capella di S. Agostino in S. Frediano zu Lucca sind neuester Zeit durch Aldolfi sehr verständig restaurirt worden. An der Decke sieht man Christus und mehrere Engelskinder und Heilige. Links in der Lunette die Grablegung. Darunter die Geschichte des Crucifixes (Volto Santo) das in S. Martino aufbewahrt wird. Es war im Meeresgrund gefunden und vom Bischof angeordnet worden, man solle es von zwei jungen Dachsen fortfahren lassen und an der Stelle, wo sie still hielten, eine Kirche dafür er-

Nicola einige Geschichten dieses Heiligen und darunter einen Fries mit Perspectiven, welche Lob verdienen.²³⁾

Triumph:
bogen
Carls V.

Als Kaiser Carl V nach Bologna ging, errichtete Amico am Thor des Palastes einen Triumphbogen, für welchen Alfonso Lombardi die erhobenen Figuren fertigte, und es ist nicht zu verwundern, daß Amico in solchen Dingen mehr bewandert war, als andere Meister, da er, wie man sagt, als ein absonderlicher und aus der Nicht gekommener Mensch in ganz Italien umherzog und jedes Gemälde oder Relief zeichnete, es mochte gut seyn oder schlecht; wodurch er sich eine gewaltige Praktik der Erfindung erwarb. Und wenn er Sachen haben konnte, die ihm dienten, so legte er gerne Hand an, verdarb sie aber sodann, damit andere sie nicht nützen möchten; und so kam er zu seiner höchst seltsamen und tollen Manier.

Amico wird
geistes:
abwesend.

Endlich aber, sechzig Jahre alt, gerieth er durch seine Wunderlichkeit in der Kunst und im Leben in vollständige Verrücktheit. — Messer Francesco Guicciardino, ein edler Florentiner und wahrhafter Geschichtschreiber seiner Zeit, welcher damals an der Spitze der Verwaltung zu Bologna stand, fand hieran gleich der ganzen Stadt nicht geringes Vergnügen. Nichtsdestoweniger glauben Einige, daß diese seine Tollheit mit Betrug untermischt gewesen sey. Er hatte nämlich in der Zeit, wo er verrückt und in großer Noth war, mehrere Güter um sehr geringen Preis verkauft; diese verlangte er zurück, als er wieder zu Verstande kam, und erhielt sie wirklich unter bestimmten Bedingungen, auf

bauen, auf welche Weise die Kirche S. Martino entstanden. Außer diesem Bild sieht man die Taufe des h. Augustinus, und die Gründung des nach ihm benannten Ordens; die Geburt und Anbetung Christi, und das Wunder des h. Fredianus, der eine Ueberschwemmung mit einer Harke nach dem Meere lenkt. Das Nachwerk ist sehr tüchtig, allein Formen und Ausdruck sind sehr übertrieben.

²³⁾ Diese Mafereien in der Kirche S. Giacomo sind zu Grunde gegangen.

die Aussage, er habe sie zur Zeit seiner Geistesabwesenheit weggegeben; — dieß kann auch anders gewesen seyn, deshalb sage ich nicht: es war so, wohl aber hörte ich es oftmals in obiger Weise erzählen.

Umico beschäftigte sich zuweilen mit Bildhauerkunst und arbeitete, so gut er es konnte, einen todten Christus und Nicodemus, der ihn hält, von Marmor; er ist in S. Perrenio rechter Hand, beim Eingang in die Kirche aufgestellt, und in der Manier seiner Malereien ausgeführt. Diese pflegte er mit beiden Händen zugleich auszuführen, hielt in einer den Pinsel mit heller, in der andern den mit dunkler Farbe, das Schduste und Lächerlichste war jedoch, daß er einen Ledergurt um den Leib trug, woran er ringsum Löffchen mit gemischten Farben befestigte, die ihm das Ansehn gaben, als sey er der Teufel von S. Macario mit seinen vielen Büchsen. Stand er in dieser Weise mit der Brille auf der Nase und malte, so hätte er die Steine zu lachen bewegen mögen, besonders wenn er zu schwätzen anfing, denn er plauderte für zwanzig, sagte die seltsamsten Dinge der Welt, und sein ganzes Thun war Spaß. Gewiß ist, daß er von keinem Menschen Gutes zu reden pflegte, wie tugendhaft und ausgezeichnet er auch durch Gaben der Natur oder des Glückes seyn mochte, und die größte Freude war ihm, wie gesagt, zu klatschen und Neuigkeiten zu erzählen. Eines Tages unter andern traf er zur Zeit des Abendgebetes einen bolognesischen Maler auf dem Markte, wo dieser eben Kohl gekauft hatte und hielt den Armen, der sich nicht loszumachen wußte, unterhalb der Loggie des Podestà durch Reden und kurzweilige Mittheilungen so lange fest, daß der Morgen fast anbrach. „Jetzt geh, sagte Umico zu dem andern Maler und koche deinen Kohl, daß dir die Zeit verstreicht.“ — Umico ließ eine Menge anderer Späße und Thorheiten ausgehen, deren ich nicht erwähne, weil es end-

Beschäftigt
sich mit
Bildhauerei.

Seine Con-
derarbeiten.

Sir. Cotig:
nola. lich Zeit ist, Einiges von Girolamo da Codignuola²⁴⁾ zu sagen. Dieser führte in Bologna viele Gemälde und Bildnisse nach der Natur aus, darunter zwei sehr schöne im Hause der Vinacci. Das Bildniß des Monsignore di Fois, der bei der Niederlage zu Ravenna blieb, fertigte er nach dem Todtenangeficht und conterseite bald nachher Massimiliano Sforza. In S. Giuseppe ist eine sehr gerühmte Tafel seiner Hand,²⁵⁾ und in S. Michele in Bosco in der Capelle des heiligen Benedict ein Delbild, welches Veranlassung wurde, daß er mit dem Bolognesen Biagio die Bilder rings um jene Kirche malte, die al Fresco entworfen und al secco ausgeführt sind, mit vieler Uebung, wie schon gesagt wurde, als von der Manier des Meister Biagio die Rede war.²⁶⁾ In Santa Colomba zu Rimini malte Girolamo in einem Winkel der Kirche im Wettstreit mit Benedetto aus Ferrara und Lattanzio die heilige Lucia, mehr üppig als schön, und stellte auf der Hauptporkirche eine Ordnung der Madonna mit den zwölf Aposteln und den vier Evangelisten dar, die Köpfe so groß und häßlich, daß es eine Schande ist. — Nach Bologna zurück gefehrt, blieb Girolamo nicht lange dort, sondern begab sich nach Rom, woselbst er eine Menge angesehener Herren, vornehmlich Papst Paul III nach der Natur malte. Er erkannte jedoch, jener Ort passe nicht für ihn und er werde unter den vielen

u. Altar:
tafeln.
Tritt mit
Biagio in
Verbindung,
u. malt in
S. Michele
in Bosco zu
Bologna.
In Rimini.

Geht nach
Rom,

²⁴⁾ Girolamo Marchesi, oder Zaganelli, nach seinem Geburtsorte Cotignola genannt, war ein Schüler des Francia und Nachahmer des Raffael. Er starb in Rom zur Zeit Paul III. 1550. in seinem 69sten Jahre.

²⁵⁾ Das einst in der Kirche S. Giuseppe fuori di Porta Saragozza befindliche Gemälde ist seit 1822 in der Pinakothek zu Bologna. Man findet es in Gaetano Giordiani's Catalog.

²⁶⁾ Außer den vier Evangelisten in der Sacristei sind die für die Kirche S. Michele in Bosco gearbeiteten Gemälde zerstört oder abhanden gekommen.

dort lebenden herrlichen Malern wenig Ehre und Vortheil erlangen, deßhalb ging er nach Neapel und fand daselbst einige Freunde, die ihn begünstigten, besonders Herrn Tommaso Cambi, einen Kaufmann aus Florenz, und großen Verehrer antiker Marmorwerke, nicht minder wie der Kunst der Malerei, der ihm denn alle mögliche Bequemlichkeit verschaffte. Deßhalb gab Codignuola sich an die Arbeit und malte zu Monte Oliveto in der Capelle eines Herrn Antonello, Bischof von ich weiß nicht welchem Ort, eine Tafel von der Anbetung der Könige in Del und eine andere wiederum in Del in S. Aniello, darauf die Madonna, S. Paulus und S. Johannes den Täufer; auch fertigte er für verschiedene Herren Bildnisse nach der Natur. Er lebte karglich und suchte zu sparen, zuletzt aber, da er schon ziemlich in Jahren vorgerückt war und in Neapel fast nichts mehr zu thun hatte, kehrte er nach Rom zurück. Ein paar seiner dortigen Freunde hörten, er habe etwas Geld zusammen gebracht und sprachen ihm zu, er solle zur Regelung seines Lebens eine Frau nehmen. Er glaubte gut zu thun, und ließ sich also umstricken, daß er von ihnen zu ihrer eigenen Bequemlichkeit sich eine Hure zur Frau geben ließ; als er es gewahrte, schmerzte dieß ihn also, daß der arme schon neunundsechzig Jahre alte Mann nach wenigen Wochen vor Kummer starb.

und nach
Neapel.

Anbetung
der Könige
u. a. U.

kehrt nach
Rom zurück
u. wird da:
selbst schänd:
lich betrogen.

Sein Tod.

Uns bleibt nunmehr noch Einiges von Innocenzio von Imola zu sagen.²⁷⁾ Er war viele Jahre in Florenz bei Mariotto Albertinelli,²⁸⁾ kehrte hierauf nach Imola zu-

Innocenzio
von Imola.

²⁷⁾ Innocenzio Francucci von Imola wurde um's Jahr 1494 geboren.

²⁸⁾ Er lernte anfangs bei Francesco Francia, was sich aus einem Heft des Tagebuchs dieses Meisters ergibt, in welchem Malvasia Nachstehendes aufgezeichnet fand: „1508 am 7 Mai nahm ich den Innocenzio Francuccio von Imola in meine Schule auf.“ Allein daß er auch ein Schüler des Albertinelli war, dafür spricht nicht nur Ba:

rück und führte daselbst viele Werke aus. Der Graf Giovan-Battista Bentivogli bewog ihn endlich, nach Bologna zu ziehen, und eine seiner ersten Arbeiten in jener Stadt war eine Copie von dem Bilde, welches Raffael von Urbino für den Grafen Lionello da Carpi gemalt hatte. Im Capitel der Mönche von S. Michele in Bosco stellte er in ihrem Auftrag den Tod der Madonna und die Auferstehung Christi dar, ein sehr fleißig und sauber ausgeführtes Fresco-Werk. Auch ist die Tafel des Hauptaltars in der Kirche desselben Klosters von ihm, davon der obere Theil in guter Manier ausgeführt ist.²⁹⁾ Bei den Serviten zu Bologna malte er eine Tafel von der Verkündigung, und in S. Salvatore einen Christus am Kreuz;⁵⁰⁾ eine Menge anderer Bilder und Malereien seiner Hand sind überall in der Stadt verstreut.⁵¹⁾ In der Viola malte er in Auftrag des Cardinals Fubrea drei Loggien al Fresco, nämlich in jeder zwei colorirte Bilder nach Zeichnungen anderer Meister, aber mit Fleiß ausgeführt.⁵²⁾ In S. Jacopo malte er eine Capelle in Fresco und in Auftrag der Madonna Benozza eine Tafel

Copirt ein
Gemälde
Raffaels.

Malte in S.
Michele in
Bosco

und für ver-
schiedne Kir-
chen Bos-
logna's.

Fresken im
Palazzino
Viola.

sart's Zeugniß, sondern auch der Styl mehrerer seiner Gemälde, der sich mehr dem des Florentiner, als dem des Bologneser Malers nähert.

Später nahm er sich unverkennbar die Werke Raffael's zum Vorbild.

²⁹⁾ Es befindet sich in der Pinakothek. Vgl. den erwähnten Catalog Nr. 89. Gemalt wurde es im J. 1517, und stellt die Madonna in der Glorie mit S. Michael, Petrus und Benedict dar.

⁵⁰⁾ Es ist noch in der genannten Kirche und trägt die Jahreszahl 1549. Auch die Verkündigung findet man noch bei den Serviten.

⁵¹⁾ In S. Mattia ist eine Madonna in Fresco; eine heil. Familie wird in der Pinakothek aufbewahrt.

⁵²⁾ Die im Kleinen Palast della Viola von Innocenzio gearbeiteten Frescomalereien sind von Pietro Giordani in einer 1819 zu Mailand erschienenen Abhandlung beschrieben worden. Es sind mythologische Gegenstände, Diana und Endymion, Actäon, Marphas, Apello und Cybele. Wer aber die Entwürfe gemacht, ist nicht bekannt.

n Del, welche gerühmt zu werden verdient.³³⁾ Unter vielen andern Bildnissen fertigte er auch das des Cardinals Francesco Aldosio; ich habe es in Imola gesehen, gleichzeitig mit dem Bildniß des Cardinals Bernardino Carniale, welche beide recht schön sind.³⁴⁾ Bildnisse.

Innocenzio war bescheiden und gut, deßhalb vermied er stets den Umgang und die Unterhaltung der bolognesischen Maler, die eine entgegengesetzte Weise hatten. Er strengte sich mehr an, als seine Kräfte zuließen, und da in einem Alter von sechsundfünfzig Jahren ein ansteckendes Fieber

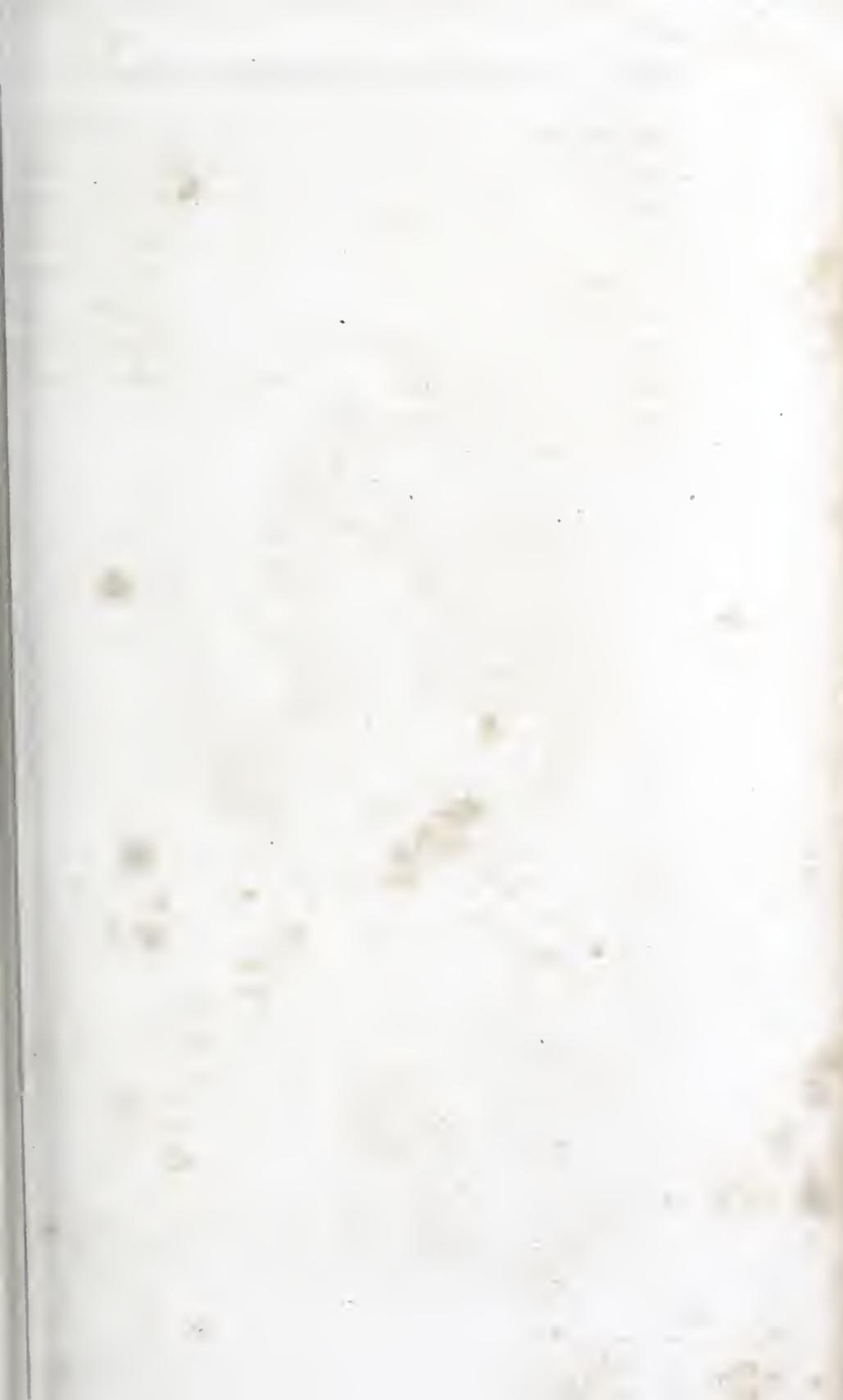
³³⁾ In der Kirche S. Giacomo maggiore sieht man ein Bild des Innocenzio im Raffaelschen Geschmack, welches das Verlöbniß der heil. Katharina, den heil. Joseph, Johannes den Täufer und Johannes den Evangelisten darstellt; so wie ein Bildchen auf welchem die Geburt Jesu mit kleinen Figuren zu sehen ist.

³⁴⁾ Zweier bedeutender Werke des Innocenzio, die sich in Deutschland finden, sey noch hier gedacht. Im Museum zu Berlin I. 290. ist eine Madonna in der Glorie von Cherubim mit den H. Ald., Schutzpatron der Schmiede (in der Landschaft eine Wundercur desselben an einem Pferde) und Petronius mit dem Modell der Stadt Bologna. In der Pinakothek zu München IX. 585. ist ein Bild ganz ähnlicher Anordnung, nur sind die H.: Geminianus, Franciscus, Clara und Magdalena. Beide Gemälde haben große Verwandtschaft unter sich und gehören zu den besten des Meisters. Von erstern sagt F. Kugler, Beschreibung der k. Gemälde-Galerie des Museums zu Berlin: „die Madonna mit dem Kinde oberwärts in der Glorie ist eine Nachahmung von Raffaels Madonna di Fuligno, nur ist das Kind etwas ruhiger gestellt. Unterwärts stehen zwei Heilige, die sich beide sowohl durch bedeutsame Stellung als durch den seelenvollen Ernst ihrer Köpfe auszeichnen. Nur die Färbung ist minder bedeutend, die Carnation mit dünnen grauen Schatten. — Das Bild in München zeichnet sich durch raffaelsche Anmuth und Schönheit der Bewegungen aus, denen es aber an ursprünglichem Gefühl und somit an Wahrheit fehlt. Die Zeichnung sowohl des Nackten als der Faltenwurf ist ernst ohne sehr streng zu seyn; die Färbung ist licht, so daß hier weniger an das genannte Vorbild erinnert wird. Von weit überwiegender Schönheit und Wahrheit sind dabei die Bildnisse der beiden Donatoren.“

ihn befiel,³⁵⁾ fand ihn dieß so schwach und abgemattet, sein Tod. daß er nach wenigen Tagen starb. — Ein Werk, welches er außerhalb Bologna übernommen hatte, blieb unvollendet oder vielmehr kaum begonnen; es wurde, wie er vor seinem Tod bestimmte, von dem bolognesischen Maler Prospero Fontana³⁶⁾ und zwar trefflich zu Ende geführt. — Alle die oben genannten Meister arbeiteten um die Jahre 1506 bis 1542 und von allen finden sich Zeichnungen in unserer Sammlung.

³⁵⁾ Dieß muß sich ums Jahr 1549 zugetragen haben, indem er damals eine Kreuzigung in der S. Salvatorkirche malte. S. oben Anm. 50

³⁶⁾ Prospero di Silvio Fontana wurde im J. 1512 zu Bologna geboren, und starb 1597. Er war ein Schüler des Innocenzio, ein Bekannter des Vasari und der erste Lehrer des Lodovico Caracci. Als Porträtmaler hatte er mehr Ruf, wie als Historienmaler. In Rom hatte er durch M. Angeio's Fürsprache den Rang eines päpstlichen Hofmalers mit 500 Scudi Gehalt bekommen; ging dann nach Bologna, wo er sich verheirathete und ein vornehmes Leben führte. Er hatte mehr Talent, als Fleiß, doch sind seiner Werke unzählige. Seine Tochter Lavinia war eine geschickte Malerin und zeichnete sich ebenfalls hauptsächlich im Porträt aus.





IL FRANZIA BIGIO.

CXV.

Das Leben

des

florentinischen Malers

Franci a Bi g i o.

Die Mühen, welche im Leben aufgewandt werden, um sich über den Staub der Erde zu erheben und von Armuth frei zu werden, indem man nicht nur sich selbst, sondern auch seinen Angehörigen Hülfe schafft, lassen Schweiß und Unge-
mach süß erscheinen; der Geist Andrer empfängt durch sie eine liebliche Nahrung daß die Güte des Himmels, welche das edeliche Leben, die trefflichen Sitten, den Eifer und die Neigung zum Studium der Wissenschaften sieht, sich bisweilen gezwungen fühlt, dem Genius außergewöhnliche Gunst und Gnade zu erweisen, wie der florentinische Maler Franci a Wahrheit erfahren hat. ¹⁾ Er widmete sich mit gutem Eifer rund der Kunst der Malerei, übte sich darin, weniger aus

¹⁾ Balbinucci nennt ihn Marcantonio Franciabigi, genannt Franciabigio; allein in einer gegenwärtig im Centralarchiv der geistlichen Orden aufbewahrten und mit Nr. 56 bezeichneten Chronik der Serviten

Verlangen nach Ruhm, als um seinen armen Verwandten Hilfe zu leisten, und strebte frei zu werden von dem was ihn beengte, indem er von niedern Künstlern und geringen Personen abstammte. Hiezu spornte ihn der Wetteifer mit **Freundschaft mit M. del Carro.** Andrea del Carro, seinem damaligen Gefährten. Sie hielten lange zusammen gemeinsame Werkstatt, arbeiteten miteinander, und bewirkten dadurch daß sie beide in der Malerei gute Fortschritte machten. Francia lernte in seiner Jugend **Francia Bigio ein Schüler Albertinelli's.** die ersten Anfänge der Kunst bei Mariotto Albertinelli, in dessen Hause er einige Monate wohnte. Er hatte viele Neigung zur Perspective, übte sich darin beständig, weil es ihm Freude machte, und galt schon in seiner Jugend in Florenz für sehr vorzüglich. Seine ersten Arbeiten waren **Erste Arbeiten in Fresco.** in der Kirche S. Brancazio, seinem Hause gegenüber; dort malte er den heiligen Bernhardin und auf einem Pfeiler in der Capelle der Rucellai die heilige Katharina von Siena, beide Figuren in Fresco,²⁾ wobei er viele Mühe aufwandte und den Beweis seiner Fähigkeit gab. Jedoch zeigte er sich noch weit vorzüglicher, als er für eine kleine Capelle in San Pier Maggiore ein Bild fertigte, worin man die Madonna mit dem Sohn im Arm und das Kind St. Johannes sieht, welches ihn liebköst.³⁾ Treffliches leistete er in der Ecke der Kirche innerhalb eines Tabernakels die Heimsuchung **Tabernakel bei den Seiten.**

mönche liest man, sein eigentlicher Name sey Francesco di Cristofano gewesen; und so wird er auch in dem Libro rosso della compagnia de' Pittori genannt, in welchem der Taufname Marcantonio ebenfalls fehlt. Francia scheint demnach eine (statt der gewöhnlichern aber gemeinern Cecco angewandte) Abkürzung von Francesco und Bigio oder Bigio der Familienname zu seyn. Er ist 1485 geboren.

²⁾ Sie sind längst untergegangen.

³⁾ Dieses früher in einer kleinen Capelle der Kirche S. Pier Maggiore befindliche Bild war schon vor der Zerstörung dieser Kirche nicht mehr daselbst vorhanden.

der Madonna in Fresco malte; man erkennt in ihrer Gestalt die Güte der Mutter Gottes und in der Alten große Ehrfurcht. St. Hiob stellte er einmal arm und ausfäßig und dann reich und gesund dar, ein Werk welches solches Zeugniß von ihm gab, daß er Namen und Ruf erlangte.⁴⁾ Deßhalb übertrugen ihm die Vorsteher jener Kirche und Bruderschaft die Tafel für den Hauptaltar, wobei Francia sich noch weit besser hielt, und das Angesicht St. Johannes des Täufers nach seinem eigenen zeichnete, dabei die Madonna malte, und St. Hiob in Armuth.⁵⁾

Madonna
mit S. S.
Johannes u.
Hiob.

Zu der Zeit baute man in Santo Spirito zu Florenz die Capelle des S. Nicolaus, für welche die Statue dieses heiligen nach dem Modell von Jacopo Sansovino in Holz geschnitten wurde, neben welche zu beiden Seiten Francia zwei Engel in Del malte welche man rühmte;⁶⁾ und in zwei Medaillons stellte er die Verkündigung und auf der Predella die Wunder des heiligen Nicolaus in kleinen Figuren dar,⁷⁾ so fleißig ausgeführt daß er deßhalb sehr gepriesen werden verdient. In S. Pier Maggiore vom Eingang rechter Hand malte er eine Verkündigung, wobei der Engel in der Luft schwebt und die Jungfrau kniend in anmuthiger Gebärde seinen Gruß empfängt; ein perspectivisches Gemälde in diesem Bilde erwarb als gut erfunden dem Künstler großes Lob.⁸⁾ Und hatte er auch eine etwas schwächliche⁹⁾

Engel in S.
Spirito.

Verkündi-
gung in S.
Pier Mag-
giore.

⁴⁾ Es ist nicht mehr vorhanden.

⁵⁾ Man sieht es jetzt auf der Galerie zu Florenz im großen Saale der toscanischen Schule.

⁶⁾ Sie sind noch jetzt am Altare der S. Nicolacapelle zu sehn.

⁷⁾ Die beiden runden Bilder der Predella fehlten schon vor hundert Jahren.

⁸⁾ Was nach der Zerstörung dieser Kirche aus diesem Gemälde geworden, ist uns nicht bekannt.

⁹⁾ La maniera un poco gentile, sagt das Original, indem es einen in der Regel lobenden Ausdruck als Tadel braucht.

Die Vermählung Mariä im Klosterhof der Serviten

Manier, weil er sehr ängstlich und mühselig arbeitete, so übte er doch große Sorgfalt in den Verhältnissen seiner Gestalten. Er erhielt Auftrag im Wetteifer mit Andrea del Sarto ein Bild im Hof vor der Kirche der Serviten zu malen und stellte darin die Vermählung der Madonna dar, wo man in dem Angesichte Josephs deutlich seinen starken Glauben erkennt, seine Furcht sowohl als seine Freude. Außer dem, daß er dabei Einen malte der ihm, nach der Sitte unserer Tage, einen Schlag versetzt zum Gedächtniß der Hochzeit, drückte er in der Gestalt eines Nackenden, der einen Stab zerbricht der nicht geblüht hat, Zorn und Verlangen sehr wohl aus. Die Zeichnung hievon befindet sich mit vielen andern in unserer Sammlung. Zu Seiten der Madonna sind einige Frauen mit sehr schönen Gesichtszügen und zierlichem Haarschmuck, woran er immer großes Vergnügen fand. Jeder einzelne Gegenstand in diesem Bilde wurde mit Ueberlegung von ihm ausgeführt, unter andern eine Mutter welche mit einem Kinde auf dem Arm in ein Haus tritt und ein anderes Kind schlägt, weil es sich hinsetzt, nicht vorwärts will und weinend mit vieler Unmuth die eine Hand vor das Gesicht hält. Kurz jedes Ding, ob groß oder gering, vollendete Francia mit Fleiß und Lieb aus Verlangen, Künstlern und sonstigen Kennern zu zeigen wie er stets vor den Schwierigkeiten der Kunst Ehrfurcht gehegt habe, und durch Nachahmung zu gutem Ziele gelangt sey. Die Mönche wünschten Andrea's und Francia's Bilder möchten bei Gelegenheit eines Festes aufgedeckt werden, und da Francia das seinige bis auf den Boden vollendet hatte, so nahmen sie sehr unbedacht und vermessen in der Nacht die Bedeckung weg, indem sie, unwissend in Dingen der Kunst, nicht voraussetzten Francia könne viel leicht die Absicht haben, etwas nachzubessern oder bei den Figuren hinzuzuthun. Am Morgen darauf, als die Werk

beider Künstler dem Auge offen vorlagen, benachrichtigte man Francia davon, daß sein und Andrea's Bild aufgedeckt sey, worüber er einen Schmerz empfand daß er zu sterben meinte. Ergrimmt über den Vorwitz der Mönche und über die wenige Achtung welche sie ihm gezeigt hatten, ging er mit raschen Schritten nach seinem Werke, sprang auf das Gerüst welches noch stand, obgleich das Bild aufgedeckt war, und schlug mit einem Maurerhammer den er dort fand, gegen ein paar weibliche Köpfe, verdarb das Haupt der Madonna, und schlug eine nackte Gestalt, welche einen Stab zerbricht, fast ganz von der Mauer los. Die Mönche und einige Laien liefen bei dem Lärm herzu und hielten ihm die Hände, damit er nicht alles zu Grunde richte; und obwohl sie sich nachmals erbieten, ihm das Doppelte zu zahlen wenn er das Werk herstellen möge, war er doch von solchem Haß wider sie erfüllt, daß er es niemals thun wollte. Andere hielt Ehrfurcht vor dem Meister und seiner Arbeit davon zurück, und so blieb es bis jetzt als Andenken an diese Geschichte. ¹⁰⁾ Dieß Bild ist in Fresco mit so viel Liebe, Fleiß und Frische gemalt, daß man wohl sagen kann, Francia habe im Fresco alle Maler seiner Zeit bertroffen, habe besser wie sie verstanden durch Anwendung zuverlässiger Temperafarben seine Frescobilder in Haltung und Duft zu bringen, und verdient wegen dieser und anderer Werke sehr gerühmt zu werden. -

Zu Robezzano vor dem Thore von Santa Croce zu Florenz malte er ein Tabernakel mit einem Christus am Kreuz und einigen Heiligen, und in S. Giovannino

Tabernakel
in Robezzano.

¹⁰⁾ So ist es auch noch jetzt zu schauen. Eine unvollendete Tafel mit demselben Gegenstand in ähnlicher Weise von ihm besitzt das Museum in Berlin.

Abendmahl beim Thore von S. Pier Gattolino ¹¹⁾ ein Abendmahl in in S. Giovannino. Fresco. ¹²⁾

Bald nachher ging Andrea del Sarto nach Frankreich, und da er angekommen, in einem Hofe bei der Bruderschaft dello Scalzo Begebenheiten aus dem Leben St. Johannis des Täufers in Hell-Dunkel darzustellen, und die Mitglieder jener Gesellschaft wünschten das Werk vollendet zu sehen, beriefen sie Francia, damit er als Nachahmer von Andrea's Manier die Arbeit fortsetze. Er malte an jenem Ort die Verzierungen ringsum an einer Seite des Hofes und vollendete zwei Bilder mit großem Fleiß; in dem einen sieht man St. Johannes den Täufer, der von Zacharias, seinem Vater, Erlaubniß begehrt in die Wüste zu gehen, im andern Christus und St. Johannes die sich unterwegs begegnen, und Joseph und Maria, welche zuschauen wie jene sich umarmen. ¹³⁾ Weiter malte Francia hier nichts, da Andrea aus Frankreich zurückgekehrt war und die Fortsetzung und Vollendung des Werkes selber übernahm.

Bei Gelegenheit der Vermählungsfeierlichkeit von Herzog Lorenzo fertigte Francia gemeinschaftlich mit Ridolfo Ghirlandai zwei Theater-Decorationen regelrecht und verständig, sehr zierlich gemalt, und erlangte dadurch Namen und Gunst bei jenem Fürsten. Um dieses Dienstes willen

¹¹⁾ Dieser Ort heißt jetzt la Calza (der Strumpf), welcher Name von der Form der Kutte der Inguisati-Mönche herzuleiten ist, welche dort eine Zeit lang wohnten.

¹²⁾ Es ist im Refectorium des alten Klosters. Zur Zeit wo dieses Abendmahl gemalt ward, gehörte jenes den Malteserinnen und war eine Medici Abtissin. Deshalb sieht man auf den auf dem Tische stehenden Kelchen sowohl das mediceische Wappen, als das Kreuz des Jerusalemordens.

¹³⁾ Sie sind alle beide noch vorhanden, obwohl sie gleich denen des Andrea del Sarto Schaden gelitten haben, und sind beide mit Andrea's Arbeiten in Kupfer gestochen.

erhielt er Auftrag mit *Andrea di Cosimo* die Wdlbung des Saales von *Poggio a Cajano* zu vergolden, auch fing er an im Wetteifer mit *Andrea del Sarto* und *Jacopo da Pontormo* auf einer Wand desselben Saales Cicero darzustellen, der vom römischen Volk im Triumph getragen wird, eine Arbeit welche Papst Leo freigebig hatte beginnen lassen zum Gedächtniß seines Vaters Lorenzo, der dieses Gebäude errichtet und sich vorgenommen hatte, es mit Zierrathen und mit Darstellungen aus der alten Geschichte auszuschnücken. Diese Arbeiten waren von dem gelehrten Geschichtsschreiber Herrn *Paolo Giovio*, Bischof von *Nocera*, einem Manne, welcher damals dem Cardinal *Giulio* von *Medici* sehr nahe stand, den Malern *Andrea del Sarto*, *Jacopo da Pontormo* und *Franciabigio* übergeben worden, damit sie Talent und Fertigkeit ihrer Kunst darin zeigen möchten, und der glorreiche *Octavian* von *Medici* zahlte jedem von ihnen des Monats dreißig Scudi Gehalt. *Francia* brachte in seinem Theil, der übrigen Schönheit des Bildes nicht zu gedenken, einige sehr gut gemessene perspectivische Gebäude an. Durch den Tod des Papstes *Leo* indes blieb das ganze Werk unvollendet; und nur später, 1532, ließ Herzog *Alexander* von *Medici* es aufs neue von *Jacopo* von *Pontormo* beginnen; dieser zog jedoch die Sache sehr in die Länge, der Herzog starb und die Arbeit gerieth noch einmal ins Stocken.¹⁴⁾

Freßten in
Poggio a Ca-
jano.

Francia, zu dem wir zurückkehren wollen, war von solch glühendem Eifer für die Kunst beseelt, daß im Sommer kein Tag verging, an dem er nicht in seiner Werkstatt eine nackte Gestalt als Studium nach dem Leben zeichnete, und er hielt sich zu diesem Zweck immer Personen im Sold. In *Santa Maria Nuova* anatomirte er einen Körper unter

Studium
nach dem
Nackten, u.
d. Anatomie.

¹⁴⁾ Sie ward von *Alessandro Allori*, Neffen und Schüler des *Angelo Bronzino*, vollendet.

Anleitung von Herrn Andrea Pasquale, einem trefflichen florentinischen Arzt; dadurch vervollkommte er sich sehr in der Kunst und übte sie nachmals mit immer steigender Liebe. Er malte S. Thomas in S. Maria novella. im Kloster von Santa Maria Novella, in einer Lunette über der Thüre der Bibliothek den S. Thomas der durch seine Gelehrsamkeit die Ketzer in Verwirrung bringt, ein Bild das fleißig und in guter Manier gearbeitet ist; und unter andern besouderen Gegenständen sind in der Verzierung zwei Kinder, welche ein Wappen halten, trefflich mit viel Anmuth und Reiz ausgeführt.¹⁵⁾ Für Giovan Maria Benintendi fertigte er ein Bild mit kleinen Figuren, im Wetteifer mit Jacopo da Pontormo, der in ähnlicher Größe eine Anbetung Bacchiacca. der Könige malte, während Francesco d'Albertino¹⁶⁾ zwei andere Bilder der Art übernahm. Francia stellte in dem seinen David dar, der Bathseba im Bade sieht, wobei Bathseba im Bade von Franciabiz. 910. er einige Frauengestalten in zu geleckter weichlicher Manier ausführte. Seitwärts sieht man ein Gebäude in der Perspective, darin David, welcher Briefe an Couriere gibt, damit sie ins Lager gelangen und Urias der Hethiter getödtet werde; unterhalb einer Loggie malte er auf diesem Bilde ein königliches Gastmahl.¹⁷⁾ Dieß Werk erwarb dem Francia vielen Ruhm und Ehre, der, wenn er in großen Figuren etwas leistete, in kleinen noch viel mehr vermochte.

¹⁵⁾ Weder der heil. Thomas noch die Kinder sind jetzt noch daselbst.

¹⁶⁾ Oder Francesco Ubertini, genannt Bacchiacca. Das eine der hier erwähnten Bilder kam nach Dresden, wo es sich noch in der Galerie befindet. Es stellt eine bis jetzt noch nicht erklärte Geschichte dar, wie nach einem aufgehängten Leichnam mit Pfeilen geschossen wird. Eine Taufe Johannis von Bacchiacca mit gleich großen Figuren in ähnlicher Weise und auf einer fast gleich großen Tafel befindet sich im Berliner Museum.

¹⁷⁾ Die Bathseba ward im vergangenen Jahrhundert an den Kurfürster von Sachsen oder den damaligen König von Polen für die Summe

Francia malte viele und sehr schöne Bildnisse nach der Natur, vornehmlich eines von Matteo Sofferroni, seinem nahen Freunde, eines von einem Landmann, Verwalter von Pier Francesco von Medici, im Palast von S. Girolamo zu Fiesole, welches wie lebend erscheint, und viele andere.¹⁸⁾ Und da er in der Regel alles machte, ohne sich der Ausübung seiner Kunst zu schämen, so legte er Hand an jede Arbeit wozu er Auftrag erhielt, und es giebt von ihm eine Menge geringfügiger Dinge. Unter andern malte er für den Tuchweber Arcagnolo, bei der Porta rossa, ein sehr schönes *Noli me tangere*, oberhalb eines Thurmes, der als Söller dient, und fertigte freundlich und sehr dienstfertig wie er war sonst noch viele Kleinigkeiten, deren ich nicht weiter erwähne.

Francia liebte, in Frieden zu leben und wollte deshalb nie eine Frau nehmen, indem er das bekannte Sprüchwort anführte: *Ehestand Wehestand!*¹⁹⁾ Eben so wenig mochte er jemals von Florenz fort, und da er einige Werke Raffaels von Urbino gesehn hatte, achtete er sich einem solchen Mann und andern von großem Namen nicht gleich, und wollte sich dem Vergleich mit diesen ausgezeichneten Künstlern

von 1000 Zechinen verkauft. Dieß vortreffliche Bild befindet sich in der Dresdner Galerie; es hat außer dem Monogramm Francia's noch das Zeichen A. S. 1525., was man dort irrig auf ein Monogramm Andrea del Sarto's gedeutet und als Beweis einer Theilnahme dieses Meisters an dem Gemälde genommen hat, (während es Anno Salutis heißt). Daß es Urias ist, der den Brief empfängt, ist bekannt.

¹⁸⁾ Ein sehr schönes Bildniß seiner Hand, ein junger Mann mit schwarzem Hut, in schwarzer Kleidung, in der Rechten die Feder, mit der Linken auf ein Schreibpult gestützt, im Hintergrunde Landschaft, gezeichnet mit dem Monogramm des Künstlers und dem Datum „1522 24 Oct.“, besißt das Berliner Museum.

¹⁹⁾ *Chi ha moglie ha pene e doglie*, wörtlich: Wer eine Frau hat, hat Kummer und Pein.

nicht aussetzen. In Wahrheit, die größte Weisheit eines Mannes besteht darin, daß er sich selbst kenne und sich nicht mehr dünke, als er ist. Besaß Francia auch nicht die Gabe kühner Erfindung und hatte er, was er wußte, mehr durch anhaltendes Studium erlangt, so verdiente er doch viel, weil er viel arbeitete, und starb 1524 in seinem zwei- und vierzigsten Jahre.²⁰⁾

Sein Tod.

Schüler: Ag-
nolo Bigio.

Ein Schüler von ihm war Agnolo, sein Bruder, welcher starb, nachdem er einen Fries im Klostergang von S. Brancazio und wenige andere Dinge gemalt hatte. - Derselbe Agnolo malte für den Parfümeur Ciano, einen seltsamen und geachteten Mann, das Schild vor seinem Laden mit einer Zigeunerin, die mit vieler Anmuth einer Donna wahr sagt, eine Erfindung Ciano's, nicht ohne geheimnißvolle Anspie-

²⁰⁾ In der ersten Ausgabe findet sich dieß folgendermaßen erzählt: „Als derselbe bereits 42 Jahre alt war, wurde er von einem bößartigen Fieber und heftigen Magenschmerzen befallen, und nach wenigen Tagen erlag er der Krankheit. Seiner angenehmen Sitten und seiner Bescheidenheit wegen ward sein Tod von vielen Künstlern aufrichtig bedauert, und bald darauf ihm folgende Grabchrift gewidmet:

Francia Bigio

Vissi, et con arte e ingegno,
Studio et virtù per me vivono ancora
L'opre ch'io diedi a Flora,
Cangiando il terren lasso, a l'alto Regno.

Francia Bigio.

(Ich lebte, und ging ein zu höhern Leben;
Doch was mein Fleiß erschuf an diesem Ort,
Die Werke, die ich Dir, Florenz, gegeben,
Durch mein Talent, sie leben hier noch fort.)

In einem Oratorium der Villa Dani im Kirchspiel S. Margherita a Montici bei Florenz existirt ein etwas schadhaftes Frescogemälde, an dem sich jedoch nicht verkennen läßt, daß es von Francia Bigio herrührt. Es stellt die Madonna, welche das auf dem Boden liegende Christuskind anbetet, nebst dem heil. Joseph und zwei Hirten dar. (Flor. Ausg.)

lung.²¹⁾ Auch lernte bei ihm die Kunst der Malerei: Antonio di Donino Mazzieri, ein kühner Zeichner, der in Pferden und Landschaften viel Erfindung besaß, und der in einem Kreuzgang in S. Agostino zu Monte Sansovino in Hell-Dunkel Begebenheiten aus dem alten Testament malte, welche sehr gerühmt wurden. Im bischöflichen Palast zu Arezzo verzierte er die Capelle von S. Matteo, und stellte dort unter andern dar, wie dieser Heilige einen König tauft, und brachte darin das Bildniß eines Deutschen an, welches wie lebend erscheint. Für Francesco del Giocondo malte er in einer Capelle hinter dem Chor der Kirche der Serviten zu Florenz die Geschichte von den Märtyrern, hielt sich dabei jedoch so schlecht, daß er den Credit völlig verlor und fortan gezwungen war, jede Arbeit anzunehmen.²²⁾

Antonio di
Donino
Mazzieri.

Schüler Francia's waren außerdem ein Jüngling Bisino mit Namen,²³⁾ der nach dem, was man von ihm sieht, refflich geworden seyn würde, wenn er nicht allzujung gestorben wäre, und viele Andere deren man weiter nicht gedenken wird.

Bisino.

Francia wurde 1525 von der Bruderschaft von S. Job in S. Brancazio, seinem Hause gegenüber, begraben, u großem Kummer guter Künstler, denn er hatte sich nmer als ein sinnreicher geübter Meister und in allen seinen handlungen sehr anspruchslos gezeigt.

Begräbnis
Francia's
Bigio's.

²¹⁾ Von den Werken Agnolo's ist nichts mehr übrig.

²²⁾ Sowohl die Gemälde des bischöflichen Palastes zu Arezzo, als die der Servitenkirche zu Florenz sind zu Grunde gegangen.

²³⁾ Von Bisino hat Vasari im Leben Mariotto Albertinelli's, für dessen Schüler er ihn erklärt, gehandelt. S. III, 1. 139. Vielleicht gesellte sich Bisino nach dem Tode Mariotto's oder nachdem dieser aufgehört zu arbeiten, dem Francia Bigio zu. Nach Lanzi hat er viel in Ungarn gearbeitet.

CXVI.

Das Leben

des Malers

M o r t o d a F e l t r o

und des Florentiners

Andrea di Cosimo Feltrini.

Morto da
Feltro.

Der Maler Morto da Feltro, ¹⁾ ein absonderlicher Mann
im Leben sowohl als in seinen Gedanken und Erfindungen

¹⁾ Lanzi behauptet, auf handschriftliche Nachrichten gestützt, Morto da Feltro sey dieselbe Person wie Pietro Luzzo von Feltro, genannt Zaratto oder Barotto, welcher ein Schüler oder wohl eher ein Gehülfe des Giorgione und dessen Nebenbuhler in der Liebe war. S. III. 1. p. 59 Anm. 74. In der ersten Ausgabe beginnt diese Biographie wie folgt:

„Die, deren Geist von Natur eine wunderliche und phantastische Richtung hat, grübeln und sinnen beständig, um ihren Werken neu und eigenthümliche Züge zu ertheilen, und das Neue, das sie erfinden, findet oft Nachahmer, die es geschickt zu benutzen wissen und dadurch allgemeines Lob und Bewunderung ernten. Dieß läßt sich aus dem Beispiel Morto's erkennen :c.



MORTO DA FELTRO.



in Grottesken, um derenwillen er sehr geschätzt wurde, kam in seiner Jugend nach Rom, in der Zeit als Pinturichio in Auftrag von Alexander VI die päpstlichen Zimmer malte, und im Castel von St. Agnolo die Stuben und Loggien unten im Thurm sammt einigen Zimmern im obern Geschöß verzierte. Als ein schwermüthiger Mensch lag er immer über den Alterthümern; und wo er Grottesken und Wölbungen sah, studirte er sie mit besonderem Wohlgefallen, und nahm die antike Weise der Blätterwindungen also an, daß er in dieser Kunst keinem Meister seiner Zeit nachstand. Er ermüdete nicht in Rom alle Grotten unter der Erde und eine unzählige Menge Wölbungen zu betrachten, verweilte viele Monate zu Tivoli in der Villa Adriana, um Fußböden und Grotten unter und über der Erde zu zeichnen, und als er hörte, daß zu Pozzuoli, zehn Miglien von Neapel, Mauerwerk sey mit sehr schönen antiken Grottesken, theils in Relief theils in Farben, lag er daselbst mehrere Monate lang dem Studium derselben ob. In der Campana, einer antiken, an alten Grabmälern reichen Straße jenes Ortes, zeichnete er die geringfügigsten Dinge, und zu Trullo, nahe dem Meere, viele Tempel und Grotten unter und über der Erde. Er ging nach Bajâ und nach Mercato di Sabato, wo man verfallne Gebäude mit Bildwerken findet, forschte sorgfältig und erlangte durch ausdauernden und aufopfernden Fleiß große Trefflichkeit und Kenntniß. Nach Rom zurückgekehrt beschäftigte er sich viele Monate mit dem Studium der menschlichen Gestalt, worin er, wie es ihm dünkte, nicht soviel leistete als er in Bezug der Grottesken bei andern galt. Und nachdem einmal das Verlangen, sich zu vervollkommen, in ihm erwacht war, und da er vernahm, welches Aufsehen in dieser Kunst die Cartons von Lionardo und Michelagnolo in Florenz erregten, begab er sich dahin; doch als er die gepriesenen

Malte Grottesken.

Im Vatican. und im Castel S. Angelo.

Studirt Alterthümer.

Geht nach Florenz,

Werke gesehen, achtete er nicht für möglich, einen gleichen Grad von Vollkommenheit zu erlangen, wie er es in seinem frühern Beruf vermochte, und kehrte deshalb zu seinen Grottesken zurück.

und wird von
Andrea di Co:
simo aufge:
nommen.

In Florenz lebte damals ein florentinischer Maler Andrea di Cosimo de' Feltrini,²⁾ ein fleißiger junger Mann, welcher den Morto mit vieler Liebe in seinem Hause aufnahm, und der, da ihm die Kunst seines Gastes so wohl gefiel, daß er sich dem gleichen Studium zuwandte, Morto darin übertraf und in Florenz sehr geschätzt war, wie ich weiter unten erzählen werde. Auf Veranlassung Andrea's malte Morto

Malte im öf:
fentlichen Pa:
last,

im öffentlichen Palast ein Zimmer mit Grottesken für Piero Soderini, den damaligen Gonfaloniere; sie galten für sehr schön, sind heutigen Tages aber bei Herstellung der Zimmer

und sonst in
Florenz.

des Herzogs Cosimo zu Grunde gegangen und von neuem gemalt worden. Für den Servitenbruder Maestro Valerio machte er den Schmuck einer Rücklehne auf das allerschönste, und in einem Zimmer von Agnolo Doni sind mannichfaltige Bilder und wunderliche Grottesken seiner Hand. Und da er immer noch Vergnügen daran fand Figuren darzustellen,³⁾ fertigte er einige runde Madonnenbilder, zur Probe, ob er hierin wohl auch den Ruhm gewinnen könne, den er sonst besaß. Der Aufenthalt in Florenz wurde

Geht nach
Venedig.

Morto zum Ueberdruß, deshalb begab er sich nach Venedig, woselbst damals Giorgione da Castel Franco das Tuchgewölbe der Deutschen malte, und half dabei, indem er die

²⁾ Den Zunamen Feltrini oder Feltrino nahm er vielleicht von seinem zweiten Lehrer an, wie er sich früher, nach seinem Lehrer Cosimo, di Cosimo nannte. Baldinucci setzt seine Blüthezeit um 1538.

³⁾ Lanzi versichert, Morto habe sich recht gut auf das Zeichnen von Figuren verstanden, und führt mehrere Werke desselben an, welche dieß beweisen, wobei freilich die Identität von Pietro Luzzo und Morto da Feltro vorausgesetzt wird.

dazu gehdrigen Zierrathen übernahm. — Von den Freuden jener Stadt und den sinnlichen Vergnügungen, die er dort fand, hingerissen, verweilte er daselbst viele Monate; dann ging er ins Friaul, Arbeit zu suchen, war aber nicht lange da, als er, da die Herren Venedigs Soldaten warben, Geld von ihnen annahm und ohne in diesem Berufe sehr Wird Soldat, geübt zu seyn, Hauptmann von zweihundert Kriegsleuten wurde. Das Heer der Venezianer stand damals vor Zara in Slavonien, und da sich eines Tages ein heftiges Scharmügel entspann und Morto, welcher sich in seinem neuen Stande einen größern Ruhm zu erwerben begehrte, als in der Malerei der Fall gewesen war, muthig vorwärts ging, fand er in einem Alter von erst fünfundvierzig Jahren, ¹⁾ in diesem Gefechte den Tod, welchem er durch seinen Namen und stirbt. schon immer angehdrt hatte; sein Gedächtniß jedoch wird nie sterben, denn wer Kunstwerke für die Ewigkeit schafft und bei seinem Scheiden als Andenken hinterläßt, dessen Mühen können zu keiner Zeit dem Tod zur Beute fallen, weil dankbare Schriftsteller Zeugniß ihrer Vorzüge ablegen. Die Meister unseres Berufes sollten sich deshalb zu eifrigem Studium antreiben, sollten trachten, daß ihr Andenken in Werken und Schriften fortdaure; dadurch würden sie sich selbst und dem, was von ihnen zurückbleibt, Seele und Leben verleihen. Morto führte die Grottesken mehr als irgend ein Meister nach antiker Weise aus, und verdient deshalb unendliches Lob, da sie nach seinem Vorgang durch Giovanni von Udine und andern Künstlern zu der Schönheit und Trefflichkeit gebracht worden, in welcher wir sie nunmehr sehen; und verliehen auch Giovanni und andere ihnen höchste

¹⁾ Sein Tod muß später als 1519 stattgefunden haben, wenn dieser Maler, wie Lanzi nach Cambucci berichtet, in dem genannten Jahre in seiner Vaterstadt die Loggia bei S. Stefano gemalt hat.

Morto, der erste der wie der Grottesken malt. Vollkommenheit, so gebührt doch Morto das meiste Lob, indem er sie zuerst wieder auffand und sein ganzes Studium auf den Zweig der Kunst verwandte, welchen wir Grottesken nennen, weil sie vorzugsweise in den Grotten der Ruinen Rom's gefunden worden sind; ungerechnet, daß jeder weiß, wie wenig dazu gehört, dem, was einmal begonnen ist, ein Mehreres hinzuzufügen. ⁵⁾

Andrea Felttrini. Schüler Cosimo's und Morto's. In Florenz folgte ihm in der Grotteskenmalerei Andrea Felttrini, genannt di Cosimo, weil er ein Schüler Cosimo Rosselli's war und von ihm gelernt hatte, Figuren mit Geschick zu zeichnen. Grottesken-Malen lernte er von Morto, wie ich schon früher erwähnte, und besaß hierin von Natur die Gabe der Erfindung und Anmuth, so daß seine Verzierungen größer, reicher, voller und nach anderer Manier gezeichnet sind, als die antiken, er verband sie nach besserer Regel und fügte Gestalten hinzu, wie man sie weder in Rom noch an anderen Orten, als in Florenz findet, woselbst er eine bedeutende Menge arbeitete, und keiner hat ihn je in diesem Zweig der Kunst übertroffen. Dieß sieht man an dem gemalten Ornament der Predella, in kleinen colorirten Grottesken der Pietà, welche Pietro Perugino für den Altar der Serristori ⁶⁾ in Santa Croce zu Florenz gemalt hatte

Verboll: kommt die Grottesken.

⁵⁾ In der ersten Ausgabe lautet der Schluß des Lebens des Morto folgendermaßen:

„Morte ha morto non me che il Morto sono,
Ma il corpo; che morir fama per morte
Non può. L'opere mie vivon per scorte
De' vivi, a chi vivendo or le abbandono.“

(Mich Morto'n hat der Tod durch Mord nicht können morden,
Nur meinen Leib; dem Ruhm kann Mord den Tod nicht geben
Im Schuß der Lebenden seht meine Werke leben,
Die von mir Lebendem sind hinterlassen worden.)

⁶⁾ An der Stelle der hier erwähnten Pietà und Grottesken befindet sich jetzt dort ein von Eigoli angefangenes und von Biltverti vollendetes ungemein schönes Gemälde. (Cottari.)

wobei er die Felder mit einer Mischung von Roth und Schwarz ausfüllte und auf diese Grundfarbe verschiedene bunte Farben mit großer Leichtigkeit, Anmuth und Kühnheit aufsetzte. Andrea fing an, bei Facaden der Häuser und Paläste den Lüncher-Kalk mit zerriebener schwarzer Kohle oder verbranntem Stroh zu mischen; auf diesen frischen Bewurf brachte er einen weißen Ueberzug, und nachdem er die Grottesken nach der Eintheilung, wie er sie wollte, auf einige Cartons gezeichnet, stäubte er sie auf den Bewurf durch, kratzte mit einem Eisen die so gewonnenen Umrisse auf der Wand ein, so daß sie ganz mit dem Eisen gezeichnet waren, schabte von den Feldern der Grottesken das Weiß weg, so daß nur der dunkle Grund übrig blieb, und schattete und schraffierte sie mit demselben Eisen nach guter Zeichnung. Sodann überging er das Ganze mit einer dünnen, schwärzlichen Wasserfarbe und gab ihm so ein sehr prächtiges reiches Ansehn. Von dieser Verfahrensweise ist im sechszwanzigsten Capitel der Theorien die Rede, wo vom Sgraffiren gehandelt wird. ⁷⁾

Manier
sgraffirter
Bilder.

Andrea's erste Arbeit solcher Art war die sehr zierlich und anmuthig ausgeführte Wand der Gondi im Borgo S. Ignazio. Eine andere längs des Arno, zwischen Ponte S. Trinita und Carraia, gegen Santo Spirito zu arbeitete er auftrag von Lanfredino Lanfredini; sie ist reich verziert und hat verschiedenartige Abtheilungen. Bei S. Michele in Piazza Padella malte er wiederum sgraffirt das Haus von Andrea und Tomaso Certini mannichfaltig und in größerer Manier, als die beiden andern. An der Kirche der

Arbeiten
Andrea's.

⁷⁾ Bekanntlich hat die deutsche Ausgabe des Vasari den theoretischen Theil nicht mit aufgenommen (vgl. I. p. V.). Auch enthält sie dort gegebene Anweisung nichts, was nicht aus der obigen Beschreibung klar würde. Den Namen hat die Manier davon, daß die Zeichnung mit einem Eisen eingekratzt (graffito) wird.

Serviten verzierte er die Vorderwand in Hell-Dunkel, ließ dort innerhalb zweier Nischen von dem Maler Tomaso di Stefano Maria Verkündigung darstellen, und malte zwischen zwei Thüren in dem Hofe wo Andrea del Sarto die Bilder von St. Philipp und der Madonna gearbeitet hatte, das Wappen Papst Leo's X, ein sehr schönes Werk.⁵⁾ Als dieser Papst nach Florenz kam, schmückte Andrea die Fagade von Santa Maria del Fiore mit vielen schönen Grottesken in Auftrag von Jacopo Sansovino, der ihm eine Schwester von sich zur Frau gab. Von Andrea's Hand ist der Baldachin, unter welchem Papst Leo seinen Einzug hielt, ein Himmel mit schönen Grottesken und ringsum mit Behängen, auf denen man das Wappen des Papstes und der Kirche sieht. Diesen Baldachin erhielt die Kirche von S. Lorenzo in Florenz zum Geschenk, und er wird noch jetzt daselbst aufbewahrt. Andrea malte Standarten und Fahnen zu jenem Einzug und zu Ehren vieler Ritter, welche Papst Leo und andere Fürsten ernannt hatten; sie sind noch heute in verschiedenen Kirchen der Stadt Florenz aufgehangen. Dieser Künstler stand dem Hause der Medici stets zu Diensten und arbeitete verschiedenartige Ausschmückungen mit Grottesken zu den Vermählungsfeierlichkeiten von Herzog Giulio und Herzog Lorenzo; andere zu den Leichenbegängnissen jener Fürsten. Francia Bigio, Andrea del Sarto, Pontorno und Ridolfo Ghirlandajo bedienten sich dabei vielfach seiner Hülfe, und Granacci konnte ohne ihn bei Triumphbögen und andern festlichen Zubereitungen nichts Gutes zu Stande bringen.

Sein Charakter.

Andrea war der beste Mensch, welcher je den Pinsel in die Hand nahm, und schlichterer Natur wollte er ni

⁵⁾ Sowohl das Wapppen Leo's X, als die weiter oben erwähnten Fagadengemälde sind untergegangen.

dr sich allein ein Werk übernehmen, weil er sich fürchtete,
 as Geld dafür einzutreiben; es machte ihm Freude den
 anzen Tag zu arbeiten, aber er wollte sich nie in Verhand-
 ungen einlassen, vielmehr trat er in Verbindung mit Mari- Nach Ge-
 tto di Francesco Mettidoro, einem der vorzüglichsten ge- menschaft
 btesten Meister seines Fachs, und gewandt bei Uebnahme mit Mariotto
 on Bestellungen, Eintreiben der Gelder und Ordnen der di Frances. o,
 ngelegenheiten. Er war Veranlassung, daß auch Raffaello und Raffaello
 i Biagio Mettidoro sich mit ihnen verband; diese drei di Biagio.
 arbeiteten zusammen, indem jeder ein Drittheil des Gewinn-
 es erhielt; und ihre Gemeinschaft dauerte fort bis einer
 ch dem andern starb, was bei Mariotto am spätesten der
 all war. Andrea, zu dessen Arbeiten wir zurückkehren
 ollen, verzierte alles Tafelwerk im Hause von Giovan- Andrea's fer-
 laria Benintendi und die Vorzimmer, woselbst man die nere
 ilder von Francia Bigio und Jacopo da Pontormo findet; Arbeiten.
 ging mit Francia nach Poggio und führte die Zierrathen
 n die dortigen Wälder in grüner Erde so schön aus, als
 an etwas sehen kann. Eine sgraffirte Wand in der Via
 rga malte er für den Ritter Guidotto und eine andere
 r schöne für Bartolomeo Panciatichi an dem Hause,
 ches dieser auf der Piazza degl'Ugli erbaute und welches
 t dem Ruberto de Ricci gehört. *) Dieser Künstler hat
 Florenz eine nicht zu sagende Menge Frieße, Kästen und
 iselwerk verziert, die ganze Stadt ist davon voll, deshalb
 terlasse ich sie aufzuzählen, und erwähne nur daß er ver-
 edene runde Wappenschilder fertigte, so daß keine Hoch-
 t gefeiert wurde, wo nicht bald dieser, bald jener Bürger
 ch seiner Werkstatt kam; weder Broccat noch Leinwand,
 ch Goldstoff wurde gewebt, wozu er nicht die Zeichnung
 ertigt hätte, in einer Mannichfaltigkeit und Schönheit,

*) Auch diese Fassaden existiren nicht mehr.

Basari be-
dient sich sei-
ner Hüffe.

daß er in alle diese Dinge Geist und Leben brachte. Wäre Andrea sich seiner Vorzüge bewußt gewesen, so hätte er große Reichthümer erlangen können; es genügte ihm jedoch zu leben und die Kunst zu lieben. In meiner Jugend erhielt ich von Herzog Alexander von Medici den Auftrag, zur Ankunft Carls des V Fahnen Castells oder der Citadelle, wie man jetzt sagt, zu malen. Darunter war eine Standarte von carmoisinrothem Tuch, welche am Schaft achtzehn Ellen und in ihrer Länge vierzig Ellen maß; ringsum kamen Goldzierrathen mit den Schildzeichen Carls V und der Medici, und in ihrer Mitte sah man das Wapen Sr. Majestät. Fünfundvierzig tausend Goldblättchen wurden dazu verbraucht, und ich nahm bei den Verzierungen Andrea, bei der Vergoldung ¹⁰⁾ Mariotto zu Hilfe, und lernte bei dieser Veranlassung sehr Vieles, denn Andrea war voll Liebe und Güte gegen alle, welche die Kunst studirten. Er besaß eine unglaubliche Fertigkeit, deßhalb ließ ich bei den Bdggen zum Einzug seiner Majestät verschiedne Dinge von ihm arbeiten und vereinigte mich mit ihm und Tribolo, als Frau Margarethe, Tochter Carls V, mit Herzog Alexander vermählt wurde; ich hatte zu ihrem Empfang, im Hause Octavians des Glorreichen von Medici auf dem Platz von S. Marco Vorbereitungen zu treffen, dort übernahm Andrea die Ausschmückungen mit Grottesken, Tribolo die Statuen und ich die Malereien der Figuren und Geschichten. — Andrea war auch thätig bei den Exequien von Herzog Alexander von Medici, und noch weit mehr bei der Vermählung Herzog Cosimo's; denn alle Schildzeichen in

¹⁰⁾ Aus den Worten: „bei der Vergoldung“ „per metter d'oro“ läßt sich schließen, daß das den Namen des Mariotto di Francesco und des Raffaello di Biagio angehängte „Mettidoro“ nicht deren Familie sondern deren Profession bezeichnen soll.

Hof wie sie Herr Francesco Giambullari in dem Bericht über diese Hochzeitsfeierlichkeit beschrieben, waren mit verschiedenartigen Ausschmückungen von Andrea gemalt. Dieser Künstler kam durch eine trübe Stimmung, die ihn oft umälte, zu mehrerenmalen auf den Gedanken, sich umzubringen, Mariotto aber, sein Gefährte, beobachtete ihn sehr und hütete ihn also, daß er erst im vierundsechzigsten Jahre starb. Er hinterließ den Ruf eines trefflichen seltenen Grotteskenmalers unserer Zeit, und ist von Künstlern dieses Fachs, nicht nur in Florenz, sondern aller Orten stets nachgeahmt worden.

Andrea's
Tod.

CXVII.

Das Leben

des Malers

M a r c o C a l a b r e s e .

Hat die Welt in irgend einer Wissenschaft ein großes Licht, so scheint es an allen Orten, und wo seine Strahlen stärker oder schwächer sind, nach dem Einfluß von Luft und Land, sind auch seine Wunder größer oder geringer. Fürwahr es gibt Gegenden, in denen gewisse Geister stets zu gewissen Dingen Geschick haben, welche andere nicht vermögen, die bei aller Mühe doch nie zu großer Vollkommenheit gelangen. Sehen wir eine Frucht an einem Ort, an welchem sie früher nicht zu wachsen pflegte, so verwundern wir uns, und können uns doppelt eines vorzüglichen Geistes freuen, wenn wir ihn in einem Lande finden, wo Männer seines Berufes sonst nicht geboren werden.

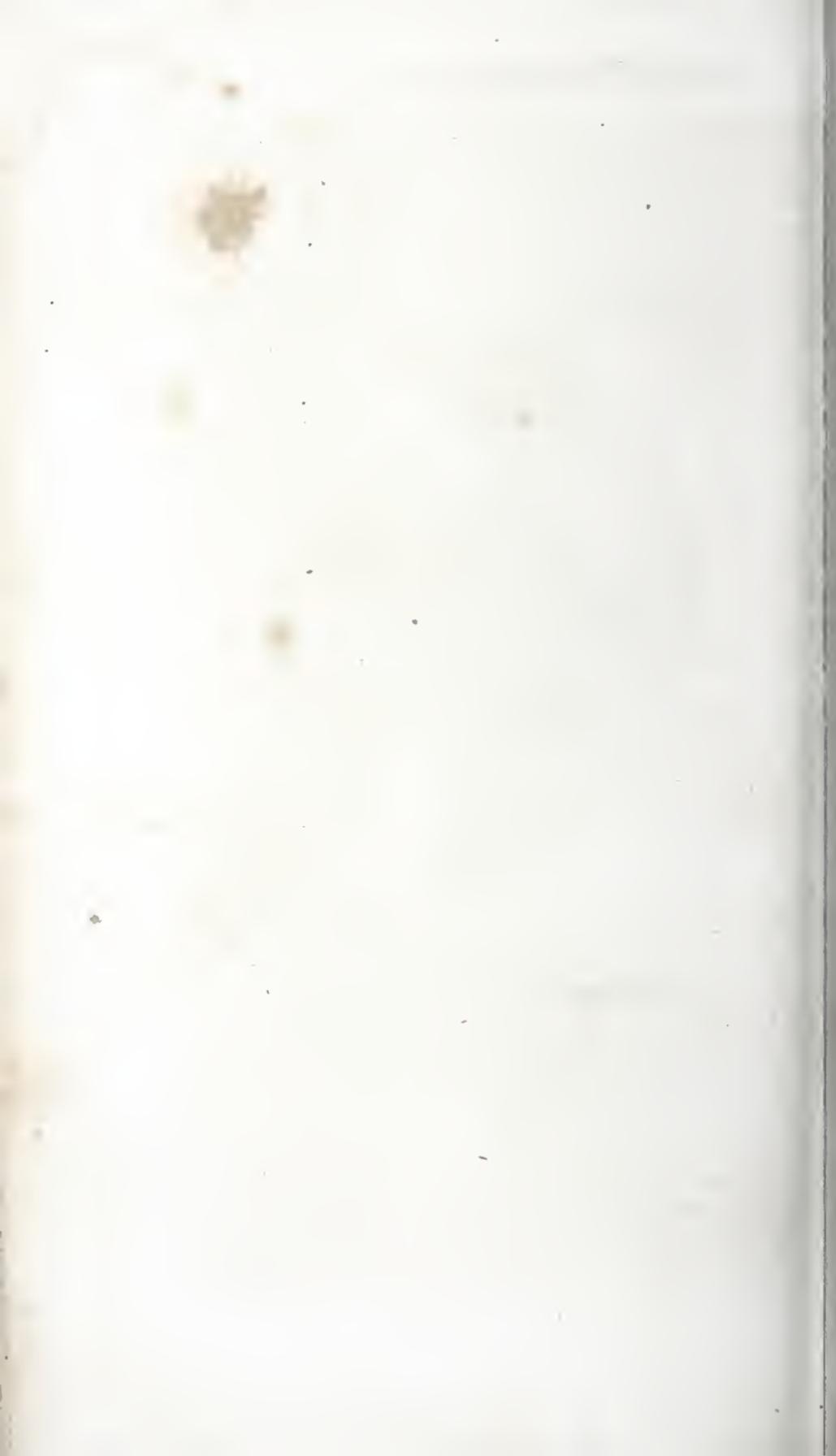
Marco geht nach Neapel.

Dies war bei dem Calabresischen Maler Marco ¹⁾ der

¹⁾ Manche halten den Marco Carbisco, der nach seinem Vaterland Calavrese genannt wird, für einen Schüler des Poliboro da Carravaggio, allein seinem Style nach scheint er bei Andrea da Salerno gelernt zu haben.



MARCO CALAVRESE.



Fall, welcher seine Heimath verließ und die Stadt Neapel um ihrer lieblichen Lage und ihres Reizes willen zu seinem Wohnort wählte. Auch hatte er seinen Weg nach Rom gerichtet, um daselbst im Studium der Malerei letzte Vollkommenheit zu gewinnen; aber der Gesang der Sirenen klang ihm so süß (denn er spielte leidenschaftlich gern die Laute,) und die sanften Wellen des Sebeto lösten sein Gemüth also auf, daß er mit seinem Körper ein Gefangner jenes Landes blieb, bis der Geist sich zum Himmel erhob und die irdische Hülle der Erde heimfiel. Marco führte in jenem Lande eine unendliche Menge Del- und Fresco=Arbeiten aus und zeigte sich vorzüglicher als irgend einer der Meister, welche zu jener Zeit dort die Kunst übten. Dies sah man an seinen Malereien zu Aversa, zehn Miglien von Neapel, vornehmlich an dem Delbilde auf dem Hauptaltar der Kirche von S. Agostino, welches von reichen Zierrathen umgeben ist, und an verschiedenen historischen Gemälden und Gestalten, welche des heiligen Augustins Streit mit den Ketzern darstellen; darüber und daneben sind Bilder von Christus und einigen Heiligen in mannichfaltigen Stellungen. ^{Den Streit des h. Augustin.} Dies Werk, worin man eine fortgeschrittene, nach den guten Eigenschaften der neuern Weise hinneigende Manier, ein schönes Colorit und viele Uebung erkennt, war eine der vielen mühevollen Arbeiten, die er in jener Stadt und an verschiedenen Orten des Königreichs ausgeführt. Marco führte immer ein fröhliches Leben und schaffte sich vielen Zeitvertreib, Nebenbuhlerschaft von Künstlern hatte er in der Malerei nicht zu bestehen; deshalb

Matt in
Aversa.

Den Streit
des h. Augustin.

²⁾ In der Kirche S. Agostino zu Neapel finden sich noch Gemälde des Calavrese, welche jedoch andere Sujets darstellen. Der P. Orlandi stellt hiebei in Abrede, daß die Kirche S. Agostino zu Aversa die bezeichneten Bilder besessen, und verweist dafür nur auf die Kirche desselben Heiligen in Neapel.

wurde er von den dortigen Herren stets verehrt und erhielt für seine Werke reichliche Bezahlung. Zu einem Alter von sechsundfünfzig Jahren gelangt, starb er an einem gewöhnlichen Uebel und hinterließ als Schüler den neapolitanischen Maler Filippo Crescione, der in Gemeinschaft mit Lionardo Castellani, seinem Schwager, viele Malewerke ausführte und noch ausführt. Da sie noch leben und fortgesetzt arbeiten, brauche ich ihrer nicht weiter zu erwähnen. Meister Marco malte um das Jahr 1508 und starb 1542. ⁵⁾

Sein Tod.

Schüler: Filippo Crescione u. Lionardo Castellani.

Ein ungenannter Gefährte Marco's arbeitete in Rom.

Sein Gefährte war ein anderer Calabrese, dessen Namen ich nicht weiß, und der lange Zeit mit Giovanni von Udine in Rom arbeitete und in jener Stadt auch für sich allein Werke, vornehmlich Wandverzierungen in Hell-Dunkel, ausführte. In der Kirche von Santa Trinità ist die Capelle der Empfängniß in Fresco mit vielem Geschick und Fleiß von ihm gemalt.

Cola dell'Amatrice, Maler.

Gleichzeitig war Nicola, gewöhnlich Maestro Cola dalla Matrice ⁶⁾ genannt, der in Ascoli in Calabrien und zu Norcia viele sehr beachtenswerthe Werke fertigte, die ihm den Ruhm eines der seltensten Maler jener Gegend er-

⁵⁾ In der ersten Ausgabe liest man noch: „Es fehlte ihm auch nicht an einem Dichter, indem folgendes Sinngedicht auf ihn erschien:

Volto hanno il dolce canto

In doglia amara le Sercne snelle;

Sta Partenope in doglia

Che un nuovo Apollo è morto e un nuovo Apelle.

(Nicht mehr ein liebliches und helles

Ertönt das Lied der Sirenen;

Parthenope klagt um den neuen Apelles,

Um den neuen Apoll die Schönen.)

⁶⁾ Von Matrice oder vielmehr Amatrice, einer kleinen Stadt im Königreich Neapel in den jenseitigen Abruzzen. Ueber Cola dell'Amatrice finden sich interessante Nachrichten in den Memorie degli Artisti della Marca d'Ancona des Marchese Amico Ricci, T. II, p. 86. u.

warben. Außerdem beschäftigte er sich auch mit Baukunst, Erleibt Bau
kunst und alle Gebäude in Ascoli und in jener ganzen Provinz wurden damals nach Grundrissen von ihm errichtet. Unbekümmert, ob er Rom oder ein anderes Land gesehen habe, lebte er in Ascoli⁵⁾ stets vergnügt mit einer Frau, die aus guter Familie stammte und mit seltner Geisteskraft begabt war, wie sich zeigte als zur Zeit Papst Paul III in Ascoli die Parteien aufstanden; sie floh mit ihrem Manne, welchen die Soldaten mehr um ihretwillen, die jung und schön war, als aus sonst einem Grunde verfolgten, und stürzte sich, da sie kein anderes Mittel mehr sah, ihre Ehre und das Leben des Mannes zu retten, mit kühnem Sprung in einen Abgrund. Alle glaubten: sie sey zerschellt, wenn nicht, wie in Wahrheit der Fall war, todt, verließen den Mann, ohne ihm irgend ein Uebel zuzufügen, und kehrten nach Ascoli zurück. Nach dem Tode dieser seltnen, eines dauernden Ruhmes würdigen Frau, brachte Maestro Cola den Ueberrest eines Lebens betrübt hin. Einige Zeit nachher wurde Alessandro Vitelli zum Herrn von Matrice⁶⁾ ernannt; er nahm Seine Male-
rien in Cit-
tà di Castello. Cola, der schon alt war, mit sich nach Città di Castello und dieser führte in einem Palast desselben viele Fresco- und andere Arbeiten aus, nach deren Vollendung er nach Matrice zurückkehrte, um dort sein Leben zu beschließen. Dieser Künstler würde sehr Vorzügliches geleistet haben, wenn er seinen Beruf an Orten geübt hätte, woselbst er durch Wettstreit getrieben worden wäre, eifriger zu studiren, und den herrlichen Geist auszubilden, welchen die Natur ihm verliehen hatte.

⁵⁾ Das Gemälde im Oratorium des Corpus Domini, welches den Heiland darstellt, der an die Apostel das Abendmahl austheilt, wird in der Guida d'Ascoli ungemein gelobt.

⁶⁾ Amatrice, wie weiter oben bereits bemerkt worden.

CXVIII.

Das Leben

des Malers

Francesco Mazzuoli

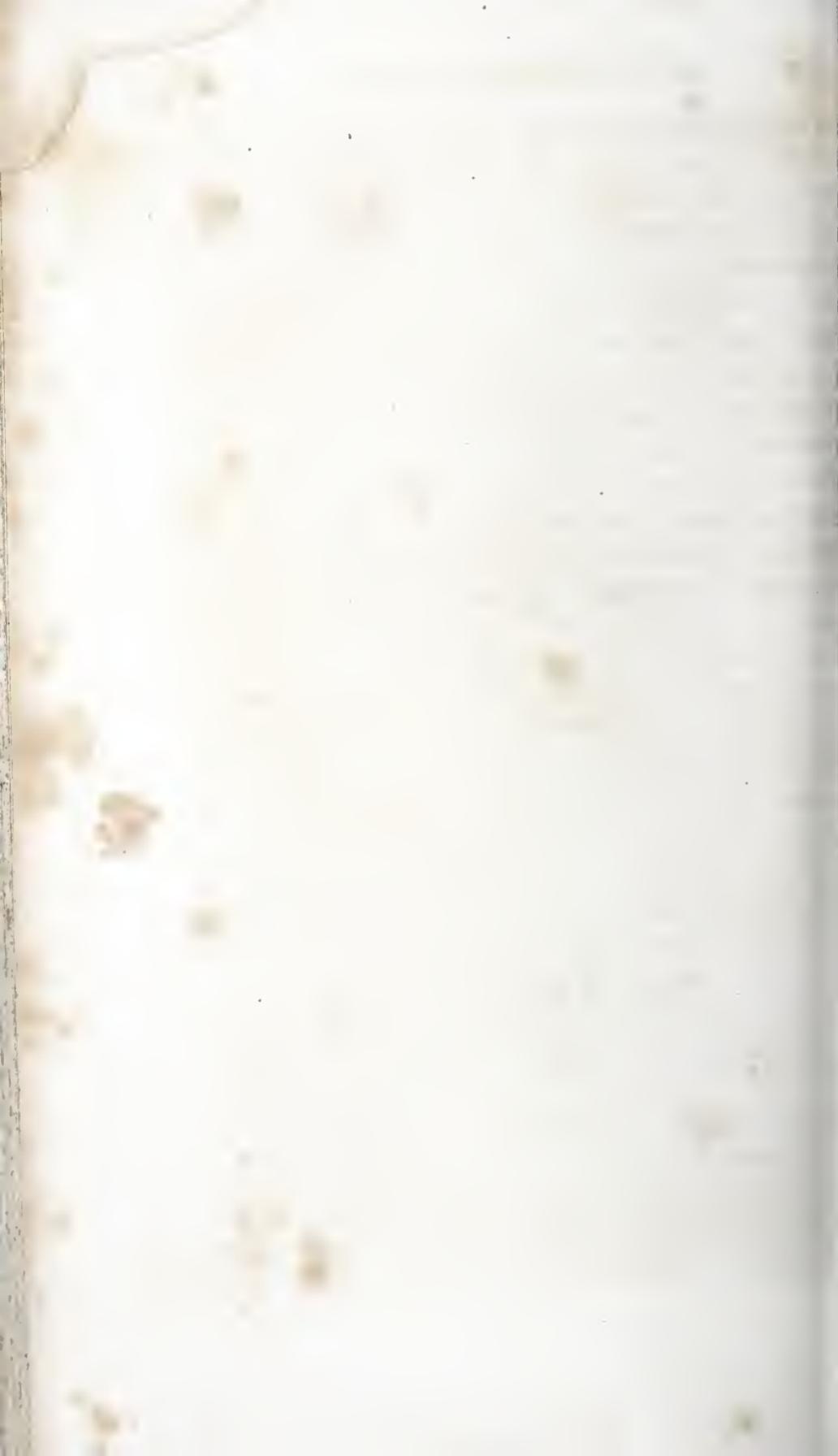
aus Parma.

Unter vielen ¹⁾ Lombarden, denen die anmuthige Gabe der Zeichenkunst, Lebendigkeit des Geistes in den Erfindungen und eine besondere Geschicklichkeit in Ausführung schoner Landschaften verliehen war, dürfen wir Francesco Ma

¹⁾ Der Himmel stattet den Geist des Menschen ganz nach Gefallen mehr oder weniger reich aus; aber mit Verdruss und Widerwillen muß den Weisen erfüllen wenn Derjenige, dem seltne Gaben verliehen worden, und der es in der Kunst zu etwas Tüchtigem gebracht, sich nicht zu bemühen, sich durch immer neue Leistungen Ruhm, Ehre, Freundschaft und zeitliche Güter zu verschaffen, gegen dieß Alles gleichgültig ist, Trägheit dahin lebt, und nur dann und wann etwas zu Tage fördert. Der Fall kommt aber nur zu häufig vor, daß Leute, welche nicht um des irdischen Vortheils willen, der oft auf Personen, die nicht vom innern Geiste getrieben werden, den wohlthätigsten Einfluß äußert, zu arbeiten brauchen, sich entweder gar nicht oder nur nach Laune und gleichsam in mehr thierischen als menschlichen Paroxysmen anstrengen. Damit will ich keineswegs läugnen daß man, um die Vollkommenste zu leisten, mit einer Art von Wuth arbeiten muß



FRANCESCO MAZZUOLI.



oli²⁾ aus Parma keinem Andern nachsetzen, sondern müssen ihn vielmehr allen voranstellen. Der Himmel hatte ihn mit jeder Eigenschaft eines trefflichen Malers ausgestattet, denn der Vorzüge nicht zu gedenken, die wir schon so vielen gerühmt haben, gab er den Stellungen seiner Gestalten eine gewisse anmuthige, nur ihm eigene Zartheit und Lieblichkeit. Auch in den Köpfen erkennt man, daß er alles Erforderliche beachtete, und seine Manier ist von unzähligen Malern nachgeahmt worden, weil er der Kunst einen sehr gefälligen Hauch der Anmuth verlieh; seine Werke wurden immer werth gehalten und er steht bei allen, welche die Zeichenkunst üben, in Ehren. Wollte Gott, er wäre den Studien der Kunst treu geblieben und hätte nicht den Grillen nachgehangen, Quecksilber gerinnen zu machen,

Charakteristik
Parmigiana:
no 8.

aber wenn man gar nicht arbeitet, so ist dieß jedenfalls zu tadeln. Der einsichtsvolle Künstler muß übrigens wissen wann sein Geist den höchsten Grad von Aufschwung erreicht hat, über welchen er nicht hinaus kann, ohne gleichsam den Hals zu brechen. Gar Viele wissen dieß aber nicht; sie wollen das Unmögliche leisten und schaden dadurch ihrem Ruhme, wie es dem Francesco Parmigiano erging, dessen Leben wir zunächst beschreiben wollen. „Diese in der ersten Ausgabe befindliche Einleitung enthält Reflexionen, die an sich recht beherzigungswerth sind, aber auf den Parmigiano so wenig passen, daß Vasari sie weißlich aus der zweiten Ausgabe dem größern Theile nach wegließ. Einige Zeilen davon behielt er jedoch bei und brachte sie ans Ende, wo sie sich auch in unserer Ausgabe finden.“

Oder vielmehr Mazzola, wie Vasari selbst in der ersten Ausgabe ihn nannte, und wie er geschrieben werden muß. Dieß hat der P. Ireneo Affo in seiner Biographie dieses allgemein unter dem Namen Parmigianino bekannten, von Comazzo Mazzolino genannten, Malers bewiesen. Unter seinen Vorgängern nennt man Cabrino um 1471, Damiano de'Molli um 1482, Jacopo di Loschi um 1488, Lodovico da Parma und Cristofano Castelli um 1499; ferner aus der Familie Mazzola drei Maler: Michele, Pier Maria und Filippo, welcher letztere der Vater unser's Francesco war. Von ihm ist eine Laufe Christi im Baptisterium, ein Werk voll Ernst und streng in Styl.

damit er reicher werde, als er es durch die Gaben der Natur und des Himmels war, so würde er nicht seines Gleichen gefunden haben und fürwahr in der Malerei dastandend seyn, während er im Suchen nach dem, was er wie finden konnte, seine Zeit verlor, die Kunst vernachlässigte, und seinem Leben wie seinem Namen schadete.

Seine Geburt u. Erziehung. Francesco wurde 1504³⁾ zu Parma geboren; er war ein Kind von wenigen Jahren, als sein Vater⁴⁾ starb, und blieb der Sorgfalt zweier Oheime väterlicherseits anvertraut, welche beide den Beruf der Malerei übten.⁵⁾ Sie erzogen ihn mit großer Liebe und lehrten ihn ehrenvolle Sitten, wie sie einem Christen und wohlgesinnten Menschen ziemten. Als er ein wenig heranwuchs und die Feder in die Hand bekam, damit er schreiben lerne, fing er aus Trieb der Natur, die ihn als Maler geboren hatte, an, Sachen zu zeichnen, die in Verwunderung setzten. Der Lehrer, welcher ihn im Schreiben unterrichtete, erkannte, welches Ziel der Geist des Knaben mit der Zeit erreichen könne, und ermunterte seine Oheime ihn zeichnen und malen lernen zu lassen. Obwohl schon hoch an Jahren und Maler von nicht besonderem Ruf, besaßen sie doch genug Kunsturtheil, und in Gott und Natur die ersten Lehrmeister des Knaben erkennend, versäumten sie nichts, ihn unter Aufsicht trefflicher Künstler sorgfältig im Zeichnen sich üben und eine gute Manier gewinnen zu lassen.⁶⁾ Und als es bei weiteren

³⁾ Aus den Taufregistern ergibt sich, daß er den 11ten Januar 1504 geboren wurde.

⁴⁾ Filippo Mazzola, ein mittelmäßiger Maler, der den Beinamen dell'Erbetti erhielt, weil ihm Blumen besser gelangen, als menschliche Figuren. S. o. Anm. 2.

⁵⁾ Michele und Pier Glario. Von letzterm führt Sanzi ein Bild in der Sacristei von S. Lucia zu Parma an.

⁶⁾ Wahrscheinlich gehörte auch Francesco Marmitta, ein damals sehr

Fortschreiten ihnen schien, er sey, so zu sagen, mit dem Pinsel in der Hand geboren, trieben sie ihn auf einer Seite an, während sie ihn von der andern aus Furcht, er möchte durch zu vieles Studium seiner Gesundheit schaden, bisweilen zurückhielten. Endlich in seinem sechzehnten Jahre, als er im Zeichnen schon Wunder geleistet hatte, malte er nach eigener Erfindung eine Tafel mit einem St. Johannes, der Christus taucht, so schön, daß noch jetzt niemand sie betrachtet, ohne zu erstaunen, daß ein Knabe solches Werk auszuführen vermochte. Es wurde in der Nunziata zu Parma bei den Mönchen de' Zoccoli aufgestellt. 7) Francesco aber, mit dem, was er hier gethan hatte, noch nicht zufrieden, wollte auch in Fresco arbeiten, und malte eine Kapelle in S. Giovanni Evangelista, einem Kloster der schwarzen Benedictiner-Mönche, welche ihm also gelang, daß er deren nacheinander sieben malte.

Sein erstes
Bild: Taufe
Christi.

Malte al Fresco
in S.
Giov. Evang.

Zu der Zeit sandte Papst Leo X den Signore Prospero Colonna mit einem Kriegsheer nach Parma, und die Oheime Francesco's, in der Sorge, ihr Nefte könne durch dieß Ereigniß Zeit verlieren, oder von der Kunst abgelenkt werden, hielten ihn mit Jeronimo Mazzuoli, 8) seinem Better, der gleich ihm noch ein Knabe und auch Maler war, nach Bianzana, welches dem Herzog von Mantua zugehörte; dort liebten sie, so lange der Krieg dauerte, und Francesco malte

Malte in Tem-
pera zwei
Tafeln.

geachteter Steinschneider, zu seinen Lehrern. In Betreff der Frage ob Correggio sein Lehrer gewesen, vergleiche die Biographie dieses Lehrern vom P. Pungiteoni, T. II, pag. 258 und T. III, p. 50. Unverkennbar ist, daß er sich in vielen Dingen nach ihm gerichtet und namentlich eine gewisse Süßigkeit des Ausdrucks und Weichheit der Bewegungen sich von ihm angeeignet, worin die Charakteristik allmählich unterging.

7) Gegenwärtig zielt es die werthvolle Bildersammlung der adeligen Familie Sanvitale zu Parma.

8) Girolamo war ein Sohn des Michele und brachte es ebenfalls in der Malerei zu etwas Tüchtigem. S. weiter unten Anm. 29.

zwei Tafeln in Tempera, davon eine mit S. Franciscus, der die Wundmale empfängt und S. Clara, in der Kirche der Mönche de' Zoccoli, die andere mit der Vermählung der heiligen Catharina und einer Menge Gestalten in S. Pietro aufgestellt wurde. Niemand aber achtete diese Bilder für Werke eines Anfängers und Jünglings, sondern für Arbeiten eines Meisters und eines Mannes. Nachdem der Krieg vorüber und Francesco mit seinem Vetter nach Parma zurückgekehrt war, vollendete er vorerst einige Bilder, die er bei seiner Abreise unfertig gelassen, und die sich bei verschiedenen Personen befinden, dann malte er auf eine

Madonna
mit S. Hieronymus u.
Bernhardin.

Tafel in Del Madonna, mit dem Kind auf dem Arm, S. Hieronymus auf einer, den seligen Bernardino da Feltro auf der andern Seite; und in dem Kopfe des einen dieser Heiligen bildete er den Donatar der Tafel ab, so lebendig, daß ihm nur der Athem fehlt.⁹⁾ Alle die genannten Arbeiten aber vollendete er vor seinem neunzehnten Jahre. Danach kam ihm das Verlangen, Rom zu sehen; er war im Vorwärtsschreiten und hörte die Werke der guten Meister, besonders Raffaels und Michelagnolo's rühmen, so offenbarte er seinen alten Oheimen den Wunsch seines Herzens; diesen erschien die Bitte nur lobenswerth und sie sprachen: „wir sind damit zufrieden, doch möchte gut seyn, wenn du irgend ein Werk Deiner Hand mitnehmen könntest, das Dir bei den Herren jener Stadt und den Künstlern Deines Berufes Eingang verschafft.“ Ihr Rath gefiel Francesco und er malte drei Bilder, zwei kleine und ein ziemlich großes, in welchem letztern er die Madonna mit dem Kinde auf

⁹⁾ Dieß Bild befindet sich in der herzoglichen Galerie zu Parma, und einen Stich davon enthalten die Fiore della ducale Galleria Parmense. Parma 1826. Früher hat es Buonafone gestochen.

dem Arme darstellte, welches aus dem Schooß einige Früchte für einen Engel nimmt, und einen Alten mit haarichten Armen mit Kunst und Einsicht und in reizendem Colorit ausgeführt. Den Feinheiten der Kunst noch weiter nachzugehen, gab er sich eines Tages daran, sein eignes Bildniß zu malen, indem er sich in einem halbrunden Barbierspiegel betrachtete; und als er hiebei sah, welche Seltsamkeiten die Rundung des Glases hervorbringt, wie die Balken des Tälwerkes sich krümmen, Thüren und Gebäude gänzlich sich erschieben, bekam er Lust, aus Spaß alles so nachzuahmen. Er ließ deßhalb auf der Drechselbank eine Kugel in der Größe des Spiegels drehen, und diese durchtheilen, um ein Halbrund zu haben, auf welches er mit großer Kunst alles abbildete, was sich in dem Glase abspiegelte; vornehmlich sich selbst so naturtreu, daß es unschätzbar und unglaublich war. Da nun in dem Spiegel alle naheliegenden Gegenstände sich vergrößern und die fernern kleiner werden, malte er eine Hand, welche zeichnet, ein wenig groß, wie sie im Spiegel erschien, so schön, als ob man sie in der Wirklichkeit schaue. Francesco war schön und hatte sehr anmuthige Gesichtszüge, mehr einem Engel als einem Menschen ähnlich, halb war sein Bildniß auf dieser Kugel etwas Göttliches, das ganze Werk gelang ihm so herrlich, daß Vorbild und Abbild sich nicht unterschieden, da auch der Glanz des Glases, jeder Widerschein, und Licht und Schatten so eigenmächtig und treu nachgeahmt war, daß man von menschlichem Geist nicht mehr hätte erwarten können.

Madonna
mit einem
Engel.

Sein eignes
Bildniß auf
einer con-
veren Fläche.

Diese Arbeiten waren vollendet, und nicht nur von den besten Alten, sondern auch von vielen andern Kunstverständigen als vorzüglich geschätzt; sie wurden eingepackt und Francesco begab sich, begleitet von einem seiner Oheime, nach Rom, wo, als der päpstliche Datario die Bilder gesehen

Geht nach
Rom.

und sie erkannt hatte für das was sie waren, Francesco und sein Oheim bei dem Papst Clemens alsbald eingeführt wurden, der, als er die Werke gesehen und die Jugend Francesco's, gleich seinem ganzen Hofe in Staunen gerieth. Seine Heiligkeit erwies sich ihm sehr gnädig und sprach: er wolle ihm den Saal der Päpste zu malen geben, woselbst Giovanni von Udine die Wölbungen mit Stuccatur und Malereien verziert hatte. Francesco verehrte dem Papste seine Bilder und erhielt von ihm Versprechungen, Gnadenbezeugungen und Geschenke, und angefeuert durch den Ruhm und das Lob, welches ihm gezollt wurde, wie durch den Gewinn, den er von solch mächtigem Papst erwarten konnte, malte er ein sehr schönes Bild von der Beschneidung, das für eine seltne Erfindung galt, weil drei Lichten es wunderbar erhellten: die vordersten Figuren erleuchtete der Glanz von Jesu Angesicht, die zweiten der Schein brennender Fackeln in den Händen einiger Gestalten, die mit Opfern eine Treppe herabstiegen, und die letzten das schwache Licht der Morgenröthe, welches eine höchst anmuthige Landschaft mit vielen Gebäuden erkennen ließ. Als dieß Werk vollendet war, überreichte Francesco es dem Papste, der es damit nicht machte, wie mit den andern von denen er die Madonna dem Cardinal Hippolyt von Medici, seinem Nepoten, und das Spiegel-Bild dem Dichter Messer Pietro Aretino geschenkt hatte, der in seinen Dienste stand; das von der Beschneidung hingegen behielt er für sich selbst; in späterer Zeit, glaubt man, habe der Kaiser es erhalten, jenes Spiegel-Bild aber entsinne ich mich in meiner frühesten Jugend zu Arezzo im Hause des genannten Messer Pietro gesehen zu haben, wo durchreisende Fremde es als eine Seltenheit in Augenschein nahmen; es kam nachmals, ich weiß nicht wie, in die Hände des Krystallschneiders Valerio Vicentino und befindet sich heutige

Beschneidung
Christi.

Tages bei Alessandro Vittoria, ⁴⁰⁾ Bildhauer in Venedig und Schüler von Jacopo Sansovino. ⁴¹⁾

Francesco, zu dem wir zurückkehren wollen, suchte in der Zeit, wo er in Rom studirte, alle antiken und neueren Bild- und Malerwerke dieser Stadt zu sehen, die meiste Ehrfurcht hegte er jedoch vor den Arbeiten Michelagnolo Buonarroti's und Raffael's von Urbino; welches letztern Strebt dem Raffael und Michel Angelo nach. Geist, wie man sagte, nachmals auf Francesco übergegangen, weil dieser Jüngling, gleich Raffael, sich herrlich in der Kunst und in seinen Sitten anmuthig und liebenswürdig eigte, und was mehr ist, weil man vernahm er strengte sich an in Allem, vornehmlich in der Malerei, ihm nachzuahmen; ein Studium, welches nicht fruchtlos blieb, denn viele seiner Bilder, die er in Rom malte, und die zum größten Theil in die Hände des Cardinals Hippolyt von Medici gekommen sind, gelangen fürwahr bewunderungswürdig. ⁴²⁾ Darunter gehört ein rundes Gemälde mit einer sehr

⁴⁰⁾ Valerio's Leben beschreibt Vasari weiter unten Nr. 123, Alessandro Vittoria wird von Vasari im Leben des Sammiceli (Nr. 140.) genannt.

⁴¹⁾ Dieses Porträt des Parmigianino gelangte zuletzt in den Besitz des Kaisers von Oesterreich, und befindet sich in der Sammlung des Belvedere VI. 31. Ein anderes Bildniß seiner selbst, mit der Feder auf das sorgfältigste gezeichnet, war in Besitz Mariette's und nachgehends in der ber. Sammlung Moselli Veronese.

⁴²⁾ Die Galerie zu Florenz besitzt von diesem Künstler ein von Lanzi erwähntes Bild, welches die Madonna mit dem Jesuskinde darstellt, das dem h. Johannes liebkost. Hinter dieser Gruppe sieht man die heil. Magdalena und vor derselben den heil. Zacharias. Der Gegenstand dieses Bildes, welches sich auf der Tribune der Galerie befindet, ist von dem Künstler öfters behandelt worden. Von ihm besitzt dieselbe Galerie im Saal der italienischen Maler eine im Profil gesehene Madonna, welche dem Jesuskinde die Brust reicht; ferner zwei Porträts des Malers selbst, ein kleines und eines in Naturgröße. Diese Bilder stammen, entweder alle oder doch die meisten darunter, wahrscheinlich aus der Erbschaft des kurz vorher erwähnten Cardinals Hippolyt von Medici.

Verkündi-
 gung. schönen Verkündigung, das er im Auftrag von Messer Agnolo
 Gessi arbeitete und das nunmehr in ihrem Hause als ein
 seltnes Werk aufbewahrt wird. In einem andern Bild
 stellte er die Madonna mit dem Christuskind, einige Engel
 und St. Joseph dar, Gestalten von seltner Schönheit, im
 Ausdruck der Köpfe, im Colorit, in Anmuth und fleißiger
 Ausführung; ein Bild, das vordem Herrn Luigi Gaddi
 gehörte und nunmehr bei seinen Erben seyn muß. ¹³⁾ —
 heil. Fami-
 lie. Lorenzo Cibo, Hauptmann der päpstlichen Garde, ein sehr
 schöner Mann, hörte die Kunst Francesco's preisen und
 ließ sein Bildniß von ihm fertigen, davon man sagen kann,
 daß er es nicht gemalt, sondern aus Fleisch und Leben ge-
 macht. ¹⁴⁾ Im Auftrag von Madonna Maria Bufalina
 von Città di Castello malte er eine Tafel, welche in S.
 Hieronymus. Salvatore di Lauro nach einer Capelle, nahe der Thüre,
 kommen sollte, und darauf die Madonna in Wolken, lesend
 und ein Kind im Schooß; unten auf der Erde St. Johannes
 in sehr schöner Stellung auf einem Knie ruhend, den Rücken
 gebeugt und auf das Christuskind zeigend; dazu einen büßen-
 den St. Hieronymus, in Verkürzung gezeichnet; der am
 Boden liegt und schläft. ¹⁵⁾ An der Vollendung dieses
 Plünderung
 Rom's. Werkes hinderte ihn der Fall und die Plünderung Roms
 im Jahr 1527, die Ursache war, daß einige Zeit nicht nur
 die Künste verbannt, sondern auch vielen ihrer Meister das
 Leben geraubt wurde. Wenig fehlte, so hätte Francesco
 ein Gleiches erfahren, da er zu Anfang der Plünderung so
 anhaltend bei der Arbeit war daß, als die Soldaten schon

¹³⁾ Eine große heil. Familie des Parmigianino besitzt Sir Thomas Baring auf seinem Landsitz Stratton.

¹⁴⁾ Dieß Bildniß ist wahrscheinlich daselbe, was sich im kön. Schloß zu Windsor befindet.

¹⁵⁾ Das für Mad. Bufalina 1527 gearbeitete Bild wurde von Giulio Buonafone in Kupfer gestochen. (Bottari.)

in die Häuser drangen und einige Deutsche bereits in seinem eigenen waren, er sich trotz des Lärmens den sie machten nicht von der Arbeit rührte. Und so traten sie bei ihm ein, sahen ihn malen und geriethen als Menschen von Bildung, wie sie wohl seyn mochten, in solches Staunen über sein Werk, daß sie ihn nicht hinderten fortzufahren. Während daher die wilde Grausamkeit jener barbarischen Horden ohne Scheu vor Gott und Menschen die arme Stadt und weltliche wie heilige Güter zu Grunde richtete, wurde Francesco von diesen Deutschen versorgt, hochverehrt und vor jeder Beleidigung geschützt. Sein einziges Ungemach war, daß er für Einen von ihnen, der ein großer Verehrer der Kunst war, eine unendliche Menge Acquarell und Federzeichnungen als Lösegeld fertigen mußte. Unterdeß kamen aber andere Soldaten und es wäre Francesco beinahe schlimm ergangen, denn als er eines Tages einige Freunde aufsuchte, wurde er von jenen gefangen genommen und mußte sich mit einigen Scudi die er bei sich hatte freikaufen. Sein Oheim, betrübt über diese Ereignisse und der Hoffnung beraubt, daß Francesco unter diesen Umständen in Rom Kenntnisse, Ehre und Güter erwerben könne, da die Stadt fast ganz zerstört und der Papst von den Spaniern gefangen genommen war, faßte den Entschluß, seinen Neffen nach Parma zurückzubringen. Er sandte ihn der Heimath zu, und blieb selbst noch einige Tage in Rom, in welcher Zeit er das Bild für Madonna Maria Bufalina den Frati della Pace zur Aufbewahrung gab, wo viele Jahre im Refectorium des Klosters stand, bis besser Giulio Bufalino es nach der Kirche in Città di Castello brachte.¹⁶⁾

Verläßt
Rom.

¹⁶⁾ Dieses Gemälde ward nach dem Erdbeben in Città di Castello 1790 von S. Durno gekauft. Es befindet sich gegenwärtig in der Na-

In Bologna angelangt, fand Francesco Zeitvertreib bei vielen Freunden, vornehmlich im Hause eines Sattlers aus Parma, mit dem er nahe bekannt war, und blieb, weil ihm sein Zimmer gefiel, einige Monate in jener Stadt.

Während der Zeit ließ er einige Blätter in Hell- und Dunkel stechen, unter andern die Enthauptung S. Peters und S. Pauls ¹⁷⁾ und einen Diogenes, ein großes Blatt. Auch veranstaltete er die Herausgabe noch einer Menge anderer Kupferstiche und hatte zu diesem Zweck einen gewissen Meister Antonio aus Trient ¹⁸⁾ bei sich, konnte jedoch damals jenen Gedanken nicht zur Ausführung bringen, weil er gezwungen war, viele Bilder und andere Dinge für bolognesische Edelleute auszuführen. Das erste Maler-Werk, welches man von seiner Hand in jener Stadt sah, war ein S. Rochus ¹⁹⁾ von bedeutender Größe in der Capelle der Monsignori in S. Petronio; er gab ihm herrliche Gesichtszüge und zeichnete ihn in allen Theilen schön, indem er sich ihn einigen

Verweilt in
Bologna.

Läßt Zeich-
nungen ste-
chen

durch Mei-
ster An-
tonio aus
Trient.

S. Rochus
u. S. Petro-
nio.

tional-Galerie zu London. Passavant (Kunstreise durch England) sagt davon daß man daran nicht die Vorzüge, sondern die Verirrungen des Meisters kennen lernen könne. Gewiß wird Niemand Vergnügen an dem sehr unangenehm in Schlaf dahin gereckten Hieronymus finden, dem in einer Storie in höchst manierirter Stellung die h. Jungfrau mit dem Christkind erscheint. Auch der Johann ist eine sehr verdrehte Figur. — Die sehr ausgeführte Skizze davon ist in der Grosvenor-Gallery in London, wenn es nicht eine verkleinerte Nachbildung ist. Zu Città di Castello finden sich noch je mehrere Copien davon.

17) Richtiger würde es heißen: das Martyrium der heil. Petrus und Paulus, indem der erstere nicht enthauptet ward.

18) Antonio von Trient gravirte nicht in Kupfer, sondern in Holz (Bottari). — Ueber die nach Parmigianino gearbeiteten Stiche handelt Vasari nochmals im Leben von Marcantonio Raimondi.

19) Es befindet sich noch jetzt in der bezeichneten Capelle. Francesco Bricci stach diesen heil. Rochus in Kupfer, und Lodovico Carracci arbeitete davon eine Copie in der Größe des Originals Pastellfarben.

maßen erhoben durch den Schmerz dachte, den die Pestbeule am Scheitel ihm verursachte, was er zeigt, indem er das Haupt emporhebt zum Danke gegen Gott, wie die Frommen thun, auch wenn Mißgeschick sie trifft. Francesco arbeitete dieß Werk in Auftrag eines Signor Fabrizio aus Mailand, den er in halber Figur mit gefalteten Händen dem Leben sehr treu darin darstellte; auch sieht man in demselben Bilde einen Hund mit vieler Naturwahrheit gemalt und eine wunderschöne Landschaft, denn hierin war Francesco ganz besonders vorzüglich. Für den Arzt Albio aus Parma fertigte er ein Gemälde von der Befehung S. Pauls mit einer Menge Figuren und einer herrlichen Landschaft, und für seinen Freund, den Sattler, ein anderes von wunderbarer Schönheit, worauf man die Madonna sieht, nach der Seite gewendet, in anmuthiger Stellung, und verschiedene andere Gestalten. Ein anderes Bild malte er für den Grafen Giorgio Manzuoli und zwei auf Leinwand mit Wasserfarbe für Maestro Luca di Leuti, wohlausgeführte anmuthige kleine Gestalten.²⁰⁾

Befehung
Pauli u.
m. a.

In jener Zeit erbrach der früher genannte Antonio aus Mantua, den Francesco wegen des Kupferstechens bei sich hatte, eines Morgens, als dieser noch im Bette lag, einen Raub, raubte ihm alle Kupferabdrücke, Holzschnitte und Zeichnungen, und ging damit zum Teufel, und nie hat man mehr etwas von ihm gehört; die Kupferstiche zwar erhielt Francesco zurück, weil Antonio sie in Bologna bei einem seiner Freunde gelassen hatte, vielleicht in der Absicht sie bei erster Gelegenheit zu fordern, aber die Zeichnungen er nicht wieder.²¹⁾ Halb in Verzweiflung wandte er

²⁰⁾ Von diesen Bildern ist keine Nachricht vorhanden.

²¹⁾ Eine außerordentlich reiche Sammlung von Handzeichnungen Parmigianio's findet man im neuen Palast oder Buckingham-Haus in London; (oder wahrscheinlicher jetzt in Windsor-Castle).

Madonna
della Rosa.

sich wieder zum Malen, damit er Geld verdiene, und fertigte das Bildniß von, ich weiß nicht welchem Bolognesischen Grafen, und dann malte er eine Madonna mit dem Christuskind, welches die Weltkugel in Händen hält; die Mutter Gottes hat schöne Gesichtszüge und das Kind ist der Natur sehr treu, denn Francesco wußte den Angesichtern der Kleinen eine eigenthümliche kindliche Lebendigkeit zu geben, welche treffenden Verstand und Schalkheit erkennen läßt, wie bei Kindern oft der Fall ist. Die Madonna kleidete er eigenthümlich in ein Gewand mit Ärmeln von gelblichem Flor fast wie goldgestreift, fürwahr höchst zierlich, indem man das Fleisch auf das zarteste durchschimmern sieht, und zu dem könnten die Haare nicht schöner gemalt seyn. Die Bild ward gearbeitet für Messer Pietro Uretino, als aber zu jener Zeit Papst Clemens nach Bologna kam, gab Francesco es Sr. Heiligkeit zum Geschenk. Nachmals fiel es mir ich weiß nicht wie, in die Hände von Messer Dionigi Ganni;²²⁾ jetzt besitzt es Messer Bartolommeo, sein Sohn und zeigt sich damit so gefällig, daß von diesem sehr gesuchten und geschätzten Werk an fünfzig Copien gefertigt worden sind.²³⁾ — Derselbe Meister malte für die Nonne von Santa Margherita in Bologna eine Tafel mit der Madonna und den Heiligen Margarethe, Petronius, Hieronymus und Michael, ein nach Verdienst hochgehaltenes Werk, da es im Ausdruck der Köpfe und in allen Theilen den übrigen Arbeiten Francesco's gleich ist.²⁴⁾

Madonna
mit Heiligen.

Er fertigte auch viele Zeichnungen, besonders eini-

²²⁾ Nämlich Dionisio Gani.

²³⁾ Dieß ist die gegenwärtig auf der Dresdner Galerie befindliche berühmte Madonna della Rosa, welche August der dritte, angeblich für 6000 Zechinen, erkaufte. Gestochen von Domenico Tibaldi, dem Meister des Agost. Caracci.

²⁴⁾ Dieß Bild ziert gegenwärtig die Pinakothek zu Bologna, und

für Girolamo de Lino und den Goldschmidt und Kupferstecher Girolamo Fagioli, der sie begehrte um sie in Kupfer zu stechen, welche alle für höchst anmuthig galten. Er malte dem Bonifazio Gozzadino sein Bildniß und das seiner Frau nach der Natur, das indeß unvollendet blieb. Auch entwarf er ein Gemälde von der Madonna, das nachmals der Aretiner Giorgio Vasari in Bologna kaufte, und es unmehr zugleich mit vielen andern Maler- und Bildhauerwerken und Antiken in seinem neu erbauten Hause aufbewahrt. ²⁵⁾

Bildnisse.

Während Kaiser Carl V in Bologna war, um sich von Clemens VII krönen zu lassen, sah Francesco ihn bisweilen speisen, und fertigte ein großes Delbild jenes Kaisers, ohne daß er ihm weiter dazu gegessen hätte; er stellte darin seinen Ruhm dar, welcher ihn mit Lorbeer krönt, und ein Kind in Gestalt eines kleinen Herkules, welches ihm die Beltkugel hinreicht, fast als ob es ihm die Herrschaft darüber zuerkenne. So bald dieß Werk vollendet war, ließ es Papst Clemens sehen, dem es so wohl gefiel daß er und Francesco mit ihm durch den Bischof von Basona, damaligen Datario, zum Kaiser sandte. Se. Majestät fand großes Gefallen daran und gab ihm zu verstehen, er möge ihm lassen. Francesco jedoch, von einem ungetreuen er wenig einsichtigen Freunde schlecht berathen, wollte es unter dem Vorwand daß es nicht vollendet sey nicht dalassen, und so erhielt der Kaiser nicht das Bild und der

Allegorisches
Bildniß Carls
V.

eines derjenigen, welche 1796 nach Paris geschafft wurden. Es wurde einmal von Bonafone und zweimal von Fr. Rosaspina gestochen. das erstemal für das Museo Napoleone, das zweitemal für die von Rosaspina herausgegebne Sammlung von Gemälden der genannten Pinakothek.

²⁵⁾ Wir bemerken hier ein; für allemal, daß von den Bildern, Stulpturen, Zeichnungen und Anticaglien, deren Vasari in dieser Biographie als in seinem eigenen Hause befindlich erwähnt, nichts mehr vorhanden ist. (Bottari.)

Künstler, wie außerdem sicherlich geschehen wäre, keine Belohnung. Es kam nachmals in die Hände des Cardinal Hippolyt von Medici, dieser gab es dem Cardinal von Mantua und es befindet sich heutigen Tages mit vielen andern herrlichen Malerwerken in der Garderobe des Herzogs.²⁶

Nachdem Francesco, wie wir erzählt haben, viel Jahre von seiner Heimath entfernt gewesen, sich mannichfach in der Kunst geübt, und zwar kein Vermögen, aber viele Freunde erworben hatte, kehrte er endlich, um Verwandte und Bekannte zufrieden zu stellen, nach Parma zurück. Dort angelangt, erhielt er sogleich Auftrag, in der Kirche von Santa Maria della Steccata eine ziemlich große Wölbung in Fresco zu malen; da aber vor derselben ein Bogen auf ebener Fläche war, der nach Form der Wölbung lief und eine Wand bildete, so wollte Francesco zuerst die verziern, weil es leichter ausführbar war, und stellte da auf sechs sehr schöne Figuren dar, zwei in bunten Farbe und vier in Hell-Dunkel;²⁷) zwischen jeder brachte er einige sehr schöne Ornamente von erhobenen Rosen eingefasst welche er den Einfall hatte mit vieler Mühe selbst in Kupfer zu arbeiten. Gleichzeitig fertigte er für seinen vertrauten Freund, den Ritter Baiardo, einen Edelmann aus Parma ein Bild von Cupido, der sich selbst einen Bogen arbeitete ihm zu Füßen sitzen zwei Kinder, davon eines das andere am Arme faßt und es lachend reizt Cupido mit dem Fing zu berühren, worüber dasjenige, das ihn nicht berühren will weint, so daß man sieht daß es Furcht hat sich am Feuer der Liebe zu verbrennen.²⁸) Dieß Gemälde, reizend

kehrt nach
Parma zu
rück.
Malt in
Maria della
Steccata.

Der Bogen
schneidende
Amor.

²⁶) Sein jetziger Aufenthalt ist nicht bekannt.

²⁷) Vorzüglich wird die in Chiaroscuro gemalte Figur des Moses gerühmt, welche von Fontana in Kupfer gestochen worden ist. In den andern fünf stellen drei Sibyllen, den Adam und die Eva dar.

²⁸) Dieses ungemein liebliche Bild befindet sich in der k. k. Gallerie des Belvedere zu Wien. Man hat davon mehrere treffliche

Colorit, sinureich in der Erfindung und anmuthig durch die eigenthümliche Manier Francesco's, welche von Künstlern und Kunstdilettanten stets nachgeahmt worden, befindet sich heutigen Tages im Studirzimmer des Herrn Marcantonio Cavalca, Erbe des Ritter Baiardo, mit vielen Zeichnungen desselben Meisters, verschiedenartig und nicht minder schön, wie viele Blätter von seiner Hand in unserem Zeichenbuch, als vornehmlich die Enthauptung von S. Peter und S. Paul, die er, wie gesagt, während seines Aufenthaltes in Bologna in Holz- und Kupferstich herausgab. Für die Kirche Maria zu den Serviten stellte er auf einer Tafel die Madonna mit dem schlafenden Kinde auf dem Arme dar, ur Seite einige Engel, davon der eine ein Krystallgefäß in Arme hält, in welchem ein schimmerndes Kreuz die Aufmerksamkeit der Madonna fesselt, ein Werk welches, da er damit nicht sehr zufrieden war, unvollendet blieb; dennoch gilt es wegen der ihm eigenen anmuthigen, schönen Manier für preiswürdig.²⁹⁾ Unterdeß begann Francesco die Arbeit in der Steccata hintanzusetzen, oder doch mindestens so langsam zu fördern, daß man wohl sah, er gehe nicht gerne daran. Der Grund seines Zögerns war, daß sich der Alchymie zugewendet hatte, und die Malerei ganz vernachlässigte, in der Meinung, er könne schnell reich werden,

Madonna
del collo
lungo.

Wendet sich
der Alchymie
zu.

tüchtigen Meistern gearbeitete Copien, die sämmtlich für Doubletten von Parmigianino oder für Originale von Correggio ausgegeben werden. Auch existiren viele theils nach dem in Wien befindlichen Bilde, theils nach den andern angeblichen Originalen gearbeitete Stiche, von Bartolozzi zc.

²⁹⁾ Dieß unter der Benennung der Madonna del collo lungo (langhalsige Madonna) bekannte Bild ist zu Florenz im Palaste Pitti. Die Engelsköpfe sind ausnehmend schön. Eine Studie desselben zeigt man in der Galerie Barberini in Rom. Einen mittelmäßigen Stich danach von P. Lorenzini findet man in der Raccolta de'Quadri del Granduca. In Parma befindet sich an der Stelle des Originals eine Copie.

wenn er Quecksilber gerinnen mache. Nicht wie sonst sann er schönen Erfindungen nach, dachte nicht mehr die Pinsel zu brauchen und Farben zu mischen, sondern verlor den ganzen Tag damit, Kohlen, Holz und Destillirgläser zu handhaben und andere Kappalien zu treiben, wodurch er an einem Tag mehr ausgab, als er im Verlauf einer ganzen Woche in der Capelle der Steccata verdiente. Weiteres Einkommen hatte er nicht, leben aber mußte er, so kam er durch seine Deschen allmählich um alles, ja noch schlimmer war es, daß die Mitglieder der Bruderschaft der Steccata ihm den Proceß machten, als sie sahen, daß die Arbeit ganz liegen blieb, für welche er, wie gewöhnlich ist, Geld vorausbezahlt bekommen hatte.³⁰⁾ Unter diesen Umständen hielt er für's beste, sich zu entfernen und floh eines Nachts mit mehreren Freunden nach Casal Maggiore. Dort kam ihm die Alchymie ein wenig aus dem Sinn und er malte für die Kirche von S. Stefano auf eine Tafel die Madonna in Wolken und am Boden S. Johannes den Täufer und S. Stephan.³¹⁾ Darauf fertigte er (und das ist sein letztes Gemälde) ein Bild von der römischen Lucrezia, ein götliches Werk und eines der besten, die man je von ihm gesehen es ist jedoch verkommen und man weiß nicht, wo es ist.³²⁾

Flieht nach
Casal maggi-
ore.

Madonna
mit Heiligen.

Lucretia.

³⁰⁾ Andere Autoren, u. A. Dolce in dem Dialogo della pittura, läugnen, daß Parmigianino sich mit dergleichen veredlosen Künsten fast habe, und Della Valle glaubt, er könne wohl in ein solches Gerede gekommen seyn, weil er bei Anfertigung der kupfernen Platten für die Kirche S. Maria della Steccata Eisenarbeiten zu verrichten hatte. Uebrigens ist der Umstand nicht zu übersehen, daß Vasari in der ersten Ausgabe über diese Verirrung des Parmigianino nur wenige Worte sagte, sich aber in der zweiten, nachdem er zu Parmigianinos Vetter Girolamo Mazzola kennen gelernt, weitläufig darüber aussprach. — Lanzi erzählt nach Uffizi, daß Parmigianino wegen der unvollendet gelassenen Arbeit eingekerkert war und flüchtig wurde.

³¹⁾ Das Bild des heil. Stephan ward von Zannetti nach einer in seiner Raccolta befindlichen Zeichnung in Chiaroscuro gestochen. (Vottari

³²⁾ Eine Lucrezia des Parmigianino ward von Enea Vico gestochen;

Ein Bild mit einigen Nymphen von der Hand dieses Meisters befindet sich heutigen Tages im Hause von Messer Niccolo Bufalini zu Città di Castello und in derselben Stadt ist eine Kinderwiege, die er für die Signora Ugiola de' Rossi aus Parma, Gemahlin des Herrn Alessandro Vitelli, gemalt hat. ⁵³⁾

Francesco's Sinn blieb stets der Alchymie zugewendet, wie bei allen der Fall ist, welche ihr einmal thricht nachzueennen; von einem feinen liebenswürdigen Manne war er fast zu einem Wilden geworden, mit langem Bart und ungeordnetem Haar, völlig verschieden von seiner frühern Weise, am herunter, wurde trübsinnig und wunderlich und starb in einem heftigen bössartigen Flußfieber, welches ihn nach wenigen Tagen zu einem bessern Leben hinüberführte. So Sein Tod. wurde er frei von den Lasten des Lebens, welches er unrls mühen- und sorgenvoll gekannt hatte. Sein Wunsch war in der Kirche der Serviten, genannt la Fontana, eine Nische von Casal Maggiore, beigelegt zu werden, dort senkte

allein sie trifft mit derjenigen, von der Bottari angibt daß sie sich im königl. Palast zu Neapel befinde, nicht überein.

⁵³⁾ Das Schicksal dieser Gemälde ist nicht bekannt. Ratti in seiner Notizie del Correggio p. 554. spricht mit großem Lob von einigen Fresken Francesco's an der Decke eines Palastes, den die Herren Sanvitati zu Rocca di Fontanellato, 12 Miglien von Parma, haben, mythologische Gegenstände (Actaeon), und findet vornehmlich eine Ceres bewundernswürdig, als habe sie Correggio gemalt. — Ein neuerdings auf einem Hausboden zu Cremona von Gius. Guelfi entdecktes großes Altarbild, Madonna mit dem Kinde in einer Nische, auf den Stufen vier Heilige, das Kind mit einem Blumenstrauß (Mazzolino) in der Hand, alles in seiner lombardischen Originalmanier, noch vor seiner Bekanntschaft mit Raffael, hat Gius. Beltrami von Cremona erstanden. S. Kunstblatt 1820. Nr. 27. S. 108. — In der Tribune der Uffizi zu Florenz ist eine Madonna von ihm mit S. Magdalena und dem Propheien Jesaias. In den Stud; von Neapel wird u. a. ein Bildniß des Columbus unter Parmegianino's Namen aufgeführt.

man ihn seiner Anordnung gemäß nackend mit einem Kreuz von Cypressenholz auf der Brust in's Grab.

1540 am vierundzwanzigsten August starb er zu großem Verlust der Kunst, denn es war eine eigenthümliche Anmut die seine Hand den Malereien, die er schuf, zu verleihen wußte.⁵³⁾

Francesco fand Vergnügen daran, die Laute zu spielen und Hand und Geist waren so dazu geschickt, daß er in dieser Kunst nicht minder leistete, als in der Malerei. Hätte er nicht nach Laune gearbeitet und hätte er die Thorheit der Alchymisten bei Seite geworfen, so würde er sicherlich einer der seltensten und trefflichsten Maler unserer Zeit geworden seyn. Zwar gebe ich zu, daß nicht das Beste sey wenn man mit Eile und auf jede Aufforderung arbeite doch muß ich tadeln, wenn man nie oder nur selten etwas thun mag und seine Zeit mit Grübeleien hinbringt; Betrüben und erreichen wollen, was unerreichbar ist, wird oft Ursache, daß man dafür, daß man will was man nicht kann, sich um das betrügt, was man weiß.

Francesco, der von Natur eine schöne anmuthige Manier und einen sehr lebhaften Geist besaß, würde bei täglicher Uebung allmählich in der Kunst fortgeschritten seyn und gleichwie er den Gesichtszügen Schönheit und Anmu-

⁵⁴⁾ In der ersten Ausgabe lautet der Schluß des Lebens des Parmianino wie folgt: „In der Figurenmalerei zeigte Francesco eine solche Anmuth, daß wer ihm nachahmen wollte, nicht hoffen durfte seine Manier zu vervollkommen. Auch durch seine Bemühungen um das Aetzen mit Scheidwasser leistete er viel für die Kunst, und man hat von ihm eine Menge geätzte Stiche. Deshalb fand er auch die allgemeinste Anerkennung, wie z. B. folgendes auf ihn gemachte Sinngedicht beweist:

Cedunt pictores tibi quot sunt, quotque fuerunt;

Et quot post etiam saecula multa ferent.

Principium facile est laudum reperire tuarum,

Illis sed finem quis reperire queat?“

lieh, auch in Gründlichkeit, Güte und Vollkommenheit der Zeichnung sich selbst und andere übertroffen haben.

Länger als er lebte Jeronimo Mazzuoli, ⁵⁵⁾ sein Vetter; er ahmte stets Francesco's Weise nach, sehr zu seiner Ehre, wie seine Arbeiten in Parma und Biandana beweisen, wohin beide Künstler wegen des Krieges flüchteten. In S. Francesco, einem Barfüßerkloster, malte er, obwohl noch jung, eine kleine Tafel mit einer sehr schönen Verkündigung und eine andere in Santa Maria ne' Borghi. Für die grauen franciscanermönche in Parma übernahm er das Bild auf dem Hauptaltar: Joachim⁵⁶⁾ wie er aus dem Tempel verjagt wird, und viele Gestalten umher. Auf eine andere Tafel in St. Alessandro, einem Nonnenkloster jener Stadt, malte er die Madonna in der Höhe mit dem Christuskind, welches er heiligen Justina eine Palme reicht, einige Engel die den Vorhang ausbreiten, und den Papst St. Alexander und St. Benedict. In der Kirche der Carmelitermönche findet man von seiner Hand die sehr schöne Tafel des Hauptaltars und in S. Sepolcro ⁵⁷⁾ eine andere von ziemlicher Größe. Zwei Bilder malte er in S. Giovanni Evangelista einer Nonnenkirche jener Stadt; ⁵⁸⁾ sie sind recht schön, doch nicht so schön als die Orgelthüre und die Tafel des Hauptaltars, worauf man die Verkündigung mit vielem Fleiß auf

Girolamo
Mazzuoli.

⁵⁵⁾ Von Girolamo, sagt Lanzi, weiß man außerhalb Parma und Umgegend nichts. Dennoch verdiente er mehr bekannt zu seyn, besonders wegen der Kraft mit welcher er seine Bilder zu grundiren verstand, überhaupt wegen seines Colorits, in welchem ihm nur wenige gleichkommen.

⁵⁶⁾ Die Altartafel von S. Francesco stellt nicht die Vertreibung Joachims aus dem Tempel, sondern die Vermählung der h. Katharina vor. (Röm. Ausgabe.)

⁵⁷⁾ Die Tafel in S. Sepolcro stellt eine heil. Familie mit Engeln vor.

⁵⁸⁾ Diese Kirche gehört nicht Nonnen, sondern Mönchen. (Bottari.)

herrlichste dargestellt sieht. Im Refectorium jener Frauen³⁹⁾ malte derselbe Künstler in Fresco eine Perspective und ein Delbild von dem letzten Abendmahl Jesu mit seinen Jüngern. Im Dom verzierte er in Fresco die Capelle des Hauptaltars und fertigte für Frau Margaretha von Oesterreich Herzogin von Parma, das Bildniß Don Alessandro's, ihres Sohnes; er ist ganz gewaffnet und hält das Schwert über der Weltkugel; vor ihm kniet eine Parma in Waffenschmuck.

In einer Capelle der Steccata zu Parma malte er in Fresco die Apostel, welche den heiligen Geist empfangen und in einem Bogen, ähnlich dem früher genannten von Francesco seinem Verwandten, stellte er sechs Sibyllen dar zwei in bunten Farben, und vier in Hell-Dunkel. Gegen über jenem Bogen sieht man innerhalb einer Nische die Geburt Christi mit den anbetenden Hirten, ein sehr schöne Gemälde, jedoch nicht ganz vollendet. Auf dem Hauptaltar der Carthause außerhalb Parma ist von seiner Hand die Tafel mit der Anbetung der Könige, eine andere malte er in S. Pietro zu Pavia, einer Abtei der Bernhardinerordnunge, eine im Dom von Mantua in Auftrag des Cardinals, und eine in S. Giovanni derselben Stadt. An dieser letztern sieht man Christus in der Verkklärung, bei ihm die Apostel und St. Johannes der zu sagen scheint: *Sic eum volo manere etc.* Außen um die Tafel sind sechs große Bilder mit den Wunderthaten St. Johannes des Evangelisten. Von demselben Meister findet man links Hand in der Kirche der Frati Zoccolanti eine große, sehr schöne Tafel mit der Bekehrung St. Pauls, und in S. Benedetto in Pollirone, einem zwölf Miglien von Mantua gelegenen Kloster, die Tafel des Hauptaltars, auf welcher Christus in der Krippe darstellte, den die Hirten anbeten.

³⁹⁾ Siehe die vorige Anmerkung. Im Dom zu Mantua ist diese Tafel jetzt nicht mehr. Der Cardinal ist Gonzaga.

und singende Engel umgeben. Außerdem malte er, ich weiß nicht genau zu welcher Zeit, ein schönes Bild von fünf Liebesgöttern, von denen der eine schläft und die andern ihn berauben, ihm den Bogen, die Pfeile und die Fackel fortnehmen. Dieß Bild besitzt Herzog Ottavio und hält es sehr werth aus Achtung vor Jeronimo's Kunst, der weder als Maler noch als Mann von feinen Sitten und lebenswürdigem Betragen seinem Vetter Francesco nachsieht. Da er noch lebt, ⁴⁰⁾ sehen wir fortdauernd schöne Werke aus seinen Händen hervorgehen.

Ein naher Freund Francesco's war Messer Vincenzio ⁴¹⁾ Vinc. Caccianimici. Caccianimici, Edelmann aus Bologna; er beschäftigte sich mit Malerei und strengte sich an, Francesco Mazzuoli's Manier nachzuahmen, so viel er konnte. Seine Bilder sind ihr gut und was er zu seinem Vergnügen oder zu Geschenken für verschiedene Herren und Freunde arbeitete, ist in Wahrheit jedes Lobes würdig; vornehmlich gilt dieß von einer Tafel in S. Petronio in der Capelle seiner Familie, worin er die Enthauptung ⁴²⁾ St. Johannes des Täufers in Öl malte. Einige sehr schöne Blätter von der Hand dieß talentvollen Edelmannes sind in unserem Zeichenbuch; starb im Jahr 1542.

⁴⁰⁾ Nämlich im Jahr 1568, als Vasari die zweite Ausgabe dieses Werkes herausgab. Indes ist in einem handschriftlichen Werke über Parma, welches Angelo Maria Edoardi da Erba zu Anfang des Jahres 1573 vollendete, von ihm als von einem bereits Verstorbenen die Rede.

⁴¹⁾ Man darf den Vincenzio Caccianimici nicht mit dem Francesco verwechseln, der denselben Zunamen führte und ein Schüler des Primiticcio war. Nach Vincenzio's Zeichnung existirt ein Stich, Diana mit ihren Hunden. Er wurde später bolognesischer Edelmann.

⁴²⁾ Die Enthauptung Johannes des Täufers wird von manchen dem Francesco und nicht dem Vincenzio zugeschrieben. Die Capelle ist später an die Familie Fantuzzi übergegangen.

CXIX.

Das Leben

der

venetianischen Maler

Jacomo Palma, Lorenz
Lotto und Anderer.

So viel vermögen Kunst und Trefflichkeit eines oder zweier vollkommenen Werke daß, wie klein sie auch seymögen, Künstler und Kenner sich doch gezwungen fühlen sie zu rühmen, sie in Schriften zu feiern und den Meist zu erheben der sie vollendet hat, gleichwie ich jetzt der Venetianer Palma ¹⁾ thue, der weder ungewöhnlich no

¹⁾ Er wurde zu Serinalta unweit Bergamo geboren, wandte sich schon in früher Jugend nach Venedig. Gewöhnlich nennt man ihn Palma den Aelteren (Palma vecchio) zum Unterschied von seinem Neffen Jacopo d'Antonio Palma, der zwar ein geringerer aber doch auch ein trefflicher Maler war. Ueber ihn schrieben Ridolfi part. 173. Baldinucci dec. I. part. 5. del. sec. 4. pag 205. Palma vecchio folgte in der Malart anfangs dem Gian Bellini, dann dem Giorgione und Tizian, und gehört noch zu der strengern venetianischen Schule jedoch mit sichtbarem Einfluß der Richtung des 16ten Jahrh.



GIACOMO PALMA.



vorzüglich in der Ausführung ²⁾ nichtsdestoweniger so sauber und fleißig arbeitete, und sich mit solchem Eifer den Mühen seines Berufes ergab daß seinen Werken, oder doch mindestens einem Theil davon, viele Vorzüge eigen sind, indem sie Leben und Natur auf's treueste wiedergeben. Von seinen Bildern gilt weit mehr, daß sie im Colorit übereinstimmend, duftig und fleißig ausgeführt, als in der Zeichnung kräftig sind, denn er wußte die Farben mit großer Anmuth und Zartheit zu behandeln, wie man in Venedig an vielen Gemälden und Bildnissen sieht die er in Auftrag verschiedener Großen arbeitete; ich zähle sie nicht auf weil mir genügt, einiger Tafeln und eines Kopfes zu erwähnen welche man für bewundernswerth und göttlich achtete. Die eine dieser Tafeln ist in S. Antonio zu Venedig, nahe dem Castello, ³⁾ die andere in Sta. Elena nahe beim Lio, wozu selbst die Mönche von Monte Oliveto ihr Kloster haben; sie steht auf dem Hauptaltar jener Kirche und man sieht darauf die Könige welche Christus anbeten; umher eine Menge Gestalten, darunter einige fürwahr rühmenswerthe Köpfe, auch haben die Gewänder schönen Faltenwurf. ⁴⁾

Charakteristif
von Palma's
Werken.

Anbetung
der Könige.

²⁾ Diese ganze Einteilung, die man schon in der ersten Ausgabe findet, stimmt mit dem in der Biographie selbst dem Palma mit vollem Recht gespendeten Lobe nicht überein. Der Verf. hätte sie daher aus der zweiten Ausgabe wohl eher weglassen können, als manche andere Bemerkung die verdient hätte stehen zu bleiben. Flor. Ausg. — Unter den ersten Werken die Palma in Venedig ausführte, war eine Altartafel in S. Cassiano, mit dem Täufer, S. Petrus, Paulus, Marcus und Hieronymus, im Styl des Giorgione der Farbe, aber im ältern der Zeichnung nach. Als seit: bedeutendstes Werk ist das Abendmahl in S. Maria mater Domini zu preisen, ganz in Tizians Geschmack gemalt; dergleichen derselbe Gegenstand in S. Sirovestro. Della Valle.

³⁾ Dieß Bild ist untergegangen.

⁴⁾ Es kam nach Mailand, wo es noch jetzt in der Pinakothek des Palastes Brera zu sehen ist.

Für den Altar der Bombardieri, in der Kirche von
 S. Barbara *Santa Maria Formosa*, malte er eine heilige Barbara in
 in S. Maria *Lebensgröße*, ihr zu Seiten zwei kleinere Figuren, einen St.
 Formosa. *Sebastian* und *St. Antonius*; jene heil. Barbara aber ge-
 hört zu den besten Gestalten von Palma's Hand.⁵⁾ In
 der Kirche S. Moise nahe am Marcusplatz stellte er auf
 einer Tafel die *Madonna* in Wolken und zu ihren Füßen
 Madonna *St. Johannes* dar;⁶⁾ auch malte er für ein Zimmer an
 mit S. Jo- *der Piazza* von S. Giovanni und Paolo, woselbst die Mit-
 hannes. *glieder* der Schule von S. Marco sich versammeln, ein sehr
 schönes Bild im Wettstreit mit den frühern Arbeiten von
 Gian Bellini, Giovanni Mansucci⁷⁾ und andern Meistern
 man sieht darin ein Schiff, welches den Leichnam des H.
 Das Bild des *Marcus* nach Venedig bringt;⁸⁾ ein furchtbarer Seesturm
 großen See- *wüthet*, einige vom Winde gegeneinander geschlagene Bar-
 surmes.

⁵⁾ Die heil. Barbara ist noch an ihrer Stelle und wird von allen
 die über die Bilder Venedigs geschrieben, bis in den Himmel erhoben
 für das Gesicht der heiligen soll Palma seine eigne Tochter Violante
 als Studium benützt haben.

⁶⁾ Dieß Bild, welches zu Grunde gegangen ist, hätte nicht nach der
 heil. Barbara, sondern nach dem zu S. Antonio a Castello gemalte
 erwähnt werden sollen, da dessen Anfertigung ebenfalls in die erste
 Zeit seiner Thätigkeit als Maler fiel.

⁷⁾ Hier hat wahrscheinlich der Seher das Manuscript Vasari's nicht
 lesen können, in welchem Giovanni Mansueti gestanden haben sollte.
 Dieser Maler arbeitete, wie Vasari richtig bemerkt, in der Schule
 von S. Marco. S. oben im Leben des Scarpaccia, II, 2. p. 417.

⁸⁾ Ueber das hier mit so vielem Lob erwähnte, aber nicht richtig beschrie-
 bene Gemälde erhalten wir durch den Marchese Pietro Estense
 S e l v a t i c o in Padua noch folgende beachtenswerthe Mittheilungen:

Die venetianischen Chronikenschreiber, namentlich Marino Sanudo
 (Vite dei Dogi Vol. 22. p. 608. della Raccolta del Muratori Re-
 lit. Script.), erzählten, daß in der Nacht vom 25 Febr. 1540 ein Orkan
 das Meer in einen solchen Aufruhr brachte, daß das Wasser in Venedig
 auf eine nie erlebte Höhe stieg. In dieser fürchterlichen Nacht war
 eben ein armer alter Schiffer beschäftigt seine Barke an der Rie-

fen sind mit Einsicht und Verstand gezeichnet und in der Luft schwebt eine Gruppe verschieden gestalteter Dämonen, welche als Winde nach den Schiffen blasen. Diese streben

von S. Marco anzubinden, um das Ende des Sturmes abzuwarten, als sich ein Mann mit der Bitte an ihn wandte, ihn nach S. Giorgio maggiore überzusetzen. Der Alte, der sich anfänglich bei so augenscheinlicher Gefahr weigerte, gab endlich den fremden Bitten und Versprechungen nach und setzte ihn glücklich nach S. Giorgio über. Hier aber stieg ein zweiter Mann ein, und beide verlangten die Uebefahrt nach S. Nicolo di Lido, wo ein dritter ihrer harre. Alle drei vereinigt endlich verlangten vom Schiffer jenseits des Castells ins Meer gefahren zu werden. Kaum angekommen daselbst, erblickten sie eine mit der Schnelligkeit eines Vogels einherfahrende Galeere voll Teufel, deren Absicht auf den Untergang Venedigs gerichtet war. Gegen sie machten die drei Gefährten das Zeichen des Kreuzes, und beschworen die Teufel; das Meer wurde ruhig und die Galeere verschwand. Diese drei unbekanntenen Männer gaben sich sodann dem Schiffer zu erkennen als die Heiligen Marcus, Georg und Nicolas, die gekommen waren, Venedig von dem Untergang durch Wasser zu erretten, eine Gefahr, welche der Stadt durch einen Schulmeister bereitet worden, der seine Seele dem Teufel verschrieben und sich selbst aufgehängt hatte.

Das Zusammentreffen der höllischen Galeere und der Barke der drei Heiligen bildet den Gegenstand des obenerwähnten Bildes. In der Mitte sieht man das wunderbar gestaltete Hölischschiff voll Flammen und Teufel, welche lestern theils drohen, theils vor der Beschwörung der Heiligen zittern, die mit der Zuversicht des Gottvertrauens sie verschwinden heißen. Deutlich ist die Niederlage des Feindes der Menschheit vom Künstler ausgesprochen in den Teufeln, welche sich vom Schiff in die Tiefe stürzen. Dabei scheint es wollte er die Gelegenheit nicht ungenützt lassen die Kenntniß des Nackten und schöne Stellungen zu zeigen, und brachte deshalb ein Boot an mit vier kräftigen Dämonen, die es vor den empörten Wogen zu schützen suchten. Und hier bewährte er sein eigenthümliches Talent, indem er die Natur in ihrer heftigen Bewegung erfaßte und so — obschon weniger genau in der Form, doch — durch die Darstellung große Wahrheit erreichte. Diese Dämonen rudern nicht nur wirklich, sondern auch nach den verschiedenen üblichen Weisen der Schiffer, die einen sitzend und das Ruder anziehend, die andern mit aller Kraft der nervichten Arme es abstoßend. In einem erkennt man die notwendige Aufmerksamkeit auf die ihm durch die stürmischen Wogen drohende Gefahr, so daß er mit festem Ruder das Schiff vor dem Umschlagen schützt. Rechts erblickt

mit Ruderschlag die hohen feindlichen Wellen zu durchschneiden und drohen unterzugehen. Dieses Werk ist in der That so schön erfunden und in allen Theilen so vorzüglich, daß es kaum glaublich ist, Farben oder Pinsel, ob auch von den geschicktesten Händen geführt, könnten irgend etwas natürlicher oder mit der Wirklichkeit übereinstimmender darstellen. Man erkennt darin die Wuth der Stürme, die

man einen der Dämonen auf einem Delphin reitend, die Keule geschwungen, ihn zu schlagen; in der Ferne aber am Ufer einige Leute verwundert und entsetzt über das ganz ungewöhnliche Ereigniß.

Die großen Lobeserhebungen Vasari's sind nun jedenfalls zu mäßigen. Die Composition gibt nicht sowohl ein deutliches Bild des Vorgangs als vielmehr Studien nach dem Nackten, und das Colorit ist, ich möchte sagen so brandig und schwer, daß man dabei nicht mehr an die venetianische Palette denkt, wiewohl es möglich, daß hievon die Schuld auf die vielen Restaurationen fällt, die das Gemälde erfahren hat.

Dem Vasari folgen Comazzo, Sandrart, Scanelli u. A. und weisen dieses Werk dem Palma vecchio zu; Zanetti dagegen (*Della pittura Veneziana, Venezia 1771, p. 92*) nennt ohne Bedenken den Giorgione als Urheber, da ihm nach seinem Urtheil Palma für solche Vortrefflichkeit nicht ausreichende Mittel besessen habe. Sansovino in seiner *Venezia descritta. Lib. VII. p. 286* nennt es ein Werk des Palma vecchio, fügt aber hinzu, daß andere es dem Paris Bordone zugeschrieben. Francesco Zanotto in seiner *Pinacoteca dell' I. R. Accademia Veneta di belle arti illustrata, Venezia, Fol. 1830* zeigt mit vielem Verständniß an vielen Stellen, vornehmlich an der Barke mit den drei Heiligen die Hand des Paris Bordone nach, und schließt daraus, daß das Bild in dem von Sansovino u. A. erwähnten Brande in der Scuola di San Marco, wo es sich ehemals befand, gelitten habe und von Paris Bordone hergestellt worden sey, der ohnehin an demselben Ort eine Fortsetzung der Geschichte zu malen bekam. Für diese Annahme spricht außerdem, daß die muthmaßlich restaurirten Theile der Leinwand (namentlich die Linien der Stadt im Hintergrund) zu den übrigen nicht vollkommen passen.

Von dem Gemälde enthält Zanotto's eben genanntes Werk einen ziemlich treuen Kupferstich von der Hand des Antonio Viviani. Die unbedingte Annahme der Neuern (Vgl. auch unsere Ausgabe des Vasari III. 1. p. 53), daß das Gemälde dem Giorgione gehöre, möchte demnach nicht hinlänglich begründet seyn.

Macht und Geschicklichkeit der Menschen, die Beweglichkeit der Wogen, das Leuchten und die Blitze des Himmels, die Wasser welche die Ruder durchschneiden, und die Ruder welche von den Wellen und der Gewalt der Ruderer gebogen werden. Was mehr? ich für mich meine nie ein grausvolleres Gemälde gesehen zu haben, es ist in Zeichnung, Erfindung und Colorit mit einer Ueberlegung ausgeführt daß die Tafel zu beben scheint und man alle Gegenstände in der Wirklichkeit zu sehen glaubt, kurz ist ein Werk um deswillen Jacopo Palma aufs höchste gerühmt und unter diejenigen gezählt zu werden verdient, welche der Kunst Meister sind und das Vermögen besitzen, in Gemälden die schwierigsten Gedanken auszudrücken. Vielen Malern geschieht bei derlei schweren Aufgaben daß sie beim ersten Entwurf, von einem gewissen Feuer ergriffen, gut und geschickt verfahren, bei der Ausführung jedoch des Guten wiederum verlustig gehen, was jenes Feuer hervorgebracht hatte. Denn wer eine Arbeit vollendet, hat oftmals auf die einzelnen Theile und nicht auf das Ganze Acht, läßt den Geist erkalten und die Ader der Kraft versiegen; deshalb beharrte er fest bei demselben Gedanken und führte eine Idee vollkommen zu Ende, so daß er damals hohes Lob empfing und immer gefeiert werden wird. Aber ohne Zweifel, obschon seiner Werke viele sind, und alle hoch in Ehren gehalten,⁹⁾ so ist doch das beste und fürwahr bewunderungswürdigste eines, worin er sich selbst nach dem Spiegelbilde darstellte; er ist mit einem Kamelpelz bekleidet und hängen ihm ein paar Haarbüschel herab, so natürlich als möglich. Palma zeigte in diesem Werke so viel Talent

Selbstbild:
nif.

⁹⁾ Auch diese mit den Angaben eines Ridolfi, Zanetti, Tassi und Anderer, die über die Venetianische Schule geschrieben, übereinstimmende Erklärung beweist die schon oben gerügte Unangemessenheit der Eintheilung. Vgl. Anm. 2.

daß es über Maassen schön gelang, wie ein jeder weiß, da es fast jährlich am Himmelfahrtstage vorgezeigt wird; Zeichnung, Kunst und Colorit verdienen gleiches Lob; kurz es ist vollkommen in allen Theilen wie irgend ein Bild, welches bis dahin von venetianischen Meistern gearbeitet worden war; anderer Dinge uneingedenk, ist darin der lebendige Blick der Augen so schön dargestellt, daß Lionardo da Vinci und Michelagnolo es nicht besser gekonnt hätten.¹⁰⁾ Wir wollen jedoch lieber von der Anmuth, Würde und sonstigen Treflichkeit dieses Bildnisses schweigen, da man doch nicht viel davon sagen kann als es verdient. Hätte das Schicksal gewollt, Palma wäre nach dessen Vollendung gestorben, so würde ihm der Ruhm geworden seyn, alle übertroffen zu haben, welche wir als göttliche Meister feiern, der Fortgang seines Lebens und seine spätern Arbeiten entsprechen jedoch diesem Anfang nicht und er nahm ab Allem, wovon Jeder glaubte daß er mehr und mehr zu nehmen mußte. Es genügte ihm daß ein oder zwei vollkommne Werke ihn von dem Tadel frei erhielten, den sein übrigen Arbeiten ihm zugezogen haben würden,¹¹⁾ und

¹⁰⁾ Diese Lobsprüche, welche feuriger seyn möchten als die, welche L. G. für irgend einem Werke eines florentinischen Malers gespendet haben können als Beweis seiner Unparteilichkeit dienen. Das Bild selbst betreffend, so stimmt die Beschreibung auffallend mit dem von Giorgione's Namen in der Pinakothek zu München aufgestellten Selbstbildniß überein, so daß ohne Zweifel dieses damit gemeint ist. Es bleibt genauerer Nachforschung überlassen zu entscheiden, ob L. G. über so bedeutende Werke eines Zeitgenossen sich zweimal ganz in derselben Weise geirrt hat oder ob wir über dieselben falsch berichtet sind. Vgl. Anm. 8.

¹¹⁾ Unser Verf. scheint die Werke Palma's nur flüchtig betrachtet zu haben, die zuerst von den später gearbeiteten nicht gehörig unterschieden haben, so daß er die weniger vollkommnen geradezu verdammen dürfen glaubte. Unsere Vermuthung wird durch das in der 6ten Anm. Gesagte unterstützt. Die Anzahl seiner Werke in Kirchen und Sammlungen ist unglaublich groß. Zu seinen vorzüglichsten muß

starb endlich zu Venedig in einem Alter von achtundvierzig Jahren. ¹²⁾ Sein Tod

Freund und Gefährte Palma's war der venetianische Maler Lorenzo Lotto; ¹³⁾ er hatte einige Zeit die Manier er Bellini nachgeahmt und schloß sich sodann der Weise Giorgione's an, wie viele Gemälde und Bildnisse seiner Hand ei verschiedenen Großen Venedigs bezeugen. Im Hause des Andrea Dboni sieht man das von Lorenzo gemalte, ihr zu rühmende Bildniß jenes Herrn, und im Hause des

Lorenzo Lot-
to.

Bildnisse.

Madonna mit Heiligen in S. Stefano zu Vicenza gerechnet werden, ferner in der Galerie der Akademie zu Venedig, Petrus in Tr. mit andern Heiligen aus der Kirche di Fontanelle in Oderzo, und die Himmelfahrt Mariä aus S. Maria maggiore in Venedig; in Dresden die Bildnisse der drei Schwestern, angeblich seiner Töchter; in Wien Madonna mit dem Kinde in einer Landschaft mit verschiedenen Heiligen, dann das Bildniß der o. g. Violante; Venus und Amor im „Sigwilliam“ Museum zu Cambridge, u. a. m.

¹²⁾ Der P. Donato Calvi gibt in den Efemeridi zc. 1526 als dessen Geburtsjahr, und Zanotto l. c. 1574 als dessen Sterbjahr an, so daß allerdings das von Vasari ihm zugeschriebene Lebensalter genau herauskäme. Allein Vasari läßt ihn, nicht nur in der Ausgabe von 1568, sondern sogar in der von 1550 bereits zu Venedig verstorben seyn. Wenn aber Vasari in dieser Beziehung sich geirrt hätte, so würde seine Angabe in Betreff des Lebensalters völlig aus der Luft gegriffen seyn. Uebrigens hätte ihn Palma, wenn er noch gelebt, gewiß in den 18 Jahren von 1550 bis 1568 eines Bessern belehrt. Nach des Ab. Zani's Zeugniß rühren die Werke des ältern Palma aus den Jahren 1491 bis 1516 her; Licozzi versichert aber in den Vite dei Pittori Vecellj, p. 67, der älttere Palma sey kurz nach 1500 geboren.

¹³⁾ Manche Autoren behaupten, Lorenzo sey zu Bergamo geboren und habe dort, bevor er nach Venedig gegangen, mehrere Bilder gemalt, andre, und unter diesen Beltramelli, den Lanzi citirt, bestätigen die Angabe Vasari's, indem sie sich auf Documente berufen. G. A. Moschini weist in der Guida di Venezia glaubwürdig nach, daß es zwei Mäler dieses Namens gegeben habe. — Von dem erstgenannten Bilde der Geburt Christi aus dem Hause des Tommaso d'Empoli ist uns keine weitre Nachricht bekannt.

Geburt Christi: Florentiners Tommaso da Empoli die Geburt Christi, ein
 iii. Nachtstück von besonderer Herrlichkeit, indem es gar schön
 durch das Licht erleuchtet wird, welches von dem Kinde
 ausströmt; die Madonna kniet und eine aufrecht stehend
 Figur, welche Christus anbetet, ist das Bildniß von Messe
 Marco Loredano. Bei den Carmelitermönchen malte er au

S. Nicolaus mit Engeln u. a. Heiligen. eine Tafel St. Nicolaus im päpstlichen Gewande auf Wolken, von drei Engeln umgeben, ihm zu Füßen Santa Lucia und St. Johannes; oben leichte Wolken und darunter eine sehr schöne Landschaft mit vielen kleinen Gestalten und Thieren; an einer Seite ist St. Georg der den Lindwurm tödtet, nicht weit davon die Jungfrau, daneben eine Stadt und ein Stück Meer.¹⁴⁾ In der Kirche von S. Giovanni e Paolo malte er auf eine Tafel für die Capelle des S.

S. Antoninus mit Priestern und Volk. Antoninus, Erzbischof von Florenz, diesen Heiligen in sitzender Stellung mit zwei dienstthuenden Priestern und unten viel Volk.¹⁵⁾

Als Lorenzo noch jung war und zum Theil die Belleri zum Theil die Manier Giorgione's nachahmte, malte er S. Domenico zu Ricanati die Tafel des Hauptaltars sechs Abtheilungen. In der mittleren ist die Madonna mit dem Kinde auf dem Arm und läßt durch die Hände einen Engels St. Domenicus mit dem Ordensgewand bekleiden. Der Heilige kniet vor ihr und man sieht zwei Kinder, von denen eines Laute, das andere Zither spielt. In dem ein

Altartafel in S. Domenico zu Ricanati.

¹⁴⁾ Es ist noch jetzt in der Kirche S. Maria del Carmine zu Venedig. Der Künstler hat seinen Namen und die Jahreszahl 1529 darauf geschrieben. Ein Stümper hat dasselbe restaurirt und dadurch in den bestmöglichen Zustand versetzt.

¹⁵⁾ Dieses Bild ist, wenn gleich ziemlich beschädigt, noch in der Kirche S. Giovanni e Paolo zu sehen. Man erblickt darauf den heiligen Antonin zwischen zwei Engeln, die ihm in die Ohren flüstern, und unter ihm steht man Diener, welche Bittschreiben und Almosen in Empfang nehmen.

Bilde zur Seite sind die Päpste St. Gregor und St. Urban, im andern St. Thomas von Aquino und ein vierter Heiliger, Bischof von Nicanati. Darüber folgen drei Bilder; über dem mittleren von der Madonna sieht man den todten Christus, den ein Engel stützt, bei ihm die Mutter, welche seinen Arm küßt, und die heilige Magdalena. Ueber dem heiligen Gregor ist Santa Maria Magdalena und St. Vinzenz, und über St. Thomas von Aquino St. Sigismund und S. Catharina von Siena. Die Staffel zieren drei Bilder mit kleinen Figuren von seltener Trefflichkeit, im mittleren bringen Engel die Madonna von Loreto von Gallonien nach dem Ort, wo sie nunmehr aufgestellt ist. In dem einen zur Seite predigt St. Dominicus, ein Bild mit den alleranmuthigsten Gestalten, im andern bestätigt der Papst Honorius die Ordensregel des heil. Dominicus.¹⁶⁾ In der Mitte jener Kirche malte Lorenzo in Fresco den heil. Vinzenz, und für die Kirche Santa Maria di Casteluovo ein Delbild von der Verklärung Christi; auf der Staffel darunter drei Bilder mit kleinen Figuren: Christus, der die postel nach dem Berge Tabor führt, sein Gebet am Delberg und seine Himmelfahrt.¹⁷⁾ Nach Vollendung dieser

Frescobild
ebendaf.

Verklärung
Christi.

¹⁶⁾ Von Lor. Lotto sieht man zu Bergamo in S. Bartolommeo die Madonna in tr. mit den Hh. Bartholomäus, Alexander, den städtischen Schutzpatronen, ferner Stephanus, Sebastian, Dominicus und Thomas von Aquino, und in der Predella stand ehemals die Geschichte S. Stephans. Dieß Bild hat die Jahrzahl 1513 und wird als sein bestes und vollendetstes Werk gehalten. In S. Bernardino ist eine Madonna mit den Hh. Joseph, Johannes Bapt. und Bernhardin, nebst zwei Engeln die den Vorhang halten und einem dritten, der die Zither spielt v. J. 1521. Bei den Nonnen von S. Grata ist eine Madonna mit S. Rochus; in S. Alessandro eine Kreuzabnahme.

¹⁷⁾ Besonders hervorgehoben zu werden verdient ein in seinem besten Style gearbeitetes Bild in der Kirche S. Fiorano (des heil. Florian) zu Jesi. Es stellt die Grablegung Christi dar und trägt die Inschrift: Laurentius Lotus. A. D. MDXII.

Sieht nach
Ancona.

Arbeiten ging Lorenzo nach Ancona, zur Zeit gerade, wo Mariano aus Perugia das Bild vom Hauptaltar in S. Agostino vollendet hatte; ¹⁸⁾ es war von reichen Zierrathen umgeben, stellte jedoch die Peruginer nicht sehr zufrieden. Lorenzo erhielt Auftrag, für dieselbe Kirche eine Tafel zu malen; sie wurde inmitten des Gebäudes aufgestellt und man sieht darin die Madonna mit dem Sohne auf dem Schooß, über ihr zwei Engel, deren Gestalten sich verkürzen; sie schweben in der Luft und krönen die Jungfrau.

Madonna
für S. Ago-
stino in Perus-
gia.

Sieht nach
Loreto.

Endlich, nachdem Lorenzo alt geworden war und die Stimme fast verloren hatte, verließ er Ancona, woselbst man noch einige andere unbedeutende Werke von ihm findet und begab sich nach der Madonna von Loreto. Dort hat er früher in einer Capelle, rechter Hand wenn man in die Kirche tritt, eine Tafel in Del gemalt ¹⁹⁾ und dachte nunmehr sein Leben im Dienst der Madonna in jenem heiligen Hause zu beschließen. Demnach begann er Bilder mit Figuren von einer Elle Höhe oder minder um den Chor oberhalb der Priesterstühle. In dem einen stellte er die Geburt Christi, in einem andern die Anbetung der Könige, in dem dritten Simeon, welcher Christus im Tempel sieht, im folgenden St. Johannes dar, der ihn im Jordan taufte, höchst anmuthig ist eines, worin die Hebrecherin vor Christus gebracht wird, auch malte Lorenzo auf demselben Chor zu

Malte daselbst
mehrere Bilder.

andere Bilder mit einer Menge Figuren; im ersten David opfern läßt, im zweiten den Erzengel Michael, der Lucifer aus dem Himmel verjagt hat und mit ihm kämpft. Bald nach Vollendung dieser Arbeiten starb Lorenzo so, wie er gelebt hatte, als ein sittlich guter und christlich frommer Mann, und seine Seele kehrte zu Gott zurück. ²⁰⁾ Er brach

Und stirbt.

¹⁸⁾ Das Bild des Mariano da Perugia findet sich nicht mehr daselbst.

¹⁹⁾ Sie stellt den heil. Christophorus dar.

²⁰⁾ Nach den Efemeridi des P. Donato Calvi starb derselbe im Nov.

eine letzten Lebensjahre glücklich in völligem Frieden der Seele hin, ja was mehr sagt, sie erwarben ihm, nach unserm Glauben, die Güter des ewigen Lebens, was vielleicht nicht eschehen wäre, wenn er am Schluß seiner Laufbahn allzu-ehr in die Angelegenheiten der Welt verwickelt gewesen wäre; sie sind zu schwer für den, welcher, mit Sorge um die Erfüllung, seinem Ende entgegen geht, und lassen nicht zu, die Gedanken den wahren jenseitigen Gütern höchster Segenheit und Freude zuzuwenden.

Gleichzeitig mit Lorenzo blühte in der Romagna der treffliche Maler Rondinello;²¹⁾ wir gedachten seiner kürz-
Rondinello.
Schüler Bellini's.
 lich²²⁾ in dem Leben Giovan Bellini's weil er sein Schüler
 war und dieser sich mehrfach seiner Hülfe bediente. Nach-
 dem Rondinello Giovan Bellini verlassen hatte, mühte er
 sich also in der Kunst, und mit solchem Fleiß, daß er viel
 ehrenswerthe Werke schuf, wie u. a. die Tafel des Haupt-
 altars im Dom von Forli bezeugt, auf welcher er Christus
 darstellte, der den Aposteln das Abendmahl reicht, eine sehr
Das Abend-
mahl.
 schön ausgeführte Arbeit;²³⁾ im Halbkreis darüber sieht man
 oben den todten Christus und auf der Staffel einige Bilder
 von kleinen Figuren sehr sauber gemalt, Begebenheiten aus

dem Jahr 1550, sehr alt und als ein Mann von frommem Wandel und Sitten.

1) Niccolo Rondinello von Ravenna, den Vasari im Leben des Gir. Senga irrig in Rondinino umsetzt.

2) S. oben II, 2. p. 146.

3) Das hier erwähnte Bild soll, wie Scannelli versichert, von Marco Palmegiani von Forli herrühren, und Lanzi fügt hinzu, Vasari habe sich durch die Aehnlichkeit des Styls dazu verleiten lassen, es dem Rondinello zuzuschreiben. Marco Palmegiani blühte um 1516, wie aus einem Gemälde von der Judith erhellt, das sich im Besiß des gelehrten Abbate Facciolati befand und die Unterschrift trägt: Marchus Parmazanus pictor Forolivien faciebat MCCCCXVI. Ein vor-
 treffliches männliches Bildniß seiner Hand besitzt das Museum in Berlin.

dem Leben der heil. Helena, der Mutter Kaiser Constantins welche das heilige Kreuz auffindet. In derselben Kirche ist ein H. Sebastian von seiner Hand, eine einzelne sehr schön Gestalt, und im Dom von Ravenna²⁴⁾ das Delbild auf dem Altar von S. Maria Magdalena, mit dem Bild dieser Heiligen; auf der Staffel darunter sind drei sehr anmuthige Geschichten mit kleinen Figuren: Christus der in Gestalt des Gärtners Maria Magdalena erscheint, Petrus der aus dem Schiff steigend über das Wasser fort zu seiner Meister hingehet, und in der Mitte zwischen diesen beiden die Taufe Christi, alle sehr schön. Zwei Bilder von Rondonelli sind in der Kirche S. Johannes des Evangelisten in Ravenna, in dem einen weihet S. Johannes die Kirche, in andern sind die drei Märtyrer S. Cancio, S. Canciano und S. Cancianilla, sehr schöne Gestalten. In S. Apollina derselben Stadt malte er zwei Bilder, in jedem eine einzelne Gestalt: S. Johannes den Täufer und S. Sebastian, beide sehr gerühmt. Eine Tafel seiner Hand, auf welcher er die Madonna zwischen der Märtyrin S. Catharina und dem heiligen Hieronymus darstellte, ist in der Kirche von S. Spirito, und zwei sind in S. Francesco; auf der einen sieht man S. Catharina und S. Franciscus, auf der andern die Madonna mit vielen Figuren, mit dem Apostel S. Jacobus und dem heiligen Franciscus. Zwei Tafeln unternahm er für S. Domenico, auf der einen ist die Madonna von einer Menge Figuren umgeben, diese hat ihren Platz links Hand des Hauptaltars, die andere ist auf einer Wand in der Kirche, und recht schön. In S. Niccolo, der Klosterkirche

u. a. Bilder
in Ravenna.

²⁴⁾ Wegen der von Rondonello zu Ravenna gearbeiteten Bilder vgl. die Guida di Ravenna, welche Nanni im J. 1821 herausgegeben hat, und von unsrer Ausgabe des Vasari II, 2. p. 146 die Anmerkung. Lanzi sagt von dem Gemälde in S. Domenico, Madonna mit dem H. Magdalena, Domenicus, Petrus Martyr, Raimund etc., daß es in neuerm Geschmack ausgeführt sey.

der Mönche von S. Augustin, malte er eine Tafel mit den heiligen Lorenz und Franz, ein Werk, um deswillen er während seines Lebens stets gerühmt und nicht nur in Ravenna, sondern in der ganzen Romagna hochverehrt wurde.

Rondinello lebte bis zum sechzigsten Jahre und wurde Sein Tod. in S. Francesco zu Ravenna beigesezt. Er hinterließ bei seinem Tode Francesco da Cotignola, ²⁵⁾ der in jener Stadt Francesco da Cotignola. ein sehr geschätzter Maler war und viele Bilder malte. —

Auf dem Hauptaltar der Badia di Classe zu Ravenna findet man eine ziemlich große Tafel seiner Hand, auf der er die Auferstehung des Lazarus mit einer Menge Figuren darstellte. Auferstehung des Lazarus.

Ihr gegenüber malte Giorgio Vasari im Jahr 1548, für Romualdo aus Verona, den Abt jenes Ortes, eine andre Tafel, eine Kreuzabnahme Christi mit vielen Gestalten.

In S. Niccolo hat Francesco eine große Tafel mit einer Geburt Christi und in S. Sebastiano zwei mit verschiedenen Figuren ausgeführt. Andre Gemälde in Ravenna. Im Spital von S. Catharina malte er eine Tafel mit der Madonna, der h. Catharina und vielen andern Gestalten, und in S. Agatha eine andere mit einem Christus am Kreuz, zu Füßen die Madonna und verschiedene Figuren, ein gerühmtes Werk.

In St. Apollinare jener Stadt sind drei Tafeln seiner Hand, die eine steht auf dem Hauptaltar und man sieht darauf die Madonna, St. Johannes den Täufer, St. Apollinaris, St. Hieronymus und andere Heilige; auf der zweiten wiederum die Madonna, St. Peter und Sta. Catharina, auf der dritten Christus, der sein Kreuz trägt; dieß letztere Bild konnte er nicht vollenden, weil der Tod ihn überraschte. Sein Tod. Francesco

gab seinen Arbeiten ein sehr reizendes Colorit, in der Zeichnung war er nicht so vorzüglich, als Rondinello, die Ra-

²⁵⁾ Der P. Affò legt ihm den Zunamen Marchesi und die Guida di Ravenna den Zunamen Zaganelli bei. Vielleicht gab es eine Familie Marchesi Zaganelli, der er angehörte.

vennaten aber hielten ziemlich viel von ihm.²⁶⁾ Er hatte verlangt, in St. Apollinare, woselbst die oben genannten Figuren von ihm gemalt waren, dereinst beigesezt zu werden, damit, wo er gelebt und sich gemüht hatte, seine Gebeine nach dem Tode Ruhe finden möchten.

²⁶⁾ Vasari hat das von Franc. Cotignola für die Observanten zu Parma gearbeitete Bild, Madonna mit einigen Heiligen und den Donatoren, übergangen, welches Lanzi für dessen bestes Werk erklärt. Mit seinem Bruder Bernardino hatte er 1504 gemeinschaftlich eine Madonna mit den Hh. Franz und Johannes Bapt. gemalt, welches in Ravenna bei den Observanten war.





LIBERALE VON VERONA .

Das Leben

des

Fra Giocondo, des Liberale
und anderer Veroneser. †)

Wenn Schriftsteller ein paar Jahre länger lebten, als meist dem Laufe des menschlichen Daseyns gestattet ist, so weiße ich nicht, sie würden nach einiger Zeit dem, was sie erzählt haben, ein Mehreres hinzufügen, denn gleichwie in Einzelner, ob er auch noch so fleißig sey, das Wahre er von ihm geschilderten Dinge nicht plößlich und ihre Besonderheiten nicht in kurzer Zeit genau kennen lernen kann, so auch ist klar wie die Sonne, daß die Zeit, welche man die Mutter der Wahrheit nennt, dem anhaltsam Studirenden den Tag Neues offenbart. Hätte ich vor vielen Jahren, so ich diese Lebensbeschreibungen der Maler und anderer

†) Die Namen der veronesischen Künstler, von denen Vasari in diesem Abschnitt handelt, sind: Fra Giocondo, Liberale, Giov. Francesco Caroto, Giovanni Caroti, Francesco Torbido il Moro, Battista del Moro, Orlando Flacco, Francesco Monsignori, Domenico Moroni, Francesco Morone, Paolo Cavazzuola, Giov. Maria Falconetto, Francesco vecchio dai Libri, Girolamo dai Libri, Francesco giovine dai Libri und Giulio Clovio.

Künstler zuerst herausgab, von dem Veroneser Fra Jocondo einem seltenen, in allen rühmlichen Wissenschaften bewanderten Manne, jene volle Kenntniß gehabt, welche ich nachmal von ihm erlangte, so würde ich ohne Zweifel schon damals das Ehren=Gedächtniß für ihn und viele andere ausgezeichnete Veroneser gestiftet haben, den Meistern unseres Berufes oder vielmehr der ganzen Welt zum Gewinn. Niemand verwundere sich, daß ich ihnen allen das Bildniß eines Einzigen voransetze, ich bin gezwungen es zu thun, da ich sie von mehren nicht bekommen konnte; indeß soll deßhalb, so viel an mir liegt, dem Ruhm von keinem unter ihnen etwas entzogen werden, und zwar will ich nach Ordnung der Zeiten und Verdienste zuerst von Fra Jocondo sprechen.

Fra Jocondo.

Er¹⁾ erhielt mit dem Ordenskleide des heiligen Dominicus²⁾ nicht nur den Namen Fra Jocondo, sondern Fr. Giovanni Jocondo; wie er zum Giovanni kam, weiß ich nicht, wohl aber, daß er stets und von jedermann Fra Jocondo genannt wurde. Er beschäftigte sich hauptsächlich mit den Wissenschaften, war Philosoph, Theolog und trefflicher Grieche, eine zu jener Zeit seltene Sache, da Gelehrsamkeit in Italien erst wieder zu erwachen begann; außerdem aber war er ein trefflicher Baumeister und fand ste an dieser Kunst absonderliches Vergnügen; dieß erzählt Scaliger in seiner Schrift an den Cardanus, und der g

Seine viel:
seitige Bil:
dung.

1) Fra Giocondo wurde im J. 1453 zu Verona geboren. Nachrichten von ihm haben wir außer den gegenwärtigen durch die heil. Scaliger, durch den Mathematiker Fr. Luca Paccioli, von Panvinio und von Sudeo.

2) Die Franciscaner machen ihn den Dominicanern streitig und behaupten er habe zu ihrem Orden gehört. Sie führen zum Beweis eine Aeußerung des Fra Luca Paccioli in seiner Einleitung zum V Bde des Euclid an, deren schon Tiraboschi erwähnt. Manche sind der Meinung, er sey erst Franciscaner, dann Dominicaner, endlich Priester gewesen, allein dieß ist keineswegs erwiesen. (S. Della Valle, Rede zum VII Bde. des Vasari, Sienessische Ausgabe.)

lehrte Budeus in seinen Büchern „Vom Gelde“ sowohl, als in seinen Bemerkungen über die Pandecten. — Fra Jocondo demnach, berühmt als Gelehrter, kenntnißreich in der Baukunst und sehr geschickt in der Perspective, stand viele Jahre bei Kaiser Maximilian in Dienst; er unterrichtete den gelehrten Scaliger³⁾ in der griechischen und lateinischen Sprache und dieser berichtet, er habe Fra Jocondo über feinsinnige Dinge vor Maximilian disputiren hören. Einige noch lebende Personen erinnern sich sehr wohl, daß zur Zeit jenes Kaisers, als in Verona die Brücke della Pietra⁴⁾ in Stand gesetzt und der vorher vielmale geborstene mittlere Pfeiler neu errichtet werden sollte, Fra Jocondo Rath ertheilte, wie man das Fundament legen und ein Mittel finden könne, ihn in Zukunft vor Unfällen zu bewahren. Dieß bestand darin, daß er bestimmte, der ganze Pfeiler solle stets von doppelten, im Wasser befestigten, hohen Pfählen umgeben und dadurch so wohl geschützt werden, daß der Fluß nicht vermöge ihn zu untergraben; er steht nämlich an der Stelle, wo das Wasser die stärkste Strömung hat und der Grund so weich ist, daß man kein festes Erdreich findet, um sein Fundament sicher zu legen. Der Rath

Bewahrt die
Brücke zu Ve-
rona.

³⁾ Nämlich den Giulio Cesare Scaligero, Vater von Giuseppe oder Scaliger dem Jüngern. (Bottari) Dieser Scaliger selbst erzählt, daß er im großäterlichen Hause zu Lodrone zwischen Trient und Brescia den Fra Jocondo zum Lehrer gehabt, eine neue und alte Bibliothek für alle guten Künste. Iul. Cäs. Scalig. de Subtil. ad Cardanum Franc. 1601: p. 400.

⁴⁾ Die bezeichnete Brücke war ein altrömisches Bauwerk, von welchem jedoch jetzt nur noch zwei Bögen übrig sind, indem die Ueberschwemmungen der Etsch nach und nach alles übrige alterthümliche Gemäuer zerstört haben. Eine solche Ueberschwemmung ereignete sich 1512 und ward Veranlassung zu dem im J. 1524 von Giocondo ausgeführten Bau, der im J. 1757 eine abermalige gänzliche Zerstörung erfuhr.

Fra Jocondo's aber bewährte sich als trefflich, denn seit jener Zeit hat er gestanden und steht noch, ohne je einen Miß bekommen zu haben, ja man hofft, daß bei Beachtung dessen, was jener gute Pater anbefahl, er sich fortdauernd erhalten wird.

Fra Jocondo verweilte in seiner Jugend viele Jahre in Rom und beschäftigte sich mit Erforschung der Alterthümer jener Stadt, der Gebäude sowohl, als der Inschriften auf Grabmälern und sonstigen Anticaglien. Gleiches that er in der Umgebung jener Stadt und an andern Orten Italiens, sammelte diese sämtlichen Inschriften und Denkmäler in ein schönes Buch⁵⁾ und schickte es, wie die Veroneser selbst versichern, dem prachtliebenden Lorenzo Medici dem Aeltern, gegen welchen, als einen Freund und Beschützer aller Kunst-Talente, er und sein Gefährte und Landsmann Domizio Calderino stets dienstergeben war. Dieses Buches gedenkt Poliziano in seinen *Mugellane*;⁶⁾ und zwar bei einigen Veranlassungen, als Autorität, und rühmt Fra Jocondo als sehr erfahren in Alterthümern jeder Art. Er schrieb auch einige Bemerkungen über den Commentar Cäsars die im Druck erschienen; ⁷⁾ auch zeichnete er zuerst die Brücke,

Studirt in Rom die Alterthümer.

Buch der Inschriften und Denkmäler.

Commentare des J. Cäsar.

⁵⁾ Was aus dem Exemplare dieser Inschriften geworden ist, welches Lorenzo dem Prachtliebenden von Medici verehrt ward, ist nicht bekannt. Eine dem Lodovico Agnello von Mantua, Bischof von Cesenza, gewidmete Copie auf Pergament befand sich in der Casa Maffei zu Verona und dürfte der Dombibliothek einverleibt worden seyn. Eine andere ebenfalls auf Pergament und mit derselben Dedication versehen zeichnet sich durch vorzüglich schöne Schrift aus und befindet sich zu Florenz in der Magliabecchiana, Class. XXVIII, Cod. 5. Diese Inschriften sind, so viel uns bewußt, noch ungedruckt, und belaufen sich auf mehr als 2000.

⁶⁾ Nämlich in den *Miscellaneæ* C. 77. Vielleicht nannte sie *Basar Mugellane*, weil Poliziano, der davon als von einer höchst werthvollen Arbeit spricht, ihnen diesen Titel wegen des Umstandes gegeben hatte daß er sie in Mugello, der Villa Caffagiolo, geschrieben. (Bottari.)

⁷⁾ Herausgegeben von Aldo Manuzio dem Aeltern zu Venedig, 1517

welche Cäsar über den Rhone-Fluß schlagen ließ, nach der Schilderung, die Cäsar davon in seinen Commentaren gibt. Diese wurde jedoch zur Zeit Fra Jocondo's falsch verstanden. Dieß bezeugt der früher erwähnte Budeus, welchen Jocondo seinen Lehrer in der Baukunst nennt, und dabei Gott dankt, einen so gelehrten und fleißigen Lehrer über den Vitruv⁸⁾ gehabt zu haben, durch den unendlich viele bis dahin noch nicht gekannte Irrthümer jenes Autors aufgeklärt worden. Dieß konnte er leicht, durch seine Uebung in allen gelehrten Dingen und durch seine Kenntniß der griechischen und lateinischen Sprache. Dieß aber und andres mehr bezeugt Budeus, der Jocondo als trefflich in der Baukunst preist und hinzufügt, derselbe habe den größern Theil von Plinius Briefen, die in Vergessenheit gerathen waren, in einer alten Bibliothek von Paris aufgefunden; und Aldo Manuzio gab sie heraus,⁹⁾ wie man in einer lateinischen zugleich mit abgedruckten Epistel liest.¹⁰⁾

Findet die
Briefe des
Plinius auf.

In der Zeit als Fra Jocondo im Dienst von König Ludwig XII zu Paris verweilte, baute er zwei herrliche mit Kaufläden besetzte Brücken über die Seine, ein Werk, würdig eines großen Königs und der seltenen Geistesgaben des Fra

Brücken über
die Seine in
Paris.

Fol. Fra Giocondo dedicirte dieß Werk dem Giuliano von Medici, einem Sohn Lorenzo des Prachtliebenden. (Bottari.)

⁸⁾ Jocondo besorgte als Ergebnis seiner architektonischen und antiquarischen Studien in Rom eine Ausgabe des Vitruvius 1511, die er dem Papst Julius II widmete. Zwei spätere Ausgaben von ihm von 1515 und 1523, in Florenz gedruckt, sind dem Giuliano di Medici gewidmet.

⁹⁾ Zu Venedig, 1508 und 1514. (Bottari)

¹⁰⁾ Er emendirte auch den Frontino de aquaeductibus, und gab denselben, wegen der Verwandtschaft der Gegenstände, als Anhang zum Vitruv heraus. Während seines Aufenthalts in Paris entdeckte er eine große Anzahl von für verloren gehaltenen Briefen des Plinius. Er gab zuerst Iulius Obsequens de Prodigis, Cato de rebus rusticis und Aurelius Victor, Breviarium Hist. Rom. heraus.

Jocondo.¹¹⁾ Er verdiente deßhalb außer den Inschriften, welche man noch heute zu seinem Ruhm daran findet, daß Sanazaro, ein ausgezeichneteter Dichter, ihn durch das folgende Distichon feierte:

Iocondus geminum imposuit tibi Sequana pontem.

Hunc tu iure potes dicere Pontificem.

Fra Jocondo übernahm für jenen König eine Menge anderer Arbeiten in verschiedenen Gegenden Frankreichs; doch ich aber der vorzüglichsten gedacht habe, nenne ich sie nicht. Er befand sich in Rom, als Bramante starb, und erhielt zugleich mit Raffael von Urbino und Giuliano von S. Gallen den Auftrag, für die Fortsetzung des Baues von St. Peter Sorge zu tragen, welchen Bramante begonnen hatte. Diese drohte an mehren Orten einzustürzen, durch die Eile sowohl in der er aufgeführt war, als um sonstiger Ursachen willen deren ich an einem andern Orte erwähnt. Auf Rath der drei oben genannten Meister erneute man nunmehr die Fundamente zum großen Theil und verfuhr dabei, wie einige berichten, die noch leben und gegenwärtig waren, in folgender Weise: es wurden in gewissen Entfernungen unterhalb der Fundamente viele große Löcher wie zu Brunnen, nur viereckig, gegraben, diese mit Mauerwerk ausgefüllt, und zwischen einem und dem andern Pfeiler oder diesem Mauerwerk starke Bögen gesetzt, welche oberhalb des Erdreichs fortlaufen; so daß dadurch das ganze Gebäude auf neuen Fundamente zu stehen kam, und die Gefahr eines abermaligen Vorwurfs auf immer verschwand.

Das rühmlichste von allen Werken Fra Jocondos scheint mir indeß eines, um deswillen nicht nur die Venedigianer, sondern die ganze Welt ihm zu ewigem Danke ver-

Nimmt Theil
am Bau von
S. Peter in
Rom.

¹¹⁾ Die von Giocondo ausgeführte Brücke von Notre Dame erregte die Bewunderung des Scamozzi, welcher sie für eines der schönsten Werke zu Paris erklärte.

pflichtet ist: er erkannte nämlich, daß die Dauer der Republik Venedig zum großen Theil von ihrer uneinnehmbaren Lage auf den Lagunen abhängt, auf denen diese Stadt fast un-
 verbar erbaut ist; erkannte, daß wenn die Lagunen sich mit
 Erdreich füllen würden, die Luft schädlich und der Ort
 unbewohnbar oder mindestens doch allen Gefahren der Städte
 des Festlandes ausgesetzt seyn müsse. Deshalb sann er nach,
 in welcher Weise man für die Erhaltung der Lagunen und
 damit der ursprünglichen Lage Venedigs Sorge tragen könne.
 Nachdem er gefunden hatte, wie dieß möglich sey, sagte er
 den Herren der Stadt, sie möchten schnell den Entschluß
 fassen, solchem großem Schaden vorzubeugen, sonst würden
 sie (wie man aus dem ersehe, was zum Theil schon ge-
 schehen sey), nach wenigen Jahren ihres Irrthums inne
 werden, ohne mehr Hülfe schaffen zu können. Durch solche
 Mahnung aufgeregt, und nachdem die Herren Fra Jocondo's
 Ansichten vernommen und die vorzüglichsten Ingenieure und
 Baumeister Italiens berufen hatten, wurden viele Meinungen
 ausgesprochen und viele Zeichnungen gefertigt, der Vorschlag
 Jocondo's indeß als der beste erkannt und zur Ausführung
 gebracht. Demnach begann man vermittelst eines großen
 Grabens zwei Drittheil oder doch mindestens die Hälfte
 von den Wassern des Brenta-Flusses abzuleiten und in
 einem Laufe in die Lagunen von Chioggia zu führen;
 hiedurch der Brenta-Fluß fern von den Lagunen Venedigs
 her ergießt, konnte er auch nicht das Erdreich dahin führen,
 wo sie hätte ausfüllen können, gleichwie dieß bei Chioggia
 der Fall ist, wo er dieß in solcher Weise gethan, daß wo
 einst Wasser war, nunmehr zu großem Gewinn der Stadt
 Venedig eine Menge Besitzungen und Willen gefunden werden.
 Deshalb versichern viele Personen, unter ihnen vornehmlich
 Messer Luigi Cornaro il Magnifico, ein venetianischer Edler
 und durch Erfahrung und Gelehrsamkeit sehr einsichtsvoller

Baut den
 Brenta: Cas-
 nal.

Mann, daß ohne den Rath Fra Jocondo's alles Erdreich in den Lagunen von Chioggia und vielleicht noch mehr nach denen von Benedig getrieben worden wäre, zu unglaublichen Schaden, ja fast zum Verderben jener Stadt. Dieser Messe Luigi, ein Freund Fra Jocondo's, gleichwie er es allen vorzüglichen Geistern stets war und ist, spricht die Ueberzeugung aus, seine Vaterstadt sey dem Andenken Fra Jocondo's zu ewigem Dank verpflichtet, man könne ihn billig den zweiten Erbauer Benedig's nennen, ja fast verdiene er mehr Lob, daß er durch seinen Rath jene Stadt in ihrer Größe und Herrlichkeit erhalten habe, als ihre ersten Gründer, welche sie schwach und unbedeutend erbauten; jene Wohlthat werde Benedig jetzt wie zu allen Zeiten von unglaublichem Nutzen seyn.

Einige Jahre, nachdem Fra Jocondo dieß heilige Werk ausgeführt hatte, ging zu großem Schaden der Venetianer der Rialto ihrer Stadt, das Gebäude, worin sich die Niederlagen der kostbarsten Waaren und gleichsam der Schatz der Stadt befinden, in Flammen auf. Dieß Ereigniß begab sich gerade zu einer Zeit, wo die Republik durch lang fortgesetzte Kriege und durch den Verlust der meisten oder vielmehr aller ihrer Besitzungen auf dem Festlande in sehr bedrängter Lage war, und die Herren von der Regierung waren ungewiß was geschehen solle; da jedoch der Wiederaufbau jenes Ortes von großer Wichtigkeit war, wurde beschlossen ihn auf allen Fall herzustellen. Er sollte schön ausfallen, würdig der Macht und Größe der Republik, deßhalb beauftragte man Fra Jocondo, dessen Vorzüge in der Baukunst erprobt waren, eine Zeichnung für den ganzen Bau zu fertigen, und er that dieß in folgender Weise: Der ganze Raum zwischen dem Canal der Schlachtbänke des Rialto und dem Bach beim Mehlgewölbe sollte benutzt werden, indem er zwischen den zwei dort befindlichen Bäche

Der schöne
Entwurf ei-
nes Neubaus
es vom Rial-
to zu Bene-
dig.

viel Raum einzunehmen gedachte, daß ein vollständiges Quadrat sich bilde, das heißt die Vorderseite des ganzen Hauses sollte so lang seyn als der Weg, welchen man nunmehr durchschreitet, wenn man vom Ausfluß eines jener beiden Bäche in den großen Canal zum andern geht; nach der andern Seite sollten sich, seinem Entwurf gemäß, die beiden Bäche in einen gemeinsamen Canal ergießen und dieser somit von einem zum andern führen; dadurch würde das Gebäude nach allen Seiten hin von Wasser umschlossen gewesen seyn, nach einer Seite vom großen Canal, nach dreien von den beiden Bächen und nach der vierten von einem neu zu grabenden Canal. Rings um dieß Quadrat sollte er zwischen dem Wasser und dem Gebäude ein Ufer mit ziemlich breitem Fundament frei umherlaufen lassen, der Markt, woselbst nach passender Vertheilung Gemüse, Früchte, Fische und ähnliche Dinge feil geboten werden konnten, welche von verschiedenen Orten her nach der Stadt kamen. Demnächst wollte er gegen diesen Markt zu außen das Gebäude eine Reihe für verschiedene Eswaren bestimmter Buden erbauen, bei den vier Seiten des Quadrates aber vier Hauptthüren anbringen, eine in der Mitte jeder Seite und somit zwei stets in gerader Linie einander gegenüber; bevor man jedoch nach dem innern Markte gelangte, sah man beim Eintritt zur Rechten und Linken eine Straße, in welcher, wie sie im Innern um das Viereck herum zwei Reihen Kaufläden sich befanden mit Werkstätten und Magazinen, welche alle für gewebte Zeuge, für feine Leintücher und Seidenwaaren, die zwei hauptsächlichsten Stofffabricate Venedigs, kurz für alle Tuch- und Seidenwaaren bestimmt waren. Aus dieser doppelten Budenreihe trat er sich an den vier Thoren öffnete, ging man in das Innere des Gebäudes auf einen großen rings von schönen Säulen Loggien umgebenen Markt, den passenden und besondern Lebensbeschreibungen. III. Thl. 2. Abth.

quemen Sammelplatz der Kaufleute und der zahllosen Menschenmenge, welche um Handels und Gewerbes willen nach jener Stadt, dem Zollhaus Italiens oder vielmehr Europa's strömt. Unterhalb jener Loggien sollten ringsum die Buden der Wechselhändler, Goldschmiede und Juweliere angebracht und in der Mitte dem heiligen Matthens eine schöne Kirche errichtet werden, worin die edeln Herren dem Morgengottesdienst hätten beiwohnen können. Im Betreff dieser Kirche behaupten einige, habe Fra Jocondo seinen Sinn indeß geändert und beschlossen, deren zwei unter den Loggien zu bauen damit der Platz nicht beengt werde.

Dieses köstliche Gebäude sollte außerdem eine Menge anderer Bequemlichkeiten, Schönheiten und Zierrathen haben so daß, wer heutigen Tages die herrliche Zeichnung des Jocondo's betrachtet, die Ueberzeugung gewinnt, kein glücklicher Geist oder trefflicher Künstler könne ein schöneres, prächtigeres, geordneteres Werk ersinnen als das eben geschilderte. Zu seiner Vervollständigung dachte man noch die Aufgabe desselben Meisters die Brücke von Rialto von Stein zu erbauen und mit Buden zu besetzen, kurz das Ganze wäre bewunderungswürdig geworden. Seine Ausführung aber vereitelten zwei Dinge: fürs erste war die Republik durch große Kriegsausgaben sehr von Geld entblößt, zu andern lebte in jener Stadt ein Edelmann aus dem Hause Valereso, wie man sagt, welcher in damaliger Zeit die Macht und Ansehen hatte, wenig Einsicht in der Kunst besaß und vielleicht um eines besondern Interesses willen ein gewissen Maestro Zanfragnino¹²⁾ begünstigte, der, wie ich höre, noch lebt und ihm bei seinen Privatbauten Hilfe geleistet hatte. Dieser Zanfragnino (würdiger und passender Name des trefflichen Künstlers!) fertigte die Zeichnung und dem nachmals in Ausführung gebrachten, uns heutigen

Wird nicht
ausgeführt.

¹²⁾ Auch Scarpagnino genannt.

Tages vor Augen stehenden Gewirre; eine höchst thörichte Bahl, von Vielen, die noch leben und sich ihrer sehr wohl entsinnen, unendlich beklagt. — Fra Jocondo sah, daß bei gebietenden und bei hohen Personen Gunst oft weit mehr ermag als Verdienste, und daß man jenen ungeschickten Man seinem schönen vorgezogen; er ward so unwillig, daß er benedig verließ, ohne je mehr dahin zurückkehren zu wollen, wie sehr man ihn auch deßhalb mit Bitten bedrängte. Diese und andere Zeichnungen von ihm blieben im Hause der Bragadini, Santa Marina gegenüber, als Besizthum des Angelo's, eines Mitgliedes dieser Familie und Dominicaner-Mönches, der später um seiner vielen Verdienste willen zum Bischof von Vicenza erhoben wurde.

Jocondo
verläßt Be-
nedig.

Fra Jocondo war vielseitig, er fand auch an einfachen Gärten und am Gartenbau Vergnügen; unter andern er-
 zehlet der Florentiner Donato Gianotti, der in Frankreich
 viele Jahre in freundschaftlichem Verkehre mit ihm gestan-
 den hatte, er habe in diesem Lande einstmals einen Pfir-
 schbaum in einem Topfe aufgezogen und der kleine Baum
 so wohl gediehen, daß er auf wunderbare Weise mit
 Früchten überladen war. Auf den Rath einiger Freunde
 führte er ihn an einen Ort, wo der König vorüber kommen
 sollte, und ihn sehen konnte; mehre vorausseilende Hof-
 leute brachen jedoch nach Art solcher Herren zu großem
 Unwesen Fra Jocondo's alle Früchte des kleinen Bäumchens
 auf und warfen spielend was sie nicht essen konnten, die
 ganze Straße lang einander nach. Als der König die Sache
 erfuhr, neckte er die Hofleute über ihren schlechten Spaß,
 schenkte dem Mönch für das, was er zu seinem Vergnügen
 an hatte und schenkte ihm so viel, daß er getröstet war.
 Fra Jocondo führte ein heiliges Leben und war von allen
 bedeutenden Gelehrten seiner Zeit sehr geliebt, vornehmlich

Erzieht Land-
wirthschaft.

Anekdote
vom Pfirsich-
baum.

Er führt
ein heiliges
Leben.

von Domizio Calderino, Matteo Bosso¹⁵⁾ und Paolo Emili
 Seine Freunde: der die französische Geschichte schrieb — alle drei Landsleute
 de. des Vaters. Seine Freunde waren außerdem Sanazzaro
 Budeo, Aldo Manuzio und die ganze römische Akademie
 seinen Schüler aber nannte sich: Julius Cäsar Scaliger
 Sein Tod: ein sehr gelehrter Mann unserer Zeit. Fra Jocondo starb
 endlich sehr alt, man weiß jedoch nicht genau wann und
 an welchem Ort, und kann deßhalb auch nicht angeben wo
 er begraben wurde.¹⁴⁾

Gleichwie Verona in Lage, Sitten und andern Dingen
 Florenz sehr ähnlich ist, also haben auch in beiden viele
 herrliche seltne Geister geblüht; der Gelehrten erwähne ich
 nicht, weil mir dieß nicht zukommt, sondern fahre fort
 von den Künstlern zu reden, welche in jener edeln Stadt
 mit Ehren gewohnt haben. Zu diesen gehörte Liberale aus
 Verona,¹⁵⁾ ein Schüler des Veronesers Vincenzio di Stefano,
 Schüler des Vincenzio di Stefano,¹⁶⁾ von dem anderwärts die Rede gewesen ist, und
 der im Jahr 1463 in der Kirche Ogni-Santi zu Mantua
 für die Madonna von S. Benedetto die Madonna, ein
 jene Zeit sehr lobenswerthes Werk, malte. Liberale ahmte
 die Manier Jacopo Bellini's nach, denn er lernte als
 noch sehr junger Mensch, als dieser Meister die Capelle

¹⁵⁾ Matteo Bosso von Canonikus und Abt der Kirche von Ziesse,
 ein frommer und gelehrter Mann, dessen Schriften durch P. Bro-
 brofinski 1627 in Bologna herausgegeben worden sind.

¹⁴⁾ Nach dem Dizionario storico degli uomini illustri ist Fra Giocondo
 im J. 1530 gestorben. Diese Angabe ist sehr glaubhaft.

¹⁵⁾ Aus einer von Campagnola angeführten Urkunde vom J. 1530
 ergibt sich, daß Liberale der Sohn des Magistri Jacobi a B. von
 S. Joanne in Valle war.

¹⁶⁾ Von diesem Maler, welcher wahrscheinlich ein Sohn des Stefano
 von Verona oder da Bevis war, weiß man nur, daß er der erste Lehrer
 des Liberale gewesen. (Canzi)

es H. Nicolaus in Verona verzierte, unter seiner Leitung ¹⁷⁾ mit so großem Fleiß die Kunst des Zeichnens, daß er verfaß, was Vincenzio di Stefano ihm gelehrt hatte, eignete sich die Manier der Bellini an und behielt sie stets bei. ¹⁸⁾

Sein erstes Werk führte er in der Kirche S. Benazzone, in seiner Vaterstadt, aus, wo er im Hauptbilde der Capelle von Monte della Pietà eine Kreuzabnahme und Engel ^{Kreuzabnahme in S. Bernardino zu Verona.}

Händen halten; aller Angesichter sind in Thränen über den Tod des Erlösers der Welt, und man erkennt darin dieselbe Natur wie bei andern ähnlichen Werken dieses Meisters, ¹⁹⁾ der an mehren Orten zeigen wollte, daß er das Geheimniß der Figuren darzustellen verstehe. Unter andern malte er in S. Anastasia, der Kirche der Dominicaner zu ^{Pietà in S. Anastasia.} Verona auf dem Vorgiebel der Capelle der Buonaveri einen toten Christus, den die Marien beweinen ²⁰⁾ und viele andere Bilder solcher Art, die zu Verona in den Häusern verschiedener Herren verstreut sind. Innerhalb der eben genannten Capelle der Buonaveri stellte er einen Gott Vater dar, mit ^{Andte Bild der daselbst.} vielen Engeln welche spielen und singen ²¹⁾, und drei Figuren

¹⁷⁾ Auf den obenerwähnten Bildern des Jacopo Bellini las Das Pozzo die Jahreszahl 1436, daher der im J. 1451 geborne Liberale nicht wohl sein Schüler seyn, wohl aber dessen Werke studirt haben kann.

¹⁸⁾ Uebrigens glaubt Lanzi an mehreren seiner Gemälde, namentlich im Dom zu Verona, den Geschmack des Mantegna wahrgenommen zu haben. Die Nachbarschaft von Mantua und Padua konnte ihm allerdings die Nachahmung des Styls auch dieses Schulfisters erleichtert haben.

¹⁹⁾ Diese Bilder sind jetzt nicht mehr daselbst. (Bottari.)

²⁰⁾ Manche schreiben dieß Bild dem Francesco Caroto zu, von dem Vasari etwas weiter unten handelt. Außerdem gelten in S. Anastasia ein Gebet am Delberg, eine Kreuztragung und eine Kreuzabnahme in Fresco für Arbeiten Liberale's.

²¹⁾ Sie sind noch vorhanden.

an jeder Seite, an der einen St. Peter, St. Dominicus und St. Thomas von Aquino, an der andern S. Lucia, S. Agnes und eine dritte Heilige, die erstern sind jedoch besser gemacht und besser abgerundet. Auf der Wand jener Capelle sieht man die Madonna und das Christuskind, welches der Jungfrau und Märtyrin S. Catharina vermählt wird; Messer Pier Buonanni, Besitzer der Capelle, ist darin nach der Natur abgebildet; umher sind einige Engel welche Blumen darreichen, und einige Köpfe welche lächeln mit einer Anmut, daß sie zeigen, Liberale verstehe sich eben so gut aufs Lachen wie er bei andern Figuren das Weinen ausgedrückt. Auf der Altartafel der Capelle malte er Maria Magdalene in Wolken von Engeln getragen, darunter S. Catharina ein als schön gepriesenes Werk. In S. Maria della Scala der Kirche der Serviten, findet man auf dem Altar die Madonna ein, von den Veronesern als heilig verehrt. In S. Maria della Scala Bild der Mutter Gottes; auf den Thüren welche dies verschließen, stellte Liberale eine Anbetung der Könige da jene Thüren waren indeß nicht lange dort, als der Rauch der Lichter sie zu verderben begann und man sie fortnahm um sie nach der Sacristei zu bringen, wo sie von den Veronesischen Malern sehr hochgehalten werden.²²⁾ Oberhalb der Capelle von der Bruderschaft der Magdalena im Mittelschiff der Kirche S. Bernardino malte er in Fresco das Bild von der Reinigung; man rühmt darin die Geste Simeons und des Christuskindes, der Greis hält es an dem Arme und küßt es freundlich. Sehr schön ist auch der zur Seite stehender Priester, welcher das Haupt erhebt und die Arme ausbreitet, gleich als ob er für die Erlösung der Welt Gott Dank darbringe. Neben dieser Capelle sieht man von der Hand desselben Meisters die Anbetung der

In S. Maria della Scala.

Gemälde in S. Bernardino.

²²⁾ Von diesen ist nichts mehr zu sehen, und eben so wenig von den folgenden Gemälden in S. Bernardino.

Rönige und auf dem Giebel der Altartafel den Tod der Madonna, in kleinen, sehr rühmenswürdigen Gestalten. Liberale ^{liebt kleine Figuren.} fand stets Vergnügen daran, kleine Dinge auszuführen, und wandte dabei so vielen Fleiß auf, daß man sie für Miniaturarbeit hält. Unter andern malte er im Dom jener Stadt ²⁵⁾ eine Anbetung der Rönige mit einer unendlichen ^{Anbetung der Rönige im Dom.} Menge kleiner Figuren mit Pferden, Hunden und andern Thieren und mit einer Gruppe Cherubim von rother Farbe, welche die Madonna stützen, führte die Köpfe, wie alle übrigen Gegenstände, mit einer Feinheit aus, daß sie, wie ich schon oben sagte, Miniaturen gleich sind. In derselben Weise malte er Bilder aus der Geschichte der Mutter Gottes ^{Andre Bild der baselbst.} auf einer Altarstaffel in der Capelle der Madonna im Dom. ²⁴⁾ Monsignore Messer Giovan Matteo Giberti, Bischof von Verona, ließ später jene Staffel von dort wegnehmen, um sie nach der Capelle des bischöflichen Palastes zu bringen, woselbst die Bischöfe des Morgens Messe hören, und sie dient als Postament eines sehr schönen Crucifixes, von dem Veronesischen Bildhauer Giovanbattista, der nunmehr in Mantua lebt. ²⁵⁾ Eine Tafel von der Hand Liberale's ist ^{Heilige in S. Vitale.} in S. Vitale ²⁶⁾ in der Capelle der Allegni; man sieht darauf einen Befehrer S. Mestro ²⁷⁾ aus Verona, einen sehr heiligen Mann, zwischen S. Franciscus und St. Dominicus. In der Vittoria, Kirche und Kloster gewisser Einsiedlermönche, ^{Und andern Orten.} malte er in Auftrag der Familie der Scaltritegli eine Tafel

²⁵⁾ In der Capelle der Calcasoli, am zweiten Seitenaltar. Das Gemälde ist noch vorhanden.

²⁴⁾ In der bezeichneten Capelle befinden sich drei Bilder von Liberale, nämlich die Anbetung der Magier und die Geburt und der Tod der Madonna.

²⁵⁾ Er war auch Bronzegießer. Das erwähnte Crucifix befindet sich jetzt in der Kathedrale.

²⁶⁾ Die Kirche S. Vitale wird gewöhnlich S. Maria del Paradiso genannt.

²⁷⁾ Oder S. Metrone, indem man an dem Altare, wo sich das erwähnte Bild befindet, die Worte Divo Metrono sacrum etc. liest.

für die Capelle von St. Hieronymus, darauf jenen Heiligen im Cardinalskleide, St. Franciscus und St. Paulus, sehr gerühmte Gestalten.²⁵⁾ Im Mittelschiff von S. Giovanni in Monte stellte er die Beschneidung Christi und andere Gegenstände dar, sie wurden jedoch kürzlich zerstört, weil jenes Querschiff der Schönheit der Kirche zu schaden schien. Durch den General der Mönche von Monte Oliveto hierauf nach Siena berufen, verzierte er da eine Menge Bücher mit Miniaturen. Sie gelangen sehr wohl und waren Ursache daß er einige vollendete, welche sich angefangen, das heißt nur geschrieben in der Capelle der Bibliothek²⁹⁾ der Piccolomini befanden. Für den Dom jener Stadt malte er einige Choralbücher in Miniatur,³⁰⁾ und würde länger in Siena geblieben seyn und dort viele Arbeiten übernommen haben wenn Neid und Verfolgung ihn nicht vertrieben und veranlaßt hätten, nach Verona zurückzukehren. Achtehundert Scudi, welche er sich in Siena verdient hatte, brachte er mit dahin, er ließ sie den Mönchen von Santa Maria in Organo zu Monte Oliveto und bezog dadurch einige Rente zum täglichen Lebensbedarf. In Verona widmete er den Ueberrest seiner Tage vorzugsweise der Miniaturmalerei fertigte jedoch auch eine Tafel für die Dechanei zu Bardolino einem Schloß oberhalb des Garda-Sees, eine andere für die Kirche S. Tommaso Apostolo, und eine für die Franciscane Kirche S. Fermo, wo sie sich in der Capelle S. Bernhard befindet; man sieht darauf den H. Bernhard, und auf de

Seht nach
Siena.
Und malt in
Miniatur.

Kehrt nach
Verona
rück.

Verschiedene
Altartafeln.
In S. Fermo.

²⁵⁾ Dieß Bild mit den genannten drei Heiligen gehört jetzt der öffentlichen Pinakothek.

²⁹⁾ Von dieser Bibliothek oder Sakristei ist bereits im Leben des Pintoricchio II. 2. p. 218. die Rede gewesen.

³⁰⁾ Der Pater della Valle bemerkt, daß er unter den Künstlern, welche die bezeichneten Bücher mit Miniaturen geschmückt, Liberale's Name nicht gefunden.

Staffel Begebenheiten aus seinem Leben.³¹⁾ An diesem und andern Orten sind viele Verlobungsbilder seiner Hand, eines unter andern im Hause von Messer Vincenzio de' Medici in Verona, darauf die Madonna mit dem Sohne auf dem Arm, der der heiligen Catharina vermählt wird. In Fresco malte er zu Verona auf der Ecke vom Hause der Tartai, wenn man umbiegt um von Ponte nuovo nach S. Maria in Organo zu gehen, ein Bild von Maria und Joseph, was man sehr rühmte.³²⁾ Liberale hätte gerne die Capelle der Familie Rivi in Santa Eufemia verziern mögen, welche zu ehrenvollem Andenken an Giovauni Rivo, Feldhauptmann am Schlachttage beim Laro, errichtet wurde; man gab sie jedoch nicht ihm, sondern einigen Fremden, indem man sagte, er sey so alt, daß sein Gesicht ihm nicht mehr Dienst leiste; als demnach die Capelle aufgedeckt war, und viele Fehler sich daran fanden, sprach Liberale: wer bestellt habe, dessen Augen wären schlechter gewesen als die seinigen. Nachdem dieser Künstler das vierundachtzigste Jahr oder ein noch höheres erreicht hatte, ließ sich von seinen Verwandten, besonders von einer verheiratheten Tochter, beherrschen, die, gleich den übrigen, sehr schlecht mit ihm umging; er erzürnte sich mit ihr, wie mit andern, und ernannte Francesco Torbido, mit dem Zunamen der Mohr, der seiner Obhut anvertraut, und noch sehr jung, in sehr werth und ein fleißiger Maler war, zum Erben seines Hauses und Gartens in S. Giovauni in Valle, einer unruhigen Gegend der Stadt; zu ihm begab er sich, indem er sagte, lieber solle seines Gutes genießen, wer Tugend liebt, als wer den Nächsten gering achtet. Bald nachher starb er am Tag der h. Clara 1536, in einem Alter von

Verlobungs-
Bilder.

Ernennt
Franc. Tor-
bido zu sel-
nem Erben.

Sein Tod.

³¹⁾ Von diesen Bildern ist nichts mehr vorhanden.

³²⁾ Auch dieses wie das vorhergenannte Werk ist zu Grunde gegangen.

Seine Schüler. beigesetzt. Seine Schüler waren Giovan Francesco und Giovanni Caroti, Francesco Torbido, der Mohr zu benannt, und Paolo Cavazzuola, deren ich als wahrhaft vorzüglicher Meister an ihrem Ort erwähnen werde.

Gio. Franc. Caroto. Giovan Francesco Caroto³⁵⁾ wurde im Jahr 1470 in Verona geboren. Nachdem er die Anfangsgründe in den Wissenschaften gelernt hatte, veranlaßte ihn die Neigung zur Malerei, daß er sich von den Studien der Grammatik frei machte und die Malerei unter dem Veroneser Liberale zu lernen begann, dem er Lohn für seine Mühen versprach. Obwohl noch sehr jung, widmete Giovan Francesco sich doch mit so vieler Liebe und solchem Fleiß der Zeichenkunst, daß er schon in den ersten Jahren hierin und im Malen Liberale von großem Nutzen war. Bald nachher da er an Alter und Einsicht zugenommen hatte, sah er in Verona die Arbeiten von Andrea Mantegna; sie schienen ihm, was in Wahrheit der Fall ist, nach anderer und besserer Manier ausgeführt, als jene seines Meisters, und er brachte es bei seinem Vater dahin, daß er sich mit freundlicher Zustimmung Liberale's nach Mantua zu Mantegna begeben durfte.

Alsdann Mantegna's.

³⁵⁾ Sonst nennt er ihn auch Carotto. Dieser im Allgemeinen weit bekannte Künstler, da man von seinen Arbeiten nicht leicht außerhalb Verona findet, gehört jedenfalls zu den vorzüglich begabten seiner Zeit, wenn er auch keinen großen Umfang des Talentes, namentlich Phantasie und dramatisches Darstellungsvermögen zu zeigen Gelegenheit gehabt hat. Man unterscheidet in seinen Werken drei Zeitalter ohne indeß die Ursachen und Einflüsse nachweisen zu können, welche die Umwandlungen herbeigeführt. In den ältern Werken erscheint er streng und charakteristisch, in den mittlern vornehmlich mild und weich und von süßem Farbenschmelz; in den letzten gewinnt er an Freiheit der Zeichnung und Darstellung, die einem ganz andern Menschen anzugehören scheinen und die man fast wieder mit der Gemüthsverfassung früherer Jahre wäßigen möchte.

Dort lernte er bei dem neuen Meister in kurzer Zeit so viel, daß Andrea einige Arbeiten Giovan Francesco's für seine eigenen ausgab, kurz wurde schon nach wenigen Jahren ein trefflicher Künstler. Seine ersten Werke, nachdem er unter Mantegna gelernt hatte, führte er in Verona in der Kirche des Spital's von S. Cosimo aus; ³⁴⁾ es waren die Thüren, welche den Altar der drei Könige verschließen; und er stellte darauf die Beschneidung Christi, die Flucht nach Aegypten und andere Figuren dar. In der Kirche der Jesuiten zu S. Girolamo sieht man in zwei Ecken einer Capelle von seiner Hand gemalt die Madonna und den Engel, der ihr den Heiland verkündet, ³⁵⁾ und für den Prior der Mönche von S. Giorgio fertigte er eine kleine Tafel mit einem Christus in der Krippe; hieran erkennt man daß er seine Manier verbessert hatte, denn die Köpfe der Hirten und aller andern Figuren haben einen so schönen und lieblichen Ausdruck, daß sie sehr und mit Recht gerühmt wurden. Wäre nicht der Gyps dieser Tafel schlecht aufgebast, so daß er sich abblättert, und finge sie nicht dadurch an zu Grunde zu gehen, so würde sie allein genügen, Caroto's Andenken bei seinen Mitbürgern stets lebendig zu erhalten.

Malt zu Verona in S. Cosimo.

Vertündigung in S. Girolamo.

Geburt Christi.

Die Vorsteher der Bruderschaft vom Engel Raphael haben ihm Auftrag, in S. Eufemia, ihrer Kirche, eine Capelle zu verziern. Dort malte er in Fresco zwei Bilder vom Engel Raphael, und auf der Altartafel drei große Engel: Michel, Raphael in der Mitte, ihm zu Seiten Gabriel und Michael; sie sind nach guter Zeichnung in schönem Colorit ausgeführt, ³⁶⁾ nur die Beine der Gestalten, gab man ihm Schuld, seyen etwas zu schwach und fleischlos — ein Vorwurf,

Tobias und die Erzengel in S. Eufemia.

³⁴⁾ Die Kirche S. Cosimo ist aufgehoben.

³⁵⁾ Dieß Bild ist noch vorhanden. Unter der Madonna liest man: Jo. Carotus f., und unter dem Engel: An. D. M. D. VIII.

³⁶⁾ Sie existiren noch und zeichnen sich ganz besonders durch tiefe warme

wogegen er mit gefälliger Freundlichkeit erwiderte: da die Engel mit Flügeln und fast himmlischen lustigen Körpern dargestellt würden, gleich als ob sie Vögel wären, könne man wohl ihre Beine zart und dünn formen, damit sie leichter emporzuschweben vermöchten. In der Kirche von

Heilige in S.
Storgio.

S. Giorgio malte er für den Altar, auf welchem ein Christus ist, der sein Kreuz trägt, den heil. Rochus und Sebastian, und für die Staffel einige schöne Bilderchen mit kleinen Figuren. ³⁷⁾ Bei der Bruderschaft der Ma-

Geburt und
Kindermord
in S. Bern-
n dino.

donna in S. Bernardino sind auf der Altarstaffel zwei Bilder seiner Hand: die Geburt der Madonna und der Kindermord; die Henkersknechte haben mannichfaltige Stellungen, man sieht Gruppen von Kindern und die Mütter welche sie voll Wuth vertheidigen. Dieß Werk wird sehr in Ehren gehalten und verdeckt, damit es sich besser erhalte, und war die Veranlassung, daß die Mitglieder der Bruderschaft von S. Stefano ihn drei ähnliche Bilder mit Begebenheiten aus dem Leben der Madonna für ihre Altar im alten Dom von Verona malen ließen. Die Vermählung, die Geburt Christi und die Anbetung der Könige. ³⁸⁾

Bilder im
Dom.

Färbung und weiche Behandlung aus. Neben den Engeln stehen noch zwei heilige Frauen, von denen die zur Linken besonders innig; die Fresken an den Seitenwänden behandeln die Geschichte des Tobias. ³⁷⁾ Sie sind noch an dem bezeichneten Orte zu finden; von der Kreuztragung indeß schweigt wenigstens Benaflutis Guida.

³⁸⁾ Weder der Kindermord in S. Bernardino, noch die genannten Bilder im Dom sind noch vorhanden, dagegen findet man in S. Tomaso eines von Caroto's schönsten Bildern, in seinem ernstesten Styl die Hh. Rochus, Hiob und Sebastian. Vasari scheint es nicht zu kannt zu haben. Der Guida von Verona führt in S. Bernardino den Abschied Jesu von seiner Mutter, und die Hh. Franz und Barthotomäus, sonst nichts, als Werke Caroto's auf. Im Dom hat man die Hh. Johannes und Jakobus, die Vasari dem Morone zuschreibt, für Caroto's Arbeit; ein ausgezeichnet schönes Bild von der Geburt Christi befindet sich in der Sammlung des Palazzo Confisgio.

Alle diese Arbeiten waren vollendet und Giovan Francesco, dem es schien er habe in Verona genug Ruhm erlangt, beschloß nach andern Gegenden zu wandern, als seine Freunde und Verwandten, dieß zu verhindern, ihn durch vieles Zureden bewogen, ein adeliges Fräulein, Tochter von Messer Bralassarti Grandoni, zur Frau zu nehmen. 1505 führte er sie heim; nach einiger Zeit schenkte sie ihm einen Sohn, starb aber im Wochenbett, und Giovan Francesco, den nichts mehr in Verona zurück hielt, verließ diese Stadt, um sich nach Mailand zu begeben. Herr Anton Maria Visconti nahm ihn dort bei sich auf und ließ ihn viele Werke zur Zierde seines Hauses ausführen.

Seht nach
Mailand

Zu der Zeit brachte ein Flammänder das Brustbild eines Jünglings nach Mailand, welches nach der Natura Del gemalt war und von jedermann in der Stadt allgemein bewundert wurde. Als aber Giovan Francesco dieß Bild sah, lachte er und sprach: ich habe Muth, ein efferes zu malen, und als seine Aeußerung den Spott des Flammänders erweckte, kam man nach vielen Worten endlich überein, Giovan Francesco solle seine Behauptung durch die That beweisen; verliere er, so habe er zugleich auch sein Bild und fünfundzwanzig Scudi verloren, siege dagegen, so gewinne er das Bild des Flammänders und fünfundzwanzig Scudi obendrein.

Dieser Wette zufolge begann Giovan Francesco nach seinen Kräften zu arbeiten und fertigte das Bildniß eines alten Edelmanns mit geschorenem Bart und einem Sperber auf der Hand; es wurde sehr ähnlich, das Werk des Flammänders aber dennoch für besser geschätzt. Giovan Francesco hatte zu dem seinen keine gute Wahl getroffen, denn war ein Kopf, der ihm nicht wohl Ehre erwerben konnte; hätte er einen schönen Jüngling so treu abgebildet als

diesen Alten, so würde er das Werk des Gegners, wenn nicht übertroffen, doch erreicht haben. Dessenungeachtet galt sein Bild für sehr gut und der Flammänder hatte die Höflichkeit, sich mit dem Kopf des Alten zu begnügen, die fünfundzwanzig Ducaten aber aus Edelsinn und Artigkeit auszuschlagen. Es kam nachmals in die Hände von Maddonna Isabella von Este, Marquisin von Mantua, die es dem Flammänder gut bezahlte und als eine Seltenheit nach ihrem Studirzimmer bringen ließ, wo sie eine Menge schöner Münzen, Marmor-Malereien und Gusswerke aufbewahrte.

Nachdem Giovan Francesco dem Visconti gedient
 Nach Turin. berief ihn der Marchese Wilhelm von Montferrat, und es folgte gerne seiner Aufforderung, weil Visconti ihn dazu sehr ermunterte. Dort angelangt erhielt er guten Gehalt
 Malt in Casale. er begann zu arbeiten und malte zu Casale in einer Capelle, wo jener Herr die Messe hört, so viele Bilder, als zu ihrer Ausschmückung ringsum nothwendig waren, Darstellungen aus dem alten und neuen Testament, welche er gleich der Altartafel an jenem Ort mit höchstem Fleiß vollendete. Für die Zimmer des Castells übernahm er viel Arbeiten, welche ihm großen Ruhm erwarben, und malt in Auftrag des Marchese die Hauptcapelle in S. Domenico, die diesem Herrn zum Grabmale dienen sollte, und Giovan Francesco leistete dabei so viel, daß er von der Großmuth des Marchese durch ehrenvolle Geschenke belohnt zu werden verdiente; auch ward er von ihm durch einen förmlichen Act zu seinem Kammerherrn ernannt, wie ein Rescript kund thut, welches sich in Veroua bei seinen Erben vorfindet. Er fertigte das Bildniß des Marchese und das seiner Gemahlin und eine Menge Gemälde, welche sie nach Frankreich schickten, malte auch Guglielmo ihren Erst-

geborenen, ihre Töchter und alle Damen welche im Dienst der Marquisin standen. ³⁹⁾

Nach dem Tode des Marchese Guglielmo verkaufte Giovan Francesco was er in jenen Gegenden besaß und verließ Casale, um sich wieder nach Verona zu begeben. Dort ordnete er seine und seines Sohnes Angelegenheiten, den er verheirathete, also, daß er bald mehr als sieben-tausend Ducaten Vermögen besaß. Dieß veranlaßte ihn aber nicht die Malerei aufzugeben, vielmehr widmete er sich ihr mit größerem Fleiß als je, da er Ruhe und nicht nöthig hatte um der Nothdurft willen zu arbeiten. Neid der was sonst war Ursache, daß man ihm Schuld gab er ermöge nur kleine Figuren zu machen; als er daher für die Capelle der Madonna im Franciscaner = Kloster S. Gerardo eine Tafel malte, zeichnete er zum Beweis, daß man ihn mit Unrecht beschuldiget, die Gestalten über lebens-groß und so gut, daß es die besten waren, welche er je ausgeführt. In der Höhe sieht man die Madonna welche in Schooß der heiligen Anna ruht, umher von Wolken getragen, einige Engel, zu Füßen St. Peter, St. Johannes den Täufer, St. Rochus und St. Sebastian, nicht fern davon in einer wunderschönen Landschaft St. Franciscus, der die Wundmale empfängt; ein von Künstlern sehr gerühmtes Werk. ⁴⁰⁾ In der Capelle vom Kreuz in S. Bernardino,

Geht nach
Verona zu-
rück.

Madonnen-
bild in S.
Fermo.

Abschied Chri-
sti in S. Ber-
nardino.

³⁹⁾ Von allen vorstehend genannten Gemälden ist nicht ein einziges in jener Stadt mehr zu finden. (Della Valle.)

⁴⁰⁾ Dieß Bild, das man noch jetzt wohlerhalten in der Capelle zur heil. Empfängniß in der Kirche S. Fermo Maggiore sieht, ist durch Schönheit des Colorits und Freiheit in der Behandlung ausgezeichnet. Jede Spur der alten Schule ist verschwunden, sogar fast bis zum Nachtheil des Bildes. Die Engel haben etwas Raphaelisches, die Heiligen sind sehr stark bewegt. Es ist bezeichnet mit Fr. Krotto 1528.

Knie ruhend von seiner Mutter Abschied nimmt. ⁴¹⁾ Bei diesem Bilde wetteiferte er mit vielen herrlichen Malereien von der Hand verschiedner Meister an demselben Ort, und strengte sich an, sie alle zu übertreffen; dadurch leistete er Vortreffliches und wurde von jedermann gerühmt, mit Ausnahme des Guardians vom Kloster, welcher einfältig und sehr albern den Künstler mit scharfen Worten tadelte: daß Christus der Mutter zu wenig Ehrfurcht zeige, da er nur auf einem Knie vor ihr liege. — Diesem antwortete Giovan Francesco: „Pater! thut mir den Gefallen, Euch zu knien und wieder aufzustehen, dann will ich Euch sagen weshalb ich Christus also dargestellt habe.“ Nach vielen Bitten kniete sich der Guardian nieder, legte erst das rechte sodann das linke Knie auf den Boden, und erhob bei dem Aufstehen erst das linke und dann das rechte. „Seht Ihr wohl, Pater Guardian, rief Giovan Francesco, daß Ich Euch nicht mit beiden Knien zugleich niedergeworfen und nicht auf beiden zugleich wieder erhoben habe! So sag ich Euch daß mein Christus gut gezeichnet ist, denn man kann meinen er knie sich vor der Mutter nieder, oder habe vor ihr gekniet und beginne wiederum aufzustehen.“ Der Guardian schien hiedurch zwar ziemlich beruhigt, ging aber dessenungeachtet leise brummend fort.

Giovan Francesco war sehr rasch in seinen Reden; eine Priester unter andern, der ihm den Vorwurf machte, seine Gestalten seyen für Altarbilder allzu üppig, gab er zur Antwort: Ihr kommt schlimmer an wenn gemalte Figuren Euch in Aufregung bringen, wie kann man Euch da trauen wo sie lebend und athmend vor Euch stehen? In der Barfüßerkirche auf Isola, einem Ort im Garda-See, sind zwei Tafeln seiner Hand, und zu Malsessino, einem Ort

Gemälde in
Isola,
und zu Mal:
sessino.

⁴¹⁾ Es ist noch jetzt daselbst zu sehen. S. Anm. 38.

gut oberhalb des genannten Sees, malte er über der Kirchthüre die Madonna sehr schön, und innerhalb der Kirche einige Heilige, in Auftrag von Fra Castoro, einem berühmten, dem Künstler nah befreundeten Dichter. Für den Grafen Giovan Francesco Giusti übernahm er ein Werk nach dieses Herrn eigener Erfindung;⁴²⁾ man sah darin einen ganz nackten, nur um die Lenden bekleideten Jüngling, dessen Stellung erkennen ließ, er zweifle ob er sich erheben solle oder nicht; ihm zur Seite stand eine schöne Jungfrau, sie stellte Minerva dar, zeigte ihm mit einer Hand den Ruhm in der Höhe und forderte ihn mit der andern auf, ihr zu folgen, Müßiggang und Trägheit aber, welche sich im Rücken des Jünglings befanden, strebten ihn zurück zu halten. Unten war eine Gestalt mit einem bäurischen Gesicht, mehr einem Diener oder niedrig Geborenen als einem Freien ähnlich; sie hatte zwei große Schnecken an den Ellbogen und saß auf einem Krebs; bei ihr befand sich eine andere mit einem Büschel Mohnblüthen in Händen. Diese Erfindung durch noch andere Einfälle und Eigenthümlichkeiten bereichert, wurde mit vieler Liebe und Sorgfalt von Giovan Francesco ausgeführt und dient als Kopfbrett eines Ruhebettes auf Santa Maria Stella bei Verona, einem eblich gelegenen Landgute des genannten Herrn. Für den Grafen Raimondo della Torre malte Giovan Francesco ein Zimmer, und brachte darin verschiedene Bilder mit Figuren an, und da es ihm Freude machte erhobene Arbeiten zu fertigen, und nicht nur Modelle zu Gegenständen, deren er bedurfte und zu Anordnung von Gewändern, sondern auch andere Dinge nach Gutdünken, so findet man auch deren einige im Hause seiner Erben, vornehmlich ein

Allegorie
von einer
Art Herkules
am Scheide-
wege.

Beschäftigt
sich mit Mo-
delliren.

⁴²⁾ Die Erfindung gehört dem Sophisten Prodikos an, wie wir durch Xenophon erfahren. (Bottari) Kan. Caracci hat denselben Gegenstand in dem Pal. Farnese zu Rom behandelt.

halberhobenes Bild welches alles Lob verdient. Bildniß
 in Medaillen fertigte er gleichfalls und sind noch jetzt einige
 zu sehen, uamentlich das des Marchese Wilhelm von Mont
 ferat; auf der Rehrseite ist Hercules der * * * umbringt
 mit dem Motto: Monstra domat. Er malte auch die Bild
 nisse des Grafen Raimoudo della Torre, des Messer Giuli
 seines Bruders und des Messer Girolamo Fracastoro. ⁴³⁾

Als aber Giovan Francesco alt wurde, fing er an in de
 Kunnst zurückzugehen; dieß sieht man an den Orgelthüre
 in Santa Maria della Scala, an der Tafel der Famili
 Novi, worauf er eine Kreuzabnahme darstellte, und an de
 Capelle San Martino in Santa Anastasia. ⁴⁴⁾ Er hatt
 immer eine große Meinung von sich und würde um alle
 in der Welt nicht andern etwas nachgezeichnet haben. De
 Bischof Giovan Matteo Giberti ⁴⁵⁾ wollte in der große
 Capelle des Domes einige Bilder aus der Geschichte von de
 Madonna malen lassen, und hatte in Rom, als Datar
 Papst Clemens VII., die Zeichnungen dazu von Giulio R
 mano, seinem nahen Freunde, machen lassen; nach Veron
 aber zurückgekehrt, konnte er Giovan Francesco nicht bewe
 gen diese Zeichnungen auszuführen, weßhalb der Bischof
 ihm zürnte und sie dem Francesco il Moro ⁴⁶⁾ übergab
 Giovan Francesco war mit Recht der Meinung, durch Uebe
 firnissen schade man den Tafeln und mache daß sie früh

⁴³⁾ Fracastoro war ein berühmter Arzt und der Verfasser des latein
 schen Gedichtes Siphilis.

⁴⁴⁾ Der S. Martin in S. Anastasia zu Verona wird von Vasari nie
 mit Unrecht zu den geringern Arbeiten Caroto's gezählt, wie m
 sich, da das Bild noch an der alten Stelle, leicht überzeugen kann

⁴⁵⁾ Giberti zeichnete sich durch tugendhaften Lebenswandel und Geles
 samkeit aus. Er war Chef der Kirchenpräbendenzkanzlei (datari
 unter Leo X und Clemens VII und Bischof von Verona. Frances
 Berni war sein Secretär.

⁴⁶⁾ Von diesem Mater ist etwas weiter unten mehr die Rede.

altern als sonst der Fall seyn würde, deßhalb bediente er sich schon beim Malen in den Schattenpartien des Firnisses und gewisser gereinigter Oele, und war der erste, welcher in Verona Landschaften wohl ausführte, so daß man daselbst sehr schöne von seiner Hand findet. Endlich als er sechs- undsiebzig Jahre alt war, starb er als guter Christ. Er hinterließ seine Neffen und seinen Bruder Giovanni Caroti in ziemlich guten Vermögensumständen. Dieser letztere hatte unter seiner Leitung die Kunst gelernt, war hierauf einige Zeit in Venedig gewesen und gerade nach Verona zurückgekehrt, als Giovan Francesco zu einem andern Leben überging.⁴⁷⁾ Demnach konnte er mit den Neffen in Augenschein nehmen was ihnen an Kunstfachen geblieben war; arunter gehört das sehr gut gezeichnete und gemalte Bildniß eines alten Mannes in Waffen, das beste von Giovan Francesco's Hand, was man je gesehen hatte; auch fand ich ein kleines Bildchen mit einer Kreuzabnahme, das dem Signor Spitech gegeben wurde — einem Manne von großem Ansehen beim König von Polen, der sich damals in Italien aufhielt, um Bäder im Veronesischen zu gebrauchen. Giovan Francesco wurde in Madonna dell' Organo, in der Capelle von Niccolo, die er durch seine Malereien geziert hatte, beigesezt.

Malte Land:
schaften.

Sein Tod.

Sein Nach:
laß.

Giovanni Caroti, der Bruder Giovan Francesco's, erwarb sich jedoch der Malerei nicht gleichen Ruhm. Er malte die oben genannte Tafel in der Capelle von S. Niccolo, mit der auf

Glov. Caro:
ti.

Verschiedene
Altartafeln.

⁴⁷⁾ Im J. 1546. Die etwas weiter unten erwähnte kleine Abnahme vom Kreuze, welche Spitech (?) zum Geschenk erhielt, besaß zu Bottari's Zeit der englische Consul Smith, nach dessen Tode sie wahrscheinlich nach England kam. Ein schönes Bild Caroto's, der h. Jacobus, Antonius der Einsiedler und eine heilige Jungfrau, befindet sich in der Galerie Leuchtenberg zu München.

Wolken thronenden Madonna, unten zeichnete er sich selbst und Placida, seine Frau, nach der Natur.⁴⁸⁾ In der Kirche von San Bartolommeo, auf dem Altar der Schioppi, sind einige kleine Heiligengestalten von seiner Hand; hiebei bracht er das Bildniß der Madonna Laura degli Schioppi an welche jene Capelle errichten ließ und um ihrer Tugende und ihrer Schönheit willen eine von den Schriftsteller jener Zeit gefeierte Dame war. Giovanni malte in S. Giovanni in Fonte neben dem Dom eine kleine Tafel vom heiligen Martin und fertigte das Bildniß von Messer Marcantonio della Torre, welcher damals noch sehr jung, später aber ein gelehrter Mann war, der Vorlesungen in Padua und Pavia hielt. Von demselben Meister ist das Bild des Messer Giulio und beide Köpfe befinden sich in Verona bei den Erben jener Männer. Für den Prior von S. Giorgio malte er ein Bild von der Madonna; es wurde immer und wird auch jetzt noch als ein gutes Werk in dem Zimmer des Priors aufbewahrt. Ein Bild worin Aftäon einen Hirsch verwandelt wird, fertigte er für den Organisten Brunetto; dieser gab es nachmals an Girolamo Cicogna, einen trefflichen Sticker und Ingenieur des Bischofs Giberti, und heutigen Tages besitzt es Messer Vincenz Cicogna, dessen Sohn.

Und Bild:
nisse.

Die Fabel
vom Aftäon.

Zeichnet die
Alterthümer
Verona's.

Giovanni zeichnete alle Grundrisse der Alterthümer Verona und die Triumphbögen und das Colosseum (und der Baumeister Falconetto⁴⁹⁾ aus Verona sah sie durch) für das Buch von den Alterthümern Verona's, welche Messer Lrella Saraina beschrieben hatte; dieser ließ später das ganze Werk drucken und ich erhielt es zugleich mit dem Bild

⁴⁸⁾ Diese Porträts von ihm und seiner Ghefrau Placida wurden in der Sammlung der Schwestern Bordonni, in der Straße S. Paolo 9. 5509, einverseibt. (Da Persico, Descrizione di Verona.)

⁴⁹⁾ Von Falconetto ist etwas weiter unten wieder die Rede.

des ehrwürdigen Paters Don Cipriano aus Verona (der zweimal General der Mönche von Monte Oliveto war) durch Giovanni Caroti, welcher es mir nach Bologna schickte, wobelbst ich damals die Arbeiten im Refectorium von San Michele in Bosco vorhatte; ich sollte es bei einer jener Tafeln sehen, wie ich that, das obige Bildniß aber befindet sich heutigen Tages mit andern Malereien verschiedener Meister in meinem Hause zu Florenz. Giovanni, der niemals in der besessen oder Ehrgeiz, wohl aber gute Vermögensumstände, starb mit ungefähr sechzig Jahren, erfreut, einige seiner Schüler in gutem Rufe zu wissen, nämlich Anselmo Canneri⁵⁰⁾ und Paolo Veronese⁵¹⁾ der heutigen Tages in Venedig arbeitet und für einen vorzüglichen Meister gilt. Anselmo hat viele Del- und Fresco-Werke ausgeführt, besonders zu Soranza am Tessino-Fluß, zu Castel Franco im Palast der Soranzi und an andern Orten, die meisten doch in Vicenza. Giovanni, zu dem wir noch einmal zurückkehren wollen, wurde in S. Maria dell'Organo, wobelbst er eine Capelle gemalt hatte, beigesezt.

Sein Tod.

Seine Schüler Anf. Canneri und Paolo Veronese.

Francesco Torbido, der Mohr zubenannt, Maler aus Verona, lernte sehr jung die ersten Anfänge der Kunst bei Giorgione da Castel Franco den er in Colorit und Weichheit stets nachahmte. Aber während er dort lernte, kam er in Streit mit, ich weiß nicht wem, den er so übel richtete, daß er Venedig verlassen und nach Verona zurückkehren mußte. Dort ließ er die Malerei liegen, weil er Handeln Gefallen fand und mit den jungen Herren von adel Umgang pflog wie Einer ihres Gleichen, und übte sich

Franc. Torbido ist Moro.

Ein Schüler Giorgione's.

⁵⁰⁾ Anselmo Canneri war ein tüchtiger Maler und bei mehreren Arbeiten der Gehülfe seines Landsmannes und Mitschülers Paolo Veronese.

⁵¹⁾ Dieß ist der berühmte Paolo Cagliari, der seine erste Lehrzeit bei Gio. Caroto bestand und sich dann unter Antonio Badile's Leitung vervollkommnete. Lanzi bemerkt, er sey anfangs selbst nicht in

nicht weiter in der Kunst. Unter andern verkehrte er mit den Grafen Sanbonifazi und dem Grafen Giusti, zwei angesehenen Familien Verona's; und wurde mit ihnen so vertraut, daß er ihr Haus bewohnte, als ob er darin geboren wäre, ja es dauerte nicht lange, so verheirathete ihn der Graf Zeonello Giusti mit einer natürlichen Tochter von sich, und gab ihm bequeme Wohnung für sich, seine Frau und die Kinder, welche sie bekamen, in seinem eigenen Hause.

Während Francesco bei diesen Herren in Diensten stand trug er, wie man sagt, immer einen Zeichenstift in der Tasche mit sich herum und zeichnete wenn er Muße dazu fand aller Orten wo er ging, Köpfe oder andere Gegenstände auf die Mauer. Der Graf Zeonello erkannte hieraus seine große Neigung zur Malerei, erleichterte ihm seine sonstigen Geschäfte sehr großmüthig, und gestattete ihm sich ganz der Kunst zu widmen, und da Francesco fast alles frühere Erlernte vergessen hatte, begab er sich, unterstützt von gedachtem Herrn, bei dem zu der Zeit berühmten Maler und Miniaturer Liberale in die Schule, und so ohne Unterlaß mit dem Meister sich ühend, schritt er von Tag zu Tag vorwärts dermaßen, daß er nicht nur wieder sich aneignete was er vergessen hatte, sondern auch in andern Dingen sehr viel hinzulernte, als zu einem geschickten Künstler gehörte. Zwar behielt er immer die Manier Liberale's bei, ahmte jedoch in Weichheit und duftigem Colorit Giorgione seine ersten Lehrer nach, da Liberale's Arbeiten ihm zwar in andern Dingen gut, hierin jedoch ein wenig trocken erschienen. Liberale nun, der den schönen Geist Francesco's erkannte, faßte solche Liebe für ihn, daß er ihn stets wie einen Schatz werth hielt und bei seinem Tode zum Erben einsetzte. —

Sodann
Liberale's.

seiner Vaterstadt bedeutend beachtet worden, weshalb man sich nicht darüber zu wundern brauche, daß Vasari von ihm so wenig zu schreiben habe.

Durch dieß Vermächtniß mit dem Nöthigen versorgt, arbeitete Francesco Vieles für Privathäuser. Zu seinen vorzüglichsten Werken in Verona aber gehöret die Hauptcapelle im Dom, ⁵²⁾ an deren Decke man in vier großen Bildern als Fresco die Geburt der Madonna sieht, die Vorstellung im Tempel, und im mittleren, welches sich zu vertiefen scheint, drei schwebende Engel welche sich von unten auf verkürzen und eine Sternenkronen tragen, die Madonna damit zu krönen, welche innerhalb der Nische dargestellt ist, wo sie umgeben von vielen Engeln gen Himmel schwebt; unten sind die Apostel in verschiedenen Stellungen über doppelt lebensgroß, und thauen zu der Mutter Gottes empor. Alle diese Bilder aber malte der Mohr nach Zeichnungen von Giulio Romano, wie der Bischof Giovan Matteo Giberti ⁵³⁾ wollte, der das ganze Werk machen ließ, und wie bereits gesagt ein naher Freund Giulio's war.

Malt nach
Giulio's
Zeichnungen
die Chorca:
pelle des Do:
mes.

Darnach verzierte der Mohr die Façade vom Hause ^{Malt Faça:}
er Manuelli auf dem Damm von Ponte nuovo und die ^{den.}
façade vom Hause des Doctor's Torello Seraina, der das
bengenannte Buch von den Alterthümern Verona's ge-
schrieben hat. Im Friaul malte er in Fresco die Haupt- ^{Arbeiten im}
capelle der Abtei von Rosazzo, in Auftrag des Bischofs ^{Friaul.}
Giovan Matteo, dessen Obhut sie anvertraut war, und der
e als ein wohlgesinnter, wahrhaft frommer Mann neu
ausbaute, weil sie gleich den meisten Capellen jenes Orts
stotloser Weise in Verfall gerathen war, durch Schuld seines
Vorgängers an der Abtei, der zwar die Einkünfte bezogen,

⁵²⁾ Im J. 1554 gemalt.

⁵³⁾ Dieß sind die Bilder, welche der Bischof dem Franc. Caroto übertragen hatte, wie wir etwas weiter oben aus dessen Biographie ersehen haben, die dieser aber nicht ausführte, weil es ihm durchaus nicht zusagte, nach fremder Erfindung zu arbeiten. Sie sind noch wohl erhalten.

doch nicht das Geringste zum Dienste Gottes und der Kirche hatte aufwenden mögen.⁵¹⁾

Viele Delbilder malte der Mohr in Verona und Benedig und in Fresco die Gestalten auf der ersten Vorderwand in

In S. Maria
in Organo zu
Verona.

S. Maria in Organo, mit Ausnahme der beiden Engel Michael und Raphael, die von Paolo Cavazzuola sind; und in Del malte er für diese Capelle die Tafel auf welcher er in der Figur des heil. Jacobus den Messer Jacopo Fontani abbildete, der das Bild machen ließ; ferner die Madonna und andere schöne Figuren. Und in einem Halbkreis oberhalb der Tafel, der die ganze Weite der Capelle einnimmt, sieht man eine Himmelfahrt Christi, darunter die Apostel, welche für die besten Gestalten gelten, die er je

In S. Eufemia.

gemalt hat.⁵⁵⁾ Für die Capelle der Bombardieri in S. Eufemia machte er eine Tafel mit der H. Barbara in Wolken, darunter den H. Antonius, die Hand am Barte, ein vortrefflicher Kopf; an der andern Seite den H. Rochus eine Gestalt von nicht minderm Werth, so daß diese Tafel mit Recht für ein sehr fleißiges und durch Farbenharmonie ausgezeichnetes Werk gilt.⁵⁶⁾ Für den Altar der

In Madonna della Scala.

Heiligsprechung in Madonna della Scala malte er ein Bild

⁵⁴⁾ Es ist mir nicht bekannt, in welchem Zustand diese Gemälde sich befinden. In Costi bei Montebelle, im Friaul malte der Mohr eine Tafel für den S. Oswaldaltar der Parochialkirche, und für die Hauptkirche zu Mestre bei Venedig einen S. Georg, die beide noch an den bezeichneten Orten zu finden sind

⁵⁵⁾ G. B. da Persico erwähnt in seiner Descrizione di Verona keine andern Malereien des Torbido in dieser Kirche, als einiger in Fresco gemalten halben Figuren, die sich in acht Feldern zwischen dem Kreuzschiff und der Kuppel befinden. Benaasuti l. l. sagt nur, daß die Gestalten neben denen Cavazzuola's von anderer Hand seyen, und nennt außerdem noch Fresken des Hauptschiffs als die Arbeit der Mohren. Die jetzigen Gemälde in der bezeichneten Capelle sind von Guercino und einem seiner Schüler. Von Cavazzuola ist weiter unten die Rede.

⁵⁶⁾ Es befindet sich noch an der bezeichneten Stelle.

vom H. Sebastian, im Wettstreit mit Paolo Cavazzuola, der in einem andern den Heiligen Rochus darstellte.⁵⁷⁾ Und dann fertigte er eine Tafel die nach Bagolino kam, einem Gut in den Bergen von Brescia. Auch malte der Mohr viele Bildnisse, und seine Köpfe sind in Wahrheit bez⁵⁸⁾ Bildnisse. vundernswerth, und den Personen, welche sie darstellen sollen, sehr ähnlich. In Verona malte er den Grafen Francesco San Bonifazio, um seiner ungewöhnlichen Körpergröße willen der lange Graf genannt,⁵⁸⁾ einen Franken, einen herrlichen Kopf, und Messer Girolamo Verita. Dieß letztere Bild blieb unvollendet, weil der Mohr lange Zeit mit seinen Arbeiten hinbrachte und befand sich unvollendet, wie er es hinterließ, bei den Ebdhnen jenes guten Signor Girolamo. Unter vielen andern Bildnissen fertigte er das des Monsignore de' Martini aus Venedig, Ritter von Rhodus, auch verkaufte er demselben einen Kopf von erwunderungswürdiger Schönheit und Güte, den er viele Jahre zuvor gemalt hatte als das Bildniß eines Venezianischen Edelmannes, des Sohnes von einem damaligen Feldhauptmann in Verona. Der Kopf war in den Händen des Lehren geblieben, da jener aus Geiz ihn nicht bezahlt hatte, und nur veränderte er ihn für den Grafen Martini was, indem er das Venezianerkleid in eine Schäfer- oder Hirten-Tracht umschuf. Dieser Kopf, herrlich wie irgend einer, der aus den Händen eines Künstlers hervorging, befindet sich heutigen Tages im Hause der Erben des ge-

⁵⁷⁾ Diese beiden Heiligen sind von dort verschwunden. Dagegen sieht man noch daselbst eine Verkündigung, in einer Lunette, darunter mehrere Heilige und ganz unten die Bildnisse der Stifter. Eines der vorzüglichsten Bilder Torbido's die Madonna in tr. mit dem Engel Raphael und Tobias in S. Jeramo magg. scheint Vasari nicht gekannt zu haben.

⁵⁸⁾ Gegenwärtig findet sich in der Galerie Sambonifacio das Bildniß des Zenovello Giusti. Flor. Ausg.

nannten Monsignore und wird wie er es verdient sehr werth gehalten. In Venedig malte er Messer Alessandri Contarino, Procurator von S. Marco und Lieferant der Armee, und Messer Michele San Michele ⁵⁹⁾ für einen sehr geliebten Freund desselben, der es mit nach Orvieto nahm und ein anderes von demselben Messer Michele, dem Baumeister, soll er gefertigt haben, welches jetzt bei Messer Paolo Ramusio, ⁶⁰⁾ dem Sohne von Messer Giovan Battista. Den Kopf des berühmten Dichters Fracastoro malte er auf Bitten des Monsignore Giberti und dieser schickte ihn an Giovio, der ihn in seinem Museum aufstellte. Außerdem führte der Mohr noch eine Menge anderer Arbeiten aus, deren ich nicht erwähne, obgleich sie alle des Gedächtnisses würdig sind, da er ein so fleißiger Colorist war als irgend einer seiner Zeitgenossen, und überall unentwählich viele Zeit und Mühe aufwandte, ja seine Betriebsamkeit war so groß, daß er sich (wiewohl auch andern bisweilen zu geschehen pflegt) mehrfach Tadel zuzog, denn übernahm jede Arbeit, ließ sich Handgeld zahlen und vollendete dann das Werk, wann Gott gefiel. That er die in der Jugend, so mag ein jeder denken, wie es in seinen letzten Lebensjahren wurde, wo die Langsamkeit des Alters sich zu der ihm angeborenen gesellte. Er wurde durch die eigenthümliche Handlungsweise oft in weit mehr Verbindlichkeiten und Noth verwickelt, als er gedacht hatte; weshalb Messer Michele di San Michele ihn zu sich nach Ver-

Sieht nach Venedig.
Und dann zurück nach Verona, wo er stirbt.

dig nahm und sich seiner erbarmte, und ihn stets als einen Freund und tüchtigen Künstler behandelte. Später von den Grafen Giusti, seinen alten Herren nach Verona zurück-

⁵⁹⁾ Die Biographie dieses ausgezeichneten Architekten ist von Vailati besonders mitgetheilt.

⁶⁰⁾ Gio. Batt. Ramusio oder Rannusio der Verfasser der berühmten *Raccolta delle Navigazioni e de' Viaggi*.

verufen, starb der Mohr in ihrem schönen Palast von Santa Maria in Stella; und wurde in der Kirche jener Villa beigesetzt, geleitet zur Grabstätte von allen jenen sehr liebevollen Herren, ja vielmehr eingesenkt von ihren eigenen Händen mit der größten Theilnahme; denn sie liebten ihn wie einen Vater, da sie alle in der Zeit geboren und aufgewachsen waren, wo er in ihrem Hause wohnte. — Der Mohr besaß in seiner Jugend viel Körper-Geschicklichkeit, war tapfer, und in Führung jeder Art von Waffen geübt. Seinen Freunden und Gebietern war er treuergeben und zeigte Geist in allen seinen Handlungen. Vornehmlich nah befreundet war er mit dem Baumeister Michele San Michele, mit Danese aus Carara, ⁶¹⁾ einem trefflichen Bildhauer, und mit dem sehr vorwürdigen gelehrten Fra Marco von Medici, der ihn oft nach beendeten Studien besuchte, um ihn arbeiten zu sehen, und sich von der Ermüdung langen Forschens an seinen Gesprächen zu erfrischen.

Schüler und Schwiegersohn des Mohren, der zwei Töchter hatte, war Battista d'Agnolo, nachmals Battista Moro genannt. Das Ordnen der Erbschaftsangelegenheiten, die der Mohr ihm sehr verwickelt hinterließ, machte in einige Zeit viel zu schaffen, dennoch aber führte er schmals eine Menge recht lobenswerther Werke aus. In der Kirche der Nonnen von St. Joseph ⁶²⁾ zu Verona malte er St. Johanes den Täufer, und im Mittelschiff der Kirche Santa Eufemia über dem Altar von St. Paulus das Desco-Bild, worin jener Heilige durch Christus bekehrt, Ananias tritt — ein Werk, das trotz der Jugend seines

Battista del Moro.

¹⁾ Ueber den Danese Cattaneo hat der Verf. zu Ende der weiter unten mitgetheilten Biographie des Jacopo Sansovino weitläufiger gehandelt.

²⁾ Dieses Mönchskloster wurde aufgehoben, und Kirche und Kloster sind gegenwärtig zu einer Erziehungsanstalt für arme Kinder verwandelt. Ueber den ebenerwähnten Johannes den Täufer fehlt es an weitern Nachrichten.

Urhebers vieles Lob erntete. ⁶⁵⁾ Für die Grafen Canossa malte er zwei Zimmer und innerhalb eines Saales zwei Friese mit Schlachten so schön, daß sie von jedermann gerühmt werden. In Venedig malte er die Fagade eines Hauses nahe bei Carmine, nicht sehr groß, jedoch sehr vorzüglich; und brachte er darauf eine Vinezia an, welche gekrönt auf dem Löwen sitzt, das Zeichen der Republik. In Camillo Trevisano malte er zu Murano die Fagade seines Hauses und im innern Hof gemeinschaftlich mit Marco seinem Sohne, sehr schöne Bilder Gran in Gran. ⁶⁶⁾ In demselben Hause verzierte er ein großes Zimmer im Wettbewerb mit Paolo Veronese, das so schön gelang, daß er viele Ehre und Vortheil dadurch erwarb. ⁶⁷⁾

Malte im Wettbewerb mit Paolo Veronese.

Derselbe Meister hat viel in Miniatur gearbeitet zulezt ein sehr schönes Blatt mit dem H. Eustachius, in der Anbetung Christi, der ihm zwischen den Hörnern eines Hirschkuh erscheint, dabei sind zwei Hunde so schön als man nur denken kann, und eine Landschaft reich an Bäumen, die sich nach dem Hintergrund verliert und sehr schön ist. Unzählige, welche dieß Blatt gesehen haben, rühmten es aufs höchste, vornehmlich Danese aus Carrara, der es zu Gesicht kam, als er in Verona die Capelle der Herren Fregosi arbeitete — ein Werk das sich vor allen, die man jetzt in Italien findet, rühmlich auszeichnet. Danese malte als er das Blatt gesehen, gerieth über die Schönheit desselben in solches Staunen, daß er dem früher genannten Fra Marco von Medici, seinem alten und genauen Freund

⁶⁵⁾ Als bei dem Umbau der Kirche die Scheidewand eingerissen werden mußte, ward das Gemälde von Moro mit großer Sorgfalt abgenommen und über die Thür derselben Kirche gebracht.

⁶⁶⁾ Die hier erwähnten Malereien sind durch Zeit, Wind und Wetter größtentheils zerstört.

⁶⁷⁾ Nach Moschini's Guida di Venezia T. II. p. 445, wurde dieß Gemälde von Gio. Battista Zelotti ausgemalt.

dringend zuredete, er solle es sich um alles nicht aus den Händen gehen lassen und es unter die Zahl seiner verschiedenartigen Kunstwerke aufnehmen. Als daher Battista hörte, der Vater trage Verlangen darnach, so gab er es ihm um der Freundschaft willen, die zwischen ihm und seinem Schwiegervater bestanden hatte, ja zwang ihn fast in Gegenwart Danese's es anzunehmen; der gute Vater aber von gleicher Artigkeit, wie er, erwies sich ihm nicht undankbar. Battista und Marco, sein Sohn, leben noch in voller Thätigkeit; deßhalb will ich für jetzt nichts weiter von ihnen sagen.

Schüler des Mohren war außerdem Orlando Fiacco,⁶⁵⁾ ein guter Meister, sehr geübt in Bildnissen, wie viele von seiner Hand beweisen, die alle schön und der Natur sehr treu sind. Er malte den Cardinal Caraffa bei seiner Heimkehr aus Deutschland, stahl seine Gesichtszüge, als er bei Kerzenlicht im bischöflichen Palast speiste, und machte ein solches Maaße ähnliches Bild, daß es nicht besser hätte seyn können. Von dem Cardinal Lorena fertigte er ein dem Leben sehr treues Gemälde, als dieser vom Concilium zu Trient nach Rom heimkehrend durch Verona kam, und malte die Bischöfe Lippomani von Verona, Luigi den heim und Agostini, den Neffen, welche beide der Graf Giovan Battista della Torre in seinem Cabinet aufbewahrt. Er malte ferner Messer Adamo Fumani, Canonicus und sehr geachteter Edelmann aus Verona, Messer Vincenzio de' Medici aus Verona, Madonna Isotta, seine Gemahlin, in Gestalt der heiligen Helena, und Messer Niccolo, ihren Neffen. Er

Orlando
Fiacco.
Malt vor:
nehmlich
Bildnisse.

⁶⁵⁾ Oder vielmehr Fiacco, den Manche wegen der Aehnlichkeit des Stils für einen Schüler des Tadite halten möchten. Lanzi findet, daß seine Manier in der Stärke der Modellirung an die des Caravaggio erinnere. In Verona sieht man von ihm einen Eccehomo in S. Nazario; deßgl. eine Kreuzigung.

malte auch den Grafen Antonio della Torre, den Grafen Girolamo Canossi und die Grafen Lodovico und Paolo, seine Brüder den Signor Astorre Baglioni, Feldhauptmann der gesamten leichten Cavallerie Venedigs und Gouverneur von Verona in glänzendem Waffenschmuck sehr schön, dessen Gemahl Signora Ginevra Salviati, Palladio ⁶⁷⁾ einen sehr vorzüglichen Baumeister, und viele andere Personen, auch unterläßt er nicht, seinen Beruf fortgesetzt zu üben, um in der Kunst der Malerei ein Roland zu werden, und somit der That ähulich dem gleichbenannten großen Paladin von Frankreich.

Da seit dem Tode Fra Giocondo's in Verona stets viel Fleiß auf Zeichenkunst verwendet wurde, blühten dort fortwährend viele treffliche Meister in Malerei und Baukunst wie wir bisher gesehen haben und weiter in dem Leben von Francesco Monsignori, von Domenico Moroni und Francesco seinem Sohne, von Paolo Cavazzuola, dem Baumeister Falconetto und den Miniaturmalern Francesco und Girolamo sehen werden.

Fr. Monsignori.

Francesco Monsignori, ⁶⁸⁾ der Sohn Alberto's, wurde im Jahre 1455 in Verona geboren; und da sein Vater stets an der Malerei Gefallen gefunden, obwohl er sie nicht zu seinem Vergnügen übte, gab er dem Sohn als er heranwuchs den Rath, sich der Zeichenkunst zu widmen. Dier

⁶⁷⁾ Auch von Andrea Palladio hat Vasari zu Ende der Biographie von Jacopo Sansovino weitläufiger gehandelt.

⁶⁸⁾ Oder vielmehr Bonsignori, wie er selbst sich zu unterschreiben pflegt. Er gehört zu den begabtesten Meistern von Verona und hat sich ein ernsten strengen Styl bewahrt.

⁶⁹⁾ Der P. Orlandi erzählt in seinem Abecedario pittorico, dieser Francesco sey ein Bruder des Fra Giocondo, und beruft sich in dieser Beziehung auf Vasari, der doch nichts dergleichen angegeben. Vielleicht wollte er sagen: ein Bruder des Fra Girolamo, so daß hier nur ein Schreibfehler untergelaufen wäre.

begab sich nach Mantua zu Mantegna, welcher damals in einer Stadt arbeitete, fühlte sich durch den Ruhm seines Meisters befeuert und strengte sich aufs äußerste an, Gutes zu leisten, so daß es nicht lange dauerte, daß der Graf Francesco II Marchese von Mantua, der an Malerei unendliche Freude fand, ihn in Dienst nahm. Er gab ihm im Jahr 1487 in Mantua ein Haus zu seiner Benutzung und zahlte ihm ehrenvollen Gehalt; Wohlthaten, denen Francesco sich nicht undankbar erwieß, denn er diente ihm stets Treuen und Freuden, wurde ihm dadurch mit jedem Tage lieber und empfing immer reichere Gaben, ja der Marchese meinte, er könne die Stadt nicht verlassen, ohne Francesco's Begleitung, und man hörte einstmals sagen, Francesco sey ihm so werth als der ganze Staat. Er malte Vieles für ihn im Palast von S. Sebastian in Mantua, im Castell Gonzaga außerhalb der Stadt und im schönen Palast in Marmitolo.⁷⁰⁾ An diesem letztern Ort hatte er nach zähligen andern Dingen im Jahr 1499 einige Festaufzüge mit vielen Bildnissen verschiedener Hofleute ausgeführt und erhielt dafür vom Marchese, da er das Werk am Weihnachtsabend zu Ende gebracht, an jenem Tage zum Geschenk ein Gut von hundert Ackern in Marzotta auf dem biete von Mantua, mit einem Herrenhaus, einem Garten, Gärten und andern schönen Bequemlichkeiten.

Ein Schüler Mantegna's.

tritt in die Dienste des March. Francesco II von Mantua.

Malte in den fürstlichen Palästen.

Da er sich ausnehmend gut auf Bildnisse nach der Natur verstand, so ließ ihn der Marchese deren viele von selbst, seinen Edhnen und mehren andern Herren aus dem Hause Gonzaga fertigen, die als Geschenke an verschied-

Guter Bildnißmaler.

) Alle in den hiererwähnten Palästen ausgeführten Arbeiten sind zu Grunde gegangen, indem der Palast S. Sebastiano in ein Gefängniß verwandelt, der Palast Gonzaga in mehrere Privatwohnungen zerstückelt, der Palast Marmitolo endlich von Grund aus zerstört wurde.

dene Fürsten in Deutschland und Frankreich geschickt wurden andere befinden sich noch jetzt in Mantua, darunter da Bildniß von Kaiser Friedrich Barbarossa, von Barbarigo dem Dogen von Venedig, von Francesco Sforza, dem Herzog von Mailand, von Maximilian dem Herzog von Mailand der in Frankreich gestorben ist, von Kaiser Maximilian, von Herrn Ercole Gonzaga, welcher später Cardinal wurde, von dem damals noch sehr jungen Herzog Friedrich, seine Bruder, von Herrn Giovan Francesco Gonzaga, von dem Maler Messer Andrea Mantegna und von vielen andern Personen, davon Francesco Copien als Zeichnung auf Papier bewahrte, die nunmehr bei seinen Erben in Mantua sind.

Heilige in S.
Francesco.

Wotibild
des Marchese
von Christus
und den Aposteln
ebenda:
selbst.

In der Barfüßerkirche S. Francesco malte er auf der Kanzel die H. Ludwig und Bernhardin, welche in einem großen Ring den Namen Jesu halten, ⁷²⁾ und im Refectorium die Mönche ein Bild auf Leinwand in der Größe der Hauptwand, mit Christus und den zwölf Aposteln, in Perspective, sehr schöne, mit vieler Ueberlegung ausgeführte Gestalten, unter denen Judas der Verräther, in seltsamer Stellung und mit Gesichtszügen, völlig verschieden von den übrigen, die alle auf Jesus achten, der mit ihnen redet und seiner Leidenszeit nahe zu seyn scheint. ⁷³⁾ An der rechten Seite des Bildes ist der heilige Franciscus in Lebergröße eine sehr schöne Figur, deren Angesicht völlig die jen-

⁷¹⁾ Die zu Vasari's Zeit in Mantua befindlichen Porträts sind weder ein Opfer der Zeit oder bei der beklagenswerthen Plünderung im J. 1550. bei welcher Gelegenheit die Stadt ihre schönsten Kunstschätze einbüßt, geraubt worden.

⁷²⁾ Es befindet sich jetzt im Palaste Brera zu Mailand.

⁷³⁾ Dieses Bild, welches schon vor der Säkularisirung des Klosters ziemlich beschädigt und vielfach retouchirt war, soll jetzt ganz unzugänglich seyn, und dasselbe Schicksal soll auch dasjenige gehabt haben, welches den heil. Franciscus etc. darstellt und von welchem Vasari weiter unten handelt.

frommen Manne eigene Heiligkeit ausspricht; er empfiehlt dem Schutze Jesu den vor ihm knieenden Marchese Francesco, der nach der Natur gemalt ist in einem nach damaliger Sitte in Falten gelegten, zugehakten, anschließenden langen Mantel, mit weißen Kreuzen gestickt, weil er zu jener Zeit vielleicht Feldhauptmann der Venetianer war. Vor dem Marchese sieht man seinen Erstgeborenen, ein sehr schönes Kind, mit gefalteten Händen, den nachmaligen Herzog Friedrich. An der andern Seite des Bildes ist der h. Veruhardin gemalt, nicht minder gut als der h. Francisäus, und empfiehlt gleicher Weise dem Schutze Jesu den Cardinal Sigismondo Gonzaga, Bruder des Marchese, nach der Natur gezeichnet im Cardinalskleid und Chörhemde knieend. Vor dieser in Wahrheit sehr schönen Gestalt des Cardinals ist die Signora Leonora, Tochter des Marchese, damals sehr jung, später Herzogin von Urbino, abgebildet. Das ganze Werk aber wird von den vorzüglichsten Malern für bewundernswerth geachtet. — Von demselben Meister ist die Tafel mit dem h. Sebastian, welche nachmals in S. Sebastian in Mab. delle Grazie. Radonna delle Grazie außerhalb Mantua aufgestellt wurde, ⁷¹⁾ er wandte dabei den höchsten Fleiß auf und zeichnete Vieles nach der Natur. Eines Tages, als er an diesem Werk arbeitete, besuchte ihn der Marchese, wie er oftmals zu thun pflegte, und sprach, wie man erzählt: um diesen Heiligen zu malen, muß man einen schönen Körper zum Vorbild nehmen. „Dazu dienet mir,“ antwortete Francesco, „ein Last-

S. Sebastian
in Mab. delle
Grazie.

Anekdote
vom Modell
zum S. Se:
bastian

⁷¹⁾ Sie befindet sich noch im besten Stande in der bezeichneten Kirche. Die nachfolgende Anekdote ist eine der lehrreichsten, wenn es gilt die Ursachen des allmählichen Verfalls der Kunst aufzudecken. Während der Künstler auf unnatürlichen, selbst auf unsittlichen Wegen zur Werthschätzung der gemeinen Wirklichkeit geführt wird, verliert er den Weg der höhern Wahrheit ganz aus den Augen, und von einem Heiligen, der den Tod erleiden soll, bleibt ihm nur das übrig, was dieser gerade gar nicht hatte, die Todesangst.

träger von schönem Wuchs, den ich nach meiner Weise binde, um mein Werk natürlich zu machen.“ — „Die Glieder Deines Heiligen, entgegnete der Marchese, ähnlichen aber dennoch nicht der Wahrheit, denn sie zeigen nicht gewaltsame Anspannung, noch jene Furcht, welche man in einem Mann erkennen muß, der gebunden ist und mit Pfeilen getödtet wird aber willst du mir erlauben Dir zu zeigen was Du zu Vollendung Deiner Gestalt thun kannst?“ — „Vielmehr bitte ich Euch darum, Signore,“ antwortete Francesco „Wenn Du,“ sprach der Marchese, „Deinen Lastträger wieder angebunden hast, so laß mich rufen und ich will Dir sagen was Du zu thun hast.“ Des andern Tages demnach, als Francesco den Lastträger gebunden hatte, so wie er es in Bilde haben wollte, ließ er es heimlich dem Marchese sagen ohne sein Vorhaben zu kennen. Dieser aber trat plötzlich mit einer geladenen Armbrust aus einem Zimmer, stürzte wüthend auf den Lastträger zu, und schrie mit lauter Stimme „Verräther, du bist des Todes, ich habe Dich wo ich Dich wollte!“ und derlei Worte mehr, worauf der arme Lastträger der sich in Todesgefahr sah, die Stricke, mit denen er gebunden war, zu zerreißen sich bemühte, und gleich, indem er sie gewaltsam anstrengte, fürwahr einem Manne, der mit Pfeilen getödtet zu werden erwartet, das Angesicht voller Furcht und die gedehnten verdrehten Glieder, welche der Gefalt zu entfliehen suchten, voll Todesangst. — „Nun hast Du ihn,“ sprach der Marchese zu dem Maler, wie er seyn muß das Uebrige vermagst Du für Dich allein.“

Francesco beachtete dieses alles genau und verbesserte nun seine Gestalt zu einer Vollkommenheit, wie man nur denken kann. Francesco malte außer vielen andern Dingen ⁷⁵⁾ im Palast Gonzaga die Erwählung der erst

Die
Rathswahl.

⁷⁵⁾ In der Akademie der schönen Künste zu Mantua sieht man ein herrliches Bild des Francesco Monsignori, welches den Gang auf

Signoren von Mantua, und die Wettkämpfe welche auf dem Platz von St. Peter gehalten wurden, der hier perspectivisch dargestellt ist. — Der Großherr hatte dem Marchese durch einen Abgesandten einen sehr schönen Hund, einen Bogen und einen Köcher zum Geschenk geschickt; diesen Hund, den Monsignori täuscht Ehle- re durch sei- ne Gemälde. Türken, welcher der Ueberbringer gewesen war, und die andern Gegenstände ließ der Marchese im Palast Gonzaga abbilden, und ließ um zu wissen ob der Hund naturgetreu gemalt sey, einen seiner Hofhunde, der den türkischen durch- aus nicht leiden konnte, dahin bringen wo dieser gemalt war, als ob er auf einem steinernen Postamente stehe. Dorthin gebracht, sprang der lebendige Hund auf den gemalten, den er zum Tode haßte, mit furchtbarer Gewalt ob, riß den, welcher ihn hielt, mit sich fort und rannte so ungestüm gegen die Mauer, daß er sich den Kopf einstieß. Etwas Aehnliches erzählt man sich von einem andern Bilde desselben Meisters: er hatte nämlich für Benedetto Baroni, einen Neffen von Francesco, ein Delbildchen etwas über zwei Palmen hoch gemalt, ein Brustbild der Madonna fast in natürlicher Größe, und unten in der Ecke das Kind von der Schulter an sichtbar, einen Arm nach oben gestreckt, der Mutter zu lieblosen. In der Zeit nun, als der Kaiser Gesandter von Verona war und Don Alonso Castiglia und Marcone, der berühmte Feldhauptmann, sich in Auftrag Sr. Majestät des katholischen Königs in jener Stadt aufhielten, so selbst sie im Hause des veronesischen Grafen Lodovico da Lesso wohnten, äußerten sie den Wunsch, jenes Bild zu sehen; man schickte danach und sie standen, wie Augenzeugen richten, eines Abends davor, um es bei guter Beleuchtung

Calvarienberg darstellt. Es rührt aus der kleinen Kirche her, welche den Namen la scuola segreta führt. Auf Platte XIII der vom Sig. Carlo d'Arco herausgegebenen Monumenti Mantovani findet man einen Stich davon.

zu betrachten und seinen Kunstwerth zu bewundern, als Frau Catharina, die Gemahlin des Grafen, zu jenen Herrentrat mit ihrem Söhnchen, der einen jener grünen Vögel in der Hand hielt, welche man in Verona Terrazzani nennt weil sie ihr Nest auf der Erde bauen und sich, wie die Speiber, gewöhnlich auf dem Daumen zu sitzen. Nun trug es sich zu, daß während er mit den Umstehenden das Bild betrachtete, der Vogel den ausgestreckten Arm und den Daumen des gemalten Kindes sah und dahin flog, sich darauf zu setzen, und daß er, da er sich auf dem Bilde nicht halten konnte und zur Erde fiel, zweimal in derselben Absicht dahin zurückkehrte, gleich als ob er eines der lebenden Kinder sey die ihn stets auf der Hand umhertrugen; worüber jene Herren erstaunten und dem Benedetto einen großen Preis boten wenn er ihnen das Bild überlassen wollte, es war indessen auf keine Weise möglich, es von ihm zu erlangen. Danachher dachten sie es ihm bei Gelegenheit eines Festes am Tage von S. Biagio in der Kirche von San Nazario zu rauben, mußten aber, da er Nachricht davon erhielt ihren Plan aufgeben.

Gemälde für
Verona in S.
Polo,

in S. Bernardino.

In S. Nazario.

Francesco malte in S. Polo zu Verona⁷⁶⁾ eine Tafel mit Wasserfarbe sehr schön und eine andere nicht minder herrliche in S. Bernardino, in der Capelle der Bardi. In Mantua malte er auf eine Tafel für Verona, in die Kirche der schwarzen Brüder zu S. Nazario, in die Grabcapelle S. Biagio zwei sehr schöne unbekleidete Gestalten und e

⁷⁶⁾ Von dem Gemälde in der Kirche S. Polo (S. Paolo?) ist nichts bekannt geworden, das andre in der Kirche S. Bernardino ist noch da, und trägt die Inschrift: Franciscus Bonsignorius Venet. MCCCCXXXVIII. In S. Fermo ist eine Madonna mit S. Hieronymus u. a. Heiligen, unterschrieben Franciscus Bonsignorius. MCCCCXXXIV.

Madonna, in Wolken mit dem Kind auf dem Arm und einige Engel, bewundernswürdige Gestalten. 77)

Francesco führte immer ein heiliges Leben und war jedem Laster so feind, daß er niemals üppige Bilder malen wollte, obwohl der Marchese ihn oft darum bat, und ihm reich an Güte waren seine Brüder, wie später gesagt werden wird. Als Francesco alt wurde, litt er an Harnbeschwerden, und begab sich auf Rath der Aerzte, mit Bewilligung des Marchese, begleitet von seiner Frau und einem Diener, nach Caldero im Veronesischen, um daselbst die Heilquelle zu gebrauchen; dort ließ er sich eines Tages, da er Sein Tod. Brunnen getrunken, von Müdigkeit bemeistern und schlief ein wenig, ohne daß es seine Frau über ihr mitleidiges Herz bringen konnte ihn daran zu hindern; worauf, da er alle, welche das Wasser von Caldero trinken der Schlaf schaft verderblich ist, ein heftiges Fieber erfolgte, dem er am zweiten Jul. des Jahres 1519 erlag. Als der Marchese die Nachricht seines Todes erhielt, schickte er sogleich einen Courier mit dem Befehl ab, den Leichnam Francesco's hieher gebracht werden; und so geschah es, obwohl fast gegen Willen der Veroneser, daß er zu Mantua in der Grabstätte der geheimen Bruderschaft von S. Francesco ehrenvoll beigesetzt wurde. — Francesco lebte vierundzwanzig Jahre, und ein Bildniß von ihm, das Messer Fermo gemalt, wurde als er funfzig alt war. Man dichtete zu seinem Lobe viele Verse, und wer ihn gekannt hatte, verehrte ihn als einen tugendhaften frommen Mann. Seine

) Das Bild in der Kirche S. Nazario stellt die Madonna mit dem Kinde und die Heiligen Blasius (Biagio), Sebastian und Julianus dar, nach denen die Capelle benannt ist. Auf der darunter befindlichen Staffel sieht man drei auf diese Heiligen bezügliche Historien. Von einem der Heiligen existirt ein Umriß in Kupferstich von Zanconi.

Frau war Madonna Francesca Gioachini aus Verona; Kinder hatte er nie besessen.

Seine Brüder.

Der älteste seiner Brüder hieß Monsignore, und weil er in den schönen Wissenschaften bewandert war, gab ihm der Marchese aus Liebe zu Francesco einträgliche Aemter in Mantua. Dieser lebte achtzig Jahre und hinterließ in letztgenannter Stadt Kinder, welche daselbst das Andenken der Familie der Monsignori lebendig erhalten. — Der zweite Bruder hieß in seinem weltlichen Namen Girolamo, bei den Barfüßern von S. Francesco aber Fra Cherubino. Er war ein feiner Kaligraph und Miniaturmaler. — Der dritte Bruder, ein Dominicaner = Observanten = Mönch, Fra Girolamo genannt, wollte aus Demuth Laienbruder werden, und führte nicht nur ein heiliges Leben, sondern war auch ein recht guter Maler, wenn man im Kloster von S. Domenico zu Mantua sieht, wo selbst er unter andern im Refectorium ein sehr schönes Abendmahl und eine Passion Christi gemalt hat, welche durch seinen Tod unvollendet blieb. Von demselben Meister ist das schöne Abendmahl⁷⁵⁾ im Refectorium der Benedictiner Mönche der reichen Abtei, welche diese Bruderschaft im Gebiete von Mantua besitzt; in S. Domenico übernahm er den Altar des Rosenkranzes; im zweiten Kreuzgang des Klosters von S. Anastasia⁷⁹⁾ zu Verona malte er und zwar mit vieler Uebung in Fresco die Madonna, den Bischof Remigio und die heilige Anastasia, und in einem kleinen Bogen über der zweiten Thüre von Martello die Madonna, St. Dominicus und St. Thomas von Aquino. Fra Gi-

Fra Girolamo Monsignori.

⁷⁵⁾ Dieß herrliche Abendmahl war eine Copie von dem berühmten Abendmahle des Leonardo da Vinci. Vasari erzählt im Leben des Girolamo da Carpi, er habe es in der Kirche S. Benedetto gesehen und sich angestaunt. Zu Anfang unseres Jahrhunderts ward es schmählicher Weise verkauft und nach Frankreich geschafft.

⁷⁹⁾ Die von Girolamo in dem Kloster der heil. Anastasia gearbeiteten Frescomalereien sind größtentheils untergegangen.

lamo hatte ein schlichtes Wesen, und war völlig unbekannt mit den Angelegenheiten der Welt. Geräusch und Störung ganz zu meiden bewohnte er ein Landgütchen, welches dem Kloster gehörte, ließ das Geld für seine Arbeiten, dessen er sich bediente, um Farben und andere Dinge zu kaufen, in einer Schachtel ohne Deckel, welche inmitten seiner Stube an einem Balken befestigt war; so daß davon nehmen konnte wer wollte, und kochte des Montags einen großen Kessel mit wälschen Bohnen zur Benutzung für die ganze Woche, damit er nicht nöthig habe alle Tage für sein Essen zu sorgen.

Als die Pest nach Mantua kam und die Kranken (wie in solchen Fällen zu geschehen pflegt) von jedermann verlassen waren, blieb Fra Girolamo, von höchstem Mitleid getrieben, stets bei den angesteckten Klosterbrüdern, ja diente ihnen mit eigenen Händen und so ohne zu achten, daß er im Gottes Willen das Leben verlieren könne, wurde er von dem Uebel ergriffen und starb mit sechzig Jahren zum Schmerz Aller, die ihn gekannt hatten.

Francesco Monsignori, zu dem wir noch einmal zurück-ehren wollen, fertigte, was ich oben zu sagen vergaß, das Bildniß des Grafen Ercole Giusti⁵⁰⁾ aus Verona in natürlicher Größe, mit einem Rock aus Goldstoff bekleidet, wie er zu tragen pflegte — ein sehr schönes Bild, welches nunmehr in dem Hause seines Sohnes, des Grafen Giusto, aufbewahrt wird.

Domenico Moroni,⁵¹⁾ der um das Jahr 1430 zu

Bildniß des
Grafen Erco:
le Giusti von
Franc.
Monsignori.

Domenico
Moroni.

⁵⁰⁾ Dieß Porträt ist in der Galerie Giusti nicht mehr zu finden, Maffei Verona ill. III 156 erwähnt ein schönes Bildniß im Museo Capello zu Venedig mit der Unterschrift: Franciscus Bonsignorius Veronensis pinxit 1486. Näheres darüber und wohin dasselbe gekommen, ist uns nicht bekannt.

⁵¹⁾ Den Familiennamen Moroni führt auch noch ein anderer berühmter Maler von Albino, einem Orte unsern Bergamo; seine Vornamen sind aber Gio. Battista.

Verona geboren wurde, lernte die Malerei bei einigen Schülern Stefano's ⁸²⁾ und durch Anschauen und Nachzeichnen der Bilder von Stefano, Jacopo Bellini, Pisano ⁸³⁾ und anderen Meistern.

Vieler Arbeiten nicht zu gedenken, die er nach Weise jener Zeit in Klöstern und Privathäusern ausgeführt hat, malte er in Hell-Dunkel mit grüner Erde die Fassade eines der Gemeinde von Verona zugehörigen, auf dem Platz der Signorenen gelegenen Hauses; er brachte darauf eine Menge Zierrathen und antiker Bilder an, mit Figuren in sehr gut geordneten Kleidungen vergangener Zeiten. Das beste Werk jedoch von ihm ist das Bild in S. Bernardino, wo Christus, umgeben von einer Masse Volk und Pferden ⁸⁴⁾ zur Kreuzigung geführt wird, auf der Mauer oberhalb der Capelle von Monte della Pietà, woselbst Liberale die Kreuzabnahme mit den weinenden Engeln gemalt hat. Die Capelle nächst dieser malte Domenico mit großem Kostenaufwande und reicher Vergoldung innen und außen in Auftrag des Ritters Niccolo von Medici, welcher damals für den wohlhabendsten Mann Verona's galt und von Natur dahin neigend auch zu andern frommen Zwecken viel Geld verwendete. Nachdem er eine Menge Klöster und Kirchen erbaut und fast an jedem Ort der Stadt ein bedeutendes Werk zur Ehre Gottes gestiftet hatte, bestimmte er die oben genannte Capelle zu seinem Begräbnißplatz und bedienete sich bei ihrer Ausschmückung der Hilfe Domenico's, des damals berühmtesten Malers in Verona, da Liberale in Siena war.

Gemälde in
S. Bernar-
dino.

⁸²⁾ Stefano da Zevio.

⁸³⁾ Oder Vittore Pisano, genannt Pisanello, dessen Leben oben II, p. 45 mitgetheilt ist.

⁸⁴⁾ Es ist auffallend, daß sich an dem bezeichneten Orte keine Spur von Vasari mit so großer Genauigkeit beschriebenen Gemälde Domenico's befindet.

Innerhalb der Capelle stellte Domenico die Wunder von St. Antonius aus Padua dar, dem sie geweiht ist, und malte dort in einem alten Mann mit geschorenem Barte und weißem Haupthaar ohne Barett, in einem langen Goldgewande, wie die Ritter jener Zeit zu tragen pflegten, den genannten Ritter Niccolo nach der Natur; das Ganze für eine Arbeit in Fresco sehr gut gezeichnet und ausgeführt.⁸⁵⁾ Die äußere Wölbung ist reich vergoldet und man sieht in bestimmten Kreisen die vier Evangelisten, auf den Pfeilern innen und außen aber verschiedene Heiligengestalten, unter andern S. Elisabeth vom dritten Franciscaner-Orden, S. Helena und S. Catharina, alle schön und wegen ihrer Zeichnung, Anmuth und ihres Colorits sehr belobt; kurz dieß Werk kann von der Trefflichkeit Domenico's und der Großmuth des Ritters Zeugniß geben.

Domenico starb sehr alt und wurde in S. Bernar-
dino begraben, woselbst man die genannten Werke seiner
Hand findet.

Sein Tod.

Als Erben seines Vermögens und seiner Kunst hinter-
ließ er Francesco Morone, seinen Sohn, der noch unter seiner
Aufsicht die ersten Anfänge der Malerei gelernt hatte, sich
nachmals aber in solcher Weise aufstrebte, daß er nach
urzer Zeit zu weit größerer Meisterschaft gelangte als
Domenico, wie die Werke deutlich offenbaren, die er im
Betteifer mit denen seines Vaters ausgeführt hat. Fran-
cesco malte in Del für den Altar von Monte in der genannten
Kirche S. Bernardino, unterhalb des Bildes von seinem
Vater, die Thüren, welche die Tafel von Libera verschlie-

Francesco
Morone.

Altarthüren
in S. Ber-
nardino.

⁸⁵⁾ Auch von diesen innerhalb und außerhalb der Capelle S. Antonio gearbeiteten Malereien finden sich weder Spuren noch andere, als die von Vasari gegebenen Nachrichten. Dagegen ist eine Versuchung des h. Antonius von Domenico Moroni af Fresco ausgeführt in S. Maria del Organo in Verona.

ßen, ⁶⁶⁾ auf der innern Seite des einen die Madonna, auf der des andern den Evangelisten St. Johannes in natürlicher Größe und sehr schön, die weinenden Angesichter nicht minder als die Gewänder und alle einzelnen Theile. In derselben Capelle auf der mittlern oder der Hauptmauerfläche malte er unten das Wunder des Herrn, der mit

Die wunderbare Speisung.

fünf Broden und zwei Fischen die Menge speist. Man sieht darin schöne Figuren und viele nach der Natur gezeichnete Bildnisse, rühmt jedoch vor allen St. Johannes, den Evangelisten, der ganz aufrecht steht und dem Volk zum Theil den Rücken zugehrt. Ebendasselbst malte er auf den Feldern zu Seiten der Tafel die dadurch gehalten wird, den Bischof und Franciscanermönch St. Ludwig, und eine andere Figur und in einem vertieften Kreis der Decke einige Köpfe in Verkürzung; lauter von den Künstlern Verona's sehr gerühmte Arbeiten. In derselben Kirche malte er zwischen dieser Capelle und der der Medici auf den Altar des Krenzes wo sehr viele Gemälde sind, eines in der Mitte

Christus am Kreuz.

über den andern mit Christus am Kreuz, der Madonna und St. Johannes, welches sehr schön ist. ⁶⁷⁾ Links von diesem Altar, über dem Bilde von Caroto, malte er Christum, wie

Fußwaschung.

er den Aposteln die Füße wäscht, die verschiedenartige Stellungen einnehmen, und bildete, wie man sagt, in der Figur welche dem Heiland Wasser zuträgt, ⁶⁸⁾ sich selbst ab. In der Capelle der Emilii im Dom stellte er St. Jacob und

Kreuztragung im Dom.

St. Johannes, zwischen ihnen Christus, dar, der sein Kreuz trägt, ⁶⁹⁾ ein paar Figuren von der wünschenswerthesten Güte

⁶⁶⁾ Schon zu Bottari's Zeit waren diese Thüren nicht mehr vorhanden. Jetzt ist auch Liberale's Tafel verschwunden.

⁶⁷⁾ Es ist noch vorhanden und mit der Jahreszahl 1498 bezeichnet.

⁶⁸⁾ Auch dieses existirt noch; doch schreibt es Vasari weiter unten dem Paolo Cavazzuola zu.

⁶⁹⁾ An die Stelle des sein Kreuz tragenden Christus trat später ein von Gio. Bettino Signaroli gearbeitete Verkörperung.

und Trefflichkeit. Derselbe arbeitete Mehres zu Lonico in Malt in Lo-
nico einer Abtei der Mduche von Monte Oliveto, zu der vieles Volk wallfahrtet, eine Madonna anzubeten, welche an jenem Orte Wunder thut. Francesco stand, wie ein Freund, ja wie ein Bruder mit dem Maler und Miniaturmaler Girolamo dai Libri,⁹⁰⁾ so daß sie gemeinschaftlich die Verzierung der Orgelthüren von Santa Maria in Organo bei den Mönchen In S. Ma-
ria in Or-
gano. von Monte Oliveto übernahmen, auf der einen stellte Francesco außen St. Benedict im weißen Gewande, und St. Johannes, den Evangelisten, innen die Propheten Daniel und Jesaias dar, zwei kleine Engel schweben über ihnen in der Luft und den Hintergrund füllt eine sehr schöne Landschaft. Von seiner Hand ist auch der Giebel über dem Altar von Muletta,⁹¹⁾ mit den Heiligen Petrus und Johannes, die nicht viel über eine Elle hoch, doch so gut und fleißig gearbeitet sind, daß sie wie Miniaturen aussehen. Das Schnitzwerk zu diesem Bilde fertigte Fra Giovanni aus Verona, ein Meister in eingelegter und anderer Holzarbeit. Auf der Chorwand am selben Ort malte Francesco zwei Bilder in Fresco, im einen den Herrn, welcher auf dem Esel in Jerusalem einzieht, im andern sein Gebet am Delberg; hier sieht man zur Seite einen Trupp Kriegerleute, welche von Judas geleitet kommen, um Jesum gefangen zu nehmen.⁹²⁾ Schöner indeß als diese und alle Arbeiten Francesco's ist die Sacristei, deren Decke ganz Sacristei dar-
selbst.

⁹⁰⁾ Von diesem Künstler handelt Vasari weiter unten.

⁹¹⁾ Dieses Bild ist vom Altar weggenommen und durch andre Gemälde ersetzt worden, (Bottari.)

⁹²⁾ In der Kirche S. Maria in Organo zeigt man als Werke des Francesco Mrone ein Bild in der vierten Capelle mit der Madonna und mehreren Heiligen; ferner acht hochliegende Felder des Hauptschiffs mit geschichtlichen Darstellungen aus dem alten Testament und die runden Bilder unter den Bögen mit den Figuren der Apostel und Evangelisten.

von ihm gemalt wurde, mit Ausnahme des H. Antonius, den die Dämonen schlagen, der, wie man sagt, von der Hand seines Vaters Domenico herrührt. In dieser Sacristei also ⁹³⁾ stellte er außer dem Heiland und einigen von unten auf verkürzten Engeln an der Decke, in den Lunetten je zwei und zwei in einer Nische verschiedene Päpste in ihrem Ornate dar, welche, dem Benedictiner-Orden angehörig, zur dreifachen Krone gelangt waren. Unter den Lunetten der Abbildung läuft rings um die Sacristei ein Fries von vier Fuß Höhe, in Felder abgetheilt, worin man einige Kaiser, Könige, Herzöge und andere Fürsten in Mönchskleidern sieht, welche Staat und Herrschaft verlassen hatten, um Klosterbrüder zu werden; auch sind darin viele Mönche nach dem Leben abgebildet, die in der Zeit, als Francesco jenes Werk arbeitete, das Kloster bewohnten oder auch nur besuchten, viele Novizen und andere Ordensbrüder, sehr schöne mit großem Fleiß gemalte Köpfe; und in der That war diese Sacristei damals die köstlichste in Italien. Der Schönheit der Schränke, ihrer richtigen Verhältnisse und Größe und der oben genannten Malereien nicht zu gedenken, läuft unter umher ein Spalier von Bänken mit eingelegter Arbeit, mit Schnitzwerk und schönen Perspectiven, alles so wohl ausgeführt, daß man damals und wohl auch zu unserer Zeit nirgend viel Besseres findet, ⁹⁴⁾ denn Fra Giovanni aus Verona, der es arbeitete, war trefflich in dieser Kunst; wie schon in dem Leben Rafaels von Urbino gesagt worden ist und wie viele Werke seiner Hand in Klöstern seines Ordens im päpstlichen Palast zu Rom, ⁹⁵⁾ zu Monte Oliveto, zu

⁹³⁾ Die hier genannten Gemälde des Francesco befinden sich noch in der Sacristei so wie auch die Geißelung des heil. Antonius von Francesco's Vater noch daselbst zu sehen ist.

⁹⁴⁾ Ebenfalls sieht man auch die schönen eingelegten Holzarbeiten (tarsie) des Fra Giovanni.

⁹⁵⁾ Im Palast auf dem Vatican und zwar in den hauptsächlich vor

Chiusuri im Sienesischen und an andern Orten bezeugen; das beste jedoch, was er ausgeführt, war die Arbeit in der eben genannten Sacristei; hatte er in den frühern die andern Meister seines Berufes übertroffen, so überbot er in dieser sich selbst; so schnitzte er unter andern für diesen Ort einen vierzehn Fuß hohen Leuchter zum Osterlicht, ganz von Nußbaumholz mit einem Fleiß, daß ich glaube, man könne in dieser Art nichts Besseres sehen.

Doch wir wollen zu Francesco zurückkehren. Er malte in derselben Kirche die Tafel für die Capelle der Grafen Giusti, darauf die Madonna, St. Augustin und St. Martin, beide in päpstlichen Gewändern, und im Klostergang eine Kreuzabnahme mit den Marien und andern Heiligen, als Frescoarbeit in Verona sehr gerühmt.⁹⁶⁾ In der Kirche S. Maria della Vittoria malte er im Nebenschiff des Chors die Capelle der Fumanelli, vom Ritter Niccolo von Medici erbaut, und im Klostergang die Madonna in Fresco, sodann das Bildniß des Messer Antonio Fumanelli, eines Arztes, der durch die Werke die er in seinem Berufe geschrieben, einen großen Namen erlangt hat. Jenseits der Schiffbrücke am Wege nach San Polo malte er links an einem Hause die Madonna mit vielen Heiligen in Fresco, sehr schön in Zeichnung und Colorit. Eine ähnliche von ihm ausgeführte Wand findet man zu Verona, oberhalb des Hauses der Sparvieri, dem Garten der Nonne von St. Fermo gegenüber. Vieler anderer Werke seiner Kunst zu gedenken, thut nicht noth, da der besten Erwähnung geschehen ist, und genügt zu sagen, daß er allen andern Malereien Anmuth, gute Zeichnung, Harmonie, Colorit und Feuer lieb, wie irgend ein anderer Maler. Er starb

Andere Gemälde Franz. d'Assisi's dafelbst.

Capelle der Fumanelli in Vittoria

Façadenbilder.

Raffael ausgemalten Gemächern. Fra Giovanni, der im J. 1537 starb, erreichte ein Alter von 68 Jahren. (Bottari.)

⁹⁶⁾ Von dieser Madonna so wie von der Kreuzabnahme im Klostergang ist nichts mehr zu sehen.

Sein Tod. am 16 Mai 1529 in einem Alter von fünfundsünfzig Jahren, und wurde in S. Domenico neben seinem Vater ⁹⁷⁾ seinem Verlangen gemäß in dem Ordenskleid der Franciscaner-Mönche begraben. Sein Lebelang war er so wohlgesinnt, fromm und sittlich, daß niemals ein unehrbares Wort über seine Lippen ging.

Ein Schüler Francesco's und weit geschickter als dieser, war der Veroneser Paolo Cavazzuola, ⁹⁸⁾ der in Verona viele Werke ausgeführt; ich sage in Verona, weil man nicht weiß, daß er jemals an sonst einem Orte gearbeitet habe. In S. Nazzario, einem Kloster der schwarzen Brüder daselbst, malte er viele Fresco-Bilder neben denen von Francesco, seinem Meister, welche alle zu Grunde gingen als jene Kirche durch die fromme Großmuth des ehrwürdigen Paters Don Mauro Lonichi, eines edeln Veronesers und Abts jenes Klosters, neu ausgebaut wurde. — An dem alten Hause der Fumanelli, ⁹⁹⁾ in der Via del Paradiso malte er in Fresco die Sibylle, welche dem Kaiser Augustus den Erbs�ter der Welt auf den Armen der Mutter oben im Himmel zeigt, als eine der ersten Arbeiten Paolo's — ein recht schönes Bild. An der äußern Seite der Capelle des Fontani in Santa Maria in Organo malte er gleichfalls in Fresco die beiden Engel St. Michael und St. Raphael. ¹⁰⁰⁾ An S. Eufemia in der Straße, nach welcher die Capelle des

Am Hause
der Fuma-
nelli die
Sibylle.

An S.
Maria in
Organo.

An S.
Eufemia.

⁹⁷⁾ Etwas weiter oben berichtet indeß Vasari, Domenico der Vater des Francesco sey in der Kirche S. Bernardino beigesezt worden.

⁹⁸⁾ Paolo Morando, genannt Cavazzuola, pflegte sich auf seinen Bildern Paulus Veronensis zu schreiben, daher ihn Manche mit dem spät lebenden Paolo Cagliari verwechselt haben, obwohl die Style der beiden Maler gewaltig von einander abweichen.

⁹⁹⁾ Dieß Haus ist die nachmalige Casa degli Stagnoli und führt die Nummer 5009. Man sieht in demselben noch jetzt die hier erwähnte Sibylle und ein anderes von Vasari überangenes Bild, welches das Opfer des Abraham darstellt.

¹⁰⁰⁾ Sie haben sich bis auf unsere Zeit erhalten.

Engel Raphael sieht, über dem Fenster durch welches Licht auf einen Treppenabsatz (der Capelle) des Engels ¹⁰¹⁾ fällt, malte er ebenso als Fresco den Engel Raphael, der Tobias auf die Reise geleitet — ein sehr schönes Bildchen. In S. Bernardino, oberhalb der Thüre vom Glockenthurme, malte er in Fresco den H. Bernardin in runder Umfassung, ¹⁰²⁾ und tiefer unten in einem andern Rund über einer Leuchstuhlthüre, den H. Franciscus gleich schön, wie den H. Bernhardin. Dieß sind die Fresco-Arbeiten, von denen man weiß, daß Paolo sie ausgeführt hat. In Del malte für den Altar der Heiligung in der Kirche der Madonna della Scala ein Bild von St. Rochus, ¹⁰³⁾ im Wettstreit mit dem H. Sebastian, welchen der Mohr an demselben Orte gegenüber malte. Dieser heilige Rochus ist sehr schön; Paolo's best ausgeführte Gestalten findet man jedoch in S. Bernardino; dort sind von seiner Hand alle großen Bilder um das Hauptaltarbild der Kreuzcapelle, mit Ausnahme eines einzigen, mit dem Gekreuzigten, der Madonna und St. Johannes, das über allen andern angebracht und von Francesco, seinem Meister, gemalt ist. ¹⁰⁴⁾ Oben daneben malte er zwei große Bilder, in dem einen Christi Geißelung an der Säule, im andern seine Krönung, mit einer Menge was über lebensgroßer Figuren. Tiefer unten sieht man

In S. Bernardino.

In Mad. della Scala.

In der Kreuzcapelle in S. Bernardino.

¹⁰¹⁾ „A un ripostiglio della scala di detto angelo.“ Vas. Auf diesem noch jetzt zu sehenden Gemälde steht die Jahreszahl 1520 in folgender Weise: M. V. XX.

¹⁰²⁾ Er ist noch jetzt im Kreuzgang vorhanden. Den H. Franz sieht man nicht mehr.

¹⁰³⁾ Dieser heil. Rochus befindet sich zu Verona auf der Gallerie Caldana. Der Sebastian ist nicht mehr vorhanden.

¹⁰⁴⁾ Die hier beschriebenen Gemälde des Cavazzuola, die Bottari für untergegangen hielt, sind noch vorhanden. Es gehört dazu auch die Fußwaschung, die Vasari weiter oben (S. Anm. 82.) dem Franc. Morone zuschreibt. Außerdem sind ebendasselbst von P. Cavazzuola mehrere Fresken in der Bibliothek.

in der ersten Reihe im Hauptbilde die Kreuzabnahme, mit der Madonna, St. Johannes, Magdalena, Nicodemus und Joseph und in einer Figur, nahe dem Kreuz, bildete er sich selbst s tren nach der Natur ab, daß er wie lebend erscheint, ein Jüngling mit rothem Bart und einer Mütze nach damaliger Sitte. ¹⁰⁵⁾ Rechts von diesem Bilde ist Christus an Delberg mit den drei Jüngern, links wird er, sein Kreuz tragend, nach dem Calvari-Berge geführt. Die Trefflichkeit dieser Arbeiten, welche hier mit denen seines Lehrers den Vergleich auszuhalten haben, wird Paolo stets seine Platz unter den besten Meistern anweisen. Auf dem unter Fries brachte er einige Brustbilder von Heiligen an, alle nach der Natur gezeichnet. Die erste Gestalt in Franciscanertracht ist die eines Seligen, das Bildniß des Fr. Girolamo Recalchi, eines edeln Veronesers; die Figur daneben, S. Bonaventura vorstellend, ist Bonaventura Recalchi, Bruder des genannten Fra Girolamo. Der Kopf St. Josephs ist Bildniß eines Agenten des Marchese Malaspini, welcher damals von der Bruderschaft Auftrag hatte das Werk ausführen zu lassen, und alle sind sehr schön. In derselben Kirche malte Paolo die Altartafel in der Ca-

In der Capelle des H. Franz das selbst.

pelle des H. Franciscus; es war sein letztes Werk und übertraf darin sich selbst. ¹⁰⁶⁾ Sechs über lebensgroße Figuren sind darin dargestellt, die heilige Elisabeth vom dritten Orden des H. Franciscus, eine sehr schöne Gestalt mit lächelndem, höchst lieblichem Angesicht; sie hat Rosen in Schooß und scheint mit Freuden zu sehen, daß Gott durch ein Wunder das Brod das sie, eine vornehme Dame, sell

¹⁰⁵⁾ Er hält in der Hand einen Zettel mit der Inschrift: Paul V. P. MDXXII.

¹⁰⁶⁾ Dieß Bild blieb unvollendet und ward nach Cavazzuola's Tod entweder von Francesco Morone, wie Maffei meint, oder von einem unbekanntem Mater, wie Dal Pozzo behauptet, fertig gemalt. befindet sich noch zu S. Bernardino in der Capelle des H. Franz.

den Armen gebracht, in Rosen verwandelt hat, zum Zeichen daß ihre demüthige Liebe, mit der sie den Armen mit eigenen Händen dient, dem Herrn wohlgefällig sey. Diese Heilige ist das Bildniß einer verwittweten Edelfrau, aus der Familie der Sacchi. Die übrigen Gestalten sind der Cardinal S. Bonaventura und der Bischof St. Ludwig, beide Franciscaner = Mönche; neben ihnen ist St. Ludwig König von Frankreich, St. Eleazar im grauen Kleide und St. Ivo im priesterlichen Gewande. Die Madonna welche mit dem S. Franciscus in der Höhe auf Wolken schwebt, und andere sie umgebende Figuren sollen nicht von Paolo, sondern von einem seiner Freunde ausgeführt seyn, der ihm bei diesem Bilde half, und wohl erkennt man, daß sie jenen unten an Trefflichkeit nicht gleichkommen. Und auf dieser Tafel ist das Bildniß der Madonna Catharina de' Sacchi, welche das ganze Werk hat machen lassen.

Paolo, der sich vorgesezt hatte groß und berühmt zu werden, wandte übermäßige Mühe auf, wurde krank und starb schon mit 31 Jahren ¹⁰⁷⁾, gerade als er anfang Zeugnis Sein Tod. von dem zu geben, was man in reiferem Alter von ihm erwarten konnte. Wäre das Schicksal seinem Wirken nicht überlich gewesen, so würde er sich in der Malerei gewiß die größte nur erreichbare Ehre erworben haben, und sein Tod geschah nicht nur seinen Freunden, sondern allen Künstlern, ja allen Personen, die ihn gekannt hatten, sehr weh, und so mehr, als er ein junger Mann von tadellosen Sitten war und kein Laster an ihm haftete. Er wurde in S. Polo begraben, unsterblich durch die herrlichen Werke, die er hinterlassen.

Stefano Veronese, ¹⁰⁸⁾ ein trefflicher Maler seiner Giovan Antonio.

¹⁰⁷⁾ Im J. 1522

¹⁰⁸⁾ Oder Stefano da Zevio, wie bereits (Anm. 82) bemerkt worden ist.

Zeit, wie wir vorne schon berichteten, hatte einen leiblichen Bruder Giovan Antonio mit Namen,⁴⁰⁹⁾ der von Stefano die Kunst der Malerei lernte, jedoch kaum ein mittelmäßige Meister wurde, wie man an seinen Werken erkennt, deren zu erwähnen nicht noth thut. Er hatte einen Sohn Jacob

Jacopo Be:
ronese u. sei:
ne Söhne Gi:
ov. Maria u.
Giov. Anto:
nio.

der auch zu den Duzendmalern gehörte; Jacob aber hatte zwei Söhne: Giovan Maria genannt Falconetto, dessen Leben wir gegenwärtig schreiben und Giovan Antonio. Diese letztere beschäftigte sich mit Malerei und führte viele Arbeiten zu Roveredo, einem sehr bekannten Schloß im Trientinischen aus, und eine Menge Bilder für Privathäuser zu Verona viele auch im Etsch=Thale, oberhalb Verona. Eine Tafel auf der er St. Nicolaus, umgeben von vielen Thieren darstellte, ist zu Sacco, gegenüber von Roveredo, und fertigte er außerdem eine große Zahl anderer Werke, bis er endlich zu Roveredo starb, woselbst er seinen Wohnort gewählt hatte. Vorzugsweise schön malte er Thiere und Früchte, deren viele und vorzüglich schön in Miniatur ausgeführt, durch den Veroneser Mondella⁴¹⁰⁾ nach Frankreich kamen; viele auch gab Agnolo, sein Sohn, zu Venedig an Messer Girolamo Lioni, einen sehr geistvollen Edelmann.

Giov. Maria
Falconetto.

Doch wir wollen endlich von Giovan Maria, seinem Bruder, erzählen. Er lernte die ersten Anfänge der Malerkunst bei seinem Vater,⁴¹¹⁾ vergrößerte und verbesserte dessen Manier, wurde jedoch auch kein Maler von besonderer B

⁴⁰⁹⁾ Bart. del Pozzo nennt diesen Bruder des Stefano: Giovanni Maria. (Bottari.)

⁴¹⁰⁾ Gaseazzo Mondello war ein tüchtiger Zeichner und Steingraeber. In der verbesserten Ausgabe des *Abecedario pittorico* v. S. 17 wird er Mendelli genannt. Von diesem Künstler ist in dem etw. weiter unten zu findenden Leben des Valerio Vicentino wieder Rede. (Bottari.)

⁴¹¹⁾ So wie nach dem Anonymus des Morelli in Rom von Melozzo von Forti den Fortgang.

deutung. Dieß sieht man im Dom zu Verona an den Capellen der Maffei und Emilii, an dem obern Theil der Kuppel in San Nazaro¹¹²⁾ und an mehreren andern Bildern seiner Hand. Da er indeß seine geringe Vollkommenheit in der Malerei erkannte und an der Baukunst stets über großes Vergnügen gefunden hatte, begann er mit großem Fleiß die Alterthümer seiner Vaterstadt Verona zu betrachten und abzuzeichnen. Hierauf entschlossen nach Rom zu gehen und die dortigen bewunderungswürdigen Ueberreste der Vergangenheit, die wahren Lehrmeister der Baukunst, zu studiren, begab er sich dahin und verweilte dort zwölf ganzer Jahre. Den größten Theil dieser Zeit brachte er damit hin, die herrlichen Alterthümer daselbst zu sehen und nachzuzeichnen; er forschte aller Orten, bis er die Grundrisse und Verhältnisse auffand und ermüdete nicht, jedes Ding in Rom, die Gebäude wie ihre einzelnen Theile, als Säulen, Gesimse und Capitelle aller Ordnungen genau und mit allen Maßen zu zeichnen. Gleiches that er mit allen damals schon ausgegrabenen Bildwerken, und kehrte nach Verlauf von zwölf Jahren, reich an Schätzen der Kunst, in seine Vaterstadt zurück. — Nicht zufrieden mit dem was Rom bot, hatte er auch alles abgebildet, was in der Campagna jener Stadt gut und schön war, im Königreich Neapel, dem Herzogthum Spoleto und an andern Orten. Giovanni Maria, zu arm, um sich durch eigenes Vermögen in dem Unterhalt zu schaffen, soll immer zwei oder drei Tage die Woche einigen Malern geholfen, und von dem was er dadurch gewann, da zu jener Zeit die Kunst gut bezahlt wurde und der Unterhalt wohlfeil war, gelebt, und den Ueberrest der Woche seinen Baustudien obgelegen haben. Er zeichnete demnach alle jene Alterthümer, gleich als ob

Malereien
im Dom u.
in S. Naz-
zaro.

Studirt die
Alterthümer
Verona's.

Geht nach
Rom,
zu gleichem
Zwecke.

Arbeitet als
Malergehül-
fe.

¹¹²⁾ In S. Nazaro sieht man die bezeichneten Gemälde aus dem Leben des S. Blasius noch jetzt in der Capelle S. Biagio; in Verbindung mit andern des Bart. Montagna.

sie vollständig erhalten wären, und stellte nach den vorhandenen Theilen und Gliedern den Rest des Körpers oder Gebäudes in solcher Wahrheit und Richtigkeit und in so wohlbedachtem Maß und Verhältniß dar, daß er in keinem Theil irren konnte.

kehrt nach
Verona zu-
rück.

Frescobild in
S. Giorgio.

steht beim
Kaiser in
Gunst.

Und bei sei-
nen Nach-
barn in An-
sehn.

Nach Verona zurückgekehrt fand Giovan Maria nicht Gelegenheit die Baukunst zu üben, weil sein Vaterland wegen Umgestaltung des Staates in arger Bedrängniß war, deshalb beschäftigte er sich vorerst mit Malerei und führt eine Menge Werke aus. Ueber dem Hause der Torri malt er ein großes Wappen mit Trophäen, und in Auftrag zweier deutscher Herren, Rätthe Kaiser Maximilians, auf eine Wand der kleinen Kirche von S. Giorgio in Fresco einige Gegenstände aus der Schrift, und malte dabei Herren in Lebensgröße knieend, den einen an der rechten, den andern an der linken Seite.⁴¹⁵⁾ Zu Mantua arbeitete er ziemlich viel für den Signor Luigi Gonzaga und einiges Andere zu Osino in der Marc Ancona. In der Zeit, als die Stadt Verona unter Herrschaft des Kaisers stand, malte Falconetti das kaiserliche Wappen an allen öffentlichen Gebäuden, er hatte dafür gute Einnahme und ein Privilegium vom Kaiser, worin dieser ihm, wie man sieht, viele Gnadenrechte und Freiheiten bewilligte, sowohl wegen seiner Dienstleistungen als weil er beherzt und kühn und mit den Waffen in der Hand sehr tapfer war, so daß der Kaiser auch in dieser Beziehung eines kräftigen und treuen Dienstes von ihm gewärtig seyn konnte, und dieß war um so wichtiger, als er bei seinen Nachbarn in solchem Ansehen stand, daß die ganze Einwohnerschaft der Vorstadt von San Zeno, einen

⁴¹⁵⁾ In der Kirche S. Giorgio, jetzt S. Pietro Martire, die gegenwärtig einer Privatschule zum Gebrauch überlassen ist, sind die hier erwähnten Gemälde noch zu sehen. Es ist vornehmlich eine Verkündigung.

sehr volkreichen Theil Verona's, wo er geboren war und ein Weib aus der Familie Provali genommen hatte, seinem Beispiel zu folgen pflegte. Darum schlossen die Bewohner jener Gegend sich ihm an und man nannte ihn in der Stadt nicht anders als den Rothen von San Zeno. Als daher die Lage Verona's sich änderte und es wieder unter Herrschaft seiner alten venetianischen Gebieter kam, mußte Giovan Maria, als Anhänger der kaiserlichen Partei, zum Schutz eines Lebens von dannen gehn. Er begab sich nach Trient, verweilte daselbst einige Zeit und malte Verschiedenes; als jedoch endlich die Streitigkeiten geordnet waren, wandte er sich nach Padua. Dort wurde er dem ehrwürdigen Monsignore Bembo bekannt, der ihn sehr begünstigte und ihm in Bälde die Bekanntschaft des großmüthigen Herrn Luigi Cornaro verschaffte, eines venetianischen Edelmanns von klarem Verstand und wahrhaft königlichem Sinn, wie seine Thaten ehrenvollen Unternehmungen kund thun. Anderer ähnlicher Eigenschaften nicht zu gedenken, fand er Freude an der Baukunst, deren Kenntniß jedes großen Fürsten würdig ist; er hatte die Werke von Vitruv, von Leon Battista Alberti und anderen Schriftstellern gelesen, welche über diesen Gegenstand geschrieben haben und fühlte Verlangen, was er wußte praktisch auszuüben. Als er daher die Zeichnungen von Alconetto's sah und vernahm, mit welcher Gründlichkeit er über jene Gegenstände redete und alle Schwierigkeiten aufklärte, die in den verschiedenen Ordnungen der Baukunst entstehen können, wurde er von solcher Liebe für ihn ergriffen, daß er ihn in seinem Hause aufnahm und einundzwanzig Jahre ehrenvoll beherbergte, denn so lange dauerte noch das Leben Giovan Maria's. In dieser Zeit führte er viele Werke mit Messer Luigi aus; weil aber dieser die Alterthümer Roms der Wirklichkeit zu betrachten wünschte, wie er sie in den Zeichnungen Giovan Maria's gesehen hatte, ging er dahin,

Gehtgezogen nach Trient.

Später nach Padua.

Gewinnt H. Luigi Cornaro zum Sohn und Freund.

Falconetto mit sich nehmend, in dessen Gesellschaft er jedes Ding aufs genaueste betrachten wollte. Darnach nach Padua zurückgekehrt, begann er nach der Zeichnung und dem Modell Falconetto's die sehr schöne reichausgeschmückte Loggie im Hause der Cornaro¹¹⁴⁾ nahe beim Santo, dann aber der Palast nach einem Modell von Messer Luigi selbst zu erbauen. Auf einem Pfeiler dieser Loggie sieht man den Namen Giovan Maria's in Stein gehauen.¹¹⁵⁾ Derselbe machte ein große prächtige Thüre in dorischer Ordnung zum Palast des Gouverneurs der Provinz,¹¹⁶⁾ ein in reinem Geschmack gearbeitetes und deßhalb von jedermann sehr gerühmtes Werk.¹¹⁷⁾ Er erbaute zwei schöne Thore in Padua, das eine S. Giovanni gegen Vicenza gelegen, schön und bequem für die Soldaten, die es bewachen;¹¹⁸⁾ das andere, Savonarolo mit nicht minderm Verstand.¹¹⁹⁾ Von seiner Hand ist die Zeichnung und das Modell der Dominikanerkirche zu Santa Maria delle Grazie, und er legte den Grund dazu ein Werk, wie das Modell erkennen läßt, so wohlersonnen und schön, daß man in solcher Größe bis jetzt vielleicht an keinem Ort ein gleiches gesehen hat.¹²⁰⁾ Er fertigte für den Signore Girolamo Savorgnano das Modell zu einem prachtvollen Palast, in dessen festem Castell von Usopo

Palazzo Cornaro in Padua.
 Portal am Capitanio.
 Thore zu Padua.
 S. Maria delle Grazie.
 Palast Usopo.

¹¹⁴⁾ Dieses Haus gehört jetzt der adeligen Familie Giustiniani.

¹¹⁵⁾ Man liest noch jetzt auf dem Architrav: Joan. Maria Falconet architectus Veronensis. MDXXIII.

¹¹⁶⁾ Den man zu Padua Capitanio nennt.

¹¹⁷⁾ Dieß Portal ist mit vier paarweise stehenden dorischen Säulen verziert.

¹¹⁸⁾ Dieß Thor ward im J. 1528 erbaut. Auf der Mauer desselben ist der Name des Architekten eingehauen.

¹¹⁹⁾ Es wurde im J. 1530 errichtet. Von ihm, so wie dem St. Johannes: Thore finden sich die Pläne in der Verona illustrata di Marchese Maffei.

¹²⁰⁾ Wegen des Ablebens des Papstes Pius V, welcher die nöthigen Geldmittel hergab, wurde der Bau nicht nach dem ursprünglichen Pläne fortgesetzt.

riaul, davon damals die Fundamente gelegt, auch der Bau über die Erde emporgeführt wurde, das jedoch nach dem Tode dieses Herrn auf dem Punkte liegen blieb, wo es stand und nicht weiter vorrückte; hätte man es vollendet, so würde es bewundernswürdig geworden seyn.

Zu derselben Zeit ging Falconetto nach Pola in Istrien, einzig um das Theater, Amphitheater und den Triumphbogen in dieser sehr alten Stadt zu sehen und zu zeichnen; und war er der erste, welcher Theater und Amphitheater abbildete und ihre Grundrisse auffand; alle, welche wir besitzen, besonders von Verona, stammen von ihm und wurden nach seinen Zeichnungen von andern Meistern gestochen. Giovan Maria besaß einen hohen Sinn, und gleich jemand, der nie etwas Anderes gethan als große antike Werke zeichnen, wünschte er nichts sehnlicher, als Gelegenheit zur Ausführung ähnlicher Bauten in gleicher Größe. Deshalb entwarf er Grundrisse und Zeichnungen dazu, mit derselben Genauigkeit, als ob sie im Augenblick in Ausführung gebracht werden sollten, ja er verlor sich, so zu sagen, dermaßen darin, daß er sich nicht herabließ Zeichnungen zu Privatgebäuden, für Edelleute zu Landhäusern oder städtischen Wohnungen, wie sehr er auch darum gebeten wurde, zu fertigen.

Reise nach
Pola.

Falconetto's
Entwürfe.

Giovan Maria war außer den oben erwähnten Zeiten viele Male in Rom; wie er denn mit diesem Wege sich so vertraut gemacht hatte, daß er, als er noch jung und kräftig war, bei der geringsten Veranlassung ihn unternahm. So erzählen einige noch lebende Personen, er sey einstmal mit einem fremden Baumeister, der sich zufällig in Verona befand, über das Maß eines antiken Simses zu Rom in Streit gerathen; nachdem man viel hin und her geredet hatte, sprach Giovan Maria: ich werde mich hierüber sogleich aufklären, ging stracks nach Hause und reiste nach Rom.

Entwürfe zu
Grabmälern.

In Auftrag der Familie Cornaro fertigte er zwei sehr schöne Zeichnungen zu Grabmälern, welche in S. Salvador zu Venedig errichtet werden sollten. Das eine gehörte für die Königin von Cypern, aus dem Hause der Cornaro das andere für den Cardinal Marco Cornaro, den ersten welcher in jener Familie zu solcher Würde erhoben wurde. In der Absicht die Zeichnungen Falconetto's zur Ausführung zu bringen, ließ man in Carrara eine Menge Marmorblöcke brechen und nach Venedig bringen, woselbst sie unbehauen noch jetzt im Hause der Cornari zu sehen sind. — Giovan Maria war der erste, der die gute und richtige Baumeethod nach Verona, Venedig und allen jenen Gegenden brachte denn vor ihm war niemand dort gewesen, der nur eine Sims oder ein Capitell hätte machen können, der das Maß und Verhältniß der Säulen oder irgend eine Regel verstanden hätte, wie man an den frühern Bauten sehen kann. Dieses Kenntniß erweiterte Fra Jocondo, ein gleichzeitiger Meister, um vieles; zu letzter Vollkommenheit gelangte sie jedoch durch Michele San Michele; und jene Gegenden müssen Verona stets dankbar seyn, als der Heimath und dem Wohnort dieser drei trefflichen Baumeister. Ihnen folgte Sansovino, der zu der Baukunst, welche, die oben genaunte Meister dort schon begründet und befestigt hatten, die Bildhauerkunst fügte, damit die Gebäude allen ziemenden Schmutz empfangen möchten; welches alles, wenn erlaubt ist, also auszudrücken, wir dem Falle Rom's danken,¹²¹⁾ die Veranlassung war, daß die Meister unseres Berufes sich an viele Orte verstreuten und die Schönheit der Kunst ganz Europa mitgetheilt wurde.

Falconetto's
Verdienst.

¹²¹⁾ Dies bezieht sich auf die bekannte Plünderung Rom's unter Augustus VII, bei welcher viele Künstler gemißhandelt wurden und viele sich flüchteten.

Giovan Maria ließ in Venedig einiges in Stuccatur lehrt Stuccaturarbeit. arbeiten und lehrte, wie man dabei verfahren müsse. Mehrere Personen versichern, er habe in seiner Jugend die Wölbung der Capelle des Santo zu Padua von Tizian aus Padua ¹²²⁾ und vielen andern in solcher Weise verziert lassen. Im Hause der Cornaro sind eine Menge recht schöner Stuccaturarbeiten nach seiner Angabe ausgeführt, auch lehrte er jene Kunst zweien seiner Söhne, Ottaviano, Seine Söhne. er zugleich die Malerei übte, und Provolo. Alessandro, in dritter Sohn, war in der Jugend Waffenschmied, später widmete er sich dem Soldatenstande, war dreimal Sieger auf dem Kampfplatz, wurde endlich Hauptmann der Infanterie, kämpfte tapfer unterhalb Turin in Piemont und fiel dort, von einer Kugel getroffen.

Giovan Maria durch Podagra gelähmt, starb zu Padua im Hause des Messer Luigi Cornaro, ¹²³⁾ der ihn immer wie einen Bruder oder vielmehr wie sich selbst geliebt hatte. Messer Luigi trug Verlangen, die Leiber möchten im Tode nicht getrennt werden, da Freundschaft und Kunst die Geister auf dieser Welt verbunden hatten, deßhalb bestimmte er, man solle in einem für ihn selbst zu errichtenden Grabmale mit ihm Giovan Maria und den überaus heitern Dichter Scizzante beisetzen, welcher sein naher Freund war und in dem Hause lebte und starb. Ob dieß Vorhaben des

¹²²⁾ Tiziano Minio von Padua, Bildhauer und Bronzegießer, wirkte um's J. 1545. Gottari befindet sich im Irrthum, da er angibt, dieser von Vasari hier erwähnte Tiziano sey Tiziano Aspetti, denn der letztere war im J. 1568, wo die zweite Ausgabe des Vasari erschien, erst drei Jahre alt. Minio lebte noch 1554, wo er mit dem Kirchenvorstand von St. Antonio einen Accord abschloß über ein Bronzegitter. Die obeng. Stuccaturen in der Capella del Santo sind noch wohl erhalten, deßgleichen Christus mit den 12 Aposteln in Halbfiguren von derselben Hand, gleichfalls in Stucco.

¹²³⁾ S. oben Anm. 114.

großmüthigen Cornaro nachmals zur Ausführung gekommen weiß ich jedoch nicht.

Giovan Maria besaß viele Beredsamkeit, war scharf in seinen Bemerkungen, und in der Unterhaltung so heiter und ergötzlich, daß Cornaro versicherte, man könne von seinen witzigen Einfällen ein ganzes Buch schreiben. Obwohl durch Podagra gelähmt, lebte er doch fröhlich und starb erst in seinem sechsundsiebzigsten Jahre 1534.¹²⁴⁾ Er hatte sechs Töchter, fünf verheirathete er noch selbst, die sechste wurde nach seinem Tode von ihren Brüdern mit dem Veroneser Bartolommeo Ridolfi vermählt, der gemeinschaftlich mit ihnen viele Stuccaturarbeiten ausführte und sie in dieser Kunst weit übertraf, wie man an vielen Orten, vornehmlich zu Verona, an dem Hause von Fiorio della Seta auf Ponnuovo, sehen kann, wo er mehre Zimmer sehr schön ausschmückte. Einige andere im Hause des Grafen Cano sind bewunderungswürdig, und dasselbegilt von denen, welche er im Hause der Murati nahe bei San Nazaro, für Gio. Battista della Torre, für die Villa des Veronesischen Baquiers Cosimo Moneta¹²⁵⁾ und für viele andere Personen an verschiedenen Orten aufs beste arbeitete. — Palladio ein trefflicher Baumeister, versichert, er kenne niemand, dessen Erfindungsgabe reicher wäre, und der besser verstehe Zimmerräume durch schöne Stuccaturzierrathen zu schmücken als Bartolommeo Ridolfi. Vor wenigen Jahren wurde die

Bart. Ri-
dolfi Stucca-
turer.

¹²⁴⁾ Lemanza irrt, wenn er behauptet, dieser Künstler habe später als 1553 noch gelebt. Seine falsche Ansicht gründet sich darauf, daß die in einer Inschrift befindliche Jahreszahl 1553, welche auch ein Anonymus bei Morelli angibt, für 1537 genommen. Monterossi in seinen Annali Mss. nimmt 1537 als das Todesjahr an, und 74 Jahre als die Lebensdauer Falconetto's.

¹²⁵⁾ Diese Villa heißt Belfiore di Porcile und ist jetzt nur zum Theil bewohnbar, da der Rest unter Wasser steht. Wenn die Trockenterrasse jener Gegend erst ganz vollendet ist, dürfte ihr wieder ein besseres Loos zu Theil werden.

Künstler durch Spitech Giordan, einen vornehmen polnischen Herrn, unter sehr ehrenvollen Bedingungen zum Dienst des Königs von Polen berufen, woselbst er viele Stuccaturwerke, große Bildnisse, Medaillen und Zeichnungen zu Palästen und andern Gebäuden gefertigt hat und noch fertigt mit Hülfe seines Sohnes, der dem Vater in Kunstgeschick nicht nachsteht.

Das Geburtsjahr des alten Francesco dai libri aus Verona kennt man nicht genau, weiß jedoch daß er kurz vor Liberale die Kunst übte und gab ihm den Zunamen dai libri wegen seiner Geschicklichkeit, Bücher mit Miniaturgemälden zu verzieren. Denu sein Leben fällt in die Zeit, wo die Buchdruckkunst noch nicht erfunden war, und erst Anfang in Gebrauch zu kommen; so wurden ihm von allen andern Bücher zur Verzierung mit Miniaturen, in welcher Kunst er vortrefflich war, zugeschickt, und malte er deren sehr viele, indem ein jeder der die großen Kosten aufwandte, Bücher schreiben zu lassen, sie auch so viel als möglich mit Bildern schmücken ließ. Von seiner Hand sind demnach viele Chorbücher zu Verona in S. Giorgio, in S. Maria Organo und in S. Nazaro, alle sehr schön; das schönste noch ist ein kleines Buch, oder vielmehr ein Doppelbild, wie ein Buch verschlossen. Auf der einen Seite sieht man St. Hieronymus sehr fein mit vielem Fleiß gemalt, auf der andern St. Johannes, welcher auf der Insel Pathmos seine Offenbarung schreibt.

Dies Werk erhielt der Graf Agostino Giusti als Erbtitel von seinem Vater, heutigen Tages aber befindet es sich im Kloster San Leonardo, dem Kloster der geistlichen Domherren, an welchem der Vater Don Timoteo Giusti, der Sohn des genannten Grafen, Antheil hat. Endlich nachdem Francesco zahlreiche Werke für verschiedene Herren gefertigt hatte, starb zufrieden und glücklich, da er außer dem Seelenfrieden,

Francesco
dai Libri.

Ursprung
seines Na-
mens.

den er seiner Rechtschaffenheit verdankte, noch einen Sohn besaß, Girolamo mit Namen, und so ausgezeichnet in der Kunst, daß er sich noch bei Lebzeiten von ihm übertroffen sah.

Girolamo
dal Libri.
Schon in der
Jugend aus-
gezeichnet.
Arbeitet für
mehrere Kir-
chen in und
um Verona.

Dieser Girolamo wurde 1472 zu Verona geboren und malte mit sechzehn Jahren in der Capelle der Rischii in Santa Maria in Organo die Altartafel, welche aufgedeckt und an ihren Ort gebracht jedermann in solches Verwundern setzte, daß die ganze Stadt zu Francesco, seinem Vater, eilte, ihn zu umarmen und sich mit ihm zu freuen.¹²⁶⁾

Man sieht in diesem Bilde eine Kreuzabnahme mit einer Menge Figuren; unter vielen schönen trauernden Köpfen rühmen alle Künstler vorzugsweise den der Madonna und des heiligen Benedict. Die Landschaft darauf, mit einem Theil der Stadt Verona zeichnete Girolamo recht gut nach der Natur. Er fühlte sich durch das ihm gezollte Lob angefeuert und malte mit vieler Gewandtheit den Altar der Madonna in S. Polo und das Bild von der Madonna und der h. Anna in der Kirche della Scala, wo es zwischen dem heil. Sebastian und Rochus von dem Mohren und von Cavazzuola aufgestellt wurde.¹²⁷⁾ In der Kirche della Vittoria machte er das Haupt-Altarbild für die Familie Zoccoli und nahe nebenan die Tafel vom heiligen Dionysius für die Familie der Cipolli, in Zeichnung und Color seine gerühmteste Arbeit. In S. Lionardo auf dem Berge nahe bei Verona findet man von seiner Hand die Tafel des Hauptaltars, die er in Auftrag der Familie Cartier ausführte — ein großes, figurenreiches, von jedermann sehr geschätztes Werk mit einer herrlichen Landschaft. Ganz vornehmlich bewundernswürth erschien daran jedoch etwa

Meisterwerk
in S. Lionardo.

¹²⁶⁾ Dieß Gemälde ist in der genannten Kirche nicht mehr zu finden.

¹²⁷⁾ Auch von diesem Werke findet sich keine Spur mehr vor. V.

Das in unsern Tagen öfter vorkommt, ein Baum nämlich, an welchem ein Thron sich lehnt, auf dem die Madonna ruht; denn dieser Baum, nach dem Ansehen ein Lorbeer, beschattet mit seinen Aesten den Thron, und da diese nicht dicht stehen, so schimmert der Himmel so klar und rein hindurch, daß man fürwahr einen wirklichen lebendigen Baum erblicken glaubt, und daß oft schon Vögel, welche sich in die Kirche verirrt hatten, darauf zugeflogen sind, um sich auf seinen Zweigen auszuruhen, besonders Schwalben die in den Balken des Daches ihr Nest gebaut hatten und die kleinen Schwälbchen dergleichen. Dieß versichern glaubwürdige Personen, unter andern Pater Don Giuseppo Mangiuoli aus Verona, zu zweien Malen General jenes Ordens und ein Mann von heiligem Lebenswandel, der niemals etwas versichern würde, was nicht ganz wahr wäre; daselbe erzählt der Pater Don Girolamo Volpini aus Verona, und berichten viele andere Personen.

In Santa Maria in Organo, woselbst Girolamo sein letztes Werk ausgeführt hatte, malte er auf einer Orgelthür (deren andere von Francesco Morone, ¹²⁸) seinem Gelehrten, verziert war) auf der äußern Seite zwei Heilige, auf der innern die Krippe. Auf einer Tafel, seinem frühern Werke gegenüber, stellte er die Geburt des Herrn, die Hirten und eine Landschaft mit schönen Bäumen dar; vor allen diesen lebendig und natürlich sind darin zwei Kaninchen, die mit solchem Fleiße ausgeführt, daß man an ihnen jedes einzelne Haar unterscheidet. ¹²⁹) Eine andere Tafel von

Geburt Christi
sü in S. Maria
in Organo.

¹²⁸) In der Ausgabe der Giunti liest man Murone, allein dieß ist offenbar ein Druckfehler, der jedoch in viele spätere Ausgaben übergegangen ist.

¹²⁹) Es befindet sich jetzt in der öffentlichen Pinakothek von Verona. Man sieht auf dem Bilde außer der Jungfrau, die das Kind anbetet, noch S. Joseph, S. Johannes als Kind und S. Hieronymus. In derselben Sammlung befinden sich unter seinem Namen noch zwei

der Hand Girolamo's ist in der Capelle der Buonalivi: in der Mitte die Madonna, ihr zu Seiten zwei Figuren, unten einige singende Engel. Für den Altar des Sacramentalte er zwischen den Verzierungen von Fra Giovanni aus Verona drei kleine Bilder in Miniatur,¹⁵⁰⁾ im mittlere eine Kreuzabnahme und zwei kleine Engel, in jedem der beiden andern drei kniende, dem Sacrament zugewendete Heilige. Die Gebeine dieser Heiligen ruhen in dem Altar; die drei ersten sind Canzio, Canziano und Canzianello, Neffen von Kaiser Diocletian, die drei andern Protus, Grigonus und Anastasius, welche den Martyrtod in der Nähe von Aquileia erlitten, an einer Stelle welche ad aquas gradatas heißt. Alle diese Gestalten sind in Miniatur sehr schön ausgeführt, denn Girolamo übertraf in dieser Kunst alle seine Zeitgenossen in der Lombardei und im venetianischen Staate. Er malte viele Bücher für die Mönche von Montescaglioso im Königreich Neapel, einige andere in San Giustina zu Padua, viele für die Abtei von Praxa im Pisanischen und mehrere zu Candiana, einem sehr reichen Kloster der geistlichen Domherren von S. Salvatore, wohin er sich Person begab, um sie dort zu arbeiten, etwas das er sonst niemals thun wollte. In der Zeit, als er sich in jenes Kloster aufhielt, lernte die ersten Anfänge seiner Kunst durch Giulio Clovio, ein Mönch jenes Klosters,¹⁵¹⁾ jetzt der größte Miniaturmaler in Italien. Girolamo malte zu Candiana ein Blatt mit einem Kyrie, ein seltenes Werk, und für dieselben Mönche das erste Blatt eines Chor=Psalters.

Kreuzabnahme.
me.

Malte viele
Chorbücher.

Madonnenbilder mit Heiligen. Große Einfachheit sowohl in der Darstellung als in der Ausführung zeichnet das obige Werk aus.

¹⁵⁰⁾ Diese drei kleinen Bilder sind jetzt von dort weggenommen, man hat an deren Stelle ein Gemälde von Simone Brentana gemacht, auch den Altar schön aus Marmor restaurirt. (Bottari.)

¹⁵¹⁾ Die Biographie dieses berühmten Miniaturenmalers ist weiter unmitgetheilt.

Viele Werke seiner Hand sind in Verona in Santa Maria in Organo, mehrere auch bei den Mönchen von S. Giorgio,¹³²⁾ bei den schwarzen Brüdern von S. Nazario und in einigen andern Orten derselben Stadt;¹³³⁾ alle seine göttlichen Arbeiten übertraf er jedoch in einem Blatt, auf dem er in Miniatur das irdische Paradies darstellte mit Adam und Eva, die durch den Engel der ihnen mit dem Schwert in der Hand folgt, von dort verjagt werden, und nicht zu schildern ist die große und schöne Mannichfaltigkeit der Bäume, Früchte, Blumen, Thiere, Vögel und anderer Gegenstände in diesem bewunderungswürdigen Werke, welches Don Giorgio Caccianale aus Bergamo, damaliger Prior von S. Giorgio zu Verona, malen ließ und dafür dem Girolamo, sonstige Aufmerksamkeiten ungerechnet, sechzig Goldscudi zahlte. Er schenkte es später einem Cardinal zu Rom, Protector seines Ordens, und dieser zeigte es vielen Herren jener Stadt, von denen es als die beste bis dahin gesehene Miniaturarbeit anerkannt wurde.¹³⁴⁾ Girolamo malte Blumen mit einem so feinen und so treu und schön, daß man sie in der Wirklichkeit zu sehen glaubte, und ahmte kleine Cameen, andere kleine und geschliffene Edelsteine aufs täuschende nach; unter seinen Figuren sind einige, wie man sie auf Cameen und geschnittenen Steinen findet, nicht größer als eine Ameise, und dennoch unterscheidet man alle Glieder

Blatt Blumen und Cameen.

¹³²⁾ In der Kirche S. Giorgio Maggiore sieht man ein herrliches Madonnen-Bild, welches Lanzi als ein wahres Juwel derselben betrachtet. Es trägt folgende Inschrift MDXXVI. Men. Mar. XXVIII. Hieronymus a Libris pinxit, welche in zwei Abschnitte zerfällt. Daher ist die Jahreszahl 1529, welche ihm Lanzi gibt, entweder ein Schreib- oder ein Druckfehler.

¹³³⁾ In der Fabbrica von S. Nazario sieht man von ihm einen von Engel gestützten todtten Christus, so wie auf einzelnen Bildern die heiligen Nazarius und Celsus (denen die Kirche geweiht ist), Johannes den Täufer, Benedict, Blasius und Juliana.

¹³⁴⁾ Von diesem Blatt ist uns keine Kunde zugekommen.

und Muskeln so wohl daß, wer es nicht sieht, es kaum glauben kann. Girolamo behauptete in seinem hohem Alter er verstehe jetzt mehr, wie je von dieser Kunst und wisse so zu sagen, wo Bartel Most hole; wolle er aber die Pinself gebrauchten, so falle es anders aus, als er gedacht habe weil Auge und Hand den Dienst versagten. 1555 des zweiten Jul. starb er in einem Alter von dreiundachtzig Jahren und wurde in S. Nazzario in dem Begräbniß der Brüderschaft von S. Biagio beigesezt. Er war ein sehr rechtlicher Mann, hatte nie mit irgeud jemand Handel un führte ein schuldloses Leben.

Sein Tod.

Francesco
dal Libri der
Jüngere.

Unter mehreren Kindern besaß er einen Sohn Francesco mit Namen, der die Kunst von ihm lernte und schon in früher Jugend in der Miniaturmalerei Wunder that, daß Girolamo versicherte, er habe in so frühem Alter nicht Gleiches vermocht.

Francesco wurde jedoch durch einen Bruder seiner Mutter von der begonnenen Laufbahn abgelenkt; dieser Oheim war ziemlich reich und hatte keine Kinder, er nahm den Neffen zu sich und ließ ihn zu Vicezza für einen ihm zugehörigen Glasofen Sorge tragen. Als nun Francesco seine besten Jahre darangegeben, starb die Frau des Oheims und sah sich jeder Hoffnung beraubt und seine Zeit verloren denn jener heirathete noch einmal, bekam Kinder und Francesco wurde nicht sein Erbe, wie er geglaubt hatte. Er wandte er sich wiederum der Kunst zu, lernte im Verlauf von sechs Jahren etwas und begann zu arbeiten. Unter andern fertigte er eine große innen hohle Kugel, von vier Fuß im Durchmesser; von Holz außen mit Leim von Ochsen Seunen überzogen, so daß man nirgend Risse oder sonst eine Beschädigung fürchten durfte. Diese Kugel zu einem Erdglobus bestimmt, wurde in Gegenwart und nach Anordnung der beiden Aerzte und vorzüglichen Kosmographen

Macht einen
Globus.

und Astrologen Fracastoro und Bertoldo genau gemessen und eingetheilt, und Francesco sollte sie in Auftrag des Venezianers Messer Andrea Navagero, eines sehr gelehrten Dichters und Redners, malen, der sie dem Könige von Frankreich zu schenken gedachte, wohin er sich als Gesandter seiner Republik begab. Doch kaum auf seinem Posten angelangt, starb Navagero und der Globus blieb unvollendet. Sicherlich würde er ein seltenes Werk geworden seyn, hätte Francesco ihn unter Anleitung zweier so großer Männer fertig machen können. Daß dieß nicht geschah, ist indeß noch weniger schlimm, als daß der Globus in Abwesenheit Francesco's irgendwie eine Beschädigung erhielt; dessen ungeachtet kaufte ihn Herr Bartolomeo Leonichi und wollte ihn ihm wieder hergeben, wie sehr er auch darum gebeten, und welches großes Gebot ihm auch darauf gelegt wurde. Zwei kleine Globen hatte Francesco schon früher gearbeitet, den einen erhielt Mazzanti, der Erzpriester des Domes von Verona, den andern der Graf Raimondo della Torre, heutigen Tages besitzt ihn der Graf Giovan Battista sein Sohn und hält ihn sehr werth, da er gleich dem früheren nach Rath und Angabe von Fracastoro, dem sehr nahen Freunde des Grafen Raimondo, von Francesco gemessen und eingetheilt worden war.

Diesem Künstler wurde der mühselige Fleiß, welchen Miniaturarbeiten fordern, zur Last, deßhalb ergab er sich der Malerei und Baukunst, wurde darin sehr vollkommen Wird Maler u. Architekt. und führte viele Werke in Venedig und Padua aus. In jener Zeit kam der Bischof von Tournay, ein edler und reicher Mann, nach Italien, sich wissenschaftlich zu beschäftigen, jene Gegenden zu sehen und die dortigen Sitten und Gebräuche kennen zu lernen; er hielt sich in Padua auf, und vieles Vergnügen am Bauen und beschloß, weil die italienische Methode dieser Kunst ihm über alles wohlgefiel,

er wolle sie nach seinem Vaterlande verpflanzen. Zu diesem Zweck gewann er Francesco, dessen Vorzüge er kennen gelernt hatte, für sich, und zahlte ihm ehrenvollen Gehalt, damit er ihn nach Flandern begleite, woselbst er viele rühmliche Dinge zu vollführen dachte. Die Zeit der Abreise kam und schon waren die größten, besten und berühmtesten Gelehrte Italiens abgezeichnet, als der arme Francesco starb. Er hinterließ einen einzigen Bruder, der Priester war und mit ihm erlosch sonach die Familie der Libri, in der Vater Sohn und Enkel nacheinander in Miniaturmalerei Treffliche geleistet hatten.

Stirbt in der
Jugend.

Audere Schüler, durch welche jene Kunst lebendig erhalten worden wäre, ließen sie nicht zurück, mit Ausnahme des früher genannten Geistlichen Don Giulio. Dieser lernte sie, wie ich damals erwähnte, in der Zeit, als Giralamo im Kloster von Candiana arbeitete, woselbst er Mönch war, und brachte sie zu einer Vollkommenheit, welche Wenige erreicht und keiner jemals übertroffen hat.

Don Giulio
Clivio.

Von den vielen hier genannten seltenen und edeln venezianischen Künstlern hatte ich zwar vordem schon Kenntniß, doch alles was ich hier von ihnen berichte, hätte ich nicht erzählen können, ohne die viele Güte und den Fleiß meiner beiden Freunde, des ehrwürdigen und gelehrten Fra Mar de' Medici aus Verona, eines in allen rühmlichen Künsten und Wissenschaften sehr geübten Mannes, und des trefflichen Bildhauers Danese Cataneo aus Carrara, die mir die vollständigen und genauen Nachrichten gegeben die ich zu Nutzen und Gefallen derer, welche dieß Buch lesen, nach bestem Vermögen mittheilte. Ueberhaupt leistet mir bei demselben die Gefälligkeit vieler Freunde großen Beistand, indem sie sich's angelegen seyn lassen, mir zur Hülfe und der Welt zum Gewinn Nachforschungen in diesen Dingen an-

stellen. ¹⁵⁵) Dieß aber sey das Ende der Lebensbeschreibungen der Veroneser, deren sämtliche Bildnisse ich nicht erhalten konnte, da die genauen Angaben, welche ich mittheile, mir erst zu Händen kamen, als ich mit diesem meinem Werke fast ans Ende gelangt war.

¹⁵⁵) Bottari fügt dieser Stelle folgende treffende Anmerkung bei:

„Aus diesem freimüthigen Bekenntniß des Vasari ersieht man, wie er bei der Compilation dieser Biographien zu Werke gegangen, und daß, wenn er von ausländischen Künstlern wenig sagt, der Grund nur darin liegt, daß er über sie wenig Auskunft erhalten konnte, obwohl er sich vielfach bemühte, sich solche von ihren Landsleuten zu verschaffen. Deßhalb thut man ihm durchaus Unrecht, wenn man ihn für mißgünstig erklärt, so oft er von nichttoscanischen Künstlern wenig sagt.“

Das Leben

des

florentinischen Malers Francesco
Granacci.

Großes Glück widerfährt Künstlern, wenn sie durch Geburt oder Umgang in ihrer Kindheit Männern nahe stehen, die der Himmel vorzugsweise vor andern zu ausgezeichneten erhabenen Meistern in unserem Berufe erwählt hat; denn es fördert unendlich in Erlernung einer guten und schönen Manier, wenn man die Verfahrungsweise und die Werk trefflicher Künstler kennen lernt, bevor Wetteifer und Ehrgeiz, wie wir anderer Orten sagten, ihre Macht über den Geist ausüben.

Fr. Granacci
in der Schule
des Bertoldo.

Francesco Granacci, dessen schon Erwähnung geschehen ist, gehörte zu denen, welchen der prachtliebende Lorenzo von Medici in der Schule seines Gartens ¹⁾ Aufnahme gestattete; dadurch lernte er als Knabe die Kraft und Kunst Michelagnolo's kennen, und als er heranwuchs und reich Frucht zu tragen begann, vermochte er nicht sich wieder von ihm loszureißen, sondern strebte vielmehr, voll Achtun-

Mitschüler
und Freund
Mich. An-
gelo's.

¹⁾ S. oben III, 1. im Leben des Torregiano. S. 152 f.



FRANCESCO GRANACCI.



und unglaublicher Ergebenheit, jenem mächtigen Geiste nachzufolgen. Dieß zwang Michelagnolo zu größerer Liebe zu ihm als zu irgend einem seiner Freunde, und zu so großem Vertrauen, daß er ihm williger als jedem andern mittheilte, was er damals von der Kunst verstand. Sie arbeiteten zusammen in der Werkstatt von Domenico Grillandaio, und Granacci, der unter den Jünglingen dieses Meisters für den besten, für anmuthig in Behandlung der Tempera-Farben und geschickt in der Zeichnung galt, half David und Benedetto Grillandaio, den Brüdern Domenico's, die Hauptaltartafel in Santa Maria Novella, welche durch den Tod des letztern unvollendet blieb, fertig machen. Bei dieser Arbeit lernte Granacci ziemlich viel und führte zunächst eine Menge Bilder in derselben Manier aus, die zum Theil in den Häusern der Bürger verstreut, zum Theil nach andern Orten versendet wurden.

Granacci war liebenswürdig und gewandt in gewissen Artigkeiten die bei Carnivalsfesten in Florenz üblich waren; ²⁾ leistet Dienst bei Festlichkeiten und Maskeraden. deshalb bediente sich der prachtliebende Lorenzo von Medici bei derlei Dingen stets seiner Hilfe, vornehmlich bei einer Maskerade die den Triumphzug des Paulus Aemilius, als Sieger über einige fremde Nationen, darstellte. Hierbei zeigte sich Granacci seiner Jugend ungeachtet sehr reich an schönen Erfindungen und erwarb großes Lob. Ich will bei dieser Veranlassung noch einmal erwähnen was ich früher schon sagte, daß nämlich der prachtliebende Lorenzo von Medici der erste Erfinder von Maskeraden war, welche geistige Bedeutung haben und in Florenz „Gesänge“ ³⁾ genannt

²⁾ Von diesen Festlichkeiten hat Vasari im Leben des Pier di Cosimo III. 1. S. 78 f. umständlicher gehandelt.

³⁾ Man nannte sie Canti, weil von den maskirten Personen einige Gedichte abgesungen wurden, die später den Titel Canti Carnascialeschi erhielten. Man schätzt sie wegen der darin enthaltenen witzigen

werden, denn so viel man weiß hatten sie früher niemals statt.

1515, ⁴⁾ als zum Empfang von Papst Leo X von Medici in Florenz prächtige und glänzende Vorbereitungen getroffen wurden, bediente sich Herr Jacopo Nardi, ein sehr gelehrter und geistreicher Mann, der Hülfe Granacci's. Der Magistrat der Achte hatte ihn nämlich beauftragt für einen schönen Maskenzug Sorge zu tragen. Als Gegenstand dafür wählte er den Triumph des Camillus und Granacci führte alles was hiebei von Malerhand angeordnet werden mußte, so schön und reich als möglich aus die Worte des Gesanges sind von Jacopo und beginnen:

Erkenne dich zu reichem Glanz erhoben
Glückseliges Florenz,
Da niedersteigt vom Himmel ic.

Granacci fertigte zu diesem Einzug und vorher und nachher viele Komödien-Decorationen und malte in der Zeit als er bei Grillandaio war, einige Schiffsfahnen, Standarten und Wappenschilder für mehre Ritter vom goldenen Sporen die in Florenz ihren öffentlichen Einzug hielten; alles auf Kosten der Hauptleute von der Partei der Guelfen wie damals Sitte war, und auch in unseren Tagen kürzlich noch geschehen ist. Er erfand schöne Kleidungen und Ausschmückungen bei Gelegenheit der Turniere und Potenzen, ⁵⁾ ein

Einfälle und der Reinheit ihrer Sprache, findet sie aber wegen dem unlautern Inhalts tadelnswert. (Bottari.)

⁴⁾ In der Ausgabe der Giunti ist die Jahreszahl 1513 angegeben, von dieser Druckfehler ist in alle spätern Ausgaben übergegangen, da der Vasari im Leben des Andrea del Sarto, III. 1., S. 411 deutlich 1515 schreibt, was mit dem Zeugniß der Geschichte übereinstimmt.

⁵⁾ Die Potenze waren Gesellschafter lustiger Personen, die dasselbe Stadtquartier bewohnten, sich verkleideten, einen König und Hofstaat hatten u. (Bottari.)

bei den Florentinern bräuchlichen Art sehr ergötzlicher Festspiele, denn man sieht dabei Männer welche in kurzen Bügeln fast aufrecht zu Pferde stehen und mit derselben Leichtigkeit Lanzen brechen, als ob sie fest im Sattel säßen. Alles dieß geschah um Pappst Leo's Ankunft in Florenz zu feiern, auch errichtete Granacci bei derselben Veranlassung, dem Thor der Abtei gegenüber, einen herrlichen Triumphbogen mit überaus schön erfundenen Bildern in Helldunkel. *) Man rühmte diesen Bogen sehr vornehmlich wegen seiner architektonischen Formen und wegen des Gedankens, daß dadurch der Eingang zu der Via del Palaggio dem obigen Thor der Abtei mit seinen Treppen und sonstigen Einzelheiten ganz gleich erschien, welche perspectivisch so treu gemalt waren, daß sie sich von den wirklichen nicht unterschieden. Zur Ausschmückung des Bogens arbeitete er von Thon einige sehr schöne erhabene Figuren und auf seiner höchsten Höhe las man in großen Buchstaben die Worte: Leoni X Pont. Max. Fidei Cultori.

Aber um endlich von einigen noch vorhandenen Werken Granacci's zu reden; so hatte er an dem Carton Michelagnolo's im großen Saal des Palastes so viel gelernt, daß er Buonarrotti mehrfach nützlich seyn konnte. Als dieser deshalb von Pappst Julius II nach Rom berufen wurde, die Decke der päpstlichen Capelle im Palast zu malen, war Granacci einer der ersten, dieß Werk nach Cartons von seiner Hand in Fresco ausführen zu helfen. Später freilich genügte Michelagnolo keines Einzigen Verfahrensweise bei der Arbeit, und entließ er sie auch nicht, so fand er doch Mittel, sie zu entfernen, indem er seine Thüre ver-

Geht zu
Mich. Angelo
nach Rom.

*) Im Leben des Andrea del Sarto hat Vasari berichtet, dieser Bogen sey von Granacci und Aristotele da San Gallo ausgeführt worden.

schloß und sich nicht sehen ließ, — ein Betragen, welches all-
zur Rückkehr nach Florenz bewog.

kehrt nach
Florenz zu-
rück.

Dort malte Granacci im Hause des Herrn Pier Fran-
cesco Borgherini in Borgo S. Apostolo ein Delbild mit
kleinen Figuren; es dient als Kopfbrett zu einem Ruhe-
bette in dem Zimmer, worin Jacopo da Pontormo, Andre-
del Sarto und Francesco Ubertini viele Begebenheiten aus
dem Leben Josephs dargestellt hatten, handelt von demselben
testamentlichen Gegenstand und ist mit sauberem Fleiß in
reizendem Colorit ausgeführt: in einem (perspectivischen
Gebäude sieht man Joseph der den König Pharaos bedient
ein in allen Theilen überaus schönes Werk. Für denselben

Geschichten
Josephs.

Dreieinigkeits.

Herrn malte er in Del ein Rundbild mit einer Dreieinigkeits-
Gott Vater nämlich, der das Crucifix im Arme hält. In der

Himmelfahrt
Mariä mit
S. Thomas.

Kirche von San Pier maggiore sieht man auf einer Tafel
seiner Hand die Himmelfahrt der Madonna mit vielen
Engeln und dem heiligen Thomas, dem sie den Gürtel reicht,
eine Gestalt von solcher Anmuth in der Bewegung, daß sie
von Michelagnolo's Hand zu seyn scheint; und dasselbe gilt
von der Madonna. Die von Granacci selbst ausgeführten
Zeichnungen beider Figuren befinden sich mit einigen andern
Blättern desselben Meisters in unserm Zeichenbuch. Zu Seite
des Bildes sind die vier Heiligen: Paulus, Lorenz, Jacopo
und Johannes, so schöne Gestalten, daß dieß Werk für
Francesco's beste Arbeit gilt ⁷⁾ und fürwahr, hätte er son-
gar nichts ausgeführt, so würde es allein genügen, ihm stes-
den Ruf eines trefflichen Malers zu erhalten. In der Kirche
von S. Gallo vor dem Thore desselben Namens, welche
dem Kloster der Einsiedler = Mönche von St. Augustin ge-

7) Nach dem Einsturz der Kirche S. Pier Maggiore kam dieses Bild
den Palast Rucellai. Ein Stich danach ist auf Platte XXXIII in
Etruria Pittrice zu finden.

8) Das andre Gemälde des Granacci, nämlich die Madonna, welche die

hört, stellte er auf einer Tafel die Madonna, zwei Kinder, Madonna mit Heiligen in S. Jaco. po tra Fossi St. Zanobius den Bischof von Florenz und St. Franciscus dar; sie befand sich in der Capelle der Girolami, aus deren Familie der heil. Zanobius stammte und ist heutigen Tages in S. Jacopo tra Fossi in Florenz.⁹⁾ Buonarrotti hatte eine Nichte als Nonne im Kloster von Santa Apollonia zu Florenz, und da er deßhalb die Verzierung und Zeichnung zu dem dortigen Hauptaltar und der Altartafel gefertigt hatte, malte Granacci einige Geschichten mit kleinen Figuren Legende der S. Apollonia. und einige größere in Del, welche jene Nonnen sowohl als die Künstler sehr zufrieden stellte.¹⁰⁾ Eine andere an demselben Ort tiefer unten angebrachte Tafel seiner Hand ging durch die Unachtsamkeit, daß man angezündete Kerzen auf dem Altar stehen ließ, in einer Nacht sammt dem höchst werthvollen Tapetenschmuck in Flammen auf; gewiß ein großer Schaden, denn dieß Werk war von Künstlern sehr gerühmt. Für die Nonnen von S. Giorgio auf der Höhe stellte Granacci auf der Tafel des Hauptaltars die Madonna, Madonna mit Heiligen in S. Giorgio. S. Catharina, S. Giovanni Gualberto, den Cardinal S.

heil. Thomas den Gürtel reicht, und vor der der Erzengel Michael kniet, befindet sich auf der Florenzer Gallerie im großen Saale der Toscanischen Schule.

⁹⁾ Es ist noch jetzt daselbst.

¹⁰⁾ Einige dieser kleinen Bilder befinden sich in der sogenannten Gallerie der kleinen Bilder in der Akademie der schönen Künste. Diese sind die Verkündigung; vier heilige; das Abendmahl; die Ausgießung des h. Geistes; die Legende der h. Apollonia in 6 Abtheilungen; und einige Engel mit Lilien in den Händen. Andre Gemälde des Granacci kamen nach München in die Gemäldefammlungen des Königs von Bayern. Es sind vier schmale Bilder von 4' Höhe und 2' Br. mit den Heiligen Hieronymus, Johannes Bapt., Apollonia und Magdalena, gut modellirt, klar und kräftig in der Farbe, und fließend in der Behandlung, aber ohne besondere Vorzüge der Zeichnung, Charakteristik und des Ausdrucks.

Macht Carz
tonß zu
Glasfenstern

Bernardo Uberti und S. Fedele dar.¹¹⁾ Eine Menge seine Bilder, echte wie runde, sind in den Häusern der Edelleute unserer Stadt verstreut, auch fertigte er viele Carton zu Glasfenstern, die von den Jesuitermönchen zu Florenz gearbeitet wurden. Er fand große Freude daran, auf Tuch zu malen, that es gemeinschaftlich mit andern und für sich allein und fertigte außer den oben genannten Dingen noch eine Menge Drapperien. Er trieb die Kunst mehr zum Zeitvertreib als aus Lebensbedürfniß, arbeitete gemächlich, wollte Bequemlichkeit haben, und floh jede Beschwerde, sehr ein Mensch es kann. Dessenungeachtet hielt er doch seine stets zusammen, begehrte nicht nach dem, was Anderer gehdrt, machte sich wenig Sorgen, war freundlich und suchte das Leben fröhlich zu genießen. So wurde er 67 Jahre alt, nach deren Verlauf er an einer gewöhnlichen Fieberkrankheit starb. 1544 wurde er am Tag des Apostels St. Andreas in der Kirche von St. Ambrugio zu Florenz beigesetzt.¹²⁾

Sein Lob.

¹¹⁾ Auch dieses Bild befindet sich in der erwähnten Akademie der schönen Künste und zwar in der Gallerie der großen Bilder.

¹²⁾ In der ersten Ausgabe steht 1544, und Baldinucci bestätigt diese Jahreszahl. Geboren war er 1477. In der ersten Ausgabe ist man überdieß folgende Grabchrift:

Onorata per me Parte fu molto,
E io per lei con fama sempre vivo,
Che se ben del mio corpo restai privo
La lode e il nome non sia mai sepolto.
(Der Kunst hab ich gebracht die schönsten Gaben,
Und durch sie wird mein Ruhm für immer leben;
Ist gleich mein Leib dem Tode hingegeben.
Mein Lob und Namen werden nie begraben.)



BACCIO D'AGNOLO.



CXXII.

Das Leben

des

florentinischen Baumeisters

B a c c i o d' A g n o l o.

macht mir häufig sehr viel Vergnügen, auf die An-
 ge unsrer Künstler Acht zu haben und zu sehen, wie sie
 nählich empor kommen, besonders in der Baukunst, deren
 antniß noch vor wenigen Jahren in der Hand von Schnitz-
 eitern oder von spitzfindigen Menschen war, die sich dar-
 beschränkten, ohne Einsicht in die Kunstausdrücke und
 undsätze, Perspective zu verstehen. Gewiß aber kann die
 ukunst nur von solchen vollkommen ausgeübt werden,
 che eine sehr richtige Einsicht und gute Zeichnung, in
 Malerei, Bildnerei oder Schnitzarbeit Vieles gethan, und
 urch Veranlassung gefunden haben, die einzelnen Glieder
 Gebäude, Säulen, Simse und Postamente und alle ihre
 rhältnisse zu messen, welche allein zur Verschönerung der
 talten und zu keinem andern Zwecke dienen. In solcher
 ise werden Zimmerleute, die fortgesetzt derlei Dinge aus-
 ren, mit der Zeit Baumeister, und die Bildhauer bes

kommen gleicher Weise durch das Aufstellen ihrer Statuen, durch die Ausschmückung von Grabmälern und durch andere hobene Arbeiten mit der Zeit mehr Verstandniß ihrer Kunst. Während der Maler für seine perspectivischen Ansichten mannigfaltige Erfindungen und die verschiedenen Gebäulichkeiten nichts ohne einen Grundriß davon machen kann, denn man ist außer Stande Häuser oder Treppen mit darauf stehenden Figuren auf Flächen zu zeichnen, wenn man nicht vorher Perspective und Baukunst kennen gelernt hat.

Baccio fertigte in seiner Jugend treffliche eingeleitete Arbeiten, und von ihm sind die Spaliere um den Chor der Hauptcapelle von Santa Maria Novella, worin man eine sehr schönen Gestalten von St. Johannes dem Täufer und St. Lorenz sieht. Schatzwerke seiner Hand sind die Zierrathen zu derselben Capelle, zum Hauptaltar der Nunziata, ¹⁾ zur Orgel von Santa Maria Novella und unzählige andere Dinge welche er für die Gemeinde und für Privatpersonen in Florenz seiner Vaterstadt übernahm. Er schied von dort, um sich nach Rom zu begeben und daselbst mit allem Eifer die Baukunst zu studiren. Wiederum heimgekehrt, errichtete er zur Ankunft von Pappst Leo X Triumphböden von Holz an verschiedenen Plätzen der Stadt. Da er jedoch desto seine Werkstatt niemals verließ, sah man dort häufig eine Menge Bürger und die besten und geschicktesten Künstler seines Berufes, vornehmlich im Winter, wo sie sich in Gespräche mit ihm führten und über wichtige Gegenstände disputirten. Der erste darunter war der damals noch jugendliche Raphael von Urbino, hernach Andrea Sansovino, Michelangelo, Maiano, Cronaca, Antonio und Giuliano Sangalli, Granacci und bisweilen wenn auch selten Michelagnolo.

¹⁾ Die Holzverzierung ward beseitigt, als der Altar, auf Kosten des Sohne des Vitale Medici, in der Weise neuhergestellt wurde, wie ihn noch heut zu Tage sieht.

ler anderer fremder und einheimischer junger Leute nicht gedenken. Nachdem Baccio sich in dieser Weise mit der Kunst beschäftigt und einige Erfahrung gesammelt hatte, kam er in Florenz so sehr in Ruf, daß man die Ausführung der prächtigsten Gebäude, welche damals errichtet wurde, ihm übergab und ihn zum Hauptmeister dabei ernannte. — In der Zeit, als Piero Soderini Gonfaloniere wurde, berathschlagte Baccio, mit Cronaca und Andern, wie oben sagte wegen des großen Saales im Palaste und leitete von Holz die Verzierung der großen Tafel, welche von Bartolommeo entworfen, Filippino aber gezeichnet hatte.

In Gesellschaft derselben Meister erbaute er die Treppe jenem Saale mit sehr schönen Steinverzierungen, und Säulen von gemischtem Marmor, auch ist ein Werk seiner Hand die Marmorthüre zum Palast der Zweihundert, wie heutzutage genannt wird. Auf dem Platz von Santa Maria errichtete er einen Palast für Giovanni Bartolini, ein reicher innerer Ausschmückung, und fertigte viele Zeichnungen für einen demselben Herrn zugehörigen Garten in Gualfonda.²⁾ Und weil dieß der erste Palast war mit vierzehn Fenstern, Frontispizen und einer Thüre, deren Säulen Kapitäl, Friese und Cornischen trugen, wurden diese Dinge in Florenz im Gespräch und durch Sonette sehr getadelt, und man heftete Festons von grünem Laub daran, wie an Kirchen bei Festlichkeiten, indem man sagte, solche Fassade sei besser für einen Tempel als für einen Palast,³⁾ kurz Baccio war nahe daran, außer sich zu gerathen, tröstete sich jedoch wiederum, weil er wußte, er habe das Gute

Nachdem der Garten von Gualfonda eine Zeitlang im Besiz der Marchesen Riccardi gewesen war, gelangte er in den der edeln Familie Stiozzi.

Die Spötter, bemerkt Milizia, wußten nicht, was diese Frontispize bedeuten sollten, und Baccio selbst war darüber vielleicht im Dunkel.

nachgeahmt und sein Werk sey wohl geordnet.⁴⁾ Wahr ist daß der Sims des ganzen Palastes zu groß ausfiel, wozu ich schon an anderem Orte sagte, dessenungeachtet aber wurde das Werk im Uebrigen stets sehr gerühmt.⁵⁾ — In Lanfredino Lanfredini führte er längs des Arno, zwischen der Brücke von Santa Trinità und der Brücke alla Carraia ein Haus auf und begann auf der Piazza de Mozzi das Haus der Rasi, welches nach dem Ufer des Arno gewendet ist, vollendete es jedoch nicht. Von ihm ist auch das Haus der Taddei für einen der Taddei errichtet und man leidet es als sehr bequem und schön.⁶⁾ Dem Pier Francesco Borgherini gab er die Zeichnungen zu seinem Hause in der Bestadt St. Apostolo⁷⁾ und ließ darin mit vielen Kosten schöne Thüren- und Kamin-Verzierungen aubringen; vornehmlich schnitzte er zum Schmuck eines Zimmers Kästen von Nußbaumholz, mit einer Menge Kinder so fleißig, daß man sie heutigen Tages unumöglich in gleicher Vollkommenheit ausführen könnte. Demselben Herrn gab er die Zeichnungen zu seiner Villa auf der Höhe von Bellosguardo, — ein schön, höchst bequemes aber sehr kostspieliges Gebäude.⁸⁾ Für Giovanni Benintendi fertigte er ein Vorzimmer und reizungemein schöne Rahmen um einige Bilder-trefflicher Meister. Er fertigte das Modell zu der Kirche des S. Josef

⁴⁾ Auf das Thürgestirn ließ er aber in großen Buchstaben die Inschrift einhauen: *Carpere promptius quam imitari*, womit er auf die florentiner anspielte. (Bottari.)

⁵⁾ Siehe oben III, 1. und die Anm. 7 im Leben des Cronaca.

⁶⁾ Jetzt führt der Palast den Namen: Pecori: Giraldi, und er steht an der Straße der Ginori.

⁷⁾ Das Haus gehört gegenwärtig der Familie Rosselli, vormals des Turco.

⁸⁾ Diese Villa existirt noch und gehört jetzt der Familie Castellani, wozu dem Erlöschen nahe ist.

Sto. Nofri⁹⁾ und ließ daselbst das Portal errichten, das 3te Werk seiner Hand. Den Glockenthurm von Santo Spirito in Florenz hinterließ er unvollendet, heutigen Tages wird er in Auftrag von Herzog Cosimo nach Baccio's Zeichnung fertig gemacht.¹⁰⁾ Von demselben Meister ist der Thurm von S. Miniato di Monte, den die Artillerie aus dem Lager¹¹⁾ zwar bestrichen aber nicht zerstört hat, und welcher dem Baccio eben so viel Ruhm durch den Schaden, den er dem Feinde zufügte, erwarb, als durch seine schöne Bauart. Baccio, wegen seiner Güte und durch die Liebe seiner Mitbürger zum Baumeister von Santa Maria del Fiore berufen, fertigte die Zeichnung zu dem Dockengeländer ringsum am Ruppel, welches Filippo Brunelleschi, vom Tode überrascht, unvollendet gelassen, und waren selbst die Zeichnungen, die dazu gemacht hatte, durch Unachtsamkeit der Bauaufseher beschädigt und verloren gegangen. Daher nahm Baccio, nachdem er neue Zeichnungen und Modelle zu dem Geländer fertiggestellt, die ganze Seite bis an die Ecke des Bischeri angriff;¹²⁾ aber Michelagnolo Buonarrotti, der bei seiner Rückkehr von Rom sah, daß man bei Errichtung dieses Werkes die Verzahnungen wegschnitt, welche Brunelleschi nicht ohne Grund hatte heraus stehen lassen, erhob darüber

⁹⁾ Oder S. Onofrio. Um die Kirche S. Giuseppe aufzufinden, muß man sie gegenwärtig als in der Gerberstraße (dalle Concie) oder am Ende der Straße der Unzufriedenen (de' Malcontenti) gelegen bezeichnen, indem das Hospital S. Onofrio, nach welchem jener Theil der Stadt sonst benannt wurde, jetzt nach einer andern Stelle verlegt ist.

¹⁰⁾ Dieser Glockenthurm wird von Bottari und, was mehr auf sich hat, von Milizia und Piacenza gelobt. Baccio d' Agnolo baute auch, nach Richa's Angabe zufolge, im J. 1517 den Glockenthurm der alten Kirche S. Michele Bertelbe, welche jetzt den Namen S. Michele degli Antinori und S. Gaetano führt.

¹¹⁾ D. h. dem Lager des Prinzen von Oranien, im J. 1529. (Bottari.)

¹²⁾ Oder, da jene Benennung jetzt außer Gebrauch gekommen ist, nach der Straße der Balestrieri hin.

solchen Lärm, daß man mit der Arbeit einhielt, denn sagte, ihm dünke Baccio habe einen Grillen-Käfig daraus gemacht, so ein mächtiges Gebäude fordere etwas Großartigeres nach anderer Zeichnung mit mehr Kunst und Vermuth ausgeführt, als Baccio's Modell ihm zu haben schein und er wollte zeigen, was man dabei thun müsse. Und da er nun auch ein Modell gemacht, so wurde von vielen Künstlern und einsichtigen Bürgern vor dem Cardinal Julio von Medici⁴⁵⁾ lange über diese Sache disputirt, bis endlich weder das eine noch das andere zur Ausführung kam. Die Zeichnung Baccio's wurde in Vielem getadelt, nicht etw als schlecht in ihren Verhältnissen, sondern als zu kleinlich im Vergleich gegen solch mächtiges Gebäude, und aus dieser Ursach ward jenes Dockengeländer niemals zu Ende geführt. Baccio beschäftigte sich unterdeß, den Fußboden von San Maria del Fiore zu arbeiten und andere Bauten zu fördern, deren er nicht wenige übernommen hatte, indem er für das hauptsächlichsten Kloster von Florenz und für viele Bürgerhäuser in- und außerhalb der Stadt Sorge trug.

1543 dem dreiundachtzigsten Jahre nahe und am Gei noch stark und gesund ging er zu einem bessern Leben über. Er hinterließ drei Söhne: Giuliano, Filippo und Domenico, welche ihn in S. Lorenzo beisehen ließen.

Die drei Söhne Baccio's beschäftigten sich nach dessen Tode mit Schnitz- und Tischlerarbeiten. Giuliano der zweite hatte schon zu Lebzeiten des Vaters und auch nachher de

⁴⁵⁾ Pottari wundert sich mit Recht, daß man darüber habe streiten können ob der Plan eines Michelangelo oder der eines Zimmermanns, welcher als Architekt ein bloßer Autodidakt war, zur Ausführung bringen sey. Allein dieß ist nicht das einzige Beispiel, wo die Ansicht irgend eines großen Mannes gegen die des Baccio nicht aufkommen konnte. Im Leben des Francesco Rustici finden wir einen noch weit stärkern Fall der Art aufgeführt.

ste Studium auf Baukunst verwendet ^{4a)} und wurde, be-
 igt von Herzog Cosimo, zum Nachfolger seines Vaters beim
 iane von Santa Maria del Fiore ernannt, führte dort nicht
 r alles aus, was der Vater begonnen hatte, sondern auch
 is andere Mauerwerk, dessen Aufbau durch seinen Tod un-
 rbrochen worden.

Wird Bau-
 meister von
 S. Maria
 del Fiore.

In jener Zeit wollte Messer Baldassarre Turini aus
 escia in der Hauptkirche dieser Stadt, deren Propst er war,
 ne Tafel von der Hand Raffaels aufstellen und sie mit
 em Rahmen von Stein oder vielmehr mit einer ganzen
 pelle umgeben und ein Grabmal darin errichten, was
 es nach den Zeichnungen und Modellen Giuliano's geschah,
 r ihm auch sein Haus in Pescia wiederum in Stand
 zte und mit vielen nützlichen schönen Bequemlichkei-
 a versah.

Capelle in
 Pescia.

Für Messer Francesco Campana, vormals ersten Secre-
 : bei Herzog Alexander und nunmehr bei Herzog Cosimo
 n Medici, baute er zu Montughi, außerhalb Florenz, ein
 ines aber sehr reich geschmücktes Haus neben der Kirche
 f einem gutgewähltem, etwas hochgelegenen Platz, so
 ß man von dort die ganze Stadt Florenz und ihre Um-
 ungen überschaut. Und in Colle, der Vaterstadt desselben,
 rde für Campana ein bequemes und sehr schönes Haus
 h den Zeichnungen Giuliano's errichtet, der bald nach-
 in Auftrag von Messer Ugolino Griffoni von Altopascio
 en prächtigen Palast zu S. Miniato al Tedesco begann
) in dem Hause des Sir Giovanni Conti, Secretär bei

Verschiedene
 Wohn-
 häuser.

⁴⁾ Als Kaiser Karl V im J. 1536 nach Florenz kam, bauten Baccio
 und dessen Sohn an einer Stelle unweit der Kirche S. Felice in Piaz-
 za, wo sich zwei Straßen kreuzen, einen recht schön erfundenen Bo-
 gen, den Vasari in einem dem dritten Bande der Lettere pittoriche
 einverleibten Briefe an Pietro von Arezzo beschrieben hat. Dieser
 Brief ist auch in der Audin'schen Ausgabe der Werke Vasari's, letzter
 Band Num. XII. abgedruckt.

Wand im
herz. Palast.

Herzog Cosimo, viele schöne und nützliche Ausschmückung anbrachte. Wahr ist indeß, daß Giuliano bei den beiden Fenstern mit Bogengittern, welche nach der Straße sehr von seiner gewöhnlichen Weise abwich und sie also mit Vorsprüngen, Tragsteinen und andern Unterbrechungen zerstückte, daß sie mehr nach der deutschen, als nach der antiken und der guten, richtigen, neuern Manier neigen. Bauwerke müssen großartig, stark und einfach seyn, bereichert durch Vermuth der Zeichnung und Mannichfaltigkeit der Composition, welche weder durch zu wenig noch durch zu viel die Deutung der Architektur und den Blick Einsichtiger stört. Benedetto Bandinelli,¹⁵⁾ der unterdeß in Rom die Grabmäler von Paul Leo und Clemens vollendet und nach Florenz zurückgekehrt war, that dem damals noch jungen Herzog Cosimo den Vorschlag, am Ende des großen Saales im herzoglichen Palast eine Wand mit Säulen, Nischen und einer Reihe schöner Marmorstatuen einrichten zu lassen, davon die Fenster, aus Marmor und Macigno, nach der Piazza gingen.

Diesem Plan gab der Herzog seine Zustimmung und Bandinello begann demnach die Zeichnung zu entwerfen; der Saal war jedoch schief, wie schon in dem Leben Cosimo's gesagt ist, und Bandinello, der sich nie mit Architektur beschäftigt hatte, weil er diese Kunst gering schätzte, und solche, welche sie übten, zu verspotten pflegte, sah sich durch die Schwierigkeit des Unternehmens gezwungen, seine Zeichnungen Giuliano vorzuweisen und ihn zu bitten, daß er ihm als Baumeister bei der Arbeit Hülfe leiste. Die Steinmetzen und Steinschneider von Santa Maria del Fiore wurden in Dienst genommen und man begann das Werk. Bandinello beschloß auf Giuliano's Rath die Wand schief und zum Theil in der Richtung der Mauer zu führen. Es

¹⁵⁾ Die Biographie dieses anmaßenden und böshaften Künstlers ist weiter unten mitgetheilt.

halb mußten alle Steine in schiefem Quadrat sehr mühselig mit dem Pifferello, einem Schrägmaß, gearbeitet werden, und das Ganze verlor dadurch so sehr an Anmuth, daß schwer hielt, es mit den übrigen Dingen in Uebereinstimmung zu bringen, wie in dem Leben des Bandinelli gesagt werden wird. Hätte dieser Meister Baukunst so wohl verstanden als Bildhauerei, so würde die Sache anders gekommen seyn, nicht zu gedenken, daß die großen Nischen in den innern Biegungen nach den Seitenwänden zu zwerghaft ausfielen, und die mittlere nicht ohne Fehler ist — lauter Dinge, von denen in dem Leben Bandinello's ausführlicher berichtet werden wird. Nachdem man zehn Jahre an jenem Werk gearbeitet, wurde es ausgesetzt und ruhte eine Weile; die um Gefims zugehauenen Steine, die Säulen von Pietra del fossato und von Marmor waren durch Sorge Giuliano's von den Steinmeßern und Steinarbeitern mit großem Fleiß ausgeführt, und so genau gemauert, daß man nichts schöner Befugtes sehen kann, und Giuliano verdient deßhalb als fleißlich gepriesen zu werden; endlich aber wurde das ganze Werk mit einigen Zusätzen wie an seinem Orte berichtet werden wird, im Verlauf von fünf Monaten durch den Arezner Giorgio Vasari vollendet.

Giuliano inzwischen, der seine Werkstatt nicht vernachlässigte, benützte seine Zeit, mit seinen Brüdern viele Tischler- und Schnitzarbeiten zu fertigen und das Estrich von Santa Maria del Fiore weiter zu führen, wo er als Oberaufseher und Baumeister auf Ansuchen Bandinello's eine Zeichnung und ein Holzmodell für verschiedene Figuren und Zierrathen machte, um den Hauptaltar der Kirche in Marmor darnach zu arbeiten. Dieß that Giuliano gerne, denn er war gut und wohlgesinnt, liebte die Baukunst eben so sehr, als Bandinello sie gering schätzte, und fühlte sich durch dessen große Ersprechungen auf Ehre und Vortheil zu noch größerer

Tischlerarbeiten.

Hauptaltar im Dom.

Willfährigkeit bewogen. Demnach arbeitete er ein Modell der einfachen Anordnung Brunelleschi's sehr ähnlich, nur etwas reicher, indem er den Säulen oben als Schluß einen Bogen beifügte. Bandinello trug es sammt vielen Zeichnungen zu Herzog Cosimo und Sr. durchlauchte Excellenz beschloß, voll königlichen Sinnes, nicht nur den Altar, sondern auch die der alten Anordnung gemäß an den acht Wänden des Chores umherlaufenden Marmorverzierung in all der Fülle und Vollständigkeit ausführen zu lassen wie nachmals geschah, in Uebereinstimmung mit der Ordnung und Pracht des Gotteshauses. Diesen Chor begann denn nach Giuliano mit dem Beistand Bandinello's zu errichten, indem er nichts daran veränderte als den dem Altar gerade gegenüber gelegenen Haupteingang, der seinem Willen nach dem Altar ganz gleich seyn, denselben Bogen und dieselben Zierrathen haben sollte. Zwei ähnliche Bögen brachte er der Weise an, daß sie mit dem Eingang und dem Altar ein Kreuz bilden; dort befanden sich nach der alten Anordnung zwei Kanzeln für die Musik und für anderweitige Bedürfnisse des Chores und des Altars. Ringsum an den acht Chormänden stellte Giuliano eine jüdische Säulenreihe und in jeder Ecke einen Pilaster, der sich nach der Mitte zu einbiegt, und an jede Vorderseite einen; da nun jeder dieser Stellen abnahm, von wo er sich allmählich dem Mittelpunkt näherte, war er innen sehr schmal und gebogen und außen sehr scharf und breit — eine Erfindung, die nicht gerühmt und von Urtheilsfähigen nicht gebilligt wurde. Bei einem Werk von so großen Kosten und an so berühmtem Ort hätte Bandinello, wenn er die Baukunst nicht schätzte oder nicht verstand, sich der Hülfe eines Zeitgenossen bedienen sollen, der Besseres zu leisten vermocht hätte. Giuliano aber verdient Entschuldigung, denn er that was in seinen Kräften stand, und dieß war nicht wenig, ob auch immer

wahr bleibt, daß wer nicht zeichnen kann und nicht die Gabe der Erfindung besitzt, bei großen Bauten stets arm in Armuth, Einsicht und Fähigkeit der Vollendung seyn wird. Giuliano arbeitete für Filippo Strozzi ein Ruhebett von Nußbaumholz, welches sich heutigen Tages zu Citrà di Castello im Hause der Erben des Herrn Alessandro Viselli befindet, und einen sehr reichen und schönen Rahmen zu einer Tafel des Giorgio Vasari auf dem Hauptaltar der Abtei von Camaldoli in Casentino, nach der Zeichnung desselben Giorgio. Für die Kirche von St. Agostino del Monte Sansovino schnitzte Giuliano einen andern Rahmen um eine große Tafel Giorgio's und einen dritten sehr schönen zu Ravenna für die Abtei der Camaldolenser von Classe um ein Bild desselben Meisters. Im Refectorium der Abtei von Santa Fiore zu Arezzo sind von seiner Hand die Rahmen um alle Malereien des Aretiners Vasari, und in der Domkirche derselben Stadt arbeitete er einen sehr schönen Chor von Nußbaumholz hinter dem Altar nach einer Zeichnung desselben Vasari, zufolge welcher der Altar etwas vorgehoben werden sollte. Kurz, bevor Giuliano starb, fertigte er für den Hauptaltar der Nunziata das schöne und sehr reiche Ciborium des Sacramentes und zwei Engel, runde Figuren, welche ihm zu Seiten stehen; ¹⁶⁾ dieß aber war

Andre Tisch:
lexarbeiten.

¹⁶⁾ In der Kirche der Nunziata zu Arezzo findet man gegenwärtig weder das hier erwähnte Ciborium, noch die beiden bezeichneten Engel. (Bottari.) In der ersten Ausgabe liest man folgende Grabchrift:
„Fui tante alle opere intento
Disegnando, Murando, alzando l'arte,
Che per me vide Flora in ogni parte
Comodità, Bellezza, et Ornamento.“

(So eifrig trieb die Kunst ich alle Zeit,
Im Risse zeichnen, Mauern und im Bauen,
Daß überall Florenz durch mich erlangt, zu schauen
Schönheit und Fierde und Bequemlichkeit.)

Sein Tod. sein letztes Werk, denn im Jahr 1555 ging er zu einem bessern Leben über.

Domenico
sein Bruder.

Nicht geringer an Einsicht als Giuliano war Domenico sein Bruder, denn außerdem, daß er um vieles besser in Holz arbeitete, zeigte er sich sehr sinnreich in Werken der Baukunst. Dieß erkennt man an dem Hause, welches Bostiano da Montaguti nach seiner Angabe in der Via de Servi errichten ließ und worin man viele Holzarbeiten von der eigenen Hand Domenico's findet. Auf der Piazza de Mozzi baute er in Auftrag in Agostino del Nero die Ecken und einen sehr schönen Altar am Hause der Nani, welches vordem Baccio, sein Vater, begonnen hatte. Wäre er nicht so früh gestorben, so würde er, wie man glaubt, Vater und Bruder weit übertroffen haben.





VALERIO VICENTINO.

CXXIII.

Das Leben

von

Valerio Vicentino, Giovanni aus Castel
Bolognese, Matteo dal Masaro aus
Verona

und anderen Edelstein- und Cameen-Schneidern.

Die Kunst, orientalische Steine zu schneiden und Cameen
zu fertigen, wurde von den alten Griechen aufs vollkom-
menste geübt, so daß sie darin göttlich waren, und ich würde
gerne glauben, mich eines großen Fehlers schuldig zu
machen, wollte ich diejenigen mit Stillschweigen übergehen,
welche in unserem Zeitalter jene bewunderungswürdigen Ge-
werke nachzuahmen suchten, obschon von den Neuern, soviel
man weiß, keiner in unserm glücklichen Zeitalter die früheren
Meister an Zeichnung und Feinheit übertroffen hat, wenn
es nicht die gethan, welche wir unten aufzählen werden.

Bevor ich jedoch hiemit beginne, muß ich einen kurzen
Umriss geben über die Kunst, harte und edle Steine zu
schneiden, welche nach der Zerstörung von Griechenland und

Von der
Steinschnei-
dekunst.

Rom mit den andern bildenden Künsten verloren gegangen war. Man fand vertieft und erhaben gearbeitete Werke solcher Art, Cameen, Carneole, Sardonyx und andre trefflich geschnittene Steine täglich in den Ruinen Rom aber viele Jahre vergingen, ohne daß irgend wer darauf geachtet hätte, denn niemand beschäftigte sich damit, od geschah auch hie und da etwas darin, so verdient es keine Erwähnung. Erst zur Zeit Papst Martins V u Pauls II wurde, so viel man weiß, ein Anfang gemacht in jener Kunst Besseres zu leisten; von da an vervollkommnete sie sich allmählich und der prachtliebende Lorenzo von Medici, der an den antiken Cameen viele Freude fand, so da er mit Pietro, seinem Sohne, eine große Menge besonders Calcedone, Carneole und andere seltne Steine mit mannichfaltigen geschnittenen Bildern sammelte, gedachte sie nach Florenz zu verpflanzen. Beide Medici beriefen deshalb Meister aus verschiedenen Gegenden und diese restaurirten nicht nur jene ältern Steine, sondern führten gleichzeitig viele andere neue und herrliche Werke aus. Bei ihnen ließ Lorenzo einen jungen Florentiner in der Kunst des vertieften Steinschneidens unterrichten, Giovanni delle Carniuole genannt, weil er Carneole vortrefflich zu bearbeiten verstand, wie unzählige große und kleine Werke seiner Hand bezeugen, besonders eines der größern, worein er mit seltner Kunst das Bildniß von Girolamo Savonarola schnitt, der zu jener Zeit um seiner Predigten willen in Florenz angebetet wurde. Nebenbuhler Carniuolo's war der Mailänder Domenico

Die Medici
berufen
Steinschneider.

Giovanni
delle Carniuole.

1) Der Stein befindet sich in der Dactyliothek der K. Gallerie zu Florenz. Man sieht darauf den Fra Girolamo mit der Capuze auf dem Haupte. Die Umschrift lautet: Hieronymus Ferrariensis ord. praed. propheta vir et martyr. Der berühmte Steinschneider Joh. Piskler war der Meinung, daß er keinem unter allen griechischen Künstlern zur Ungleich gereichen würde.

e' Cammei;²⁾ er schnitt vertieft in einen blaßrothen Rubin von der Größe eines Giulio, das Bildniß des Herzogs Ludwig mit der Maulbeere, welcher damals lebte; in seltnes Werk, und eines der besten, welche man von neuern Meistern gesehen hatte. Zu noch größerer Trefflichkeit gelangte jene Kunst unter Papst Leo X durch die Geschicklichkeit und die Werke von Pier Maria da Pescia, Domenico de' Cammei. er antike Arbeiten sehr treu nachahmte.³⁾ — Sein Mit- Pier Maria da Pescia. erwerber war Michelino, in kleinen und großen Werken Michelino. nicht minder vorzüglich, als Pier Maria und als sehr ansehlich gerühmt. Diese Meister eröffneten die Bahn jener sehr schwierigen Kunst, denn mit dem Vertieft-Schneiden kann man recht eigentlich aufs Gerathewohl angewiesen, indem man nur von Zeit zu Zeit mit der Brille in einem Wachs-Abdruck sehen kann, was man zu Stande gebracht hat. Ihre Leistungen bewirkten, daß Giovanni da Castel Bolognese, Valerio Vicentino, Matteo dal Nasaro und andere die herrlichen Werke ausführen konnten deren ich hier gedenken will.

Demnach bemerke ich, daß Giovanni Bernardi Giov. Bernardi. aus Castel Bolognese im Verlauf dreier Jahre, die er in früher Jugend sehr ehrenvoll bei Herzog Alfons von Ferrara abbrachte, eine Menge kleiner Arbeiten fertigte, deren im einzelnen zu erwähnen nicht noth thut; sein erstes größeres Werk indeß war das Treffen bei der Bastei; er schnitt es

²⁾ Domenico Compagni, genannt de' Cammei. Im dritten Bande der *Lettere pittoriche* no. 153 etc. finden sich zwei Briefe von ihm an den Cavaliere Gaddi zu Florenz

³⁾ Von diesem berühmten Künstler befindet sich auf der genannten Gallerie, und zwar in dem sogenannten Directorzimmer, eine etwa eine halbe Elle hohe Gruppe von Porphyre, welche eine Venus mit dem Amor, beide stehend, darstellt. An der Seite eines neben der Göttin stehenden Piedestals liest man den Namen des Verfertigers in griechischer Schrift: *ΠΕΤΡΟΣ ΜΑΡΙΑΣ ΕΠΟΙΕΙ.*

vertieft sehr schön in ein Krystallstück und arbeitete hieran einen vertieften Stahlschnitt mit dem Bildniß von Herzog Alfonso zu Münzstempeln, auf der Rehrseite die Gefangenehmung Christi.

Giovanni begab sich von Giovio dazu angefeuert nach Rom und fand durch den Cardinal Hippolyt von Medici und den Cardinal Giovanni Salviati Gelegenheit, das Bildniß Clemens VII zu fertigen; er schnitt es vertieft zu einem Medaillenstempel sehr schön, und stellte auf der Rehrseite Joseph dar, der sich seinen Brüdern zu erkennen gibt. Zum Geschenk dafür erhielt er von Sr. Heiligkeit eine Magisterwürde, welches Amt er zur Zeit von Papst Paul III verkaufte und daraus eine Einnahme von 200 Scudi bezog. Gleichermaßen für Clemens fertigte er auf vier runden Krystallen die vier Evangelisten, sie wurden sehr gerühmt und erwarben ihm Günst und Freundschaft vieler vornehmen Personen, besonders des Cardinals Salviati und des früher genannten Hippolyt von Medici, dieses einzigen Beschützers der Künstler, dessen Bildniß er in Stahl schnitt, nebst einem Krystallbildchen die Frau des Darius, welche vor Alexander dem Großen gebracht wird.

In der Zeit als Kaiser Karl V zu seiner Krönung nach Bologna kam, arbeitete Giovanni einen Stahlschnitt mit dessen Bildniß, prägte daraus alsbald eine Medaille in Gold und überreichte sie dem Kaiser, dieser ließ ihm dafür hundert Golddublonen zahlen und ihn fragen, ob er mit ihm nach Spanien kommen wolle, worauf jedoch Giovanni antwortete, er könne den Dienst von Papst Clemens und dem Cardinal

¹⁾ Man findet einen Kupferstich dieser Medaille in des P. Bonini Numism. Rom. Pontif. p. 185 No. VI. (Bottari.) Benvenuto Cellini äußert sich über die Münzen dieses Künstlers in seiner Selbstbiographie sehr lobend, und fügt hinzu: „nichts auf der Welt wäre mir lieber, als wenn ich einmal mit diesem tüchtigen Manne um die Wette arbeiten könnte.“

Hippolyt nicht verlassen, da er für sie Einiges begonnen habe, als noch unvollendet liege. Nach Rom zurückgekehrt arbeitete Giovanni den Raub der Sabinerinnen für den Cardinal von Medici, ein schönes Werk; wofür dieser sich ihm verpflichtet achtete und ihn durch viele Geschenke und Freundschaften belohnte. Die größte erwies er ihm jedoch als er sich nach Frankreich begab, und er unter vielen Herren und Edelleuten die ihm das Geleit gaben, auch Giovanni blickte; er wandte sich zu dem Künstler, nahm eine kleine Medaille mit einem Cameo von mehr als 600 Scudi Werth an seinem Halse und gab sie ihm mit den Worten: er möge sie bis zu seiner Rückkehr bewahren, wo er ihn so wohl zu belohnen gedenke, als seine Kunst es verdiene. Nach dem Tod des Cardinals Hippolyt⁵⁾ kam jener Cameo in die Hände des Cardinals Farnese, für welchen Giovanni nachmals ein Bild in Krystall schnitt. Darunter gehört vornehmlich ein Christus am Kreuz, über welchem man einen Gott Vater sieht, zu Seiten die Madonna und St. Johannes, die Füßen Magdalena und in einem Dreieck unterhalb des Kreuzes drei Bilder aus der Passion Christi, in jedem Winkel eines. Für zwei silberne Leuchter schnitt er sechs runde Krystalle;⁶⁾ im ersten den Hauptmann, der Christus betet, er solle ihm den Sohn gesund machen, im zweiten den Leich von Bethesda, im dritten die Verkündigung auf dem Berge Tabor, im vierten das Wunder mit den fünf Broden und zwei Fischen, im fünften Christus der die Berufer aus dem Tempel treibt, und im letzten die Auferweckung des Lazarus,⁷⁾ alle von seltener Schönheit.

⁵⁾ Der Cardinal Hippolyt starb 1555. (Bottari.)

⁶⁾ Das Kreuz und die beiden Leuchter gab der Cardinal Farnese der S. Peterskirche zum Geschenk. (Bottari.)

⁷⁾ Die Zeichnung von der Erweckung des Lazarus ehemals in dem Musée Mariette, scheint von Perin del Waga zu seyn. Dasselbst waren auch die Zeichnungen eines Bacchuszugs und einer Ama-

Silberlade
mit Reliefs
nach Zeich-
nungen des
Perin del
Baga 1c.

Der Cardinal Farnese dachte einen reichen Silberkast fertigen zu lassen und übertrug dieß Werk dem florentinisch Goldschmied Marino, ⁸⁾ von dem anderwärts die Re seyn wird. Giovanni sollte dazu die Krystalle arbeiten u brachte auf allen halberhobene Marmorbilder an; die Figu und runden Zierrathen sind in Silber mit einem Fleiß ar geführt, daß niemals ein Werk in solcher Vollkommenhe vollendet worden ist, und auf den Innenseiten des Kaste sieht man in Ovalen von Giovaanni mit bewundernswerte Kunst geschnitten: die Jagd Meleagers und des Kaly nischen Ebers, die Bacchanten und eine Seeschlacht, H kules, der mit den Amazonen kämpft und andere schie Erfindungen, die der Cardinal anordnete, indem er die da gehörigen Zeichnungen von Perino del Baga und and Meistern ⁹⁾ ausführen ließ. Darnach stellte Giovanni einem Krystall die glückliche Einnahme der Goletta, f einem andern den Krieg von Luuis dar, und schnitt in K stall wiederum für denselben Cardinal die Geburt Chri sein Gebet am Delberg, seine Gefangennehmung durch e Juden, sein Verhör vor Hannas, Herodes und Pilatus, e Dornenkrönung, die Kreuztragung, die Kreuzigung und er lich seine glorreiche Auferstehung. Alle diese Dinge ar

zonenschlacht, von denen Vasari spricht. Beide sind gestochen, die b tere von Enea Vico. Erstere hat Ann Caracci im Pal. Farnese erf benutzt. Röm. Ausg.

⁸⁾ In den Memorie degli Intagliatori moderni in Pietre dure c. von Andrea Pietro Giustianelli, gedruckt zu Livorno 1755, wird es ser Goldschmied Mariano genannt.

⁹⁾ Mehre Zeichnungen von den oben erwähnten geschnittenen Stei besaß, wie eben gesagt worden, im verstorbenen Jahrhundert der er müdliche und kenntnißreiche französische Sammler Mariette, der ch zwei Werke über die Gemmenschneider, nämlich *Traité des pieres gravées*, Paris 1750. 2 Vol. fol. und *Description sommaire es pieres gravées, statues, bronces et vases du Cabinet de M. Crat*, Paris 1741, herausgab.

urden nicht nur schön, sondern auch mit einer Schnelligkeit von ihm ausgeführt, daß jedermann darüber in Staunen gerieth. Michelagnolo hatte (was ich vorne zu erwähnen ergaß) dem Cardinal von Medici die Zeichnung eines Thyus gegeben, dem ein Geier das Herz frißt, diese schnitt Giovanni sehr gut in Krystall, gleich einer andern Zeichnung Buonarrotti's: eines Phaeton, der den Sonnenwagen nicht steuern kann und in den Po stürzt, wobei seine weinenden Hwestern in Bäume verwandelt werden.¹⁰⁾ Von Giovanni's Hand ist das Bildniß der Frau Margarethe von Oesterreich,¹¹⁾ Tochter Kaiser Karls V, vordem Gemahlin eines Herzog Alexander von Medici, dann aber von Herzog Flaviano Farnese; er arbeitete es im Wettstreit mit Valerio Centino und erhielt zur Belohnung für alle diese Arbeiten von dem Cardinal Farnese, der sie ihn ausführen ließ, das Amt eines Hartschiers, welches ihm eine gute Summe Geldes eintrug; auch außerdem noch manche Gunstbezeugung, da er dem Herrn sehr angenehm war; und nichts kam der Cardinal nach Faenza, wo Giovanni sich

Arbeitet
nach Zeich-
nungen Mi-
chelagnolo's.

Bildniß der
Margaretha
v. Oesterreich

¹⁰⁾ Vielleicht schnitt er auch desselben Künstlers berühmten Kopf der verdammten Seele. Die beiden genannten Zeichnungen Buonarrotti's sind gestochen. Eine Skizze des Phaeton besaß Mariette. Die Florenzer Gallerie besitzt von diesem Kopfe sowohl die Zeichnung Buonarrotti's als den Schnitt in einem Blutjaspis, angeblich ein Werk des besagten Giov. Bernardi. Der Schnitt in Krystall von dem oben erwähnten Tizio befindet sich im Cabinet des Herzogs von Strozzi, Fürsten von Forano. Einen Stich des Phaeton geben Maffei's Gemme. T. IV. p. 151.

¹¹⁾ Das Porträt der Margaretha von Oesterreich ist vielleicht nach England gekommen, indem Bottari darüber bemerkt, daß es sich zu seiner Zeit im Besitz des englischen Consuls Smith befunden habe. Einen Kupferstich davon findet man in der Dactylitheca Smithiana, zu welcher Anton Francesco Gori den erläuternden Text geliefert hat und in dessen zweitem Theile die Geschichte der Steinschneidekunst abgehandelt wird. Er enthält einen Schatz von interessanten Nachrichten über die verschiedenen Steinschneider.

ein bequemes Haus gebaut hatte, ohne bei ihm seine Wohnung zu nehmen.

Da demnach Giovanni in Faenza sich niedergelassen um von den Strapazen der Welt, die er durchgemacht hatte, auszuruhen, so blieb er auch an diesem Orte, wo da ihm seine erste Frau gestorben war, ohne ihm Kinder zu hinterlassen, nahm er eine zweite, von der er zwei Söhne und eine Tochter bekam, und lebte zufrieden mit den Seinigen als ein Mann von liegenden Gründen und anderen Einkünften die ihm eine Einnahme von mehr als 400 Scudi verschafften, bis zu dem Alter von sechzig Jahren; in welchem Alter er seinen Geist aufgab, am Ostertag 1555.

Matteo dal
Nassaro.

Matteo dal Nassaro war der Sohn eines Schmiedemeisters mit Namen Jacopo dal Nassaro¹²⁾ zu Verona, und beschäftigte sich in früher Jugend nicht nur mit Zeichnen, sondern auch mit Musik, worin er sehr vorzüglich war, als Schüler von Marco Carra und Tromboncino in Verona, welche beide im Dienst des Herzogs von Mantua standen. Im Steinschneiden hingegen waren ihm von großem Nutzen zwei Veroneser aus angesehenen Familien, mit denen er stets Umgang hatte. Der eine, Niccolo Abai, arbeitete für sich in Rom Cameen, Carneole und andere Steine, welche in die Hände verschiedener Fürsten kamen; unter andern erinnern sich einige Personen, einen drei Finger breiten Lapislazuli gesehen zu haben, auf dem er die Gestalt Christi mit einer Menge Figuren dargestellt hatte — ein letzteres Werk, das der Herzogin von Urbino¹³⁾ verkauft wurde.

Der zweite jener Meister war Galeazzo Mondella, der nicht nur Cameen schnitt, sondern auch vortrefflich zeichnete. Als nun von diesen beider Matteo so viel gelernt hatte,

¹²⁾ Der Ort liegt in der Nähe von Verona.

¹³⁾ Der Wittve des Herzogs Guidobaldo di Montefeltro von Urbino.

wußten, und ihm einstmals ein Stück grüner Jaspis zu
 anden kam, mit rothen Punkten gezeichnet, wie es bei
 n guten der Fall ist, so schnitt er darein eine Kreisab-
 thyme mit solchem Fleiß, daß die Wundmale an die Stellen
 s Steines trafen welche Blutflecken hatten, wodurch er
 in Werk zu einer Karität machte und sich vielen Ruhm
 warb. Den Stein verkaufte er an die Marquisin Isabella
 n Este und begab sich sodann nach Frankreich, wohin er
 ie Menge Werke seiner Hand mitnahm, um sich am Hofe
 s Königs Franz Eingang zu verschaffen.

Geht nach
 Frankreich.

Bei diesem Fürsten eingeführt, der Künstler jeder Art
 ts hoch hielt, verkaufte er ihm viele Steine, trat in seine
 ienste und erhielt reichlichen Gehalt, da der König ihm
 egen seines Lautenspieles und seiner Trefflichkeit in der
 usik sowohl, als wegen seiner Kenntniß des Steinschneidens
 hr geneigt war. In der That nichts entflammt mehr die
 eister für die Kunst, als wenn Fürsten und Herren sie
 ähen und belohnen, wie stets in der edeln Familie Medici
 r Fall war, und jetzt mehr als je geschieht, und in der
 eise wie es durch den sehr großmüthigen König Franz
 sehen ist. Matteo demnach führte in seinen Diensten
 ele seltne Werke nicht nur für ihn, sondern auch für fast
 le Herren und Barone an seinem Hofe aus; es war kaum
 aer dort, der nicht irgend ein Werk seiner Hand besessen
 itte, denn es herrschte zu jener Zeit die Sitte, Cameen
 id andern ähnlichen Schmuck um den Hals und am Barett
 tragen. Auch arbeitete er die Altartafel zu der Capelle
 elche der König auf Reisen mitnahm, mit einer Menge
 guren von Gold, zum Theil rund, zum Theil halberhoben
 id an den Gliedern mit vielen geschnittenen Steinen ge-
 mückt, fertigte auch allerlei vertiefte Krystallschnitte, da-
 n Abdrücke in Schwefel und Gyps an verschiedenen Orten,
 sonders in Verona gefunden werden; man sieht darin alle

Des Königs
 Reisealtar.

Planeten trefflich dargestellt, und Venus mit Amor, der d. Rücken zuwendet — überaus schöne Gestalten. In einem herculischen Calcedon den man in einem Fluß gefunden hat, schnitt Matteo göttlich schön, fast ganz im Runden, die Haupt der Dejanira, mit der Löwenhaut bedeckt. Er ließ den Kopf des Löwen bei einer Ader im Steine enden und dort die Haut sich umschlagen, so daß man die innere Seite die wie frisch abgezogen erscheint, zu sehen meint; auf einem andern Flecken brachte er die Haare, auf der weißen Seite aber das Gesicht und die Brust an, und führte alles mit höchster Meisterschaft aus. König Franz erhielt diesen Ring mit andern Dingen, und einen Abdruck davon besitzt heutiges Tages der Goldschmied Zoppo in Verona, ein Schür Matteo's.

Dieser Künstler hatte einen sehr freien und hohen Sinn, so daß er seine Arbeiten lieber verschenken, als um niedrigen Preis verkaufen mochte. Einstmals unter andern als einen Cameo von Werth für einen Baron gearbeitet hat, und dieser ihm nur eine Lumperei dafür zahlte, bat er ihn dringend, ihn als Geschenk anzunehmen; jener wollte weder dieß thun, noch mehr Geld geben, da gerieth Matteo in Zorn und zerschlug in Gegenwart des Barons mit einem Hammer sein eignes Werk.

Er fertigte auch viele Cartons zu Hautelisse-Tapeten für den König, brachte sie, dem Wunsche seines Herrn gemäß, nach Flandern, verweilte dort bis sie in Gold und Seide gewebt waren und schaffte sie sodann nach Frankreich, wo sie für sehr schön galten. Dem Trieb der meisten Menschen trenn kehrte Matteo endlich nach seiner Heimath zurück und brachte aus den Gegenden, in denen er gelebt hat, viele schöne Dinge mit, besonders aus Flandern einige Landschaften die in Del- und in Wasserfarben von sehr geschickten Händen auf Leinwand gemalt sind und noch jetzt als

kehrt nach
Verona zurück.

enken seiner von den Herren Luigi und Girolamo Stoppi zu Verona sehr hoch gehalten werden.

In Verona miethete er sich eine Stube die oberhalb des Gartens der Jesuiten, in eine Felsöhle gemauert war; eine Wohnung, die außerdem daß sie im Winter sehr warm, im Sommer sehr kühl ist, eine herrliche Aussicht darbietet. Matteo konnte sich jedoch dieser Wohnung nicht nach Wunsch freuen, denn sobald König Franz aus der Gefangenschaft befreit war, sandte er einen besondern Boten an Matteo, um ihn nach Frankreich zurückzuberufen und ihm seinen Gehalt für die Zeit sogar zu zahlen, welche er in Verona verzehret hatte. In Frankreich angelangt, ernannte ihn der König zum Münzmeister; er verheirathete sich in jenem Lande und ließ sich dort nieder, da es dem Könige, seinem Herrn, so gefiel, bekam auch einige Kinder, die ihm aber ganz unzulich waren und wenig Freude machten.

Geht aber:
mals nach
Paris.

Matteo war so liebenswürdig und höflich, daß er jedem, der aus seinem Vaterland, aus Verona oder auch nur aus der Lombardei kam, die größten Freundlichkeiten erzeigte.⁴⁴⁾ Sehr nah mit ihm befreundet war in Frankreich der Veroneser Paolo Emilio, der die französische Geschichte in lateinischer Sprache schrieb. Zu seinen vielen Schülern gehört ein Veroneser, Bruder von Domenico Bruscia Forzi;⁴⁵⁾ auch lernten bei ihm zwei seiner Neffen, welche später nach Flandern gingen und noch eine Menge anderer Italiener und Franzosen, deren zu erwähnen nicht noth

⁴⁴⁾ Dieß muß in der That ein braver und redlicher Mann gewesen seyn, da er sich die Lobsprüche und Freundschaft eines Benvenuto Cellini erwarb, der andre Künstler selten schätzte und sich mit den meisten nicht vertragen konnte.

⁴⁵⁾ Domenico Riccio, ein Veronesischer Maler, der sich Lizzian und Giorgione zum Muster nahm. Sein Beinamen Bruciasorzi schreibt sich von dem Umstande her, daß sein Vater mehrere Mittel zur Vertilgung der Mäuse ausfindig gemacht hat.

thut. Er starb endlich nicht lange nach König Franz von Frankreich. ¹⁶⁾

Wir kommen nunmehr endlich zu dem trefflichen Meister Valerio Vi- Valerio Vicentino, ¹⁷⁾ von dem eine unendliche Menge centino. großer und kleiner Werke, vertieft und erhoben, mit einer Leichtigkeit und Feinheit gearbeitet wurden, daß es fast ungläublich scheint. Hätte die Natur ihm Meisterschaft in Zeichen verliehen, gleichwie sie ihn in der Steinschneidkunst herrlich werden ließ, ihm Geduld, Fleiß und Schnelligkeit in Ausführung seiner Werke gab, so würde er die Alten weit übertroffen haben, wie er ihnen nun zur Seite stehen sein richtiges Urtheil lehrte ihm jedoch, seine Arbeiten immer nach Zeichnungen anderer oder nach antiken Steinschnitten auszuführen.

Valerio arbeitete in Auftrag von Clemens VII ein Kästchen ganz von Krystall mit wunderbarer Meisterschaft und erhielt dafür zweitausend Goldscudi zur Belohnung; man sieht auf jenen Krystallen die ganze Passion Christi nach Zeichnungen anderer Meister dargestellt, der Papst abschienkte jenes Kästchen zu Nizza an König Franz bei Gelegenheit der Vermählung seiner Nichte mit dem Herzog von Orleans, dem nachmaligen König Heinrich. ¹⁸⁾

¹⁶⁾ Franz I starb am 31 März 1547.

¹⁷⁾ Valerio Belli von Vicenza, geb. 1479.

¹⁸⁾ Diese kostbare Geräthschaft kam nach vielfachen Schicksalen in den Besitz der Familie Medici und befindet sich jetzt im Gemmenkabinett der öffentlichen Gallerie von Florenz. Ihrer ursprünglichen Bestimmung nach soll sie bei den religiösen Feierlichkeiten des Gründonnerstags der Sarg des Erlösers gebient haben; denn in demselben Cabinet steht man ein Gefäß von Bergkrystall, in dem sich eine goldne Kanne befindet, und dessen Fuß, Henkel und Deckel mit der herrlichsten, eines Benvenuto Cellini würdigen Arbeit in emailirtem Golde verziert. Inwendig sieht man darin den Vogel Phönix aus Email mit der Inschrift: Sic moriendo vita perennis. In diesem Gefäß scheint eine Hostie aufbewahrt worden zu seyn, während es selbst in die koste

Für denselben Papst arbeitete Valerio einige schöne Hofstempel und ein göttliches Krystallkreuz; fertigte Medaillensempel mit dem Bildniß des Papstes und schönen Rehrseiten und veranlaßte einen solchen Zuwuchs in Meistern dieser Kunst zu seiner Zeit, daß vor der Plünderung Roms in

Lade gesetzt wurde, die den Sarg oder das Grab vorstellte. Graf Cicognara theilt auf Platte LXXXVII des zweiten Bandes seiner Storia della Scultura Abbildungen von neun Arbeiten des Valerio mit, und zwar von denen, welche sich an den Seiten und an dem innern Boden dieser Lade befinden, ließ aber die am Deckel weg, indem er glaubte Graf d'Agincourt habe diese bereits auf Taf. XLIII seines großen Werkes darstellen lassen. Hierin irrte er aber; die neun dort abgebildeten geschnittenen Steine gehören einer andern, ebenfalls dem Vicentino zugeschriebenen Arbeit an und haben mit der im Besitz der Medici befindlichen Lade nichts zu thun. Diese enthält auf dem Deckel allein 11 geschnittene Darstellungen, deren Composition durchaus oder doch dem größten Theile nach von den bei d'Agincourt zu findenden sehr abweicht. Im Innern sieht man auf dem Boden der Lade, außer der von Cicognara mitgetheilten, eine ein Sechseck bildende Grablegung Christi, in den Ecken die vier Evangelisten, so daß im Ganzen 24 Steinschnitte vorhanden sind.

Wie dieses Kunstwerk, nachdem es vom Papst Clemens VII dem König von Frankreich geschenkt worden, in den Besitz der Familie Medici gelangte, erfährt man aus der historischen Einleitung zum zweiten Bande von Mariette's *Traité des pierres gravées*. König Karl IX hatte zur Aufbewahrung aller von ihm und seinen Vorfahren gesammelten Kostbarkeiten einen Ort im Louvre angewiesen; allein als der Bürgerkrieg in Frankreich begann: „tout ce qui avoit été mis dans ce nouveau cabinet fut bientôt dissipé, et disparut presque au moment même qu'il y avoit été placé. Les pierres gravées, comme plus aisées à emporter, et plus propres à satisfaire le luxe et la cupidité, furent enlevées les premières.“ Alsdann wird gesagt, daß, als Heinrich IV endlich den Frieden im Innern wiederhergestellt, kaum noch ein einziger geschnittener Stein vorhanden gewesen sey. Während jener Unruhen wurde also wahrscheinlich auch die von Vincentino gearbeitete Lade gestohlen, und da es nicht rathsam gewesen seyn würde sie in Frankreich zu lassen, nach Italien geschafft, wo sie irgend ein Mitglied der Familie Medici gekauft haben mag, wenn gleich das Wappen und der Name Clemens VII deren Ursprung genugsam bekundeten.

Mailand und andern Gegenden ihre Zahl unglaublich war. Er schnitt die Medaillen der zwölf Kaiser mit Rehrseite nach den schönsten antiken Werken, eine große Zahl griechischer Medaillen und eine solche Menge andrer Dinge von Krytall, daß alle Läden der Goldschmiede, ja die ganze Welt voll sind von Gyps- und Schwefelabdrücken, von den Bildern, Figuren und Köpfen, die er vertieft gearbeitet hat. Seine Fertigkeit war unerhört, und nie hat ein anderer Meister seines Berufes mehr Werke ausgeführt. Papst Clemens ließ ihn eine Menge Krytallvasen arbeiten, zum Theil wurden sie an verschiedene Fürsten verschenkt, zum Theil in der Kirche von S. Lorenzo zu Florenz aufgestellt mit vielen andern Vasen aus dem Hause der Medici, welche der alte Lorenzo und andere Glieder jener erlauchten Familie zur Aufbewahrung der Reliquien vieler Heiligen gesammelt hatte, welche vom Papst dieser Kirche zum Andenken geschenkt worden waren, und man kann unmöglich die Mannichfaltigkeit dieser zierlichen Vasen von Sardonix, Achat, Amethyst, Lapislazuli, von rohem Smaragd, von Heliotrop, Jaspe, Krytall und Carniol sehen, ohne überzeugt zu seyn, daß weder an Werth noch an Schönheit mehr zu wünschen wäre.

Für Papst Paul III fertigte er ein Kreuz und zwei Leuchter von Krytall mit Bildern aus der Passion Christi in verschiedenen Abtheilungen, und arbeitete für jenen Papst eine solche Menge großer und kleiner Steinschnitte, daß weitläufig seyn würde, wollte ich ihrer aller gedenken. Die Werke seiner Hand finden sich bei dem Cardinal Farne da dieser nicht minder von ihm, als von dem früher genannten Giovanni arbeiten ließ.

¹⁹⁾ Der größte Theil der früher in der Kirche S. Lorenzo befindlichen kostbaren Gefäße ist jetzt im obenerwähnten Gemmencabinet, in der Großherzog Peter Leopold in andrer Weise für die Aufbewahrung der vormals darin gewesenen Reliquien gesorgt hat.

Valerio der — achtundsechzigjährig — mit Auge und Hand
 och Wunderbares leistete, lehrte die Kunst des Steinschneidens
 einer seiner Töchter und sie führte recht gute Arbeiten
 us. Sein Verlangen nach antiken Marmoren, nach Gyps-
 bdrücken alter und neuer Werke, nach Zeichnungen und
 Malereien seltner Meister war so groß, daß er keine Kosten
 chtetete, und sein Haus in Vicenza ist mit Dingen dieser
 rt so reich geschmückt, daß es in Staunen versetzt. Für-
 wahr wer einmal Liebe zur Kunst hegt, der läßt nicht von
 r bis zum Grabe, erwirbt sich dadurch im Leben Verdienst
 nd Ehre und nach dem Tod Unsterblichkeit. Valerio wurde
 ichtlich für seine Mähen belohnt; er erhielt von den Fürsten
 ie er bediente Aemter und Geschenke, und seine Hinter-
 liebeneden konnten deßhalb nach seinem Tode ehrenvoll be-
 ehen. Im Jahr 1546, von den Beschwerden des Alters
 er Kraft zur Arbeit und zum Leben beraubt, gab er seinen
 Geist auf.

Zu Parma lebte vordem Marmita, der sich einige
 eit mit Malerei beschäftigte, dann aber der Steinschneide-
 unst zuwandte. Er war ein treuer Nachahmer der Alten
 nd es gibt eine Menge schöner Werke von seiner Hand.
 ie Kunst sie auszuführen lehrte er Lodovico seinem Sohne,
 er in Rom viele Jahre bei dem Cardinal Giovanni Sal-
 ati in Dienst stand, und für diesen Herrn u. a. vier Dyale
 it Figuren auf das allerherrlichste in Krystall schnitt;
 wurden in ein schönes Silberkästchen gefaßt, das nach-
 als die durchlauchtige Signora Leonora von Toledo, Her-
 gin von Florenz, zum Geschenk erhielt. Unter vielen an-
 rn Dingen fertigte er einen Cameo mit einem sehr schönen
 okrateskopf, auch war er in der Nachahmung antiker
 edaillen wirklich ausgezeichnet und schaffte sich dadurch
 elen Nutzen.²⁰⁾

Marmita.

²⁰⁾ In jenem Jahrhundert waren alte Münzen ungemein gesucht, wes:

Domenico
di Polo.

In Florenz folgte als ein sehr vorzüglicher Meister in vertiefter Arbeit der Florentiner Domenico di Polo, ein Schüler von Giovanni delle Corniole, dessen früher gedacht worden ist. Er schnitt vor kurzem göttlich schön das Bildniß von Herzog Alexander von Medici in Stahlstempel und zu schönen Medaillen, auf deren Rehrseite man eine „Fiorenza“ sieht; arbeitete das Bildniß von Herzog Cosimo im ersten Regierungsjahr desselben und brachte auf der Rehrseite das Zeichen des Thierkreises an, führte noch viele andere Steinschnitte und kleine Werke aus, deren weiter zu gedenken nicht noth thut, und starb mit fünfundsiezig Jahren.

Luigi An-
chini.

Nach dem Tode von Domenico, von Valerio Marmita und Giovanni da Castel Bolognese gab es viele Meister, welche noch mehr als sie leisteten; z. B. in Venedig Luigi Anichini aus Ferrara, dessen Werke durch Zartheit des Schnittes und genaue Schärfe bewundernswerth erscheinen. Doch übertrifft sie alle durch Anmuth, Güte, Vollkommenheit und Vielseitigkeit Alessandro Cesati²¹⁾ mit dem

Alessandro
Cesati il
Grechetto.

halb das betrügliche Gewerbe dieselben nachzumachen damals in Italien zu einem bedeutenden Grade von Ausdehnung und Vollkommenheit erwuchs.

²¹⁾ Alessandro Cesati, Grechetto genannt, weil er seinen Namen auf Münzen öfters in griechischen Buchstaben geschrieben, ist aus Mailand gebürtig. Vasari hat ihn in der ersten Ausgabe richtig Cesati genannt und nur aus Versehen heißt er in der zweiten Aless. Cesari, welcher Angabe alle übrigen Schriftsteller gefolgt sind. Der verst. Director des Münzcabinetts in Mailand, Gaetano Cattaneo hat sich mit der Geschichte des hier besprochenen Kunstzweiges beschäftigt. Viele noch erhaltene Münzen und Medaillen geben Zeugniß daß in jenen Zeiten die Stempelschneidekunst in Mailand sehr ausgezeichnet war. Da Cattaneo die Absicht hatte, viele bis jetzt noch nicht publicirte Documente und Notizen über die alten lombardischen Künstler herauszugeben, welche diesen Theil der Kunstgeschichte sehr bereichern und berichtigen würden, so ist sehr zu bedauern, daß nu

unamen der Griechen, denn er arbeitete in Stein erhoben und vertiefte mit dem Rädchen in so schöner Manier, und Stahlstempel mit dem Grabstichel in so ungewöhnlicher Kunstfertigkeit und Sauberkeit, daß man es sich nicht besser denken kann. Wer über die Wunderwerke dieses Meisters staunen will, der betrachte die Medaillen mit dem sehr lebendigen Bildniß von Papst Paul III, auf dessen Rehrseite Alexander der Große dargestellt ist, der sich dem Hohenzriester in Jerusalem anbetend zu Füßen wirft, wunderfam schöne Gestalten die nicht besser seyn könnten,²²⁾ ja Michelagnolo Buonarrotti sprach einstmals als er sie in Gegenwart von Giorgio Vasari betrachtete: die Todesstunde der Kunst gekommen, denn Besseres könne man nicht sehen. Im selbigen Jahr 1550 arbeitete Alessandro die Medaille für Papst Julius III; auf der Rehrseite die Gefangenen, welche zur Zeit der Alten bei ihren Jubelfesten frei gegeben wurden — ein sehr schönes seltnes Werk. Viele andere Stempel und Bildnisse schnitt er für die Münze zu Rom, wo man sie Jahre lang benutzt hat. Von ihm sind die Bildnisse von Herzog Luigi Farnese, Herzog von Castro, und Herzog Ottaviano, seinem Sohne. Für den Cardinal Farnese fertigte er eine Medaille mit dessen Bildniß, ein köstliches Werk, der Kopf von Gold, das Grundfeld Silber. Auch machte er für den Cardinal Farnese in einen Carniol, größer als

nach seinem Tode vielleicht niemand mehr in Mailand ist, der zur Herausgabe der von ihm gesammelten Notizen die gehörige Kenntniß besitzt. Neben den selbst gesammelten Notizen besaß Cattaneo auch die des Raths Pagave und des Gius. Bossi. Hoffentlich hat er dafür gesorgt, daß diese sämtlichen Papiere in Hände gekommen sind, die ihren Werth beachten. Sehr wichtig waren besonders seine Auszüge aus den Rechnungs- oder Ausgabebüchern der Certosa di Pavla.

(D. Passavant.)

²²⁾ Cicognara hat unter No. 5 der Taf. LXXXV des zweiten Bandes seiner Storia della Scultura eine Abbildung dieser Medaille mitgetheilt.

ein Giulio, in vertiefter Arbeit das Bildniß König Heinrich von Frankreich, an Zeichnung, Anmuth, Güte und Fleiß einer der schönsten neuern Schnitte. Es gibt noch eine Menge anderer Cameen von seiner Hand.²³⁾ Darunter besonders vollkommen und sehr kunstvoll ausgeführt einer in einer unbekleideten weiblichen Gestalt ist, ein zweiter in einem Löwen, einer mit einem Kinde und viele kleine, deren zu gedenken nicht noth thut; herrlich vor allen ist jedoch der Kopf des Athenienseß Phocion, ein bewundernswerthes Cameo, der schönste, welchen man sehen kann.

Werke solcher Art fertigt heutigen Tages Gio: Antonio de' Rossi aus Mailand, ein sehr guter Meister. Außer verschiedenen sehr schönen vertieften und erhobnen Arbeiten hat er für den durchlauchtigen Herzog Cosimo von Medici einen großen Cameo gearbeitet, eine Drittelstelle hoch und eben so breit, darin vertieft geschnitten zwei Gestalt in halber Figur: Se. Excellenz und die durchlauchtige Herzogin Leonora seine Gemahlin; beide halten ein Kind, worin eine „Fiorenza“ dargestellt ist; neben ihnen sind ihre Kinder: die Prinzen Don Francesco und Don Giovanni, der Cardinal Don Garzia, Don Ernando,²⁴⁾ Don Pietro, Donna Isabella und Donna Lucrezia nach der Natur abgebildet, so schön, daß man einen herrlicheren und größern Cameo nicht sehen kann; auch werde ich, da er alle Cameen und kleinern Werke seiner Hand übertrifft, der andern nicht weiter gedenken, da sie zur Ansicht vorliegen.²⁵⁾

Giov. Ant.
de' Rossi.

²³⁾ In der öfters erwähnten Dactyllothek der Florenzer Gallerie findet sich von ihm ein Cameo in Carniol, welcher das Porträt irgend einer hohen Person des 16ten Jahrhunderts darstellt. Auf der Rückseite liest man den Namen des Künstlers in nachstehender Weise:

ΑΑΕΞΑΝΑΡΟΣ ΕΠΟΙΕΙ.

²⁴⁾ Oder Don Ferdinando.

²⁵⁾ Auch dieser große Cameo befindet sich in der vorerwähnten Dactyl-

Cosimo da Trezzo²⁶⁾ hat auch viele rühmenswerthe Werke in derselben Kunst ausgeführt und verdiente es, um seiner tenen Eigenschaften willen an den Hof des großen Königs Philipp des Katholischen von Spanien berufen, wegen seiner Kunstfertigkeit in vertieften und erhobenen Steinschnitten und Ehren und reichen Gaben bedacht worden zu seyn.²⁷⁾ Dieser Künstler hat nicht seines Gleichen in Ausführung von Schnitten nach der Natur und ist hierin und in andern Dingen unendlich hoch zu schätzen.²⁸⁾

Jacopo da
Trezzo.

Ueber den Mailänder Filippo Negrolo, der in Eisen- und Stahlwaffen Laubwerk und Figuren mit dem

Filippo
Negrolo.

theil; allein die Porträts der Töchter fehlen, indem an den beiden breiten Seiten des Steines Stücke ausgebrochen sind. Dagegen bemerkt man oben eine in die Posaune stoßende Fama, deren Vasari zu gedenken vergessen hat. Cosimo I gab diesem Steinschneider ein Jahrgeld von 200 Scudi.

⁶⁾ Er hieß Jacopo und nicht Cosimo.

⁷⁾ Philipp II, der das Escorial zu einem Wunderwerk der Welt erheben wollte, beschloß auf den Altar der Kirche ein ganz aus Edelsteinen und Gemmen bestehendes Tabernakel für die geweihte Hostie stellen zu lassen, und ertheilte den Auftrag dazu diesem Künstler, welcher sich dessen binnen 7 Jahren entledigte, und zwar so sehr zur Zufriedenheit Philipps, daß sein Name in derselben Weise wie der des Königs an einer am meisten in die Augen fallenden Stelle des Tabernakels darauf eingegraben ward, was für die damalige Zeit und bei dem Stolz Philipps II keine geringe Ehre war. Die von Arias Montano herrührende Inschrift lautet folgendermaßen: Jesu. Christo. Sacerdoti. Ac. Victimae. Philippus. II. Rex. D. Opus. Jacobi. Trecii. Mediolanensis. Totum. Hispano. E. Lapido. Aus diesem Document und andern von Piacenza in den Zusätzen zum Baldinucci beigebrachten Zeugnissen ergibt sich, daß Vasari diesen Künstler fälschlich Cosimo nennt.

⁸⁾ Er war ein ausgezeichnete Stempelschneider, und besonders rühmliche Erwähnung verdient die von ihm 1578 für Gio. d'Herrera, den spanischen Architekten und Nachfolger Gio. di Toledo bei Ausführung des Escorials gearbeitete Medaille. Auch als Erzgießer machte er sich berühmt, und Baldinucci preist ihn als solchen im Leben des Bernardino Campi.

Grabstichel gegraben hat, werde ich mich nicht weitläufig verbreiten, da wir Kupferarbeiten von seiner Hand besitzen, welche ihm großen Ruhm erworben haben.

Gasp. u.
Gir. Misu:
roni.

Von den Steinschneidern Gasparo und Girolamo Misuroni²⁹⁾ aus Mailand sind mir sehr schöne Krystallvasen und Schalen zu Gesicht gekommen, besonders haben sie zwei von ungewöhnlicher Schönheit für den Herzog Cosimo gearbeitet; haben aus einem Stück Heliotrop eine Vase von seltner Größe mit herrlichen Bildwerken und aus Lapiazuli eine große Vase³⁰⁾ gefertigt, welche reiches Werk verdient, und Gleiches leistet Jacopo da Trezzo³¹⁾ aus Mailand. Alle diese Meister haben in Wahrheit jene Kunst sehr verschönt und gefördert. Ich könnte Viele anführen, welche bei Medaillenstempeln in den Köpfen und Kehrseiten die Meister des Alterthums erreicht, ja übertroffen haben, als Benvenuto Cellini,³²⁾ der zur Zeit von Papst Clemens in Rom die Kunst der Goldschmiede übte, und den Kopf des Papstes auf zwei Medaillen so ähnlich bildete, daß er zu leben scheint; auf der Kehrseite der einen sieht man den Frieden, der die Wuth gefesselt hat und die Waffen verbrennt,³³⁾ auf der andern Moses, der an den Felsen schlägt und Wasser daraus hervorquellen läßt, um den Durst der Menge zu stillen. Diese sind so schön, daß in dieser Kunst nicht mehr geleistet werden kann, und das gilt von den Münzen und Medaillen, die er in Florenz ge-

²⁹⁾ Oder vielmehr Misseroni.

³⁰⁾ Diese Gefäße sind mit den Anm. 17 erwähnten vereinigt worden.

³¹⁾ Jetzt nennt Vasari diesen Künstler bei seinem rechten Namen.

³²⁾ Von Benvenuto Cellini handelt Vasari nochmals zu Ende seines Werkes in den Nachrichten über die damals noch lebenden Mitglieder der Zeichenakademie.

³³⁾ Auch diese Medaille ist auf Taf. LXXXV des zweiten Bandes des Cicognara'schen Werkes, und zwar unter No. VII abgebildet.

Herzog Alexander gearbeitet hat. Vom Cavaliere Lione
 des Arezzo, welcher gleicherweise in diesem Beruf sich
 ausgezeichnet, und von den Werken, die er ausgeführt hat
 noch ausführt, wird an einem anderen Orte die Rede
 1. —

Pietro Paolo Galeotto aus Rom arbeitete früher
 arbeitet auch jetzt noch in Auftrag von Herzog Cosimo
 daillen und Münzstempel mit dem Bildniß dieses Herrn
 eingelegte Arbeiten, indem er dabei die Verfahrungs-
 se des trefflichen Künstlers Maestro Salvestro sehr nach-
 at, dem in dieser Kunst zu Rom Bewunderungswürdiges
 ungen ist. ⁵⁴⁾

Pietro Paolo
 Galeotto.

Pasturino aus Siena ⁵⁵⁾ zeigte gleiche Geschicklich-
 in Köpfen nach dem Leben und man kann wohl sagen,
 habe alle Welt, alle großen Herren, Künstler und auch
 bekannte Personen abgebildet. Er fand einen festen Gyps,
 in man Bart-, Haar- und Fleischfarben ganz natürlich
 führen konnte, so daß diese Bildnisse ein sehr lebendiges
 Lehn hatten. Weit größeres Lob verdient er jedoch wegen
 Stahlschütte zu Münzstempeln, die er außs beste fertigte.
 Alle ich Aller gedenken, welche Bildnisse in Wachs zu
 daillen gearbeitet haben, so würde dieß allzulange
 dern, denn heutzutage geschieht dieß von jedem Gold-
 nied und auch von vielen Dilettanten, als z. B. Gio-
 vanni Battista Sozini in Siena, il Rosso de' Giugni
 in Florenz und vielen andern, von denen ich jetzt nicht wei-
 reden will. Am Schluß kehre ich noch einmal zu den

Pasturino.

) In der bald folgenden Biographie des Lione Lioni redet der Verf.
 abermals von diesem Pietro Paolo Galeotto.

) Von Pastorino da Siena hat Vasari im Leben des Guglielmo da
 Marcilla gehandelt, und in dem des Perin del Vaga gedenkt er des-
 selben von neuem.

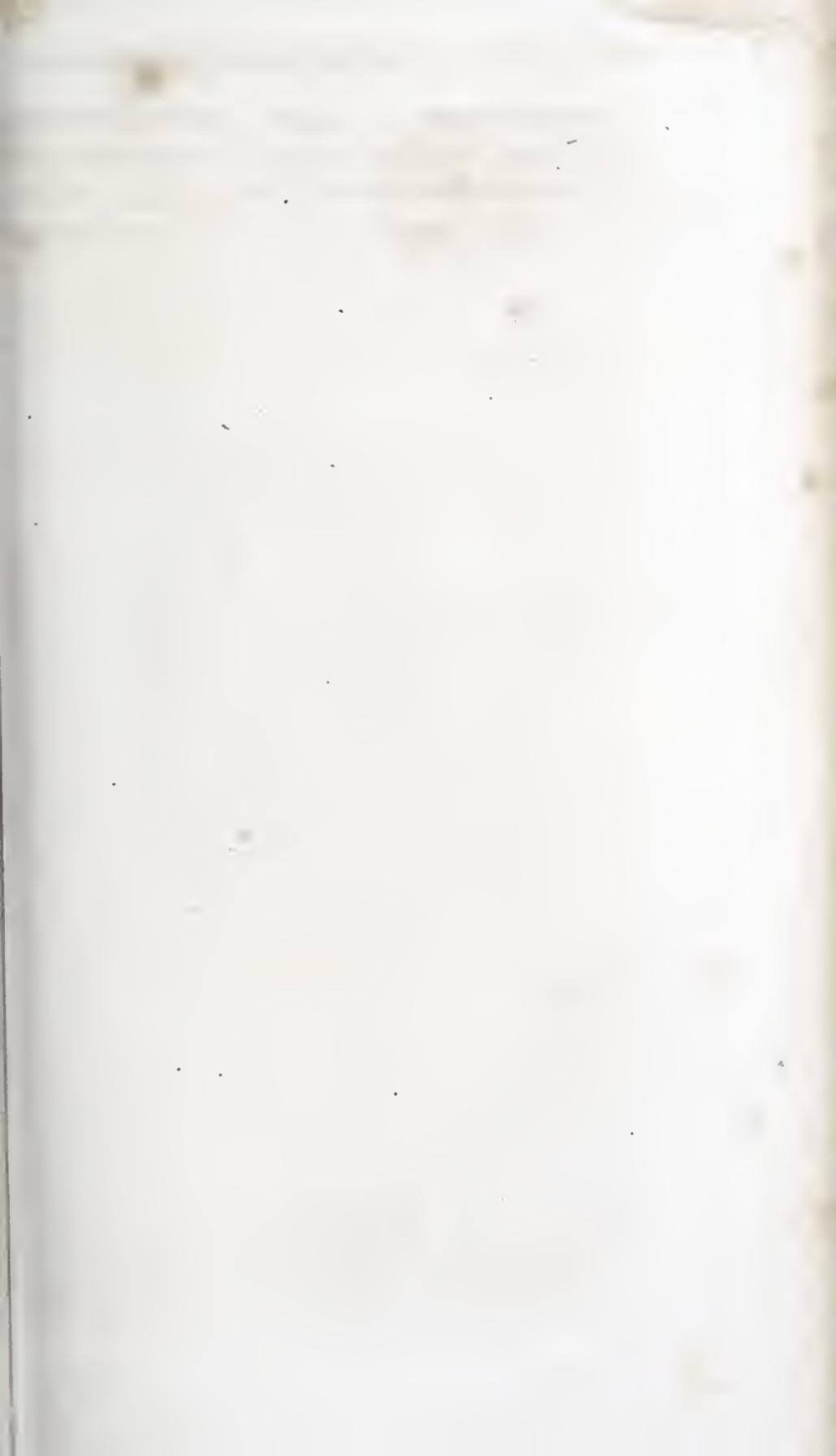
Gir. Fagioli: Stahlschneidern zurück, nenne unter ihnen Girolamo Faggioli aus Bologna, der mit dem Grabstichel in Kunst
 Dom. Poggini: fer sticht und radirt,⁵⁶⁾ und Domenico Poggini in Florenz, der für Herzog Cosimo Stempel für die Münze ausgeführt hat und noch ausführt, der auch Marmorstatuarbeitet und so viel als er kann die trefflichsten Meister in den verschiedenen Zweigen seines Berufes nachzuzuhmsucht.⁵⁷⁾

⁵⁶⁾ In Betreff des Girolamo Faggioli kann man Masini's Bologna illustrata und des Ab. P. Zani Enciclopedia metodica delle Belle Arti nachschlagen.

⁵⁷⁾ Des Domenico Poggini wird auch im Leben des Michelangelo Buonarrotti, so wie nochmals zu Ende dieses Werkes in den Nachrichten über die lebenden Mitglieder der Akademie gedacht. Er war auch Bildhauer, Erzgießer, Dichter und hatte bei dem Leichenbegängniß Buonarrotti's viel zu schaffen. Im Leben des Liono Liono werden auch Edelsteinschneider und Stempelschneider in Stahl, unter andern auch Gio. Paolo Poggi erwähnt, von welchem ungewiß ist, ob er der Valerius Onkel oder ältere Bruder des kurz vorher genannten Domenico ist. Umfassendere Nachrichten über die Künstler dieses Faches finden sich in den Werken Mariette's, Giustianelli's, Zani's und Gori's, so wie in den *Instituzioni glittografiche* des Gioseff Antonio Udini, in *Histoire de l'art etc.* von d'Agincourt und in Cicognara's *Storia della Scultura*.

In der Torrentinischen Ausgabe findet sich folgendes zum Ruhm des Valerio Vicentino verfaßte Distichen:

„Si spectas a me divine plurima sculpta,
 Me certe antiquis aequiparare potes.“





MARCANTONIO RAIMONDI .

CXXIV.

L e b e n

des

M a r c a n t o n i o a u s B o l o g n a
und anderer Kupferstecher.

Da unsrer Theorie der Malerei war wenig vom Kupfer-
stehen die Rede, weil für dort genügte, daß wir von dem
Erfahren sprachen Silberplatten mit dem Grabstichel, einem
geraden schräg geschnittenen Eisen mit scharfer Spitze,
graben, nunmehr aber wollen wir bei Veranlassung die-
ser Lebensbeschreibung von jener Kunst so viel sagen, als
es gut scheint. Ihr Anfang stammt aus dem Jahr 1460
seiner Erfindung, wo sie zuerst von dem Florentiner M a s o
Finiguerra geübt wurde.¹⁾ Alles, was dieser Meister

Erfindung
der Kupfer-
stechkunst
durch M.
Finiguerra.

¹⁾ Von Maso Finiguerra war schon in dem 35. Capitel der Einleitung,
welche bekanntlich in der deutschen Ausgabe fehlt, und im Leben der
beiden Vottajuolo II, 2. S. 224 die Rede. Die Thatsache, auf
welche sich hier Vasari zu berufen scheint, weist noch um einige
Jahre höher hinauf. Finiguerra, einer der ausgezeichnetsten und be-
liebtesten Arbeiter in Niello, der mit seiner Kunst Dolch- und Degen-
griffe, Ketten und Reliquienkästen, Fußgeschmeide zc. verzierte, hatte

in Silber grub um es in Niello auszuführen, drückte er die Erde ab und schüttete zerlassenen Schwefel darüber, so daß es wiederabgedrückt und von Rauch geschwärzt erschien wie man in Del dasselbe sah, wie in Silber. Gleiches that er

im J. 1452 u. a. auch eine „Pax“ (d. i. eine Silber- oder sonst eine Metallplatte, welche bei feierlichen Messen der celebrirnde Priester während des Agnus Dei küßt und den andern Priestern mit den Worten „Pax tecum“ zum Kusse reicht) in Auftrag der Kirchenverwaltung von S. Giovanni zu Florenz mit einer Zeichnung der Heiligen Maria in vertiefter Arbeit geschmückt. (Das authentische Document darüber mit der Jahreszahl und dem dem Künstler bedungenen Lohn von 66 Goldgulden 1 Lir. und 6 Den. ist im städtischen Archiv zu Florenz aufbewahrt.) Diese „Pax“, gegenwärtig in der großherzoglichen Sammlung in den Ufficien zu Florenz, zeigt oben den Halbbrund Christus auf dem Thron mit einer eigenthümlichen tiarähnlichen Kopfbedeckung, wie er, umgeben von Engeln, der Marienkrone auf's Haupt setzt; einige Engel hatten schmale Bandströme mit der Aufschrift „Assumpta est Maria in celum. Ave exercitus angelorum.“ Unten im Vorgrunde knien die Heiligen Augustin und Antonius, zwei andere Heilige stehen im Mittelgrunde und sind noch drei Reihen an jeder Seite, männliche und weibliche rechts und links geschieden. Diese Platte war es von welcher Finiguerrate von Vasari bezeichneten Abdrücke machte. Es existiren davon gegenwärtig noch zwei in Schwefel und einer auf Papier. Der in Schwefelabdruck, vom Meister noch vor Vollendung der Platte gemacht, befindet sich zu Genua in der Niellensammlung des Gen. Durazzo; der andere, der erst nach Beendigung der Platte genommen worden, war früher im Besiz des Senators Seratti in Livorno, kam nach dessen Tode um 250 Pfd. St. in die Sammlung des Herzogs von Buckingham, bei deren Versteigerung 1854 er vom brittischen Kaufmann erworben wurde, wo er jetzt aufbewahrt wird. Der von der Platte auf Papier gemachte Abdruck ist in dem k. Kupferstecher zu Paris, wo ihn 1797 der große Kenner italienischer Kupferstecher, Abbate Zani, entdeckte. Die Schärfe der Umriffe und die ungetriebene Schrift bezeugen seine unmittelbare Herkunft von der Platte, die von einem Schwefelabdruck. Copien dieses Niello finden sich in: *Materiali per servire alla storia dell'origine e del progresso dell'incisione in rame da P. Zani 1802*, und zwar von Panquet. *Denon histoire de l'art*, lith. von Muret 1820 und in *Duchesno Essai sur les Nielles, Paris, 1826*.

ist feuchtem Papier mit derselben Farbe, indem er sehr fe mit einer runden Walze darüberfuhr; solche Bilder er erschienen nicht nur wie gedruckt, sondern wie mit der Feder gezeichnet.²⁾ Der Florentinische Goldschmied Baccio Baldini³⁾ übte nach ihm diese Kunst; da er indeß nicht

B. Baldini.

²⁾ Die von Vasari hier gegebene Beschreibung von Maso's Verfahren ist so undeutlich, daß man sieht, er hat es selber sich nicht klar denken können. Auf keine Weise erhellt, woher Rauch (Ruß?) komme und Del, ja nicht einmal ob der Schwefelguß (nach Vasari's Ansicht) über die Silberplatte oder über den Abdruck in feiner Erde (oder wahrscheinlicher Gyps) gemacht worden. Daß sodann ein Schwefelabdruck sich, selbst bei äußerster Behutsamkeit, wiederholentlich auf Papier abziehen lasse, kann man auch nicht wohl annehmen. Daß Vasari sich in dieser Darstellung geirrt habe, hat schon Ottlei bewiesen; auch Duchesne hat sich über diese Stelle und ihre Mißverständnisse erklärt. Vgl. Zani materiali per servir alla Storia dell' incisione in rame p. 215—221. — Bartsch peintre-graveur Vol. XIII. p. 1—35. — Dessen Anleitung zur Kupferstechkunde I. p. 141—154. — Duchesne Essai sur les Nielles p. 52. Die obenerwähnten Schwefelabdrücke sind, wie der auf Papier, unmittelbar von der Platte genommen. Das Verfahren in Gyps oder Schwefel Probeabdrücke zu machen ist bei unsern Kupferstechern noch immer in Gebrauch und dessen scheint sich auch Maso bedient zu haben, und dadurch zuerst auf den Gedanken gekommen zu seyn, die Platte auf Papier abzudrücken.

Zu den anerkannten Werken Finiguerra's gehören: Die Anbetung der Könige, nach Lanzi noch um 10 Jahre früher als die Krönung; Abdrücke finden sich in der k. Bibliothek zu Paris, und waren in den Sammlungen von Sykes und Buckingham etc. Madonna in tr. mit Engeln und Heiligen, Original in der Sammlung des Erzherzogs Karl in Wien. Ein ähnliches Werk mit den Heiligen Magdalena und Clara, das Original war im Cabinet Sykes. Eine Madonna mit den Heiligen Sebastian und Rochus; das Original war im Cabinet Malaspina, woselbst auch die Allegorie auf die Liebe sich befand.

³⁾ B. Baldini war um 1436 zu Florenz geboren und lebte noch um 1480. Doch weiß man wenig von ihm. Seine ersten Arbeiten sind im Monte Santo di Dio, der 1477 zu Florenz erschien; sodann werden ihm mit Wahrscheinlichkeit die Kupfer zu Dante's Hölle zugeschrieben, welche 1481 nach Zeichnungen Botticelli's in der Druckerei

viel zeichnen konnte, so führte er alle seine Arbeiten nach den Erfindungen von Sandro Botticello aus.

M. Mantegna.

Hievon hörte Andrea Mantegna, wie schon dessen Leben gesagt wurde,⁴⁾ und begann mehrere seiner Bilder zu stechen. Als später diese Erfindung nach Flandern überging,⁵⁾ wurden viele Werke der Art von Martin Schön, einem in Antwerpen sehr berühmten Maler,⁶⁾ ausgeführt

Martin Schön.

des Nicholo di Lorenzo della Magna erschienen. Außerdem geht als seine Arbeit: die Propheten 24 Bl., die Sibyllen 12 Bl., ein Ostertafelchen, die Dummheit auf dem Throne, eine schlafende Nymphe, Maria's Himmelfahrt und sieben Planeten. Alle diese Werke sind von dem Werthe des Maso von untergeordnetem Werthe.

4) Ueber Andrea's Thätigkeit als Kupferstecher s. in dessen Leben II. Anm. 26. 40. und den Schluß p. 502. Die dortige Erzählung weicht nur etwas von der obigen ab.

5) Daß diese Kunst aus Italien nach Deutschland oder Flandern gewandert ist keineswegs so ausgemacht, als es Vasari annimmt. Der Periode 1452 in Italien war schon eine frühere in Deutschland vorangegangen, wie man aus einigen alten Abdrücken in verschiedenen Sammlungen, namentlich in der Kupferstichsammlung zu Dresden ersieht. Duchesne in seiner Voyage d'un Iconophile, Paris 1854, führt einige dieser Blätter auf und nennt u. a. diejenige eines Meisters, den wegen der den Figuren aus dem Munde gehenden aufgerollten Bänder mit Inschriften den *maitre aux banderolles* nennt. Jahreszahl indeß haben diese Blätter nicht und die Bestimmung ihrer Entstehungszeit ist nur ihrem dem Anfang des Jahrhunderts angehörigem Charakter und den mannichfachen Rohheiten und Unbeholfenheiten der damals sichtbaren Technik entnommen. Ein deutscher Meister mit dem Monogramme E S arbeitete Platten und Abdrücke schon um 1466 und nach der Vollkommenheit derselben zu schließen noch früher. Handschnitte wurden in Deutschland schon um 1423 gefertigt. Demnach scheint wenigstens die Erfindung der Kupferstecherkunst in Deutschland unabhängig von den Versuchen florentinischer Niello-Arbeiter, wie es sich denn auch auf einer höhern Stufe der Vollendung befand. Vgl. hierüber das Kunstblatt 1855 No. 56. — Quandt, Entwurf zur Geschichte der Kupferstecherkunst.

6) Martin Schön, auch Schongawer und Hübsch Martin genannt, verdankt zwar seine künstlerische Richtung und Bildung dem verlässig der Van Eyck'schen Schule, gehört aber Oberdeutschland an.

und viele Abdrücke davon nach Italien geschickt, alle mit dem Zeichen M C versehen. 7) Die ersten waren die fünf thörichten und die fünf klugen Jungfrauen mit den erlöschenden und den brennenden Lampen und ein Christus am Kreuz, mit St. Johannes und der Madonna zu Füßen — ein so guter Stich, daß der

Mit Sicherheit sind Ort und Zeit seiner Geburt nicht ermittelt; mit einiger Wahrscheinlichkeit ist (in Ulms Kunstleben im Mittelalter von E. Grüneisen und Ed. Rauch, Ulm 1840 p. 34 ff.) die Stadt Ulm, in welcher er um die Mitte des 15ten Jahrhunderts thätig war, als seine Vaterstadt in Anspruch genommen. Von da zog er nach Eotmar, wo sich noch jetzt seine besten Gemälde befinden und starb dort, nach dem Zeugnisse A. Dürers, das uns Willibald Pirckheimer aufbewahrt, s. dessen Opera politica p. 352, ums Jahr 1486. Auf der Rückseite seines 1483 von seinem Schüler Joh. Bargaumer gemalten Bildnisses befindet sich eine von diesem eigenhändig geschriebene Nachricht, der zufolge Schongauer aus Eotmar gebürtig, obwohl seine Eltern aus Augsburg stammen, und 1499 zu Eotmar gestorben sey. Das Bildniß selbst zeigt einen Mann von etwa 30—35 Jahren. Dürer selbst sagt in seiner eigenen Lebensbeschreibung nichts von seiner Bestimmung Martinus Schüler zu werden, und daran durch dessen Tod verhindert worden zu seyn. Von den verschiedenen Namen, die man diesem gemüthreichen und mit seinem Schönheitsfinn begabten Meister beigelegt, hat Zani T. 17. p. 395 im ersten Theile seiner Enciclopedia metodica delle belle arti ein langes Verzeichniß mitgetheilt. Die Kritik der ihm zugeschriebenen Werke darf noch nicht als abgeschlossen gelten, da diese unter sich noch zu wenig Uebereinstimmung zeigen. Vgl. Kunstblatt 1840 Nr. 76 ff. und 1841 No. 7 ff.

Das Monogramum, das hier Vasari auführt, gehört nach Brullot dem Martin van Euseb; dagegen ist das des Martin Schongauer, das er in der Regel unten in der Mitte seiner Blätter anzubringen pflegte, dieses: MCS oder MGS.

Bartsch, peintre graveur VI beschreibt 116 Blätter von Martin Schongauer, unter denen sämmtliche von Vasari aufgeführte sich befinden; nur enthalten die vier genannten Rundbilder nicht die Evangelisten, sondern nur ihre Embleme; Christus gehört nicht zu der Folge der zwölf Apostel, dagegen Christus vor Pilatus zu einer Passion von zwölf Blättern; die fünf klugen und fünf thörichten Jungfrauen sind einzeln gestochen und füllen zehn Blätter.

florentinische Miniaturmaler Gherardo⁸⁾ sich anschickte mit dem Grabstichel zu copiren, was ihm auch trefflich gelang, er konnte jedoch damit nicht fortfahren, weil er nicht länger lebte.

Martino gab zunächst in vier Runden die vier Evangelisten und in kleinen Blättern Christus und die zwölf Apostel, dann die heilige Veronica mit sechs andern Heiligen in derselben Größe und einige Wappen deutscher Herren heraus, welche von theils bekleideten, theils unbekleideten Männern und Frauen gehalten werden. Gleichwohl gab er heraus einen heiligen Georg, der den Lindwurm tödtet. Christus vor Pilatus, der sich die Hände wäscht, und die Himmelfahrt der Madonna ziemlich groß mit allen Aposteln, und es ist eines der besten Blätter dieses Meisters. In einem andern stellte er St. Antonius dar, der von Teufeln gequält und von vielen unter ihnen in die Lüfte getragen wird, die allermännlichstigen seltsamen Gestalten, an denen Michelagnolo in seiner Jugend solche Vergnügen fand, daß er sie colorirte.

II. Dürer.

Nach Martino begann Albrecht Dürer zu Antwerpen⁹⁾ in derselben Weise Abdrücke herauszugeben, die

⁸⁾ Das Leben desselben ist II. 1. LVI. mitgetheilt worden.

⁹⁾ Die hier von Vasari gegebene höchst unvollständige Nachricht über den größten und begabtesten oberdeutschen Künstler zu vervollständigen, würde die Grenzen dieses Buchs zu weit überschreiten, als da wir darauf eingehen können. Wir beschränken uns deshalb auf die wichtigsten Berichtigungen und Bemerkungen und verweisen auf das ausführliche Werk von Heller über diesen Meister und die Biographie von W. Schorn, Kunstblatt 1830; sowie auf F. Kuglers Charakteristik Dürers, Museum 1836 Nr. 8 ff. und Naglers Künstlerlexikon Bd. III. Albrecht Dürer ward 1471 in Nürnberg (nicht wie Vasari will in Antwerpen) geboren; sein Vater ein Goldschmied, stammte aber aus Ungarn und lebte lange (bis 1555) in den Niederlanden. Anfänglich zum Goldschmied bestimmt er

sch besserer Zeichnung, richtigerem Urtheil und schönerer
 Erfindung, indem er die Natur nachzuahmen und sich der stets
 in ihm geschätzten italienischen Manier zu nähern suchte.¹⁰⁾
 Er führte schon in seiner Jugend viele Werke aus, welche
 in Arbeiten Martino's gleich geschätzt wurden, stach sie
 mit eigener Hand und setzte seinen Namen darauf.¹¹⁾ 1503
 schenkte ihm ein kleines Blatt mit einer Madonna,¹²⁾
 worin er Martino und sich selbst übertraf, und diesem folg-
 ten viele Blätter mit Pferden, je zwei und zwei auf jedem,
 welche der Natur gezeichnet und sehr schön. Auf einem and-
 ern stellte er den verlorenen Sohn dar, wie er nach Weise
 der Bauern knieend, mit gekreuzten Händen gen Himmel
 blickt, während einige Schweine aus einem Troge fressen,
 und dabei stehen einige sehr schöne Hütten, wie man sie
 in Deutschland auf dem Lande findet.¹³⁾ Er stach auch

Seine Kupfer-
 steche.

Albrecht sich für die Malerei, sollte zu Martin Schön in die Lehre
 kommen, wurde aber, weil dieser eben gestorben, 1486 dem Michel
 Wohlgemuth übergeben. Nach beendigten Lehrjahren ging er auf die
 Wanderschaft und ließ sich sodann 1494 in Nürnberg nieder. 1506
 machte er eine Reise nach Venedig und 1520 eine andre nach den
 Niederlanden. Er war unermüdet thätig als Maler, Zeichner, Kupfer-
 stecher, Formschneider, Bildschnitzer und als Schriftsteller in verschie-
 denen die Kunst, Mathematik, Architektur, Befestigungskunde u. be-
 treffenden Gegenständen und starb zu Nürnberg 1528. Nach drei-
 hundert Jahren hat ihm daselbst Deutschland ein Ehrendenkmal in
 seiner Statue aus Erz nach dem Modell von Chr. Rauch er-
 richtet.

¹⁰⁾ Unbedenklich eine der ungegründetsten Lobeserhebungen. Weder in
 Italien noch in den Niederlanden ist Albrecht von der ihm eigen-
 thümlichen Kunstweise um ein Haar abgewichen, und er klagt selbst
 darüber, daß den wälschen Malern sein Werk nicht gefiel; „weil es
 nicht antikisch Art sey.“

¹¹⁾ Nämlich mit dem Zeichen \overline{A} , gewöhnlich auf einer Tafel, mit bei-
 gefügter Jahreszahl. Man zählt 104 ächte Blätter seiner Hand.

¹²⁾ Die Madonna rechts gewendet, das Kind an der Brust, selten.

¹³⁾ Eines der schönsten Blätter 9" h. 7" br.

einen kleinen St. Sebastian, mit erhobenen Armen festgebunden und eine Madonna mit dem Sohne auf dem Schooß, in im Rücken ein Fenster, durch welches Licht hereinfällt — ein kleines Blatt wie man es schöner nicht sehen kann. Er stellte eine Dame in flammändischem Costüme dar, zu Pferd von einem Läufer begleitet, und auf einer größern Kupfertafel eine Nymphe, welche von einem Meerungeheuer geraubt wird, während andere Nymphen baden. In derselben Größe und mit feinsten Meisterschaft ausgeführt, so daß damit die höchste Vollkommenheit und das Ziel dieser Kunst erreichte, stach er eine Diana, die eine Nymphe schlägt, welche im Schooß eines Satyrs Schutz sucht; ¹⁴⁾ ein Blatt bei welchem Albrecht zeigen wollte, daß er die Zeichnung des Nackten verstehe. Aber obgleich jene Meister damals in den dortigen Gegenden gepriesen wurden, sind ihre Werke bei uns doch nur wegen des fleißigen Stiches gerühmt. Ich will indeß glauben, daß Albrecht nicht nur zufällig Besseres leisten konnte, weil es ihm an Modellen fehlte und er beim Zeichnen nackender Figuren einen seiner Maler zum Vorbild nahm, welche schlechte Gestalten gehabt haben müssen, wie meist bei den Deutschen der Fall ist, obgleich man in Kleidern dort viele schöne Männer findet. Albrecht stach ferner eine Menge flammändischer Trachten in kleinen Blättern, Bauern und Bäuerinnen, die nach dem Handelsack tanzen, andere verkaufen Hühner und dergleichen, sie sind sonst in verschiedener Weise dargestellt. Weiter stach

¹⁴⁾ Bekannt unter dem Namen „der große Satyr oder die Eifersucht“ 11" 10" h. 8" 3" br.

¹⁵⁾ Raffael äußerte beim Anblick einiger Zeichnungen Dürers: „Wäre ich dieser würde uns Alle übertreffen, wenn er wie wir die Meisterwerke der Kunst vor Augen hätte. Daß Vasari selbst außer dem „Fleiß“ an Dürers Werken etwas Lobenswerthes findet, lesen wir in den nächsten Zeilen weiter unten.“

einen Mann, der schlafend in einer Badestube liegt, hinter
 n Venus, die ihn im Traum in Versuchung führt, wäh-
 id Amor lustig auf Stelzen umhersteigt und der Teufel
 n mit einem Blasbalg ins Ohr bläst.¹⁶⁾ Auch stach er
 i h. Christophorus mit dem Jesuskindelein auf der Schul-
 , auf zwiefache Weise, beide Blätter schbn, die Haare
 n und alle Dinge mit Fleiß ausgeführt.¹⁷⁾

Nach Vollendung dieser Werke erkannte Albrecht in-
 z, daß Kupferstechen sehr viele Zeit koste und beschloß,
 er an Erfindung reich war und eine Menge verschiede-
 : Zeichnungen besaß, in Holz zu schneiden;¹⁸⁾ wobei wer zu Al. Dürers
 chnen versteht, ein weiteres Feld seiner Kunstfertigkeit vor Holzschnitte.
) hat. Und so gab er 1510 in dieser Weise zwei kleine
 ätter heraus, auf dem einen die Enthauptung St. Jo-
 nnes des Täufers, im andern, wo sein Kopf in einer
 hüffel vor Herodes gebracht wird, der an der Tafel
 t;¹⁹⁾ auf einem dritten Blatt stellte er die Heiligen
 ristophorus, Papst Sixtus, Stephan und Lorenz dar.²⁰⁾

¹⁶⁾ Auf eine Eisenplatte geätzt.

¹⁷⁾ Beide heil. Christophori tragen die Jahrzahl 1521, sind von gleicher Größe und unterscheiden sich hauptsächlich durch die Wendung, die bei dem einen nach links, bei dem andern nach rechts geht.

¹⁸⁾ Dieses ist nicht richtig. Zwar wissen wir, daß A. Dürer schon 1494 in Kupfer gestochen; das Blatt mit drei nackten Frauengestalten (von den einen für Grazien, von den andern für Heren gehalten) trägt diese Jahrzahl. Auch in Niello hat er schon als Goldschmied höchstwahrscheinlich gearbeitet; und 1504 führte er den Grabstichel bereits mit vollendeter Meisterschaft (Adam und Eva), ohne daß man sagen kann, bei wem er gelernt. Aber die Holzschnitte der Offenbarung Johannis gab er schon 1498 heraus, und es ist sehr wahrscheinlich, daß er an dem Formschneiden derselben selbst thätig theilgenommen. Wenigstens ist erwiesen, daß er diese Kunst und zwar nicht erst in späten Jahren geübt. Vgl. Heller Gesch. der Holzschneidekunst und Rumohr über Holbein d. J.

¹⁹⁾ Dieses zweite Blatt trägt die Jahrzahl 1511.

²⁰⁾ Dieses Blatt führt Heller nicht auf und ist es vielleicht eine Ver-

Da er sah, um wie vieles leichter diese Kunstwerke war als in Kupfer zu stechen, fuhr er damit fort und gab ein Blatt heraus, worin St. Gregorius Messe liest, während der Diakon und Subdiakon ihm zur Seite stehen. Dem Künstler stieg der Muth und es erschien im Jahr 1510 der Anfang einer Passion Christi von seiner Hand auf einem Foliobogen abgedruckt.²²⁾ Er hatte darauf verschiedene Begebenheiten dargestellt mit dem Gedanken, die übrigen später folgen zu lassen: das Abendmahl, die Gefangennehmung am Delberg, die Befreiung der heiligen Väter aus der Borthölle und die glorreiche Auferstehung. Diesen zweiten Theil der Leidensgeschichte führte er auch in einem sehr schönen Delbildchen aus, welches sich gegenwärtig bei Herrn Bernadetto de' Medici befindet²³⁾ und gleichermaßen wurden nachher die acht fehlenden Begebenheiten der Passion dargestellt; sie tragen auch das Zeichen Albrechts; uns scheint jedoch nicht wahrscheinlich, daß sie von seiner Hand herrühren, denn sie sind schlecht und weder in Köpfen, noch in Gewändern, noch irgend sonst einem Ding seiner Manier ähnlich; man glaubt, sie wären nach seinem Tod um

wechslung mit den drei Heiligen Stephanus, Gregorius und Laurentius 7" 10" h. 5" 4" br. Der h. Christophorus existirt mehrere

21) Das Messopfer Gregors von 1511 11" h. 7" 8" br. vom Jahr 1511 wurde von Marc. Anton copirt.

22) Die s. g. große Passion, eine Folge von 12 Blättern in ungleicher Größe und von ungleichem Werthe des Schnittes. Es gibt davon mehrere Ausgaben; die erste erschien zu Nürnberg 1511 unter dem Titel: *passio domini nostri Jesu ex Hieronymo Paduano Dominico Sedulio et Baptista Mantuano per fratrem Gelidonium collecta cum figuris Alb. Dureri Norici pictoris.* — Den Text hat man in spätern Ausgaben weg gelassen.

23) Die hier erwähnte Gefangennehmung Jesu befindet sich in der öffentlichen Gallerie zu Florenz in dem der flandrischen und deutschen Schule gewidmeten Zimmer.

erwünes willen und ohne zu bedenken, wie sehr dieß Dürer zum Nachtheil gereiche, von andern gefertigt. ²⁴⁾ Als Beweis für diese Meinung dient, daß Dürer im Jahr 1511 zwanzig Blätter derselben Größe vom Leben der Mutterottes schnitt, ²⁵⁾ so schön, daß es unmöglich ist, ihn an Erfindung, Anordnung der Perspective, an Gebäuden und Maschinen, an jungen und alten Köpfen zu übertreffen. Irwahr, hätte dieser seltene, fleißige und allseitige Künstler Toscana anstatt Flandern ²⁶⁾ zum Vaterland gehabt, und hätte er gleich uns die Werke Rom's studiren können, so würde er der beste Maler unseres Landes geworden seyn, wie er der seltenste, gefeiertste Meister war, den Flandern besessen hat.

Dem Zug wunderlicher Gedanken hingegeben, versuchte Dürer in demselben Jahre in fünfzehn gleich großen Holzschnitten die schreckhaften Gesichte darzustellen, welche St. Johannes der Evangelist auf der Insel Patmos in seiner Offenbarung schildert. ²⁷⁾ Er legte Hand ans Werk und seine ausschweifende, für solchen Gegenstand sehr geeignete Erfindungsgabe ließ ihn alle jene himmlischen und irdischen Dinge so wohl vor Augen führen, daß es ein Wunder war. Die Mannichfaltigkeit der Thiere und der Ungeheuer ist darin so groß, daß er vielen unserer Künstler als ein helles

²⁴⁾ Alle Kenner und Schriftsteller über diese Materie bestätigen das Urtheil Vasari's, nämlich daß die acht obengenannten Holzschnitte nicht von Dürer herrühren.

²⁵⁾ Das Leben der Maria in zwanzig Blättern, 11" h. 7" 8" br., gehört zu des Meisters vortrefflichsten Werken. Es erschien 1504 mit dem Titel: „Epitome in divae parthenices Mariae historiam ab Alberto Durero Norico per figuras digestam cum versibus annexis Chelidonii. — Marc Anton hat das Werk in Kupferstich copirt.

²⁶⁾ Vasari's Irrthum über Dürers Heimath wurde bereits berichtigt und so wird er, so oft er wiederkehrt, nicht mehr berührt werden.

²⁷⁾ Es ist schon oben gesagt, daß die Apokalypse ein früheres Werk

Licht vorleuchtete, und sie sich nachmals des Reichthum und der Menge seiner Phantasien und Erfindungen bedie haben. Ein Holzschnitt von der Hand desselben Meiste ist die nackte Gestalt Jesu, von den Mysterien der Passi umgeben; er hält die Hände vor sein Angesicht, über u sere Sünden weinend; — ein kleines Bild, aber sehr loben werth. Nachdem Albrecht seine Vermögensumstände ve bessert und durch die Anerkennung dessen, was er leisten mehr Muth gewonnen hatte, unternahm er einige Kupfe stiche zu fertigen, welche die Welt in Staunen versetzte Auf einer Platte, groß genug um sie auf einem halb Foliobogen abzudrucken, stellte er die Melancholie dar; von allen Instrumenten umgeben, deren Benutzung od Gebrauch die Menschen zur Traurigkeit bewegt, und füh dieß Blatt so wohl zu Ende, daß nicht möglich ist, n dem Grabstichel etwas Zarteres zu arbeiten. Weiter ersch nen von ihm kleine Blätter mit drei verschiedenen Madonn in sehr feinem Stich; wollte ich indeß aller Werke Albrech gedenken, so würde dieß zu lange dauern, für jetzt genü zu wissen, daß er ein Uebereinkommen traf, sechsunddreiß Blätter zu einer Passion Christi, ²⁹⁾ welche er gezeichnet u gestochen hatte, gemeinschaftlich mit Marc Antonio a

Fernere
Kupferstiche.

Dürers ist. Sie erschien in einer Folge von 16 Blättern in v schiedenen Ausgaben; die erste unter dem Titel: „Die heimlich fenbarung iohannis. Gedruckt zu Nürnberg durch Albrecht Dü Mater nach Christi geburt MCCCC. und darnach im CXVIII gr. fol.“ — Die zweite Ausgabe mit lateinischem Titel ist vom J 1511.

²⁵⁾ Dieses kostbare Blatt 9" h. 6" 11'" br. zeigt ein sitzendes gef gettes Weib in düster nachdenklicher Stellung, und ist vom J 1514.

²⁹⁾ Die s. g. kleine Passion in Kupfer ist eine Folge von 16 Blätt und von dieser spricht Vasari weiter unten; die gleiche, in Holzsch und in Quartformat, enthält 37 Blätter und erschien in erster Ausg:

ologna herauszugeben.³⁰⁾ Er ging deshalb nach Venedig und sein Werk war Veranlassung, daß man nachmals in Italien bewunderungswürdige Stiche ausgeführt hat, wie später gesagt werden wird.

Zu der Zeit, als Francesco Francia in Bologna die Kunst der Malerei übte, war unter seinen vielen Schülern ein vorzugsweise sinnreicher Jüngling, Marcantonio mit dem Namen, der, weil er viele Jahre bei ihm in Lehre gestanden und von ihm sehr geliebt war, den Beinamen de' Franci erhalten hatte.³¹⁾ Im Zeichnen besaß er mehr Geschick als sein Lehrer, führte den Grabstichel mit großer Leichtigkeit und Annuth, und fertigte zu Gürteln, welche man damals häufig trug, und zu andern Dingen eine Menge schöner Niello-Arbeiten, und zeigte sich hierin fürwahr trefflich.³²⁾ Marcantonio kam nach Weise vieler Menschen das

Marcantonio.

Niello-Arbeiten.

1517 in Nürnberg. Sie ist es, die von Marc-Anton und vielen andern copirt worden.

³⁰⁾ Dieß stimmt nicht mit dem überein, was unser Verf. weiter unten sagt; ebensowenig mit der Thatsache, daß Albrechts Reise nach Venedig ins Jahr 1506 fällt.

³¹⁾ Marcantonio stammte aus der Familie Raimondi. Wann er geboren wurde, ist nicht genau bekannt, und Zuga, Matpe, Lanzi, Bartsch und Zani widersprechen einander hinsichtlich der darüber aufgestellten Vermuthungen; übrigens glaubt nicht Einer darunter, daß er später als 1488 geboren worden. Wahrscheinlicher sogar ist die Annahme von Otley Inquiry into the origin and early History of engraving London 1816, daß Marcanton schon um 1475 geboren sey; denn er war wie aus dem Viridario des Alessandro Achillini erhellt, um 1504 schon ein namhafter Künstler. Auch über sein Todesjahr weichen die Annahmen der Gelehrten sehr von einander ab. Cav. Zuga läßt ihn 1520 und Zani schon 1518 sterben, aus dem Grunde, weil er die letzten Arbeiten Raffaels nicht mehr gestochen. Matpe gibt 1539, Longhi 1546, Malaspina 1550 als sein Todesjahr an; jedoch ohne Begründung. Im Jahr 1534 war er sicher todt, indem dieß aus einer Stelle der in diesem Jahr gedruckten Komödie des Pietro Aretino, nämlich der Cortigiana hervorgeht.

³²⁾ Zu den niellirten Arbeiten von ihm rechnet man folgende Blätter

Seht nach
Venedig.

Verlangen, die Welt zu sehen, verschiedene Gegenstände zu betrachten und die Verfahrungsweise anderer Künste kennen zu lernen. Er begab sich deshalb mit Zustimmung Francia's nach Venedig⁵³⁾ und fand gute Aufnahme bei den Meistern jener Stadt. Dorthin brachten einige Flämänder viele Kupferstiche und Holzschnitte von Albrecht Dürer; Marcantonio sah sie auf dem Plaze von S. Marco zum Verkauf ausgeben und gab, voll Staunen über die Arbeit und Verfahrungsweise Albrechts, fast alles Geld was er aus Bologna mitgebracht hatte, für je sechs Blätter hin. Unter andern kaufte er die Passion Christi, sechsunddreißig Holzschnitte, welche auf Quartblättern gedruckt und kurz zuvor erschienen waren;⁵⁴⁾ sie begannen mit dem Sündenfall Adams und der Vertreibung aus dem Paradiese und endeten mit der Ausgießung des heiligen Geistes. — Marcantonio erkannte, wie viele Ehre und Nutzen erwerben könne, wer sich in Italien diesem Beruf widme, und beschloß, ihn mit aller Sorgfalt und altem Fleiß zu üben. Demnach begann er die Arbeiten Albrechts zu copiren, studirte die Weise, nach der er seine Striche zog und alle Einzelheiten der gekauften Blätter, die um ihn

Copirt die
Werke Al.
Dürers.

auf schwarzem Grunde: die drei Heiligen Lucia, Catharina und Barbara; die drei Marien; die Magdalena von 6 Engeln auf einer Wolke getragen; der Triumph des Neptun; zwei Amore bei einem Grabe; (?) Anymone von einem Triton entführt.

⁵³⁾ Dieß scheint um die Mitte des Jahres 1506 gewesen zu seyn.

⁵⁴⁾ S. die oben in der Anm. 50 gemachte Bemerkung. Das Holzschnittwerk Dürers, das Marc Ant. in Venedig sah, konnte nicht die hier genannte Passion, die erst zwischen 1509 — 1512 erschienen, sondern nur das bereits 1504 herausgegebene Leben der Maria sein. Dieses war es auch, was Marcantonio mit Dürers Zeichen herausgab, und zwar vor 1510, da die beiden letzten Blätter, welche Dürer dieser Zeit herausgab, in Marcantonios Copie fehlen. Bei der Copie der Passion setzte Marcantonio Dürers Zeichen nicht mit auf die Blätter.

einheit und Schönheit willen in hohem Rufe standen und in jedermann gesucht waren. So bildete er endlich mit starken Linien in Kupferstich die Holzschnitte Albrechts, die Passion und das Leben Jesu in sechsunddreißig Blättern genau, und setzte AD. ⁵⁵⁾ das Zeichen Albrechts darauf. Hierdurch wurden sie dem Vorbild ganz gleich, niemand wußte, daß sie von der Hand Marcantonio's seyen, jeder glaubte vielmehr, Albrecht habe sie gefertigt, und man kaufte und verkaufte sie als Werke seiner Hand. Als dieß nach Flandern an Albrecht berichtet und ihm ein Abdruck der von Marc Anton nachgestochenen Passion Christi geschickt wurde, rieth er darüber in solchen Zorn, daß er Flandern verließ und nach Venedig kam, seine Beschwerde über Marcantonio bei der Signoria vorzubringen; er erlangte jedoch nichts, als daß jenem untersagt wurde, den Namen und das Zeichen Albrechts auf seine Arbeiten zu setzen. ⁵⁶⁾ Marcantonio ging nach Rom um sich ganz der Zeichenkunst widmen, ⁵⁷⁾ Albrecht aber kehrte nach Flandern zurück

⁵⁵⁾ Die Chiffer Albrecht Dürers ist ein gothisches A, zwischen dessen Schenkeln, da wo sie am weitesten von einander abstehen, sich ein kleines D befindet; übrigens S. die vorhergehende Anmerkung und die 11.

⁵⁶⁾ Das Märchenhafte dieser Erzählung springt in die Augen. Ueberdieß war Dürer zu einer Zeit (1506) in Venedig, wo Marcanton noch keinen Strich nach seinen Blättern copirt. S. Anm. 9 Was zu der Fabel Veranlassung gegeben haben mag, ist das letzte Blatt von Marcantons Nachstichen vom Leben der Maria, auf welches er zu Dürers Zeichen das seinige gesetzt. Denn daß Dürers bei dem Magistrat zu Nürnberg angebrachte Bitte um Rechtsschutz gegen den Verkauf von Marcantons Nachstichen in Nürnberg bis über die Alpen gedrungen seyn sollte, ist bei dem damaligen Zustand der Presse und den sonstigen Verhältnissen durchaus nicht anzunehmen.

⁵⁷⁾ Der Verf. will hiermit, wie Bottari bemerkt, nicht gesagt haben, daß Marcantonio früher schlecht gezeichnet habe, wie Malvasia, der in seiner Jessina dem Vasari mit Gewalt etwas anhängen will, diese Stelle sonderbarerweise auslegt, sondern nur, daß er, so lang er unter Raffaels Leitung arbeitete, sich weniger des Malens, als des Zeichnens

Lucas v.
Leyden.

und fand dort einen andern Nebenbuhler, der schon angefangen hatte viele zarte Stiche im Wetteifer mit ihm zu fertigen; dieß war Lucas aus Holland, ⁵⁸⁾ der sich in der Zeichnung zwar nicht gleich vorzüglich, mit dem Grabstich aber in vielen Dingen so geschickt zeigte, wie Albrecht. Von seinen vielen großen und schönen Werken erschienen zuerst im Jahr 1509 zwei runde Bilder, ⁵⁹⁾ in dem einen Ehr-

besiß, weil das letztere dem Kupferstecher vor allem nöthig ist. Die Reise nach Rom scheint Marcanton schon 1510 ausgeführt haben, da sich ein mit dieser Jahrzahl bezeichnetes Blatt desselben findet, das er nach einer Handzeichnung Raffaels gefertigt. Es dieß unter dem Namen der „Kletterer“ bekannt und Raffael daselbe nach dem Carton des Michel Angelo in Florenz gezeichnet.

⁵⁸⁾ Dieser Künstler, der bei den Italienern auch Lucas Damesz genannt wird, ist unter uns als Lucas von Leyden bekannt. Sein eigentlicher Name ist L. Huygens; sein Vater war der Vater von Jacobz; und 1494 ist er zu Leyden geboren und eben daselbst 1515 gestorben. Er war Maler, Kupferstecher, und Formschneider und von so früh entwickeltem Talent, daß er schon in seinem 9ten Jahre Zeichnungen eigener Erfindung in Kupfer stach, und in seinem 12ten mit einem Wasserfarbengemälde von S. Hubertus allgemeine Bewunderung erregte. Schon in seinem 16ten Jahre hatte er die Technik des Kupferstechens bis auf die höchste Feinheit in seiner Gewalt. Von seinem Vater kam er zu Corn. Engelbrechtsen in die Lehre; das Kupferstechen soll er unter einem Meister N. Harnassen weiter geübt haben. Vgl. v. Quandt Entwurf zu einer Geschichte der Kupferstecherkunst. Lucas war schwächlich von Körperbau, aber von einer glühenden Leidenschaft zur Kunst beseelt, die seine Kräfte auch so frühzeitig aufgerieben.

⁵⁹⁾ Die Passion Christi v. Jahr 1509 besteht aus 9 Blättern in Form runder Medaillons und enthält das Gebet am Oelberg; die Verhängennehmung; Christus vor dem Hohenpriester; die Verspottung; die Geißelung, die Dornenkrönung; das Ecce homo; nebst den von Vasari genannten Compositionen. Sie hatten die Bestimmung auf Glas gemalt zu werden. Sie sind übrigens, wie schon aus der vorigen Anm. ersichtlich, nicht die ersten Werke des Lucas, und ging ihnen außerdem noch ein Blatt voraus, der Mönch Erasmus vom trunkenen Mahomed ermordet, das er 1508 gestochen hat. Bartsch beschreibt 417 Blätter von ihm.

is, der sein Kreuz trägt, im andern seine Kreuzigung. In diesen folgte ein Samson, ein David zu Pferd und St. Peter, der Märtyrer, mit seinen Verfolgern. Auf einem Kupferblatt von seiner Hand ist Saul in sitzender Stellung, in ihm David als Jüngling, der ihm vorspielt. Bald vorher als sein Ruf sich verbreitet hatte, gab er einen großen, von seinen Stich heraus, worin man Virgil in einem Korbe durch ein Fenster herabhängend, und mehrere bewundernswürdige ohne Köpfe und Gestalten sieht.⁴⁰⁾ Sie waren Veranlassung daß Albrecht seine Manier verfeinerte und einige Blätter so trefflich als möglich arbeitete. Er wollte dabei zeigen, was er zu leisten vermöge und stellte als Sinnbild der menschlichen Stärke einen gewaffneten Reiter so wohl dar, daß man das Leuchten der Waffen und den Glanz der schwarzen Pferdehaare unterscheidet — eine im Zeichnen schwer ausführbare Sache. Dieser tapfere Ritter hatte den Tod mit der Sanduhr neben sich, und den Teufel im Rücken. In demselben Bilde ist ein zottiger Hund mit so hartem Fleiß ausgeführt, als nur in einem Stich geschehen kann. 1512 erschienen von demselben Meister sechzehn kleine Kupfertafeln von der Passion Christi,⁴¹⁾ mit den

Fernere
Kupferstiche
von A.
Dürer.

⁴⁰⁾ Es geht die Sage, eine römische Buhlerin habe den Virgil in einem Korbe vor das Fenster eines Thurmes gehängt, um ihn von den Vorübergehenden verspotten zu lassen, darauf aber habe er durch Zauberei alle Feuer in Rom zum Erlöschen gebracht, auch zugleich bewirkt, daß sie sich nur an ihren Schamtheilen wieder anzünden ließen, so daß Jedermann genöthigt gewesen sey, zu ihr zu kommen, weil sich mit dem so erlangten Feuer kein zweites anzumachen ließ. S. Gabriel Naudeo, Apologia de' grandi uomini Falsamente sospettidi Magia Cap. 21. (Boltari.) Auf dem Blatte des Lucas sieht man im Vorgrund einige Männer und Frauen, die den Zauberer im Korbe verspotten. Es erschien 1525. Wenn nun Vasari sagt, daß A. Dürer in Wetteifer damit den Ritter durch Tod und durch Teufel gestochen, so ist er falsch berichtet; denn dieses vortreffliche Blatt kam bereits 1515 heraus.

⁴¹⁾ Dieß ist die kleine Passion in Kupfer, auch wohl zum Unterschied

Fernere
Arbeiten von
Lucas von
Leiden.

schönsten, zartesten, anmuthigsten, in schönster Rundung vordendeten Gestalten. Lucas aus Holland, den gleicher Wett-eifer trieb, arbeitete zwölf ähnliche Blätter ⁴²⁾ sehr schön doch in Stich und Zeichnung nicht gleich vollkommen wie jene; ferner einen heiligen Georg, der eine Jungfrau tröstet welche weint, weil sie von einem Drachen verschlungen werden soll; dann einen Salomo, der die falschen Götter anbetet, die Taufe Christi, Pyramus und Thisbe und Ahasverus mit der Königin Esther, welche vor ihm kniet.

Fernere
Arbeiten von
Al. Dürer.

Albrecht wollte sich weder in Güte noch in Menge der Werke von Lucas übertreffen lassen, deshalb fertigte er ein Kupferstich, worin er eine unbekleidete, auf Wolken schwebende Gestalt und die Mäßigung mit wunderbar schönen Flügeln darstellte; ⁴³⁾ sie hält einen goldenen Becher und einen Zügel in der Hand, unten ist eine Landschaft auf ganz kleinem Maßstabe. Eine Arbeit desselben Meisters ist das Blatt, vom heiligen Eustachius, ⁴⁴⁾ wie er vor dem Hirsch kniet, welchem das Crucifix zwischen den Geweihsen steht — ein herrliches Bild — besonders sind einige Hunderte verschiedenen Stellungen so gut und schön als nur möglich ausgeführt. Albrecht zeichnete viele Kinder zur Zierrück von Wappen und Schildzeichen, darunter einige als Träger eines Schildes, worin der Tod dargestellt ist, mit einem Hahn als Helmzier, dessen Federu Albrecht mit aller da

von der in Holzschnitt „das kleine Leiden Christi“ genannt, und gehört zu Dürers besten Werken.

⁴²⁾ Die Passion von Lucas besteht aus 14 Blättern, welche die Jahre 1521 tragen.

⁴³⁾ Diese beiden Blätter dürften die unter dem Namen des „großen und des kleinen Glücks“ bekannten Abbildungen von verschiedener Größe seyn. Von einem Wett-eifer übrigens zwischen Albrecht und Lucas weiß die Geschichte nichts.

⁴⁴⁾ Nach andern S. Hubertus; da beiden Heiligen das Crucifix zwischen dem Geweih eines auf der Jagd verfolgten Hirsches erschein-

rabstichel nur möglichen Feinheit ausführte. Endlich gab das Blatt vom heiligen Hieronymus heraus, der mit dem Cardinalsgeiwande bekleidet sitzt und schreibt, zu seinen Füßen der schlafende Löwe; das umgebende Zimmer hat ein Laßfenster, durch welche hindurch die Sonnenstrahlen zum Erwundern täuschend auf den Platz fallen, wo der Heilige schreibt; man sieht Bücher, Uhren, Schreibereien und eine Menge anderer Gegenstände, alles so gut dargestellt, daß dieser Art nicht Besseres geleistet werden kann. Fast als seine letzten Arbeiten erschien im Jahr 1523 Christus mit den zwölf Aposteln, ⁴⁵⁾ in kleinem Maßstabe. Auch gibt es viele Bildnisse nach der Natur, von ihm in Kupfer gestochen; darunter das von Erasmus Noterodamus, vom Cardinal Albert von Brandenburg, dem Kurfürsten des Reichs und das eigene Bildniß des Künstlers. ⁴⁶⁾ Unachtet des großen Eifers mit welchem Albrecht die Kupferstocherkunst übte, vernachlässigte er doch die Malerei nicht, vollendete vielmehr fortgesetzt Bilder auf Leinwand und Holz, welche alle von seltener Schönheit sind; ja was mehr ist, er hinterließ viel Schriften über die Kunst des Kupferstehens, der Malerei, Perspective und Baukunst. ⁴⁷⁾

U. Düvers
andre Ver-
dienste.

Doch um zu den Kupferstichen zurückzukehren, so waren die Arbeiten Albrechts Ursache, daß Lucas von Holland nach Kräften mühte, ihn nachzuahmen. Nach Beendigung der früher genannten Werke fertigte er vier Kupferstiche von den Thaten Josephs, stellte die vier Evangelisten

Fernere
Kupferstiche
des Lucas.

⁴⁵⁾ Von einer Folge von Christus und den Aposteln ist mir nichts bekannt; vielleicht sah Vasari die fünf Blätter mit Philippus, Bartholomäus, Thomas, Simon und Paulus von ungefähr 4" 5''' H. und 2" 9''' Br.

⁴⁶⁾ Das letztere ist mir unbekannt; dagegen hätte Vasari die Bildnisse Kurf. Friedrichs des Weisen, Melanchthons und Pirckheimers an dieser Stelle anführen können.

⁴⁷⁾ Ich muß hier auf das in Anm. 9 Gesagte zurückweisen.

dar, die drei Engel, welche Abraham im Thale von Mam
 erschienen, Susanna im Bade, David der betet, Mardocheus
 der zu Pferd triumphirt, Lot, den seine Töchter trunke
 machen, die Erschaffung von Adam und Eva, Gott, d
 ihnen verbietet den Apfel vom Baum der Erkenntniß z
 genießen, und Cain, der Abel, seinen Bruder, erschlägt
 Diese alle erschienen im Jahr 1529; ⁴⁵⁾ den meisten Ruh
 erwarb Lucas jedoch durch ein großes Blatt, worin er d
 Kreuzigung Christi darstellte, und durch ein anderes, wor
 Pilatus ihn dem Volke vorführt und spricht: Ecce homo.
 Diese großen, an Figuren reichen Bilder wurden als selt
 gerühmt, und Gleiches gilt von der Bekehrung St. Pau
 von einem andern Blatt, worin jener Apostel blind na
 Damascus geführt wird; sie allein genügen zu beweise
 daß man Lucas unter diejenigen zählen kann, welche d
 Grabstichel mit Meisterschaft geführt haben. Die Gru
 pirungen seiner Bilder sind sehr eigenthümlich und so kle
 so ganz ohne Verwirrung, daß es scheint, als könne d
 jedesmalige Begebenheit nicht anders dargestellt werde
 auch sind sie kunstgemäßer geordnet als jene von Albrecht
 Außerdem sieht man, daß er beim Stechen seiner Kupfer
 platten sünreiche Vorsicht übte, denn alle Gegenstände welc
 allmählich zurücktreten, sind schwächer, so daß sie von d
 Auge zurücktreten, wie in der Natur bei fernliegenden D
 gen der Fall ist, kurz er ließ sie mit so vieler Einfu

Seine Vor
 züge.

⁴⁵⁾ Diese Angabe ist unrichtig; die Susanna ist sogar schon vom J. 15
 Mardocheus von 1515, die Geschichte Josephs von 1512, Lot und se
 Töchter von 1530 zc.

⁴⁹⁾ Das genannte Blatt des Ecce homo ist eines der größten von Lu
 und zeigt mehr als 100 Figuren. Es ist vom J. 1510 und so
 aus des Künstlers 16tem Lebensjahre. Was aber Vasari's Bemerk
 über den Vorzug kunstgerechter Anordnung von A. Dürer betr
 so ist er gänzlich aus der Luft gegriffen, da dem Lucas im Geg
 theil oft eine Zerstreung des Interesses und Ueberladung an Figu
 vorzuwerfen ist.

stigt und zart erscheinen, daß man mit Farben nicht mehr reichen könnte; Beachtungen, welche vielen Malern die Augen geöffnet haben.

Derselbe Meister fertigte eine Menge kleiner Kupfersteche: Madonnen-Bilder, die zwölf Apostel und Christus, alle männliche und weibliche Heilige, Wappenschilder, Schmuckverzierungen und andere ähnliche Dinge. Zu seinen ähnlichen Arbeiten gehört ein Bauer, der sich einen Zahn ziehen läßt und dabei solch heftigen Schmerz empfindet, daß er nicht merkt, wie eine Frau ihm den Geldbeutel stiehlt. Alle diese von Albrecht und Lucas herausgegebenen Bilder sind Veranlassung gewesen, daß nach ihnen viele andere Flammänder und Deutsche herrliche Werke ausgeführt haben.

Wir wollen nunmehr zu Marcantonio zurückkehren.⁵⁰⁾ Marcantonio in Rom. Arbeitet nach den Zeichnungen Raffaels.

Rom angelangt stach er eine sehr schöne Zeichnung Raffaels von Urbino, von der Römerin Lucrezia, welche sich selbst tödtet, in Kupfer mit so vielem Fleiß und trefflicher Manier,⁵¹⁾ daß Raffael, als einige seiner Freunde ihn

⁵⁰⁾ Wir werden, um nicht zu weitläufig zu werden, die in Betreff jedes, später von Vasari erwähnten Stiches des Marcantonio von Bottari beigebrachten Einzelheiten weglassen, weil dieselben, seitdem wir die Werke von Bartsch und Zani besitzen, als zu unvollständig erscheinen. Wer sich für die Marcantonischen Stiche ganz besonders interessirt, wird mit Nutzen den Catalogo d'una insigne collezione di stampe del celebre Marcantonino Raimundi, angefertigt von dem Maler Giovanni Antonio Arnano, Firenze, 1830, 16. bei Francesco Cardinali, zu Rathe ziehen können, wo sich eine Fülle wichtiger Bemerkungen dieses höchst kundigen Sammlers findet.

⁵¹⁾ Die Lucrezia gehört nicht zu Marcantons gelungensten Blättern; ja es hängt ihm hier offenbar noch die Kunstweise Dürers an, mit dessen Werken er nach seiner Ankunft in Rom sicher noch beschäftigt war. Wenigstens läßt sich folgende Stelle der Ausgabe des Vasari von 1550 wohl dahin deuten. Er sagt: Als Raffael sah welchen guten Fortgang es mit den Stichen von A. Dürer nahm, und auch er wünschte durch diese Kunst zu zeigen was er vermöchte, trieb er Vasari Lebensbeschreibungen. III. Thl 2. Abthl.

das Blatt brachten, sich entschied, mehrere seiner Zeichnungen stechen zu lassen und zwar zunächst die vom Urtheil d. Paris, bei der Raffael den Einfall gehabt hatte, den Sonnenwagen, die Nymphen der Büsche, Quellen und Flüsse mit Rudern, Vasen, und andern sinnreichen Dingen darzustellen, und alle diese Dinge führte Marcantonio in einer Weise aus, daß Rom darüber in Staunen gerieth. Nachdem diesem erschien von ihm das Blatt des Kindermordes mit schönen nackenden Gestalten, Frauen und Kindern — ein so seltenes Werk; dann folgte Neptun, von kleinen Geschickern des Aeneas umgeben, der sehr schöne Raub der Helena nach einer Zeichnung Raffaels, und ein anderes Blatt, worin die S. Felicitas in siedendem Oele stirbt, und ihre Kinder enthauptet werden. Alle diese Arbeiten erwarben dem Marcantonio vielen Ruhm, und waren um der guten Zeichnung willen mehr geschätzt als die der Flammänder, und die Kaufleute fanden großen Vortheil dabei. Da in **Baviera.** Raffael viele Jahre einen Jungen mit Namen Baviera zum Farbenreiben bei sich gehabt und in etwas unterrichtet hatte, wünschte er Marcantonio möge die Stiche, Baviera hingegen die Abdrücke fertigen; ⁵²⁾ alle seine Bilder sollen

den Marcantonio sehr eifrig zu dieser Kunst an; und dieser machte solche Fortschritte, daß er vor ihm die ersten Blätter drucken ließ: den Kindermord, das Abendmahl, den Neptun &c.

⁵²⁾ Zani hat gewiß Unrecht, wenn er die Angabe, daß Baviera die Stiche Marcantonio's gedruckt habe, deshalb in Zweifel stellt, weil sich der Name dieses Druckers auf keinem jener Blätter finde, und weil Vasari der einzige sey, der davon Zeugniß ablegt. Da aber Zani selbst Baviera ein Gesell war, so konnte er keinen Anspruch darauf machen, daß sein Name auf die Platte gesetzt werde; und weiß, wenn Vasari der einzige ist, der jenen Umstand anführt, so ist der Grund wohl darin, daß andere Schriftsteller es nicht der Werth hielten, von einer so unerheblichen Sache zu reden. Auch darf hier nicht übersehen werden, daß als Raffael dem Baviera einen Theil eines ihm geleisteten Dienstes etwas Unangenehmes erweisen wollte,

dieser Weise erscheinen und im Großen sowohl als einzeln an jedermann verkauft werden. Dieß geschah; sie druckten eine unendliche Menge zu ihrem großen Gewinn und Marcantonio setzte unter alle diese Blätter die Buchstaben S. für Raffael Sanzio von Urbino und M. F. für Marcantonio.⁵³⁾ Die Blätter waren folgende: eine Venus, welche Amor umarmt, ein Bild, worin Gott die Nachkommenschaft Abrahams segnet und man die Magd mit beiden Kindern sieht,⁵⁴⁾ alle die verschiedenen runden Bilder welche Raffael in den päpstlichen Zimmern gemalt hatte, die Erkenntniß aller Dinge, Calliope mit der Laute in der Hand, die Vorsehung und die Gerechtigkeit, zunächst folgte eine kleine Abbildung von dem im selben Zimmer angeführten Gemälde des Parnass mit Apoll, den Musen und Dichtern, und von Aeneas, der Anchises seinen Vater aus den Flammen Troja's rettet, nach welcher Zeichnung Raffael ein kleines Bild malen wollte. Bald nachher gaben

er ihm weder Gypsabgüsse, noch Entwürfe, noch Zeichnungen, sondern Kupferstiche schenkte, weil Baviern sich auf diese am besten verstand, sie ihm also am angenehmsten seyn mußten.

5) In der Bezeichnung seiner Blätter blieb Marcantonio sich nicht gleich. Einige der vorzüglichsten ließ er ohne alles Zeichen. Auf den frühern Blättern ist es mit großen, später mit kleineren Buchstaben gemacht. Von den Blättern die er in Rom stach, tragen ungefähr 100 das Zeichen M, oder MA, oder auch AMF; ungefähr 30 haben das leere Täfelchen, und etwa 170 haben kein Zeichen. In jeder dieser drei Classen befinden sich Blätter vom höchsten Werth. Bartsch beschreibt 333 Blätter als Werke Marcantons. Vollständig werden diese in keiner Sammlung angetroffen. Die reichhaltigsten und schönsten Sammlungen Marcanton'scher Kupferstiche findet man im k. Cabinet zu Paris, in der kais. Bibliothek zu Wien, und im Cabinet Gaudio beschrieben von Marsand (Fiore dell' arte d'intaglio Padova 1823), welche letztere 360 Blätter enthält.

Demselben Jani zufolge stellte dieser Stich nicht den Segen Abrahams, sondern den Noa' dar, welcher von Gott den Befehl zum Bau der Arche erhält. Die weibliche Figur und die drei Knäblein müssen die Frau und Kinder Noahs vorstellen sollen.

sie den Kupferstich von Raffaels Galatea heraus, die einem Muschelwagen auf dem Meere hinfährt, von Daphinen gezogen und von Tritonen geleitet, die eine Nympha rauben. Ebenso erschienen von Marcantonio viele Kupferstiche einzelner Figuren nach Zeichnungen Raffaels: Apoll mit der Leyer in der Hand; eine Friedensgöttin, Amor einen Palmzweig reicht; die drei theologischen und die vier moralischen Tugenden und ein Christus mit zwölf Aposteln in derselben Größe. Auf einem halben Folio stellte er die Raffaelische Madonna in dem Altar zu Araceli dar, arbeitete einen Kupferstich von dem Bein S. Domenico zu Neapel, worin man die Madonna, St. Hieronymus und den Engel Raffael mit Tobias sit, und ein kleines Blatt mit einer Mutter Gottes, auf niedrigem Stuhle, wie sie das Christuskind umarmt, welches nur bis zur Hälfte bekleidet ist; und so viele andere Madonnen und Bildern Raffaels. Danach stach er in Kupfer auch St. Johannes den Täufer in der Wüste, eine noch jugendliche Gestalt, und dann eine Abbildung der Tafel mit der heiligen Cecilia und anderen Heiligen, welche Raffael für S. Giovanni in Monte gemalt hatte — ein Blatt das für sehr schön ist.

Als Raffael die Cartons zu den Hautelissetapeten in der päpstlichen Capelle vollendet hatte, welche nachmals in Gold und Seide gewebt wurden, und Begebenheiten aus dem Leben von St. Peter, St. Paul und St. Stephan darstellten, ließ er die Predigt St. Pauls, die Steinigung des heil. Stephan und das Sehendwerden des Erblindeten von Marcantonio stechen, alle drei aber erlangten durch die schönen Gedanken Raffaels, durch die Anmuth der Zeichnung und den Fleiß Marcantonio's außerordentliche Schönheit. Daher stach er eine herrliche Kreuzabnahme mit der bewunderungswürdigen Gestalt der ohnmächtig niedersinkenden Madonna, nach Erfindung Raffaels; und hierauf das Gerichte

Raffaels von der Kreuztragung, das nach Palermo kam, ⁵⁵)
 eine Zeichnung Raffaels von Christus in Wolken, mit
 Madonna und St. Johannes den Täufer, die h. Ka-
 rina am Boden knieend und den Apostel St. Paulus
 recht stehend — eine große und herrliche Platte, die indeß
 sich den übrigen schon ziemlich abgenutzt war, als sie bei
 der Plünderung Roms von den Deutschen oder Andern fort-
 geschleppt wurde.

Marcantonio fertigte von Papsst Clemens VII ein Profil-
 bild mit geschorenem Bart nach Medaillen-Art, das Bild-
 niß von Kaiser Karl V, welcher damals noch sehr jung war,
 ein zweites, als der Kaiser ein höheres Alter erreicht
 hatte; arbeitete den Kupferstich von Ferdinand, dem römi-
 schen König, der Karl V in der Herrschaft folgte, und von
 dem berühmten Dichter Messer Pietro aus Arezzo; das letz-
 te ist nach der Natur gezeichnet und das schönste Bildniß
 von Marcantonio's Hand. Bald nachher stach er die Köpfe
 von zwölf Kaiser nach alten Medaillen. Von diesen Blättern
 schickte Raffael einige nach Flandern an Albrecht Dürer,
 den Marcantonio sehr rühmte und dagegen nebst vielen Kupfer-
 stichen sein eignes Bildniß dem Raffael sandte, welches
 für vollkommen schön galt.

Raffaels
 Verkehr mit
 A. Dürer.

Nachdem der Ruf Marcantonio's sich mehr und mehr
 verbreitet hatte und er und die Kupferstecherkunst in Werth
 setzten, begaben sich viele bei ihm in die Schule. ⁵⁶) Vor-

Schüler
 Marcant-
 onio's.

Dieser Stich vom Spasimo di Sicilia ist in der That sehr schön
 und verdient die Lobsprüche eines Cicognara und Pietro Giordani.
 Vor wenigen Jahren lieferte der Cavaliere Paolo Toschi von Parma
 einen Kupferstich nach demselben Bilde.

Die bekanntesten Schüler oder Nachahmer des Raimondi sind:
 Agostino Veneziano, Marco da Ravenna, der Lehrer des Dado (Maestro
 del Dado), Giulio Bonasone, Jacopo Caraglio, Niccolo Beatricetto,
 Enea Vico, die Ghisi von Mantua (Giorgio und Teodoro), Giambat-
 tista von Mantua und dessen beide Kinder, Adam und Diana, welche
 letztere den Francesco Ricciarelli von Volterra heirathete, so wie

Marco Ravennate zugeweiht geschickt in diesem Beruf wurde Marco aus Ravenna,⁵⁷⁾ der auf seine Arbeiten R. S. das Zeichen Raffaels setzte und Agostino aus Venedig,⁵⁸⁾ der seine Werke mit A. V. bezeichnete. Von diesen beiden erschienen viele Kupferstiche nach Zeichnungen Raffaels, unter andern die Madonna und Christus, der als Leiche ausgestreckt vor ihr liegt, zu Füßen St. Johannes, Magdalena, Nicodemus und die andern Marien. Auf einem größern Blatt stellte sie wiederum die Madonna dar, welche mit ausgebreiteten Armen und zum Himmel erhobenen Blicken wehmüthig über dem todthingestreckten Christus trauert. — Agostino fertigte einen großen Kupferstich von der Geburt Christi mit den Hirten, den Engeln und einem Gott Vater in der Höhe; um die Hütte her viele Vasen, antike wie neuere, und ein Räucherwerk, zwei Frauen nämlich, die eine durchbrochene Vase halten.

Dann stach er ein Blatt von einem Menschen, der in einen Wolf verwandelt zu einem Bette tritt und einen Schlafenden erwürgen will; auf einem andern Alexander und Roxane, der der König die Krone hinreicht, während einige Liebgötter sie umschweben und ihr das Haupt schmücken, und andere mit den Waffen Alexanders spielen. Von denselben

etliche Deutsche, unter denen Sandrart den Bartholomäus Beham und Georg Pencz aufführt, welche nach Italien kamen, um sich unter seiner Leitung zu vervollkommen. Aller dieser erwähnt Vasari im Laufe dieser Biographie lobend.

⁵⁷⁾ Marco Dente von Ravenna (S. Zani, Encicl. metod. Parte I. T. V. p. 315). Er stach mehrere Werke des Marcantonio so täuschend nach, daß viele Kenner dieselben für Wiederholungen von diesem Meister selbst hielten. Er fand seinen Tod bei Gelegenheit der Plünderung Roms im J. 1527.

⁵⁸⁾ Agostino Veneziano stammte aus der Familie Musi oder de Musis. Sein Geburtsjahr ist ebensowohl unbekannt, als sein Todesjahr. Der älteste seiner Stiche trägt die Jahreszahl 1509, und die neueste 1536.

Kupferstechern ist das Abendmahl Christi mit den zwölf Aposteln, ein ziemlich großes Blatt, und eine Verkündigung, die nach Zeichnungen Raffaels. Zunächst erschienen sodann die Bilder von der Hochzeit der Psyche, welche Raffael schon lange zuvor gemalt hatte; kurz Fra Agostino und Marco haben fast alles was Raffael jemals gezeichnet oder gemalt, in Kupferstich heraus, auch vieles was Giulio Romano nach Angabe seines Meisters ausgeführt, ja damit jede Art Raffaels von ihnen abgebildet werde, stachen sie endlich auch die Bilder, welche in den Loggien nach seinen Zeichnungen von Giulio gemalt wurden.

Von einigen der ersten Blätter mit dem Zeichen M. R. Marco Ravignano und von andern mit A. V. Agostino Veneziano sieht man deutlich, daß spätere Meister sie nachgestochen haben. Hiezu gehört die Erschaffung der Welt, die Erschaffung der Thiere, das Opfer Cains und Abels, der Tod des Iseult, Abraham der Isaak opfert, die Arche Noas, die Sündfluth, die Ausschiffung der Thiere, der Durchzug durchs rothe Meer, die Gesetzgebung Moses auf dem Berge Sinai, das Manna, David der Goliath erschlägt, dasselbe Blatt das Marcantonio schon früher gestochen hatte, die Tempelbauten, sein Urtheil über die beiden Töchter und das Gesicht der Königin von Saba. Aus dem neuen Testament: die Geburt, die Auferstehung Christi und die Ausgießung des heiligen Geistes. Alle diese Blätter wurden noch zu Lebzeiten Raffaels gestochen, da sich aber nach seinem Tode Marco und Agostino getrennt, so fand der letztere bei dem florentinischen Bildhauer Baccio Bandinelli Agostino bei B. Bandinelli. Vorkommen, der ihm nach seiner Zeichnung eine Anatomie, welche er nach ausgetrockneten Körpern und Todtenknochen gezeichnet hatte, und eine Cleopatra stechen ließ, welche beide Blätter für sehr gut galten. Baccio bekam dadurch Muth und fertigte für Agostino die Zeichnung zu einem der größ-

ten bis dahin gesehenen Kupferstiche, darin eine Menge Frauen in Gewändern und nackte Männer, welche auf Herodes Befehl die schuldlosen Kindlein ermorden.

Fernere
Siche
Marcan-
toni's.

Marcantonio fuhr unterdeß fort in Kupfer zu stechen und gab einige kleine Blätter mit den zwölf Aposteln heraus in verschiedenen Stellungen, auch viele männliche und weibliche Heilige zu Trost und Hülfe der armen Maler, die nicht so viel zeichnen können, ihren Bedarf zu decken. Er stach ferner einen Nackenden, zu dessen Füßen ein Löwe liegt und der sich bemüht, eine große Fahne zum Stehen zu bringen, die der Wind bewegt und nach einer Seite jagt, wohin der Jüngling sie nicht haben will; dann einen anderen, der ein Postament auf dem Rücken trägt; ferner einen heil. Hieronymus, in kleinem Maßstab, der in Todesbetrachtung verfallen, den Finger in die Höhlung eines Todtenschädels legt die Erfindung und Zeichnung von Raffael. Nach den Trepfen der Capelle stach er eine Justizia, dann Aurora in ihrem Wagen von zwei Pferden gezogen, denen die Horen die Zügel anlegen, die drei Grazien nach antikem Vorbild und eine Mutter Gottes, welche die Stufen des Tempels hinaufsteigt.

Nach Giulio
Romano.

Giulio Romano wollte zu Lebzeiten Raffaels keine seiner Arbeiten im Abdruck erscheinen lassen, aus Bescheidenheit und damit es nicht das Ansehen gewinne, als denke er nicht ihm zu wetteifern; nachdem jedoch sein Meister gestorben war, gab er Marcantonio Auftrag, zwei sehr schöne Reiterkämpfe in ziemlich großen Blättern und alle Bilder von Venus, Apoll und Hiacynth zu stechen, die er in dem Bild auf dem Weinberg des Messer Baldassarre Turini da Pesce gemalt hatte. Gleiches geschah mit den vier Bildern auf dem Leben der Magdalena und den vier Evangelisten der Wölbung der Capelle zu Santa Trinita, welche eine Courtisane errichtet hat, obwohl sie heutigen Tages Mess

nolo Massini zugehört. Auch zeichnete und stach er einen schönen antiken Sarkophag mit einer Löwenjagd, der früher zu Maiano befand, nunmehr aber im Hofe von Peter aufgestellt ist; ferner eines der antiken Marmorreliefs an dem Bogen des Constantin, und viele Bilder, welche Raffael für den Corridor und die Loggien des Palazzo gezeichnet hatte; Blätter, welche alle nachmals Tomaso Barlacchi zugleich mit denen der Raffaelschen Tapetbilder im Consistorio publico nachgestochen hat.

Giulio Romano ließ Marcantonio zwanzig Blätter stechen mit den verschiedenen Lagen, Manieren und Bewegungen, wie unauständige Männer bei Weibern liegen und noch schlimmer war, für jede Spielart schrieb Messer Pietro aus Arezzo ein höchst unsittliches Sonett, so daß ich nicht weiß, ob das Auge mehr durch die Darstellungen Giulio's oder das Ohr mehr durch die Worte des Uretiners beleidigt wurden. Papst Clemens tadelte es sehr, und wäre Giulio Romano bei dessen Erscheinen nicht schon in Mantua gewesen, so würde der Zorn des Papstes ihn hart bestrafen, und da man von diesen Blättern an Orten fand, wo es am mindesten glaublich schien, wurden sie nicht nur verboten,⁵⁹⁾ sondern Marcantonio wurde auch gefangen gesetzt und würde große Trübsal erfahren haben, hätten nicht Cardinal von Medici und Baccio Bandinelli der zu Rom dem Papst in Dienst stand, ihn erlöset.⁶⁰⁾ Fürwahr die

Marcantonio mißbraucht seine Kunst und kommt ins Gefängniß.

) Das päpstliche Verbot brachte die beabsichtigte Wirkung hervor; denn es wurden der Abdrücke so viele vernichtet, daß man lange Zeit nirgends mehr einen sah und zuletzt daran zu zweifeln begann, ob je einer existirt habe. Der einzige vollständige Abdruck den man kennt, befindet sich im k. Kupferstichcabinet zu Paris, unter dem Titel „les postures.“ Die Platten hatte der Papst durch Henkershand zerstören lassen.

) Dolce erzählt in seinem Dialogo die Sache etwas anders und verwechselt Leo X mit Clemens VII. Er kann übrigens in diesem Falle nicht als Autorität gegen Vasari gelten, welcher mit den hier genann-

Gaben Gottes sollten niemals, wie doch häufig geschieht, zu Schmach der Welt und zu durchaus abscheulichen Dingen gebraucht werden.

Marcantonio
arbeitet für
B. Bandinelli.

Nachdem Marcantonio aus dem Gefängniß befreit worden vollendete er in Auftrag Vaccio Bandinelli's ein großes, schon früher von ihm begonnenes Blatt mit einer Menge nach der Gestalten, die den heiligen Lorenz auf dem Rost braten. ein sehr gerühmtes, mit unendlichem Fleiß gestochenes Bild. obwohl Bandinello sich in der Zeit, als jener es arbeitete mit Unrecht bei dem Papste beschwerte und versicherte, Marcantonio bringe viele Fehler hinein. Bandinello empfing verdienten Lohn für seine Undankbarkeit und Unhöflichkeit, da Marcantonio, der von allem unterrichtet war, ging nach Vollendung seiner Arbeit ohne Wissen Vaccio's zu dem Papste, der an der Zeichenkunst unendliches Vergnügen fand, und legte ihm das Originalblatt Bandinelli's zugleich mit seinem Kupferstich vor; hieraus erkannte der Papst, Marcantonio habe mit richtigem Urtheil nicht nur keinen Irrthum begangen, sondern im Gegentheil viele nicht unbedeutende Fehler in der Zeichnung Bandinelli's verbessert, habe gewußt an seinem Stiche mehr zu leisten, als Vaccio bei dem Vorbergethan hatte, belohnte ihn deshalb reichlich, sah ihn immer gerne und würde ihm, wie man glaubt, unter andern Umständen viele Wohlthaten erzeigt haben, wenn nicht die Plünderung Roms dazwischen gekommen wäre. Marcantonio wurde fast zum Bettler, er verlor alles und mußte überdies für seine Befreiung aus den Händen der Spanier großes Lösegeld zahlen. Danach verließ er Rom, ohne je wieder dahin zurückzukehren, und es gibt aus der spätern Zeit nur wenige Arbeiten mehr von ihm.

Missgeschick
bei der
Plünderung
Roms.

Die Kunst ist Marcantonio vielen Dank schuldig, in

ten Personen genau bekannt war, während sie Dolce, der in Venedig lebte, wohl in seinem Leben nie gesehen hat. (Bottari.)

sch ihn wurden die ersten Kupferstiche in Italien gearbeitet, zu großem Gewinn unseres Berufes, wie zur Bequemlichkeit derer, welche ihn üben, und andere haben dadurch oftmals die Werke ausgeführt, von denen weiter unten die Rede seyn wird.

Agostino Veneziano, dessen oben schon gedacht ist, ging nach den erwähnten Begebenheiten nach Florenz in der Absicht, mit Andrea del Sarto in Verbindung zu treten, der auch Raffael für einen der besten Maler Italiens galt. Er erredete Andrea, ihm einen todten von drei Engeln gesetzten Christus in Kupfer stechen zu lassen; weil aber die Sache nicht ganz nach Andrea's Wunsch ausfiel, wollte er nicht mehr eines seiner Werke im Druck herausgeben. Nach seinem Tode geschah es durch Andere, die seinen Besuch der hl. Elisabeth und die Taufe Johannis aus den Chiaroscuren des Andrea im Scalzo zu Florenz stechen ließen. Marco von Ravenna führte nicht nur gemeinschaftlich mit Agostino die oben genannten Werke aus, sondern arbeitete auch eine Menge Blätter für sich allein, die an seinem Zeichen R. kenntlich, und alle sehr lobenswerth sind.

Agostino
in Florenz.

Viele der nachfolgenden Meister haben gute Kupferstiche herausgegeben und dadurch möglich gemacht, daß man überall sich der rühmlich ausgezeichneten Leistungen der vorzüglichsten Künstler erfreuen konnte; auch fehlte es nicht an solchen, die sich in Holzschnitten versuchten, die mit dem Kupfer in Hell Dunkel ausgeführte Zeichnungen zu seyn verdienen — eine sinnreiche und schwierige Sache. Dieß war z. B. Hugo da Carpi als Maler, nur mittelmäßig in andern Kunstwerken, aber mit scharfem Verstand begabt. Er stellte, wie schon im dreißigsten Capitel der theoretischen Anleitung gesagt ist, zuerst glückliche Versuche an, mit zwei Messern zu arbeiten, von denen er die eine benutzte, die er so hatte, wie in Kupfer zu schraffiren, während er mit der

Holzschnitte.

Hugo da
Carpi.

andern den Farbenton gab; deshalb ließ er bei dem Schneiden der Strichlagen die Lichter des Blattes so weiß, daß sie nach dem Abdruck wie mit Weiß aufgesetzt erschienen. In dieser Art arbeitete Hugo ein Blatt in Hellbuntheit nach einer Zeichnung Raffaels, mit einer Sibylle die sitzend und liest, bei ihr ein bekleidetes Kind das ihr mit einer Fackel leuchtet. Da dieß Hugo wohl gelang, faßte Muth und versuchte Holzabdrücke mit dreierlei Tinten zu fertigen; die erste nahm er zu dem Schatten, die zweite um etwas milder, diente zu den Halbschatten, und die dritte mit eingegrabenen Strichen bewirkte den hellsten Ton des Bildes und gab die Lichter des weißen Papiers. Aus diesem Versuch lohnte so gutes Gelingen, daß er ein Blatt herausgab, Aeneas den Anchises auf dem Rücken und die brennende Troja. Es erschien von ihm eine Kreuzabnahme und das Bild von Simon, dem Zauberer, nach den raffaellischen Hautelissetapeten in der päpstlichen Capelle; auch David, der den Goliath erschlägt, und die Flucht der Pharisäer, nach Zeichnungen Raffaels, welche dieser zum Behuf der Ausführung al Fresco in den päpstlichen Loggien fertig hatte; und nach vielen andern Blättern in Hellbuntheit machte er auf dieselbe Weise auch eine Venus mit einer Menge scherzender Liebesgötter. Hugo war auch Maler, wie ich oben schon erwähnte, und ich will nicht verschweigen, daß er ohne Pinsel einzig mit dem Finger und einigen wunderlichen Instrumenten eine Tafel in Del malte; diese ist auf dem Altar des Volto Santo zu Rom aufgestellt, wo ich bemerkte eines Morgens, als ich dort mit Michelagnolo Messe hörte, daß auf jenem Bilde geschrieben steht: Hugo da Carpi habe es ohne Pinsel ausgeführt; lachend zeigte ich Michelagnolo diese Inschrift; auch er lachte und sprach: es wäre klüger gewesen, er hätte den Pinsel gebraucht und sein Werk besser gemacht. Die Erfindung Hugo's, He-

Hugo als
Maler.

Abdrücke mit mehren Platten (oder Stöcken) zu fertigen und es Hell dunkel nachzuahmen, war Ursache, daß Viele seiner Art folgten und sehr schöne Blätter fertigten.

Baldassarre Peruzzi, Maler aus Siena, arbeitete nach ihm in ähnlicher Weise ein Blatt in Hell dunkel: Herkules, der den Geiz vom Parnas herab jagt, wo er sich mit Gold- und Silber-Vasen beladen zeigt; auf dem Berge sind die Musen in verschiedenen schönen Stellungen abgebildet — ein sehr zu rühmendes Werk. Francesco Parmigiano fertigte auf einem offenen Regalbogen einen Diogenes, schöner als irgend eine von Hugo's Arbeiten.⁶¹⁾

Derselbe Parmigiano lehrte Antonio von Trient die Verfahrungsweise, Abdrücke mit drei Stöcken zu fertigen, und ließ ihn auf einem großen Blatt die Enthauptung von St. Peter und St. Paul in Hell dunkel ausführen. In einem andern stellte er vermittelst zweier Stöcke die tiburtinische Sibylle dar, welche Kaiser Octavian das Christus-Kind auf dem Schooß der Madonna zeigt; von ihm ist die Gestalt eines Nackenden, der sitzend in schöner Wendung den Rücken zeigt, und ein Oval mit einer Madonna in stehender Stellung; viele andere wurden nach seinem Tode von Joannicolo Vicentino⁶²⁾ herausgegeben, die schönsten jedoch nach Parmigiano's Tode führte der Sienerer Domenico Beccafumi aus, wie genauer in dessen Leben erzählt werden wird.

Eine andere rühmliche Erfindung war Kupferstiche anzusetzen mit dem Grabstichel, auf eine leichtere, wenn auch

Bald. Peruzzi.

Franz Parmigiano.

Ant. da Trento.

D. Beccafumi.

Erfindung des Radirens und Meßens.

⁶¹⁾ Der Diogenes mit dem gerupften Hahn, dem „Menschen des Plato,“ ward nicht von Parmigianino, sondern von Ugo da Carpi geschnitten, wie man auf dem Holzschnitt selbst lesen kann. (Bottari.)

⁶²⁾ Vasari, der auf den Stichen dieses Künstlers dessen abgekürzten Namen: Io. Nic. Vicen. fand, nahm das Io. für Ioannes, da es doch Iosephus bedeuten sollte, und deshalb ist hier nicht Ioannicoldo sondern Giuseppe Nicolo zu lesen.

minder saubere Weise mit Aetzwasser zu gewinnen. Man bedeckt hiebei vorerst die Kupfertafel mit einem Ueberzug von Wachs, Firniß oder Delfarbe, zeichnet darauf mit einem spitzen scharfen Eisen, so daß der Ueberzug von Firniß oder was es sonst sey, durchschnitten wird, und gießt dann das Scheidewasser darüber, welches sich also in das Kupfer einfrisst, daß die Striche der Zeichnung sich vertiefen und man Abdrücke davon nehmen kann. In dieser Weise arbeitete Francesco Parmigiano ⁶³⁾ viel kleine, sehr anmuthige Bildchen, darunter Christi Geburt, einen todten Christen den die Marien betrauern, eine der raffaelischen Tapetezeichnungen in der päpstlichen Capelle und viele andere Gegenstände. Danach gaben Battista, ein Maler aus Vicenza ⁶⁴⁾ und Battista del Moro ⁶⁵⁾ aus Venedig, fünf schöne verschiedenartige Landschaften heraus. In Flandern erschienen von Hieronymus Coek ⁶⁶⁾ die freien Künste, Rom von Fra Sebastiano Veneziano die Heimsuchung

durch Fr.
Parmigiano.

Batt. Vicen-
tino und
Batt. del
Moro.

Hieronymus
Coek u. a.

⁶³⁾ Parmigianino gilt für den Erfinder dieses Verfahrens beim Kupferstich, während Sandrart dem Albrecht Dürer dieses Verdienst zuschreibt. Uebrigens macht Zani triftige Gründe zu Gunsten des erstern geltend. S. Encicl. metod. Parte II, T. VII, p. 166.

⁶⁴⁾ Giambattista Pittoni oder Pitoni, genannt Battista Vicentino, geb. 1520. Auf seinen Blättern, meist Landschaften mit Architektur der Umgegend von Rom und Neapel, findet man das Zeichen B. V. (F.)

⁶⁵⁾ Battista del Moro ist der nämliche wie Battista d'Agnoletti, der seinen Namen del Moro erhielt, weil er der Schüler, Schwiegersohn und Erbe des Francesco Torbido, genannt il Moro, war, wie man bereits im Leben des Fra Giocondo, S. 219 gelesen hat.

⁶⁶⁾ Der Abb. Zani fand eine Unterschrift von ihm, die also lautet: Hieronymus Coccus Pictor Antw. 1556. Er war um 1510 in Antwerpen geboren und starb daselbst 1570. Er war auch Maler, als Kupferstecher ist er indes bedeutender und gab fast alle rassistischen Werke heraus; ferner römische Alterthümer, ganze Folgen, Landschaften, Bildnisse niederländischer Maler u. s. Er war es auch, dem Vasari Nachrichten über niederländische Künstler erhalten hat.

della Pace und die von Francesco Salviati in der Misericordia⁶⁷⁾ und das Fest von Testaccio, auch wurden Venedig von dem Maler Battista Franco, wie von andern Meistern, viele Werke solcher Art vollendet. Um auch zu den einfachen Kupferstichen zurückzukehren, so kam, nachdem Marcantonio die große Menge der früher genannten Blätter gestochen hatte, Rosso nach Rom und Bavia, um ihn zu überreden, einige seiner Bilder in Kupfer herauszugeben; dieser ertheilte deshalb Gian Jacopo del Caraglio aus Verona,⁶⁸⁾ der eine leichte Hand hatte und Marcantonio mit großem Fleiß nachzuahmen suchte, den Auftrag, nach seiner Zeichnung eine anatomische Figur zu stechen, die mit einem Todtenkopf in der Hand auf einer Schlange ruht, und neben ihr ist ein singender Schwan. Dieß Werk gelang so wohl, daß Rosso ihn auf mehren ziemlich großen Blättern einige Thaten des Herkules darstellen ließ, wie er die Hydra umbringt, mit dem Cerberus kämpft, den Cacus tötet und dem Stier die Hörner bricht; die Schlacht mit den Centauren und den Centaur Nessus, welcher Dejanira tödtet. Auch diese fielen trefflich aus, und Jacopo mußte nach seiner Zeichnung Rosso's das Bild von den Elstern stechen,

Rosso.

Jac. del
Caraglio.

⁶⁷⁾ Von der Heimsuchung in der Kirche della Pace erzählt Vasari im Leben des Seb. del Piombo CXXVII eine unterhaltende Anekdote. Das Bild ist in Del gemalt. Die Heimsuchung von Salviati hingegen im Oratorio di S. Giovanni decollato detto della Misericordia ist ein Frescobild, hat aber durch wiederholte Restaurationen sehr gelitten.

⁶⁸⁾ Vom Gio. Giacomo Caraglio, einem so berühmten Manne, sagt Vasari wenig; allein Dal Pozzo sagt von ihm eben nicht mehr. (Votari.) Nach einigen ist er um 1500 zu Parma, nach Ticozzi 1512 zu Verona geboren, und Vasari selbst scheint zwischen beiden Annahmen zu schwanken, wie man weiter unten sieht. Caraglio starb 1551 (Zani), nach Andern um 1570. Bartsch nennt 64 Blätter von ihm die entweder mit seinem Namen oder mit IAV (Jacobus Veronensis) bezeichnet sind.

die in Krähen verwandelt wurden,⁶⁹⁾ weil sie mit den Musen um die Wette singen wollten. Baviere hatte zwanzig Götter mit ihren Attributen innerhalb Nischen von Rosso zeichnen lassen, um sie für ein Buch zu verwenden, und Gian = Jaco Caraglio stach sie in zarter schöner Manier. Bald nachher erschienen die Blätter von den Verwandlungen der Götter von denen Rosso jedoch nur zwei zeichnete, weil er mit Baviere in Streit gekommen und dieser die zehn übrigen von Perino del Vaga ausführen ließ. Die beiden Blätter von Rosso sind der Raub der Proserpina und die in ein Pferd verwandelte Phyllare;⁷⁰⁾ alle aber wurden von Caraglio mit so vielem Fleiß gestochen, daß sie immer in Wert gestanden haben. Dieser Meister begann in Auftrag von Rosso den Raub der Sabinerinnen; was ein seltenes Werk geworden seyn würde, hätte nicht die Plünderung Rosso seine Vollendung verhindert. — Rosso ging fort und die Platten verloren. Zwar fiel daselbe Bild nachmals andern Kupferstechern in die Hände, gelang aber schlecht, weil unkundige den Stich ausführten und alles um des Gewinns willen geschah. Caraglio stach in Auftrag von Francesco Parmigiano ein Blatt mit der Vermählung der Madonna, auch andere Blätter nach Werken desselben Meisters, so für Tizian Vecellio dessen schönes Gemälde von der Geburt Christi.

In dieser Weise hatte Gian Giacomo Caraglio viele Kupferstiche ausgeführt, als er sich dem Cameen = und Steinschnitt zuwandte; er wurde darin so trefflich wie in

⁶⁹⁾ Le Piche, die Eiftern, läßt Vasari in Cornacchie, in Krähen verwandelt. Jedermann sieht, daß er von den Töchtern des König Pierus in Emathia spricht, welche sich mit den Musen in einen Wettkampf des Singens eingelassen hatten, und als sie unterlegen, in Eulen verwandelt wurden.

⁷⁰⁾ Eigentlich die Philyra, welche der in ein Ross verwandelte Salmakos liebte.

dem frühern Beruf und hat nachmals bei dem Könige von Polen ⁷⁴⁾ die Kupferstecherei als eine niedere Kunst nicht weiter geübt, sondern sich mit Edelsteinen vertiefter Arbeit und Baukunst beschäftigt. Durch die Großmuth jenes Königs reich belohnt, legte er viel Geld auf Grund und Boden von Parma an, damit er im Alter sein Vaterland, den Umgang seiner Freunde und Schüler genießen und sich den Mühen vieler Jahre ausruhen könne.

Sehr vorzüglich in der Kunst des Kupferstechens war er unter den genannten Meistern Lambert Suave. ⁷⁵⁾ Man findet auf dreizehn Blättern seiner Hand Christus und die zwölf Apostel, welche in Rücksicht des Stiches mit zartester Meisterschaft ausgeführt sind. Wäre er in der Zeichnung eben so glücklich gewesen, gleichwie er in allem Uebrigen Studium Fleiß zeigte, so würde er bewunderungswürdig geworden seyn. Deutlich beweist dieß ein kleines Blatt von St. Paulus, welcher schreibt, und ein größeres von der Auferweckung des Lazarus, worin man viel Schönes findet, besonders ist die Beschreibung eines Steines in der Gruft des Lazarus und das Gesicht welches auf einige Gestalten fällt, in beachtenswerther Weise schön und sinnreich ausgeführt.

Viele Einsicht in demselben Beruf besaß Giovan Battista aus Mantua, ⁷⁶⁾ ein Schüler Giulio Romano's; er zeigte er unter andern bei einer Madonna, welche den Jesus unter den Füßen und den Sohn auf dem Arme hat,

Lamb.
Suave.

Gianb.
Mantuan.

⁷⁴⁾ Der König von Polen, dem er diente, war Sigmund I.
⁷⁵⁾ Lamberto Suave oder Lambert Sustermann pflegte sich L. Suavius zu unterschreiben. Uebrigens darf er weder mit Lamberto Lombart (wie es von Bottari geschieht), noch mit Lambert Suster verwechselt werden, den man jetzt in Italien Lamberto Tedesco oder, weil er sich in Venedig aufgehalten, Lamberto Veneziano nennt. S. Zani l. c. bei den ursp. Namen.

⁷⁶⁾ Der Vater der bereits oben erwähnten Diana von Mantua und des Adam.

bei einigen schönen Köpfen mit antiken Helmen und zwei Bildern, auf denen man einen Feldhauptmann zu Fuß und einen zu Pferd dargestellt sieht. In einem andern Blatte seiner Hand sieht Mars in Waffenschmuck auf einer Bette und Venus blickt niederwärts zu Cupido, den sie der Brust hat — ein gutes Bild. Höchst wunderbar sind zwei große Kupferstiche dieses Meisters, worin der Braut Troja's nach guter Zeichnung mit seltner Erfindung und Aumuth dargestellt ist, unter diesen und vielen andern Werken Giovan-Battista's liest man die Buchstaben I. B. M.

Trefflich im Kupferstechen war, gleich allen den frühern Enea Vico. genannten: Enea Vico aus Parma.⁷⁴⁾ Es erschien von ihm der Raub der Helena nach Rosso und nach einer andern Zeichnung desselben Malers; Vulcan der in Gesellschaft einiger Liebesgötter in seiner Werkstatt Pfeile schmiedet, während auch die Cyclopen dort thätig sind — ein sicher schönes Werk; ferner die Leda Michelagnolo's; die Verkündigung nach einer Zeichnung Tizians, die Judith, welche Michelagnolo in der Capelle gemalt hatte, das Bildniß von Herzog Cosimo von Medici, als er noch jung war, ganz in Waffen gekleidet, nach einer Zeichnung Bandinelli's, das Bildniß von Bandinelli selbst und Apoll und Amor, welche in Gegenwart aller Götter miteinander streiten.⁷⁵⁾ Hier Enea bei Bandinelli Unterhalt und Lohn für seine Mühen gefunden, so würde er noch viele andere schöne Blätter für ihn gestochen haben.

In der Zeit, als Francesco, ein Jüngling der Saluti

⁷⁴⁾ Ueber die Lebensverhältnisse dieses tüchtigen Künstlers besitzen wir nur wenige Nachrichten. Seine Blätter tragen die Jahreszahlen 1541—1560.

⁷⁵⁾ Das Porträt des Herzogs Cosimo, das des Bandinelli und der Kopf des Cupido mit dem Apoll sind, nach Wartsch, T. XV, p. 279, nicht von Vico, sondern die beiden ersten von Niccolo della Casa und der dritte von Niccolo Beatricetto gearbeitet. S. unten Anm. 85.

d sehr geschickter Maler, sich in Florenz aufhielt, ließ er,
 terstützt durch die Freigebigkeit von Herzog Cosimo, das
 oße Blatt mit der Bekehrung des heil. Paulus von Enea
 chen; es ist reich an Pferden und Soldaten, wurde als
 r schön anerkannt und erwarb dem Enea großen Ruhm.
 efer stach das Bildniß des Herrn Johann von Medici,
 aters des Herzogs Cosimo, mit einer Verzierung voll von
 guren; eben so das Bildniß Kaiser Karls V mit einer
 r geeigneten Zierrath von Siegesgöttern und Trophäen;
 erntete dafür von Sr. Majestät Belohnung und von
 ermann Lob. In einem andern sehr wohl gelungenen
 latt stellte er den Sieg dar, den der Kaiser über Albion
 ocht; und für Doni machte er einige Köpfe nach der Natur
 t schönen Verzierungen in Weise von Medaillen: Heinrich
 a König von Frankreich, den Cardinal Bembo, Lodovico
 iosto, den Florentiner Gello, Messer Lodovico Domenichi,
 e Signora Laura Terracina, Messer Cipriano Morosino
 d Doni. Für Giulio Clovio, einen ausgezeichneten Minia-
 maler, arbeitete er ein Blatt mit dem heil. Georg zu
 ferd der den Lindwurm tödtet, und hielt sich dabei sehr
 t, obschon es fast einer seiner ersten Stiche war. Enea
 faß einen hohen Sinn und trug Verlangen nach größern
 ingen und rühmlicheren Unternehmungen, deßhalb widmete
 sich dem Studium des Alterthums, besonders der Medaillen,
 d gab über diesen Gegenstand mehre Bücher heraus, wor-
 man die Bildnisse vieler Kaiser und ihrer Frauen, die
 uschriften und verschiedene Kehrseiten findet, welche sich
 ynen, allen, denen es Vergnügen bringt, Belehrung und
 aufklärung in der Geschichte zu geben. Um dieser Dinge
 llen verdiente und verdient er vieles Lob, und wer seine
 edaillen-Bücher angegriffen hat, thut Unrecht; beachtet
 an wie viele Mühen er dabei aufgewandt hat und wie
 hlich und schön sie sind, so wird man ihn sicher entschul-

digen, sollte er einige unbedeutende Irrthümer begangen haben,⁷⁶⁾ welche durch schlechte Unterweisung, durch große Leichtgläubigkeit oder durch Ansichten entstehen, die aus irgend einem Grund der Meinung anderer zuwider sind. Irrthümer der Art haben auch Aristoteles, Plinius und viele Schriftsteller sich zu Schulden kommen lassen. Enea zeichnete zu allgemeiner Befriedigung und zu Nutzen der Menschheit fünfzig verschiedene Nationaltrachten, welche in Italien, Frankreich, Spanien, Portugal, England, Flandern und andern Ländern üblich waren, Männer sowohl, als Frauen, Dornen, Bauern und Städter, — ein schönes eigenthümliches Werk. Er gab einen sehr schönen Stammbaum aller Kaiser heranzupflegt gegenwärtig aber nach vieler Mühe und Arbeit ein behaglichen Ruhe unter dem Schutz von Alfons II. de Herzog von Ferrara. Dieser hat ihn den Stammbaum der Marchesen und Herzöge von Este stechen lassen, ich aber wollte ihm um der vielen Arbeiten willen, die er ausgeführt hat und noch ausführt, unter einer so großen Zahl vorzüglicher Künstler ein ehrenvolles Gedächtniß stiften.

Viele andere haben sich mit der Kunst des Kupferstechens beschäftigt, und waren auch ihre Leistungen nicht gleich vollkommen, so brachten sie doch der Welt Gewinn. Sie förderten die Arbeiten trefflicher Meister an, lieferten die verschiedenen Erfindungen und Weisen der Malenden vor Augen, welche sich nicht nach den Orten begeben können, wo die hauptsächlichsten Kunstwerke gefunden werden, und lehrten den Bewohnern jenseits der Berge viele was ihnen bis dahin unbekannt war. Eine Menge Blätter

⁷⁶⁾ Uebrigens hat man Rücksicht gegen den Vico zu üben, da zu jener Zeit Münzgravirkunst noch in ihrer Kindheit war. (Bottari.) — Was Vasari selbst später zur Vertheidigung des Vico hinzufügt, und uns die von ihm selbst in seinem Werke begangenen Irrthümer einem sehr milden Lichte erscheinen lassen.

nd zwar durch Begier der Kupferstecher, welche mehr um
 es Gewinnes als um der Ehre willen arbeiteten, schlecht
 usgeführt worden, dennoch aber findet man außer den oben
 enannten auch in andern manches Gute. Hiezu gehört das
 roße Blatt mit dem Weltgericht Michelagnolo's auf der
 and der päpstlichen Capelle, welches Giorgio aus Mantua
 stochen hat,⁷⁷⁾ die Kreuzigung St. Peters und die Befeh-
 ung St. Pauls, welche in der Capelle Paulina zu Rom
 emalt, von Giovanbattista Cavalieri aber gestochen
 id. Dieser Giovanbattista gab später, nach Zeichnungen
 nderer St. Johannes den Täufer in der Wüste, die Kreuz-
 onahme aus der Capelle in Santa Trinita zu Rom, welche
 aniello Ricciarelli aus Volterra gemalt hat,⁷⁸⁾ die Ma-
 nna mit vielen Engeln und noch eine Menge Werke her-
 us. Andere Künstler haben vieles nach Michelagnolo ge-
 ochen auf Ansuchen von Antonio Lanferri,⁷⁹⁾ der
 h zu diesem Zweck Kupferstecher hielt. Von ihnen er-
 ienen Bücher mit Fischen aller Art, Michelagnolo's Phae-
 n, sein Tityus und Ganymed, die Bogenschützen, die
 acchanasien, der Traum, die Barmherzigkeit und das
 ncifix, welches Michelagnolo für die Marquissin von Pes-
 ra gearbeitet hatte, die vier Propheten aus der Capelle
 d andere Bilder und Zeichnungen, in Stich und Druck

Giorgio
 Mantuano
 u. a.

⁷⁷⁾ Ober Giorgio Ghisi. Derselbe war nicht nur ein geschickter Kupfer-
 stecher, sondern auch „in der Kunst des Damascirens und ähnlichen
 Metallarbeiten sehr erfahren.“ (Zani.) Er ist um 1520 geboren; seine
 Blätter nach Michel Angelo und Raffael kommen denen Marcantons
 an Schönheit der Zeichnung und Leichtigkeit des Grabstichels fast
 gleich. 1578 hat er noch gearbeitet; sein Todesjahr ist nicht bekannt,
 Bartsch zählt 71 Blätter von ihm.

⁷⁸⁾ Dieses Bild wurde später von Dorigni und neuerdings mit allem
 Aufwand moderner Glanztechnik von Toschi gestochen.

⁷⁹⁾ Vielmehr Lafrezi oder Lafrezy, der 1512 in der Franche-Comté
 geboren wurde und in Italien den Kupferstichhändler machte.

so schlecht, daß ich die Namen derer, welche sie ausgeführt haben, lieber verschweigen will; Antonio Lanferri hingenommen und Tommaso Barlacchi⁸⁰⁾ muß ich nennen, weil eine Menge junger Leute in Gold hatten, um von ihnen Kupferstiche nach Originalzeichnungen so vieler Meistertätigen zu lassen, daß wir sie um der Kürze willen nicht abzählen. Außer andern Dingen gaben sie in dieser Welt Grottesken, antike Tempel, Cornischen, Postamente, Capitälner und ähnliche Gegenstände in verschiedenem Maßstab heraus. Sebastian Serlio, ein Baumeister aus Bologna, der auf diese Weise alles zu schlechter Manier herab sinken sah, schnitt und stach aus Erbarmen mit der Kunst in Holz und Kupfer zwei Bücher von der Baukunst, worin man unter andern dreißig Thüren in rustiker und zwanzig in zierlicher Bauart sieht. Er widmete dieß Werk dem König Heinrich von Frankreich.

Ant.
Labbaco.

Gleicherweise gab Antonio Labbaco⁸¹⁾ alle merkwürdigen Alterthümer Roms und ihre Maße nach genau Zeichnungen heraus, in schöner Manier gestochen von Perugino.⁸²⁾ Gleich viel leistete in diesem Beruf der Baumeister Jacopo Barozzo da Bignola;⁸³⁾ er gab in einem

Bignola.

⁸⁰⁾ Auch Barlacchi war, gleich dem Lafrery, ein Kupferstichhändler.

⁸¹⁾ Oder Antonio Labacco oder Labacco; denn er unterschrieb sich Antonio alias Abacco. Er war Architekt und Schüler des Antoni da S. Gallo, wie wir in der nächstfolgenden Biographie, S. 374 erfahren.

⁸²⁾ Der Name dieses Kupferstechers von Perugia hat sich bis jetzt nicht ermitteln lassen. Ein Maler Domenico Perugino starb 159 in seinem 70sten Jahre in Rom; ein Goldschmidt Polidoro Perugino starb um 1550.

⁸³⁾ Giac. Barozzi gen. Bignola von seiner Vaterstadt im Modenesen, wo er 1507 geboren wurde, gilt als einer der Geseßgeber der neitalienischen Baukunst. 1537 ging er mit Primaticcio nach Frankreich, wo er zwei Jahre lang für Franz I thätig war. Nach seiner Rückkehr nach Rom ward er durch Vasari dem Papst Julius III vorgestellt, und von diesem zu seinem Architekten ernannt. Er wurde als solcher die Villa des Papstes Julius vor Porta del polo

upferwerk leicht zu begreifende Regeln, wie man nach den Dimensionen der fünf Ordnungen Gegenstände der Baukunst verkleinern und vergrößern könne — ein höchst nützlichcs Buch, wofür wir ihm zu Danke verpflichtet sind; so wie auch ebenfalls für seine Kupferstiche und Schriften über Baukunst dem Giovanni Eugeni⁸⁴⁾ aus Paris.

Jean Cousin.

Zu Rom hat sich außer den früher genannten Niccolò Beatriccio⁸⁵⁾ aus Lothringen mit Grabstichel-Arbeiten abgegeben. Zu vielen rühmenswerthen Kupferblättern seiner Hand gehören zwei Bruchstücke eines Sarkophags mit Meiterschichten, eine Menge anderer mit gut ausgeführten Thieren und ein Bild von der Tochter der Wittwe, die Jesus Christus vom Tod erweckt, dieß letztere nach einer Zeichnung des Malers Girolamo Mosciano⁸⁶⁾ aus Brescia sehr kräftig ausgeführt. Von demselben Meister

Nic. Beatriccio.

Gir. Mosciano.

und die Kirche S. Andrea. Auch am Pal. Farnese, an der Kirche al Gesù u. m. a. hatte er Theil; sein bedeutendstes Werk ist das Schloß Caprarola des Cardinals Farnese, 8 — 10 Miglien von Rom. Zuletzt war er Baumeister von S. Peter und die zwei hintern kleinen Kuppeln sind von ihm. Er starb 1573. Vgl. über ihn Quatremère de Quincy dictionnaire historique d'architecture I. 160.

⁸⁴⁾ Ist hiemit, wie wahrscheinlich Jean Cousin, der berühmte Glasmaler gemeint, so ist die Zusammenstellung mit Bignola nicht recht erklärlich. Er ist aus Soucy bei Sens, Geburts- und Todesjahr sind unbekannt; 1589 lebte er noch. Man hat zwei literarische Werke von ihm: Livre de perspective par Jehan Cousins, Paris 1560, und Livre de portraicture avec fig. en bois, 1593.

⁸⁵⁾ Nic. Beatriccio oder Beautriccio, der in Italien unter dem Namen Beatricetto bekannter ist, ward ums J. 1507 zu Thionville geboren. Zani möchte ihn und den ebenfalls aus Lothringen stammenden Niccolò della Casa für eine und dieselbe Person halten. Die Blätter des Beatricetto deren Bartsch 108 zählt, tragen die Jahreszahlen 1540—1562. Sein Todesjahr ist unbekannt.

⁸⁶⁾ Dieß ist Girolamo Mocetto oder Moceto, auch Girolamo Bresciano genannt; er darf folglich nicht mit Girolamo Muziano von Acquafredda verwechselt werden, der ebenfalls den Beinamen Bresciano oder Brescianino führt, auch zuweilen Giovanni de' paesi genannt wird.

erschien die Verkündigung nach einer Zeichnung des Michelagnolo, und das Mosaischiff, welches Giotto in der Hall von St. Peter gearbeitet hatte. ⁸⁷⁾

Viele Holzschnitte und schöne Kupferstiche sind aus Venedig gekommen, darunter von Tizian in Holzabdrücke eine Menge Landschaften, eine Geburt Christi, St. Hieronymus und St. Franciscus. In Kupferstich: Tantalus, Adonis und noch viele Blätter, welche Giulio Bonasone aus Bologna ⁸⁸⁾ zugleich mit einigen Bildern von Raffaele Giulio Romano, Parmigiano und andern Meistern gestochen hat, von denen er Zeichnungen erhalten konnte. Ein Maler Battista Franco, ⁸⁹⁾ aus Venedig, hat mit dem Grabstich, sowohl, als mit der Radirnadel viele Werke verschiedener Künstler nachgebildet: die Geburt Christi, die Anbetung der Könige, die Predigt St. Peters, einige Blätter von den Thaten der Apostel und viele Gegenstände aus dem alten Testament; ja der Wunsch, Kupfertafeln zu fertigen, hat sich also verbreitet, daß solche welche ihn als Beruf über sich beständig Zeichner halten, die abbilden, was nur Schönes erscheint, damit sie es in Kupfer stechen können. So kam aus Frankreich nach dem Tode Rosso's alles Kupferstich, was man von dessen Hand nur hatte bekommen können: Clelia mit den Sabinerinnen, welche durch d

⁸⁷⁾ Eine Wiederholung des Stiches des Giotto'schen Schiffchens (navicella) findet man in der Roma sotterranea etc. T. 1. p. 193.

⁸⁸⁾ Bonasone's Arbeiten fallen zwischen 1521 und 1574. Geburts- und Todesjahr sind unbekannt. Er bezeichnete seine Blätter mit B mit IBF oder einem Monogramm. 366 Blätter werden ihm zugeschrieben. Zani zufolge ist dieß der erste Kupferstecher, welcher darauf anlegte, den Effect des Colorits im Kupferstich hervorzubringen. Er wirkte schon 1539 und starb 1592.

⁸⁹⁾ Gio. Battista Franco gen. Semolei, war 1498 (n. A. 151) zu Udine geboren. Sein Todesjahr wird zwischen 1561 und 1570 verschieden angegeben. Er war einer der eifrigsten Nachahmer Michelangelo's. Von seinen Blättern beschreibt Bartsch 107.

schwimmen, einige den Parzen ähnliche Masken, die man zu Ehren des Königs Franz angeordnet hatte. Eine wunderliche Verkündigung, ein Tanz von zehn Frauen um König Franz, der allein nach dem Tempel Jupiters tritt, die Unwissenheit und ähnliche sinnbildliche Figuren, die sich zurück lassend. Diese wurden zu Lebzeiten Rosso's dem Kupferstecher Renato ⁹⁰⁾ ausgeführt; weit mehr erschienen nach seinem Tode, unter vielen auch alle die von Ulysses, ja selbst Vasen, Laternen, Leuchter, Zylinder und ähnliche Dinge, welche nach Rosso's Zeichnungen in Gold und Silber gearbeitet worden waren. Von Luca Penni ⁹¹⁾ sind zwei Satyrn, welche einem Bacchus zu trinken geben, eine Leda, welche dem Amor die Milch aus dem Röhren nimmt, Susanna im Bad und noch viele Blätter nach den Zeichnungen des Rosso, und des Gian Francesco Bologna Primaticcio, gegenwärtig Abt von S. Marci in Frankreich; zu diesen gehört das Urtheil des Paris, Abraham der Isaak opfert, eine Madonna, Christus, der mit S. Catharina vermählt wird, Jupiter, der Callisto in eine Bärin verwandelt, der Götterrath, Penelope, die mit ihren Frauen webt und eine Menge anderer Gegenstände, die zum Theil in Holzschnitt, zum größern Theil mit dem Grabstein gearbeitet wurden; sie waren Ursache, daß die Tafeln sich aufs feinste ausbildeten und daß man kleine Figuren so wohl und zart als möglich ausführte. Wer

René
Boivin.

) René Boivin oder Boivin, auch schlechtthin Renato genannt, geb. zu Angers um 1530, gest. zu Rom 1598.

) So, und nicht Luca Periné wie der Text hat, muß es heißen Luca Penni war ein Bruder des Gian Francesco, genannt Fattore, eines Schülers Raffaels, und hieß auch Romanus. Er ist um 1500 geboren. Mit Rosso war er nach Frankreich und von da nach England gegangen, wo seine Spuren verschwinden. Ein schönes Madonnenbild von ihm in der Weise von Raffaels Schule besitzt der Herzog von Sutherland in London.

betrachtet nicht mit Verwundern die Werke Francesco
 Fr. Marco: **Marcolini's**⁹²⁾ aus Forli, der außer andern Dingen, **ein**
 lini. **Buch vom Garten der Gedanken in Holz schnitt.** Wie
 an setzte er eine Himmelskugel und sein eignes Bild
 nach einer Zeichnung von Giuseppe Porta da Ca-
 nuovo della Garfagnana; ⁹³⁾ in diesem Buche sind verschie-
 dene phantastische Gegenstände dargestellt: das Schick-
 sal, der Weid, die Verleumdung, die Schüchternheit, das
 und viele andere ähnliche Dinge, die man für sehr schön
 hielt. Rühmenswerth und in guter Manier gestochen
 sind auch die Figuren, welche der Buchdrucker Gabriel Ginto
 zu Ariost's rasendem Roland herausgab, und ein Gleiches
 gilt von den elf großen anatomischen Blättern von Angelo
 Bessalio nach den Zeichnungen des trefflichen flammändischen
 Joh. de Cal: **Malers Johann von Calcar,**⁹⁴⁾ welche Balverde,
 car.

⁹²⁾ „Wiewohl Francesco Marcolini ein Buchhändler war, setzte ihm ein angebornes Talent doch in den Stand, den Plan zu einer zu Turano zu bauenden Brücke zu entwerfen, über welche sich Sansovino ängstlich ausdrückte.“ Temanza, Vita del Sansovino, p. 29.

Nachrichten über diesen Künstler hat Gaetano Gorbiani gesammelt und dieselben werden hoffentlich bald veröffentlicht werden. Er ist 1500 zu Forli geboren, war von 1530 — 35 Buchdrucker in Bologna, ließ sich aber dann in Verona nieder.

⁹³⁾ Er erhielt deshalb den Beinamen Garfagnino, so wie er auch öfters, weil Cecchin Salviati sein Lehrer gewesen, Giuseppe del Salviati genannt wird. Er lebte abwechselnd in Rom und Venedig und starb um 1570 in seinem 50sten Jahre.

⁹⁴⁾ Johann von Calcar oder Jan Kalcker, eigentlich Joh. Stephan. Er nahm sich Tizian und Raffael zu Mustern und ahmte deren Manier mit solchem Erfolge nach, daß er selbst Kenner täuschte. Er ward 1500 zu Calcar im Cleve'schen geboren und starb 1570 in Neapel. Von seinem Leben und seinen Werken ist wenig bekannt. In der k. k. Galerie des Belvedere ist eine Geburt Christi, ein kleines Bild, das einst dem Rubens gehörte. Sicher mit Unrecht wird ihm das große Altarwerk in der Hauptkirche seiner Vaterstadt zugeschrieben, das sehr wahrscheinlich vor ihm das Licht der Welt erblickt hat.

h) Vessalius über Anatomie schrieb, später in kleinem
 aßstab copirte und in Kupfer stach.

Unter vielen vor zehn Jahren in Flandern erschienenen
 ättern sind einige sehr schön gezeichnete von dem Maler
 Michele,⁹⁵⁾ der verschiedene Jahre in Rom in zwei Capellen Mich. Corcie.
 Kirche der Deutschen gearbeitet hat; jene Blätter aber sind
 3 Wunder Moses mit den Schlangen und zweiunddreißig
 r gerühmte Bilder von Amor und Psyche.⁹⁶⁾ Gleich-
 rweise stach Hieronymus Coek aus Flandern nach der Hier. Coek
 4 chnung und Erfindung von Martin Hemskerck in einem nach Hemskerck.
 5 ßen Blatt die Delila, welche Simson die Haare abschnei-
 6 ; man sieht dabei den Tempel der Philister, mit seinen
 7 gestürzten Thürmen, Verheerung ringsum und Niedersinken
 8 Todten und Furcht und Flucht der Lebenden. Derselbe
 9 eister stach drei kleinere Blätter: die Erschaffung Adams
 10 b Eva's, den Genuß des verbotenen Apfels und die Ver-
 11 übung aus dem Paradies, sammt vier andern Blättern
 12 selben Größe; im ersten sieht man, wie der Teufel den
 13 iz und Ehrgeiz auf das Herz des Menschen malt, in
 14 1 andern die Leidenschaften welche diese hervorrufen.
 15 an sieht auch von ihm siebenundzwanzig Bilder in gleicher
 16 öße mit Begebenheiten aus dem alten Testament nach
 17 aus Vertreibung aus dem Paradies; die dazu gehörigen
 18 1chnungen führte Martin mit Kühnheit und Geschick sehr
 19 ch italienischer Manier aus. Zu sechs Kunden stellte Hie-
 20 ymus die Erlebnisse der Susanna und in dreiundzwanzig
 21 1dern, die den früher genannten von Abraham sehr ähnl-

⁹⁵⁾ Michael Coris (Corcie), den die Italiener Michele Fiammingo nennen,
 geb. zu Mecheln 1497, gest. zu Antwerpen 1592.

⁹⁶⁾ Bottari will die Compositionen dieser Blätter dem Raffael erhal-
 ten wissen, wahrscheinlich nur verleiht durch eine gewisse Verwandt-
 schaft mit den Darstellungen in der Farnesina, welche Coris mit Eifer
 studirt und zum Vorbild genommen hatte.

lich sind, verschiedene Begebenheiten aus dem alten Testamente dar: sechs von den Thaten Davids, acht von Salomons, vier von Balaam und fünf von Judith und Susanna. Aus dem neuen Testament wählte er neunundzwanzig, und begann mit der Verkündigung und endete mit der Passion und dem Tode Christi. Nach der Zeichnung desselben Martin⁹⁷⁾ schnitt er die sieben Werke der Barmherzigkeit und das Bild vom Reichen und vom armen Lazarus; stellte in vier Blättern die Parabel vom Samariter, und in vier andern die von den Pfunden dar, welche Matthäus im achtzehnten Capitel der Evangelien erzählt. Und während Liefrinck⁹⁸⁾ im Wettstreit mit ihm zehn Blätter vom Leben und Tod St. Johannes des Täufers arbeitete, gab Hieronymus in zwölf Blättern die zwölf Stämme heraus, und zwar stellte Ruben auf einem Schwein als Schwelgerei, Simon mit dem Schwert als Mord dar, und auf ähnliche Art die übrigen Häupter der Stämme mit andern Attributen, die sie charakterisiren. In zehn etwas feinem Blättern seiner Hand sieht man das Leben Davids von der Zeit an, da Samuel ihn bestieg, bis er vor Saul trat. In sechs andern ist Ammon, der sich in seine Schwester Tamar verliebt, sie schändet und stirbt. Bald nachher gab er zehn eben so große Bilder von Hiob heraus und entnahm Stoff zu fünf ähnlichen Bildern aus dreizehn Capiteln der Sprüche Salomons. Er stellte die drei Könige dar und in sechs Blättern die Parabel, welche Matthäus erzählte vom Gastmahl des Königs, bei dem die Gäste um verschiedener Gründe willen ausgeschloffen, Einer aber besucht, der kein hochzeitliches Kleid anhat. In sechs gleichen Blättern sieht man einige Werke der Apokalypse, und in acht ähnlichen acht vollkommen gute verschiedene

⁹⁷⁾ S. oben Anm. 66.

⁹⁸⁾ Hans Liefrinck aus Leyden, lebte um 1540 — 80 in Antwerpen; das Leben des Täufers in 10 Blättern nach J. Floris.

eidete Frauen; sechs aus dem alten Testament: Sael,
 th, Abigail, Judith, Esther und Susanna, aus dem neuen
 ria die Mutter Gottes und Maria Magdalena. Von
 selben Meister erschienen sechs Blätter vom Triumph
 Geduld, mit allerlei Phantasien. Im ersten steht
 bildlich dargestellt auf einem Wagen und hält eine
 ne in der Hand, auf der man eine Rose unter Dornen
 it. Auf dem folgenden Wagen liegt auf einem Amboss
 brennendes Herz unter den Schlägen dreier Hämmer;
 i Figuren, das Verlangen mit Flügeln an den Schul-
 und die Hoffnung mit dem Anker, ziehen ihn und als
 angne folgt das Glück mit zerbrochenem Rad. Im
 ysten steht Christus auf dem Wagen, er hält die Fahne
 dem Kreuz, seinem Leidenszeichen, in der Hand; in den
 en sind die Evangelisten in Gestalt von Thieren und
 folgen vier Gefangene: der Teufel, die Welt oder viel-
 ur das Fleisch, die Sünde und der Tod. In einem an-
 n sieht man Isaaß nackt auf einem Kameel, auf der
 ue in seiner Hand sind ein paar Handfesseln, ihm nach-
 ogen wird der Altar mit dem Widder, dem Messer und
 der Feuer. Auf einem andern Blatte sieht man Joseph
 mphiren auf einem mit Aehren und Früchten geschmück-
 Stier; auf der Fahne ist ein Bienenkorb und als Ge-
 fangenen führt er Zephira ⁹⁹⁾ und den Neid mit sich, die
 Herz essen. In einem andern Triumphzug stach er
 oid auf einem Löwen, die Harfe im Arm und eine Fahne
 in Händen, auf der ein Zügel abgebildet ist, als Gefangene
 fen ihm Saul und Simei mit heraushangenden Zungen.
 Dem nächsten Blatt ist Tobias auf einem Esel abgebildet,
 a seiner Fahne ist eine Quelle, Armuth und Blindheit
 en gefesselt hinter ihm her. Der letzte dieser sechs
 Lumphe zeigte den Protomartyr St. Stephanus, auf einem

) Vielleicht soll es heißen L. Ira (den Zorn.)

Elephanten thronend; auf seiner Fahne sieht man die Wahrherzigkeit; als Gefangene führt er seine Verfolger mit sich. Alle diese wunderlichen und sinnreichen Bilder wurden von Hieronymus Cock gestochen, dessen Hand kühn, sicher und kräftig

Derselbe Meister gab ein Blatt heraus, worin der Triumph und Geiz nach schöner Erfindung dargestellt sind; in einem andern sieht man ein sehr schönes Bacchanal mit tanzenden Kindern, in einem dritten Moses' Durchzug durch das rothe Meer nach dem Bilde, welches der florentinische Maler Agnolo Bronzino in der obern Capelle im Palast des Herzogs von Florenz gemalt hat;¹⁰⁰⁾ Giorgio aus Mantua stach im Wetteifer mit ihm eine sehr schöne Geburt Christi nach der Zeichnung desselben Bronzino, und Hieronymus fertigte in Auftrag desjenigen, welcher die Zeichnung dazu erfand, zwölf Blätter von den Siegen, Schlachten und Kriegstaten Karls V. Für Ferese, einen Maler und geschickten Perspectivezeichner jener Gegenden, stach er zwanzig Blätter mit verschiedenen Gebäuden, und für Hieronymus Bos¹⁰¹⁾ ein Blatt vom heil. Martin, darin eine Barke mit einer Menge seltsam gestalteter Teufel. In einem andern sieht man einen Alchymisten, der in verschiedener Weise das Quecksilber durchbringt, sich durch grübelndes Sinnen aller Güter berathet, bis er endlich mit Frau und Kinder ins Spital gebracht wird. Die Zeichnung dazu erhielt er von einem Maler, der ihm die sieben Todsünden mit verschieden gestalteten Dämonen stechen ließ — eine wunderliche und komische Erfindung. Von ihm ist das Weltgericht und ein Greis, der in

¹⁰⁰⁾ Die Capelle mit den Gemälden des Bronzino ist noch jetzt in dem genannten alten Palaste (Palazzo vecchio) vorhanden.

¹⁰¹⁾ Hieronymus Bos von Herzogenbusch, genannt der Lustige. Von seinen Lebensumständen ist wenig bekannt. Im Escorial befinden sich sieben große Tafeln von ihm, und andere Werke sonst in Spanien. Die ihm zugeschriebenen Blätter sind nicht von ihm gestochen, sondern nur erfunden. (Bottari und Zani.)

Wirre der Welt mit einer Laterne die Ruhe sucht und
 nicht findet; ein großer Fisch, der einiige kleine verschlingt;
 ein Carnival der mit vielen fröhlich zu Tische sitzt und die
 Fasten verjagt, und die Fasten hinwiederum, welche den Carna-
 val verjagen, anderer wunderlicher Dinge nicht zu gedenken,
 deren Zahl zu groß ist, als daß man von allen reden könnte.
 Viele Flammänder haben außerdem mit fleißigem Stu-
 dium die Manier Albrecht Dürers nachgeahmt, dieß zeigen
 die Kupferstiche, besonders die von Albert Aldegrest,¹⁰²⁾ Al. Aldegres
 vers.
 in kleinen Figuren vier sehr schöne Bilder von der Er-
 zeugung Adams, vier von Abraham und Lot und vier von
 Sanna gearbeitet hat. Von G. P.¹⁰³⁾ sind sieben kleine Georg Pencz:
 Bilder mit den sieben Werken der Barmherzigkeit und
 acht Bilder nach den Büchern der Könige; ein König, der
 in ein Faß mit Nägeln geworfen wird, und Artemisia ein
 schönes Blatt. I. B.¹⁰⁴⁾ hat die vier Evangelisten Jac. Bink.

¹⁰²⁾ In der Ausgabe der Giunti findet sich hier eine Lücke. Der Name Aldegrest (denn dieser ist gemeint) wurde von Bottari in den Zusätzen zu Bd. II. der Römischen Ausgabe vorgeschlagen, und wohl mit Recht, da die Angabe der Blätter auf diesen Meister paßt, obwohl ihre Zahl 6 statt 4 ist. Barbinucci nennt ihn übrigens Arrigo (Heinrich) und nicht Alberto, und der Abb. Zani: Enrico, was dasselbe bedeutet. Er heißt indeß Albert Aldegrest und ist 1502 zu Oest in Westphalen geboren und um 1562 daselbst gestorben. Er hat sich in Nürnberg unter Dürer gebildet. Bartsch zählt 202 Blätter von ihm. (Andere deren 350.)

¹⁰³⁾ G. P. bedeutet George Pencz oder Pens, und dieser gehört zu den Kupferstechern, welche in Frankreich unter dem Namen der kleinen Meister bekannt sind. (Bottari.) Er ist um 1500 zu Nürnberg geboren. Hier bildete er sich unter Dürer, wie später in Rom in der Schule Raffaels. Er soll 1550 in Breslau gestorben seyn. Bartsch beschreibt 120 Blätter von ihm. Zu den schönsten eine Folge aus der Geschichte des Tobias.

¹⁰⁴⁾ Dieß ist Jacob Bink, nach einigen aus Köln, nach andern aus Nürnberg. Er arbeitete im J. 1526, daher Le Brun in seiner Galerie des peintres dessen Todesjahr irrig als 1510 angibt. (Bottari und Zani.) Bartsch beschreibt 97 Blätter von ihm; doch sind die

so klein ausgeführt, daß es fast unglaublich scheint, so fünf andere sehr schöne Blätter gestochen. Im ersten ist eine Jungfrau, welche der Tod in früher Jugend dem Greis zugeführt, im zweiten Adam, im dritten ein Landmann, im vierten ein Bischof, im fünften ein Cardinal, alle aber gleich der Jungfrau ihrem letzten Tag entgegen. In einem andern Blatt sieht man viele Deutsche mit ihren Damen zu Lustfahrten anziehen und einige schöne wunderliche Cyprien. X. X. hat die vier Evangelisten mit Fleiß und so schön wie M. die zwölf Bilder vom verlorne Sohn gestochen. Endlich sind von Franz Floris, ¹⁰⁵⁾ einem jenen Gegenden berühmten Maler, eine große Menge Zeichnungen und Werke gefertigt worden, welche Hieronymus Cocq nachmals zum größten Theil in Kupferstich herausgab. Hiezu gehören die zehn Blätter von den Thaten des Herkules und das große Blatt von allen Handlungen des menschlichen Lebens; in einem andern sieht man die Horatier und Curiatier innerhalb einer Schranke miteinander kämpfen; er stach das Urtheil Salomo's, einen Kampf zwischen Pygmaen und Herkules, Cain der Abel getödtet hat, Adam und Eva welche ihn beweinen, Abraham der Isaak auf dem Altar opfern will, und eine Menge anderer Blätter mit den manichfaltigsten Phantasien, so daß man voll Staunen

von Vasari aufgeführten nicht darunter. Es gibt noch einen zu jener Zeit gleichzeitigen Meister, der sich I. B. zeichnet, und Bartsch zählt 32 Blätter von ihm; doch auch unter diesen finden sich die von Vasari genannten nicht.

¹⁰⁵⁾ Franz von Floris oder eigentlich Franz de Briendt, geb. 1522 zu Antwerpen, hielt sich in Lüttich zu Lambert Lombard und zu dem an die Werke des Buonarroti und Raffael. Er starb 1570 zu Antwerpen im Alter von 50 Jahren, wie man glaubt, in Folge unmäßigen Trinkens. Weiter unten in der Lebensbeschreibung CLVI 6. spricht Vasari von F. Floris, wo er überdieß seinen Namen richtig schreibt (an obiger Stelle hatte er Flori), mit großem Lobe und erzählt, daß man ihn seiner Zeit den flammändischen Raffael genannt hat.

er sieht, was in Kupferstichen und Holzschnitten geleistet worden ist. Dieß zu erkennen genüge hier in unserem Buche die Bildnisse der Maler, Bildhauer und Baumeister zu sehen, welche von Giorgio Vasari und seinen Zöglingen gezeichnet, die Meister Christofano aber geschnitten sind, ⁴⁰⁶⁾ der endlich viele des Gedächtnisses würdige Werke in Venedig ausgeführt hat und noch ausführt. — Und über alle dieß führt der Dank für das Vergnügen, das die jenseit der Erde vermittelt der Kupferstiche an italienischer Kunstweise, das die Italiener an der fremden und jenseitigen haben, ganz vornehmlich dem Marcantonio Bolognese; denn nicht förderte er den Beginn jener Kunst, wie ich vorne schon sagte, sondern bis jetzt ist er auch von niemand um Bedeutung übertroufen worden, wenn gleich einige ihn in verschiedenen Dingen erreicht haben. — Marcantonio starb zu Bologna, wenige Jahre nachdem er Rom verlassen hatte. In unserem Buch findet man einige Federzeichnungen seiner Hand, ein paar Engel und andere sehr schöne Blätter, die nach Raffaels Gemälden in den päpstlichen Zimmern ausgeführt sind. Dort hat Raffael in dem Bilde, worin der Vester Onias betet, in einem der Stallknechte welche Papst Julius II. tragen, den damals noch jugendlichen Marcant-

Christ.
Coriolano.

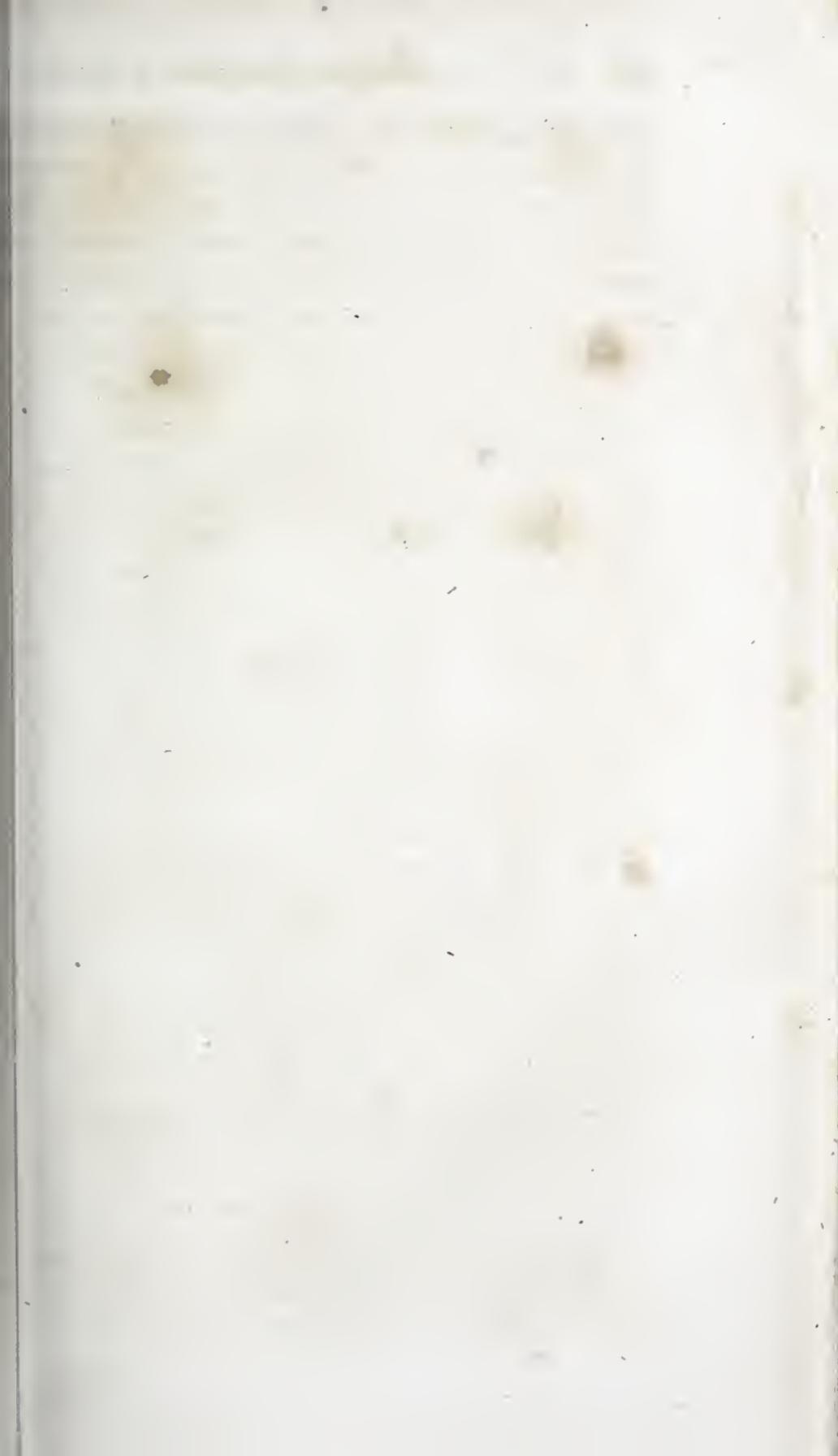
Marcant.
ton's Lob.

Sein Bild
niß.

⁶⁾ Auch der Zuname dieses Cristoforo ist in der (zweiten) Ausgabe der Giunti (von 1568), welche zuerst mit diesen Bildnissen geschmückt erschienen, unausgefüllt gelassen. In der (dritten) Bologneser v. J. 1647 wurde zuerst der Name Coriolano eingeschaltet, den die folgenden sämmtlich beibehalten haben. Zani macht jedoch darauf aufmerksam, daß zu Venedig damals (1572) auch ein gewisser Cristoforo Ehrieger für den Cesare Vecellio gearbeitet (das Seetreffen bei Lepanto mit 300 Schiffen in Holz geschnitten) habe, der ihn Cristoforo Guerra nannte und mit ihm sehr befreundet war. Dieser starb, allem Anschein nach, im J. 1589. Die Lebensumstände des andern sind ebenso wenig näher bekannt. Nur glaubt man, daß er aus Nürnberg war und ursprünglich Lederer hieß.

tonio abgebildet.⁴⁰⁷⁾ Dieß aber sey das Ende von dem Leben Marcantonio's und der andern Kupferstecher, deren ich in diesem zwar langen aber nothwendigen Bericht gedenken wollte, um nicht nur den Kennern unserer Künste, sondern allen Genüge zu thun, welche an diesen Dingen Freude finden.

⁴⁰⁷⁾ S. III. 1. p. 211. Num. 69.





ANTONIO DA SAN GALLO.

CXXV.

Das Leben

des

florentinischen Baumeisters

Antonio von Sangallo.

Wie viele mächtige, mit großen Reichthümern gesegnete
ersten Würden ihrem Namen dauernden Glanz verleihen,

) In der Torrentinischen Ausgabe findet sich nachstehende Einleitung
zu dieser Biographie:

„Großes schafft die in ihren Werken unerschöpfliche Natur, wenn
sie einen Menschen hervorbringt, dem das Talent gegeben ist, gewal-
tige geniale oder dauerhafte Bauten aufzuführen, welche für lange
Zeiten die Orte, wo solche Männer gewirkt, schmücken, adeln und be-
rühmt machen. Zugleich dienen jene Werke dem Geschichtsschreiber
als bleibende Zeugen der Dinge, über die er berichtet. Sie schützen
uns vor der Wuth der Feinde, und ihr bloßer Anblick kann uns schon
Beruhigung einflößen; sie erfreuen das Auge durch ihre Schönheit
und gewähren uns Bequemlichkeiten ohne Ende, da wir ja in Gebäu-
den wenigstens die Hälfte unseres Lebens hinbringen. Auch dem
Dürftigen sind sie insofern von großem Nutzen, als sie ihm Gele-
genheit geben, bei Bauten seinen Unterhalt zu erwerben, während
Steinmehzen, Maurer und Zimmerleute nach der Vorschrift des Archi-
tekten im rühmlichsten Wirken sich bethätigen, und so in ihrer Kunst
immer tüchtiger werden, so daß sie die Welt mit Schönheit erfüllen,
und die rohe Natur durch die Anstrengungen ihrer eigenen Kinder an-

wenn mit den Gütern des Glückes ihnen auch ein tüchtiger Geist zu Theil geworden wäre, der sich zu solchen Dingen wendet, welche nicht nur die Welt verschönen, sondern auch den Menschen zu gemeinsamem Nutzen gereichen. Warum aber können oder sollten Fürsten und Große Besseres thun, um ihr Andenken durch die verschiedenen Weisen derer, welche ihnen dienen, so zu sagen ewig lebendig zu erhalten, und große und schöne Bauten errichten? Denn was ist von dem Prachtaufwand der Römer aus der Zeit ihrer höchsten Blüthe zu ihrem ewigen Ruhm hinterblieben, als die Ueberreste der Gebäude, die wir als heilig verehren und als einzig schön nachzuahmen streben? — Wie ein Sinn für diese Kunst mehreren Fürsten eigen war, wiewohl zur Zeit des florentinischen Baumeisters Antonio Sangallo²⁾ herrschten, werden wir jetzt in dem Bericht von dessen Leben klar erkennen.

Antonio's
Ferkunst.

Antonio war der Sohn eines Böttchers, Bartolomeo Picconi aus Mugello; er hatte in seiner Jugend das Zimmermannshandwerk gelernt, und verließ Florenz, als er hörte, Giuliano von San Gallo, sein Oheim, sey mit Antonio, seinem Bruder, in Geschäften nach Rom gegangen.

muthig gemacht wird. Der Himmel selbst, der dem Menschen die Talente schenkt, erfreut sich am Anblicke der daraus hervorgehenden herrlichen Schöpfungen des Menschengeistes. Aber wahrlich mag hat den Tod hart anzuklagen, wenn er hochbegabten Männern mit ihrer rühmlichen Laufbahn ein schnelles Ziel setzt, wiewohl er ihren Namen nicht zugleich der Vergessenheit übergeben kann, sondern ihren Ruhm in Schriften fortlebt und von Munde zu Munde fortgetrieben wird, dem Tode und der Zeit zum Troste, wie es die Bauten und Schriften des weltberühmten Antonio da San Gallo bezeugen, welcher zc."

²⁾ Die Biographien des Giuliano und ältern Antonio, oder des Doms, sind bereits III, 1. p. 159 und ff. mitgetheilt worden. Dort sieht man auch, daß der Familiennamen Giamberti war.

esem folgte er nach,³⁾ frohen Muthes der Baukunst zuwendet, und versprach in ihr jene Vollkommenheit zu erreichen, welche er in reisern Jahren aller Orten in Italien seinen vielen Werken offenbarte. Giovanni, den Stein- schwerden quälten, mußte nach Florenz zurückkehren, Antonio aber wurde dem Baumeister Bramante da Castelbrante⁴⁾ bekannt, und begann ihm beim Zeichnen Hülfe zu leisten, da dieser durch Alter und Gicht in den Händen der Arbeit behindert war. Hierbei verfuhr Antonio mit großer Sauberkeit, daß Bramante seine Risse von vorgezeichneten Massen genau entsprechend ausgeführt sah und sich veranlaßt fühlte, ihm die Sorge für viele Dinge zu übertragen, indem er anordnete, was geschehen sollte und die Anordnung und Zusammenstellung jedes Gegenstandes Antonio mittheilte. Von diesem einsichtig, rasch und sorgsam vorgehend, übertrug ihm Bramante im Jahre 1512 die Errichtung des Corridors nach der Seite der Gräben beim Castell von St. Agnolo, eine Beschäftigung, welche ihm des Monats ein Scudi Gehalt eintrug; durch den Tod von Papst Julius II aber blieb das Werk unvollendet liegen. Da Antonio indeß schon den Ruf eines sinnreichen, und im Mauerwerk wohl erfahrenen Baumeisters gewonnen hatte, erwachte Alexander, vormaligem Cardinal Farnese, nachmaligem Papst Paul III, der Gedanke, durch ihn den alten Palast Campo di Fiore herstellen zu lassen, den er mit seiner Familie bewohnte. Antonio der sich dabei hervorzuthun wünschte, fertigte Zeichnungen in verschiedener Manier, darunter eine mit zwei Wohnungen dem Cardinal wohl gefiel, dem er jenes Gebäude seinen beiden Söhnen, dem Signore

Wendet sich
zur Baukunst;

Wird mit
Bramante
bekannt.

Plane zu
Pal. Farnese.

³⁾ Deshalb ward ihm später der Zuname Sangallo beigelegt, und zum Unterschied von Antonio, dem Bruder des Giuliano, nannte man ihn Antonio da Sangallo den Jüngern oder Sangallo den Neffen.

⁴⁾ Dessen Leben oben, III. 1. p. 89 mitgetheilt worden ist.

Pier Luigi und Signore Ranuccio, hinterlassen wollte. Der Bau wurde begonnen und regelmäßig jedes Jahr ein bestimmter Theil ausgeführt. Zur selben Zeit baute man bei Schlachthaus der Corbi zu Rom, nahe der Trajans Säule die Kirche Santa Maria di Loreto, und Antonio vollendete sie mit reichem Schmuckwerk.⁵⁾ Bald nachher ließ Mess Marchionne Baldassini nahe bei St. Agostino einen Palast nach Angabe und Anordnung desselben Antonio errichten klein zwar, doch so wohl geordnet, daß er für das bequem und beste Wohnhaus in Rom gilt. Treppen, Hof, Loggie, Thüren, Kamine alles ist in höchster Anmuth ausgeführt, so daß Herr Marchione sehr dadurch zufrieden gestellt wurde und beschloß, der florentinische Maler Perino del Vasallo solle einen dort befindlichen Saal mit bunten Farben, mit Bildern und Figuren zieren, wie in dessen Leben geschildert werden wird, welche Ausschmückungen ihm seltne Schöne verliehen haben.

S. Maria
di Loreto.

Pal. Baldassini.

Casa Cetelli.

Neben Torre di Nona wurde das Haus der Cetelli unter Antonio's Anleitung vollendet, klein aber sehr bequem. Bald darauf ging er nach Gradoli, einem Ort im Gebiete des ehrwürdigen Cardinals Farnese, und erbaute dort dessen Auftrag einen schönen sehr zweckmäßigen Palast. Auf der Reise dorthin machte er sich sehr nützlich, indem er die Citadelle von Capo di Monte in Stand setzte und mit niedrigen gutgeformten Mauern umgab; überdieß fertigte er damals die Zeichnung zu der Festung von Caprarua und der ehrwürdige Monsignore Farnese, der durch se-

Festungs-
bauten.

⁵⁾ Zur Ehre des Antonio da Sangallo will ich bemerken, daß die Halbkugel der Kuppel der Madonnenkirche zu Loreto, deren Architektur hinsichtlich ihrer Schönheit nicht nach dessen Entwurf, sondern nach dem des Florentiners Giacomo del Duca ausgeführt ist. (Bottari.)

⁶⁾ „Allein die Piedestale der Säulen an den Seiten des Portals sind wie derjenigen des Hofes, sind übermäßig hoch.“ (Milizia.)

ienstleistungen bei so vielen Werken sehr zufrieden gestellt
 ar, fühlte sich zu Wohlwollen für ihn gedrungen, gewann
 a immer lieber und erwies ihm bei allen Unternehmungen
 oße Gunst. — Der Cardinal Alborense, der in der Kirche
 nes Volkes ein Andenken von sich zu hinterlassen wünschte,
 b Antonio den Auftrag, ihm in S. Jacopo degli Spag-
 uoli eine Marmorcapelle und ein Grabmal zu errichten;
 den Zwischenräumen der Pfeiler wurden, wie ich schon Grabmal
in S. Jacopo
degli Spag-
nuoli.
 über sagte, Malereien von Pellegrino da Modena ange-
 acht, die sehr schöne Marmorstatue des heiligen Jacob;
 f dem Altar arbeitete Jacopo Sansovino und das Ganze
 lt für ein höchst rühmliches Bauwerk, indem die Wölbung
 hr schön in Achtecke abgetheilt ist. Nicht lange nachher
 eß Herr Bartolommeo Ferratino zu seiner eigenen Be-
 zemlichkeit, zur Freude seiner Freunde und zu seinem
 uernden Gedächtniß auf der Piazza d'Amelia einen Palast Pal. Ferr-
ratino.
 bauen, ein ehrenvolles schönes Werk, welches dem Antonio
 icht geringen Ruhm und Vortheil erwarb.

Zu jener Zeit befand sich Antonio di Moute, der Car-
 inal von Santa Prassedia, in Rom, und verlangte, Antonio
 lle ihm den Palast erbauen, welchen er nachmals be- Pal. auf
dem Platze
des Pasquin-
no.
 wohnte, ⁷⁾ gegenüber der Ecke, wo die Statue des Meisters
 Pasquino ⁸⁾ steht. In der Mitte des Gebäudes, gegen den

⁷⁾ Wo sich gegenwärtig der zu Ende des vorigen Jahrhunderts nach dem
 Plane des Morelli aufgeführte Palast Braschi befindet.

⁸⁾ Ober der obere Theil der Statue des Menelaus, aus einer berühmten
 antiken Gruppe, von der man viele Copien hat und welche den ge-
 nannten Helden mit dem Leichnam des Patroklos darstellt. Den
 Namen Pasquino hat sie von dem Umstand erhalten, weil ein solches
 Fragment in der Nähe der Werkstatt eines wegen seines losen Maules
 berühmten Schneiders, Namens Pasquino, ausgegraben und vor
 derselben aufgestellt wurde. Diese Statue diente später den Spöttern
 als Träger von Schmähschriften, die sie daran befestigten, und die
 auf diesem Wege zu ihrem Namen „Pasquille“ kamen. — Der Pa-
 last, der neuerer Zeit in Gefahr war, zum Behuf eines Neubaus für

Platz zu, sollte sich ein Thurm erheben, und dieser war in schöner Zusammenstellung von Fenstern und Pfeilern von ersten bis zum dritten Stock sehr anmuthig nach der Zeichnung Antonio's angeordnet und vollendet, und von Francesco Indaco innen und außen mit Figuren und Reliefs aus gebrannter Erde geschmückt.

Inzwischen war Antonio in Dienste getreten bei dem Cardinal von Arimini und mußte ihm in Tolentino in der Mark einen Palast errichten, wofür der Cardinal ihn reich belohnte und sich ihm stets verbunden fühlte. Während diese Dinge sich zutrugen und der Ruf Antonio's sich mehr und mehr verbreitete, wurde Bramante durch Alter und einige sonstige Ursachen zum Bürger der andern Welt. Papst Leo ernannte sogleich drei Baumeister für die Kirche von St. Peter: Raffael von Urbino, Giuliano von S. Galden Oheim Antonio's, und Fra Jocondo aus Verona. Fra Jocondo schied jedoch bald nachher von Rom, Giuliano schon hoch an Jahren, erhielt Erlaubniß nach Florenz zurückkehren zu dürfen, und Antonio, der im Dienst des Cardinals Farnese stand, bat diesen dringend, er möge Papst Leo bewegen, daß er ihm den Platz seines Oheims zu stehe.⁴⁰⁾ Dieß zu erlangen hielt nicht schwer, Antonio's Trefflichkeit machte ihn eines solchen Platzes würdig, und die Freundschaft zwischen dem Papst und dem ehrwürdigen Farnese erleichterte die Sache. So wurde der Bau in

Pal. in To:
lentino.

Antonio
wird Archi-
tekt an S.
Peter.

5. Luigi Braschi Onesti niedgerissen zu werden, steht noch zu der von dem beauftragten Architekten Car. Morelli getroffenen Plänen.

9) Von allen hier genannten Männern ist das Leben bereits theilweise worden.

40) Antonio hatte schon früher am Baue von S. Peter Theil genommen, doch wird er in den Büchern der Bauverwaltung als Zimmermann aufgeführt. Vom 22 Jan. 1517 an tritt er als „ajutante del chitetto“ darin auf.

inschaft mit Raffael — obwohl ziemlich faumselig —
gesetzt.

Als hierauf der Papst nach Civita vecchia ging, jenen
zu befestigen, begleiteten ihn eine Menge Personen, dar- Befestigung
von Civita
vecchia.
er Giovan Paolo Baglioni, der Signore Vitello, der
Genieur Pietro von Navarra und Antonio Marchisi, ein
maliger Baumeister von Festungswerken, den der Papst
Neapel hatte berufen lassen; es wurde viel hin und
her geredet, und die Meinungen waren sehr verschieden, in-
dem der eine diese, der andre jene Zeichnung vorwies, bis
endlich Antonio eine brachte, welche der Papst wie alle jene
Aren und Baumeister um ihrer Schönheit, Stärke und
Anschaulichkeit willen als die beste erkannten; dadurch er-
langte Antonio bei Hofe großen Ruf.

Dieser Meister half durch seine Kunst einem großen Antonio
verstärkt die
Fundamente
im Vatican.
Uebel ab. Raffael von Urbino hatte nämlich bei Errich-
tung der päpstlichen Loggien und Zimmer, oberhalb der
Fundamente, einigen zu Gefallen, verschiedene Höhlungen
gelassen, die indeß wegen der darauf ruhenden Last dem
Gebäude zu großem Schaden gereichten; schon drohte Ge-
fahr und sicherlich würde es eingestürzt seyn, hätte nicht
Antonio mit Stützen und Balken jene Stübchen innen aus-
gefüllt und durch neue Fundamente die Mauern fester und
dauerhafter gemacht als sie vorher waren.

Unterdeß hatte die florentinische Gemeinde in Rom an- S. Gio:
vanni degli
Fiorentini.
gehungen, in Strada Giulia hinter den Banchi nach einer
Anordnung von Jacopo Sansovino ihre Kirche zu erbauen;
dies war dabei zu tief in den Fluß hinein gegangen, und
sich gezwungen, 1200 Scudi auf ein Fundament im
Wasser zu verwenden, welches Antonio stark und schön baute,
da Jacopo nicht damit zu Stande kam; er führte es bis
zur Höhe über den Wasserspiegel in die Höhe und fertigte
darauf ein so herrliches Modell, daß der Bau ganz danach

vollendet bewunderungswürdig geworden seyn würde. Falls aber war es ein Fehler und Beweis der geringen Rücksicht der damaligen Häupter der Florentiner Gemeinde in Rom, daß zugegeben wurde, den Grund zu dieser mächtigen Kirche innerhalb eines reißenden Stromes zu legen, eilig um zwanzig Ellen Länge zu gewinnen, und so viele Tausende an ein Fundament wegzuworfen, das Einen für alle im Zwang mit dem Wasser zu kämpfen.¹¹⁾ Dieß ist doppelt adelswerth, weil es außerdem möglich gewesen wäre, das Gebäude auf festem Land zu errichten, ja was mehr ist, für jene Kosten ganz zu vollenden, hätte man sich vorher vorne ausgebreitet und der Kirche eine andere Form gegeben. — Da man sich nun auf den Reichthum der florentinischen Kaufleute verlassen, erkannte man erst später, wie trügerisch diese Hoffnung gewesen, denn in den vielen Jahren, wo die päpstliche Gewalt von den Florentinern Leo und Clemens von Medici, Julius III und Marcellus, wenn auch von dem letztern nur kurze Zeit gehandhabt wurde, und bei aller Größe vieler Cardinäle wie bei dem Reichthum einer großen Zahl von Kaufleuten blieb jener Bau liegen und befindet sich heute noch auf demselben Punkt, auf welchem unser Sangallo ihn hinterlassen hatte.¹²⁾ Wer ein Gebäude errichtet oder errichten läßt, sollte daher immer ausdenken und an alles denken, ehe er an ein umfangreiches Werk die Hände legt.

Castel von
Montefiascone.

Doch um zu Antonio zurückzukehren, er wurde beauftragt, das vordem von Papst Urban erbaute Schloß von Monte Fiascone, wohin ihn eines Sommers der Papst mit-

¹¹⁾ Einen noch viel größern Fehler, bemerkt Bottari, begingen aber darin, daß sie sich an keinen der drei von Buonarroti entworfenen Pläne hielten, welche durch die Fahrlässigkeit Anderer verloren gegangen sind.

¹²⁾ Die Kirche ward später von Giacomo della Porta vollendet

um, wiederum in Stand zu setzen. Auf der Insel Bis-
 cino im See von Bolsena errichtete er, in Auftrag des
 Cardinals Farnese, zwei kleine Tempelchen, den einen
 außen achteckig und innen rund, den andern außen viereckig
 innen achteckig, und an den Ecken waren vier Nischen,
 eine an jeder. Diese nach schöner Ordnung aufgeführten
 Tempelchen gaben Zeugniß, welche Mannichfaltigkeit der
 Künste dem Antonio in der Baukunst zu Gebote stehen ¹³).
 Während man mit ihrer Errichtung beschäftigt war, kehrte
 er nach Rom zurück und begann auf der Ecke von Santa
 Maria bei der neuen Münze den Palast des Bischofs von
 Cervia, der nachmals unvollendet liegen blieb, baute zu
 Santa Sabella die Kirche Santa Maria di Montferrato,
 ein gepriesenes Werk, und das Haus eines gewissen Mar-
 tino hinter dem Palast von Cibo, nahe den Häusern der
 Massimi.

Tempelchen
 im See von
 Bolsena.

Pal. des
 Bisch. v.
 Cervia.
 S. Maria di
 Montfer-
 rato.
 Casa Mar-
 tino.

Unterdeß starb Leo und mit ihm gingen die schönen
 und edeln Künste zu Grabe, welche durch ihn und Ju-
 lius II, seinen Vorgänger, ins Leben gerufen waren. Sein
 Nachfolger Hadrian VI achtete Kunst und Talente so ge-
 ring, daß, wenn seine Herrschaft auf dem päpstlichen Stuhl
 lange gedauert hätte, Rom noch einmal widerfahren wäre,
 wie ihm früher geschah, da alle von den Gothen übrig ge-
 bliebenen Statuen, die guten wie die schlechten, zum Feuer-
 opfer verdammt wurden. Schon äußerte Hadrian (vielleicht um
 die Päpste jener Tage nachzuahmen), er wolle die göttliche
 Statue Michelagnolo's niederreißen lassen, sie sey eine Bades-
 steine mit nackenden Gestalten; er verachtete alle guten
 Werke und Statuen als Ueppigkeiten der Welt, als schmach-
 lich und abscheulich, so, daß während seines Papstthumes

Papst Ha-
 drian VI,

) Dieses Schloß liegt jetzt fast ganz in Trümmern, wogegen die Tem-
 pelchen auf der großen Insel des Sees von Bolsena noch stehen.
 (Bottari.)

nicht nur Antonio, sondern alle vorzüglichen Geister ruht; ja anderer Dinge nicht zu gedenken, geschah für den Hof von St. Peter fast nichts, dem er doch billig hätte genutz seyn sollen, da er sich weltlichen Gegenständen so feindlich

zeigte.⁴¹⁾ Antonio war in jener Zeit mit unbedeutenden Arbeiten beschäftigt, stellte die kleinen Schiffe der Kirche S. Jacopo degli Spagnuoli her, zierte ihre Vorderwand durch schöne Fenster von Travertinoftein, und ließ für das Gnadenbild der Brücke ein Tabernakel in Travertin ausarbeiten, das wohl klein aber auch sehr zierlich ausfiel, und innerhalb dessen Perino del Waga ein schönes Frescobild malte.

Schon waren durch Hadrians Sinnesart die armen Künste tief gesunken, als der Himmel sich ihrer erbarmte und durch den Tod eines Einzigen Tausende neubeleben wollte; er ließ Hadrian von der Welt ab, damit er einem Andern seinen Platz einräume, der solcher Stellung würdiger, die Angelegenheiten der Welt besser zu ordnen verstehe. Sein

Großmuth reicher Nachfolger, Clemens VII, folgte im Beispiel Leo's und der andern Vorgänger seines erlauchten Hauses, und wie er sich schon als Cardinal schöne Zeiten des Gedächtnisses gestiftet hatte, gedachte er während seines Papstthumes durch Erneuerung und Ausschmückung von Bauwerken jene alle zu übertreffen. Seine Erwählung war demnach für viele Künstler ein Trost und richtete verlorne und niedergebeugte Talente wieder zu erwünschtem Leben auf, und neuerstanden führten sie die herrlichen Werke, welche wir nunmehr schauen, aus.

Antonio wurde zuerst von Sr. Heiligkeit beschäftigt, und erneute im päpstlichen Palast den Hof vor den Loggien
Der Hof im Vatican.

⁴¹⁾ Wenn Vasari als Künstler den Papst Hadrian wegen Vernachlässigung der schönen Künste tadelt, so rühmt ihn dagegen Bottari als Geistlicher, wegen der Heiligkeit seines Lebenswandels und seines Eifers für Aufrechthaltung der Religion und Sittlichkeit.

ffael's, zu großer Bequemlichkeit und Verschönerung, denn man vorher auf engen krummen Wegen gegangen war, weiterte er den Raum und gab ihm eine bessere, passendere schönere Form; jener Hof ist indeß heutigen Tages nicht mehr, wie Antonio ihn baute, denn Julius III. nahm Granitsäulen von dort hinweg, seine Vigna damit zu nücken und veränderte Alles. Die Hauptfacade der alten Münze zu Rom in den Banchi stellte Antonio sehr schön Die Münze. mit einem ins Halbrund gezogenen Winkel, was für eine schwierige bewunderungswürdige Sache gilt, und brachte das Wappen des Papstes an. Bei den päpstlichen Loggien, deren Bau durch den Tod Leo's unterbrochen und durch die geringe Sorgfalt Hadrians nicht weiter geführt, nicht einmal berührt worden war, fügte er das Fehlende hinzu und sie wurden auf Clemens Begehren völlig zum Schluß gebracht.

Nach jener Zeit wollte Se. Heiligkeit Parma und Piacenza besetzen; verschiedene Personen fertigten dazu einige Zeichnungen und Modelle, und man schickte endlich Antonio mit Giuliano Lenò, dem beeidigten Aufseher der Festungswerke, nach jenen Gegenden. Antonio nahm Labacco, seinen Zögling, mit; außerdem befanden sich dort Pier Francesco da Viterbo, ein berühmter Ingenieur, und der veronesische Baumeister, Michele San Michele ¹⁶⁾, welche alle zusammen die Zeichnungen jener Festungswerke fertigten. Antonio kehrte, während die Andern dort blieben, nach Rom zurück ¹⁷⁾, und erhielt von Papst

Befestigungen von Parma und Piacenza.

) Gegenwärtig steht daselbst die Bank S. Spirito. (Bottari.)

) Des Antonio Labacco hat Vasari im Leben des Marcantonio, S. 342, so wie des Sanmichele im Leben des Liberale und sonst gedacht; allein er hat von dem letztern auch weiter unten eine besondere Biographie geliefert.

) In der ersten Ausgabe wird gesagt: „Antonio reiste allein nach Rom ab, und nahm seinen Weg über Florenz, um seine dortigen Freunde

Erweiterung im Vatican. Clemens den Auftrag, im päpstlichen Palast, woselbst die größte Bequemlichkeit der Zimmer herrschte, jene oberhalb der Schmiede für die öffentlichen Consistorien in Verbindung zu bringen, was er auf solche Weise ausführte, daß der Papst sehr zufrieden gestellt war und ihn darüber die Stuben der die Kämmerer Sr. Heiligkeit machen ließ. Ueber der Decke dieser Stuben aber baute Antonio andere sehr bequeme Zimmer — eine gefährliche Sache wegen der vielen dazu erforderlichen neuen Fundamente. Hierin ist Antonio in Wahrheit sehr geschickt gewesen, denn seine Bauten bekamen niemals Risse, noch auch ist unter neuen Meistern irgend einer in Fugen der Mauern zuverlässiger und achtsamer gewesen.

Die Kirche der Madonna in Loreto. Die Kirche der Madonna zu Loreto, welche vorhin klein, mit einem unmittelbar über den Pfeilern ruhenden Dach in roher Weise von Backsteinen erbaut war, hatte Paul II. neu gegründet und ihr durch die Kunst Giulia's von Maiano die Größe geben lassen, in welcher sie jetzt mehr vor uns steht. Durch Sixtus IV und andere wurde sie von der Umfangmauer an weiter in die Höhe geführt, wie ich früher schon erzählte, und hatte niemals das geringste Zeichen von Verfall gegeben, als sie plötzlich zur Zeit von Papst Clemens im Jahr 1526 in solcher Weise zu ruhen begann, daß nicht nur den Bögen der Tribüne, sondern der ganzen Kirche an vielen Orten Gefahr drohte, weil das Fundament schwach und nach innen gering war. Um solchen Schaden abzuwenden, wurde Antonio von Papst Clemens nach Loreto geschickt, und dort angelangt, stützte er die Bögen, und befestigte mit kühnem Muth als ein einfaches vollkommener Baumeister jedes Ding, bis die Kirche neue Fundamente hatte; er verstärkte Mauern und Pfeiler innen und außen, gab dem Ganzen schöne Form, den einzelnen Zei-

zu sehen, was im J. 1526 geschah.“ Dann wird die Geschichte der Heirath und das weiter unten, Anm. 32 Mitgetheilte berichtet.

gute Verhältnisse und machte sie tüchtig, jede Last zu gen; die Kreuzarme und Schiffe der Kirche führte er h gleicher Regel weiter, er schmückte die Architrave ober- b der Bögen durch köstliche Leisten, Simse und Friesen, o verlieh den Postamenten der vier großen Pfeiler, welche gß der acht Wände der Vorkirche die vier großen Bögen gen, ungewöhnliche Herrlichkeit; drei sind in den Kreuzen, r die Capellen sich befinden, der größere ist im Mittel- ff der Kirche; dieß Werk aber darf sicherlich als das e gefeiert werden, welches Antonio je zu Ende brachte, o zwar mit gutem Grunde, denn während diejenigen, rche ein Gebäude von den Fundamenten an aufbauen, le Bequemlichkeit haben, es ungehindert hoch und niedrig o so gut als sie wollen oder können zu vollenden, befin- t sich der in schlimmer Lage, welcher zu ordnen oder her- stellen hat, was von andern begonnen ist und sich ent- oer durch Schuld des Künstlers oder durch Zufälligkeiten t schlechtem Zustand befindet; man kann deshalb sagen, Antonio habe einen Todten auferweckt und fast Unmögliches r glich gemacht. Dieser Meister bestimmte, in welcher eise das Dach mit Blei gedeckt und alles noch Fehlende egeführt werden solle, so daß durch ihn jene berühmte che bessere Form, mehr Anmuth, als ihr früher eigen oesen war, und Anspruch auf lange Dauer erhielt.

Von Loreto kehrte er nach Rom zurück, zu der Zeit Brunnen in
Orvieto. die Stadt geplündert worden, und der Papst nach Orvieto gangen war. Dort litt der ganze Hof sehr durch Wasser- ngel, deßhalb mußte Antonio auf Verlangen von Papst emens in jener Stadt einen fünfundzwanzig Ellen brei- t Brunnen mit zwei Schneckenstiegen bauen, welche eine er der andern nach dem Kreislauf des Brunnens in Tuf- ia gehauen wurden; vermittelst dieser gelangt man wie f einer Schnecke zum Brunnen hinab; die Maulthiere,

welche das Wasser tragen, gehen zu einer Thüre hinauf, steigen auf der einen Treppe hinab, nehmen unten anlangt das Wasser ein, kehren ohne umzuvenden auf zweiten Windung, welche oberhalb der ersten fortläuft, und oben zurück und kommen durch eine andere Thüre aus dem Brunnen hervor — ein sinnreiches, sehr bequemes Werk, und bewunderungswürdiger Schönheit; — es wurde vor Clemens Tode fast vollendet, so daß nur noch der Rand des Brunnens fehlte, welchen Papst Paul III, doch nicht in der Weise, wie Clemens nach Rath Antonio's bestimmt hatte, hinzufügte. Die Errichtung dieses Brunnens erwarb dem Meister vielen Ruhm, und sicherlich haben die Menschen niemals ein gleich sinnreiches, kunstvolles Werk ausgeführt, indem der mittlere runde Raum so gebaut ist, daß er durch die Hülfe einiger Fenster die beiden oben genannten Treppen bis unten hin erleuchtet. ¹⁸⁾ Während dieser Brunnen gemauert wurde, ordnete Antonio den Bau der Festung von Ancona, welchen man später zu Ende brachte.

Festung von
Ancona.

Papst Clemens beschloß in Florenz, woselbst Alexander von Medici, sein Neffe, damals als Herzog herrschte, eine uneinnehmbare Festung zu errichten. Alessandro Vitelli, Pier Francesco da Biterbo und Antonio trafen Anordnung dazu und ließen das Schloß oder vielmehr die Beste zwischen den Thoren von Prato und von Sangallo ¹⁹⁾ in solcher Schnelligkeit aufführen, daß kein altes noch neueres Werk jemals in so kurzer Frist zu Ende gebracht worden ist.

Castel in Florenz.

¹⁸⁾ Ein ähnlicher Brunnen ward für das Lustschloß der französischen Könige zu Chambord gearbeitet. (Bottari.) Nach Misizia befindet sich auch in Turin ein solcher.

¹⁹⁾ Es heißt das Castell Johannes des Täufers oder auch Fortezza Basso. Der erste Stein dazu wurde gelegt am 13. Jul. 1534. Ein Brief des Herzogs Alexander von Medici, in welchem er Antonio nach Florenz zu dieser Unternehmung einladet, findet sich abgedruckt bei Gaye Carteggio, II. Nr. 187 und ist vom 10 März 1534.

ndament des Thurmes, welchen man Toso nannte, wurde erst gemauert und es wurden mit großer Feierlichkeit undacht in den Grundstein viele Epigramme und Medaillen legt; jener Bau aber ist heutigen Tages als uneinnehmbar in der ganzen Welt berühmt.²⁰⁾

Antonio berief den Bildhauer Tribolo, Raffael da Ant. beruft
onte Lupo, den damals noch sehr jungen Francesco von Bildhauer
angallo, und Simon Cioli nach Loreto zur Vollendung nach Loreto.
Marmorbilder, welche Andrea Sansovino angefangen
tte; auch kam auf seine Veranlassung nach jenem Ort
im Marmorschneiden sehr geschickte Florentiner Antonio
osca; er arbeitete damals, wie in seinem Leben gesagt
rden wird, einen Steinkamin²¹⁾ für die Erben des Pel-
rino von Fossombrone, der als ein Steinhauerwerk wahr-
ft göttlich ausfiel, gab jedoch den Bitten Antonio's nach
d ging nach Loreto, woselbst er wunderbar schöne Festons
Stein ausführte. In solcher Weise wurden die Aus-
mückungen vom Zimmer der Madonna schnell vollendet,
gleich Antonio fünf bedeutende Werke gleichzeitig unter
nden hatte. Diese alle befanden sich an verschiedenen,
ander fern gelegenen Orten, dennoch förderte er sie alle,
ß nirgend etwas fehlen und bediente sich, wo er selbst
ht seyn konnte, der Hülfe seines Bruders Battista. Jene
f Werke waren die Festung zu Florenz²²⁾ und Ancona,
Bau zu Loreto, der päpstliche Palast und der Brunnen
u Orvieto.

²⁰⁾ Heutzutage wird man es nicht mehr für uneinnehmbar halten.

²¹⁾ Dieses Kamin, von dem auch weiter unten, im Leben des Mosca, die Rede ist, befindet sich gegenwärtig in der Casa Falciai zu Borgo Maestro.

²²⁾ Dafür sandte er Zeichnungen und Vorschriften von Rom an Ranni Unghero, dem die Ausführung des Baues übertragen war, wie aus dessen Briefen an San Gallo ersichtlich ist. S. Lettere pittoriche 159. 160. 161.

Papst
Paul III.

Nachdem Clemens gestorben und der Cardinal Farnese unter dem Namen Paul III zum Papst erwählt war, kn Antonio, den er früher schon begünstigt hatte, noch nicht in Ruf. Se. Heiligkeit hatte Pier Luigi, seinen Sohn zum Herzog von Castro ernannt, und sandte ihm Antonio, damit er die Zeichnung zu der Festung, welche jener Herzog gründen ließ; ferner zu dem Palast auf der Piazza l'Osteria und zu der Münze an demselben Orte fertige, die ähnlich der in Rom von Travertino-Stein erbaut wurde.²³⁾ Antonio führte in Castro nicht nur diese, sondern auch viele andere Zeichnungen zu Palästen und Gebäuden für verschiedene einheimische und fremde Personen aus, welche so viele Kosten dabei aufwandten, daß, wer es nicht sieht, für unglaublich hält; und alle wurden ohne zu sparen die reichste und bequemste eingerichtet. Unstreitig aber thut Viele dieß dem Papst zu Gefallen, denn auch durch solche Mittel suchen Manche den Launen der Fürsten schmeicheln sich Gnuß zu erwerben, was man wohl rühmen darf, dadurch Vortheil wird, Nutzen und Wohlgefallen.

Arbeiten zu
Castro.

Triumphbogen
Carls V

In dem Jahr, als Kaiser Karl V siegreich von Wien zurückkehrte und man ihm zur Verherrlichung seiner vielen Siege in Messina, Apulien und Neapel Ehrenpfeiler errichtet hatte, mußte Antonio in Auftrag des Papstes zu des Kaisers Ankunft in Rom, beim Palast von S. Marco, einen Triumphbogen von Holz erbauen,²⁴⁾ von vierrecker Basis, so daß er als Eingang zu zwei Straßen dienen konnte, und so schön, daß nie ein köstlicheres in diesem Verhältniß ausgeführtes Holzwerk gesehen worden ist; ähren ihm durch die Pracht und den Kostenaufwand von

²³⁾ Dieß Alles ist bei der Zerstörung der Stadt zu Grunde gegangen (Bottari.)

²⁴⁾ Von diesem Bogen liest man die Beschreibung in dem Leben des Battista Franco weiter unten.

er höherer Glanz verliehen worden, gleichwie er in den
 rmen mit Studium, Kunst und Fleiß vollendet war, so
 tte man ihn mit seinen Statuen, gemalten Bildern und
 deru Zierrathen billig zu den sieben Wundern der Welt
 ylen mögen. Er stand auf der äußersten Ecke, von wana
 man sich nach dem Hauptplatz wendet, und war in
 inthischem Geschmack erbaut, an jeder Seite standen vier
 ade überfilberte Säulen, die Capitaler waren durch schö-
 s Laubwerk geziert und vergoldet. Ueber den Säulen
 en wie außen sah man herrliche Architrave, Frieße, Simse
 d Vorsprünge und zwischen Säule und Säule zwei Ge-
 lde, so daß an jeder Seite vier und in Allem acht Bil-
 zu finden waren, worin man, wie in dem Leben ihrer
 eister gesagt werden wird, die Thaten des Kaisers dar-
 stellt hatte. Zu größerer Bereicherung und Vollendung
 s Giebels hatte man an jeder Seite über dem Bogen
 ei Figuren in Relief, je vier eine halbe Elle hoch, ange-
 cht; als Roma, der zu Seiten zwei österreichische Kai-
 standen; an der Vorderseite Albrecht und Maximilian,
 der Rückseite Friedrich und Rudolph. Auf den Ecken
 ren vier Gefangene, zwei an jeder Seite; hiezu kamen
 ch eine Menge erhoben gearbeiteter Trophäen und die
 appen Sr. Heiligkeit und diejenigen Sr. Majestät, alle
 ch Anordnung und in Auftrag Antonio's von trefflichen
 dhouern und den besten damals in Rom befindlichen
 alern ausgeführt. Alle übrigen Festlichkeiten, welche zum
 anpfang eines so mächtigen und siegreichen Kaisers veran-
 let wurden, leitete derselbe Antonio.

Dieser Künstler setzte in Auftrag des Herzogs von
 astro den Bau des Castells von Nepi und der sonstigen
 stungswerke dieser schönen und uneinnehmbaren Stadt
 t. Er zog dort viele Straßen und fertigte für eine Menge
 ürger Zeichnungen zu Häusern und Palästen. Als hier-

Castel v.
 Nepi.

auf Se. Heiligkeit die starken Bollwerke Roms erricht
 ließ, das Thor von Santo Spirito mit einbegriffen, ba
 Antonio dieß mit Rustico-Verzierungen von Travertino-Ste
 so stark und prächtig, daß es den Werken des Alterthum
 gleichkommt; nach dem Tode dieses Künstlers suchte jeman
 mehr aus Neid, als aus irgend einem vernünftigen Grund
 auf seltsamem Wege zu bewirken, daß man es niederrei
 ohne jedoch bei den Machthabern seinen Zweck zu erreichen.
 Antonio gab fast dem ganzen päpstlichen Palast neue Fu
 damente, indem ihm nicht nur an den genannten, sonde
 auch an andern Stellen der Sixtinischen Capelle Gefahr droh
 so an einer Seite, da wo die Malereien Michelagnolo's s
 befinden und ebenso an der Borderwand. Er that es
 solcher Weise, daß nirgend Risse kamen — eine Arbeit
 mehr Gefahr brachte als Ehre. Er vergrößerte den Sa
 der Sixtina und brachte in zwei Lunetten der Hauptse
 die beiden mächtigen Fenster mit den bewunderungswürdige
 Scheiben an, deren Stuccatur-Zierrathen und Abtheilung
 sich in die Wölbung erstrecken und mit vielem Kostena
 wand so wohl ausgeführt sind, daß man dieß den schönst
 und reichsten Saal der Welt nennen kann. Eine sehr
 queme Treppe, welche von dort nach St. Peter hina
 führt, baute er, wie man sie weder bei den Alten noch
 Neuern besser gesehen hat, und errichtete die Capella Pa
 lina zur Aufbewahrung des Sacraments — ein höchst einm
 mendes Werk, in Maß und Verhältniß so schön, daß e
 den Eintretenden festlich anzulachen scheint.

Porta di S.
Spirito in
Rom.

Reparaturen
im Vatican.

Capelle Pa-
lina.

Zur Zeit der Streitigkeiten zwischen dem Papst u
 den Peruginern baute Antonio in bewunderungswürdige

25) Dieses prächtige Thor ward nie vollendet, und würde es auch ni
 nie werden, weil es durch die von Urban VIII bewirkte Erweiterung
 der Mauer des Thores S. Pancrazio unnöthig geworden ist.

hnelligkeit und Schönheit die Festung zu Perugia, wo die Häuser der Baglioni zu Grunde gingen. Er baute auch die Festung zu Ascoli, und setzte sie im Verlaufe einiger Tage in Stand, sich halten zu können, während die Ascolanern und andern viele Jahre dazu erforderlich schienen hatten; als er deßhalb dort schon so bald Wasser aufstellte, erstaunte das Volk und konnte es kaum glauben. Seinem Hause in Strada Giulia zu Rom gab er die Fundamente, um es beim Austreten des Tiberstromes gegen die Fluth zu schützen, und er begann und beendigte den Theils den Palast nahe bei S. Biagio, den er bezog und der heutigen Tages dem Cardinal Riccio da Montepulciano gehört, ²⁶⁾ durch den er mit reichen Zimmern ausgestattet und mit großem Kostenaufwand vollendet worden ist, obgleich Antonio schon Tausende darauf verwendet hatte. Doch von allem was dieser Künstler zu Nutzen und Ehre der Welt that, steht nichts dem Modell zu der würdigen, höchst wunderbaren Kirche von St. Peter zu Rom gleich, deren Bau Bramante zuerst anordnete, und Antonio sodann nach einem neuen Plan und auf außerordentliche Weise vergrößerte und umgestaltete, indem er dem Ganzen sowohl, als den einzelnen Theilen, geziemende Form und Würde verlieh, wie man an dem Modell sehen kann, dessen sein Zögling Labaco aus Holz mit großer Genauigkeit gefertigt hat. Dieß Modell, das dem Sangallo vielen Ruhm erwarb, wurde nach dessen Tode, als durch Michelangelo bei jenem Baue neue, entgegengesetzte Anordnungen offen waren, welche vielen Streit erweckten, wie an dem Ort gesagt werden wird, ²⁷⁾ sammt dem Grundrisse

Festung in Perugia.

u. in Ascoli.

Seine Wohnhäuser in Rom.

Modell von S. Peter.

) Der gegenwärtige Palast Sacchetti. Der Graf Seroux d'Agincourt gibt davon auf Platte LXXII Numm. 32 seines großen Werkes einen kleinen Plan.

) In dem weiter unten mitgetheilten Leben des Michelangelo.

von St. Peter, durch Antonio Labaco in Kupfer herausgegeben, damit man sehe, wie groß sein Meisterwesen sey und jeder seine Gedanken kennen lerne. Michelagnolo und viele Andere, denen das Modell Sangallo's was er zur Ausführung gebracht hatte vor Augen standen, waren der Meinung, er habe das Ganze zu sehr durch Vorsprünge, durch kleine Glieder und Säulen, durch Bögen über Bögen und Simse über Simsen zerstückt.

Außerdem schien nicht zu gefallen, daß er bei den vier Glockenthürmen den vier kleinen Tribünen und der Hauptkuppel eine Ausschmückung oder richtiger Guirlande von vielen kleinen Säulen angebracht hatte, und fanden nicht selten seine vielen schmalen Pyramiden nicht Beifall, indem das Modell sich hiedurch mehr der deutschen, als der griechischen antiken Methode angeschlossen, welche die besten Baumeister seit dem letzten Tages üben. Bald nach dem Tode Antonio's, den Labaco alle Modelle zu jener Kirche vollendet hatte, fand sich, daß einzig die Tischler- und Holzarbeit daran 44 Scudi kostete. Antonio Labaco, dem die Sorge der Ausführung oblag, hielt sich sehr gut; weil er Kenntniß der Baukunst besaß, wie sein vortreffliches, im Druck erschienenenes Buch von den Gebäuden Roms zeigt. Das obengenannte Modell befindet sich heutigen Tages in der Hauptcapelle in St. Peter²⁸⁾ und ist fünfunddreißig Palmen lang, sechsundzwanzig breit und zwanzig eine halbe hoch; demzufolge wäre die Kirche 1040 Palmen oder 104 Ellen lang und 360 Palmen oder 63 Ellen breit geworden, denn nach Römer-Maß mißt die römische Elle zehn Palmen.

²⁸⁾ Dieß Modell, das noch im Ottogono di S. Gregorio aufbewahrt wird, zeigt durch zwecklose Ueberhäufung von Säulen, Pilastern und Ausladungen einen ausgearteten Styl der Baukunst. Michel Angelo, dem man nach Sangallo's Tode sagte, dieß Modell sey eine gute Weisheit, um darauf fortzugrasen, bemerkte: „ja wohl für das Vieh und die Ochsen, die nichts von der Baukunst verstehen.“

Antonio erhielt von den Vorstehern von St. Peter zur
 lohnung für dieß Modell und viele andere Zeichnungen
 00 Scudi, erhob jedoch nur 1000, weil er bald nachher
 einem andern Leben übergieng. Er gab den Pfeilern der
 rche von St. Peter größere Stärke, damit die Vorkirche
 f dauerhaftem Grundwerk ruhe, und füllte alle einzelnen
 ndamente mit fester Masse aus, wodurch sie so stark
 rden, daß nicht zu fürchten steht, jenes Gebäude könne
 eder Risse bekommen oder Einsturz drohen, wie zur Zeit
 ramante's der Fall war. Stünde dieß Meisterwerk über
 r Erde, gleichwie es unter ihr verborgen liegt, so würde
 jeden kühnen Geist in Erstaunen setzen und deßhalb wird
 r Ruf und Name dieses bewunderungswürdigen Künst-
 er's stets unter den seltensten Geistern sein Recht behaup-
 n.²⁹⁾

Verstärkung
 der Funda-
 mente in S.
 Peter.

Es findet sich, daß die Bewohner von Terni und Narni
 von zur Zeit der alten Römer gegenseitige Feinde waren, und
 e sind es noch heutigen Tages, weil der bisweilen stockende
 auf des Sees von Marmora den einen von ihnen stets
 oth brachte; trachteten nun die Einwohner von Narni,
 m Abzug zu verschaffen, so wollten die Ternaner es in
 iner Weise zugeben und es war deßhalb immer Streit
 wischen ihnen, einerlei, ob Päpste zu Rom herrschten,
 der Kaiser. Cicero sollte einmal in Auftrag des Senats
 diesen Zwist ausgleichen, es kam jedoch nicht dahin. Als
 aber im J. 1546 aus derselben Ursache Abgeordnete bei
 apst Paul III ankamen, sandte er Antonio zu ihnen, den
 Streit zu schlichten; und man beschloß, auf seinen Ausspruch

Arbeiten am
 See von
 Marmora.

²⁹⁾ Antonio's Hauptstärke bestand, wie Vasari bereits bemerkt hat, in
 der Dauerhaftigkeit seiner Bauten, und er that es in dieser Bezie-
 hung dem Bramante zuvor, von dessen Bauwerken manche so eiferr-
 tig aufgeführt worden sind, daß die Instandhaltung derselben mehr
 gekostet hat, als deren Aufbau.

den Ausfluß des Sees nach der Seite zu leiten, wo die Mauer sich befindet. Mit vieler Schwierigkeit ließ ihn Antonio durchstechen, woher es kam, daß bei der großen Hitze und andern Beschwerlichkeiten, und da Antonio schon alt und schwächlich war, ihn in Terni ein Fieber befiel und er bald nachher den Geist aufgab. Seine Freunde und Verwandte empfanden darüber großen Schmerz, und viele Bauten, unter denen der Palast Farnese bei Campo di Marte besondere Erwähnung verdient, litten dabei. Papst Paul II hatte ihn als Cardinal Alexander Farnese schon ziemlich weit führen und an der vordern Wand einen Theil des ersten Geschosses, den innern Saal und eine Seite des Hofes errichten lassen, das Ende des Ganzen war jedoch noch nicht abzusehn, als ihm die päpstliche Gewalt übertragen wurde und Antonio seine Zeichnung völlig änderte, indem ihm schien, er habe nun nicht mehr den Palast eines Cardinals, sondern eines Papstes⁵⁰⁾ zu errichten. Einige umliegende Häuser wurden niedergerissen, anstatt der alten Treppen wurden neue und bequemere erbaut und Hof und Palast nach allen Seiten erweitert; die Säle wurden vergrößert, die Zahl der Zimmer vermehrt und prachtvoll mit schönem Tafelgeschirr und andern Zierrathen geschmückt.

Antonio hatte die Vorderwand bis über das zweite Geschoss vollendet und es fehlte nur noch der Sims, welcher das Ganze ringsum krönen sollte. Und da der Papst, ein Mann von hochstrebendem Geist und sehr richtigem Urtheil, ein Gefims wollte schöner und reicher, als man je zuvor eines gesehen hatte, bestimmte er, ohne Rücksicht auf Antonio's Modell, daß jeder der bessern Baumeister Roms seine Zeichnung dazu fertigen solle, damit er die beste wähle und sie nichtsdestoweniger von Antonio ausführen lasse; und

⁵⁰⁾ Die Risse zu diesem Palaste haben Ferrerio (in seinen Palaz di Roma), De' Rossi, D'Agincourt u. A. mitgetheilt.

Antonio stirbt.

Pal. Farnese in Rom.

des Tages, als er im Belvedere frühstückte, wurden ihm Gegenwart Antonio's sämtliche Zeichnungen vorgelegt, deren Verfertiger Perino del Vaga, Fra Bastiano del Piombo, Michelagnolo Buonarroti und Giorgio Vasari waren, welcher letztere damals noch sehr jung, und im Dienst des Cardinals Arneſe war, in dessen und des Papstes Auftrag er zu jenem Anlaß nicht eine sondern zwei verschiedene Zeichnungen gemacht hatte. Nur Buonarroti brachte die seinige nicht mit, sondern sandte sie durch Giorgio Vasari, dem er sie, wie dieser ihm seine Arbeit vorgelegt hatte, damit er als Zeuge und sage, was er davon halte, zur Ueberreichung an den Papst aufgetragen, nebst einer Entschuldigung über sein Ausbleiben, indem er unbaß sey. — Der Papst betrachtete lange die vorgelegten Blätter lobte alle als sinnreich und schön, doch zumeist die Zeichnung des göttlichen Michelagnolo. Diese Dinge begaben sich nicht ohne Verdruß für Antonio, dem die Verfahrungsweise des Papstes nicht sehr gefiel, und hätte er lieber jedes Ding nach seinem Sinn richten mögen; noch mehr aber beleidigte es ihn, daß die Heiligkeit von einem gewissen Jacopo Melighino aus Ferrara viel hielt, ihn, obwohl er nicht zeichnen konnte und in seinem Thun kein Urtheil bewies, bei der Kirche von Peter als Baumeister beschäftigte und ihm denselben Gehalt zahlte, wie Antonio dem alle Mühe oblag. Dieß schah weil Melighino viele Jahre vertrauter Diener des Papstes gewesen war, ohne Lohn zu erhalten, so gefiel Er. Heiligkeit, ihm auf diesem Weg zu vergelten, auch hatte er die Aufsicht über das Belvedere und andere päpstliche Bauten. Als der Papst die Zeichnungen der verschiedenen Meister genugsam betrachtet hatte, sprach er, vielleicht um Antonio auf die Probe zu stellen: „Diese alle sind schön, wird jedoch nicht übel seyn, noch eine in Augenschein zu bringen, welche unser Melighino gefertigt hat.“ Antonio,

der ein wenig erzürnt und überzeugt war, der Papst schenkte, gab zur Antwort: „Heiliger Vater, Melighino ist nur Baumeister zum Spaß.“ — Dieß hörend, wandte sich der Papst, welcher saß, zu Antonio, neigte den Kopf fast bis zur Erde und sprach: „Antonio wir wollen, daß Melighino im Capi ein Baumeister sey, das siehst du an seinem Gehalt.“ Mit diesen Worten stand er auf, und entließ alle, indem er zeigen wollte, daß Fürsten oftmals mehr die Person als den Verdienst auf hohen Platz zu stellen gefällt. Später brachte übrigens Michelagnolo den oben genannten Sims zur Ausführung, wie in seinem Leben gesagt werden wird und abfast dem ganzen Palast andere Form.

Battista
Gobbo.

Antonio hinterließ bei seinem Tode Battista Gobbo, seinen Bruder, einen sinnreichen Mann; er verwandte alle seine Zeit auf die Bauten Antonio's, der sich nicht sehr gut gegen ihn betragen hatte, starb wenige Jahre nach ihm und vermachte sein Vermögen der florentinischen Bruderschaft der Misericordia zu Rom, mit dem Auftrag, seine Aufzeichnungen über Vitruv drucken zu lassen. Dieß Buch erschien jedoch nie, obwohl man der Meinung ist, es sey ein gutes Werk, da Battista in Kunstsachen viele Einsicht und ein richtiges Urtheil hatte, auch aufrichtig und redlich war.³¹

Antonio's
Begräbniß.

Antonio, zu dem wir zurückkehren wollen, wurde nach seinem Tode von Terni nach Rom gebracht und mit großem Gepränge zu Grabe geleitet. Alle Meister der Zeichenkunst und viele andere Personen folgten dem Zuge und sein Sarg wurde in Auftrag der Vorsteher von St. Peter in einer

³¹) Sowohl das gedruckte Exemplar des Vitruv, in welches Gobbo verschiedene Stellen geschrieben und mehrere erläuternde Abbildungen gezeichnet hat, als das Manuscript seiner Uebersetzung dieses Werkes zugleich mit einer des Frontinus befinden sich auf der Bibliothek Corsini in Rom. Die Uebersetzung ist indeß so unklar, daß sie wohl um deswillen nie gedruckt worden ist.

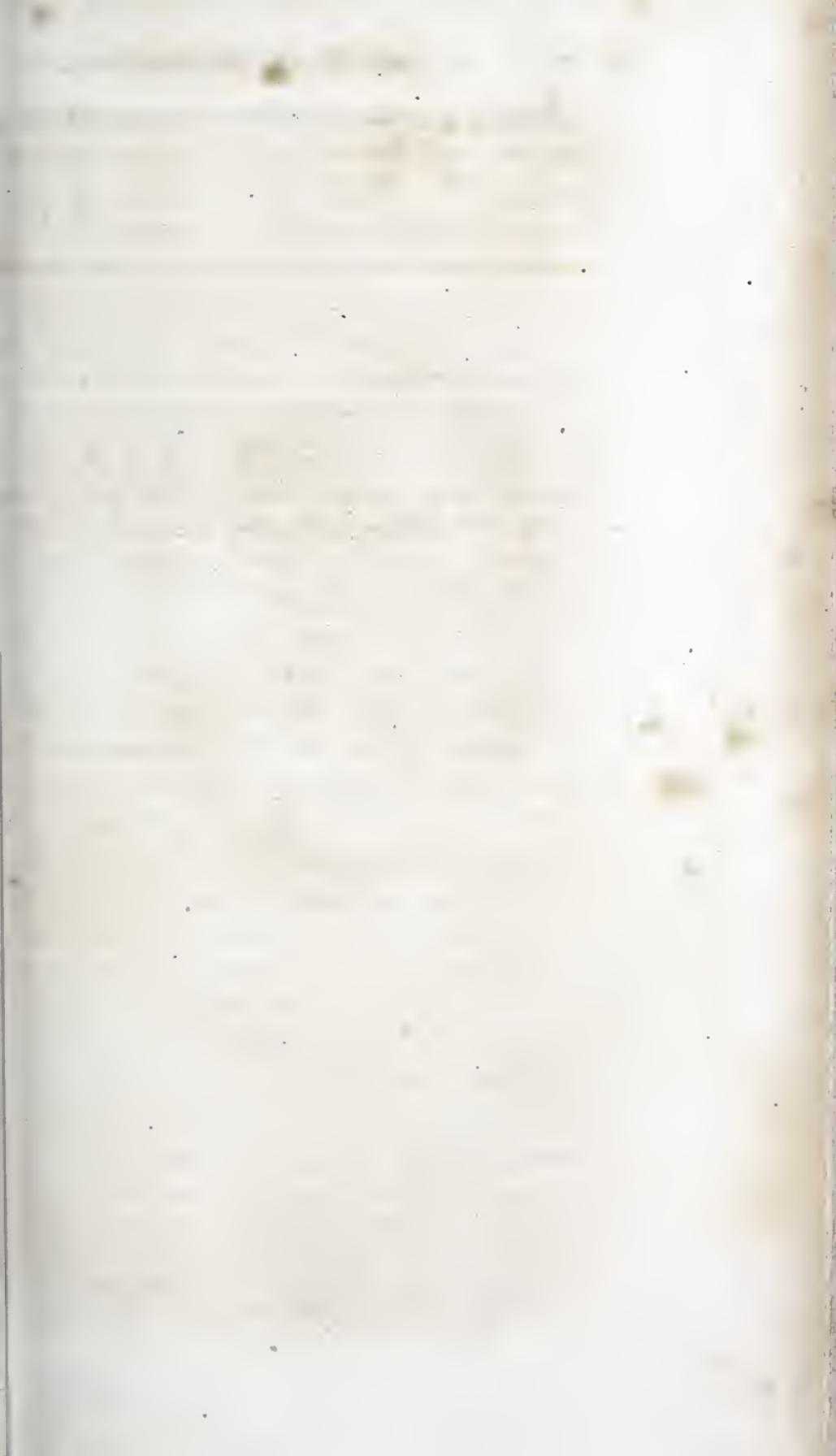
auß dieser Kirche nahe bei der Capelle von Pappst Sixtus
 (gesetzt, woselbst man ihn durch die folgende Grabschrift
 ete: ³²⁾ Antonio Sancti Galli Florentino, urbe munienda
 a Publ. operibus, precipuëq; D. Petri Templo ornan.
 a Architectorum facile principi, dum Velini Lacus emissio-
 n parat, Paulo Pont. Max. auctore, interamne intem-
 ptive extincto, Isabella Deta uxor Moestiss. posuit
 146 iii. Calend. Octobris.

Antonio, der als Baumeister trefflich war, verdient,
 seine Werke uns kund thun, fürwahr nicht minder Lob
 und Ruhm, als jeder alte und neuere Meister seines Be-
 reites. ³³⁾

²⁾ Diese Grabschrift ist jetzt nicht mehr daselbst zu sehen.

³⁾ Antonio hinterließ zwei Söhne, Drazio und Giulio, die ihm die
 Isabella oder Lisabetta Deti, eine Dame von ausnehmender Schön-
 heit geboren hatte, über welche in der ersten Ausgabe Folgendes mit-
 getheilt ist, was der Verf. aus der zweiten wahrscheinlich aus den-
 selben Gründen wegließ, die ihn bewogen, aus der Biographie des
 Andrea del Sarto so viele Stellen auszumergen. Nachdem Vasari
 gesagt, daß Antonio nach Florenz gereist sey (Vgl. oben Anm. 16),
 fährt er fort: „Und als er nun nach langer Abwesenheit sich in den
 Straßen seiner Vaterstadt umsah, fiel ihm eine ausnehmend schöne
 Jungfrau aus der Familie der Deti ins Auge, für die er alsbald in
 Liebe entbrannte. Als er sich darauf nach ihrem und ihrer Eltern
 Stande erkundigte, glaubte er, sein Ziel nicht anders erreichen zu
 können, als wenn er sie zum Weibe erhielt, wobei er auf sein Alter
 und seine niedrige Herkunft gar keine Rücksicht nahm, und nicht be-
 dachte, wie ungünstig eine solche Verbindung auf die Selbstständigkeit
 und die ganzen Verhältnisse seiner Familie und hauptsächlich seiner
 selbst wirken müßte. Er sprach darüber mit seinen Eltern, die ihm
 sehr abriethen, weil die Heirath in jeder Beziehung für ihn unpassend
 war, und er das, was er zu seinem Schaden und seinem eignen
 Bruder zum Troß zu erreichen suchte, vielmehr hätte fliehen sollen.
 Liebe und Eifersucht spornten ihn aber an, so daß er sein Vorhaben
 dennoch ausführte. Antonio betrug sich von Natur gegen seine An-
 gehörigen störrig und hart, worüber sich sein Vater sehr betrübte, so

daß wohl der Kummer, den er darüber empfand, daß sein eigener Sohn ihn im Alter verließ, sein Leben beträchtlich abkürzte. Die Frau des Antonio betrug sich aber äußerst hochfahrend, und machte einen Aufwand, wie er sich nicht für die Frau eines Architekten, sondern für die angesehenste Edelfrau schickte. Der an sich ungemein bedeutende Erwerb ihres Mannes reichte zur Bestreitung eines solchen Staates nirgends zu. Außerdem trieb sie ihre Schwiegermutter aus dem Hause und ließ sie in Dürftigkeit umkommen, so wie sie überhaupt alle Verwandten ihres Mannes nicht leiden konnte und der ihrigen in allen Stücken den Vorzug gab. Selbst sein Bruder Battista, ein äußerst talentvoller und sittlich guter Mensch, der alles Mögliche that, was dem Antonio nützlich und angenehm seyn konnte, durfte nicht bleiben. Es half ihm Alles nichts, er erhielt weder im Leben noch im Tode ein Zeichen der Liebe von seinen harten Verwandten.“ Die Wittve schritt schnell zur zweiten Ehe mit einem gewissen Giuliano di Giovanni Romei von Castiglion Fiorentino, der ihr die Regulirung der Erbschaftsangelegenheiten ihres ersten Mannes ungemein viel zu schaffen machte.





GIULIO ROMANO.

CXXVI.

Das Leben

des Malers

i u l i o R o m a n o

Unter den vielen, ja unzählbaren Schülern Raffaels Urbino, von denen die meisten trefflich wurden, ahmte

Giulio ein
Schüler
Raffaels.

In der ersten Ausgabe hebt die Biographie des Giulio Romano folgendermaßen an:

„Wenn man unter den Vielen hier und da einen begabten Sterblichen trifft, der große und anstaunenswürdige Kunstwerke hervorbringt und dabei im Umgange liebenswürdig und anständig heiter ist, so kann man mit Wahrheit sagen, daß der Himmel solche Sterne nur Wenigen verliehen hat, und solche Männer hat man vor all in glücklich zu preisen, denn indem sie die Kunst fördern, leisten sie der Menschheit die wichtigsten Dienste auf die ungezwungenste und lieblichste Weise. Solche ausgezeichnete Gaben hatte die Natur dem Giulio Romano verliehen, so daß man ihn nicht nur im Benehmen, sondern auch in der Schönheit der Figuren der von ihm ausgegangenen herrlichen Gemälde den Erben des unübertrefflichen Raffael nennen kann, wovon seine in Rom und Mantua vorhandenen Leistungen Zeugniß ablegen, welche die Menschenwohnungen gleichsam zu Götterstätten erheben, die wie Vorbilder dastehen, an denen die Sterblichen ein Beispiel nehmen sollen. Rücksichtlich der Erfindung hat Giulio Romano kaum seines Gleichen, und was das Colorit betrifft, so ist dasselbe bei aller Treue so lieblich und die Vertheilung von Licht und

keiner ihn in Erfindung, Manier, Zeichnung und Colorit treuer nach, als Giulio Romano; keiner war gründlicher, kühner, sichrer, eigenthümlicher, reicher und umfassender.²⁾ für jetzt nicht zu gedenken, daß er sich in der Unterhaltung angenehm, fröhlich, freundlich und liebenswürdig und in seinen Sitten trefflich zeigte — Eigenschaften, um deren Raffael ihn werth hielt und liebte, wie nur bei dem Sohne hätte der Fall seyn können. Er nahm ihn bei seinen bedeutendsten Werken zu Hülfe, vornehmlich bei der Arbeit in den päpstlichen Loggien für Leo X.³⁾ Er fertig

Schatten so richtig, daß wir vor seinen Bildern in Entzücken gehen und das Leben selbst vor Augen zu haben wähnen. Bei aller Tätigkeit befeigte er sich einer mathematischen Genauigkeit, so daß, wenn Apelles und Vitruvius zugleich aus dem Grabe auferstünden, sich vor seiner stets antik: modernen und modern: antiken Manier für überwunden erkennen müßten. Wohl war es ein harter Schicksal für Mantua, als der Tod dem Giulio die Augen schloß, die stets über dem Wohle und der Verschönerung der Stadt gewacht hatten; denn es Giulio war, der Mantua vor Ueberschwemmungen schützte und der dort so viele Gebäude mit herrlichem Schmuck versah, daß man ein zweites Rom zu schauen wähnte. Denn er war unermüdet im Schaffen des Guten und Schönen, und im Erfinden des Neuen: wodurch seine Werke die aller andern Künstler an Reiz übertrafen. Giulio Romano war ein Schüler des herrlichen Raffaello da Urbino, und sein Talent erwarb ihm vor allen andern Ansprüche die Liebe seines Lehrers, der ihn auch als denjenigen, welcher alle seine Mitschüler in der Zeichnung, Erfindung und im Colorit weit über sich ließ, ungemein schätzte.“ Der Zuname des Giulio Romano war Pippi, d. h. de' Pippo, der Sohn Philipps, wie sich sein Vater Pietro schrieb. Der Familienname aber war Giannuzzi. Er ist im Jahr 1492 zu Rom geboren; die übrigen Verhältnisse seiner Herkunft und seiner Jugend sind unbekannt. In seinem Ehecontract von 1529 wird er Julius de Pipis alias de Janutiis genannt, ein Name der sich in seinem Testament vom 23 Oct. 1546 wiederkehrt.

²⁾ Neuere Kunstlichter wollen dieses Lob wesentlich eingeschränkt wissen. Vgl. Rugers Geschichte der Malerei und Bunsen zc. Beschreibung Roms I. p. 51.

³⁾ Die Malereien in den genannten Loggien sind von Giovanni Ottaviani auf dreißig Platten gestochen, denen die perspectivische Ansicht

Zeichnungen zu den Architekturen, den Zierrathen und Bildern
 ließ sodann viele jener Malereien durch Giulio aus-
 führen. Darunter gehöret die Erschaffung Adams und Eva's, In den Log-
gien. die Erschaffung der Thiere, der Bau der Arche, das Opfer
 Abels und viele andere, die an der Manier kenntlich sind;
 die Tochter Pharaos mit ihren Frauen, welche Moses
 in einem Kästchen auf den Fluß ausgesetzt findet, ein be-
 wunderungswürdiges Bild mit einer sehr schön gemalten
 Landschaft. — Er leistete Raffael auch in dem Zimmer Im Zimmer
des Burg-
brandes.
 Torre Borgia vielfache Hülfe, woselbst der Burgbrand
 dargestellt ist, namentlich malte er dort in Bronzefarbe den
 Michelangelo, die Gräfin Mathilde, den König Pipin, Karl den
 Großen, Gottfried von Bouillon, König von Jerusalem, und
 andere Beschützer der Kirche, lauter gute Figuren, davon ein
 Theil vor kurzem nach einer Zeichnung Giulio's in Kupfer
 gestochen wurde. Er malte den größten Theil der Fresco-
 malerei in der Loggia von Agostino Ghigi, ⁴⁾ auch übermalte
 in Del ein vortreffliches Bild der h. Elisabeth, welches
 Raffael gemacht und an den König Franz von Frankreich
 geschenkt hatte, zugleich mit einem andern Bild von der h.
 Margareth, welches er nach Raffaels Zeichnung beinahe
 ganz allein gemalt hat. ⁵⁾ Auch das Bildniß der Vice-

In der Far-
nesina
Delbilder
für den
König von
Frankreich.

der mittlern Loggia beigefügt ist, deren Stich Gio. Volpato besorgt
 hat. Im Leben Raffaels III, 1. S. 229 sagt Vasari, daß Giulio
 wenig an den Loggien gearbeitet.

Das ist die Geschichte der Psyche in der Farnesina. Vgl. III. 1.
 232. Hier hat er indeß auch im obern Stockwerk einen Fries
 mit mythologischen Gegenständen gemalt, der zu seinen vorzüglichern
 Arbeiten gehört.

Das Porträt der Johanna von Arragonien, Vicekönigin von Neapel,
 befindet sich im k. Museum in Paris und ist von dem berühmten R.
 Morghen in Kupfer gestochen worden. Gleichermassen befinden sich in
 dem Musée royal die heil. Familie mit S. Elisabeth und die h.
 Margareth, erstere von Edelink, letztere von Desnoyers gestochen;
 beide Gemälde von Holz, auf Leinwand übertragen, letzteres stellenweis

Königin von Neapel, bei dem von Raffael nur der Hof nach der Natur, alles Uebrige aber von Giulio gelehrt wurde, kam an denselben König. Sämmtliche Bilder von diesem Fürsten sehr willkommen und werden noch heute zu Fontainebleau in Frankreich in der Capelle des Königs aufbewahrt.

Indem Giulio solcher Weise im Dienst Raffaels erlernt Architektur. arbeitete und die schwierigsten Dinge der Kunst lernte, so sein Meister ihn auf das liebevollste unterwies, vermute er nach kurzer Zeit treffliche Perspective zu zeichnen, Gebäude zu messen und Grundrisse zu fertigen; wenn Raffael daher bisweilen nach seiner Weise Skizzen entwarf, ließ er sie vergrößert nach genauem Maß von Giulio ausfüllen, um sich ihrer bei Bauwerken zu bedienen. Giulio fing an, hieran Vergnügen zu finden und beschäftigte sich so viel mit diesen Dingen, daß er ein trefflicher Meister wurde. Nach Raffaels Tode vollendeten Giulio und Giovan Francesco il Fattore als seine Erben, mit dem Auftrag, die begonnenen Werke zu Ende zu führen, den größten Theil derselben auf ehrenvolle Weise.

Vollendet
Raffaels
hinterlassene
Werke.

Villa Ma-
dama.

Der Cardinal Giulio von Medici, nachmals Clemens II, hatte zu Rom unterhalb Monte Mario einen Platz an sich gebracht, wo außer einer herrlichen Aussicht, ausgezeichnet durch fließendes Wasser, einiges Gehölz am Ufer, und eine schöne Ebene, längs des Liber-Stromes, bis Ponte alle, zu beiden Seiten durch Wiesenflächen begränzt und mit einer Ausdehnung fast bis zum Thor von St. Peter. Dort gedachte der Cardinal auf dem höchsten Punkt des Bergs, auf abdachender Fläche, einen Palast mit bequemen Zimmern und Loggien, umgeben von Gärten, Quellen und Gebüsch

etwas verwaschen. — Im Belvedere zu Wien ist eine zweite Margareth von Raffael mit einigen Abweichungen. An dieser indeß Giulio schwerlich Antheil.

erbauen und durch alle nur denkbaren Annehmlichkeiten verschöner und beauftragte Giulio mit der Ausführung. Dieser war bereit, legte Hand ans Werk und baute, wie weiter unten gesagt werden wird, in großer Vollkommenheit den Palast, damals die Vigna der Medici, jetzt der Madama genannt.⁶⁾ Der Lage des Ortes und dem Willen des Cardinals gemäß gab er der Vorderwand die Form eines Halbkreisels nach Art eines Theaters, mit einer Abtheilung Nischen und Fenster nach ionischer Ordnung, so schön, daß Viele glauben, der erste Entwurf dazu sey von Raffael und das Werk nur von Giulio weiter geführt,⁷⁾ der sodann daselbst eine Menge Malereien ausführte in Zimmern und anderwärts, besonders in einer schönen Loggie, hinter dem ersten Eingangszimmer, welche ringsum durch große und kleine Nischen verziert war, worin eine Menge antiker Statuen aufgestellt wurden, u. a. ein Jupiter, das seltene Werk, welches die Fresnen später mit andern Statuen an König Franz von Frankreich sandten. — Diese Loggie wurde außerdem durch Frescaturen und in den Feldern und Böslungen durch Grottesken von Giovanni von Udine verschönt,⁸⁾ an ihrem Ende aber malte Giulio in Fresco einen großen Polyphem

6) Sie erhielt den Namen Villa Madama von dem Umstand, daß sich die Herzogin Margherita Farnese besonders dafür interessirte. Gegenwärtig ist sie neapolitanisches Kroneigenthum; die äußere Architektur entspricht aber dem Risse Giulio's nicht mehr, der überhaupt nie ganz zur Ausführung gekommen ist.

7) In Raffaels Leben hat Vasari ganz bestimmt gesagt: „Er lieferte die architektonischen Entwürfe für die Vigne des Papstes. (S. oben III. 1. p. 230.) u. die Anmerkung.

8) Der Zuname des Giov. da Udine war Nanni, wie wir bereits im Leben des Raffael angeführt haben, wenn nicht etwa Nanni eine Abkürzung des Vornamens Giovanni ist. Nach Lanzi hieß dieser Künstler Giovanni Ricamatore. Die Villa Madama befindet sich nicht in den glänzendsten Umständen und die Malereien und Grottesken darin sind sehr beschädigt.

von einer unendlichen Menge spielender Kinder und Satyrn umgeben. Er erwarb durch dieß Werk viel Lob, so wie durch alles was er für diesen Ort Kunstreiches zeichnete und ausführte, Fischbehälter, Fußböden, Quellen, Grotten, Bouquets und andere ähnliche Dinge, die er schön, nach guter Regel und mit Einsicht anordnete.

Der Tod Leo's war Ursache, daß dieß Werk damals nicht weiter geführt wurde, da nach erfolgter Wahl Hadrians und der Rückkehr des Cardinals von Medici nach Florenz daselbe gleich allen von seinen Vorgängern begonnen Bauten liegen blieb.

Malte mit
dem Fattore
in dem Saal
Constantins.

Giulio und Giovan Francesco vollendeten unterdessen eine Menge Arbeiten Raffaels und schickten sich an, einen Theil der Cartons zur Ausführung zu bringen, die er für die Malereien des großen Saals im Palast gezeichnet hatte, in welchem er vier Bilder von den Thaten Kaiser Constantins zu malen angefangen und vor seinem Tode eine Mauer mit einem besondern Bewurf überzogen hatte, um darauf in Del zu malen. Seine beiden Schüler erkannten jedoch daß Hadrian weder der Malerei noch Bildhauerei, noch sonst einem guten Dinge geneigt sey, und sich wenig darum kümmere, das Werk vollendet zu sehn; sie geriethen in Verzweiflung und waren gleich Perino del Vaga, Giovan von Udine, Bastiano Veneziano und andern Künstlern nach daran, Hungers zu sterben.

Während indeß der an Leo's Großmuth gewöhnte Hof noch ganz betroffen war und alle bessern Künstler anfangen nachzudenken, wohin sie flüchten sollten, da kein Talent mehr im Werthe stand, gefiel es Gott, Hadrian sterben zu lassen,⁹⁾ und Giulio, der Cardinal von Medici, unter d

⁹⁾ Hadrian VI starb, nachdem er 20 $\frac{1}{2}$ Monate regiert, am 24. Sept. 1523. Dem Vasari galten, wie es scheint, die Päpste nur insofern für tugendhaft, als sie die schönen Künste förderten. Papst Hadrian VI

amen Clemens VII wurde zum Papst erwählt. Mit ihm wachten in einem Tage wieder alle großen Fähigkeiten und die schönsten Künste, und Giulio und Giovan Francesco begannen sogleich fröhlich in seinem Auftrag den Saal Constantins vollenden. Die Wand, welche mit besonderer Mischung zum Behuf der Delmalerei überzogen worden war, schlugen herab, ließen jedoch zwei Figuren stehen, die sie früher zunächst als Verzierung um einige Päpste in Del ausgeführt hatten; eine Justizia und eine andere ähnliche Figur.¹⁰⁾ Raffael hatte mit Rücksicht auf die geringe Höhe des Saals die Abtheilungen mit vieler Einsicht gezeichnet, und in den Nischen oberhalb aller Thüren einige große Nischen mit Verzierungen von Kindern angebracht, welche verschiedene Schilderchen der Medici: Löwen, Lilien, Diamanten und Federn enthielten. In jeder Nische saß ein Papst in Pontificalibus, deren Schatten hinter sich in der Nische, und ringsum waren Engelknaben mit Büchern und andern passenden Dingen in den Händen, und jedem Papst zu Seiten sah man zwei Tugenden, welche ihm gerade am meisten zu eigen gewesen; neben dem Apostel Petrus die Religion und Barmherzigkeit oder richtiger Frömmigkeit, neben den übrigen andere Tugenden; die Päpste aber waren: Damasus I, Alexander I, Leo III, Gregor, Sylvester und noch einige,¹¹⁾

Einzelne Figuren dargestellt.

nachlässigte sie, folglich fand Vasari wenig an ihm zu loben. Uebrigens darf zur Ehre der Wahrheit nicht verschwiegen werden, daß durch die Freigebigkeit und Pracht; und Kunstliebe seiner Vorgänger der Staat übermäßig verschuldet war, daher Hadrian, um in die Finanzen wieder Ordnung zu bringen, in allen Zweigen auf Ersparung bedacht war, und bei seinem eignen Haushalt den Anfang damit machte.

¹⁰⁾ Neben der Gerechtigkeit steht als ungewöhnliches Symbol der Vogel Strauß; die andre Figur hat eine Taube und ist als Sanftmuth zu deuten.

¹¹⁾ Einige derselben sind ohne Namensunterschrift; mit einer solchen, doch vielleicht erst später hinzugefügten, sind bezeichnet Clemens I, Syl-

Er ist bes-
fer im Ent-
werfen als
im Ausfüh-
ren.

alle sehr gut von Giulio ausgeführt, die besten Gestalten so viel man weiß, die er in Fresco gemalt hat. Er wandte dabei viele Mühe auf, wie man an einem Blatt sieht, auf dem er den heil. Sylvester mit eigener Hand zeichnete, demuthiger vielleicht, als das ausgeführte Bild war. Daher kann man sagen, daß Giulio seine Gedanken in der Zeichnung stets besser ausdrückte, als bei der Ausführung; jene mehr Leben, Kraft und Empfindung zeigt; was wohl daher kommen mag, daß er den Entwurf, entflammt von seiner Idee, in einer Stunde machte, mit der Malerei aber Monate und Jahre hinbrachte; dadurch wurden sie ihm überdrüssig, es fehlte ihm das Feuer und die frische Liebe, welche man beim Beginn einer Sache empfindet, und ist daher wohl zu begreifen, daß er ihnen nicht ganz die Vollkommenheit seiner Zeichnungen geben konnte. Wollen wir also zu der Geschichte zurückkehren, so malte Giulio auf einem Wand des Saales: Constantin, der an die Soldaten eine Anrede hält, in der Luft erscheint das Zeichen des Kreuzes, von Lichtstrahlen umgeben, dabei einige Engel und die Worte: In hoc Signo vinces; ein Zwerg zu Füßen Constantins, setzt sich einen Helm aufs Haupt, eine mit vieler Kunst ausgeführte Gestalt.¹²⁾ Auf der größten Wand

Anrede Con-
stantins.

vestler I, Urban I, Damasus I und Leo I. Bei dem darauf folgenden Papst findet sich die allegorische Figur der Stärke mit der Unterschrift: Fortitudo Sylvestri, was auf eine Namensverwechslung deutet. Neben Petrus ist ein Papst ohne Unterschrift. Die Frau neben ihm mit dem Donnerkeil könnte die Kirche mit dem Bannstuch seyn und somit auf Gregor oder Innocenz deuten.

¹²⁾ Der Zwerg des Cardinals Hippolyt v. Medici Grodasso Beretta in Norcia, der wegen seiner Häßlichkeit in einem Gedicht des Belli (Opere burlesche I. p. 42) ironisch gepriesen wird. Dieser Zwerg, so wie zwei Edelfnaben neben dem Kaiser sind Zugaben Giulio's und finden sich nicht auf Raffaels Originalzeichnung, welche sich in der Sammlung des Herz. von Devonshire befand.

Reiterschlacht von Ponte Molle, wo Constantin den Die Constantins-Schlacht
 Maxentius in die Flucht schlug; ¹³⁾ dieses Werk ist sehr ge-
 zunt, wegen der Verwundeten und Todten, der mannich-
 tigen seltsamen Stellungen und Gruppierungen der kämp-
 fenden Fußgänger und Reiter, und wegen der kräftigen Ma-
 ei; auch findet man darin eine Menge Bildnisse nach der
 Natur. Wäre es nicht zu sehr mit Schwarz überhäuft,
 so würde es Giulio bei seinem Colorit allzusehr liebte, so würde es
 noch vollkommen seyn, hiedurch aber wird ihm viele An-
 theil genommen; ¹⁴⁾ die ganze Landschaft von Monte Ma-
 rone ist darin abgebildet und Maxentius schwimmt zu Pferd
 über den Fluß und kühn durch den Tiber-Strom: kurz Giulio hielt
 sich bei diesem Gemälde so gut, daß es denen, welche nach
 Rom kamen, für solche Schlachtscenen ein glänzendes Vor-
 bild war, er hingegen lernte an der Säule Trajans und
 an den Statuen zu Rom, benutzte sie vielfach bei den Kleidungen
 der Soldaten, den Waffen, Feldzeichen, Bastionen, Sta-
 tionen, Mauerbrechern und andern Kriegswerkzeugen, die
 überall im ganzen Saal angebracht sind. Unterhalb der

¹³⁾ Diese Schlacht, bekannt unter dem Namen der Constantinschlacht,
 ward von mehreren ältern Meistern in Kupfer gestochen, jedoch mit
 vielfachen Abänderungen, da sie nach den verschiedenen Studien-
 skizzen copirten. Später lieferte aber Pietro Aquila einen großen Stich nach
 dem Bilde selbst, dieß ist eines der größten Blätter unter allen, die
 in den Handel gekommen sind. (Bottari.) Die Composition gehört
 zu Raffaels durchdachtesten und reichsten Zeichnungen. Das Bild
 ist 50 Patmen lang und 22 hoch. Die Ausführung al fresco ver-
 dient weniger wegen des Colorits, das etwas kalt gehalten ist, als
 wegen Zeichnung und Ausdruck volles Lob, und wegen der freien,
 vollendeten Behandlung. Giulio hat bei diesem Bilde wohl einige
 Figuren weggelassen, aber nichts hinzugesetzt. Die Originalzeichnung,
 früher bei Matvasia in Bologna, kam in die des Herrn Crozat in
 Paris. (Vgl. Matvasia Felsina pittrice III, 522.)

¹⁴⁾ Deshalb zieht Mengs den Pippi eines von Natur harten und kal-
 ten Geschmacks.

Bilder malte er ringsum viele Gegenstände in Bronzeart alle schön und rühmlich. ¹⁵⁾

Auf der andern Wand ertheilt der Papst S. Sylvest dem Constantin die heilige Taufe; wobei das von Constantin erbaute Baptisterium, welches sich heutigen Tages S. Giovanni in Laterano befindet, darin abgebildet, und Clemens VII nach der Natur als S. Sylvester, welcher tauft, dargestellt ist, nebst einigen Assistenten im Priestschmuck und vielem Volk. Und unter einer Menge Dien des Papstes die Giulio nach dem Leben zeichnete, malte auch den kleinen Cavaliere Herrn Niccolo Vespucci di Rodi den damals Se. Heiligkeit bei sich hatte. ¹⁶⁾ An dem Sod darunter malte er in Bronze-Farbe: Kaiser Constantin, die Kirche von St. Peter in Rom bauen läßt, eine Ansp lung auf Clemens; den Baumeister Bramante, und Giuliano Lemi ¹⁷⁾ mit dem Grundriß der Kirche in der Hand beide nach der Natur gezeichnet, die ganze Darstellung sehr schön. Auf der vierten Wand oberhalb des Kamins ist die Kirche von St. Peter zu Rom perspectivisch abgebildet, da in der Baldachin des Papstes, wie er aufgerichtet wird, wenn der heilige Vater im Ornat Messe liest. Man sieht die Reihe der Cardinäle und Prälaten, den ganzen Hofstaat, die Capelle der Sänger und Musiker und den Papst S. St. Sylvester; er sitzt und Constantin der vor ihm kniet, überreicht ihm eine goldne Krone, wie man sie auf antiken

¹⁵⁾ Die Chiaroscuro-Malereien, so wie die übrigen Frescobilder in diesem Saale wurden von Pietro Santi Bartoli ungemein schön in Kupfer gestochen.

¹⁶⁾ Im Original heißt es: Vi ritrasse il Cavalierino, che allora governava Sua Santità, M. Niccolo Vespucci, Cavaliere di Rodi.

¹⁷⁾ Ober Giuliano Leno, dessen Vasari oben im Leben des Bramante und Marcantonio gedacht hat. Die Ausführung dieses Bildes ist so viel schwächer, als die der vorgenannten, daß man sie nicht dem Giulio, sondern dem Fr. Penni zuschreibt.

bedailen findet, die Ausstattung anzudeuten, welche Con-
 antin der römischen Kirche verlieh. ¹⁸⁾ Viele schöne Frauen
 hauen knieend der heiligen Handlung zu, ein Bettler be-
 ehrt Almosen, ein Kind scherzt auf einem Hunde und die
 Ingentknechte des Papstes suchen Platz zu machen, indem sie
 sich gewohnter Weise das Volk zurückdrängen. Unter vie-
 n nach dem Leben ausgeführten Bildnissen findet man das
 n dem Maler Giulio selbst, von dem Grafen Baldas-
 rre Castiglioni, Verfasser des Cortigiano, ¹⁹⁾ seinem
 nhen Freunde, von Pantano, von Marullo und vielen an-
 rn Gelehrten und Hofleuten. Rings um den Saal und
 oischen den Fenstern malte Giulio mancherlei Schildzeichen
 d Phantasien anmuthig und seltsam, so daß der Papst
 it allem wohl zufrieden war und ihn reichlich für seine
 ühen belohnte.

In der Zeit, als jener Saal verziert wurde, übernahm
 Giulio und Giovan Francesco, die ihren Freunden nicht
 erall Genüge zu thun vermochten, eine Tafel von der
 immelfahrt der Madonna, sie fiel sehr schön aus, wurde Stimmelfahrt
 Mariä.
 ch Perugia geschickt und im Kloster der Nonnen von
 ontelucci aufgestellt. ²⁰⁾ Giulio malte sein eigenes Bild-
 ß und eine Madonna, neben der eine Katze so natürlich Madonna
 bella gatta.
 egebildet ist, daß man sie in der Wirklichkeit zu sehen
 aubt; auch wurde diese Tafel deshalb das Bild von der

¹⁸⁾ Dieß ist das Gemälde von der Schenkung Roms an den Papst.
 Obwohl besser als die Taufe, ist doch auch hierbei schwerlich Giulio's
 Hand theilhaftig. Vasari spricht im Leben des Fr. Penni von dessen
 Theilnahme an diesen Arbeiten und in dem des Christof. Ghirardi
 auch von der des Raffael dal Colle, welchem man denn auch geneigt
 ist, die Schenkung zuzuschreiben.

¹⁹⁾ Dieß ist der Titel eines Buches, welches Castiglione in der Absicht
 schrieb, die Kunst zu lehren, wie man ein vollkommener Hofmann
 werde, der seinem Fürsten nütze und Andern als Vorbild diene.

²⁰⁾ Es befindet sich dieß Gemälde jetzt in der Sammlung des Vatican.

Katze genannt. ²¹⁾ Ein größeres Gemälde von der Hand dieses Meisters mit einem Christus an der Säule ist an dem Altar in der Kirche von Santa Prassedia in Rom an gestellt. ²²⁾ Herr Giovan Matteo Giberti, nachmaliger Bischof von Verona, damals Datario von Papst Clemen ließ Giulio, der ihm sehr befreundet war, den Riß zu einigen Zimmern fertigen, welche nahe dem Thor des päpstlichen Palastes von Backsteinen erbaut wurden. Sie schauten mit der Vorderseite nach dem Platz von St. Peter, sollten die Trompeter aufnehmen, welche blasen, wenn die Cardinale nach dem Consistorium ziehen, und waren deshalb in einer bequemen, zu Pferde sowohl als zu Fuß zugänglichen Stiege ²³⁾ versehen.

Für denselben M. Giovan Matteo malte Giulio auf einer Tafel die Steinigung des H. Stephan; der sie nach Genua an ein ihm gehöriges Beneficiat S. Stefano sandte. Dieses Bild ist durch Erfindung und Zusammenstellung gleich schön. Die Juden steinigen St. Stephan und der jugendliche Saul sitzt auf den Kleidern des Heiligen. Ein herrlicheres Werk hat Giulio nie vollendet, die Stellungen der Steinigenden sind kühn und die Geduld St. Stephans ist aufs bestausgedrückt, es scheint, als ob er den Heiland in Wahrheit schaue, den man göttlich gemalt zur Rechten des Vaters im Himmel sitzen sieht. Das Bild sammt dem Beneficiat schenkte M. Gio. Matteo den Mönchen von Monoliveto und diese machten ein Kloster daraus. ²⁴⁾

²¹⁾ Es ist jetzt im Museo Borbonico in Neapel. Die Composition dieses Bildes ist ganz Raffaelisch, wie man aus den von Pasinio de' Sohn gestochenen Umrissen desselben, auf Taf. XXXI des ne jenem Museum benannten Kupferwerkes, ersehen kann.

²²⁾ Gegenwärtig in der Sacristei der nämlichen Kirche.

²³⁾ Diese Zimmer wurden bei Gelegenheit des Neubaus zerstört. (Vottari)

²⁴⁾ Das hier gerühmte Bild befindet sich zu Genua in der Kirche S. Stefano unweit des Thores dell' Arco. Bei einem zur Zeit der F

Für Herrn Jacob Jurger, einen Deutschen, verfertigte Giulio für eine Capelle in Santa Maria de Anima zu Rom sehr schönes Delbild, die Madonna mit der heiligen Maria, Joseph, Jacob, Johannes knieend als Kind und Marcell' anima. den Evangelisten, zu dessen Füßen der Löwe liegt und ein Buch hält; des Thieres Haare fallen seiner Lage gemäß, eine schwierige wohlüberlegte Sache, auch hat es an den Schultern kurze Flügel, deren Federn so weich und leicht sind, daß man kaum begreift, wie ein Künstler die Natur so treu nachzuahmen vermöge. Außerdem machte er selbst ein Gebäude, gleich einem Theater im Halbkreis gezeichnet, durch mehrere schöne, wohlangebrachte Statuen das beste geziert; ferner eine Frau, die sitzt und spinnt und eine Gluckhenne mit ihren Küchlein betrachtet, alles so naturtreu wie möglich; über der Madonna schweben einige heilige Engel und halten ein Zeltdach.²⁵⁾ Wäre diese Tafel nicht ebenfalls allzusehr mit Schwarz überladen, wodurch sie sehr dunkel geworden ist, so würde sie sicher um Vieles besser seyn, hiedurch aber gehen die Mühen, welche dabei aufwandte, meist verloren, denn das Schwarz, wenn auch mit Firniß angerieben, bringt Schaden, indem es verzehrende Trockenheit in sich hat, sey es nun Kohle, gebranntes Elfenbein, Rauchschwarz oder verbranntes Papier.

Die vorerwähnte stattgefundenen Handgemenge beschädigte eine Flintenkugel den heiligen am Munde, was jedoch sorgfältig wiederhergestellt worden ist. Napoleon hatte dieses herrliche Werk Giulio's dem nach dem Kaiser benannten Museum zu Paris einverleibt. Der Carton desselben, welcher sich in der Bibliothek della Vaticella in Rom befand und später in den Vaticanischen Palaß kam, ist von Guattani für die in Rom 1828 herausgekommene Sammlung der ausgezeichnetsten Bilder in jenem Palaße (Taf. XIX) in Unrissen gestochen worden.

Man sieht es auf dem Hauptaltare der Kirche S. Maria dell' Anima. Bottari macht darauf aufmerksam, daß dieß Bild durch eine Ueberschwemmung des Tiber am untern Theile gelitten habe, später aber durch Abputzen und Firnissen noch weit ärger mitgenommen worden sey.

Giulio hatte in der Zeit, als er diese Arbeiten ausführte, viele Schüler: Bartolommeo da Castiglioni, Tommaso Paperello aus Cortona und Benedetto Vagni aus Perugia,²⁶⁾ am häufigsten ließ er sich jedoch von Giovanni a Lione und Raffaello dal Colle dal Borgo Sauspolcro helfen; er beschäftigte sie vielfach bei den Bildern im Saale Constantins und bei den andern, von denen die Rede ist. Es scheint mir deßhalb, ich dürfe nicht verschweigen, daß sie, geschickt im Malen und in der Ausführung von Giulio Zeichnungen seiner Manier stets treu, nach seinem Entwürfen neben der alten Münze in den Banchi das Wappen des Papst Clemens VII malten, jeder eine Hälfte, ihm zu beiden Seiten Hermenfiguren. Derselbe Raffaello dal Colle malte kurz nachher in Fresco im Palast des Cardinals da Valle in einem Halbkreis innerhalb des Thores die Madonna, die mit einem Schleier das schlafende Kind zudeckt, an einer Seite St. Andreas den Apostel, an der andern St. Nicolaus, ein mit Recht für trefflich geachtetes Bild.

Giulio, der mit Hrn. M. Baldassarre Turini aus Perugia nahe befreundet war, fertigte in seinem Auftrag Zeichnung und Modell zu einem Palast und erbaute ihn auf dem Janiculus, wo einige Weinberge sich befinden, die eine herrliche Aussicht bieten. Das ganze Gebäude ist zierlich und bequem, durch alle an solchem Ort nur denkbaren Ermächtigkeiten verschönt, und die Zimmer sind durch Sculpturen und Malereien geschmückt. Giulio selbst fertigte einige Bilder von Numa Pompilius, dessen Grabmal dort befindet²⁷⁾ und malte in der Badestube mit Hülfe seiner

²⁶⁾ Selbstständige Arbeiten dieser Künstler sind nicht bekannt. Der letztere ward von Giulio auch nach Mantua berufen.

²⁷⁾ Diese Villa, welche in der Folge die Familie Lante besaß, gehört gegenwärtig der Familie Borgheze.

zlinge Bilder von Venus und Amor, Apoll und Hiath, welche alle durch Kupferstiche bekannt sind.²⁸⁾

Nachdem Giulio sich ganz von Giovan Francesco getrennt hatte, übernahm er in Rom verschiedene Bauwerke; er änderte die Zeichnung zu dem Hause der Alberini in der Via Banchi, obwohl einige der Meinung sind, der Riß dazu komme von Raffael. Sein Werk ist der Palast auf der Piazza della Dogana zu Rom, der um seiner Schönheit willen in Kupfer gestochen wurde; auch machte er für sich an der Ecke der Schlachtbank der Corbi, wo das Haus steht, worin er geboren war, eine schöne Fensterverdachung, die an sich zwar geringe, doch höchst anmuthige Sache.

Die trefflichen Eigenschaften Giulio's waren Ursache, daß er nach dem Tode Raffaels vor allen Künstlern Italiens gepriesen wurde; als daher Friedrich Gonzaga, der Marchese von Mantua, dem Grafen Baldassarre Castiglioni, seinem damaligen Gesandten zu Rom, einem nahen Freunde Giulio's, den Befehl zukommen ließ,²⁹⁾ er solle ihm einen Baumeister senden, der ihm bei Errichtung seines Hauses und andern in der Stadt auszuführenden Dingen Hilfe leiste, bemerkte er: Giulio werde ihm absonderlich willkommen seyn; hiedurch angeregt, wußte der Graf es durch Bitten und Versprechungen dahin zu bringen, daß Giulio nach Mantua zu gehen verhiess, falls nur der Papst die Erlaubniß ertheile. Diese wurde zugestanden und da der Graf sich nach Mantua begab, um sich von dort den Auftrag des Papstes zum Kaiser zu verfügen, nahm er

Verschiedene
Bauten in
Rom.

Kupf. nach
Mantua.

²⁸⁾ Im Leben des Marcantonio ist bereits gesagt worden, daß dieser berühmte Meister die den Apollo betreffenden Gemälde in Kupfer gestochen hat.

²⁹⁾ Den Brief des Marchese Friedrich von Mantua an den Grafen Castiglioni vom 29 Aug. 1524, so wie des Grafen Antwort vom 5 Sept. findet man bei Gaye Carteggio etc. II. Nro. 102.

Verhältnisse
dieselbst.

Giulio mit. In Mantua stellte er ihn dem Marchese vor, der ihn aufs freundlichste aufnahm, ihm ein stattlich eingerichtetes Haus zur Wohnung, Gehalt³¹⁾ und freies Ein- und Ausgeh für sich, für Benedetto Pagni, seinen Zögling und einen andern Jungen, der ihm Dienst leistete, anwies; noch mehr: er sandte ihm verschiedene Ellen Sammet und Atlas und anderes Tuch und Zeug zu Kleidungsstücken und schenkte ihm auf die Nachricht, daß Giulio kein Pferd habe, eines seiner Lieblingsthier, Ruggieri mit Namen. Der Maler stieg es, und sie ritten zusammen einen Bogenschuß weit hinaus vor das Thor von St. Sebastian, wo Se. Excellenz ein Haus, mit Ställen von Wiesen umgeben, besaß, das T genannt,³²⁾ hier hatte er ein Gestüte, und auf

Plan zum
Pat. del T.

³⁰⁾ Dieß geschah im J. 1524.

³¹⁾ Der dem Giulio ausgeworfene jährliche Gehalt belief sich auf 500 Ducaten in Gold, wie sich aus den von Bottari in dessen Leben, Anm. 27, citirten Schriftchen benutzten Büchern der Massavechia ergibt. — Zwei Jahre nach Giulio's Ankunft in Mantua ließ der Herzog ihm und seinem leiblichen Bruder Gio. Batt. da Corneo das Bürgerrecht ertheilen (5 Jun. 1526); zwei Monate später erhob er ihn in den Adelsstand und erwählte ihn zum Vicaribonario Corte und zum Oberaufseher aller Bauten im Staat. Am 20 Nov. d. J. wurden die Straßenbauten unter seine Aufsicht gestellt und am 21 Jul. 1528 überließ der Herzog ihm die Einkünfte von einem Gebäude an der Mühlenbrücke, das die Volkssprache Resiga hieß. Weiterhin machte er ihm bedeutende Schenkungen an Ländereien und setzte ihm einen monatlichen Gehalt von 70 Ducaten fest. Im Juli 1529 unterzeichnete Giulio seinen Ehecontract mit Helena aus einem adeligen Geschlecht der Guazzo-Landi, die ihm 700 Goldducaten Mitgift brachte. (Gaye in seinen Beiträgen zur deutschen Uebersetzung des Vasari, Kunstblatt 1838, No. 71 ff. An derselben Stelle findet man auch eine Anzahl Briefe Giulio's an den Herzog Friedrich, aus denen das freundschaftliche Verhältniß beider erhellt.)

³²⁾ Nach der Meinung Mancher hat dieser Name seinen Grund in dem Umstand, daß der Grundplan dieses Gebäudes einem T gleiche; jedoch nicht der Fall ist. Viel wahrscheinlicher ist die Benennung eine bloße Abkürzung der ursprünglichen: Tejetto oder Teyeto,

elle angelangt, sprach der Marchese: es würde ihm lieb
 n, wenn man daselbst ohne die alten Mauern zu ändern,
 en Raum gewinnen könnte, um bisweilen beim Spazie-
 gehn Mittag oder Abend ein Mahl einzunehmen. Giu-
 lio, der die Absicht des Marchese vernommen, betrachtete
 die Ganze, nahm einen Grundriß des Gebäudes auf und
 setzte Hand ans Werk, benutzte die alten Mauern und
 machte im Haupttheil, vorne beim jetzigen Eingang, den
 einen Saal an mit einer Folgenreihe von Zimmern, die ihn
 auf beiden Seiten einschließen, und weil feste Steine oder
 Eingruben, wie bei Mauerwerk, wo es seyn kann, benutzt
 werden, nicht in der Nähe waren, so nahm er Backsteine und
 andere gebrannte Steine und Stuccaturwerk, und machte
 daraus Säulen, Basen, Capitälcr, Simse, Thüren und
 Fenster nach schönem Verhältniß; fertigte die Ornamente
 und Wölbungen in neuer seltsamer Manier, theilte sie in
 verschiedene Felder ab und gab den Vorhallen reichen Schmuck, wel-
 ches alles den Marchese bestimmte, jenes gering begonnene
 Gebäude zu einem großen Palast zu erweitern. Hierzu fer-
 tigte Giulio ein Modell, außen sowohl als innen nach dem
 Geschmack in rustiker Bauart; und da es dem Marchese so wohl
 gefiel, daß er eine gute Summe Geldes anwies, Giulio aber
 für eine Menge Meister in Arbeit nahm, so wurde das
 Ganze schnell zu Stande gebracht, und zwar in folgender
 Form: ³³⁾ Das Gebäude ist viereckig, in seiner Mitte ist

dem sie sich in alten Schriften bald als Te, bald als The aufge-
 führt findet.

) Der Grundriß dieses berühmten Gebäudes, so wie der vordere und
 seitliche Aufriß desselben finden sich in der *Descrizione storica delle*
Pitture del Regio-Ducal Palazzo del Te fuori della Porta di Man-
tova, detta Pusterla, Mantova 1783 per Gius. Braglia all' insegna
di Virgilio, Operetta del pittore Carlo Bottani, distesa dall' Avv.
Volta, Auch Richardson hat im dritten Bande einen, jedoch höchst
ungenauen, Grundriß von diesem Palaste mitgetheilt.

Pferde al
Fresco.

Geschichte
der Psyche.

ein unbedeckter Hof gleich einer Wiese oder eigentlich ein Platz, mit vier Eingängen im Kreuz; der eine führt zu einer großen Loggie, deren anderes Ende auf den Garten stößt, zwei nach verschiedenen mit Stuccatur und Maler gezierten Gemächern. In dem Saal, zu dem man durch den ersten Eingang gelangt, ist die Wölbung in verschiedene Felder getheilt und in Fresco gemalt, auf den Wänden die schönsten Favoritpferde aus der Stuterei des Mars nach der Natur abgebildet, zwischen ihnen Hunde derselben Farbe mit denselben Flecken, wie die Pferde und mit ihnen gleich genannt; alle aber wurden von Giulio gezeichnet und von Benedetto Pagni und Rinaldo aus Mantua,⁵⁴⁾ seinen Schülern, auf frischem Kalk so gemalt, daß sie fürwahr wie lebend erscheinen. Von diesem Saal gelangt man in eine Eckstube des Palastes, deren Wölbung schöne Stuccaturen und verschiedene zum Theil vergoldete Simse hat; diese bilden eine Abtheilung mit Nischen, welche am Plafond ein Bild umschließen, auf welchem man Jupiter sieht, von himmlischem Glanz erleuchtet, und Cupido, der Angesichts aller Götter mit Psyche vermählt wird,⁵⁵⁾ das anmuthigste best gezeichnete Gemälde,

⁵⁴⁾ Da wo die Pferde gemalt sind, läßt sich keine Spur von Hunden entdecken. Daher hat man anzunehmen, daß Vasari entweder die Entwürfe des Giulio gesehen habe, auf denen sich Hunde befanden, oder daß diese später in anderer Weise übermalt worden seyen.

⁵⁵⁾ Rinaldo von Mantua starb jung. Man sieht von ihm an verschiedenen Orten Mantua's noch manche Arbeit. Pagni war aus Peschia, und diese seine Vaterstadt hat manches schöne Werk von seiner Hand aufzuweisen. (Bottari.)

⁵⁶⁾ Ueber den Palazzo del Te und die Malereien daselbst s. *Calisto Tanzi* descrizione delle pitture, sculture ed architetture di Mantova e suoi contorni, Mant. 1763, — *Descrizione storica delle pitture del palazzo del Te da Giov. Bottani* 1783. — *Le pitture di Giulio Romano che si osservano eseguite a fresco nel R. palazzo del Te fuori di Mantova.* Mant. 1831. — Viele der Bilder aus der

s man sich denken kann, denn Giulio hat die Figuren
 kürzt mit der Ansicht von unten nach oben, so vortreff-
 l, daß einige, obwohl kaum eine Elle lang, von der
 (de gesehn, drei Ellen zu messen scheinen. Und in der
 at sind sie mit staunenswerthem Talent und Geist ge-
 cht, so daß sie, außerdem daß sie lebendig scheinen (so
 sind sie modellirt), auch durch gefälliges Ansehn das
 anschliche Auge täuschen. In den Nischen sind die frü-
 n Schicksale Psyche's, die Leiden, welche sie durch den
 n der Venus erduldet, mit derselben Vollkommenheit
 gestellt, und in den Ecken bei den Fenstern viele Liebes-
 ter nach Maßgabe des Raumes verschiedenartig vertheilt.
 ese ganze Wölbung ist von den o. g. Benedetto und Ri-
 do in Del gemalt. Die übrigen Bilder aus der Ge-
 ichte der Psyche unten auf den Wänden sind größer und
 Fresco ausgeführt. Man sieht in dem einen Psyche im
 d, von anmuthigen Liebesgöttern umringt, die beschäf-
 sind sie zu waschen und abzutrocknen; an einem andern
 eile des Bildes ordnet Mercur das Gastmahl, während
 sich badet, die Bacchanten spielen, die Grazien schmücken
 Tafel zierlich mit Blumen, und Sileu mit seinem Esel
 Satyrn gehalten, sitzt auf einer Ziege, an deren Zihen
 i Kinder trinken. Dabei steht Bacchus, zu seinen Füßen
 i Lieger, mit dem einen Arm auf den Credenz Tisch ge-
 sst, an dessen Seiten ein Kameel und ein Elephaut ste-
 h. Der Credenz Tisch tonnenartig in Form eines Halbkreis-
 ist mit Laubguirlanden, Blumen, und Weinstöcken geziert,
 n Weintrauben und Blättern überladen; dazwischen stehen
 Reihen seltsamer Vasen, Becken, Pokale, Tassen, Be-
 cken und andere wunderlich geformte Gefäße, so glänzend,
 d sie fürwahr von Gold und Silber gearbeitet zu seyn scheinen,

ichte der Psyche sind von Diana Ghisi und Antonio Veneziano
 gestochen.

obwohl sie nur mit einfacher gelber und anderer Farbe malt sind, so gut, daß sie von Giulio's Geist, Talent und Kunst zeugen, der an dieser Stelle seinen mannichfachen Reichthum an Erfindung und Geschicklichkeit zeigte. Nur ferne sieht man Psyche, welche inzwischen viele Frauen um sich hat, die ihr dienen und sie vorstellen, ferner Phoebus, wie er mit dem Biergespann des Sonnenwagens zwischen Hügeln emporsteigt,³⁷⁾ während Zephyr ganz unbekleidet auf einigen Wolken liegt, ein Horn im Munde, aus dem er sanfte Winde hervorhaucht, damit Psyche von dieser lieblicher Luft umsäuselt werde. Diese Bilder erschienen vor wenigen Jahren in Kupferstich nach Zeichnung des Venezianers Battista Franco,³⁸⁾ der sie genau abbildete, wie Benedetto aus Pescia und Rinaldo Mantova sie nach den großen Cartons Giulio's auf der Mauer eingeführt, die alle diese Geschichten gemalt haben, mit Ausnahme des Bacchus, des Silen und der beiden Kinder, die an der Ziege trinken. Freilich hat Giulio hernach das ganze Werk überarbeitet, so daß es dadurch ganz zu seinem eignen wurde. Diese Verfahrungsweise, welche er von Raffael, seinem Meister gelernt hatte,³⁹⁾ ist in

Giulio's Verfahrungsweise bei Frescoarbeiten.

³⁷⁾ Dieß Bild ist in Kupfer gestochen. Man besitzt ferner einen dem Claudio Gonzaga dedicirten Stich von Diana Ghisi von Mantua, in 2 Blättern, auf welchem Phoebus auf dem Sonnenwagen aus dem Meere emporsteigt, nicht aber, wie Vasari angibt, hinter einem Gebirge hervorkommt. (Bottari.)

³⁸⁾ Außer den genannten Blättern der D. Ghisi gibt es noch 32 Kupferstiche nach der Geschichte der Psyche im Pal. del Té von Antonio Veneziano und dem Meister mit dem Würfel. Ferner erschienen vor mehreren Jahren ein Werk von Comerio in Mantua unter dem Titel: Pitture di Giulio Romano che si osservano eseguite a fresco nel Real Palazzo del Té, delineate, incise e condutte delle opposte illustrazioni — Mantova per l'Agazzi. Aber das Werk blieb unvollendet und ein Theil der Platten ward verwendet in einem neuen Werke: Conte d'Arco Vita di Giulio Romano. Mantova per Negretti 1838.

³⁹⁾ Im Leben Perino del Vaga's (Nro. 128) tadelt Vasari das er-

Hülfern sehr förderlich, sie gewinnen dadurch Uebung und werden meist treffliche Künstler. Einige überreden sich zwar wüßten mehr, als wer sie anleitet, werfen sie aber die Hülfe von sich, bevor das Ziel erreicht ist, und sie in Zeichnung und Verfahrungsweise Sicherheit erlangt haben, so wird ihnen alsbald offenbar, daß sie zu früh der Hülfe entzugend in einem Meer von Irrthümern umhertreiben.

Wir wollen jedoch zu den Gemächern des T zurückkehren. Von dem Zimmer der Psyche gelangt man in ein Zimmer mit doppelten Friesen, voll halberhobener Gestalten in Relief nach den Zeichnungen Giulio's von dem damals sehr berühmten Francesco Primaticcio aus Bologna⁴⁰⁾ und Giovanni Battista aus Mantua⁴¹⁾ gearbeitet. In diesen Friesen sind die verschiedenen Soldaten der Trajanssäule in Rom nach schöner Manier abgebildet,⁴²⁾ und an der Decke oder richtiger dem Tafelwerk eines Vorzimmers sieht man in Oelfarbe Scarus⁴³⁾ gemalt, der von Dädalus, seinem Vater, im Fliegen unterrichtet, zu hoch empor steigen

Triumphzug
des Kais.
Sigismund.

Scarus.

fahren der Mäler, welche ihren Schülern die Vollendung ihrer Werke überließen, weil diese so niemals mit derselben Liebe ausgeführt würden, als wenn der Erfinder auch die ganze Arbeit erledigte.

⁴⁰⁾ Primaticcio kam 1525 nach Mantua, um unter Giulio sich weiter auszubilden, und blieb dort bis zum Jahr 1531, wo er in die Dienste des Königs Franz I von Frankreich trat.

⁴¹⁾ Gio. Battista von Mantua; von welchem bereits im Leben des Marcantonio die Rede gewesen ist.

⁴²⁾ Die erwähnten Fresken stellen den Triumphzug des Kaisers Sigismund dar, und Giulio wollte dadurch das Andenken jenes Monarchen ehren, welcher im J. 1433 den Gio. Francesco Gonzaga, den Großvater Federico's, zum Marchesen von Mantua erhob. Man hat sie von Pietro Santi Bartolo auf 26 Tafeln in Kupfer gestochen. Derselben von Antonia Stella in 26 Blättern. Alle Figuren haben dieselbe Tracht, wie die auf der Trajanssäule.

⁴³⁾ In der Anm. 33 citirten Descrizione u. wird, wie auch von andern Schriftstellern bemerkt, dieses Gemälde stelle den Sturz des Phaeton dar.

gen will, aber nachdem er das Zeichen des Krebses gezeichnet und den Sonnenwagen, von vier Rossen gezogen, die an der Verkürzung gezeichnet sind, nahe bei dem Zeichen des Löwen verliert er seine Flügel, deren Wachs an der Gluth der Sonne schmilzt, und gleich dabei sieht man ihn aus der Höhe nieder stürzen, fast als wolle er auf den ihn Beschauer herab fallen. Sein Angesicht ist bleich wie bei einem Todten und die ganze Composition so wohl erdacht, daß sie Wahrheit zu seyn scheint; denn man sieht, wie Sonnenbrand die Flügel des unglücklichen Jünglings versengt und das Feuer dampft, vernimmt fast das Knallen der brechenden Federn, während aus Icarus Mienen der Tod spricht, aus Dädalus aber Mitgefühl und lebendiger Schmerz. In unserer Sammlung findet sich die Zeichnung dieses herrlichen Bildes von Giulio's Hand.

Die zwölf
Monate.

Am demselben Ort malte dieser Künstler die zwölf Monate des Jahres und was in jedem derselben zumeist an Menschen vorgenommen wird; ein nicht minder eigentliches und wohlersonnenes, als ergötzliches, mit Einsicht und Fleiß ausgeführtes Werk. Ist man durch die große, mit Stuccatur, mit vielen Waffen und andern wunderlichen Geräthen geschmückte Loggie hindurch, so gelangt man in Zimmer die an so tausenderlei Phantasien reich sind, daß es den Verstand fast verwirrt. Eigenthümlich und sinnlich wie er war, wollte Giulio hier zeigen, was er vermochte, deshalb beschloß er, in einer Eckstube des Palastes, welche mit der der Psyche übereinstimmt, das Mauerwerk der Malerei anzupassen und hiedurch das menschliche Auge so weit als möglich zu täuschen. Nachdem er diesem Ecksaal, der auf sumpfigem Boden steht, doppelte hohe Fundamente gegeben, ließ er darüber eine große runde Stube mit dicken Mauern erbauen, die vier Ecken außen stark genug um eine Wölbung zu tragen, doppelt und rund geformt, wie bei

Saal der
Giganten.

tem Ofen. Dieß gethan, ließ er, da die Stube Winkel
 tte, Thüren, Fenster und Kamine, die Steine nach rü-
 fer Weise willkürlich gehauen, so sehr außer dem Win-
 und schief aufmauern daß sie nach einer Seite zu
 igen und in Wahrheit einstürzen zu wollen schienen; ⁴¹⁾
 d als das Zimmer in so ungewöhnlicher Weise ganz auf-
 mauert war, fing er an, darin die allerseltzamste Erfin-
 ng zu malen, die man sich nur denken mag; nämlich
 piter, der seine Blitze auf die Riesen schleudert. In der
 itte der Wölbung ist der Himmel und der Thron des
 piter; in Verkürzung von unten auf gesehen, an der
 orderseite und innerhalb eines runden Tempels, oberhalb
 Säulen durchbrochen, von ionischer Bauart; und mit-
 i über dem Thron der Schirm mit dem Adler und das
 anze von Wolken getragen. Weiter unten malte er den
 ürnten Jupiter wie er seine Blitze nach den stolzen Rie-
 schleudert, noch tiefer unten ist Juno, die ihm Hülfe
 tet; die Winde blasen mit wunderlichen Angesichtern nach
 Erde, während die Göttin Opis mit ihren Löwen sich
 dem furchtbaren Dröhnen der Donner wendet, wie die
 rigen Götter und Göttinnen thun, besonders Venus,
 che Mars zur Seite hat und Momus, der mit ausge-
 iteten Armen des Himmels Einsturz zu erwarten scheint,
 htdestoweniger aber in regungsloser Stellung verharret.
 eicherweise sind die Grazien von Furcht erfüllt und die
 ren und alle Götter entfliehen auf ihren Wagen. Luna,
 urnal und Janus kehren sich gegen die lichteste Stelle
 3 Himmels, dem drohenden Unheil zu entfliehen; dasselbe
 ut Neptun, welcher mit seinen Delfinen sich an dem

⁴¹⁾ Lanzi bemerkt, Giulio scheine sich bei dieser Arbeit an Kraft der
 Zeichnung mit Michelangelo haben messen zu wollen. Leider haben
 sich neuere Maler, welche sich erkühnten, es zu restauriren, arg dar-
 an versündigt.

Dreizack zu halten sucht, und Pallas betrachtet mit den Musen das furchtbare Ereigniß; Pan, der eine angstzitternde Nymphe umarmt, scheint sie aus der Gluth den Himmel erfüllenden Blitze retten zu wollen. Mars steht auf dem Sonnenwagen und einige Horen scheinen im Lauf der Kasse aufhalten zu wollen. Bacchus und Ceres mit den Satyrn und Nymphen zeigen große Bangigkeit, und Vulcan mit dem gewichtigen Hammer auf der Schulter schaut nach Herkules, der mit Mercur über jenes Ereigniß redet. Diesem letztern zu Seiten steht Pomona in angstvoller Gebärde, Vertumnus und alle übrigen Götter sind im Himmel verstreut, und sowohl in denen, welche fliehen als welche stehen, ist die Wirkung der Furcht so wohl ausgedrückt, daß man sich unmöglich eine schönere Zusammenstellung denken kann. Auf den Wänden unter der Umhüllung der Decke sind die Riesen, von denen einige zunächst unter Jupiter Berge und große Felsblöcke auf den starken Schultern tragen, eine Treppe zum Himmel hinauf zu bauen, wo ihr Sturz sich vorbereitet: denn Jupiter donnert und der ganze Himmel ist von Zorn gegen sie erfüllt, ja es erschet, als fürchte er nicht allein die freche Kühnheit der Riesen, auf die er Berge niederschleudert, es ist als wäre die ganze Welt in Aufruhr und ihrem Ende nahe. In diesem Theile liegt Briareus in dunkler Höhle von hohen Felsstücken fast überdeckt, andere Riesen sind zerschlagen, einige liegen tot unter Bergestrümmern. Außerdem sieht man durch den Riß einer Grotte in der Ferne, was mit vielem Verstand ausgedrückt ist, eine Menge Riesen fliehen, von den Blitzen Jupiters getroffen und gleich den übrigen nothwendig in Gefahr, durch herabstürzende Berge zerschmettert zu werden. In einem andern Theile malte Giulio andere Riesen, auf welche Tempel, Säulen und allerlei Mauerstücke herabfallen, Verheerung und Tod über diese vermessene Bru zu

ngen; und zwischen diesen einstürzenden Gebäuden ist der
 min des Zimmers angebracht, welcher, sobald Feuer dar-
 geschürt wird, die Riesen in Flammen zeigt; wie denn
 ch Pluto an derselben Stelle gemalt ist, auf seinem Wa-
 i von magern Pferden gezogen und von den Furien be-
 itet der Mitte zueilend. Und wie sich Giulio durch diese
 findung nicht von dem Zweck des Bildes entfernte, so gab
 auch dem Kamin eine sehr schöne Verzierung.⁴⁵⁾ Die
 brecken des Ganzen zu mehren, zeichnete er die Riesen
 ß und in seltsamer Gestalt; sie stürzen von Blitzstrahlen
 roffen in verschiedener Weise zur Erde; die einen vor-
 rts, andere rückwärts, die einen todt, andere verwundet
 o noch andere von Bergen und Häufertrümmern überdeckt.
 o so glaube Niemand, daß er ein schaudererregenderes
 o natürlicheres Gemälde sehen könne, wer in dieß Zim-
 r tritt und sieht wie Thüren, Fenster und andere Dinge
 s den Fugen kommen und Berge und Gebäude herabstür-
 t, dem muß bangen, daß alles auf ihn niederfallen wolle,
 i so mehr, als selbst die Götter des Himmels, die einen
 hin, die andern dorthin fliehen. Bewunderungswürdig ist
 erdem, daß das Werk weder Anfang noch Ende hat, ganz
 ammenhängt und sich ohne Schluß oder Zwischenglieder
 a Verzierungen aufs beste verbindet, so daß alle Gegen-
 nde zunächst den Häusern sehr groß erscheinen und die
 nliegenden Landschaften sich ins Unendliche verlieren. Da-
 rch erscheint dieß Zimmer, obwohl nur fünfzehn Ellen
 ig, doch dem freien Felde gleich; überdem ist der Boden
 a kleinen gehackten Steinen gepflastert, und wo die auf-
 ht stehenden Wände anfangen, sind dieselben Steine ge-
 ult, so daß man keine scharfe Kante sieht und glaubt es

⁴⁵⁾ Der Kamin ward später zugemauert, weil die darüber befindlichen
 Figuren durch Rauch geschwärzt worden, die Bottani, der Verf. der
 erwähnten Descrizione, im J. 1780 säuberte.

sey ein sehr großer Fußboden. Dieses alles aber wurde n großer Einsicht und vollkommener Kunst von Giulio ausgeführt, und seine Berufsgenossen sind ihm wegen dieser Entdeckungen vielen Dank schuldig.⁴⁶⁾

Bei Gelegenheit dieses Werkes wurde der früher genannte Rinaldo aus Mantua ein vorzüglicher Maler, dem er dieses ganze Werk, so wie die andern Zimmer neben den Cartons von Giulio vollendete; wäre er nicht allzufr gestorben, so würde er wie bei Lebzeiten Giulio's, so auch nach dessen Tode demselben Ehre gemacht haben.

⁴⁶⁾ C. Bos hat den Riesenkampf gestochen. Pietro Santi Bartoli acht Fragmente aus diesem Saale in Kupfer gestochen, aber sich bei nicht genau genug an sein Original gehalten, so daß es scheint, als ob er nach den Cartons des Giulio gearbeitet habe, denen der Maler, wie dieß mehrentheils geschieht, bei der Ausführung vielfach abwich. Welcher Vortheil indeß aus der von Giulio erfundenem Geist hier getroffenen Anordnung für Kunst und Künstler zu gewärtigen war, ist schwer zu erkennen, wenn man sich erinnert, daß er eine der sinnreichsten und erhabensten Dichtungen des Alterthums in ein in der That nur sinnebetäubendes Lärmstück gesetzt hat. Es war ein Mißgriff, in welchem sich der bereits einbrechende Materialismus ankündigte. — Die aus Urkunden nommene Schlußfolgerung von Francesco Jaciuzzi (*La Sala degli Santi nel Palazzo del Te presso Mantova creduta disegno de' Giulio Romano dimostrata invenzione ed opera di Rinaldo Mantovano*), der Erfinder des Giganten-Kampfes Rinaldo aus Mantua sey, betitelt Gaye (*Carteggio d'artisti*: zunächst im *Kunstbl.* 1838. Nro. 71), dem er diesem nur das Malen zuschreibt und bei Gelegenheit theilt, daß die Landschaft von Fermo aus Caravaggio ausgeführt worden. Das mitgetheilte Actenstück ist vom 4 Aug. 1534 und hält die Anweisung an den Generalschatzmeister, „dem Maser Rinaldo die Bemalung eines großen Zimmers, das er in Auftrag des erlöbten Herrn und auch noch des sehr zu verehrenden Julio Romano, Oberaufsehers aller Bauten, übernahm, vom 1 März 1532 an monatlichen Lohn von 8 Goldscudi zu zahlen.“ Bemerkenswert ist allerdings, daß in dem ganzen sehr weitläufigen Document durch das Wort Giulio's unmittelbare Betheiligung an dem Werk angedeutet ist. Nur an einer andern Stelle sagt Giulio, daß er die Cartons für die Maler mache, „damit diese nicht Zeit damit verlieren.“

Außer dem Palast des T, in welchem Giulio noch eine enge lobenswerther Dinge ausführte, von denen ich der irze wegen schweige, erneute er von Grund auf viele Zim-
 r in dem Castell, welches der Herzog zu Mantua be-
 hut,⁴⁷⁾ und baute dort zwei große Schneckenstiegen mit
 hen, überall durch Stuccaturen verzierten Gemächern. In
 em Saal ließ er den ganzen Trojanischen Krieg malen⁴⁸⁾
 d in einem Vorzimmer zwölf Delbilder unterhalb der Köpfe
 : zwölf Imperatoren, welche früher Tizian von Vecelli ge-
 alt hatte, welche hoch in Ehren gehalten wurden.⁴⁹⁾ Gleiz-
 erweise wurde zu Marmiruolo fünf Meilen von Mantua,
 ch Zeichnung und Angabe Giulio's ein sehr bequemes Ge-
 ude errichtet und mit nicht minder schönen Malereien ge-
 mückt⁵⁰⁾ als das oben genannte Castell und der Palast
 3 T. In St. Andrea zu Mantua führte er in der Ca-
 lle der Signora Isabella Buschetta eine Tafel in Del
 s. Die Madonna, welche das an der Erde liegende
 ristuskind anbetet; Joseph, der Esel und der Ochs ste-
 a an der Krippe, ferner an einer Seite des Bildes St.
 hannes, der Evangelist, an der andern St. Longinus,
 des lebensgroße Gestalten.⁵¹⁾ Auf den Wänden der Ca-
 lle ließ er von Rinaldo nach seinen Zeichnungen zwei vor-
 ffliche Bilder malen, in dem einen die Kreuzigung Christi

Bauten im
herzoglichen
Palast.

Trojanischer
Saal etc.

Pal. Mar:
miruolo.

Geburt
Christi in S.
Andrea.

Kreuzigung
und Heiliges
Blut in S.
Andrea.

⁴⁷⁾ Auf diesen Bau bezügliche Briefe Giulio's und des Marchese findet man bei Gaye l. l. No. 170 ff.

⁴⁸⁾ Diese Malereien sind noch ziemlich wohlerhalten im Palast zu sehen.

⁴⁹⁾ Sowohl die Malereien des Giulio, als die von Tizian gearbeiteten Kaiserporträts sind bei der beklagenswerthen Plünderung im J. 1630 abhanden gekommen. Dagegen ist noch ein Saal im Palast mit Bildern aus der Mythe der Diana, welche dem Giulio zugeschrieben werden.

⁵⁰⁾ Der Palast in Marmiruolo ist zu Grunde gegangen. Conte d'Arco Vita di Giulio Romano p. 57.

⁵¹⁾ Dieses Bild befindet sich im königl. Museum zu Paris und ist von Louis Desplacés gestochen worden.

mit den Schächern, einige Engel schweben in der Luft, unten sind die Kreuzigenden mit den Marien, viele Soldat in verschiedenen Stellungen und viele Pferde, an denen immer absonderliches Vergnügen fand, so daß er sie bewunderungswürdig schön auszuführen wußte. In dem zweiten Bilde sieht man, wie zur Zeit der Gräfin Mathilde das Blut Christi aufgefunden wird, ein sehr schönes Werk. Für Herzog Friedrich malte Giulio mit eigener Hand ein Bild von der Madonna, welche das Christuskind wäscht, indem es aufrecht in einem Becken steht und St. Johann Wasser aus einer Kaune eingießt, beide Figuren in natürlicher Größe und sehr schön; ⁵³⁾ weiter oben in der Fesche sieht man einige kleine Gestalten, Frauen, welche kommen, Maria zu besuchen. Der Herzog schenkte dieß Bild später der Signora Isabella Buschetta, deren Bildniß Giulio sehr schön in einem kleinen, nur eine Elle hohen Gemälde, die Geburt Christi anbrachte, das gegenwärtig in Besitz des Herrn Vespasiano Gonzaga ist. Er erhielt es von Herzog Friedrich zugleich mit einem andern Gemälde Giulio's, worin ein Jüngling und ein Mädchen auf einem Bette liegen und einander liebkosen, während eine alte Frau sie heimlich durch eine Thüre betrachtet, Figuren fast in natürlicher Größe und sehr anmuthig. ⁵⁴⁾ Bei demselben Besitzer

Madonna
mit dem
Becken.

Geburt
Christi.

Liebespaar.

⁵²⁾ Diese beiden Fresken sind noch wohlerhalten an Ort und Stelle.

⁵³⁾ Dieses vorzügliche Bild Giulio's befindet sich in der k. Gallerie in Dresden. Es gibt eine Radirung davon von M. Ferry, der das Werk übrigens dem Raffael zugeschrieben; ferner einen Stich von J. J. Flipart im Galleriewerk. — Ein ähnliches Bild Giulio's ist von B. del Moro gestochen; Maria hält kniend das Kind in dem Becken, dabei stehen Anna und Joseph, im Hintergrunde Elisas mit Johannes.

⁵⁴⁾ Dieses Gemälde befindet sich in der Sammlung des k. Museums in Berlin, verdient indeß weniger die Lobsprüche Vasari's, als den Vorwurf einer nahebei gemeinen Behandlung eines ziemlich bedeutenden Gegenstandes.

det sich ein anderes treffliches Bild von Giulio's Hand, heiliger Hieronymus; und bei dem Grafen Nicola Maffei S. Hieronymus. Alexander der Große mit der Siegesgöttin in der Hand; Alexander d. G. Lebens-Größe nach einer antiken Medaille gezeichnet und schön.

Nach Vollendung aller der genannten Arbeiten malte Giulio in Fresco für seinen Freund Herrn Girolamo, den Kanoniker des Domes zu Mantua, oberhalb eines Kapitells: den Vulcan, der mit einer Hand die Blasebälge drückt, mit der andern einige Federn, eine Feuerzange, und in die Spitze eines Pfeiles hält, die er schmiedet, während er aus einem Gefäß schon fertige Geschosse kühl und sie vor in den Röhren steckt; und dieß ist eine von Giulio's besten Arbeiten und man sieht von ihm sonst wenig als Fresco.⁵⁵) Auf einer Tafel in S. Domenico stellte er in Auftrag des Herrn Lodovico da Fermo den todten Christus Grablegung, den Joseph und Nicodemus zu Grabe bringen, dabei die Mutter mit den andern Marien und St. Johannes, der Evangelist. Ein anderes Bildchen, darin er wiederum einen todten Christus malte, befindet sich zu Venedig im Hause des Florentiners Tommaso da Empoli.

In der Zeit, als Giulio diese und andere Arbeiten ausführte, geschah es, daß Herr Giovanni von Medici durch ein Muskete verwundet nach Mantua gebracht wurde und selbst starb; als nun Herr Pietro aus Arezzo, ein sehr anhänglicher Diener Giovanni's, und ein naher Freund Giulio's, von diesem sein Bildniß wünschte, nahm Giulio von

Die
Schmiede
Vulcans.

Grablegung

Bildniß von
Giov. v.
Medici.

) Unter den im königl. Museum zu Paris befindlichen Bildern des Giulio sieht man eines, welches dieses Sujet darstellt. Gestochen von Morace, und von M. da Ravenna. — Von dem Fresco aber und von dem M. Girolamo finden sich in Mantua durchaus keine Spuren. Conte d'Arco I. I.

der Leiche die Todtenmaske, und fertigte darnach ein Bildniß, welches sich viele Jahre bei Herrn Piervo befand.⁵⁶⁾

Decoratio:
nen zum
Empfang
Karl's V.

Zu Kaiser Karl V. Ankunft in Mantua⁵⁷⁾ mußte er in Auftrag des Herzogs viele glänzende Vorbereitungen treffen, Triumphbögen errichten, Kombdiendecorationen und viele andere Dinge anordnen, worin er nicht Seinesgleichen hatte, denn nie zeigte sich jemand bei Maskeraden und (samen Kleidungen, Wettkämpfen, Festen und Turnieren) findungsreicher und wunderlicher als Giulio, wie Karl Karl und alle, welche damals nach Mantua strömten, in Staunen gewahr worden sind. Außerdem fertigte er in verschiedenen Zeiten für Mantua eine Menge Zeichnungen u Capellen, Häusern,⁵⁸⁾ Gärten und Mauern und fand die größte Freude daran, die Stadt zu schmücken und zu verschönern; wo sie daher früher schmutzig, die Straßen zeitweise von übel riechendem Wasser überdeckt und fast unwohbar war, ist sie heutigen Tages durch seine sinnreiche Anordnung trocken, gesund und angenehm.

Civilbauten
in Mantua.

In der Zeit, als Giulio bei jenem Herzog in Dienst stand, trat der Po einstmals über seine Ufer und überschwemmte Mantua in solchem Maß, daß an einigen niedrigen Stellen der Stadt das Wasser fast bis zu vier Ellen Höhe stieg; weshalb man in der Gegend fast das ganze Jahr hindurch Frösche fand — ein Uebel, dem Giulio abzuhelpfen bedacht war, indem er fürs erste alles in seinen frühern Zustand zurückführte, sodann aber den Herzog veranlaßte, die Straßen nach jener Seite bis über den Wasserspiegel des Flusses erhöhen zu lassen, so daß die Ufer

⁵⁶⁾ Das Schicksal dieses Bildnisses ist nicht bekannt.

⁵⁷⁾ Im J. 1530.

⁵⁸⁾ So schmückte er den Pal. des March. Torelli zu Mantua mit Figuren aus der Mythologie, die zum Theil noch gerettet sind, obschon der Palast umgebaut worden. 1832 erschien eine Beschreibung davon mit Abbildungen.

über blieben, damit dasselbe Mißgeschick sich nicht noch einmal ereignen könne; und da sich dort kleine, schwache, zitterliche Häuser befanden, so wurde bestimmt, daß sie niedriger, die Straßen damit erhöht und an ihrer Stelle Nutzen und Bequemlichkeit der Stadt größer und schöner ausstrahlen sollten. Diesem Vorschlag widersetzten sich die Bürger, indem sie dem Herzog sagten: Giulio veranlasse zu keinem Schaden, der Herzog aber wollte keinen hören, ernannte vielmehr Giulio zum Straßenbaumeister und beauftragte, es solle in Mantua nichts ohne seine Anordnung geschehen. Erzürnt hierüber, ließen einige Drogen an Giulio ergehen; als sie aber dem Herzog zu Ohren kamen, äußerte er sich so günstig über Giulio, daß daraus hervorging: es schade nur sich selbst, wer den Künstler in Ungunst setzen, oder ihm Uebles zufügen wolle, ja der Herzog liebte Giulio um seiner Vorzüge willen so sehr, daß er nicht ohne ihn leben konnte, und Giulio hingegen dankte für seinen Gebieter die größte, nur denkbare Verehrung; er verlangte er deßhalb von ihm vergebens eine Gnade für sich oder andere, und hatte durch die Gunst des Herzogs durch dessen Tode ein Einkommen von mehr als tausend Ducaten. Er baute sich zu Mantua, San Barnaba gegenüber, ein Haus, verzierte die Außenseite phantastisch mit bunter Stuccatur, ließ es innen malen und mit Stuccatur verputzen und stellte viele römische Alterthümer, Geschenke des Herzogs darin auf, dem er dagegen verschiedene derartigen gab.

Dieser Künstler zeichnete für andere Orte und für Mantua so Vieles, daß es fast unglaublich scheint, vorzunehmen konnte, wie ich früher schon sagte, in letztgenannter Stadt kein Palast und sonst kein Werk von Bedeutung ohne seinen Rath errichtet werden. Nahe am Po baute die Kirche von S. Benedetto, auf den alten Mauern

Giulio's
Haus.

Kirche S.
Benedetto.

wiederum auf — ein sehr großes und reiches Gebäude der schwarzen Brüder, auch wurde die Kirche innen durch Malereien und schöne Tafeln von ihm geziert.

Der große Ruf, worin seine Arbeiten in der Lombardien standen, war Ursache, daß Giovan Matteo Giberti, r
Bischof von Verona, den Wunsch hegte, die Tribune d
Domes jener Stadt möge nach Zeichnungen Giulio's in
Moro aus Verona gemalt werden, wie ich anderswo schon
gesagt habe.⁵⁹⁾ Für den Herzog von Ferrara fertigte Gio
viele Zeichnungen zu Hautelissetapeten, die von den Fle
mäandern Maestro Niccolo und Giovan Batista Rosso in
Gold und Seide gewebt und später von Giovan Battista
aus Mantua in Kupfer gestochen wurden. Dieser Künstler
gab unendlich viele Zeichnungen Giulio's in Kupferblättern
heraus, drei Schlachtscenen, welche auch von andern
schiene, einen Arzt, welcher einer Frau Schröpfköpfe an
die Schultern setzt, die Flucht nach Aegypten, worin Joseph
den Esel am Zügel führt und zwei Engel die Aeste eines
Dattelbaumes biegen, damit Christus Früchte davon pflückt;
eine Wölfin auf dem Tiberstrom, welche Romulus und
Remus trinkt; vier Bilder von Pluto, Jupiter und Neptun,
die nach Entscheidung des Looses Himmel, Erde und Meer
in Besitz nehmen; die Ziege Alpheea,⁶⁰⁾ welche, von Melampus
gehalten, Jupiter Nahrung gibt, und ein großes Bild,
worin viele Männer in einem Gefängniß auf verschiedene
Weise gemartert werden. Nach der Zeichnung Giulio's er
schien auch die Anrede, welche Scipio und Hannibal an
Ufer eines Stromes an ihr Heer hielten; Sebastiano a
Reggio gab die Geburt St. Johannes des Täufers her

Zeichnungen
für den Dom
in Verona.

Zeichnungen
zu Tapeten.

Kupferstiche
nach Giulio.

⁵⁹⁾ In den Zusätzen zu den Biographien des Fra Giocondo ab
Liberale.

⁶⁰⁾ „Jupiter, von der Ziege Amalthea, nicht Alpheea, wie Vasari
gesägt,“ ward von Pietro Santi Bartoli in Kupfer gestochen.

viele andere wurden sonst noch in Italien gestochen. In Flandern und Frankreich fertigte man nach seinen Anweisungen eine Menge Kupferblätter, die zu erwähnen nicht noth thut, wie schön sie auch seyn mögen; eben so wenig kann ich aller seiner fürwahr unzählbaren Zeichnungen gedenken; es genügt zu sagen, daß er in jeder Kunstleistung, besonders im Zeichnen die größte Leichtigkeit besaß und daß man von keinem andern weiß, der hierin mehr leistete.

Giulio, der allgemeine Bildung besaß, wußte über jedes Ding, besonders über Medaillen wohl zu sprechen, er wandte darauf viele Zeit und Geld, hatte volle Kenntniß der Sache und legte, obwohl immer mit großen Dingen beschäftigt, doch bisweilen auch an solche Kleinigkeiten Hand, um seinem Gebieter oder seinen Freunden Dienst zu beweisen. Kaum öffnete jemand die Lippen, ihm seine Absicht kund zu thun, so hatte er ihn schon verstanden und die Zeichnung ausgeführt. Zu vielen Kunstschätzen in seinem Hause gehörte das Bildniß Albrecht Dürers, welches dieser selbst auf ganz feine Leinwand gemalt und Raffael zugesandt hatte, wie ich früher schon sagte; es war ein seltenes Werk, er fleißig mit Wasserfarben, ohne Weiß ausgeführt, indem Albrecht die höchsten Lichter auf der Leinwand ausgespart hatte; die sehr zarten Fäden dieses Gewebes hatte er für die Haare des Bartes benutzt, so vortrefflich, daß man es nicht vorstellen, viel weniger nachahmen kann; und wenn das Licht gehalten schimmert es auf beiden Seiten gleich. Giulio achtete es sehr werth und zeigte es mir, als ich einstmals in Geschäften nach Mantua kam, als eine Merkwürdigkeit.

Das Bildniß
Dürers.

Nach Herzog Friedrichs Tode, der Giulio mehr geliebt hatte, als sich nur sagen läßt, härmte dieser sich so sehr, daß er Mantua verlassen haben würde, wenn der Cardinal, der Bruder des Herzogs, dem während der Min-

Herz. Frie-
drichs Tod.

Erneuerung
des Domes
von Mantua.

Besuch Va-
sari's.

derjährigkeit von Friedrichs Söhnen die Verwaltung des Staates oblag, ihn nicht in jener Stadt festgehalten hätte, woselbst er Frau und Kinder hatte, Häuser und Villen besaß und alle Annehmlichkeiten eines gemächlich lebenden Edelmannes genoß. Und dazu bestimmte den Cardinal unter andern auch der Wunsch, sich bei Herstellung, ja gänzlicher Erneuerung des Domes von Mantua, des Rathes und der Hilfe Giulio's zu bedienen. Dieser legte Hand an und führte das Werk in schönster Weise ziemlich weit.

Zur selben Zeit ging Giorgio Vasari, der mit Giulio sehr nahe befreundet war, obwohl sie sich nur durch Briefe und Briefe kannten, nach Venedig, und nahm seinen Weg über Mantua, um Giulio und dessen Arbeiten mit Augen zu schauen. Und angelangt daselbst, ging er den Freund aufzusuchen, begegnete ihm, und wenn gleich sie sich nie gesehen hatten, erkannten sie einander doch auf der Stelle, gleich als hätten sie sich tausendmale persönlich gegenüber gestanden. Giulio empfand hierüber ein solches Vergnügen, daß er sich vier Tage gar nicht von Giorgio trennte und ihm seine Arbeiten, besonders die Grundrisse der antiken Gebäude von Rom, Neapel, Pozzuolo, Campagna und der übrigen bekannten guten Alterthümer vorwies, zum Theil von ihm selbst, zum Theil von andern gezeichnet. Nach diesen ließ er einen großen Schrank, und legte seinem Gast die Grundrisse aller Gebäude vor, die nach seiner Anordnung in Mantua, Rom und der ganzen Lombardei errichtet worden waren, und die so schön sind, daß ich glaube, man könne umgänglich neuere, herrlichere, passendere Ideen zu Bauwerken finden. Als der Cardinal Giorgio in Gegenwart Giulio's fragte, was er von den Arbeiten dieses Meisters halte,

⁶¹⁾ Der von Giulio angefangene Bau wurde einige Jahre später von dem mantuanischen Architekten Gio. Battista Bertani nach dem Sinne seines Vorgängers fortgeführt und vollendet.

antwortete er: „daß sie so herrlich seyen, daß man ihm für an jedem Ende der Stadt eine Statue errichten sollte, daß er für die Erneuerung des halben Staates und seine Mühen und Leistungen damit nicht genügend bezahlt seyn würde,“ worauf der Cardinal entgegnete, „daß Giulio mehr Herr des Staates sey, als er.“ Und da Giulio er liebenswürdig, besonders gegen seine Freunde war, so wies er Vasari jedes nur denkbare Zeichen von Liebe und Dankbarkeit. Als dieser hierauf Mantua verlassen hatte, und über Venedig nach Rom zurückgekehrt war, gerade als Michel-Agnolo sein Weltgericht in der päpstlichen Capelle bedeckte, sandte er Giulio durch Herrn Nino Nini aus Ferrara, den Secretär des Cardinals, drei nach jenem Weltgericht gezeichnete Blätter mit den sieben Todsünden,⁶²⁾ welche von Giulio ungemein werth gehalten wurden, um seiner selbst willen sowohl, als weil er damals in Auftrag des Cardinals eine Capelle im Palast malen mußte und sie in den Geist zu größern Dingen anregte, als er vorher Sinn hatte. Er wandte demnach höchsten Fleiß auf die Ausführung eines herrlichen Cartons und stellte darin die schönere Erfindung dar, wie Petrus und Andreas von Christus gerufen, die Netze lassen und ihm nachfolgen, um nicht mehr Fische, sondern Menschen zu fangen. Dieser Carton, vollkommener als irgend einer von der Hand Giulio's wurde von Fermo Guisoni seinem damaligen Zögling abgeführt, der gegenwärtig ein trefflicher Meister ist. *)

Berufung
der Apostel.

⁶²⁾ Vermuthlich enthielten diese drei Blätter Gruppen von, wegen derselben gleichen Sünden verdamnten, Seelen. (Bottari.)

*) Von diesem Gemälde, welches in den Dom von Mantua kam, existirt daselbst nur eine moderne Copie von Felice Canapi; das Original kam 1797 nach Paris und ist nicht zurückerstattet worden. Eine verkleinerte Copie aus der Zeit Giulio's besitzt Sgre. Gaetano Eusani in Mantua. Conte d'Arco l. l. p. 72.

Façade von
S. Petronio
in Bologna.

Die Vorsteher des Baues von S. Petronio zu Bolog, welche großes Verlangen trugen, die Vorderwand der Kirche beginnen zu lassen, brachten es mit vieler Mühe dahin, daß Giulio nach Bologna kam, begleitet von einem Mailänder Baumeister Tosano Lombardino, der um viele Werke willen damals in der Lombardei sehr geschätzt wurde. Die Zeichnungen des Sanesers Baldasarre Peruzzi waren verloren gegangen, und sie fertigten deshalb verschiedene andere; darunter war eine von Giulio so schön und wohlgeordnet, daß er vieles Lob dafür erntete und reich beschützt nach Mantua zurückkehrte.

Giulio soll
Baumeister
von S. Pe-
ter werden.

In jenen Tagen war Antonio von Sangallo zu Rom gestorben und die Vorsteher von S. Peter besaßen sich in großer Verlegenheit, indem sie nicht wußten, an wen sie sich wenden sollten, das mächtige Gebäude nach der begonnenen Anordnung zum Schluß zu bringen. Keiner schien ihnen hierzu geschickter, als Giulio Romano, dessen Trefflichkeit alle kannten, und da sie überzeugt waren, er werde dieses Amt mehr als gerne annehmen, um sich ehrenvoll und mit großem Gehalt seinem Vaterlande wieder einzuverleihen, so ließen sie durch einige seiner Freunde deshalb bei ihm anfragen; doch umsonst; er wäre zwar gerne gegangen, wurde aber von zwei Ursachen zurück gehalten: vom Cardinal, der ihn auf keine Weise ziehen lassen wollte, und von Frau, Freunden und Verwandten, die ihm sehr davon beriethen. Alles dieß würde indeß wohl keine Macht über ihn gehabt haben, wenn er sich damals völlig gesund gefühlt hätte, denn er beachtete, wie viel Ehre und Nutzen er sich und seinen Kindern durch Annahme eines so reichlichen Postens erwerben könnte, und war ganz dafür bestimmt, als er sein Uebel verschlimmerte, indem er alle Kraft aufbot, damit der Cardinal ihn nicht in seinem Vor-satz hindere. Es war droben beschlossen, er solle Rom

hr sehen, und ans Ziel seines Lebens gekommen seyn; Sein Tod.
 schen Verdruß und Krankheit starb er nach Verlauf
 niger Tage in Mantua, das, von ihm verschönt, ihm wohl
 te zugestehn können, ebenso auch Rom, seine Vaterstadt,
 schmücken und zu ehren.

Giulio war bei seinem Tode vierundfünfzig Jahr alt ⁶³⁾ Seine Hin-
terbliebenen.
 hinterließ nur einen einzigen Sohn, dem er zu dank-
 em Andenken an seinen Meister den Namen Raffael ge-
 gen hatte. Dieser Jüngling, kaum in den ersten Anfängen
 Kunst unterrichtet, erweckte die Hoffnung, er werde vor-
 züglich werden, als er schon nach wenigen Jahren zugleich
 seiner Mutter, Giulio's Gattin, starb. So blieb von
 an den Seinen nur eine Tochter zurück, Virginia mit
 men, welche, an Ercole Malatesta verheirathet, noch
 in Mantua lebt.

Giulio, dessen Tod allen, die ihn gekannt hatten, un-
 erlich weh that, wurde in San Barnaba begraben, mit
 d Absicht, ihm irgend ein ehrenvolles Zeichen des Gedächt-
 nis zu stiften. Frau und Kinder verschoben jedoch die
 Ehe von einem Tag zum andern, bis auch sie meist da-
 hingingen, ohne irgend etwas gethan zu haben. Sicher-
 lich ist es ein großes Unrecht, daß niemand eines Mannes
 gichte, der jener Stadt so vielen Ruhm erwarb, außer

In einem in Sanitätsamte zu Mantua befindlichen Nekrologe findet sich angegeben: „den 1sten November (Nach Gaye Kunstbl. 1838 Nr. 73. am 5 Nov.) 1546 sey Herr Julio Romano di Pipi, Aufseher über die herzoglichen Gebäude, nach 15tägigem Krankseyn am Fieber, 47 Jahr alt, gestorben.“ Das Alter des Giulio ist hier offenbar falsch aufgezeichnet, denn unmöglich konnte er, im Alter von 15 bis 16 Jahren dem Raffael schon so hülfreich an die Hand gegangen seyn, wie er es nach sichern geschichtlichen Zeugnissen wirklich that. Er muß also damals älter gewesen seyn, und Vasari's Angabe, welcher zufolge Giulio nicht 1499, sondern 1492 geboren ward, verdient mehr Zutrauen.

denjenigen, welche sich seiner Hülfe bedient hatten, nur an ihn dachten, wenn sie deren bedurften. Die Kunst jedoch, welche ihm im Leben so viele Ehre erwarb, stifte ihm auch nach dem Tod durch seine Werke ein ewig dauerndes Grabmal, das weder die Zeit noch seine Freuden untergehen sehen werden.

Schüler
Giulio's.

Giulio war nicht groß und nicht klein, eher stark als schlauk gebaut, hatte schwarzes Haar, ein schönes Auge und schwarze fröhliche Augen, war liebevoll, fein an Sinn, im Essen mäßig und fand Freude an zierlicher Kleidung, wie an ehrenvollem Leben. Unter seinen Schülern, denen er ziemlich viele hinterließ, verdienen als die besten genannt zu werden: Gian dal Leone, Raffaello dal Colle, Borghese, Benedetto Vagni aus Poesia, Figurino aus Faenza,⁶⁴⁾ Rinaldo und Giovanbattista aus Mantua, Fermo Guisou, der in Mantua lebt und ihm als ein trefflicher Maler viel Ehre macht und Benedetto.⁶⁵⁾ Dieser letztere hat Vieles in Poesia in der Vaterstadt gearbeitet und für den Dom von Pisa eine Tafel gemalt, welche sich bei der Dombauverwaltung befindet. In einem andern Bilde stellte er die Madonna nach schönster anmuthiger Erfindung und eine Fiorenza dar, welche ihr die Würdezeichen vom Hause Medici darreicht. Dieses Werk befindet sich gegenwärtig bei dem Signore Morazzone aus Spanien, einem sehr geliebten Günstling des durchlauchtigen Herzogs von Florenz. — Giulio starb 1546

⁶⁴⁾ Figurino von Faenza oder Marc' Antonio Rocchetti. Es ist noch Giulio Tonduzzi von Faenza hinzufügen, der ebenfalls ein Schüler des Giulio Romano war. Ueber die Künstler Faenza's hat der Bolognaer Gaetano Giordani Materialien für den Druck vorbereitet.

⁶⁵⁾ Nachrichten über diesen und andre Maler von Mantua finden man in dem von Carlo d'Arco unter dem Titel: Monumenti Marziani herausgegebenen Werke.

Tag aller Heiligen und man liest über seinem Grabe folgenden Worte:

Romanus moriens secum tres Julius arteis
Abstulit (haud mirum) quatuor Unus erat. ⁶⁶⁾

) In der ersten Ausgabe findet sich, vor dem oben mitgetheilten Dis-
sichon, folgende Inschrift:

„Videbat Juppiter corpora sculpta pictaque
Spirare, et aedes mortalium aequarier Coelo
Julii virtute romani: tunc iratus
Concilio divorum omnium vocato
Illum e terris sustulit; quod pati nequiret
Vinci aut aequari ab homine terrigena.“

Bei dem Neubau der Kirche S. Barnaba ist das Grabmal dieses
ausgezeichneten Mannes durchaus verschwunden, der, wie Lanzi be-
merkt, wohl der einzige war, der die von ihm selbst aufgeführten
gewaltigen und herrlichen Bauwerke größtentheils eigenhändig (?) mit
Materien geschmückt hat.

Das Leben

des Malers

Fra Sebastiano del Piombo
aus Venedig.

Wie Viele versichern war Sebastiano's ¹⁾ frühester Beruf nicht Malerei, sondern Musik, indem er sich nicht allein mit Gesang, sondern mit dem Spiel verschiedener Instrumente, vornehmlich der Lante ergötzte, auf welchem Instrumente man ohne andere Begleitung alles ausführen kan. Diese Geschicklichkeit machte ihn den Vornehmen Venezs einige Zeit sehr angenehm und er hatte als Künstler mit ihnen stets vertrauten Umgang. Da ihm aber schon in früher Jugend die Lust aufkam die Malerei zu üben, lernte er die ersten Anfangsgründe bei dem damals schon hochbetagten Giovan Bellini. Da geschah es, daß

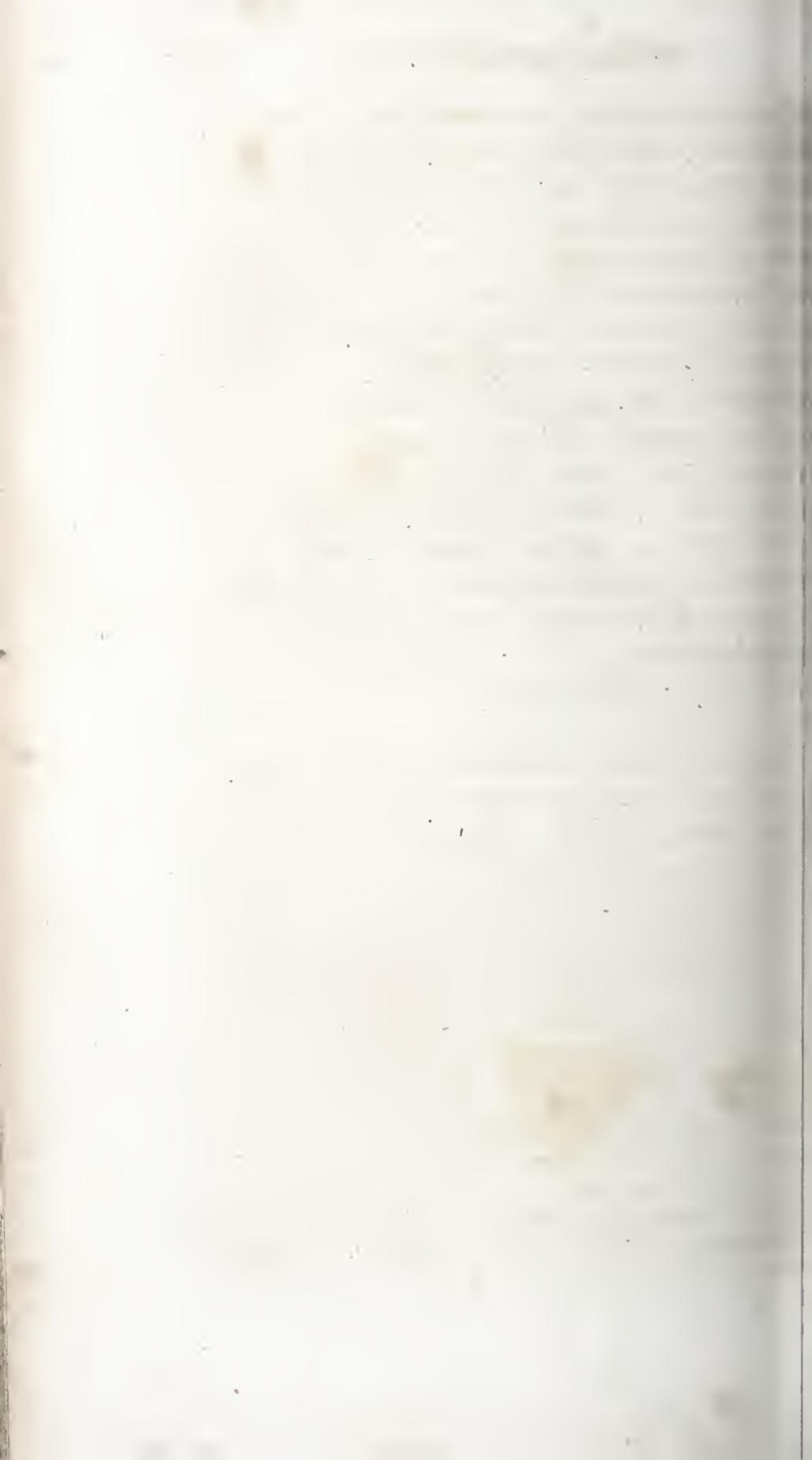
Fra Sebastiano
treibt
Musik.

Erlernt die
Malerei
bei Giov.
Bellini

¹⁾ Der Zuname des Sebastiano ist Luciani. Der P. Federici benutzt in seinen Memorie Trevigiane, der Fra Sebastiano del Piombo und Fra Marco Penfaben seyen eine und dieselbe Person. Dies ist sich nicht so verhalte, haben Lanzi und Zani bis zur Evidenz nachgewiesen. Wir sind hier von unserer Gewohnheit abgegangen, die in der ersten Ausgabe enthaltenen Einteilungen mitzutheilen, dem wir sonst nur angeführt haben würden, was weiter unten gesagt ist, worauf wir an seinem Orte aufmerksam machen werden.



SEBASTIANO DEL PIOMBO.



da Castel Franco die neue, im Colorit mehr har-
 sche und feurige Weise nach Venedig brachte, und Se-
 auo trennte sich von Giovanni, ging zu Giorgione in
 Schule und blieb lange genug bei ihm, um seine
 ier größtentheils anzunehmen; wie er denn in Venedig
 e sehr ähnliche Bildnisse nach der Natur malte, dar-
 das des Franzosen Verdelotto, eines trefflichen Musi-
 damals Capellmeister in San Marco. In demselben
 e stellte er dessen Gefährten, den Sänger Ubretto dar;
 elotto aber nahm es mit nach Florenz, als er dort
 eimeister von S. Giovanni wurde, und es befindet sich
 igen Tages im Hause des Bildhauers Francesco San-
 a. Zu derselben Zeit malte Sebastiano in S. Giovanni
 ostomo zu Venedig eine Tafel mit einigen Figuren,
 hr in Giorgione's Manier, daß Viele welche nicht volle
 Kenntniß besitzen, es für eine Arbeit dieses Meisters
 an; *) es ist ein schönes mit vieler Rundung colorirtes
 k.

u. Giord:
glione.Malt Bild-
nisse.Altarbild in
S. Crisof-
stomo.

Der Ruf Sebastiano's verbreitete sich dadurch, und Ago-
 Chigi aus Siena, ein reicher Kaufmann, der in Vene-
 viele Geschäfte machte, vernahm zu Rom sein Lob,

Dieses Bild, eine Madonna mit S. Chrysostomus und andern Hei-
 ligen sieht man am großen Altar der bezeichneten Kirche; es wurde
 vor kurzem vom Grafen Bernardino Corniani degli Algarotti restau-
 rirt. Einen Stich davon findet man vor dem Saggio sopra la vita
 e i dipinti di Fr. Sebastiano Luciani etc. des Advocaten Pietro
 Biagi, welche Schrift dem 1sten Bande der Atti dell' Ateneo di Ve-
 nezia einverleibt ist. In der in derselben Stadt befindlichen Kirche
 S. Bartolommeo sieht man noch 4 Figuren von demselben Künstler;
 zwei neben der Orgel stellen den heiligen Ludwig (den König von
 Frankreich) und den heil. Sinibald (?) den Pilger dar; die beiden
 andern, der heil. Bartholomäus und der heil. Sebastian, befinden
 sich zu beiden Seiten eines Altars. Diese wurden von Giambatista
 Mingarti retouchirt. (Venetianische Ausgabe.) In Treviso ist das
 Hauptaltarblatt der Kirche S. Niccolo, Madonna mit Heiligen von
 Sebastiano

und suchte ihn dahin zu ziehen, zumal es ihm besond
 gefiel, daß er außer der Malerei die Kunst des Lautens
 les verstand und sich in der Unterhaltung anmuthig
 gefällig zeigte. Es hielt nicht schwer, Bastiano für
 Reise nach Rom zu bestimmen; er wußte wie sehr es
 eine gemeinsame Vaterstadt allen schönen Geistern
 förderlich war und ging mehr als gerne dahin. Von U
 stino sogleich in Arbeit genommen malte er in seinem
 trag vorerst die kleinen Bögen oberhalb der Loggie des
 tens in dem Palast in Trastevere, woselbst der San
 Baldassarre die ganze Wölbung verziert hatte. In die
 Bögen stellte Sebastiano allerlei Phantasien, in seiner
 Venedig mit herüber gebrachten Manier dar, die von
 der damaligen vorzüglichen Maler Roms sehr verschieden
 war. Außerdem mußte er auf Verlangen Agostino's an de
 selben Ort neben Raffaels Galatea einen Polyphemus
 Fresco ³⁾ malen, in welchem er aus Wetteifer mit
 Saneser Baldassarre und Raffael, unbekümmert um
 Erfolg, sich selbst zu übertreffen suchte. Er malte
 Einiges in Del, wovon man in Rom viel hielt, da er
 Giorgione eine gewisse weiche Art der Malerei gelernt hat.

Während er diese Arbeiten förderte, gewann Raffael
 solchen Ruf in der Malerei, daß seine Freunde und Anhänger
 behaupten, seine Bilder wären mehr nach den Regeln
 Kunst ausgeführt, als diejenigen des Michel Agnolo, an
 muthig im Colorit, in der Erfindung schön, im Ausdruck
 der Gesichtszüge lieblich und in der Zeichnung charakteristisch;
 die Gemälde Michel Agnolo's hingegen hätten mit Ausnahme
 der Zeichnung keinen jener Vorzüge, und Raffael sey
 halb in der Malerei, wenn nicht trefflicher, doch mindestens

³⁾ Der Polyphem des Sebastiano ist untergegangen, und man hat
 dessen Stelle einen andern Polyphem gesetzt, den irgend ein
 deutender Maler fabricirt hat. (Bottari.)

Sebastiano
 geht nach
 Rom.

Malte in der
 Farnesina.

Michel Agnolo gleich und im Colorit ihm auf allen Fall vorzuziehen. Diese Ansichten waren unter vielen Künstlern verbreitet, welche der Anmuth Raffaels mehr huldigten als die Tiefe Michelangelo's, und sie zeigten sich aus verschiedenen Rücksichten in ihrem Urtheil dem Raffael günstiger als dem Michelagnolo. Nicht so Sebastiano, mit klarer Einsicht erkannte er die Vorzüge eines jeden; dadurch wandte er seinen Sinn Michelagnolo's sich ihm zu, sein Colorit und die Anmuth seiner Bilder gefiel ihm wohl und er nahm sie in Schutz mit dem besondern Gedanken, daß er, wenn er nur dem Sebastiano im Zeichnen Hülfe leistete, so, ohne selbst etwas in der Sache zu thun, diejenigen welche die obige Meinung hatten, niederschlagen und, hinter einem dritten versteckt, zeigen würde, wer von ihnen der bessere sey.⁴⁾ Während dessen und während die an sich wirklich schön und rühmenswerthen Arbeiten Sebastiano's durch das Lob Michelagnolo's ins Unendliche erhoben wurden, ließ ein Herr aus Viterbo, ich weiß nicht wer, ein Günstling des Papstes, von Sebastiano für eine von ihm in S. Francesco zu Viterbo errichtete Capelle eine Tafel mit einem Bildten Christus und der Madonna malen, die ihn beweint⁵⁾.

Michel An:
gelo bedient
sich seiner
gegen Raf:
fael.

Grablegung
in Viterbo.

⁴⁾ Dem unbefangenen Leser drängen sich hier einige beachtenswerthe Zweifel an der vollkommenen Glaubwürdigkeit dieser Angaben auf. Sollte wirklich Michel Angelo nicht gemerkt haben, daß der etwaige Sieg des Bastiano über Raffael doch nicht ihm zu Gute kommen könne, sondern eben nur dem Bastiano? Ferner soll der Künstler, der die ganze Delmalerei Weiberarbeit nannte, wie Vasari weiter unten erzählt, soll der Meister der Sixtinischen Capelle in allem Ernste von der Vereinigung seiner Formengebung mit venetianischer Farbengebung etwas wahrhaft Erspießliches erwartet haben? Immer bleibt eine Unterstützung Bastiano's von seiner Seite möglich, ohne jene von Vasari aufgeführten entehrenden Motive.

⁵⁾ In der Bridgewater Gallery zu London wird das leider sehr verdorbene Bild einer Grablegung, von Sebastian nach Michel Angelo's Zeichnung in Del ausgeführt, aufbewahrt. Es stammt aus der Galerie Orleans und ist gestochen von de Launay. — In der Galerie

Der Künstler vollendete sie mit vielem Fleiß und brach darauf eine Landschaft im Dämmerlicht an, Erfindung und Carton dieses Werkes jedoch stammte von Michelagnolo, es galt bei jedermann für sehr vorzüglich, erwarb Sebastiano vielen Ruhm und bestätigte die Meinung derer, welche ihn begünstigten. Als daher der florentinische Kaufmann Pierfrancesco Borgherini eine Capelle rechter Hand bei dem Eingang in die Kirche von S. Pietro in Montorio angebracht hatte, wurde sie unter Begünstigung Michelagnolo's Sebastiano übertragen, indem Borgherini der Meinung war, Michelagnolo solle die Zeichnung dazu fertigen, wie auch die Wahrheit geschah. Sebastiano legte Hand ans Werk und vollendete es mit so vielem Studium und Fleiß, daß es mit Recht für eine sehr schöne Malerei gilt. Er hatte nach der kleinen Zeichnung Michelagnolo's zu seiner eigenen Bequemlichkeit mehrere größere gemacht, von denen sich eine sehr schöne in unserer Sammlung befindet. Da Sebastiano überzeugt war, er habe die richtige Verfahrungsweise gefunden, in Del auf der Mauer zu malen, so überzog er den Mörtelbewurf der Wand mit einer Masse, welche ihm dafür geeignet schien und arbeitete den Theil, worin Christus an der Säule geißelt wird, *) ganz in Del. — Nicht verschweigen will ich hier, daß Viele glauben, Michelagnolo habe außerdem, daß er die kleine Zeichnung zu diesem Werk fertigte, auch die Gestalt des Christus an der Säule um

Malt in S.
Pietro in
Montorio.

In Del auf
der Mauer.

des Sir Thomas Baring befindet sich eine heil. Familie von Sebastiano, in welcher nach Waagen l. I. II p. 244 gleichfalls der Geist des Michelangelo unverkennbar ist. Eben dahin rechnet Waagen auch ein Bild vom S. Sebastiano in der Galerie des Grafen Radno l. I. II. 266. Dasselbe Gepräge hat das große Gemälde von der Heimsuchung in der Galerie des Louvre zu Paris, mit der Unterschrift Sebastianus Venetus Faciebat Romae MDXXXI.

*) Die Geißelung hat sehr nachgedunkelt, wie denn die Erfahrung lehrt, daß Delgemälde sich auf Mauern, aller angewandten Vorkehrungsmittel ungeachtet, nicht gut halten. (Bottari.)

sen, da in der Güte dieser und der übrigen Figuren ein großer Unterschied obwaltet. Hätte Sebastiano sonst kein Bild gemalt, so würde dieß allein ihn ewigen Ruhmes würdig machen, denn die Köpfe sind aufs beste vollendet, die Hände und Füße sehr schön, und war auch seine Manier durch die große Mühe, welche er in Nachahmung der Gegenstände aufwandte, ein wenig hart, so kann man ihn doch unter die guten und berühmten Künstler zählen. Über diesem Bild malte er zwei Propheten in Fresco, in der Umfassung eine Transfiguration, *) unten zu Seiten des Bildes zwei Heilige: St. Peter und St. Franciscus, lebensgroße kräftige Gestalten. Sebastiano mühte sich mit diesem seinen Werk sechs ganzer Jahre; ist jedoch eine Sache vollkommen zu Ende geführt, so darf man nicht darauf achten, ob sie schnell oder langsam zum Schluß gekommen sey. Man hat rühmt man den mehr, welcher seine Werke rasch und gut ausführt, wer sich aber, wenn sie nicht gefallen, von der Eile entschuldigt, der klagt sich an, statt sich zu rechtfertigen, falls er nicht etwa zur Hast gezwungen war. Weil nun die Arbeit Sebastiano's gut war, so brachte sie, als sie aufgedeckt wurde, seines langen Mühens ungeachtet, die bösen Zungen zum Schweigen, und nur Wenige verurteilten ihn mit Tadel.

In der Zeit, wo Raffael für den Cardinal von Medici ein Bild von der Verkörperung malte, welches nach Frankreich geschickt werden sollte, nach seinem Tode aber auf dem Hauptaltar von S. Pietro in Montorio aufgestellt wurde, kann Sebastiano, fast im Wettstreit mit Raffael, eine Arbeit derselben Größe: eine Auferweckung des Lazarus, der seit langer Tage im Grabe gelegen. Sie war mit großem Fleiß

Auferweckung des Lazarus.

*) Die Verkörperung des Fra Sebastiano hat sich besser gehalten, und an ihr läßt sich die Kühne Manier des Buonarroti deutlich wahrnehmen. (Bottari.)

gemalt, in einigen Theilen nach der Zeichnung und Anordnung Michelagnolo's. Beide Bilder wurden zum Vergleiche öffentlich im Consistorium ausgestellt und das eine wie die andere sehr gerühmt, denn übertraf auch dieß Gemälde Raffael's durch höchste Anmuth und Schönheit jedes andere, so fanden doch auch die Mühlen Sebastiano's bei jedermann ehrenvolle Anerkennung. Das eine ⁸⁾ sandte der Cardinal Giulio von Medici nach seinem Bischofssitz zu Narbonne in Frankreich, das andere stand in der Kanzlei, bis es in dem Rahmen von Giovan Barile ⁹⁾ nach S. Pietro in Montorio kam. Sebastiano, der durch dieß Werk dem Cardinal einen großen Dienst erwiesen, verdiente später während dessen Papstthum reichen Lohn von ihm zu empfangen.

Bald nachher, da Raffael nicht mehr lebte, wurde doch Sebastiano durch Begünstigung Michelagnolo's der erste Platz in der Malerei von jedermann zugestanden, und Giulio Romano, Giovan Francesco aus Florenz, Perino del Vaga, Polidoro, Maturino, Baldassarre aus Siena und alle übrigen mußten ihm nachstehen. ¹⁰⁾ Als daher Agostino Chigi ne

⁸⁾ Das Gemälde von der Erweckung des Lazarus kam nach Narbonne, wo es blieb bis es in die Galerie Orleans überging (um 24000 Francs). In England, wo diese Galerie versteigert wurde, erstand es Baron Ankerstein für 3500 Guineen (25725 Thlr.). Ihm wurden von Lord Belford 20000 Pfund (140000 Thlr.) geboten, da er aber Guineen für Pfund verlangte, unterblieb der Kauf. Jetzt befindet sich das Bild in der National-Galerie in London, ist aber durch Schmutz und Firniß sehr was unscheinbar geworden und durch Würmer gefährdet, welche durch die Nadeln bei der Uebertragung von Holz auf Leinwand gebrauchten Kleber angezogen worden. Auf diesem Gemälde erinnert nur die Gestalt des Lazarus an eine unmittelbare Theilnahme Michel-Angelo's. Es ist von Vondramini.

⁹⁾ Ein berühmter Holzschneider von Siena, von welchem im Leben Raffael die Rede gewesen ist.

¹⁰⁾ Ich weiß nicht, setzt Panzi hinzu, was ich von einer Angabe denken soll, die, wenn man ihr nicht glaubt, dem Geschichtschreiber Unrecht

ordnung Raffaels die Capelle mit seinem Grabmal in Capelle Ghigi
 anta Maria del Popolo errichten ließ, ward Bastiano in S. Maria
 aufträgt, sie auszumalen.¹¹⁾ Die Verkleidung wurde del popolo.
 sgerichtet und alles blieb verdeckt, ohne daß man etwas
 sehen bekam, bis zum Jahr 1554,¹²⁾ da dann Luigi,
 e Sohn Agostino's gedachte, was dem Vater nicht ge-
 ngen war, wolle er erreichen und das Werk zum Schluß
 bracht sehen. Er ließ deßhalb Tafel und Capelle von
 rancesco Salviati malen und dieser brachte sie in Von Salviati
 zern zu einer Vollendung, welche die Saumseligkeit und vollendet.
 entschlossenheit Sebastiano's ihr nie hatte geben können,
 m es war von ihm wenig daran gethan, ob auch Ago-
 no und dessen Erben ihm weit mehr zahlten, als sie
 uldig gewesen wären, wenn er sein Wort gelbßt hätte;
 aber that es nicht, sey's von den Anstrengungen der
 inst ermüdet, oder zu sehr in die Gemächlichkeiten und
 euden des Lebens versenkt. Gleiche Versäumniß ließ er
 h gegen Herrn Cammerclericus Filippo aus Siena zu
 hulden kommen, in dessen Auftrag er über dem Haupt-
 ar der Kirche della Pace zu Rom ein Delbild begann, Gemälde in
 ne es je zu vollenden. Die Mönche dadurch zur Ver- della Pace.
 eiflung gebracht, mußten das Gerüste fortnehmen, welches
 beim Gebrauch der Kirche hinderte, das Bild mit Lein-
 und verhängen und in Geduld warten, so lange Bastiano
 te. Nach seinem Tod deckten sie das Werk auf und man
 annte, was vollendet war, als eine sehr schöne Arbeit.¹³⁾

thut und, wenn man ihr glaubt, dem Buonarrotti nicht viel Ehre macht. Lanzi, D. U. II. p. 69.

¹¹⁾ Im Leben Raffaels hat Vasari angegeben, die Malereien in der Capelle seyen dem Sebastiano nach dem Tode des Raffael übertragen worden, und bekanntlich starb Agostino Ghigi unmittelbar nach diesem.

¹²⁾ Da Raffael 1520 starb, so muß man annehmen, daß diese Capelle viele Jahre lang verschlossen gehalten wurde. (Bottari.)

¹³⁾ Die nach Vasari's Erzählung vom Fra Sebastiano in der Kirche

Unter andern sind bei der Madonna, welche die heilige Elisabeth besucht, viele Frauen sehr lebendig und schön nach der Natur gezeichnet, man sieht indeß auch hier, daß Sebastiano bei allem, was er that, große Mühe aufwenden mußte und nichts mit jener Leichtigkeit hervorbrachte, was durch Talent und Studium bisweilen den belohnen, welche sich unausgesetzt übt. Einen Beweis für diese Ansicht findet man in derselben Kirche della Pace in der Capelle Agostino Chigi's; Raffael hatte dort die Sibyllen und Propheten gemalt; diese zu übertreffen, wollte Sebastiano in einer Nische darunter etwas auf die Mauer ausführen, er ließ sie deshalb mit Peperino verkleiden und die Fugen mit Stucco im Feuer ausfüllen, brachte jedoch so lange Zeit mit Ueberlegungen hin, daß er sie nur gemauert ließ, denn nachdem sie zehn Jahre also gestanden, starb er.

Sebastiano,
eigentlich ein
Bildnißma-
ler.

Leicht war es dagegen von Sebastiano ein Bildniß nach der Natur zu erhalten, sie wurden ihm nicht schwer und er vollendete sie schnell, während mit historischen Bildern und andern Gestalten das Gegentheil der Fall war. In der That ist Porträtmalen sein eigentlicher Beruf gewesen, dieß erkennt man an dem Bildniß von Marcantonio Colonna einem so wohlausgeführten Werke, daß es wie lebend erscheint, und an den Bildern von Ferdinando Marchese von Pescara und der Signora Vittoria Colonna,¹⁴⁾ welche beide gleich schön sind. Er malte Hadrian VI, als er nach Rom kam und den Cardinal Ninkofort, welcher wünschte, Sebastiano möge ihm eine Capelle in Santa Maria dell' Anima zu Rom verzieren, Sebastiano hielt ihn jedoch von einem Tag zum andern hin und der Cardinal übertrug sie endlich

S. Maria della Pace begonnenen Gemälde sind untergegangen (Bottari.)

¹⁴⁾ Das Bildniß der Vittoria Colonna ist gestochen von W. Hollar.

einem Landsmanne, dem Flammänder Michele, ⁴⁵⁾ der dort in Fresco Begebenheiten aus dem Leben der heiligen Barbara darstellte und dabei unsere italiänische Manier sehr nachahmte; auf der Altartafel aber brachte er das Bild: iß des Cardinals an.

Sebastiano, zu dem wir zurückkehren wollen, fertigteerner die Bildnisse des Signor Federigo da Bozzolo und irgend eines Feldhauptmannes in Waffenschmuck, dieß letztere befindet sich bei Giulio de' Nobili ⁴⁶⁾ in Florenz: eine Frau in römischer Kleidung wird im Hanse von Luca Torrigiani aufbewahrt, und einen ganz unvollendeten Kopf von der Hand Sebastiano's besitzt Herr Giovan Battista Cavalcanti. Er malte ein Bild der Madonna, welche das Kindlein mit einem Schleier zudeckt, ein seltnes Werk, und hat es gegenwärtig der Cardinal Farnese in der Garderobe. Ferner entwarf er eine sehr schöne Tafel vom heiligen Michael, über einem großen Teufel, führte sie jedoch nicht aus; sie sollte dem Könige von Frankreich geschickt werden, der schon früher ein Bild von seiner Hand erhalten hatte. ⁴⁷⁾

Madonnen:
bild.

S. Michael.
Fernere Bild:
nisse.

Nachdem der Cardinal Giulio von Medici als Clemens VII zum Papst erwählt worden, ließ er Sebastiano durch den Bischof von Basona sagen: die Zeit, ihm Gutes zu erweisen, sey gekommen, er werde sie nicht nutzlos ver-

⁴⁵⁾ Michel Cocris von Mecheln. Die von ihm in jener Capelle ausgeführten Malereien haben sehr gelitten. (Bottari.)

⁴⁶⁾ Das hier erwähnte Porträt hält man für das auf der Florenzer Galerie im zweiten Saale der Venetianischen Schule befindliche. Einen Stich davon findet man im zweiten Bande der ersten Serie der Galleria di Firenze illustrata. Uebrigens hält man es auch für das Bildniß des Gio. Battista Cavello, welcher erst in der Armee des heil. Stuhls, dann in der Karls V, zuletzt in der des Cosimo I von Medici diente.

⁴⁷⁾ Im königl. Museum zu Paris zeigt man als Werke des Sebastiano nur die o. e. Heimsuchung der heil. Elisabeth und das Porträt des Bildhauers Baccio Bandinelli.

streichen lassen. In Hoffnung darauf malte Sebastiano der im Bildniß vor Allen sich hervorthat, viele derselb nach der Natur, darunter das von Clemens, welcher damals keinen Bart trug, und ein zweites wiederum von E. Heiligkeit; davon das eine der Bischof von Basona erhielt das andere weit größere, worin er sitzend bis zum Kn darge stellt ist, befindet sich zu Rom in Sebastiano's Hause. Er malte den Florentiner Anton Francesco degl' Albizi, welcher sich damals um seiner Angelegenheiten willen in Rom aufhielt — ein so wohl gelungenes Werk, daß es nicht gemalt, sondern wie lebend erschien und von seinem Besitze gleich einem kostbaren Juwel, nach Florenz gesandt wurde. Kopf und Hände waren bewunderungswürdig, nicht zu gedenken, wie herrlich Sebastiano Sammet, Futter, Atlas und andere Nebendinge ausgeführt hatte; er übte in Wahrheit beim Porträtmalen jede Feinheit und Trefflichkeit und übertraf darin jeden Andern, deßhalb staunte ganz Florenz über dieses Bildniß Anton Francesco's. Gleichzeitig malte er Herrn Pietro aus Arezzo, ein nicht nur sehr ähnliches sondern auch kbstliches Bild. In seiner Kleidung unterscheidet man fünf- oder sechserlei verschiedene Schwarz: Sammet, Atlas, Damast, Ermissin und Tuch, und einen ganz schwarzen Bart, auf dieser schwarzen Kleidung so gut ausgedrückt, daß Wahrheit und Natur nicht besser seyn könne. In der Hand hält er einen Lorbeerzweig und eine Schrift auf der man den Namen Clemens VII liest, vorne liegen zwei Masken, eine schöne um die Tugend und eine häßlich um das Laster darzustellen. Herr Pietro schenkte dieß Bild seiner Vaterstadt und die Areteriner brachten es nach de

¹⁵⁾ Der Katalog des Museo Borbonico führt unter Nro. 364 das Bildniß des Papstes Alexander VI. von Sebastiano's Hand an. Sollte dieß nicht, da Alexander lange vor Sebastiano's Künstlertätigkeit gestorben, eine Verwechslung seyn mit Clemens? Ein andres Bildniß dieses Papstes kam nach Frankreich.

thhaus=Saale, um ihren geistvollen Mitbürger zu ehren und
 sich ihn nicht minder geehrt zu werden.¹⁹⁾ Von Sebastiano ist
 ein bewunderungswürdige Bildniß Andrea Doria's,²⁰⁾ und
 ein gleich herrliche Kopf des Florentiners Baccio Valori.

Unterdeß starb Mariano Fetti,²¹⁾ Siegelbewahrer des
 Papstes; da gedachte Sebastiano der Versprechungen, welche
 ihm der Bischof von Vasona, Hausmeister Sr. Heiligkeit, ihm
 gegeben hatte, und bewarb sich um das erledigte Amt. Die-
 selbe Stelle verlangte Giovanni von Udine; auch er war
 an Papst in minoribus dienstbar gewesen und diente ihm
 sehr wohl. Clemens aber gab auf die Bitten des Bischofs, und
 wählte Sebastiano durch seine Kunst dessen würdig war, das
 Amt; dem Giovanni von Udine dagegen zahlte er einen
 Gehalt von dreihundert Scudi. Mit dem Mönchskleid an-
 zugehen, veränderte Sebastiano alsbald seinen Sinn, denn
 er ohne den Pinsel zu rühren seine Wünsche befriedigen
 konnte, genoß er der Ruhe und erholte sich bei gemächlichem
 Aufkommen von mühevollen Nächten und Tagen; hatte er
 wiederum einmal Arbeit, so machte er sich mit einer Lei-
 denschaftlichkeit daran, als ob es zum Sterben gehe. Hier-
 aus kann man erkennen,²²⁾ wie sehr unsere geringe mensch-
 liche Klugheit uns irre leitet, welche oft, ja fast immer,
 das Gegentheil von dem wünscht, was uns frommt, die
 (mit dem Toscanischen Sprüchwort zu reden) sich ins Auge
 schlägt, wenn sie das Kreuz machen will. Es ist nämlich
 eine gemeine Ansicht, daß Belohnungen und Ehren die Sterb-

Sebastiano
 wird Fra del
 Piombo.

¹⁹⁾ Das Porträt des Pietro Aretino befindet sich in einem der Zimmer
 des Gemeindepalastes zu Arezzo. Ein gleiches auf Schieferstein ist im
 Berliner Museum unter No. 301.

²⁰⁾ Das Bildniß des Andrea Doria befindet sich wohl erhalten in der
 Galerie Doria zu Rom.

²¹⁾ Vom Fra Mariano ist im Leben des Fra Bartolommeo die Rede
 gewesen.

²²⁾ Zwischen diesen Worten und den weiter unten zu lesenden: „poi-

lichen zum Studium der Künste anfeuern, daß ihr Eifer die Treue für ihren Beruf hingegen nachlasse, wenn sie sehen, daß die, welche die Macht dazu haben, Verdienste unbelohnt lassen. Deshalb tadeln sowohl die Alten als Neuern nach besten Kräften solche Fürsten, welche nicht Künstlern jeder Art emporhelfen und den Redlichstrebenden nicht schuldige Vergeltung zukommen lassen. Wie wahr auch diese Ansicht in den meisten Fällen sey, so sehen wir doch auch bisweilen, daß die Freigebigkeit gerechterer und besserer Fürsten eine entgegengesetzte Wirkung hervorbringt, die viele schaffen in niedern mittelmäßigen Vermögensumständen der Welt mehr Nutzen, als in Größe und bei reichlichem Besitz. Dieß beweist die Großmuth Clemens VII, welcher der Venezianer Sebastiano als ein trefflicher Maler die, so lange bis er ihn zu reich belohnt hatte, worauf er zu einem eifrigen und fleißigen ein unachtsamer nachlässiger Arbeiter wurde, der früherhin an Gütern arm, mit Raufgewetteifert und sich unausgesezt bemüht hatte, nun das Gegentheil that, als er genug hatte, um zufrieden zu sein. So muß es wohl dem Urtheil kluger Fürsten überlassen bleiben, wann, wen, in welcher Weise und nach welcher Regel sie Großmuth gegen Künstler und andere vorzügliche Personen zu üben haben.

Christus
Kreuzträger.

Nachdem Sebastiano Siegelbewahrer geworden war, malte er mit großer Mühe in Auftrag des Patriarchen von Aquileja einen Christus, der sein Kreuz trägt, in welcher Figur auf Stein, ein sehr gerühmtes Werk, besonders der Kopf und Hände, worin Sebastiano fürwahr trefflich gewesen ist. Bald nachher kam die Nichte des Papstes, die

che" etc. ist mit wenigen Abänderungen das Nämliche enthalten, wie in der Einleitung der ersten Ausgabe zu diesem Leben.

malige und jetzt noch lebende Königin von Frankreich²³⁾
 in Rom. Fra Sebastiano begann ihr Bildniß, es blieb
 noch unvollendet in der Garderobe Sr. Heiligkeit, und da
 nach dem Cardinal Hippolyt von Medici in die Sig-
 nora Giulio Gonzaga verliebt war, welche sich damals zu
 Paris aufhielt, sandte er Sebastiano mit vier leichten Pfer-
 den dorthin, sie zu malen, und im Verlauf eines Monats
 vollendete er dieses Bildniß, das durch die himmlische Schön-
 heit der Signora und die geschickte Hand des Künstlers ein
 wahrhaft göttliches Werk wurde. Nach Rom gebracht er-
 hielt es ihm reiche Belohnung von dem Cardinal, der es
 in höchstem Recht für weit besser achtete, als irgend eines der frü-
 heren Gemälde Sebastiano's; später erhielt es König Franz
 von Frankreich und ließ es zu Fontainebleau aufstellen.²⁴⁾

Bildnisse.

Dieser Meister hatte eine neue Art erfunden, auf Stein
 zu malen, die den Leuten gefiel, weil es schien, als ob
 die Malereien, denen weder durch Feuer noch durch Holzwür-
 zeln Gefahr drohe, ewige Dauer verliehen sey. Er begann
 bald auf solche Steine viele Bilder zu malen und um-
 gab sie mit Verzierungen von andern bunten Steinen, welche
 glänzend polirt zu schönem Schmucke dienten, obgleich wahr
 ist, daß diese Malereien, sowohl Figuren, als Orna-
 mente wegen ihres zu großen Gewichtes sich nur mit größ-
 ter Schwierigkeit bewegen und fortbringen lassen. Eine
 Menge Personen, von der Neuheit der Erfindung und dem
 Preis der Kunst hingerissen, gaben ihm Handgeld, damit er
 Werke der Art für sie ausführe; Sebastiano aber, der lie-

Sebastians
Erfindung
auf Stein
zu malen.

) Die Königin Katharina von Medici, Gemahlin Heinrichs II.

) Ein weibliches Bildniß von Sebastiano's Hand in der National-
 Galerie zu London, und zwar mit den Attributen einer heiligen wol-
 len Viele für das hier genannte der Giulia Gonzaga halten; indefs
 stammt es aus der Galerie Borghese und ist bei fast kolossalen Ver-
 hältnissen und seiner Zeichnung doch nicht von überraschender Wahr-
 heit des Tons.

Pietà.

ber von diesen Dingen reden als daran arbeiten mochte, schob alles auf die lange Bank. Bei alle dem malte er einen todten Christus und die Madonna auf Stein in Auftrag von Don Ferrante Gonzaga, der das Werk samt einer Steinverzierung nach Spanien schickte, wo es für sehr schön galt, und Sebastiano erhielt von dem Herrn Niccolò da Cortona, römischen Agenten des Cardinals von Mantua, 500 Scudi dafür ausgezahlt. Hierin nun war Sebastiano zu loben; denn während Domenico sein Landsmann, der erst in Del auf der Mauer malte, Andrea del Castagno, Antonio und Pietro Pollajuolo sich vergebens um eine Ausführungswiese bemüht hatten, ihre Figuren vor dem Nachdunkeln und frühen Verbleichen zu schützen, machte Sebastiano die Entdeckung, wie man dieß erreichen könne. Sein Christus an der Säule zu St. Pietro in Montorio hat sich durchaus nicht verändert,²⁵⁾ hat dieselbe Frische und Farbe, wie am ersten Tage, indem er bei diesen Dingen größte Sorgfalt übte, den rohen Bewurf der Mauer mit Mastix und Harz mischte, diese Masse im Feuer brennen, auf die Wand mit einer Mescola²⁶⁾ auftragen und dann mit im Feuer roth oder richtiger glühend gemachten Kalk glätten ließ; dadurch konnten seine Malereien der Feuchtigkeit widerstehen und sich in der Farbe unverändert erhalten. Mit derselben Mischung arbeitete er auf Peperinostein, Marmor, Glimmer, glomerat, Porphyr wie sonstigen harten Platten, auf denen Malereien sich lange zu erhalten vermögen, und lehrte auch durch, wie man auf Silber, Kupfer, Blei und andern Metallen malen könne.

Methode in
Del auf Be-
wurf 2c. zu
malen.

²⁵⁾ Schon zu Bottari's Zeit hatte dieses Bild sehr nachgedunkelt. Die Madonna della Pietà gleich der eben erwähnten bewahrt das Spiel der Farben de' Sacerdoti zu Palermo. — Ein Christus am Kreuz, von dem ich oben auf Stein gemalt, im Berliner Museum, No. 298. ist ebenfalls erhalten.

²⁶⁾ D. h. ein Rühröffel oder eine Kelle.

Dieser Künstler fand so viel Vergnügen daran, zu läbeln und zu schwätzen, daß er sich dadurch Tage lang an der Arbeit abhalten ließ; ging er endlich ans Werk, sah man, daß es ihm sehr schwer wurde, und dieß mochte wohl vornehmlich zu der Meinung veranlassen, seine Arbeiten könnten durch keinen Preis bezahlt werden. Für einen Cardinal von Aragona malte er ein ausnehmend herrliches Bild von der heiligen Agatha, welche nackt an den Äuften gemartert wird; es befindet sich gegenwärtig in der Garderobe des Herrn Guidobaldo, Herzogs von Urbino²⁷⁾ und steht den dort befindlichen Bildern Raffaels, Tizians und anderer Meister nicht nach. Den Signor Pietro Gonzaga malte er in Del auf Stein nach der Natur — ein sehr schönes Bildniß, womit er sich jedoch dreier ganzen Jahre mühte.

Zur Zeit von Papst Clemens, als Michelagnolo zu Florenz in der neuen Sacristei von S. Lorenzo arbeitete, malte Giuliano Bugiardini für Baccio Valori ein Bild mit dem Kopf des Papstes Clemens und dem des Herrn Baccio, in einem andern für Herrn Ottaviano von Medici wiederum Clemens und den Erzbischof von Capua malen, deßhalb wandte sich Michelagnolo an Sebastiano, er möge von ihm den Kopf Sr. Heiligkeit von seiner Hand in Del gemalt schicken; was denn aufs beste gelang; nachdem aber Giuliano es benutzt und seine Gemälde vollendet hatte, gab Michelagnolo jenes dem Herrn Ottaviano, seinem Gevatter zum Geschenk; es ist von den vielen Bildnissen Seba-

S. Agata.

Ein drittes
Bildniß von
Papst Cle-
mens.

²⁷⁾ Es befindet sich jetzt im Palast Pitti zu Florenz. In den Besitz der Familie Medici gelangte es durch die mit dem Großherzog Ferdinand II vermählte Vittoria della Rovere. Dieß Bild gehört zu denjenigen, welche 1799 nach Paris geschafft, aber 1814 von dort zurückgebracht wurden. Es trägt die Unterschrift: Sebastianus Venetus. 1520.

stiano's sicherlich das schönste und ähnlichste, wie man dem Hause der Erben des Signor Ottaviano sehen kann wo es aufbewahrt wird. Den Papst Paolo Farnese malt ganz kurz nachdem dieser zur päpstlichen Würde gelangt war und begann das Bildniß des Herzogs von Castro, seines Enkels, vollendete es jedoch nicht, wie viele andre seiner Arbeit.

Fra Sebastiano hatte sich nahe der Kirche del Popolo ein gutes Haus erbaut, welches er in großer Behaglichkeit bewohnte, ohne sich weiter um Malen und Arbeit zu kümmern, indem er oft sagte, es sey eine große Mühe, im Eifer den Eifer zu mäßigen, zu welchem in der Jugend Verlangen nach Gewinn, Ehre und Lohn die Künstler treibt; nicht minder klug sey es in Ruhe zu leben, als im Leben wegen des Ruhmes nach dem Tode zu sorgen, da doch alle diese Mühen und alle Werke endlich einmal der Vernichtung anheim fielen. Diesen Worten gemäß war sein Thun, da er suchte immer die besten Weine und kostbarsten Gerichte auf seinen Tisch zu bekommen und hielt vom Leben mehr als von der Kunst. Als ein Freund aller ausgezeichneten Menschen lud er oft Molza²⁸⁾ und Herrn Gandolfo²⁹⁾ zu Essen, und bewirthete sie gut, auch hatte er vertrauten Umgang mit dem Florentiner Francesco Berni, der ihm ein Gedicht schrieb, das Sebastiano mit einem andern recht hübschen erwiederte, da er vermöge seiner allgemeinen Bildung auch Toscanische Verse zu fertigen und auf Scherz einzugehn verstand.³⁰⁾ Wurde er von Einigen getadelt, und mußte er hören, daß es eine Schande sey, daß er je-

²⁸⁾ Molza ist ein berühmter Dichter aus Modena.

²⁹⁾ Dieß ist der Herr Gandolfo Porrini an welchen Casa das Gedicht über den Namen Giovanni richtet. (Vottari.)

³⁰⁾ Das Scherzgedicht, welches Berni für Sebastiano schrieb, fängt folgendermaßen an:

„Padre a me più che gli altri Reverendo“
(Vor allen andern Patres Hochverehrter);

er zu leben habe, nicht mehr arbeiten möge, so antwortete er: „Da ich genug habe zu leben, will ich nichts arbeiten; heutigen Tages gibt es Leute, die in zwei Monaten machen wozu ich zweier Jahre bedurfte, und lebe ich doch lange, so wird es nicht lang dauern, daß ich bald es mögliche gemalt sehen werde; und da die Andern so viel machen, ist es ein Glück, daß es Einen gibt, der nichts macht, und ihnen das Mehrere zufällt.“ Solche d ähnliche Scherze brachte er vor, weil er fröhlich und erzweilig war, und sicherlich gab es nie einen bessern Gesellschaftler, als Sebastiano. Michelagnolo hatte ihn sehr lieb, wie ich früher schon sagte, als er jedoch in der päpstlichen Capelle die Wand mit dem Weltgericht malte, entstand zwischen ihnen einiger Streit; da Sebastiano den Papst beredet hatte, er solle es Michelagnolo in Del ausmalen lassen, während jener es nur in Fresco arbeiten wollte; Michelagnolo sagte weder ja, noch nein, die Wand wurde nach Vorschlag Fra Sebastiano's zubereitet und Michelagnolo ließ einige Monate verstreichen, ohne Hand an Werk zu legen; endlich dazu aufgefordert, sprach er, daß es nicht anders, als in Fresco malen werde, Delmalen sei eine Kunst für Weiber und für bequeme und faule Leute, wie Sebastiano. So wurde der Berwurf des Frate herunter gelassen und alles zum Frescomalen eingerichtet und Michel-

Entzweilung
mit Mich.
Angelo.

und das, womit Sebastiano daselbe beantwortete:

„Com' io ebbi la vostra, signor mio etc.,

während es folgendermaßen schließt:

„Cosi vi dico e giuro, e certo siate

Ch'io non farei per me quel che per voi;

E non m'abbiate a schifo come frate:

Comandatame, e poi fate da voi.“

(Ich geb's Euch schriftlich, ja ich kann's beschwören,

Mehr als für mich würd' ich für Euch erfüllen;

Drum hattet doch mich armen Mönch in Ehren,

Und schattet über mich nach Eurem Willen.)

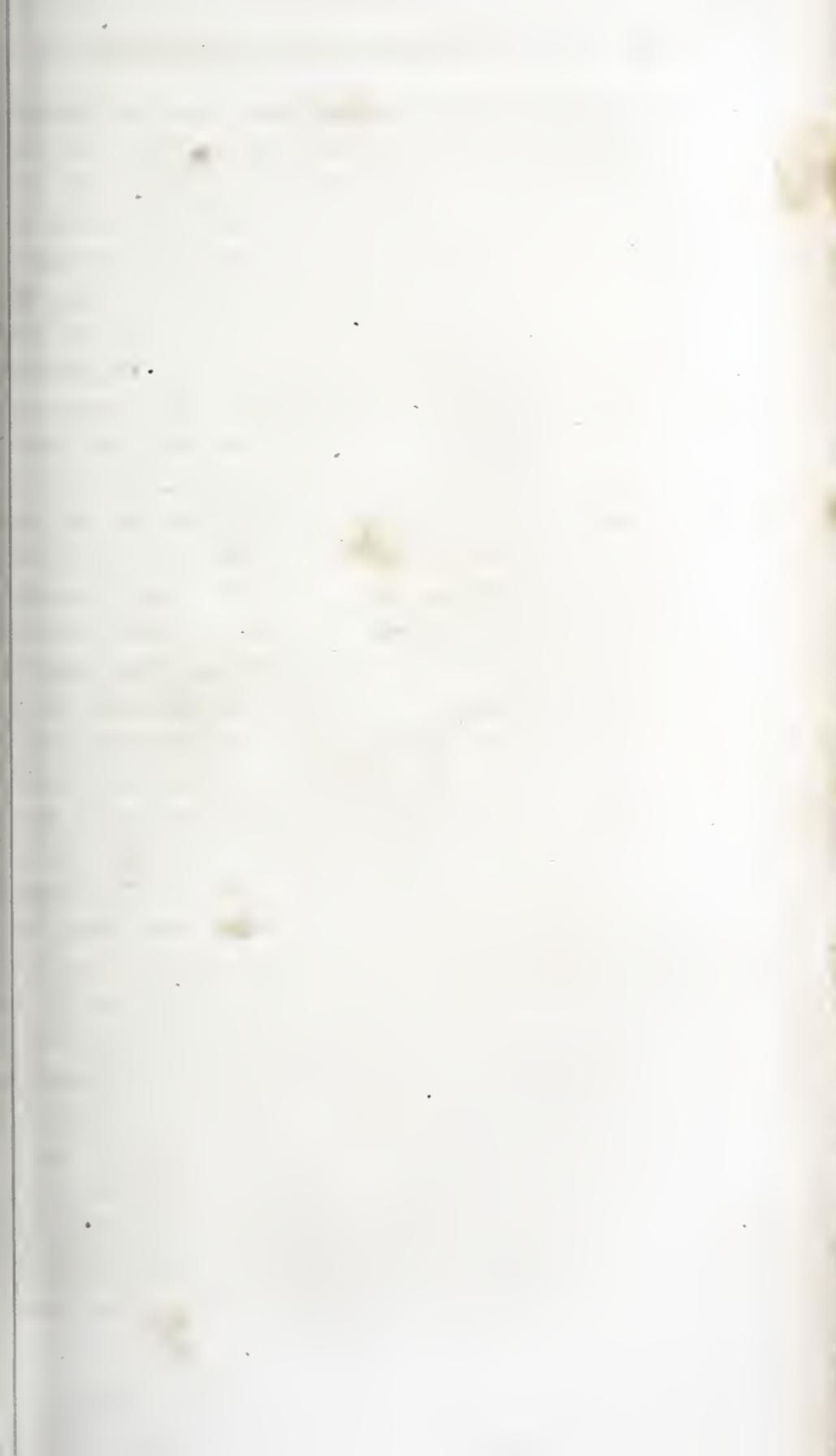
agnolo begann sein Bild, vergaß jedoch nie die Beleidigung, welche er durch Sebastiano erfahren zu haben meinte und behielt einen Zorn auf ihn fast bis zu seinem Tod.

Sein Tod.

Nachdem Sebastiano endlich so weit gekommen war, daß er weder arbeiten noch sonst etwas vornehmen mochte, als seinem Dienst als Frate und sonst gutem Leben obzuliegen, erkrankte er in seinem zweiundsechzigsten Jahre an einem bößartigen Fieber und bekam, weil er stark und vollblütig war, eine so heftige Entzündung, daß er nach wenigen Tagen seinen Geist aufgab. In seinem Testament hatte er verordnet, sein Körper solle ohne priesterliches Geleite und ohne Aufwand von Kerzen zu Grabe gebracht, das Geld aber, welches dieß gekostet haben würde, zur Ehre Gottes an Arme vertheilt werden. Dieß geschah und er wurde in Jul. des Jahres 1547 in der Kirche del Popolo beigesetzt. Die Kunst verlor durch ihn nicht viel, denn einmal mit dem Mönchskleid angethan, konnte man ihn schon unter die Verlorenen zählen, ob auch um seiner angenehmen Gabe der Unterhaltung willen viele Freunde und Künstler seinen Tod beklagten. Eine Menge junger Leute begaben sich zu verschiedenen Zeiten bei Sebastiano in die Schule, hatten in dieß keinen großen Gewinn davon, weil sie seinem Beispiele gemäß nicht viel mehr lernten, als zu leben. Eine Ausnahme hievon machte Tommaso Laurati⁵¹⁾ aus Sicilien; er malte unter andern in Bologna ein schönes Bild der Venus, welche Amor umarmt und küßt; es befindet sich im Hause von Francesco Bolognetti. Dieser Tommaso fertigt auch das sehr gerühmte Bildniß des Signor Bernardino Cavelli und sonst noch einige Werke, deren zu erwähnen nicht noth thut

Tom. Laurati.

⁵¹⁾ Der eigentliche Zuname des Tomaso ist Laureti. Von ihm rühmt die Zeichnung zu dem schönen Brunnen auf dem Markte von Bologna her. Nach dem Tode des Fra Sebastiano Luciani erhielt Guiglielmo della Porta vom Papst Paul III den Dienst des Siegers. Ridolfi hat in seine Biographien der Venetianischen Künstler den Fra Sebastiano vergessen.





PERINO DEL VAGA .

CXXVIII.

Das Leben

des

florentinischen Malers

Perino del Vaga.

Ein großes Geschenk ist die Kunst, welche, ohne auf Güter, Herrschaft und Adel des Blutes zu achten, viel lieber den Armen beglückt und über die Erde emporhebt, als den gemächlich lebenden Reichen. Dieß thut der Himmel, uns zu zeigen, wie groß der Einfluß der Gestirne sey, die dem einen mehr, dem andern minder günstig sind, denn die vornehmlich sind Ursache, daß wir ungestümer oder träger, schwächer oder stärker, rauher oder freundlicher, glücklicher oder unglücklicher, begabter oder minder begabt geboren werden. Wer diesen Glauben nicht gelten lassen wollte, den würde das Leben des trefflichen und sinnreichen Perino del Vaga¹⁾ eines andern belehren. Von armen Eltern geboren und schon als kleines Kind von ihnen verlassen, wurde er einzig von der Kunst geleitet und erzogen, und

¹⁾ Corruptum aus Pietro, florentinisch Piero, wovon das Diminutivum Pierino.

erkannte und ehrte sie immer als seine rechtmäßige Mutter. Er widmete sich der Malerei mit solchem Eifer, daß er die herrlichen Werke zu schaffen vermochte, welche den Ruhm Genua's und des Herzogs Doria erhöht haben.²⁾ Es kann man sicher glauben, daß der Himmel allein es ist, der die Menschen von der niedrigsten Stufe, auf der sie geboren sind, zu der höchsten des Ruhmes führt, wohin sie steigen, wenn sie in anhaltender Thätigkeit als Bewerber um Kenntnisse sich zeigen, die sie zu erlernen sich vorgenommen, gleich wie Perino für sich die Zeichenkunst erwählt und geübt, in der er mit Auszeichnung und Anmuth höchste Vollkommenheit darthat. In den Stuccaturen erreichte er die Alte und in Malerei die neuern Künstler durch jeden denkbaren Vorzug eines menschlichen Geistes, der in Farben und Ausschmückungen die Schwierigkeit, Schönheit, Güte und Anmuth der Kunst zu offenbaren strebt. Wir wollen jedoch ausführlicher von seinen ersten Lebensjahren sprechen.

Perino's Herz-
kunst.

In der Stadt Florenz lebte ein Mann mit Namen Giovanni Buonaccorsi, der in den Kriegen König Karls VI. von Frankreich jung, muthig und freigebig, wie er war, diesem Herrn diente, all sein Vermögen im Spiel und im Feld drausetzte, und daselbst endlich auch das Leben ließ. Diesem wurde ein Sohn geboren den er Piero nannte, welcher, nachdem ihm nach zwei Monaten seine Mutter an der Pest gestorben war, in großem Elend auf einem Bauernhof von einer Ziege gesäugt wurde, bis sein Vater nach Bologna ging und dort eine zweite Frau nahm, die Mann und Kind

²⁾ Dies bezieht sich auf die Arbeiten im prächtigen Palast Doria an dem S. Tommaso Thore, von denen weiter unten mehr die Rede seyn wird.

³⁾ Karl VIII von Frankreich starb 1498; da nun Perino im Jahr 1500 geboren ist, so hat sein Vater nicht unter Karl das Leben verloren. Unter Karls Kriegen dürfte hier vornehmlich der Zug gegen Neapel 1495 gemeint seyn.

der Pest verloren hatte. Diese nährte den kleinen Piero
 t ihrer verpesteten Milch und man nannte ihn zur Lieb-
 ung Pierino, wie meist bei Kindern geschieht — ein Name, Sein Name.
 e ihm für immer geblieben ist.⁴⁾ Sein Vater brachte
 a nach Florenz und ließ ihn, da er wiederum nach Frank-
 ch ging, bei einigen Anverwandten zurück; da diese aber
 weder nicht das Vermögen oder nicht den Willen hatten,
 e ihn zu sorgen und ihn in irgend einer sinureichen Be-
 äftigung unterrichten zu lassen, gaben sie ihn bei dem
 otheker von Pinodoro⁵⁾ in Lehre, damit er dessen Beruf
 erne; Perino fand jedoch keinen Gefallen daran, an ihm
 er und seinem Wesen der Maler Andrea de' Ceri, und Er kommt zu
 nahm ihn dieser als Ladenjunge zu sich, da er eine Andr. de'
 eudigkeit des Geistes in ihm zu erkennen meinte, welche Ceri.
 t der Zeit herrliche Früchte erwarten lasse.

Andrea war kein sehr guter, vielmehr ein mittelmäßi-
 Maler, einer von denen, die offene Bude halten und
 Lohn jede mechanische Arbeit übernehmen; so pflegte er
 e Jahre für das Fest von St. Johannis Wachskerzen zu
 malen, die mit andern Opfern von der Stadt ge-
 enkt werden,⁶⁾ und deshalb nannte man ihn Andrea de'
 eri und sagte auch einige Zeit: Perino de' Ceri.

Nachdem Andrea den Knaben ein paar Jahre behütet
 d ihm die ersten Anfänge der Kunst nach bestem Wissen
 lehrt hatte, sah er sich gezwungen ihn in dem Alter von
 f Jahren einem bessern Meister anzuvertrauen als er selbst
 r. Seine Freundschaft zu Ridolfo, dem Sohn von Zu Ridolfo
 Ghirlandai.

) Da sich unser Pierino längere Zeit an Orten aufhielt, wo diese Cor-
 ruption des Namens Pietro nicht üblich war, so machte man daraus
 Perino als Diminutiv von Pero.

) Der Name rührt daher, daß die Apotheke als Wappen einen goldnen
 Tannenzapfen führte. Noch jetzt ist ein Kaufladen dieses Namens
 und Wappens vorhanden.

) Dieser Gebrauch existirt gegenwärtig nicht mehr.

Domenico Ghirlandajo, den man in der Malerei als so vorzüglich rühmte, veranlaßte ihn Perino in dessen Schule aufzunehmen zu lassen, damit er im Zeichnen unterrichtet werde, und die Kunst, zu welcher sein Geist so sehr geeignet schien, mit aller Lust und Liebe lerne. Er arbeitete in dieser Werkstatt mit vielen jungen Leuten und überflügelte bald alle durch Eifer und Ausdauer. Hier war unter andern Einer, Namens Loto del Nunziata,⁷⁾ der ihn in Eifer fort anspornte, mit der Zeit als ein Nebenbuhler der vorzüglichern Künstler Florenz verließ und sich mit einigen florentinischen Kaufleuten nach England begab, woselbst er seine Werke ausführte; er leistete dem Könige auch bei Bauwerken Hülfe, errichtete vornehmlich den großen Palast und erhielt dafür reichen Lohn.

Dieser Loto und Perino übten sich um die Wetten und studirten so eifrig, daß sie schon nach kurzer Zeit trefflich wurden. Perino zeichnete in Gesellschaft anderer jungen Leute, florentinischer wie fremder, nach dem Carton Michelagnolo's, behauptete unter allen den ersten Rang und weckte die Hoffnungen, welche sich nachmals in seinen kunstvollen herrlichen Werken erfüllten.

Zu Baga.

In jener Zeit kam der florentinische Maler Baga nach Florenz, der zu Toscanella im Kirchenstaat grobe Arbeiten ausführte und kein sehr vorzüglicher Meister war; mit seinen Vorstellungen aber überhäuft bedurfte er Hülfe und wünschte einen jungen Gehülfen mit sich zu nehmen, der ihm im Zeichnen, was ihm fehlte, und in sonstigen Kunstarbeiten zur Hand gehen könne. Er sah Perino in der Werkstatt Michelagnolo's mit andern jungen Leuten zeichnen und diese

⁷⁾ Auf Loto del Nunziata kommt Vasari im Leben des Michelagnolo zurück. Die Engländer halten denselben für den besten italienischen Meister, der in jenem Jahrhundert in England gearbeitet. Unter seinen Landsleuten hat er fast keinen Ruf erlangt. (Vasari)

icht übertreffen, daß er erstaunte. Ansehn und Wesen des
 Englings gefiel ihm zudem wohl, denn er war schön, höf-
 lich, bescheiden und angenehm, so daß die äußern Formen
 mit den Vorzügen seines Geistes übereinstimmten, deshalb
 hatte Baga große Liebe für ihn und fragte, ob er mit nach
 Rom gehen wolle, er werde nicht unterlassen, ihm bei seinen
 Studien förderlich zu seyn und ihm alles Gute zu erweisen,
 was er nur wünschen könne. Perino's Verlangen nach Voll-
 kommenheit in seiner Kunst war so groß, daß er sich von
 Sehnsucht bewegt fühlte, als er Rom nennen hörte, und er
 ließ Baga, mit Andrea de' Ceri zu reden, da er ihn nicht
 ohne weiteres verlassen wolle, weil er ihm bis jetzt Hülfe
 geleistet habe. Von Baga überredet gaben Ridolfo, Perino's
 Meister und Andrea bei dem er sich aufhielt, ihre Zustim-
 mung, und Perino und sein Gefährte gingen mit nach
 Toscanella. Dort begannen sie zu arbeiten und vollendeten
 mit Perino's Hülfe nicht nur das von Baga übernommene
 Werk, sondern noch viele andere, ihnen später übertragene.
 Perino indes schmerzlich wahrnahm, daß Baga um
 seines Vortheils und seiner Bequemlichkeit willen die Ver-
 rechnungen, mit denen er ihn in den Kirchenstaat gezogen hatte,
 die Länge zog, und deshalb beschloß allein nach Rom
 zu gehen, ließ Baga alle seine Arbeiten liegen, und brachte ihn
 nach Rom. In Rom angelangt übte Perino sich nach Gewohn-
 heit im Zeichnen, und kam, indem er dieß Wochen lang
 fortsetzte, jeden Tag in immer größern Eifer. Baga indes
 wollte nach Toscanella zurückkehren wollte, stellte Perino vielen
 wohlthätigen Malern als ihm angehörig vor, empfahl allen
 seinen römischen Freunden, ihm in seiner Abwesenheit Hülfe
 und Gunst angedeihen zu lassen, und veranlaßte dadurch,
 daß man ihn fortan stets Perino del Baga nannte. In
 Rom zurückgeblieben, betrachtete er die antiken Bildwerke und
 bewunderungswürdigen, zum großen Theil in Trümmer

Geht nach
 Rom.

zerfallenen Gebäude und versank in Stauern über die Mä-
 der erhabenen Geister, welche diese Werke vollbracht hat-
 ten. Von stets heißerem Verlangen nach der Kunst entflam-
 met, begehrte er unablässig, in irgend einer Weise jenen al-
 lerdings von ihm bewunderten Meistern nahe zu kommen, gleich ihm
 durch Werke seinem Namen Ehre und der Welt Gewinn
 zu schaffen. Während er aber von ihrer Größe auf seine
 endlich tiefe Stellung und Armut sah, da ihm nicht
 eigen war als die Sehnsucht, sie zu erreichen und er
 von niemand Unterhalt empfing, war er gezwungen um nicht
 zu verhungern, nach Art der Tagelöhner heute in die-
 sem Morgen in jener Malerbunde zu arbeiten. Mit bitterm Schmerz
 erkannte er, wie sehr diese Lebensweise ihn in seinen Studien
 hindere, da er nicht so schnell fortschreiten konnte, als Mu-
 seln, Verlangen und Bedürfnis ihm verheißen hatten. Des-
 wegen nahm er sich vor, seine Zeit einzutheilen, arbeitete die
 erste Hälfte der Woche um Taglohn, und zeichnete die ande-
 re Hälfte zu dieser letztern alle Festtage und einen großen Theil
 der Nächte, ja raubte die Zeit der Zeit, um berühmt und
 von der Abhängigkeit von Andern so viel als möglich enthold
 zu werden.

Seine Stu-
 dien in Rom.

Von jener Zeit an zeichnete er in der Capelle von Pa-
 julius, woselbst Michelagnolo die Wölbung gemalt hat,
 und ahmte die Manier Raffaels von Urbino nach, so-
 fort, die antiken Marmorwerke und die Grotten unter
 der Erde wegen der Grottesken zu studiren, lernte Stucco
 zu arbeiten und erwarb sich kümmerlich und mühselig sein
 Brod, indem er jedes Elend ertrug, nur um in seinem Beruf treu-
 lich zu werden.

Machen ihn
 zum vorzüg-
 lichsten Zeich-
 ner.

Bald war er der beste Zeichner in Rom, denn er ver-
 stand die Muskeln und die Schwierigkeiten der Kunst
 in den nackenden Körpern vielleicht besser, als viele Andere, welche
 damals für die vorzüglichsten Meister galten, und wurde

ht nur den Männern seines Berufes, sondern auch vielen Herren und Prälaten bekannt. Giulio Romano und Giovanancesco mit dem Zunamen der Fattore, die Schüler Raffael's von Urbino, rühmten ihn gegen ihren Meister, so daß dieser ihn kennen zu lernen und seine Zeichnungen zu sehen wünschte; und so wohl gefielen sie ihm, gleich der Weise, in Geist und Betragen Perino's, daß er von ihm urtheilte, er werde unter so vielen, die er kennen gelernt habe, vorzugsweise in der Kunst Vollkommenheit erlangen.

Perino wird mit Raffael bekannt.

Raffael hatte unterdeß in Auftrag Leo X die päpstlichen Loggien erbaut und sollte sie nach Gefallen mit Stuccatur, Malereien und Gold verzieren lassen; er ernannte Giovanni von Udine zum Aufseher über Stuccaturen und Grottesken, da er in diesen Dingen, besonders in Thieren, Fischen und andern kleineren Dingen herrlich und einzigartig; zugleich berief er eine Menge Künstler aus Rom sowohl, als aus andern Gegenden, und es fand sich eine Gesellschaft vorzüglicher Personen zusammen, von denen die einen Stuccaturen, andere Grottesken, andere Laubwerk, Fontänen, Bilder und sonstige Gegenstände ausführten. Je nachdem sie sich allmählich vervollkommneten, wurden sie mehr geachtet und ihnen größerer Gehalt gezahlt; der gegenseitige Wettstreit förderte eine Menge junger Leute und sie setzten nachmals in ihren Werken als trefflich. In diese Gemeinschaft wurde Perino von Raffael dem Giovanni von Udine übergeben, um mit den Andern Bilder und Grottesken zu malen, wobei man ihm sagte, daß ihn Giovanni nach der Aufgabe dessen, was er leiste, beschäftigen werde. Nach einigen Monaten zeigte sich Perino, der nunmehr im Wettstreit und zur Probe arbeitete, in Zeichnung und Colorit als der Vorzüglichste unter allen, die dort thätig waren, oder vielmehr, als der welcher Grottesken und Figuren am besten, schönsten, in schönster, anmuthigster Manier vollendete,

Und bei den Arbeiten im Vatican beschäftigt.

wie die Grottesken, Festons und Bilder seiner Hand bezeugen; denn nicht nur übertreffen sie überhaupt die übrigen, sondern sind auch mit besonderer Treue nach den Skizzen und Zeichnungen Raffaels ausgeführt; ⁸⁾ dieß sieht man an einer Abtheilung der Bilder in der Mitte der Loggia an dem Bogen, wo die Juden dargestellt sind, wie sie die Bundeslade durch den Jordan gehen, und wie sie an die einstürzenden Mauern von Jericho ziehen, wie an den folgenden, deren einer Josua zeigt, der im Krieg gegen die Amoriter der Sonne Stillstand gebietet. Von Perino's Hand sind außerdem die besten Bilder in Bronzefarbe an den Sockeln: Abraham, der den Sohn opfert, Jacob, der mit dem Engel kämpft, Joseph, der seine zwölf Brüder um sich versammelt, das Feuer, welches vom Himmel herderfällt, um die Söhne Levi's zu verzehren, und andere, die ich nicht nenne, weil ihrer zu viele sind und weil sie sich unter den übrigen ohnedieß auszeichnen. Vor dem Eingang der Loggia malte er aus dem neuen Testamente die Geburt, die Taufe Christi und sein letztes Abendmahl mit den Jüngern, ⁹⁾ alle sehr schön, außerdem die schon erwähnten Bilder in Bronzefarbe unter den Fenstern, die den Rest des ganzen Werks, ¹⁰⁾ kurz, was er an jenem Orte leistete, setzt jedermann in Staunen, die Malereien sowohl, als die Stuccaturen, und zudem ist das Colorit seiner Bilder lebhafter, als das der übrigen. Demnach wurde er

⁸⁾ Diese Stuccaturarbeiten und Grottesken sind zum Theil von Perino Santi Bartoli in Kupfer gestochen worden. (Bottari.)

⁹⁾ Hiernach ergibt sich die Unrichtigkeit der allgemein verbreiteten Meinung, als ob das Abendmahl von Raffael selbst gemalt sey, da es doch von Perino herrührt, was übrigens auch aus der Manier hervorgeht, die nicht diejenige Raffaels ist. (Bottari.)

¹⁰⁾ Die Chiaroscuro: Malereien, welche Bronze-Basreliefs nachahmen und sich unter den Fenstern befanden, sind durchaus zu Grunde gegangen. (Bottari.)

rühmt, daß Lob schläferete ihn jedoch nicht ein, ja wie
 elmehr gepriesene Tugend wächst, befeuerte es ihn zu noch
 öperem Studium und ließ ihn fast die Ueberzeugung ge-
 innen, daß wenn er nur beharre dieselben Ehren und
 ichte ihm zu Theil werden würden wie Raffael und Mi-
 elagnolo. Er strengte sich um so lieber an, als er sah,
 ß Giovanni von Udine und Raffael viel von ihm hielten
 d ihn bei bedeutenden Arbeiten beschäftigten, übte gegen
 affael immer den größten Gehorsam und war deshalb
 n ihm werth gehalten wie ein Sohn.

In der Zeit wurde in Auftrag Leo's die Wölbung im
 Saal der Päpste ⁴¹⁾ gemalt, von dem aus man durch die
 Loggie hindurch nach den Zimmern Papst Alexanders kommt,
 welche vordem Pinturichio ausgeschmückt hatte, und Giovanni
 von Udine und Perino hatten die Arbeit übernommen; ge-
 gemeinschaftlich machten sie die Stuccaturen, Ornamente,
 grotesken und Thiere die man daselbst sieht, nicht zu ge-
 reken der schönen Erfindungen in den Feldern, die in Kreise
 und Ovale abgetheilt sind, für die sieben Planeten des
 Himmels, die von ihren Thieren gezogen werden: Jupiter
 von den Adlern, Venus von den Tauben, der Mond von
 Schafen, Mars von Wölfen, ⁴²⁾ Mercur von Hähnen, die
 Sonne von Rossen und Saturn von Schlangen, sieht die
 Zeichen des Thierkreises und einige der zweiundsiebzig Stern-
 bilder: den großen Bären, den Hundstern und viele andere,
 die wir der Kürze wegen nicht aufzählen. Fast alle diese
 Figuren sind von Perino's Hand; in der Mitte der Decke

Arbeiten im
 Appartar-
 mento Bor-
 gia.

⁴¹⁾ Gegenwärtig heißt der Saal dell' appartamento Borgia, und er be-
 findet sich unter dem sogenannten Constantinsaaale. (Bottari.)

⁴²⁾ Diese sind und wohl mit Recht der Meinung, die Zeichnungen zu
 diesen Planetenfiguren sehen von Raffael. Mars wird indeß nicht
 von Wölfen, sondern von zwei weiß und braun gefleckten Pferden ge-
 zogen. Venus und Saturn sind zu Grunde gegangen, die übrigen
 aber noch wohl erhalten.

aber malte er in einem Rund vier Victorien, die die dreifache Krone und die päpstlichen Schlüssel halten, sich unten auf verkürzen und mit meisterhafter Kunst und Gesicht ausgeführt sind; nicht gerechnet die Leichtigkeit der Drapirung, indem er über die Körpertheile einige leichte Gewänder legte, Arme und Beine dagegen entblößte, in höchst anmuthiger Schönheit. Auch gilt das Werk heute für ehrenvoll, reich, fröhlich, reizend und dieses Meisterstückes fürwahr würdig, und dieser ermangelte nicht, die weiß dankenswerthen Mühen des Künstlers reich zu belohnen.

Facade in
Feld Dunkel.

Perino übernahm es nach der damals durch Polidoro und Maturino eingeführten Weise eine Facade in Feld Dunkel zu malen, welche dem Hause der Marquisin Mezzacorona gegenüber liegt, nahe bei Maestro Pasquino,¹⁵⁾ und führte sie nach kühner Zeichnung mit vielem Fleiß aus.

Kurze Reise
nach Florenz.

Als Papst Leo im dritten Jahre seiner Herrschaft nach Florenz ging und ihm daselbst viele Triumphbögen errichtet wurden, eilte Perino dem Hof dorthin voran, theils um den Glanz jener Festlichkeiten, theils um seine Vaterstadt nach langer Zeit wiederzusehen. Er fertigte daselbst einen Triumphbogen bei Santa Trinita eine sehr schöne Gestalt sieben Ellen hoch, während Toto del Nunzio, mit dem er in der Kindheit gewetteifert hatte, gleichzeitig eine andere arbeitete.

Dem Perino indes däuchte jede Stunde bis zu seiner Rückkehr nach Rom eine Ewigkeit, indem Maß und Weisheit der florentinischen Künstler ihm von der der römischen sehr verschieden vorkam, und so verließ er Florenz wieder und kehrte nach Rom zurück, begann nach gewohnter Weise seine Arbeit und malte in St. Eustachio dalla Dogana

S. Petrus
in S. Eustachio.

einen S. Petrus in Fresco — eine Gestalt von vortrefflicher

¹⁵⁾ Ueber Pasquino vergleiche man Anm. 8 zum Leben des Ant. del Gallo. p. 359

andung, einfachem Faltenwurf, aber gut gezeichnet und
ständig ausgeführt.

Zu der Zeit lebte in Rom der Erzbischof von Cypem,
großer Verehrer der Kunst, besonders der Malerei, und
er ein Haus nahe bei der Chiavica besaß mit einem
inen Garten, worin sich einige Statuen und andere in
That schöne und rühmenswerthe Alterthümer befanden,
d sie mit einer passenden Verzierung zu umgeben wünschte,
zog er deshalb Perino, mit dem er sehr befreundet war,
Rathe und sie beschloffen gemeinschaftlich, es sollten
gs um die Mauern des Gartens viele Bilder mit Bac-
anten, Satyrn, Faunen und ähnlichen Gegenständen ge-
st werden, mit Beziehung auf die in jenem Garten auf-
stellte antike Statue eines Bacchus, der einem Tiger zur
eite sitzt. Demnach verzierte Perino die Mauern mit
schiedenen Poesien und brachte dort unter andern eine
Aggie mit kleinen Figuren, verschiedenen Grottesken, Bildern
d Landschaften an, die so fleißig und zart gemalt sind,
d dieß Werk bei Künstlern stets für sehr rühmenswerth
gt. Es war Veranlassung, daß Perino den Herren Fug-
g, deutschen Kaufleuten, bekannt wurde, die seine Ar-
kt sahen und Wohlgefallen daran fanden und ihn in ihrem
ause nahe bei den Banchi, an dem Platz, wo man nach
d Kirche der Florentiner geht, einen Hof, eine Loggie und
e Figuren malen ließen, die Lob verdienen gleich seinen
igen Arbeiten, in denen allen man eine schöne Manier
v) viele Anmuth erkennt. ⁴¹⁾

Decoratio:
nen eines
Gartens.

Desgleichen
eines Hofes
u. einer Log-
gie der
Fugger.

Zu derselben Zeit hatte Herr Marchionne Baldassini sich
dch Antonio von Sangallo nach wohldurchdachtem Plane
e Haus nahe bei St. Augustin erbauen lassen, wie ich früher

⁴¹⁾ Bei einer Reparatur der Kirche wurden die Gemälde des Baldassare Peruzzi, des Pellegrino Tibaldi und jener St. Petrus des Perino del Vaga abgekrast. (Bottari.)

schon erwähnte; und da er einen Saal ganz ausgemalt sehen wünschte, übergab er, nachdem er viele der damals lebenden jungen Leute geprüft hatte, weil er gute und schöne Arbeit wollte, dieselbe dem Perino; sie kamen wegen des Preises überein, Perino legte Hand ans Werk, führte es in Fresco aus, und ließ sich durch nichts davon abziehen, bis es glücklich zu Ende geführt war. Er theilte den Saal durch Pfeiler ab, welche große und kleine Nischen einsetzten, stellte in die großen verschiedne Philosophen, zwei in jede, mitunter auch nur einen, in den kleinen sind Kinder, zum Theil nackt, zum Theil mit Schleiern bekleidet und darüber weibliche Köpfe, gleich Marmorbüsten, gesetzt. Ueber dem Sims, der den Schluß der Pfeiler bildet, ist eine andere Reihe Bilder mit nicht sehr großen Figuren, sie stellen die Thaten der Römer von Romulus bis Numa Pompilius dar. Eine Menge Zierrathen erscheinen als ob sie von verschiedenartigem Marmor wären, und oberhalb des von schönen Steinen gearbeiteten Kamins sieht man eine Friedensgöttin, welche Waffen und Trophäen verbrennt — eine sehr lebendige Gestalt. Dieß Werk stand zur Zeit des Herrn Marchionne und später bei allen, welche die Kunst der Malerei üben und nicht üben, sehr hoch in Ehren.

Malereien in S. Anna. In dem Kloster der Nonnen von Santa Anna malte Perino eine Capelle mit vielen Figuren nach gewohnter Weise sehr sorgfältig in Fresco, und in S. Stefanello del Cacco, ¹⁵⁾ oberhalb eines Altars wiederum in Fresco eine Pietà, den todten Christus im Schooß der Madonna, und zwar in Auftrag einer römischen Edeldame, deren Bild er auch nach der Natur malte, so daß es lebendig schaut, und zeigte bei dem Allem viel Geschick und Leichtigkeit.

¹⁵⁾ Das bezeichnete Gemälde existirt noch, obwohl in einem sehr verdorbenen Zustande. Neben der Madonna stehen S. Magdalena, Johannes und ein Acker mit einem Pfeile in der Hand.

Um diese Zeit hatte Antonio von Sangallo auf der Seite eines Hauses, welches man das Brückenbild nannte, ein Tabernakel errichtet; ¹⁶⁾ mit Zierrathen von Travertinstein und recht geeignet für schöne Malereien, und so erhielt er von dem Besitzer des Hauses den Auftrag, durch einen nach seinem Urtheil geschickten Künstler ein Gemälde selbst ausführen zu lassen. Antonio, welcher den Perino unter den jungen Leuten Roms als den besten kannte, übertrug diesem die Arbeit. Perino legte Hand ans Werk und malte einen Christus dar, der die Madonna krönt. Den

Krönung
Mariä.

und malte er hellglänzend und darauf einen Chor Seraphim und Engel, die mit zarten Gewändern bekleidet sind, und Blumen herab streuen, und andere schöne Kinder, und die beiden Seiten des Tabernakels rechts den H. Sebastian und links den H. Antonius; das Ganze ist höchst ansehnlich und lieblich, wie alle Arbeiten jenes Meisters.

Ein Protonotar hatte in der Kirche der Minerva eine Armorkapelle auf vier Säulen errichten lassen, und da er dort durch eine wenn auch nicht allzugroße Tafel ein Gedenkbild stiften wollte, beauftragte er Perino, den er für seinen Ruhm hörte, zu diesem Zweck eine Kreuzabnahme in der Kirche zu malen. Perino begann das Werk mit allem Fleiß: man sieht den Erlöser schon vom Kreuze genommen, die anbetenden Marien, die ihn umgeben, zeigen in Stellung und Bewegung großen Schmerz; man sieht Nicodemus und andere Gestalten anbetend und tief betrübt, da sie den schuldigen Christus todt erblicken, vor allem herrlich sind indessen der Schwächer am Kreuz, ihre Körper sind gleich wirklichen Leichen anzuschauen, Muskeln und Nerven, wozu sich ihm Gelegenheit bot, sind aufs beste gezeichnet, so daß bei dem gewaltsamen Tode die Glieder von den Nerven, die

Kreuzab-
nahme
in der Mi-
nerva.

¹⁶⁾ Dieses Tabernakel steht nicht mehr. (Bottari.)

Muskeln von Nägeln und Stricken angespannt erscheinen. Eine Landschaft im Dämmerlicht ist mit vieler Mäßigkeit und Kunst ausgeführt, und hätte nicht die Ueberschwemmung, welche der Plünderung Roms folgte, das Bild bis über die Hälfte seiner Höhe bedeckt und ihm Schaden gebracht, so würde man noch heute seine Vorzüge erkennen, das Wasser löste jedoch den Gyps auf, das Holz quoll und die Malerei blätterte sich ab, so weit sie naß geworden war; daß man wenig Freude von diesem Werke hat, ja es vermehrt mit großem Schmerz betrachtet, da es ohnedem sich zu den geschätztesten Werken Roms gehören würde.¹⁷⁾

Damals¹⁸⁾ erneute Jacopo Sansovino die Kirche in S. Marcello zu Rom, dem Kloster der Serviten, welche jetzt unvollendet liegt;¹⁹⁾ einige Capellen waren aufgeführt und unter Dach und die Mönche verlangten, Perino zu malen in einer derselben innerhalb zweier Nischen zu Seiten eines Gnadenbildes der Madonna zwei Figuren malen: St. Joseph und St. Philipp, den Serviten-Mönch und Stifter dieses Ordens.²⁰⁾ Als sie vollendet waren, brachte er darüber mit großer Vollkommenheit einige Kinder an, eines das in der Mitte der Wand aufrecht steht auf einem Dreifuß und auf seinen Schultern die Enden von zwei Festons trägt, welche nach den Ecken der Capelle hinlaufen, wo zwei andre Kinder in sitzender Stellung die Beine übereinander geschlagen, die andern Enden der Festons halten, ein mit vieler Kunst, Anmuth und in schöner Manier ausgeführtes Werk, die Farbe des Fleisches so frisch und weich, daß es eher wie lebend als wie gemalt erscheint und

Malereien in
S. Marcello.

17) Diese Gemälde in der Kirche der Minerva sind ganz zu Grunde gegangen. (Bottari.)

18) Umß J. 1519.

19) Sie ward später vollendet.

20) S. Filippo Benizzi war der Verbreiter, nicht der Stifter dieses Ordens.

Gestalten sicherlich für die besten gelten können, welche
 und ein Künstler in Fresco vollendete. Der Blick hat
 en, die Stellung, Beweglichkeit, und die Lippen scheinen
 en zu wollen die Kunst habe hier die Natur besiegt
 richtiger sie vermöge in der Beziehung Besseres nicht
 leisten. Perino erlangte dadurch bei allen Sachverständi-
 gen großen Namen, und obwohl er schon eine Menge Ar-
 beiten ausgeführt hatte und man sicherlich seinen seltenen
 Kunst zu schätzen mußte, wurde er doch von da an noch höher
 früher geehrt. Als daher Lorenzo Pucet, der Cardinal von
 S. Antiquattro in Santa Trinità, ²⁾ dem Kloster der Cala-
 zanen und Franciosen, welche das Kleid von S. Fran-
 zesco di Paula tragen, eine Capelle zur Linken der Haupt-
 Capelle gekauft hatte, gab er Perino den Auftrag dort das
 Bild der Madonna in Fresco zu malen. Er machte sich Malereien in
S. Trinità.
 die Arbeit, vollendete die Wölbung und eine Wand
 innerhalb eines Bogens ganz, und brachte außen über dem
 Bogen der Capelle zwei Propheten von vier und einer hal-
 ben Elle Höhe an, Jesaias und Daniel, führte diese großen
 Gestalten mit so vieler Kunst, in so trefflicher Zeichnung und
 kräftigem Colorit aus, als nur in dem Werke eines bedeu-
 tenden Meisters gefunden werden kann. Jesaias liest, man
 erkennt in ihm den Tiefsinn, wovon ihn der Eifer und das
 Verlangen Neues zu erforschen versenken, indem er unver-
 müthlich in das Buch blickt, das Haupt auf eine Hand ge-
 legt. Daniel hebt das Haupt empor in himmlische Be-
 trachtung verloren, um die Zweifel seines Volkes zu lösen;
 zwischen ihnen sind zwei Kinder, welche das Wappen des

2) Es ist hier von der Kirche Trinità bei Monti die Rede, welche König
 Karl VIII von Frankreich auf seinem Kriegszug nach Neapel 1495 auf
 Bitten des Franciscus von Paola für den von diesem gestifteten Mönchs-
 orden erbaute. Zur Zeit der französischen Revolution lagen in der
 Kirche französische Truppen, die sie auf das barbarischste verwüsteten.

Cardinals in schön geformtem Schilde halten, ihre Körper sind wie lebend und mit vieler Rundung gemalt. An den vier Ecken des Kreuzgewölbes sind vier Bilder: im ersten Maria Empfängniß, im zweiten ihre Geburt, im dritten steigt sie die Stufen des Tempels hinauf, im vierten wird sie von Joseph vermählt. Auf einer Wand, so breit als der Bogen der Wölbung, ist ihre Heimsuchung, man sieht da schöne Gestalten, besonders einige, welche auf Postamenten gestiegen sind um die Begrüßung der beiden Frauen beobachten zu sehen; die übrigen Figuren und auch die Gebäude sind in jedem Betracht vorzüglich. Perino führte dieß Werk nicht weiter,²²⁾ weil er krank wurde, nach seiner Herstellung ankam mit dem Jahr 1523 die Pest nach Rom, wo sie also verbreitete, daß er darauf denken mußte, von dannen zu gehn, wenn er anders sein Leben bewahren wollte.

Neue Reise
nach Florenz.

In Rom befand sich damals der Goldschmidt Piloto ein naher Freund Perino's; auch er wünschte Rom zu verlassen und that eines Morgens, da beide Künstler mit einander frühstückten, Perino den Vorschlag, er möge mit ihm nach Florenz gehn, er sey lange nicht dort gewesen und es werde ihm viele Ehre bringen, wenn er ein Zeichen seiner Trefflichkeit daselbst zurücklasse. Andrea de' Ceri und der Fran, die Pflegeltern Perino's waren zwar todt und er saß nichts in jenem Lande, dennoch liebte er es, weil er dort geboren war, und so begab er sich nach kurzer Zeit eines Morgens mit Piloto auf den Weg nach Florenz. Erst als er angelangt machte es ihm die größte Freude die Arbeiten

²²⁾ In der dritten Capelle rechts vom Eingang ist das Leben der Maria dargestellt; allein Perino's Arbeiten sind zu Grunde gegangen. Die Darstellung im Tempel, der Kindermord und die Krönung Maria's sind theils von, theils nach Daniel da Volterra ausgeführt.

²³⁾ Ein Schüler und Freund Michelangelo's, der ihn den mit 72 Leisten versehenen Knopf für die Kuppel von S. Pietro arbeiten ließ. (Anmerkung der Mailänder Ausgabe.)

lern Meister, an denen er in früher Jugend seine Studien gemacht hatte, wiederzusehn und die Werke der noch lebenden berühmtesten Künstler, auch erhielt er in jener Stadt nach Verwendung seiner Freunde Auftrag zu einem Bilde, wie ich später sagen werde.

Nun trug es sich zu, daß eines Tags, da sich viele Künstler: Maler, Bildhauer, Baumeister, Goldschmidte und Stein- und Holzschnneider alter Sitte gemäß um ihn versammelten, die einen um ihn zu ehren, zu sehen, zu geleiten, andere um die Verschiedenheit der römischen und florentinischen Künstler kennen zu lernen, die meisten um die tadelnden und tadelnden Aeußerungen zu vernehmen, welche Künstler häufig über einander vorbringen; es trug sich zu, daß ich, daß während sie so ein Ding ins andere redeten und alte und neue Werke in den Kirchen ansahen, sie auch nach der Kirche del Carmine kamen, um die Capelle Marcio's in Augenschein zu nehmen. Alle betrachteten sie aufmerksam und ergossen sich in vielfaches Lob jenes Meisters, indem sie ihr Erstaunen ausdrückten, daß er zu einer Zeit, da ihm einzig die Werke Giotto's vorlagen, in Zeichnung, Formen und Colorit nach so neuer Weise arbeiten und Kraft gewinnen konnte, durch die Leichtigkeit seiner Manier die Schwierigkeit der Kunst zu offenbaren; überdem habe ihn der Zeit von Allen, die etwas gearbeitet hätten, in Kunstreue, Kühnheit und Fertigkeit niemand erreicht. Diese Rede gefiel Perino wohl und er gab jenen Künstlern zur Antwort: Ich sage nicht nein zu dem was ihr behauptet, ich sage noch mehr; daß aber diese Manier nicht ihresgleichen habe, werde ich nie zugeben, vielmehr kann ich (denn es mir vergdunt wird) der Wahrheit gemäß und nicht ohne Geringschätzung versichern, daß ich viele kenne, welche kühner und anmuthiger, und deren Arbeiten nicht minder wertig ja schöner sind, als diese; und, euch zu dienen,

Besuch in S.
Carmine.

thut mir's leid, daß sich hier nebenan kein Platz mehr findet, woselbst ich, der ich nicht der erste Meister bin, von meiner Abreise von Florenz, neben einer dieser Figuren eine Probe auch eine in Fresco malen könnte, damit ihr durch Vergleichung sehen möchtet, ob von neuern Künstlern kein dem Masaccio sich vergleichen darf. Unter den versammelten Personen befand sich ein Maler, welcher damals für den besten in Florenz gerühmt wurde, und da ihn die Arbeiten Perino's zu sehen verlangte, rückte er, vielleicht um dessen Kühnheit zu strafen, mit folgendem Gedankensatz hervor: „Hier ist zwar jeder Raum ausgefüllt, sprach er, wollt Ihr jedoch Euern ganz gewiß guten und lobenswerthen Gedanken ausführen und uns beweisen, was Ihr behauptet, so findet sich hier gegenüber ein anderer, wo der heilige Paulus steht, von der Hand desselben Meisters so vorzüglich, als jede andere Figur in dieser Capelle; leicht könnt Ihr uns von dem, was Ihr behauptet, den Beweis geben, wenn Ihr einen andern Apostel daneben malt, entweder neben den H. Petrus von Masolino, oder neben den H. Paulus.“ Der heilige Petrus war dem Fenster näher, Licht und Raum besser, die Figur auch nicht minder gut, als der heilige Paulus, und alle redeten dem Perino zu, denn sie lag ihnen daran, diese römische Manier kennen zu lernen. Viele äußerten sogar, er werde ihnen eine Vorstellung nehmen, welche sie seit langen Jahren festgehalten hätten; und sie alle würden, wenn seine Gestalt besser ausfalle, sich in neuer Weise zuwenden; ja der früher genannte Maler sagte ihm zuletzt, er dürfe dem Wunsch und Vergnügen vieler vorzüglichen Geister nicht entgegen seyn, um so mehr, als es ihn nur vierzehn Tage Zeit kosten werde, eine Figur in Fresco zu malen, während sie Jahre lang seine Mühen preisen würden. Obwohl nun derjenige, welcher so sprach, entgegengelegter Meinung und überzeugt war, so

so werde nicht viel Besseres leisten, als die damaligen
 erzüglichsten Künstler von Florenz, so ließ dieser sich doch
 an ihm überreden und beschloß das Werk zu übernehmen.
 Man rief Herrn Giovanni von Pisa, den Prior des Klo-
 sters, und bat ihn wegen des Platzes um Erlaubniß, er er-
 teilte sie in sehr höflicher Weise, Maß der Länge und
 Breite wurde genommen und alle gingen fort.

Demnach machte Perino zu diesem Werke einen Car-
 ton mit der Gestalt des H. Andreas, vollendete ihn auf Carton zum
H. Andreas
 und ließ ein Gerüst aufschlagen, um ihn zu ma-
 len. Indesß war ihm schon früher bei seiner Ankunft in
 Florenz, wie ich vorne bemerkte, durch viele seiner Freunde
 in Rom seine herrlichen Bilder gesehn hatten, der Auf-
 trag zu einer Fresco-Arbeit ertheilt worden, damit ein Werk
 seiner Hand in Florenz zurück bleibe, geeignet die Schön-
 heit und das Feuer seines Genie's in der Malerei zu offen-
 baren, ihn bekannt zu machen und vielleicht bei den dama-
 ligen Mächthabern eine bedeutende Bestellung ihm zu verschaf-
 fen. Es war in Camaldoli zu Florenz eine Anzahl Künst-
 ler, die sich zu einer Gesellschaft, genannt der Märtyrer,
 vereinigt hatte, sie wünschten schon länger auf einer Wand
 des Gesellschaftslocales die Geschichte jener Märtyrer dar-
 gestellt zu sehen, welche gefangen genommen und zum Tod Carton von
der Geschichte
der Märtyrer.
 verdammt nach beendeter Schlacht, in Gegenwart zweier
 römischer Kaiser, an den Bäumen des Gehölzes gekreuzigt
 und aufgehängt werden. Dieß Bild sollte Perino malen,
 obwohl der Ort entlegen und der Preis dafür gering
 war, bestimmte ihn doch der Gegenstand und die ziemlich
 große Mauerfläche den Auftrag zu übernehmen— ein Vor-
 zug worin jeder ihn bestärkte, der ihm befreundet war,
 überzeugte, daß er dadurch unter seinen Mitbürgern und den
 florentinischen Künstlern, welche ihn nur dem Ruf nach
 Ruhm, verdienten Ruhm erwerben werde.

Zu der Arbeit entschlossen, fertigte er eine kleine Zeichnung, die als göttlich gerühmt wurde, schickte sich an, ein Carton in der Größe des Bildes auszuführen und es nicht davon, bis alle Hauptfiguren vollendet waren. Aus dieser Ursache geschah an der Gestalt des Apostels nichts. Perino hatte jenen Carton auf weißem Papier gearbeitet, gewischt und schattirt, bei den Lichtern das Papier ausgespart und alles mit bewunderungswürdigem Fleiß vollendet. Die beiden Kaiser saßen auf dem Richterstuhl und verurtheilten alle Gefangenen zum Kreuz; diese waren ihnen zugewendet, die einen knieten, andere standen aufrecht oder gebeugt; alle waren nackt und auf verschiedene Art verbunden, ihre Stellungen mannichfaltig; sie krümmten sich in mitleiderweckender Gebärde und man sah das Zittern der Glieder, indem die Seele sich in der Qual der Kreuzigung vom Körper löst; erkaunte in den Köpfen der Alten die Festigkeit des Glaubens, in den jungen die Furcht vor dem Tode, in andern denen die Bande Rücken und Arme peinigenden Schmerz, sah die Muskeln schwellen, ja der kalte Todesschweiß war in dieser Zeichnung angedeutet. Die Krieger, welche die Märtyrer vor den Richterstuhl zur Kreuzigung geleiteten, zeigten wilden, grausamen Uebermuth; Kaiser und Soldaten waren mit antiken Waffen und Gewändern reich und seltsam angethan, Fußbedeckungen, Helme, Schilde und andere Kriegswerkzeuge hatten alle die schönen Ausschmückerungen, wodurch man nur das Alterthum nachahmen, ja übertreffen kann, und wenn mit der Liebe und Meisterschaft ausgeführt, wodurch überall das Höchste in der Kunst errungen wird. Als Sachverständige dieß Werk in Augenschein nahmen, meinten sie, es sei Buonarroti's Carton im Rathssaale zu Florenz eine herrlichere Zeichnung gesehen zu haben, und Perino erlangte sonach den höchsten nur möglichen Ruf in der Kunst.

Während er jenen Carton beendete, ließ er Oelfarben reiten und reiben, und begann zu seinem Zeitvertreib ein kleines Bildchen von der Madonna für den Goldschmidt Florentino seinen Freund, und vollendete es bis über die Hälfte. Perino war Jahre lang mit Ser Raffaello di Sandro, einem thymen Priester und Caplan von S. Lorenzo, einem großen Verehrer der Meister der Zeichenkunst, befreundet gewesen; dieser schlug ihm vor, er möge zu ihm ziehen, da er niemand habe, der ihm Koche oder ihn beherberge, und er heute bei dem, morgen bei einem andern Freunde zu Gaste sey. Der Vorschlag wurde angenommen und Perino wohnte mehrere Wochen bei dem Caplan. Unterdeß zeigte sich die Pest an einigen Orten in Florenz, und Perino in Besorgniß er könne angesteckt werden, entschloß sich von dauern zu gehn; da nun vorher dem Ser Raffaello für so viele Tage als er ihn beherbergt hatte, Zahlung leisten wollte, weigerte sich dieser irgend etwas anzunehmen: „Ein Stück Papier von einer Hand,“ sprach er, „genügt mir;“ da ließ Perino etwa vier Ellen Leinwand zwischen zwei Thüren seines Saales befestigen und malte darauf in einem Tag und einer Nacht ein Bild in Bronzefarbe. Die Leinwand diente als spanische Wand und er stellte darauf die Geschichte von Moses Durchzug durchs rothe Meer und Pharao dar, der mit Rossen und Wagen darin umkommt. Die Figuren haben verschiedene Stellungen; einer schwimmt in Waffen, ein anderer nackend; noch andere umfassen den Hals der Pferde; Bart und Haare sind vom Wasser durchnäßt, sie schreien voll Todesangst und suchen sich mit aller Kraft zu retten. Auf der andern Seite des Meeres sieht man Moses, Aaron und die übrigen Juden, Männer, wie Frauen, welche Gott dank darbringen. Eine Menge verschiedenartig geformter Basen, die sie, wie er annahm, von Aegypten mitgebracht hatten, stehen umher, auch ist der Kopfsputz der Frauen

Madonnen:
bild.

Moses
Durchzug
durchs rothe
Meer auf
einer spani-
schen Wand.

sehr mannichfaltig. Dieß Bild hinterließ er als ein Andenken seiner Liebe dem Ser Raffaello und dieser hielt es so werth, als ob es das Priorat von S. Lorenzo sey, welches er ihm geschenkt habe; es galt immer für sehr rühmlich und kam nach dem Tode Ser Raffaello's mit andern Besitzthümern an den Speckfrämer Domenico Sandro, seinen Bruder.

Rückkehr
nach Rom.

Durch sein Fortgehn von Florenz gab Perino das Weib von den Märtyrern auf, was ihm sehr leid that; wäre es nicht für Camaldoli bestimmt gewesen, so hätte er es sicherlich vollendet, er bedachte jedoch, daß die Vorsteher des Gesundheitsrathes eben jenes Kloster von Camaldoli für die Verpesteten angewiesen hatten, und wollte lieber sich retten, als Ruhm in Florenz zurücklassen; es genügte ihm gezeigt zu haben, was er im Zeichnen vermöge. Der Carton blieb mit andern Sachen bei seinem Freunde, dem Goldschmidt Giovanni di Goro, von dem er, da dieser an der Pest starb, an Piloto kam, der ihn viele Jahre in seinem Haus aufgestellt hatte und ihn als ein seltenes Werk Personem, welche Interesse dafür hatten, sehr gerne sehen ließ; wo er aber nach dem Tode Piloto's hingekommen ist, weiß ich nicht.

Perino verweilte auf seiner Flucht vor der Pest mehrere Monate an verschiedenen Orten, verbrachte indeß seine Zeit deßhalb nicht nutzlos, zeichnete vielmehr und studirte fortgesetzt und kehrte, als die Pest vorüber war, nach Rom zurück, woselbst er kleine Arbeiten machte, deren ich nicht weiter gedenken werde.

1523 wurde Clemens VII erwählt, der mächtige Beschützer der Malerei und Bildhauerei, welche Hadrian während seiner Regierungszeit in argem Druck erhalten hatte, denn er ließ gar nichts arbeiten, liebte sie nicht, haßte sie eher; so fanden auch andere keine Freude dara

ochten nicht Geld dafür ausgeben und Künstler beschäfti-
 n, wie ich sonst schon sagte.²⁴⁾ Bei der Erwählung des
 neu Papstes übernahm Perino eine Menge Werke. Man
 te beschloffen Giulio Romano und Giovan Francesco den
 tore anstatt des dahin geschiedenen Raffael von Urbino
 Hauptern der Kunst zu erwählen, damit sie nach ge-
 hnter Weise die Arbeiten vertheilen möchten; diese wa-
 a ungewiß, ob nicht Perino, der über der Thüre des Car-
 nals Cesarino das Wappen des Papstes nach einem Car-
 a von Giulio Romano aufs trefflichste gemalt hatte, ih-
 n vorgezogen werden könne, denn sie hießen zwar Schü-
 : Raffaels und hatten seine Besitzthümer, nicht aber völ-
 , die Kunst und Anmuth geerbt, welche er durch die Macht
 r Farben seinen Gestalten lieh. So beschloffen sie, Pe-
 ro in Dienst zu nehmen und gaben ihm im Jubeljahr 1525
 tharina, die Schwester Giovan Francesco's, zur Frau,
 mit die schon lange zwischen ihnen bestehende Freundschaft
 h in Verwandtschaft verwandle. Perino setzte seine ange-
 ngenen Arbeiten fort, und da sein früheres Werk in San
 Marcello ihm Ruhm erworben hatte, beschloß der Prior je-
 s Klosters in Uebereinstimmung mit den Vorstehern der
 esellschaft del Crociffisso, welche dort eine Capelle zu ihren
 ersammlungen inne hatte, Perino solle jene Capelle malen;
 hofften durch ihn etwas Vorzügliches zu erhalten; er
 ß die Gerüste schlagen, begann das Werk und stellte in
 r Mitte der Halbtonnenwölbung Gott Vater dar, der
 oa aus der Rippe Adams erschafft. Adam ist nackend,
 hr schön und kunstvoll gezeichnet; er liegt in Schlaf ver-
 nken, während Eva eine Gestalt voll Leben aufrecht ste-
 nd die Hände faltet und den Segen ihres Schöpfers em-
 ängt. Gott Vater, voll Ernst und Majestät, ist von

Heirathet
 die Schwester
 des Vaters.

Capella del
 Crociffisso in
 S. Marcello.

²⁴⁾ Vergl. oben Anm. zur Biographie des Antonio da Sangallo und
 Anm. zum Leben von Giulio Romano.

weiten faltigen Gewändern umgeben, deren Säume sich über die nackenden Glieder legen. Ihm zur Rechten sind die drei Evangelisten, von denen Perino St. Marcus ganz, St. Johannes bis auf den Kopf und einen unverhüllten Arm vollendete. Zwischen beiden sind zwei Kindlein, welche eine Candelaber umfassen, ihre Körper haben viel Natur und Leben, auch sind Köpfe, Gewänder und Arme, und alles was er an den Evangelisten malte, sehr schön ausgeführt.)

Während Perino dieß arbeitete, wurde er vielfach durch Krankheiten und anderes Mißgeschick behindert, wie wer lebt, täglich erfährt; zudem sagt man, habe es der Ueberschuld an Geld gefehlt, und die Sache zog sich daher die Länge, bis im Jahre 1527 der Fall Roms hereinbrach, diese Stadt der Plünderung anheimfiel, eine Menge Künstler umkamen und viele Kunstwerke zerstört und fortgebracht wurden. Perino hatte eine Frau und ein Tochterlein; in diesem auf dem Arm floh er in Rom von einem Ort zum andern, wurde in solcher angstvollen Zeit zum Gefangenen gemacht und mußte zu seinem Unglück so viel Lösegeld zahlen, daß er hätte rasend werden mögen. Nach überstandener Plünderung fühlte er sich von Sorge gebeugt, und die Kunst lag ihm ferne. Dessenungeachtet fertigte er für einige spanische Soldaten Bilder mit Wasserfarbe auf Leinwand und andere Phantasien, und lebte, nachdem er wieder in Ordnung gekommen war, ärmlich gleich den übrigen. Periniera allein unter so Vielen, der die Kupferstiche Raffaele feil bot, hatte wenig verloren; er ließ Perino aus Freundschaft einige der Bilder zeichnen, worin die Götter sich in ihrer Liebesabenteuer willen verwandeln; Jacopo Caracci, ein trefflicher Kupferstecher, stach sie, er hielt sich die

Zeichnungen
für Baviern.

²⁵⁾ Diese Gemälde sind noch vorhanden; die von Perino unvollendet gelassenen wurden später von Daniel da Volterra und Pellegrino da Modena geendigt.

hr gut, behielt die Umriffe und Manier Perino's ganz bei, harrte sie nur mäßig und suchte ihnen ganz die Leichtigkeit und Anmuth von Perino's Zeichnungen zu geben.

Während Rom durch Plünderung verwüstet wurde, die Einwohner flohen, ja selbst der Papst nach Orvieto geflüchtet war, und nur wenige daselbst geblieben waren und in einem Ding etwas geschah, kam dorthin der Venezianer Niccola, ein seltner Meister in Stickerei und ein Diener des Fürsten Doria. Er stand schon lange in naher Freundschaft mit Perino, und dieß und seine Verehrung für Künstler be- Perino geht nach Genua. zog ihn, jenem zuzureden, er solle dem Elend in Rom entgehen und sich nach Genua begeben; dort wolle er ihm beim Gebieter jener Stadt, der die Malerei hochachte, Beschäftigung verschaffen, er werde sicherlich viele Arbeit bekommen, da der Herzog ihm oft gesagt habe, er wünsche eine Reihe Zimmer reich auszuschnitten.

Perino zu überreden kostete nicht viele Mühe, denn Noth und Verlangen, von Rom fortzukommen, drängten ihn sehr, er beschloß Niccola zu folgen, ließ Frau und Tochterlein, wohl versorgt, bei seinen Verwandten in Rom, und begab sich alsbald nach Genua. Dort angelangt und durch Niccola dem Herzog vorgestellt, war sein Kommen diesem so lieb, als nur irgend etwas, das ihm je im Leben Zeitvertreib bereitet hatte; er erwies ihm die größten Freundschaften und sie beschloffen nach langer Berathung, es solle ein Palast erbaut und ganz mit Stuccatur und verschiedenen Fresco- und Oelmalereien geziert werden, dessen Zimmer und Gemälde ich jetzt so kurz als möglich zu schildern suchen werde, ohne Rücksicht auf die Folgereihe, in welcher Perino sie arbeitete, um nicht die Uebersicht dieses Werkes, des besten von Perino, zu stören. ²⁶⁾

²⁶⁾ Lanzi bemerkt: Nirgends kann man diesen Künstler besser kennen lernen, als im Palaste Doria, und es läßt sich schwer bestimmen,

Pal. Doria.

Den Eingang zum Palast des Fürsten verschließt eine Marmorpforte in jonischem Geschmack, sie wurde mit all dazu gehörenden Piedestalen, Vasen, Säulenschäften, Capitälen, Architraven, Friesen, dem Sims, Vorgiebel und einigen schönen Frauen, die in sitzender Stellung ein Wappenstein halten, nach Zeichnung und Modell Perino's gearbeitet. Giovanni aus Fiesole fertigte die Steinschnitten, der Bildhauer Silvio aus Fiesole,²⁷⁾ ein rüstiger und lebendiger Künstler, die dazu gehörigen Figuren. Beim Eintritt sieht man an der Wölbung des Vorsaales Stuccaturen, verschiedene Bilder und Grottesken, in den Bögen letzter Kriegsszenen, Streiter zu Fuß und zu Pferd und Schlachten, die mit vielem Fleiß und vieler Kunst gearbeitet sind. Die Treppe ist linker Hand, er schmückte sie auß allerreich und schönste durch Grottesken in antikem Geschmack, durch Bilder, kleine Figuren, Masken, Kinder, Thiere und andere Phantasien, und führte diese mit der Erfindung und der Einsicht aus, welche alle seine Arbeiten der Art bekommen, worin man ihn fürwahr als göttlich preisen kann. Ist man die Treppe hinaufgestiegen, so gelangt man zu einer herrlichen Loggie, an deren beiden Enden sich schöne Thüren von Stein befinden, in deren Giebelfeldern je zwei Figuren gemalt sind, ein Mann und eine Frau, in entgegengesetzter Lage, indem die eine sich von vorn, die andere vom Rücken zeigt. Die Wölbung hat fünf Bögen und köstliche Stuccaturen, und dazwischen sind einige ovale

ob Perino in Genua oder Giulio in Mantua dem Raffael nahe kommt. Bedeutend ward überdieß Perino's Niederlassung in Genua, weil sich daran die Umwandlung der ältern Genueser Malerschule nach dem neuen römischen Vorbild knüpft. An ihn schlossen sich nächst an Lazzaro und Pantallo Calvi, Luca Cambiaso, Semini

²⁷⁾ Silvio Cosini arbeitete im Pal. Doria nach Angabe Perino's an den Marmorwappen und allerhand Stuccaturen, wie Vasari sagt im Leben des Andrea da Fiesole III, 1. p. 296.

in möglichster Vollkommenheit gemalt. Die Wände versehen Stuccaturen bis zum Fußboden herab, dazwischen ist man viel gewaffnete Feldhauptleute sitzen, zum Theil nach der Natur, zum Theil nach der Phantasie gezeichnet, die ältern und neuern Kriegshelden vom Hause Doria; über ihnen liest man in großen goldenen Buchstaben die folgenden Worte: Magni viri maximi Duces, optima fecere Patria. Im ersten Saale nach welchem man von der Loggia aus durch die Thüre zur Linken gelangt, sind in den Nischen der Wölbung viele schöne Stuccaturen, in der Mitte ist ein großes Bild vom Schiffbruch des Aeneas; um eine Menge lebender und todter nackender, in mannichfachen Stellungen gezeichneter Gestalten und eine große Zahl, theils unbeschädigter, theils vom Sturme zerschmetterter Schiffe und Galeeren. Viel Einsicht bewies er hier in den Figuren, welche sich zu retten streben: man erkennt in den Angesichtern Grausen vor dem Toben der Wellen, die Angst und alle Leidenschaften, welche Seegefahr herbeibringt.²⁵⁾ Dieß war Perino's erstes Bild und seine erste Arbeit bei jenem Fürsten. Man erzählt sich, früher als er Girolamo da Trevisi²⁶⁾ nach Genua gekommen, um einige Arbeiten auszuführen; er malte dort eine Wand nach der Seite des Gartens, während Perino den Carton des eben genannten Bildes vom Schiffbruch begann und hierbei mit Eilmüchlichkeit verfuhr, indem er sich Genua ansah und bald nachher bald mehr an seinem Carton that. In solcher Weise

²⁵⁾ Dieß Werk ist, da es in Del auf die Wand gemalt wurde, dermaßen ganz zerstört. Anders verhält es sich mit den Frescomalereien, die noch gut erhalten sind. (Piacenza.) — Einige derselben, welche den Triumphzug des Scipio darstellen, sind von Folo und Cozzi, und eines ist von dem berühmten Longhi gestochen worden; allein dieses soll nicht nach einem Gemälde, sondern nach einem bloßen Entwurf des Perino gearbeitet seyn.

²⁶⁾ Vom Leben dieses Malers ist bereits S. 30 ff. gehandelt worden.

hatte er einen großen Theil davon auf verschiedenen Blättern vollendet, die nackenden Gestalten gezeichnet, mit Hell und Dunkel, mit Kohle oder schwarzer Kreide schattirt, andere mit aufgehöhten Lichtern oder auch nur umrissen. Während es Perino also trieb und nicht ernstlich anfang, murmelte Girolamo da Trevisi über ihn und sprach: „Cartons und nichts als Cartons. Aber ich! ich habe die Kunst auf der Spitze des Pinsels.“ Diese und ähnliche seiner Reden kamen Perino zu Ohren; und aufgebracht darüber ließ er sogleich seine Cartons in dem Saal anheften, wo sie gemacht werden sollten, ließ die Bretter des Gerüstes an mehreren Stellen fortschieben, damit man seine Arbeit sehen könnte und öffnete den Saal. Ganz Genua strömte herzu, staunte über die großartige Zeichnung Perino's und feierte ihn ob Ende. Mit den Uebrigen kam auch Girolamo da Trevisi er sah, was er nie von Perino geglaubt hatte, erschrak über solche Herrlichkeit, verließ Genua, ohne von dem Herzog seine Entlassung begehrt zu haben und kehrte nach Bologna zurück, woselbst er wohnhaft war.

Perino blieb im Dienst des Fürsten, vollendete den Saal, indem er die Wände der Mauer so schön in Fresco malte, daß es eine Seltenheit ist, und zierte ihn in der Mitte der Wölbung und ringsum bis zu den Lünetten durch schöne Stuccaturen, wie ich vorher schon sagte. In dem zweiten Saal, zu welchem man von der Loggie durch die Thür zur Rechten gelangt, brachte er an der Wölbung fast ähnliche Stuccaturabtheilungen an und malte dort in Fresco Jupiter, der seine Blitze gegen die Riesen schleudert; man sieht viele nackte über lebensgroße sehr gut gezeichnete Gestalten; die Götter im Himmel gerathen bei dem Beben der Donner in lebhaft, eigenthümliche, der Natur jedes einzelnen angemessene Bewegung, die Stuccaturen sind mit größtem Fleiß gearbeitet und das Colorit ist in Fresco

ſon als möglich ausgeführt, denn hierin war Perino ein
 vollkommenere Meifter. Die Wölbungen von vier Zimmern
 ſchmückte er mit Stuccaturen und Fresco-Malereien, indem
 er daſelbſt die anmuthigſten Fabeln des Doid darſtellte, ſo
 daß man ſie in Wirklichkeit zu ſehen glaubt und ſich die
 Schönheit, Menge und Mannichfaltigkeit der auf das er-
 ſtaunlichſte ausgeführten Figuren, Blätter, Thiere und
 Grotteſken nicht vorſtellen kann. Zu Seiten des andern
 Saales wurden wiederum vier Zimmer nach ſeiner Angabe
 von ſeinen Schülern ausgeſchmückt; er gab ihnen die Zeich-
 nungen zu den Stuccaturen, Bildern, Figuren und Grot-
 teſken, und die einen thaten wenig, andere viel daran, wie
 Perino Romano, der viele Grotteſken und Stuccaturen
 ſchmückte und eine Menge Lombarden. Es genügt zu ſagen,
 daß man in dieſem ganzen Palaſt kein Zimmer findet, an
 dem nicht etwas gethan wäre, welches nicht bis in die
 Wölbung hinauf durch verſchiedene Zierrathen mit allerlei
 andern, ſeltſamen Masken und Thieren auß wunderbarſte
 ſchönt wäre, ja ſelbſt Studirzimmer, Vorzimmer und
 die Räume ſind durch Malereien geſchmückt. Vom Palaſt
 gelangt man in den Garten und zu einem Gebäude auf eb-
 ner Erde, deſſen ſämmtliche Zimmer, Säle, Stuben und
 Vorhallen dieſelbe Hand bis unter die Wölbungen hinauf
 gleich reichſte ſchmückte.

An dieſer Arbeit nahm auch Pordenone Theil, wie
 er ſchon in ſeiner Lebensbeſchreibung ſagte, auch der Sie-
 ſer Domenico Beccafumi,³⁰⁾ ein trefflicher Maler,
 der in ſeinen Leiſtungen Keinem nachſtand, obgleich die be-
 ſten ſeiner vielen Arbeiten in Siena gefunden werden.

Wir wollen jedoch zu Perino zurückkehren. Außer den
 Malereien im Palaſt des Herzogs führte er im Hauſe Giannina
 Doria's eine Zimmerverzierung mit vielen ſchönen Decorationen
im Hauſe des
Gian. Doria.

³⁰⁾ S. deſſen Leben in der nächſtfolgenden Biographie, Nro. CXXIX.

Frauen aus, und übernahm eine Menge Fresco- und Oelmalereien für verschiedene Herren von Adel; darunter geht eine sehr schön gezeichnete Tafel in S. Francesco³¹⁾ und eine andere in Santa Maria de Consolazione; diese letztere führte er in Auftrag eines Herrn aus dem Hause Baccione aus und stellte darin die Geburt Christi dar, ein ruhintes Werk, das sich jedoch an so finstern Ort befindet, daß man seine Vollkommenheit nicht erkennen kann und zwar um so weniger, als Perino es in etwas dunkeln Colorit malte und es deshalb eines recht scharfen Lichts bedürfte.

Tafel in S. Francesco.
Und in S. Marta della Consolazione.

Geschichte der Dido.

Er zeichnete nach der Aeneide die Geschichte der Dido, welche in Hautelissetapeten gewebt wurde und fertigte Zeichnungen zu den schönen Ausschmückungen der Galeerenhintertheile, bei deren Ausführung die florentinischen Hofschnitzer Carota und Tasso sich in ihrer Kunst trefflich zeigten; fertigte für die Galeeren des Herzogs eine Menge Decorativen und die möglichst großen und schönen Fahnen, was war um seiner vorzüglichen Eigenschaften willen von jenen Fürsten also geliebt, daß er großen Lohn seiner Kunst empfangen haben würde, hätte er in seinem Dienst beharrt. Während er jedoch in Genua arbeitete, kam ihm der Gedanke, seine Frau von Rom wegzubringen, und er kaufte deshalb ein Haus in der Stadt Pisa, welche ihm wohlfiel, so daß er fast willens war, sie bei herannahendem Alter als Wohnort zu wählen.

Allerhand Decorativen.

Arbeiten in Pisa.

Der damalige Verwalter des dortigen Domes, Herr Antonio di Urbano, fühlte großes Verlangen, seine Kirche zu verschönern und begann damit, daß er einige alte, plump und ungeschickt aussehende Marmorverzierungen innerlich

³¹⁾ In S. Francesco di Castelletto. Das hier erwähnte Gemälde stellt die heil. Jungfrau und mehrere Heilige dar und hat von der Zeit viel gelitten.

er Capellen wegnehmen und andere sehr schöne von Stagio Pietrasanta, einem geübten und vorzüglichen Steinmetz, arbeiten ließ. Nach solchem Anfang beschloß er, zwischen neuen Ausschmückungen Delgemälde anbringen und außen mit Frescobildern und Stuccaturen von den vorzüglichsten Meistern, die er nur finden könne, ohne Rücksicht auf die öglichen Kosten fortzufahren. Die Sacristei hatte er in der großen Nische hinter dem Hauptaltar angebracht, die Marmorverzierungen darin waren vollendet und der Florentiner Giovan Antonio Sogliani hatte daselbst viele Bilder gemalt. Was in der Sacristei, was an Tafeln und Capellen noch fehlte, ließ Herr Sebastiano della Seta, der ältere Verwalter des Domes, erst nach vielen Jahren ausführen. In jener Zeit kam Perino von Genua nach Pisa, wo er durch Vermittlung des einsichtigen Kunstkenners und anreichen Holzarbeiters in perspectivischen und in eingelegten Stücken, Battista Cervelliera, den Anfang dieser Dinge nahm; er wurde dem Verwalter vorgestellt und indem sie mit einander von den Arbeiten im Dome sprachen, ersuchte er in dieser, innerhalb des (gewöhnlichen) Haupt-Einganges eine Tafel zu malen, davon die Einfassung schon fertig war, und darüber ein Bild vom heil. Georg, der den Lindwurm tödtet, und die Tochter des Königs befreit. Perino fertigte dazu eine schöne Zeichnung und malte in Fresco zwischen den beiden dort befindlichen Capellen eine Reihe Kinder³²⁾ und andere Ausschmückungen, Nischen mit Prophezen und verschiedenartige Bilder, und da sie dem Verwalter wohl gefielen, unternahm Perino den Carton zu einer neuer Capellen, fing auch an die erste gegenüber der oben genannten Thüre zu malen, vollendete sechs Kinder sehr gut und sollte die Arbeit ringsum fortsetzen, was sicherlich

S. Georg.

³²⁾ Sie sind noch erhalten, wenn gleich sie hier und dort retouchirt werden mußten.

ein reiches, schönes, sehr ehrenvolles Werk geworden sein würde; ⁵³⁾ es kam ihm jedoch der Einfall, nach Genua zu gehn, woselbst er zärtliche Verbindungen hatte und andere Vergnügungen genoß, für die ihm eine Zeit lang viele Wohnung einwohnte. Vor seiner Abreise gab er den Nonnen von S. Maffeo ein kleines Delbild, welches er ihnen gemalt hatte und sie in ihrem Kloster aufbewahren. In Genua angekommen blieb er daselbst verschiedene Monate und führte allerlei Arbeiten für den Herzog aus. Den Domverwalter von Pisa verdroß sein Fortgehn, und noch weit mehr, daß seine Arbeit unvollendet blieb, er schrieb ihm deßhalb jeden Tag, er solle zurückkehren, ein Gleiches that seine Frau, welche er in Pisa zurückgelassen hatte, die Sacriste zog sich jedoch in die Länge, Perino antwortete nicht und kam nicht und der Verwalter übertrug die Tafel jener Cappelle Antonio Sogliani, der sie vollendete und an ihrem Ort aufstellte. Bald nachher kam Perino nach Pisa zurück, er sah das Bild Sogliani's, zürnte und weigerte sich, die Arbeit fortzusetzen, indem er sprach: was er gemalt hat, solle nicht den Bildern anderer Meister zur Zierrath dienen und sein Werk blieb sonach unvollendet. Giovan Antonio malte noch vier dazu gehörige Tafeln, welche dem neuen Domverwalter Sebastiano della Seta alle in einer und derselben Manier und eher weniger schön als die ersten ausgeführt schienen; deßhalb gab er dem Sienesen Domenico Beccafumi Auftrag, einige Probestücke bei der Sacristei und nach diesen, welche wohl gelangen, eine Tafel für denselben Ort zu malen. Domenico arbeitete sie in Pisa, da sie aber nicht eben so gut gefiel, als die ersten Bilder, erhi-

Perino verläßt Pisa.

Sogliani beendet sein Werk.

⁵³⁾ Das Gemälde mit der Madonna und mehreren Heiligen, welches Perino begann und, wie weiter unten zu lesen, Sogliani vollendete, ist, wenn gleich retouchirt, noch immer eine der ersten Zierrücken des Doms zu Pisa.

Uretiner Giorgio Vasari die beiden noch fehlenden, diese werden bei den Thüren zu Seiten der Eckmauern an der Vorderwand der Kirche aufgestellt; ein weiteres von ihnen, und von viel andern großen und kleinern Werken zu sagen, die in Italien und außerhalb an verschiedenen Orten verstreut sind, ziemt mir nicht, und überlasse ich das Urtheil über denen, welche sie gesehn haben oder sehen werden. In Perino schmerzte der Verlust dieser Arbeit, er hatte schon die Zeichnungen dazu gefertigt, und sie ließen ein sehr würdiges Werk erwarten, geeignet jener, durch Alterthümer berühmten Kirche, noch weit mehr Namen, ihm selbst aber Unsterblichkeit zu erwerben.

Diesem Künstler war der Aufenthalt in Genua, obwohl er dort Gewinn gehabt und Vergnügen genossen hatte, zu seinem jahrelangen Aufenthalt doch überdrüssig worden; er dachte stets an Rom in der glücklichen Regierungszeit Papst Sixtus's, auch hatte er zu Lebzeiten des Cardinals Hippolyt von Medici die Aufforderung, in dessen Dienste zu treten erhalten und würde nach Rom gegangen seyn, wenn nicht der Tod des Cardinals die Sache verzögert hätte. Während die Dinge auf diesem Punkt standen und viele seiner Freunde wünschten, er möge kommen, er selbst aber sich weit mehr Verlangen darnach trug, wurden verschiedene Briefe gewechselt, bis er endlich eines Morgens ganz plötzlich von Pisa fortging und sich, ohne ein Wort zu sagen, nach Rom begab. Dort ließ er sich dem ehrwürdigen Cardinal Farnese und dem Papst Paul vorstellen, blieb jedoch mehrere Monate ohne Beschäftigung, indem man ihn von einem Tag zum andern hinhielt und er an einem Uebel am Arme litt, dessen Herstellung ihn, der Beschwerde ungerechnet, einige hundert Scudi kostete. Er hatte niemand der ihm Unterhalt gab und die geringe Theilnahme des Hofes ließ ihn öfters an ein abermaliges Fortgehn denken; Molza je-

Rückkehr
nach Rom.

doch und andere seiner Freunde redeten ihm zu, er möge Geduld haben, Rom sey nicht mehr, was es vordem gewesen, nur wer dieser Stadt müde und überdrüssig sey, werde nicht in ihr als der Ihre erwählt und geschmeichelt, vornehmlich wenn er eine der schönen Künste übe.

In der Zeit kaufte Herr Pietro de' Massimi eine Capelle in S. Trinità; Wölbung und Lünetten waren gemalt und mit Stuccatur verziert, die Tafel von Giulio Romano und Giovan Francesco, seinem Schwager, in Holz ausgeführt. Bei den Lünetten sah man vier Frescobilder von S. Maria Magdalena und auf der Tafel Christus, er ist ihr in Gestalt des Gärtners erscheint. Diese Capelle wünschte Herr Pietro Massimi vollendet zu sehen; er begann damit, anstatt eines unscheinbaren Stuccatur-Rahmens eine vergoldete Holzverzierung um die Tafel arbeiten zu lassen, und übertrug sodann Perino die Ausschmückung der Wände. Gerüste und Verkleidungen wurden aufgebaut und er vollendete nach mehreren Monaten das Werk, brachte Abtheilungen mit wunderbar schönen Grottesken dort an, zum Theil erhoben, zum Theil gemalt, und umschloß zwei sehr große Bilder, eines auf jeder Wand, mit mannichartigen Stuccaturzierrathen. Im ersten ist der Reichthum der thesda mit den Lahmen und Kranken; der Engel kommt, das Wasser zu bewegen, man sieht die Hallen, welche perspectivisch sehr gut verkürzen, auch ist Haltung und Kleidung der Priester höchst anmuthig, obwohl die Figuren nicht groß sind; auf der andern Wand ist die Auferstehung des Lazarus, man erkennt in ihm das wiedererwachte Leben und die Todesblässe und Angst; Viele sind beschäftigt seine Bande zu lösen, andere zeigen Staunen und Bewunderung; einige kleine Tempel im Hintergrund sind mit vieler Liebe gearbeitet und Gleiches gilt von den Stuccaturzierrathen. Vier kleine Bilder, zwei auf jeder Wand,

ließen das größere in der Mitte ein, man sieht darin
 n Hauptmann, der Christus bittet, er möge seinen Sohn
 sund machen; Christus der die Verkäufer aus dem Tempel
 jagt, seine Verklärung und einen andern ähnlichen Ge-
 nstand. Innen, auf den Pfeilervorsprüngen sind vier
 gestalten in Prophetenkleidung sehr schön in den richtigsten
 erhältnissen ausgeführt, kurz dieß Werk ist mit so vielem
 eiß vollendet, daß man es eher für Miniatur, als für
 ie Fresco-Arbeit hält, das Colorit hat viel Reiz und Le-
 n, und die höchst geduldige Ausführung zeugt von jener
 ehrhaftigen Liebe, welche der Kunst gebührt. Perino malte
 ese Capelle ganz mit eigener Hand, ließ jedoch einen gro-
 n Theil der Stuccaturen nach seiner Zeichnung von dem
 ailänder Guglielmo³¹⁾ arbeiten, der mit ihm in Genua
 wesen und sehr von ihm geliebt war, so daß er schon die
 sicht hatte, ihm seine Tochter zur Frau zu geben. Die-
 e Guglielmo ist jetzt anstatt des Venezianers Sebastiano
 m Fra del Piombo ernannt, damit er die Alterthümer
 r Familie Farnese in Stand setze.

* Nicht verschweigen will ich, daß an einer Wand der
 en genannten Capelle ein schönes Marmorgrabmal stand; Grabmal der
 of dem Sarg lag eine todte weibliche Gestalt, eine vor- Courtisane.
 eflliche Marmorstatue des Bildhauers Bologna, ihr zu
 eiten sah man zwei nackte Kinder. Das Augesicht die-
 e Gestalt aber war das Bildniß einer berühmten Cour-
 ane zu Rom, welche dieß Werk gestiftet; die Mönche
 ßen es indeß wegnehmen, weil sie sich ein Gewissen dar-
 is machten, daß eine solche Frau mit Ehren bei ihnen
 igesetzt sey.

Die Malereien in der Capelle zu Santa Trinità und

³¹⁾ Guglielmo della Porta. Die Malereien des Perino in dieser Ca-
 pelle, so wie die Deckenbilder des Fattore sind zu Grunde gegangen.
 Es ist nur noch Giulio's Noli me tangere übrig.

viele Zeichnungen Perino's veranlaßten den ehrwürdigen Cardinal Farnese ihm einen Gehalt zu zahlen und sich selbst bei verschiedenen Arbeiten zu bedienen. Papst Paul hat einen Kamin aus dem Zimmer vom (Burg) Brand genommen und nach dem der Signatur⁵⁵⁾ bringen lassen, und selbst sich die perspectivischen Holzverkleidungen befinden welche von dem Holzschneider Giovanni,⁵⁶⁾ in Auftrag von Papst Julius, gearbeitet worden. Beide Zimmer hat Raffael von Urbino gemalt und es mußte nun in dem Signatur oder des Parnasses der ganze Sockel erneuert werden; deshalb malte Perino dort eine Säulenreihe, sichtbar von Marmor, mit verschiedenen Büsten, Festons, Masken und andern Zierrathen, in einzelnen Abtheilungen kleine Geschichten in Bronzefarbe, alles in Fresco und sehr gut. In diesen Bildern sah man übereinstimmend mit den Gemälden darüber, worin Philosophen über Philosophie, Theologen über Theologie, Poeten über Poesie reden, das Thun derer dargestellt, welche in diesen Dingen brüchig waren; zwar malte Perino jene Bilder nicht alle selbst.

Sockelbilder
in den Stanz-
zen des Vaticans.

⁵⁵⁾ Mit dem einen ist der Saal im Vatican bezeichnet, in welchem Raffael den Burgbrand; das andre ist der besta Segnatura, in welchem er die Disputa, Schule von Athen u. s. w. malte.

⁵⁶⁾ Fra Giovanni aus Verona, vom Olivetaner-Orden, dessen Name verschiedentlich gedenkt. Die an der Stelle der wahrscheinlich bei der Plünderung Roms zu Grunde gegangenen Vertäfelungen ausgeführten Malereien Perino's wurden später von Carlo Maratta theilweise restaurirt. Den ursprünglichen Charakter zeigen am besten noch die kleinen Bilder unter den vier großen, nämlich unter der Disputa ein heidnisches Opfer; S. Augustin als Grübler; Kaiser Augustus und Sibylle; eine allegorische Figur mit der Schlange. Unter der Schule von Athen: die Naturbetrachtung; eine Philosophenschule; die Vertheidigung von Syrakus durch Archimedes und seine Ermordung. Unter der Ertheilung der Decretalen: Moses mit den Gesetztafeln; unter der Ertheilung der Pandekten: Mars (?) mit mehreren Kriegern. Die Sockelbilder unter dem Parnas rühren von Raffael her.

erarbeitete sie jedoch al secco und vollendete die Cartons
 d Art, daß es fast ist, als ob sie ganz von seiner Hand
 waren; und dieß hatte er gethan, weil er an einem Ka-
 tch krank war und nicht allzuviel Mühe ertragen konnte.
 Der Papst erkannte wohl, daß er um seines Alters und
 seiner Vorzüge willen Gunst verdiene, zahlte ihm deßhalb
 je zu Monat fünfundzwanzig Ducaten Gehalt, und ließ
 in diese bis zu seinem Tode, wogegen er für den Palast
 1) das Haus Farnese Sorge tragen mußte.

Zu jener Zeit hatte Michelagnolo sein Weltgericht in
 der päpstlichen Capelle schon aufgedeckt, der Sockel darun-
 ter, woran eine Reihe Hautelissetapeten von Gold und Seide
 befestigt werden sollten, war indeß nicht gemalt, auch fehl-
 ten die Tapeten zur Ausschmückung der Capelle. Diese
 sollten nach der Bestimmung des Papstes in Flandern ge-
 macht werden und Perino begann mit Einwilligung Michel-
 agnolo's eine Leinwand in derselben Größe zu malen, indem
 er darauf mit viel Leben Frauen, Kinder und Büsten, welche
 die Sockel halten, und die allerseltensamen Phantasien darstellte.
 Er blieb nach seinem Tod unvollendet in einem Zimmer
 der Belvedere — ein Werk, welches seiner nicht minder, als
 die Ausschmückung solch köstlichen Gemäldes würdig war.⁵⁷⁾

Decoration
 für die sirtinische
 Capelle.

Unterdeß hatte Antonio von Sangallo im päpstlichen
 Palast den großen königlichen Saal⁵⁸⁾ vor der Capelle Six-
 tine des IV fertig erbaut, und Perino brachte an der Decke
 die Abtheilung von acht Seiten an, ein Kreuz und meh-
 rere Ovale, theils vertieft theils erhoben, und erhielt sodann
 den Auftrag, sie mit den reichsten Stuccaturen zu zieren, wie
 nur durch die Kunst hervorgebracht werden könnten. Er

Casa regia
 des Vaticanö.

⁵⁷⁾ Was aus demselben geworden, ist nicht bekannt. (Bottari.)

⁵⁸⁾ Dieß ist die Sala regia zwischen der paulinischen und sirtinischen
 Capelle im Vatican, bestimmt ursprünglich zum Empfang königlicher
 Gesandten; jezt stets offen.

begann das Werk und brachte in den Nischen, anstatt gewöhnlicher Rosetten, vier Kinder in Relief an, welche die Füße in der Mitte gegeneinander stemmen, mit den Armen einen Kreis schließen und eine gar schöne Rose bilden. In den übrigen Feldern sieht man Schildzeichen vom Hause Farnese, in der Mitte der Wölbung das Wappen des Papstes, und man kann in Wahrheit von diesen Stuccaturen sagen, daß sie an Schönheit, Feinheit und Schwierigkeit alle ähnlichen Werke bei den Alten und bei den Neuen übertroffen haben und des Hauptes der christlichen Religion würdig sind. So wurden nach der Zeichnung Perino's die Glasfenster in jenem Saal von dem trefflichen Meister Pastorin aus Siena³⁹⁾ gefertigt und die Wände darunter mit Stuccaturen zu Bildern gleichfalls von seiner Hand verziert, welche nachmals Daniello Ricciarelli⁴⁰⁾ aus Viterbo weiter führte, und hätte nicht der Tod sich seinen kühnen Vorsätzen entgegengestellt, so würde er hier gezeiget haben, wie die neuern Künstler Muth besaßen, jene des Alterthums zu erreichen, ja vielleicht weit zu übertreffen.

Während man die Stuccaturen am Gewölbe vom nördlichen Saal arbeitete und Perino den Zeichnungen der alten Mauern nachsann, wurden die alten Mauern von Peter in Rom niedergedrückt, um die neuen darüber aufzubauen; da kamen die Maurer an eine Stelle, wo sich ein Bild von Madonna und einige andere Gegenstände von Giotto's Hand

Perino rettet
ein Bild von
Giotto.

³⁹⁾ Vergl. weiter oben S. 299 im Leben des Valerio Vicentino.

⁴⁰⁾ Daniello's Biographie ist weiter unten mitgetheilt.

⁴¹⁾ Die ältere Ausgabe hat la quale; die richtige Lesart ist il quale, nämlich (nicht Daniel da Viterbo sondern) Perino. Die Gemälde übrigen in der Sala regia haben weder Perino noch Daniel den Urheber, sondern sind von spätern Künstlern Dr. Sammachini, Dr. Zucchero, Marco di Siena, Sicciofante da Sermonetta, Vasari u. s. w. Das Gemälde Giotto's und alle andern hier beschriebenen Ornamente sind beim Neubau der Kirche zerstört worden. (Bottari.)

alten hatten. Perino, der mit seinem Freund dem florentinischen Doctor Messer Niccolo Acciaiuoli in der Nähe ne, sah dieß, und er und sein Freund in gemeinschaftlicher Leistung vor diesem Kunstwerk ließen es nicht vernichten, sondern mehr aus der Mauer sägen, mit Klammern von Eisen und Holz binden und in St. Peter unter der Orgel an einem Ort anbringen, woselbst sich weder ein Altar noch sonst eine bestimmte Einrichtung befand. Bevor die Mauer zunächst vor der Madonna niedergerissen wurde, copirte Perino die Gestalt des römischen Senators Orso dell' Anguillara, der Francesco Petrarca auf dem Capitol gekrönt hatte und hier zu Füßen der Mutter Gottes dargestellt war. Das Bild Orso's wollte man mit Stuccaturen und Malereien umgeben und dort zugleich dem römischen Senator, Niccolo Acciaiuoli ein Gedächtniß stiften. Perino fertigte die dazu gehörigen Zeichnungen, begann es sogleich und führte es in der Hülfe seiner Gesellen und seines Zöglings, Marcello Mantua,²⁾ sehr fleißig aus.

Denkmal des
N. Acciaiuoli.

In derselben Kirche von St. Peter stand das Sacrament in Betreff des Mauerwerks nicht sehr ehrenvoll; man beschloß deshalb von Seite der Bruderschaft einen Ausschuß zu wählen, welcher bestimmte, es solle von Antonio von Sangallo in der Mitte der alten Kirche eine Capelle zum Theil von Säulen antiker Marmorsäulen, zum Theil von andern Rathen von Marmor, Bronze und Stuccatur errichtet werden. Zu ihrer reicheren Ausschmückung wurde ein Tabernakel von Donatello darin aufgestellt und Perino malte selbst einen schönen Himmel mit vielen kleinen Figuren aus dem alten Testament, um das Sacrament zu versinnbildlichen: in die Mitte der Capelle kam ein etwas größeres Bild vom

Tabernakel in
S. Peter.

²⁾ Nämlich Marcello Venusti.

Abendmahl Jesu mit seinen Jüngern; darunter zwei Propheten, und zwischen ihnen der Leichnam Christi.⁴³⁾

Dieser Künstler ließ auch eine Capelle in der Kirche S. Giuseppe, nahe bei der Ripetta, von seinen Schülern malen, überarbeitete sie al secco und vollendete sie auch; auch eine Capelle in der Kirche S. Bartolommeo auf der Insel wurde nach seiner Zeichnung ausgeführt und von ihm überarbeitet: in S. Salvatore del Lauro ließ er einige Bilder über dem Hauptaltar und in der Umgebung verschiedene Grottesken, auf der äußern Wand eine Verkündigung malen, diese letztere von Girolamo Geroneta, seinem Schüler.⁴⁴⁾ Hierin folgte er, theils weil er nicht alles beschicken konnte, theils weil es ihm lieber war, und er lieber zeichnen als Bilder ausführen mochte, dem Beispiel, welches Raffael, sein Lehrer, in der letzten Zeit seines Lebens gegeben hatte; daß diese Verfahrensweise schädlich und tadelnswerth sey, lehren die Arbeiten bei den Chigi, welche von andern Händen ausgeführt sind, und die, welche Perino hier arbeiten ließ. Auch Giulio Romano hat sich durch das, was er nicht selbst ausführte, wenig Ehre erworben; man erfreut dadurch zwar sehr, indem man sie schnell bedient und erweist jungen Künstlern vielleicht eine Wohlthat; mögen sie indeß die vorzüglichsten der Welt seyn, so haben sie doch nie jene Liebe zu den Arbeiten anderer, wie zu eigenen, noch auch werden die gezeichneten Cartons je so treu und genau nachgeahmt, als die Hand ihres Erfinders thun würde; dieser sieht in dem Werk verfallen, verzweifelt und läßt es völlig zu Grunde gehn: wer daher nach Ehre verlangt, muß, was er thut, allein schaffen. Dieß kann ich aus Erfahrung sagen: ch

⁴³⁾ An die Stelle dieses Tabernakels kam ein anderes von Bernini mit Fresken von Pietro da Cortona.

⁴⁴⁾ Alle diese Gemälde sind zu Grunde gegangen.

Malereien in
S. Giu:
seppe.
In S. Bar:
tolommeo.
S. Salvado:
re del Lauro.

Perino's
künstlerische
Verfah:
rungsweise.

tte zu dem Saal der Kanzlei im Palast von S. Gio: zu Rom mit großem Studium Cartons gearbeitet, weil aber sehr schnell, in hundert Tagen nämlich, vollendet werden mußten, nahm ich eine Menge Maler zu ihrer Ausführung, und diese wichen von den Umrissen und dem, was mit Vorsicht gut gemacht hatte, also ab, daß von da niemals mehr Einer an meine Werke Hand legen durfte. Wer seinem Namen und seinen Werken Dauer leihen will, übernehme ihrer weniger, vollende aber alle selbst, sonst mangt ein vorzüglicher Geist nicht den Ruhm, nach welchem er strebt.⁴⁵⁾

Perino sah sich durch seine vielfachen Bestellungen geungen, eine Menge Personen in Arbeit zu nehmen und verlangte mehr nach Geld, als nach Ehre, indem ihm schien, habe in seiner Jugend alles weggeworfen und nichts erzielt, ja das Aufkommen junger Leute war ihm so unlieb, daß er sie unter seine Botmäßigkeit zu bringen suchte, mit sie ihm nur den Rang nicht streitig machen möchten.

1546 kam der sehr berühmte Venezianische Maler Tizian von Cadore nach Rom,⁴⁶⁾ um daselbst Bildnisse zu

⁴⁵⁾ Lanzi bemerkte, Raffael und Giulio hätten sich bei der Wahl ihrer Gehülften stets sehr gewissenhaft, auch beim Retouchiren ungemein eifrig gezeigt, daher sie im Vergleich mit Perino, dessen Habsucht sich bei ähnlichen Gelegenheiten fort und fort kundgegeben, völlig vorwurfsfrei daständen. Wir dagegen können nicht umhin, den Ansichten Vasari's beizustimmen und finden sie gerechtfertigt, nicht allein durch die Arbeiten in Mantua und selbst im Vatican, sondern auch durch neuere Erfahrungen. Es erfordert die größte Energie von Seite des Meisters und die größte Liebe von Seite des Gehülften zum Meister wie zur Kunst und einer wirklichen Aufopferungsfähigkeit, um die so entstehenden Kunstwerke vor Disharmonie und vor bloßem Mechanismus zu bewahren. — Auffallend aber bleibt, daß Vasari oben im Leben des Giulio Romano S. 400 gerade das Gegentheil gesagt.

⁴⁶⁾ Tizian war das Jahr vorher in Rom, wie sich aus einem in den *Lettere Pittoriche* abgedruckten Briefe Bembo's vom 10. Oct. 1545 ergibt.

fertigen; den Papst Paul hatte er schon früher gemalt, & dieser nach Bussetto ⁴⁷⁾ ging, und weder hiesfür noch einige andere in Auftrag der Cardinale Farnese ⁴⁸⁾ die Santa Fiore gearbeitete Gemälde etwas bezahlt erhielt; man empfing ihn deshalb in Belvedere sehr ehrenvoll, und es erhob sich am Hof, später auch in der Stadt ein Gerücht, er sey gekommen, um im päpstlichen Auftrag, im königlichen Saal, woselbst Perino arbeiten sollte, und schon die Stuccaturen ausgeführt wurden, historische Bilder zu malen. Sein Erscheinen war deshalb Perino sehr unangenehm, und er beklagte sich darüber gegen viele seiner Freunde, nicht weil er glaubte, Tizian werde ihn in der Historie im Frescomalen übertreffen, sondern weil er sich durch dieses Werk bis zum Tod ruhig und ehrenvoll zu erhalten, und wenn er es erhielt, es ohne Nebenbuer zu haben hoffte, da er an dem Vergleich mit der Decke und der Wand in der nahe dabei liegenden Capelle Michelagnolo's vollkommen genug hatte. Dieser Argwohn war Ursache, daß er den Tizian während dessen Aufenthalt in Rom fortgesetzt mißte und bis zu seiner Abreise stets mißlich aufgelegt war.

Zimmer im
Castell S.
Angelo.

Liberio Crispo, der Castellan von St. Agnolo, ehemals Cardinal, ein Verehrer der Künste, faßte den Entschluß, das Castell zu verschönern und ließ dort Loggien, Gänge und Gemächer erneuen, damit er die Heiligkeit würdiger empfangen könne. Viele Zimmerverzierungen und andre Ornamente waren nach der Zeichnung und Angabe von Raffaello von Montelupo und Antonio von Sangallo ausgeführt, Raffaello hatte eine Loggie mit Stuccatur verzi-

⁴⁷⁾ Ein Ort zwischen Parma und Piacenza.

⁴⁸⁾ Der später unter dem Namen Paul III als Papst regierte. Ein schönes Porträt befindet sich in der Galerie Corsini zu Rom, und ist von Gio. Rossi in Kupfer gestochen worden.

lassen und arbeitete die sechs Ellen hohe Marmorstatue des Engels, der im Castell auf der Spitze des äußeren Thurmes errichtet wurde.⁴⁹⁾ Die Loggie nach den Wiener übertrug man dem Girolamo Sermoneta, die noch fehlenden Stuben dem Luzzio Romano und Säle und größere Zimmer dem Perino, der sie zum Theil selbst malte, zum Theil nach seinen Cartons von andern machen ließ. Der Saal hat sehr schöne Stuccaturen, dazwischen wurden einige Bilder von den Thaten der Römer durch seine Schüler ausgeführt, ziemlich viele durch Marco aus Siena, den Schüler Domenico Beccafumi's, in andern Zimmern findet man andere herrliche Ausschmückungen.

Perino nahm geschickte junge Leute gerne in Arbeit, unternahm deshalb aber nicht, jede mechanische Beschäftigung übernehmen, fertigte oft die Banner der Trompeten, die Fahnen für das Castell und das Glaubensheer, Thronhimmelbehänge, Oberkleider, Vorhänge und die geringfügigsten Werke der Kunst; begann für den Herzog Doria eine Leinwand als Muster zu Hautelissetapeten, verzierte eine Capelle für den ehrwürdigen Cardinal Farnese und fertigte ein Schreibzimmer für die hochedle Frau Margaretha von Oesterreich. In Santa Maria del Pianto ließ er einen Rahmen um das Bild der Madonna und einen andern um die Madonna auf Piazza Giudea arbeiten. Vieler seiner sonstigen Werke gedenke ich nicht, da er alles zu übernehmen pflegte, was man unter die Hände kam. Die Aufseher des Palastes kannten diese Neigung an ihm, er hatte deshalb immer für einige unter ihnen etwas zu thun und diente ihnen gerne,

Ueberhand
geringe Arbeit
beihen.

⁴⁹⁾ Dieser Engel aus Travertinstein wurde später weggenommen und unten an die Treppen der Engelsburg gestellt. Unter dem Papst Benedict XIV trat der noch jetzt dort befindliche bronzene, der nach einem Modell Verschaffelt's gegossen wurde, an dessen Stelle; die hier genannten Malereien Perino's und seiner Gehülfen im Castell S. Luigeto sind noch zu sehen.

damit sie ihm günstig gesinnt, bei Auszahlung des Gehalts und andern Dingen gefällig seyn möchten. Sein Verlangen war so groß, daß ihm alle Arbeiten in Rom übertragen wurden, ja es erschien, als ob sie ihm in gewissen Sinn zukämen; überdem fertigte er sie oft um sehr niedrigen Preis und schaffte dadurch sich und der Kunst wenig Nutzen, vielmehr großen Schaden. Hätte er die Malereien im päpstlichen Saal übernommen und mit seinen Schülern angeführt, so würde er einige hundert Scudi erübrigt haben, während sie nun den Verwaltern zufielen, die für das Werk die Sorge trugen und die Künstler tageweise bezahlten.

Perino, der krank war und an Katarrh-Beschwerden litt, konnte einen so weit umfassenden Auftrag und so viele Mühen nicht wohl ertragen; Tag und Nacht mußte er zeichnen, allen Arbeiten im Palast vorstehen und ohne Unterlaß Vorbilder zu Stickereien wie allen möglichen Ausschmückungen für die Farnese und andere Cardinäle und Herren fertigen, kurz sein Sinn war stets beschäftigt, er war von Bildhauern, Stuccatoren, Holzschneidern, Schreibern, Stickern, Malern, Vergoldern und andern solchen Meistern umgeben, hatte nicht eine Stunde Ruhe und setzte für die einzige Freude der Welt, wenn er seine Freunde bisweilen in der Kneipe traf. Dorthin ging er oft, wo er auch leben mochte, denn er betrachtete es als wahre Glückseligkeit, Erholung des Lebens und Ausruhen nach der Arbeit. Durch die Mühen seines Berufes demnach und durch Unregelmäßigkeit im Leben und Lieben zerstörte er seinen Körper, er wurde engbrüstig, bekam die Schwindsucht, die ihn allmählich hinraffte, und so sank er eines Abends, da er nahe bei seinem Hause mit einem Freunde sprach, plötzlich todt nieder. Er war erst 47 Jahre alt und viele Künstler betrübten sich über den großen Verlust, der der Malerkunst durch seinen Tod geschah. Herr Josseffo Cincio, St

Sein Tod.

Madama, sein Schwiegersohn und seine Frau ließen ihn in der Capelle St. Josephs in der Rotonda zu Rom ehrenvoll beisetzen und durch folgende Grabchrift ehren:

Perino Bonaccursio Vagae Florentino, qui ingenio, arte singulari egregios cum Pictores permultos, tum castas facile omnes superavit Catharina Perini, ⁵⁰⁾ coniugi, Lavina Bonaccursia parenti, Josephus Cincius socero carissimo, et optimo fecere. Vixit ann. 46 men. 3. dies. Mortuus est. 14 Calen. Novemb. Ann. Christ. 1547 ⁵¹⁾.

An die Stelle Perino's trat Daniello aus Volterra, der viel mit ihm gearbeitet hatte; er vollendete die eben noch fehlenden Propheten in der Capelle vom Crucifix in S. Marcello, verzierte eine Capelle in Santa Trinità sehr schön mit Stuccatur und Malereien in Auftrag der Signora Elena Orsina und übernahm noch viele andere Arbeiten, von denen an seinem Ort die Rede seyn wird.

Aus dem, was hier von Perino gesagt ist und Vielem, was sich noch sagen ließe, geht hervor, daß er einer der vielseitigsten Maler unserer Zeit war: er lehrte den Künstlern Stuccaturen aufs vollkommenste arbeiten, Grottesken, Landschaften, Thiere und alle Dinge, welche ein Maler zu wissen mag, trefflich in Fresco, Del und Tempera ⁵²⁾ zu führen, man kann ihn deßhalb den Vater der Künste nennen, und seine Vorzüge leben in denen fort, welche ihm in

⁵⁰⁾ Caterina Penni sollte es heißen; denn sie war die Schwester Gio. Francesco Penni's, genannt il Fattore, wie oben bemerkt worden.

⁵¹⁾ Zu der ersten Ausgabe sind noch folgende Verse beigefügt:

Certantem cum se te quum natura videret

Nil mirum si te has abdidit in tenebras

Lux tamen atque operum decus immortale tuorum

Te illustrem efficient hoc etiam in tumulo.

⁵²⁾ Comazzo gedenkt einer Erfindung des Perino, nämlich der Vermischung des Bleiweißes mit dem Deutschgrün, wodurch eine dem Giastolino ähnliche Farbe entsteht, welche bei Frescogemälden in Verbindung mit dem matten Weiß eine treffliche Wirkung hervorbringt. Lom. L. 3. p. 7.

Supferstiche nach ihm. allen ehrenvollen Zweigen der Kunst nachstreben. Nach Perino's Tod erschienen Kupferstiche nach Zeichnungen seiner Hand der Sturz der Riesen zu Genua, ⁵³⁾ acht Blätter von St. Peter die der Apostelgeschichte entnommen und von ihm gezeichnet sind, damit ein Regenmantel für Papst Paul III danach gestricke werde, sammt vielen andern, welche man an der Manier erkennen

Schüler.

Perino bediente sich der Hülfe vieler Schüler und lehrte vielen die Kunst; der beste von allen, dessen Hülfe er deshalb auch am meisten nutzte, war jedoch Girolamo Sicilante ⁵⁴⁾ von Sermoneta, von dem seiner Zeit die Rede seyn wird. Ein Schüler Perino's war außerdem Marcello ⁵⁵⁾ aus Mantua; er malte unter Aufsicht seines Lehrers und nach seiner Zeichnung auf einer Wand beim Eingang in das Schloß von St. Agnolo die Madonna und viele Heilige sehr schön in Fresco. Auch der Werke dieses Künstlers wird an anderem Orte gedacht werden.

Zeichnungen Perino's.

Perino hinterließ bei seinem Tode eine Menge theils von ihm selbst, theils von andern ausgeführter Zeichnungen darunter die ganze päpstliche Capelle von Michelagnolo Buonarroti, welche Lionardo Cungi dal Borgo San Sepcro ⁵⁶⁾ gezeichnet hatte — ein treffliches Werk. Diese Zeichnung sammt allen seinen sonstigen Kunstfachen wurden von seinen Erben verkauft und es finden sich in unserem Zeichenbuch einige sehr schöne mit der Feder schattirte Blätter von seiner Hand

⁵³⁾ In dem weiter oben beschriebenen Palaste Doria.

⁵⁴⁾ Vasari hat von Girolamo Sicilante da Sermoneta zu Anfang Notizen über verschiedene damals lebende Künstler des Weiteren handelt. S. weiter unten zu Ende des Werks.

⁵⁵⁾ Marcello Venusti von Mantua führte unter der Direction Michelangelo's eine Copie des jüngsten Gerichtes in der Sixtinischen Capelle aus, welche ihm trefflich gelang und von ihm an den Cardinal Farnese abgelassen ward, später aber in den Besitz des Königs von Neapel gelangte. (Bottari.)

⁵⁶⁾ Cungi, der im Abecedario Pittorico Leonardo Cugini genannt wird und von dem im Leben Taddeo Zuccheri's wieder die Rede ist.

L e b e n

der

ausgezeichnetsten

Maler, Bildhauer

und

Baumeister,

von Cimabue bis zum Jahre 1567,

beschrieben

von

Giorgio Vasari,

Maler und Baumeister.

Aus dem Italienischen.

Mit einer Bearbeitung sämmtlicher Anmerkungen der früheren Herausgeber, so wie mit eigenen Berichtigungen und Nachweisungen begleitet

von

Ernst Förster.

Vierter Band.

Mit 12 lithographirten Bildnissen.

Stuttgart und Tübingen,
in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.

1 8 4 6.

THE
LIBRARY
OF THE
MUSEUM OF
COMPARATIVE ZOOLOGY
AND ANATOMY
HARVARD UNIVERSITY

DEPARTMENT OF ZOOLOGY
HARVARD UNIVERSITY

NOV 11 1954

RECEIVED

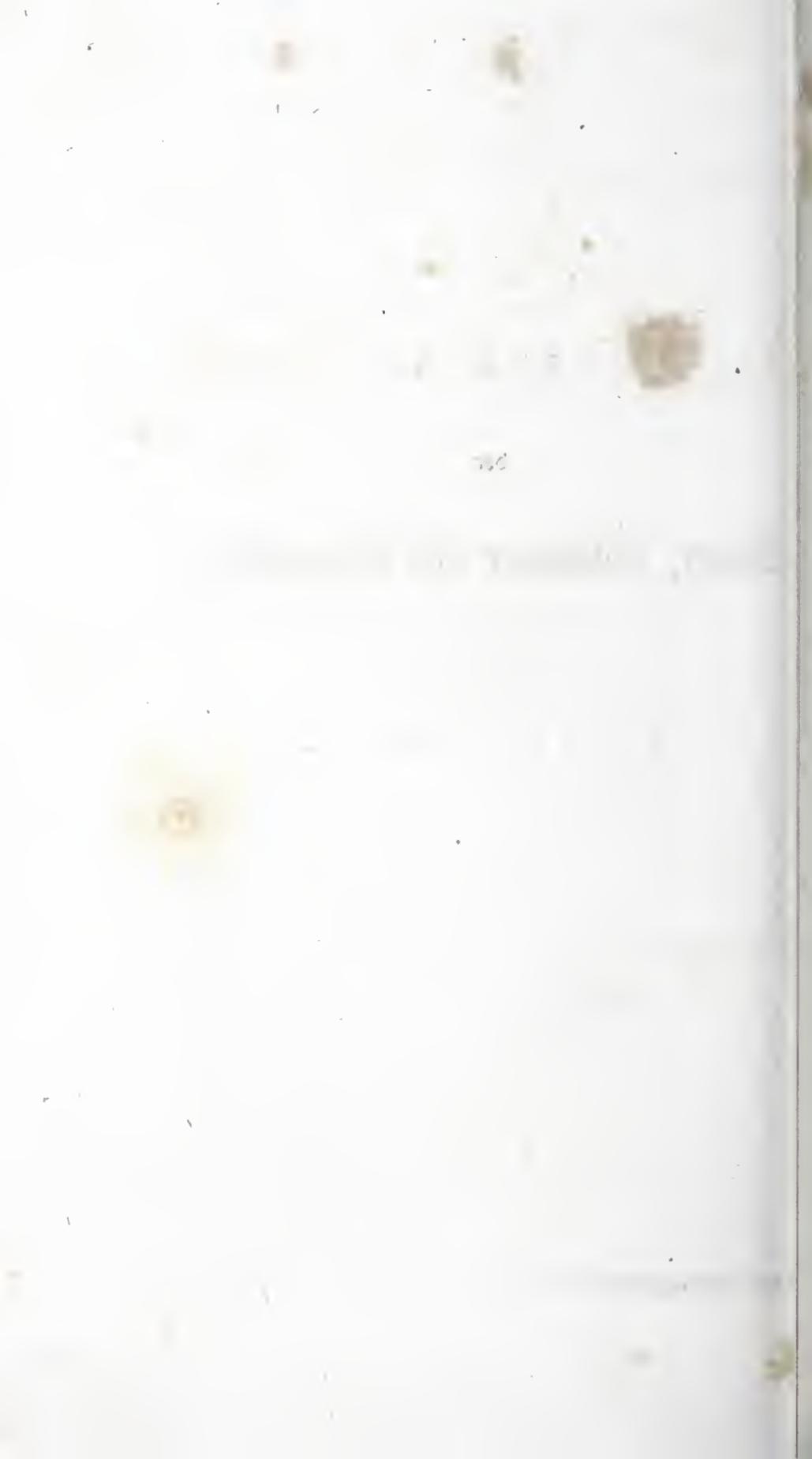
NOV 11 1954

L e b e n

der

Maler, Bildhauer und Baumeister.

V i e r t e r T h e i l.







DOMENICO BECCAFUMI.

CXXIX.

D a s L e b e n

des sienesischen Malers

D o m e n i c o B e c c a f u m i.

Was wir in Giotto und in einigen andern der bis jetzt genannten Meister als reine Naturgabe erkannten, offenbarte sich wiederum in dem sienesischen Maler Domenico Beccafumi; denn während er für Paccio seinen Vater, einen Bauer des sienesischen Bürgers, Lorenzo Beccafumi, die Schafe hütete, übte er sich, obwohl er noch ein Kind war, auf Steine und in anderer Weise zu zeichnen. So geschah es, daß Herr Lorenzo ihn einstmals am Ufer eines kleinen Flüsschens, wo seine Thiere weideten, mit einem spitzen Stock im Sande zeichnen sah und ihn vom Paccio ¹⁾ beehrte, in der Absicht den Knaben als Diener zu nutzen und ihn zugleich unterrichten zu lassen. Der Vater willigte ein und übergab seinen Sohn, welcher damals Mecherino genannt wurde, an Herrn Lorenzo; dieser nahm ihn mit sich nach Siena und ließ ihn die Zeit, welche vom Dienst im Hause übrig blieb, in der Bude eines nicht sehr vorzüglichen Malers seiner Nachbarschaft zubringen. Was dieser für sich nicht wußte, lehrte er Mecherino, indem er ihm Zeichnungen vorzüglicher Meister gab, welche er zu

War ein Hirten Knabe.

Kommt nach Siena.

¹⁾ Domenico's Vater war aus Ancajano im Sienesischen gebürtig und er selbst erhielt, weil er sich als Künstler hervorthat, das Bürgerrecht von Siena. (Della Valle.)

eigener Hülfe im Hause hatte, nach Brauch mancher Künstler die im Zeichnen nicht viel übrig haben. Mecherino aber, der sich in solcher Weise übte, versprach ein sehr guter Meister zu werden.

Damals kam der hochberühmte Pietro Perugino nach Siena und fertigte dort zwei Bilder wie früher schon gesagt ist. Seine Manier gefiel Domenico wohl, er studirte sie, zeichnete nach, was jener malte und machte sich dessen Verfahrungsweise bald zu eigen. Unterdeß hatte man in Rom die Capelle Michelagnolo's und die Werke Raffaels aufgedeckt. Domenico der nichts mehr verlangte als zu lernen und überzeugt war, daß er in Siena seine Zeit verliere, nahm Abschied von Lorenzo Beccafumi (von dem er den Familiennamen der Beccafumi erhielt) und ging nach Rom. Dort wohnte er bei einem Maler der ihm freien Unterhalt gab, fertigte in Gemeinschaft mit ihm viele Werke und studirte zugleich die Arbeiten Michelagnolo's, Raffaels und der übrigen vorzüglichen Meister, die Statuen und sonstigen herrlichen Alterthümer. Bald wurde er kühn in der Zeichnung, reich an Erfindung und anmuthig im Colorit, unternahm jedoch während seines Aufenthaltes in Rom, der nicht über zwei Jahre dauerte, kein gedächtnißwürdiges Werk als das Wappen von Papst Julius II., welches er in bunten Farben auf einer Wand in Borgo ausführte.

Studirt nach
Perugino.

Woher sein
Name.
Geht nach
Rom.

In jener Zeit kam Giovan Antonio Vercelli, ein junger und geübter Maler, durch einen Kaufmann aus der Familie der Spannochi²⁾ nach Siena, wie später ausführlicher gesagt werden wird, und fand bei den Edelleuten dieser Stadt, in der die Künste stets geliebt und beschützt worden sind, vielfache Beschäftigung, vornehmlich im Por-

²⁾ Weiter unten in der Lebensbeschreibung des Sodoma CXLI.

trätmalen. Dieß hörte Domenico, und da er große Sehnsucht nach seiner Heimath empfand, so kehrte er nach Siena zurück. Nachdem er dort gesehen hatte, Giovan Antonio besitze viel Kenntniß der Zeichenkunst, in der, wie er wohl wußte, die Trefflichkeit der Meister seines Berufes besteht, genügte er sich nicht an dem was er in Rom gelernt hatte, sondern trachtete mit allem Fleiß jenem nachzustreben, indem er Anatomie und nackte Körper studirte. Dieß schaffte ihm großen Nutzen, so daß er bald in jener edeln Stadt sehr geschätzt war. Man liebte ihn dort wegen seiner Güte und seiner Sitten nicht minder als wegen seiner Kunst. Denn während Giovan Antonio bestialisch, läuderlich und phantastisch war, wegen seines Umganges mit unbärtigen Knaben Sodoma genannt wurde und diesem Namen wirklich entsprach, zeigte sich Domenico wohlgesinnt und rechtlich, führte ein christliches Leben und brachte den größten Theil seiner Zeit einsam hin. Es gibt indeß überall Leute, welche einen lustigen Gefährten höher achten, als tugendsame sittliche Menschen, deßhalb schlossen sich die meisten jungen Saneßer dem Sodoma an und feierten ihn als einzig. Er war wunderbarlich und mühte sich der Menge zu gefallen, hatte stets Papagaien, Affen, Zwerg-Eselchen, kleine Pferdchen von Elba, einen sprechenden Raben, Pferde zum Wettrennen, und dergleichen Dinge mehr in seinem Hause, wodurch er unter dem Volke einen Namen erlangte, und man redete von nichts als von seinen Thorheiten.³⁾

kehrt nach
Siena zur
rück.

Sodoma hatte die Façade am Hause des Herrn Agostino Bardi in Fresco gemalt; mit ihm wetteifernd, verzierte nun Domenico, gleichzeitig die Façade von einem Hause der Borghesen bei der Säule des Postierla nahe dem Dom,

Wetteisfert
mit
Sodoma.

³⁾ Und deßhalb ward er von vielen, die ihm den von Vasari bereits erwähnten schimpflichen Beinamen ersparen wollten, il Mattaccio (der Narr) genannt.

und wandte dabei viel Studium auf. In einer Ausschmückung, die unterhalb des Daches in Hell-Dunkel ausgeführt ist, brachte er einige sehr gute Figürchen an, und malte zwischen drei Fensterreihen von Travertinstein, welche jenen Palast zieren, eine Menge antiker Göttergestalten und andere Figuren in Bronzefarbe; sie sind mehr als vorzüglich, obwohl man die Arbeit Sodoma's höher rühmte. Beide Facaden wurden im Jahr 1512 gearbeitet.

Malte in
Monte Uli-
veto.

In S. Benedetto, einem Kloster der Mönche von Monte Uliveto, außerhalb des Thores von Lusi, malte Domenico eine Tafel von der heiligen Katharina von Siena, welche innerhalb eines Gebäudes die Wundmale empfängt; rechts steht der heil. Benedict, links der heil. Hieronymus im Cardinalsgewand — ein Werk, welches wegen Zartheit des Colorits und Rundung der Gestalten sehr gerühmt war und noch ist. ⁴⁾ Auf der Staffel sind einige Bilderchen in Tempera [mit unglaublicher Kühnheit und Lebendigkeit, in so leichter Zeichnung ausgeführt, daß sie nicht anmuthiger seyn könnten, und doch scheint es als wären sie ganz ohne Anstrengung hervorgebracht. Man sieht darin den Engel, der der heiligen Katharina ein Stück der vom Priester geweihten Hostie in den Mund steckt; in einem andern wird sie Christus vermählt, in einem dritten empfängt sie das Ordenskleid des heil. Domenicus und dem folgen noch andere Bilder. Auf einer Tafel in der Kirche von S. Martino stellte dieser Künstler die Geburt Christi dar; das heilige Kind wird von der Madonna, Joseph und den Hirten angebetet, oben über der Hütte schwebt ein sehr schöner

In
S. Martino.

⁴⁾ Es befindet sich in der Akademie oder dem Institut der schönen Künste zu Siena. Der Styl dieser Bilder ist besser als der, welchen Mecherino sich bildete, nachdem er die Werke Michelangelo's studirt hatte.

Engel-Reigen; ⁵⁾ ein von Künstlern sehr gerühmtes Werk, an dem Kenner einzusehen anfangen, Domenico arbeite mit mehr Gründlichkeit als Sodoma. Im großen Spital Im Ospedale gra de. malte er in Fresco den Besuch der Madonna bei der heiligen Elisabeth in anmuthiger naturtreuer Manier; ⁶⁾ auch ist eine Tafel seiner Hand in der Kirche von Santo Spirito; In S. Spirito. man sieht darauf die Madonna mit dem Sohne auf dem Arm, der der heil. Katharina von Siena vermählt wird, zu Seiten St. Bernhardin, St. Franciscus, St. Hieronymus und S. Catharina die Märtyrin und Jungfrau; im Vordergrund auf ein paar Stufen St. Peter und St. Paul, deren farbige Gewänder sich höchst kunstvoll in dem glänzend polirten Marmor spiegeln. Dieß Werk, mit Einsicht nach guter Zeichnung ausgeführt, erwarb Domenico viel Ruhm, ⁷⁾ auch lobte man einige kleine Gestalten auf der Staffel, die die Taufe Christi darstellen; einen König, der die Frau und die Kinder des heil. Sigismund in einen Brunnen werfen läßt; St. Domenicus, der die Bücher der Ketzer den Flammen übergibt; Christus, der der heil. Katharina von Siena zwei Kronen darreichen läßt, eine von Rosen, die andere von Dornen; und S. Bernardino von Siena, der auf dem Markt seiner Vaterstadt vor einer großen Volksmenge predigt.

Der Ruf dieser Werke verbreitete sich und Domenico erhielt den Auftrag, für die Kirche von Carmine eine Tafel Für S. Carmine. zu malen: den heil. Michael, der den Lucifer besiegt, und wollte hiebei als ein seltsamer Mann seine Kunst und seine

⁵⁾ Das besagte Bild ist noch in der Kirche S. Martino.

⁶⁾ Dieß ist das einzige Bild von ihm, welches sich noch im Hospital der S. Maria della Scala befindet.

⁷⁾ Das Bild welches sich einst in der Kirche S. Spirito befand, ist gegenwärtig im Palaß Sarcini zu Siena, wo man auch in der Capelle eine Maria-Verkündigung von demselben Mater sieht.

schönen Gedanken durch neue Erfindungen offenbaren. Indem er nun darstellte, wie Lucifer und die Seinen um ihres Stolzes willen vom Himmel in den tiefsten Abgrund verzagt werden, begann er einen Sturz nackter Gestalten, der sehr schön ist, obwohl er durch die viele dabei aufgewandte Mühe fast ein wenig verwirrt erscheint. Die Tafel blieb indeß unvollendet, nach dem Tode Domenico's wurde sie im großen Spital beim Aufgang einer Treppe nahe dem Hauptaltar angebracht; ⁸⁾ und wird wegen einiger schöner Verkürzungen noch immer bewundert. Nach der Kirche von Carmine, für welche sie bestimmt gewesen war, kam eine andere; auf dieser sieht man in der obersten Höhe Gott Vater auf Wolken von vielen Engeln anmuthig umgeben; in der Mitte des Bildes fliegt Michael in Waffenschmuck, seine Gebärde zeigt, er habe Lucifer nach dem Mittelpunkt der Erde geschleudert, woselbst brennendes Mauerwerk, eine verfallene Höhle und ein Feuersee ist, mit Engeln in verschiedenen Stellungen und nackte Seelen, die nach verschiedenen Richtungen umher schwimmen, und mit dem Feuer kämpfen. Alles ist bewunderungswürdig ausgeführt, so daß die Finsterniß von jenen Flammen erleuchtet scheint, auch gilt es für ein seltnes Werk. Der Sineser Baldassarre Peruzzi, ein trefflicher Maler, konnte nicht müde werden es zu loben; ⁹⁾ ich betrachtete es eines Tages mit ihm als ich durch Siena kam, gerieth darüber in Staunen und bewunderte nicht minder fünf Bilderchen, welche in Tempera nach schöner einsichtsvoller Manier auf der Staffel gemalt sind. Eine andere Tafel

Sturz Lucif.
ferð.

⁸⁾ Gegenwärtig befindet sich dieses Gemälde in der Sammlung des erwähnten Instituts der schönen Künste.

⁹⁾ Man sieht dasselbe noch heute an einem Seitenaltar nicht weit von der großen Capelle. Della Valle war der Ansicht, der Ausdruck der in den Flammen befindlichen Figuren sey zu ruhig!

übernahm Domenico für die Nonnen von Dgni Santi der- Für die Non-
selben Stadt: Christus sitzt auf Wolken und krönt die nen von
verklärte Jungfrau, unten sieht man St. Gregor, St. An- Dgni Santi.
tonius, S. Maria Magdalena, und S. Katharina die Jung-
frau und Märtyrin. ¹⁰⁾ Auf der Staffel sind einige sehr
gute Figürchen in Tempera ausgeführt.

In dem Hause des Signor Marcello Ugostini ¹¹⁾ Bilder aus
malte Domenico an der Wölbung eines Zimmers, welches der antiken
an beiden Seitenwänden drei und an jedem Ende zwei West in Casa
Lunetten hat, einige sehr. schöne Fresco-Bilder, rings durch Ugostini.
eine Einfassung von Zierrathen umgeben. ¹²⁾ In der Mitte
der Wölbung umschließt jene Einfassung zwei Bilder; in
dem ersten sieht man den Scipio Africanus der die junge
Frau ihrem Gatten unverehrt wieder zuführt, und zwar
erscheint es als seyen diese Gestalten in ein seidenes Tuch
gewebt, welches die Verzierung hält; im andern ist der
berühmte Maler Zeuxis, der zu seinem Bilde für den Tem-
pel der Juno mehrere unbedeckte Frauen zeichnet. In
einer der Lunetten sind Figuren von nicht mehr als ungefähr

¹⁰⁾ Es befindet sich jetzt in der Sakristei der Kirche S. Spirito.

¹¹⁾ Jetzt gehört dieß Haus den Hrn. Bindi Sergardi.

¹²⁾ Bottari fügt dieser Stelle eine lange Anmerkung hinzu, in welcher er mehrere in der Beschreibung, die Vasari von jenen Gemälden gegeben, enthaltene Ungenauigkeiten und Auslassungen berichtigt. Danach sind hier folgende Gemälde zu sehen: der o. e. Edelmuth des Scipio; der Maler Zeuxis mit verschiedenen Modellen für seine Helena; Attilius Regulus als Gefangener der Karthaginenser; Zaleucus, König der Locrer, läßt sich ein Auge blenden für seinen Sohn, der der Strafe der Blendung beider Augen verfallen war; Mucius Scävola der den Schreiber des Porsenna getödtet (?); P. C. Scipio nach der Schlacht von Cannä Retter des Vaterlandes; ein antikes Opfer; Cato's Selbstmord. In den kleineren Räumen sind die Grazien, das Urtheil des Paris, die Geburt der Minerva, die Flucht des Aeneas, der Fall der Giganten, Deukalion und Pyrrha, der Wettstreit zwischen Neptun und Minerva, Hercules und Iole u.

einer halben Elle Höhe, doch sehr schön: die beiden römischen Brüder welche Feinde waren, nun aber zum Wohl des Staates und Nutzen des Vaterlandes Freunde werden. In der folgenden ist Torquatus, der um dem Gesetz Genuge zu thun, seinem Sohn, welcher zur Blendung verurtheilt war, das eine Auge, sich aber das andere austechen läßt. In der nächsten, dieser zur Seite ist das Gnadengesuch des * * *, welcher die Summe seiner Verräthereien am Vaterlande und römischen Volke anhören muß und den Tod empfängt. Daneben sieht man in einer andern Lunette das römische Volk, welches Scipio's Feldzug nach Afrika beschließt; in der folgenden ein antikes Opfer, reich an einer Menge schöner Figuren und durch einen Tempel geziert, der perspectivisch gezeichnet ist, und sich gut hervorhebt, indem Domenico hierin fürwahr ein vorzüglicher Meister war. In der letzten ist Cato, der sich selbst den Tod gibt, als einige Reiter ihn erreichen, die hier aufs schönste gemalt sind. In den Räumen zwischen den Lunetten sieht man mehrere wohl ausgeführte kleine Bilder. ¹³⁾ Durch die Güte dieses Werkes wurde Domenico den damaligen Machthabern als trefflich bekannt, und beauftragt, im Palast der Signoria die Wölbung eines Saales zu malen, wandte er allen Fleiß, alles Studium und größte Mühe auf, damit er seine Kunst offenbare und jenem berühmten Gebäude seines Vaterlandes, woselbst ihm so viel Ehre erwiesen wurde, Schmuck verleihe. Der Saal ¹⁴⁾ ist zwei Quadrate lang und eines breit, die Wölbung hat nicht Lu-

Malereien
im öffentli-
chen Palast.

¹³⁾ Lanzi's Meinung zufolge zeigt sich Mecherino in Bildern mit kleinen Figuren am bewunderungswürdigsten, indem sein Styl „einem Getränke vergleichbar sey, welches in einer kleinen Flasche seine Kraft bewahre, aber in einem großen Gefäße sich verrieche und verderbe.“

¹⁴⁾ Der Name des Saals ist: del Concistorio dei Signori.

netten sondern Kreuzbogen, deßhalb glaubte Domeuico es werde am besten seyn, wenn er die Einfassungen der Felder male und dabei vergoldete Zierrathen und Simse anbringe, und führte sie ohne weitere Ausschmückungen oder Stuccaturen so gut und zierlich aus, daß sie in Wahrheit wie erhoben erscheinen. An jedem Ende des Saales ist ein großes vier-eckiges Bild, auf jeder Seitenwand sind deren zwei, zwischen diesen ist ein Achteck, so daß man dort in allem sechs Bilder und zwei Achtecke findet, in deren jedem eine historische Begebenheit dargestellt ist. An den Gewölbrändern, in den Ecken, sind Kreise gezogen, halb auf einer, halb auf der andern Seite; und so durch die Ecken getheilt bilden sich acht Räume, in denen große Gestalten sitzend dargestellt sind, lauter berühmte Personen, welche die Republik vertheidigt und den Geseßen Gehorsam geleistet haben. Die Deckenfläche oben ist in drei Theile getheilt, so daß in der Mitte, gerade über den Achtecken ein Kreis ist und daneben oberhalb der Wand-Gemälde zwei Bilder sich befinden. In dem einen Achteck sieht man eine Frau von einigen Kindern umgeben; mit einem Herz in der Hand, als Vaterlandsliebe. In dem zweiten ist eine andere Frau mit eben so vielen Kindern, als Bild der bürgerlichen Eintracht, und in dem Kreis dazwischen eine Justitia, mit Schwert und Wage in der Hand; diese Figur verkürzt sich von unten auf so kühn, daß man über die Zeichnung sowohl als über das Colorit in Verwundern geräth; dieß beginnt unten dunkel, wird nach den Knien zu heller und gegen Rücken, Schultern und Arme immer lichter, so daß der Kopf in himmlischem Glanze endet, und die Gestalt das Ansehen gewinnt, als ob sie sich allmählich in Duft auflöse; man kann sich nichts Schöneres denken und von allen Figuren, die jemals von unten auf verkürzt gemalt worden sind, ist keine mit mehr Einsicht und Kunst

ausgeführt. ¹⁵⁾ Was die Bilder anlangt, so sieht man in dem ersten am Ende des Saales linker Hand, wenn man eintritt: die Censoren Marcus Lepidus und Fulvius Flaccus, welche Feinde waren, sich aber, als sie im Rath der Censoren Amtsgenossen wurden, ihres persönlichen Hasses entkleideten, und zum Wohl des Vaterlandes in ihrem Beruf als Freunde handelten. Sie halten sich kniend umschlungen; umher sind viele Figuren und eine Reihe Gebäude und Tempel so gut und sinnreich gezeichnet, daß man sieht wie wohl Domenico Perspective verstand. Auf der andern Wand ist der Dictator Posthumius Tiburtius, der seinen einzigen Sohn an seiner Stelle als Hüter des Heeres zurückgelassen hatte mit dem Befehl, nichts zu thun als das Lager zu bewachen, ihn nun aber tödten läßt, weil er ungehorsam war, die Feinde bei guter Gelegenheit angegriffen und einen Sieg errungen hatte. Posthumius, ein Greis mit geschorenem Haupte, legt die rechte Hand auf das Beil und zeigt mit der Linken dem Heere seinen Sohn, welcher todt an der Erde liegt — eine sehr gut verkürzte Gestalt. Unter diesem schönen Bilde ist eine wohl angebrachte Inschrift. In dem Achteck auf der Mitte der Wand, welches hier folgt, läßt der römische Senat den Spurius Cassius enthaupten und seine Häuser zerstören aus Sorge, er wolle sich zum König aufwerfen. Das Haupt zu Seiten des Henkers und der Körper an der Erde sind in der Verkürzung gezeichnet und beide sehr schön. Im zweiten Bilde ist der Tribun Publius Mucius, der seine Amtsgenossen, die Tribunen, welche mit Spurius nach Alleinherrschaft ge-

¹⁵⁾ Nach dem Urtheil, welches Vasari über dieß Werk fällt, darf man mit Lanzi schließen, „daß man Mecherino in einem so schwierigen Punkte der Malerkunst den Correggio Unteritaliens nennen könne, indem keiner der dortigen neuern Maler vor ihm in dieser Beziehung so kühn verfahren sey.“

trachtet hatten, den Flammen übergibt. Das Feuer, welches ihre Körper verzehrt, ist sehr gut und kunstvoll ausgeführt. In dem Bilde am andern Ende des Saales ist der Athenienser Codrus; er hat vernommen, daß Drakel verheiße dem Theile Sieg, dessen König von den Feinden getödtet werde, entkleidet sich seines Schmuckes, geht unerkannt unter seine Gegner und läßt sich tödten, damit er den Seinen den Sieg erwerbe. Man sieht wie er umgeben von seinen Großen zu Seiten eines schönen runden Tempels sitzt und seine Gewänder ablegt, in der Ferne seinen Tod, und liest auf dem Epitaph seinen Namen. Wendet man sich nach der andern langen Wand, gegenüber der eben geschilderten mit den beiden Bildern, die das Achteck einschließen, so folgt zuerst der Fürst Zaleucus, der ein Auge sich, und eines seinem Sohne ausreißen läßt, damit dem Gesetz Genüge gethan werde. Viele Personen stehen umher und bitten, er möge nicht grausam gegen sich und seinen Sohn seyn; diesen sieht man in der Ferne wie er an einem Mädchen Gewalt übt und drunter in dem Epitaph steht sein Name. In dem Achteck daneben wird Marcus Manlius vom Capitol herabgestürzt. Seine Gestalt ist jugendlich, er wird mit dem Kopf nach unten von einer Gallerie niedergeschleudert und ist verkürzt so schön gezeichnet, daß man ihn in der Wirklichkeit zu sehen glaubt; dasselbe gilt von einigen unten angebrachten Figuren. In dem zweiten Bilde ist Spurius Maelius, der zu dem Orden der Ritter gehörte, und von dem Tribunen Servilius getödtet wurde, weil das Volk argwohnte er wolle sich zum Tyrannen des Vaterlandes aufwerfen. Servilius und viele Personen sitzen umher, einer in der Mitte zeigt auf Spurius, der todt an der Erde liegt — eine sehr kunstvoll ausgeführte Gestalt. In den vorher genannten Eckkreisen mit den acht Figuren sind verschiedene Männer dargestellt, welche sich bei Vertheidigung des

Vaterlandes ausgezeichnet haben. Im ersten ist der berühmte Fabius Maximus im Waffenschmuck, an der andern Seite Speusippus der Herzog der Tegeaten, der den Rath eines Freundes: er solle sich seinen Widersacher und Nebenbuhler vom Hals schaffen, mit den Worten zurückwies: er wolle nicht von eigenem Interesse getrieben das Vaterland eines solchen Bürgers berauben. In dem Kreis der folgenden Ecke ist auf einer Seite der Prätor Cilius, der gegen den Rath der Wahrsager ins Treffen ging, und deshalb vom Senat gestraft wurde, obwohl er den Sieg gewonnen hatte; ihm zu Seiten sitzt Thrasylbulus, der unter Beistand einiger Freunde das Vaterland zu befreien dreißig Tyrannen muthig getödtet. Er ist ein alter Mann mit geschorenem Bart und weißen Haaren, unten steht sein Name wie bei allen den übrigen. An der andern Seite sieht man in der untern Ecke des einen Kreises den Prätor Genutius Cippus, auf dessen Haupt sich einst ein Vogel so wunderbar niedergelassen hatte, daß seine Flügel wie Hörner erschienen, woraus das Orakel geweissagt: er werde König seines Vaterlandes werden — ein Ausspruch, der ihn bestimmte, hochbetagt wie er war ins Exil zu gehn, damit er Rom nicht unterjochte. Domenico stellte ihn mit dem Vogel auf dem Haupte dar. Neben ihm sitzt Charonda; dieser war einstmals von seiner Villa heimkehrend sogleich nach dem Senat gegangen, ohne die Waffen abzulegen, dem Gesetz zuwider, welches hierauf Todesstrafe setzte, und tödtete sich selbst, als er seines Versehens inne wurde. Im letzten Kreis auf der andern Seite sieht man Damon und Pythias, deren seltne Freundschaft bekannt ist, bei ihnen Dionysius den Tyrannen von Sicilien, und im Raum daneben Brutus, der erfüllt von Vaterlandsliebe zwei seiner Eöhne zum Tod verdamnte, weil sie die Tarquinier nach Rom zurückführen wollten. Dieß wirklich seltne Werk lehrte den Sinesern wie viel Kunst und Ge-

schick Domenico eigen sey, der in allem seinem Thun Einsicht und einen herrlichen Geist kund gab.

Als Kaiser Karl V. zum erstenmal nach Italien kam, erwartete man er werde sich auch nach Siena begeben, wie er den Gesandten dieser Republik angedeutet hatte. Man veranstaltete dazu glänzende prächtige Vorbereitungen, und Domenico arbeitete unter andern ganz im Kunden ein acht Ellen großes, innen hohles Pferd von Pappe, dieß Pferd wurde gehalten durch ein Rüstwerk von Eisen und auf ihm saß die Statue des Kaisers in antikem Waffenschmuck, den Degen in der Hand. Unter ihm lagen als von ihm besetzt drei große Gestalten; sie halfen das Pferd stützen, welches springend mit hochgehobenen Vorderfüßen dargestellt war; jene drei Figuren aber stellten drei Provinzen dar, die der Kaiser ruhmvoll unterjocht hatte. Das ganze Werk zeigte, daß Domenico der Bildhauerkunst nicht minder kundig sey wie der Malerei; er hatte es auf einem vier Ellen hohen Holzgestell errichtet, unter welchem sich eine Reihe Räder befanden, und es konnte durch Menschen, die in dem Gestell stecken, in Bewegung gesetzt werden, indem Domenico der Meinung war, jene Reiterstatue solle Sr. Majestät beim Einzug in die Stadt vom Thor bis zum Pallast der Signorens begleiten und sodann auf dem Markte stehen bleiben. Sie war fertig und durfte nur noch vergoldet werden; weil aber der Kaiser damals nicht nach Siena kam, sondern nach der Ordnung zu Bologna von Italien schied, unterblieb es. Die Kunst Domenico's fand dessenungeachtet nicht minder Anerkennung, man rühmte die Trefflichkeit und Größe seines künstlichen Werks, welches bei der Werkmeisterschaft des Doms aufbewahrt wurde, bis Se. Majestät siegreich von dem Zuge nach Afrika zurückkehrte, durch Messina, Rom und zuletzt auch nach Siena

Feststatue
Karls V.

kam, bei welcher Gelegenheit es sehr zu Domenico's Ruhm auf dem Domplatz aufgestellt wurde.

Der Ruf dieses Künstlers verbreitete sich immer mehr, der Herzog Doria, der den Hof begleitete, sah in Siena alle Werke seiner Hand, und wünschte er möge mit ihm gehn und in seinem Palaste zu Genua arbeiten, woselbst Perino del Vaga, Giovan Antonio da Pordenone und Girolamo da Treviso Werke ausgeführt hatten. ¹⁶⁾ Domenico konnte ihm indeß nicht sogleich, sondern erst für spätere Zeit seinen Dienst zusagen, indem er beschäftigt war einen Theil des Marmorestrichs im Dom zu vollenden, welches früher der sienesische Maler Duccio in neuer Weise begonnen hatte. ¹⁷⁾ Figuren und Bilder waren schon zum großen Theil auf den Marmor gezeichnet, mit dem Meißel umrissen und mit schwarzer Mischung ausgefüllt; bunte Marmorzierrathen liefen außen umher und die Felder der Figuren waren bestimmt, als Domenico mit richtiger Einsicht erkannte, dieß Werk lasse sich sehr vervollkommen. Er nahm zu diesem Zweck grauen Marmor, der an den weißen gefugt und mit dem Meißel umrissen Halbschatten bildete, und fand, daß man mit grauem und weißem Marmor Bilder in Hellsdunkel aufs beste in Stein arbeiten könne. ¹⁸⁾ Die Probe war angestellt und das Werk gelang ihm so wohl in Erfindung, gründlicher Zeichnung und Menge der Gestalten, daß durch ihn der größte, schönste, prächtigste Estrichboden

Fußboden-
bekleidung
des Doms.

¹⁶⁾ Wie man bereits weiter oben in den Biographien der drei genannten Künstler gelesen hat.

¹⁷⁾ Daß Duccio keinen Theil an diesen Arbeiten habe, hat v. Rumohr St. Forschungen II. 5 ff. dargethan.

¹⁸⁾ Gewiß sind einige Schriftsteller, die behaupten, Beccasumi habe künstlich gefärbten und das Chiaroscuro nachahmenden Marmor angewandt, sehr im Irrthume. Dieß Verfahren erfand viele Jahre später Michelangelo Banni, wie sich aus der Inschrift auf dessen Grabmale in der St. Georgskirche zu Siena ergibt.

begonnen wurde, den man je gesehen hat; auch führte er während seines Lebens einen bedeutenden Theil davon allmählich zu Ende. ¹⁹⁾ Um den Altar her brachte er eine Ausschmückung mit Bildern an, folgte dabei der von Duccio getroffenen Anordnung und stellte Begebenheiten aus der Genesis dar: Adam und Eva, die aus dem Paradies verjagt, den Acker bearbeiten, und das Opfer Abels und Melchisedecks. Vor dem Altar ist ein großes Bild: Abraham, der Isaac opfern will; umher läuft eine Verzierung von halben Figuren, welche verschiedene Thiere tragen, so daß es scheint, als wollten sie Opfer darbringen. ²⁰⁾ Steigt man die Stufen herunter, so folgt ein zweites großes Bild, mit dem obern übereinstimmend; man sieht darin Moses, der auf dem Berge Sinai die zehn Gebote empfängt; tiefer unten, wie er das Volk in Anbetung vor dem goldnen Kalbe findet, und voll Zornes die Gesetztafeln zertrümmert. Unter diesem Bilde, der Kanzel gegenüber, läuft quer durch die Kirche hindurch ein Fries mit einer Menge Figuren, das Ganze so annuthig zusammengestellt und gezeichnet, wie es sich nicht sagen läßt. Man sieht darin Moses, der in der Wüste an den Felsen schlägt und Wasser daraus hervorlockt, um den Durst des Volkes zu stillen; es strömt als ein Fluß längs des ganzen Frieses hin, und die Menge schöpft mit so viel Leben und Zierlichkeit, daß

Bilder aus
dem A. Testa-
ment.

¹⁹⁾ Die Cartons, welche Mederino für den Fußboden des Doms zu Siena gezeichnet, befanden sich lange Zeit im Besiß der adeligen Familie Spannocchi, sind aber unlängst von derselben dem väterländischen Institute der schönen Künste geschenkt worden.

²⁰⁾ Das Opfer Abrahams und die Eva wurden 1586 von dem Mantuaner Andrea Andreani, auch Andreazzo, Andreafi und Andreino genannt, auf drei Holztafeln geschnitten. Auch vom Abel existirt ein Holzschnitt von Ugo da Carpi. Später stach sie ein gewisser Gabugiani aus Florenz in Auftrag des Ab. Felio Cosatti von Siena in Kupfer.

die Stellungen der Figuren nicht schöner und lieblicher seyn könnten; dieser beugt sich zur Erde um zu trinken, jener kniet vor dem Stein, aus dem das Wasser hervorquillt, die Einen schöpfen mit Vasen oder Tassen aus der Fluth, Andere schlürfen sie aus der hohlen Hand; Einige führen Thiere zur Tränke, dem Volke zu großer Lust, und bewundernswerth ist unter andern ein Kind, welches ein Hündchen am Kopf und Hals faßt und seine Schnauze ins Wasser stößt damit es trinke, es hat jedoch schon getrunken, will nicht mehr und schüttelt mit dem Kopf so natürlich, daß man es lebend zu sehen meint; kurz dieß Werk ist das schönste, kunstvollste seiner Art, Schatten und Schlagschatten der Gestalten sind erstaunenswürdig, sind mehr als schön, und obwohl man alle Theile des Ganzen wegen der Außerordentlichen der Arbeit als herrlich rühmt, gilt doch dieser für den besten. Unter der Kuppel ist ein sechseckiger Raum in sieben Sechsecke und sechs Rhomben abgetheilt. Vier dieser Sechsecke, worin man die Geschichten und Opfer des Elias sieht, vollendete Domenico vor seinem Tode und that es mit großer Gemächlichkeit, indem diese Arbeit sein Studium und Zeitvertreib war, von dem er sich durch andere Beschäftigungen nie ganz abhalten ließ.

Malte in
S. Francesco.

Während er bald hieran, bald an anderen Dingen etwathat, malte er in St. Francesco rechter Hand beim Eingang in die Kirche eine große Tafel in Del: einen Christus, der glorreich zur Vorhülle hinabsteigt, um die heilige Väter zu erlösen; unter vielen nackten Gestalten sieht man eine sehr schöne Eva; überaus wohl ausgeführt ist einer der Schächer, der mit dem Kreuz hinter Christus steht und höchst wunderbar anzuschauen ist die Grotte der Vorhülle, mit den Dämonen und Feuerflammen dieses Ortes.²¹⁾

Domenico war der Meinung, Tempera-Malerei halt

²¹⁾ Es ist noch in der Kirche S. Francesco zu sehn. Stiche davon

sich besser als Delmalerei, indem die Bilder von Luca aus Cortona, von den Pollajuoli und andern Meistern, die in Del malten, ihm veralteter erschienen als jene von Fra Giovanni, Fra Filippo, Benozzo und den Uebrigen, welche vor dem in Tempera gearbeitet hatten, deshalb beschloß er eine Tafel für die Capelle in San Bernardino auf der Piazza von San Francesco in Tempera auszuführen. Er stellte auf ihr die Madonna mit vielen Heiligen dar und vollendete sie trefflich. ²²⁾ Auch die Staffel ist in Tempera gemalt und sehr schön; man sieht darauf St. Francisus, der die Wundmale empfängt, St. Antonius aus Padua, der zu Befehrung einiger Ketzer das Wunder mit dem Esel wirkt, welcher sich vor der Hostie neigt, und St. Bernhardin aus Siena, der dem Volk seiner Vaterstadt auf der Piazza der Signoren predigt. Auf den Wänden derselben Bruderschafts = Capelle malte er in Fresco zwei Bilder von der Madonna, im Wettreißer mit Sodoma, der am selben Ort einige ausgeführt hatte. Im einen stellte er die Heimsuchung der h. Elisabeth, im andern die Himmelfahrt der Madonna dar, welche die Apostel umgeben; beides sehr gerühmte Bilder. ²³⁾

Schätzt Tem-
peramalerei
hoch.

Und malt
ein Bild in
Tempera,

und einige al
Fresco an
derselben
Stelle.

Geht nach
Genua.

Domenico der schon lange Zeit von dem Herzog Doria in Genua erwartet wurde, begab sich endlich dahin, doch sehr ungern wie jemand der ein gemächliches Leben zu führen pflegte, sich mit dem begnügte was er bedurfte und nicht mehr verlangte. Ueberdies war er ans Reisen nicht sehr gewöhnt, hatte sich in Siena ein kleines Haus gebaut, besaß eine Meile vor dem Thore von Camollia einen Weinberg, den er zu seinem Zeitvertreib selbst bebauen ließ und

haben Filippo Tommasini, Giuliano Trabalesi, Agostino Costa und Pietro Jode geliefert. S. La Guida della città di Siena.

²²⁾ Es befindet sich daselbst noch gegenwärtig.

²³⁾ Sie existiren noch, allein die Heimsuchung wird von dem Guida di Siena dem Sodoma zugeschrieben.

oft besuchte, und war aus all diesen Gründen lange nicht von Siena fort gewesen.

In Genua malte er ein Bild neben dem früher genannten von Pordenone, hielt sich dabei sehr gut, doch kann man es nicht unter seine besten Arbeiten zählen. Das Wesen am Hofe gefiel ihm nicht; gewohnt frei zu seyn, fühlte er sich unbehaglich, ja in gewissem Sinne betäubt; deshalb verlangte er seine Entlassung vom Fürsten sobald sein Werk vollendet war, und schied von Genua, um nach Hause zurück zu kehren. Er nahm seinen Weg über Pisa, welches er kennen lernen wollte; traf dort von ungefähr Battista del Cervelliere, und ließ sich von ihm alle Merkwürdigkeiten der Stadt, besonders die Tafeln Sogliani's und die Bilder in der Nische hinter dem Hauptaltar des Domes zeigen. Der dortige Kirchenvorsteher Sebastiano della Seta hörte von Cervelliere die Vorzüge Domenico's rühmen, und im Verlangen das obige Werk, bei dem Giob. Ant. Sogliani ihn allzulange hinhielt, endlich zum Schluß gebracht zu sehen, gab er Domenico den Auftrag, zwei Bilder für jenen Ort in Siena zu arbeiten und nach Pisa zu schicken. Dieß geschah; in dem einen ist Moses, der die Gesetztafeln zerbricht, weil er das Volk in Anbetung vor dem goldnen Kalbe findet; und Domenico malte darin einige schöne nackte Gestalten; im andern sieht man wiederum Moses und die Erde, welche sich anstret zu einen Theil des Volkes zu verschlingen, bemerkt auch hier einige bewunderungswürdige nackte Figuren, die von Blitze getödtet werden. Beide Gemälde kamen nach Pisa und waren Veranlassung, daß Domenico vier Bilder in den vier Evangelisten malte, welche außerhalb der Nische, zwei an jeder Seite, angebracht wurden und sehr schön sind.²

Und malt
in Pal. Do-
ria.

kehrt über
Pisa zurück.

Aufträge für
Pisa.

²) Die vier Evangelisten und die beiden eben genannten Gemälde sind noch gegenwärtig in der Domkirche zu Pisa zu sehen.

Sebastiano della Seta, der sich so schnell und gut von Domenico bedient sah, verlangte, er solle die Tafel für eine Capelle des Domes übernehmen, für welche Sogliani bis dahin vier vollendet hatte. Demnach verweilte Domenico in Pisa und malte die Madonna mit dem Kinde auf dem Arm, von einigen Engeln auf Wolken getragen, unten viele Heilige, Männer und Frauen, führte alles ziemlich gut aus, doch minder vollkommen, als die früher genannten Bilder. Zu seiner Entschuldigung bemerkte er gegen mehrere Freunde, besonders auch gegen Giorgio Vasari: ihm scheine als könne er nichts hervorbringen, sobald die Luft von Siena ihn nicht umgebe und er der gewohnten Bequemlichkeit entbehre. Er kehrte deßhalb nach Hause zurück, entschlossen nirgend sonst mehr zu arbeiten, und malte in Siena für die Nonnen von S. Paolo, nahe bei San Marco, ein Delbild von der Geburt der Madonna, darin eine Wiege und die heilige Anna in einem verkürzt gezeichneten Bett, auch eine Frau, die innerhalb einer Thüre im Schatten stehend, Lächer trocknet und nur durch das Licht des Feuers beleuchtet wird.²⁵⁾ Malt für die Nonnen von S. Paolo in Siena.

Auf der Staffel sind drei sehr anmuthige Bilder in Tempera ausgeführt: die Vorstellung der Jungfrau im Tempel, die Vermählung und die Anbetung der Könige. Die Beamten des Handelsgerichts besitzen ein kleines Bild, welches Domenico nach ihrer Aussage in seiner Jugend gearbeitet haben soll;²⁶⁾ es ist sehr schön und stellt einen heil. Paulus, sitzend in halber Figur dar; zu beiden Seiten sind Bilder mit kleinen Gestalten: seine Bekehrung und seine Enthauptung. S. Paulus.

Endlich erhielt Domenico Auftrag, im Dom die große Nische hinter dem Hauptaltar zu malen. Dort arbeitete

²⁵⁾ Es zielt jetzt das Institut der schönen Künste.

²⁶⁾ In der allgemeinen (Plebana) Taufkirche Johannes des Täufers steht man ein Gemälde von Beccafumi, das die heil. Peter und Paul darstellt und welches aus der Curia della Mercanzia dorthin verlegt worden ist.

Die Chor-
nische des
Doms.

er vorerst ganz mit eigener Hand zu reichem und schönem Schmuck die Stuccaturzierrathen mit Laubwerk und Figuren, und zwei Siegesgöttinnen in den Winkeln des Halbkreises. In der Mitte ist in Fresco gemalt die Himmelfahrt Christi, und vom Sims ab niederwärts folgen drei Bilder, durch erhobene gearbeitete Säulen geschieden, und perspectivisch gemalt. Im mittleren sieht man unter einem in Perspective gesetzten Bogen die Madonna mit St. Petrus und St. Johannes, in den Räumen zu Seiten die zehn andern Apostel, fünf auf jeder in verschiedenen Stellungen; sie schauen zu Christus empor, der gen Himmel schwebt, und über jedem dieser Apostelbilder ist ein Engel verkürzt gezeichnet, um jene beiden darzustellen, welche die Auferstehung des Herrn verkündeten. Dieß sicherlich bewunderungswerthe Werk würde noch weit vorzüglicher seyn, wenn Domenico den Köpfen schöne Züge verliehen hätte, während sie ein nicht sehr gefälliges Ansehn haben, so daß es scheint, als sey es jenem Meister im Alter zur Gewohnheit worden, gewisse schreckhafte, unangenehme Gesichter zu zeichnen; wäre dem anders, so könnte man keine schädere Arbeit als diese sehen.²⁷⁾ Im Ausdruck der Köpfe ist Domenico nach dem Urtheil der Sieneser von Sodoma übertroffen worden, denn sie waren bei ihm um vieles lieblicher, obwohl Domenico für richtiger und mit mehr Kraft zeichnete. Die Weise der Köpfe aber gilt in unserer Kunst sehr viel und eine Menge Meister sind dadurch, daß sie ihnen Schönheit und Anmut zu geben wußten, von dem Tadel frei worden, den ihr Werke ihnen sonst zugezogen haben würden.

Die Bilder im Dom von Siena waren Domenico's letztes Malerwerk, da er in spätern Jahren den Einsal hatte, erhobne Arbeiten auszuführen. Er begann in Bronz

²⁷⁾ Diese im J. 1544 gearbeiteten Bilder wurden 1813 restaurirt.

zu gießen und ließ nicht nach, bis er, obwohl mit unsäglicher Mühe, für sechs Säulen des Domes, zunächst am Hauptaltar, sechs Engelgestalten im Runden, fast lebensgroß in Bronze gegossen hatte; sie tragen Tassen oder Becken, auf denen ein Leuchter mit einem Licht steht und sind sehr schön; ja bei den letzten hielt er sich so gut, daß er vieles Lob erntete.²⁸⁾ Sein Muth wuchs und er begann die Apostel in der Absicht, sie bei den untern Säulen anzubringen, wo jetzt einige alte schlechte Marmorstatuen zu sehen sind, konnte sie jedoch nicht vollenden, weil er nicht mehr lange lebte. Diesem sinnreichen Manne gelang jedes Ding; er unternahm es, einige Holzschnitte zu fertigen, um Blätter in Hell-Dunkel abzubringen, und es erschienen von ihm zwei Apostel in dieser Weise trefflich ausgeführt.²⁹⁾ Der eine befindet sich in unserem Zeichenbuch mit mehreren Blättern seiner Hand, welche alle göttlich gezeichnet sind. Er arbeitete Kupferstiche mit dem Grabstichel und radirte einige sehr wunderliche Bilderchen von der Alchymie,³⁰⁾ Jupiter nämlich mit den übrigen Göttern, welche den Mercur in einen harten Körper verwandeln wollen; sie legen ihn gebunden in einen Schmelztiegel, Vulcan und Pluto schüren das Feuer, als sie aber glauben er werde Festigkeit gewinnen, fliegt Mercur fort, in Rauch aufgelöst. Außer den oben genannten Werken giebt es von Domenico noch

Arbeitet in
Relief und
Bronzeguß.

Fertigt Holz-
schnitte.

Sticht in
Kupfer und
radirt.

²⁸⁾ Sie wurden 1551 in Bronze gegossen, sind noch vorhanden und 8 an der Zahl.

²⁹⁾ Bottari versichert, deren 6 gesehen zu haben, und vermuthet, daß Mecherino wohl alle zwölf in Holz geschnitten habe.

³⁰⁾ Vasari ist im Irrthum, wenn er sie für Aelldrucke hält; denn es sind Holzschnitte. (Bottari.) Der Ab. Zani behauptet, Mecherino habe nie in Holz geschnitten; vielleicht wollte er aber sagen: er habe nie in Kupfer gestochen, und alles, was darüber in seiner Encyclopädie zu lesen ist, hat keinen Grund. (Flor. Ausg.)

Kleinere Bilder. viele andere von geringerer Bedeutung, Madonnenbilder und ähnliche Zimmergemälde. Im Hause des Cavaliere Donati ist unter andern eine Mutter Gottes und ein Temperabild von seiner Hand: Jupiter der in Goldregen verwandelt in den Schooß der Danaë niederfällt. Piero Catanei besitzt von ihm ein rundes Delbild mit einer sehr schönen Jungfrau. Für die Bruderschaft von Santa Lucia malte er eine sehr zu rühmende Todtenbahre, eine andere für S. Antonio; ³¹⁾ niemand aber verwundre sich, daß ich solcher Dinge erwähne, denn sie sind fürwahr bewunderungswürdig, wie jeder weiß, der sie gesehen hat. Endlich zu einem Alter von fünfundsiechzig Jahren gelangt, beschleunigte er seinen Tod, indem er Tag und Nacht Metallgüsse fertigte, sein Tod. sie selbst auspußte und keine Hülfe dabei litt. Er starb den achtzehnten Mai 1549 ³²⁾ und wurde von seinem Freunde dem Goldschmied Giuliano im Dom beigesetzt, woselbst er so viele und seltne Werke ausgeführt hatte. Sämmtliche Künstler Siena's trugen ihn zu Grabe und diese Stadt erkannte damals schon, welcher großen Verlust sie durch den Tod Domenico's erlitten habe, empfindet es jetzt aber in Bewunderung seiner Werke mehr als je. Domenico war wohlgesittet und rechtlich, fürchtete Gott und war eifrig im Studium seiner Kunst, doch allzusehr der Einsamkeit geneigt. Er verdiente, daß die Sienerer, seine Mitbürger, welche Wissenschaft und Poesie stets ruhmvoll geübt haben, ihn durch Verse in der Volkssprache und in Latein würdig feierten.

³¹⁾ Die vier Bilder, welche einst die Wahre der Gesellschaft von S. Antonio Abate bildeten, hängen jetzt über den Kirchständern dieser Gesellschaft.

³²⁾ Im J. 1551 lebte er noch, da er damals die Engel von Bronze, deren ein wenig weiter oben gedacht worden, gefertigt hat. Nähere Nachrichten über Beccasumi finden sich im 2ten Bande der Lettere Sanese vom P. Guiglielmo Della Valle.

CXXX.

D a s L e b e n

des

aretinischen Malers

G i o v a n A n t o n i o L a p p o l i .

Meist pflegt aus einem alten Stamme ein gutes Reis hervorzuspriessen, welches wachsend und Laub gewinnend mit der Zeit dem verödeten Orte neuen Schmuck verleiht und dieselben Früchte und dasselbe Ergöbßen bietet wie der frühere Baum. Die Wahrheit hievon bezeugt das Leben Giovan Antonio's, welches wir gegenwärtig schreiben. Er blieb nach dem Tode von Matteo, seinem Vater, dem letzten genugsam gerühmten Maler seiner Zeit, ¹⁾ bei gemächlichem Einkommen der Sorgfalt seiner Mutter anvertraut, bis er das zwölfte Jahr erreichte. Zu diesem Alter gekommen wollte er sich dem Beruf der Malerei widmen, um darin (andrer Gründe nicht zu gedenken) dem Vorbild des Vaters nachzufolgen, und lernte die ersten Anfänge jener Kunst von dem aretinischen Maler Domenico Pecori, ²⁾

Lernt bei
Dom. Pecori.

¹⁾ Ueber Matteo Lappoli findet man im Leben des Don Bartolommeo einige Nachrichten, S. oben II, 2. p. 174.

²⁾ Auch des Domenico Pecori geschieht in derselben Lebensbeschreibung S. 176. Erwähnung.

der mit Matteo, seinem Vater, ein Schüler Clemente's war. ³⁾ Nachdem Giovan Antonio sich einige Zeit bei ihm geübt hatte und mehr zu erreichen wünschte als unter Aufsicht desselben, und in einer Stadt möglich war, woselbst ihm Gelegenheit zu Selbststudien mangelte, wie sehr die Natur ihn auch dazu trieb, faßte er den Gedanken seinen Wohnort in Florenz aufzuschlagen.

Dieses Vorhaben begünstigte der Umstand, daß er durch den Tod seiner Mutter allein stand; so bald er daher seine sehr junge Schwester an Lionardo Ricoveri, einen reichen, höchst angesehenen Bürger der Stadt, verheirathet hatte, ging er nach Florenz. Dort gefielen ihm unter vielen Malerwerken ganz vornehmlich die Bilder von Andrea del Sarto und Jacopo da Puntormo; er beschloß bei einem von ihnen in die Schule zu gehen und war noch zweifelhaft, welchem er sich beigesellen solle, als Puntormo seine Bilder vom Glauben und der Liebe über der Halle der Nunziata in Florenz aufdeckte, ⁴⁾ wodurch er sich für Puntormo entschied; seine Manier schien ihm die schönste und er hoffte, selbst noch jung, werde es ihm gelingen alle jungen Maler seiner Zeit zu übertreffen, wie damals die Zuversicht eines jeden war.

Obwohl Lappoli sich demnach eben so gut dem Andrea hätte anschließen können, begab er sich doch zu Puntormo

Seht nach
Florenz.

Zu 3. Puntormo.

³⁾ Nämlich ein Schüler des Don Bartolommeo, Abts von San Clemente, wie man es in der Biographie dieses Malers a. a. D. angegeben findet. Schon früher hat Vasari diesen Künstler unter dem Namen seiner Abtei aufgeführt, worauf wir auch schon a. a. D. S. 173. Anm. 22. aufmerksam gemacht haben.

Demnach befindet sich Bottari im Irrthum, wenn er meint, daß Vasari der drei genannten Maler, Matteo, Domenico und Clemente, sonst nirgends gedacht habe.

⁴⁾ Das Bild ist gegenwärtig durch den Zahn der Zeit fast durchaus zerstört.

bei dem er fortgesetzt zeichnete, durch zwiefachen Sporn zu unglaublichem Fleiße getrieben. Der eine war, daß Giovan Maria dal Borgo San Sepolcro, der bei demselben Meister die Kunst lernte, ihm zu seinem Besten stets Rath ertheilte, indem er ihn veranlaßte, seine Manier zu ändern und Puntormo's gute Weise der Malerei anzunehmen; der zweite, der ihn noch mehr befeuerte, war, daß Agnolo mit dem Beinamen Bronzino von Jacopo sehr vorgezogen wurde, wegen liebevoller Unterwürfigkeit und Güte, und wegen des anhaltenden Fleißes, mit dem er die Werke seines Meisters nachahmte; zudem zeichnete er herrlich und behandelte die Farben so gut, daß er Hoffnung erweckte, er werde die Trefflichkeit erlangen, die man später an ihm erkannte und heute noch erkennt. — Giovan Antonio demnach, welcher zu lernen verlangte und durch die obigen Gründe getrieben, mühte sich viele Monate die Werke des Jacopo von Puntormo nachzuzeichnen und abzubilden, und führte sie so schön aus, daß wenn er also fortgefahren hätte, er sicherlich durch die Gabe der Natur, die ihm viel Hülfe leistete, durch Streben nach Vervollkommnung, durch Wettkampf und durch die gute Manier seines Meisters trefflich geworden seyn würde; dieß bezeugen einige mit Röthel gezeichnete Blätter seiner Hand in unserem Zeichenbuch. Die Freuden der Welt aber sind bei jungen Leuten oftmals Feinde der Kunst und lenken den Geist von ihr ab; wer sich deßhalb den Studien weihet, welcher Wissenschaft, Kenntniß oder Kunst sie auch angehören mögen, der sollte immer nur mit Gefährten seines Berufes, mit guten und sittlichen Menschen verkehren. Giov. Antonio, der unter Aufsicht stehen wollte, hatte sich zu einem Ser Raffaello di Sandro Zoppo, Cappellan von St. Lorenzo, ins Haus begeben, wogegen er diesem des Jahres eine bestimmte Summe zahlte, und ließ sich hiedurch sehr von seinen Studien ablenken; denn jener

läßt sich von
der Kunst ab-
lenken.

Priester war ein feiner Herr, trieb zu seinem Vergnügen Malerei, Musik und andere Unterhaltung, und sah in seiner Wohnung in S. Lorenzo viel ausgezeichnete Personen; unter andern Herrn Antonio von Lucca, einen trefflichen Musiker und Lautenspieler, welcher damals sehr jung war und Giov. Antonio die Laute lehrte. Zwar kamen an denselben Ort auch Rosso ⁵⁾ und noch einige Maler; Lappoli hielt sich aber mehr zu andern, als zu den Künstlern, die ihm Vieles hätten lehren und zugleich Unterhaltung bereiten können, und all diese Dinge waren Ursache, daß der Eifer, mit dem er die Kunst ergriffen hatte, gar sehr nachließ. Dennoch blieb er befreundet mit Pier Francesco di Jacopo di Sandro, dem Schüler des Andrea del Sarto, und ging mit ihm bisweilen nach dem Scalzo, um Bilder und nackte Gestalten nach der Natur zu zeichnen. Bald fing er an in Farben zu arbeiten, malte einige Bilder Jacopo's, und sodann für sich allein Madonnen und Bildnisse nach der Natur, darunter das des oben genannten Herrn Antonio da Lucca und des Ser Raffaello, welche beide sehr gut sind.

Matt Bilds
nisse.

Freundschaft
mit Perino
del Baga.

1525 als die Pest in Rom herrschte, kam Perino del Baga ⁶⁾ nach Florenz und besuchte gleichfalls Ser Raffaello del Zoppo. Giovan Antonio, der seine Vorzüge kennen lernte, schloß enge Freundschaft mit ihm; der Gedanke sich ganz der Malerei zu widmen und alle andern Vergnügungen gering zu achten wurde aufs neue in ihm lebendig, und er beschloß, wenn die Pest vorüber sey, mit Perino nach Rom zu gehen. Dieß fügte sich jedoch anders; denn die Pest kam auch nach Florenz, als Perino eben das Bild von Pharao's Untergang im rothen Meer, in Bronzefarbe, für Ser Raffaello, den steten Gefährten Lappoli's, vollendet

⁵⁾ Dessen Biographie bereits III, 2. CXIII. mitgetheilt worden ist.

⁶⁾ Perino's Lebensbeschreibung findet sich oben, III, 2. CXXVIII.

hatte, und beide sahen sich gezwungen zur Sicherstellung ihres Lebens von Florenz fortzugehen. Giov. Antonio kehrte nach Arezzo zurück und malte zu seinem Zeitvertreib ein Bild vom Tod des Orpheus, der durch die Bacchanten getödtet wird, führte es auf Leinwand mit Bronzefarbe in Hell Dunkel aus, wie er es von Perino gesehen hatte, und es galt für recht rühmenswerth. ¹⁾ Nach diesem vollendete er eine Tafel, welche Domenico Pecori, sein Lehrer, für die Nonnen von Santa Margherita begonnen hatte, eine Verkündigung, die sich heutigen Tages im Innern des Klosters befindet, und arbeitete zwei sehr schöne Cartons zu Bildnissen in halber Figur nach dem Leben. In dem einen sieht man Lorenzo d'Antonio di Giorgio, welcher damals Schüler und ein sehr schöner Jüngling war, in dem andern Ser Piero Guazzesi, einen fröhlichen Mann.

Keht nach
Arezzo zu-
rück; malt
Bilder und
Bildnisse.

Die Pest begann endlich ein wenig nachzulassen, und Cipriano d'Ughiani, ein reicher Bürger von Arezzo, der in jener Zeit eine Capelle mit Zierrathen und Säulen von Pietro Serena erbaut hatte, gab Giov. Antonio den Auftrag, die dorthin gehörige Tafel für den Preis von hundert Scudi zu malen. Da fügte sich, daß Rosso, auf seinem Wege nach Rom durch Arezzo kam. Er wohnte bei Giovan Antonio, seinem Freunde, hörte von dem Werke welches dieser vorhatte und fertigte ihm auf sein Begehren eine sehr schöne Skizze mit nackten Gestalten. Diese benutzte Gio-
van Antonio bei seinem Bilde, als er darin den Besuch der heiligen Elisabeth, und in einem Halbkreis darüber Gott Vater mit mehreren Kindern darstellte; Gewänder und alles Uebrige zeichnete er nach dem Modell, und erlangte durch

Wird von
Rosso mit
Zeichnungen
unterstützt.

¹⁾ Es ist nicht bekannt, was aus jenem Bild des Orpheus geworden ist, dasselbe gilt von den beiden, wenige Zeilen weiter erwähnten Cartons. (Bottari.) Ueber die für die Nonnen von S. Margherita gemalte Verkündigung fehlt es ebenfalls an Nachrichten.

dies Werk viel Ruhm, ⁸⁾ besonders wegen einiger Köpfe, die er in guter Manier und zu seinem großen Vortheil nach dem Leben gemalt hatte.

Giov. Antonio erkannte, daß er von Arezzo fort müsse, wenn er ein höhres Ziel in der Kunst erreichen wolle, und beschloß, da die Pest in Rom ganz vorüber war, dahin zu gehen, woselbst sich, wie er wußte, Perino, Rosso und viele andere seiner Freunde aufhielten und große Werke zur Ausführung brachten. Diesen Gedanken mit Gemächlichkeit auszuführen, bot sich ihm bald eine Gelegenheit. Herr Paolo Baldarabriui, Secretär von Papst Clemens VII. nämlich, der als Courier von Frankreich heimkehrte, nahm seinen Weg über Arezzo, um seine Brüder und Neffen zu sehen; Giovan Antonio suchte ihn auf, und Herr Paolo, welcher einen großen Werth darein legte, daß in seiner Vaterstadt vorzügliche Künstler jeder Art seyen, und zeigen möchte, welche Geister unter solchem Himmel und in solcher Luft geboren werden, trieb Giovan Antonio (obwohl es nicht viel noth that), er solle mit ihm nach Rom gehen, woselbst er ihm alle Bequemlichkeit verschaffen werde, damit er dem Studium der Kunst obliegen könne.

Geht nach
Rom.

Zu Rom angelangt, fand Giov. Antonio dort Perino, Rosso und andere seiner Freunde, und wurde durch Herrn Paolo mit Giulio Romano, Sebastiano Veneziano und Francesco Mazzuoli aus Parma ⁹⁾ bekannt, der in jenen Tagen nach Rom kam. Dieser Francesco fand Freude am Lautenspiel, und faßte deßhalb große Liebe für Giovan Antonio,

⁸⁾ Das Bild ist noch heut zu Tage dort, nebst der Heimsuchung Mariä zu sehn; dagegen sucht man die Darstellung Gottes des Vaters mit den Engeln vergebens, welche sich in dem Halbrund über derselben befand.

⁹⁾ Oder Parmigianino. Die Biographien der drei hier erwähnten Maler sind im Band III, 2. zu finden.

veranlaßte ihn, indem er häufigen Umgang mit ihm hatte, viel Eifer auf Zeichnen und Malerei zu verwenden und die Gelegenheit zu nutzen, daß die damals vorzüglichsten Maler Roms ihm befreundet waren. Schon hatte er ein Bild vollendet, worin die Madonna in Lebensgröße dargestellt war, und Herr Paolo wollte es Papst Clemens geben, damit ihm Lappoli bekannt werde, als das Mißgeschick, welches häufig den Plänen der Menschen entgegentritt, am 6ten Mai des Jahres 1527 die unglückselige Plünderung Roms herbeiführte. Herr Paolo und Giovan Antonio stiegen zu Pferd und eilten nach dem Thore von Santo Spirito in Trastevere, damit die Soldaten des Connetable dort nicht so schnell eindringen möchten. Herr Paolo wurde indeß getödtet und Giov. Antonio von den Spaniern zum Gefangenen gemacht. Sein Gemälde, seine Zeichnungen in der Capelle sammt allem was der Arme besessen, ging bei der Plünderung verloren und er wurde wegen des Lösegeldes sehr von den Spaniern geplagt, bis er in einer Nacht zugleich mit andern Gefangenen im Hemde entfloh. In schlimmem Zustande und verzweiflungsvoll gelangte er auf unsichern Straßen mit großer Lebensgefahr endlich nach Arezzo, wurde dort von Herrn Giovanni Pollastra, seinem Oheim, einem gelehrten Manne,¹⁰⁾ aufgenommen und erholte sich nur mit Mühe von den Leiden und der Angst, die er erduldet hatte. Im selben Jahre brach die Pest mit solcher Hefigkeit in Arezzo aus, daß jeden Tag 400 Personen starben; Giov. Antonio mußte trostlos und wider Willen noch einmal fliehen und brachte einige Monate in der Fremde

Erleidet Un-
gemach bei
der Plün-
derung
Roms.

Flucht nach
Arezzo.

¹⁰⁾ Dieses Giovanni Pollastra, der auch etwas weiter unten wieder vorkommt, hat Vasari im Leben des Rosso erwähnt. Bottari meint derselbe habe unter dem Namen Giovanni Pollio die 1540 von Volpini zu Venedig gedruckte Uebersetzung des sechsten Buchs der Aeneide geliefert.

Anbetung
der Könige
für S. Franz
cesco nach
Rossos Zeich-
nung.

zu. Endlich ließ die Seuche so weit nach, daß man wieder miteinander verkehren konnte, und Fra Guaspari, ein Mönch von San Francesco, der damalige Guardian des Klosters jener Stadt, gab Giov. Antonio den Auftrag, eine Anbetung der Könige für den Hauptaltar ihrer Kirche um den Preis von hundert Scudi zu malen. Da hörte Lappoli daß Rosso, welcher gleich Andern von Rom geflüchtet war, in Borgo San Sepolcro sey und die Tafel für die Bruderschaft von Santa Croce arbeite. Er besuchte ihn, erwies ihm viele Höflichkeiten, ließ Einiges aus Arezzo kommen, wovon er wußte, daß Rosso dessen bedürfe, indem ihm bei der Plünderung Roms alles verloren gegangen war, und erhielt von jenem eine schöne Zeichnung zu dem oben genannten Bilde für Fra Guaspari. Dieß begann er, sobald er nach Arezzo zurückgekehrt war, und vollendete dem Vertrag gemäß im Verlauf eines Jahres (von dem Tag der Bestellung an gerechnet) eine schöne Tafel, die ihm vieles Lob erwarb.⁴¹⁾ Die Zeichnung Rosso's erhielt später Giorgio Vasari; er gab sie an den sehr ehrwürdigen Don Vicenzio Borghini, Spitalverwalter der Innocenti zu Florenz, und sie wird von diesem mit Zeichnungen verschiedener Maler in einem Buche aufbewahrt.

Bald nachher hatte Giov. Antonio auf Rechnung einiger Malereien, welche Rosso in der Madonna delle Lagrime zu Arezzo verfertigen sollte, für 300 Scudi Bürgschaft geleistet, und wurde deshalb sehr gepeinigt, denn Rosso war fortgegangen ohne die Bilder zu vollenden, wie schon in seiner Lebensbeschreibung gesagt ist, und Giov. Antonio sollte das Geld wieder erstatten; ja hätten nicht seine Freunde, beson-

⁴¹⁾ Das erwähnte Gemälde, welches indeß nicht wenig gelitten hat findet sich in der Kirche selbst am Altar des H. Sacraments. Unter auf demselben sieht man die Heiligen Franciscus und Antonius von Padua, die mit vieler Uebertreibung gemalt sind.

ders Giorgio Vasari ihm geholfen, indem er das was Rosso vollendet hatte, auf 300 Scudi schätzte, so hätte das Verlangen, seinem Vaterlande Ehre und Gewinn zu schaffen, Gio. Antonio fast um das Seine gebracht.

Nachdem diese Sorge überstanden war, malte Lappoli eine Tafel in Del, in Auftrag des Abtes Camaiani von Bibbiena zu Santa Maria del Casso, einem Kloster der Prädicanten = Mönche im Casentiner Gebiet, woselbst sie nach einer Capelle der untern Kirche kam. Er stellte darauf die Madonna, St. Bartolomäus und St. Mathias dar, und hielt sich bei diesem Werke sehr gut, indem er die Weise Rosso's nachahmte. Es ward Veranlassung, daß eine andere Bruderschaft zu Bibbiena ihn eine Processionsfahne malen ließ, auf deren einer Seite man die nackte Gestalt Christi sieht, der das Kreuz auf der Schulter trägt, und Blut in den Kelch gießt, auf der andern eine Verkündigung, eine seiner besten Arbeiten.

Altarbild zu
S. Maria
del Casso.

Kirchen-
fahne.

Im Jahr 1534 wurde Herzog Alexander von Medici in Arezzo erwartet und die Bewohner dieser Stadt kamen mit Luigi Guicciardini, ihrem Commissär, überein, es sollten zu Ehren seines Besuches zwei Komödien aufgeführt werden. Die eine veranstaltete eine Gesellschaft der angesehenen jungen Leute der Stadt, welche sich die Nassen (gli Innammati) nannten; die Komödie handelte von den Intronati von Siena, und Einrichtung und Anordnung war von Nicolo Soggi, der sich dadurch viel Lob erwarb, und die Komödie wurde, zu allgemeiner Befriedigung derer, welche sie sahen, aufs beste gespielt; Festgeber der zweiten waren die Wettkämpfer mit jenen die Mitglieder einer andern Gesellschaft angesehener junger Leute, die sich die Feurigen (gl' Innammati) nannten. Sie wollten nicht minder gelobt werden als die Nassen, deßhalb recitirten sie eine Komödie des Vasari Lebensbeschreibungen. IV. Thl.

Festlichkeit-
ten in Arezzo.

Theaterdeco-
rationen Lap-
poli's.

Arretinischen Dichters M. Giovanni Pollastra,⁴²⁾ unter dessen eigener Anleitung, ließen die perspectivische Einrichtung dazu von Giov. Antonio fertigen, der Treffliches leistete, und erwarben durch ihre Aufführung sich selbst wie der ganzen Stadt viel Ehre. Nicht verschweigen will ich hier einen guten Gedanken jenes fürwahr sinreichen Dichters: unter den jungen Leuten der beiden genannten Gesellschaften waren nämlich während der Vorbereitungen zu diesen und andern Festlichkeiten aus verschiedenen Gründen und aus Wetteifer allerlei Häudel und Zänkereien entstanden; deßhalb ordnete Pollastra heimlich an, daß zu der Zeit, als Herren und Damen an dem Orte versammelt waren wo die Komödie aufgeführt werden sollte, vier der jungen Leute, die sich verschiedenemale in der Stadt beleidigt hatten, mit bloßem Degen und dem Schild am Arm auf die Bühne hervorstürzen, schreien und drohen mußten als ob sie einander umbringen wollten; ja der erste welcher hervorkam schien eine blutige Schläfe zu haben, und rief: „kommt hierher Verräther!“ Bei diesem Lärm erhob sich die ganze Versammlung, man fing an zu den Waffen zu greifen, und die Verwandten der jungen Leute, die sich hier umbringen zu wollen drohten, eilten dem Theater zu; da wandte der zuerst Erschienene sich zu den übrigen jungen Leuten und sprach: „Bleibt ruhig meine Herren und steckt Eure Schwerter ein, mir fehlt nichts, und obwohl wir uneins sind, und Ihr glaubt der Komödie verlustig zu gehen, wird sie doch gegeben werden; verwundet wie ich hier bin werde ich meinen Prolog beginnen.“ Nach diesem Scherz, der nicht nur die Zuschauer, sondern mit Ausnahme der vier oben genannten, auch die Schauspieler getäuscht hatte, wurde die Komödie begonnen und so gut aufgeführt, daß im Jahr 1540 als Herzog Cosimo und die Signora

⁴²⁾ S. oben Anm. 10.

Leonora seine Gemahlin in Arezzo verweilten, Giovan Antonio die Decoration dazu noch einmal auf dem Plage des bischöflichen Palastes aufstellen und die Komödie vor beiden durchlauchtigen Gebietern spielen lassen mußte. Die Schauspieler gefielen dem durchl. Herzog gleich wie sie sich bei der ersten Aufführung Beifall erworben hatten, und sie wurden beim nächsten Carneval nach Florenz berufen, um dort ihre Kunst zu zeigen.

Lappoli hatte bei jenen Decorationen etwas sehr Gutes geleistet, so daß er vieles Lob erntete. Seine nächste Arbeit aber war eine Verzierung in Form eines Triumphbogens mit Bildern in Bronzefarbe, welche um den Altar in der Madonna delle Chiavi aufgestellt wurde. Er hatte sich in Arezzo niedergelassen, mit dem Entschlusse nicht weiter umher zu wandern, denn er hatte Frau und Kinder, lebte von den Einkünften und Aemtern, deren in jener Stadt die Bürger genießen, und arbeitete nicht mehr viel. Einige Zeit nachher suchte er Bestellung auf zwei Tafeln zu erhalten, die in Arezzo ausgeführt werden sollten, die eine für die Kirche und Bruderschaft von San Rocco, die andere für den Hauptaltar von San Domenico; dieß gelang ihm jedoch nicht, da beide Giorgio Vasari übertragen wurden, dessen Zeichnungen unter vielen den meisten Beifall fanden. Giovan Antonio malte eine Processionsfahne für die Bruderschaft der Himmelfahrt in derselben Stadt, auf einer Seite die Auferstehung Christi, um sein Grab eine Menge Soldaten, auf der andern seine Himmelfahrt, und die Madonna von den zwölf Aposteln umgeben, ein gut und leißig ausgeführtes Werk. ¹³⁾ In Castello della Pieve ¹⁴⁾ malte er auf einer Tafel in Del: die Heimsuchung der

Triumphbogen in Madonna delle Chiavi.

Noch eine Kirchenfahne.

Bilder in Castello della Pieve.

¹³⁾ Die Fahne ist bei der 1785 erfolgten Aufhebung des Ordens abhanden gekommen.

¹⁴⁾ Ist gegenwärtig eine Stadt.

Madonna, um sie her mehrere Heilige, und auf einer Tafel für die Dechanei von S. Stefano noch einmal die Madonna und andere Heilige. Beide Bilder sind um Vieles besser als Lappoli's frühere Werke, weil er im Hause von Giorgio Vasari zu Arezzo eine Menge erhobner Arbeiten, Abgüsse von Statuen Michelagnolo's und allerlei Alterthümer mit Gemächlichkeit studirt hatte. Einige Madonnenbilder desselben Meisters sind in Arezzo und an andern Orten verstreut. Eine Judith, die das Haupt des Holofernes in einen Korb legt, welchen eine Dienerin ihr hinreicht, besitzt jetzt der Monsignore M. Bernardetto Minerbetti, Bischof von Arezzo, der Giovan Antonio wohlgewogen war, gleichwie er alle Künstler beschützt. Er erhielt von ihm unter andern Dingen St. Johannes den Täufer in der Wüste, eine jugendliche fast ganz unbekleidete Gestalt, die er sehr werth hält, weil sie fürwahr gut ist. Giovan Antonio erkannte endlich daß die Vollkommenheit der Kunst in nichts Anderem bestehe, als daß man schon frühe Reichthum an Erfindung zu gewinnen suche, nackte Körper studire und Schwierigkeiten leicht lösen lerne; er lernte es, daß die Zeit welche er auf Vergnügungen verwendet hatte, dem Studium der Kunst entzogen worden war — und empfand es schmerzlich, daß man im Alter nicht wohl vermag was man in der Jugend gekonnt hätte. Wie sehr er jedoch seinen Fehler erkannte, wurde er dessen doch erst vollständig inne, als er schon hoch an Jahren sich auf das Studium legte, und Giorgio Vasari in 42 Tagen ein 14 Ellen langes und 6½ Ellen hohes Delbild für das Refectorium der Abtei von Santa Fiore ausführen sah: die Hochzeit von Esther und König Ahasverus; ¹⁵⁾ mehr als sechzig über lebensgroße

und in
S. Stefano.

Kleinere
Staffeleibil-
der.

¹⁵⁾ Das hier erwähnte Refectorium dient gegenwärtig der zu Arezzo bestehenden sogenannten Petrarca-Akademie zur Beförderung der Litteratur als Versammlungssaal, und enthält ebenfalls die Bibliothek die

Figuren. Während Giorgio hieran malte, kam Giov. Antonio bisweilen zu ihm, um sich mit ihm zu unterhalten und sprach einstmals, seine Arbeit betrachtend: jetzt weiß ich daß unausgesetztes Studium und Fleiß die Menschen von Noth erlöst, und daß die Kunst nicht gleich dem heiligen Geist auf uns herab kommt.

Giov. Antonio malte nicht viel in Fresco, weil sich die Farben dabei zu sehr verändern. Dennoch hatte er an der Kirche von Murello eine Pietà und zwei nackte Engeln gestalten ziemlich gut ausgeführt.¹⁶⁾ Er war ein Mann von richtigem Urtheil und ziemlich erfahren in den Angelegenheiten der Welt. 1552 in seinem sechzigsten Jahre erkrankte er an einem hitzigen Fieber und starb.

Pietà al
Fresco.

Sein Tod.

Ein Zögling Lappoli's war Bartolommeo Torri, der Abkömmling einer ziemlich angesehenen Familie in Arezzo. Er ging nach Rom und übte sich unter dem trefflichen Miniaturmaler Don Giulio Clovio¹⁷⁾ so ernstlich im Zeichnen und im Studium nackter Gestalten, mehr nach der Anatomie, daß er sehr vorzüglich wurde und für den besten Zeichner jener Stadt galt. Don Silvano Razzi erzählte mir kürzlich, Don Giulio Clovio habe ihm in Rom jenen Jüngling sehr gerühmt, und hinzugefügt (was er auch mir zu andernmalen sagte), er habe ihn einzig wegen seiner anatomischen Schmutzereien aus dem Hause gethan, indem er in seinem Zimmer und unter seinem Bette so viele Glieder und Theile menschlicher Leichname verwahrte, daß sie das Haus verpesteten. Zudem vernachlässigte er sich auch

Schüler
Bart. Torri.

fer Anstalt. Das große Bild des Vasari ist demnach jetzt in den besten Händen.

¹⁶⁾ Bei der Abtragung der Kirche di Murello, an deren Stelle Wohnhäuser traten, wurde das Gemälde Lappoli's zerstört.

¹⁷⁾ Die Lebensbeschreibung des Clovio findet man zu Ende dieses Werkes.

im Uebrigen, glaubte wenn man wie ein Philosoph schmutzig und ohne Regel lebe, und die Unterhaltung der Menschen fliehe, so habe man den Weg gewählt, der zu Größe und Unsterblichkeit führt, und wurde sehr elend, denn die Natur duldet die vielen Kränkungen nicht welche Einzelne ihr bisweilen zufügen. Erst fünfundzwanzig Jahre alt wurde er krank und kehrte nach Arezzo zurück, um sich herzustellen zu lassen; erholte sich jedoch nicht, denn da er seine gewohnten Studien und das gewohnte unregelmäßige Leben fortsetzte, starb er nach vier Monaten, bald nach Giovan Antonio. Der Verlust dieses Jünglings that der ganzen Stadt sehr weh, sein ungewöhnlicher Anfang ließ hoffen, er werde seiner Vaterstadt, ja ganz Toscana viel Ehre erwerben, und wer sieht welche Zeichnungen er in früher Jugend ausführte, der erstaunt und betrübt sich zugleich, daß Bartolommeo so bald von dannen schied.

Das Leben

des

Malers

N i c c o l o S o g g i

aus Florenz.

Unter den vielen Schülern des Pietro Perugino war nach Raffael von Urbino keiner im Studium anhaltfamer und eifriger, als Niccolò Soggi, dessen Leben wir gegenwärtig schreiben. Er war in Florenz geboren, als Sohn von Jacopo Soggi, einem rechtlichen aber nicht sehr reichen Manne, und arbeitete später zu Rom im Dienst des Herrn Antonio di Monte, wozu Veranlassung gab, daß Jacopo, ein Vater, zu Marciano in Baldichiana ein Gütchen besaß, auf dem er die meiste Zeit verweilte, und aus Nachbarschaft mit Antonio di Monte häufigen Umgang hatte.

Seine Herkunft.

Jacopo, der in seinem Sohne viel Liebe für Malerei kannte, that ihn bei Pietro Perugino in die Schule, und dieser lernte dort durch fortgesetztes Studium so viel, daß Perugino sich bei seinen Arbeiten von ihm helfen ließ, dem Niccolò zu großem Gewinn, denn er übte sich in der Perspective und im Zeichnen nach der Natur, und wurde nach-

Kommt zu Pietro Perugino.

malß in beiden trefflich. Außerdem fertigte er Modelle von Erde und Wachs, denen er nasse Lappen und ein geweichtes Pergament überlegte, woher es kam, daß seine Manier etwas sehr Trockenes bekam — ein Fehler den er stets behielt, und durch keine Mühe wieder los werden konnte. Sein erstes Werk nach dem Tode Pietro's, seines Lehrers, war eine Tafel in Del, die er im Spital der Frauen von Bonifazio Lupi in Via di Sangallo zu Florenz für die Rückseite des Altars malte: eine Verkündigung; und man sieht darauf ein perspectivisch gezeichnetes Gebäude, bei dem Bögen und Kreuzgewölbe nach Perugino's Weise oberhalb der Pfeiler hinlaufen. ¹⁾

Verkündigung.

Im Jahr 1512 nachdem Niccolo für die Häuser der Bürger viele Madonnenbilder und andere Kleinigkeiten gemalt hatte, ²⁾ wie täglich ausgeführt werden, und da er hörte daß man in Rom mit großen Dingen beschäftigt sey, verließ er Florenz voll Verlangen in der Kunst sich zu vervollkommen und etwas zu erübrigen, und ging nach Rom. Dort suchte er den früher genannten Herrn Antonio di Monte auf, welcher damals Cardinal war, und fand nicht nur freundliche Aufnahme, sondern erhielt auch sogleich Arbeit, und mußte wegen des Regierungsantrittes von Pappst Leo auf der Wand des Palastes, woselbst die Statue von Maestro Pasquino sich befindet, das Wappen Sr. Heiligkeit zwischen dem Wappen des römischen Volkes und dem des Cardinals in großem Maßstabe in Fresco malen. Er hielt sich dabei nicht sonderlich; und erkanute an einigen zur Zierrath angebrachten bekleideten und unbekleideten Figuren, daß das Studium nach Modellen zur Erwerbung

Geht nach Rom.

Päpstliches Wappen.

1) Es ist noch gegenwärtig an einem Altare der zum Bonifacius Spital gehörenden Kirche zu sehen.

2) Eine dieser Madonnen ist in der Sammlung des E. Palastes Pitti zu sehen.

einer guten Manier nicht tauglich sey. Als daher sein Werk aufgedeckt wurde, und nicht so wohl gelungen war wie Viele erwartet hatten, begann er ein Delbild, worin er die Märtyrerin St. Praxedis darstellte, welche Blut aus einem Schwamm in ein Gefäß drückt, und wandte dabei so viel Fleiß auf, daß er die Ehre zum Theil wieder gewann, die er bei dem obengenannten Wappen verloren zu haben meinte. Es wurde in Auftrag des Cardinals von Monte, Titular von Santa Prassede, gearbeitet, und inmitten der Kirche auf einen Altar gestellt, worunter sich ein Brunnen mit dem Blut heiliger Märtyrer befindet — ³⁾ ein Gegenstand zu dem das Bild in schöner Beziehung steht. Als es vollendet war, malte Niccolo für den Cardinal seinen Patron ein dreiviertel Ellen hohes Delbild, worin er die Madonna mit dem Sohne auf dem Arm, St. Johannes als kleines Kind und eine Landschaft so gut und fleißig ausführte, daß es wie Miniatur erscheint. Es gehört sicherlich zu Niccolo's besten Arbeiten, und stand viele Jahre in dem Zimmer jenes Prälaten, später jedoch, als dieser einstmals nach Arezzo kam und in der Abtei von Santa Fiore, einem Kloster der Schwarzen Benedictiner wohnte, schenkte er es der Sacristei jenes Ortes, zum Dank für viele Höflichkeiten, die er erfahren hatte, und es wird dort bis heute aufbewahrt als ein gutes Malerwerk und als ein Andenken des Cardinals. ⁴⁾ Diesen begleitete Niccolo auf seiner Reise nach Arezzo, blieb auch fortan fast immer in jener Stadt, und schloß Freundschaft mit dem Maler Domenico Pecori, welcher damals eine Tafel von der Beschneidung Christi für die Bruderschaft von Santa Trinità unter Händen hatte, ja der Umgang beider

S. Prassede.

Madonnen-
bild.Gehört nach
Arezzo.

³⁾ Von diesem Bilde weiß man nicht, was daraus geworden. (Bottari.)

⁴⁾ Es ist vermuthlich zur Zeit der Aufhebung dieses Klosters unter der Franzosenherrschaft gestohlen worden.

Künstler war so vertraut, daß Niccolo auf der eben genannten Tafel des Domenico ein perspectives Gebäude malte, dessen Deckenwerk von Säulen und Bögen getragen wird, und nach Brauch jener Zeit durch Rosen geziert ist — lauter sehr gerühmte Dinge. Für denselben Domenico malte er in Del auf Leinwand ein Medaillon mit einer Madonna, nebst der Gemeinde, bestimmt für den Baldachin der Bruderschaft von Arezzo, der bei Gelegenheit eines Festes in S. Francesco verbrannte wie schon in dem Leben des Domenico Pecori gesagt ist.⁵⁾

Madonna
im Baldachin.

Capelle in
S. Franz.
cesco.

Niccolo erhielt den Auftrag in der ebengenannten Kirche von S. Francesco die zweite Capelle rechts von Eingang zu verzieren, und malte dort die Madonna, S. Johannes den Täufer, S. Bernhard, S. Antonius, S. Franciscus und drei Engel, welche in der Luft schweben und singen, auf dem Giebelfeld Gott Vater, die er sämtlich in Tempera gleichsam mit der Spitze des Pinsels ausführte. Dieß war fortgeworfene Mühe, denn durch die Stärke der Tempera haben die Farben sich größtentheils abgeblättert; er that es aber, um eine neue Verfahrungsweise zu erproben. Als er jedoch erkannte Frescomalerei sey die wahre Kunst, so benutzte er die erste Gelegenheit die sich ihm darbot, und übernahm in S. Agostino jener Stadt eine Capelle links der Thüre, durch welche man in die Kirche tritt, in Fresco zu malen. Den Auftrag dazu erhielt er von einem Ofenseher Scamarra, und stellte darin die Madonna in Wolken dar, unter ihr die Gemeinde, und die H. H. Donatus und Franciscus zwei kniende Gestalten. Das Beste in diesem Werke war jedoch der H. Rochus an der Vorderseite der Capelle.⁶⁾ Es gefiel dem Aretiner D

Capelle in
S. Agostino.

5) Von Pecori hat Vasari keine eigne Lebensbeschreibung geliefert; in dem von ihm und seinen Werken in der Biographie des Don B. Tolommeo, Abts von S. Clemente, gehandelt. S. oben II, 2. S. 17.

6) Im letztverflossenen Jahrhundert mußte die Kirche, weil sie die

niccolo Riccardi sehr wohl, und da er in der Kirche der Geburt
 Madonna della Lagrime eine Capelle besaß, ließ er die Christi in der
 dorthin gehörige Altartafel von Niccolo fertigen, der dar- Capelle
 auf eine Geburt Christi mit viel Studium und Fleiß malte. der Madonn
 Zwar zögerte er ziemlich lange, bis er sie vollendete, führte della La-
 sie jedoch so wohl aus, daß er Entschuldigung oder rich- grime.
 tiger großes Lob verdient; es ist ein schönes Werk und es er-
 scheint unglaublich, mit welcher Sorgfalt er die geringsten
 Kleinigkeiten beachtete; ein verfallenes Gebäude nahe der
 Hütte, worin das Christuskind und die Jungfrau sich befin-
 den, ist sehr gut perspectivisch gemalt, ⁷⁾ und die Köpfe
 des heil. Joseph und einiger Hirten sind nach der Natur
 gezeichnet; man erkennt darunter den Maler Stagio Cas-
 soli, ⁸⁾ einen Freund Niccolo's, und Papino della Pieve,
 einen Schüler, der sich und seinem Vaterlande viel Ehre
 erworben haben würde, wenn er nicht jung gestorben wäre.
 Drei singende Engel, die in der Luft schweben, sind so wohl
 ausgeführt, daß sie allein genügen würden die Kunst und
 Geduld zu offenbaren, welche Niccolo bis zuletzt bei diesem
 Werke übte. Kaum hatte er es vollendet, so verlangten
 die Mitglieder der Bruderschaft von Santa Maria della
 Pieve auf Monte Sansovino, er solle ihnen ein Bild von Madonnen-
 dem Schnee malen, der einst am 5ten August auf die Kirche bild für
 Santa Maria Maggiore in Rom niederfiel und zu dem Monte di
 Sansovino.

Einsturz drohte, neu gebaut werden, und bei dieser Gelegenheit gingen
 die Soggischen Bilder zu Grunde. So versichert wenigstens Sig-
 Raimondi Zaballi von Arezzo, dem wir auch manche andere Nachrich-
 ten über die Gemälde von Arezzo verdanken.

⁷⁾ Man sieht es noch heute in besagter Kirche am Altare unter der
 Orgel linker Hand.

⁸⁾ Stagio, d. h. Anastagio, hatte einen Sohn Namens Fabiano, wel-
 cher sich in der Glasmalerei, namentlich was große Fenstergemälde
 betrifft, ungemein hervorthat, und dessen Vasari im Leben des Gu-
 glielmo da Marcilla, III, 1. p. 258. gedacht hat. (Bottari)

Bau der Kirche Veranlassung gab. Niccolo arbeitete diese Tafel mit großem Fleiß, und malte sodann zu Marciano ein recht gutes Frescowerk.

Im Jahr 1524 hatte Herr Baldo Magini im Gebiet von Prato in der Madonna delle Carceri ein Marmor-Tabernakel auf zwei Säulen, mit Architrav, Sims und Viertelbögen von Antonio dem Bruder Giuliano's von San Gallo arbeiten lassen — und Antonio dachte zu bewirken daß Herr Baldo die dorthin gehörende Tafel dem Niccolo übertrage, mit dem er befreundet worden war als er auf Monte Sansovino im Palast des früher genannten Cardinals von Monte arbeitete. Er stellte ihn Herrn Baldo vor, und obwohl dieser sie von Andrea del Sarto malen lassen wollte, wie ich früher schon erzählte, ⁹⁾ fanden doch Antonio's Rath und Bitte Eingang und er gab sie dem Niccolo. Dieser legte Hand ans Werk und strengte sich nach Kräften an, damit es schön werde, es gelang ihm jedoch nicht, denn den Fleiß abgerechnet findet man darin weder gute Zeichnung noch sonst etwas sehr Ruhmenswerthes. Seine Manier war hart und seine Bemühungen mit Erd- und Wachs-Modellen führten meist ein beschwerliches ungefälliges Ende herbei. Was Fleiß und Liebe in der Kunst anlangt, so waren sie diesem Künstler in höchstem Grade eigen, und weil er wußte, daß Keiner ¹⁰⁾ — — — — —, konnte er sich viele Jahre nicht überzeugen, daß er von Andern in Trefflichkeit überboten werde. In dem obengenannten Bilde sendet Gott Vater der Madonna die Krone der Jungfräulichkeit und Demuth durch einige Engel herab, welche sie umgeben und zum Theil verschiedene Instrumente spielen. ¹¹⁾ Auf diesen

Tabernakel:
bild für
M. Baldo
in Prato.

⁹⁾ S. oben im Leben des Andrea del Sarto, III, 1. p. 432.

¹⁰⁾ Auch schon in der ersten Ausgabe findet sich diese Lücke.

¹¹⁾ Dieß Gemälde Soggi's ward nach der Fattoria dell' Opera gebracht

Tafel stellte Niccolo Herrn Baldo nach dem Leben dar, er kniet zu Füßen des Bischofs St. Ubaldo; an der andern Seite ist St. Joseph und zwischen diesen beiden Heiligen ist die Madonna, welche an jenem Orte Wunder übte. Von dem genannten Herrn Baldo Magini fertigte Niccolo Bildniß Baldo's. außerdem ein drei Ellen hohes Bildniß; er steht und hält das Modell der Kirche von San Fabiano zu Prato in der Hand, welche er dem domherrlichen Capitel der Dechaney geschenkt hatte. Das Bild wurde für das Capitel gearbeitet und zum Gedächtniß der empfangenen Wohlthat in der Sacristei aufgestellt, ¹²⁾ wie jener fürwahr seltene Mann verdiente, der mit so viel Einsicht die hauptsächlichste Kirche einer Vaterstadt beschenkte, welche durch den dort aufbewahrten Gürtel der Jungfrau weit berühmt ist. Es war eines von Niccolo's besten Malerwerken.

Mehrere Personen glauben eine kleine Tafel bei der Bruderschaft von S. Pietro Martire auf dem Platze von San Domenico zu Prato, auf welcher man viele Bildnisse nach der Natur findet, sey eine Arbeit jenes Meisters; ¹³⁾ meine Ansicht ist jedoch, daß wenn er sie anders malte,ieß vor all den bis jetzt genannten Bildern geschah.

Nach Vollendung der obigen Werke schied Niccolo von

wo es sich im J. 1774, d. h. zur Zeit des Erscheinens des Ristretto delle memorie della Città di Prato u. auch noch befand, aber gegenwärtig nicht mehr ist, ohne daß über dessen fernere Schicksale etwas bekannt wäre.

¹²⁾ Es ist noch in der Sacristei der Domkirche vorhanden, welche damals die Dekanatskirche (pieve) hieß, da Prato damals noch nicht den Rang einer Stadt hatte.

¹³⁾ Es befindet sich im Chor der Capuciner zu Prato, und ist etwa 1 Elle hoch und 1½ Elle breit. Man sieht darauf die Mutter Gottes mit dem Kinde sitzend; ihr zur Seite knien die heiligen Peter der Märtyrer und Hieronymus. Diese sind die einzigen Figuren, von denen sich annehmen ließe, sie seyen nach dem Leben gemalt. (Florent. Ausg.)

Sehn Schül-
ler Giunta-
lochi.

Prato. Dort hatte ein junger Mann jener Gegend unter seiner Aufsicht die ersten Anfänge der Kunst gelernt; hieß Domenico Giuntalochi, und besaß vorzüglich Eigenschaften, weil er aber die Manier Niccolo's annahm war er in der Malerei nicht sehr vorzüglich; wie später gesagt werden wird. Niccolo, der nach Florenz ging, sah da man alle Kunstwerke von Bedeutung an vorzüglichere und trefflichere Meister gab, daß seine Manier der von Andre del Sarto, Puntormo und Rossio nicht gleich kam, und entschloß sich nach Arezzo zurückzukehren, woselbst er mehr Freunde, größern Ruf und weniger Nebenbuhler hatte. Dort angelangt eröffnete er alsbald Herrn Giuliano Bacci einem der angesehensten Bürger Arezzo's, er wünsche die Stadt zu seiner Heimath zu wählen und dort ein Werk auszuführen, welches ihm Gelegenheit gebe, einige Zeit die Mühen der Kunst zu üben, und den Aretinern seine Geschicklichkeit und Kenntniß zu zeigen. Herr Giuliano war ein sinnreicher Mann, und bei dem Wunsch seine Vaterstadt möge sich verschönen, sah er es gerne, wenn Künstler sich dort aufhielten. Deshalb bewirkte er bei den damaligen Vorstehern der Bruderschaft der Nunziata, welche in jenen Tagen eine große Wölbung in ihrer Kirche hatte mauern lassen, und sie durch Malereien geschmückt sehen wollten, daß Niccolo den Auftrag erhielt den Bogen ein Wand zu verzierer. That er bei diesem ersten Versuche der Bruderschaft Genüge, so wollte man das ganze Werk von ihm vollenden lassen. Er begann es mit viel Eifer malte es in Fresco, vollendete jedoch im Verlauf von zwey Jahren nicht mehr als die Hälfte eines Bogens, indem er darin die Sibylle Tiburtina darstellte, welche Kaiser Octavian die Madonna mit dem Christuskind auf dem Arm im Himmel schauen läßt. Der Kaiser, der sie ehrfurchtvoll anbetet, ist das Bildniß des obengenannten Her-

Fresken bei
der Bruders-
schaft der
Nunziata in
Arezzo.

Giuliano Bacci; eine zweite Gestalt, groß und jugendlich, in einem rothen Gewande, ist Domenico sein Zögling, andere Köpfe zeichnete er nach andern seiner Freunde; ¹⁴⁾ kurz er hielt sich bei diesem Werk so gut, daß es den Vorlehern der Bruderschaft und der Stadt nicht mißfiel. Zwar verdroß es jedermann, daß er so langsam war, und so sehr mit der Arbeit zögerte, dennoch aber würde man ihm das fehlende übertragen haben, wenn nicht der treffliche florenzische Maler Rosso nach Arezzo gekommen wäre. Er wurde von dem aretinischen Maler Antonio Lappoli und Giovanni Pollastra empfohlen, wie ich sonst schon erzählte, ¹⁵⁾ und man gab ihm unter vielen Gunstbezeugungen den Auftrag, das oben genannte Werk zu vollenden. — Hierüber empfand Niccolo großen Verdruß, ja hätte er sich nicht ein Jahr vorher verheirathet und ein Söhnlein gehabt, so daß er sich in Arezzo gebunden sah, so würde er alsbald von hinnen gegangen seyn.

Wird durch Rosso ausgezochen.

Endlich zur Ruhe gekommen, arbeitete er eine Tafel für die Kirche von Sargiano, das Kloster der Barfüßerinnen, zwei Meilen von Arezzo. Er stellte darauf die Himmelfahrt der Madonna mit einer Menge Engelskindern dar, die sie empor tragen, zu ihren Füßen St. Thomas der den Gürtel empfängt, und diesem zur Seite St. Franziscus, St. Ludwig, St. Johannes der Täufer und St. Elisabeth die Königin von Ungarn. Bei einigen dieser Gestalten, besonders bei den Engelskindern, hielt er sich sehr eifrig; auch sind auf der Staffei ein paar ziemlich wohl

Himmelfahrt der Maria für Sargiano.

¹⁴⁾ Die Gemälde des Ordens della Nunziata (von Mariä Verkündigung) hat der Pinsel des Tünchers schonungslos überfahren.

¹⁵⁾ S. oben im Leben des Rosso, III, 2. p. 96. und in dem des Lappoli S., ferner der Brief Vasari's an Pollastra den 17ten im zweiten Bande der Lettere pittoriche.

Pietà. gelungene Bilderchen mit kleinen Figuren. Im Kloster der Nonnen delle Murate vom selben Orden in jener Stadt malte er einen todten Christus mit den Marien — für ein Frescowerk recht fein; und in der Abtei von Santa Fiore bei den schwarzen Brüdern hinter dem Crucifix des Hauptaltars ein Bild auf Leinwand in Del: Christus der am Delberg betet, und den Engel der ihn tröstet, indem er ihm den Leidenskelch zeigt — ein fürwahr recht schönes Werk. ¹⁶⁾ Bei den Benedictiner-Nonnen zu Arezzo, welche dem Orden von Camaldoli angehören, stellte er in einem Bogen oberhalb der Thüre die Madonna, St. Benedict und S. Catharina dar, diese Malereien aber wurden mit der Mauer zerstört, als man die Kirche vergrößerte.

Christus am Delberg.

Madonna mit Heiligen.

Niccolo hielt sich häufig im Castell von Marciano in Baldichiana auf, lebte zum Theil von den Einkünften die er dort bezog, zum Theil von dem was er verdiente, und begann ein Bild vom todten Christus mit viel andern Arbeiten, durch die er sich einige Zeit Unterhalt schaffte. Er hatte den obengenannten Domenico Giuntalochi aus Prato bei sich, hielt ihn werth gleich einem Sohne, und bemühte sich, ihn in der Kunst zu vervollkommen, indem er ihn in der Perspective und im Zeichnen nach der Natur so gut unterrichtete, daß dieser hierin bald vorzüglich wurde und viel Einsicht fund gab. Hiezu trieb Niccolo außer der Liebe und dem Wohlwollen für jenen Jüngling auch die Hoffnung, er werde bei schon herannahendem Alter jeman gewinnen der ihm Hülfe leiste, und ihn, in seinen letzten Jahren Treue und Sorgfalt vergelte. Denn in der That war er gegen jedermann höchst liebevoll, besaß ein rechtliches Gemüth, war ein Freund derer, welche in der Kunst

Sucht sich Giuntalochi zu verbinden.

¹⁶⁾ Es soll bei der Restauration der genannten Kirche zu Grund gegangen seyn.

etwas zu erreichen wünschten, und lehrte Andern mehr als gerne was er selbst wußte.

In der Zeit, als er von Marciano nach Arezzo zurückkehrte und Domenico sich von ihm getrennt hatte, wollten die Mitglieder der Bruderschaft von Corpo di Cristo in jener Stadt eine Tafel für den Hauptaltar der Kirche San Domenico arbeiten lassen. Diese wünschte Niccolo zu malen, weil aber der damals noch sehr junge Giorgio Vasari dasselbe begehrte, benahm Niccolo sich in einer Weise welche jetzt wohl schwerlich viel Künstler üben würden. Er gehörte nämlich zu den Mitgliedern jener Bruderschaft, und da er sah daß viele willig waren die Tafel an Giorgio zu geben, damit er bekannt werde, und daß jener großes Verlangen danach trug, auch den Fleiß dieses Jünglings erkannte, vergaß er das eigene Bedürfniß und den eigenen Wunsch, und beschloß zu bewirken daß seine Gefährten die Arbeit an Giorgio geben möchten, indem er den Gewinn den dieser durch solches Werk erlangen könne, höher schätzte, als den Vortheil, den er selber dabei gehabt hätte. Wie er aber wollte, so thaten die Mitglieder der Bruderschaft.

Beweist
Edelsinn
gegen Vasari.

Domenico Giuntalocchi war unterdeß nach Rom gegangen, und das Glück war ihm geneigt, denn er wurde Don Martino, dem Gesandten des Königs von Portugal, bekannt, fand bei ihm Aufnahme und malte für ihn auf Leinwand wohl zwanzig Personen nach der Natur, welche in dem Gespräche begriffen sind, lauter Freunde Don Martino's, in der Mitte ihn selbst. Dieß Werk gefiel Don Martino so wohl, daß er Domenico für den ersten Maler der Welt achtete.

Giuntalocchi
in Rom.

Unterdeß war Don Ferrante Gonzaga Vicekönig von Sicilien geworden; er wünschte bei Befestigung der Städte eines Reiches einen jungen Mann zur Seite zu haben,

der zeichnen und zu Papier bringen könne was ihm täglich durch den Sinn ging, und schrieb deßhalb an Don Martino, er solle ihm bald möglichst jemand verschaffen, der zu solchem Dienste willig und geschickt sey. Dieser sandte ihm verschiedene Zeichnungen Domenico's (darunter ein Colosseum, welches der Bolognese Girolamo Fagiuolo für Antonio Salamauca in Kupfer gestochen, Domenico aber perspectivisch gezeichnet hatte: einen alten Mann im Gängelwagen, von Domenico gezeichnet und mit der Unterschrift: Ich lerne noch, in Kupfer gestochen, und ein kleines Bildniß Don Martino's). Diese Arbeiten gefielen Don Ferrante so wohl daß er Domenico nach Sicilien beschied. Dort angelangt erhielt er ansehnlichen Gehalt, ein Pferd und Diener, alles auf Kosten Don Ferrante's. Bald mußte er an den Mauern und Festungswerken Siciliens arbeiten, gab allmählich die Malerei auf und widmete sich einem andern Beruf, der ihm für einige Zeit mehr Nutzen schaffte; erfudsam wie er war, bediente er sich solcher Personen, welche viel Austrengung dulden können, hielt sich Lastthiere mit Führern zum Tragen von Sand und Kalk, und ließ Brenn-Ofen bauen, wodurch er so viel gewann, daß ihm möglich war, in Rom für 2000 Scudi Aemter zu kaufen und bald noch mehrere hinzuzufügen. Don Ferrante ernannte ihn zu seinem Garderobemeister, als sich fügte daß ihm die Herrschaft über Sicilien genommen, und jene über Mailand gegeben wurde. Domenico begleitete ihn, war bei den Festungswerken des Staates thätig, und gelangte als erfunderischer Kopf von ziemlicher Armuth zu Reichthum. Und gewinnt ja, was mehr sagt, gewann solches Ansehen, daß er während der Herrschaft des Don Ferrante fast alle Anlegelegenheiten des Staates leitete.

Wird nach
Sicilien
berufen.

Folgt seinem
Herrn nach
Mailand.

Und gewinnt
Reichthum
und Ansehen.

Dieß hörte Niccolo, der alt, dürftig und ohne Beschäftigung in Arezzo lebte, und beschloß Domenico in Mai

and aufzusuchen; überzeugt da er Domenico nicht verlassen
 abe als er jung war, werde dieser ihn nun auch nicht ver-
 lassen, ihm vielmehr Arbeit geben, wie Vielen, die in seinem
 Dienste standen, und ihm dadurch in der Noth seines Alters
 Hülfe leisten können und wollen. Er erfuhr jedoch zu seinem
 Schaden, daß menschliches Urtheil, wenn es viel von An-
 dern erwartet, häufig trügt, und daß mit verändertem Stande
 häufig auch Natur und Willen sich umgestalten. In Mai-
 and angelangt fand er Domenico in solcher Größe, daß
 er ihn nur schwer sprechen konnte; doch trug er ihm all
 ein Elend vor, und bat, er möge ihm Beschäftigung geben
 und ihm Beistand und Hülfe leisten. Domenico gedachte
 edoch nicht wie er mit Liebe gleich einem eignen Sohne
 von Niccolo erzogen worden war, oder wollte dessen nicht
 gedenken, gab ihm jämmerlich eine kleine Summe Geldes,
 und schaffte sich ihn so bald als möglich vom Hals. Be-
 rührt kehrte Niccolo nach Arezzo zurück, erkannte, daß wo
 er sich mit Mühe und Kosten einen Sohn erzogen zu
 haben meinte, ihm fast ein Feind erwachsen war, und
 arbeitete um bestehen zu können was ihm unter die Hände
 am, wie er schon seit vielen Jahren gethan hatte. Zu die-
 sen Arbeiten gehörte ein Bild auf Leinwand, für die Ge-
 meinde von Monte Sansovino, auf dem er die Gegend von
 Monte, in Wolken darüber die Madonna und zu Seiten
 wei Heilige malte. Es kam auf einen Altar in der Ma-
 donna von Vertigli, einer Kirche der Camaldolenser = Mönche,
 nahe bei Monte, woselbst nach göttlichem Rathschluß an-
 denen, welche sich dem Schutze der Königin des Himmels
 befehlen, tagtäglich viele Wunder geschehen sind und noch
 geschehen.

Benimmt sich
 aber unedel
 gegen seinen
 alten Mei-
 ster.

Madonnen-
 bild in einer
 Camaldolen-
 ser-Kirche.

Nachdem Julius III zum Papst erwählt war, ging
 Niccolo, der zu der Familie der Monti stets in Dienstbar-

Miccolo
geht nach
Rom um
Arbeit.

keit gestanden hatte, als ein Greis von achtzig Jahren nach Rom, küßte den Pantoffel Sr. Heiligkeit und bat man möge ihn bei den Bauten beschäftigen, die, wie man sagte, zu Monte vorgenommen werden sollten, welches der Papst als Lehnsgut vom Herzog von Florenz besaß. Julius sah ihn gerne und bestimmte man solle ihm in Rom Unterhalt schaffen, ohne ihn durch irgend eine Arbeit zu ermüden; demnach verweilte er einige Monate in jener Stadt und zeichnete zu seinem Zeitvertreib viel Alterthümer.

Erhält Aus-
sicht dazu.

Unterdeß beschloß der Papst Monte Sansovino, seinen Geburtsort, zu vergrößern, ihn durch Ausschmückungen und durch eine Wasserleitung zu bereichern, da die Gegend sehr an Wasser Mangel litt. Diese Bauten sollte Giorgio Vasari beginnen; er empfahl Sr. Heiligkeit Niccolo Soggi und bat sehr dringend, man möge ihn zum Oberaufseher über das ganze Werk erwählen. Voll dieser Hoffnung kam Niccolo nach Arezzo, er war jedoch nur wenige Tage dort, als er erschöpft durch die Mühen des Lebens, durch Sorge und durch das Gefühl von denen verlassen zu seyn, die es nicht gefollt hätten, zur ewigen Ruhe einging, und in S. Domenico jener Stadt begraben wurde. ¹⁷⁾

Und stirbt.

Giuntaloc-
chi's Ende.

Bald nachher starb auch Don Ferrante und Domenico Giuntalocchi schied von Mailand, in der Absicht nach Prato heimzukehren und dort in Frieden zu leben. Er fand jedoch in jener Stadt weder Freunde noch Verwandte, so daß er fühlte hier könne seines Bleibens nicht seyn; bereute zu spät sein undankbares Betragen gegen Niccolo, und ging wiederum nach der Lombardei, um den Eöhnen des Ferrante Dienst zu leisten. Kurz darauf wurde er tödtlich

¹⁷⁾ Soggi muß ums J. 1551 gestorben seyn, da Julius III. im Februar 1550 den päpstlichen Stuhl bestieg.

krank, machte sein Testament und hinterließ der Gemeinde von Prato zehntausend Scudi mit dem Auftrage, liegende Gründe zu kaufen und davon eine fortlaufende Rente zum Unterhalt für eine gewisse Anzahl Schüler aus Prato zu stiften, so wie dieß wirklich geschehen ist, und in Folge eines zweiten Vermächtnisses bei noch Einigen mehr geschieht. — Dankbar für diese in Wahrheit große, eines dauernden Gedächtnisses würdige Wohlthat haben die Gemeindeglieder von Terra di Prato das Bildniß Domenico's in ihrem Rathssaale aufgestellt.

D a s L e b e n

des Bildhauers und Baumeisters

Niccolo mit dem Beinamen Tribolo.

Dem Tischler Raffaello mit dem Zunamen il Niccio de
 Herkunft Pericoli, der in Florenz an der Ecke von Montelore wohnte
 und Kindheit wurde, wie er mir selbst erzählte, im Jahr 1500 ein Sohn
 Tribolo's. geboren, den er Niccolo taufen ließ, damit der Name seines
 Vaters auf den Enkel vererbe.

Obwohl arm, beschloß er doch, der Knabe, dessen rich-
 tigen Verstand und aufgeweckten Geist er erkannte, soll
 vor allem gut lesen, schreiben und rechnen lernen, und schickte
 ihn deßhalb in die Schule; weil aber das Kind lebhaft
 und in dem was es that unbändig war, so schien ihm
 überall der Raum zu enge und war unter Kindern wie in
 der Schule ein Teufel, der sich und andere quälte und trü-
 bulirte; dadurch kam es daß man ihn nicht Niccolo, son-
 dern fortgesetzt Tribolo nannte, bis er diesen Namen für
 immer bei Jedermann behielt. ¹⁾

¹⁾ Das Anhängen von Spitznamen war in Florenz ein allgemein
 Gebrauch, was sich ganz besonders aus Barchi's Geschichte ersel-
 läßt, und da Einer den Andern fast nur mit dem Beinamen nann-
 te, so ging der Familienname zuweilen ganz verloren, wie es z. B. de

Als er heranwuchs, nahm der Vater ihn in seine Werkstatt, zur Dienstleistung sowohl, als um die Lebendigkeit des Knaben zu zügeln, und lehrte ihm sein Handwerk. Da er jedoch nach wenigen Monaten erkannte, daß dieß nicht des Knaben Beruf sey, und daß er mager werde und zu kränkeln anfange, gedachte er, besorgt um sein Leben, ihn nicht weiter thun zu lassen, was in seinem Gewerke große Anstrengung fordert, dagegen aber in der Holzschnidekunst zu üben. Und da er gehört hatte, daß ohne das Zeichnen, die Grundlage aller Künste, er hierin kein trefflicher Meister werden könne, so hielt er ihn deßhalb an, seine Zeit vor allem auf dieß Studium zu verwenden, bald Simse, Laubwerk und Grottesken, bald andere ihm dienliche Gegenstände nachzuzeichnen. Hierbei zeigte der Knabe Geist und Geschick, und als dieß Raffaello sah und mit richtigem Urtheil überzeugte, daß er bei ihm wohl nichts lernen könne, als Schreinerarbeit, so redete er hierüber mit dem Tischler Ciappino, einem Freunde des Nanni Unghero,²⁾ und gab auf dessen Rath und mit seiner Hülfe seinen Sohn für drei Jahre in die Werkstatt des Meisters Nanni, woselbst Schnitz- und Schreinerarbeiten gefertigt wurden, und wo in der Zeit der Bildhauer Jacopo Sansovino, der Maler Andrea del Sarto

Soll Tischler werden.

lernt Holz-
schnidekunst.

Kommt zu
Nanni Unghero.

Tribolo erging. (Bottari.) Baldinucci zufolge, behielt Tribolo auch den Beinamen seines Vaters, indem er häufig Niccolo de' Pericoli genannt wurde. Anguilessi nennt ihn später in seinen *Notizie storiche dei R. R. Palazzi e Ville*, welche größtentheils nach ungedruckten Quellen gearbeitet sind, wiederholt Niccolo Braccini, sagt aber nicht, aus welcher Urkunde er diesen Namen entlehnt hat.

²⁾ In der Ausgabe der Giunti steht, offenbar in Folge eines Druckfehlers: Nanni Bachero, und diese Unrichtigkeit ist in der von Manolesi unternommenen neuen Bolognaer Ausgabe beibehalten. Dagegen liest man im Leben des Sansovino, wo jenes Künstlers wieder Erwähnung geschieht, auch in der Ausgabe der Giunti: Nanni Unghero. Von diesem finden sich Briefe im dritten Bande der *Lettere pittoriche*. S. weiter unten Anm. 20.

sammt anderen häufig verkehrten, welche später treffliche Meister geworden sind. Nanni, der für recht vorzüglich galt, hatte viele Schreiner- und Schnitzerarbeiten unter Händen: unter andern für die Villa von Zanobi Bartolini zu Novizzano vor dem Thore von S. Croce, für den Palast der Bartolini, welchen damals Giovanni, der Bruder des obengenannten Zanobi, auf der Piazza von Santa Trinita bauen ließ, und für den Garten und das Haus, welche derselbe Herr zu Gualfonda besaß. Als nun Tribolo, den er dabei rücksichtslos anstrengte, wegen Körperschwäche diese Anstrengungen nicht ertragen konnte, indem er Säge, Hobel und anderes grobes Handwerkszeug stets in Händen haben mußte, so fing er an, sich unzufrieden zu fühlen und sprach zu Riccio, seinem Vater, der ihn um sein Unwohlseyn befragte: ihm scheine als könne er in dem Geschäft bei Nanni nicht ausdauern, und er möge suchen ihn bei Jacopo Sansovino oder Andrea del Sarto unterzubringen, die er in der Werkstatt Unghero's habe kennen lernen; bei jedem dieser beiden werde es ihm, wie er hoffe, besser gehen und er gesunder seyn. — Aus diesen Gründen brachte Riccio, mit

Alsdann zu
Jacopo
Sansovino.

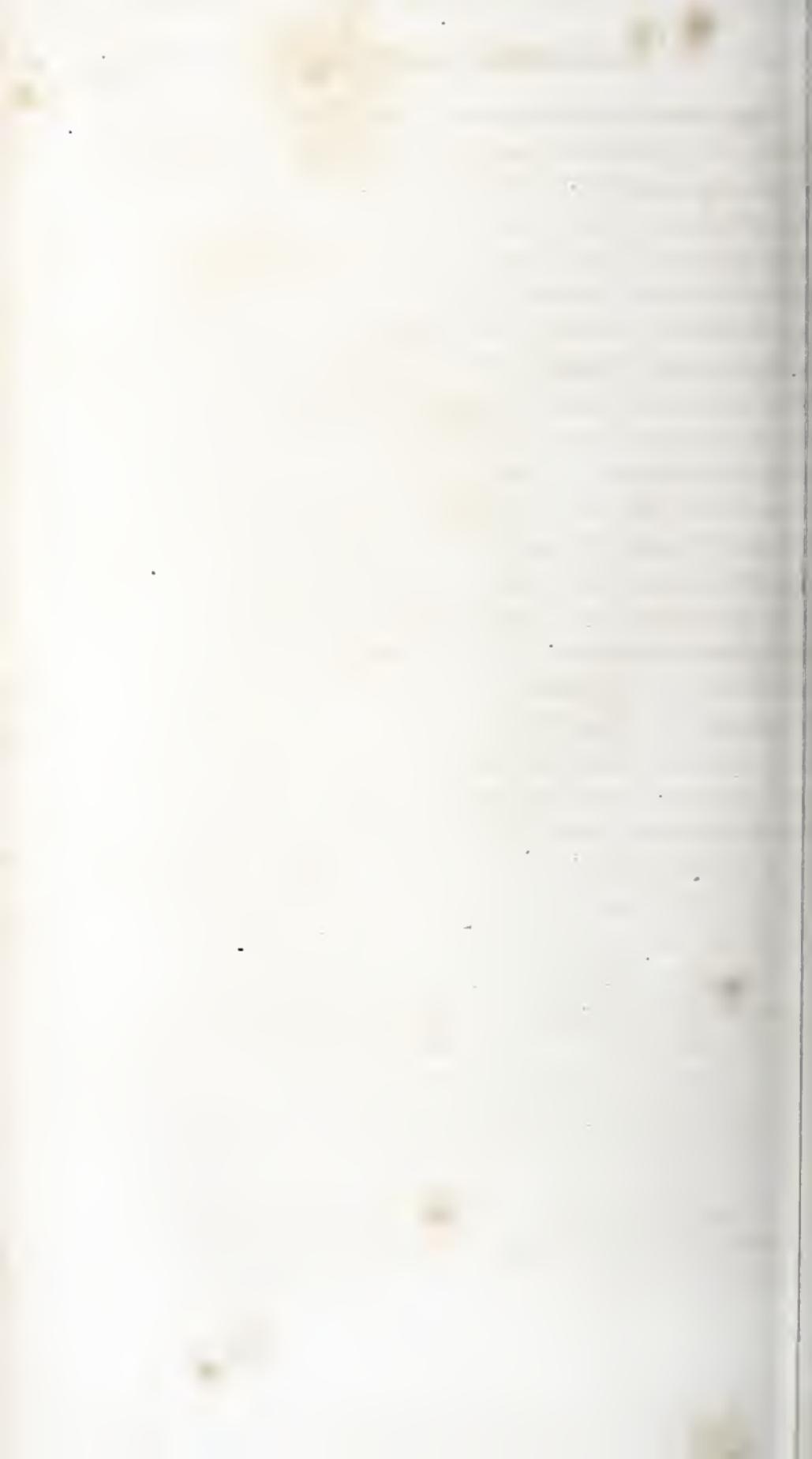
Rath und Hülfe Ciappino's, seinen Sohn bei Jacopo Sansovino in die Lehre, der ihn gerne nahm, denn er hatte ihn in der Werkstatt Nanni's kennen gelernt und gesehen daß er gut zeichnete und noch besser erhoben arbeitete.

Als Tribolo völlig hergestellt war und zu Jacopo Sansovino kam, arbeitete dieser im Wettstreit mit Benedetto von Novizzano, Andrea von Fiesole und Baccio Bandinelli die Marmorstatue des Apostels St. Jacobus für die Kirche Santa Maria del Fiore, wo sie mit den übrigen noch jetzt zu sehen ist.³⁾

³⁾ Die Statue befindet sich noch jetzt in der Kirche in einer Nische links dem Pfeiler des großen Bogens, welcher die Kuppel stützt, am Ende des Mittelschiffes.



NICCOLO DETTO IL TRIBOLO.



Diese Gelegenheit zu lernen nutzte Niccolo, er arbeitete in Erde, zeichnete mit vielem Eifer und hatte davon solch reichen Gewinn in der Kunst, zu der er von der Natur getrieben wurde, daß Jacopo ihn von Tag zu Tag lieber gewann, ihn ermutigte und begünstigte und bald ließ, bald jenes von ihm arbeiten ließ. Er hatte zwar auch Solosmeo von Settignano⁴⁾ und Pippo del Fabro in seiner Werkstatt, welche große Hoffnungen erweckten; weil aber Tribolo ihnen nicht nur gleich war, sondern sie weit übertraf, die Eisen mit Fertigkeit zu handhaben und gut in Erde und Wachs zu arbeiten verstand, fing er an sich vorzugsweise seiner Hülfe zu bedienen. Als daher der Apollon und der Bacchus vollendet waren, den Sansovino im Auftrage von Giovanni Bartolini für dessen Haus in Gualandona⁵⁾ arbeitete, und er einen Kamin und Gußstein von Racigno auf Bestellung des Herrn Giovanni Gaddi seines nahen Freundes für dessen Haus auf der Piazza der Madonna fertigen sollte, ließ er Tribolo einige große Kinder von Erde oberhalb des Simses ganz allein arbeiten; sie gingen trefflich, Herr Giovanni erfreute sich an dem Geiste und der Manier des Jünglings und ließ ihn zwei Medaillons in Marmor ausführen, welche aufs beste vollendet sind und über ein paar Thüren desselben Hauses angebracht wurden.

Erste selbstständige Arbeiten.

⁴⁾ Solosmeo ward oben III, 1. p. 447. unter den Schülern des Andrea del Sarto genannt.

⁵⁾ Er wurde später von Bartolini selbst dem Cosimo I. geschenkt und gelangte nachmals in die öffentliche Galerie, wo er sich noch jetzt befindet. Bei der Feuersbrunst, welche 1762 einen Theil jenes Gebäudes in Asche legte, brach der Bacchus in Stücke. Diese wurden jedoch höchst geschickt wieder zusammengepaßt, und wo Ergänzungen nöthig waren, benutzte man die früher von der Statue genommenen Gypsabgüsse mit so gutem Erfolg, daß die Beschädigung kaum wahrzunehmen ist.

Unterdeß sollte ein reiches Grabmal für den König von Portugal in Arbeit gegeben werden; und da Jacopo als ein Schüler des Andrea Contucci von Monte Sansovino bekannt war, und in dem Ruf stand er komme seinem Meister, einem Manne von großem Namen, nicht nur gleich, sondern besitze eine noch weit bessere Manier, so erhielt er durch Vermittlung der Bartolini den Auftrag zu diesem Werke und fertigte dazu ein köstliches Holzmodell mit einer Menge Bilder und Figuren von Wachs, welche großen Theils von Tribolo's Hand sind; sie gelangen wohl und der Ruf des Jünglings stieg immer mehr; als er sich daher von Sansovino getrennt hatte, weil ihm schien er könne nunmehr allein arbeiten, ließ Matteo di Lorenzo Strozzi ihn einige Kinder in Sandstein, und da diese ihn zufrieden stellten bald nachher zwei andere in Marmor ausführen, sie halten einen Delphin, aus dessen Rachen Wasser strömt, und sind heutigen Tages bei einem Fischteich auf der Villa des Herrn Matteo ⁶⁾ zu San Casciano acht Meilen von Florenz angebracht.

Während Tribolo in Florenz die eben genannten Werke zur Ausführung brachte, kam der bologuesische Edelmann Herr Bartolommeo Barbazzi zu Besorgung einiger Angelegenheiten dorthin. Er gedachte daß man in Bologna nach einem geschickten Jünglinge verlange, um ihn Marmor Bilder und Figuren für die Façade von S. Petronio, die hauptsächlichste Kirche der Stadt, arbeiten zu lassen; die Werke Tribolo's gefielen ihm wohl, auch die übrigen Eigenschaften und das Benehmen des Jünglings sagten ihm zu und er nahm ihn mit sich nach Bologna. Dort arbeitete Tribolo mit vielem Fleiß und sehr zu seinem Lobe in kurz

Tribolo hat
Theil am
Grabmal des
Königs von
Portugal.

Er verläßt
Jac. Sanso-
vino und
übernimmt
eigne Auf-
träge.

Geht nach
Bologna.

⁶⁾ In der sogenannten Villa Caserotta, welche gegenwärtig der Familie Ganucci gehört.

eit zwei Sibyllen von Marmor, welche nachmals bei der Thüre von S. Petronio, die nach dem Spital della Morte ^{Sibyllen an S. Petronio.} führt, zur Zierrath angebracht wurden. Man gedachte ihm größeres zu übertragen, und Herr Bartolommeo erwies ihm viele Liebe und Freundlichkeit, als mit dem Jahr 1525 die Pest in Bologna und in der ganzen Lombardei ausbrach. Tribolo floh deshalb nach Florenz und blieb dort, so lange eines ansteckende Uebel dauerte; kehrte aber, als es vorüber war, dem an ihn ergangenen Rufe folgend nach Bologna zurück, Herr Bartolommeo ließ ihn jedoch nicht für die Capade von S. Petronio arbeiten, sondern beschloß, da viele seiner Freunde und Verwandten gestorben waren, ein Grabmal für sie und für sich zu errichten. Das Modell dazu, welches Herr Bartolommeo vor Allem vollendet zu sehen begehrte, wurde gearbeitet, und Tribolo ging selbst nach Carrara um die Marmorblöcke brechen zu lassen; er wollte sie an Ort und Stelle zuhauen, damit man sie bei vermindertem Gewicht leichter fortschaffen und die Figuren größer ausführen könne, und entwarf um nicht Zeit zu verlieren drei große Kinder von Marmor; unvollendet wie sie waren, und auf Maulthieren nach Bologna geschafft, wurden sie mit den andern Sculpturen in eine Capelle von S. Petronio gebracht, wo sie noch stehen; ^{Grabmal des Bart. Barbazzi.} 8) denn als sie an-

7) Die beiden Sibyllen, so wie die zwei Basreliefs, die Tribolo für die Thüre von S. Petronio arbeitete, rühmt Cicognara im zweiten Bande seiner Geschichte der Bildhauerkunst (Storia della Scultura), und die Abbildungen derselben sind auf Taf. II und LXVI mitgetheilt. Ueber diese Ornamente und die andern Sculpturen, welche die Eingänge von S. Petronio schmücken, findet man Nachrichten, Urkunden und Abbildungen in dem 1840 zu Bologna erschienenen, vom Marchese Virgilio Davia mit erläuternden Bemerkungen versehenen Werke Giuseppe Guizzardi's *Le sculture delle porte de S. Petronio*.

8) In der Capelle Zambecari in S. Petronio oder in der sogenannten Reliquien-capelle befinden sich gegenwärtig zwei Statuen von Tribolo

kamen, starb gerade M. Bartolommeo; ein Umstand, den Tribolo so bekümmerte, daß er nach Toscana zurückging.

Geht nach
Toscana
zurück.

Auf dem Wege von Carrara nach Florenz suchte Tribolo in Pisa den Bildhauer Stagio da Pietra Santa, seine vertrauten Freund ⁹⁾, auf. Dieser arbeitete für den Dom der Stadt zwei Säulen mit ganz durchbrochenen Marmor capitälen, welche zu Seiten des Hauptaltars und des Tabernakels vom Sacrament errichtet wurden, und zwar sollte auf jedes dieser beiden Capitäle ein einunddreiviertel Ellen hoher Marmorengel mit einem Leuchter in der Hand gestellt werden; Tribolo, der sonst keine Bestellung hatte, folgte der Aufforderung Stagio's, den einen jener Engel zu arbeiten, und führte ihn so vollkommen aus, wie nur bei einem zarten Marmorwerke in dieser Größe möglich ist und gewünscht werden kann, denn die Stellung des Engels zeigt er sey im Fluge nahend plötzlich stehen geblieben, um das Licht zu halten, und seine nackte Gestalt verhüllen einige zarte Gewänder in so zierlichem, und von jeder Seite und in jeder Ansicht so wohlgeordnetem Faltenwurf, wie es sich nicht sagen läßt. Tribolo hatte viel Zeit dabei aufgewendet einzig aus Freude an der Kunst; da er jedoch von dem Werkmeister nicht den erwarteten Lohn erhielt, beschloß nicht weiter daselbst zu arbeiten ¹⁰⁾ und kehrte nach Florenz

Arbeitet im
Dom zu
Pisa.

Geht nach
Florenz.

und ein großes Basrelief in Marmor, welches die Himmelfahrt Maria darstellt und sich früher in der Kirche von Galiera befand, wie man etwas weiter unten lesen wird.

⁹⁾ Stagio oder Anastagio Stagi von Pietrasanta, ein trefflicher Bildhauer, insbesondere im Genre des Laubwerks, der Ornamente, Gratesken u. dgl., denen er höchst geschickt zierliche Statuetten anzupassen mußte. Im Dom zu Pisa hat man Gelegenheit mehrere seiner Arbeiten zu bewundern, deren Vasari zum Theil erwähnt.

¹⁰⁾ Im Dom zu Pisa sieht man am Altar des heil. Blasius eine Statuette des genannten Heiligen, die man als ein Werk Tribolos betrachtet.

rück. Dort fand er Giov. Battista della Valla, der in
 ner Zeit für König Franz I. von Frankreich nicht nur mög-
 lichst viel Bild- und Malerwerke ausführen ließ, sondern
 auch die verschiedensten Alterthümer sowie Gemälde jeder
 Art aufkaufte, wenn sie nur von der Hand guter Meister
 stammten, und jeden Tag einen Theil dieser Kunstschätze
 verpackte und fortschaffte. Bei Tribolo's Ankunft in Florenz
 brachte Giovanni so eben eine antike Granitvase von sehr
 schöner Form an sich gebracht, und wünschte sie zu einem
 Geschenk für den König verwendet zu sehen; er eröffnete
 Tribolo seine Gedanken, dieser unterzog sich der Sache, und
 schuf eine Göttin der Natur, die einen Arm empor hebt,
 und mit den Händen die Vase hält, deren Fuß auf ihrem
 Haupte ruht; bei der ersten Reihe ihrer Brüste sieht man
 einige Kinder ganz vom Marmor freigearbeitet, mit festonir-
 ten Händen in verschiedenen anmuthigen Stellungen, bei der
 zweiten Reihe Brüste eine Menge vierfüßiger Thiere und
 die Göttin zu Füßen allerlei Fische; die ganze Figur aber
 war so fleißig und sorgfältig ausgeführt, daß sie mit andern
 Werken nach Frankreich geschickt, dem Könige viel galt,
 und es verdiente als ein seltenes Werk in Fontainebleau
 aufgestellt zu werden.

Göttin der
 Natur für
 den König
 von Frank-
 reich.

Im Jahr 1529 als der Krieg mit Florenz und die
 Belagerung dieser Stadt beschlossen war, und Papst Clemens
 VIII. um zu erkunden in welcher Weise und an welchen Orten
 man das Heer vertheilen könne, und um die Lage der Stadt
 genau kennen zu lernen, heimlich einen Grundriß davon auf-
 nehmen befohlen hatte, nämlich von ihrer Umgebung
 um allen Hügeln, Bergen, Flüssen, Felsen, Häusern, Kirchen
 und andern Dingen bis auf eine Meile im Umkreis und von
 dem Innern, den Plätzen und Straßen, dem Umfang der
 Mauern, den Bastionen und übrigen Vertheidigungswerken,
 wurde Benvenuto di Lorenzo della Volpaia, ein guter

Uhrmachermeister, Geometer und Astrolog, ganz vornehmlich geschickt in Aufnahme von Grundrissen, mit diesem Geschäft beauftragt; dieser verlangte Tribolo zum Begleiter, und bewies damit ein richtiges Urtheil, denn dieser war es welcher den Vorschlag machte jenen Grundriß erhoben zu arbeiten, damit man die Höhen der Berge, die Tiefen der Thäler und jede Besonderheit besser unterscheiden könne. Dieß zur Ausführung zu bringen war mühevoll und gefährlich, die ganzen Nächte waren sie im Freien, maßen die Straßen, zeichneten die Zahl der Ellen von Ort zu Ort und maßen auch die Höhen der verschiedenen Thürme mit Hülfe des Compasses, gingen hinaus die Berge mit der Kuppel zu vergleichen, welche sie innen gemessen hatten und vollendeten ihr Werk, zwar erst nach mehreren Monaten doch sehr fleißig. Es war um der Leichtigkeit willen von Kork in einen Raum von vier Ellen zusammen gedrängt, und nach verkleinertem Maaßstabe gemessen; man konnte es aneinander nehmen, verpackte es, als es fertig war, in ein paar Ballen Baumwolle, die nach Perugia bestimmt waren schaffte es in solcher Weise heimlich aus Florenz heraus und vertraute es denen an, welche es dem Papst überliefern sollten. Dieser gebrauchte es unausgesetzt, so lange die Belagerung von Florenz dauerte, hatte es in seinem Zimmer und sah daran mit Hülfe von Briefen und Berichten steter Folge wie und wo das Heer stand, wo Gefechte geliefert wurden, kurz verfolgte sehr zu seiner Befriedigung alle Begegnisse, Verhandlungen und Streitigkeiten, welche sich während jener Belagerung ereigneten, denn das Noth war in der That ein seltnes bewunderungswürdiges Werk.

Tribolo hat
Theil an
Ingenieur-
Arbeiten bei
der Bela-
gerung von
Florenz.

¹¹⁾ Hier zeigte sich Tribolo als sehr erfahrener und sinnreicher Künstler und Architekt, aber nicht im gleichen Grade als guter Bürger. (Votta) Michelangelo würde sicher weder einen solchen Vorschlag gemacht, noch einen ähnlichen Auftrag angenommen haben. Vergl. weiter unten Anm. 55.

Während dieses Krieges arbeitete Tribolo einiges von
 rde für seine Freunde, unter andern für Andrea del Sarto
 ei Figuren im Kunden von Wachs, deren Andrea sich be-
 ente, als er auf dem Markte nahe der Condotta ein Fresco-
 ld von drei Feldhauptleuten malte, die heimlich mit dem
 olde davon gegangen waren, und hier jeder an einem
 uße aufgehangen dargestellt wurden.¹²⁾ Benvenuto war
 zwischen auf Befehl des Papstes nach Rom gegangen
 r. Heiligkeit den Pantoffel zu küssen und wurde mit
 renvollem Gehalt zum Aufseher über das Belvedere er-
 unt. Da er bei diesem Amte oft mit dem Papst zu spre-
 en hatte, ermangelte er nicht wo sich Gelegenheit dazu
 t, Tribolo als einen trefflichen Bildhauer zu feiern, em-
 ahl ihn warm und veranlaßte dadurch, daß Clemens ihm
 ch beendeter Belagerung Beschäftigung gab. Er gedachte
 mlich die Capelle der Madonna von Loreto zu vollenden,
 lche Papst Leo begonnen, Andrea Contucci dal Monte
 ansovino aber bei seinem Tode unvollendet hinterlassen
 tte, und bestimmte Antonio da Sangallo, der den Bau
 ernenommen hatte, Tribolo zu berufen, damit einige der von
 eister Andrea angefangenen Bilder durch ihn weiter aus-
 führt würden. Tribolo folgte dem Ruf und ging mit
 ner ganzen Familie nach Loreto. Dorthin kamen gleich
 i Simone mit dem Zunamen Mosca,¹³⁾ ein trefflicher
 rarmorarbeiter, Raffaello von Montelupo,¹⁴⁾ der junge
 Francesco von Sangallo,¹⁵⁾ der Bildhauer Girolamo aus

Wachs-
 dellen für
 Andrea del
 Sarto.

Geht nach
 Loreto.

12) Diese Gemälde sind längst zu Grunde gegangen.

13) Die Lebensbeschreibung Mosca's findet sich weiter unten.

14) Die Lebensbeschreibung dieses Künstlers ist mit der seines Bruders
 Baccio verschmolzen. S. oben III. 1. p. 334.

15) Des Francesco und einiger seiner Werke hat Vasari bereits III, 1.
 p. 175 gedacht, und er kommt zu Ende dieses Werkes, wo er von
 den damals noch lebenden Mitgliedern der Zeichen-Akademie spricht,
 wieder darauf zurück.

Ferrara, ein Schüler von Meister Andrea,¹⁶⁾ Simone Cioli
 Ranieri von Pietra-santa und Francesco del Padua;¹⁷⁾
 das Werk sollte durch sie ein Ende gewinnen und Tribolo
 erhielt bei Vertheilung der Arbeiten als besonders bedeuten-
 ein Bild, worin Andrea angefangen hatte die Vermählung
 der Madonna darzustellen. Indem er nun einiges hinzu-
 fügte, kam ihm der Einfall unter vielen Gestalten die
 Vermählung zuschauen einen Mann anzubringen, der vor
 Zornes seinen Stab zerbricht, weil er nicht geblüht hat
 dieser Mann gelang ausnehmend wohl, denn er konnte
 nicht kräftiger den Unwillen zeigen der ihn darüber ergreift,
 daß solches Glück nicht ihm zu Theil ward.

Und vollendet ein angefangenes Werk von Andrea Sansovino.

Nachdem dieß Bild gleich denen der übrigen Meister
 in großer Vollkommenheit vollendet war und Tribolo eine
 Menge Wachsmodele gefertigt hatte, um danach Propheten
 für die Nischen der Capelle zu arbeiten, die schon ganz ge-
 mauert stand, kam Papst Clemens das Werk in Augenschein
 zu nehmen, lobte alles, vornehmlich was Tribolo daran ge-
 than hatte, beschloß aber, daß sie sämmtlich ohne Säumen
 nach Florenz zurückkehren sollten; um dort unter Michel-
 angelo's Aufsicht, nach seinen Modellen und mit seiner
 Hülfe alle fehlenden Figuren, so wie die sonstigen Arbeiten
 in der Sakristei und Bibliothek von S. Lorenzo aufs schließ-
 nigste zu vollenden, und sodann, ausgebildet durch die Schere
 dieses Meisters, auch die Fagade von S. Lorenzo zum Schluß
 zu bringen. Der Papst wollte hiebei keine Zögerung gestatten,
 und schickte deshalb Michelagnolo nach Florenz, begleitet
 von dem Serviten-Mönch Giov. Agnolo, der im Belvedere

¹⁶⁾ Von dem Bildhauer Girolamo von Ferrara, einem Schüler von
 Andrea Sansovino, wird weiter unten nach der Biographie des Girolamo
 von Carpi gehandelt.

¹⁷⁾ Oder Francesco Ferrucci von Fiesole, der nicht mit dem Bildhauer
 gleichen Namens und von derselben Familie zu verwechseln ist, welcher
 zuerst unter den Neuern Statuen aus Porphyrr verfertigte.

Einiges gearbeitet hatte, nun aber beim Durchbrechen der Marmore helfen und einige Statuen nach Angabe Michelagnolo's ausführen sollte. Dieser ließ ihn einen S. Cosimo, den Montelupo aber einen S. Damiano arbeiten, um zwischen beiden die Madonna aufzustellen.⁴⁶⁾ Tribolo dagegen betrug er zwei nackte Gestalten, welche er zu Seiten der früher von ihm selbst gefertigten Statue von Herzog Giuliano zu errichten dachte. Die eine, das Haupt mit Kypressen gekrönt und trauernd gesenkt, die Arme ausgebreitet, sollte die Erde darstellen, welche den Verlust Herzog Giuliano's beweint; die andere den Himmel und lächelnd die Arme nach oben strecken, und sich fröhlich zeigen ob dem Glanzes und Schmuckes der ihr durch die Seele jenes Heiligers verliehen wird. Inzwischen hatte Tribolo das Glück nicht auf seiner Seite, denn als er jene Statue der Erde beginnen wollte, wurde er, entweder durch die Veränderung der Luft, oder durch seinen schwachen Körper, oder durch Unregelmäßigkeit in der Lebensweise ernstlich krank; sein Uebel verwandelte sich in ein viertägiges Fieber und dieß verließ ihn viele Monate nicht, zu seinem unglaublichen Schmerz, denn der Kummer daß er die Arzney nicht liegen lassen mußte und der Mönch und Raffaello das Geld in Besitz genommen hatten, quälte ihn nicht minder, als das Krankseyn selbst. Er wollte dessen Herr werden, damit er nicht hinter seinen Nebenbuhlern zurückbleibe, den Namen er jeden Tag mehr feiern hörte, fertigte, lebend wie er war, ein großes Modell zu der Statue der Erde, und begann es in Marmor zu arbeiten, mit einem Eiß und einer Schnelligkeit, daß die vordere Seite der Figur schon ganz aufgedeckt war, als das Schicksal, welches sich schonem Beginn feindlich entgegensehlt, durch den Tod des

Arbeitet nach
M. Angelo's
Modellen.

Erkrankt.

Sein großer
Kunsteifer.

⁴⁶⁾ Alle beide sind in der Capelle der S. Lorenzkirche, der von Michelangelo erbauten sogenannten neuen Sakristei, zu sehn.

Papstes Clemens zu einer Zeit, wo man es am mindeste dachte, die Erwartungen vieler trefflicher Meister vernichtet welche gehofft hatten sich unter Michelagnolo unsterbliche Namen und Ruhm zu erwerben.

Noch krank und durch solches Ereigniß erschreckt und völlig entmuthigt, fühlte Tribolo sich sehr unglücklich, er nicht sah, wo in Florenz oder an sonst einem Orte Beschäftigung zu finden sey. Giorgio Vasari aber, der ihm stets ein Freund war, ihn von Herzen liebte und ihm bei so viel er konnte, tröstete ihn und sprach: er möge den Muth nicht verlieren, da er es dahin zu bringen gedachte daß ihm Herzog Alexander Arbeit gebe durch die Güte des glorreichen Octavian von Medici, zu welchem er in nahem Dienstverhältniß stand. Dieß ermuthigte ihn wenig, und er beschäftigte sich, während man um seine Angelegenheiten sorgte, in der Capelle von S. Lorenzo die Figuren in Erde abzubilden, welche Michelagnolo in Marmor gearbeitet hatte: die Aurora, die Dämmerung, den Tag und die Nacht. Sie gelangen aufs beste zu dem Herr Giov. Battista Figiiovanni, Prior von S. Lorenzo, da er die Statue der Nacht gab, weil er ihm die Capelle geöffnet hatte, schenkte diese als ein seltenes Werk an Herzog Alexander,¹⁹⁾ der sie später dem oben genannten Giovanni gab, welcher bei Sr. Excellenz sich aufhielt, indem er recht gut wußte, daß er sich mit derlei Studien beschäftigt, die sie wird heutigen Tages in dessen Hause zu Arezzo unter andern Kunstschätzen aufbewahrt. Die Abbildung von Michelagnolo's Madonna in derselben Capelle gab Tribolo n

Sopirt M.
Angelo's Fi-
guren in der
Capelle von
S. Lorenzo.

¹⁹⁾ In der Akademie der schönen Künste befinden sich drei der hien erwähnten Statuen des Tribolo, nämlich die Aurora, der Tag und die Abenddämmerung. Wo die letzte, die Nacht, welche erst dem Giovanni und später dem Vasari geschenkt wurde, hingekommen ist, weiß man nicht.

Herrn Ottaviano von Medici, und dieser ließ von Battista del Cinque eine schöne Verzierung von Schreinerarbeit mit Säulen, Tragsteinen, Simsen und sonstigen Ausschmückungen umher dafür arbeiten.

Durch Begünstigung dieses Herrn, der die Angelegenheiten Sr. Excellenz besorgte, erhielt Tribolo von Herrn Bertoldo Casini, dem Proveditore der damals erbauten Festung, den Auftrag, eines der drei Wappen zu arbeiten, welche an auf Befehl des Herzogs an den drei Bastionen zu befestigen dachte; es sollte vier Ellen groß werden und von drei nackten Siegesgöttinnen gehalten seyn; ²⁰⁾ er vollendete schnell und sehr fleißig, fügte drei Masken hinzu, die die Figuren und das Wappen stützen, und stellte den Herzog so sehr zufrieden, daß dieser große Liebe für ihn faßte.

Wappenschil-
der.

Bald nachher ging Alexander nach Neapel, um vor Kaiser Karl V., der von Tunis heimkehrte, die Verleumdungen ²¹⁾ zurückzuweisen, wodurch einige seiner Mitbürger ihn geklagt hatten; rechtfertigte sich nicht nur, sondern erhielt auch die Signora Margareth von Oesterreich, Tochter des Kaisers, ²²⁾ zur Gemahlin, und schrieb deßhalb nach Florenz,

²⁰⁾ Die Zeit hat denselben sehr übel mitgespielt. Für diese Arbeit erhielt der Künstler 130 Scudi, wie sich aus einem Briefe des Nanni Unghero an Sangallo ergibt, der sich im dritten Bande der Lettere pittoriche befindet.

²¹⁾ Verleumdungen thaten ihn die Bürger nicht; sie beschwerten sich vielmehr bei Karl V. „über das harte Regiment des Herzogs, über sein ausgelassen wollüstiges Leben, so wie darüber, daß Alessandro sich im Widerspruch mit den 1530 der Stadt Florenz vom Kaiser zugesicherten Privilegien und Freiheiten der Republik die Herrschaft angemäßt hatte.“ (Muratori, Annali d'Italia, Anno 1535.)

²²⁾ Hiermit verhält es sich folgendermaßen: „Der Anklage der Florentiner setzte der Herzog eine sehr unbefriedigende Vertheidigung entgegen, allein sey es nun, daß seine Geldspenden bei den kaiserlichen Ministern die gewöhnliche gute Wirkung hervorbrachten, oder daß der Kaiser, dem ein neuer Krieg in Italien bevorstand, es gerathener fand, daß Florenz einen einzigen von seinem Winke abhängenden Herr-

es solle ein Ausschuß von vier Männern gewählt werden überall in der Stadt glänzende Vorbereitungen treffen auf daß der Kaiser, welcher dorthin zu kommen dachte, in gebührenden Ehren empfangen werde. Die Vertheilung der Arbeiten hatte Se. Excellenz der Herzog mir übergeben, in dem er befahl, ich solle mich dabei mit den vier erwählten Ausschuß-Männern: Giovanni Corssi, Luigi Guicciardini, Paolo Rucellai und Alessandro Corsini berathen, und ich ließ vier große Statuen als die schwierigste Unternehmung bei dieser Festlichkeit durch Tribolo zur Ausführung bringen. Der erste war ein Herkules der die Hydra umbringt, eine sechs Ellen hohe, im Runden gearbeitete und übersilberte Gestalt die auf der Piazza von San Felice in einer Ecke am Ende der Via Maggio auf einem Postamente errichtet wurde, da auf man in silbernen Buchstaben die folgenden Worte las: Ut Hercules labore et aerumnis monstra edomuit, in Caesar virtute et clementia, hostibus victis, seu placat pacem orbi terrarum et quietem restituit. Die beiden folgenden waren zwei acht Ellen große Kolosse; der eine stellte den Fluß Bagrada vor, auf der Haut der Schlange ruhend die nach Rom gebracht wurde; der andere den Ebro nach dem Horn Amalthea's in einer und mit einem Ruder der andern Hand; beide mit Bronzefarbe überstrichen, und auf dem Postamente des einen stand: Hibernus ex Hispania auf dem des andern Bagradas ex Africa. Die vierte, eine fünf Ellen hohe Statue an der Ecke der Medici, war Friede; in einer Hand hielt sie einen Delzweig, in der andern

Statuen zur
 Decoration
 von Florenz
 zu Ehren
 Karls V.

scher habe, als daß, da die Florentiner überdies eine Vorliebe für die Franzosen zeigten, viele schwer unter einen Hut zu bringen die Köpfe regierten, kurz, der Spruch fiel zu Gunsten des Herzogs aus, und der Kaiser erkannte ihn als Alleinherrscher an. Ja, er gab ihm sogar seine so oft versobte natürliche Tochter Margaretha zur Ehe; wogegen er dem Herzog zur Bedingung machte, ihm eine bedeutende Summe Geldes zu zahlen. (Murat. a. a. O. Anno 1536.)

ine brennende Fackel, mit der sie einen Haufen Waffen erbrannte, und auf dem Postament las man folgende Worte: *Pat pax in virtute tua.* Nicht vollenden konnte er ein eben Ellen langes Pferd für die Piazza von Santa Trinita, welches den Kaiser in Waffenschmuck als Reiter tragen sollte, da der Holzschneider Tasso, sein naher Freund²³⁾ und einer von denen, die ihre Zeit mit Schwätzen und Scherzen vertribdeln, bei dem Postament und dem was sonst an Schnitzarbeit dazu gehörte, sich nicht sonderlich beeilt hatte, und man hatte Mühe das Pferd allein auf dem noch frischen Thron mit Zinn zu verkleiden. Auf dem Postament standen folgende Worte: *Imperatori Carolo Augusto, victoriosissimo post devictos hostes Italiae pace restituta, et salutato Ferdin. fratre, expulsis iterum Turcis, Africaque perdo-*
ta, Alexander Med. Dux Florentiae. D. D.

Nach der Abreise des Kaisers von Florenz²⁴⁾ wurde eine Tochter daselbst erwartet und man traf Anordnungen an den Hochzeitsfeierlichkeiten. Die Prinzess und die Vicenigin von Neapel, welche sie begleitete, sollten nach Anordnung Sr. Excellenz im Hause des Herrn Ottaviano von Medici Wohnung nehmen; damit dieß aber bequem geschehen könne, wurde zu jedermanns Erstaunen in Zeit von vier Wochen dem alten Hause ein neuer Theil hinzugefügt. Tribolo, der Maler Andrea di Cosimo und ich gaben während zehn Tagen, mit Hülfe von etwa neunzig Malern und Bildhauern, die nicht mehr Lehrlinge und noch nicht Meister waren, dem Allen letzte Vollendung, dem Hause, den Aus schmückungen und den Zurüstungen zur Hochzeit, indem wir die Bogen, Böfe und andere Räume geziemend für solch hohe Festlich-

Hochzeits-
Decorations.

²³⁾ Von diesem Holzschneider Tasso ist etwas weiter unten nochmals die Rede.

²⁴⁾ Am 4ten Mai 1536. nachdem er am 29 April zu Florenz angelangt war.

keit malten. Außer andern Dingen arbeitete Tribolo für den Haupteingang zwei halberhobne Siegesgöttinnen; sie wurden durch zwei große Hermen gestützt, und hielten das Wappen des Kaisers, welches vom Hals eines sehr schönen, im Runden gearbeiteten Adlers herabhing; auch modellirte derselbe Meister ein paar ziemlich große Kinder im Runden, welche auf einem Thürvorsprung zu Seiten einiger Büsten standen und sehr gerühmt wurden.

Während die Hochzeit des Herzogs begangen wurde erhielt Tribolo Briefe aus Bologna, worin Messer Pietro del Magno, sein großer Gönner, ihn bat, er möge nach Bologna kommen und für die Madonna von Galiera ein dre und eine halbe Elle großes Marmor-Relief zu einer sehr schönen Marmor-Verzierung arbeiten, welche sich schon seit lange dort befand. Tribolo, der sonst keine Beschäftigung hatte, folgte diesem Ruf und modellirte eine Himmelfahrt der Madonna, zu ihren Füßen die zwölf Apostel in verschiedenen Stellungen; und da es schön war und gefiel, fing er an es in Stein auszuführen, doch nur mit geringer Freude, denn er hatte dazu ein Stück Mailänder fleckige schlechten Marmors, so daß er seine Zeit fortzuwerfen meinte und auch nicht im fernsten das Vergnügen dabei empfand wie der Fall ist, wenn man ein Stück unter Händen hat das Lust zur Arbeit gibt und vollendet dem lebendigen Fleische gleich erscheint. Dessenungeachtet war es beinahe fertig, ²⁵⁾ als ich Herzog Alexander bestimmte, Michelagnolo mit den übrigen Künstlern von Rom zurückzuberufen damit die Capelle von Pappst Clemens vollendet werde. Bei dieser Veranlassung dachte ich auch Tribolo in Florenz Beschäftigung zu verschaffen, und dieß würde mir sicherlich gelungen seyn, hätte nicht die Ermordung Herzog Alexander

Relief für die
Madonna
von Galiera
in Bologna.

²⁵⁾ Es befindet sich jetzt in der Reliquien-capelle zu S. Petronio, n bereits in der Anm. 8 angegeben worden.

urch Lorenzo di Pier Francesco de' Medici ²⁶⁾ die Aus-
führung dieses Planes so wie jede Freude und das Gedeihen
er Kunst überall gestört.

Tribolo beklagte in seinen Briefen an mich den Tod
es Herzogs, ermuthigte mich den Verlust eines solchen
ürsten, meines liebevollen Gebieters, in Geduld zu tragen,
und bat wenn ich nach Rom ginge, wie er gehört habe
aß ich thun wolle, um Höfe ganz zu meiden und nur den
Studien zu leben, mich seiner vorkommendenfalls zu erin-
ern, da ich dort Freunde hätte und er übernehmen würde,
was ich ihm auftrüge. Die Ereignisse gestalteten sich jedoch
so, daß er nicht nöthig hatte ein Unterkommen in Rom
suchen: der Signor Cosimo von Medici wurde zum
Herzog von Florenz erwählt, und sobald er die Widerwärtig-
keiten überwunden, mit denen er im ersten Jahr seiner Herr-
schaft kämpfen mußte, und seine Feinde auf Monte Murlo
besiegt hatte, fing er an sich allerlei Zeitvertreib zu schaffen.
Er ging vornehmlich oft nach der Villa von Castello, ²⁷⁾
welche wenig über zwei Meilen von Florenz entfernt liegt,
und begann dort zu bauen, um einen bequemen Aufenthalt
für sich und seinen Hof zu gewinnen, und da Maestro Pietro
von San Casciano, ein damals ziemlich berühmter Meister,
ein ergebenner Diener der Signora Maria, Mutter des Her-
zogs, ²⁸⁾ auch Mauer-Meister und alter Diener des Signor
Giuliano ihn in seinen Plänen bestärkte, that er allmählich

²⁶⁾ Dieß geschah am Epiphaniastage des Jahrs 1537.

²⁷⁾ Der Name Castello schreibt sich nicht daher, daß ehemals dort eine
Burg gestanden hätte, sondern daher, daß sich daselbst der Sammel-
platz und die Vertheilung des Wassers eines alten Aquäducks befand.
Die Orte, wo sich das von einer größern Leitung zugeführte Wasser
sammelte, um mittelst kleinerer Canäle nach den verschiedenen Stadt-
theilen geführt zu werden, nannten die alten Römer Castella. (S.
Moreni, Notiz. Stor. dei Contorni di Firenze. T. I. p. 101.)

²⁸⁾ Maria, Tochter Jacopo Salviati's und Gemahlin des Giovanni delle
Bande nere, folglich Mutter des Cosimo I.

Wasserwerke
in der Villa
di Castello.

mehr und mehr für jenen Ort, und entschloß sich Que-
wasser dorthin führen zu lassen, was schon viel früher se-
Bunsch gewesen war. Eine Leitung, welche alle Wass-
von Poggio della Castellina, eine Viertel Meile oder etw-
di Castello entfernt, aufnehmen sollte, wurde be-
gonnen, und die Arbeit von einer ziemlichen Anzahl Person-
rüstig fortgesetzt. Indesß erkannte der Herzog, Meister Pie-
besitze nicht genug Erfindsamkeit und Kenntniß der Zeiche-
kunst, um jenen Brunnen in solcher Weise anzulegen, da-
man ihn später mit einer dem Ort und der Quelle zieme-
den Ausschmückung umgeben könne. Er sprach hierüber
eines Tages zu Castello mit mehreren Personen, und Mess-
Ottaviano von Medici sowohl als Cristofano Ranieri, ein
Freund Tribolo's und alter Diener der Signora Maria
des Herzogs selbst, rühmten ihm Tribolo so sehr als den
Mann, welcher alle für das große Unternehmen nöthig
Eigenschaften besitze, daß Se. Excellenz Cristofano beau-
tragte, ihn von Bologna zu berufen. Dieser säumte nicht,
und Tribolo, der nichts Erwünschteres hätte vernehmen
können, als daß er kommen sollte, Herzog Cosimo Dienst-
leisten, begab sich alsbald nach Florenz. Dort angelan-
sandte man ihn nach Castello. Se. Durchlaucht vernahm
was er zur Ausschmückung des Brunnens thun wolle, und
ertheilte ihm Auftrag die Modelle zu arbeiten; er legte Hand
daran und beschäftigte sich mit ihrer Ausführung, währen-
Meister Pietro von San Casciano die Wasserleitung bau-
Da begann der Herzog zur Sicherheit der Stadt eine
starke Mauer um die Bastionen auf Poggio di San Mi-
niato zu bauen, welche zur Zeit der Belagerung nach Zeich-
nung Michelagnolo's errichtet worden waren, und beauf-
tragte Tribolo für die Ecke der Bastei, die nach Florenz
gewendet ist, ein Wappen mit zwei Siegesgöttinnen von
hartem Stein zu arbeiten. Raum war indesß das mächtige

Herzogl.
Wappens-
schilder.

Wappen und eine der vier Ellen großen Siegesgöttinnen rühmlich von ihm vollendet, ²⁹⁾ als er das Werk liegen lassen mußte; denn Meister Piero hatte indeß zu großer Zufriedenheit des Herzogs die Wasserleitung ziemlich weit geführt und Se. Excellenz wünschte, Tribolo möge nach seinen früher vorgelegten Zeichnungen und Modellen die Ausschmückungen jenes Ortes beginnen, indem er ihm dafür einstweilen des Monats acht Scudi Gehalt zahlte, so viel als auch San Casciano erhalten hatte.

Damit ich mich nun nicht verwirre, wenn ich den Lauf der Wasserleitung und die Zierrathen des Brunnens schildere, wird wohl gethan seyn, wenn ich zuvor Einiges über die Lage von Castello berichte.

Villa di
Castello.

Die Villa von Castello liegt am Saume des Berges Morello, unterhalb der Villa von Topaia, die auf der Mitte der Anhöhe erbaut ist. Vor Castello breitet sich eine Ebene aus, sie führt im Lauf von ein und einer halben Meile allmählich bis zum Arno-Fluß hinab, und gerade wo der Anstieg des Berges beginnt, steht der von Pier-Francesco de' Medici nach guter Zeichnung erbaute Palaß. Seine Fassade ist gegen Mittag gewendet und man überschaut von dort eine große Wiese mit zwei mächtigen Teichen fließenden Wassers, ³⁰⁾ welches durch eine antike Leitung der Römer dorthin geführt wird, um die Wasser aus dem Thale von Marina nach Florenz zu bringen, wo ihr Behälter sich unter demselben befindet, und man genießt somit von jenem Schlosse einer herrlichen Aussicht. Die Teiche vorne sind durch eine zwölf Ellen breite Brücke geschieden; sie führt

²⁹⁾ Diese Victoria befindet sich seit geraumer Zeit in einem der innern Höfe des Palazzo Alessandri im Borgo degli Abizzi. Zuccharelli, welcher sie irrigerweise dem Michelangelo zuschreibt, hat einen Stich davon geliefert.

³⁰⁾ Die beiden Teiche auf dem Rasenplatz vor der Villa ließ der Großherzog Peter Leopold I. austrocknen.

nach einem gleich breiten Baumgang, welchen an den Seiten und oben in einer Höhe von zehn Ellen dichte Wände von Maulbeerlaub beschatten; dort wandelt man im anmuthigsten Dunkel einen Weg von 300 Ellen Länge, kommt endlich an ein Thor, eingeschlossen von zwei Brunnen, welche Wanderern und Thieren Labung bieten, und durch das Thor hindurch auf die Hauptstraße von Prato. An der Morgenseite des Palastes sind schönerbaute Ställe, und an der Abendseite liegt ein geheimer Garten, zu dem man vom Hof der Ställe gelangt, wenn man im untern Geschosß des Palastes, durch Loggien, Säle und Stuben zu ebener Erde gerade hindurch geht. Vom geheimen Garten führt eine Thüre nach Abend in einen sehr großen baumreichen Obstgarten, an dessen Ende sich ein Tannenwäldchen befindet, welches die Häuser der Palastdiener und Gärtner verdeckt. Der Theil des Palastes, welcher gegen Norden nach den Berge schaut, hat gegenüber eine Wiese von einer Länge als der Palast, die Ställe und der geheime Garten zusammen, und man gelangt von da über einige Stufen zur Hauptgarten. Dieser, den einfache Mauern umgeben, gewinnt allmählich die Höhe und entfernt sich, immer aufsteigend, so weit vom Palast, daß die Mittagssonne ihn trifft und erwärmt, gleich als ob das Gebäude nicht davor stünde. Sein äußerstes Ende liegt so hoch, daß man von dort den Palast, die Ebue davor, alle Umgebungen und die Stadt selbst sehen kann. Inmitten des Gartens ist ein Wald von hohen dichten Cypressen, Lorbeerbäumen und Heidelbeersträuchen, welche kreisförmig angelegt ein Labyrinth bilden, eingefast durch zwei einen halben Fuß hohe Buchsbäume, welche so schön und regelmäßig gezogen sind, daß sie wie in einem Bilde mit dem Pinsel ausgeführt erscheinen. Inmitten dieses Labyrinthes errichtete Tribolo [auf] Begehr des Herzogs einen sehr schönen Marmorbrunnen, wie weit

nten gesagt werden wird. Borne beim Haupteingang wo
 ie zuerst genannte Wiese mit den beiden Zeichen sich be-
 endet, wollte Tribolo den bedeckten Laubgang von Maul-
 eerbäumen verlängern, so daß er auf eine Strecke von mehr
 als einer Meile gleichmäßig bis zum Ufer des Arno führen
 ürde; längs dieses Laubganges aber sollten die von sämt-
 lichen Brunnen nachbleibenden Wasser in ergößlichen, durch
 ische und Krebse belebten Canälen langsam bis zum Fluß
 nfließen. An den Palast (damit ich sage was beabsich-
 tigt und was zur Ausführung gebracht wurde) wollte er
 ne Loggie anbauen, vor welcher ein offener Hof liegen und
 i dessen anderem Ende, da wo die Ställe sind, ein dem
 ten ganz gleicher Palast sich erheben sollte, mit denselben
 mnern und Loggien, demselben geheimen und dem höher
 elegenden Garten, auf welche Weise es ein sehr großer
 alast und eine schöne Fagade geworden seyn würde.

Hatte man den Hof durchschritten, der nach dem
 arten des Labyrinthes führt, und war beim vordern Ein-
 ung, wo eine große Wiese sich ausbreitet, die Stufen zum
 byrinth hinangestiegen, so gelangte man zu einem Viereck
 n 30 Fuß ins Gevierte; dort sollte (wie nachmals auch
 schah) ein mächtiger Brunnen von weißem Marmor er-
 htet werden, seine Wasser vierzehn Ellen hoch über die
 usschmückung treiben, und auf dem höchsten Punkt sechs
 len hoch aus dem Mund einer Figur emporspritzen. An
 iden Enden der Wiese sollten zwei Loggien, jede von drei-
 3 Ellen Länge und fünfzehn Ellen Breite, einander ge-
 nüber gebaut werden, in der Mitte jeder Loggie sollte
 en eine zwölf Ellen lange Marmortafel und außen ein
 asserbehälter von acht Ellen seyn, der Wasser aus einer
 use empfangen würde, welche zwei Figuren halten. In-
 tten des öfter genannten Labyrinthes dachte Tribolo
 ch Ausschmückungen, Wasserstrahlen und schöne Ruhe-

plätze um die Quelle her das Höchste in der Kunst zu leisten, die Marmorschale des Brunnens jedoch um vieles kleiner als die des größern hauptsächlichsten Brunnens zu arbeiten (wie nachmals auch geschehn ist) und darin eine wasserspeiende Bronzefigur aufzustellen. Am Ende des Gartens sollte in der Mitte eine Thüre seyn, daneben Kinder vor Marmor, welche Wasser auswerfen, und auf jeder Seite ein Brunnen; in den Ecken aber doppelte Nischen mit Statuen, gleich denen in den Nischen der Seitenmauern und in den Baumgängen, welche den Garten durchschneiden und in verschiedenen Abtheilungen mit Laub bedeckt sind. Die genannte Thüre befand sich am obern Ende des Gartens und man gelangte von dort über einige Stufen in einen zweiten Garten, so breit als der erste, aber wegen des Berges gerade über nicht sehr tief. Diesen sollten an den Seiten wiederum zwei Loggien einschließen und der Thüre gegenüber in der Mitte der Mauer, welche das Erdreich des Berges stützt, wollte man eine Grotte mit drei Pfeilern und künstlichen Wasserstrahlen, ferner ihr zu Seiten zwei Brunnen und gegenüber an der Gartenmauer neben der Thüre zwei andere errichten. Dadurch würden diesen Garten so viele Brunnen geziert haben als den untern, der sein Wasser von dem höher gelegenen empfängt, auch sollten ihn eine Menge Drangen-Bäume beschatten, welche dort einen sehr passenden Platz finden würden und werden, weil durch den Berg und die Mauer vor dem Nordwind geschützt liegen. Von diesem Drangen-Garten führen zwei Stiegtreppen, eine auf jeder Seite, zu einem schöngeordneten Wald von Cypressen, Lannen, Steineichen, Lorbeeren und andern immergrünen Bäumen hinan, in deren Mitte Tribüne einen schönen Teich anzubringen dachte, wie nachmals auch geschehn ist. Der Raum drängt sich hier allmählich zusammen und bildet einen Winkel, der abgestumpft und der

alb der Breite nach durch eine Loggie umschlossen werden sollte, von wo aus man, nachdem man ein paar Stufen erstiegen, die Aussicht haben mußte auf den Palast, die Gärten und Brunnen sammt der ganzen Ebne davor und weiter ab auch die herzogliche Villa von Poggio a Caiano, Florenz, Prato, Siena, ³¹⁾ kurz alle Umgebungen auf dem Umkreis vieler Meilen.

Meister Piero von San Casciano hatte die Leitung des Castello fertig gemauert, und alle Wasser von Castellina ³²⁾ orthin geführt, als er plötzlich von einem heftigen Fieber erfallen wurde und nach wenigen Tagen starb. Von da an nahm Tribolo allein die Vollendung des ganzen Werkes über sich, er erkannte, daß obwohl eine große Menge Wasser vorhanden war, es doch im Vergleich zu dem, welches in Bewegung setzen wollte, nur sehr wenig sey, und daß außerdem die Quellen von Castellina sich nicht zu der Höhe erheben ließen, wie nothwendig war. Als er deshalb vom Herzog Auftrag erhielt auch die Wasser von Pretaia ³³⁾ orthin zu führen, welche Gegend um mehr als 150 Ellen höher liegt wie Castello, und viele gute Quellen besitzt, wußte er eine Leitung der obigen ähnlich und so hoch, daß man darin gehen kann, um die Wasser von Pretaia nach dem Teiche zu führen, und den Teich und den großen Brunnen durch eine zweite Leitung zu speisen. Dieß gethan begann Tribolo nach schöner architektonischer Zeichnung die

³¹⁾ Von jener Stelle aus kann Siena unmöglich sichtbar seyn, und von Florenz her erblickt man jene Stadt erst, wenn man sich ganz in deren Nähe befindet. (Bottari) Nur von der Höhe von Pietra Marzina, etwas über Carmignano aus, entdeckt man mit einem guten Fernglas die Spitze des sogenannten Mangia: Thurmes.

³²⁾ La Castellina ist eine Besizung der Carmelitermönche, nicht weit von Castello.

³³⁾ La Petraia ist gleichfalls eine in der Nähe von Castello gelegene reizende Villa des Großherzogs.

Grotte mit drei Nischen und die zwei Brunnen die sie einschließen, und davon einer mit der großen Statue des Berges Usinaio⁵⁴⁾ verziert seyn sollte, der sich an den Barfaßt und Wasser aus dem Mund in einen davorstehenden Behälter speit. Das Wasser sollte von diesem Behälter auf verborgene Wege durch die Mauer hindurch zu den Brunnen gelangen, welcher hinter ihr im Labyrinth-Garten nunmehr vollendet ist, und sich in ein Becken auf der Schulter einer Statue ergießen, die den Fluß Mugnone darstellt und die in einer Nische steht von grauem Sandstein mit schönen Zierrathen und ganz mit Schwämmen bedeckt; wäre das Werk ganz ausgeführt worden wie theilweise geschah, der Wirklichkeit ähnlich gewesen seyn würde, in der der Mugnone auf dem Berge Usinaio entspringt. Um nun zu sagen was vollendet wurde, so arbeitete Tribolo den Mugnone, eine vier Ellen hohe Figur von grauem Sandstein; in schöner Stellung auf den Boden hingestreckt, trägt er auf einer Schulter eine Vase, aus welcher Wasser in ein Becken strömt, ruht mit der andern Schulter auf der Erde und legt das linke Bein quer über das rechte. Im Rücken des Flußgottes steht aufrecht eine Figur, welche Fiesole vorstellt; sie tritt völlig unbekleidet aus der Mitte der Nische zwischen den schwammförmigen Steinen hervor und hält den Mond, das alte Zeichen der Fiesolaner, in der Hand. Unterhalb der Nische ist ein mächtiger Behälter durch zwei große Steinböcke, die Wappenthier des Herzogs, gestützt; von ihren Nacken hängen Festons und schöne Masken herab, und aus ihren Mäulern strömt das Wasser des Behälters; dieser ist in der Mitte voll, und hat an den Seiten mehrere Abflüsse, alles Wasser aber, welches nicht aus diesen M-

⁵⁴⁾ Der gegenwärtige Name ist Monte Senario, und es befindet sich selbst ein Kloster der Brüder vom Orden der Diener der Madonna, welcher Orden von dort ausgegangen ist.

ungen ausströmt, ergießt sich aus den Mäulern der Steindöcke in das hohle Postament des Behälters und fließt weiter fort nach den Küchengärten, die sich bei den Mauern des Labyrinth-Gartens befinden, wo zwischen Nische und Nische Brunnen, und zwischen den Brunnen Spaliere von Orangen und Granaten angebracht sind. In dem obern Garten, woselbst Tribolo den Berg Alsinajo sinnbildlich darzustellen gedachte, der dem Mugnone Wasser zuführt, sollte an der andern Seite der Thüre eine ähnliche Figur den Berg Falterona bedeuten, weil aber der Arno dem Falterona entspringt, sollte im Garten des Labyrinthes, dem Mugnone gegenüber, der Flußgott Arno dargestellt und ihm durch den Falterona Wasser zugeführt werden. Weder die Statue dieses Berges noch der Brunnen wurden je vollendet, deshalb wollen wir vom Brunnen und Flußgott Arno reden, den Tribolo zum Schluß brachte. Er ruht auf einem Sockel, der eine Lilie hält, stützt sich auf einen Arm und hält auf der Hüfte eine Vase, die Wasser durch die gebohrte Mauer empfängt, hinter welcher der Falterona stehen sollte, genau in der Weise wie ich sagte, daß der Mugnone Zufluß erhält; auch der Behälter ist jenem ganz gleich, und ist nur zu beklagen, daß dieß wahrhaft schöne treffliche Werk nicht in Marmor gearbeitet wurde.

Tribolo setzte den Bau der Wasserleitung weiter fort, indem er die Wasser aus der Grotte unter dem Orangengarten und dem andern Garten bis zum Labyrinth führte, umfaßte das Centrum des Labyrinthes mit einem Kreis von ziemlich weitem Umfang und legte die mittlere Röhre, welche den springquell des Brunnens treiben sollte. Hierauf vereinte die Wasser des Arno und Mugnone in Bronzeröhren, welche unterhalb des Labyrinthes nach schöner Ordnung vertheilt sind, und überall zwischen dem Steinboden dünne Wasserstrahlen in solcher Weise hervortreiben, daß man durch Um-

drehen eines Schlüssels jeden durchnäßen kann, welcher der Quelle nahe kommt; auch ist schnelles Fliehen nicht leicht möglich, weil um den Brunnen und um das Estrich in den Wasserstrahlen eine Bank von grauem Sandstein in Füßen von Löwenklauen und halberhobenen Meerungeheuern angebracht ist. — Die Sache war nicht leicht, weil wollte, der Platz der am Berge gelegen und deshalb abhängig war, solle geebnet und auch die Bänke sollten gerade gestellt werden.

Zunächst begann Tribolo den Brunnen des Labyrinths brachte unten um den Marmorfuß eine Verschlingung von Meerungeheuern an, die im Runden vom Stein losgearbeitet, ihre Schwänze so schön ineinander schlagen, daß man in diesem Geschmack etwas Besseres nicht leisten kann. In dem Becken benutzte er ein Stück Marmor, welches mit einer großen Marmortafel von der Villa von Antella, die Driviano von Medici von dem Herrn Giuliano Salviati kaufte, schon viel früher nach Castello gekommen war. Die Bequemlichkeit veranlaßte Tribolo die obige Schale früher zu fertigen als sonst vielleicht geschehen wäre. Er umgab ihren Hals nahe am Rand mit tanzenden Kindern, welche Feste von Seepflanzen halten, und auf's kunstvollste vom Marmor losgearbeitet sind; auch den Fuß, der sich innerhalb der Schale erhebt, zierte er auf's schönste mit Kindern und Masken, welche Wasser auswerfen, und dachte auf diesen Fuß eine drei Ellen hohe Bronzestatue einer Fiorenzia zu stellen, als Andeutung, daß die Wasser des Arno und Mugnone von den Bergen Uffinaio und Falterona nach Florenz fließen. Zu dieser Figur hatte er ein schönes Modell gearbeitet, in der Weise daß er mit den Händen ihr Haar zusammen preßt und das Wasser daraus drückt. ⁵⁵⁾

⁵⁵⁾ Diesen prächtigen Brunnen mit der hier beschriebenen Bronzestatue

Nachdem Tribolo sämtliche Wasser nach dem ersten ierekten Raum von dreißig Ellen ins Gevierte unterhalb des Labyrinthes geleitet hatte, begann er den großen Brunnen⁵⁶⁾ mit acht Wänden, der in seinem untern Becken alle die oben genannten Wasser vom Labyrinth sowohl als vom Hauptcanal aufnehmen sollte. Zu jeder der acht Wände führt eine ein Fünftel hohe Stufe hinauf, und bei jedem der acht Winkel an den Wänden wie an den Stufen ist ein Vorsprung, so daß diese an den Ecken um zwei Fünftel vorsehen; hiedurch tritt die mittlere Fläche der Treppen bei den Vorsprüngen zurück und die gerade Richtung ist unterbrochen; eine angenehme und nicht unbequeme Neuerung. Der Rand des Brunnens hat die Form einer Vase und der Raum worin das Wasser sich befindet ist kreisförmig. Der Fuß in der Mitte des Beckens hat acht Flächen, dann folgen acht Sitze, die bis an den Knopf der Schale reichen, und auf denen acht Kinder in verschiedenen Stellungen sitzen, welche ganz im Runden in natürlicher Größe gearbeitet sind, und indem sie Arme und Beine ineinander verwickeln, eine schöne und reiche Zierrath bilden. Da nun die runde Schale um sechs Ellen vorspringt und alles Wasser des Brunnens sich gleichmäßig, einem schönen Traufstein ähnlich darüber fort in das achteckige Becken ergießt, werden die Kinder auf dem Fuß der Schale nicht naß, ja erscheint fast als hätten sie sich, um nicht vom Wasser getroffen zu werden, scherzend, mit kindlicher Unmuth unter den Rand der Schale verkrochen, die in ihrer Einfachheit und Schönheit unvergleichlich ist. Gegenüber den vier Seiten des Kreuzweges vom Garten liegen vier scherzende Kinder von Bronze, in verschiedenen Stellungen, welche

wundert man gegenwärtig auf der Villa Petraia, wohin er auf Befehl des Großherzogs Peter Leopold geschafft wurde.

⁵⁶⁾ Er befindet sich noch jetzt an seiner ursprünglichen Stelle.

nach Tribolo's Zeichnung von andern ⁵⁷⁾ ausgeführt sind Oberhalb der Schale erhebt sich ein zweites Fußgestell, an dessen ersten Vorsprüngen vier Kinder im Runden von Marmor gearbeitet stehen und Gänse um den Hals fassen, welche Wasser ausspeien; und dieses Wasser ist dasjenige, welche durch den Hauptcanal vom Labyrinth herabkommt und gerade zu dieser Höhe aufsteigt. Den Schaft des Fußes über den Kindern zieren Streifen, aus denen Wasser wunderlicher Weise ausströmt, und wo er viereckige Foramen annimmt, einige wohl ausgeführte Masken; er trägt eine zweite kleinere Schale, an deren Rand übers Kreuz vier Widderköpfe mit den Hörnern befestigt sind, die auch Wasser in die große Schale speien, aus der es gleich dem Uebrigen als Regen in das achteckige Becken herabfließt wie ich vorne sagte. Höher hinauf folgt ein anderer Schaft mit andern Zierrathen und Kinder-Gestalten in Relief, welche so weit ausladen und oben eine runde Fläche bilden, so daß darauf die Statue eines Herkules der den Anteus erdrückt, Platz hat, welche nach Tribolo's Zeichnung von andern ausgeführt worden, wie ich an seinem Ort erzählt werde, ⁵⁸⁾ und aus dessen Munde, wie es Tribolo wollte, statt der Seele aus einer Röhre ein dicker Wasserstrahl hervorkommt; das ist das Wasser der großen Leitung von Petraea, welches rasch auströmt von der Stelle, wo die Stufen sechs- und siebenzehn Ellen hoch emporsteigt und, indem es in die große Schale niederfällt, einen bewunderungswürdigen Anblick darbietet. Sonach treiben diesen Springbrunnen nicht nur das eben genannten Wasser von Petraia, sondern auch die Quellen des Teichs und der Grotte, welche mit denen von Castellina zusammenfließen, eintrömen nach den Brunnen des Falterona und Asinaio und

⁵⁷⁾ Modellirt wurden sie von Pierin da Vinci, wie sich aus der nachfolgenden Biographie ersehen läßt.

⁵⁸⁾ Von Bartolommeo Ammannati, nach dem Entwurf des Tribolo

Brunnen des Aruo und Mugnone fließen, dann wiederum verbunden zum Brunnen des Labyrinthes und nach der Mitte des großen Brunnens strömen, wo die Kinder mit den Gänsen sich befinden. Von dort sollten sie nach Tribolo's Plan in zwei getrennten Canälen nach den Behältern und Platten der Loggien und zuletzt nach den abgeschlossenen Gärten fließen. Der erste dieser Gärten ist gegen Abend gelegen, und ganz mit seltenen Heilkräutern angefüllt, deßhalb sollte dort am Ende der Wasserleitung dieses Gartens und der Brunnensische hinter einem Wasserbehälter von Marmor die Statue des Veskulap aufgestellt werden. Tribolo hatte den oben beschriebenen Hauptbrunnen zu Castello ganz von Marmor in einer Schönheit vollendet, wie man nur bei solchem Werke wünschen mag; ja ich glaube man könne mit Recht sagen, es sey das schönste, reichste in bestem Verhältniß aufgeführte, edlichste Wasserwerk welches je gesehen worden ist, denn die den Figuren, den Vasen, Schalen, kurz überall erkennt man, daß seltne Mühe und Kunst dabei geübt wurde.

Nachdem Tribolo das Modell zu der Statue des Veskulap fertig hatte, fing er an sie in Marmor zu arbeiten, andere Dinge nahmen ihn jedoch so in Anspruch, daß sie unvollendet blieb und später durch den Bildhauer Antonio Gino, seinen Schüler, beendigt wurde.

Auf einer kleinen Wiese nach Morgen, außerhalb des Gartens, ist eine alte Eiche, welche Tribolo höchst kunstvoll ausschmückte. Durch Epheu, der sich in ihre Zweige verzweigt, an den Seiten und oben in einer Weise bedeckt, daß sie gleich einem dichten Gebüsch erscheint, hat sie eine ebenfalls bedeckte hölzerne Treppe erhalten, welche zu einem Immerchen in der Mitte der Eiche führt, welches ringsum umgeben und Lehnen von frischem Grün einfassen. Inmitten dieser Laube steht ein Marmortischchen mit einer Base von reinem Marmor, aus der ein starker Wasserstrahl durch eine

Röhre emporgetrieben und, ist er niedergefallen, durch eine andere wiederum fortgeführt wird; beide Röhren laufen an Stamm der Eiche hin und sind durch den Epheu so verdeckt, daß man sie nicht sieht. Das Wasser kommt und fließt wieder ab, wenn man einen Hahn dreht, und ist nicht zu sagen auf wie vielfache Weise es sich mittelst verschiedener kupferner Instrumente überall hin wenden läßt, so daß man nach Laune jeden durchnässen und allerlei Kämen und Pfeifen hervorbringen kann. Nachdem die genannten Wasser so viele Brunnen versorgt und so viele Zwecken gedient haben, fließen sie endlich vereint zu dem Teiche vor dem Palast, beim Anfang des Laubganges, um noch in anderer Weise für die Villa benutzt zu werden.

Nicht unterlassen will ich Tribolo's Absichten in Bezug der Statuen mitzutheilen, die im großen Garten des Labirinthes in den regelmäßig vertheilten Nischen stehen sollten. Er hatte auf klugen Rath des Herrn Benedetto Varchi, eines trefflichen Dichters, Redners und Philosophen unserer Zeiten Gedanken gefaßt, an den beiden Enden unten und oben die vier Jahreszeiten: Frühling, Sommer, Herbst und Winter und zwar jede an dem Platze darzustellen, wo sie sich am wirksamsten zeigt. Rechts beim Eingang neben dem Winter sollten längs der Mauer, die sich nach unten erstreckt, sechs Figuren stehen, als Andeutung der Größe und Güte der Familie Medici und der Vorzüge, welche alle sich in Herzog Cosimo vereint finden: die Gerechtigkeit nämlich, die Barmherzigkeit, Tapferkeit, Großmuth, Weisheit und Freigebigkeit. Sie waren stets in der Familie der Medici heimlich und sind es heute noch in dem ruhmwürdigen Herzog, welcher gerecht ist, barmherzig, tapfer großmüthig, weise und freigebig. Da nun die Stadt Florenz durch diese Eigenschaften Geseze, Frieden, Waffen, Wissenschaft, Sprachen und Künste empfangen hat, und der Herzog in den Gesezen

Gerechtigkeit, im Frieden Barmherzigkeit, in den Waffen Tapferkeit, in Förderung der Wissenschaften Großmuth, in Ausbildung der Sprachen und anderer Fähigkeiten Weisheit, und in den Künsten Freigebigkeit übt, wollte Tribolo es sollten auf der linken Wand den Tugenden gegenüber die Gesetze, der Friede, die Waffen, Wissenschaften, Sprachen und Künste dargestellt werden, wie man unten deutlicher sieht. Sehr passend traf es, daß diese Statuen oberhalb des Arno und Mugnone gestanden und somit bezeichnet haben würden, wie sie der Stadt Florenz Ehre erworben. Außerdem sollte auf jedem Vorsprung die Büste von einem der Mediceer stehen. Ueber der Gerechtigkeit die Sr. Excellenz, weil dieß eine vornehmlichste Eigenschaft ist; über der Barmherzigkeit die des glorreichen Julian; über der Tapferkeit die des Sinor Giovanni; über der Großmuth die des alten Lorenzo; über der Weisheit die des alten Cosimo oder eigentlich Clemens VII.; über der Freigebigkeit die von Papst Leo. Auf die gegenüber liegenden Vorsprünge aber hätte man die Büsten anderer Mediceer oder solcher Personen stellen können, welche zu ihnen gehören. Diese Namen machen die Sache nun wenig verwickelt, deßhalb will ich sie hier in ihrer Ordnung neben einander aufzeichnen:

Sommer.	Mugnone.	Thüre.	Arno.	Frühling.
Künste,				Freigebigkeit,
Sprachen,				Weisheit,
Wissenschaften,				Großmuth,
Waffen,				Tapferkeit,
Friede,				Barmherzigkeit,
Gesetze				Gerechtigkeit.

Loggie.

Loggie.

Herbst.	Thüre.	Loggie.	Thüre.	Winter.
---------	--------	---------	--------	---------

Alle die genannten Ausschmückungen würden den Garten von Castello zu dem reichsten und glänzendsten von Europa erhoben haben, sie wurden aber nicht zu Ende gebracht weil in der Zeit, als der Herzog Lust dazu hatte, Tribolo die Unternehmung nicht nachdrücklich genug betrieb wie er wohl gekonnt hätte, da ihm Leute genug und des Herzogs Casse zu Gebot und nicht wie später Hindernisse entgegen standen. Ja Se. Excellenz mit der großen Menge der dort vereinten Wasser noch nicht zufrieden, gedachte damals auch die sehr beträchtlichen von Balcenni zu nutzen und alle verbunden in einer Leitung, der obigen ähnlich von Castell nach der Piazza, vor seinem Palast in Florenz zu führen. Wäre er zu diesem Werk durch einen feurigeren mehr nach Ruhm verlangenden Künstler getrieben worden, so würde er mindestens sehr vorgerückt seyn; Tribolo war aber nicht in durch vielerlei Angelegenheiten des Herzogs zu sehr in Anspruch genommen, sondern es fehlte ihm auch an hinlänglicher Lebendigkeit, und so geschah nichts; er vollendete in der langen Zeit, die er zu Castello beschäftigt war, mit eigener Hand nur die beiden Brunnen des Arno und Mugnone und die Statue von Fiesole.

Tribolo
betreibt die
Arbeiten in
Castello nicht
eifrig.

Unter andern ließ ihn der Herzog vor dem Thore von Sangallo auf der Hauptstraße nach Bologna eine Brücke über den Mugnone bauen, deren Bogen, da der Fluß die Straße schief durchschneidet, Tribolo in der schrägen Richtung des Flusses anführte — eine neue und sehr gerühmte Sache, doppelt gerühmt, weil er diesen schiefen Steinbogen von allen Seiten so schön fügte, daß er stark wurde und sehr zierlich aussieht; kurz diese Brücke war ein schön Werk.

Nicht lange zuvor hatte der Herzog den Wunsch gehabt seinem Vater Giovanni von Medici ein Grabmal zu errichten. Tribolo, der dieß Werk gerne übernehmen wollte, fertigte dazu

hünes Modell, im Wetteifer mit Raffaello von Monte Modell zu
 apo, einem Günstling von Francesco di Sandro, dem Facht- einem Grab-
 meister Sr. Excellenz. Der Herzog entschied sich für das mal Gio:
 Modell Tribolo's und dieser ging nach Carrara um den von Medici.
 Marmor brechen zu lassen, schaffte dort auch die Steine zu
 den beiden Wasserbehältern der Loggien von Castello, eine
 Tafel und viel andere Marmorblöcke an. — Unterdeß war
 Messer Gio. Battista da Ricasoli, der jetzige Bischof von
 Astoria, in Angelegenheiten des Herzogs nach Rom gegangen.
 Er wurde dort von Baccio Bandinello aufgesucht, welcher
 eben die Grabmäler von Papst Leo X. und Clemens VII. in
 der Minerva vollendet hatte, und um eine Empfehlung bei
 Sr. Excellenz gebeten; und als hierauf M. Gio. Battista
 dem Herzog geschrieben, Bandinello wünsche in seine Dienste
 zu treten, so erhielt er den Bescheid, er möge ihn bei seiner
 Heimkehr mitbringen. In Florenz angelangt wußte Bandi-
 nello sich auf seine kühne Weise durch Versprechungen und
 Vorweisen von Zeichnungen und Modellen beim Herzog also
 in Gunst zu setzen, daß das Grabmal des Sig. Giovaanni,
 welches dem Tribolo bestimmt war, ihm übergeben wurde.
 Bandinello nahm von Michelagnolo's Marmorblöcken in der
 Villa Mozza zu Florenz, schlug sie rücksichtslos entzwei und
 begann das Werk; Tribolo aber der inzwischen von Carrara
 eingekehrt war, sah daß man ihn um die Arbeit gebracht
 hatte, weil er zu faumselig und zu gut war.

In dem Jahre als zwischen Herzog Cosimo und Don
 Pietro von Toledo, dem Marchese von Villa Franca, dem
 damaligen Vicekönig von Neapel, Verwandtschaft gestiftet
 wurde, indem der Herzog die Signora Leonora, Tochter des
 Marchesen, zur Gemahlin nahm, erhielt Tribolo den Auftrag,
 bei Gelegenheit der Hochzeitfeierlichkeiten einen Triumphbogen
 am Thor von Prato zu errichten, durch welches die Braut
 von Poggio kommend ihren Einzug hielt. Der Bogen war
 Triumph-
 bogen für
 die Braut
 des Herzogs.

schön, durch viele Säulen, Pfeiler Architrave, Simse und Giebel geziert, auch wurden außer den Statuen Tribolo eine Menge Bilder und Figuren dabei angebracht, welche der Venezianer Battista Franco, Ridolfo Ghirlandajo, und Michele sein Schüler gemalt hatten. Die Hauptfigur vor der Hand Tribolo's in der Mitte über dem Giebel, auf einem Würfel aufgestellt, war eine fünf Ellen hohe weibliche Gestalt, als Fruchtbarkeit mit fünf Kindern, von denen drei ihre Knie umfaßten, eines auf ihrem Schooße und eines an ihrem Arm saß. Ihr zu Seiten, wo der Giebel sich abdachte, waren zwei liegende Figuren von derselben Größe: die Sicherheit, auf eine Säule gestützt und eine leichte Geißel in der Hand, und die Ewigkeit, eine Kugel im Arm; und in ihren Füßen; als Bild der Zeit ein Greis, mit Sonne und Mond auf den Armen. Von den Malerwerken jenes Bogens sage ich nichts, weil ein jeder in der Schilderung der Hochzeitsfeierlichkeiten des Herzogs davon hören kann.

Decorations im Palast.

Tribolo, der für die Ausschmückungen im Palast der Medici besondere Sorge trug, ließ in den Lunetten der Wandmalereien viele Wahlsprüche anbringen und Verse mit Bezug auf die Hochzeit und alle Sinnsprüche der berühmtesten Männer aus der Familie Medici. Den großen offenen Saal schmückte er aufs prächtigste, indem er an einer Seite die Thaten der Griechen und Römer, an der andern die ausgezeichneten Mediceer in einer Menge von Bildern darstellen ließ, die alle nach seiner Angabe von den damals vorzüglichsten jungen Malern in Florenz: von Bronzino, Pierfrancesco di Sandro,³⁹⁾ Francesco Bacciacca,⁴⁰⁾ Domenico

³⁹⁾ Ein Schüler Andrea del Sarto's.

⁴⁰⁾ Francesco Ubertini, genannt il Bacciacca, dessen Vasari öfters, hauptsächlich aber im Leben des Bastiano, genannt Aristotile, gedacht ist, welches weiter unten beschrieben ist.

outi, ⁴¹⁾ Antonio di Domenico und Battista Franco aus Venedig gemalt wurden. Auf der Piazza von S. Marco richtete Tribolo ein Pferd von zwölf Ellen Länge auf einem mächtigen, zehn Ellen hohen Postament (bei dem Bronzino auf dem Sockel oberhalb der Simse ein par Bilder in Bronze-erbe sehr schön gemalt hatte); das Pferd bäumte sich, die Vorderfüße hoch emporhebend und auf ihm saß ein gewaffneter Reiter von verhältnißmäßiger Größe, der Verwundete und Todte unter sich liegen hatte und den tapfern Signor Giovaanni von Medici, den Vater Sr. Excellenz darstellte. Dieß Werk war mit so viel Kunst ausgeführt, daß jedermann es bewunderte, vor allem aber pries man die Schnelligkeit der Tribolo es vollendete, unterstützt unter andern von dem Bildhauer Santi Buglioni, ⁴²⁾ welcher dabei einen so bösen Fall that, daß er auf einem Beine lahm blieb und fast gestorben wäre.

Reiterstatue
des Giov.
de' Medici.

Zu der Komödie, welche man damals aufführte, wurde eine bewunderungswürdige Decoration nach Angabe Tribolo's von Aristotile von San Gallo gemalt, der hierin fürwahr effentlich war, wie in seiner Lebensbeschreibung gesagt werden wird, und bei den Zwischenspielen von Giovan Battista trozzi, ⁴³⁾ dem Anordner der ganzen Komödie, that Tribolo sich in den Kleidungen, in Gewändern, Schuhwerk, Kopfsputz und andern ähnlichen Dingen durch die allerschönsten Erfindungen hervor. Dieß war Ursache daß der Herzog nachmals oft bei wunderlichen Maskeraden seinen Rath beehrte, bei ihm von den Bären, vom Palladium der Ochsen, von den Raben und andern mehr.

Theater:
decora:
tionen.

⁴¹⁾ Auch dieser war ein Schüler Andrea del Sarto's, wie man aus dem Leben dieses Meisters III. 1. ersieht.

⁴²⁾ Derselben wird im Leben Buonarrotti's gedacht, da er die Büste für den Katafalk des letztern gearbeitet.

⁴³⁾ Ein berühmter und geschmackvoller Dichter, dessen Poesien auch in Druck erschienen sind. (Bottari.)

Kirchen:
decoration.

In dem Jahre, als dem Herzog Cosimo sein erster Sohn Don Francesco geboren wurde, sollte in der Kirche von S. Giovanni zu Florenz eine Pracht-Aus schmückung veranstaltet werden, würdig und geeignet zur Aufnahme von 10 jungen Edelleuten, welche den Prinzen vom Palast nach der Kirche zu geleiten hatten, wo er die Taufe empfing. Die Anordnung dieser Aus schmückung übertrug man Tribolo, nur er wußte sie mit Hilfe Tasso's⁴⁴⁾ dem Orte so wohl anzupassen daß jene Kirche, für sich alt und sehr schön, einen neuen trefflich erfundenen Tempel gleich, rings von Sitz umgeben, welche Gold und Malereien zierten. In der Mitte unterhalb der Laterne stand eine große achteckige Base aus Holz, deren Fuß auf vier Stufen ruhte. An den acht Ecken liefen Ranken vom Boden auf aus Löwenklauen empor und endeten in große Kinder, die in verschiedenen Stellungen mit den Händen den Rand der Base hielten und auf den Schultern Festons trugen, und diese in dem mittleren Raum ringsum als eine Guirlande herabhängen ließen. In der Base selber hatte Tribolo ein schönes Postament von Holz mit allerlei Schmuck und Zierrathen errichtet und stellte darauf die drei Ellen hohe Marmorstatue St. Johannes des Täufers, welche Donatello gearbeitet und im Hause des S. Gismondo Martelli zurückgelassen hatte, wie in der Lebensbeschreibung Donatello's⁴⁵⁾ gesagt ist. Kurz diese Kirche war innen und außen so reich geschmückt als man nur denken kann; und war nur die Hauptcapelle ausgelassen, woselbst in einem alten Tabernakel die erhobenen Figuren von Andrea Pisano zu sehen sind. Hiedurch schien dem was erneuert, jeder Reiz genommen. Als daher eines Tages der Herzog

⁴⁴⁾ Bernardo Tasso ein ungemein geschickter Hofschneider und als solcher von Cellini gerühmt. Er wurde später Hofbaumeister, wie in etwas weiter unten lesen wird.

⁴⁵⁾ S. oben II, 1. p. 240.

um ihm das Werk in Augenschein zu nehmen, lobte er mit Insiht jedes Ding, erkannte wie Tribolo sich in Ort, Raum und Umständen zu fügen gewußt hatte und tadelte einzig gar nicht daß für jene Hauptcapelle nichts geschehen war. Rasch entschlossen bestimmte er mit richtigem Urtheil, dieser Theil solle alsbald durch eine große Leinwand verkleidet und darauf Hell-Dunkel die Taufe Christi dargestellt werden; man sollte viel Volk sehen welches zuschaut und sich taufen läßt, andere welche sich in verschiedenen Stellungen auskleiden und ankleiden, in der Höhe Gott Vater der den heiligen Geist herab sendet, unten die Flußgötter Sor und Dan, welche durch die Vereinigung ihrer Wasser den Jordan bilden. Messer Pier Francesco Riccio, der damalige Haushofmeister des Herzogs,⁹⁶⁾ und Tribolo gingen beide den Jacopo von Montorno an, dieß Werk auszuführen, der es jedoch aus dem Willen, weil er in der kurzen Frist von sechs Tagen der Anforderung nicht genügen zu können glaubte; dasselbe war auch in der Hand des Ridolfo Ghirlandajo, Bronzino und vielen andern der Zeit. Da kehrte zufällig Giorgio Vasari von Bologna nach Florenz zurück, um für Messer Bindo Aldoviti die Tafel für die Capelle in St. Apostolo zu malen. Er stand nicht hoch in Ansehn, obwohl er mit Tribolo und Tasso befreundet war, denn es hatte sich unter Begünstigung von Messer Pier Francesco Riccio eine Partei gebildet, und wer nicht zu dieser gehörte, entbehrte der Gunst des Hofes, wenn er auch geschickt und rechtlich war. Viele, welche mit Hülfe eines hohen Fürsten hätten trefflich werden können, sahen sich verlassen, und niemand wurde beschäftigt als wenn es Tasso

Vasari malt
die Taufe
bei dieser
Decoration.

⁹⁶⁾ Dieser Herr Francesco Riccio wird von Cellini in dessen Selbstbiographie sehr übel mitgenommen, und unter andern ein schlechter Haushofmeister des Herzogs genannt. Uebrigens scheint sich aus dem Vorhergehenden, so wie aus dem später im Leben des Bandinelli Gesagten zu ergeben, daß jener bizarre Künstler und Schriftsteller dem Riccio Unrecht gethan hat.

wollte, indem er als ein lustiger Mensch durch seine Scherz Riccio also einnahm, daß dieser in manchen Dingen nicht that und wollte was er (Tasso) rieth, der Hofbaumeister war und alles ins Werk setzte.⁴⁷⁾ Diese Part hegte gegen Giorgio einigen Argwohn, weil er ihrer Eitelkeiten und Thorheiten lachte, mehr durch Studium der Kunst als durch Begünstigung etwas zu erreichen suchte, und hatte auf sein Thun nicht Acht, als er von dem Herzogen den Auftrag erhielt, die Leinwand mit der o. g. Composition zu malen. Er vollendete das Werk in Helldunkel in sechs Tagen, so wie die wissen die gesehen haben wie viel es zur Vollendung jener ganzen Ausschmückung beitrug und wie gerade den Theil der Kirche erheiterte, welcher dessen zum bedurfte. Tribolo, damit ich dahin zurückkehre von wann ich mich, ich weiß nicht wie, habe abbringen lassen, hat sich bei jenem glänzenden Feste so gut, daß er höchstes Lob erwarb, ja ein großer Theil der Ausschmückungen zwischen den Säulen sollte auf Verlangen des Herzogs an seiner Stelle bleiben und befindet sich verdienstermaßen noch dort.

In der Zeit als Tribolo die Wasserwerke des Herzogen zu Castello baute, stellte er dort auf der Villa von Cristoforo Rinieri neben einem Weiher am Ende des Vogelherdes einen Flußgott von grauem Sandstein in natürlicher Größe innerhalb einer Nische, wo er in einen großen Behälter von demselben Stein Wasser auswirft; und ist derselbe aus Stücken so kunstvoll und fleißig zusammengefügt, daß er aus dem Ganzen gearbeitet zu seyn scheint.

Flußgott in
der Villa
Riniert.

⁴⁷⁾ Nämlich der bereits erwähnte Haushofmeister Francesco Riccio, dadurch, daß er Tasso begünstigte und aus einem Zimmermann und Holzschneider zum Architekten machte, viele gleichzeitige tüchtige gelehrte Baumeister, z. B. Tribolo, Ammannato und Giorgio Vasari zurücksetzte.

Dieser Künstler sollte in Auftrag Sr. Excellenz die Treppe zu der Bibliothek von S. Lorenzo vollenden, das Arbeiten in der Bibliothek von S. Lorenzo. ist die im Vorsaal vor der Thüre, als er jedoch vier Stufen aufgeführt hatte und weder die Angaben noch Maaße Michelagnolo's finden konnte, schickte ihn der Herzog nach Rom, damit er nicht nur die Meinung Michelagnolo's wegen der Treppe vernehme, sondern auch ihn veranlasse nach Florenz zu kommen. Weder das eine noch das andere gelang ihm, denn Michelagnolo, der nicht von Rom fort wollte, entschuldigte sich mit guten Gründen, und was die Treppe anging, so versicherte er, sich weder des Maaßes noch eines Dinges dabei zu erinnern. Nach Florenz zurückgekehrt konnte demnach Tribolo die Treppe nicht weiter vordringen⁸⁾ und fing an das Estrich der gedachten Bibliothek mit rothen und weißen Steinen zu legen, wie er es in Rom gesehen hatte, bildete aber dabei, was sehr gefiel, die Decke auf dem Fußboden ab, indem er zwischen weiße mit Bolus mischte Erde ein Feld von rother Erde einschob und so stimmte Abschnitte hervorbrachte. Für den höchsten Thurm der Festung, beim Thor von Faenza, begann er in Auftrag von Giovanni di Luna, dem damaligen Castellan, ein Wap- Wappenbilder am Thurm der Festung. pen von grauem Sandstein und einen großen Adler mit zwei Köpfen, arbeitete ihn im Runden in Wachs, zum Bronze- guss; es geschah jedoch sonst nichts daran und von dem Wap- pen vollendete er nur das Schild.

In Florenz herrschte die Sitte fast alljährlich am Fest- tag St. Johannes des Täufers, Abends wenn es dunkel war, Feuerwerke. auf dem Hauptmarkt eine Girandola, das heißt eine Maschine mit Feuertrumpeten, Raketen und anderm Feuerwerk anzubrennen. Diese Girandola hatte die Form bald eines Kumpels, bald eines Schiffes, eines Felsens, einer Stadt

⁸⁾ Die Treppe der Medicinisch-Laurintinischen Bibliothek wurde später von Vasari ausgeführt, wie er selbst im Leben Michelangelo's berichtet.

oder der Hölle, wie gerade dem Erfinder am besten gefiel; Tribolo nun dem die Sorge dafür einstmals übertragen wurde, ordnete es sehr schön an, wie ich unten sagen werde. Da er von der Art dieser Feuerwerke, besonders solcher, die losbrannt worden sind, durch den Sineser Banoccio⁴⁹⁾ und andere ausführliche Mittheilung haben, will ich mich nicht weiter darüber verbreiten, wohl aber einiges von der Art der Girandolen sagen. Das ganze Gebäu wird von Holz gearbeitet mit breiten Zwischenräumen, welche sich von unten auf erweitern, so daß die Raketen, wenn sie angezündet sind, nicht einander in Flammen setzen, sondern im Aufsteigen allmählich ausbreiten, und indem sie sich ohne Unterlaß folgen, den Himmel mit einer Feuergarbe von oben bis unten fällen, und so in weiten Bogen und mit anhaltendem Funkensprühen einen herrlichen Anblick gewähren. Dasselbe gilt von den Landpatronen die an die festen Theile der Girandola gebunden einen schönen Freudentonner bewirken. Die Trompeten werden bei den Ausschmückungen angebracht, und kommen meist aus den Mäulern von Masken oder ähnlichen Dingen hervor. Das Wichtigste ist jedoch sie in solcher Weise zu vertheilen, daß die Lichter in einigen Basen die ganze Nacht über brennen und den Platz erleuchten. Angesteckt wird das Ganze durch eine gewöhnliche Lunte, die in Pulver, Schwefel und Brauntwein getaucht, allmählich von einem Platz zum andern geht, wo Feuer sich entzünden soll, und wenn hiebei verschiedne Dinge dargestellt, welche mit Feuer etwas zu schaffen haben oder von ihm heimgesucht worden sind. Unter andern sah man vor langer Zeit einmal die Stadt Sodom und Lot, der mit seinen Töchtern von dort flieht; ein andermal Geryon mit Virgil und Dante in der Hölle, wie Dante es schildert; noch weit früher: Orpheus der die Eurydice der Hölle entführt und andere ähnliche Erfindungen.

⁴⁹⁾ Banoccio Biringucci in seiner Pirotechnia (Bottari).

Der Herzog nun wünschte, es möchte statt der Stämper, die seit mehren Jahren große Albernheiten in den Feuerwerken dargestellt hatten, durch einen trefflichen Meister etwas Kühnliches angegeben werden, und beauftragte Tribolo sich der Sache anzunehmen. Dieser führte mit gewohnter Kunst und Einsicht einen schönen achteckigen Tempel auf, mit den Verzierungen zwanzig Ellen hoch, und weil er den Friedensstempel darstellen sollte, mit der Friedensgöttin auf seinem Gipfel, welche Feuer in einen Haufen Wasser zu ihren Füßen warf; diese Waffen, die Statue und die übrigen Figuren, welche dem Baue ein sehr schönes Ansehn verliehen, waren von Pappe, Thon und geleimten Tüchern kunstvoll ausgeführt, damit das Ganze leicht werden und an einem doppelten, quer über den Platz gespannten Seile hoch über der Erde schweben konnte. Indessen hatte man zu viel feuerstoff hinein gethan und die Lunten einander zu nahe gelegt, so daß, als sie angesteckt wurden, die gewaltige und löbliche Gluth das Ganze mit Einemmale entzündete und es in Blizeschnelle aufzehrte, während es mindestens eine Stunde hätte brennen sollen. Noch schlimmer war, daß auch das Holz in Flammen gerieth und was stehen bleiben sollte, zusammt den Seilen und allem anderen in Flammen aufging, zu nicht geringem Schaden, aber desto geringerem Vergnügen der Menge. Das Werk an sich war indeß schöner als irgend sonst ein Feuerwerk, welches man bis dahin gesehen hatte.

Als nach der Zeit der Herzog gedachte zur Bequemlichkeit der Bürger und Kaufleute auf dem neuen Markt eine Loggia zu erbauen, Tribolo aber, der als Vorsteher der Capitani in Parte und Aufseher der Flüsse und Stadtgräben im Lande umherreiste, Ströme, welche zu großem Schaden ihr Bett berstiegen hatten, wiederum darein zurückführte, Brücken verbesserte und andere ähnliche Dinge that, nicht noch

Tribolo ist
Aufseher der
Wasser-
ba uten.

Tasso's un-
vollkommene
Arbeiten.

größere Last aufbürden wollte, folgte dem Rathe des Major domo Messer Pierfrancesco, und übertrug Tasso den Ba der Loggie, indem er ihn vom Tischler zum Baumeister erhob der Wahrheit nach gegen den Willen Tribolo's, obwohl er es sich nicht merken ließ und sehr sein Freund zu seyn vorgab. Beweis dafür ist, daß er in dem Modell Tasso's viele Fehler bemerkte, ihn aber, wie man glaubt, nicht darauf aufmerksam machen wollte. Hiezu gehörte, daß den Capitälern der Säulen, welche sich zu Seiten der Pfeiler befinden, nicht Raum genug gelassen war; als man daher alles vollendet hatte und sie an ihren Platz bringen wollte, ging die obere Krone der Capitälern nicht hinein, und mußte so viel davon abgeschnitten werden, daß die Ordnung verlegt war, viel anderer Versehen nicht zu gedenken, da es nicht noth thut.⁵⁰ Messer Pierfrancesco ließ Tasso die Thüre zu der Kirche von S. Romolo und ein Fenster mit einem Bogengitter auf der Piazza di Duca fertigen; er übte dabei seine gewohnte Weise, setzte Capitäle an die Stelle der Basen und führte so Vieles ohne Maaß und Verhältniß aus, daß man sagen kann, die deutsche Manier habe durch diesen Mann Toscana⁵²⁾ wiederum neues Leben gewonnen. Von dem was er im Palaste bei Treppen und Zimmern that, die der Herzog durch ihn verderben ließ, rede ich gar nicht, man erkant

⁵⁰⁾ Diese Loggia ist, trotz der gelehrten Ausstellungen des Vasari, sehr kräftig und in vielen Stücken zu loben. (Flor. Ausg.)

⁵¹⁾ Weder die erwähnte Pforte, noch die Kirche S. Romolo, noch die einst in deren Nähe befindliche Fenster sind gegenwärtig vorhanden. Von der ersten existirt jedoch eine Abbildung auf Taf. XXI des ersten Bandes von Ferd. Ruggieris Corso d'architettura.

⁵²⁾ „Gegenwärtig kann dies, wie Manche meinen, nicht nur von Toscana, sondern von ganz Italien gelten.“ Wenn Bottari sich im J. 1759 so äußerte, so läßt sich 1836 hinzusetzen, daß dieser Geschmack seitdem bedeutend verbreitet hat; er entstellt nicht nur die Gebäude, sondern hat, wie durch Ansteckung, auch die Decorationen, die in der Ausstattung der Zimmer und sogar die der Bücher ergriffen. (Flor. Ausg.)

arin weder Regel, noch Maaß, noch irgend ein Verhältniß, selmehr waren alle krumm, unlieblich und ganz unbequem. Bei diesen Dingen war Tribolo nicht frei von Schuld, denn da er Einsicht genug besaß, schien es, er hätte nicht dulden sollen, daß sein Herr das Geld fortwarf und sich unter seinen Augen Schande zufügte und was noch schlimmer ist, daß Tasso, der sein Freund war, diese Dinge hingehen ließ. Wohl erkannten einsichtsvolle Männer den Dünkel und die Thorheit des Einen der eine Kunst üben wollte, die er nicht verstand, und die Falschheit des Andern, welcher sagte es falle ihm wohl, was er sicherlich nicht gut finden konnte; und davon geben die Arbeiten Zeugniß, die Giorgio Vasari im Palast ausführen mußte, um Geschehenes ungeschehen zu machen, zu Schaden des Herzogs und jenen zu großer Schande. Tribolo traf indeß dasselbe Schicksal wie Tasso,⁵³⁾ wann gleichwie dieser sich von der Holzschnidekunst abwandte, worin er nicht seines Gleichen hatte, nie aber ein guter Baumeister wurde, indem er eine Kunst, von der er viel verstand, um einer andern willen aufgab, in der er völlig unerfahren war und wenig Ehre erwarb, eben so ließ Tribolo sich von der Bildhauerkunst abbringen, in der er fürwahr so fleißig gewesen ist, daß er jedermann in Staunen versetzte, und trachtete den Lauf der Flüsse zu leiten, setzte nicht fort, was ihm Ehre gebracht haben würde, und erwarb sich durch das was er erwählte eher Schaden und Tadel, als Ruhm und Gewinn, denn es gelang ihm nicht die Flüsse zu bändigen und er machte sich viele Feinde, besonders in Prato wegen des Bisenzio, in Baldinievole und an vielen andern Orten. Herzog Cosimo hatte den Palast der Pitti gekauft, von dem

⁵³⁾ Gaye, Carteggio II. CCXIX. theilt einen Brief Tribolo's an Herzog Cosimo aus Peseia vom 27. Oct. 1547 mit, in welchem er Bericht erstattet über einige Wasserbauten und die Verlegenheiten, in die er dabei gekommen.

Garten-
anlagen beim
Pal. de'
Pitti.

sonst schon die Rede war, und da er ihn durch Gärten, Gebüſche, Brunnen, Teiche und dergleichen mehr zu verſchönern wünſchte, theilte Tribolo zu dem Ende den Berg in verſchiedene Theile wie wir ihn jetzt ſehen, wies mit richtiger Urtheil jedem Dinge ſeinen Platz an, obwohl ſpäter in einigen Abtheilungen des Gartens Manches verändert worden iſt. Von dieſem Palaſt der Pitti, dem ſchönſten in Europa werde ich bei anderer Gelegenheit mehr ſagen.

Sendung
nach Elba.

Nach Vollendung der oben genannten Werke wurde Tribolo von Sr. Excellenz nach der Inſel Elba geſandt, nicht nur um die Stadt und den neu erbauten Hafen in Augenſchein zu nehmen, ſondern auch um Anordnung zu treffen, da ein Stück runden Granits von zwölf Ellen Durchmeſſer herüber geſchickt werde, weil man ihn zu einem Becken auf der großen Wiefe beim Palaſt der Pitti beſtimmt hatte, welches die Waſſer des Hauptbrunnens aufnehmen ſollte. Tribolo ließ auf Elba ein eignes Boot dazu arbeiten, ſagte den Steinmeſſern wie die Schale fortgeſchafft werden ſoll und kehrte nach Florenz zurück. Dort angelangt fand alles in Aufregung und wurde vielfach verwünſcht, weil jenen Tagen durch Anſchwellen und Uebertreten der Flüſſe die er gedämmt hatte, großer Schaden ausgerichtet war, auch vielleicht nicht ganz durch ſeine Schuld.⁵⁴⁾ Wie dem nun ſey, Tribolo ward entweder aus Bosheit einiger Beamten, oder aus Neid, oder der Wahrheit gemäß für den Urheber aller jener Noth erklärt; Muth war ihm nicht eigen, vielmehr beſaß er ein ängſtliches Gemüth, und ſo befiel ihn die Sorge, daß ein Uebelwollender ihn um die Cur des Herzogs bringen werde, und bei äußerſtem Unbehag

Mißgeſchick
durch Ueber-
ſchwem-
mungen.

⁵⁴⁾ Tribolo's Fehler war daß er ſich einbildete, er verſtehe eine Wiſſenſchaft, deren Grundzüge erſt hundert Jahr ſpäter von Bened. Caſtelli in deſſen Abhandlung über die fließenden Waſſer (Trattelle acque correnti) feſtgeſtellt wurden. (Bottari.)

nd ohnehin schwächlicher Leibesverfassung am 20sten August
 des Jahres 1550 ein heftiges Fieber. Damals war Giorgio Wird krank,
 Florenz, um Marmorblöcke nach Rom schaffen zu lassen
 so man sie zu den Grabmälern nutzen wollte, die auf Befehl
 von Papst Julius III in S. Pietro a Montorio errichtet
 wurden; er achtete die Vorzüge Tribolo's in Wahrheit hoch,
 besuchte und ermuthigte ihn und legte ihm ans Herz, er
 möge seiner Gesundheit achten, wiederum hergestellt aber das
 Werk zu Castello vollenden und den Flüssen ihren Lauf lassen,
 e eher seinem Ruhme schaden als ihm Ehre und Nutzen
 bringen würden. Dieß versprach er, würde auch wie ich
 herzlich glaube also gethan haben, wenn nicht seine Pläne
 vom Tod vereitelt worden wären, der ihm am 7. September ⁵⁵⁾
 desselben Jahres die Augen schloß. So blieben die Werke und stirbt.
 zu Castello unvollendet; denn wurde auch später bald an
 diesem bald an jenem etwas gethan, so geschah es doch nie
 mit dem Fleiß und Eifer der Zeit, als Tribolo noch lebte,
 und der Herzog dafür begeistert war. Wer große Unter-
 nehmungen nicht in der Zeit fördert, wo ihre Urheber gerne
 Geld darauf verwenden, und größte Sorgfalt dafür tragen,
 der ist Schuld, daß die Gedanken davon abschweifen und
 ein Werk nicht zum Schluß kommt, welches ausdauernder
 Eifer hätte vollenden können. So wird durch Fahrlässigkeit
 der Werkmeister die Welt einer Zierde beraubt, und sie selbst
 hien der Ehre und des Gedächtnisses verlustig, welches sie
 hätten erwerben können, denn stirbt der erste Meister, so mag

⁵⁵⁾ Gaye Carteggio etc. II. p. 380 theilt in einer Note zu einem Briefe
 des Herzogs Cosimo an den Proveditore delle Fortezze Ser Jacopo,
 worin von Tribolo's Tod die Rede ist, folgende Notiz aus den
 Memorie fiorentine inedite mit: „XX. Agosto 1550 mori il Tribolo,
 il quale circa l'anno 1529 misurò di notte tempo tutta la città di
 Firenze, ne fece un Modello di legno, che tenne poi mentre visse,
 Papa Clemente VII. sul tavolino: ed in questo tempo di sua morte
 faceva lo spartimento del monte e Giardino di Boboli annesso.“

sein Nachfolger nur selten das Werk nach Zeichnung und Vorbild des Erfinders mit Bescheidenheit fortsetzen, wie Giorgio Vasari that, der in Auftrag des Herzogs den Hauptteich zu Castello nach Anordnung Tribolo's vollenden ließ und die andern Werke allmählich weiter führt, je nachder Se. Excellenz es wünscht.

Tribolo erreichte ein Alter von fünfundsiebzig Jahre und wurde von der Bruderschaft dello Scalzo an ihrer Begräbnisorte beigesezt. Er hinterließ einen Sohn Raffaell genannt, der sich nicht mit der Kunst beschäftigt, und zw Lächter, deren eine an David ⁵⁶⁾ verheirathet ist, der ihren Vater bei den Maurerarbeiten zu Castello Hülfe geleistet hat, nun aber als ein urtheilsfähiger für solches Geschäft wohl geeigneter Mann die Wasserleitungen zu Florenz, Pi und aller Orten besorgt, wo Se. Excellenz es wünscht.

⁵⁶⁾ David Fortini, dessen Nachkommen sich in Florenz niederließen und das dortige Bürgerrecht erlangten.

CXXXIII.

Das Leben

des

Bildhauers

Die r i n o d a B i n c i.

Man pflegt zwar meist nur denjenigen zu rühmen, der in
 gend einem Dinge Großes geleistet hat; weisen indes die
 Berke von jemand, die er gemacht hat, auf solche, die er
 icht gemacht hat, hin, und welche in Menge und viel
 ödner von ihm hervorgebracht worden wären, wenn nicht
 n unerwartetes Ereigniß sich dazwischen gestellt hätte, so
 ird, wer den Verdiensten anderer gerecht seyn will, die
 nen wie die andern, die vollführten und die erwarteten
 ach Gebühr preisen. Demnach darf es dem Bildhauer
 inci nicht Schaden bringen, daß er nur wenige Jahre
 bte, und er darf in dem Urtheil unserer Nachkommen nicht
 es gebührenden Ruhmes verlustig gehn, indem wir beachten,
 ß er in der Blüthezeit des Alters und der Studien
 and, als er der Welt gab was jedermann bewundert,
 ch reichere Ernte aber geboten haben würde, wenn
 cht ein feindlicher Sturm Früchte und Pflanze zugleich
 brochen hätte.

Ich entsinne mich früher gesagt zu haben, daß Ser Piero, der Vater des hochberühmten Malers Lionardo da Vinci, ¹⁾ seinen Wohnsitz im Castell von Vinci im untern Thal des Arno hatte. Diesem Ser Piero wurde nach Lionardo, als jüngstes Kind, ein Knabe geboren, den er Bartolommeo nannte; er blieb zu Vinci und nahm, als er älter wurde, eines der angesehensten Mädchen von Castello zu Frau.

Bartolommeo wünschte sich einen Sohn; er erzählt seiner Frau oftmals von dem hohen Geiste, der in Lionardo seinem Bruder, gewohnt habe, und sie bat Gott, er mög sie würdig achten daß durch sie der Familie ein zweites Lionardo geschenkt werde, denn jener war schon todt.

Seine Geburt und Herkunft.

Einige Zeit nachher, da der Wunsch Bartolommeo's in Erfüllung ging und ihm ein anmuthiges Söhnlein geboren ward, wollte er es Lionardo nennen, von den Verwandten jedoch anders berathen, gab er ihm zum Gedächniß seines Vaters den Namen Piero. Als der Knabe drei Jahre alt war, hatte er ein schönes Angesicht, gelocktes Haar, zeigte Anmuth in jeder Bewegung und eine bewunderungswürdige Lebendigkeit des Geistes in allem was that. Da kamen zwei Freunde seines Vaters: Maest Giuliano del Carmine, ²⁾ ein trefflicher Astrolog, und ein wahr sagender Priester nach Vinci und wohnten im Hause Bartolommeo's; und da sie seines Söhnleins Stirn in die Hand betrachteten, prophezeiheten sie ihm beide Größe des Genies, und sagten, er werde in den Künsten Merkur's kurzer Zeit Außerordentliches leisten, doch kein langes Leben genießen. ³⁾ — Ihre Vorhersagung war nur zu richtig, de

¹⁾ S. oben III, 1. zu Anfang des Lebens des Leonardo.

²⁾ Fra Giuliano Rislori von Prato.

³⁾ Zu Vasari's Zeit hielt man noch viel von der Astrologie, Chiromantie u. c. aus der Geschichte jener Zeit und des derselben vor-

erfüllte sich (ob es auch in einem genügt hätte) doch in beiden, in der Kunst und im Leben.

Als Piero mehr heranwuchs, unterrichtete sein Vater ihn in den Wissenschaften, für sich allein aber ohne Lehrmeister begann er zu zeichnen und aus Thon kleine Figuren zu formen, und zeigte damit, daß Natur und himmlische Eingebung, welche der Wahrsager und Astrolog in ihm errathen hatten, schon erwacht seyen und zu wirken begannen. Hieraus schloß Bartolommeo, Gott habe seinen Wunsch erfüllt, und ihn in dem Sohne den Bruder wieder geschenkt, und gedachte ihn von Vinci fort nach Florenz zu bringen. Er that es ohne Zögern und gab ihn dort in einem Alter von zwölf Jahren zu Bandinello in die Lehre, überzeugt dieser werde, als ein vormaliger Freund Lionardo's, auf den er haben Acht heben und ihn mit Sorgfalt in der Bildhauerkunst unterrichten, zu der er mehr Neigung offenbarte als zur Malerei. Bei öftern Besuchen in Florenz erkannte er jedoch, daß Bandinello seinen Erwartungen durch die That nicht entspreche und daß er weder Fleiß noch Sorgfalt auf das Kind, obwohl es zum Lernen geschickt war, verwendete, nahm seinen Piero von Bandinello fort und that ihn zu Tribolo in der Ueberzeugung, dieser sey besser geeignet solchen, welche sich ausbilden wollen, Hülfe zu leisten, und dem Studium der Kunst mehr ergeben, und dem Ansehen Lionardo's mehr geneigt. — Tribolo arbeitete an den Brunnen zu Castello, der Villa Sr. Excellenz; dort begann Piero sich nach Gewohnheit im Zeichnen zu üben, wetteiferte mit den andern jungen Leuten, welche Tribolo beschäftigte, und studirte mit glühendem Eifer Tag und Nacht, gespornt durch angebornes Verlangen nach Trefflichkeit und Ehre,

Frühe
Anfänge.

Kommt zu
Bandinello.

Und dann zu
Tribolo

gegangenen Jahrhunderts ließen sich zahlreiche Belege hierfür entnehmen. Was er unsterblicher Gattici hat den Menscheng Geist von all diesem über dem Wust befreit. (Bottari.)

und durch das Beispiel seiner Mitschüler, die er stets an sich sah. In wenigen Monaten lernte er so viel, daß jedermann erstaunte; er fing an im Gebrauch der Eisen geschicklich zu werden, und versuchte, ob Hand und Meißel äußerlich würden darstellen können, was er innerlich wollte und wobei er die Zeichnung im Kopfe hatte. Tribolo erkannte seine Eifer und da er gerade für Cristofano Rinieri ein steinernes Wasserbecken in Auftrag hatte, gab er dem Piero ein kleines Stück Marmor, mit dem Auftrag, daraus für dieß Becken einen Knaben zu meißeln, der Wasser aus dem männlichen Glied spritze. Piero nahm den Marmor mit vieler Freutfertigkeit erst ein kleines Modell von Thon und führte dann das Werk mit so vieler Anmuth aus, daß Tribolo und andere urtheilten, er werde unter den Meistern seines Rufes vorzüglich werden. Er gab ihm nach diesem ein herzogliches Hut von Stein über dem Kugelwappen der Medici für Messer Pier Francesco Riccio, den Hausmeister des Herzogs, zu arbeiten, und Piero brachte dazu zwei Kinder an, welche die Beine ineinander schlingen, den Hut in Händen halten und ihn über das Wappen legen. Das oberhalb der Thüre eines Hauses angebracht ist, welches, San Giuliano gegenüber, neben den Priestern von S. Antonio, *) damals von dem Majordomo bewohnt wurde. Dieß Werk bestätigte allen florentinischen Künstlern den frühern Ausspruch Tribolo's. Für den Brunnen von Castello meißelte er ein Kind, das einen Fisch drückt, damit er Wasser anspeie, und als er darauf von Tribolo ein größeres Stück Marmor erhalten, formte er daraus: zwei Kinder, die sich umarmt halten und Fische drücken, so daß sie Wasser aus dem Maul spritzen. Köpfe und Körper

Erste Arbeit,
eine Brunnenfigur.

Wappenbild.

Brunnenfiguren in
Castello.

*) Alle in der Nähe des Oratoriums von S. Antonio stehenden Häuser sind renovirt worden, so daß man von den hier erwähnten Wappen keine Spur mehr sieht.

eser Kinder waren so anmuthig, Füße, Arme, Beine und Haare in so schöner Manier ausgeführt, daß man wohl glauben konnte, Piero werde jede schwierige Aufgabe lösen. Anmuthigt dadurch kaufte er sich ein Stück grauen Sandsteins von zwei einer halben Elle Länge, brachte ihn nach seinem Hause ueben der Briga und fing an ihn des Abends wenn er nach Hause kam, und des Nachts, und an Festtagen zu bearbeiten, bis er allmählich damit zu Ende kam. Es war ein Bacchus, mit einem Satyr zu Füßen; in der Rechten hielt er eine Schale, in der andern eine Weintraube und sein Haupt umschlang ein Kranz von Weinreben; alles nach einem Thonmodell von seiner Hand; und zeigte er hier wie bei seinen frühern Arbeiten eine bewunderungswürdige Genauigkeit, welche das Auge wo es auch hinschaut, nie einen Fehler finden läßt. Bongiacchi Capponi kaufte diesen Bacchus als er vollendet war, und jetzt hat ihn Lodovico Capponi sein Neffe in einem Hofe aufgestellt.

Gruppe von
Bacchus und
Satyr.

In der Zeit als Piero diese Arbeiten fertigte, wußten wenige, daß er ein Neffe des Lionardo da Vinci sey, als er aber seine Werke bekannt und berühmt machten, war auch von seiner Verwandtschaft und von seinem Blute die Rede, und er wurde wegen der Abstammung von seinem Onkel sowohl, als wegen des ihm einwohnenden glücklichen Geistes wodurch er solchem Manne ähnlich war, fortan nicht mehr Piero, sondern Vinci genannt.

Während Vinci so Vorzügliches leistete, hörte er oft von den Kunstwerken Roms reden und sie preisen, wie allezeit von jedermann geschieht, und Sehnsucht nach solcher Herrlichkeit entflammte ihn zugleich mit der Hoffnung, es werde in Gewinn bringen, wenn er die dortigen Alterthümer nicht nur, sondern auch die Arbeiten Michelagnolo's und diesen selbst kennen lerne, welcher damals in Rom lebte. Er beschloß sich demnach in Gesellschaft einiger Freunde dahin, und

Erste Reise
nach Rom.

nachdem er alles was er wünschte sich angesehen, kehrte er nach Florenz zurück, da er mit richtigem Urtheil erkannt jene Werke seyen für ihn noch zu tief und müßten nicht in so frühem Alter, sondern erst bei reiferer Einsicht gesehn und nachgeahmt werden.

Tribolo hatte damals ein Modell zum Brunnenschaf im Labyrinth vollendet, dabei einige Satyre, in Relief vier halberhobne Masken und vier kleine ganz im Runden gearbeitete Kinder angebracht, welche auf Ranken sitzen. Brunnenschaf 2c. in Castello. Nun Vinci aus Rom heimgekehrt, so übergab ihm Tribolo diesen Schaf, vollendete ihn aber selbst und verschönte ihn durch einige nur ihm allein eigne zierliche Zuthaten, welche jedermann sehr wohl gefielen.

Die Marmorschale des Brunnens hatte Tribolo fertigmachen lassen und gedachte nun auf ihrem Rande vier garund gearbeitete Kinder anzubringen, welche liegend in verschiedener Weise mit Armen und Beinen im Wasser spielten und in Bronze gegossen werden sollten. Er ließ sie durch Vinci in Thon modelliren und durch den Bildhauer Giovanni Lastricati, der in Bronzewerken viel Erfahrung besaß, in Erz gießen, und so wurden sie vor kurzem um den Brunnen aufgestellt, wo sie einen schönen Anblick gewähren. Tribolo hatte täglichen Verkehr mit Luca Martini, dem damaligen Oberbauaufseher auf dem neuen Markte; die gedachte dem Vinci nützlich zu werden, da seine Geschicklichkeit in der Kunst wie seine guten Sitten ihm gleich rühlich erschienen, und gab ihm ein Stück Marmor von zwei Drittel Höhe und fünf Viertel Ellen Länge. Vinci nahm den Marmor und arbeitete daraus einen Christus an der Säule.

Ecco homo.

5) Und man sieht sie noch heute auf dem Brunnen des Gartens in Castello, von dem in der vorhergehenden Biographie, nämlich der Tribolo, die Rede ist. Des Lastricati erwähnt Vasari nochmals bei Gelegenheit des Leichenbegängnisses Michelangelo's.

ch den Vorschriften des Basrelief und der Zeichenkunst, und setzte sicherlich jedermann in Staunen, der beachtete, daß er kaum siebzehn Jahre alt war und durch fünfjähriges Studium in der Kunst erlernt hatte, was andere erst bei langem Leben und durch vielfältige Erfahrung gewinnen.

In der Zeit hatte Tribolo das Amt des Oberaufsehers der Abzugscanäle in Florenz übernommen und als solcher geordnet, daß der Canal auf der alten Piazza von Santa Maria Novella erhöht und dadurch tauglicher gemacht werden sollte alle Wasser aufzunehmen, welche ihm von verschiedenen Seiten zuströmten. Hiezu ließ er Vinci das Modell zu einem drei Ellen großen Frazengesicht fertigen, das mit offenem Maul das Regenwasser einschluckt. Vinci übernahm von den Aufsehern della Torre die Ausführung dieser Maske, und um schneller fertig zu werden, nahm er den Bildhauer Lorenzo Barignolli zu Hülfe und arbeitete es gemeinschaftlich mit ihm von hartem Sandstein also, daß es zu nicht geringem Nutzen der Stadt den ganzen Platz ziert. ⁶⁾

Maske des
Abzugscanals
auf dem
Platz von
S. M.
novella.

Nunmehr meinte Vinci so viel Kenntniß in der Kunst erlangt zu haben, daß es ihm Gewinn bringen könnte, die bedeutendsten Werke Roms zu studiren und den Umgang mit dortigen trefflichen Künstlern zu genießen; und er wollte deshalb eine Gelegenheit dorthin, wenn sie sich darbot, nicht ungenutzt vorübergehen lassen. Nun war Francesco Bandini, ein Freund Michelagnolo Buonarroti's, von Rom gekommen; er lernte Vinci durch Luca Martini kennen, und da er ihn sehr rühmend hörte, so ließ er ihn ein Wachsmo-
dell zu einem Grabmale arbeiten, welches er in seiner Capelle in Santa Croce von Marmor errichten wollte. Bald nachher kehrte Bandino zurück und nahm, da ihm Vinci's Verlangen durch Luca Martini verrathen worden, jenen mit sich nach Rom, wo

Zweite Reise
nach Rom

Modell zu
einem Grab-
mal.

6) Um's Jahr 1748 wurde dieser Abzugscanal zugeschüttet und die steinerne Maske weggenommen.

er ein Jahr lang blieb, mit Eifer studirte und mehrere in Gedächtnißes würdige Werke ausführte. Das erste **Crucifix.** ein halberhobenes Crucifix mit dem sterbenden Erlöser, wofür ihm eine Zeichnung Michelagnolo's zum Vorbild diente. In den Cardinal Ridolfi arbeitete er in Bronze die Brust einem antiken Kopf und in Marmor halberhoben eine Venus, die man sehr rühmt, restaurirte auch für Francesco Bandini ein antikes Pferd, bei dem viele Stücke fehlten, so daß es wiederum vollständig wurde.

Restauration
von Antiken.

Copie von
Michel:
Angelo's
Mose:.

Um sich auf irgend eine Weise dankbar zu zeigen gegen Luca Martini, der ihm oft schrieb und ihn unangefordert an Bandini empfahl, arbeitete er von Wachs im Rund in Größe von zwei Drittel Ellen den Moses Michelagnolo's, der in S. Piero in Vincoli auf dem Grabmal von Papst Julius II. steht — das schönste Werk solcher Art — und schickte ihn Luca Martini zum Geschenk. In der Zeit als er in Rom sich aufhielt und die genannten Arbeiten ausführte, war Luca Martino von dem Herzog von Florenz zum Proveditore von Pisa ernannt worden, und vergaß in seinem neuen Amte seines Freundes nicht. Er schrieb ihm daß er eine Wohnung für ihn einrichten und ein Stück Marmor von drei Ellen herbeischaffen lassen damit, wenn es ihm gefiele zu ihm zurückzukehren, es ihm in seinem Hause an nichts gebrechen solle. Dieß lockte Vinci, seine Liebe für Luca trieb ihn, so daß er beschloß Rom zu verlassen und einige Zeit in Pisa zu wohnen, woselbst es ihm nie er hoffte an Gelegenheit nicht fehlen würde seine Kunst zu üben und zu prüfen. In Pisa angelangt fand er den Marmor schon bereit; er wollte daraus eine stehende Figur arbeiten, bemerkte jedoch, daß der Stein einen Riß hatte, wodurch ihm eine Elle seiner Größe genommen wurde. Demnach fertigte er eine liegende Figur, einen jugendlichen Flußgott mit einer Base, aus der Wasser strömt; drei Rier

Seht nach
Pisa.

Flußgott.

ben die Vase empor und helfen somit dem Gott das Wasser ausschütten, das reichlich unter seinen Füßen fließt und darin Fische hin und her schlüpfen, während allerlei Wasservögel darüber hinfliegen. Als das Werk vollendet war, gab Vinci es an Luca Martini, und dieser überreichte es der Herzogin, welcher es um so angenehmer war, als gerade Don Garzia di Toledo ihr Bruder mit seinen Gattin nach Pisa gekommen war, und sie ihm damit ein Geschenk machen konnte, welches er mit Freuden annahm, und es bei dem Brunnen seines Gartens zu Chiaia in Neapel verwenden.

Luca Martini schrieb in jener Zeit Einiges über Dante's weltliche Komödie, und da er dem Vinci u. a. davon erzählte, so erzählte Dante die Grausamkeiten der Pisaner und des Erzbischofs Ruggieri gegen den Grafen Ugolino della Gherardesca Ugolino. schildert, wie sie ihn und seine vier Söhne im Thurin verhungern ließen, der um deswillen der Hungerthurm genannt wird, so erweckte er damit in jenem den Gedanken zu einem neuen Werk und einer neuen Zeichnung, und er begann, während er noch an dem Flußgott arbeitete, ein mehr als eine Elle hohes und drei Viertel breites Bild von Wachs, um in Bronze zu gießen. Zwei Söhne des Grafen stellte er todt, einen im Sterben und einen von Hunger ermattet dar, so daß er seinem Ende nahe ist, jedoch noch nicht bis zum letzten Athemzug; der Vater aber blind und kummervoll, tappt in mitleiderweckender Gebärde auf den Körpern seiner Söhne umher, die an der Erde ausgestreckt liegen. In diesem Werke zeigte Vinci die Stärke der bildenden Kunst wie Dante in seinen Versen die Gewalt der Poesie zeigt hatte, denn wer jenes Ereigniß von dem Bildhauer an dem Wachs ausgeprägt sieht, fühlt sich nicht minder zu Mitleid bewegt, als wer die vom Dichter niedergeschriebenen lebensvollen Worte vernimmt. Zu Bezeichnung des Ortes

wo jene Begebenheit sich zutrug, strömt unten in der Breite des ganzen Bildes der Arno-Fluß vorüber, dessen Ufer oben benannte Thurm nicht ferne liegt, auf dem Thurm aber steht eine nackte, dürre, von Furcht zusammengezogene Alte, als Bild des Hungers, fast wie Doid ihn schildert. Nachdem das Wachsmo-
 dell fertig war, goß er es in Bronze; es gefiel ausnehmend wohl und galt bei Hof und bei jedermann für ein seltenes Werk. 7)

Herzog Cosimo war damals gewillt die Stadt Pisa zu beschenken und zu verschö-
 nern; er hatte schon die Piazza del Mercato erneuen, eine Menge Buden umher aufbauen und in der Mitte eine zehn Ellen hohe Säule errichten lassen, auf welche nach Meinung Luca's eine Statue des Reichthums gestellt werden sollte. Hievon redete er mit dem Herzog, brachte Vinci zu ihm und erlangte leicht, daß die Excellenz, stets bereit den Bedlichen zu helfen und begabene Geister hervorzuziehn, die Ausführung der Statue an die Hand übertrug. Vinci arbeitete sie von Travertino-Stein in eine halbe Elle hoch, und erwarb sich dadurch viel Lob, brachte zu ihren Füßen ein Kindchen welches das Füllhorn tragen hilft, und gab selbst diesem rauhen, ungeschliffnen Stein große Weichheit und Leichtigkeit. 8)

Statue des
 Reichthums.

Simson.

Luca sandte nach Carrara, um einen fünf Ellen hoch und drei Ellen breiten Marmor brechen zu lassen, und Vinci hatte, der eini-
 ge Skizzen Michelagnolo's zu einem Simson gesehen hatte, der mit der Eselskinnlade einen Philister erschlug, dachte denselben Gegenstand zu wählen und aus jenem Stein zwei fünf Ellen große Figuren nach eigener Erfindung zu arbeiten. Während der Marmor erwartet wurde, fertigte

7) Dieses Kunstwerk befindet sich im Parast des Grafen della Scaresca, unweit der Porta a Pinti. Es existiren von demselben viele Abgüsse in Gyps, und es wird von Manchen fälschlicherweise dem Michelangelo zugeschrieben.

8) Die Statue ist noch vorhanden.

mehrere Modelle, bei deren einem er blieb, und als der
 sein angekommen war, fing er an zu arbeiten und ging
 mit voran, indem er nach der Weise Michel Angelo's den
 sein nach seinem Entwurf behutsam behaute, ohne ihn
 verderben oder einen Irrthum zu begehen. Er führte
 abstehenden Theile bei diesem Werk innerhalb und außer-
 halb, ungeachtet ihrer Schwierigkeit, mit Leichtigkeit aus
 und arbeitete das Ganze in gefälliger Manier; bei der An-
 fangung aber, die das Werk forderte, beschäftigte er sich
 oft zwischendurch mit andern Studien und minder bedeu-
 tenden Dingen. Dazu gehörte ein kleines Marmorbasrelief
 mit einer Mutter Gottes, Christus, St. Johannes und
 Elisabeth; es galt und gilt für ein seltenes Werk, wurde
 durchlauchtigen Herzogin gegeben und ist nunmehr im
 Studirzimmer des Herzogs unter seinen liebsten Kunstschätzen
 aufgestellt. *)

Heilige
 Familie.

Zunächst begann er ein halb und flach erhobnes Mar-
 morbild von einer Elle Höhe und ein einer halben Elle
 Breite; darin er Pisa darstellte durch den Herzog erneuert,
 welcher im Werke mit der Stadt und ihrer durch seine
 Gegenwart beschleunigten Wiederherstellung in Verbindung
 gebracht ist. Um den Herzog sind seine Tugenden abgebildet,
 vornehmlich eine Minerva als Andeutung, daß durch ihn
 Wissenschaften und Künste in jener Stadt wieder erweckt
 worden. Pisa dagegen ist umgeben von vielen Uebeln und
 Mängeln, die dem Orte von Natur eigen sind und ihn gleich
 Feinden belagern und belästigen, durch die Tugenden des
 Herzogs aber alle verbannt werden. Alle diese Gestalten,
 die Uebel sowohl als die Tugenden, sind von Vinci in schöner
 Weise und schönen Stellungen in dem obigen Bilde darge-

Relief von
 der Wieder-
 herstellung
 Pisa's.

Dieses Basrelief befindet sich gegenwärtig in der öffentlichen Gallerie
 der Uffizien und zwar im kleinen Corridor der Sculpturen der Tos-
 canischen Schule.

stellt; doch blieb es unvollendet, zum Leidwesen Aller, es sahen und an der Vollkommenheit der fertigen Theile erfreuen.¹⁰⁾

Grabmal
des Bart.
Lurini.

Durch diese Arbeiten zu größerm Ruhm gekommen hielt Vinci von den Erben des Bartolommeo Lurini a Pescia den Auftrag eines Modells zu dem Marmorgrabn des Messer Baldassarre; das Modell gefiel ihnen wohl, und nachdem sie wegen der Ausführung desselben mit ihm übereingekommen, sandte Vinci den Francesco del Taddeo, einen trefflichen Steinhauer¹¹⁾ Meister, nach Carrara den Marmor brechen zu lassen. Taddeo schickte ihm einen Block und Vinci fing eine Statue an und machte die Anlage in einer Weise, daß wer es nicht wußte, sie unstreitig für eine Skulptur

¹⁰⁾ Das Basrelief, welches das vom Herzog Cosimo restaurirte darstellt, befindet sich gegenwärtig im Vaticanischen Museum. Ein Stich davon, nebst erläuterndem Texte, lieferte das zu Rom erscheinende Journal: *L'Ape Italiana*, dritter Jahrgang, Taf. XVIII, p. 32, wo es jedoch dem Buonarroti zugeschrieben wird, während der Text besagt, es stelle die durch Cosimo von Medici emporgehobene Stadt Florenz dar. Indes bedeutet die Figur, welche durch den Stand der andern aufgerichtet wird, offenbar die Stadt Pisa, was theils aus dem auf dem Schilde, auf das sie sich stützt, sichtbaren Kreuze, theils aus dem in der Ferne erscheinenden Meere ergibt, da Pisa einst eine Seestadt war. Die wohlthätige väterliche Figur, welche jener emporhilt, ist das Ebenbild des Herzogs Cosimo, keineswegs aber das des Cosimo Pater Patriae, dessen Physiognomie man aus so vielen Porträts kennt, die sämmtlich ohne Bart sind. Kurz das Basrelief stimmt mit der hier von Vasari mitgetheilten Beschreibung durchaus überein. Uebrigens kann man der *Ape Italiana* ihren Rath thun wohl hingehen lassen, da der Fall schon öfters vorgekommen ist, daß man Werke des Pierin da Vinci für solche des Michelangelo erklärt hat, was z. B. mit dem Basrelief des Grafen Ugolino (S. Anm. 7. und die betreffende Stelle im Text) der Fall war und theil noch ist. Ueberdies muß zugegeben werden, daß der Ausfertiger, dem alle sicheren Nachrichten über das Basrelief abgingen, seine Aufgabe mit vielem Scharfsinn und Geschick gelöst hat. (Florent. Anm. 17)

¹¹⁾ S. Anm. 17 der vorhergehenden Biographie.

Michelagnuolo's gehalten haben würde. Vinci's Name und Kunst waren schon groß und bewundert von Jedermann, weit mehr, als man in so früher Jugend irgend erwartet, und er versprach immer vorzüglicher zu werden und jeden Eifer seines Berufes zu erreichen, wie seine Werke besser jedes andre Zeugniß kund thun, als unerwartet die von Himmel ihm gestellte Frist verlaufen war und der Tod seinen Plänen ein Ende machte, sein schnelles Emporgehen plötzlich hemmte und die Welt vieler herrlicher Kunstwerke beraubte, wodurch er sie bei längerem Leben geschmückt haben würde.

In der Zeit trug es sich zu, daß der Herzog, als Vinci an dem Grabmale eines Andern arbeitete ohne zu wissen, daß man das seine bereite, den Herrn Luca Martini in wichtigen Angelegenheiten nach Genua sandte; und Luca nahm Vinci mit sich, weil er ihn liebte, gerne in seiner Gesellschaft war, ihm einige Zerstreuung gönnte und Genua besuchen wollte. Während Martino dort seinen Geschäften oblag, gab Messer Adamo Centurioni, angeregt durch ihn, Vinci den Auftrag eine Statue St. Johannes des Täufers zu arbeiten. Dieser machte auch sogleich das Modell, wurde jedoch bald vom Fieber befallen und zu Verdopplung des Uebels auch des Freundes beraubt, vielleicht damit das Schicksal um so leichter sich erfüllen könne. Luca mußte endlich wegen der ihm übertragenen Angelegenheiten dem Herzog in Florenz Bericht erstatten; er schied von dem treuen Freunde, sich selbst und diesem zu großem Schmerz ließ ihn, obwohl er ungeru in Genua blieb, im Hause des Abtes Nero zurück, und empfahl ihn demselben auf die dringendste. Als Vinci aber fühlte, daß sich sein Zustand täglich verschlimmere, entschloß er sich Genua zu verlassen, berief seinen Zögling Tiberio Cavalieri von Pisa zu sich und ließ sich unter seinem Beistande zu Schiff von

Geht nach
Genua.

Statue des
Täufers.

Rückkehr
nach Pisa

Genua nach Livorno, von dort aber in einer Sänfte nach Pisa bringen. — Abends um dreiundzwanzig Uhr langt er müde und erschöpft von der Reise, der Seefahrt und dem Fieber daselbst an, hatte zu Nacht gar keine Ruhe und ging, noch nicht 33 Jahre alt, am folgenden Morgen gegen Tagesanbruch zu einem andern Leben hinüber.

Tob.

Sein Tod that seinen Freunden, vor allem Luca Martini ja jedem dem er bekannt gewesen war, unendlich weh, man hatte gehofft von seiner Hand Werke zu empfangen, wie sie nur selten geschaut werden, und Messer Benedetto Barch ein Freund seiner Vorzüge, dichtete zu seinem Gedächtniß das folgende Sonett:

Come potrò da me, se tu non presti
 O forza, o tregua al mio gran duolo interno,
 Soffrirlo in pace mai, Signor superno,
 Che fin qui nuova ognor pena mi desti?
 Dunque de' miei più cari or quegli, or questi
 Verde sen voli all'alto asilo eterno,
 Ed io canuto in questo basso inferno
 A pianger sempre, e lamentarmi resti?
 Scioglami al men tua gran bontade quinci,
 Or che reo fato nostro o sua ventura,
 Ch'era ben degno d'altra vita e gente,
 Per far più ricco il cielo, e la scultura
 Men bella, e me col buon Martin dolente
 N'ha privi, ò pietà del secondo Vinci.

Giebst du nicht Ruh' und Kraft mir Weh' zu tragen,
 Wie soll ich dann dem tiefen Schmerze wehren,
 Wie schweigend dulden, Herr der Himmels-Sphären,
 Wenn Leiden stets an meinem Innern nagen,
 Wenn die so mir zumeist am Herzen lagen,
 Noch blühend zu der ew'gen Heimath kehren,
 Ich alt und grau dem Leben soll gehdren,
 In Thränen immer und in bitterm Klagen?
 Laß jetzt, Allgüt'ger mich von ihnen scheiden,
 Da unser Schicksal, — oder seins vollendet,

Der würdig eintritt in ein neues Leben,
Den Himmel schmückt mit Reichthum, uns entwendet,
Der Kunst; und der Martin ¹²⁾ und mir gegeben,
Der zweite Vinci, sterbend herbes Leiden.

¹²⁾ Luca Martini, dessen weiter oben öfters gedacht ist, war auch Dichter und stand bei Cosimo I. deßhalb sehr in Gnaden. Der erwähnte Benedetto Narchi wurde, als ein Anhänger der Strozzi, im J. 1531 aus Florenz verbannt, jedoch auf die Fürsprache jenes redlichgesinnten Hofmannes 1542 begnadigt und wieder in seine Vaterstadt aufgenommen.

Das Leben

des

florentinischen Bildhauers

B a c c i o B a n d i n e l l i.

In der Zeit als durch Gunst des prachtliebenden Lorenzo Medicis, des Aeltern,¹⁾ die Zeichenkünste in Florenz blühten, lebte dort ein Goldschmied Michelagnolo di Viviano von Gainole²⁾ genannt, der treffliche Arbeiten mit dem Grabstichel, und vertieft zu Emaillen und Niello=Werken fertigte, und in jeder Art von Grosserie=Werken Uebung zeigte. Er war ein Kenner von Steinen, die er aufs beste zu fassen verstand, und sah sich durch seine vielseitigen Kenntnisse und Vorzüge zum Haupt aller fremden Meister seiner Kunst erhoben, denn er verschaffte ihnen sowohl, als den jungen

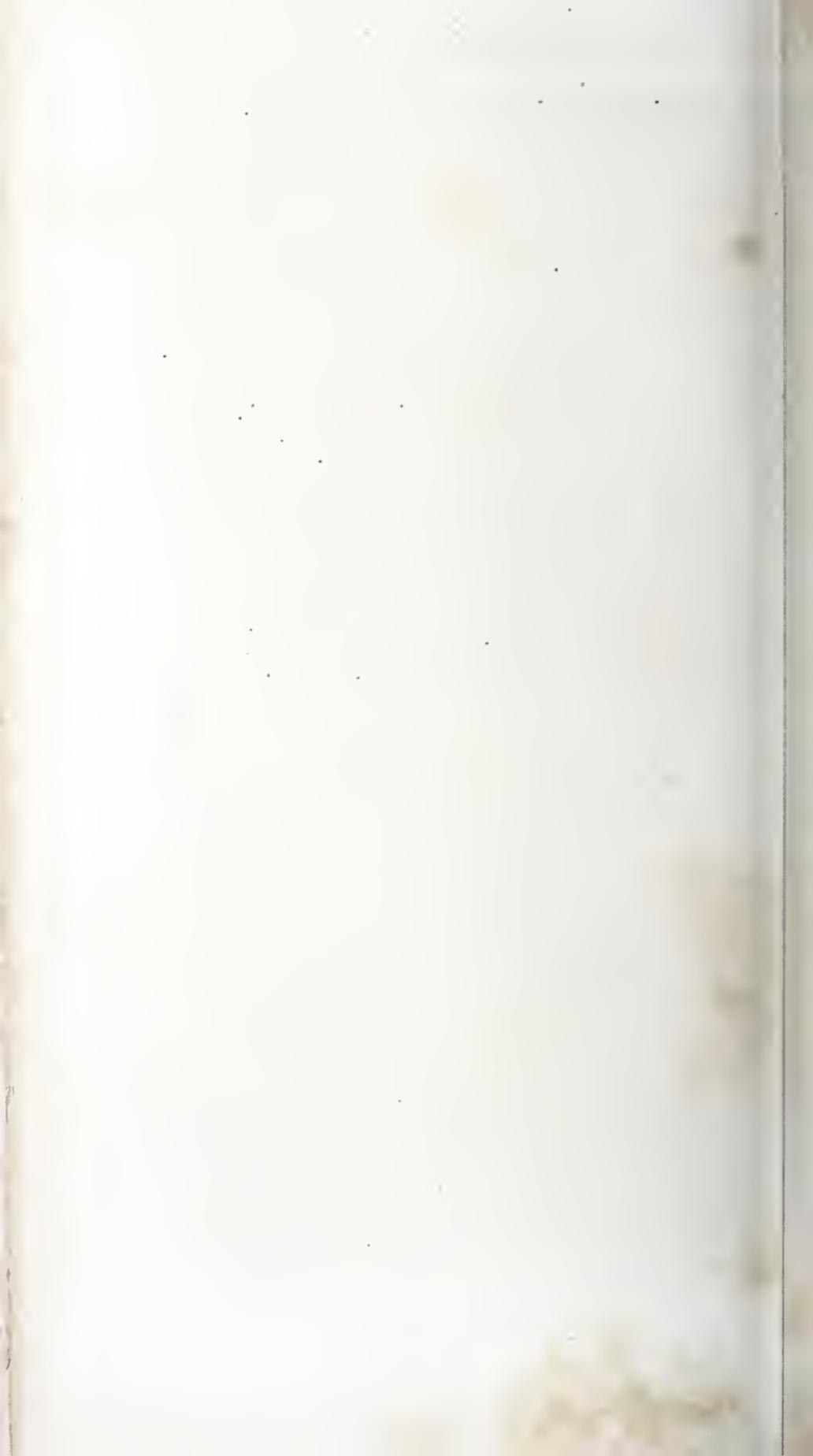
Sein Vater.

1) Oder Lorenzo, Nefse des Cosimo P. P. und Vater Leo's X Vasari nennt ihn, zum Unterschied von Lorenzo, Herzog von Urbino, Lorenzo den Aeltern; denn die bloße Hinzufügung des Magnifico reichte damals nicht, wie wohl heute, zur Unterscheidung hin, weil dieses Ehrenprädicat vielen durch Macht und Reichthum ausgezeichneten Personen beigelegt wurde.

2) Gainole (oder, wie die Ausgabe der Giunti fälschlich schreibt, Grajuole) heist eine Burg im Chianti.



BACCIO BANDINIELLI.



Leuten der Stadt Bestellung, und seine Werkstatt galt mit Recht für die erste in Florenz. Den prachtliebenden Lorenzo wie die ganze Familie der Medici versorgte er mit Gold- und Silber-Werken, und arbeitete mit zartester Meisterschaft für Giuliano, den Bruder Lorenzo's, allen Schmuck an Sturmbäumen, Helmziemern und Schilden, welche bei dem Turnier auf dem Platz von Santa Croce gebraucht wurden. Dies erwarb ihm Namen und große Gunst bei den Edhnen des prachtliebenden Lorenzo, seine Werke waren ihnen stets sehr lieb und auch er hatte von ihrer Freundschaft reichen Gewinn, denn durch sie und durch eine Menge Arbeiten, die er in der Stadt und in der Umgegend fertigte, wurde er nicht minder wohlhabend als berühmt in seiner Kunst.

1494 als die Medici von Florenz flüchteten, ließen sie vieles Gold- und Silbergeräthe bei ihm zurück; er bewahrte Alles geheim und treu bis zu ihrer Wiederkehr und erwarb sich durch seine Redlichkeit viel Lob und Lohn.

Diesem Michelagnolo wurde im Jahr 1487 ein Sohn geboren. Er gab ihm den Namen Bartolommeo; jedermann aber nannte ihn Baccio nach florentinischem Brauch. Michelagnolo der seinen Sohn als Erben seiner Kunst wie seiner Besitzthümer zurückzulassen wünschte, nahm ihn in seine Werkstatt mit andern jungen Leuten, welche dort zeichnen lernten, nach Brauch damaliger Zeit, wo keiner für einen guten Goldschmied galt, der nicht ein guter Zeichner war und erhobene Arbeiten wohl ausführte. Demnach beschäftigte sich Baccio in früher Jugend mit Zeichnen wie sein Vater es ihm lehrte, und wurde durch Wettheifer mit den andern jungen Leuten sehr gefördert. Unter diesen lebte er in besonderer Vertraulichkeit mit Piloto,⁵⁾ einem nachher als trefflichen Goldschmied; er ging oft mit ihm in den

Seine
Geburt

Zeigt früh:
zeitig Talent.

⁵⁾ Von diesem trefflichen Goldarbeiter ist im Leben des Perino del Soga III, 2. p. 454 die Rede gewesen.

Kirchen umher, die Werke der guten Maler zu betrachten zeichnere und verfertigte zugleich erhobne Arbeiten, indem Einiges von Donato und Verrocchio in Wachs nachbildet und Einiges im Kuden in Thon ausführte.

Baccio kam in seinen Kinderjahren hiaweilen nach d
 Werkstatt des Girolamo del Buda, ⁴⁾ eines Malers v
 geringer Bedeutung, auf dem Platz von San Pulinari.
 Dort war in einem Winter viel Schnee gefallen, die Leu
 hatten ihn zu einem Berge aufgehäuft und Girolamo spra
 scherzend zu Baccio: wenn dieser Schnee Marmor wä
 könnte man dann nicht auß beste einen liegenden Ries
 daraus bilden, der dem Marforio auf dem Capitol ähnl
 wäre? Das könnte man recht wohl, antwortete Bacc
 und ich will daß wir thun als ob dieß Marmor wä
 und seine Müze an den Boden werfend, legte er Hand
 den Schnee, nahm, von seinen Cameraden unterstützt,
 einer Stelle davon fort wo zu viel war, und klebte an ei
 andern an wo es fehlte, bis er einen liegenden Marforio a
 Ellen lang fertig hatte, zur Verwunderung des Malers u
 aller die es sahen, nicht sowohl wegen dessen was er
 schaffen hatte, als wegen des Muthes, daß er als ein klein
 Kind solche große Arbeit zu unternehmen wagte. —
 Wahrheit hatte Baccio mehr Neigung zur Bildhauerei

Macht einen
 Schneer
 mann.

⁴⁾ Oben III. 1. S. 444 hat man gelesen, daß Andrea del Sarto, er auf höhern Befehl einige Verräther an die Fassade des Pala des Podesta malen sollte, aus Furcht, gleich dem Andrea del stagno den Beinamen degli Impiccati (der Gehängten) zu erhalt die Arbeit von einem seiner Lehrlinge, dem Bernardo del B ausführen ließ. Wahrscheinlich sind dieser Bernardo und obiger G lamo ein und dieselbe Person, und die Namensverschiedenheit ihren Grund in einem Gedächtnißfehler des Verfassers.

⁵⁾ Nämlich S. Apollinare. Der freie Platz, der zu der Kirche di heiligen gehörte, ist gegenwärtig durch das Abtragen von Häu mit dem von S. Firenze vereinigt, und die Apollinariskirche selbst einen Kramladen verwandelt.

ur Goldarbeiter-Kunst, und gab davon mehrfachen Beweis, lieb oft wenn er nach Pinzirimonte, ⁶⁾ der Villa seines Vaters ging, vor den nackten Arbeitern stehen, zeichnete sie sorgfältig und that Gleiches mit den Thieren des Gützens. Dabei fuhr er spät des Morgens häufig nach Prato, nahe bei jener Villa, zu wandern, zeichnete dort den ganzen Tag in der Capelle der Gemeinde ⁷⁾ die Werke des Fra Filippo Lippi, ⁸⁾ rastete nicht bis er sie alle abgebildet hatte, und folgte in den Gewändern der Manier dieses Meisters, der hierin herrlich war. Schon zeigte er viel Geschick im Gebrauch von Bleistift und Feder, Röthel und schwarzer Kreide, einem weichen Steine, der aus den Gegenden Frankreichs kommt und zugespitzt bei Ausführung einer Zeichnungen sehr dienlich ist. Durch diese Dinge erkannte Michelagnolo den Sinn seines Sohnes kennen, änderte seine Gedanken, berieth sich mit seinen Freunden und gab Baccio zu Giovan Francesco Rustici, einem der besten Bildhauer der Stadt, in die Lehre. Dorthin kam oftmals Lionardo da Vinci, sah die Zeichnungen Baccio's, freute sich daran, ermunterte ihn fortzufahren und erhobne Arbeiten auszuführen, rühmte ihm die Werke Donato's und sprach ihm zu etwas in Marmor zu arbeiten, Köpfe oder ein Basrelief. Durch solche Worte angeregt unternahm es Baccio einen antiken Frauenkopf, den er im Hause der Medici modellirt hatte, in Marmor auszuführen. Für ein erstes Werk gelang er recht gut, Andrea Carnesecchi, der Sohn von Baccio's Vater zum Geschenk erhielt, achtete ihn sehr werth und wies ihm in seinem Hause in der Via larga über der Thüre in der Mitte des Hofes, die nach dem Garten führt, einen Platz an.

Kommt zu
Giov. Franc.
Rustici.

Erste Mar-
morbild.

⁶⁾ Eine Ortschaft nicht weit von Prato.

⁷⁾ Gegenwärtig Domkirche.

⁸⁾ S. im Leben dieses Meisters II, 2. S. 12.

Baccio fertigte fortgesetzt Thonmodelle zu Figuren und Runden, der Vater aber, der bei den nöthigen Studien des Sohnes nichts versäumen wollte, ließ von Carrara einige Marmorblöcke kommen, und erbaute ihm in Vinti am Ende seines Hauses nach der Straße von Fiesole ein Zimmer mit Fenstern, durch welche passendes Licht fiel. Dort ging er sich daran von jenen Marmorblöcken verschiedene Figuren zu entwerfen, und führte vor andern eine derselben aus einem Marmorstück von zwei einer halben Elle: einen Hercules unter dessen Füßen der todte Cacus liegt. Alle diese Entwürfe aber blieben an dem genannten Ort zu seinem Gedächtniß.

Hercules und
Cacus.

Studirt
nach Michel:
Angelo's
Garten.

Damals wurde der Carton Michelagnolo Buonarroto mit den vielen nackten Gestalten aufgedeckt, welchen er Auftrag Piero Soderini's für den großen Rathssaal von Florenz gearbeitet hatte, und alle Künstler strömten herzu ihn um seiner Herrlichkeit willen nachzuzeichnen wie sonst schon sagte. Unter letztern war auch Baccio, und dauerte nicht lange, so überflügelte er alle, indem er Umrisse und Schatten besser auszuführen verstand und von den nackten Gestalten mehr wußte als die übrigen Zeichner zu denen Jacopo Sansovino, Andrea del Sarto, der damals noch sehr junge Rosso, der Spanier Alfonso Barughetta und viele andere rühmliche Künstler ¹⁰⁾ gehörten. Baccio

⁹⁾ Barughetta war Maler, Bildhauer und Architekt. Er wurde der Nähe von Balladolid, wo sich die von ihm aufgeführten Werke befinden, geboren. Er war ein Liebling Karls V. Palom hat dessen Leben, gleich dem andrer Maler derselben Nation, in spanischer Sprache beschrieben. (Bottari.)

¹⁰⁾ Man hat behauptet, Vasari habe den Verdiensten des Baccio keine volle Gerechtigkeit widerfahren lassen, sondern zu geringschätzend und demselben geurtheilt. Das Lob, welches er ihm an dieser Stelle, Vergleich mit so vielen andern ausgezeichneten Künstlern ertheilt und die Anmerkung, die er ihm im Nachstehenden zollt, widerlegen die Anklage zur Genüge. Wenn er ihn in manchen Stücken tadelt und

er am fleißigsten zur Stelle war, hatte sich den Schlüssel im Rathssaale nachgemacht; und als es sich fügte daß im Jahr 1512 Piero Soderini der Herrschaft beraubt, und die Familie der Medici wiederum eingesetzt wurde, ging Baccio während des Tumultes, der bei dieser Veranlassung im Palast herrschte, heimlich und allein nach dem Saale und zerschnitt den Carton Michelagnolo's in viele Stücke. Und zerstört ihn.
Niemand kannte die Beweggründe dieses Frevels und so sagten Einige, er habe es gethan, um einen Theil des Cartons für sich zu haben, andere um den jungen Künstlern die Gelegenheit zu nehmen daran zu lernen und sich in der Kunst Namen zu erwerben, noch andere maßen es seiner Neigung für Lionardo da Vinci bei, dessen Ruhm der Carton Michelagnolo's vielen Schaden gebracht hatte, und endlich gab es welche, und diese mochten wohl am meisten Recht haben, die darin einen heftigen Haß gegen Michelagnolo erkannten, welchen er während seines ganzen spätern Lebens bei jeder Gelegenheit kund gab.

Der Untergang von Michelagnolo's Werk war für die Stadt ein großer Verlust, und auf Baccio lastete eine schwere Schuld, um deretwillen er von jedermann mit Recht als neidisch und böshaft gehalten wurde.

Er fertigte nach der Zeit einige Cartons mit Weiß und Gölble, führte einen mit einer nackten Cleopatra vornehmlich schön aus und schenkte ihn dem Goldschmied Piloto. Schon hatte er den Namen eines großen Zeichners gewonnen und wünschte auch noch mit Farben umgehen zu lernen

Cleopatra
Carton.

herabsetzt, so begeht er deßhalb noch keine Ungerechtigkeit. Wenn diejenigen welche ihre Nebenmenschen an Geist oder sonst überragen, nicht das strenge Urtheil der Geschichte zu fürchten hätten, würden sie wohl ihren Launen mehr den Zügel schießen lassen. Den Bildhauerwerken des Bandinelli ist also das gebührende Lob geworden, wogegen seine Hoffart und sein Neid, sein unedles Benehmen und sein eigensinniger Charakter dem gerechten Tadel nicht entgangen sind. (Flor. Ausg.)

Versuch in
der Del-
malerei.

in dem festen Glauben, er könne Buonarroti in beid
Zweigen der Kunst nicht nur erreichen, sondern übertreffe
Als er deßhalb einen Carton vollendet hatte worin er Lei
mit dem Schwanen-Ei im Arm darstellte, aus dem Cast
und Pollux hervorkommen, wollte er ihn in Del malen, u
um dabei zu zeigen, daß er Farbenbehandlung und M
schung, wodurch Mannichfaltigkeit der Tinten in Licht u
Schatten hervorgebracht wird, nicht von andern gelernt
sondern selbst gefunden habe, sann er nach wie er dieß a
fangen könne, und kam endlich auf folgenden Plan. (1)
ging zu seinem Freunde Andrea del Sarto und bat ihn
möge ein Bildniß von ihm in Del malen, ¹¹⁾ wobei er a
zweifache Weise zu seinem Zwecke zu kommen dachte; fü
erste hoffte er dabei zu erfahren wie man Farben misch
zum andern konnte das Bild das er in Händen behielt, u
das er, weil es unter seinen Augen gearbeitet wurde, durch
durch verstand, ihm als Beispiel dienen. Andrea durc
schaute jedoch Baccio's Absicht und wurde böse über solch
Mangel an Vertrauen und solche List, da er bereit gewes
wäre seinen Wunsch zu erfüllen, wenn er als Freund daru
gebeten hätte. Ohne sich demnach merken zu lassen d
er seinen Sinn erkannt habe, unterließ er es Mischung
und Tinten zu machen, setzte alle Arten Farben auf d
Palette, mengte sie mit dem Pinsel unter einander, indem
schnell bald von dieser, bald von jener nahm, und ahn
so die Hautfarbe Baccio's nach. Dieser konnte wegen d
Kunst, die Andrea übte, und weil er still sitzen mußte we
er gemalt werden wollte, durchaus nicht sehen und lern
was er wünschte, Andrea aber war es lieb daß er d
Freund für seinen Mangel an Zutrauen strafen und zuglei
durch die angewandte Verfahrensweise eines geübten Male

¹¹⁾ S. oben III. 1. S. 409 im Leben des Andrea.

it größere Geschicklichkeit und Erfahrung in seinem Berufe
gen konnte.

Baccio indes ließ sich hiedurch nicht von seinem Vor-
ben abbringen und wurde dabei von dem Maler Rosso
terstützt, dem er seine Gedanken offener kund that. Nach-
en er gelernt hatte wie man Farben behandelt, stellte er
in einem Delbilde Christus der die heil. Väter aus der
Höhle befreit, in einem größern den berauschten Noah
und seine Söhne dar, versuchte auch auf frischem Kalk auf
der Mauer zu malen und führte auf den Wänden seines
Hauses verschiedene Köpfe, Arme, Beine und Torsen aus;
vil er aber sah, daß ihm dieß durch das Trocknen des
Alles mehr Mühe bereitete als er geglaubt hatte, kehrte
er zu dem frühern Studium der erhobenen Arbeiten zurück.
er fertigte von Marmor die drei Ellen hohe jugendliche
Statue eines Mercur, der die Flöte in der Hand hält, und
erwandte darauf vieles Studium, so daß sie gerühmt wurde
und für selten galt. 1530 kaufte sie Giovaubattista della
Valla und schickte sie nach Frankreich an König Franz, dem
sie sehr werth war.

Versuche an
Fresco.

Keht zur
Sculptur
zurück.
Mercur.

Baccio mühte sich mit eifrigem anhaltsamem Fleiß ana-
tomische Gegenstände genau zu betrachten und nachzubilden,
und setzte dieß viele Monate und Jahre fort, wie denn in
Wahrheit das Streben nach Ehre und Trefflichkeit in der
Kunst und der Wunsch Gutes zu leisten an jenem Manne
sehr rühmlich ist. Hiedurch und durch glühendes Verlangen
ergriffen, welches ihm von frühester Kindheit auf in reich-
lichem Maaße verliehen war, als Fähigkeit und Geschick-
lichkeit in der Kunst, scheute er keine Mühe, hatte keine
Freistunde, war stets achtsam entweder zu lernen wie er
arbeiten müsse oder zu arbeiten, und glaubte fest, durch
stetdauernde Anstrengung werde ihm gelingen alle zu über-
treffen welche jemals in seinem Berufe etwas gethan hatten.

Anatomische
Studien.

Dieß Ziel erwartete er von seinen langen und anhaltenden Studien, setzte sie mit Liebe fort, und gab eine große Menge verschieden gezeichneter Blätter heraus, ja ließ auch (begierig ob ihm dieß gelingen werde) dem Kupferstecher Agostino Veneziano eine nackte Cleopatra und ein größtes Blatt mit verschiedenen anatomischen Gegenständen stechen, welches ihm vieles Lob erwarb. Er fertigte nach dieß von Wachs eine anderthalb Ellen hohe Figur im Rund, einen büßenden St. Hieronymus; sein Körper ist sehr mannlich, man sieht die abgekehrten Muskeln, einen großen Theil der Nerven, und die runzlichte trockne Haut welche über die Knochen liegt, das Ganze mit so vielem Fleiß ausgeführt, daß alle Künstler, vornehmlich Lionardo da Vinci urtheilten, man habe in dieser Weise nie etwas Besseres und Ku- volleres gesehen. Als das Modell vollendet war, brachte es Baccio zu Giovanni, dem Cardinal von Medici und in dem glorreichen Giuliano seinem Bruder, stellte sich ihnen der Sohn des Goldschmiedes Michelagnolo vor, und erlangte vieles Lob und viele Gunsterweisungen; und dieß geschah im Jahr 1512 als die Medici nach ihrem Haus und Stadt zurückgekehrt waren. In derselben Zeit ließ die Dombauverwaltung von S. Maria del Fiore einige Apostel von Marzucco arbeiten, um sie in den Marmortabernakeln dieser Kirche aufzustellen, wo die Apostel von Lorenzo di Bicci gemacht sind.¹²⁾ Durch Vermittlung des glorreichen Giuliano wurde die vier eine halbe Elle hohe Statue des heil. Petrus in Baccio übertragen, der sie aber erst nach langer Zeit endlich ausführte. Und ist sie auch nicht ein völlig vollkommenes Werk der Kunst, so erkennt man darin doch gute Zeichnung. Sie stand bei der Dombauverwaltung von 1513 bis 1517, wo Herzog Cosimo zur Vermählung der Königin Johanna

Kupferstiche
nach seinen
Zeichnungen.

S. Hieronymus.

S. Petrus
im Dom.

¹²⁾ Die des Lorenzo di Bicci sind, bis auf eines, zu Grunde gegangen.

in Oesterreich seiner Schwiegertochter die Kirche S. Maria
 Fiore, an der seit ihrer Erbauung nichts geschehen war,
 ihnen ausweisen und durch Aufstellung von vier Aposteln
 reichern ließ, zu denen der oben genannte H. Petrus von
 Baccio gehörte.¹⁵⁾

1515 als Papst Leo X. auf seiner Reise nach Bologna
 durch Florenz kam, und die Stadt ihm zu Ehren viele Vor-
 bereitungen traf, ließ sie auf dem Hauptplatz unter einem
 Bogen der Loggie nahe dem Palast einen neun eine halbe
 Ce hohen Koloss von Baccio errichten. Es war ein Her-
 kules, und nach dem was Baccio verhieß, glaubte man er
 würde den nahe dabei stehenden David Buonarroti's über-
 treffen; die That entsprach jedoch der Rede und das Werk
 den Versprechen nicht, so daß er in der Meinung der Künst-
 ler und der ganzen Stadt viel verlor.

Hercules.

Papst Leo hatte einen großen Theil der Marmorauß-
 schmückungen, welche das Zimmer der Madonna zu Loreto
 umgeben, und der dorthin gehörigen Statuen und Bilder
 da Meister Andrea Contucci dal Monte Sansovino über-
 tragen; und dieser hatte Einiges rühmlich vollendet und
 nur mit dem Uebrigen beschäftigt, als Baccio nach Rom
 kam und dem Papst ein schönes Modell von einem nack-
 ten David brachte, der den Goliath unter sich liegen hat
 und ihm den Kopf abhaut. Er wollte ihn in Bronze oder
 armor für den Hof der Medici arbeiten, an die Stelle
 vor dem der David Donato's gestanden hatte, der bei
 der Plünderung vom Palaste der Medici nach dem dama-
 ligen Palast der Signoreu gebracht worden war. Der Papst
 riemte das Modell Baccio's, fand es aber damals nicht
 für passend es ausführen zu lassen, und sandte ihn nach
 Loreto zu Meister Andrea, damit er dort eine Arbeit über-

Wird nach
Loreto ge-
schickt.

¹⁵⁾ Man sieht ihn am Pfeiler rechter Hand von der sogenannten S.
 Zanobi: Emporkirche.

nehme. Meister Andrea sah ihn gerne, erwies ihm Artigkeiten sowohl um seines Ruhmes willen, als weil der Papst ihn empfohlen hatte, und gab ihm ein Stück Marmor, mit dem er die Geburt der Madonna daraus arbeiten sollte. Hier fertigte Baccio ein Modell und begann sodann das Werk, weil er aber ein Mensch war, der Gemeinschaft und Gleichheit nicht ertragen konnte, und die Werke anderer weniger rühmte, fing er an die Arbeiten Andrea's gegen die Bildhauer in Loreto zu tadeln und zu sagen, seine Zeichnung sey fehlerhaft. Ähnliches redete er von dem was die Ueligen thaten, und war in kurzem von allen ungern gesehen. Da es dem Andrea nun zu Ohren kam, wie Baccio über ihn geurtheilt hatte, schalt er ihn, verständig wie er war, mit freundlichen Worten und sagte: „Werke werden mit der Hand und nicht mit der Zunge ausgeführt, eine gute Zeichnung steht nicht auf dem Papier, sondern nur in der Vollkommenheit des Werkes erkannt, wenn es auf dem Stein vollendet ist;“ und bat endlich er möge fortan nicht mehr Rücksicht von ihm reden. Als aber hierauf Baccio übermüthig mit vielen beleidigenden Worten entgegenkam, konnte es Meister Andrea nicht weiter ertragen, drang er auf ihn ein und hätte ihn umgebracht, wenn sich nicht Andere dazwischen geworfen und jenen fortgeschafft hätten. In Folge hievon gezwungen Loreto zu verlassen, ließ er sein Bild nach Ancona bringen, wurde dessen aber überdrüssig, obwohl nur noch wenig daran fehlte und ging weiter, je es vollendet war. Später machte Raffaello von Montelupo es fertig und es wurde zugleich mit denen des Meisters Andrea aufgestellt, ihnen an Güte zwar nicht gleich, doch immer rühmenswerth. ⁴¹⁾

Geburt
Mariä.

Fehlerhaftes
Betragen
Bandinelli's.

Muß Loreto
verlassen.

Geht über
Ancona.

⁴¹⁾ Es scheint, als ob Vasari, als er das Leben des Andrea Sansoni schrieb, mit diesem Umstande nicht bekannt gewesen sey. Man

Nach Rom zurückgekehrt, wurde Baccio auf Verwen- und Rom.
 ung des Cardinals Giulio von Medici, der Kunst und
 Künstler stets begünstigte, vom Papste beauftragt, irgend
 ne Statue für den Hof der Medici in Florenz zu fertigen. Nach Florenz.
 er ging dahin und arbeitete von Marmor einen Orpheus, Orpheus.
 ssen Spiel und Gesang den Cerberus bezähmt und die
 lle zu Mitleid bewegt. Hierbei ahmte er den Apoll von
 elvedere in Rom nach und wurde mit Recht sehr gerühmt,
 un obwohl sein Orpheus nicht die Stellung des Belvederi-
 en Apoll hat, sind ihm doch Körper und Glieder sehr
 ssend nachgebildet. Diese Statue ließ der Cardinal Giulio
 hrend seiner Herrschaft über Florenz in dem genannten
 of auf ein von der Hand des Bildhauers Rovezzano
 sgehauenes Postament stellen; weil aber Baccio sich nie um
 ankunst kümmerte, achtete er auch nicht auf den Geist
 onato's, der in demselben Hof eine schlichte Säule als
 ühe des Postamentes zu seinem David errichtet und dieß
 ten getheilt und offen geformt hatte, damit wer von
 eßen herein trat, von der Thüre vorne die andere Thüre
 gegenüber sehen konnte, die nach dem zweiten Hofe führt.
 ernauf nicht bedacht gab Baccio seiner Statue ein plumpeß,
 ngz massives Postament, welches dem Eintretenden die
 sssicht auf die innere Thüre verdeckt, so daß man anfangß
 ht weiß ob der Palast noch weiter geführt ist, oder ob
 e im ersten Hofe endet.⁴⁵⁾

Der Cardinal Giulio hatte in Rom unterhalb Monte
 Mario einen schönen Weinberg anlegen lassen; dort wollte
 e zwei Kolosse aufstellen und übertrug sie Baccio, welcher Kolosse am
 s sehr begierig war solche übergroße Gestalten auszu- Monte
 Mario.

gleiche, was er daselbst, III, 1. p. 320 von der Anfertigung dieser
 Reliefs sagt.

⁴⁵⁾ Sie wurde später von dort entfernt und auf Befehl des Cardinals
 Carlo de' Medici in das Casino von S. Marco gebracht.

führen; sie sind acht Ellen groß in Stuccatur gearbeitet, wurden zu Seiten der Thüre errichtet, die nach dem Gehir führt und galten für recht gut. ¹⁶⁾

Während Baccio diesen Dingen oblag, versäumte nicht seiner Gewohnheit gemäß zu zeichnen und ließ ein Bild, welches er auf ein sehr großes Blatt gezeichnet hat, durch Marco von Ravenna und Agostino Veneziano auf Kupfer stechen. Es stellte dar, wie auf Herodes Befehl die schuldlosen Kindlein grausam gemordet werden, war reich an nackten Gestalten, Männern wie Frauen, lebenden und todtten Kindern, lehrte durch die verschiedenartigen Stellung der Mütter und Soldaten wie gut Baccio Figuren zu zeichnen verstehe, wie viel Kenntniß der Muskeln und der Glieder er besitze und erwarb ihm in ganz Europa großen Ruf. ¹⁷⁾ Ein schönes Modell zu einem Grabmal für den König von England fertigte er von Holz, die Figuren in Wachs, es wurde jedoch nachmals nicht von Baccio ausgeführt, sondern dem Bildhauer Benedetto von Rovazzo gegeben, der es in Bronze goß.

Bernardo Divizio, der Cardinal von Bibbiena, war von Frankreich zurückgekehrt, und da er dort gesehen hatte, daß der König weder ein antikes noch ein neueres Marmorkunstwerk besitze, ob er auch große Freude an diesen Dingen fand, so hatte er ihm versprochen, er wolle bei dem Papste bewirken, daß er Sr. Majestät etwas Schönes sende. Nach dem Cardinal kamen zwei Gesandte des Königs zum Papste, und als sie bei Betrachtung der Statuen in Belvedere gesehen vornehmlich den Laokoon ¹⁸⁾ priesen, so fragten die Cardine

¹⁶⁾ Diese beiden Kolosse sind zu Grunde gegangen. (Bottari.)

¹⁷⁾ Man sieht darauf die Aufschrift: Baccius invenit Florentiae, darunter die aus einem verschlungenen S und R zusammengesetzte Schiffer.

¹⁸⁾ Diese bekannte herrliche antike Gruppe ward im J. 1506 in den Bädern des Titus aufgefunden.

Zeichnung
zum Kinder-
mord.

Modell zum
Grabmal des
Königs von
England.

in Medici und Bibbiena, welche zugegen waren, ob dem Könige ein solches Werk angenehm seyn könne, und erschien auch jenen als eine zu große Gabe, so versprach doch der Cardinal: Se. Majestät solle entweder diese, oder eine völlig gleiche Statue erhalten. Entschlossen eine Copie davon arbeiten zu lassen, dachte er an Baccio, sandte nach Siena und fragte ihn, ob er sich getraue einen Laokoon auszuführen, welcher dem antiken gleich sey. „Nicht nur ihm gleich,“ antwortete Baccio, „sondern besser als dieser.“¹⁹⁾ Dies bestimmte den Cardinal Hand ans Werk legen zu lassen und Baccio fertigte, während die Marmorblöcke errichtet wurden, ein Modell von Wachs, das sehr gerühmt wurde, und zeichnete mit Bleiweiß und Kohle einen Carton in der Größe des Originals. Er hatte sich im Belvedere ein Gerüst mit einem Dach errichten lassen und führte, als die Marmorblöcke kamen, den ältern Knaben des Laokoon in einer Weise aus, welche den Papst und alle Einsichtigen zufrieden stellte, denn man bemerkte zwischen dem antiken und dem seinen fast keinen Unterschied. Bald begann er das zweite Kind und die Statue des Vaters zwischen ihnen; nur jedoch noch nicht weit damit vorgeschritten, als der Papst starb. Hadrian VI. wurde gewählt, und Baccio, bald mit dem Cardinal nach Florenz zurückkehrte, beschäftigte sich dort mit Zeichen-Studien. Nach Hadrians Tode und Clemens VII. Erwählung reiste er mit Post nach Rom, um bei der Krönung gegenwärtig zu seyn, zu der er im Auftrag Sr. Heiligkeit Statuen und halberhobne Bilder arbeitete. — Von Papst Clemens mit einer Werkstatt und dem Gehalt versehen kehrte er zu seinem Laokoon zurück,

Copie des
Laokoon.

¹⁹⁾ Um jene Prahlerei lächerlich zu machen, erschien ein wiewohl ohne hinreichenden Grund dem Tizian zugeschriebener Holzschnitt, auf welchem man einen großen und zwei kleine von Schlangen umwundene Affen in derselben Stellung, wie die Figuren der antiken Gruppe, erblickt.

Basari Lebensbeschreibungen. IV. Thl.

und vollendete ihn im Verlauf zweier Jahre, in der größten Vollkommenheit, die er je geübt hat. Außerdem ergänzte er den rechten Arm des antiken welcher fehlt, und nie wieder gefunden wurde, arbeitete ihn in entsprechender Größe von Wachs, in den Muskeln, in der Kraft und Manier dem antiken so gut angepaßt und so wohl damit verbunden, daß er ein vollgültiges Zeugniß seiner Kunstseinsicht darzulegen ablegte. Nach diesem Modell führte er auch den Arm seines Laokoon aus. Dieß Werk erschien dem Papste so gut, daß er andern Sinnes wurde, dem König ein paar antike Statuen zu schicken beschloß, Baccio's Laokoon aber nach Florenz, den Cardinal Silvio Passerino aus Cortona, den damaligen Legaten und Gouverneur der Stadt, sandte, damit er es im Palast der Medici am Ende des zweiten Hofes aufstellen lasse; dieß geschah im Jahr 1525, und Baccio erlangte dadurch viel Ruhm.²⁰⁾

Nach Vollendung des Laokoon zeichnete er auf einem großen Regalbogen eine Composition, dem Plane des Pestes zu genügen, welcher in der Hauptcapelle von S. Lorenz zu Florenz das Martyrium des heil. Cosmus und Damianus auf einer Wand, auf der andern das des H. Laurentius maleu lassen wollte, welchen der gottlose Decius auf dem Roste braten läßt. Baccio zeichnete das Bild vom heiligen Lorenz aufs zarteste, stellte mit Kenntniß und Kunst bekleidete und unbekleidete Gestalten, mannichfaltige Bewegungen der Körper und Glieder, und die verschiedenen Beschäftigungen derer dar, welche den grausamen Dienst sehen, namentlich den gottlosen Decius, der mit drohenden Angesichte treibt, daß man das Feuer schüre und den Tod des schuldlosen Märtyrers beschleunige, während dieser ein

H. Cosmus
und Damia-
nus.

H. Laurentius.

²⁰⁾ Auch diese Gruppe ward in das Casino von S. Marco und da in die öffentliche Gallerie gebracht, wo sie sich noch jetzt hinter dem westlichen Corridor befindet.

Arm zum Himmel erhebt und seinen Geist dem Schutze Gottes befehlt; und befriedigte damit den Papst so sehr, daß er den Bolognesen Marcantonio veranlaßte es in Kupfer zu stechen, der es auch mit vielem Fleiß ausführte; Baccio aber erhielt als Anerkenntniß seiner Kunst vom Papste die Ritterwürde von St. Peter.²¹⁾

Kupferstich
von S.
Lorenz.

Nach Florenz zurückgekehrt fand er Giovan Francesco Rustici, seinen ersten Lehrer, mit einem Bilde von der Bekehrung Pauli beschäftigt, dieß reizte ihn im Wettstreit hien mit einem Carton mit St. Johannes in der Wüste zu zeichnen, einer jugendlichen völlig unbekleideten Gestalt, welche in dem linken Arm ein Lamm hält und den rechten gen Himmel erhebt. Hiezu ließ sich Baccio eine Tafel machen, ausführte das Bild in Farben aus, und stellte es, als es vollendet war, in der Werkstatt seines Vaters Michelagnolo, dem er gegenüber, der von Orsanmichele nach dem neuen Markte hinabführt, zur Anschauung aus. Die Zeichnung erwarb ihm bei Künstlern Lob, das Colorit hingegen nicht, denn es war hart und das Bild nicht in schöner Manier emalt. Baccio sandte es dem Papst zum Geschenk und dieser ließ es in seiner Garderobe aufstellen, wo es sich heute noch befindet.²²⁾

Delbild von
Johannes in
der Wüste.

Zur Zeit Leo's X. hatte man in Carrara zugleich mit dem Marmor für die Façade von S. Lorenzo in Florenz einen Block gebrochen, neun eine halbe Elle hoch und am andern Ende fünf Ellen breit. Daraus gedachte Michelagnolo Buonarroti einen kolossalen Herkules, wie er den

²¹⁾ Wie bereits in der Biographie des Marcantonio, III, 2. p. 330. bemerkt worden. So sehr sich auch Bandinelli mit der Arbeit dieses Kupferstechers unzufrieden zeigte und darüber beim Papste beklagte, so sehr wurde später die Unbilligkeit Baccio's in diesem Stücke und die ausnehmende Geschicklichkeit Marcantonio's anerkannt.

²²⁾ Man weiß nicht, was daraus geworden ist. (Bottari.)

Cacus tödtet, zu hauen, und wünschte ihn auf dem Platz des Großherzogs neben seinem David aufzustellen, da Herkules sowohl als David Abzeichen des Palastes waren.²⁾ Er hatte dazu verschiedene Zeichnungen und Modelle gefertigt und gesucht die Gunst Papst Leo's und des Cardinals Giulio von Medici zu erlangen, indem er sprach: an dem Dav sey vieles fehlerhaft, weil Meister Andrea ihn zuerst zu hauen und verdorben habe. Papst Leo starb jedoch, und die Fagade von S. Lorenzo sowohl als jener Marmor blieb liegen. Später als Papst Clemens Verlangen trug sich bei Errichtung der Grabmäler für die Helden aus der Familie Medici in der Sacristei von S. Lorenzo der Hülf Michelagnolo's zu bedienen, mußten andere Marmorblöcke gebrochen werden. Oberaufseher dieser Bauten war Domenico Boninsegni und führte Rechnung über die aufgewandten Kosten. Dieser machte dem Michelagnolo den Vorschlag mit ihm insgeheim gemeinsame Sache zu machen bei den Steinmetzearbeiten von der Fagade S. Lorenzo; da aber Michelagnolo mit Unwillen ihn zurück wies und seine Kunst nicht zu einer Betrügerei gegen den Papst herabwürdigen wollte, erweckte er dadurch Domenico's Haß, so daß dieser seinen Planen stets entgegen stand, und ihn, wenn auch nicht offen, doch hinter dem Rücken zu erniedrigen und ermüden strebte. Er bewirkte, daß man die Fagade liegen ließ, die Sacristei dagegen förderte — zwei Werke, die wie er sagte, Michelagnolo viele Jahre beschäftigen würden; der Marmor zu dem Koloß dagegen, meinte er, solle der Papst an Baccio geben, welcher damals keine Beschäftigung hatte, und bemerkte dazu, Se. Heiligkeit werde durch den Wettbewerb zweier so großer Männer das Beste gewinnen,)

²⁾ Wirklich befand sich auf dem Siegel der Republik Florenz die Figur des Herkules. S. Manni's Werk über alte Siegel, *Su i Sigilli antichi* T. 1. p. 38.

mit mehr Fleiß und Schnelligkeit bedient sehen, als ohne-
 em. Der Vorschlag Domenico's gefiel dem Papste wohl,
 er handelte ihm gemäß, und Baccio, der den Marmor er-
 langt hatte, fertigte ein großes Modell von Wachs, einen Erstes Mo-
 dell zu Her-
 kules und
 Cacus.
 Herkules, der das Haupt des Cacus mit dem Knie zwischen
 zwei Steine preßt, ihn mit dem linken Arm gewaltsam
 drückt und in martervoller Stellung niederhält, so daß er
 sich zwischen seinen Beinen krümmt und die Qual recht an-
 schaulich macht, die er unter der Last des Herkules über
 sich empfindet, der ihm die Muskeln bis auf den kleinsten
 Theil des ganzen Leibes zum Zerbersten anschwellt. Herkules, das
 Haupt gegen den unterjochten Feind gesenkt, die zusammen-
 geprüßten Zähne fletschend, erhebt den rechten Arm, durch
 den zweiten Schlag mit der Keule des Cacus Haupt ge-
 waltsam zu zerschmetterten.

Als Michelagnolo erfuhr daß Baccio den Marmor er-
 halten habe, verdroß es ihn ungemein; bei aller Mühe in-
 zusetzen, die er aufwandte, konnte er den Papst doch nicht auf
 andere Gedanken bringen, da ihm das Modell Baccio's so
 wohl gefallen hatte. Hierzu kamen die eigenen Versprechungen
 des Künstlers, der sich rühmte den David von Michelagnolo
 zu übertreffen zu wollen, und endlich förderte ihn auch Bonin-
 ziani, indem er sagte: Buonarroto wolle alles für sich. So
 ward die Stadt einer seltenen Zierde beraubt, welche dieser
 Marmor ihr sicherlich geworden seyn würde, hätte die Hand
 Michelagnolo's ihn bearbeitet. Das oben genannte Modell
 Baccio's befindet sich heutigen Tages in der Garderobe
 Herzog Cosimo's, wird von ihm sehr sehr werth gehalten
 und von Künstlern als selten geschätzt.²⁴⁾ — Baccio ging
 nach Carrara um den Marmor in Augenschein zu nehmen, Geschichte
 des Marmor-
 block.
 und die Dombauverwalter von S. Maria del Fiore erhielten

) Das Schicksal dieses Modells ist unbekannt.

Auftrag, ihn auf dem Arno bis Signa herauf zu bringen; dort sollte er acht Meilen von Florenz ausgeschifft und Land weiter geschafft werden, weil das Wasser von Signa nach Florenz sehr leicht ist; bei dieser Gelegenheit stürzte der Block in den Fluß und sank vermöge seiner Schwere so tief in den Grund, daß die Arbeiter ihn nicht löskrieg konnten, wie viele Maschinen sie auch anwandten. Der Papst wollte den Marmor auf alle Weise gerettet sehen, lenkte der alte sinnreiche Maurermeister Piero Rosselli den Auftrag der Werkmeisterschaft die Wasser des Flusses von der anderen Seite, grub das Ufer ab und schaffte so den Stein mit Hebeln und Binden aus dem Arno und brachte ihn glücklich ans Land, worüber er viele Lobsprüche erhielt.

Dies Ereigniß mit dem Marmor lockte Viele, daß sie in Versen, in Latein und in der Volkssprache Baccio verspotteten, denn man haßte ihn als einen Schwäger, der mit andern Künstlern und selbst von Michelagnolo viel Uebels redete. Unter andern sagte ein Gedicht über diesen Gegenstand: der Stein, gerufen von der Kunst Michelagnolo, habe kaum vernommen, daß er durch die Hand Baccios verstümmelt werden solle, als er sich aus Verzweiflung in ein so böses Geschick in den Fluß gestürzt habe.²⁵⁾

Während man beschäftigt war den Marmor aus dem Fluß zu ziehen und die Ausführung des Werkes sich durch die obwaltenden Schwierigkeiten verzögerte, erkannte Baccio, daß weder Höhe noch Stärke des Marmors zulasse, die Figuren nach seinem ersten Modell zu arbeiten. Er gab deshalb mit den Maaßen nach Rom und machte dem Papste anschaulich, wie er gezwungen sey von seinem frühern Plan

Zweites Mo:
dell zu Her:
cules und
Cacus.

²⁵⁾ Dieß lateinische Gedicht des Giov. Negretti findet sich im zweiten Bande p. 42 der *Viaggi per la Toscana* des Giov. Targioni, Florentiner Ausgabe v. J. 1768. Auch Piacenza theilt es in seinen *Notizen* merkungen zum Baldinucci mit.

zustehen und eine andere Zeichnung zu fertigen. Unter vielen Modellen die er vorlegte gefiel dem Papste eines vornehmlich wohl, worin Herkules den Cacus zwischen den Felsen hält und ihn an den Haaren faßt, so daß er gleich einem Gefangnen unter ihm liegt, und so wurde dieses zur Ausführung erwählt. Bei seiner Rückkehr fand Baccio den Marmor schon durch Piero Rosselli nach dem Dombauhof von S. Maria del Fiore geschafft. Er hatte zu diesem Zwecke nämlich einige Balken von Nußbaumholz, viereckig behauen, der Länge nach an die Erde gelegt und sie, je nach dem Marmor weiter fortrückte, hinten weggenommen und vorn hingelegt; den Marmor selber hatte er auf runde Rollen gebracht, die genau über den Balken gingen, und so er mittelst dreier Binden konnte er nach und nach den ungeheuern Block mit Leichtigkeit nach dem Dombauhof schleifen. Als er hier aufgestellt worden, begann Baccio nach dem zuletzt in Rom gemachten Entwurf ein Thon-Modell in der Größe des Steines und vollendete es in wenigen Monaten mit großem Fleiß. Dennoch fehlte nach dem Aufhalten vieler Künstler demselben die Kraft und Lebendigkeit, welche der Gegenstand forderte und welche Baccio's Entwurf hatte. Er fing aber an den Marmor zu behauen, arbeitete im Hohen die Gestalt ringsum bis zum Nabel, führte dann zunächst die vordern Gliedmaßen aus, und suchte die Figuren genau nach dem großen Thonmodell auszuführen.

In derselben Zeit hatte er eine ziemlich große Tafel für die Kirche von Cestello übernommen, fertigte dazu einen schönen Carton mit einem todten Christus, den Marien, Nicodemus und andern Gestalten, malte jedoch die Tafel nicht aus Gründen, die wir unten anführen werden. Gleichzeitig zeichnete er den Carton zu einem zweiten Gemälde: Christus, der vom Kreuz genommen Nicodemus im Arme hält, die Mutter welche ihn beweint, und einen Engel der

Carton von
der Grab-
legung.

Und von der
Kreuzab-
nahme.

die Nägel und die Dornenkrone in Händen hält; er führte es sogleich in Farben aus, vollendete es schnell und ließ es auf dem neuen Markt in der Werkstatt seines Freundes des Goldschmiedes Giovanni di Goro zur Anschauung aufstellen, um zu hören wie es von den Leuten und vornehmlich von Michelagnolo beurtheilt werde. Diesem zeigte es der Goldschmied Piloto, und Michelagnolo, nachdem er es genau betrachtet, äußerte, er müsse sich verwundern daß Baccio, der so gut zu zeichnen wisse, so ein hartes unliebliches Bild aus seinen Händen hervorgehen lasse; jeder schlechte Maler führe sein Werk besser aus, dieß sey keine Kunst nicht wie dem Baccio züme. Piloto theilte das Urtheil Michelagnolo's dem Baccio mit, und obwohl dieser ihn haßte, kannte er doch, daß er die Wahrheit gesprochen. Sicherlich waren die Zeichnungen Baccio's sehr schön, in Farbe gesetzt aber ermangelten sie der Anmuth, deßhalb beschloß er nicht mehr selbst zu malen, sondern nahm einen jungen Menschen zu sich, der in Behandlung der Farben ziemlich viel Geschick hatte; er hieß Agnolo und war ein Bruder des wenig Jahre vorher verstorbenen trefflichen Malers Francesco Bigio. Dieser Agnolo sollte die Tafel von Cestello zur Auführung bringen, ließ sie jedoch unvollendet, wegen Umgestaltung des florentinischen Staates im Jahr 1527, als nach der Plünderung Roms die Medici von Florenz flüchteten. Baccio hielt sich damals nicht für sicher, weil er in besonderer Feindschaft zu einem seiner Nachbarn auf der Villa Pinzirimonte stand, der zur Volkspartei gehörte. Er vergrub deßhalb auf jener Villa einige Cameen und einige kleine antike Bronzefiguren, die den Medici gehörten und ging nach Lucca. Dort verweilte er bis Kaiser Karl V. nach Krönung nach Bologna kam; zeigte sich hierauf dem Papste und ging mit ihm nach Rom, woselbst er sein frühes Zimmer im Belvedere erhielt. Während er dort wohnte

Agnolo di
Francia
Bigio.

Baccio geht
wieder nach
Rom.

dachte Sr. Heiligkeit ein Gelübde zu erfüllen, welches er
 than hatte, als er in der Beste von St. Agnolo eingez- Figuren für
 lassen lag. Dieß Gelübde war: auf dem runden Marmor- Castel S.
 thurm gegenüber der Engelsbrücke eine Gruppe von sieben Angelo.
 Ellen hohen Bronze-Figuren errichten zu lassen. Sie
 stunden in verschiedenen Stellungen am Boden liegen, gleich-
 am durch einen Engel niedergeworfen, der, gleichfalls von
 Bronze, mit dem Schwert in der Hand, mitten auf dem
 thurm auf einer Säule von gemischtem Marmor stehen
 sollte. In dieser Figur dachte er sich den Engel Michael,
 den Beschützer des Castells, dessen Gunst und Hülfe ihn
 aus dem Gefängniß erlöst hatte, unter den sieben liegenden
 Gestalten die sieben Todsünden, und wollte dadurch andeuten
 wie er seine Feinde, böse treulose Menschen, durch Beistand
 des siegreichen Engels überwunden habe. Zu diesem Werke
 ließ Sr. Heiligkeit ein Modell fertigen, und da es ihm
 wohl gefiel, gab er Baccio den Auftrag, die Figuren in der
 Größe, welche sie erhalten sollten, in Thon auszuführen,
 damit man sie hernach in Bronze gießen könne. Baccio
 that Hand an und vollendete in einem der Zimmer des
 Palastes das Thonmodell zu einer jener Statuen, das sehr
 viel Beifall fand; auch arbeitete er zu seinem Vergnügen,
 und als Probe ob der Guß ihm gelingen werde, viele kleine Versuche in
 drei Drittheil hohe Figuren im Runden, namentlich mehrere Erzguß.
 Figuren des Herkules, der Venus, des Apollo, der Leda und
 andere mythologische Gestalten und ließ sie durch den Florentiner
 Nicopo della Barba in Bronze gießen; sie kamen vor-
 züglich, und er gab sie Sr. Heiligkeit und vielen Herren
 zum Geschenk. Einige davon sind im Schreibzimmer Herzog
 Cosimo's unter mehr als 100 seltenen antiken und neuern
 Statuen aufgestellt. ²⁶⁾ — In derselben Zeit hatte Baccio

²⁶⁾ Von den Bronzen, welche Cosimo I. in seinem Studirzimmer hatte,
 befinden sich die meisten gegenwärtig in der öffentlichen Gallerie, in

eine Kreuzabnahme mit flach und halb erhobnen Figuren gearbeitet, ein seltenes Werk; er ließ es mit großem Fleiß in Bronze gießen und schenkte es als es vollendet war Karl V. in Genua, der es sehr werth hielt und sein Wohlgefallen damit bewies, daß er Baccio eine Comthurei von San Jacopo gab, und ihn zum Ritter machte. Auch der Herzog Doria erzeigte ihm viele Höflichkeiten, und von der Republik Genua erhielt er den Auftrag, die sechs Ellen hohe Marmorstatue eines Neptun in Gestalt des Herzogs Doria zu arbeiten; sie sollte auf dem Hauptplatz aufgestellt werden, zum Gedächtniß der Tugenden dieses Fürsten und der großen und seltenen Wohlthaten, die Genua, seine Vaterstadt, von ihm empfangen hatte. Man versprach Baccio für diese Statue den Preis von tausend Gulden; fünfhundert wurden ihm damals ausgezahlt, und er ging sogleich nach Carrara, um sie in dem Steinbruch von Polvaccio aus dem Rohen zu arbeiten.

Herzog Doria
als Neptun.

Nach Vertreibung der Medici, als in Florenz die Volkspartei herrschte, wurde Michelagnolo Buonarroti bei Befestigung der Stadt beschäftigt, und man zeigte ihm den von Baccio zugehauenen Marmor, sammt dem Modell des Herkules und Cacus, in der Absicht daß, wenn nicht zu viel von dem Stein fortgenommen sey, Michelagnolo zwei Figuren nach seiner Erfindung daraus fertigen möge. Er betrachtete den Stein, faßte neue Gedanken und beschloß anstatt des Herkules und Cacus einen Simson zu wählen, der zwei Philister unter sich liegen hat, der eine todt, der andere noch lebend, doch von Simson bedroht, daß er ihn durch einen Schlag mit der Eselskinnlade tödten werde. Wie indeß bisweilen menschliche Gedanken sich irgend ein Ding versprechen, davon die Weisheit Gottes das Gegentheil

den für die Bronzen eigens bestimmten Gemächern, wo sowohl die antiken, als die neuern, beide jedoch besonders aufgestellt sind.

geschlossen hat, so geschah auch hier; der Krieg gegen Florenz
 sch aus, Michelagnolo lag Andern ob als Marmor zu
 piren, und mußte sogar aus Furcht der Bürger die Stadt
 lassen. Nach beendetem Krieg und geschlossenem Frieden
 sandte Papst Clemens ihn nach Florenz zurück, damit
 die Sacristei von S. Lorenzo zum Schluß bringe, und
 Baccio, damit er den Kolosß vollende.

Dieser bewohnte, während er hiemit beschäftigt war,
 Zimmer im Palast der Medici und schrieb, um sich das
 Uehen ganz besonderer Anhänglichkeit zu geben, jede Woche
 a Se. Heiligkeit; erzählte nicht nur von den Werken der
 Kunst, sondern auch von den Angelegenheiten der Bürger
 u) derer, welche die Herrschaft handhabten, und gab übel-
 n lende Berichte, welche geeignet waren ihm noch mehr
 sß zuzuziehen, als vorher schon auf ihm gelegen hatte.
 B) daher Herzog Alexander vom Hof Sr. Majestät nach
 Florenz zurückkehrte, sagten ihm die Bürger wie falsch
 Baccio sich wider sie betrage, und hinderten ihn und ver-
 zerten die Ausführung seines Kolosßes so viel als möglich.

In jener Zeit nach beendetem Krieg in Ungarn fand
 e Zusammenkunft zwischen Papst Clemens und Kaiser
 Karl in Bologna statt; auch der Cardinal Hippolyt von
 Medici und Herzog Alexander gingen dorthin, und Baccio
 ninte, er müsse sich beeilen Sr. Heiligkeit den Pantoffel
 z küssen. Er nahm ein sehr gut gearbeitetes, eine Elle
 hies und ein eine halbe Elle breites halberhobenes Bild-
 erk mit einem Christus an der Säule, den zwei unbekleidete
 Chergen geißeln; dieß Relief gab er dem Papst sammt
 er Medaille mit dem Bildniß Sr. Heiligkeit, die er von
 stem Freunde dem Goldschmied Francesco dal Prato ²⁷⁾

Baccio
 kommt wie:
 der nach
 Florenz und
 benimmt sich
 treulos gegen
 die Bürger.

Baccio in
 Bologna.

Medaille Cle-
 mens V.

²⁷⁾ Vom Francesco dal Prato redet Vasari im Leben des Alfonso
 Lombardi III. 2. p. 21. wo er einer von jenem gearbeiteten Me-
 daille mit dem Bildniß des Herzogs Alessandro gedenkt. Auch im

hatte arbeiten lassen; auf der Rehrseite dieser Medaille sah man eine Geißelung Christi. Das Geschenk war Clemens angenehm, und Baccio stellte ihm die Hindernisse und Noth vor, die ihm bei Ausführung seines Herkules entgegenstünden, bat ihn, den Herzog zu bestimmen, daß er ihm Gelegenheit gebe sein Werk zu vollenden, und fügte hinzu, daß er in Florenz beneidet und gehaßt sey; und da er Zunge und Geist mit Gewandtheit brauchte, beredete er in kurzem den Papst bei Herzog Alexander dahin zu wirken, daß er sein Werk zum Schluß bringen und auf dem herzoglichen Platz aufstellen könne.

Baccio's Vater, der Goldschmied Michelagnolo, war gestorben; er hatte während seines Lebens in Auftrag von Angefangene Silberarbeiten seines Vaters. Papst Clemens ein großes silbernes Kreuz mit vielen erhobenen Bildern von der Passion Christi für die Dombauverwaltung von S. Maria del Fiore übernommen; hiezu hatte Baccio Figuren und Bilder in Wachs geformt, um sie in Silber zu arbeiten; Michelagnolo hinterließ jedoch bei seinem Tode das Werk unvollendet; es blieb mit vielen Pfunden Silbers in den Händen Baccio's und dieser suchte zu bewirken, daß der Papst seine weitere Ausführung Francesco dal Prato übergebe, der mit ihm nach Bologna gekommen war. Hieraus erkannte der Papst, Baccio wolle sich nicht nur den Arbeiten seines Vaters entziehen, sondern auch aus der Arbeit Francesco's Vortheil ziehen, deßhalb befahl er das Silber zusammt der begonnenen wie der vollendeten Bilder den Kirchenvorstehern zu übergeben, die Rechnung abzuschließen und alles Silber zu jenem Kreuz einzuschmelzen, zur Deckung der Bedürfnisse der Kirche, die zur Zeit der Belagerung ihrer Schmucksachen beraubt worden war.²⁵⁾

Leben des Francesco Salviati, weiter unten, ist von diesem Künstler wieder die Rede.

²⁵⁾ Dieses Crucifix war bereits im September 1514 bei Baccio's

dem Baccio sandte er hundert Goldgulden und ein gnädiges
 andschreiben mit der Weisung, nach Florenz zurückzukehren
 und den Kolosß zu vollenden.

In der Zeit als Baccio in Bologna verweilte, kam der
 Cardinal Doria, sobald er hörte, er werde bald von dort
 weggehen, eigens zu ihm und überhäufte ihn mit harten
 und drohenden Reden, daß er seinem Wort und seiner
 Schuld vergessen, die Statue des Fürsten Doria nicht vollent-
 t, sondern in Carrara skizzirt habe liegen lassen, obwohl
 ihm 500 Scudi dafür gezahlt worden seyen. Andrea²⁹⁾
 wurde ihn, versicherte er, hätte er ihn in seiner Gewalt,
 halb auf die Galeeren schicken. Baccio entschuldigte
 sich demüthig und sprach: er habe dringende Abhaltung ge-
 habt, besitze aber in Florenz einen Marmor derselben Größe,
 davon er jene Figur zu arbeiten denke; sey sie vollendet, so
 werde er sie nach Genua senden. Kurz er wußte so wohl
 zu reden und sich so gut zu empfehlen, daß ihm gelang
 sich vor dem Cardinal zu rechtfertigen.

Nach Florenz heimgekehrt, ließ er an das Postament
 des Kolosßes Hand legen, arbeitete selbst unausgesetzt und
 vollendete ihn völlig im Jahr 1534, der Herzog aber, dem Vollendung
 des Herkules.
 von Seiten der Bürger üble Berichte darüber zugekommen,
 weillte sich nicht ihn auf dem Platz aufstellen zu lassen.

Viele Monate zuvor war der Papst nach Rom zurück-
 kehrt und wollte gerne zwei Marmor-Grabmäler für sich
 und Papst Leo in der Minerva errichten lassen. Diese Ge-
 legenheit benutzte Baccio um nach Rom zu gehen; der
 Papst beschloß ihm die Grabmäler zu übergeben, wenn er Grabmäler
 in der Minerva
 zu Rom.
 vorher seinen Kolosß auf dem Platz aufgestellt habe, und

Vater bestellt worden. Die Art wie dem Bandinelli die Arbeit ab-
 genommen wurde, brachte diesem großes Herzeleid, das er in einem
 Briefe an Niccolo Capponi vom 20. Dec. 1528 von sich abzuwenden
 sucht. S. Gaye Carteggio II. CXXIV.

²⁹⁾ Andrea Doria, der berühmte Admiral Karls V. (Bottari.)

Aufstellung
des Hercules.

trieb den Herzog schriftlich an, dem Baccio die nöthige Bequemlichkeit dazu zu geben. So wurde denn eine Bretterwand aufgeführt und das Marmorpostament gemauert, dessen Grundstein man Briefe zum Gedächtniß an Papst Clemens VII. und eine gute Zahl Medaillen mit dem Bilde Sr. Heiligkeit und Herzog Alexanders legte. Hier nahm man den Kolosß aus dem Dombauhof wo er gearbeitet worden war, umgab ihn, damit er unbeschädigt fortgeschickt werde, mit einer Holzverkleidung, zog Seile zwischen den Schenkeln und unter den Armen und aller Orten durch, daß er zwischen den Balken in der Luft schwebte, ohne das Holz zu berühren, und ließ ihn mit Rollen und Winden durch zehn Paar Zugochsen allmählich nach dem Platze bringen. Mit gutem Erfolg bediente man sich hiebei zweier doppelten halbrunden (convexen) Balken, welche der Länge nach umgeben an die Holzverkleidung wie ein Sockel befestigt auf andere Balken von gleicher Größe auflagern, die aber halbrund vertieft (concau) ausgehobelt und mit Seife eingeschmiert waren, und Schritt vor Schritt wie die Maschine sich bewegte von Handlangern vorgezogen und vorn wieder untergestellt wurden. Durch solche Vorrichtungen gelang es den Kolosß mit geringer Mühe und wohlbehalten nach dem Platze zu bringen. Man hatte die Sorge dafür dem Baccio d'Agno und dem alten Antonio von Sangallo, den Baumeistern der Domverwaltung, übergeben, und diese stellten ihn mit anderen Balken und doppelten Aufzügen sicher auf das Postament.

Nicht leicht zu schildern wäre das Zuströmen und die Menge der Menschen, welche zwei Tage lang den ganzen Platz belagert hielten, um den Kolosß zu betrachten, sobald er aufgedeckt wurde, worauf sich alsdann verschiedene Meinungen von jeder Art Leuten, alle zum Tadel des Werkes und seines Meisters hören ließen, auch wurden um das Postament viel Verse in Latein und in der Volkssprache

befestigt; und war es ergötzlich, den Witz der Dichter, ihre Erfindungen und scharfen Worte zu vernehmen.⁵⁰⁾ Weil aber mit Epigrammen und Satiren jedes billige Maaß überschritten wurde, ließ Herzog Alexander, der die Herabwürdigung eines öffentlichen Werkes nicht dulden wollte, Einige ins Gefängniß stecken, welche ungeschert öffentlich Sonette auhefteten, wodurch alsbald den Spöttern der Mund gestopft wurde. Als Baccio sein Werk an dem dafür bestimmten Platz betrachtete, meinte er, die Luft sey ihm nicht günstig, und lasse die Muskeln zu weich erscheinen. Er schlug deshalb ein neues Bretter-Gerüst umher auf, gieng noch einmal mit dem Meißel darüber, und vertiefte die Muskeln an einigen Stellen, so daß die Züge mehr Kraft erhielten als zuvor. Endlich ganz aufgedeckt galt das Werk bei denen, die es beurtheilen können, stets im Verhältniß zu der Schwierigkeit der Aufgabe für wohlstudirt, är genau in allen Theilen und die Figur des Cacus in ihrer Stellung für trefflich. Freilich beeinträchtigt der David von Michelagnolo Baccio's Herkules beträchtlich, da er ihm zur Seite steht und der schönste Koloss ist, der je ausgeführt wurde, voll Anmuth und Trefflichkeit in allen Theilen, ganz verschieden von der Manier des Baccio. Betrachtet man indeß seinen Herkules für sich, so kann man nicht anders als ihn höchlich loben, mehr noch wenn man sieht, daß spätere Bildhauer versucht haben große Statuen auszuführen und keiner den Baccio erreicht hat. Ja wäre ihm von der Natur so viel Anmuth und Leichtigkeit verliehen gewesen als er Mühe und Studium aufwandte, so

Schlechter
Erfolg.

⁵⁰⁾ Unter andern hat sich folgende Terzine erhalten:

Ercole non mi dar, che i tuoi vitelli
Ti renderò con tutto il tuo bestiamo;
Ma il bue l'ha avuto Baccio Bandinelli.

Vgl. auch die Selbstbiographie Benvenuto Cellini's (übers. v. Goethe), in welcher von diesem Werke die Rede ist.

würde er in der Bildhauerkunst ganz vollkommen geworden seyn.³¹⁾

Neugierig zu wissen was man von seiner Arbeit halte schickte er einen Kinderlehrer, den er im Hause hatte, nach dem Plaze, und trug ihm auf, ihm genau und wahrheit gemäß zu berichten, was er höre. Der Lehrer der nicht vernahm als Tadel, kehrte mit hängendem Kopfe zurück, und gefragt von Baccio: sagte er „die Riesen werden einstimmig von Allen getadelt, denn sie behagen ihnen nicht.“ — „Und Du,“ sprach Baccio, „was sagst Du davon?“ — „Gutes,“ antwortete er, „und daß sie mir gefallen, Euch zu Gefallen.“ — „Ich will aber nicht, daß sie Dir gefallen,“ rief Baccio, „sprich auch Du schlecht davon, gleichwohl Du weißt daß ich nie von Andern Gutes rede, die Sache hebt sich.“

So verbarg Baccio seinen Schmerz, wie er stets zu thun pflegte, indem er sich das Ansehen gab als ob er den Tadel andrer bei seinen Werken nicht achte; dennoch wahrscheinlich, daß sein Mißvergnügen groß war, denn wer sich um der Ehre willen müht und Tadel erntet, muß wenn auch ungerecht und unwürdig gescholten, doch in Herzen heimlichen Gram empfinden, der ihn fortwährend quält. Einigen Trost in seinem Verdruß gewährte ihm die Besizung, die ihm auf Befehl des Papstes außer der Zahlung gegeben wurde.³²⁾ Dieß Gut war ihm zwiefach

³¹⁾ Bei der oben erwähnten Gruppe ist die Verbindung des Halses mit dem aufwärts gewendeten Kopfe des Cacus sehr zu loben. „Ein Gypsabguß dieser Verbindung dem Buonarrotti zugesandt wurde fand dieser dieselbe außerordentlich schön, meinte aber, es verläßt ihn das Uebrige zu sehen, womit er sagen wollte, die andern Theile würden diesem an Schönheit sehr nachstehen.“ (Bottari.)

³²⁾ Baccio, der den Mächtigen schmeichelte, ward zweimal geadelt und mit andern Auszeichnungen überhäuft. Michelangelo, der so niedriges Benehmen verschmähte, wurde nicht geadelt, und erlangte nur, daß er den Adel vollkommen entbehren konnte.

lieb, wegen des Nutzens und Einkommens, und weil es neben seiner Villa Pinzerimonte lag und früher Rignadori gehört hatte, in jener Zeit Rebell und sein Todfeind, mit dem er stets wegen der Gränzen in Streit gelegen hatte.

In der Zeit schrieb Fürst Doria an Herzog Alexander, er solle mit Baccio reden, damit er jetzt, wo der Koloss ganz vollendet sey, die versprochne Statue zur Ausführung bringe, und er werde sich an Baccio rächen, wenn dieser nicht eine Schuldigkeit erfülle; worüber Baccio also in Furcht gerieth, daß er sich nicht mehr nach Carrara getraute. Sicher gemacht indeß durch den Cardinal Cibo und Herzog Alexander ging er hin, nahm einige Hülfe und förderte das begonnene Werk. Täglich forschte der Herzog wie viel daran gethan sey, und als ihm berichtet wurde, die Statue erlange nicht die versprochne Trefflichkeit, ließ er Baccio verstehen geben, er werde, wenn er ihn nicht wohl bedienen, sich zu rächen wissen. Als dieß Baccio hörte, schimpfte er auf den Herzog, und als das wiederum diesem zu Ohren kam, beschloß derselbe, auf allen Fall ihn in seine Hände zu bekommen und ihm zur Strafe ein wenig Furcht vor den Galeeren einzujagen. Kaum aber bemerkte Baccio das Spioniren gewisser Personen, die ihn beobachteten, so faßte er Argwohn, und ließ, kurz angebunden und entschlossen wie er war, die Arbeit liegen wie sie lag und kehrte nach Florenz zurück.

Geht nach
Carrara.

Keht nach
Florenz zu-
rück.

Um dieselbe Zeit ungefähr wurde dem Baccio von seiner Frau, die er sich im Hause hielt, ein Sohn geboren; und da gerade in denselben Tagen Papst Clemens gestorben war, gab er ihm dessen Namen, zum Gedächtniß des stillen Vaters, der ihn stets geliebt und begünstigt hatte. Nach dem Tode des Papstes hörte er, daß der Cardinal Appolyt von Medicis, der Cardinal Innocenzio Cibo, der Cardinal Giovanni Salviati und der Cardinal Niccolo Ri-

Grabmäler
in der Mi-
nerva.

dolfi zugleich mit Messer Baldassarre Turini da Pesci Vollstrecker des Testaments von Clemeus seyen und die beiden Grabmäler für ihn und Papst Leo zu vergeben hätten, welche in der Minerva errichtet werden sollten. In diesen Grabmälern hatte er früher Modelle gearbeitet, sie waren aber neuerdings durch Gunst des Cardinals von Medici dem Ferraresischen Bildhauer Alfonso Lombardi⁵⁵⁾ versprochen worden, der bei dem Cardinal in Dienst stand. Dieser hatte auf den Rath Michelagnolo's die Composition verändert, zu welcher er bereits die Modelle fertig hatte, doch ohne einen Contract abgeschlossen zu haben, einzig auf mündliche Zusage vertrauend, und harrte nun von einem Tag zum andern, nach Carrara gehen und den Marmor brechen zu können. Während so die Zeit verstrich, trug es sich zu, daß der Cardinal Hippolyt von Medici an der Reise zu Kaiser Karl V., den er besuchen wollte, vergiftet starb.⁵⁴⁾

Raum hörte dieß Baccio, so eilte er ohne Säumen nach Rom, stellte sich zuerst der Madama Lucrezia Saviana de' Medici, der Schwester von Papst Leo, vor, und bemühte sich ihr zu beweisen, wie seine Kunst vornehmlich geschickt sey, der Asche jener mächtigen Päpste Ehre zu erweisen, indem er hinzufügte, der Bildhauer Alfonso könne ohne Zeichnung, Uebung und Einsicht in Marmorarbeiten und könne solch ehrenvolles Unternehmen nur mit Hülfe anderer zu Stande bringen. Viele Mittel wurden außerdem vor ihm in Bewegung gesetzt, und er wußte es auf verschiedenen Wegen dahin zu bringen, daß der Sinn jener Herr

⁵⁵⁾ Im Leben des Alfonso Lombardi wird erzählt, wie es sich mit diesen Grabmälern verhielt, und wie deren Ausführung dem Buoninelli übertragen ward. Vgl. III, 2. p. 19 f.

⁵⁴⁾ Er starb zu Jtri, einer Stadt im Königreich Neapel. (Vottari.)

h wandte, und sie endlich den Cardinal Salviati beauftragten mit Baccio ein Uebereinkommen zu treffen.

Unterdeß war Kaiser Karl V. in Neapel angelangt, und Rom hielten Filippo Strozzi, Anton Francesco degli Ubizzi sammt den übrigen Ausgewanderten mit dem Cardinal Salviati Rath, wie man sich bei dem Kaiser über Herzog Alexander beschweren wolle. Sie waren stündlich in den Sälen und Zimmern des Cardinals, und fanden dort zu allen Zeiten Baccio, welcher darauf wartete, den Contract wegen des Grabmals abzuschließen, aber wegen der Angelegenheiten der Ausgewanderten bei dem Cardinal immer nicht zu seinem Ziele kommen konnte. Diese nun, da sie Baccio Morgens und Abends im Vorsaal des Cardinals sahen, fingen an zu argwöhnen, er sey dort sie auszuspioniren und den Herzog über sie zu benachrichtigen; und einige jüngere unter ihnen beschloßen, ihm Abends nachzuschleichen und sich ihn vom Halse zu schaffen. Das Glück indeß kam ihm rechtzeitig zu Hülfe und fügte es, daß die beiden Cardinäle mit Herrn Baldassarre da Pescia⁵⁵⁾ übereinkamen, den Handel mit Baccio abzuschließen. Sie wußten daß er von der Baukunst wenig verstehe, darzu hatten sie von Antonio von Sangallo eine Zeichnung zeichnen lassen, die ihnen wohl gefiel, und wurde bestimmt, daß die Steinhauerarbeit von Marmor solle der Bildhauer Lorenzo, die Marmorstatuen und Reliefs dagegen Baccio

) Aus einem Briefe Baldassarre's da Pescia an Cosmus I, Rom 22. Jul. 1540 (Gaye Cart. II, CCVIII.) erhellt, daß der Vertrag mit Bandinelli nicht von Baldassarre, sondern von den Cardinälen Eibo, Salviati und Ridolfi abgeschlossen worden. Bandinelli erhielt (wie der vorhergehende Brief CCVII. angibt) das Versprechen von 600 Scudi für ein größeres, von 300 Scudi für ein kleineres Relief, für jede der Apostelstatuen 400 Scudi und für jede eines Papstes 500 Scudi, welche Gelder er sämmtlich an sich gezogen, ohne das Werk zu vollenden.

ausführen. Nachdem man sich hierüber vereinigt, schloß sie den Contract mit Baccio ab; dieser erschien nicht mehr bei dem Cardinal Salviati, und die Ausgewanderten künmerten sich, da die Veranlassung gehoben war, nicht weiter um sein Thun.

Baccio fertigte nunmehr zwei Modelle von Holz, in Statuen und Bildern von Wachs; sie hatten starke Postamente ohne Vorsprünge, und auf jedem standen vier joniscanellirte Säulen, welche drei Abtheilungen bildeten, in der mittlern und größeren man auf je einem Postament ein Papst sah in völligem Ornat, wie er sitzend den Segnertheilt, in den kleinern aber an beiden Seiten zwei Nische und unter jeder eine vier Ellen hohe stehende Figur von Kunden, und in jeder Nische verschiedne Heilige, welche die Päpste gewissermaßen in die Mitte nehmen. Das Ganze hatte die Form eines Triumphbogens, und über den Säulen, den Trägern des Simses befand sich in der Mitte eine drei Ellen hohe und vier eine halbe Elle breite Basrelief aus Marmor. Ueber der Statue des Papstes Leo stand seine Zusammenkunft mit König Franz in Bologna dargestellt. In den Nischen zu Seiten des Papstes standen St. Petrus und St. Paulus, und über ihren Häuptern auf beiden Seiten des mittleren Bildes aus der Geschichte Leo's waren zwei kleinere Bilder: über St. Petrus seine Auferweckung eines Todten, über St. Paulus seine Predigt vor dem König. Bei Clemens sah man im mittleren Bilde, das dem Leo entsprach, den Papst selber, der den Kaiser Karl in Bologna krönt; in den beiden kleinern daneben St. Johannes den Täufer als Prediger in der Wüste und St. Johannes den Evangelisten, wie er die Drusiana vom Tode auferweckt; in den Nischen darunter die Statue der beiden eben genannten Heiligen, jede vier Ellen hoch, und in dem mittleren Raum die Statue von Papst Clemens, ähnlich

erjenigen von Papst Leo. In diesem Werke zeigte Baccio weder zu wenig Religion oder allzugroße Schmeichelei,⁵⁶⁾ er auch beides zugleich, indem er Menschen, die unter die Götter versetzt worden sind,⁵⁷⁾ nächst Christus die ersten Gründer unserer Religion, und von Gott ganz besonders geliebt, den Päpsten unterordnete und sie an einen nicht würdigen, minder ehrenvollen Platz stellte als Clemens. Gewiß, gleichwie dieß Gott und den Heiligen mißfällt, so gereichte seine Zeichnung weder Päpsten noch andern Personen zum Vergnügen, denn es scheint mir die Religion, ich will sagen unsere Religion, als die wahre, müsse allen andern Dingen und Rücksichten vorgezogen werden.

Andern Theils glaube ich daß, wenn man irgend jemand zähmen will, man sich zähmen und in gewissen Schranken halten müsse, so daß Lob und Ehre nicht ein ander Ding, nicht Unklugheit und Schmeichelei werde, welche dem Ehrenden Schmach bringt und auch dem, welcher gerügt wird, wenn er anders Gefühl hat, keineswegs gefehlt. Baccio ließ, indem er that was ich erzählt habe, jedermann erkennen, daß er zwar viele Anhänglichkeit und guten Willen gegen die Päpste im Herzen trage, sie aber nicht wenig Einsicht auf ihren Gräbern zu ehren und zu erben verstehe.

Er brachte seine Modelle nach Santa Ugata zu Monte Gallo, dem Garten des Cardinals Ridolfi, wohin Seine Heiligkeit die Cardinale Cibo und Salviati, und Herrn Bassarre da Pescia zum Essen eingeladen hatte, damit man die Angelegenheiten wegen der Grabmäler vollends ordne. Während sie am Tische saßen, kam der Bildhauer

⁵⁶⁾ S. oben Anmerkung 32.

⁵⁷⁾ Deificati d. h. canonisirt. (Bottari.)

Solosmeo,⁵⁸⁾ ein kühner, lustiger Mensch, der gerne v
jedermann Uebles redete und Baccio nicht sehr befreund
war. Er wurde angemeldet, und indem Ridolfo Befehl g
ihn einzulassen, wandte er sich gegen Baccio und sprac
„Ich möchte wohl hören, was Solosmeo über die Anordnu
der Grabmäler äußert, nimm, Baccio, dort den Vorha
auf und stelle dich dahinter.“ Baccio that sogleich, wie it
geheißen worden; Solosmeo trat ein, man gab ihm
trinken, und führte sodann das Gespräch auf die Gr
mäler, welche dem Baccio übertragen waren. Da sch
Solosmeo die Cardinäle, sie hätten sich schlechten Händ
anvertraut, sagte von Baccio alles Böse, zeigte ihn der
wissenheit in der Kunst, des Geizes und der Anmaßun
und ging bei seinem Tadel in viel Besonderheiten ein. B
Baccio hinter dem Vorhang solches hörte, konnte er ni
warten bis Solosmeo endete, er stürzte wüthend hervor u
mit zorniger Gebärde sprach er: „Was habe ich Dir gethe
daß Du mit so wenig Achtung von mir redest?“ — Erschre
durch Baccio's Erscheinen wandte Solosmeo sich zu Rido
und sprach: „Welche Streiche sind das? Monsignore!
will keinen Verkehr mehr mit Priestern,“ und ging
dann. Die Cardinäle lachten über beide, Salviati a
sagte zu Baccio: Du vernimmst das Urtheil Deiner Kut
genossen, gehe hin und strafe sie durch die That Lügen.

Hierauf begann Baccio die Statuen und Reliefs, n
er aber leistete, entsprach weder seiner Zusage, noch sei
Verbindlichkeit gegen jene Päpste, denn er wandte da
wenig Fleiß auf, hinterließ sie schlecht vollendet und
vielen Fehlern, und war mehr bedacht das Geld einzust
chen, als den Marmor zu bearbeiten. So kam es, d

⁵⁸⁾ Er ist unter den Schülern Andrea del Sarto's genannt. Er
ein Freund Benvenuto Cellini's und begleitete denselben auf der Re
nach Neapel.

die Cardinäle ihr Thun bereuten, und da die beiden größten Marmor-Blöcke zu den sitzenden Statuen von Papst Leo und Clemens noch übrig waren, baten sie Baccio, er möge sich besser dabei halten, und trugen ihm auf, das Werk zu vollenden. Da Baccio indeß schon alles Geld erhoben hatte, so fing er einen Handel an mit Messer Giovanbattista da Ricasoli, dem Bischof von Cortona, ³⁹⁾ welcher damals in Angelegenheiten Herzog Cosimo's in Rom war, um Rom zu verlassen und nach Florenz zu gehen, damit er dem Herzog Cosimo bei den Brunnen auf seiner Villa von Castello und bei dem Grabmal des Signor Giovanni seines Vaters ⁴⁰⁾ Hülfe leiste. Da nun der Herzog antwortete: Baccio solle kommen, so begab er sich nach Florenz und ließ, ohne ein Wort zu sagen, die Grabmäler unvollendet und die Statuen in den Händen zweier Gehülfen. Erstaunt über solches Verfahren gaben die Cardinäle die Statuen der beiden Päpste an zwei andere Bildhauer, die von Leo an Raffaello von Montelupo, die von Clemens an Giovanni di Baccio,

Verläßt das
Werk und
geht nach
Florenz.

³⁹⁾ Gio. Battista Ricasoli wird hier Bischof von Cortona, im Leben Tribolo's aber Bischof von Pistoja genannt. Dieß rührt daher, daß er im J. 1538 zum Bischof der erstern Stadt ernannt, im J. 1560 aber in die letztere versetzt ward, woraus sich, wie Bottari bemerkt, ergibt, daß Vasari zu verschiedenen Zeiten Zusätze zu diesen Biographien gemacht hat. Aus einem Briefe Bandinelli's an Cosmus I. aus Rom im März 1540, in welchem er um genaue Maße für das Denkmal bittet, geht hervor, daß er damals schon den Auftrag hatte. Dem Bischof von Ricasoli hatte er, wie er zugleich schreibt, viele schöne Alterthümer mitgetheilt. Vgl. Gaye I. I. II. CCVI.

⁴⁰⁾ Johann der Unüberwindliche (Giovanni l'Invitto), Befehlshaber der schwarzen Bande. Bandinelli verließ das Werk in der Minerva im Mai oder Juni 1540, wie man aus den o. e. Briefen Baldassarre's von Pescia ersieht, der Versuche erst beim Card. Eibo macht, den Künstler zurückzuhalten, dann bei Cosmus ihn zurückzuerhalten. Letzteres gelang. Bandinelli war im April 1541 wieder an dem Denkmal in Rom beschäftigt und zwar zur Zufriedenheit der Besteller, wie Baldassarre an Cosmus schreibt. S. Gaye Cart. II. CCXI.

und wurde Befehl ertheilt, alle Steinhauerarbeit und was sonst fertig sey aufzustellen. Es geschah; Bilder und Figuren aber, die an vielen Orten weder ausgeputzt noch polirt waren, erwarben Baccio mehr Tadel als Ruhm.⁴¹⁾

Zu Florenz angelangt, erfuhr er, der Herzog habe den Bildhauer Tribolo nach Carrara gesandt, den Marmor zu den Brunnen von Castello und zu dem Grabmale des Signor Giovanni brechen zu lassen, und rastete nicht, bis er Tribolo um das Grabmal gebracht hatte, indem er Excellenz versicherte, der Marmor dazu sey größtentheils schon in Florenz. So wußte er sich allmählich zum Vertrauten Herzog Cosimo's aufzuwerfen, und dieß und sein Stolz war Schuld, daß jedermann sich vor ihm fürchtete. Auf seinen Rath ward das Grabmal des Sig. Giovanni in S. Lorenzo in der Capelle der Neroni, einem beengten, kleinen Ort, aufgestellt, indem er nicht vorschlagen wollte oder konnte, daß eine besondere Capelle gebaut werde, wie für solchen mächtigen Fürsten geziemte hätte. Außerdem bewirkte er, daß der Herzog auf sein Begehren von Michelagnolo viele Marmorstücke verlangte, welche dieser in Florenz besaß und ihm zur Benutzung einhändigte. Darunter waren Entwürfe zu Figuren und eine schon ziemlich weit geführte Statue; Baccio nahm alles und zerschlug un-

Zerschlägt an:
gefangene
Werke Mich.
Agnolo's.

theilte was da war, in der Meinung, sich damit an Michelagnolo zu rächen und ihn zu ärgern.

Unter den Marmorstücken in der Werkstatt von S. Lorenzo, wo Michelagnolo arbeitete, fand er einen Block, an dem zwei Statuen gehauen waren: Herkules der den Antäus erdrückt, welche der Herzog von dem Bildhauer Fra Gio

⁴¹⁾ Die beiden hier erwähnten Grabmäler befinden sich in Rom in Ehre der Minerva.

inagnolo ⁴²⁾ ausführen ließ, und hatte sie dieser schon ziemlich weit geführt; Baccio aber gab bei dem Herzog vor, der Mönch habe den Marmor verdorben und zerschlug ihn in viele Stücke. Endlich mauerte er das Postament des Grabmales; ^{Grabmal des Giovanni de' Medici.} einen freistehenden Würfel von etwa vier Ellen ins Gevierte, mit gewöhnlicher Basis unten und dem Gesims oben; darauf eine etwa drei Viertel hohe, gleichsam wie von einem verkehrten Fries genommene, von unten nach oben sich verjüngende Hohlkehle, daran einige mit Tüchern aneinander gebundene Pferdeschädel ausgehauen sind, und darauf ein zweiter kleinerer Würfel, mit einer sitzenden Statue im antiken Waffenschmuck, vier eine halbe Elle hoch, den Feldherrnstab in der Hand; diese Statue, welche den unüberwindlichen Signor Giovanni von Medici darstellen sollte, wurde von Baccio in Marmor begonnen und ziemlich weit ausgeführt, jedoch nicht vollendet, und kam nicht auf das Postament. ⁴³⁾ Zum Schluß dagegen brachte er ein Relief in Marmor an der Vorderseite des Piedestals mit Figuren von etwa zwei Ellen Höhe: den Signor Giovanni in sitzender Stellung, umgeben von einer Menge Gefangener, die ihm übergeführt werden, Soldaten und Frauen, welche nackt und aufgelöbsten Haaren einher gehen; ein Werk ohne Erfindung und Empfindung. ⁴⁴⁾ Am Ende des Bildes ist eine

²⁾ Fra Gio. Angelo Montorsoli, dessen Biographie weiter unten mitgetheilt ist.

³⁾ Sie erhielt ihre Stelle in dem Salon des Palazzo vecchio, wo sie sich noch jetzt befindet. In demselben Salon sieht man noch eine Statue desselben Feldherrn, die ebenfalls von Bandinelli gearbeitet ist, wie man etwas weiter unten lesen wird.

⁴⁾ Cicognara, der die Abbildung dieses Basreliefs auf Taf. LXIV. des zweiten Bandes seiner Geschichte der Bildhauerkunst mittheilt, bemerkt, die hier von Vasari gelieferte Beurtheilung sey zu allgemein gehalten und passe nur auf einige der Figuren; er führt zum Beweis die höchst ausdrucksvolle und schöne Figur einer Dame an, welche von einem Soldaten gewaltsam fortgeschleppt wird, und sagt schließlich

Figur mit einem Schwein auf der Schulter, angeblich ein Spottbild Messer Baldassarre's da Pescia, den Baccio für seinen Feind hielt, weil er veranlaßte, daß in jener Zeit die beiden Statuen von Papst Leo und Clemens andern Bildhauern übertragen wurden, wie ich oben schon sagte, und außerdem bewirkte, daß Baccio gezwungen wurde die Gebehrden herauszuzahlen, die er im voraus für jene Statuen und Bilder zuviel erhoben hatte.

Unterdeß trachtete Baccio nach nichts Anderem, als dem Herzog Cosimo zu zeigen, wie lange das Andenken der Alten sich durch Statuen und Gebäude erhalten habe, wie er derholte stets, Se. Excellenz müsse sich und seinen Thaten für kommende Zeiten ein dauerndes Gedächtniß stiften, und sorgte, nachdem das Grabmal des Signor Giovanni fast vollendet war, dafür, daß der Herzog ein großes, kostspieliges, lange dauerndes Werk beginnen lasse. Cosimo bewohnte nicht mehr den Palast der Medici, sondern war in seinem Hofstaat wiederum nach dem Palast auf dem Platza gezogen, den früher die Signoria inne hatte. Er ließ dort fortwährend etwas in Stand setzen und Ausschmückungen anbringen, und hatte Baccio gesagt, er würde gerne ein öffentliches Audienz-Zimmer einrichten, zum Empfang der fremden Gesandten sowohl, als der Unterthanen und Bürger des Staates. Baccio berieth sich mit Giuliano di Baccio d'Agnolo, und sie beschloßen dem Herzog eine Ausschmückung

Restauratio:
nen im Pa:
lazzo vecchio.

„wenn gleich man an dem Werke im Ganzen genommen einige Anstellungen machen könne, so gehöre es doch zu den bessern Kunstwerken seines Zeitalters, und wenn alle Theile desselben mit einander im Einklang ständen, so ließe sich daselbe für vollkommen erklären.“ Cicognara scheint hier über diese Arbeit richtiger geurtheilt zu haben, als Andre; indem Vasari sie zu gering ansah und Bottari, der sie der Antike an die Seite stellt, ihr zu viel Ehre anthut. — Jenes Grabmal ist in eine Ecke am Platze vor S. Lorenz eingemauert.

lung vorzuschlagen von Marmor und pietra del Fossato, achtund dreißig Ellen breit und achtzehn Ellen hoch. Dieser Raum am Nordende des großen Saales im Palaste sollte zur Audienz dienen, einen Flächenraum von vierzehn Ellen Breite einnehmen, sieben Stufen haben und an der Vorderseite mit Ausnahme des Einganges durch eine Balustrade verschlossen seyn, drei große Bogen am Ende des Saales, davon die beiden äußern als Fenster dienten, jedes innen durch vier kleine Säulen: zwei von pietra del Fossato und zwei von Marmor abgetheilt, und oben durch einen Bogen mit Verzierungen und Tragsteinen überwölbt verschönt, sollten außen der Fagade des Palastes und innen der Wand des Saales in gleicher Weise zur Zierde gereichen; der mittlere Bogen aber war kein Fenster, sondern eine Nische und mit ihr übereinstimmend sollten in den Ecken des Audienzraumes, nach Morgen und nach Abend zwei ähnliche Nischen kommen mit vier korinthischen Säulen, zehn Ellen hoch und mit ursprüngendem Gesims. Auf der mittleren Wand sollten vier Pfeiler seyn und zwischen Bogen und Bogen den ringsher um ihnen und über den Säulen fortlaufenden Architrav mit Friesen und Simsen stützen; zwischen Pfeiler und Pfeiler der Räume von etwa drei Ellen frei bleiben und in jedem eine vier eine halbe Elle hohe Nische mit Statuen errichtet werden, passend zu der großen mittleren Nische und den beiden in den Ecken, und zwar wollte man in jeder drei Statuen aufstellen.

Baccio und Giuliano hatten die Absicht, außer der Verzierung an der innern Wand eine viel größere überaus ostspielige an der äußern Fagade anzubringen. Durch diese sollte der Saal, welcher schief ist, außen gerade werden und rings um die Wände des alten Palastes ein Vorsprung von sechs Ellen, mit einer vierzehn Ellen hohen Säulenreihe kommen, welche andere Säulen mit Bögen tragen

würden, so daß unten, wo der Rednerstuhl steht und die Kolosse sind, ringsum eine Loggie und oben eine andere Abtheilung mit Pfeilern und gleichen Bögen käme. Dies würde überall an den Fenstern des alten Gebäudes hinlaufen und rings die Fagade des Palastes verkleiden, auch sollten sich über den Pfeilern andere Bögen und Pfeiler nach Art eines Theaters aufbauen und endlich die Gallerie des Palastes den obersten Sims des Gebäudes bilden. Baccio und Giuliano erkannten, daß dieß ein sehr kostspieliges Werk sey, und beschloßen ihren Plan nur insoweit dem Herzog mitzutheilen, als er sich auf die Audienz innen im Saal und auf die Wand von pietra del Fossato nach dem Platz bezog, welche vierundzwanzig Ellen lang ausgeführt werden sollte, denn so viel betrug die Breite des Saales. Zeichnungen und Grundrisse dazu wurden von Giuliano entworfen Baccio legte sie dem Herzog vor und sagte, er wolle an den beiden Postamenten innerhalb der großen Seiten-Nischen zwei vier Ellen hohe sitzende Marmorstatuen errichten: Leo X., welcher kund thut, daß er Italien den Frieden verleiht, und Clemens VII., der den Kaiser Karl V. krönt, in zwei kleineren Nischen innerhalb der größern aber rechts und links die Päpste die Tugenden darstellen, welche sie geübt haben Auf der mittleren Wand in den vier Ellen hohen Nischen zwischen Pfeiler und Pfeiler, dachte er die aufrecht stehenden Statuen des Signor Giovanni, Herzog Alexanders und Herzog Cosimo's zu errichten und dabei manichfaltige Zierathen und Estrich von verschiedenfarbigem Marmor anzubringen.

Dieser Plan gefiel dem Herzog sehr wohl und er sah darin eine Veranlassung, mit der Zeit (wie auch geschah) den ganzen Saal mit allen Zierrathen und dem Deckenwerk zum Schluß zu bringen und zum schönsten Gemach in Italien zu machen; ja das Verlangen Sr. Excellen

nach Ausführung des Werkes war so groß, daß er für jede Woche die von Baccio dazu begehrte Summe aussetzte.

Man begann Steine zu brechen, um die Ausschmückungen des Postamentes, Säulen und Gesimse daraus zusammenzusetzen, und alles sollte auf Verlangen Baccio's durch die Steinmehzen von Santa Maria del Fiore geschehen. Diese Meister arbeiteten sicherlich mit Fleiß, und hätten Baccio und Giuliano die Sache beschleunigt, so würde die ganze Steinverzierung schnell aufgebaut worden seyn; Baccio war jedoch weniger bedacht, Statuen zu vollenden, als zu skizziren, den Gehalt einzustreichen, den der Herzog ihm alle Monate gab, und sich jede Hülfe, die er nahm, wie die geringsten Auslagen bezahlen zu lassen, so daß er für eine der vollendeten Marmorstatuen 500 Scudi erhielt; und man auf diesem Wege nie ein Ende der Sache ersah. Hätten bei alledem Baccio und Giuliano bei einer Arbeit von so großer Wichtigkeit die Hauptwand des Saales im rechten Winkel geführt, wie in ihrer Macht stand, während sie von den acht Ellen, die sie schief lief, nicht mehr als die Hälfte zurückgingen und einiges in schlechtem Verhältniß ausführten, so daß die Nische in der Mitte und die beiden an den Seiten zwerghaft erscheinen, auch die Glieder der Simse für solch großes Gebäude zu schwach und: hätten sie, wie sehr wohl gegangen wäre, die Säulen vorher genommen und dadurch dem Werke mehr Größe, Manier und Erfindung verliehen; wären sie mit dem letzten Sims bis zu der Fläche der alten Decke hingestiegen, würden sie mehr Kunst und Einsicht gezeigt haben und viele Mühe und Kosten wären nicht nutzlos verwendet worden. Die Unachtsamkeit ihres Handelns erkannten diejenigen, welche nachmals das Ganze herstellen und vollenden mußten, wovon später die Rede seyn wird, ⁴⁵⁾ denn wie viel

⁴⁵⁾ Dem Giorgio Vasari ward der Auftrag zu Theil, die architektonische

Fleiß und Studium sie auch aufwandten, man erkennt den noch eine Menge Fehler beim Eingang sowohl als in den Verhältnissen der Seitennischen, wo Vieles umgebaut werden mußte; und wollte man nicht das Ganze einreißen, so war bei alledem nicht zu ändern daß die Wand schief lief und dieß sich an der Decke und dem Fußboden kund gab. Wahr ist, bei der Weise, in welcher Baccio und Giulian das Werk mauern ließen, und in der es noch steht, mußte viele Mühe aufgewendet werden, und auch gebührt ihnen Lob wegen vieler Steine, die mit dem Calandrino gearbeitet sind, und wegen der schiefen Richtung des Saales nach dem Winkelmaß zurückweichen, so daß man nichts sehen kann was mit mehr Fleiß gemauert und gefugt wäre. Noch viel besser würde indeß das Ganze gelungen seyn, wenn Baccio, der die Baukunst nie achtete, ⁴⁶⁾ sich von einem einsichtsvolleren Meister als Giuliano hätte berathen lassen, denn dieser war wohl ein geschickter Künstler in Holzarbeiten und verstand Baukunst, genügte jedoch nicht für ein so bedeutendes Werk wie die Erfahrung gelehrt hat. Demnach wurde es in einer langen Reihe von Jahren, in man daran arbeitete, wenig über die Hälfte gefördert. Baccio brachte in die kleinen Nischen an der Vorderwand die Statuen des Sigr. Giovanni und Herzog Alexanders, ⁴⁷⁾ und in die größte die Statue von Papst Clemens, ⁴⁸⁾

Ausschmückung dieses Saales zu vollenden, und denselben ganz auszumalen. (Bottari.)

⁴⁶⁾ Und doch hatte Bandinelli die Leidenschaft, sich auch als Architekt zu zeigen, und trug sich der Herzogin als solchen für einen neuen Palast in Pisa an, in einem Schreiben vom 30. Mai 1558. Gay. Cart. III. 5.

⁴⁷⁾ Sie befinden sich noch gegenwärtig dort an den Seiten der großen Nische, in welcher die Bildsäule Leo X. steht, welche von Bandinelli begonnen und nach dessen Tode von Vincenzio Rossi vollendet ward.

⁴⁸⁾ Die „Statue Clemens VII. im Begriff Karl V. zu krönen, 6

af ein Postament von Backsteinen. Auch die Statue von Herzog Cosimo vollendete er, und mühte sich dabei viel mit dem Kopf, doch fanden weder der Herzog noch seine Hofleute ihn irgend ähnlich. Er hatte früher eine Marmorbüste des Herzogs gearbeitet, welche gegenwärtig in den obern Zimmern desselben Palastes aufgestellt ist; es war der beste Kopf den er je ausgeführt, und da er an einem guten Platz stand, so diente er durch seine Vorzüge dazu, die Fehler des spätern zu verdecken. Da Baccio nun den Kopf der Statue von jedermann tadeln hörte, schlug er ihn eines Tages im Zorne herunter, mit dem Vorsatz, einen andern zu fertigen und an seiner Statt aufzusetzen, doch ist es nie dazu gekommen. Dieser Künstler pflegte bei seinen Gestalten größere und kleinere Stücke Marmor anzusetzen, ohne solche Mühe anders als gering zu achten. Er that es bei dem Orpheus, mit einem Kopf des Cerberus und bei dem Petrus in Santa Maria del Fiore, mit einem Stück Gewand, setzte, wie man sieht, bei den Kolossen auf dem Markte dem Cacus eine Schulter und ein Bein an und that dasselbe bei vielen andern seiner Arbeiten, in dieser Weise, welche Bildhauer streng tadeln.

Als die oben genannten Statuen für den Audienzsaal fertig waren, begann er die von Papst Leo für denselben Saal und führte sie ziemlich weit. Als er nun wahrnahm, wie weitläufig diese Unternehmung war, daß sein erster Plan wegen der Außenseiten rings um den Palast nie zur Ausführung kommen werde, daß er eine große Summe Geldes ausgegeben und viel Zeit verbraucht habe, daß bei dem das Werk noch nicht zur Hälfte vollendet sey und die Gemeinde nicht gefalle, so sann er auf etwas Neues, und versuchte es, des Herzogs Gedanken von dem Palast

findet sich nicht in der Hauptnische in der Mitte der Fagade der Audienza, sondern in einer Seitennische.

Eigenthümliche Kunstmanieren Baccio's.

abzulenken, an welchem ohnehin, wie es schien, Se. Excellenz wenig Freude mehr hatte.

Baccio hatte sich im Dombauhof von Santa Maria del Fiore, wo er den Herrn spielte, die Proveditoren zu alle Steinmetzen zu Feinden gemacht, und da er alle Statuen für den Audienzsaal nach seiner Weise zum Theil vollendet und in der Werkstatt aufgestellt, zum Theil nur skizzirt und die meisten Verzierungen hatte man lassen, so gab er, um die Aufmerksamkeit von den vielen Jüngern seiner Arbeiten abzulenken, und das Werk allmählich fertig zu lassen, dem Herzog unter die Hand, daß die Kirchenvorster von Santa Maria del Fiore das Geld fortwürfen und für einen Augenblick gar nichts thäten.⁴⁹⁾ Deßhalb werde es nicht seyn, meinte er, wenn man anstatt so vieler unnützen Ausgaben den Chor ausführe, nach den acht Seiten der Kirche, den Altarschmuck herrichte und die Stufen und die Eingänge für den Herzog und den Magistrat sammt den Chorstühlen der Domherren, Caplane und Geistlichen, wie sich für ein solches Gebäude ziemt. Filippo Brunelleschi habe das Modell dazu in der einfachen hölzernen Einfassung hinterlassen, die zuerst als Chor der Kirche diene, und seine Abt sey gewesen, ihn später in derselben Form, nur reicheres schmückt in Marmor auszuführen. Neben diesen Gründen erwog Baccio, daß sich ihm hier Gelegenheit bieten werde, viele Marmor- und Bronze-Statuen und Bilder auszuführen, die er sowohl bei dem Hauptaltar und dem Erker, als bei zwei Marmor-Kanzeln an jenem Chore anbringen

Chor- und
Altarschmuck
in S. Maria
del Fiore.

⁴⁹⁾ Wie groß das Zutrauen war, das Cosmus dem Bandinello schenkte, sieht man u. a. aus einer Verordnung an die Kirchenverwaltung vom 24. Nov. 1540 (Deliberazioni dell' Opera 1529—1542, 2te Cart. II. p. 498), worin ihr aufgegeben wird, nichts am Don zu verändern oder neu anzuordnen, ohne sein, des Herzogs Vornamen und des Bandinelli einsichtsvollen Rath und Theilnahme.

wollte, so wie er bei den acht Wänden außen am Postament Bronzebilder in die Marmor-Bekleidung einfügen und überdies eine Reihe Säulen und Pfeiler errichten wollte, welche die Simse ringsum und vier Bögen tragen würden; diese Bögen sollten sich nach dem Kreuz der Kirche richten, der eine sollte den Haupteingang bilden, ihm gegenüber der Bogen des Hauptaltars auf dem Altar selbst ruhen, und rechts und links unter jedem der beiden andern eine Kanzel angebracht werden. Endlich wollte er über dem Chorsims am obersten Ende längs der acht Wände hin eine Gallerie, und über der Gallerie eine Reihe Leuchter anbringen, damit man den Chor zu Zeiten mit Lichtern gleichsam erhellen könne, wie früher geschehn war, als das Holzmodell Brunelleschi's sich noch dort befand. Dieß alles zeigte Baccio dem Herzog vor und sprach: mit dem Einverständnis der Dombauverwaltung von Santa Maria del Fiore, der Kirchenvorsteher selbst und dem was seine Großmuth hinzufügen werde, könne er in kurzem jenes Gebäude schmücken, der Stadt, deren hauptsächlichste Kirche es sey, Ehre, Größe und Glanz verleihen und sich selbst ein dauerndes ehrenvolles Gedächtniß stiften. Ueberdies werde (legte er hinzu) Sr. Excellenz ihm dadurch Gelegenheit geben sich zu bemühen, viele gute und schöne Werke auszuführen, seine Kunst zu zeigen und bei der Nachwelt Ruhm zu gewinnen, was jedoch Sr. Excellenz lieb seyn müsse, da er sein Diener sey und durch die Familie der Medici seine Stellung erhalten habe. Mit solchen Worten brachte Baccio den Herzog dahin, daß er ihm ein Modell auftrug zu dem Chorsims und zu dem Unternehmen seine Zustimmung zu geben. Baccio begab sich von dem Herzog zu Giuliano di Lorenzo d'Ugnolo, seinem Baumeister, und berieth sich mit ihm, und nachdem sie an Ort und Stelle alles sorgfältig betrachtet, beschloßen sie, von dem Modell Filippo's nicht abzuweichen.

zuweichen, ihm überall zu folgen, nur andere Zierrathen Säulen und Vorsprünge anzubringen: das Ganze demnach bei Beobachtung der frühern Zeichnung und Form so viel als möglich zu bereichern. Schönheit und Schmuck des Gebäudes beruht jedoch nicht auf der Menge der Gegenstände und Zierrathen, sondern auf ihrer Trefflichkeit; wenige ihrer wenige seyn, sind sie nur am rechten Orte angebracht und in gehörigem Verhältniß zusammengestellt, so erwecken sie Gefallen und Bewunderung, und der Künstler, der sie mit Einsicht ausführt, erntet von allen übrig Lob. Dieß schienen Baccio und Giuliano nicht erwogen zu haben, denn sie unternahmen ein sehr langwieriges, mühsames und dabei wenig anmuthiges Werk, wie Erfahrung gelehrt hat.

Nach dem Plane Giuliano's sollten, wie man sieht, in den Ecken der acht Seiten Pilaster kommen, um die Winkel wegen von concaver Form, und die Bauart des Ganzen sollte jonisch seyn. Weil nun nach dem Grunde diese Pfeiler zusammt dem ganzen Werke gegen die Mitte des Chores sich verjüngen mußten und nicht gleich waren, mußten sie nothwendig an der äußern Seite breiter als an der innern seyn, was ein schlechtes Verhältniß gibt, indem der Pilaster sich an den acht Wänden dem Winkel gemäß nach innen einbiegt, wird er gegen die Mitte hin sehr schmal, daß er im Vergleich zu den beiden ihm zu Seiten stehenden Säulen schwach erscheint und diese ihm und dem ganzen Werke an der äußern und innern Seite keineswegs zur Zierde gereichen, obwohl die Verhältnisse richtig sind. Giuliano fertigte außerdem das Modell zu dem Altar, der ein eine halbe Elle weit von der Einfassung des Chores entfernt stand, für welche Baccio einen todten Christus in liegender Stellung, mit zwei Engeln, in Wachs modellirte, von denen einer den rechten Arm des Heilandes hält und

mit dem Knie dessen Haupt stützt, der andere die Mysterien der Passion in Händen trägt. Diese Gestalt Christi nahm fast den ganzen Altar ein, so daß man dort kaum die eiligen Gebräuche hätte verrichten können; und zwar dachte er ihn etwa vier eine halbe Elle groß auszuführen. Hinter dem Altar in der Mitte mit ihm verbunden, errichtete Baccio ein vorspringendes Piedestal mit einem Throne, auf dem Gott Vater saß, und den Segen ertheilte — sechs Ellen hoch, und zwei Engel, von vier Ellen Höhe, knieten ihm zu Seiten am Ende der Altarstaffel, auf der die Füße Gott Vaters ruhten. Die Staffel von mehr als einer Elle Höhe, zierten viele Bilder von der Passion Christi, welche alle in Bronze ausgeführt werden sollten; die beiden Engel an den Enden der Staffel aber hielten jeder einen Leuchter in der Hand, und dazu kamen acht andere, drei eine halbe Elle hohe Leuchter auf den Altar zwischen den Engeln und Gott Vater war in der Mitte darüber. Im Rücken Gott Vaters blieb ein Raum von einer halben Elle frei, damit man hinaufsteigen und die Lichter anzünden könne. Unter dem Bogen, dem Haupteingang des Chores gegenüber, sah man auf dem Postament, welches außen ringsum läuft, gerade mitten unter dem genannten Bogen den Baum des Erkenntnisses; die alte Schlange mit dem menschlichen Angesicht an seinen Stamm und zwei nackte Figuren, Adam und Eva, daneben. An der Außenseite des Chores, nach der Seite die Figuren das Angesicht wandten, war in dem Postament ein Raum von etwa drei Ellen Länge zu einem Marmor- oder Bronze-Bild von der Erschaffung der ersten Menschen, um sich auf den Wänden der Postamente des ganzen Werkes einundzwanzig Bilder aus dem alten Testament anreihen zu lassen.⁵⁰⁾ Zu größerer Bereicherung dieses Postamentes

⁵⁰⁾ Diese Basreliefs kamen nie zur Ausführung und die für sie bestimmten Räume sind schlicht mit Marmor ausgelegt.

hatte Baccio am Fuß jeder Säule und jedes Pilasters eine bekleidete oder unbekleidete Figur aufgestellt, verschiedene Propheten, die er in Marmor ausführen wollte,⁵¹⁾ und sicherlich bot dieß Werk ihm höchst günstige Veranlassung alle Einsicht und Kunst eines vollkommnen Meisters zu offenbaren, dessen Andenken nie erlöschen soll. Das Modell der Ganzen und zwiefache Zeichnungen dazu, welche Baccio dem Herzog vorlegte, fanden Beifall, sowohl wegen ihrer Mannichfaltigkeit und Menge, als wegen ihrer Schönheit, denn Baccio arbeitete sehr geschickt in Wachs und zeichnete gut. So bestimmte Se. Excellenz, man solle die nöthige Steinhauerarbeit alsbald beginnen, wandte alle Gelder an, die das Werk forderte und erteilte Befehl, eine Menge Marmor von Carrara herbei zu schaffen. Auch Baccio begann seine Statuen: zuerst einen Adam von etwa vier Ellen Höhe mit erhobenem Arm, und vollendete ihn; weil er aber in den Seiten und andern Theilen dürftig und etw-

Adam, in
einen Baccio
aus ver-
wandelt.

⁵¹⁾ Sie wurden auch später wirklich in Marmor ausgeführt, und sind der Figuren acht und achtzig im niedrigsten Relief. „Sie gehören zu den geschätzigsten Werken des Baccio, und es ist daran nicht weniger die Bewegung der Figuren als der herrliche Faltenwurf zu bewundern, der so großartig, leicht und deutlich ist, daß man ihn in keinem der modernen Werke schöner findet, da er ohne alle Affectation, Verwirrung oder Schwerefälligkeit die Formen des darunter befindlichen Nackten erkennen läßt und dennoch in den Linien großartig und ungewöhnlich schön vertheilt ist.“ Dieß bemerkt darüber Cognara, der zwei der Figuren auf Taf. LXIV, und eine auf Taf. LXV hat abzeichnen lassen. Die Umrisse aller hat Lavinio d. J. in seinen Werken: *La Metropolitana Fiorentina illustrata* mitgetheilt. Im sechsten Jahrhundert wurden sie auch in Neapel von Filippo Morgenti und dessen Schülern gestochen; sechs davon sogar von dessen Sohn, dem berühmten Raphael Morgenti, der damals erst elf Jahre zählte. S. den *Catalogo dell'opere d'Intaglio di Raff. Morgenti*, welcher von Niccolò Paternini zusammengestellt und herausgegeben ward. Der römische Bildhauer Bart. Cavaceppi und der berühmte Mater Napolitanus ließen das Basrelief in Gyps abgießen.

fehlerhaft ausfiel, verwandelte er ihn in einen Bacchus und gab ihn nachmals dem Herzog; dieser bewahrte ihn viele Jahre im Zimmer seines Palastes und ließ ihn vorurzem in den Zimmern des Erdgeschosses, die er im Sommer erwohnt, in einer Nische aufstellen.⁵²⁾ In derselben Größe hatte Baccio die sitzende Figur einer Eva angefangen und nur Hälfte vollendet, wegen des Adams jedoch, zu dem sie gehörte, unvollendet liegen lassen, denn da er einen Adam in veränderter Stellung begann, mußte er auch bei der Eva Gleiches thun. Die frühere sitzende Statue verwandelte er in eine Ceres, und gab sie zugleich mit der von ihm gearbeiteten nackten Statue eines Apoll, der durchlauchten Herzogin Leonora, die sie im Garten Pitti an der Vorderseite des Fischteiches aufstellen ließ,⁵³⁾ der nach Anordnung Giorgio Vasari's eingerichtet und gebaut ist. Baccio arbeitete die beiden Figuren von Adam und Eva mit großem Eifer, in der Meinung, er werde dadurch dem Publikum und den Künstlern wie sich selbst Genüge thun, und schlenderte und polirte sie mit allem Fleiß; als sie jedoch an ihrem Ort standen und aufgedeckt waren, hatten sie das gleiche Schicksal wie seine andern Arbeiten, sie wurden durch teinische Sonette und Verse allzustreng getadelt, ja der Sinn des einen sagte: Gleich wie Adam und Eva durch ihre Sünde das Paradies besleckt und mit Recht daraus verjagt worden wären, also verdienten diese Figuren, welche die Erde besleekten, aus der Kirche geworfen zu werden.⁵⁴⁾

Eva in eine
Ceres ver-
wandelt.

Adam und
Eva.

⁵²⁾ Wir können nicht angeben, wo die Statue sich jetzt befindet.

⁵³⁾ Die Ceres und der Apollo, von denen so eben die Rede gewesen, befinden sich in dem Garten Boboti/ in zwei Nischen zu beiden Seiten der Grotte, die man vor sich erblickt, wenn man vom Palast Pitti aus in den Garten tritt.

⁵⁴⁾ Sie wurden später, im J. 1722, von da entfernt, nicht weil man deren Kunstwerth verkannt hätte, sondern weil man sie ihrer Nacktheit wegen an einem heiligen Orte nicht dulden zu dürfen glaubte.

Dennoch haben sie richtiges Verhältniß und sind in vielen Theilen schön, denn vermißt man darin auch die Grazie welche er seinen Statuen nicht zu geben wußte, wie schon gesagt ist, so verdienen sie doch um ihrer Kunst und Zeichnung willen genugsames Lob. Eine edle Dame, die sie betrachtete, wurde von einigen Herren gefragt, was sie von diesen nackten Körpern halte. Von den Männern antwortete sie, kann ich nicht urtheilen, und als man bei ihr die weibliche Figur ihre Meinung äußern, erwiderte sie: zwei Dinge scheinen mir an dieser Eva recht gut, daß sie nämlich weiß ist und aus einem festen Stein geformt. So wußte sie sinnreich bei scheinbarem Lob verdeckten Tadel auszusprechen, scharf gegen den Meister und sein Werk, indem sie an der Statue rühmte was weiblichen Körpern eigen ist, dem Stoff des Marmors indes und nicht dem Kunstwerke angehört, nicht den Meister lobte sondern in der That ansprach, daß an dieser Statue nichts zu rühmen sey als der Marmor.

Ein todter
Christus.

Baccio begann die Statue des todten Christus, sie ihm jedoch nicht nach Wunsch gelang, ließ er sie liegen obwohl er sie schon ziemlich weit ausgeführt hatte, nahm ein anderes Stück Marmor und begann eine zweite in v

Auch gab diese von ängstlich gewissenhaften Leuten vorgeschlagene Maßregel den Schöngelbsten jener Zeit Stoff zu manchem Epigramm und Sonett. Die beiden Statuen befinden sich gegenwärtig in dem bereits beschriebenen Salon des Palazzo Vecchio, und sie sind sehr geschätzt, weil man weiß, daß Baccio viel Fleiß und Studium auf dieselben verwandt hat. Auf dem Piedestal hat er selbst seinen Namen und die Jahreszahl 1551 eingemeißelt. Bottari bemerkt, daß er durch die Entfernung der Statuen von ihrem ursprünglichen Standorte die Absicht des Künstlers zu Schande gemacht habe, welcher durch die hinter und über dem Hauptaltar der Kathedrale aufgestellten Säulen den Sündenfall Adams und die Erlösung von demselben, nämlich den Tod Christi und die durch diesen dem Menschengeschlechte von Gott ertheilte Erlösung von der Sünde habe darstellen wol-

anderer Stellung, zugleich mit dem Engel, der mit einem Arm die Haupt Christi stützt und mit der Hand seinen Helm hält, ruhte auch nicht bis beide Gestalten ganz vollendet waren; als er aber Anstalt traf sie auf dem Altar aufzustellen, fand es sich, daß sie zu groß war und für die Einrichtungen des Priesters kein Platz blieb. Obwohl nun die Statue gut, ja eine der besten war, welche Baccio angeführt, wurden doch die Leute, das Volk sowohl als die Priester, nicht müde darüber zu schimpfen und sie herunter zu reißen.⁵⁵⁾ Baccio, der eingesehen hatte, daß unvollendete Werke aufdecken dem Ruf der Künstler bei allen denen schade, welche die Kunst nicht üben oder nicht verstehen, oder die Modelle nicht gesehen haben, beschloß zu Vervollständigung der Gestalt Christi und Vollendung des Altars die Statue Gott Vaters zu fertigen, dazu ein sehr schöner Gott Vater. lock von Carrara gekommen war. Er arbeitete sie einem Jupiter ähnlich, zur Hälfte unbekleidet, und hatte sie schon ziemlich weit geführt, als sie liegen blieb, weil der Herzog ihnen Gefallen daran fand und Baccio selbst sie für etwas Unerhörhaft hielt; sie steht unvollendet wie sie war noch jetzt im Dombauhof.⁵⁶⁾

Baccio kümmerte sich nicht um die Reden der Leute, sondern trachtete reich zu werden und Besitzungen zu kaufen. Er erhandelte sich ein schönes Gut, Spinello mit Namen, auf dem Hügel von Fiesole; ein anderes mit schönen Gärten, il Cantone genannt, in der Ebene oberhalb San Galvi bei dem Fluß Affrico, und erhielt in der Via de' Ginori ein großes Haus durch Geld und Begünstigung des Herzogs. Nachdem er solcher Weise seine Angelegenheiten ordnet hatte, kümmerte er sich wenig mehr um Arbeit

⁵⁵⁾ Diese Statuen befinden sich gegenwärtig in der Kirche S. Croce.

⁵⁶⁾ In dem Dombauhof ist sie nicht mehr, und man weiß nicht, was aus ihr geworden ist.

und Mühen, und obwohl das Grabmal unvollendet, die Andienzsaal erst angefangen und Chor und Altar noch zurück waren, achtete er doch nicht auf den Tadel, den er sich deshalb bei Andern zuzog. — Erst als der Altar gemauert und das Marmorpostament für die Statue Gott Vateres zu der er ein Modell gefertigt hatte, an seinem Orte stand begann er endlich an diese Hand zu legen, hielt sich Steifmetzen und schritt langsam vorwärts.

Benvenuto
Cellini.

In jenen Tagen kam Benvenuto Cellini aus Frankreich zurück, woselbst er Goldarbeiten, in deren Ausführender der erste Meister seiner Zeit war, und einige Bronzegüsse für König Franz gefertigt hatte. Er wurde dem Herzog Cosimo vorgestellt und empfing von diesem Fürsten, welcher die Stadt zu verschönern trachtete, viel Artigkeiten und Gunst. Er ließ ihn eine etwa fünf Ellen hohe Bronze-Statue arbeiten, einen nackten Perseus, welcher auf einer nackten weiblichen Figur, einer Medusa steht, der er das Haupt abgeschritten hat, und wollte diese Statue unter einem Bogen in der Loggie des Platzes aufstellen. Gleichzeitig mit dem Perseus führte Benvenuto noch andere Dinge für den Herzog aus; wie aber immer der Töpfer den Töpfer und der Bildhauer den Bildhauer neidet, konnte Baccio die Gunstbezeugungen nicht ertragen, welche dem Benvenuto erwiesen wurden. Zudem schien ihm wunderbar, daß jener von einem Glodschmied plötzlich ein Bildhauer geworden sey, und ging ihm nicht zu Sinn, daß Benvenuto, der Medaillen und kleine Figuren arbeitete, jetzt Kolosse und Riesen ausführen könne. Baccio vermochte nicht seine Gedanken zu verbergen, sprach sie vielmehr unverhohlen aus und erhielt auch gelegentlich eine Antwort; als er daher in Gegenwart des Herzogs Benvenuto viele beißende Worte sagte, wollte dieser, dem es nicht minder an Muth gebrach, Gleiches mit Gleichem vergelten. Sie sprachen oft von Werke

er Kunst und von ihren eigenen, zählten einander ihre Fehler auf, und schalteten und schimpften sich Angesichts des Herzogs, dieser aber fand Vergnügen daran, weil er ihren spitzigen Reden fürwahr Geist und Scharfsinn erkannte, und gab ihnen freies Feld in seiner Gegenwart einander zu sagen was sie wollten, nur dürfe es außerhalb der Rechnung gebracht werden. ⁵⁷⁾ Dieser Streit über richtiger diese Feindschaft war Ursache, daß Baccio die Statue Gott Vaters förderte. Der Herzog erwies ihm jedoch nicht so viele Gunst als früher, und er half sich, indem er der Herzogin diente und huldigte. Eines Tages aber, als beide Meister sich nach Gewohnheit herumtriefen und viele ihrer Thaten aufdeckten, sah Benvenuto den Baccio ins Angesicht, drohte ihm und sprach: „Beichte Dich auf eine andere Welt vor, denn aus dieser will ich Dich hinaus schaffen.“ — „Laß es mich einen Tag zuvor wissen,“ antwortete Baccio, „damit ich beichte und mein Testament mache, und nicht als eine Bestie sterbe wie Du bist.“ Der Herzog, der viele Monate an dem Thun Vergnügen gefunden hatte, gebot ihnen Stillschweigen, besorgt vor irgend einem üblen Ausgang, und beschloß, jeder der beiden Meister solle ein großes Brustbild von ihm in Bronze gießen, wer das beste leiste, dem gehöre die Ehre.

Während dieser Streitigkeiten und Wettkämpfe vollendete Baccio seinen Gott Vater und traf Anordnung, ihn in der Kirche auf das Postament beim Altar zu stellen. ⁵⁸⁾ Die Statue ist eine sechs Ellen hohe, in Gewänder gekleidete Statue; er mauerte sie fest und vollendete sie ganz. Damit

) Benvenuto Cellini gedenkt in seiner Selbstbiographie dieses ärgerlichen Austritts, den er mit Baccio hatte.

) Gegenwärtig ist sie in S. Croce, noch ohne Verbindung mit dem todten Christus, aufgestellt.

sie indeß nicht vereinzelt stehe, dachte er alles was f
den Altar noch in Marmor ausgeführt werden sollte,
Thou zu modelliren, ließ den Bildhauer Vincenzio de Ros
seinen Schüler, von Rom kommen und vollendete mit sein
Hülfe die beiden an den Ecken stehenden Engel, welche d
Leuchter halten, wie den größten Theil der Bilder auf d
Staffel und dem Postament.⁵⁹⁾ Alles wurde an sein
Ort gebracht, damit man sehe welches Ansehen das W
am Ende gewinnen solle, und Baccio mühte sich sehr, d
Herzog zu bewegen daß er komme und es in Augensch
nehme, bevor es aufgedeckt werde. Der Herzog wollte jed
nicht, ja selbst als die Herzogin ihn bat, die Baccio hie
begünstigte, ließ er sich durchaus nicht dazu bewegen,
zürut daß Baccio von so vielen Arbeiten nicht eine v
endet habe, obwohl er ihn reich gemacht und i
zum Aergern der Bürger viele Gunst erwiesen hatte. S
allem suchte er Clemens, einem natürlichen Sohn Baccio
einem sehr geschickten, im Zeichnen ziemlich geübten Jün
linge, hülfreich zu seyn, damit er ihm dereinst die Arbeit
seines Vaters vollenden möge.

In jener Zeit, im Jahr 1554 nämlich kam der
Giorgio Vasari über-
nimmt die
Restauration
des Palastes.
tiner Giorgio Vasari, der in Rom bei Papst Julius
in Diensten stand, nach Florenz, um Sr. Excellenz in
len Dingen Hülfe zu leisten; vornehmlich sollte er Gebä
neu herstellen, den Palast nach dem Platz zu verzieren
den großen Saal in Stand setzen, wie man nachmals
sehen hat. Er brachte im folgenden Jahr den Bildhau
Bartolommeo Ammannati von Rom mit und bei dem
zog in Dienste, damit er dem Audienzsaal gegenüber, welch
Baccio angefangen hatte, eine andere Wand mache.
sollte in der Mitte durch einen Brunnen geziert seyn,

⁵⁹⁾ Die Engelchen und die übrigen Gegenstände aus gebrannter
befinden sich nicht mehr daselbst.

e dazu gehörigen Statuen wurden zum Theil sogleich
gonnen.

Als Baccio erkannte daß der Herzog sein nicht mehr
gehe und vielmehr Andern Beschäftigung gab, empfand
darüber großes Mißvergnügen und wurde so wunderbarlich,
ß weder innerhalb noch außer dem Hause jemand mit
n verkehren konnte. Gegen Clemens seinen Sohn war er
rtherzig und ließ ihn an Allem Noth leiden. Nachdem
fer deshalb den Kopf des Herzogs in großem Maaßstab in
von modellirt hatte, um ihn für die Statue in dem Audienzsaal
Marmor auszuführen, bat er Se. Excellenz um Erlaubniß
ch Rom gehen zu dürfen, um den Wunderlichkeiten seines Va-
ts auszuweichen. Der Herzog versprach ihm seinen Bei-
und, Baccio dagegen wollte gar nichts für ihn thun, als
e sich zur Reise anschickte, und kümmerte sich nicht darum
ß er von ihm ging, obwohl der junge Mann ihm in
Florenz viele Hülfe geleistet hatte, ja in aller Noth die
chte Hand Baccio's war. In Rom angelangt, doch nicht zu
gastiger Stunde, starb Clemens noch im selben Jahre,
doch Anhaltbarkeit im Studium und Unregelmäßigkeit im
den geschwächt, hinterließ in Florenz als ein fast vollende-
des Werk den sehr schönen Marmorkopf Herzog Cosimo's,
elchen Baccio über der Thüre seines Hauses in der Via
d' Ginori aufstellen ließ.⁶⁰⁾ Schon viel früher hatte Clemens
een todten Christus gearbeitet, den Nicodemus empor-
rhet; die Gestalt des Nicodemus ist das Bildniß Bac-
e's und dieser brachte später jene beiden recht guten Sta-
tuen nach der Kirche der Serviten, wie wir an seinem
Leben berichten wollen. Clemens Tod war für die Kunst
und für Baccio ein großer Verlust, das fühlte er auch,
da Clemens nicht mehr lebte. Als Baccio den Altar in

Betragen
Baccio's
gegen seinen
Sohn.

⁶⁰⁾ Nicht einmal diese Büste sieht man mehr in der Straße de' Ginori.

Santa Maria del Fiore aufdeckte, wurde die Statue des Vaters getadelt, und der Altar blieb wie wir ihn ob geschildert haben, ⁶¹⁾ wurde auch später nichts daran gethan, sondern fortgefahren den Chor zu bauen.

Viele Jahre vorher war ein großer, zehn eine halbe Elle hoher und fünf Ellen breiter Marmorblock in Carrara gebrochen worden. Baccio erhielt Nachricht davon, er nach Carrara, zahlte dem Eigenthümer des Steines fünfzig Scudi als Aufgeld und kehrte, so bald er seinen Contract geschlossen hatte, nach Florenz zurück. Dort lag er dem Herzog an, bis er durch Vermittlung der Herzogin Aufträge erhielt, einen Koloss daraus zu arbeiten, welcher nach der Ecke des Platzes kommen sollte, wo der Löwe war, denn diesem Platze wollte man einen großen Springbrunnen bauen. In der Mitte Neptun auf einem Wagen von Seepferden gezogen und zu dieser Statue den obigen Marmor benutzen. Baccio fertigte verschiedene Modelle, und legte sie Sr. Excellenz vor, die Sache blieb jedoch bis zum Jahr 1559 unruhen, ohne daß irgend etwas darin geschah. In dieser Zeit kam der Herr des Marmors von Carrara und verlangte die fehlende Bezahlung; erhalte er sie nicht, so werde er (wie er sagte) die fünfzig Scudi zurück geben, den Block in mehrere Stücke zerschlagen und ihn so zu Gelde machen, da vielfache Nachfrage danach sey. Da erhielt Giorgio Vasari vom Herzog den Auftrag den Marmor bezahlen zu lassen. Und kaum war es bekannt, daß Baccio noch nicht freie Hand über den Marmor habe, als sich Benvenuto und Ammannato rührten und beide Sr. Excellenz um Erlaubniß baten, im Wettstreit mit Baccio Modelle fertigen zu dürfen, nach ihrer Vollendung aber den Marmor gnädig demjenigen zu geben, welcher die meiste Kunst offenbare.

Neptun auf
Piazza di
Granduca.

Benvenuto
und Amman:
nato treten
mit Baccio
in Concur:
renz.

⁶¹⁾ Also wurden die Engel und die für die Predella bestimmten Reliefs überhaupt nicht in Marmor ausgeführt.

Der Herzog verweigerte keinem ein Modell zu arbeiten, doch nahm er ihnen die Hoffnung nicht, daß wer hiebei das Beste leiste, das Werk erlangen könne. Er wußte wohl, daß Baccio, wenn er nur Fleiß aufwenden wollte, durch Einsicht und Zeichnung alle Bildhauer übertreffe die ihm dienten, und genehmigte den Wettkampf um so lieber, als er damit Baccio angefeuert sah zu leisten was in seiner Macht stand. Und wirklich von solcher Mitbewerbung bedroht und in Sorge über den Verlust der Gnade des Herzogs mehr als über irgend etwas, gab sich Baccio aufs neue daran Modelle zu machen. Unablässig wartete er der Herzogin auf, und erzielte auf ihre Vermittlung endlich die Erlaubniß nach Carrara zu gehen und den Marmor nach Florenz schaffen zu lassen.

Baccio intrirt.
Burt.

In Carrara angelangt ließ er den Stein nach seiner Vorschrift zuhauen, wodurch er sehr verkümmert und für ihn und Andere untauglich wurde jemals ein wirklich schönes großartiges Werk daraus zu fertigen. Bei seiner Rückkunft in Florenz herrschte langer Streit zwischen ihm und Benvenuto, indem der letztere dem Herzog sagte, Baccio habe den Stein verdorben, ehe er von ihm berührt worden sey. Jetzt bewirkte die Herzogin daß Baccio den Marmor erhielt. Man gab Befehl ihn von Carrara nach der Seeküste zu schaffen, die Barke, welche ihn den Arno hinauf bis Siena bringen sollte, wurde bereit gelegt und Baccio ließ in der Loggia auf dem Platz einen Verschlag machen, um seine Statue darin zu arbeiten. Während dessen zeichnete er die Cartons zu einigen Bildern im Palast Pitti, welche von einem jungen Mann, Namens Andrea del Mignola, in Behandlung der Farben ziemlich geschickt war, ausgeführt wurden. Sie stellten die Erschaffung von Adam und Eva, die Vertreibung aus dem Paradies, Noah, und

Und erreichte seinen Zweck.

Cartons für den Palazzo Vecchio.

Moses mit den Gesetztafeln dar, ⁶²⁾ Baccio aber gab sie der Herzogin, indem er sich bei seinen Streitigkeiten und Kämpfen stets um ihre Gunst bemühte - fürwahr wäre jene Bieterin nicht gewesen, die ihm beistand und ihn wegen seiner Kunst liebte, so würde Baccio der Gnade des Herzogs verlustig gegangen seyn. Die Herzogin bediente sich seiner Hülfe im Garten Pitti, woselbst sie von Tuffstein und marmorsteinerten Schwämmen im Wasser eine Grotte mit einem Brunnen hatte bauen lassen; - hiezu mußte Giovanni Tacelli, ein Schüler Baccio's, in seinem Auftrag einen großen Wasserbehälter aus Marmor und einige Ziegen in natürlicher Größe arbeiten, welche Wasser auswerfen; auch ließ er jenen nach einem Modell seiner Hand, für einen Fonteyn desselben Gartens, einen Bauer arbeiten, der Wasser aus einer Tonne gießt. All dieß erwarb Baccio die Günstigkeit der Herzogin, so daß sie ihm stets bei dem Herzog das Wort einredete, bis er endlich gestattete, jener dürfe sein großes Modell der Neptun beginnend; Baccio aber schrieb noch einmal nach Florenz, Vincenzio de' Rossi, der Florenz schon verlassen hatte, solle kommen ihm bei der Arbeit Hülfe zu leisten. Während dieser Vorbereitungen kam ihm das Verlangen, die von Clemens, seinem Sohne, ziemlich weit ausgeführten Statuen des todten Christus und des Nicodemus zu vollenden, Er hatte gehört Buonarrotti arbeite in Rom einen todten Christus, eine Gruppe von fünf Figuren aus einem einzigen großen Marmorblock, in der Absicht sie in Santa Maria Maggiore auf sein Grabmal zu stellen. ⁶³⁾ Hiemit ver-

Brunnenfiguren im Garten Boboli.

Baccio denkt an sein eigenes Grabmal.

⁶²⁾ Die Schöpfung und die Austreibung des ersten Menschenpaares aus dem Paradiese befinden sich noch jetzt im Palast Pitti und zwischen dem Prometheusfalle. Migna fertigte auch bei der Beerdigung des Buonarrotti ein Gemälde an, wie man an seinem Orte lesen wird.

⁶³⁾ Diese Gruppe von vier, nicht von fünf Figuren, welche Migna unvollständig gelassen hatte, ward auf Befehl Cosimo's III. zerstört.

fernd begann er die Arbeit aufs sorgfältigste, vollendete sie mit einiger Hülfe und suchte in den Hauptkirchen von Florenz nach einem Ort, wo er sie anbringen und ein Grabmal für sich bauen könnte. Keiner genügte ihm, endlich entschloß er sich zu einer Capelle in der Kirche der Serviten, welche der Familie Pazzi gehört. ⁶⁴⁾ Die Eigenthümer dieser Capelle fügten sich den Bitten der Herzogin, und bewilligten Baccio einen Platz darin, ohne sich des Patronatrechtes zu enthalten und ihr Familienwappen verdrängen zu lassen; sie gestatten ihm nur, einen Marmoraltar daselbst zu errichten, die Statuen darauf zu stellen und zu Füßen sein Grabmal zu erbauen. Sodann traf er mit den Mönchen des Klosters wegen der Dinge ein Uebereinkommen, die ihr Amt betrafen. ⁶⁵⁾

Unterdeß ließ Baccio den Altar und das Marmoropment zu den obigen Statuen mauern, und beschloß, sobald es vollendet war, nach diesem Grabmal, worin er und seine Frau beigesetzt werden sollten, auch die Gebeine Michelangelo's, seines Vaters, zu bringen, die man bei dessen Tode in einer Gruft derselben Kirche niedergelegt hatte. Baccio wollte sie ehrfurchtsvoll selbst von dort forttragen, der Schmerz aber und die Gemüthsbewegung, die es ihm erregte,

dem Hauptaltar der Domkirche aufgestellt, wo man sie noch gegenwärtig sieht. Sie trat an die Stelle der Statuen von Adam und Eva, welche, wie oben Anm. 54 angegeben worden, von dort entfernt worden waren.

⁶⁴⁾ Gaye Cart. III. XVII. theilt einen Brief von Felio Torelli an Cosmus I. mit vom 28. Febr. 1559, in welchem gesagt ist, daß Bandinelli in der Nunziata das Grabmal eines im Duell gefallnen Soldaten wegzunehmen wünsche, um seine Pietà an die Stelle zu setzen. Indem Torelli zur Genehmigung räth, fügt er hinzu, daß er nicht wisse, wem die Capelle gehöre, und ob Jemand dadurch beeinträchtigt werde; glaube auch nicht, daß sie irgend wem von Stande eigen sey.

⁶⁵⁾ In jener Capelle sind die Marmorgruppe und das Grabmal Bandinelli's noch jetzt zu sehen, auf welchem sein und seiner Ehefrau Bildniß in Basrelief dargestellt ist.

als er die Gebeine seines Vaters berührte, oder die zu großer Anstrengung, indem er sie mit eigenen Händen bestattete und die Marmortafeln umlegte, oder beides zusammen war die Ursache daß er sich sehr unwohl fühlte, nach Hause ging, und täglich schlechter befand und nach acht Tagen starb in einem Alter von zweiundsiebenzig Jahren, während er bis dahin gesund und stark gewesen und niemals im Leben viel körperliche Beschwerden empfunden hatte. Er wurde mit ehrenvollen Exequien neben seinem Vater in der oben genannten, von ihm selbst erbauten Begräbnißstätte beigesetzt und liest man auf derselben folgende Inschrift:

D. O. M.

Baccius Bandinell. Divi Jacobi eques

Sub hac Servatoris imagine

A se expressa, cum Jacoba Donia

Uxore quiescit. An. S. M. D. LIX.

Er hinterließ Söhne und Töchter als Erben seines großen Vermögens, seiner Güter, Häuser und Gelder, die Welt aber blieben von ihm die von uns geschilderten Werke und eine Menge Zeichnungen, welche seine Kinder besitzen. Einige mit der Feder und mit Röthel so gut als möglich von ihm ausgeführt befinden sich in unserer Sammlung.

Um den Marmor zu dem Koloss entstand nach Baccius' Tode ärgerer Streit als je, denn Benvenuto, welcher sich um den Herzog bemüht war, meinte die Vorzüge eines kleinen Modells seiner Hand mußten ihm den Stein erwerben. Ammannato hingegen urtheilte, ihm, als einem Bildhauer, der in Marmor arbeite und hierin erfahrner sey als Benvenuto, komme aus vielen Gründen das Werk zu.

In jener Zeit fügte es sich, daß Giorgio mit dem Cardinal, dem Sohne des Herzogs, nach Rom mußte, woselbst dieser den Hut empfing. Ammannato hatte ihm ein kleines Wachsmodell, wonach er die Figur zu arbeiten gedachte.

Streit um
den Marmor
für den
Neptun.

den einen Holzblock, genau von der Dicke, Länge, Breite und
 Stellung des Marmors, gegeben, damit Giorgio dieß alles
 in Rom an Buonarrotti zeige, seine Meinung darüber ver-
 nehme und der Herzog bewogen werde ihm den Marmor zu
 geben. Giorgio that gerne was jener verlangte und es hatte
 den Erfolg, daß der Herzog den Auftrag ertheilte, einen Bo-
 gen der Loggie auf dem Platz zu verschlagen, woselbst Amman-
 nato ein Thonmodell in der Größe des Kolosses fertigen
 sollte. Raum vernahm dieß Benvenuto, so ritt er voll Wuth
 nach Pisa zum Herzog, sagte, er könne nicht dulden, daß je-
 mand, der geringer sey als er, seine Kunst mit Füßen trete,
 und hat im Wetteifer mit Ammannato ein großes Modell
 an demselben Ort arbeiten zu dürfen. Der Herzog, der ihn
 zu Frieden stellen wollte, gestattete daß der andere Bogen der
 Loggie verschlagen werde, Benvenuto Material erhalte und
 seinem Wunsche gemäß zugleich mit Ammannato ein Modell
 ausführe. ⁶⁶⁾

Während beide Meister hiemit beschäftigt waren, und
 ihr Zimmer fest verschlossen hielten, so daß keiner sehen
 konnte was der andere that, obwohl sie Wand an Wand
 arbeiteten, erhob sich der flammändische Bildhauer = Meister
 Giovan Bologna, ein Jüngling von nicht geringerer
 Schicklichkeit und Kühnheit als die übrigen. Er diente
 dem Signor Don Francesco, Prinzen von Florenz, und erbat
 sich von ihm die Erlaubniß, einen Kolos in der Größe des
 Marmors als Modell zu arbeiten, und der Prinz willigte
 ein. Zwar meinte Giovan Bologna nicht etwa, daß man
 den Kolos in Marmor werde ausführen lassen, doch
 wollte er seine Kunst zeigen und für das gelten was er war;

Giov.
 Bologna.

) So oft Cellini in seiner Selbstbiographie von Vasari redet, blickt
 ein geheimer Groll durch; wogegen der letztere von Benvenuto ganz
 einfach und lauter spricht, und denselben sicherlich nicht wunderlicher
 erscheinen läßt, als Benvenuto selbst sich in seinen Schriften schildert.
 Vasari Lebensbeschreibungen. IV. Thl.

nutzte die Zustimmung des Prinzen und begann im Kloster von Santa Croce sein Modell.

Vincenzio
Danti.

Bei dem Wettkampf dieser drei Meister schien es dem Bildhauer Vincenzio Danti aus Perugia, er dürfte nicht müßig bleiben. Jünger als die übrigen alle, trachtete nicht danach den Marmor zu erhalten, wohl aber seinen Muth und Geist kund zu thun, und arbeitete für sich zu Hause des Herrn Alessandro und Ottaviano von Medici ein gleich großes, in Vielem recht gutes Modell. Nachdem alle vollendet waren, nahm der Herzog die Statuen von Ammannato und Benvenuto in Augenschein; die des erstgenannten gefiel ihm besser als jene von Benvenuto, so daß er beschloß, Ammannato, der jünger und in Marmorarbeiten geübt sey wie Benvenuto, solle den Stein bekommen und den Auftrag ausführen.⁶⁷⁾ Der Meinung des Herzogs stimmte Giorgio Vasari bei, und war Ammannato bei Sr. Excellenz sehr förderlich, denn er erkannte, dieser Meister besitze nicht nur Kenntnisse, sondern auch Ausdauer in jeder Mühe, so daß man könne hoffen, durch seine Hände in kurzem ein herrliches Werk vollendet zu sehen.⁶⁸⁾ Das Modell des Mediceo Giovan Bologna wollte der Herzog damals nicht in Augenschein nehmen, er kannte gar kein Marmorwerk von seiner Hand und hielt dafür man könne ihm als erste Arbeit nicht eine Statue von solcher Bedeutung übertragen, obwohl viele Künstler und andre Personen ihm sagten, daß

Ammannato
bleibt Sieger.

⁶⁷⁾ Wir müssen annehmen, daß entweder dem Benvenuto diesmal seine Arbeit sehr übel gelungen, oder daß der Herzog bereits zu Gunsten des Ammannato eingenommen, also nicht im Stande gewesen wäre, richtig zu urtheilen; denn die vom letztern Bildhauer gefertigte Statue ist so mittelmäßig, daß sich kaum annehmen läßt, Benvenuto hätte nichts Besseres leisten können.

⁶⁸⁾ Allein in diesem Stücke irrte er sich gewaltig, indem die von Ammannato gelieferte Statue, welche man gemeinlich den Baccio nennt, nichts weniger als ein herrliches Kunstwerk ist.

odell sey in vielen Theilen besser als die der Uebrigen. Baccio gelebt, so würde nicht so viel Streit zwischen den Meistern Statt gefunden haben, denn gewiß würde das Thonmodell und der Marmor-Koloss von ihm angefertigt worden seyn. Dieß Werk raubte ihm demnach der Ruhm, doch erwarb es ihm zugleich keinen geringen Ruhm, denn jene vier, durch sein Sterben veranlaßten Modelle werden erkennen, welche Vorzüge in Zeichnung, Einsicht und Kunst der Meister besaß, der die Marmor-Statuen des Hercules und Cacus als fast lebende Gestalten auf dem Hofe aufgestellt hatte; ihre Trefflichkeit wurde gar sehr durch die Arbeiten verherrlicht, welche jene nach seinem Tode ausführten, indem sie sich dabei zwar rühmlich hielten, die Schönheit der seinigen jedoch nicht erreichen konnten.⁶⁹⁾

Sieben Jahre, nachdem Baccio gestorben war, ließ Cosimo zur Vermählung der Königin Johanna von Österreich, seiner Schwiegertochter, den Audienzsaal im alten Hofe vollenden, von dem wir oben sagten, daß Baccio begonnen habe, und ernannte zum obersten Leiter dieses Unternehmens Giorgio Vasari, der mit allem Fleiß die Fehler zu verbessern suchte, welche gekommen seyn würden, wie man dem ersten Anfang und Plan gefolgt. So wurde mit Hülfe Gottes dieß Werk nunmehr zum Schluß gebracht, durch Nischen, Pilaster und wohl angebrachte Statuen bereichert, auch haben wir, da die Wand außer dem rechten Winkel lief, so viel als möglich getrachtet ein Ebenmaaß davor herzustellen und sie durch einen Corridor mit toscani- schen Säulen um ein ganzes Theil erhöht. Die von Baccio begonnene Statue Papst Leo's vollendete Vincenzio

Vollendung
des Audienz-
saales im
Pal. vecchio.

Dieß paßt allerdings auf den Biancino, nicht aber auf die Werke von Cellini und Gio. Bologna, welche denselben Platz zieren, die jedoch zur Zeit, wo Vasari schrieb, noch nicht daselbst waren.

de' Rossi sein Schüler.⁷⁰⁾ Viele Frieze mit Stuccaturen mit großen und kleinen Figuren, Schildzeichen und Ausschmückungen wurden überall vertheilt; verschiedene Stuccatur- und Schnitarbeiten wurden unter den Nischen in den Feldern der Bögen angebracht, und alle diese Dinge haben jenes Werk also bereichert, daß sein Ansehn verändert und ihm mehr Anmuth und Schönheit verliehen worden ist. Der ersten Zeichnung nach maß der Saal vom Boden bis zur Decke einundzwanzig Ellen und der Audienzsaal erhob sich um nicht mehr als achtzehn Ellen, so daß zwischen ihm und dem alten Dach ein Raum von drei Ellen frei blieb, nun aber ist unserer Anordnung nach die Decke des Saals so viel erhöht worden, daß sie sich über das alte Dach und zwölft, über den Audienzsaal Baccio's und Giuliano's um fünfzehn Ellen erhebt, und der Saal ist demnach jetzt dreißig Ellen hoch. Sicherlich offenbarte Herzog Cosimo hohen Muth, indem er den Entschluß faßte, zu der Hochzeit seiner Schwiegertochter in Zeit von fünf Monaten das Werk vollenden zu lassen, bei dem noch mehr als ein Drittel fehlte und zu dem man, um es so weit zu bringen, mehr als fünfzehn Jahre gebraucht hatte. Ueberdies ließ er nicht nur vollenden was Baccio begonnen hatte, sondern auch was Giorgio Vasari anordnete, indem er auf das Postament, welches rings oberhalb des ganzen Werkes hinläuft einen Umgang aufbaute, mit einem Dockengeländer in den Zwischenräumen, der einen Corridor bildet, von welchem man nach außen den Platz, und nach innen den Saal übersehen kann. Von dort werden die Fürstlichkeiten und Signoren mit Bequemlichkeit und Vergnügen ungesehn alle veranstalteten Feste zuschauen, sich nach andern Gemächern zurückziehen und auf geheimen und öffentlichen Treppen

⁷⁰⁾ Sie steht gegenwärtig in der Hauptnische in der Mitte der Fassade der Udienza.

anzu Palast umher wandern können. Zwar wollte es Vielen nicht gefallen, daß ein so großes, schönes Werk in dieser Linie aufgeführt sey, und hätten gewünscht, es wäre eingerissen und neu wieder aufgebaut worden, man hielt jedoch für besser, es in der begonnenen Weise fortzusetzen, und nicht böswollend gegen Baccio und verwegen zu erscheinen, und gezeigt zu haben, daß wir nicht daran Lust hatten, die von Andern begangenen Irrthümer und Fehler zu finden und zu verbessern.

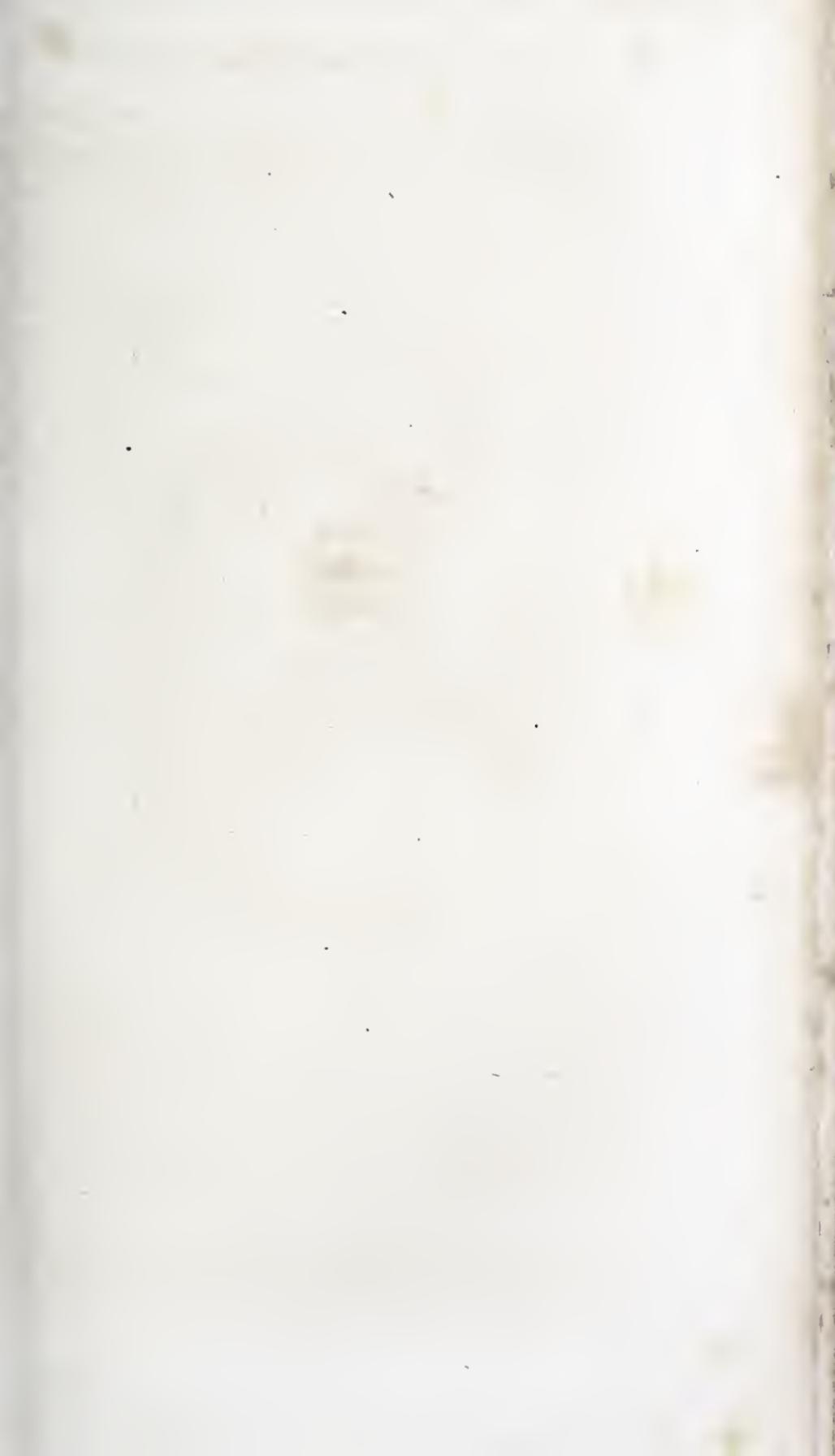
Wir wollen jedoch zu Baccio zurückkehren; seine Vorzüge waren während seines Lebens stets geschätzt, doch noch weit mehr wird man ihn nach seinem Tode rühmen und begehren; auch hätte er vordem mehr Anerkennung und Liebe erfahren, wäre ihm die Gabe verliehen gewesen, sich freundlich und pflichtlich zu betragen. Daß er das Gegentheil that und sehr grobe Reden führte, entzog ihm die Gunst der Menschen, verdunkelte seinen Ruhm und war Schuld, daß seine Werke, die mit verdrießlichem Sinn und scheelem Auge betrachtet wurden, niemand wohl gefallen konnten. Zwar arbeitete er für diesen und jenen Herrn und verstand es, mit seiner Kunst Dienste zu leisten, that es aber auf so unliebliche Weise, daß niemand ihm deshalb Dank wußte. Außerdem hatte er die Gewohnheit, von andern Uebles zu reden und seine Werke stets zu tadeln, so daß niemand ihn leiden konnte, und wer ihm zu antworten wußte, gab ihm das Doppelte wieder. Vor den Behörden pflegte er den Bürgern ohne Rücksicht Grobheiten zu sagen, und mußte sie ihnen hören; er mochte in allen Dingen gerne klagen und processiren, lebte immer in Streit und schien dessen lieb zu seyn. Weil er aber in der Kunst des Zeichnens, die er zumeist übte, so vorzüglich gewesen ist, daß jeder Naturfehler dadurch bei ihm besiegt wurde, zählen wir ihn nicht nur unter die besten Meister, sondern haben auch vor

Baccio's
Charakter.

seinen Werken stets Achtung gehabt, haben gesucht sie nicht zu verderben, sondern zu vollenden und ihnen Ehre zu machen, und scheint uns fürwahr er gehöre zu denen, welche ehrenvolles Lob und ewigen Ruhm verdienen.

Sein Name.

Seinen Beinamen zu nennen haben wir bis aus Ende verschoben, weil er nicht immer denselben führte, sich bald Brandini und bald Bandinelli nennen ließ. In früherer Zeit las man auf seinen Kupferblättern Brandini hinter Baccio, später gefiel ihm der Name Bandinelli besser und er behielt ihn für immer, indem er sagte, seine Voreltern hätten zu den Bandinelli von Siena gehört, welche vordem nach Gaiuole und von Gaiuole nach Florenz kamen.





GIULIANO BUGIARDINI.

D a s L e b e n

des florentinischen Malers

G i u l i a n o B u g i a r d i n i.

Vor der Belagerung von Florenz hatte sich die Zahl seiner Einwohner also vermehrt, daß die weiten Vorstädte außerhalb der Thore mit ihren Kirchen, Klöstern und Spitalern fast eine zweite Stadt bildeten, welche viele geachtete, ob auch meist weniger bemittelte Personen und Künstler aller Art bewohnten, indem sie dort geringere Steuern zahlten und minder kostbar lebten als innerhalb der Mauern.

In einer dieser Vorstädte, vor dem Faentiner Thor, ¹⁾ wurde Giuliano Bugiardini geboren und wohnte daselbst, Geburt und Jugend. nach der Weise seiner Voreltern, bis zum Jahr 1529, wo alle jene Gebäude zu Grunde gingen. Schon früher, als er noch sehr jung war, begann er im Garten der Medici an dem Platz von S. Marco die Kunst zu lernen, setzte daselbst unter dem Bildhauer Bertoldo seine Studien fort, und schloß innige Freundschaft mit Michelagnolo Buonarroti, so daß er nachgehends sehr von diesem geliebt war, nicht sowohl wegen Gründlichkeit in der Zeichnung als

¹⁾ Das nach Faenza führende Thor befand sich an der Stelle, wo man gegenwärtig das feste Schloß Johannes des Täufers sieht, welches man im gemeinen Leben die Festung da Basso nennt. (Bottari.)

wegen seines Fleißes und seiner Liebe zur Kunst. Zudem hatte Giuliano eine gewisse natürliche Herzengüte und führte ein schlichtes Leben, fern von Bosheit oder Neid wodurch er Buonarroti ausnehmend wohl gefiel. Sein einziger bemerklicher Fehler war, daß er seine eignen Arbeiten zu sehr liebte, und obwohl gemeiniglich alle Menschen in diesen Fehler verfallen, überschritt er darin doch in der That das Maaß, entweder wegen des Fleißes und der Mühe, die er dabei aufgewendet, oder aus sonst einem Grunde. Michelagnolo pflegte ihn deshalb glücklich, sich selbst aber unglücklich zu nennen, denn jener scheinete zufrieden mit dem was er wisse, während er sich in keinem seiner Werke volles Genüge thue.

Kunst-
genossen.

Nachdem Giuliano sich im Garten der Medici eine Weile im Zeichnen geübt hatte, schloß er sich mit Buonarroti und Granacci an Domenico Grillandaio an, als dieser die Capelle von Santa Maria Novella malte. Er wuchs mehr heran, wurde ein recht guter Meister und arbeitete mit Mariotto Albertinelli zu Gualfonda. Dort malte er eine Tafel, welche heutigen Tages beim Eingang der Thüre von Santa Maria Maggiore zu Florenz aufgestellt ist; man sieht darin St. Albertus den Carmeliter Mönch, unter seinen Füßen den Teufel in Gestalt einer Frau — ein sehr gerühmtes Werk. ²⁾

Tafel in
Gualfonda.

Vor der Belagerung von 1530 herrschte in Florenz der Brauch, bei Beerdigung edler angesehener Todten vor

²⁾ Das Bild des Bugiardini befindet sich nicht mehr daselbst, und an dessen Stelle sieht man eines von Eigoli, welches denselben heiligen Alberto aus Sicilien darstellt, wie er einige Juden rettet, welche Gefahr laufen im Flusse Platani zu ertrinken. Was übrigens von Bugiardini's Verhältniß zu Dom. Ghirlandajo gesagt ist, ergibt sich aus den sichern Nachrichten über seine Geburt, als Irrthum S. u. Anm. 9.

er Bahre her eine Reihe an einer Tafel befestigter Fähnlein von einem Träger auf dem Kopfe tragen zu lassen, und sie zum Gedächtniß des Verstorbenen und seiner Familie der Kirche zu schenken. Als daher der alte Cosimo Rucellai starb, dachten Bernardo und Palla, seine Schwäger, dieser Sitte zu folgen, doch wollten sie etwas Neues dabei anordnen und der Bahre anstatt der Fähnlein eine große vier-eckige, vier Ellen breite und fünf Ellen lange Standarte vorsetzen lassen, an welcher unten einige kleine Fähnchen mit dem Wappen der Rucellai befestigt wären. Dieß Werk sollte Giuliano fertigen und malte auf der Fahne vier große sehr gute Figuren: S. Cosimo, S. Damiano, S. Peter und S. Paul; — die fleißigste, schönste Malerei, die je auch ausgeführt worden ist. Mariotto Albertinelli sah sie mit andern Arbeiten Giuliano's, er erkannte wie sorgfältig dieser die Zeichnungen beachtete, die man ihm vorlegte, ohne sein Haar breit davon abzuweichen, und ließ (da er selbst die Kunst nicht weiter üben wollte) eine Tafel von ihm anfertigen, welche Fra Bartolommeo von San Marco, sein Schüler und Freund, nur auf dem Gyps (der Tafel) umrissen und nach seiner Weise mit Aquarell schattirt hatte. Giuliano legte Hand daran und führte mit äußerster Sorgfalt und Mühe das Werk aus; es kam damals nach der Kirche von San Gallo außerhalb des Thores; Kirche und Kloster wurden indeß bei der Belagerung zerstört und die Tafel nach der Stadt gebracht, wo man sie im Spital des Priesters in der Via San Gallo aufstellte. Von dort wurde sie nach dem Kloster von San Marco, und endlich nach San Jacopo tra Fossi auf der Seite der Alberti, wo sie noch jetzt auf dem Hauptaltar steht.³⁾ Man sieht dar-

Grab-
standarte.

Bugiardini
vollendet
ein Bild Fra
Bartolomeo's.

³⁾ Man bewundert es gegenwärtig im Königl. Palast Pitti S. III. 1. S. 128 Anm. 41.

Pietà. auf einen todten Christus, Maria Magdalena, die seine Füße umfaßt, St. Johannes den Evangelisten, der seine Haupt hält und ihn mit einem Knie stützt, St. Petrus weint, und St. Paulus der die Arme ausbreitet und seinen todten Herrn anschaut.⁴⁾ Dieß Bild malte Giuliano offenbar mit so viel Liebe, Einsicht und Achtsamkeit, daß man ihn damals sehr darum rühmte, und billig immer rühmbar wird. Für Cristofano Ranieri vollendete er ein Gemälde vom Raub der Dina, welches wiederum der genannte Florentiner Bartolommeo angefangen hatte. Ein ähnliches von ihm ausgeführtes Bild wurde nach Frankreich geschickt.

Raub der
Dina.

Arbeiten in
Bologna.

Bald nachher veranlaßten ihn einige Freunde nach Bologna zu gehen; dort malte er mehrere Bildnisse nach der Natur und eine Tafel in Del für eine Capelle des neuen Chors von S. Francesco; er stellte darauf die Madonna und zwei Heilige dar, und sie galt in Bologna, wo es nicht viele Meister gab, für ein rühmliches Werk.⁵⁾ Nach Florenz zurückgekehrt, fertigte er, ich weiß nicht in wessen Auftrage, fünf Bilder vom Leben der Madonna, welche sich heutiges Tages im Hause des Maestro Andrea Pasquali befinden, der Arzt Sr. Excellenz und ein sehr vorzüglicher Mann.

Leben
Mariä.

Martyrium
der S.
Katharina.

Messer Palla Ruccellai beauftragte ihn, eine Tafel für seinen Altar in Santa Maria Novella zu malen, wo er begann darauf das Martyrium der S. Katharina. Er konnte jedoch wunderbarer Weise in zwölf Jahren, die

⁴⁾ Die heiligen Petrus und Paulus sieht man auf dem Bilde nicht mehr, da sie mit Farbe überstrichen worden sind. Zu welcher Zeit dieß barbarische Verfahren angewendet worden ist, weiß man nicht anzugeben.

⁵⁾ Dieß sind S. Antonio von Padua und S. Caterina delle Ruote. Auch der heil. Giovannino befindet sich darauf. Dieses Bild war früher in der Capelle Albergati in der Kirche S. Francesco, und ist gegenwärtig in der öffentlichen Pinakothek.

⁶⁾ S. weiter unten Anm. 10.

e unter Händen hatte, nicht damit zum Schluß kommen; es fehlte ihm Erfindung und er wußte die verschiedenen, zu jenem Martyrium gehörigen Gegenstände nicht auszuwählen; ob er deßhalb auch immer nachsann, wie er die Läder stellen, die Pfeile anbringen und das Feuer malen sollte, von dem die Heilige verzehrt wurde, änderte er doch das er an einem Tag entworfen hatte, am nächsten wieder und kam nie ans Ziel. Wahr ist, daß er unterdeß viele andere Dinge fertigte; unter andern das recht ähnliche gezeichnete Bildniß des Messer Francesco Guicciardini, welcher damals von Bologna zurückgekehrt war und auf seiner Villa in Montici seine Geschichte schrieb. Er malte die Signora Angiola de' Rossi, Schwester des Grafen von San Secondo, in den Signore Alessandro Vitelli, ihren Gemahl, welcher damals Florenz beschützte, und für Messer Ottaviano von Medici ein großes Gemälde nach einem Bilde von Fra Bastiano del Piombo, zwei Gestalten in ganzer Figur: Papst Clemens welcher sitzt, und Fra Niccolo della Magna, welcher aufrecht steht. In einem andern Bilde seiner Hand ist wiederum Papst Clemens in sitzender Stellung, vor ihm kniet Bartolommeo Valori und redet zu ihm — ein unaussprechlich fleißig und mühselig ausgeführtes Werk. Messer Ottaviano hatte Giuliano heimlich gebeten, ihm ein Bildniß von Michelagnolo Buonarroti zu fertigen, dieser begann

Bildnisse

Bildniß M.
Angelo's.

nicht so, setzt Euch jedoch, dann werde ich es besser prüfen können.“ Buonarroti der wohl wußte, von wannen Bugioldino's Fehler und geringe Einsicht kam, setzte sich lächelnd nieder, Giuliano sah bald Michelagnolo, bald sein Gemälde an, stand endlich auf und sprach: „mir dünkt es, als die Sache sich verhalte wie ich sie gezeichnet habe, und die dem Leben treu sey.“ — „So ist es ein Naturfehler, entgegen Buonarroti, fährt fort und spart weder Farben noch Kunst.“ Nachdem das Werk vollendet war, gab es Giuliano an Messer Ottaviano zugleich mit Fra Bastiano's Bildniß von Papst Clemens, wie Buonarroti verlangte, das es von Rom hatte kommen lassen.

Für Innocenz den Cardinal Cibo copirte er das Gemälde, worin Raffael von Urbino den Papst Leo, Giulio den Cardinal von Medici und den Cardinal de' Rossi dargestellt hatte. Anstatt des Cardinal Rossi malte er jedoch den Kopf des Cardinal Cibo, hielt sich dabei sehr gut und führte das Ganze mit vieler Mühe und mit Fleiß aus.⁷⁾ Gleichzeitig fertigte er das Bildniß des damals sehr schönen Jünglings Cencio Guasconi; auch malte er bei Olmo a Castello auf der Villa von Baccio Pedoni ein Tabernakel in Fresco. Die Zeichnung ist nicht sehr gut, doch ist es mit höchstem Fleiß ausgeführt.

Unterdeß trieb Palla Ruccellai den Giuliano an, das Bild zu vollenden, von dem oben die Rede war, und die entschloß sich eines Tages es Michelagnolo zu zeigen; führte ihn davor, erzählte ihm ausführlich mit wie viel Mühe er den Strahl, der vom Himmel niederfährt, die Räder in Stücken bricht und die Umstehenden tödtet, samt der Sonne gemalt habe, welche das Gewölk durchbricht.

⁷⁾ Bottari berichtet, der letzte Cardinal Cibo habe dieses Bild dem Cardinal Valenti Gonzaga verkauft und von diesem habe es dessen Nachgeerbt.

nd die H. Katharina vom Tod erldst; bat endlich unver-
 ohlen, Michelagnolo (der sich bei der Noth des armen Bu-
 iardini kaum des Lachens erwehren konnte) mdge ihm sagen
 ie er acht bis zehn Hauptfiguren im Vordergrund des
 ldes zeichnen kdnne; eine Reihe Soldaten, die als Wache auf-
 stellt, die Flucht ergreifen, und verwundet und todt nieder-
 rzen, diese wisse er nicht so zu verkürzen, daß sie in dem
 gen Raum seinem Sinn gemäß der Reihe nach Platz finden
 nnten. Buonarroti, der den armen Mann bemitleidete
 id ihm gefällig seyn wollte, trat mit einer Kohle zu der
 afel und skizzirte eine Reihe bewunderungswürdiger nack-
 t, in verschiedner Weise verkürzter Gestalten; die einen
 rzten vorwärts, die andern rückwärts, einige waren todt,
 dere verwundet, alle aber mit der Michelagnolo eigenthüm-
 hen Ueberlegung und Trefflichkeit gezeichnet. Dieß voll-
 acht ging er fort, Giuliano dankte ihm, führte aber bald
 eher Tribolo, seinen nahen Freund, vor das Bild und
 ählte ihm alles was Buonarroti gethan hatte. Die
 guren waren, wie ich vorne schon sagte, nur umrissen, und
 giardini konnte sie nicht ausführen, weil weder Schatten
 ch sonst etwas dabei angebracht war. Zur Hülfe ent-
 lossen, fertigte Tribolo einige treffliche Erdmodelle, in der
 hnen Weise, welche Michelagnolo der Zeichnung gegeben
 tte, formte sie mit dem Gradireisen, einem eingekerbten
 erkzeug, damit sie fester werden und mehr Kraft bekom-
 n mdchten, und gab sie an Giuliano. Diese Manier
 ur Bugiardino und seiner Liebe zur Glätte nicht nach
 n Sinn, er nahm deßhalb einen Pinsel mit Wasser
 d ging damit so lange über die Gestalten hin, bis er
 mählich die Striche fortnahm und sie ganz polirte;
 daher Lichter die Form hervorheben und die Schatten
 tiefen sollten, ging das Gute verloren, was das Werk
 lkommen machte. Tribolo, der es von Giuliano selbst

hörte, lachte über die Einfalt dieses Menschen, welcher erlich sein Werk in einer Weise vollendete, daß man nicht glauben Michelagnolo habe es je gesehn.⁵⁾

Vierà. Alt, arm, und nur noch mit wenigen Arbeiten beschäftigt, begann Giuliano mit unglaublicher Mühe ein Tabernakel welches nach Spanien gehen sollte, stellte darin eine Pieta in nicht sehr großen Gestalten dar und führte dieß Werk so fleißig aus, daß wunderbar erscheint, wie ein Mann in so hohen Jahren aus Liebe zur Kunst diese Geduld üben konnte. Auf den Thüren des Tabernakels malte er als Andeutung der Finsterniß, welche beim Verschleiden des Erbsers eintrat, eine Nacht auf schwarzem Grunde nach Michelagnolo's Nacht in der Sacristei von S. Lorenzo. Man indeß bei dieser Statue als einziges Abzeichen eine Nachteule sieht, trieb Giuliano bei seinem Bilde in allen Einfällen Scherz, brachte darin ein Netz, worin man Kramvögel fängt, sammt einer Leuchte an, auch ein Töpfchen mit einem Licht=Stümpfchen, wie man gebraucht, um Dunkeln umherzugehen, und andere ähnliche Dinge, welche sich auf Dämmerung und Finsterniß beziehen, als: Käppchen, Nachthauben, Kopfkissen und Fledermäuse, so daß Michelagnolo vor Lachen ersticken wollte, als er sah, in welcher Weise Bugiardini seine Nacht bereichert habe.

Nachdem dieser Meister sich solchermaßen stets wi-

⁵⁾ Dieses Bild befindet sich ungemein gut erhalten in der Cappella Ruccellai in der Kirche S. Maria Novella. Es verdient wegen vieler Vorzüge gerühmt zu werden, die Vasari, Lanzi's Ansicht jedoch nicht genug gewürdigt hat, da er einen so langsam arbeitenden und erfindungsarmen Maler geringschätzte und es sich zu sehr angelegen seyn ließ, seinen Lesern eine ergötzliche Schilderung von dessen Einfalt zu geben. Einen Stich davon findet man auf Taf. XLII. der Galleria Pittrice. Bugiardini hielt sich nicht an einen und denselben Scherz, indem er bald Leonardo da Vinci und bald Fra. Bartol. della Porta nachahmte.

lich gezeigt hatte, starb er endlich mit fünfundsiebenzig Jahren und wurde 1556 in der Kirche von S. Marco zu Florenz begraben.⁹⁾ Sein Tod.

Giuliano erzählte einstmalß an Bronzino, er habe eine schöne Frau gesehn, und rühmte sie unendlich. „Kennt ihr sie?“ fragte Bronzino. „Nein“ antwortete er, „sie ist überaus schön, bedenkt sie ist ein Gemälde meiner Hand, dieß genügt.“¹⁰⁾

⁹⁾ Dieser Angabe zufolge würde er im J. 1481 geboren seyn und folglich bis zum Alter von 48 Jahren in den Vorstädten von Florenz gelebt haben. Allein Piazenza hat in einem Manuscript der Magliabechiana aufgezeichnet gefunden, Giuliano Bugiardini sey im J. 1566 65 Jahr alt gestorben.

¹⁰⁾ Lanzi erwähnt in seiner Storia pittorica nachdem er der Verschiedenheit des Styls, die man an den Bildern Bugiardini's bemerkt, im Vorbeigehen gedacht hat, er habe in Florenz eine ziemlich bedeutende Anzahl von Madonnen und heiligen Familien gemalt, die sich unter Berücksichtigung der zu Bologna befindlichen und mit dem Namen Giul. Flor. bezeichneten Bilder „an der Vertreibung der Farben, an den kloßig herabhängenden männlichen Gliedern, so wie an dem im Widerspruch mit der Situation, häufig zur Traurigkeit verzogenen Munde erkennen lassen.“ An diesen Merkmalen wurde eine Madonna mit dem Jesuskinde in der öffentlichen Gallerie zu Florenz für ein Werk des Giuliano erkannt. Dieselbe ward ursprünglich als eine Arbeit des Leonardo oder seiner Schule erworben, später aber für eine solche des Mariotto Albertinelli, eines Schülers von Fra. Bartolommeo, erklärt. Gegenwärtig hat man nicht zu besorgen, daß ein neuer Kunstrichter ihr einen niedrigeren Ursprung anweist, denn sie ist wirklich ein schönes Bild, dessen Genauigkeit in der Ausführung den ersten Irrthum als verzeihlich erscheinen läßt, während der zweite in dem Styl, welcher sich dem der Schule des Fra. Bartolommeo nähert, seine Entschuldigung findet.

CXXXVI.

Das Leben

des Malers

Cristofano Gherardi, genannt Docen
dal Borgo San Sepolcro.

Raffaello dal Colle¹⁾ von Borgo San Sepolcro, ein Schüler Giulio Romano's, der seinem Meister Hülfe leistete, als er im päpstlichen Palast zu Rom die Fresco-Verzierungen im Saale Constantins, und zu Mantua die Zimmer im T. malte, übernahm bei der Heimkehr nach Borgo, seiner Vaterstadt, eine Tafel für die Capelle von St. Gilio und Arcanio, ahmte dabei Giulio und Raffael von Urbino nach und malte die Auferstehung Christi, ein sehr gerühmtes Werk, auch eine Tafel von der Himmelfahrt für die Basilienser-Mönche außerhalb Borgo und einige Bilder für die Serviten-Brüder zu Citta di Castello. Während er durch diese und andere Werke in Borgo, seiner Vaterstadt, Reichthum und Namen erwarb, lebte dort ein Jüngling, Cristofano mit Namen, Doceno zubenannt; er war ein Sohn

Cristofano
Doceno.

¹⁾ Das Leben von Raffaello dal Colle hat Vasari nicht beschrieben allein dieses Künstlers öfters im Vorbeigehen gedacht. Nachricht über denselben findet man in Sanzi's Storia pittorica, so wie in einem Brief des Giac. Mancini im 30sten Bande des Giornale Arcadico, Mai 1826.



CHRISTOFANO GHERARDI.



von Guido Gherardi, Sprößling einer angesehenen Familie einer Stadt, und widmete sich aus Trieb der Natur mit solch günstigem Erfolg der Malerei, daß er schon im sechzehnten Jahre zum Verwundern gut zeichnete und malte. Der oben genannte Raffaello sah einige wohlausgeführte Thiere seiner Hand: Hunde, Wölfe, Hasen und allerlei Vögel und Fische, erkannte überdieß, daß Doceno in der Unterhaltung sehr angenehm, kurzweilig und schnurrig sey, leicht als ob er in sich selbst versunken das Leben eines Philosophen führe, und nahm ihn, um seine Liebe zu gewinnen, gerne als Schüler in seiner Werkstatt auf. Nachdem Doceno sich dort einige Zeit unter Aufsicht Raffaello's eübt hatte, kam Rosso nach Borgo; Doceno schloß Freundschaft mit ihm, erhielt Zeichnungen seiner Hand und studirte sie mit vielem Fleiß, da sie ihm, der nur solche von Raffaello²⁾ gesehen hatte, überaus schön schienen, wie sie es in der That waren. Seine Studien erlitten indeß eine Unterbrechung. Giovanni de' Turriini dal Borgo, der damalige Feldhauptmann der Florentiner, ging nämlich mit einem Hauffen Soldaten aus Borgo und Citta di Castello nach Florenz, um jener Stadt, die vom kaiserlichen und päpstlichen Heer belagert wurde, Beistand zu leisten. Ihm folgten unter den übrigen Soldaten auch Cristofano, durch mehrere Freunde hiezu verleitet; es trieb ihn eben so sehr der Genuß, daß er Muße finden werde die Kunstwerke von Florenz zu studiren, als der Wunsch das Kriegshandwerk zu erlernen; sein Plan scheiterte jedoch, da Giovanni, sein Feldhauptmann, nicht einen Platz in der Stadt, sondern die Positionen des Berges außerhalb derselben zu vertheidigen hatte. Als daher der Krieg beendet war und der Signore Alessandro Vitelli aus Citta di Castello die Wache über Florenz übernahm, folgte Cristofano dem Rath seiner Freunde

Ein Schüler von Raffaello dal Colle.

lernt Rosso kennen.

Wird Soldat.

) Nämlich von Raffaello dal Colle.

Vasari Lebensbeschreibungen. IV. Thl.

wie dem eigenen Verlangen, welches ihn trieb die florentinischen Maler- und Bildwerke zu sehen, und ließ sie unter jene Wache aufnehmen. In der Zeit, als er dort lebte, erfuhr der Signore Alessandro von dem Maler und Soldaten Battista della Bilìa ³⁾ aus Citta di Castello Cristofano beschäftigte sich mit der Malerei; zugleich erhielt er ein schönes Bild von dessen Hand, und beschloß ihn mit dem eben genannten Battista della Bilìa und einem andern Battista aus Citta di Castello nach jener Stadt zu senden damit sie in einem Garten und einer Loggie, die er dort zu bauen angefangen hatte, Schraffirungen und Malereien ausführen möchten. Während der Garten eingerichtet wurde starb indeß der erstgenannte Battista, der andere trat an seinen Platz, und es geschah aus irgend einem Grunde damals nichts.

Wird mit
Basari be-
kannt.

Unterdeß kehrte Giorgio Vasari von Rom zurück und verweilte in Florenz bei Herzog Alexander, bis sein Herr der Cardinal Hippolyt, aus Ungarn heim kam; er erhielt Wohnung im Kloster der Serviten und sollte einige Bild von den Thaten Cäsars in dem Eckzimmer vom Palas der Medici beginnen, dessen Wölbung mit Stuccaturen und Malereien von Giovanni von Udine geziert war, da Cristofano ihn aufsuchte; er hatte Giorgio im Jahr 1528 in Borgo kennen lernen, wohin dieser kam um Rosso zu sehen hatte ihm viel Artigkeiten erwiesen, und faßte nunmehr den Entschluß bei ihm Rath zu holen, die Gelegenheit zu nutzen und sich anhaltfamer als früher mit der Kunst zu beschäftigen. Giorgio, nachdem er ein Jahr mit ihm gelebt und erkannt hatte Cristofano verspreche ein vorzüglich Künstler zu werden, sey auch in der Unterhaltung verständig, gefällig und ihm angenehm, gewann ihn herzlich lieb

³⁾ Ein sonst unbekannter Maler.

Als deshalb Vasari bald nachher in Auftrag Herzog Alexanders nach Citta di Castello ging, begleitet von Antonio von San Gallo und Pier Francesco von Viterbo, die in Florenz das Schloß oder richtiger die Citadelle ⁴⁾ erbaut hatten, und über Citta di Castello heimkehrten, um die Einfurtz drohenden Mauern in dem früher genaunten Garten der Vitelli in Stand zu setzen, nahm er den Maler Cristofano mit sich. Vasari's Absicht war die Zierrathen einiger Zimmer, die Bilder und Felder einer Badestube zu vertheilen und zeichnen und die Skizzen für die Loggien zu entwerfen, das Ganze sodann aber von Cristofano und dem oben genannten Battista ausführen zu lassen. Dieß thaten sie mit so vieler Anmuth, vornehmlich Cristofano, daß ein kunsterfahrner Meister nicht so viel geleistet haben würde, ⁵⁾ ja was noch mehr sagt, daß er durch diese Uebung im Zeichnen und Malen überaus geschickt ward.

Und arbeitet nach seinen Entwürfen.

1536 als Kaiser Karl V. nach Italien und Florenz kam, veranstaltete man sehr glänzende Festlichkeiten, wie ich schon in andern Malen erzählte. Hiezu sollte Vasari in Auftrag Herzog Alexanders die Ausschmückungen des Thores von S. Piero Gattolino, der Fagade gegenüber am Ende der Via Maggiore auf Santa Felice in Piazza und des Giebelendes über dem Portal von Santa Maria del Fiore anordnen, außerdem aber die 15 Ellen breite und 40 Ellen lange Fahne für die Citadelle fertigen, zu der fünfzigtausend Goldblättchen verbraucht wurden. Dieß gab den florentinischen Malern und andern bei diesem Einzug beschäftigten Personen die Meinung, Vasari werde allzusehr vom Herzog begünstigt; um ihn daher bei seinem fürwahr großen und

Festlichkeiten beim Einzug Karls V.

⁴⁾ Das feste Schloß Johannes des Läufer's, gewöhnlich die Festung da Basso genannt. Vgl. Anm. 1 zur nächstvorhergehenden Biographie.

⁵⁾ Man sieht sie noch heut zu Tage in dem Palast Vitelli, genannt della Macchia.

mühevollen Theil in Schanden bestehen zu lassen bewirkte sie, daß er keinen der damals in Florenz wohnenden Maurermeister, weder junge noch alte, zu irgend einer Hülfsleistung bekommen konnte. Sobald Vasari dieß inne wurde, sandte er nach Cristofano, Raffaello dal Colle und Stefano Tritoni dal Monte Sansovino,⁶⁾ seinem Verwandten, um ihren Beistand und brachte mit ihnen und einigen Malern von Arezzo und andern Orten die oben gemaunten Ausschmückungen zu Stande; dabei hielt Cristofano sich so gut, daß jedermann erstaunte und er sich und Vasari Ehre warb, dessen Werke man sehr rühmte. Nach ihrer Vollendung verweilte Cristofano viele Tage in Florenz, indem demselben Künstler bei den Vorbereitungen Hülfe leistete die zur Vermählung Herzog Alexanders im Palast des Herrn Ottaviano von Medici getroffen wurden. Und andern fertigte er das Wappen der Herzogin Margaretha von Oesterreich mit den Kugeln, welche ein schöner Adler hält, und einigen wohl ausgeführten Kindern.

Desgleichen
bei der Ver-
mählung
Herzog Alex-
anders.

Bald nachher, als Herzog Alexander ermordet war, verschwor man sich in Borgo, Piero Strozzi auf seinem Weingarten von Sestino her ein Thor der Stadt zu öffnen. Einige Soldaten schrieben an Cristofano, damit er ihnen hierbei behülflich sey, und mochte er auch mit ihren Angelegenheiten nichts zu schaffen haben, so wollte er ihnen doch nicht Uebles zufügen, wollte ihre Briefe lieber zerreißen als sie dem Gesetz und Gebot gemäß an Gherardo Gherardi, den damaligen Commissar Herzog Cosimo's in Borgo abliefern. Nachdem die Unruhen vorüber waren, wurde die Sache bekannt und man schickte viele Borghesen als Rebellen in die Verbannung. Doceno war unter ihnen, u

Cristofano
wird in
politische
Umtriebe
verwickelt

⁶⁾ Dieser arbeitete gemeinschaftlich mit Vasari, seinem Vetter, in dem Weinberg des Papstes Julius in Rom und folgte demselben nach Neapel und Bologna.

wohl der Signor Alessandro Vitelli recht gut wußte wie
 ie Sachen standen, und ihm hätte helfen können, that er
 doch nicht, damit Cristofano fast gezwungen sey, ihm in
 inem oben genannten Garten von Castello Dienst zu leisten.
 achdem er dort viele Zeit und Mühe nutzlos aufgewandt
 atte, begab er sich endlich verzweiflungsvoll mit andern
 usgewanderten nach der Villa von S. Justino, eine Meile
 on Borgo im Kirchenstaat, nahe der florentinischen Gränze.
 ieser Aufenthalt war für ihn gefährlich, denuoch malte er
 r den Abt Bufolini aus Citta di Castello, der eine schöne
 d bequeme Wohnung in S. Justino besitzt, ein Zimmer in-
 rhalb eines Thurmes, brachte darin einen Fries mit Kin-
 rn und Gestalten, die sich sehr gut von unten auf ver-
 rzen, Grottesken, Festons und Masken an, die so schön
 d seltsam sind wie nur möglich. Als dieß Zimmer einge-
 htet war, gefiel es dem Abte wohl und er ließ Doceno
 a zweites malen. Dieß wünschte er durch einige Stucca-
 ren zu bereichern, da es aber an Marmor fehlte, um ihn
 s Pulver darunter zu mischen, thaten ihm einige Flußsteine
 t weißen Adern treffliche Dienste, indem ihr Staub sehr
 t und fest band. — Innerhalb dieser Stuccaturzierrathen
 d Begebenheiten aus der Römergeschichte zum verwun-
 n schön in Fresco von ihm ausgeführt. ¹⁾ Unterdeß
 alte Giorgio das Mittelschiff der Abtei von Camaldoli,
 i obern Theil in Fresco, für den untern zwei Tafeln;
 se wollte er mit einer bilderreichen Fresco-Zierrath umge-
 n und dazu Cristofano bei sich haben, sowohl um seine
 ilfe zu nutzen, als um ihm die Gunst des Herzogs wieder
 z gewinnen. Es war jedoch unmöglich dieß durchzusetzen,
 owohl Messer Ottaviano von Medici sich viel darum mühte,
 f Schlimmes hatte man Sr. Durchlaucht von dem Betra-

und ver-
 bannt.

Geht nach
 S. Justino.

Römische
 Geschichten.

¹⁾ Sie sind noch gegenwärtig vorhanden.

gen Cristofano's erzählt. Vasari, der nicht erlangen konnte was er wünschte, Cristofano aber sehr liebte, wollte ihm mindestens von S. Justino fortbringen, woselbst er und die übrigen Ausgewanderten in großer Gefahr schwebten. Er fügte sich im Jahr 1539, daß er für die Mönche von Montiveto im Kloster von San Michele in Bosco, außerhalb Bologna, ⁸⁾ am Ende eines großen Refectoriums drei vier Ellen lange Tafeln und umher eine drei Ellen hohe Fresco-Verzierung mit zwanzig Bildern aus der Offenbarung des Johannis in kleinen Figuren malen und alle Mönche des Klosters nach dem Leben darin darstellen sollte. Hierzu gehörten Abtheilungen mit Grottesken und um jedes Fenster vierzehn Ellen Festons, bei denen Blumen und Früchte nach der Natur ausgeführt wurden. Dieß schrieb Vasari alsbald an Cristofano und forderte ihn auf, in Begleitung seines Landsmannes des Borghesen Battista Cungi, der gleich ihm seit sieben Jahren Vasari Dienste geleistet hatte, von S. Justino nach Bologna zu gehen. Dort angelangt fand sie Giorgio nicht, weil er nach Vollendung des Mittelschiffes in Castello den Carton zu einer Kreuzabnahme fertig die er später ausführte und auf den Hauptaltar desselben Ortes stellen ließ, und Cristofano und sein Gefährte schickte sich an bis zu seinem Kommen die drei Tafeln einstreichen zu übergypsen und zu grundiren. Giorgio hatte dem Giulio Dattero, einem Freunde Ottaviano's von Medici, der Florenz Wechslergeschäfte trieb, den Auftrag ertheilt, Battista und Cristofano zu geben was sie bedürften. Dieser Dattero ein sehr freundlicher Mann, erwies ihnen viele Höflichkeit, sie gingen bisweilen ziemlich vertraut in Bologna mit ihm umher, und man glaubte, weil Cristofano in dem einen Auge einen großen Fleck und Battista sehr dicke Augen hat-

Materialien in
S. Michele
in Bosco bei
Bologna.

Gemein-
schaftlich mit
Battista
Cungi.

⁸⁾ Dieses Kloster wurde aufgehoben 1797.

ie wären Juden gleich Datterò. Eines Morgens demnach, als Cristofano vor der Klosterthüre stand, und zusah wie man das Almosen austheilte, trat ein Strumpfwirker zu ihm, der ihm in Auftrag jenes Juden ein Paar neue Strümpfe ringen sollte, und sprach: „Herr, könntet Ihr mir vielleicht anzeigen wo die beiden jüdischen Maler wohnen, die hier innen arbeiten?“ „Juden oder nicht Juden“ antwortete Cristofano, „was hast du mit ihnen zu thun?“ „Ich habe,“ sprach jener, „dem einen von ihnen mit Namen Cristofano diese Strümpfe abzugeben.“ „Cristofano bin ich, bin ein ehrlicher Mann und besserer Christ als Du!“ „Dem sey wie Euch gefällt,“ entgegnete der Strumpfwirker, „ich sagte so, weil jedermann Euch für Juden achtet und Euer fremdtiges Ansehen mit dieser Meinung übereinstimmt.“ „Nicht weiter,“ sprach Cristofano, „wohl wirst Du gewahr werden, daß wir christliche Werke ausführen.“

Zu diesen ihren Arbeiten wollen wir zurückkehren; Basari kam nach Bologna, und indem er zeichnete und Cristofano und Battista mit Farben skizzirten, wurden alle drei Tafeln in weniger als einem Monat entworfen zu Cristofano's großem Ruhm, der sich dabei aufs beste hielt. Die Verzierungen umher sollte Cristofano allein malen, bekam doch einen Gefährten; denn Stefano Beltronda Montanovino, Basari's Vetter, der die Tafel von der Kreuznahme entworfen hatte, kam von Camaldoli nach Bologna, und sie führten dieß Werk gemeinschaftlich zum Bewundern hin aus. Cristofano malte Grottesken so gut, als man nur sehen kann, gab ihnen jedoch nicht jene letzte Vollendung, wodurch sie Vollkommenheit gewinnen, Stefano hingegen fehlte eine gewisse Kühnheit und Anmuth, die Striche ließen die Gegenstände nicht gleich im rechten Licht erscheinen; weil er indeß sehr geduldig war, führte er seine Grottesken, ob auch mit größerer Mühe, doch endlich sorgfältiger

Basari
kommt dazu.

Stefano
Beltroni
gleichfalls.

200 CXXXVI. Das Leben des Malers Cristofano Gherardi, und seiner aus als jener. Während nun beide Meister i Wetteifer zusammen arbeiteten, strengten sie sich also a daß Cristofano von Stefano lernte, wie man Werke volle den, und Stefano von Cristofano, wie man kühner u wirklich als ein Meister arbeiten müsse.

Die großen Festons, welche in Büscheln um die Fenster laufen, wurden begonnen, Vasari übernahm den ein und malte die Früchte nach der Natur. Hierauf bestimm er, Cristofano und Stefano sollten das Werk in derselb Weise fortsetzen, der eine an dieser, der andre an jern Seite, bis sie endlich alle Fenster vollenden würden, u versprach wer von ihnen sich am besten halte, dem wo er ein Paar scharlachrothe Strümpfe schenken. So arbeiteten denn beide Künstler zu ihrem Gewinn nicht mind als der Ehre willen liebevoll um die Wette, malten i größten wie die geringsten Gegenstände nach der Natu Olivenblüthen, Fuchschwänze, Fenchelbüschel und ande ähnliche Dinge, liehen jenen Festons dadurch großen R und empfangen beide den Preis der rothen Strümpfe. Vasari bemühte sich sehr Cristofano zu bewegen, daß er einen Th der Bilder zwischen der Verzierung selbst zeichne, er wol jedoch nicht; während dieß demnach durch Giorgio geschä malte jener die Gebäude zweier Tafeln mit Annuth u in schöner Manier so vollkommen, daß ein einsichtsvoll Meister auch nach vorgelegten Cartons kaum Gleiches g leistet haben würde, denn fürwahr ist nie ein Künstler g gewesen, der ohne Studium so viel wie Cristofano vermocht hätte.

In der Zeit als er die Gebäude der zwei Tafeln au führte und Vasari die zwanzig Bilder aus der Offenbarun Johannis in der Verzierung vollendete, malte Cristofa mit vieler Treue und Natur das Tischgeräth in dem Bild worin zwölf Arme vom heil. Gregor gespeist werden, dess

opf das Bildniß von Clemens VII. ist. ⁹⁾ — Die dritte Tafel wurde begonnen, während Stefano die Goldverzierungen beider andern arbeitete und man errichtete dazu ein Gerüst auf zwei Holzbockten. Auf diesem stand an einer Seite Vasari und malte die drei Engel, welche Abraham und Thale Mambre erschienen, ¹⁰⁾ an der andern Cristofano, der einige Gebäude vollendete; weil aber Cristofano stets noch ein kleines Gerüstchen von Tritten, Bänken, bisweilen auch von umgekehrten Näpfen und Töpfen aufbaute und durch seiner unvorsichtigen Weise darauf stieg, glitt ihm einstmals, als er zurücktrat um die Wirkung seiner Arbeit zu betrachten, der eine Fuß aus, das aufgethürmte Gebäude stürzte übereinander und er verletzte sich sehr, indem er fünf Ellen hoch herab fiel; man mußte ihm Blut lassen und schließlich in Cur nehmen, sonst wäre er gestorben, ja schlimmer war, daß ihm in Folge seiner Unachtsamkeit in einer Nacht die Binde an dem Arme losging, woran man ihn vorher gelassen hatte. Dieß brachte ihn in große Gefahr, denn wäre Stefano, der bei ihm schlief, dessen nicht inne zu werden, so würde es mit ihm vorbei gewesen seyn, und in alledem hatte man Noth, ihn wieder zu sich zu bringen, da er in einem See von Blut lag, durch eigne Schuld im Tode nah. Vasari nahm ihn in besondere Obhut, wie sich als ob er sein Bruder wäre, und ließ ihn sorgfältig curiren, fürwahr aber auch mußte dieß geschehen, und er wurde dennoch nicht vor Beendigung des obigen Werkes hergestellt. — Nach S. Justino zurückgekehrt, vollendete Cristo-

Cristofano
kehrt nach
S. Justino
zurück.

⁹⁾ Diese Darstellung des Abendmahls Gregors des Großen befindet sich in der Bildergalerie zu Bologna und gilt für eines der besten Werke des Vasari. Ebenfalls ist auch das andre Bild von demselben Künstler, welches Christus im Hause der Martha darstellt.

¹⁰⁾ Dieses dritte Bild wurde nach Maitand geschickt. (Giordano, Catal. della Pin. Bologn.)

fano für den Abt einige der früher angefangenen Zimmern malte in Citta di Castello ganz mit eigener Hand ein Tafel, die man Battista, seinem Freunde, übertragen hatt und stellte in einem Halbkreis über der Seitenthüre von San Fiorido drei Figuren in Fresco dar.

Giorgio wurde durch den Uretiner Messer Pietro nach Venedig berufen, damit er für die Herren und Edelleute der Bruderschaft della Calza Vorbereitungen zu einem glänzenden Feste treffe und die Decoration zu einer Komödie fertige, welche Messer Pietro jenen Herren gedichtet hatt. Außer Stand solch großes Werk allein zu fördern, sandt er nach Cristofano und Battista Cungi, von dem oben die Rede war. Diese wurden durch Seemißgeschick vorer nach Slavonien verschlagen, und erführen, als sie endlich in Venedig anlangten, Vasari sey nicht nur vor ihnen gekommen, sondern habe auch schon alles gezeichnet, so da man alsbald zu malen beginnen könne.

Die Herren della Calza hatten am Ende von Canareo ein großes Haus gemiethet, welches noch nicht fertig, oder richtiger an dem nichts vollendet war, als die Hauptmauern und das Dach. Dort errichtete Giorgio in einem sechzig Ellen langen und sechzehn Ellen breiten Zimmer als Ruheplatz für die Damen zwei Reihen hölzerner Sitze, von der Erde auf vier Ellen hoch. An jeder Seitenwand bracht er vier Bilder von zehn Ellen Länge an, durch Nischen von vier Ellen Breite getrennt, in denen Statuen standen. Jede Nische zu Seiten sah man zwei neun Ellen hohe Herme in Relief, und waren demnach auf jeder Seite fünf Nischen zehn Büsten und vier Bilder, im ganzen Zimmer aber zehn Nischen, zwanzig Büsten und acht Bilder. Sie waren alle in Helldunkel ausgeführt und man sah im ersten rechten der Bühne: Vincizia Udria eine sehr schöne Frau, inmitten des Meeres auf einer Klippe sitzen; sie hielt einen Corallen

Geht aber mit B. Cungi, von Vasari berufen, nach Venedig.

Materialien für die Bruderschaft della Calza.

weig in der Hand und um sie her standen: Neptun, Thetis, Proteus, Nereus, Glaucus, Palamon und andere Meergötter und Nymphen, die ihr Edelsteine, Perlen, Gold und sonstige Schätze des Meeres darreichten; einige Liebesgötter woffen mit Pfeilen, andere schwebten in der Luft und streuen Blumen herab; im übrigen Raum waren schöne Palmen. Im zweiten Bilde sah man die nackten Flußgötter der Drava und Sava mit ihren Basen; im dritten den Po, groß und stark, mit sieben Ebnen als Bild der sieben Arme, die von ihm ausströmen und sich sieben königlichen Flüssen gleich ins Meer ergießen; im vierten den Brenta = Strom mit andern Flüssen des Friauler Landes. Auf der zweiten Seitenwand war der Adria gegenüber die Insel Candia, auf ihr Jupiter den die Ziege säugt, um ihn her viele Nymphen. In diesem zu Seiten, das heißt der Drava gegenüber, war der Fluß Tagliamento mit den Bergen von Cadore. Hierunter dem Po gegenüber war der See Benaco und der Minciofluß, die dem Po ihre Wasser zuführen, und weiter fort der Brenta gegenüber der Udige und Tessino, welche beide sich ins Meer ergießen. In den Nischen zwischen den Bildern der rechten Wand standen folgende allegorische Figuren: die Freigebigkeit, Eintracht, Frömmigkeit, der Friede und die Religion, auf der linken die Stärke, bürgerliche Klugheit und Gerechtigkeit, eine Siegesgöttin, die den Krieg unter ihren Füßen liegen hat, und die Barmherzigkeit. Darüber waren Simse, Architrave und ein Fries mit Glaslampen und Kugeln voll destillirten Wassers, die, wenn man Lichter hineinsetzte, den ganzen Raum erleuchteten. Die Decke war in vier Felder abgetheilt, deren jedes nach einer Seite zehn, nach der andern acht Ellen maß. In der Breite der Nischen, welche vier Ellen betrug, lief ein Fries längs am Sims hin, und gerade über den Nischen befand sich in jedem Zwischenraume ein Bild von drei Ellen ins

Gebierte. Solcher Bilder waren in allem dreinundzwanzig, als vierundzwanzigstes gehört dazu ein doppelt so großes oberhalb der Bühne, und man sah in ihnen die zwölf Stunden des Tages und die zwölf Stunden der Nacht dargestellt. In dem ersten der zehn Ellen großen Bilder, welches sich oberhalb der Bühne befand, war die Zeit, welche die Stunden vertheilt, bei ihr Aeolus, der Gott der Winde, Juno und Iris. Im zweiten vorne beim Eingang sah man auf einem Wagen von Hähnen gezogen Aurora, die aus Lithous Armen kommt und Rosen streut; im dritten den Wagen der Sonne; im vierten den Wagen der Nacht, von Nachtenten geführt. Die Nacht trug den Mond auf der Haupt, ihr voraus flogen ein paar Fledermäuse und überherrschte Finsterniß. Den größten Theil dieser Bilder malte Cristofano und hielt sich dabei zum Verwundern gut, vornehmlich bei dem Wagen der Nacht, indem er hier in einer Delfarben-Entwurf leistete, was kaum möglich schien; auch malte er in dem Bilde der Adria die Meerergötter auf schönste und mannichfaltigste; wer sie betrachtet, geräth in Staunen, daß ein Künstler seiner Art so viel wußte; für er zeigte sich als ein über Erwarten vorzüglicher und geübter Meister, besonders in Grottesken und Laubwerk.

Nachdem die Vorbereitungen zu dem Fest getroffen waren, blieben Cristofano und Vasari noch einige Monate in Venedig und malten für den glorreichen Herrn Giovanni Cornaro die Decke oder richtiger das Tafelwerk einer Stube zu welchem neun große Delbilder gehörten.

Vasari wurde von dem Veronesischen Baumeister Michele San Michele gebeten sich in Venedig niederzulassen, und würde vielleicht ein paar Jahre dort geblieben seyn, wenn nicht Cristofano ihm stets abgerathen und gesagt hätte: es sei nicht gut in Venedig zu verweilen, wo man die Zeichnungen nicht achte; die dortigen Maler, meinte er, übten sie nicht

id wären außerdem Schuld, daß man keinen Werth lege
 af die Vollendung in der Kunst; besser sey es, nach Rom,
 r wahren Schule der Kunst, zurückzukehren, woselbst sie
 eit höher geschätzt werde. Diese Worte und Vasari's eige-
 s geringes Verlangen nach einem längern Aufenthalt in
 er Stadt waren die Ursache, daß beide fortgingen.

Cristofano, der im Staate von Florenz für einen Ke-
 llen galt, konnte Giorgio nicht folgen, sondern begab sich
 iederum nach S. Justino, woselbst er Einiges für den
 en genannten Abt arbeitete, ging jedoch bald nachher nach
 erugia, als Paul III. zum erstenmale nach dem Kriege mit
 n Peruginern dorthin kam. Er hielt sich bei den Vor-
 reitungen zum Empfang Sr. Heiligkeit in einigen Dingen
 or gut, vornehmlich bei dem s. g. Thor des Frate Minieri,

Cristofano
 geht wieder:
 um nach S.
 Justino.
 Dann nach
 Perugia.

malte dazu in Auftrag des Monsignore della Barba, des
 imaligen Governatore, einen Jupiter im Zorne und einen
 eiten besänftigten, ein paar große sehr schöne Gestalten;
 f der andern Seite Atlas, der die Welt-Kugel auf dem
 icken trägt, ihm zu Seiten zwei Frauen, die eine mit
 n Schwert, die andere mit der Wage in der Hand.
 ese und viele andere Dinge, welche Cristofano zu jener
 flichkeit fertigte, waren Veranlassung daß später, als der
 apst die Citadelle in Perugia aufführen und Messer Tiberio
 ispo, der damalige Governatore und Castellan daselbst,
 ele Zimmer malen ließ, Cristofano neben dem was der
 aler Lattanzio aus der Mark¹¹⁾ gemacht, auch noch mehreres
 sführen sollte. Er leistete nicht nur Lattanzio Hülfe, son-
 rn malte auch für sich allein die besten Dinge in jenen
 ummern. Am selben Ort arbeitete Raffaello dal Colle,
 one Doni von Ascoli,¹²⁾ ein sehr geübter vorzüglicher

Festgemälde.

Andre Maler
 daselbst.

¹¹⁾ Lattanzio di Vincenzo Pagani di Mopte Rubbiano. (S. Mariotti, Lett. pitt. Perug.)

¹²⁾ Biefmehr von Assisi; denn in einer in den erwähnten Lettere Peru-

Maler, der in seiner Vaterstadt sowohl als andern Orten viele Werke gefertigt hat, und Tommaso del Papacello in Cortona. Zumeist Ruhm unter allen erwarb sich jedoch Cristofano. Lattanzio empfahl ihn der Gunst des oben genannten Crispo und dieser gab ihm fortan viele Beschäftigung.

Dieser Crispo hatte unterdeß in Perugia eine kleine Kirche erbaut, Santa Maria del Popolo, früher del Mercato genannt, und Lattanzio hatte dort eine Tafel in Arbeit begonnen, davon Cristofano den obern Theil sehr schön und rühmlich malte; ¹⁵⁾ als jedoch Lattanzio aus einem Mord ein Häfcherhauptmann von Perugia geworden, kehrte Cristofano nach S. Justino zurück und arbeitete viele Monate für den Abt Signore Bufolini.

Im Jahr 1543 als Giorgio, der in Auftrag des hochlauchten Cardinals Farnese eine Tafel in Del für die große Kanzlei, und eine andere in der Kirche von St. Agostino für Galeotto da Girone malen sollte, sandte er nach Cristofano, welcher gerne kam, da er Verlangen trug Rom zu sehen. Er verweilte daselbst mehrere Monate, fast einzig beschäftigt alles Sehenswürdige zu betrachten, lernte jedoch so viel, daß er nach S. Justino zurück gefehrt ein paar Figuren in einem Saale so schön ausführte, als ob er zwanzig Jahre darüber studirt hätte. 1545 als Vasari in Neapel für die Mönche von Monte Oliveto ein Refectorium von weit bedeutendem Umfang als das von San Michele di Bosco in Bologna ausschmücken sollte, sandte er nach Cristofano, Raffaello dal Colle und Stefano, von denen oben die Me-

Cristofano
geht von
Vasari beru-
fen nach
Rom,

aber bald
nach S. Ju-
stino zurück.

gine mitgetheilten Urkunde hat er sich folgendermaßen unterzeichnet:
Io Dono delli Doni d'Ascesi.

¹⁵⁾ Lanzi sagt, der obere, von Cristofano gemalte Theil sey eben so schön und zierlich, als der untere, von Lattanzio gemalte, stark und kräftig sey. Wahrscheinlich ward der Auftrag, dieses Bild zu malen, von Lattanzio ertheilt, denn ihm wurde der Preis desselben gezahlt, und Doceno war also dabei nur sein Gehülfe. S. Mariotti, l. c.

er, sämmtlich seine Freunde und Schüler, und alle fanden sich zur bestimmten Zeit in Neapel ein, nur Cristofano nicht, weil er krank war. Von Vasari dennoch getrieben daß er kommen möge, ging er nach Rom, um sich von dort nach Neapel zu verfügen, zurückgehalten jedoch von Borgognone, seinem Bruder, der auch in der Verbannung lebte und der ihn nach Frankreich zu Giovanni von Turin in Kriegsgefangenschaft bringen wollte, verlor er diese Gelegenheit.

1546 kehrte Vasari von Neapel nach Rom zurück, um vierundzwanzig Bilder zu malen, welche von dort nach Neapel geschickt und in der Sacristei von San Giovanni Carbonara aufgestellt werden sollten; ⁴⁾ es waren Begebenheiten aus dem alten Testament und dem Leben St. Johannes des Täufers; die Figuren eine Elle groß oder wenig darüber; auch malte er die sechs Ellen hohen Thüren der Orgel des Viscopio, ⁵⁾ und bediente sich dabei der Hilfe Cristofano's, der ihm sehr nützlich war, indem er Figuren und Landschaften in diesem Werk aufs trefflichste ausführte. Giorgio wollte ihn auch in dem großen Saal der Kanzlei beschäftigen, der in Auftrag des Cardinals Ernese nach Cartons von seiner Hand in hundert Tagen gemalt wurde, ⁶⁾ es kam jedoch nicht dazu, denn Cristofano, der wiederum erkrankte, ging nach S. Justino, sobald er ein wenig besser wurde, und Vasari vollendete den Saal ohne seine Hülfe mit Raffaello dal Colle, Giovanbattista Magna-Cavallo aus Bologna, den beiden Spaniern Roviale und Bizzerra und vielen andern Freunden und Schülern. —

Cristofano
hilft dem
Vasari.

⁴⁾ Von den in der Sacristei befindlich gewesenenen Bildern Vasari's sind gegenwärtig dort nur noch 15 vorhanden. (S. Galanti Descriz. di Nap. e cont.)

⁵⁾ Das heißt in der Kathedrale. Die beiden großen Gemälde Vasari's sieht man jetzt über den beiden Seitenthüren (Galanti, l. c.)

⁶⁾ Er malte dasebst geschichtliche Darstellungen aus dem Leben Pauls III.

Von Rom nach Florenz zurück, wurde Giorgio in Rimini berufen, um für den Abt Gio. Matteo Faettani der Kirche der Mönche von Monte Oliveto eine Capelle Fresco und eine Tafel zu malen. Er reiste über S. Just in der Absicht, Cristofano mit sich zu nehmen, der Abt Folino jedoch, für den Cristofano damals einen Saal verzier wollte ihn nicht sogleich fortlassen, und versprach ihn bei nach der Romagna nachzusenden, zögerte indeß hiemit so lange, und als Cristofano endlich kam, hatte Vasari nicht nur die Arbeit für den Abt vollendet, sondern auch in Auftrag von Messer Niccolo Marcheselli eine Tafel für den Hauptaltar von San Francesco zu Rimini, und eine andere bei den Mönchen von Camaldoli in der Kirche von Clauza zu Ravenna für Don Romualdo aus Verona, den Abt jenes Ortes, gemalt.

1550, kurze Zeit nachdem Giorgio zu Arezzo im Refectorium der Abtei von Santa Fiore, dem Kloster der schwarzen Brüder, die Hochzeit der Esther, und zu Florenz der Capelle der Martelli in S. Lorenzo die Tafel vom heiligen Sigismund gemalt hatte,¹⁷⁾ wurde er zum Dienste des neuernwählten Papstes Paul III. nach Rom berufen. Er meinte durch den Cardinal Farnese, der sich in jener Zeit nach Florenz begab, werde ihm gelingen Cristofano wieder um in sein Vaterland und bei dem Herzog in Gunst zu bringen. Es war jedoch nicht möglich und der arme Cristofano mußte sich noch bis zum Jahr 1554 umher treiben. In dieser Zeit wurde Vasari zu Herzog Cosimo beschieden

Vasari bewirkt Cristofano's Freisprechung.

und fand Gelegenheit Cristofano's Freisprechung zu erlangen. Der Bischof von Ricasoli nämlich, welcher wohl wußte d

¹⁷⁾ Von Bottari erfahren wir, daß dieses Gemälde, welches nach Anordnung Brunellesco's die ganze hintere Wand der Capelle bedeckte, um die Mitte des vorigen Jahrhunderts abgenommen wurde, weit durch das Verlöschen der Farben ganz unkenntlich geworden war.

ß Sr. Excellenz angenehm sey, hatte die drei Wände
 nes Palastes zu Seiten der Brücke alla Carraja in Hell-
 dunkel malen lassen, ¹⁸⁾ und Messer Sforza Almeni, der
 undschenk und erste und geliebteste Kammerherr des Her-
 zogs, ¹⁹⁾ wollte im Wetteifer mit dem Bischof sein Haus in
 der Via de' Servi ²⁰⁾ gleichermaßen in Helldunkel verziert
 sein. Da er in Florenz keinen Maler nach seinem Sinn
 zu fand, schrieb er, Giorgio Vasari, der noch nicht nach
 der Stadt gekommen war, möge auf etwas sinnen was
 er für jene Wand geeignet halte, und ihm eine Zeichnung
 davon senden. Giorgio war mit ihm befreundet und wußte
 wohl, wie beide mit Herzog Alexander standen, nahm das
 Anze in Ueberlegung und schickte Messer Sforza Almeni
 eine nach dem Maaß der Wand ausgeführte wohlersonnene
 Zeichnung. Sie umfaßte und verschönte die Fenster von
 unten bis oben durch mannichfaltige Zierrathen, alle Felder
 der Wand waren durch Bilder ausgefüllt, und man sah in
 jeder Zeichnung, um es kurz auszudrücken, den Lebenslauf
 der Menschen von der Geburt bis zum Grab dargestellt.
 Vasari sandte sie an Messer Sforza, ²¹⁾ sie gefiel ihm und
 auch dem Herzog sehr gut und wurde beschlossen, damit das
 Werk vollkommen gelinge, nicht eher Hand daran zu legen,
 als bis Vasari in Florenz sey. Endlich langte dieser dort
 an wurde von Sr. durchlauchtigen Excellenz und Messer

) Diese Gemälde wurden vor vielen Jahren überweist.

) Welcher später, d. 22 Mai 1566, von demselben Herzog in einem
 Anfall von Wuth getödtet wurde. Der Herzog war nämlich dahinter
 gekommen, daß Almeni eines seiner Geheimnisse verrathen hatte.

) Dieß Haus bildet das Eckhaus der Straßen de' Servi und Castellaccio.
 Die Hauptfaçade desselben befindet sich in der erstern; die Rückseite
 zieht sich längs der letztern hin.

) Ueber den Entwurf dieser Façade sind noch vier Briefe Vasari's an
 Almeni vorhanden. Sie sind im sechsten Bande der 1822—23 zu
 Florenz von Stefano Ubin gedruckten Werke Vasari's zu finden.
 Vasari Lebensbeschreibungen. IV. Thl.

Sforza aufs liebevollste empfangen und man begann sic zu berathen, wer die Wand malen könne. Da nußte Giorgio die Gelegenheit, äußerte gegen Messer Sforza, nieman sey hiezu geschickter als Cristofano, und sagte, er könne wed dieß noch die Werke im Palast ohne dessen Hilfe unternehmen. Hievon redete Messer Sforza dem Herzog, es fand sich nach vielem Nachforschen, Cristofano's Vergehen sey nicht so schwer als man es dargestellt hatte, und der Herzog nahm endlich den armen Schelm wiederum zu Gnaden an. Sobald die Nachricht an Vasari gelangte, der sich in Arezzo befand um Vaterstadt und Freunde wieder zu sehen, sandte er eine besondern Boten an Cristofano, ihm die Neuigkeit zu melden und dieser, der von nichts wußte, wurde vor Freunden fa ohnmächtig. Er versicherte, kein Mensch habe ihm jemals mehr Wohlwollen gezeigt als Vasari, ging des andern Morgens frühlich von Citta di Castello nach der Vorstadt von Florenz, legte die Briefe seiner Freisprechung dem Commissario vor, und langte in seinem väterlichen Hause an, zum Staunen seiner Mutter und seines Bruders, die schon viel früher aus der Verbannung erlöst worden waren. Nach zwei Tagen suchte er Giorgio in Arezzo auf und wurde von diesem jubelnder empfangen, als wenn er sein Bruder gewesen wäre, da er um der Liebe willen, die Vasari zu ihm trug, den Ueberrest seines Lebens mit ihm hinzubringen dachte. Sie begaben sich von Arezzo nach Florenz und Cristofano küßte dem Herzog die Hand, der ihn gerne sah und sich über ihn verwunderte; denn während er geglaubt hatte, werde einen mächtigen Käufer erblicken, sah er das best Mannchen von der Welt. Auch der Monsignore Sforza erwies ihm viele Freundlichkeit und gewann ihn sehr lieb. Cristofano begann die Facaden-Malereien an dessen Hause und Giorgio, der die Arbeiten im Palaste noch nicht anfang konnte, leistete ihm auf sein Begehren einige Hülfe, indem

Cristofano
kommt wieder
nach
Florenz.

Malereien
an der Fa-
çade eines
Hauses am
Arno.

er ihm mehrere Zeichnungen zu Bildern fertigte, und bisweilen Gestalten auf den frischen Kalk zeichnete. Obwohl indeß Vasari Vieles überarbeitete, sind doch die Gestalten der ganzen Wand größtentheils und alle Zierrathen, Festons und großen Ovale von der Hand Cristofano's, der, wie man sieht, in Behandlung der Fresco-Farben fürwahr so vorzüglich gewesen ist, daß man sagen kann und Vasari selbst es bezeugt, er habe mehr davon verstanden als er selbst.²²⁾ Hätte Cristofano sich in der Jugend unausgesetzt im Studium der Kunst üben mögen (während er nur zeichnete, wenn er ein Werk zur Ausführung bringen wollte), und hätte muthig den Forderungen seines Berufes nachgegeben, so würde er nicht seines Gleichen gehabt haben, da er ohne Studium durch Uebung, Einsicht und Gedächtniß seine Bilder besser ausführte als andere, die wirklich mehr erstanden wie er. Unglaublich ist es, mit welcher Fertigkeit und Schnelligkeit er arbeitete; schritt er an ein Werk, zu welcher Zeit es auch geschehn mochte, so brachte es ihm Vergnügen; er ging nicht mehr davon, und man konnte mit Sicherheit auf das Gelingen rechnen. Außerdem führte bei der Arbeit so liebenswürdige und scherzhafte Gespräche, daß Vasari oft vom Morgen bis zum Abend mit ihm malte, ohne dessen überdrüssig zu werden. Cristofano vollendete die Fagade in wenig Monaten (obwohl er mitunter ein paar Wochen in der Vorstadt verweilte, um seine Angelegenheiten zu ordnen und sich zu erholen), mich aber soll die Mühe nicht verdrießen, das ganze Werk mit seinen Abtheilungen und Figuren zu schildern,²³⁾ da es Wind und bösem

²²⁾ Die Malereien, welche diese Fagade einst zierten, sind nicht mehr vorhanden.

²³⁾ Auch Francesco Lapini beschreibt diese Fagade in einem dem ersten Bande der Lettere Pittoriche einverleibten Briefe, dem eine Anmerkung hinzugefügt ist, in welcher behauptet wird, das Haus gehöre den Medici. Dieß ist aber ein Irrthum. (Bottari.)

Wetter allzusehr ausgesetzt ist und darum wohl nicht lange Dauer haben wird, wie ihm denn kaum vollendet ein furchbarer Regen und dicker Hagel sehr schadete, ja an einigen Stellen soogar den Kalk abblätterte.

Beschreibung
der
Fassade.

Die Wand ist in drei Theile getheilt, der erste, von unten anzufangen, ist der, worin die Hauptthüre und zwei Fenster sich befinden, der zweite reicht von ihrer Kornische bis zu der zweiten Fensterreihe, der dritte von der dritten bis zum Sims des Daches. Jedes Stockwerk hat sieben Fenster, folglich sieben Pfeiler und dem gemäß wurde die ganze in gerader Linie vom Dach bis zur Erde eingetheilt. Zunächst des Dachsimse ist ein perspectivisch gemalter Sims mit Sparrköpfen, welche über einen Fries mit Kindern vorragen. Sechs dieser Kindlein stehen aufrecht, eines steht über der Mitte jedes Fensterbogens, und halten sehr schöne Festons von Früchten, Laub und Blumen auf den Schultern, so daß sie von einem zum andern fortlaufen. Früchte und Blumen sind in solcher Folge gemalt, daß sie die Jahreszeiten und die Abschnitte des Lebens bezeichnen, in der Mitte aber, wo die Festons herab hängen, sind andere Kinder in verschiedenen Stellungen. Wo diese Ausschmückung endet, steht man zwischen den genannten obern Fenstern in sieben befindlichen Räumen die sieben Planeten, und über ihnen zum Schluß und Zierde die sieben Himmelszeichen. Unter den Kornische der Fenster sind auf der Brustwehr Gestalten, welche Tugenden vorstellen und zu zwei und zweien sieben große Ovale halten. In diesen wurden die sieben Lebensstufen des Menschen abgebildet und bei jedem sind die beiden Tugenden, welche ihm ziemen, so daß sich unterhalb der Ovale auf den Pfeilern zwischen den untern Fenstern drei theologischen und die vier moralischen Tugenden befinden. Auf dem Fries über der Thüre und den Fenstern mit Bogengittern sind die sieben freien Künste, jede in der Linie

Ovals, dessen Darstellung des Lebens am besten für sie paßt, und dem folgen aufwärts in derselben Linie die moralischen Tugenden, die Planeten, Himmelszeichen und andern dazu gehörigen Gestalten. Zwischen den Gitterfenstern ist das häßliche und beschauende Leben durch verschiedene Bilder und Statuen bis zum Tod, der Hölle und unserer letzten Auferstehung dargestellt.

Cristofano führte den Sims, die Festons und sieben Himmelszeichen fast allein aus. Sodann malte er oben auf einer Seite der Wand den Mond: eine Diana mit Blumen im Schooß, der Proserpina ähnlich, auf ihrem Haupt den Mond, über ihr das Zeichen des Krebses. In dem Oval darunter ist das Bild von der Geburt des Menschen, einige Ammen welche Kindlein säugen, und Wöchnerinnen die im Bett liegen, was alles Cristofano mit vieler Grazie ausführte. Dieß Oval trägt allein die Voluntas (Willenskraft), eine anmuthige, nur zur Hälfte bekleidete Frau; sie wird von der Caritas gestützt, die ein paar Kindlein säugt. Unterhalb des Ovals auf der Brustwehr aber die Grammatik und lehrt mehrere Kinder lesen. Fangen wir wiederum oben an, so folgt auf Diana Merkur mit dem Schlangenstab und seinem Abzeichen. In dem Oval unter ihm ist die Kindheit; einige Kinder welche in die Schule gehen, andere welche spielen. Dieß Oval trägt die Wahrheit, eine nackte ganz reine schlichte Jungfrau, an ihrer Seite steht, als die Falschheit, ein Mann mit aufgeschürzten Kleidern und schönem Angesicht, doch mit niedergeschlagenen Augen. Unterhalb des Ovals und zwischen den Fenstern der Glaube; mit der Rechten tauft er ein Kindlein in einer Muschel mit Wasser, in der Linken hat er das Kreuz; auf der Brustwehr darunter ist die Logik; sie hält die Schlange und ist durch einen Schleier verhüllt. Auf Merkur folgt oben die Sonne als Apoll mit der Leyer in der Hand, über

sich sein Attribut; in dem Oval darunter ist das Jugendalter; man sieht zwei Jünglinge: der eine mit einem Olivenzweig in der Hand steigt einen Berg hinauf, den die Sonne beleuchtet; der andere bleibt inmitten des Weges stehen und betrachtet die Falschheit, welche von der Mitte des Körpers auf schön ist, ohne gewahr zu werden, daß eine hübsch glatte Larve ihr häßliches Angesicht verdeckt, und er durch ihre Lockungen verleitet in einen Abgrund stürzt. Dieß Oval wird von zwei Gestalten gehalten: dem Müßiggang, eine dicken, feisten Manne, schläfrig und nackt, gleich einem Sile und von der Arbeit, einem starken, arbeitsamen Landmann den allerlei Ackergeräth umgibt. In der Verzierung zwischen den Fenstern, welche beide trägt, ist die Hoffnung mit dem Anker zu Füßen, auf der Brustwehr darunter die Musik mit verschiedenen Instrumenten. Nach der Sonne folgt Venus; sie hält Amor im Arm und küßt ihn, über ihr ihr Attribut. In dem Oval darunter folgt die Geschick der Jugend; ein Jüngling sitzt zwischen Büchern, Meßinstrumenten und anderem Zeichenbedarf, Weltkarten, Erd- und Himmelsgloben; in einer Loggie hinter ihm sieht man junge Leute, welche singen, tanzen und Kurzweil treiben, und bei einem Gastgelage völlig der Freude hingegeben. Auf einer Seite wird dieß Oval von der Selbsterkenntniß gehalten, welche Zirkel, Kreise, Quadranten und Bücher um sich liegen hat und sich in einem Spiegel betrachtet; an der andern von der Hinterlist, einer sehr häßlichen, magern, alten Frau, welche die Selbsterkenntniß verlacht und mit einer schönen glatten Maske ihr Gesicht verdeckt. Unter dem Oval ist die Mäßigkeit, mit einem Zügel in der Hand, und auf der Brustwehr mit den übrigen Gestalten in einer Reihe die Rhetorik. Nach Venus kommt Mars in Waffen; er umgeben ihn viele Trophäen und über ihm ist das Zeichen des Löwen. In dem Oval darunter sieht man das Mann-

ter: einen Mann in reifen Jahren, zwischen dem Gedächtniß und dem Willen, welche ihm ein goldnes Becken mit drei Flügeln hinhalten und ihm den Weg des Heiles, einen Berg hinan zeigen. Dieß Oval trägt die Unschuld, ein Mädchen, der ein Lamm zur Seite steht, und die Fröhllichkeit, frisch und lachend wie ihr ziemt. Unter dem Oval ist auf dem Fensterpfeiler die Klugheit, die sich vor dem Spiegel pußt, und auf der Brustwehr die Philosophie. Nach Mars folgt Jupiter mit den Blitzen und seinem Vogel, ihm zu Häupten sein Abzeichen. In dem Oval darunter ist das Alter: ein als Priester gekleideter Greis, der vor einem Altar kniet und das Goldbecken mit den beiden Flügeln darauf niedersezt. Dieß Oval wird von der Barmherzigkeit, die einige nackte Kinder mit einem Schleier zudeckt, und von der Religion getragen, die in priesterliche Gewänder gehüllt ist. Darunter sieht man die Stärke in Waffen: sie sezt in kühner Stellung einen Fuß auf eine umgestürzte Säule und steckt Kugeln in den Rachen eines Löwen; auf der Brustwehr ist die Astrologie. Der letzte der sieben Plazeten ist Satriani, ein ganz trauriger Greis, er frißt seine Kinder, und bei ihm sieht man eine große Schlange, die sich den Schwanz beißt, über ihm das Zeichen des Widders. In dem Oval darunter ist das höchste Alter dargestellt: Jupiter im Synimel empfängt einen ganz alten Mann, der dankend vor ihm kniet; die Glückseligkeit und Unsterblichkeit nehmen ihn auf und werfen seine Kleider in die Welt zurück. Dieß Oval trägt: die Seligkeit, sie aber wird von der Gerechtigkeit gestützt, die in der Verzierung dargestellt ist mit dem Scepter in der Hand und den Storch auf der Schulter, hinter sich Waffen und Geseze; auf der Brustwehr ist die Geometrie. Im letzten Theil unten bei den Bitterfenstern und der Thüre ist eine Nische, darin Lea als Bild des thätigen Lebens; auf der andern Seite im selben Theil die

Industrie mit einem Füllhorn und ein paar Sporen in der Hand. Gegen die Thüre hin sieht man ein Bild mit vielen Arbeitern, Baumeistern und Steinmetzen, sie betrachten die Thor von Cosmopoli, welche Stadt Herzog Cosimo auf der Insel Elba erbaut hat, und den Plan von Porto Ferrato.

Zwischen diesem Bilde und dem Fries mit den freien Künsten ist der See Trasimeno durch Nymphen belebt, welche aus dem Wasser emporsteigen und Schleien, Hechte, Lachs und Barben daraus hervorziehen; neben dem See ist Perugina, eine nackte Gestalt mit einem Hund im Arm, sie züchtet ihn einer Fiorenza, die ihr gegenüber an der andern Seite steht, begleitet vom Flußgott des Arno, der sie umarmt und ihr liebkost. Unter dieser Fiorenza sieht man ein Bild von beschauenden Leben: viele Astrologen und Philosophen, welche den Himmel messen und die Geburt Herzog Cosimo's berechnen scheinen. Daneben ist eine Nische und in derselben steht entsprechend der Statue der Lea: Rachel ihre Schwester, die Tochter Laban's, als Bild des beschauenden Lebens. Das letzte Bilde, welches wiederum zwei Nischen zu Seiten bildet und den Schluß der ganzen Erfindung macht, ist der Tod, der mit der Sense in der Hand, auf einem magern Pferde von Krieg, Pest und Hunger begleitet, Leuten jeder Art nachjagt. In der einen Nische ist Pluto, ihm zu Füßen der Höllenhund, in der andern eine große Gestalt, die in jüngsten Tage aus dem Grabe aufersteht. Nach allem malte Cristofano in den Giebeln der Gitterfenster einige nackte Gestalten, welche das Wappen Sr. Excellenz halten, über der Thüre das herzogliche Wappen, dessen sechs Kugeln einige in der Luft fliegende und sich umschlingende nackte Kindelein tragen; endlich auf dem letzten Postament unterhalb aller Bilder das Wappen des Messer Sforza, eine Kugel oder Pyramiden, auf drei Kugeln ruhend, mit dem Motto: Immobilis.

Dies Werk wurde nach seiner Vollendung von Excellenz und Messer Sforza ausnehmend gerühmt, und der letztere wollte, liebenswürdig und höflich wie er war, die Mühe des Künstlers durch ein ansehnliches Geschenk belohnen; Cristofano nahm es jedoch nicht an, zufrieden mit der Gunst jenes Herrn der ihn immerdar liebte, wie ich es nicht anders sagen kann.

Während der Ausführung obiger Arbeit hatte Vasari sie fortan immer Cristofano bei sich. Sie wohnten im Hause des Signore Bernardetto de' Medici, und Cristofano, welcher sah, daß dieser an der Kunst Vergnügen fand, malte in der Ecke des Gartens zwei Bilder in Helldunkel: einen den Raub der Proserpina, im andern Vertumnus und Pomona, die Götter des Ackerbaues, bereicherte diese Bilder durch einige Ausschmückungen mit Hermen und Kindergestalten, die so schön und mannichfaltig waren wie möglich.²⁴⁾

Unterdeß wurde Befehl ertheilt die Malereien im Palast zu beginnen, und das erste woran man Hand legte, war ein Saal in der neuen Zimmerreihe. Er hatte zwanzig Ellen Breite, war aber gemäß der frühern Anordnung dasselbe nur neun Ellen hoch, deßhalb ließ ihn Vasari nach eigener Erfindung um drei Ellen, das heißt im Ganzen zu zwölf Ellen erhöhen, ohne am Dach etwas zu ändern, welches zur Hälfte in Zeltform gebaut war. Hievon sowohl als mit Herstellung des Tafelwerkes und andern Arbeiten in diesem und in den übrigen Zimmern verstrich viele Zeit, man konnte die Malereien nicht anfangen und Vasari erhielt Erlaubniß, mit Cristofano zwei Monate in Arezzo zubringen. Der Ruhe zu pflegen fand er indeß keine Zeit, denn er konnte nicht verweigern nach Cortona zu gehn, und dort Bildhauer und Wände in der Capelle der Bruderschaft

Malereien
im herzogl.
Palast.

Geht mit
Vasari nach
Arezzo
und Cortona.

²⁴⁾ Sie existiren nicht mehr.

Malereien an
Gesü.

Jesu gemeinschaftlich mit Cristofano in Fresco zu malen; dieser hielt sich dabei sehr gut, besonders bei zwölf verschiedenen Götteropfern des alten Testaments, welche in den Lunetten zwischen den Tragsteinen der Wölbung gebracht; ja um es richtiger auszudrücken, so war fast das ganze Werk von Cristofano's Hand, indem Vasari nur einige Skizzen entworfen, Einiges auf den Kalk gezeichnet und an ein paar Stellen, wo es noth that, ein wenig nachgebessert hatte.

Rückkehr
nach Florenz,
und zu den
Malereien
des Palastes.

Nach Vollendung dieses nicht großen, wegen Mannfaltigkeit der Gegenstände aber lobenswerthen und sehr guten Werkes gingen beide Künstler im Monat Januar 1555 nach Florenz zurück. Dort begannen sie den Saal der Elemente, Vasari malte die Decken-Bilder, und Cristofano einige Wappen, welche aufrecht stehend die obere Frieße tragen, darin Einhornsköpfe und Schildkröten, Bilder Sr. Excellenz. Vornehmlich bewunderungswürdig zeigte er sich bei einigen Frucht-Festons, welche die untere Seite des Balkens schmücken, und so schön und natürlich ausgeführt sind, wie man etwas sehen kann, um so mehr als sich dazwischen einige wunderliche Masken befinden, welche die Bänder der Festons im Munde halten — eine Art von Malerei, worin Cristofano fürwahr vorzüglicher geworben ist als irgend wer, der seinen hauptsächlichsten Beruf daraus machte.²⁵⁾ Auf den Wänden malte er neben dem Bilde von der Geburt der Venus einige große Gestalten nach Cartons von Vasari, und in einer Landschaft viele kleine sehr rühmenswerthe Figürchen. Auf der Wand über kleine Liebesgötter für Amor Pfeile bereiten, stellte er die drei Cyclopen dar, welche die Blitze Jupiters schmieden; über sechs Thüren malte er sechs große Ovale in Fresco,

²⁵⁾ Die hier beschriebenen Gemälde des Saales der Elemente sind gegenwärtig zu sehen.

Zierrathen in Helldunkel, die Bilder in Bronzefarbe
 schön, und zwischen den Fenstern desselben Saales
 Merkur und Pluto, welche nicht minder zu rühmen sind.
 Man hierauf das Zimmer der Göttin Opis diesem
 Saale zu Seiten begann, malte er an der Decke die vier
 Jahreszeiten in Fresco, und dabei außer den Gestalten einige
 ihrer Schönheit und Mannichfaltigkeit willen bewun-
 derungswürdige Festons. Die vom Frühling zieren tausender-
 Blumen, die vom Sommer eine Menge Früchte und
 Getreidearten, die vom Herbst Weintrauben und Blätter,
 und die vom Winter Zwiebeln, Rüben, Möhren, Pastinak
 und trocknes Laub; auch hat er im mittleren Bilde, wo
 man den Wagen der Göttin Opis sieht, die vier Löwen,
 welche ihn ziehen, ausgezeichnet schön gemalt, denn fürwahr
 hatte er in Ausführung von Thieren nicht seines Gleichen.
 Im Zimmer der Ceres, zunächst dem eben geschilderten,
 sind in einigen Winkeln verschiedene Kinder und sehr schöne
 Festons von seiner Hand. Auch im mittleren Bilde, wo
 Vasari angefangen hatte eine Ceres darzustellen,
 auf einem Wagen, von Schlangen gezogen, mit einer
 leuchtenden Fichtensackel Proserpina sucht, vollendete er Vieles,
 weil Vasari in jener Zeit krank war und dieß unter andern
 nicht zum Schluß bringen konnte. Endlich auf dem offenen
 Platz hinter dem Zimmer Jupiters, dem Zimmer der Opis
 zu Seiten, beschloß man die Geschichte der Juno darzu-
 stellen. Ausschmückungen mit reichen Stuccaturen und
 Schnitzwerk wurden nach Cartons von Vasari überall an-
 gebracht, dieser aber bestimmte, Cristofano allein solle das
 ganze Werk in Fresco malen, da er wünschte, dieser möge
 wo die Arbeit nahe zu sehen kam, und die Figuren
 nicht über eine Elle groß werden sollten, etwas Schönes
 in seiner eigensten Weise ausführen. Demnach malte Cristo-
 fano in einem Oval der Wölbung die Vermählung der

Juno im Himmel und daneben in zwei Bildern: Hebe, Göttin der Jugend, und Iris mit dem Regenbogen. derselben Wölbung sind noch drei Bilder seiner Hand, je einander gegenüber und ein größeres in der Linie des Daches mit der Vermählung; im mittleren sieht man Juno in ihrem Wagen, von Pfauen gezogen; in denen zu Seiten: Göttin der Macht, und die Göttin des Ueberflusses mit dem Füllhorn zu Füßen. Unten auf den Wänden sind oberhalb zweier Thüren zwei andere Bilder von Juno, ein wie sie Io, die Tochter des Flußgottes Inachus, in der Ruh, und das zweite wie sie Callisto in einen Bären verwandelt.

Cristofano's
Fleiß und
Kunstfeler.

Während der Ausführung dieses Werkes faßte Excellenz große Liebe für Cristofano, wegen des Fleißes und ungläublichen Eifers, den er in ihm erkannte. Kaum gra Morgens der Tag, so war er bei der Arbeit, ja trug das so große Sorge und fand solches Vergnügen daran, daß sich oft nicht Muße zum Ankleiden gönnte. Bisweilen ord richtiger häufig pflegte er von seinen Schuhen (die er unter seinem Bette standen) in der Eile ein ungleiches Paar anzuziehen; auch hatte er den Mantel meist verkehrt und die Capuze innen. Eines Tages unter andern, da zeitig zu seinem Werke kam, fand er dort den Herzog und die Herzogin, die zur Jagd wollten, und während Danks und Herren sich zum Zuge ordneten, seine Malerei in Augenschein nahmen. Sie bemerkten, daß Cristofano nach Gewohnheit den Mantel verkehrt und die Capuze innen habe. Belachten und der Herzog sprach: „Cristofano, was soll das heißen, daß Du deinen Mantel stets verkehrt umnimmst?“ „Ich weiß es nicht Signore,“ antwortete Cristofano, „daß aber einstmals einen Mantel zu finden, der kein Rechts und kein Links hat und auf allen Seiten gleich ist, mir keine Geduld ihn anders umzunehmen, wenn ich mich Morge

ziehe und meist noch im Dunkeln aus dem Hause gehe, ist zu gedenken daß mein eines Auge geschwächt ist und gar nichts damit sehe. Möge Euer Excellenz auf das besten was ich arbeite, und nicht auf das was ich an habe.“ Der Herzog sagte nichts weiter, ließ ihm aber nach wenigen Tagen einen Mantel von sehr feinem Tuch anfertigen und die Stücke in solcher Weise aneinander fügen, daß man weder eine rechte noch eine linke Seite sah; der Kragen oben am Ende war innen wie außen von Borten gearbeitet und eben so der Besatz rings umher. Als er fertig war, schickte er ihn durch einen Bedienten an Cristofano und ließ ihm sagen, daß er von ihm komme. So gelangte der Mantel am nächsten Morgens sehr frühe in Cristofano's Hände; er nahm ihn an und sprach ohne weitere Umstände zu dem Diener: „Der Herzog hat Verstand, sagt ihm daß er sehr gut paßt.“

Da Cristofano auf seine Person kein Acht hatte und nichts mehr haßte, als wenn er neue Kleider oder etwas ziehen mußte, was ihm knapp und eng war, ließ Vasari, in seiner Weise kannte, ihm jedesmal, wo er dessen bedurfte, heimlich ein Kleidungsstück anfertigen, dasselbe Morgens unbemerkt in sein Zimmer legen und das alte fortschaffen; er ließ Cristofano zu nehmen was er fand, und war ihm ein unbeschreiblicher Spaß zu horchen, wenn er voll Zornes die neuen Kleider anzog und schalt: „Was ist das für Straßenraub! Kann man auf dieser Welt nicht nach seinem Sinne leben? kann der Teufel machen daß diese Feinde der Bequemlichkeit sich so viel ausfinnen?“ Eines Morgens wieder andern, da er neues Schuhwerk angezogen hatte, bedachte ihn der Maler Domenico Benci (der mit Vasari im Hause arbeitete), in seiner und anderer junger Leute Gesellschaft nach der Madonna dell'Impruneta zu wandern. Sie gingen und sprangen den ganzen Tag, trieben Scherz und kamen erst nach dem Abendessen nach Hause, wo Cristofano,

Eigenheiten
Cristofano's.

sehr müde, alsbald in sein Zimmer ging, um sich schlafen zu legen. Er wollte Strümpfe und Schuhe ausziehen, die aber neu waren und er geschwitzt hatte, konnte er sie nicht herunter bekommen; Vasari, der am Abend nach ihm kam, wie es ihm gehe, bemerkte daß er mit einem beschuhten und einem unbeschuheten Beine eingeschlafen war, ließ das Bein von einem Diener halten und einen andern an dem Schwereck ziehen, bis es endlich herunter ging, während Cristofano auf die Kleider, auf Giorgio und auf diejenigen schimpfte, welche gewisse Gebräuche ersinnen, die (wie er sagte) die Menschen als Sklaven in Ketten schließen. Was meinte er versicherte, daß er mit Gott fortgehen und durchaus nach S. Justino zurückkehren wolle, wo man ihn nach seinem Sittlichen leben lasse und er nicht also in Knechtschaft sey, ja es sei ein Leiden ihn wiederum zu trösten. Wenig sprechen geliebt ihm, und er mochte es so gerne leiden, wenn andere sich über ihn ausdrückten, daß er gewollt hätte die Eigennamen aller Leute zu wissen wären kurz, gleich dem eines Sklaven des Monsignore Sforza, welcher M. hieß. „Dieß,“ rief er, „sind schöne Namen, nicht so Giovan Francesco und Giovan Antonio, welche auszusprechen man einer Stunde bedarf.“ Weil er von Natur liebenswürdig war und diese Dinge in seinem Borgheffischen Dialekt vorbrachte, hätte er Weinen zu Lande bewegen können. An Festtagen machte es ihm Vergnügen an Orte zu gehen, wo Legenden und gedruckte Bilder verkauft wurden und blieb dort den ganzen Tag. Erhantelte er eines, so ließ er es meist an einer andern Stelle wieder liegen, indem er sich auflegte um die übrigen zu betrachten. Nur auf dringendes Zureden bestieg er ein Pferd, ob er auch von edler Familie stammte und ziemlich reich war. In Borgognone, sein Bruder, starb und er nach Borgo gehen mußte, sprach Vasari, der vieles Geld für ihn eingenommen und ihm aufgehoben hatte: „Ich habe so viel was ich

hört, daß es gut seyn wird, wenn Ihr es mitnehmt und
 r Euch verwendet.“ „Ich will kein Geld,“ entgegnete
 istofano, „nehmt Ihr es, mir genügt daß ich mit Euch
 yn, bei Euch leben und sterben darf.“ „Mein Brauch ist
 ht,“ antwortete Vasari, „mir die Mühen Anderer zu Nutzen
 machen, wollt Ihr es nicht, so werde ich es Guido, Eurem
 ater, senden.“ „Das laßt seyn,“ sprach Cristofano, „er
 lre es nach seiner Gewohnheit fortwerfen.“ Zuletzt nahm
 was ihm eigen war und ging unwohl und traurig nach
 orgo, woselbst der Schmerz über den Tod des Bruders,
 n er unendlich geliebt hatte, und eine Nierenkrankheit also
 ächtig auf ihn einwirkte, daß er in wenigen Tagen starb, Sein Tod.
 chdem er zuvor die heiligen Sacramente der Kirche empfangen
 d das mitgebrachte Geld an seine Familie und viele Arme
 rtheilt hatte. Kurz vor seinem Ende versicherte er, sein
 od geschehe ihm einzig leid, weil er Vasari in so großen
 erpflichtungen und Mühen zurücklasse, als die wären, deren
 sich im Palast des Herzogs unterzogen habe.

Se. Excellenz vernahm die Nachricht von Cristofano's
 ode mit sichtlich großer Betrübniß; er ließ dessen Büste Seine Büste.
 Marmor fertigen und schickte sie mit nachfolgendem Epitaph
 n Florenz nach Borgo, woselbst sie in San Francesco
 fgestellt wurde.

D. O. M.

Christophoro Gherardo Burgensi pingendi
 arte prestantiss.

Quod Georgius Vasarius Aretinus huius
 artis facile princeps in exornando
 Cosmi Florentin. Ducis palatio
 illius operam quam maxime
 probaverit.

Pictores Hetrusci posuere

biit. A. D. M. D. LVI vixit. An. LVI. M III D. VI.

CXXXVII.

D a s L e b e n

des

florentinischen Malers

J a c o p o d a P u n t o r m o

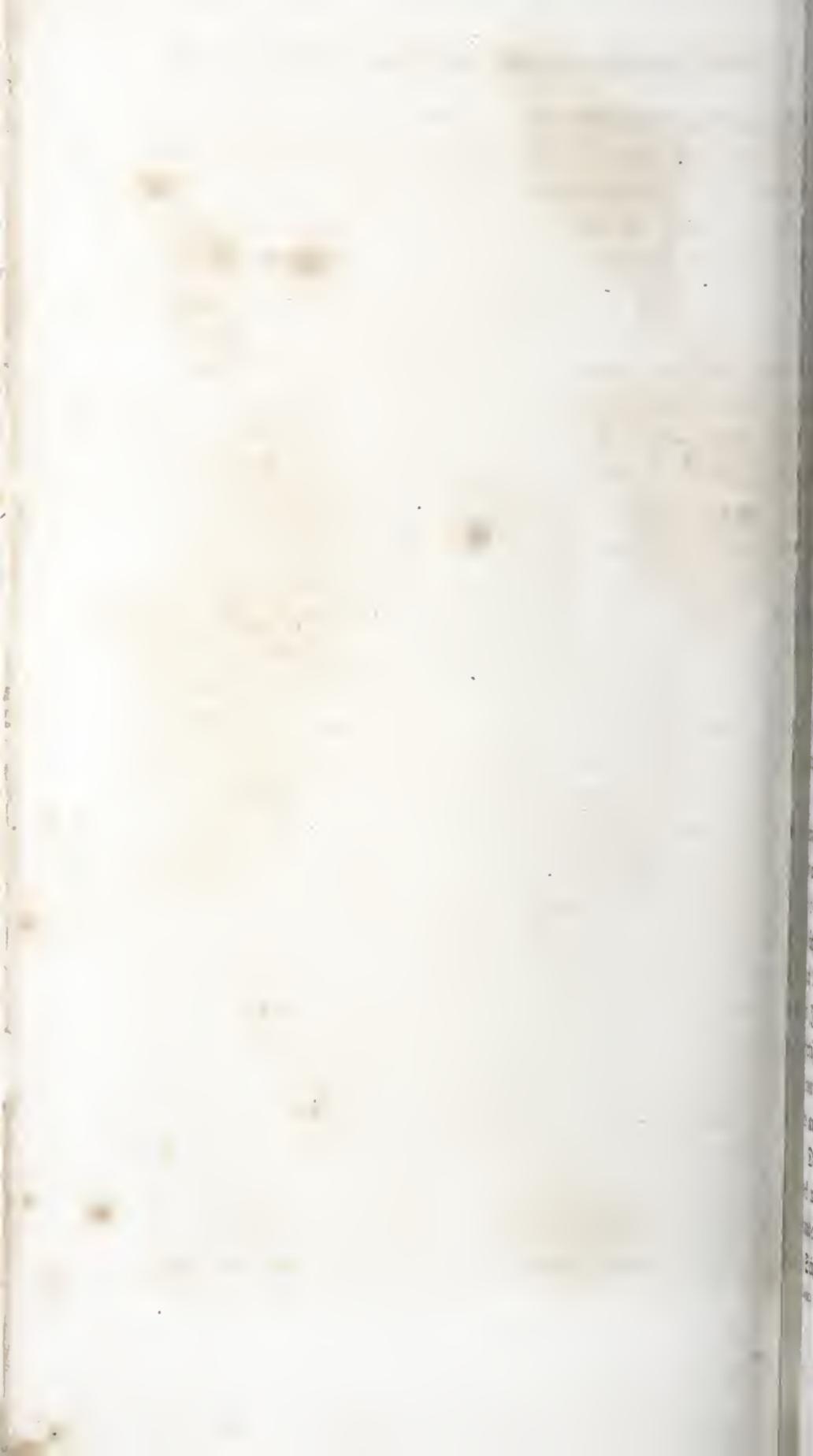
Herkunft
Jacop's.

Die Stammeltern, oder richtiger Vorfahren von Bartolommeo di Jacopo di Martino, dem Vater Jacop's von Puntormo,¹⁾ dessen Leben wir gegenwärtig schreiben, waren wie einige versichern, aus Uncisa, einem Castell im oberen Gebiet von Valdarno, gebürtig, welches ziemlich berühmt ist, weil auch die Voreltern Francesco Petrarca's ihr Ursprung von dort ableiten. Mag indeß dieser oder ein anderer Ort als Heimath seiner Vorfahren gelten, der oben genannte Bartolommeo, ein Florentiner (wie man mir sagt) und zu der Familie der Carrucci gehörig, soll ein Schüler Domenico Ghirlandaio's gewesen seyn, und als ein für die damalige Zeit recht guter Maler in Valdarno viele Werke ausgeführt haben. Er ging nach Empoli, um dort Einiges zu arbeiten, verweilte in jener Stadt und den umliegenden Orten, und verheirathete sich in Puntormo mit Alessandr

¹⁾ Puntormo oder, wie es jetzt heißt, Pontornovo ist ein Burgsteden an der Straße nach Pisa, 17 Meilen von Florenz. Der Name des Jacopo war Carrucci oder Carucci.



JACOPO DA PUNTORMIO.



einem sehr tugendsamen angesehenen Mädchen, einer Tochter von Pasquale di Zanobi und Mona Brigida, seiner Frau. Sohn dieses Bartolommeo war Jacopo, er wurde 1493 geboren, verlor schon 1499 seinen Vater, 1504 seine Mutter, 1506 seinen Großvater, und blieb der Sorgfalt seiner Großmutter Mona Brigida anvertraut, die ihn mehrere Jahre in Puntormo bei sich behielt, ihn lesen, schreiben und die ersten Anfänge im Latein lernen ließ. In seinem dreizehnten Jahre übergab sie ihn in Florenz der Obhut des dortigen Vormundschafts-Gerichtes, damit es der Sitte gemäß in geringes Vermögen verwahre und ihm erhalte, brachte ihn in das Haus des Schusters Battista, eines entfernten erwandten, und kehrte mit ihrer Enkelin, der Schwester Jacopo's, nach Puntormo zurück. Bald nachher starb auch Mona Brigida, und Jacopo, gezwungen seine Schwester zu sich nach Florenz zu nehmen, gab sie zu einem Verwandten, Nicolaio mit Namen, der in der Via de' Servi wohnte; auch sie folgte im Jahre 1512, bevor sie noch verheirathet gewesen war, den Ihrigen nach.

Jacopo, zu dem wir zurückkehren wollen, war erst einige Monate in Florenz, als Bernardo Bettori ihn bei Leonardo da Vinci, bald nachher bei Mariotto Albertinelli und Piero di Cosimo, und im Jahr 1512 endlich bei Andrea del Sarto in die Schule schickte. Auch bei dem letztern Meister war er nicht lange, denn nachdem Jacopo die Cartons zu dem Bogen bei den Serviten fertig hatte, von denen unten die Rede seyn wird, schien von Andrea durchaus nicht mehr gerne gesehen zu werden, was auch der Grund davon seyn mochte.

Das erste in jener Zeit von Jacopo unternommene Werk war eine kleine Verkündigung, die er für einen seiner Freunde, einen Schneider, malte, die ihm jedoch blieb, weil der Schneider starb, bevor Jacopo das Bild vollendet hatte,

Schülerjahre.

Verkündigung.

und Mariotto, sein damaliger Lehrer, zeigte diese Arbeit vor Stolz einem jeden der nach der Werkstatt kam. Als dah Raffael von Urbino in jenen Tagen in Florenz anlangte, sah auch er mit unendlichem Verwundern das Werk und den Jüngling der es ausgeführt hatte, und prophezeit von ihm, was sich nachmals erfüllte.

Bald darauf ging Mariotto nach Viterbo, um eine von Fra Bartolommeo angefangene Tafel zu vollenden; Jacopo aber, der jung, trübsinnig, einsam und ohne Lehrer in Florenz zurückgeblieben war, begab sich aus eigenem Entschlusse zu Andrea del Sarto, der die Bilder des h. Philippus Hofe der Serviten gerade zum Schluß gebracht hatte. Es gefielen Jacopo gleich allen übrigen Werken der Manier und Zeichnung Andrea's ausnehmend wohl, und so wandte er alle Mühe darauf ihn nachzuahmen, und hatte bald Malen und Zeichnen bewunderungswürdig viel gelernt, daß man seiner Uebung nach hätte meinen sollen, er trete schon Jahre lang die Kunst. In jenen Tagen hatte Andrea für die Nunziata, eine Kirche der Mönche von San Gallo, welche heutigen Tages zusammengestürzt ist, die Tafel der Verkündigung vollendet, deren wir in seinem Leben gedacht haben,²⁾ und ließ die Staffel dazu von Jacopo del malen. Dieser stellte darauf einen todten Christus und zwei kleine weinende Engel mit Fackeln in Händen, wodurch sie den Heiland beleuchten, und in zwei Medaillons daneben zwei Propheten dar, die mit solcher Fertigkeit ausgeführt sind, daß sie nicht von einem Jüngling, sondern von einem geübten Meister herzurühren scheinen. Doch ist undig, daß Bronzino Recht hat, wenn er behauptet, Jacopo von Puntormo selbst habe ihm gesagt, an dieser Staffel

Abmt M. d.
Sarto nach.

Predella zu
einem Bilde
Andrea's.

²⁾ E. oben III. 1, p. 402. Die erwähnte Kirche wurde schon im J. 1529 niedgerissen, damit sie dem Heer des Prinzen von Dranien, welches Florenz mit einer Belagerung bedrohte, keinen Schuß gewähren könn-

uch von Rosso gemalt worden. Wie Jacopo hiebei seinem Meister Hülfe leistete, vollendete er mit ihm auch viele andere Bilder und Werke, welche Andrea fortwährend in Arbeit hatte.

Indeß war der Cardinal Giovanni von Medici unter dem Namen von Leo X. zum Papst erwählt worden, und überall in Florenz ließen die Freunde und Diener jener Familie das Wappen Sr. Heiligkeit in Stein und Marmor arbeiten, auf Leinwand und in Fresco malen. Da auch die Serviten-Brüder solches Zeichen ihrer Ergebenheit zu sich dachten, ließen sie das Wappen Leo's in Stein ausarbeiten und inmitten des Bogens (in der Vorhalle) beim Haupt-Eingang der Nunziata befestigen, die nach dem Platz zuwendet ist. Bald nachher ertheilten sie dem Maler Andrea di Cosimo den Auftrag, das Wappen zu vergolden, zu bemalen, worin er ein trefflicher Meister war, und das Wappen der Medici dabei anzubringen, zwischen den allegorischen Figuren von Glaube und Liebe. Andrea di Cosimo, der solche Dinge für sich nicht vermochte, dachte die beiden Figuren ändern zu übergeben, berief den damals erst neunzehnjährigen Jacopo und übertrug ihm sie zu malen, obwohl er nicht ohne Widerstreben von dessen Seite, der mit Rücksicht auf seine Jugend so viel nicht wagen, und an einem bedeutenden Orte nicht auftreten wollte. Endlich jedoch faßte er Muth und übernahm das Werk, ungeachtet er in Fresco nicht so viel Übung hatte als in Del. Er zog sich (da er noch bei Andrea del Sarto war) zu der Wohnung der nöthigen Cartons nach St. Antonio beim Florentiner Thor zurück, wo er wohnte, vollendete sie in kurzer Zeit und führte eines Tages Andrea del Sarto, seinen Lehrer davor; dieser betrachtete sie mit großer Bewunderung und rühmte ihn aufs höchste, mochte ihn jedoch von da entweder aus Neid oder aus einem andern Grunde

Wappen-
figuren für
die Serviten.

nicht mehr leiden, wie ich vorne schon sagte; ja kam die bisweilen nach Andrea's Werkstatt, so fand er sie verschlafen, oder die Jungen foppten ihn also, daß er sich gählich zurückzog; er lebte aufs spärlichste, weil er sehr arm war, und studirte mit größtem Eifer.

Nachdem Andrea di Cosimo das Wappen und den ganzen Bogen vergoldet hatte, schickte Jacopo sich an alle Uebrige allein zu vollenden, und führte, hingerissen von Verlangen nach Ruhm und getrieben von der Natur, die ihm große Anmuth und Fruchtbarkeit des Geistes verliehen hatte, sein Werk mit unglaublicher Schnelle so vollkommen gut aus, wie es nur ein alter vorzüglicher Meister gekonnt hätte. Darüber wuchs ihm der Muth, und wie er glaubte ein viel besseres Werk hervorbringen zu können, faßte er den Entschluß, ohne jemand's Wissen seine erste Arbeit abzuschlagen und nach einer andern Zeichnung, die er im Sinne trug, neu wieder herzustellen. Unterdeß hatten die Mönche das vollendete Werk gesehen und bemerkt, daß Jacopo nicht mehr zur Arbeit kam; sie begaben sich deshalb zu Andrea ³⁾ und drängten ihn also, daß er es aufzugeben beschloß. Vorher suchte er Jacopo auf, ihn zu fragen ob er noch etwas daran thun wolle, fand ihn jedoch nicht, weil er sich bei seiner neuen Arbeit eingeschlossen hatte, und niemand Antwort gab, und so ließ er Gerüste und Verschlag fortnehmen und die Malerei aufdecken.

Nun geschah es am selben Abend, daß sich Jacopo von seinem Hause zu den Serviten begab, um, wenn es Nacht geworden, das vollendete Bild abzuschlagen und die neue Zeichnung zu beginnen. Als er aber die Gerüste fortgenommen, sein Werk zur Anschauung ausgestellt und eine Menge Volkes davor fand, eilte er voll Zorne zu

³⁾ Andrea di Cosimo.

Andrea und beschwerte sich, daß er ohne sein Wissen also handelt habe, indem er zugleich sagte, was seine Absicht gewesen war. „Du hast Unrecht Dich zu beschweren,“ entzogene Andrea lächelnd, „denn Dein Werk ist so gut, daß sicherlich glaube es könnte nicht besser werden, wenn Du umändern wolltest; Gelegenheit zur Arbeit wird Dir nicht fehlen, hebe Deine Zeichnung zu andrem Zwecke auf.“ Jacopo's Malerei war, wie man sieht, wegen Neuheit der Manier, Ertheilung der beiden weiblichen Köpfe und Schönheit der lebensvollen anmuthigen Kinder so herrlich, daß man bis dahin kein besseres Frescowerk geschaut hatte. *) Außer den Kindern bei der Caritas schweben zwei in der Luft und stützen an einem Tuch das päpstliche Wappen; sie sind so schön als nur möglich, alle Gestalten haben Rundung und Leben im Colorit und jedem Ding nicht genug zu rühmen. Michelagnolo Buonarroti betrachtete sie eines Tages und da er wußte das Werk sey von einem neunzehn Jahre alten Maler ausgeführt, sprach er: „nach dem zu urtheilen was man sieht, wird dieser Jüngling, wenn er fort lebt und fort arbeitet, die Kunst zum Himmel erheben.“

Solcher Preis und Ruhm drang zu Ehren der Männer von Puntormo, sie sandten nach Jacopo und ließen ihn innerhalb des Castells, über einer Thüre, die nach der Hauptstraße führt, das Wappen Papst Leo's mit zwei schönen Kindern malen, es ist jedoch schon jetzt vom Regen fast ganz verdorben.

Wappen
figuren in
Puntormo.

*) Gegenwärtig ist fast nichts mehr davon zu sehen, da das Gemälde von der Witterung ungemein stark gelitten hat und die noch vorhandenen Reste desselben dem Untergang unaufhaltsam entgegengeh'n. Im J. 1831 ward es in höhern Auftrag von mehreren Künstlern untersucht, um in Erfahrung zu bringen, ob es sich noch irgend retten lasse; allein man fand den Bewurf so mürbe und zerstört, daß an eine Restauration nicht zu denken war. Aus einer Chronik des Klosters der heil. Nunziata ersieht man, daß die Bruderschaft dem Jacopo für dieses Gemälde 13 Scudi in mehrern Raten bezahlte.

- μὰ Δί' οὐχὶ περιπεπλασμένοι ψιμυθίοις
 οὐδ' ὥσπερ ὑμεῖς συκαμίνῳ τὰς γνάθους
 κεκριμένοι. κἄν ἐξίητε τοῦ θεόρους,
 ἀπὸ τῶν μὲν ὀφθαλμῶν ὑδροροῦσαι δύο
 5 ῥέουσι μέλανος, ἐκ δὲ τῶν γνάθων ἰδρώς
 ἐπὶ τὸν τράχηλον ἄλοκα μιλιώδη ποιεῖ,
 ἐπὶ τῷ προσώπῳ δ' αἱ τρίχες φορούμεναι
 558 εἶξασι πολιαῖς, ἀνάπλεω ψιμυθίου.
- Ἀναξίλας δὲ ἐν Νεοττίδι φησὶν (ib. 270).
 ὅστις ἀνθρώπων ἑταίραν ἠγάπησε πάποτε,
 οὐ γένος τίς ἂν δύναίτο παρανομώτατον φράσαι.
 τίς γὰρ ἢ δράκαιν' ἄμικτος ἢ Χίμαιρα πυρπνός
 ἢ Χάρυβδις ἢ τρίκρανος Σκύλλα, ποντία κύων,
 5 Σφίγξ, Ἰθρα, λέαινα, ἔχιδνα, πτηνά θ' Ἀρπυιῶν γένη,
 εἰς ὑπερβολὴν ἀφίεται τοῦ καταπτύστου γένους;
 b οὐκ ἔνεσθ'· αὐταὶ δ' ἀπάντων ὑπερέχουσι τῶν κακῶν.
 ἔστι δὲ σκοπεῖν ἀπ' ἀρχῆς πρῶτα μὲν τὴν Πλαγγόνα,
 ἣτις ὥσπερ ἡ Χίμαιρα πυρπολεῖ τοὺς βαρβάρους.
 10 εἷς μόνος δ' ἱππεύς τις αὐτῆς τὸν βίον παρείλετο.
 πάντα τὰ σκευὴ γὰρ ἔλκων ὄχετ' ἐκ τῆς οἰκίας.
 οἱ Σινώπη δ' αὖ συνόντες οὐχ' Ἰθρα σύνεισι νῦν;
 γραῦς μὲν αὐτῆ, παραπέφυκε δ' ἡ Γνάθαινα πλησίον,
 ὥστ' ἀπαλλαγεῖσι ταύτης ἔστι διπλάσιον κακόν.
 c 15 ἢ δὲ Νάννιον τί νυνὶ διαφέρειν Σκύλλης δοκεῖ;
 οὐδ' ἀποπνίξασ' ἑταίρους τὸν τρίτον θηρεύεται
 ἔτι λαβεῖν; ἀλλ' ἐξέπεσεν <ἦ> πορθμῖς ἐλατίνῳ πλάτῃ.

3 ἐξείητε A: corr. E 4 ὑδροροῦσαι A: corr. E 11 οὗτος
 ἂν γένος δύναίτο Wilam, οὐδὲν ἂν γένος δύναίτο παρανομώτερον
 (hoc Grot) Mein 12 τίς Grot: τί A E 22 αὐτῆ A, lege-
 batur αὐτῆ 23 ὡς τὰ πολλά γ' εἰσί A: corr. Dobr 24 νῦν
 A: corr. Iac 25 τὸν τρίτον ἐθηρεύετο K 26 ἐξέπεσε
 πορθμῖς A E: corr. K, ἐξέπαισε πορθμῖς Cas

ἡ δὲ Φρούνη τὴν Χάρυβδιν οὐχὶ πόρρω που ποιεῖ
 τὸν τε ναύκληρον λαβοῦσα καταπέπωκ' αὐτῷ σκάφει.
 20 ἡ Θεανῶ δ' οὐχὶ Σειρήν ἐστιν ἀποτετιλιμένη;
 βλέμμα καὶ φωνὴ γυναικός, τὰ σκέλη δὲ κοψίχου.
 Σφίγγα Θηβαίαν δὲ πάσας ἔστι τὰς πόρνας καλεῖν, δ
 αἱ λαλοῦσ' ἀπλῶς μὲν οὐδέν, ἀλλ' ἐν αἰνιγμοῖς τισιν,
 ὡς ἐρῶσι καὶ φιλοῦσι καὶ σύνεισιν ἠδέως.
 25 εἶτα τετράπους μοι γένοιτο, φησὶ τήνπρος ἦ, θρόνος,⁹
 εἶτα δὴ τρίπους τις, εἶτα, φησί, 'παιδίσκη δίπους.'
 εἶθ' ὃ μὲν γνοῦς ταῦτ' ἀπῆλθεν εὐθύς ὥσπερ (Οἰδίπους),
 οὐδ' ἰδεῖν δόξας ἐκείνην, σῶζεται δ' ἄκων μόνος. e
 οἱ δ' ἐρᾶσθαι προσδοκῶντες εὐθύς εἰσιν ἠρμένοι
 30 καὶ φέρουθ' ὑποῦ πρὸς αἴθρα. συντεμόντι δ' οὐδὲ ἔν
 ἔσθ' ἐταίρας ὅσα περ ἔστιν θηροῖ' ἐξωλέστερον.

7. τοιαῦτα πολλὰ τοῦ Λαρηνσίου λέγοντος ὁ Λεωνίδης ψέγων τὸ τῆς γαμετῆς ὄνομα τὰ ἐκ τῶν Μάντεων
 Ἀλέξιδος προηνέγκατο ταυτί [τῶν ἐπῶν] (II 350 K).

ὧ δυστυχεῖς ἡμεῖς <... οἱ> πεπρακότες
 τὴν τοῦ βίου παρρησίαν καὶ τὴν τρυφήν·
 γυναιξὶ δοῦλοι ζῶμεν ἀντ' ἐλευθέρων. f
 ἔπειτ' ἔχειν προῖκ', οὐχὶ τιμὴν πάσχομεν;
 5 πικρὰν γε καὶ μεστὴν γυναικείας χολῆς.
 ἡ τῶν γὰρ ἀνδρῶν ἐστὶ πρὸς ἐκείνην μέλι·
 οἱ μὲν γε συγγνώμην ἔχουσ' ἀδικούμενοι,

1. 2 i. e. *Phryne autem Charybδin agens non longe a Scylla habitans eum qui vix illam effugerat ipsa devoravit* 6 αἱ λαβοῦσ' (λαβοῦσαι E) AE: corr. Cas 8 τήνπρος ἦ A σιλίπους ἦ E, quod nemo dum expedit 10.11 ὥσπερ γ' οὐδ' ἰδεῖν AE: corr. Grot 12 ἠρμένοι A: corr. E 17 τῶν ἐπῶν del. K, nisi forte scribendum τὰ περὶ τῶν γαμετῶν 18 μὲν οἱ suppl. Grot 21 i. e. *atqui non pretium huius emptiois, sed dotem (donum) nobis dari patimur* 23 προσκεινην A: corr. Di 23. 24 μενλιοιμενγε A: corr. Mus 24 ἔχουσιν A

keine Sättel, Decken aber, Löwen-, Tiger-, Wolfs- und Hirschfelle, deren Lagen mit Gold überzogen an den Seiten zülich herabhingen. Die Ausschmückungen der Schwanzriemen und Steigriemen waren von Goldschnüren, die Steigbügel Widder-, Hunde- und andere ähnliche Thier-Abysse, Zügel von Laub und Silberschnüren geflochten. Jeder Schäfer hatte vier Reitknechte, in einfachen Hirtenkleidern von gewöhnlichen Fellen und mit Fackeln in Form von trocknen Nestern und Fichtenzweigen, die einen schönen Anblick gewährten. Den zweiten Wagen zogen zwei Paar Stiere mit reichen Tüchern bedeckt, um den Kopf Guirlanden und dicke Paternoster, die von den vergoldeten Hdnern herabhängten, und auf dem Wagen stand, umgeben von den Büchern der Religion, von priesterlichen und Opferwerkzeugen, Numa Pompilius, der zweite römische König, als Stifter der Religion und der Opfergaben bei den Römern. Sechs Priester auf schönen Maulthieren begleiteten ihn, ihre Häupter deckten leinene Mäntel, auf denen Epheulaub in Gold und Silber aufs meisterhafteste gestickt war; sie trugen antike priesterliche Gewänder, mit Franzen und reichen Goldzierathen; der eine hatte ein Rauchfaß, der zweite eine Goldvase, der dritte ein anderes ähnliches Gefäß in der Hand. Bei ihren Bügeln gingen Diener, nach Art der Leviten; die Fackeln in ihren Händen glichen antiken Leuchtern und waren kunstvoll ausgeführt. Der dritte Wagen stellte das Consulat des Titus Manlius Torquatus dar, der nach dem Ende des ersten Carthaginensischen Krieges den Staat regierte, daß zu seiner Zeit Künste und Wohlfahrt in Rom blühten. Den Wagen des Titus, den Puntormo durch seine Ausschmückungen verschönte, zogen acht herrliche Pferde voran; ritten auf Pferden mit Goldstoffdecken sechs Praetoren und diese begleiteten eine Menge Reitknechte und Victoren mit Banden, Ketten und andern Ge-

änden, welche zur Handhabung der Justiz gehören. Den
 vierten Wagen zogen vier Stiere, die man wie Elephanten
 ngethan hatte, und auf ihm stand Julius Cäsar als Triumphator
 wegen des Sieges über Cleopatra; seine vornehmlichsten
 Thaten waren von Puntormo auf dem Wagen dargestellt:
 sechs Paar Kriegersleute in glänzenden, reichen, goldverzierten
 Rassen, mit Lanzen an der Seite, begleiteten ihn, und die
 Fackeln in den Händen halbgewaffneter Reitknechte hatten
 die Form verschiedenartiger Trophäen. Den fünften Wagen
 zogen geflügelte, wie Greifen anzuschauende Pferde; er trug
 Cäsar Augustus, den Beherrscher der Welt. Zwölf Poeten,
 alle gleich Augustus mit Lorbeer gekrönt und nach Sitte
 ihrer Heimath in verschiedenartige Gewänder gekleidet, um-
 gaben ihn, als den treuen Beschützer der Dichter, der durch
 ihre Werke in den Himmel erhoben wurde; jeder hatte zu
 seiner Bezeichnung ein Band um die Stirne, darauf
 sein Name gestickt war. Den sechsten Wagen zogen vier
 schön reichgeschmückte Stiere; Puntormo hatte ihn sehr
 schön gemalt und auf ihm stand Trajan, der gerechte Kaiser.
 Diesem voraus ritten paarweise auf schön aufgeputzten
 Pferden zwölf Doctoren des Rechtes in Logen, die bis zu
 den Füßen reichten, und in Uebermäntelchen von Grauwerk,
 die vor Alters die Doctoren zu tragen pflegten. Ihre Reit-
 knechte, welche viele Fackeln hielten, waren Schreiber, Copi-
 sten und Notarien mit Büchern und Schriften in Händen.
 Diesen sechs Wagen folgte der Wagen, oder richtiger Triumph-
 zug der Zeit und des goldnen Jahrhunderts. Baccio
 Bandinelli hatte ihn kunstvoll mit vielen erhabnen Gestalten
 verziert und Puntormo durch schöne Malereien geziert;
 vornehmlich rühmte man die Relief-Figuren der vier Cardinal-
 regenden. Inmitten des Wagens stieg eine große Kugel
 gleich einer Weltkugel empor, auf ihr lag, das Angesicht
 nach unten gewendet, ein Todter in rostigen Waffen; die

Schienen des Harnisches waren geöffnet, und ein nackte vergoldetes Kind stieg daraus empor, das Ende des eisernen und die Auferstehung des goldnen Zeitalters darzustellen welches bei der Erwählung Papst Leo's neugeboren wurde. Dieselbe Bedeutung hatte der trockne Ast mit dem frischen Laub, obgleich Einige sagen, dieser sey eine Anspielung auf Lorenzo von Medici, den Herzog von Urbino, gewesen. Nicht verschweigen will ich, daß das vergoldete Kind, ein Töpfer Junge, der wegen des Gewinnstes von zehn Scudi jene Rolle übernahm, in Folge der erduldeten Beschwerde bald nachher starb. Der Gesang, welcher der Sitte gemäß bei jener Maskerade gesungen wurde, war von dem oben genannten Jacopo Nardi und die erste Stanze lautet:

Colui che dà le leggi alla natura,
 Et i varij stati, e secoli dispone,
 D'ogni bene è cagione:
 E il mal, quanto permette, al mondo dura:
 Onde, questa figura
 Contemplando, si vede
 Come con certo piede
 L'un secol dopo l'altro al mondo viene
 E muta il bene in male, e'l male in bene.

Der der Natur Gesetz gegründet,
 Der Herrscher über Staat und Zeiten
 Ist Glückes Quell, und jedes Leiden
 Dem er nicht wehrt, der Welt nicht schwindet;
 So schaut dieß Bild, Ihr findet
 In ihm es offenbar
 Wie wechselnd immerdar,
 Sich Zeit auf Zeiten neu gestalten
 Aus Wohl das Weh, aus Wehe Wohl entfalten.

Puntormo erwarb sich durch das, was er bei dieser Feste that, nicht nur Nutzen, sondern auch so vieles Lob, so daß vielleicht wenig jungen Leuten seines Alters Gleiches geschehen ist. Als daher Papst Leo nach jener Stadt kam,

Feste bei der
 Ankunft
 Leo's.

ab man ihm bei den Vorbereitungen zu dessen Empfang vielfache Beschäftigung. Er verband sich mit Baccio da Monte Lupo, einem Bildhauer in Fahren, dieser fertigte einen Bogen von Holz gegenüber der Via del Palagio⁸⁾ bei den Treppen der Abtei, und Puntormo verzierte ihn ganz mit schönen Malereien. Sie gingen nachmals zu Grunde durch die geringe Sorgfalt derer, welche sie erhalten sollten; nur ein einziges Bild blieb übrig, worin Pallas mit vieler Anmuth ein Instrument nach der Leyer Apolls stimmt, und man kann hienach urtheilen, von welcher Trefflichkeit die übrigen Gestalten gewesen seyn mögen. — Ridolfo Ghirlandajo hatte Sorge getragen, zum Empfang Sr. Heiligkeit in Saal der Päpste in Stand zu setzen, der mit dem Kloster von Santa Maria Novella verbunden ist, und immer die Residenz der Päpste in Florenz gedient hatte. Durch die Zeit gedrängt mußte er Beihülfe annehmen; als daher die übrigen Zimmer verziert waren, gab er Jacopo von Puntormo den Auftrag, in der Capelle, woselbst Se. Heiligkeit jeden Morgen Messe hören sollte, einige Fresco-Arbeiten auszuführen. Jacopo legte Hand ans Werk und malte einen Gott Vater, umgeben von einer Menge Kindern, und die heilige Veronica, welche das Schweißtuch mit dem Angesicht Jesu hält — eine Arbeit, die, ungeachtet sie sehr schnell ausgeführt werden mußte, vieles Lob erhielt.

Triumph-
bogen in der
Via del
Palagio.

Gott Vater
in S. Maria
novella.

In einer Capelle in San Ruffello,⁹⁾ der Kirche hinter den erzbischöflichen Palast in Florenz, malte er in Fresco

) Die Straße hieß Via del Palagio, weil sich daselbst der Palast des Prätors und die Gefängnisse befanden. Von dem hier erwähnten Bogen ist III, 1. p. 336. die Rede.

) Nämlich die Kirche von S. Raffaello, welche die gemeinen Leute S. Ruffillo oder S. Ruffello nannten. Die Kirche existirt nicht mehr, und das in Rede stehende Gemälde ward vor wenig Jahren in die Capelle der Maler u. s. w. gebracht, die sich im großen Kreuzgang des Klosters der heil. Nunziata befindet.

Madonna
mit Heiligen.

die Madouna mit dem Sohne auf dem Arm, ihr zu Seite den Erzengel Michael, die S. Lucia und noch zwei knieend Heilige; im Halbkreis der Capelle einen Gott Vater mit einigen Seraphim. Als er später, was er schon längst gewünscht, von Maestro Jacopo, dem Servitenbruder, beauftragt wurde, im Hof der Serviten Einiges zu arbeiten, da Andrea del Sarto nach Frankreich gegangen war und daselbst angefangene Werk unvollendet gelassen hatte, so begann er die Cartons mit allem Fleiß; weil er sich aber kümmerlich behelfen und, während er studirte um Ehre zu gewinnen, auch arbeiten mußte um leben zu können, malt er über der Thüre des Spitales der Frauen, hinter der Kirch vom Spital der Priester zwischen dem Platz von San Marco und der Straße von San Gallo, der Mauer der Schweftern von S. Catharina von Siena gerade gegenüber zwei

Christus als
Pilger.

sehr schöne Figuren in Helldunkel: Christus, der in Gestalt eines Pilgers einige Frauen aufnimmt, welche Obdach suchen. Dieß Werk wurde damals nach Verdienst gerühmt und findet noch jetzt bei Einsichtigen Anerkennung.¹⁰⁾ In derselben Zeit fertigte er einige kleine Delbilder in Auftrag der Herren von der Münze für den Wagen, der jedes Jahr in Procession nach S. Giovanni gebracht wird und ein Werk des Holzschnitzers Marco del Tasso war;¹¹⁾ auch malte er auf Poggi di Fiesole über der Thüre der Bruderschaft von S. Cecilia diese Heilige mit einigen Rosen in der Hand so herrlich, daß sie zu den besten Fresco = Arbeiten gehdrt.¹²⁾ Als dabe

S. Cecilia.

¹⁰⁾ Die beiden Chiaroscuro-Figuren wurden bei der im J. 1688 erfolgten Reparatur des Gebäudes zu Grunde gerichtet.

¹¹⁾ Nämlich das Holzschnitzwerk daran ist von der Hand jenes Marco (Bottari.) Der vorerwähnte Wagen wurde 1810 unter der Franzosenherrschaft zerstört. Die denselben einst zierenden Gemälde befinden sich in einem Saal, des Rathshauses zu Florenz.

¹²⁾ Es soll bei Gelegenheit der Anfertigung einer neuen Thür zu Grunde gegangen seyn.

Maestro Jacopo der Serviten-Mönch jene Malereien sah, steigerten sie sein Verlangen nach einem Werke Puntormo's und er dachte es auf alle Weise durchzusetzen, daß dieser die Bilder im Hof der Serviten vollende, überzeugt, er werde im Wettstreit mit den Meistern, welche dort gearbeitet hatten, etwas ungewöhnlich Schönes hervorbringen. Demnach schickte Jacopo sich an, seinem Wunsche Folge zu leisten und malte, getrieben von Verlangen nach Ruhm sowohl als nach Gewinn, das Bild von der Heimsuchung der Madonna in etwas durchsichtigerer, frischerer Manier als bis dahin seine Gewohnheit gewesen war; sein Werk gewann hiedurch, der andern vielen Schönheiten nicht zu gedenken, unendliche Trefflichkeit, denn Frauen, Kinder, junge und alte Leute sind so weich und in solcher Uebereinstimmung des Colorits gemalt, daß es in Verwundern setzt, ja das Fleisch eines Kindes, welches auf einer Treppe sitzt, oder vielmehr das aller Gestalten ist wie es in Fresco nicht zarter seyn könnte.¹³⁾ Dieß Werk sammt den übrigen, welche Jacopo ausgeführt hatte, gab den Künstlern, welche es hier mit denen von Andrea del Sarto und Francia Bigio vergleichen konnten, die Bewißheit seiner Vollkommenheit in der Kunst; er vollendete es im Jahr 1516 und erhielt dafür sechzehn Scudi und nicht mehr.¹⁴⁾

Nach jener Zeit gab Francesco Pucci (wenn ich mich

¹³⁾ Im vorigen Jahrhunderte wurde es hier und da durch Retouchiren versucht, indeß läßt sich doch von dem Gemälde überhaupt nicht sagen, daß es in einem deteriorirten Zustande sey. Ein Stich davon ist auf Platte XLIV. des Etruria pittrice zu finden. Umriss davon hat auch Alessandro Chiari, nebst solchen von den übrigen Gemälden dieses Klosterhofes geliefert.

¹⁴⁾ In der frühererwähnten Chronik des Klosters der Nunziata findet sich bemerkt, daß dieses Bild im J. 1515 gearbeitet und mit 11 Scudi bezahlt ward, wie die Rechnung auf Blatt 340 des Wirthschaftsbuches B. nachweist.

Heilige Familie mit Heiligen.

recht entsinne) ihm den Auftrag, die Tafel für eine Capelle zu malen, welche er in San Michele Bisdomini in der Parochie de' Servi hatte bauen lassen, Jacopo aber führte sie in schöner Manier und so herrlichem Colorit aus, daß es fast unglaublich scheint. Die Madonna ist in sitzender Stellung und reicht Joseph das Christuskindlein hin, er lächelt und sein Kopf hat so viel Leben und Kraft, daß man in Staunen geräth. Sehr schön ist auch ein Kind, welches St. Johann den Täufer vorstellt; zwei hübsche unbekleidete Engeln halten ein Zeltdach; man sieht St. Johannes den Evangelisten, einen schönen Greis,¹⁵⁾ und St. Franciscus, eine kniende sehr lebensvolle Gestalt; er faltet die Hände, indem er einen Finger zwischen den andern legt, in Anschauung der Jungfrau und des Sohnes verloren, und man wärmt ihn athmen zu sehen. Gleich rühmenswerth ist der heilige Jacob zu Seiten der übrigen Figuren und darf deßhalb nicht verwundern, wenn dieß die schönste Tafel ist, die jener selbige Meister je zu Stande gebracht.¹⁶⁾ Ich war der Meinung nach diesem Werke und nicht vorher habe Jacopo über einer der Thüren innerhalb eines Ganges, der längs des Arno zwischen der Brücke von S. Trinità und alla Carraia hinläuft für Bartolommeo Lanfredino zwei höchst anmuthige, Wappen haltende Kinder in Fresco gemalt; Bronzino aber von dem man glauben kann daß er in diesen Dingen die Wahre wisse,¹⁷⁾ versichert sie wäre eine seiner frühesten

Wappenfiguren am Lung Arno.

¹⁵⁾ In dem offenen Buche, welches der Evangelist in der Hand hält, ist die Jahreszahl 1518.

¹⁶⁾ Es ward 1823 von dem Maler Luigi Scotti geschickt gesäubert und restaurirt, bei welcher Gelegenheit sich ergab, daß das Bild auf einer Schicht Papier gemalt ist, mit der die ganze Oberfläche des Holzes überzogen ist. Die einzelnen Theile dieses Lehrern sind ferner so genau und fest zusammengefügt, daß deren Trennung ungemein schwierig seyn würde. Hieraus ergibt sich, mit welcher Beharrlichkeit sich Perugino zu dieser Arbeit anschickte.

¹⁷⁾ Angiolo, genannt Bronzino, einer der bedeutendsten Schüler des

eiten; so muß man die Meinung gewinnen, daß dem un-
 ehrlbar also sey und Puntormo noch viel mehr loben, denn
 e sind unvergleichlich schön.

Doch ich will fortfahren seine Bilder der Folge nach
 a nennen. Nach Vollendung der oben genannten malte
 für die Gemeindeglieder von Puntormo eine Tafel, die Altartafel in
 Puntormo.
 Sant Agnolo, ihrer Hauptkirche, in der Capelle der Ma-
 donna aufgestellt wurde; man sieht darin den Erzengel
 Michael und St. Johannes den Evangelisten.

In jener Zeit hatte Jacopo zwei junge Leute bei
 h. Der eine Giovanmaria Pichi von Borgo San Se-
 olero hielt sich recht gut, wurde nachmals Mönch bei den
 erviten und arbeitete Einiges in Borgo und der Dechanei von
 Stefano. Während er bei Jacopo wohnte, malte er ein
 oßes Bild vom heiligen Quintin, und seinem Marty- S. Quintins
 Martyrium.
 um; es war nach Borgo bestimmt, und da Jacopo, der
 nen Schüler lieb hatte und wünschte, er möge Lob ernten,
 h anordnete dabei nachzubessern, konnte er die Hände nicht
 von lassen, überarbeitete heute den Kopf, morgen die
 me, dann den Körper, so daß man fast sagen kann, daß
 erk sey ganz von ihm, und braucht sich über seine Schöu-
 nit nicht zu verwundern; es ist heutigen Tages in Borgo in
 r Kirche der Dffervanten von San Francesco aufgestellt. ⁴⁸⁾

Der andere der beiden jungen Leute war der Aretiner
 Giovan Antonio Lappoli, von dem sonst schon die Rede ge-
 sen ist. ⁴⁹⁾ Er hatte sich in seiner Eitelkeit selbst nach
 n Spiegelbild gemalt, und da die Züge dem Jacopo, bei dem Bildnis
 Lappoli's.
 ser damals noch lernte, nicht ähnlich vorkamen, ging dieser

copo, von welchem Vasari die Materialien zur Lebensbeschreibung des
 leßtern erhalten zu haben scheint.

⁵⁾ Man sieht es noch jetzt an einem Seitenaltare, rechter Hand beim
 Eintreten in die Kirche.

⁹⁾ S. das Leben des Lappoli weiter oben S. 25.

daran und malte ihn für sich so gut, daß er zu leben scheint. Dieß Bild ist heutigen Tages zu Arezzo im Ha- der Erben von Giovan Antonio. ²⁰⁾

Puntormo stellte zwei seiner nächsten Freunde in und demselben Gemälde dar: den Schwiegersohn des Gl- machers Beccuccio, und einen zweiten, dessen Namen ich a- nicht weiß; es genügt, daß sie von der Hand Puntormo- gemalt sind. Zu dem Leichenzug von Bartolommeo Gir- fertigte er eine Reihe Fahnen wie bei den Florentinern üb- ist, malte bei allen oben auf weißem Taft die Madonna mit dem Sohne, darunter auf einen bunten Fleck dem Bra- gemäß das Wappen der Familie. Inmitten der Fähnen, deren vierundzwanzig sind, kamen zwei ganz von weiß- Taft ohne bunten Fleck, und auf beiden malte er den he- gen Bartholomeus, zwei Ellen hohe Gestalten. Die Gr- und fast neue Manier aller dieser Fahnen ließ die, we- bis dahin üblich gewesen waren, beinahe als ärmlich- scheinen, und war Grund daß angefangen wurde sie hö- anmuthig und mit geringerem Aufwand von Gold nach i- Maasß auszuführen, wonach man sie jetzt arbeitet. B- Eingang des Rüchengartens und Weinberges der Mdr- von San Gallo außerhalb des Thores, welches nach je- Heiligen genant ist, malte er in einer Capelle, der n- leren Thüre gegenüber, einen todten Christus und e- trauernde Madonna, in der Luft zwei Engel, von denen e- den Leidenskelch in der Hand hält, der andere das sink- Haupt Jesu stützt. An einer Seite steht St. Johar- der Evangelist weinend mit ausgebreiteten Armen, u- der andern St. Augustin im bischöflichen Gewande, it- der linken Hand auf seinen Bischofsstab gestützt, und

Andre Bild:
nisse.

Leichen-
fahnen.

Vietà bei den
Mönchen von
S. Gallo.

²⁰⁾ Man weiß nicht, wo dieses Porträt gegenwärtig ist, in dem Ha- der Erben Sappoli's findet es sich nicht. (Bottari.)

stet in wahrhaft trauernder Gebärde den todten Er-
 (r. 21) Für Messer Spina, einen Freund von Giovanni
 elviati, malte er in einem Hof, der Haupthüre des Hauses
 enüber, das Wappen des Signor Giovanni, der in jenen
 gen von Papst Leo zum Cardinal ernannt war, darüber
 rothen Hut und zwei aufrecht stehende Kinder, für eine
 sco-Arbeit gar schön und als ein Werk Puntormo's von
 ffer Filippo Spina sehr geschätzt.

Wappen:
 figuren.

Jacopo leistete im Wettstreit mit andern Meistern bei
 Holzverzierungenhülfe, wodurch man, wie ich anderswo
 n sagte, einige Zimmer des florentinischen Edelmanns
 Francesco Borgherini schmückte, 22) vornehmlich malte
 er auf zwei Kasten einige Begebenheiten aus dem Leben
 ephs in kleinen Figuren, fürwahr sehr schön. 23) Wer
 al: das Herrlichste sehen will was er je ausführte, seinen
 st und seine Kunst in Lebendigkeit der Köpfe, Berthei-
 u, der Gestalten, Mannichfaltigkeit der Stellungen und
 Schönheit der Erfindung zu erkennen verlangt, der betrachte in
 de genannten Zimmer Borgherini's in dem Winkel links
 de Thüre, durch welche man eintritt, ein ziemlich großes
 B) mit kleinen Figuren, darin er Joseph in Aegypten
 stellte, welcher als König und Fürst Jacob seinen Vater
 ar alle seine Brüder mit unendlicher Liebe aufnimmt. 24)

Geschichten
 Josephs.

Als das Kloster und die Kirche S. Gallo aus dem oben, Anm. 2. zc. an-
 geführten Grund niedergefallen wurden, ging dieses Gemälde mit
 zu Grunde.

Die Meister, welche mit dem Ausmalen jener von Baccio d' Agnolo
 geschnittenen hölzernen Ornamente beschäftigt waren, sind Andrea del
 Sarto, Baccio, Granacci und Puntormo. S. oben III, 1. p. 413.

Zwei solcher Bilder, die wirklich für ungemein schön gelten müssen,
 befinden sich in der Gallerie zu Florenz, in dem großen Saale der
 Toscanischen Schule. Auf Platte L. und LI. von Bd. II. der ersten
 Serie der Galleria di Firenze illustrata findet man Umriffe davon.

Sie gehörten eine Zeit lang dem bekannten komischen und lyrischen
 satir Lebensbeschreibungen. IV. Thl.

Unter diesen Gestalten ist Bronzino abgebildet, damals ein Knabe und sein Schüler; er sitzt auf einigen Stufen am Fuß des Bildes und hält einen Korb — eine Figur von Leben — und von bewunderungswürdiger Schönheit. wäre dieß Bild groß (während es nur klein ist) auf einer Tafel oder auf der Mauer ausgeführt, so würde ich wagen zu behaupten, es sey nicht möglich ein gleich anmuthiges, vollkommenes und vollendetes Gemälde zu sehen; alle Künstler achten es billig für das schönste, welches Puntormo je arbeitete, und ist nicht zu verwundern daß Borgherini es in hohem Werth hielt, noch auch daß viele vornehme Personen es gerne von ihm kaufen wollten um es mächtigen Fürsten oder Prinzen zu verehren. Pier Francesco hatte sich wegen der Belagerung von Florenz nach Lucca zurückgezogen und Giovan Battista della Palla, der nebst vielen andern Kunstfachen auch die Verzierung jenes Zimmers nach Frankreich zu senden wünschte, ließ sie im Namen der Signoria dem König Franz zu überreichen, mußte so viele Gunst zu erlangen und so viel zu reden, daß der Gonfaloniere und die Signorenen sie abnehmen und der Frau des Pier Francesco bezahlen lassen wollten. Giovan Battista machte sich mit einigen Gehülften auf, im Willen der Signoria auszuführen; in dem Hause Borgherini's jedoch angelangt fand er dessen Frau, die ihm das Aergste sagte was je gegen einen Mann vorgebracht worden ist, indem sie rief: „So willst du Giovan Battisteler Trödler, Bierpfennigs-Krämer, es wagen die Ausschmückungen in den Zimmern der Edelleute fortzunehmen!

Patriottismus einer Florentinerin.

Dichter Gio. Gherardo de' Rossi. In wessen Hände sie nach dem Tode übergangen, hat sich nicht ermitteln lassen.

²⁵⁾ Ueber diesen Gio. Battista della Palla vergl. oben III. 1. p. 400. p. 440. Anm. 117.; desgl. Varchi's Geschichtswerk, Buch 12. S. 47. wo dessen trauriges Ende erzählt wird.

diese Stadt ihrer reichsten, ehrenvollsten Schätze beraubt, wie Du gethan hast und noch thust, damit fremde Geknechteten und unsere Feinde dadurch Schmuck gewinnen? Über Dich, der Du ein niedrig gesinnter Mensch und ein Feind des Vaterlandes bist, verwundre ich mich nicht, wohl aber über den Magistrat unserer Stadt, der Dir solche nachvolle Treulosigkeit hingehen läßt. Dieß Bett welches Du wegen Deines besondern Interesses und Deiner Begier nach Geld begehrt, obwohl Du Deinen bösen Willen unter dem falschen Schein der Pietät verbirgst, ist das Bett meiner Hochzeit, der zu Ehren Salvi, mein Schwiegervater, diesen herrlichen königlichen Schmuck ausführen ließ; ich behalte ihn als Andenken seiner wie aus Liebe zu meinem Vaterland, und denke ihn mit dem eignen Blut und eignen Leben zu vertheidigen. Fort aus diesem Hause Giovan Batista mit Deinen Banditen, gehe zu denen, welche Dich nicht haben diese Kunstwerke von ihrem Ort fortzunehmen lassen. Ich sage ihnen, ich sey hier und werde nicht dulden, daß man in diesem Zimmer irgend etwas von seinem Ort rücke. Wen die, welche Dir unnützem, elenden Menschen Glauben beimessen, dem König von Frankreich Geschenke senden, erlauben sie es thun, indem sie die eignen Häuser und Güter ihrer Zierrathen berauben. Wagst Du es noch einzukommen hierher zu kommen, so sollst Du zu Deinem nicht geringen Schaden erfahren, welche Achtung Deinesgleichen den Häusern der Edelleute schuldig sind.“ Solche Worte redete Donna Margherita, die Frau Pier Francesco Borgherini's, Tochter des edeln, klugen Bürgers Ruberto Acciajuoli, eine für ihr muthige Frau und würdige Tochter solchen Vaters, und bewirkte durch ihre Kühnheit und ihren Geist, daß jene Kunstschätze noch jetzt in ihrem Hause aufbewahrt werden. Giovan Maria Benintendi hatte fast zu derselben Zeit seine Vorzimmer mit vielen Gemälden verschiedner

Meister geschmückt, und ließ sich, nachdem das Werk Bernini's vollendet war, von Jacopo von Puntormo, der unendlich rühmen hörte, ein Bild von den Königen malen, welche Christus in Bethlehem anbeten. Jacopo verwandte darauf viel Studium und es gelang wohl, ist in den Köpfen und allen Theilen mannichfaltig, schön und jedes Theil würdig. Für Messer Ghoro von Pistoia, den damaligen Secretär der Medici, malte er den glorreichen Cosimo, den Ältesten der Medici, ein sehr rühmenswerthes Kniebild. Es befindet sich heutigen Tages im Hause des Messer Laviano von Medici,²⁶⁾ und gehört Messer Alessandro seinem Sohn, einem Jünglinge, den außer dem Adel des Blutes die ehrentollsten Sitten und Gelehrsamkeit schmücken, dem würdigen Nachfolger des glorreichen Octavian und der Madonna Guicecca, Tochter Jacopo Salviati's und mütterlichen Lute Herzog Cosimo's.²⁷⁾ Das obige Bild erwarb Jacopo die Freundschaft von Messer Ottaviano; als daher zu Poggio Cajano der große Saal gemalt wurde, ließ man ihn die Wände an beiden Enden, wo die runden Fenster sind die den Saal erleuchten, von der Wölbung bis zum Fußboden malen.²⁸⁾ Jacopo, der sich wegen des Ortes sowohl, als wegen des Wettseifers mit andern Malern, die dort arbeiteten, besondere Ehre erwerben wollte, studirte mit solchem Fleiß, daß es zu viel war; er vernichtete heute und

Anbetung
der Könige.

Bildniß
Cosimo
Medici's.

Malereien
in Poggio
Cajano.

²⁶⁾ Das hier beschriebene Porträt des Cosimo pater patriae befindet sich in demselben Saale der öffentlichen Gallerie, wie die beiden im 23 erwähnten Gemälde. Antonio Peretti hat davon einen unechten Stich geliefert. Die Contouren davon sind auf Platte XIII des in derselben Anmerkung citirten Bandes mitgetheilt.

²⁷⁾ Alessandro d'Ottaviano von Medici war Erzbischof von Genoa, Cardinal und zuletzt, unter dem Namen Leo XI., Papst.

²⁸⁾ Also nach Bettari's Emendation. Die Originalausgabe hat als Druckfehler acciochè le finestre anstatt cioè. Die etwas unten beschriebenen Gemälde sind noch vorhanden.

schon einmal was er gestern ausgeführt hatte, und zerbrach den Kopf daß es ein Jammer war, fand aber dessungeachtet immer Neues zu seinem Ruhm und zur Verbesserung des Werkes. In dem Bilde unter andern, worin Vertumnus mit seinen Ackerleuten darstellte, ist ein Landmann in sitzender Stellung mit einem Rohr in der Hand, in unvergleichlicher Schönheit, auch sind einige Kinder für alle Vorstellung lebendig und natürlich gemalt. Auf dem entgegengesetzten Wand sieht man Pomona, Diana und andere Göttinnen, zu sehr vielleicht in Gewänder eingehüllt; dennoch ist das ganze Werk schön und wird sehr gepriesen.

In der Zeit, als Jacopo damit beschäftigt war, starb er und es blieb unvollendet, gleich vielen Arbeiten zu Rom, Florenz, Floreto und andern Orten, oder richtiger die Welt nur verarmt, des wahren Beschüzers vorzüglicher Geister beraubt.

Puntormo, der nach Florenz zurückkehrte, malte den Hof St. Augustin in sitzender Stellung, wie er den Segen erteilt, bei ihm zwei sehr schöne, in der Luft schwebende unbekleidete Engel; es ist auf dem Altar in der Kirche der Schwestern von San Clemente in der Straße von San Gallo aufgestellt.²⁹⁾ Gleichzeitig vollendete er ein Bild mit einer Pietà und einigen unbekleideten Engeln, ein sehr schönes, von den Besitzern, gewissen Raugeischen³⁰⁾ Handelsleuten, ungemein werth gehaltenes Werk. Besonders zu rühmen ist darin eine Landschaft, die er größtentheils nach einem Kupferstich Albrecht Dürers ausführte. Er malte eine Madonna mit dem Sohne auf dem Arm, umher einige Kinder, welche heutigen Tages im Hause von Alessan-

S. Augustin.

Pietà.

Madonnenbilder.

²⁹⁾ Es ward später in das Refectorium der Mönche gebracht, allein was nach der Aufhebung des Klosters aus diesem Bildchen geworden ist, wissen wir nicht.

³⁰⁾ Vielmehr von Ragusa.

dro Neroni aufbewahrt wird; auch ein zweites von oben genannten verschiedenes Madonnenbild in veränderter Manier für einige Spanier. Dieß fand man vor der Reihe von Jahren bei einem Trödler, und Bronzino veranlaßte Messer Bartolommeo Panciatichi es zu kaufen.

1522, als in Florenz die Pest ein wenig herrschte und Viele vor diesem ansteckenden Uebel flohen, sah auch Jacopo sich veranlaßt fortzugehen und die Stadt zu meiden. Er war Prior des Karthäuser-Klosters nämlich, welches die Marzellenen in der Certosa. Nachahmung Al. Dürers. juoli, drei Meilen von Florenz, erbaut haben, wollte in den Ecken eines großen schönen Kreuzganges, der eine Apsis umschließt, einige Frescoarbeiten ausführen lassen, und da man ihm von Jacopo gesprochen hatte, ließ er ihm Auftrag machen und dieser, der zu jener Zeit das Werk sehr gut übernahm, ging von Bronzino allein begleitet nach der Klosterkirche. Die Lebensweise im Kloster, die Ruhe, Stille und Einsamkeit, alles entsprach dem Sinne Jacopo's und er freute sich Wohlgefallen, er dachte hier in der Kunst neue Stufen zu machen und der Welt zu offenbaren, wie er größere Vollkommenheit und Mannichfaltigkeit der Manier erlangt habe, als ihm früher eigen gewesen war.

Kurz zuvor hatte man aus Deutschland eine große Zahl Kupferstiche nach Florenz gesandt, welche von dem trefflichen deutschen Maler, Kupferstecher und Holzschnitzer Albrecht Dürer aufs zarteste mit dem Grabstichel gearbeitet waren. Hiezu gehörten viel große und kleine Bilder (von der Passion Christi), in denen sich höchste Vollkommenheit und Güte des Stiches, Schönheit und Mannichfaltigkeit der Kleidungen und Erfindung kund gab; deßhalb dachte Jacopo, der in den Ecken des obengenannten Kreuzganges Bilder von dem Leiden des Erlösers malen sollte, sich dabei der Erfindungen Albrecht Dürers zu bedienen, fest überzeugt zu werde hiedurch nicht nur sich selbst, sondern auch dem größ-

heil der florentinischen Künstler Genüge thun, welche aus nem Ton und Sinn die Schönheit jener Stiche und die refflichkeit Dürers priesen. Indem er somit dessen Manier nachahmte und den Köpfen der Gestalten die Schärfe und Charakteristik zu geben suchte, welche Albrecht eigen war, nahm er dessen Weise also an, daß der Reiz seiner eignen Manier, die von Natur weich und mild war, durch ein neues Studium und die Strenge deutscher Manier sehr vermindert, und man in all jenen Werken, obwohl sie schön sind, doch nur wenig von der Unmuth erkennt, welche bis dahin jene Gestalten schmückte. In einer Ecke beim Eingang in den Kreuzgang ist Christus am Delberg; die Dunkelheit der Nacht wird durch das Licht des Mondes so wohl erleuchtet, daß es fast so hell ist wie am Tage. Christus betet und ruht ferne von ihm schlafen Petrus, Jacobus und Johannes — Gestalten, welche denen von Dürer zum Verwundern ähnlich sind. Judas kommt mit den Juden, von Angesicht so seltsam, als die Züge aller Soldaten nach deutscher Weise im Kupferdruck wunderbarlich sind, so daß jeder, der sie betrachtet, durch die Einfalt dieses Mannes zum Mitleid bewogen wird, daß er mit viel Geduld und Mühe zu gewinnen suchte, was andere meiden, und die Manier abzulegen strebte, welche keine an Güte übertrifft und jedermann unendlich wohl gefiel. Man mußte Pontormo nicht, daß die Deutschen und Flammländer zu uns kommen um die italienische Manier zu lernen, die sie für schlecht achtete und mit Anstrengung los zu werden suchte? In dem Bilde zur Seite des oben genannten ist Christus vor Pilatus, man erkennt in dem Erlöser alle Demüth, welche der Unschuld einwohnen kann, die von Bosheit der Menschen verrathen wird; in der Frau des Pilatus Mitleid und Furcht, wie kund gibt, wer das göttliche Gesetz fürchtet. Sie bittet bei ihrem Manne für Christus und schaut mit frommem Staunen in des Heilands Angesicht.

Bei Pilatus sind einige Soldaten, ihre Kleidungen und Gesichtszüge so ganz wie bei den Deutschen, daß, wer nicht wußte von wem das Werk herrührt, sicherlich glauben würde es stamme von jenseits der Berge. Wahr ist indessen daß ein Mundschenk des Pilatus, der mit Becken und Kalk zur Handwaschung seines Herrn eine Treppe im Hintergrund des Bildes herabsteigt, etwas von der frühern Werkstatt Jacopo's an sich hat, und sehr schön und voll Leben ist.

In einer Ecke des Kreuzganges stellte er die Auferstehung Christi dar; hiebei kam ihm als jemand, der nicht Festigkeit besaß und immer nach Neuem forschte, der Einfall den Colorit zu verändern, und malte dieß Werk in Fresco weich und gut, daß es sicherlich sehr schön geworden seyn würde, wäre es in anderer als in dieser deutschen Manier ausgeführt. In den Köpfen der Soldaten, welche Todähnlich, voll Schlafes, in verschiedenen Stellungen umhliegen, erkennt man so viele Trefflichkeit, daß es scheint, es könne Besseres nicht geleistet werden. Hierauf folgen in einer andern Ecke die Bilder von der Passion: Christus ruft vom Kreuz auf der Schulter zieht nach dem Calvarien-Berge, ihm folgt das Volk von Jerusalem, voraus gehen die Schwächlichen beide nackt, neben ihnen die Diener der Gerechtigkeit, theils zu Fuß, theils zu Pferd, mit Leitern, der Ueberschrift des Kreuzes Hammer, Nägel, Stricken und andern ähnlichen Werkzeugen. In der Höhe hinter einem Hügel sieht man die Madonna und die Marien, welche weinend Christus erwarten; er ist der Mittelpunkt des Bildes zur Erde gesunken, viele Juden sitzen ihn, Veronica aber reicht ihm das Schweißstuch und bei ihr sind einige ältere und jüngere Frauen, die über die Qual des Erlösers weinen. Dieß Bild, sey es nun von Jacopo von Freunden erinnert wurde, oder daß er selbst endlich einmal, obwohl spät, des Schadens inne wurde, daß er seiner zarten Manier durch das Studium der Deutschen

sügte, gelang um Vieles besser als die übrigen an jenem Ort. Einige unbekleidete Juden und die Köpfe einiger alten Leute sind in Fresco so gut ausgeführt als nur möglich, wohl man überall die deutsche Manier beibehalten sieht. Auf der andern Seite sollte die Kreuzigung und Kreuzabnahme folgen, Jacopo malte sie jedoch für jetzt nicht, in der Absicht, dieß zuletzt zu thun, und stellte zuerst Christus dar, der vom Kreuz genommen ist, übte dabei dieselbe Weise wie in den andern Bildern, gab ihm jedoch viele Uebereinstimmung der Farben. Sehr schön ist hier Magdalena, welche Christus die Füße küßt; zwei Greise, Joseph von Arimathea und Nicodemus, sind zwar in deutscher Manier gemalt, die Züge jedoch, die alten Köpfe, die wolligen Bärte sind schön, als man etwas sehen kann und mit bewunderungswürdiger Zartheit ausgeführt.

Jacopo, der mit seinen Arbeiten gewöhnlich lange Zeit verbrachte und überdieß an der Einsamkeit der Karthause gefallen fand, verwendete auf jene Werke viele Jahre.³¹⁾ Nach als die Pest vorüber und er nach Florenz zurückgekehrt war, unterließ er nicht das Kloster oft zu besuchen, wohnte bald in der Karthause, bald in der Stadt und konnte durch jenen Vätern in Vielem gefällig seyn. Unter andern malte er innerhalb der Kirche über einer Thüre, die nach einer Capellen führt, ein Bildniß in halber Figur, einen Laienbruder jenes Klosters, welcher damals lebte und 120 Jahre alt war, so gut und sauber mit so viel Leben und Kraft, daß Jacopo seinerwillen allein wegen der wunderlichen neuen Manier schuldig zu werden verdient, welche Einsamkeit und Entfremdung vom Verkehr mit Menschen ihn annehmen ließ.

³¹⁾ Die im Kreuzgang der Certosa gemalten Gegenstände hat die Zeit zerstört. Doch sind noch einige von Jacopo da Empoli herrührende verkleinerte Copien derselben in der Akademie der schönen Künste zu Florenz vorhanden.

Geburt
Christi.

Außerdem malte er für das Zimmer des Priors an jenem Fenster die Geburt Christi, und ließ Joseph im Dunkel der Nacht das Christuskind mit einer Laterne beleuchten — ein Gedanke, den er ausführte, um den Einfällen tren zu bleiben, welche die deutschen Kupferstiche ihm in den Sinn gebracht. Jemand tadelt Jacopo, daß er Albrecht Dürer nachahmte, da in den Erfindungen ist dieß von vielen Malern geschehen und geschieht noch jetzt, weil es kein Irrthum ist; er nahm jedoch die reine deutsche Weise in jedem Dinge, in den Gewändern, dem Ausdruck der Köpfe und den Stellung an, und dieß hätte er meiden, sich bloß der Erfindungen bedienen sollen, da die neue Manier in aller Grazie und Schönheit ihm eigen war.

Christus in
Emaus.

Für die Fremdenwohnung derselben Karthause malte er in Del auf Leinwand ein großes Bild, ohne sich zu mühen oder der Natur Gewalt anzuthun: Christus der mit Elephas und Lucas zu Tische sitzt, Gestalten in natürlicher Größe. Es gelang fürwahr bewunderungswürdig, weil er dabei dem Zuge seines Geistes folgte; vornehmlich sind unter denen, welche den Tisch bedienen, ein paar Laienbrüder des Klosters, die ich gekannt habe, so tren abgebildet, so voll Leben und Kraft als nur möglich.³²⁾

Bronzino.

Während Jacopo sich mit den obigen Arbeiten in der Karthause beschäftigte, setzte Bronzino, sein Schüler, seine Studien der Kunst mit gutem Muthe fort, angefeuert durch Puntormo, der gegen seine Zöglinge höchst liebevoll war, und malte (ohne je gesehen zu haben wie man Oelfarben auf der Mauer behandle) unterhalb eines Bogens, innen über der Klosterthüre die nach der Kirche führt, den heiligen Petrus. Er liegt nackt auf dem Rost, und ist so schön, daß

³²⁾ Dieses Bild befindet sich gegenwärtig in der schönen Sammlung Gemälden der florentinischen Schule in der ebenerwähnten Akademie der schönen Künste.

an die Trefflichkeit zu erkennen begann, welche Bronzino achmals erreichte, wie an seinem Ort gesagt werden wird; ³³⁾ auch fand Jacopo, der schon sah wohin dieser Geist gelangen werde, an seinem Werke unendliches Wohlgefallen.

Nicht lange nachher kehrte Lodovico di Gino-Capponi von Rom zurück; und da er in Santa Felicità eine Capelle Capella Capponi in S. Felicità. zufällig an sich gebracht hatte, welche rechts beim Eingang die Kirche, in Auftrag der Barbadori von Filippo Brunelleschi erbaut worden war, beschloß er die ganze Wölbung malen und eine Tafel mit reichen Ornamenten dort aufstellen zu lassen. Dieß sagte er Herrn Niccolo Vespucci, Ritter von Rhodus, seinem nahen Freunde, und der Ritter welcher mit Jacopo befreundet und sehr wohl mit den Vorzügen dieses trefflichen Mannes bekannt war, redete so lange, bis Lodovico die Arbeit Puntormo übertrug. Ein Gerüst wurde aufgeschlagen, er begann das Werk, und die Capelle blieb während dreier Jahre verschlossen. In der Höhe der Wölbung malte er Gott Vater, umgeben von vier Patriarchen, ³⁴⁾ die vier schön sind, in vier Kreisen in den Ecken die vier Evangelisten dar; drei malte er selbst, einen Bronzino ganz allein. Nicht verschweigen will ich bei dieser Veranlassung, daß Puntormo sich fast nie von seinen Schülern helfen ließ, auch ihnen gestattete an das Hand zu legen, was er für sich arbeiten wollte; nahm er sie ja einmal dazu, vornehmlich damit sie lernen möchten, so ließ er sie irgend etwas allein ausführen, wie hier bei Bronzino der Fall war. Nach dem was Jacopo bis dahin in der Capelle gemalt hatte, schien es fast zu seiner frühern Manier zurückgekehrt zu seyn; anders kam es jedoch, als er die Tafel begann, denn stets

³³⁾ Gegen das Ende des Werks hin, wo von den damals lebenden Mitgliedern der Materakademie die Rede ist.

³⁴⁾ Das Deckengemälde ward, als im J. 1766 der obere kleine Chor vergrößert wurde, zerstört.

auf neue Dinge sinnend, führte er sie ohne Schatten einem so hellen, eintönigen Colorit aus, daß man fast das Licht von den Mittelintinen und die Mittelintinen von den Schatten unterscheidet.

Grablegung.

Es ist ein todter Christus, der vom Kreuz genommen zu Grabe getragen wird. Die Madonna sinkt ohnmächtig nieder, und bei ihr sind die andern Marien — Gestalten denen man klar erkennt, wie dieser Geist stets neuen Gedanken und wunderbaren Verfahrensweisen nachsann, nicht zufrieden stellte und bei keinem Ding beharrte. Zusammenstellung sowohl als Colorit ist bei dieser Tafel wohl anders als bei den Figuren der Wölbung,³⁵⁾ und die Evangelisten in den Kreisen der Tragsteine sind um viel besser in anderer Manier ausgeführt.³⁶⁾ Auf der Wand bei dem Fenster sind zwei Gestalten in Fresco gemalt: einer Seite die Jungfrau, an der andern der Engel, der ihr die Verkündigung bringt, beide in einer Weise verdreht, daß man hier wiederum gewahr wird, wie fein wunderbarlich Sinn sich nie genügte. Damit er nach seinem Willen verfahren könne und niemand ihm den Kopf heiß mache, liess er sein Werk, so lange er es unter Händen hatte, nicht einmal dem Patron der Capelle in Augenschein nehmen, vollendete ganz nach eigenen Gedanken, ohne daß einer seiner Freunde ihn irgend warnen konnte, und als es endlich aufgedeckt und gesehen wurde, verwunderte sich ganz Florenz.³⁷⁾

Verkündigung.

Für ein Zimmer desselben Signor Lodovico fertigte er ein Madonnen-Bild in gleicher Manier, und malte d

³⁵⁾ Gegenwärtig sieht dieß Gemälde aus wie eine bloße Skizze. Uebrigens hält man dafür, daß es durch eine im J. 1723 vorgenommene ungeschickte und verderbliche Säuberung in diesen Zustand gerathen ist.

³⁶⁾ Die Evangelisten sind noch vorhanden.

³⁷⁾ Gegenwärtig befindet es sich durch wiederholtes Abwaschen und Reibereien von eben so dreisten als ungeschickten Händen in einem jämmerlichen Zustande.

Kopf der Maria Magdalena nach einer Tochter des Herrn odovico, einem sehr schönen Mädchen.

Nah dem Kloster von Boldrone, auf der Straße welche von da nach Castello führt und sich mit einem andern Wege kreuzt, auf dem man die Höhe hinan nach Cercina gelangt, ist zwei Meilen von Florenz ein Tabernakel, worin er ein Crucifix, die Madonna welche weint, St. Johannes den Evangelisten, St. Augustin und St. Julian in Fresco gezeichnet hat.³⁶⁾ Alle diese Figuren sind von denen in der Kapelle wenig verschieden, da das Wohlgefallen an der deutschen Manier Jacopo noch nicht vergangen war. Dasselbe ist von einer Tafel, die er in Auftrag der Nonnen von Santa Anna bei dem Thor von S. Friano³⁹⁾ fertigte. Man sieht darauf die Madonna mit dem Kinde auf dem Arm, hinter ihr Santa Anna, St. Peter, St. Benedict und andere Heilige;⁴⁰⁾ auf der Staffel sind kleine Figuren, welche die Signoria von Florenz darstellen, wie sie mit Competern, Pfeifern, Stabträgern, Regierungsdienern, Thürhebern und sonstigem Gefolge in Procession umherzieht; und zwar that er dieß, weil das genannte Bild für den Capisano und die Dienerschaft des Palastes ausgeführt wurde.⁴¹⁾

Crucifix.

Madonna
mit S. Anna
und a. Heil-
gen.

³⁶⁾ Von den Gemälden in diesem Tabernakel sieht man jetzt kaum noch eine Spur.

³⁹⁾ Die erwähnten Nonnen wohnten einst unsern des S. Frediano, Thores; allein zur Zeit, wo Vasari schrieb, waren jene Kunstwerke bereits nach dem Prato in das unlängst aufgehobene S. Eusebio-Hospital für die Aussätzigen gebracht worden. Gegenwärtig sind sie auch dort nicht mehr.

⁴⁰⁾ Zu denen der heil. Johannes und Sebastian gehören. Dieß Gemälde befindet sich im königl. Museum in Paris, wohin es im J. 1813 gesendet ward.

⁴¹⁾ Die Florentiner hielten die heil. Anna sehr in Ehren, weil sie an deren Gedächtnistag 1343 das Joch des Guattieri, Herzogs von Athen, abgeworfen hatten, und deshalb wurden alljährlich am 26sten Julius kirchliche und weltliche Festlichkeiten begangen, an denen die Obrig-

In der Zeit als Jacopo damit beschäftigt war, hat Papst Clemens VII. die beiden noch sehr jungen Leute, Prizen Alexander und Hippolyt von Medici, unter Aufsicht des Legaten Silvio Passerini, des Cardinals von Cortona nach Florenz geschickt, und der glorreiche Octavian, dessen Bildnisse sie vom Papst sehr anempfohlen waren, ließ beide durch Puntormo malen. Dieser bediente ihn dabei aufs beste und stellte sie sehr ähnlich dar, obwohl er sich nicht viel von seiner erlernten deutschen Manier entfernte. Neben Hippolyt malte er einen Lieblingshund jenes Herrn, Rodon Namen, so treu und natürlich, daß er wie lebend erscheint.⁴²⁾ Er fertigte das Bildniß des Bischofs della Vindighelli, des nachmaligen Cardinals, und malte für Filippo del Migliore, seinen vertrauten Freund, in dessen Haus in der Via larga, der Hauptthüre gegenüber, innerhalb einer Nische eine weibliche Gestalt in Fresco, eine Pomona, die bei ihr sich zum Theil von seiner deutschen Manier frei machen schien.

Giovan Battista della Palla sah wie der Name Jacopo's durch viele Werke stets berühmter wurde, und ihm nicht gelungen war seine und anderer Meister Arbeiten aus dem Hause Borgherini's an König Franz zu schicken, aber wohl wußte, daß Se. Majestät großes Verlangen danach trug, beschloß er ihm auf allen Fall etwas von der Hand Puntormo's zu senden, und ruhte nicht, bis dieser ihm endlich ein schönes Bild von der Auferweckung des Lazarus fertigte, eine seiner besten Arbeiten und eines der besten unter unendlich vielen Gemälden, die Franz von Frankreich durch Battista erhielt. Die Köpfe waren sehr schön und

keit mit dem hier beschriebenen Gefolge Antheil nahm. Auch das Staffeldbild befindet sich in der k. Gemäldeammlung des Louvre.

⁴²⁾ Das Porträt des Hippolyt von Medici, in Rüstung und mit einem Hunde, sieht man in der Gallerie des k. Palastes Pitti.

Gestalt des Lazarus, dessen Geist in das todte Fleisch rückkehrte und es zum Leben erweckte, hätte nicht bewunderungswürdiger seyn können; denn man sah die Fäulniß in den Augen und das Erstorbenseyn des Körpers an Händen und Füßen, wohin der Geist noch nicht gedrungen war.

In einem ein und eine halbe Elle großen Bilde, welches in der Kirche der Nonnen des Spitales der Innocenti zugehört, stellte er eine unendliche Menge kleiner Figuren die elftausend Märtyrer dar, die von Kaiser Diocletian zum Tode verurtheilt, in einem Gehölze gekreuzigt werden; eine sehr schöne Schlacht von Reitern und nackten Gestalten. In der Luft flogen einige köstliche Engelfinder und schießen Pfeile auf die Kreuzigenden nieder, auch sind bei dem Kaiser, der die Märtyrer zum Tode verdammt, mehrere schöne nackte Gestalten, die zur Hinrichtung geführt werden. Dieses in allen Theilen rühmenswerthe Bild wird heutigen Tages von dem Spitalverwalter des genannten Klosters in Vincenzio Borghini, einem vordem nahen Freunde Jacopo's, sehr hoch in Ehren gehalten.⁴³⁾ Ein anderes, dem eben ähnliches Gemälde fertigte er für Carlo Neroni, man sieht darin jedoch nur die Schlacht der Märtyrer und den Engel der sie tauft, nebst dem Bildniß dieses Carlo Neroni.⁴⁴⁾ Auch malte er während der Belagerung von Florenz Francesco Guardi im Soldatenkleid, sehr schön. Auf dem Deckel dieses Bildes hat Bronzino, sein Schüler, Pygmalion dargestellt, welcher (gemäß der Sage der Dichter) zur Venus sagt, sie möge seiner Statue Leben geben und sie Fleisch und Blut werden lassen.

In dieser Zeit erlangte Jacopo nach vieler Mühe was lange sein Wunsch gewesen war, den Besitz nämlich eines

Die elftausend Märtyrer.

Bildniß.

) Auch dieses befindet sich in der Gallerie des Palastes Pitti.

) Es ist in der öffentlichen Gallerie im kleinern Saale der toskanischen Schule.

eigenen Hauses. Er mochte nicht gerne zur Miethe wohnen, wollte sich nach eigenem Sinn einrichten und nach seiner Neigung leben, deshalb kaufte er endlich eines in der Via Colonna, den Nonnen von Santa Maria degl'Angeli gegenüber.

Als die Belagerung von Florenz aufgehoben war, ordnete Papst Clemens, Messer Ottaviano von Medici seinen Saal zu Poggio Caiano vollenden lassen. Da Franz Bigio und Andrea del Sarto gestorben waren, übertrug man die Sorge für dieß Werk Pinturmo allein. Er ließ Gerüste und Verkleidungen aufführen und begann die Cartons, ließ jedoch nicht weiter Hand ans Werk, ganz in Grillen und Betrachtungen verloren. Vielleicht würde dieß anders kommen seyn, wenn Bronzino im Lande gewesen wäre, er sich damals zu Imperiale, einem Kloster des Herzogs von Urbino, nahe bei Pesaro befand. Er konnte dort nicht kommen, obwohl Jacopo jeden Tag nach ihm sandte, da nachdem er auf dem Tragstein einer Wölbung zu Imperiale einen sehr schönen nackten Cupido gemalt und die Cartons zu den andern Bildern gefertigt hatte, verlangte Prinz Guidobaldo, der die Trefflichkeit des jungen Künstlers erkannte, er solle ein Bildniß von ihm fertigen. Hierzu erwartete er einige Waffen aus der Lombardei, in denen dargestellt zu werden wünschte, und dieß war Schuld, daß Bronzino länger bei ihm verweilen mußte als ihm lieb war. Er malte ihm unterdeß einen Clavierkasten der sehr wohl gefiel, und endlich das schöne Bildniß des Prinzen, welches dieß sehr befriedigte.

Jacopo schrieb immer wieder und wandte stets neue Mittel auf, bis zuletzt Bronzino heimkehrte, ohne sich jedoch zu etwas anderm als zu Ausführung der Cartons bewegen zu lassen, ob auch der glorreiche Octavian und Herzog Alexander ihn angelegentlich baten. Der größte Theil die

Cartons für
Poggio
Caiano.

artons ist heutigen Tages im Hause des Herrn Lodovico apponi; man sieht in dem einen Herkules, der den Antäus drückt, in einem andern Venus und Adonis, und auf einem latte mehrere nackte Gestalten in Fechtspielen.⁴⁵⁾

Unterdeß hatte der Signor Alfonso Davolo, Marchese di Guasto durch Fra Niccolo della Magna einen Carton von der Hand Michelagnolo Buonarroti's erhalten: Christus, der Maria Magdalena im Garten erscheint, und that Alles, damit Puntormo ihn in Farben ausführe, indem Buonarroti gesagt hatte, er sey hiezu besser geeignet als irgend wer. Jacopo willfahrte ihm, und es galt, als es vollendet war, wegen Buonarroti's großartiger Zeichnung und Jacopo's Morit für ein sehr schönes Werk. Als daher der Signor Alessandro Vitelli, der damalige Feldhauptmann der Garde-Regimenten in Florenz, es sah, ließ er sich nach demselben Carton ein Bild von Jacopo malen und sandte es nach seinem Hause in Citta di Castello. Durch diese Werke war offenbar zu sehen, wie sehr Puntormo von Michelagnolo geschätzt sey und wie treu und in welcher Herrlichkeit Jacopo die Zeichnungen Michelagnolo's in Farben ausführe; deßhalb ließ Artolommeo Bettini nicht nach, bis Buonarroti, sein Freund, ihm den Carton von einer nackten Venus zeichnete, welche vor küßt; er wollte ihn von Puntormo malen und in einem seiner Zimmer aufhängen lassen, in dessen Lüftung Bronzino angefangen hatte Dante, Petrarca und Boccaccio darzustellen, mit der Absicht, noch andere Dichter hinzuzufügen, welche in Versen oder Prosa die Liebe gefeiert haben. Jacopo erhielt den Carton und malte ihn, wie gesagt werden wird, mit Gemächlichkeit in der Weise, welche jedermann kennt, ohne daß ich sie weiter zu preisen brauche.

Durch diese Zeichnungen Michelagnolo's angeregt und

*Molti me tan-
gere von M.
Angelo.*

*Venus von
M. Angelo.*

) Man glaubt, diese Cartons seyen zu Grunde gegangen.

isari Lebensbeschreibungen. IV. Thl.

in Betrachtung der Kunstweise dieses edelsten Künstlers beschloß Puntormo ihn so gut er könne nachzuahmen. Er erkannte er auch wie übel er gethan hatte, sich das Werk zu Poggio Caiano aus den Händen gehen zu lassen, obgleich er als Grund dafür eine lange, beschwerliche Krankheit gab, und zuletzt der Tod von Papst Clemens den ganzen Handel löste.

Bildnisse.

Nach den genannten Werken fertigte Jacopo das Bildniß Amerigo Antinori's, eines damals in Florenz sehr beliebten Jünglings; es gefiel jedermann ausnehmend wohl, und Herzog Alexander ließ Puntormo sagen, er wünschte ein großes Gemälde von ihm dargestellt zu werden. Dieser malte ihn zu mehrerer Bequemlichkeit fürs erste in der Größe eines gewöhnlichen Bogens Papier, mit so viel Fleiß und Studium, daß die Werke der Miniaturmaler ihm nicht gleichkommen; es ist völlig ähnlich und hat dabei alle Eigenschaften, welche man nur einem vollkommenen Malerwerke ansehen kann. Heutigen Tages wird es in der Garderobe Herzog Cosimo's aufbewahrt, Jacopo aber malte hierauf Herzog Alexander in großem Maasstab: einen Bleistift in der Hand und einen weiblichen Kopf zeichnend. Dieses größere Gemälde gab Alexander der Signora Taddea Malefica, Schwester der Marquisin von Massa. Der Herzog, der Jacopo's Kunst um dieser Werke willen freigebig zu belohnen wünschte, sandte Niccolo von Montaguti, seinen Diener zu ihm und ließ ihm sagen: er möge fordern was er will, man werde ihm Genüge thun; so groß war jedoch, ich weiß nicht soll ich sagen, der Kleinmuth oder die Ehrfurcht und Bescheidenheit dieses Mannes, daß er nur verlangte was ihm Noth that, um einen Mantel einzulösen, den er in Verpfändet hatte. Als der Herzog solches vernahm, sandte er ihm (nicht ohne über seine Eigenthümlichkeit zu lächeln) 50 Goldscudi und ließ ihm Gehalt anbieten, doch auch

zunehmen konnte ihn Niccolo nur mit Mühe bewegen.

Jacopo hatte unterdeß die Venus nach dem Carton Buonarroti's vollendet, ein bewunderungswürdiges Werk; Bettino jedoch, dem es Jacopo um bestimmten Preis zugekauft hatte, erhielt es nicht, indem einige Hofgunstdiebe, welche ihm Schaden zufügen wollten, es fast mit Gewalt an sich brachten, und es an Herzog Alexander gaben, während jener seinen Carton zurück bekam.⁴⁶⁾ Als Michelangelo den Handel erfuhr, empfand er es übel aus Liebe zum Freunde, für den er den Carton gearbeitet hatte, und war auch gegen Jacopo aufgebracht; obwohl dieser deß vom Herzog 50 Scudi für sein Bild erhielt, kann man dennoch nicht sagen, er habe Bettino betrogen, denn er lieferte die Venus auf Befehl dessen aus, der der Herr war; überdieß sagen einige, Bettino sey an

Venus.

⁴⁶⁾ Diese Venus befindet sich noch in der großherzoglichen Garderobe, allein irgend ein Maler des XVII. Jahrhunderts hat deren Blöße mit einem Ueberwurf bedeckt. Das Colorit ist ziemlich kalt und die Ausführung etwas kümmerlich und steif, so daß man sie wohl für ein Copie halten könnte. (Flor. Ausg.)

Das Museum in Berlin besitzt seit 1841 ein ganz gleiches Bild, und da dasselbe (nach Kunstbl. 1842. p. 42) zu den Werken ersten Rangs zählt, die das Museum besitzt, so ist zu vermuthen, daß hier das Original sey. Wie die Composition (heißt es a. a. O.) so ist auch deren Ausführung meisterhaft. Das feine Verständniß der Form, die Reinheit und Lichtigkeit der Modellirung ist der großartigen Schönheit der Zeichnung durchaus angemessen. Auch der kühlte Ton der Carnation entspricht dem Geiste einer Composition Mich. Angelo's. Der Vortrag ist breit und frei, doch mit einem Schmelz in den Feinheiten der Schattengebung, wie solcher unter den Florentinern nur dem Pontormo eigen war. Die Umgebung in kräftigen und entschiedenen Farbentönen gehalten steht gleich wohl zu den kühlten Tönen der Carnation in glücklichster Harmonie, so das rothe mit Gold durchwirkte Gewand, auf welchem die Venus ruht, das dunkle Grün des Gebäudes, die ungemein geistvolle Färbung des abendlichen Himmels und der Landschaft. Die Erhaltung des Bildes läßt kaum etwas zu wünschen übrig.

Eigenheiten
Puntormo's.

allem größtentheils selbst Schuld gewesen, indem er zu bedeutende Summe forderte. Das erhaltene Geld schaffte Puntormo Gelegenheit, die Herstellung seines Hauses zu beginnen, und er fing an zu mauern, ohne jedoch etwas von Bedeutung daran zu thun. Einige sagen zwar, er habe nach Maaßgabe seines Einkommens Großes aufwenden lassen, sich eine bequeme Wohnung einrichten wollen, auch die Zeichnung dazu schon besessen, sie erscheint jedoch, entweder weil er nicht genug Geld hatte, oder aus sonst einem Grunde, durch das was er darin that eher wie der Aufenthalt eines wunderlichen einsamen Menschen als wie eine wohlüberlegte Behausung. So stieg man zu dem Zimmer worin er schuf und bisweilen auch arbeitete, auf einer Holztreppe hinauf, die er vermittelst einer Winde nach sich zog, wenn er oben war, damit niemand ohne sein Wissen und Wollen zu ihm kommen könne. Mehr noch mißfiel den Menschen, daß er nur arbeiten mochte, wann und für wen und wie es ihm gefiel. Oft wurde er von den Edelleuten die nach seinen Werken verlangten, und einmal ganz besonders von dem glorreichen Octavian von Medici vergebens aufgefordert, er möge ihnen zu Diensten seyn, während er ein andermal leicht davon gehen konnte jedes Ding um niedern Preis für einen geringen Mann auszuführen. Unter andern gab er dem Maurer Rossino, einem nach Maaßgabe seines Gewerkes ganz sinureichen Manne, der den Einfältigen zu sprechen wußte, ein schönes Madonnenbild als Bezahlung für ein Zimmer, die er ihm gemauert und andere Arbeiten, die er für ihn übernommen hatte. Jacopo mühte sich damit so lange als der Maurer mauerte; ja der treffliche Rossino wußte sich so gut zu nehmen, daß er Jacopo außer der Madonna ein schönes, nach einem Gemälde Raffaels gearbeitetes Bildniß des Cardinals Giulio von Medici und ein herrliches Bildchen mit einem Crucifix entlockte. Dieß hat

die glorreiche Octavian von Medici, dem Maurer Rossino gar als ein Werk Jacopo's abgekauft, doch ist ganz gewiß, daß Bronzino es für sich allein malte, während er in der Arthause wohnte; woher es Puntormo blieb weiß ich nicht. Die drei Malerwerke, welche der Maurer für seine Arbeit an Jacopo gewann, befinden sich heutigen Tages im Hause des Herrn Alessandro von Medici, 47) Sohn des genannten Stabiano.

Die seltsame Verfahrungsweise Puntormo's, seine Dignität einsam und nach Laune zu leben, wurde wenig gelobt, dennoch kann man ihn entschuldigen wenn man will, denn für die Werke die er ausgeführt hat, sind wir ihm zu Dank verpflichtet, und wegen derer die er nicht übernehmen mochte, haben wir ihn nicht zu tadeln und zu schelten. Kein Künstler ist verpflichtet zu arbeiten, außer wenn und für wen es ihm gut scheint; leidet er dadurch, so ist es sein eigener Schaden. Was endlich die Einsamkeit angeht, so habe ich immer gehört, sie sey die Freundin der Tugend, doch wäre dem auch anders, so dürften wir dennoch, glaube ich, den nicht sehr tadeln, welcher, ohne Gott und den Nächsten zu beleidigen, nach seinem Sinne lebt, thut und handelt wie seiner Natur am meisten zusagt. Ich lassen wir diese Betrachtungen und kehren zu den Werken Jacopo's zurück.

Die Villa Careggi, welche Cosimo, der Älteste der Medici, drei Meilen von Florenz erbaut hat, war durch Herzog Alexander zum Theil wiederum hergestellt; die Ausschmückung des Brunnens und das Labyrinth in der Mitte eines offenen Hofes, nach dem zwei Loggien führen, war vollendet, und die Excellenz beauftragte Jacopo diese Loggie zu malen, jedoch mit fremder Beihülfe, damit die Arbeit schneller ge-

Loggia in der
Villa Ca-
reggi.

47) Eine kleine Kreuzigung von Angelo Bronzino befindet sich im Palast Pitti.

fördert werde, und er durch die Unterhaltung fröhlich stimmt nicht Grillen fange und sich den Kopf zerbreche. Ja der Herzog selbst bat Jacopo, er möge das Werk rasch zum Schluß bringen. So berief dieser Bronzino zu sich und ließ ihn auf fünf Stützen der Wölbung fünf allegorische Figuren malen: das Glück, die Gerechtigkeit, den Sieg, den Frieden und den Ruhm. Auf einer sechsten, welche dort befindet, ist ein Amor von Jacopo's eigener Hand. Hierauf fertigte er Zeichnungen für die Wölbung: einige Kinder, welche Thiere in Händen halten und diese von unten auf verkürzen, und ließ alle mit Ausnahme eines einzigen von Bronzino in Farben ausführen, der sich darin sehr gut hielt. Während Jacopo und Bronzino jene Figuren malten, übernahm Jacone, Pier Francesco di Jacone und andere die Ausschmückungen ringsum, und das Werk wurde hiedurch sehr zur Zufriedenheit des Herzogs in kurzer Zeit beendet. Er wollte auch die zweite Loggie malen lassen, kam es nicht dazu, denn nachdem am dreizehnten December 1536 die erstere vollendet war, wurde der durchlauchtige Herzog am folgenden 6ten Januar von Lorenzino seinem Verwandten umgebracht, und diese und andere Werke liegen liegen. Später als Herzog Cosimo gewählt und die Gelegenheit zu Monte Murlo glücklich beendet war, begann man die Arbeiten zu Castello, wie in dem Leben Triboschi gesagt ist, und der durchlauchtige Herzog gab, der Signora Donna Maria seiner Mutter zu willfahren, Jacopo den Auftrag, die erste Loggie links beim Eingang in den Park von Castello zu malen. Dieser legte Hand daran, zeichnete zuerst alle Ornamente und ließ sie größtentheils von Bronzino und denen malen, welche ihm zu Careggi gehen hatten. Hierauf schloß er sich in der Loggie ein, arbeitete nach seinem Sinn und mit Gemächlichkeit und Gründlichkeit, und damit sein Werk um Vieles besser werde als

Loggia in
Castello.

Careggi, welches er nicht ganz mit eigener Hand vollendet hatte. Dieß konnte er ruhig thun, denn er erhielt das des Monats acht Scudi von der durchlauchtigen Fürstin, die er, jung wie sie damals war, mit ihrer Mutter, der Sig. Donna Maria, ⁴⁸⁾ beim Eingang der Loggie im Bildniß aufstellte. Endlich nachdem Jacopo die Loggie fünf Jahre verschlossen gehalten hatte, und man noch nicht sehen konnte was er dort ausgeführt habe, erzürnte sich die Fürstin eines Tages über ihn und gab Befehl, Gerüste und Verschlag zu berzureißen. Jacopo aber, der einen Fürsprecher gefunden und einige Tage Aufschub erhalten hatte, überarbeitete die Malerei wo es ihm Noth schien, ließ eine Leinwand nach seinem Sinne zurichten, wodurch die Loggie (wenn die durchlauchtigen Herrschaften nicht dort waren) verschlossen blieb, damit nicht, wie zu Careggi, die Luft den Farben schade, die in Del auf den trocknen Kalk aufgetragen sind, und machte sodann unter jedermanns großer Erwartung das Werk auf. Man war überzeugt, er werde sich selbst übertreffen und etwas Abstliches ausgeführt haben, die Wirklichkeit entsprach jedoch der Erwartung nicht völlig, denn obwohl viele Theile der Arbeit gut sind, erscheinen doch die Verhältnisse der Figuren nicht richtig, ja es ist als ob gewisse Handlungen und Stellungen kein Maaß hätten und gar zu wunderlich wären. Jacopo entschuldigte sich, indem er sprach: er habe nie gerne an jenem Ort gearbeitet, weil er außerhalb der Stadt gelegen und der Wuth der Soldaten wie andern ähnlichen Zufälligkeiten sehr ausgesetzt sey. Er durfte dieß hievor nicht Sorge tragen, denn da sein Werk in der oben genannten Weise gemalt ist, wird es von Luft und Zeit allmählich aufgezehrt. ⁴⁹⁾ In der Mitte der Wöl-

⁸⁾ Salviati.

⁹⁾ Sie sind gegenwärtig von Grund aus zerstört, und die Wand ist weiß angestrichen.

bung stellte er Saturn mit dem Zeichen des Einhorn, Mars-Hermaphrodit im Zeichen des Löwen und der Jungfrau und einige fliegende Kinder dar, welche denen zu Careg ähnlich sind; außerdem malte er dort einige große fe ganz unbekleidete weibliche Gestalten: die Philosophie, Astronomie, Geometrie, Musik, Arithmetik und eine Ceres, außerdem einige Medaillen mit kleinen Bildern, welche in verschiedenartigen Farben ausgeführt sind und zu den Figuren passen. Zwar befriedigte diese mühevoll anstrengende Arbeit nicht sehr, oder doch viel weniger als man erwartet hatte, doch noch aber bezeigte Se. Excellenz Wohlgefallen daran und bediente sich Jacopo's bei allen Vorkommenheiten, um mehr als dieser Künstler durch seine vielen schönen Werke aus früherer Zeit bei der Menge sehr in Ansehen stand.

Der Herzog hatte zwei Flammänder, Giovanni Rossi und Niccolò, treffliche Meister in Hauteliffweberei,⁵⁰⁾ nach Florenz berufen, damit ihre Kunst dort geübt und gelernt werde, und befahl, es sollten Tapeten von Gold und Silber für den Rathssaal der Zweihundert mit einem Kostenanwand von sechzigtausend Scudi gewebt, in den Cartons dazu aber von Jacopo und Bronzino Begebenheiten aus dem Leben Josephs dargestellt werden.

Puntormo fertigte zwei, in dem einen Jacob dem m
den Tod Josephs verkündet und seine blutigen Kleid
bringt, in dem andern die Flucht Josephs, der sein Gewa
in den Händen von Potiphars Weib zurück läßt; da bei
indess weder dem Herzog noch den flammändischen Meiste
gefielen, da sie ihnen wunderlich und nicht zur Weberei g
eignet schienen, setzte Jacopo die Ausführung der Carto
nicht fort, sondern kehrte zu seinen gewohnten Arbeiten z
rück und malte ein Madonnenbild, welches der Herz
dem Signor Don** schenkte, der es mit nach Spanien nah

Cartons aus
dem Leben
Josephs für
Arazzi.

Madonnens
bild.

⁵⁰⁾ Dieser beiden Flammänder ist oben III, 2. p. 412. gedacht.

Da Se. Excellenz, treu dem Beispiel seiner Vorfahren, die Stadt Florenz stets zu verschönern suchte, beschloß er, darauf wohl bedacht, die Hauptcapelle der herrlichen Kirche von S. Lorenzo, welche schon Cosimo der Älteste der Medici baut hatte, durch Malereien schmücken zu lassen. Den Auftrag dazu ertheilte er Jacopo von Puntormo, entweder nach eigener Eingebung, oder (wie man sagt) auf Veranlassung des Hausmeisters Messer Pierfrancesco Ricci; Jacopo empfand große Freude über diese Gunst. Denn mochte er auch, der in Jahren schon ziemlich vorgerückt war, die Größe des Unternehmens einiges Bedenken erregen, und ihn vielleicht erschrecken, so erkannte er doch wie ihm gerade durch ein weites Feld zu Darlegung seiner Kunst und Geschicklichkeit aufgethan werde. Man sagt ihm auch nach, daß er, als man ihm dieß Werk übergab, obgleich Francesco Salviati, ⁵¹⁾ ein Maler von großem Ruf in Florenz, die Malereien im Saal des Palastes, der vormaligen Audienz der Signoria, glücklich vollendet hatte, geäußert habe, er werde zeigen wie man zeichnen und in Fresco malen müsse; andere Maler wären nur Duzendarbeiter und derlei stolze, zubeleidigende Worte mehr. Da ich indeß Jacopo immer als einen bescheidenen Menschen gekannt habe, der von jedermann mit der Achtung redete, die von einem wohlgesinnten, gütigen Künstler, gleich ihm gefordert wird, glaube ich, daß ich ihn dieser Dinge nur beschuldigt und sey niemals sich Ruhmens über seine Lippen gegangen, welches meist die, von sich selbst allzusehr eingenommene, Personen vorzuziehen, denen Tugend und Sitte nicht eigen sind. Ich hätte diese Dinge verschweigen können, wollte es aber nicht, weil es mir als Pflicht eines treuen, wahrhaftigen Schrift-

Hauptcapelle.
in S.
Lorenzo.

⁵¹⁾ Francesco Rossi, genannt Cecchin Salviati, weil er ein Günstling des Cardinals Giovanni Salviati war.

stellers erscheint. Aber ich bin überzeugt, daß diese Reden obwohl sie vornehmlich unter den Meistern unseres Berufs die Kunde machten, dennoch von böshafte Menschen herührten, da Jacopo sich, so viel man sah, in seinen Handlungen stets bescheiden und wohlgesittet zeigte.

Nachdem dieser Künstler die Capelle in S. Lorenzo in Mauerwerk, Brettern und Leinwand verkleidet und sich gar von aller Welt abgeschlossen hatte, hielt er sie eilf Jahr lang also geheim, daß außer ihm keine Seele hinkam, weder Freunde noch irgend sonst jemand. Doch ist wahr, daß einige junge Leute, welche in der Sacristei Michelagnolo zeichneten, von dort, nach Jugendart, die Wendeltreppe hinauf nach dem Dach der Kirche stiegen, die Ziegel und die Achse einer der dort befindlichen großen Goldrossette heraus hoben und alles sahen. Dieß verdroß Jacopo sehr, er that jedoch nichts, als daß er alles noch sorgfältiger verdeckte, obgleich Einige behaupten, er habe jene jungen Leute sehr verfolgt und ihnen zu schaden gesucht.

Er hoffte bei diesem Werke alle Maler, ja nach dem was was man sagt, vielleicht auch Michelagnolo zu übertreffen, und stellte in dem obern Theile in mehreren Bildern die Erschaffung Adams und Eva's, ihr Essen des verbotnen Apfels, ihre Vertreibung aus dem Paradies, ihr Bearbeiten des Ackers, das Opfer Abels, den Tod Cains; die Segnung von Noahs Samen und Noah dar, der zu der Arche das Maas nimmt. Auf einer der untern Wände, deren jede nach allen Seiten fünfzehn Ellen mißt, malte er die Sündfluth, darin eine Menge Ertrunkner⁵²⁾ und Noah der mit Gott redet; auf der andern Wand die Auferstehung der Todten am jüngsten Tage in so großer Mannichfaltigkeit

⁵²⁾ Man behauptet, er habe um diese Figuren völlig naturgetreumalen, Leichen in Trögen mit Wasser aufbewahrt und darin anschauen lassen.

nd Verwirrung, daß sie, um es also auszudrücken, in der Wirklichkeit sicherlich nicht ärger und bewegter seyn wird, als Pontormo sie uns dargestellt hat. Dem Altar gegenüber zwischen den Fenstern, das heißt auf der Mittelwand ist an der Seite eine Reihe nackter Gestalten, welche sich bei den Händen fassen, mit den Füßen einer des andern Leib umklammern und eine Treppe von der Erde zum Himmel bilden; unten liegen eine Menge Todter und den Schluß bilden an jeder Seite zwei Todte, bis auf Arme und Beine ganz bekleidet und jeder zwei brennende Kerzen in Händen. Inmitten der Wand, ganz oben über den Fenstern ist Christus in seiner Herrlichkeit, der, von einer Menge unbekleideter Engel umgeben, die Todten zum Gericht erweckt. Ich aber habe nie den Sinn dieses Bildes verstehen können, obwohl ich weiß daß Jacopo für sich sinnreich war und mit gelehrten, wissenschaftlichen Leuten Umgang hatte, kann nicht sagen was er in dem Theil ausdrücken wollte, ob selbst Christus in der Höhe die Todten auferweckt und dort Vater zu seinen Füßen Adam und Eva erschafft. An der Seite sind die vier Evangelisten, nackt, mit Büchern in Händen, und scheint mir als sey dort, oder richtiger als sey in allen Theilen weder Ordnung in der Zusammenstellung, noch Maaß und Zeit, noch Mannichfaltigkeit der Köpfe und Verschiedenheit der Fleischfarben beachtet; als herrsche nirgend Regel, Verhältniß und Gesetz der Perspective, als sey überall nur eine Fülle nackter Gestalten nach eigener willkürlicher Ordnung, Zeichnung, Erfindung, Zusammenstellung und Färbung ausgeführt, mit einem Trübsinn und zu so geringem Vergnügen derer die es anschauen, daß ich, obwohl ein Maler, es nicht verstehe und mich entscheide das Urtheil darüber denen anheim zu geben, welche es sehen werden. Ich würde glauben mich verrückt zu machen, gleichwie er, dünkt mir, in den eilf Jahren die er darauf verwendete,

sich und jeden zu verwirren suchte, der dieß Bild mit seinen wunderlichen Figuren betrachtet. Zwar findet man darin einige gut gezeichnete Körper, die den Rücken oder die Vorderseite zuwenden, und einige mit bewunderungswürdigem Studium und vielem Fleiß ausgeführte Profilanfsichten, indem Jacopo fast zu allem ganz vollständige Erdmodelle im Runden arbeitete; das Ganze liegt aber dennoch außer seiner Manier und scheint beinahe jedermann, als sey es ohne richtiges Verhältniß, indem die Körper meist groß, und Beine und Arme klein sind, von den Köpfen nichts zu sagen, in denen man durchaus nicht die Güte und seltne Anmuth erkennt, die er zu jedermanns Befriedigung seinen andern Malerwerken verlieh. Demnach steht zu glauben, er habe hier nur Einzelnes beachtet, auf andere wichtige Dinge dagegen keine Rücksicht genommen. Kurz während er alle Malerwerke zu übertreffen meinte, erreichte er nicht einmal von ferne seine eigenen frühern.⁵³⁾ Hieraus wird offenbar, daß wer sich übernehmen und die Natur zwingen will, das Gute zu Grunde richtet, womit sie ihn freigebig ausgestattet.

Was anders können oder dürfen wir hiebei empfinden als Mitleid? auch die Meister unseres Berufes sind gleich den übrigen Menschen dem Irrthum unterworfen, und selbst der gute Homer schläft bisweilen wie man sagt. Ueberdies gibt es kein Werk Jacopo's (mochte er dabei der Natur Gewalt anthun so viel er wollte), in dem nicht Gutes und Rühmliches zu finden wäre. Er starb kurze Zeit vor Vollendung der oben genannten Arbeit,⁵⁴⁾ was einige veranlaßte

⁵³⁾ Diese Gemälde wurden im October 1738 übertüncht.

⁵⁴⁾ Es wurde später von seinem Schüler Angelo Bronzino vollendet und zwei Jahre nach dem Ableben Pontormo's dem Publicum gezeigt, wie wir aus folgender Stelle des berühmten Diario fiorentino von Agostino Lapini erfahren, das sich als Manuscript im Besiß des Marchese Gius. Pucci befindet: Sonntags d. 23. Julius 1558 wurden in der St. Lorenzkirche die Gemälde der Capelle und des Chors des

zu versichern, es sey aus Schmerz geschehn, indem er zuletzt sich selbst durchaus nicht genügte; die Wahrheit jedoch ist, daß er alt und sehr ermüdet durch Porträtmalen, Ausföhrung von Erdmodellen und anhaltendes Fresco-Malen die Wassersucht bekam, an der er mit fünfundsiechzig Jahren starb.⁵⁵⁾ Nach seinem Tode fand man in seinem Hause viele Zeichnungen, Cartons und schöne Erdmodelle, auch ein werliches Madonnenbild, welches, wie man sieht, viele Jahre vor seinem Tode in schöner Manier von ihm gemalt ist. Seine Erben verkauften es nachmals an Pier Salviati.

Jacopo's
Tod.

Jacopo wurde im ersten Kreuzgang in der Kirche der Serviten-Mönche unter dem Bilde der Heimsuchung beigezeichnet, welches er selbst ausgeführt hat, und von allen Malern, Bildhauern und Baumeistern ehrenvoll zu Grabe geleitet.⁵⁶⁾ Er war ein sehr sparsamer, sittlicher Mann, in Lebensweise und Kleidung mehr ärmlich als genau, war stets allein und wollte nicht daß jemand ihm diene oder koche. Erst in den letzten Jahren nahm er Battista Maldini,⁵⁷⁾ einen

Sein Char-
akter.

Hauptaltars enthüllt, nämlich die von Hrn. Jacopo da Pontormo herrührende Sündfluth und Auferstehung der Todten, über welche die Urtheile sehr verschieden ausfielen: Zehn Jahre hatte er eifrig daran gearbeitet, allein der Tod ereilte ihn über der Arbeit, und Hr. Angelo, genannt Bronzino, ein trefflicher Maler, mußte sie vollenden etc. (S. Moreni Continuaz. alla Storia della Basil. di S. Lorenzo T. II, p. 119.)

⁵⁵⁾ Einer, alles Vertrauen verdienenden, Inschrift zufolge, die zur Zeit, wo jene Gemälde noch vorhanden waren, an einer Wand des Chors der St. Lorenzkirche zu lesen war, erreichte er das 62ste Lebensjahr. Sie lautete folgendermaßen: *Jacobus Pontormius Florentinus qui aequam tantum opus absolveret de medio in coelum sublatus est, et vixit annos LXII, menses VII, dies VI. A. S. MDLVI.*

⁵⁶⁾ Seine Gebeine wurden später in der Grabstätte der Professoren der zeichnenden Künste beigelegt, welche Fra Gio. Angelo Montorsoli für sich und seine Collegen von der Bröderschaft dei Servi in deren Capitel, der gegenwärtigen St. Lukascapelle, ertangt hatte.

⁵⁷⁾ Battista Naldini wurde ein tüchtiger Maler, der correct zeichnete

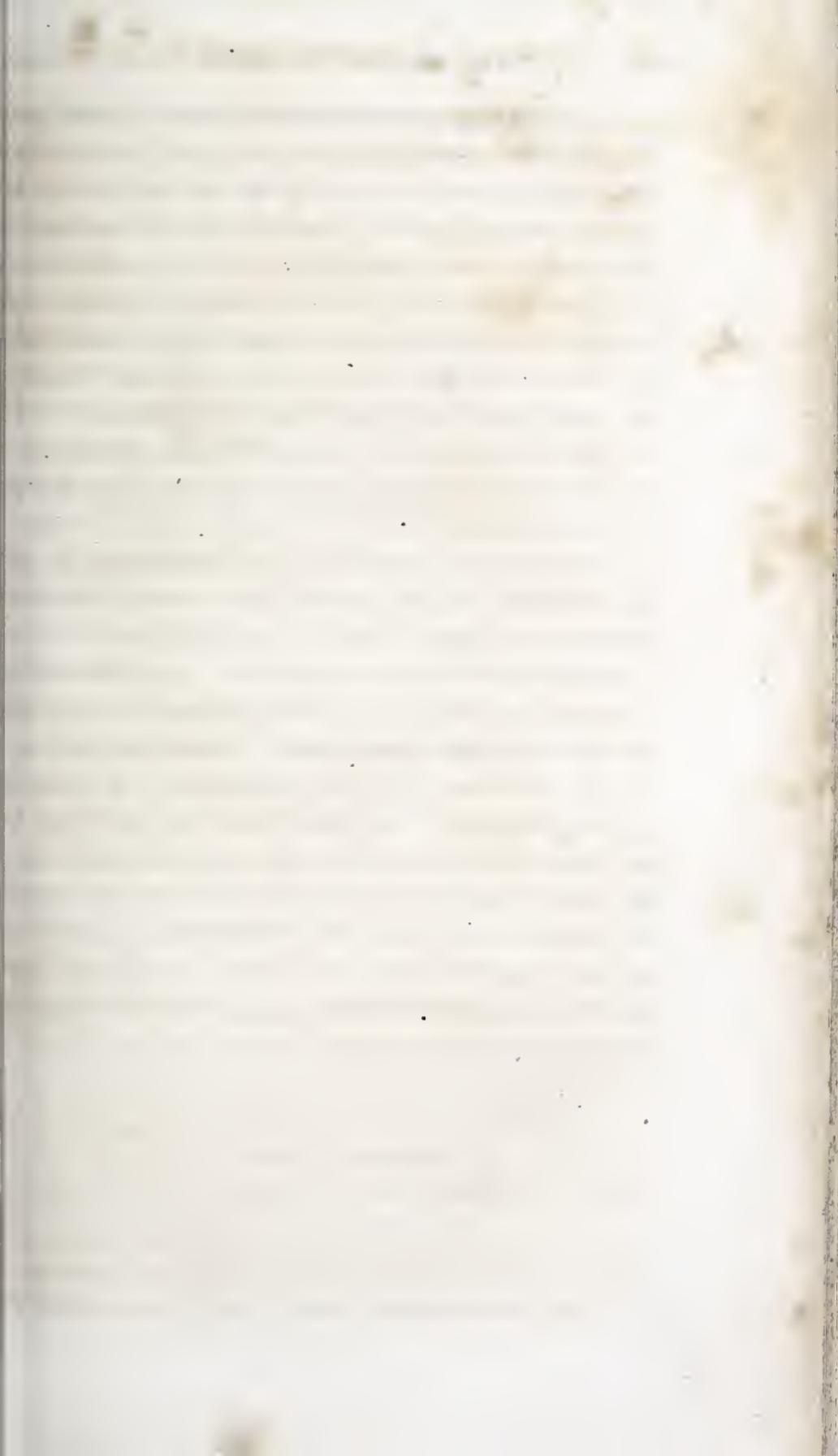
Burschen von Verstand und Einsicht zu sich, der die geringe Sorge für seine Pflege übernahm, so weit Jacopo selbst es ihm zugestehen mochte. Dieser Battista aber schritt unter Aufsicht Jacopo's in der Zeichenkunst sehr gut oder richtiger also vorwärts, daß man treffliches Gelingen von ihm erwartet.

Freunde. Freunde Puntormo's, vorzüglich in der letzten Zeit seines Lebens, waren Pier Francesco Bernacci und Don Vincenzo Borghini, in deren Gesellschaft er sich erholte und bisweilen, wenn auch selten, zu Tische zu sitzen pflegte, doch mehr aber als irgend wen liebte er Bronzino und dieser, erkenntlich für viele empfangene Wohlthaten, war auch ihm stets in Treue zugethan. ⁵⁵⁾

Puntormo hatte ein angenehmes Betragen. Den Tod aber fürchtete er also, daß er nicht einmal davon reden hören mochte, und den Anblick von Leichen floh. Nie ging er zu Festlichkeiten oder an Orte wo viele Menschen sich versammelten, damit er nicht im Gedränge erdrückt werde, und war über alles einsiedlerisch. Bisweilen wenn er zur Arbeit kam versank er so tief in Nachdenken über das was er ausführen wollte, daß er sich wiederum fortbegab, ohne den ganzen Tag etwas anderes gethan zu haben als Betrachtungen anzustellen. Daß ihm dieß bei dem Werke in S. Lorenzo oft geschah, kann man leicht glauben, denn war erst sein Plan reif, so zauderte er als ein geübter und geschickter Meister keineswegs, zur Ausführung zu bringen was ihm im Sinne lag.

und dessen Colorit sich durch Weichheit bemerklich machte. Von ihm besitzt Florenz viele, Rom einige Gemälde, namentlich in der Kirche zu S. Giovanni Decollato. (Bottari.)

⁵⁵⁾ Bronzino brachte Puntormo's Porträt auf seinem großen Bilde „Christus in der Vorhölle“ an, welches sich ursprünglich in der Kirche S. Croce befand, und gegenwärtig eine Zierde der öffentlichen Gallerie ist. Das Porträt bildet den Kopf eines alten aufwärts schauenden Mannes und befindet sich im linken untern Winkel des Gemäldes.





SIMONE MOSCA.

CXXXVIII.

Das Leben

des

Bildhauers und Baumeisters

Simone Mosca.

Zeit den Tagen der alten griechischen und römischen Bildhauer hat kein neuerer Meister ihre schönen und schwierigen Arbeiten in den Basen, Capitalen, Friesen, Simsen, Festons, Trophäen, Masken, Leuchtern, Vögeln und Grottesken erreicht, außer Simone Mosca aus Settignano, Simons Verdienste. welcher zu unserer Zeit in dieser Art Dinge so Treffliches leistete, daß er durch seinen Geist und seine Kunst erkennen ließ, daß neuere Meister vor ihm mit allem Fleiß und Eifer das Gute der Alten nicht nachzuahmen gewußt, und daß er in der Sculptur kein richtiges Verfahren eingehalten haben. Ihre Werke haben etwas Trocknes, ihr Laubwerk hat etwas Schweres und Hartes, er aber führte es mit Kraft, voll und reich in neuer Verschlingung mit mannichfaltigen Blattformen, mit schönen Einschnitten und mit den lieblichsten Samenkörnern, Blüten und Ranken aus, der Vögel nicht zu gedenken, die er auf verschiedenartige Weise zwischen Festons und Laub höchst anmuthig anbrachte. So

kann man sagen Simone allein (unbeschadet der übrigen sey es ausgesprochen) habe dem Marmor jene Härte genommen, welche Bildwerke häufig an sich tragen, und durch die Führung des Meißels seinen Arbeiten eine Vollkommenheit verliehen, wodurch sie als lebend und wirklich erscheinen. Das selbe gilt von den Säulen und andern ähnlichen Dingen, indem er sie mit ebenso viel Anmuth als Verstand ausführte.

Simone hatte sich in seiner Kindheit mit sehr gutem Erfolg der Zeichenkunst befließigt, und sodann in der Sculptur große Übung gewonnen. Da nahm Antonio San Gallo, der seinen Geist und richtigen Verstand erkannte, ihn mit nach Rom, und Simone führte dort als erste Arbeit einige Capitale, Basen und Laubverzierungen für San Giovanni, die Kirche der Florentiner, aus, und einiges andere für den Palaß von Alexander, den ersten Cardinal aus der Familie Farnese. ¹⁾ Außerdem beschäftigte er sich an Festtagen oder wenn er sonst Zeit gewinnen konnte, die Alterthümer der Stadt zu zeichnen, und es dauerte nicht lange so erwarf er Grundrisse mit mehr Anmuth und Sauberkeit als Antonio selbst. Er ergab sich ganz dem Studium der antiken Manier im Laubwerk, in der freien Anordnung der Blätter und im Durchbrechen des Steines nach vollkommener Weise, wählte das Beste aus dem Besten, hier das eine, dort das andere, und wußte nach wenigen Jahren eine schöne Composition so mannichfaltig und wohl zusammen zu stellen, daß er von da an im Verein mit andern und sich allein jedes Ding gut zu Ende führte. Beweis dafür geben einige Wappenschilder, welche nach der Kirche von San Giovanni in Strada Giulia kommen sollten. In dem einen ²⁾ ist eine große Lilie, das alte Abzeichen der Gemein-

Er geht mit
San Gallo
nach Rom.

Sein Studium der Antike.

¹⁾ Dieß ist der Cardinal Farnese, welcher später unter dem Namen Paul III. den päpstlichen Stuhl bestieg.

²⁾ Diese Wappen befinden sich in den Feldern am Sockel der Farnese.

in Florenz, umher einige Blätterwindungen, mit Ranken und Samenkapseln, deren Schönheit jedermann verwunderte.

Nicht lange nachher ließ Messer Agnolo von Cefis unter Leitung Antonio's von San Gallo die Marmorzierrathen zu einer Capelle und einem Grabmale für sich und seine Familie fertigen, das 1550 in der Kirche von Santa Maria della Pace errichtet wurde, und Antonio übertrug die theilweise Ausführung einiger reichgeschmückter Pfeiler und Postamente dem Meister Simone, der so Gutes dabei leistete, daß sie sich durch besondere Anmuth und Vollkommenheit unter den übrigen auszeichnen, ohne einer genauern Bezeichnung zu bedürfen. Ja schönere, eigenthümlichere Opferaltäre antiker Art als die auf dem Postament jenes Werkes kann man nicht sehen. Derselbe San Gallo fertigte im Klostergang von San Pietro in Vincoli die Mündung des Brunnens und ließ den Rand dazu mit einigen schönen Masken von Mosca arbeiten.

Ornamente
der Grabcapelle von Agnolo Cefis.

Brunnen in
S. Pietro in
Vincoli.

Bald nachher, zur Sommerszeit, kehrte Simone nach Florenz zurück; er hatte einen guten Namen unter den Künstlern, und Baccio Bandinelli, der für den Hof im Palast der Medici die Marmorstatue des Orpheus gearbeitet, das Postament dazu aber von Benedetto von Rovezzano hatte ausführen lassen, gab Simone Auftrag, die Festons und andere dafür gehbrige Ausschmückungen in Stein zu hauen, die sehr schön sind, obwohl einer der Festons unvollendet blieb und nur gradirt ist. — Simone fertigte noch viele Werke in Sandstein, deren weiter zu erwähnen nicht noth thut, und wollte sodann nach Rom zurück, als die Plünderung dieser Stadt hereinbrach und er seinen Plan aufgab. Er nahm ein Weib und blieb in Florenz mit unbedeutenden Dingen beschäftigt, denn da er seiner Familie Unterhalt schaffen

Simon kehrt
nach Florenz
zurück.

Ornamente
im Palast der
Medici.

der genannten Kirche, welche Façade Clemens XII. nach einem Entwurf des Alessandro Galilei ausführen ließ. (Bottari.)

mußte und kein Einkommen besaß, übernahm er jede Arbeit die sich ihm darbot.

In jenen Tagen kam der Steinmetzmeister Pietro Subisso aus Arezzo nach Florenz, der stets eine Menge Arbeiter beschäftigte, weil alle Bauten in Arezzo durch ihn geleitet wurden, und nahm unter vielen andern den Meißner Simon mit nach jener Stadt. Dort ertheilte Pietro ihm den Auftrag, einen Kamin und Gußstein von Sandstein in geringem Kostenaufwand für einen Saal im Hause der Erbin des aretinischen Bürgers Pellegrino von Fossombrone zu arbeiten, welches früher der ausgezeichnete Astrolog Herr Pier Veri nach einer Zeichnung des Andrea Sansovino erbaut seine Neffen aber verkauft hatten. Simone legte Hand an das Werk, stützte den Kamin auf zwei Pfeiler, brachte in der Tiefe, gegen das Feuer hin, zwei Nischen, über den Pfeilern einen Architrav, Fries und Sims und hierüber eine Platte mit Festons und dem Wappen der Familie an, schloß weiter und führte dieß Werk so mannichfaltig und mit schöner Meisterschaft aus, daß es, obwohl von Sandstein doch unter seinen Händen schöner und bewundernswürdiger wurde, als wenn es von Marmor wäre.⁵⁾ Erleichterung schaffte hierbei, daß der Sandstein nicht so hart als Marmor ja beinahe zerreiblich ist; er arbeitete mit höchstem Fleiß und brachte auf den Pfeilern einige halb und flach erhöhte höchst wunderbare, schöne Trophäen an: Helme, Weinschienen, Schilde, Röcher und andere Waffenstücke. Außerdem schmückte er sein Werk durch Masken, Meerungeheuer und andere erdumuthige Phantasien, alle in einer Weise gebildet und durchbrochen, daß sie wie Silber erscheinen. Zwischen Architrav und Sims ist eine Verzierung, ein schönes, ganz durch-

Simon geht nach Arezzo.

Kamin im Hause Pellegrino.

⁵⁾ Das Kamin ist noch jetzt im Hause Falcaï in der Vorstadt Macchia zu Arezzo zu sehen.

jenes Laubgewinde mit einer Menge Vögeln, die so wohl ausgeführt sind, daß sie in der Luft zu schweben scheinen. Mit Staunen betrachtet man die kleinen Beine dieser Thiere, nicht größer als in der Natur, und auf das unbegreiflichste anz im Munden vom Stein los gelöst; ja man achtet fürzahr jenes Werk eher für ein Wunder, als für ein Kunstproduct. Bei einem der Festons sind einige Blätter und Früchte so aus dem Stein heraus gearbeitet und so zart ausgeführt, daß sie in gewissem Sinne die Natur besiegen. Den Schluß des Ganzen bilden ein paar Masken und sehr schöne Leuchter. Zwar hätte Simone nicht so viele Mühe auf ein Werk verwenden sollen, wofür er von denen, welche bestellt hatten, aus Mangel an Mitteln nur sparsam bezahlt wurde, die Liebe zur Kunst und die Freude am Vollbringen guter Werke riß ihn hin; jedoch bei dem Gussstein demselben Hause that er nicht also, indem er ihn zwar nicht schön, doch nur gewöhnlich arbeitete.

In jener Zeit leistete er Pietro di Subisso, der nicht viele Kenntnisse besaß, bei Zeichnungen zu Gebäuden, Grundrissen der Häuser, Thüren, Fenstern und andern in sein Fach gehdrigen Dingen Hülfe. Ein recht schönes Fenster auf der Ecke der Albergotti unterhalb der Schul- und Studien-Anstalt der Gemeinde, ⁴⁾ und zwei sind zu Pellicceria im Hause des Ser Bernardino Serragli ⁵⁾ nach seiner Zeichnung ausgeführt. Er arbeitete für die Ecke am Palast der Priori das Wappen von Clemens VII. ⁶⁾ in großem Maasstab von Sandstein. Auch wurde aus solchem Stein eine

Gussstein.

Architekto:
nischeund
andre Arbeit:
ten daselbst.

⁴⁾ Man sieht es noch jetzt an der Ecke der Albergotti, wo sich gegenwärtig das allgemeine Gefängniß befindet; allein es ist ein wenig beschädigt. (Bottari.)

⁵⁾ Die Fenster in der Pellicceria sind ebenfalls noch vorhanden.

⁶⁾ Das Wappen Clemens VII. fiel im vorigen Jahrhundert herab und ist nicht wieder an seinen Ort gebracht worden.

Capelle in forinthischer Bauart nach seiner Angabe und zum Theil von ihm selbst für Bernardino di Cristofano Giuovi gearbeitet und in der Abtei von Santa Fiore, ein recht schönes Kloster der schwarzen Brüder, ⁷⁾ in Arezzo richtet. Der Patron dieser Capelle wollte eine Tafel dahin malen lassen, erst von Andrea del Sarto, dann von Rosso, es kam jedoch nicht dazu, weil sie bald durch die bald durch jenes behindert ihm nicht dienen konnten. Endlich wandte er sich an Giorgio Vasari; hatte auch mit ihr Schwierigkeit und fand Mühe die Sache zu ordnen. In dieser Capelle nämlich ist den Hh. Jacob und Christoph geweiht, deshalb wollte Giuovi dort die Madonna mit dem Soehne auf dem Arm und den Riesen St. Christoph mit dem Jesus-Kindlein auf der Schulter dargestellt sehen. Dieser Gedanke erschien an sich ungehörig, überdieß aber konnte ein Relief von sechs Ellen nicht auf einer Tafel von vier Ellen Höhe angebracht werden. Da nun Giorgio sehr wünschte, Bernardino zu dienen, fertigte er eine Zeichnung in folgender Weise: die Madonna thront auf Wolken, ihr im Rücken ist eine Sonne, der heilige Christoph kniet auf der Erde auf einer Seite des Bildes, sein eines Bein ist im Wasser, auf dem andern scheint er sich so eben emporrichten zu wollen, während die Madonna ihm das Christuskind, in deren Hand man die Weltkugel sieht, auf die Schulter setzt; die Hh. Jacob und andere Heilige sollten im übrigen Theil des Bildes also angebracht werden, daß sie nicht gestört hätten. Diese Zeichnung gefiel Bernardino und würde demnach zur Ausführung gekommen seyn, wenn jener Herr nicht gestorben wäre; dadurch hinterblieb die Capelle unvollendet seinen Erben, die weiter nichts daran gethan haben.

In der Zeit, als Simone an dieser Capelle arbeitete,

⁷⁾ Die Capelle des Giuovi wurde im 16ten Jahrhundert bei Gelegenheit der Restauration von S. Fiore abgebrochen. (Bottari.)

im Antonio von San Gallo durch Arezzo; er hatte die Festungsbauten zu Parma beendet, und ging nach Loreto um die Capelle der Madonna zum Schluß zu bringen. Tribolo, Raffaello da Monte Lupo, der junge Francesco von San Gallo, Girolamo von Ferrara, Simon Cioli und andere Bildhauer und Steinmetzen waren schon voraus orthin gesendet, damit endlich einmal vollendet werde, was Andrea Sansovino angefangen hinterlassen hatte, und Antonio gab nicht nach bis Simone ihn begleitete. ⁶⁾ In Loreto angelangt übergab er ihm nicht nur Sculpturarbeiten, sondern auch architektonische und andre Ornamente. Hierauf hielt sich Mosca sehr gut, ja was mehr sagt, er führte viele Dinge, vornehmlich einige Kinder von Marmor, ganz in Rund, welche sich über den Giebeln der Thüren befinden, aufs vollkommenste aus. Einige davon sind zwar von Simon Cioli, die besten, fürwahr herrlichen aber alle von Mosca. Ueberdieß arbeitete er die Marmorfestons außen an diesem Werk mit vieler Kunst mit den zartesten Einschnitten und höchst lobenswürdig. Deßhalb ist nicht zu ver wundern, daß diese Arbeiten hochgeschätzt sind und viele Künstler von fernen Orten kommen, um sie in Augenschein zu nehmen.

Simon geht nach Loreto.

Antonio von San Gallo der wohl erkannte was Simone Cioli allen bedeutenden Werken leistete, bediente sich seiner mit der Absicht, ihn bei erster Gelegenheit zu belohnen, und ihm zu zeigen wie sehr er seine Geschicklichkeit liebt. Als daher nach Clemens Tode Paul III., der Cardinal Farfese, an seiner Statt erwählt war, und Antonio befahl Sorge zu tragen, daß die Einfassung des Brunnens von Orvieto vollendet werde, berief dieser Mosca zu sich, damit das Werk zum Schluß bringe. Hiemit hatte es einige

Vollendet den Brunnen in Orvieto.

⁶⁾ S. oben III, 2. p. 369. wo statt Simone durch ein Versehen Antonio Mosca steht:

Schwierigkeit, besonders bei Verzierung der Thüren, den da der Rand des Brunnens im Kreis umherlief, außen runderhoben und innen hohl war, stritten diese beiden Kreise miteinander, und es kostete Mühe die viereckigen Thüren mit ihren Steinverzierungen wohl anzubringen. Einem glücklichen Erfindungsgabe wußte indeß alles zu ordnen und er führte das Werk mit so viel Anmuth aus, daß niemand die vorhandenen Schwierigkeiten gewahr wird. Das Ende und der oberste Rand der Brunneneinfassung ist von Sandstein, die Ausfüllung von Backsteinen mit einigen sehr schönen Epitaphen von weißen Steinen und mit andern Ausschmückungen, welche denen der Thüren entsprechen. Außerdem wurde dort das Wappen von Papst Paul Farnese in Marmor ausgeführt, oder richtiger wo man früher die Kugeln von Papst-Clemens gesehen hatte, der das Werk errichten ließ, mußte Mosca (und es gelang ihm aufs beste) aus den erhobenen Kugeln Lilien arbeiten, und also das Wappen der Medici in das der Farnesen verwandeln. Obwohl daher wie ich früher sagte Papst Clemens VII. Schöpfer dieses köstlichen Baues war, stiftete man ihm doch (so gehen die Dinge der Welt) in diesem letzten und in die Augen fallendsten Theil des ganzen Werkes gar kein Zeichen des Gedächtnisses.

Während Simone den Brunnen zum Schluß brachte ward er von den Kirchenvorstehern von Santa Maria, dem Dome zu Orvieto, die ihn als einen trefflichen Meister kannten hatten und welche die Marmorcapelle, nach Anordnung des Veronesers Michele San Michele⁹⁾ (jedoch nicht bis zum Sims) verziert, zu vollenden wünschten, ersucht diese Arbeit zu übernehmen. Er schloß deshalb mit ihnen

Vollendet die
Marmorcapelle im
Dom.

⁹⁾ Dessen Biographie sich nach der nächstfolgenden findet. Der Vertrag mit Mosca ist vom 1 Jan. 1538 und bestimmt ihm 10 Emonatlich.

nen Vertrag ab, und ließ, da die Unterhaltung mit den
 rivietanern ihm wohl gefiel und er behaglich leben wollte,
 eine Familie zu sich kommen, arbeitete in Ruhe und Be-
 geglichkeit und ward daselbst von jedermann in Ehren ge-
 halten. Zuerst machte er wie zur Probe einige Pilaster
 und Friese, an denen die Vorsteher seine Trefflichkeit be-
 währt fanden, so daß sie ihm einen Gehalt von 200 Gold-
 rudi des Jahres anwiesen, was ihn in den Stand setzte
 das Werk zu fördern und zu vollenden. In die Mitte kam
 zwischen jene Zierrathen ein Marmorrelief, die Anbetung
 der Könige, das man auf Simone's Vorschlag dem flo-
 rentinischen Bildhauer Raffaello da Monte Lupo,¹⁰⁾
 seinem vertrauten Freunde, übertragen, der es auch, wie
 bereits früher erzählte, bis zur Hälfte sehr schön aus-
 führt hat. Zu beiden Seiten des Altars in dieser Capelle
 finden sich mehrere Postamente von zwei einer halben Elle
 breite, auf denen zwei fünf Ellen hohe Pilaster an jeder
 Seite stehen, zwischen denen das Bild von der Anbetung
 gebracht ist; auf den beiden, diesem Bilde zunächst stehen-
 den Pfeilern, von denen man zwei Seiten sieht, sind einige
 Nischen mit Grottesken, Masken, Figürchen und Laub-
 werk von göttlicher Schönheit. Unten auf der Staffel,
 welche ober dem Altar von Pfeiler zu Pfeiler hinläuft, ist
 ein Engelchen in halber Figur mit einer Schrift in Hän-
 den, und darüber und zwischen den Capitälern der Pfeiler,
 wo der Architrav mit Fries und Sims so weit vorspringt
 als die Pfeiler breit sind, befinden sich Festons. Ueber den
 Mittelpfeilern ist in der Breite die sie einnehmen ein Bogen,
 der dem Bilde von der Anbetung zur Zierrath dient. In
 diesem Bogen sind eine Menge Engel, und über dem Bogen
 ein Sims, der von einem Pfeiler zum andern, das heißt
 zu den beiden äußersten fortläuft, welche den Vorsprung

¹⁰⁾ S. oben III. 1. p. 339.

des Ganzen bilden. In diesem Theil ist ein Gott Vater halberhoben, und an den Seiten, wo der Bogen über den Pfeilern emporsteigt, sind zwei halberhobene Siegesgöttinnen. Demnach ist dieß Bauwerk so wohl zusammen gestellt und so reich ausgehauen, daß man nicht fertig werden kann die kleinsten Einzelheiten der durchbrochenen Arbeit, die Trefflichkeit aller Gegenstände, die Capitäle, Simse, Masken, Festons und runden Leuchter zu betrachten, welche den Schluß dieses sicherlich bewunderungswürdigen Werkes bilden. Simone Mosca, welcher um dieser Arbeiten willen in Orvieto wohnte, beschäftigte dabei seinen Sohn Francesco, mit dem Beinamen Moschino, der erst fünfzehn Jahre alt war, aber mit dem Meißel in der Hand geboren schien, und einen so herrlichen Geist besaß, daß fast alles was er wollte mit Anmuth auszuführen wußte; arbeitete unter Aufsicht des Vaters bei dem oben genannten Werke fast bewunderungswürdig die Engel, welche in der Inschrift zwischen den Pfeilern halten, den Gott Vater über dem Vorsprung, die Engel in dem Bogen über Raffaels Anbetung der Könige und die beiden Siegesgöttinnen an den Seiten des Halbkreises. Jedermann erstaunte darüber, und sobald die Capelle vollendet war, erhielt Simone von den Domborstellern den Auftrag, an der andern Seite eine ähnliche zu errichten, damit die Capelle des Hauptaltars gleichmäßig umgeben sey. Er sollte sie in der Architektur der andern gleich halten, die Figuren aber verändern, in der Mitte eine Heimsuchung anbringen, und diese von Moschino ausführen lassen. ¹¹⁾ Man sch

Moschino.

Zwei Capelle im Dom zu Orvieto.

¹¹⁾ Nähere Nachrichten über die im Dom von Orvieto von Michelangelo, den beiden Mosca's und andern von Vasari nicht erwähnten Bildhauern ausgeführten Arbeiten finden sich in der vom P. Guglielmo della Valle verfaßten Geschichte jener Kirche, welches VI. Capitel einige Irrthümer unseres Biographen berichtigt. Man vergleiche auch die Urkunden Nr. 89 — 94 des Anhangs.

en Vertrag, und Vater und Sohn legten Hand an's Berk. ¹²⁾

In der Zeit als sie damit beschäftigt waren, schaffte Mosca der Stadt vielen Nutzen, indem er eine Menge Zeichnungen zu Häusern und Gebäuden ausführte. Von Häuserbau-
ten. ihm ist unter andern der Grundriß und die Fagade vom Hause des Herrn Raffaello Gualtieri, Vater des Bischofs von Viterbo, und des Herrn Felice, zweier angesehenen Edelute. Für die Grafen von Cervara zeichnete er die Grundrisse einiger Häuser; desgleichen an vielen Orten in der Nähe von Orvieto, und fertigte vornehmlich die Modelle der vielen Gebäude und Mauerwerke des Signor Piero Cosonna da Stripicciano.

Als der Papst hierauf zu Perugia an dem Platze wo die Häuser der Baglioni gestanden hatten, ein Castell aufzühren ließ, sandte Antonio von San Gallo nach Mosca, Mosca über-
nimmt Ar-
beiten in
Perugia. damit er die dorthin gehörigen Ausschmückungen übernehme, und wurden alle Thüren, Fenster, Kamine und ähnlichen Dinge, vornehmlich zwei große schöne Wappen Sr. Heiligkeit nach seinen Zeichnungen gearbeitet. Dadurch kam er in Verbindung mit Mr. Liberio Crispo, dem Castellanenes Ortes, und wurde von ihm nach Bolsena und Bolsena. gesandt, wo er am höchsten Platze des Castells eine große herrliche Bohnung, mit der Aussicht nach dem See, zum Theil auf den alten Mauern, zum Theil auf neuen Fundamenten mit einer schönen Treppe und vielen Steinierrathen erbaute. Nicht lange nachher wurde Messer Liberio Castellan des Castells von Sr. Agnolo, und berief Mosca nach Rom, und Rom. und bediente sich bei Herstellung der Schloßzimmer vielfach einer Hülfe. Unter andern ließ er ihn über den Bogen,

¹²⁾ 1550 hatte nach der Urkunde 94 bei della Valle Moschino den Altar der Heimjuchung begonnen.

die den Eingang zu der neuen Loggie an der Wiese bilden, zwei Wappen des Papstes in Marmor arbeiten: die Bischofsmütze oder richtiger die dreifache Krone, die Schlüssel, gewisse Festons und Masken, sind bewunderungswürdig ausgeführt in durchbrochener Arbeit.

kehrt nach
Orvieto zu-
rück.

Nach Orvieto zurückgekehrt zur Vollendung der Capelle, arbeitete er daran unausgesetzt so lange Papst Paul lebte, und vollendete sie so trefflich als die erste, vielleicht noch trefflicher; denn Mosca trug solche Liebe zur Kunst und fand solche Freude an der Arbeit, daß er sich nie Genüge that und fast nach dem Unmöglichen strebte, mehr aus Verlangen nach Ruhm als nach Gold, da es ihm größere Freude brachte in seinem Berufe Gutes zu leisten als Güter zu gewinnen.

Und nach
Rom aber
vergebens.

1550 nachdem Papst Julius III. erwählt war und man ernstlich darauf dachte den Bau von St. Peter zu beginnen, kam Mosca nach Rom und ersuchte die Vorsteher von St. Peter, ihm die Ausführung einiger Marmorcapituler zu übergeben, mehr damit er Giandomenico, seinem Schwiegersohne, Arbeit verschaffe, als aus sonst einem Grunde. Er traf Giorgio Vasari, der auch zum Dienst des Papstes nach Rom berufen war, und dieser, welcher Mosca immer sehr geliebt hatte, dachte daran, ihm auf alle Weise Beschäftigung zu verschaffen. Da nun der alte Cardinal von Monte seinen Erben im Testamente anbefohlen hatte, ihm in S. Pietro, a Montorio ein Marmorgrabmal zu errichten, und Papst Julius, der Erbe und Nefte des Cardinals, die Sorge dafür Giorgio übertragen, wünschte dieser dafür etwas Ausgezeichnetes an Bildwerk von Mosca's Hand. Da aber Giorgio einige Modelle zu dem Grabmale gefertigt hatte, ging der Papst, ehe er sie wollte ausführen lassen, darüber mit Michelagnolo zu Rathe. Und da dieser Sr. Heiligkeit rieth, nichts in durchbrochener Arbeit daran machen zu las-

ten, die zwar die Werke bereichere, aber die Gestalten verwirre, während gut ausgeführte flache Ornamentik weit schöner sey und besser zu den Statuen stimme, die andere erhobene Arbeit um sich her nicht wohl vertragen, befahl der Papst, daß man also thue, und so wurde Mosca, da Basari ihn bei jenem Werke nicht beschäftigen konnte, entlassen und das Grabmal ohne durchbrochene Arbeit vollendet, wodurch es viel schöner ausfiel, als wenn man sie dabei angebracht hätte.

Nach Orvieto zurückgekehrt, errichtete Simone im Kreuzschiff am Ende der Kirche zwei große Marmortabernakel nach seiner Zeichnung, fürwahr anmuthig und in schönem Verhältniß. Für das eine arbeitete Raffaello da Monte Lupo einen unbekleideten Christus mit dem Kreuz auf der Schulter in Marmor, für das andere Moschino einen St. Sebastian, auch unbekleidet. Unterdeß wurde fortgeföhren die Apostelstatuen für dieselbe Kirche auszuführen, und Moschino fertigte in der Größe der frühern einen St. Peter und St. Paul, welche für recht gut galten. Auch die Capelle der Heimsuchung blieb nicht liegen, sie wurde während Mosca's Lebzeiten bis auf zwei Bögel fertig und auch diese hätten nicht gefehlt, wäre nicht Simone (wie ich früher schon sagte) für Bastiano Gualtieri, den Bischof von Viterbo, mit einer Marmorverzierung beschäftigt gewesen, die aus vier Stücken bestand und nach Frankreich an den Cardinal von Loreno gesandt wurde, der sie sehr werth hielt, da sie bewunderungswürdig schön mit einer Menge Laubwerk so fleißig gearbeitet war, daß man glaubt, es sey die beste von allen Verzierungen, welche Simone je gemacht. Bald nachdem sie vollendet war, starb Simone in einem Alter von achtundfunfzig Jahren, zu großem Schaden der Kirche von Orvieto, in der man ihn ehrenvoll beisetzte.

Mosca geht wieder nach Orvieto. Tabernakel im Dom.

Apostelstatuen.

Simone's Tod.

Francesco Moschino wurde von den Vorstehern des

Moschino geht nach Rom, und nach Florenz.

Domes zum Nachfolger des Vaters erwählt, nahm aber nicht Bedacht darauf, sondern überließ dieß Amt Raffaello da Monte Lupo,¹³⁾ ging nach Rom und vollendete für Herrn Ruberto Strozzi zwei sehr anmuthige Marmorfiguren: Mars und Venus, die im Hof von dessen Hause in den Banchi aufgestellt sind.¹⁴⁾ Hierauf fertigte er ein Bild mit kleinen Figuren fast ganz im Runden: Diana, die mit ihren Nymphen badet und Actäon in einen Hirsch verwandelt, so daß er von seinen eigenen Hunden zerrissen wird. Dieß brachte Moschino nach Florenz und überreichte es Herzog Cosimo, in dessen Dienst er gerne treten wollte. Se. Excellenz nahm das Werk an, rühmte es sehr und ermangelte nicht, den Wunsch Moschino's zu erfüllen, gleichwie er nie jemand Hülfe verweigert hat, der in irgend einem Dinge Vorzügliches zu leisten strebt. Desßhalb nach Pisa gesendet hat Moschino im dortigen Dom in der Capelle der Verkündigung (woselbst Stagio da Pietra santa¹⁵⁾ die durchbrochne Steinarbeit mit allem dazu Gehörigen ausführte) bis jetzt sehr zu seinem Ruhme den Engel und die Madonna, zwei Figuren von vier Ellen Höhe, gearbeitet, sodann Adam und Eva mit dem Apfelbaum und in der Wölbung Gott Vater, eine große Figur von einigen Engeln umgeben. Die ganze Capelle ist von Marmor, gleich den beiden Statuen, welche

Arbeiten im Dom zu Pisa.

¹³⁾ Dasselbe Grabmal in der genannten Kirche schließt die Gebeine des Simone Mosca und Raffaello da Montelupo ein, und dieselbe Inschrift erhält beider Andenken in Ehren. Der P. Della Valle theilt dieselbe S. 323 der erwähnten Geschichte des Doms von Orvieto mit.

¹⁴⁾ Die Gruppe befindet sich noch unverfehrt auf dem Platze neben dem Brunnen im Hofe jenes Hauses, welches einst der Familie Niccolini gehörte und gegenwärtig Eigenthum des Sig. Avv. Vincenzio Amici ist.

¹⁵⁾ Ueber diesen Bildhauer, dessen im Leben des Tribolo u. a. a. D. gedacht ist, s. oben S. 60 Num. 9.

Moschino Namen und Ehre erworben haben; ¹⁶⁾ weil aber jene Capelle fast vollendet ist, hat Se. Excellenz Befehl ertheilt, die Capelle der Incoronata, der obigen gegenüber, links gleich beim Eingang der Kirche zu beginnen. ¹⁷⁾ Moschino hat außerdem bei den Vermählungsfestlichkeiten der durchlauchtigen Königin Johanna und des erlauchten Prinzen von Florenz eine Anzahl Werke, die ihm übertragen wurden, sehr wohl ausgeführt.

¹⁶⁾ Die hier erwähnten Sculpturen befinden sich noch in der genannten Capelle.

¹⁷⁾ In der S. Ranieri Capelle befinden sich noch andre Bildhauerarbeiten von Moschino, deren Vasari wohl nur deshalb nicht erwähnt, weil sie, als er Obiges schrieb, wahrscheinlich noch nicht existirten.

Das Leben

von

Girolamo und Bartolommeo Genga
und von Giovan Battista San Ma-
rino, dem Schwiegersohne Girolamo's.

Girolamo Genga aus Urbino war als Knabe von zehn Jahren von seinem Vater bei der Junft der Wollarbeiter in die Lehre gestellt worden, übte jedoch diesen Beruf sehr wider Willen und zeichnete heimlich, wenn er Zeit und Raum dazu fand, mit Kohle oder der Schreibfeder. Dies sahen einige Freunde seines Vaters, und ermahnten diesen den Knaben nicht länger jenes Gewerbe, sondern die Malerei lernen zu lassen, und so schickte ihn der Vater zu einigen unbekanntem Malern in Urbino. Als er aber die schöne Manier wahrnahm, die der Knabe schon mit fünfzehn Jahren hatte und die noch gute Früchte versprach, brachte er ihn zu Meister Luca Signorelli aus Cortona, einem in jener Zeit trefflichen Maler, bei dem Girolamo viele Jahre blieb. Signorelli nahm ihn mit nach der Marc Ancona nach Cortona und vielen andern Orten, wo er Arbeiten ausführte, vornehmlich nach Orvieto, als er im Don-

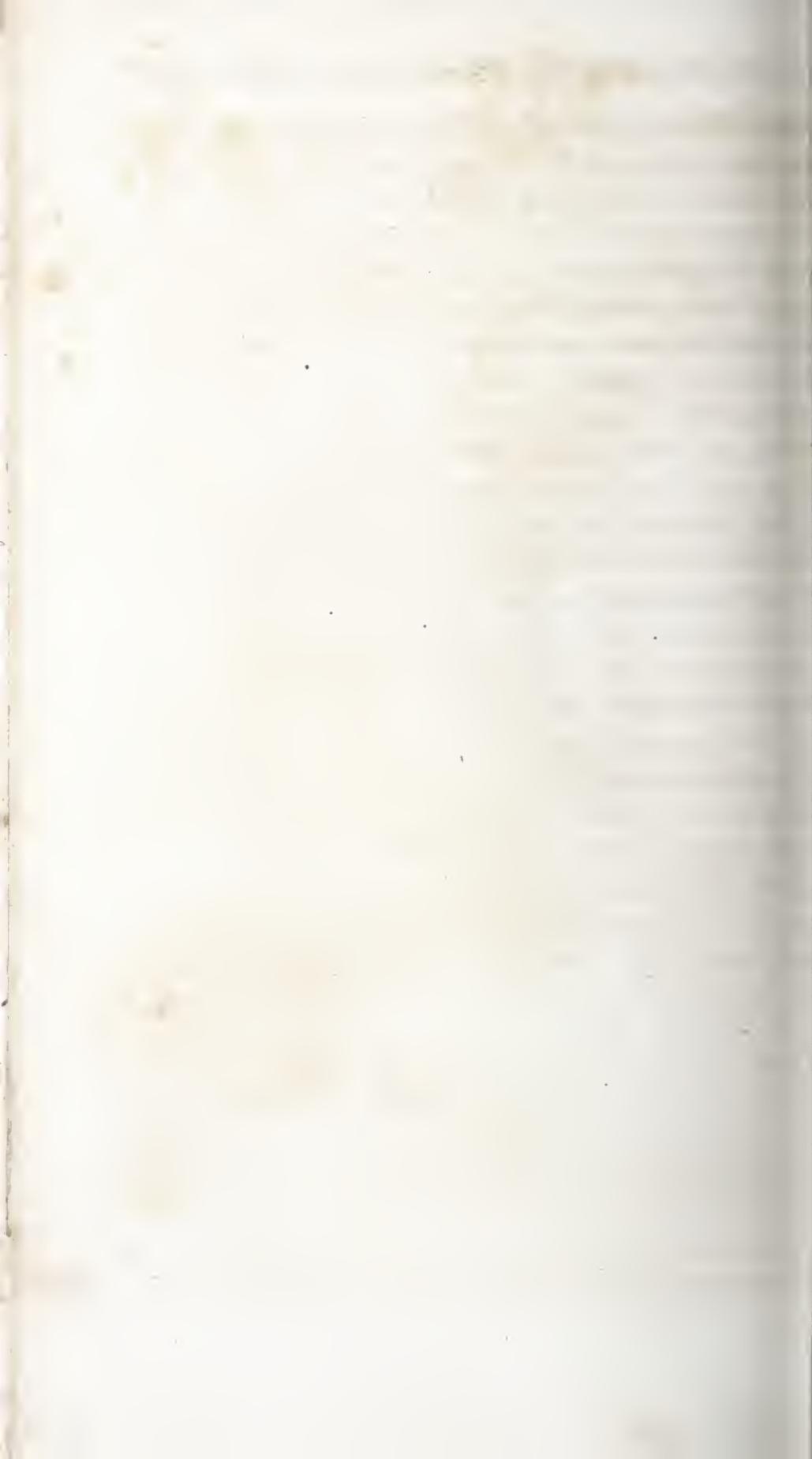
Girolamo,
des Luca
Signorelli
Schüler.

steht in dem
Dom zu Or-
vieto.

jener Stadt die Capelle der Madonna mit einer unendlichen



GIROLAMO GENCA.



Reihe Figuren malte, wie früher schon gesagt ist. ¹⁾ Hierbei leistete Girolamo ihm unausgesezt Hülfe und zeigte sich immer als einer seiner besten Schüler.

Nachdem Genga sich von Signorelli getrennt hatte, begab er sich zu dem sehr geschätzten Maler Pietro Perugino, blieb etwa drei Jahre bei ihm, und beschäftigte sich viel mit Perspective, in welcher Kunst er durch Einsicht und Kenntniß höchst vorzüglich wurde, wie seine Malereien und Bauwerke bezeugen. Gleichzeitig mit ihm lernte bei Pietro der göttliche Raffael von Urbino, und war ihm sehr befreundet. Von Pietro ging Girolamo nach Florenz, wo er für sich lebte und eifrig studirte. Danach wandte er sich nach Siena, wo er Monate und Jahre bei Pandolfo Petrucci blieb, und malte in dessen Hause viele Zimmer, ²⁾ die als trefflich in der Zeichnung und anmuthig in der Ausführung es wohl verdienten von allen Bewohnern Siena's betrachtet und bewundert zu werden, vornehmlich von Pandolfo, der Girolamo immer sehr gerne sah und ihm viele Freundschaftsdienste erwies. Nach Pandolfo's Tode ³⁾ kehrte Girolamo nach Urbino zurück und fand bei Herzog Guidobaldo II. lange Zeit Unterhalt, indem dieser ihn gemeinschaftlich mit Timoteo von Urbino, ⁴⁾ einem ziemlich gerühmten und sehr erfahrenen Maler, Pferdeharnische verziern ließ, wie damals üblich waren. Mit demselben Meister malte er für Messer Giovanpiero Arrivabene aus Mantua,

Sieht zu P. Perugino.

Sieht nach Florenz

und nach Siena.

Sieht nach Urbino zurück

und malt Pferdeharnische.

¹⁾ S. oben II, 2. p. 434. im Leben von Luca Signorelli.

²⁾ Die ums Jahr 1499 von Signorelli und Genga daselbst ausgeführten Darstellungen, die sich auf den Midas, Pan, Orpheus, Paris und Scipio bezogen, sind nicht mehr vorhanden; allein zwei Frescobilder, welche entweder der eine oder andere von diesen beiden Malern für jenen Palast gemalt hat, sind gegenwärtig im Institut der schönen Künste zu Siena. (Guida di Siena.)

³⁾ Pandolfo Petrucci starb 1512.

⁴⁾ Oder Timoteo Vite, dessen Biographie III, 1. p. 291 mitgetheilt ist.

Die bischöfliche Capelle.

den damaligen Bischof von Urbino, die Capelle von S. Martino im bischöflichen Palast, wobei Einer wie der Andere als Künstler sich auszeichnete, wie das Werk selbst zeigt, worin der Bischof so tren nach der Natur dargestellt ist, daß er wie lebend erscheint. Genga wurde übrigens vom Herzog noch aus dem besondern Grunde festgehalten daß er ihm Decorationen und Einrichtungen zu Komödien fertigen mußte, die er mit seiner Kenntniß der Perspectiv und Baukunst bewunderungswürdig schön auszuführen verstand. Von Urbino ging Genga nach Rom und malte in der Kirche von S. Catharina von Siena in Strada Giulia die

Geht nach Rom.

Auferstehung Christi.

Auferstehung Christi, zeigte sich dabei als ein seltner vorzüglicher Meister, indem er die Figuren nach richtiger Zeichnung in schrägverkürzten Stellungen und gutem Colorit ausführte wie die Meister unseres Berufes, die sie gesehen haben billig bezeugen können.⁵⁾ Er wandte in Rom viele Zeit auf Messung der antiken Gebäude daselbst, und es finden sich Schriften darüber bei seinen Erben. In dieser Zeit traf sich's, daß Herzog Guido starb und sein Nachfolger Francesco

Nach Urbino berufen ordnet er Festschickungen.

Maria, der dritte Herzog von Urbino, berief Genga zu sich und zwang ihn so, von Rom nach Urbino zurückzukehren, als er sich mit Signora Leonora Gonzaga, Tochter des Herzog von Mantua, vermählte und sie nach seinem Staate führte bei welcher Gelegenheit Se. Excellenz ihn Triumphbögen Ausschmückungen und Komödiendecorationen fertigen ließ was er alles so gut ordnete und ausführte, daß man Urbino einer triumphirenden Roma vergleichen konnte, und der Künstler Ruf und Ehren erlangte.

Geht nach Mantua und

Später, als der Herzog zum letztenmale aus seinem Staate verjagt wurde und sich nach Mantua begab, folgte

⁵⁾ Dieses Gemälde hat sich bis jetzt vortreflich erhalten, und es ist nur schade, daß dessen Beleuchtung so schlecht ist. (Vottari.)

im Girolamo, gleichwie er bei den frühern Verbannungen
 ets dessen Schicksal getheilt hatte, und ging mit seiner
 amilie nach Cesena. Dort malte er eine Tafel in Del nach Cesena.
 ir den Hauptaltar von S. Agostino: in ihrer obersten Altarbild in
 obbe eine Verkündigung, darunter Gott Vater, und tiefer S. Agostino.
 ie Madonna mit dem Kinde auf dem Arm zwischen den
 er Doctoren der Kirche — ein wirklich sehr schönes und
 häßenswerthes Werk. ⁶⁾ In einer Capelle rechter Hand,
 der Kirche von S. Francesco zu Forli, malte er in
 resco die Verkündigung, umher viele Engel und andere Verkündi-
gung in
Forli.
 gestalten: Propheten und Apostel, und offenbarte auch hier
 inen bewunderungswürdigen Geist, denn das Werk galt
 ir sehr schön. Am selben Ort fertigte er ein Bild
 on der Ausgießung des heiligen Geistes für den Arzt Ausgießung
des H.
Geistes.
 lesser Francesco Lombardi, vollendete es im Jahr 1512
 ad unternahm noch andere Werke für die Romagna, die
 m viel Ehre und Lohn erwarben.

Nachdem der Herzog in seine Staaten zurückgekehrt
 ar, ging auch Girolamo dorthin, und wurde bei Herstel- kehrt nach
Urbino zur-
rück.
 ung des alten Palastes und Errichtung eines neuen Thurmes
 uf dem Berge Imperiale oberhalb Pesaro als Baumeister
 s Herzogs beschäftigt und bezahlt. Diesen Palast schmückte
 an mit Bildern, welche Thaten des Herzogs darstellen, und
 e nach Anordnung und Zeichnung Genga's von Francesco Macht Zeich-
nungen zu
Gemälden
im Pal. dell
Imperiale.
 on Forli, ⁷⁾ und Raffaello dal Borgo, ⁸⁾ zwei Mei-
 rn von gutem Ruf, gemalt wurden und von Camillo aus

⁶⁾ Das Bild Genga's, welches Gott den Vater mit den Engeln, die
 heil. Jungfrau und die vier Kirchenväter darstellt, befindet sich zu
 Mailand in der Gallerie der Brera.

⁷⁾ Nämlich Francesco Minjochi oder Menzochi, wie er weiter unten
 genannt wird.

⁸⁾ Bekannter unter dem Namen Raffaellino del Colle.

Manua,⁹⁾ einem vortrefflichen Landschaftsmaler. Außer den Genannten arbeitete dort Bronzino, damals noch ein selbster Mann, wie im Leben Puntormo's gesagt ist; ¹⁰⁾ auch die Dossi aus Ferrara ¹¹⁾ wurden berufen, um ein Zimmer zu verzieren, das jedoch, als es vollendet war, dem Herzog mißfiel, und deshalb, nachdem die Malereien heruntergeschlagen waren, von den oben genannten Meistern andern gemalt wurde. An demselben Ort errichtete Girolamo eine hundertundzwanzig Fuß hohen Thurm mit dreizehn Holztreppe, die so wohl angebracht und in der Mauer befestigt sind, daß sie von einem Absatz zum andern leicht zurückweichen, und der Thurm dadurch zum Verwundern stark wirkt.

Sitzt bei den
Befestigun-
gen von
Pesaro.

Als nach der Zeit der Herzog Pesaro zu befestigen wünschte, und deshalb Pierfrancesco von Biterbo, einen trefflichen Baumeister, berufen hatte, gab Girolamo bei den Berathungen wegen dieser Werke stets unverhohlen seine Meinung ab, und was er äußerte, galt für gut und einsichtsvoll, so daß, wenn ich es sagen darf, die Zeichnung jener Festung mehr von Girolamo als von sonst weherstammt, obwohl er diese Art Bauwerke wenig schätzte und sie ihm von geringem Kunstwerth schienen.

Baut den
neuen Palaß
des Impera-
toriale.

Da der Herzog sah, welche ungewöhnliche Gaben ihm durch Genga zur Verfügung standen, beschloß er, auf dem genannten Berge von Imperiale, nahe bei dem alten Palaß einen neuen aufzuführen, und Genga errichtete das schön-

⁹⁾ Manches seiner Frescogemälde besitzt sein Vaterland noch, alle mehr als dort scheint er in Venedig, Urbino und in dem herzoglichen Palaß zu Pesaro gearbeitet zu haben, woselbst man in einem Zimmer, welches später in einen Pferdestall verwandelt ward, einen Wald von Camillo's Arbeit sieht, der mit solcher Sorgfalt gemalt ist, daß man die Blätter an den Bäumen einzeln zählen kann. (Lanzi.)

¹⁰⁾ S. oben. p. 256.

¹¹⁾ Das Leben dieser Maler s. oben III, 2. p. 12, so wie die darauf beziehenden Anmerkungen.

wohldurchdachte Gebäude, welches wir nunmehr dort sehen, mit einer Menge Zimmer, Colonnaden, Höfen, Loggien, Brunnen und lieblicher Gärten. Kein Fürst kommt nach dieser Gegend, der es nicht in Augenschein nimmt, und es verdiente, daß Papst Paul III. auf seinem Wege nach Bologna es mit seinem ganzen Hofstaat betrachtete und sehr davon erfreut war.

Nach der Zeichnung desselben Künstlers ließ der Herzog den Hof zu Pesaro und den kleinen Park herstellen, und baute darin ein Haus in Form einer Ruine, welches sehr schön ist. Unter andern findet man darin eine herrliche Treppe, ähnlich der vom Belvedere in Rom.¹²⁾ Girolamo machte ferner das Schloß von Gradara und den Hof von Castel durante in Stand, so daß alles was gut daran ist, von seinem bewunderungswürdigen Geiste stammt. Er baute einen Corridor, welcher den Hof oberhalb des Gartens zu Urbino einschließt, und umgab einen andern Hof an einer Seite mit sorgfältig durchbrochenen Steinen. Nach seiner Zeichnung wurde das Kloster der Barfüßer zu Monte Vaccio und das Kloster Santa Maria delle Grazie zu Sinigaglia begonnen, welche beide durch den Tod des Herzogs unvollendet blieben. Auch unternahm man gleichzeitig nach seiner Anordnung den Bau des bischöflichen Palastes von Sinigaglia, dazu er ein Modell ausführte, welches heute noch zu sehen ist. Einige recht gute Bildwerke und Figuren im Runden, die er aus Erde und Wachs arbeitete, befinden sich im Hause seiner Verwandten in Urbino. Für das Schloß Imperiale fertigte er von Erde ein paar Engel,

Den Hof und
Park zu Pesaro.

Andre
Bauten.

Plastische
Werke von
ihm.

¹²⁾ Es ist hier die Rede von der auf Säulen ruhenden Wendeltreppe von Bramante, mit welcher die des päpstlichen Palastes auf dem Monte Cavallo, ferner die im Palaste Borghese und die von Bernini ausgeführte, im Palaste Barberini Aehnlichkeit haben. (Bottari.)

ließ sie in Bronze gießen und über den sehr schönen, mit Stuccatur verzierten Stubenthüren des neuen Palastes aufstellen, modellirte für den Bischof von Sinigaglia von Wach einige seltsame Trinkgeschirre, die in Silber ausgeführt wurden und andere, für den Credenz Tisch des Herzogs mit noch größerem Fleiß, ganz ausnehmend schön. Er war erfindungsreich bei Maskeraden und Kleidungen, wie sie zur Zeit jenes Herzogs kund that, von dem er wegen seiner seltenen Vorzüge verdienster Maßen reichen Lohn empfing. Als der jetzt regierende Herzog Guidobaldo seinem Vater

Trinkge-
schirre.

Kirche S.
Giov. Battista
in Pesaro.

der Herrschaft folgte, ließ er Genga die Kirche von Santa Giovanbattista in Pesaro beginnen, welche nach seinem Modell von Bartolommeo, seinem Sohne, ausgeführt, in allen Theilen von schöner Architektur ist, indem er dabei das Alterthum in Vielem nachahmte, so daß sie die schönste Kirche jener Gegend ist, wie das Werk selbst deutlich zeigt, welche neben den besten Gebäuden Roms bestehen kann. Nach Zeichnung Genga's arbeitete der damals noch sehr junge florentinische Bildhauer Bartolommeo Ammanati das Grabmal des Herzogs Francesco Maria in Santa Chiara zu Urbino — ein schlichtes, wenig kostspieliges, als solche aber wohl gerathenes Werk.

Grabmal des
Herz. Franz
in Urbino.

Orgel im
Dom.

Genga brachte den venezianischen Maler Battista Franco ⁴⁵⁾ nach Urbino, damit er die große Capelle des Domes male, während dort nach seiner eigenen Zeichnung die Ornamente der Orgel gearbeitet wurden, die noch nicht vollendet sind.

Bald nachher schrieb der Cardinal von Mantua an den Herzog um Girolamo, damit er den bischöflichen Pala-

⁴⁵⁾ Battista Franco, genannt Semolei, von dem Lanzi sagt, er sey de Geburt nach ein Venezianer, dem Style nach aber ein Florentiner starb 1561.

in seiner Stadt in Stand setzte; worauf dieser dahin ging und das Gebäude sehr wohl mit Fenstern und allem was einer Herr wünschte versah, und ihm, da er es durch eine Facade zieren wollte, hiezu ein Modell in so schöner Manier fertigte, daß man sagen kann, er habe dabei alle Gebäude einer Zeit übertroffen an Großartigkeit, Verhältniß, Anmuth und vortrefflicher Anordnung.

Geht nach Mantua.

Von Mantua zurückgekehrt und schon hoch an Jahren, legte Genga sich nach seiner Villa im Gebiet von Urbino, welche das Thal (la Valle) genannt wird. Dort dachte er sich auszuruhen und von seinen Mühen zu erholen; um inß nicht müßig zu bleiben, zeichnete er mit Röthelstein eine Befehrung St. Pauls, die Figuren und Pferde ziemlich groß, die Stellungen schön und alles mit höchster Geduld und fleißigste ausgeführt, wie man es noch bei seinen Erben sehen kann, welche die Zeichnung als einen sehr werthvollen Besitz aufbewahren.

Befehrung S. Pauli.

Hier auf seiner Villa lebte Genga in Ruhe der Seele, als ihn plötzlich ein heftiges Fieber ergriff, das, nachdem die heiligen Sacramente empfangen, am elften Jul. 1551 seinem Leben in einem Alter von ungefähr fünfundsiebzig Jahren zu unendlichem Schmerz seiner Frau und seiner Kinder ein Ziel setzte. Seine Leiche wurde nach Urbino gebracht und in der bischöflichen Kirche vor der früher von ihm gemalten Capelle von S. Martino ehrenvoll beigesetzt, im Tod aber machte seinen Verwandten und allen Bürgern von Urbino großen Kummer.

Sein Tod.

Girolamo war ein so überaus rechtschaffener Mann, daß man nie etwas Uebles von ihm hörte. Er war nicht nur Maler, Bildhauer und Baumeister, sondern auch ein guter Musikus, wußte trefflich zu reden und aufß beste zu unterstützen, war voll Wohlwollen und Liebe gegen Verwandte und Freunde, und zu seinem nicht geringen Ruhm Begründer

Genga's Eigenschaften.

der Familie der Genghi in Urbino, der er Ehre, Nam und Vermögen verlieh. Er hinterließ zwei Söhne, von denen der eine seinem Beispiel folgte und sich mit Baukunst beschäftigte, worin er, wie sein Anfang zeigt, trefflich geworden seyn würde, wenn er nicht schon frühe gestorben wäre. Der andere widmete sich der Verwaltung der Familiengüter und lebt noch.

Frang. Menzochi,
Schüler
Genga's.

Schüler Girolamo's war Francesco Menzochi¹⁴⁾ aus Forli, wie ich vorne schon erwähnt habe; er begann als Kind für sich allein zu zeichnen, indem er eine Tafel von der Hand des Marco Parmigiano aus Forli¹⁵⁾ im Dome von Forli abbildete, worauf die Madonna, St. Hieronymus und andere Heilige so gut dargestellt waren, daß sie damals für eine der besten neuern Malereien galt. Außerdem ahmte er die Bilder von Rondinino aus Ravenna,¹⁶⁾ des vorzüglichsten Maler der Marca, nach, welcher kurz zuvor auf den Hauptaltar des genannten Domes eine schöne Tafel gestellt hatte, auf welcher man Christus, der den Jüngern das Abendmahl reicht, sah, und in einem Halbkreis darüber einen todten Christus und auf der Staffel Begebenheit aus dem Leben der heiligen Helena, in kleinen sehr anmuthigen Figuren.¹⁷⁾ Durch diese Studien sehr gefördert begab Francesco sich zu Girolamo Genga in die Schule.

¹⁴⁾ Francesco Minzochi, genannt der Alte von S. Bernardo, starb 1574 über 61 Jahr alt. Er machte seine Studien auch unter Pordenone, dessen Manier sich in seinen jugendlichen Leistungen deutlich erkennen läßt.

¹⁵⁾ Marco Palmegiani von Forli. Seine Werke führen die Jahrezahlen 1513 und 1537.

¹⁶⁾ Eigentlich Rondinelli oder Rondinello, wie ihn Vasari III, 2, 181. im Leben des ältern Palma schreibt.

¹⁷⁾ Dieses Gemälde rührt von dem oben erwähnten Marco Palmegiani her. Lanzi meint, Vasari sey durch die Aehnlichkeit des Stils dem Irrthum verleitet worden, es dem Rondinelli zuzuschreiben.

Es dieser nach Forlì kam, um, wie wir oben sagten, für Herrn Bartolommeo Lombardino die Capelle von S. Francesco zu malen, nutzte die Gelegenheit zu lernen und erudete nicht, seinem Meister zu dienen so lange und wo lebte; arbeitete unermüdet mit ihm zu Urbino und Pesaro in dem Werke auf Imperiale, und war von Genga stets achtet und geliebt, weil er sehr Gutes leistete; dieß bezugen viel Bilder seiner Hand, die in Forlì verstreut sind, besonders drei in S. Francesco, auch einige Fresken im Saal des Palastes. Viele Werke übernahm er in der Romagna und arbeitete zu Venedig vier große Del-Bilder für den ehrwürdigen Patriarchen Grimani. Sie sind in dessen Hause an der Decke eines Saletts, um ein Achteck her angebracht, welches Salviali arbeitete, stellen Begebenheiten aus dem Leben der Psyche¹⁸⁾ dar und sind als sehr schön anerkannt. Das Werk jedoch, bei dem er sich zumeist anstrengte höchst Fleiß und alles aufzubieten, was in seiner Macht stand, war die Capelle des heil. Sacramentes in der Kirche von Loreto.¹⁹⁾ Dort malte er um ein Marmortabernakel, worin der Leib Christi aufbewahrt wird, einige Engel; auf der Wand der Capelle zwei Bilder, eines von Melchisedech, das andere die das Manna vom Himmel regnet, beide in Fresco, und acht in der Wölbung zwischen verschiedenen Stuccaturarrathen fünfzehn kleine Bilder von der Passion Christi; neun malte er, sechs sind halberhoben gearbeitet, ein solches, wohl durchdachtes Werk, wodurch er so vielen Ruhm erlangte, daß er nicht fort durfte, bevor er eine zweite gleich

Capelle des h. Sacraments in Loreto.

¹⁸⁾ Die erwähnten Bilder sind gegenwärtig eine Zierde des Palastes Grimani zu S. Maria Formosa. (Anmerkung der Venezianischen Ausgabe.)

¹⁹⁾ S. die Broschüre des Grafen Alessandro Maggiori: Indicazione al Forestiere delle pitture, sculture etc. della sacrosanta Basilica di Loreto. Ancona 1824.

Capelle der
Empfängniß
ebendaselbst.

große Capelle der obigen gegenüber errichtet hatte; sie ist Maria Empfängniß geweiht und die Wölbung zieren schöne reiche Stuccaturen, für deren Ausführung er damals Pietro Paulo, seinen Sohn, heranbildete; dieser erwarb dem Vater nachmals Ehre und gewann viele Uebung in diesem Beruf. An den Wänden malte Menzochi in Fresco die Geburt der Madonna und ihre Vorstellung im Tempel, über dem Altar die H. Anna und die Jungfrau mit dem Sohne auf dem Arm, bei ihr zwei Engel die sie krönen. Die Werke dieses Meisters werden von Künstlern gerühmt, und nicht minder achtet man seine Sitten und sein christliches Leben, denn er war stets friedsam und genoß ruhig was er durch Fleiß erwarb.

Baldassarre
Lancia.

Ein Schüler Genga's war außerdem Baldassarre Lancia aus Urbino. Er beschäftigte sich viel mit Maschinenwesen und Festungsbauten, vornehmlich für die Signoria von Lucca, empfing von ihr Gehalt und verweilte einige Zeit in ihrer Stadt. Später leistete er dem durchlauchtigen Herzog Cosimo von Medici bei den Festungswerken von Florenz und Siena Hülfe, diente und dient ihm noch bei vielen sinnreichen Dingen, strengt sich rühmlich und unverzagt an, und wird dagegen von diesem Herrn reich belohnt. Viele andere junge Leute halfen Genga bei seinen Arbeiten, da sie aber nicht sehr ausgezeichnet wurden, thut es nicht noth von ihnen zu erzählen.

1518 als Girolamo dem Herzog, seinem Herrn, in die Verbannung folgte, wurde ihm zu Cesena ein Sohn geboren, den er Bartolommeo nannte. Er erzog ihn in guten Sitten und gab ihn, als er größer wurde, in die lateinische Schule, woselbst er mehr als mittelmäßige Fortschritte machte. Nachdem er das achtzehnte Jahr erreicht hatte und der Vater erkannte, daß ihm mehr Neigung für die Zeichenkunst als für die Wissenschaften einwohne, ließ er ihn etwa zwei

Bartolom-
meo, Gen-
ga's Sohn.

Jahre unter seiner eigenen Leitung die Kunst üben, sodann aber sandte er ihn nach Florenz, damit er dort im Zeichnen und Malen Studien mache, denn er wußte wohl, diese Stadt sey durch die unzähligen Werke trefflicher Meister alter und neuer Zeit die wahre Lehranstalt unseres Berufes.

Bartolommeo, der sich dort mit Zeichnen und Baukunst beschäftigte, schloß Freundschaft mit dem aretinischen Maler und Baumeister Giorgio Vasari und dem Bildhauer Bartolommeo Ammanati, und lernte von ihnen vieles was zur Kunst gehört. Endlich, nachdem er drei Jahre in Florenz verweilt hatte, kehrte er zu seinem Vater zurück, welcher damals in Pesaro mit dem Bau der Kirche S. Giovanni Battista beschäftigt war. Girolamo sah die Zeichnungen Bartolommeo's, und da es ihm schien als zeige er weit mehr Geschick und Neigung zur Baukunst als zur Malerei, behielt er ihn einige Monate bei sich, unterrichtete ihn in den Regeln der Perspective, und sandte ihn sodann nach Rom, damit er die bewunderungswürdigen antiken und neuern Bauwerke dieser Stadt kennen lerne. lernt Baukunst. Bartolommeo stellte überall Messungen an und erntete im Verlauf von vier Jahren, die dort verweilte, viele Früchte seines anhaltenden Fleißes.

Bei seiner Rückkehr nach Urbino nahm er seinen Weg über Florenz, um Francesco San-Marino, seinen Verwandten, zu besuchen, der als Ingenieur bei Herzog Cosimo in Dienst stand, und als hier Sgre Stefano Colonna aus Palästina, der damalige General jenes Fürsten, die Vorzüge Bartolommeo's ihm hörte, suchte er ihn unter günstigen Bedingungen fest zu halten. Er war jedoch dem Herzog von Urbino sehr verpflichtet, und wollte nicht für andere arbeiten, sondern kehrte nach seinen Staaten zurück, und wurde auch von ihm in Dienst genommen und stets sehr werth gehalten.

Nicht lange nachher, als der Herzog die Signora Bettricia Farnese zur Gemahlin nahm, ertheilte er Bartolommeo

den Auftrag, die Hochzeitsfeierlichkeiten anzuordnen. Er that es auf wahrhaft glänzende und ehrenvolle Weise, er richtete unter andern in der Vorstadt von Balbuona den herrlichsten und größten Triumphbogen den man nur sehen kann, und zeigte dadurch wie viel er an den Bauwerke Rom's gelernt habe.

Der Herzog mußte später als General der Venezianer nach der Lombardei, um die Festungen jenes Gebietes zu besichtigen, und nahm Bartolommeo mit sich und bediente sich seiner Hülfe bei Anlage und Zeichnung der Festungswerke, besonders beim Thor von S. Felice in Verona.

Während er in der Lombardei verweilte, kam durch dieselbe Gegend der König von Böhmen, der von Spanien nach seinem Reiche zurückkehrte; er sah in Verona, woselbst er vom Herzog ehrenvoll empfangen wurde, die Festungswerke; sie gefielen ihm so wohl, daß er Bartolommeo, wovon er Kenntniß erhielt, unter glänzenden Bedingungen mit sich nehmen wollte zur Ausführung von Landesbefestigungen es unterblieb jedoch, weil der Herzog ihn nicht aus seinem Dienst entlassen mochte.

Bald nachdem Bartolommeo mit seinem Herrn nach Urbino zurückgekehrt war, starb Girolamo, sein Vater. Der Herzog ernaunte ihn an dessen Statt zum Aufseher über alle Bauten des Staates und sandte ihn nach Pesaro, wo er die Kirche S. Giovanni Battista nach dem Modell Girolamo's weiter führte. In dieser Zeit baute er im Hof von Pesaro oberhalb der Straße der Mercanti eine Zimmerreihe, woselbst der Herzog jetzt eine sehr schöne Wohnung hat. Die Verzierungen der Thüren, Treppen und Kamine waren herrlich, denn in solchen Dingen zeigte er sich als ein trefflicher Baumeister. Dieß erkannte der Herzog und wollte, er solle auch in der Hofhaltung von Urbino, fast entlang der ganzen Wand San Domenico gegenüber, eine neue

Oberaufseher
der fürstlichen
Bauten.

immerreihe einrichten, welche vollendet die schönste geschmückte Wohnung in diesem Hof oder richtiger Palast wurde. Nicht lange nachher erbat sich die Signoreu von Bologna vom Herzog Bartolommeo für einige Tage. Mit Erlaubniß Sr. Excellenz ging er hin und bediente die Herren in dem was sie wünschten so zu ihrer Zufriedenheit, daß sie ihm unendliche Höflichkeiten erwiesen. —

Da später der Herzog bei Pesaro einen Seehafen zu bauen wünschte, so wurde ein schönes Modell, welches Bartolommeo dazu gearbeitet hatte, nach Venedig an den Grafen Giovan Giacomo, Leonardo, den dortigen Gesandten des Herzogs, geschickt, um von Sachverständigen geprüft zu werden, die sich mit andern sinnreichen Personen oft im Hause des Grafen, eines fürwahr seltenen Geistes, versammelten und über verschiedne Gegenstände besprachen. Als diese das Modell sahen und die klugen Reden Genga's vernahmen, galt es, ohne Widerrede bei jedermann für nützlich und schön, und der Geist des Meisters der es gemacht hatte wurde hochgepriesen. Bei seiner Rückkehr nach Pesaro brachte er jedoch den Bau nicht zur Ausführung, weil neue und wichtige Angelegenheiten die Gedanken des Herzogs davon ablenkten.

Hasenmodell
für Pesaro.

In dieser Zeit fertigte Genga die Zeichnungen zu der Kirche von Monte Abbate und zu der Kirche S. Piero in Mondavio, deren Bau Don Pier Antonio Genga in einer Reise vollendete, daß ich glaube man könne in so kleinem Maßstab nichts Besseres sehen.

Monte Ab-
bate und S.
Piero in
Mondavio.

Bald nachdem diese Dinge sich begeben hatten, wurde Papst Julius III. erwählt und der Herzog von Urbino, den zum obersten Feldhauptmann der Kirche ernannte, ging nach Rom, Genga begleitete ihn, und da Se. Heiligkeit entschlossen war Borgo zu befestigen, fertigte er dazu auf Befehl des Herzogs einige schöne Zeichnungen, die mit andern

bei Sr. Excellenz in Urbino aufbewahrt werden. Hiedur verbreitete sich Bartolommeo's Ruf, und während er mit dem Herzog in Rom war, verlangten die Genueser, er solle ihn bei einigen Festungswerken Hülfe leisten, der Herzog verweigerte jedoch seine Zustimmung, sowohl damals als später da sie nach Urbino zurückgekehrt waren und jene aufs neue darum nachsuchten.

Schon war Genga dem Ziele seines Lebens nahe, als der Großmeister von Rhodus zwei Ritter vom Orden von Jerusalem nach Pesaro sandte und Se. Excellenz um Bartolommeo bitten ließ, um ihn nach Malta zu senden, damit er daselbst nicht nur starke Festungswerke zum Schutz gegen die Türken, sondern auch zwei Städte errichte, das heißt eine Menge der dortigen Dörfer in ein oder zwei feste Orte vereine. Ein paar Monate verstrichen, ohne daß jene Herren den Herzog bewegen konnten ihrem Verlangen Gewähr zu leisten, obwohl sie sich der Fürsprache der Herzogin und anderer Personen bedienten, endlich gelang es einem guten Capucinermönch, den der Herzog so sehr liebte, daß er ihn nichts abschlagen konnte, zu bewirken, daß Bartolommeo für bestimmte Zeit Urlaub erhielt. Dieser heilige Mann legte das Begehren des Großmeisters als eine Sache des gesammten Christenheit dem Herzog ans Gewissen, und die Geschicklichkeit, welche er hierin übte, ist nur rühmend- und preisenswerth.

Bartolommeo geht nach Malta.

1558 am zwanzigsten Januar schied Bartolommeo (dem nie eine größere Gnade widerfahren war) mit jenen Herren von Pesaro. Sie verweilten, durch See-Mißgeschick aufgehalten, einige Zeit in Sicilien, und gelangten erst am elften März nach Malta, woselbst der Großmeister sie fröhlich willkommen hieß. Man zeigte Genga was er thun sollte und er hielt sich bei jenen Festungswerken so gut, daß es sich nicht sagen läßt, ja dem Großmeister wie allen jenen

erren schien es als hätten sie einen neuen Archimedes gefunden, und bezeugten ihre Anerkennung, indem sie ihn reich schenkten und hoch ehrten. Er fertigte das Modell zu einer Stadt, zu einigen Kirchen und dem Palast des Großmeisters nach schöner Erfindung und Regel, erkrankte aber dabei zum Tode. Bei der großen Hitze nämlich, die auf der Insel herrscht, hatte er sich eines Tages, im Monat Julius, zur Kühlung zwischen zwei Thüren gesetzt, wurde aber gleich von unerträglichen Körperschmerzen und heftigem Schweiß befallen und starb nach siebzehn Tagen zu wahrem Schmerzensammer des Großmeisters und aller jener ehrenvollen Ritters, die einen Mann nach ihrem Sinne gefunden zu haben meinten, als er ihnen vom Tod geraubt ward. Als die Trauerbotschaft an den Herzog von Urbino kam, empfand er ungläublichen Schmerz; er beweinte den Tod des armen Genga und beschloß seine Liebe für ihn den fünf Kindern zuzuwenden, die derselbe hinterlassen hatte, und nahm sie in besondere freundliche Obhut.

Bartolommeo war vorzüglich in Erfindung von Maschinen und Einrichtung von Theater-Decorationen. Es machte ihm Freude, Sonette und andere gereimte und ungerimte Verse zu dichten, doch gelangen ihm keine besser als *Stave rime*, auch war er ein berühmter Compositeur. Er starb 1558, in einem Alter von vierzig Jahren.

Giovanbattista Bellucci da San Marino war der Schwiegersohn Girolamo Genga's, und nachdem ich von Girolamo und Bartolommeo Genghi geredet habe, darf ich meines Erachtens nicht verschweigen was von ihm gesagt werden kann, vornehmlich um darzuthun, daß ausgezeichnete Geister bei ernstem Wollen Alles vermögen, selbst wenn sie sich erst spät an schwierige ehrenvolle Unternehmungen wagen, da Eifer und Eifer im Verein mit Naturtrieb häufig bewundernswürdige Dinge hervor gebracht haben.

Giov. Battista Bellucci da San Marino.

Giovanbattista, Sohn von Bartolommeo Bellucci, ein
 ziemlich angesehenen Manne in San Marino, wurde am
 benundzwanzigsten Sept. 1506 geboren. Nachdem er
 ersten Anfang der Wissenschaften unterrichtet war und
 achtzehnte Jahr erreicht hatte, gab Bartolommeo, sein Vat.
 ihn nach Bologna zu Bastiano di Ronco, einem Wollhändl.
 damit er die Kaufmanschaft erlerne, von wo er nach zu
 Jahren nach S. Marino zurückkehrte, mit einem viertä-
 gen Fieber, das er zwei volle Jahre nicht los wurde. Er-
 lich hergestellt unternahm er für sich einen Wollhandel u
 führte ihn bis 1535 fort. Um diese Zeit verheirathete i
 sein Vater, der ihn in guten Vermögensumständen sah,
 Cagli mit der Tochter von Guido Peruzzi, einem zieml
 angesehenen Mann jener Stadt. Die Frau starb bald n
 der Verheirathung, und Giovanbattista ging nach Rom, i
 Domenico Peruzzi, seinen Schwager, den Stallmeister d
 Signor Ascanio Colonna, aufzusuchen, bei welchem letztern
 sodann zwei Jahre lang den Edelmann machte und hiera
 nach Hause zurück kehrte. Danach begab es sich, daß
 zum öftern nach Pesaro ging, wo ihn Girolamo Gen
 als einen tugendsamen wohlgesitteten Mann kennen lern
 ihm eine Tochter von sich zur Frau gab und ihn in s
 Haus nahm. Giovanbattista, der eine lebhaftre Neigu
 zur Baukunst hatte, beschäftigte sich fleißig mit den Werk
 die sein Schwiegervater ausführte, erlernte die Bauwei
 sehr gut, studirte den Vitruvius und wurde durch das w
 er sich selbst aneignete und was Genga, sein Schwiegervat
 ihm lehrte, ein lobenswerther Bäumeister, vornehmlich
 Festungswerken und andern zur Kriegsführung ndthig
 Dingen. 1541 nach dem Tode seiner (zweiten) Frau, l
 ihm zwei Kinder hinterließ, lebte er bis 1543 fort, ohne f
 sich einen Entschluß zu fassen. Da kam im Septemb
 desselben Jahres nach San Marino der Signor Gustaman

Lernet die
 Kaufmanns-
 schaft.

Wird Archi-
 tect.

in Spanier, welcher von Sr. kaiserlichen Majestät um eini-
 ger Geschäfte willen an die Republik gesendet war, und da
 er in Giovanbattista einen trefflichen Baumeister erkannte,
 brachte er ihn bald nachher als Ingenieur bei dem durchl.
 Herzog Cosimo in Dienst, dem er, in Florenz angelangt, bei
 Festungsbauten und wo es sonst noth that, zu Diensten
 war. Unter andern vollendete er auf Verlangen des Herzogs
 die Festung der Stadt Pistoja, deren Bau lange Jahre zu-
 vor begonnen war, und erntete dabei vieles Lob, obwohl
 das Werk nicht groß ist. Nach seiner Angabe wurde zu
 Pisa eine sehr starke Bastei aufgeführt, und da seine Weise
 dem Herzog wohlgefiel, ließ er ihn bei Poggio di San
 Miniato außerhalb Florenz, woselbst man, wie wir vorne
 sagten, eine Mauer errichtet hatte, die von Porta San
 Niccolò bis Porta San Miniato reicht, die Scheere bauen,
 die mit zwei Basteien ein Thor umfaßt und die Kirche und
 das Kloster von San Miniato deckt, indem sie auf der Höhe
 des Berges eine Festung bildet, welche die ganze Stadt be-
 herrscht und außen gegen Morgen und Mittag Schutz ge-
 währt. Dieß Werk erntete vieles Lob, San-Marino aber
 fertigte außerdem eine Menge Zeichnungen und Grundrisse
 für verschiedne Orte im Staate Sr. Excellenz, allerlei Fe-
 stungswerke, Erdmodelle und Skizzen, die der Herzog besitzt.
 Er war mit viel Geist begabt, eifrig im Studiren und
 schrieb ein kleines Buch über Festungswesen, ein schönes
 köchliches Werk, heutigen Tages Eigenthum des florentini-
 schen Edelmannes Messer Bernardo Puccini, der Vieles über
 die Aufkunft und Festungswesen von San Marino, seinem
 Freunde, gelernt hat.

Tritt in
 Dienste bei
 Herz. Cosimo.

Vollendet die
 Festungswerk,
 zu Pistoja.

zu Pisa,

und zu Flo-
 renz.

Kriegs-
 operationen.

1554 nachdem Battista eine Menge Basteien gezeichnet
 hatte, die bei den Mauern der Stadt Florenz erbaut werden
 sollten, und deren einige von der Erde auf begonnen wurden,
 ging er mit dem durchlauchtigen Signor Don Garzia von

Toledo nach Mont'Alcino; hier ließ er einige Laufgräben führen, gelangte unter eine Bastion und sprengte sie dermaßen, daß die Brustwehr einstürzte, wurde aber, während sie Erde fiel, von einem Büchschuß am Schenkel getroffen. Bald darauf wieder hergestellt ging er heimlich nach Siena um den Grundriß der Stadt wie der Erdwälle zu zeichnen, welche die Sineser bei Porta Camollia aufgeworfen hatten. Er zeigte dem Herzog und dem Marchese von Marignano den Grundriß jener Festungswerke und legte ihnen am klarsten dar, daß es nicht schwer sey sie zu nehmen und von der Seite von Siena hin einzuschließen, was sich alsbald bewährte, als diese Werke in einer Nacht von dem oben genannten Marchese genommen wurden, den auf Befehl des Herzogs Giovanbattista begleitete. Bei diesem Zuge fand der Marchese große Liebe für San Marino, und da er wünschte, daß er seiner Einsicht und Kunst im Felde, das heißt in Kriegen mit Siena bedürfen werde, bewirkte er, daß der Herzog ihn zum Hauptmann über einen großen Trupp Fußvolk ernannte. Von jener Zeit an diente er im Felde als tapferer Soldat und sinnreicher Ingenieur. Endlich wurde er dem Marchese nach Ujuola, einer Festung im Gebiet von Chianti gesendet, traf ihn, während er die Artillerie aufstellte, eine Kugel am Kopf; die Soldaten trugen ihn nach Dechanei von San Polo, im Bischofsitz von Ricasoli, wo er nach wenigen Tagen starb; hierauf nach San Marino gebracht, wurde er von seinen Kindern ehrenvoll beigesetzt.

Wird Hauptmann.

Sein Lob.

Giovanbattista verdient großes Lob, denn nicht nur war er in seinem Berufe vorzüglich, sondern es ist auch verwundern daß er in der Kunst so viel leistete, obwohl sie erst mit fünfunddreißig Jahren lernte. Hätte er sich früher zugewendet, so würde er darin ohne Zweifel ganz außerordentlich geworden seyn.

Giovanbattista war etwas eigensinnig und es hielt de

als schwer ihn von irgend einer Meinung abzubringen. Seine Eigenschaf-
ten.
 Über alles freute ihn Erzählungen zu lesen, ja er gab dar-
 auf so viel, daß er sich die merkwürdigsten, welche ihm vor-
 kamen, mit großer Mühe selbst niederschrieb. Sein Tod that
 dem Herzog und vielen seiner Freunde unendlich weh; als
 daher Giovan-Andrea, sein Sohn, zu der Herzogin kam, um
 die Hand zu küssen, wurde er gnädig aufgenommen, war
 eine Weile gesehn und wurden ihm wegen der Vorzüge und Treue
 seines Vaters viele Anerbietungen gemacht. San Marino starb
 mit achtundvierzig Jahren.

Das Leben

des

veronesischen Baumeisters

Michele San Michele

San Michele
geht nach
Rom.

Michele San Michele, geboren in Verona im Jahr 1488, lernte die ersten Anfänge der Baukunst von Giovanni, seinem Vater, und Bartolommeo, seinem Oheim, zwei trefflichen Baumeistern, und ging sodann mit sechzehn Jahren nach Rom, verließ seinen Vater und zwei sehr begabte Brüder von denen Jacopo, der eine, sich mit den Wissenschaften beschäftigte, Don Camillo aber, der andere, Canonicus in den Regolaren und General dieses Ordens war. In Rom angekommen studirte Michele die antiken Bauwerke aufs sorgfältigste, stellte Messungen an und beachtete jedes Ding genau, so daß er in kurzem nicht nur in Rom, sondern in allen umliegenden Orten in großen Ruf kam. Dieß veranlaßte die Orvietaner ihn mit ansehnlichem Gehalt als Baumeister ihres oftgenannten Domes zu berufen, und während er ihnen diente, ¹⁾ wurde er zu gleichem Zweck nach

Wird nach
Orvieto

¹⁾ Sanmichele fertigte im Dom zu Orvieto den Altar der h. D. Könige, und zwar nachdem er dafür einen Weitzreit mit Antonio da San Gallo eingegangen und Papst Clemens VII. als erwählter Schiedsrichter sich für ihn entschieden hatte. Er zog während seines Aufenthaltes in Orvieto einen Jahresgehalt von 100 Goldgulden u



MICHELE S. MICHELE.



Monte Fiascone gezogen, nämlich für den Bau der dortigen Hauptkirche, ²⁾ und indem er bald hier, bald dort verweilte, errichtete er was an guten Bauwerken in beiden Städten gefunden wird.

und nach Monte Fiascone berufen.

Unter andern errichtete man in San Domenico zu Drivieto nach seiner Zeichnung ein schönes Grabmal für einen er Petrucci, einen edeln Saneser glaube ich, daß eine große Summe Geldes kostete, und bewunderungswürdig schön war. ³⁾

Grabmal Petrucci.

Er fertigte zu Drivieto und Monte Fiascone eine Menge Zeichnungen für Privathäuser, zeigte überall viel Einsicht und Trefflichkeit, so daß Papst Clemens VII. beschloß, sich bei den wichtigen Kriegsangelegenheiten, welche damals Italien in Aufruhr setzten, seiner Hülfe zu bedienen; er wählte ihm einen guten Gehalt, gab ihn Antonio von San Gallo zum Gefährten, damit sie zusammen die bedeutendsten Orte des Kirchenstaates besichtigen möchten und befahl ihnen, Festungsbauten vorzunehmen wo es noth thue, ganz ornehmlich in Parma und Piacenza, welche Städte Rom am fernsten liegen und den Kriegsgefahren zumeist ausgesetzt sind. ⁴⁾

Privathäuser.

Tritt in Dienste des Papstes.

gefährt vom Jahr 1519 an. Auch später wandten sich die Drivietaner noch öfters an ihn um guten Rath.

²⁾ Der Dom ist achteckig, von ungemein schöner Form und trägt eine sehr hohe und zierliche Kuppel. (Bottari.)

³⁾ Es ist eine unterirdische Grabkammer. Von diesen und den übrigen in dieser Biographie erwähnten Bauten Sanmichele's finden sich Abbildungen oder Risse nebst gelehrten Erklärungen in folgendem Werke: *Le Fabbriche civili, ecclesiastiche e militari di Michele Sanmicheli Arch. Veron. disegnatte ed incise. da Fran. Ronzani e Gerol. Lucioli. Venezia presso Gius. Antonelli 1831.* Dieses Werk wurde bei mehreren der nachstehenden Anmerkungen benutzt.

⁴⁾ Sie waren damals von der Armee des Herzogs von Bourbon bedroht. (Anm. der Venezianischen Ausgabe.)

Nachdem beide Meister dieß Amt sehr zur Zufriedenheit des Papstes versehen hatten, bekam Michele Verlang nach Verlauf vieler Jahre Vaterland, Freunde und Verwandte wieder zu sehen, und mehr noch die Festungen der Venezianer zu betrachten. Er verweilte ein paar Tage in Verona, ging nach Treviso, nahm die dortige Festung Augenschein und begab sich in gleicher Absicht nach Padua. Aber die Signorenen von Venedig, hievon benachrichtigt, anwohnten, Michele könne diese Besichtigungen zu ihrem Schaden vornehmen und ließen ihn in Padua gefangen nehmen, in Verwahrnehmung bringen und vielfach verhören; da er indes zeigte, daß er ein rechtlicher Mann sey, gaben sie ihm nicht nur frei, sondern baten ihn auch, er möge gegen ein sehnlichen Gehalt und Würden dem venezianischen Staatsdienste leisten. Unter Entschuldigungen, dieß vorerst nicht thun zu können, da er Sr. Heiligkeit verpflichtet sey, schied er, nachdem er ihnen die besten Versprechungen gegeben. Es dauerte auch nicht lange, denn jene Herren wandten viel Mühe auf, ihn zu gewinnen, daß er Rom verließ, und mit gnädiger Bewilligung des Papstes, dem er zuvor allem Genüge gethan, bei seinen natürlichen Oberherren dem Dienste trat. Bei ihnen angelangt, gab er ihnen sehr bald Beweise seiner Einsicht und seiner Kenntnisse, indem er ungeachtet vieler Schwierigkeiten, die solchem Werke entgegen zu stehen schienen, in Verona eine schöne und starke Bastion errichtete, welche die Signorenen und den Herzog von Urbino ihren obersten Feldhauptmann, sehr zufrieden stellte. ⁵⁾

Besucht Verona, Treviso, Padua.

Tritt in venezianische Dienste.

Bastion in Verona.

⁵⁾ Dieß ist die Magdalenen-Bastion, welche im J. 1527 erbaut wurde und sie ist die erste von winkliger Gestalt, welche überhaupt angeführt wurde. Deshalb muß Sanmichele für den eigentlichen Begründer der neuern Befestigungskunst gelten und dem berühmten Marsch, und so mehr aber dem vielgepriesenen Vauban vorangestellt werden. Niccolò einmal Antonio Colonna, obwohl er älter ist als diese, konnte unsern Architekten in dieser Art der Befestigung zum Muster gedient haben.

Man beschloß hierauf die Befestigung von Legnago und Porto, zweier höchst wichtiger Orte des Venezianer Gebietes, welche beide am Fluß Adige, der eine an dieser, der andere an jener Seite gelegen, durch eine Brücke aber verbunden, und beauftragte Michele ein Modell zu machen, um zu zeigen, in welcher Weise dort Verschanzungen errichtet werden könnten und müßten. Das that er, und seine Zeichnung gefiel dem Herzog von Urbino und den Signoren ausnehmend wohl, so daß sie Befehl ertheilten zu allem was er that, und Michele führte jene Festungswerke so schön aus, daß sie nicht besser, wohl überlegter und stärker seyn konnten, wie jeder gewahr wird, der sie betrachtet. ⁶⁾ Nach seiner Vollendung befestigte er im Gebiet von Bresciano, erst von den Fundamenten auf, Orzi-nuovo, ⁷⁾ Burg und Hafen in ähnlicher Weise wie Legnago.

Festungen zu
Legnago und
Porto.

Orzi-nuovo.

Als Francesco Sforza, der letzte Herzog von Mailand, San Michele sehr dringend zu sich berief, bewilligten ihm die Signoren Urlaub, doch nur auf drei Monate. In Mailand angekommen nahm er alle Festungen dieses Staates in Augenschein, ordnete überall an was er für nöthig achtete, erwarb dadurch vielen Ruhm und stellte den Herzog so zufrieden, daß dieser den Signoren von Venedig sehr dankte, und Michele 500 Scudi gab. Dieser benutzte die Gelegenheit vor seiner Rückkehr nach Venedig, nach Casale di Monferrato zu gehn, diese schöne feste Stadt sammt dem dortigen Schloß, welches unter Leitung und nach Zeichnung des trefflichen Baumeisters Matteo San Michele, seines Veters, aufgeführt

Geht nach
Mailand.

Besucht
Casale.

denn da Colonna im J. 1513 geboren ist, so konnte er unmöglich schon 1527 Bastien, seyten es winkelige oder runde, errichtet haben.

⁶⁾ Später wurden diesen Festungen noch viele neuere Werke hinzugefügt.

⁷⁾ Die Bastien und Mauern von Orzinuovo wurden vor wenigen Jahren abgetragen.

war, zu sehen, ⁸⁾ dergleichen in der Kirche San Francesco ein nach Angabe desselben Matteo gearbeitetes herrliches Marmorgrabmal. ⁹⁾

Sieht nach
Benedlg
zurück.

Raum nach Hause gekommen, wurde Michele von dem Herzog von Urbino ausgesandt, die Festung Chiusa, eine wichtigen Paß oberhalb Verona, und sämtliche Orte des Triauler Gebietes, Bergamo, Vicenza, Peschiera und andere in Augenschein zu nehmen. Er stattete über alles was ihm dort wichtig schien den Signorens schriftlich genaue Bericht ab, beachtete, als sie ihn nach Dalmatien sandten um die Städte und Ortschaften dieser Provinz zu besetzen auch dort jedes Ding, stellte her was ihm am wichtigsten schien, und ließ, da er nicht alles fördern konnte, Gian-Girolamo, seinen Neffen, daselbst zurück. Dieser verschanzte Zara aufs trefflichste, und baute sodann von den Fundamen-

Sieht nach
Dalmatien.

⁸⁾ Was das Castell Casale betrifft, so scheint des Vasari Angabe auf falschen Nachrichten zu beruhen. Die erste Gründung des Castells fällt in das Jahr 1240; erweitert wurde es 1320 vom March. Theodor v. Montferrat, und erhielt seine im Wesentlichen bleibende Gestalt 1470 vom March. Wilhelm VIII. Spätere Zeiten haben je nach Einfall und Bedürfnis einiges hinzugefügt wie durch die Herzoge von Mantua und Montferrat Wilhelm und Vincenz I. 1560 und 1590, und von den Franzosen nach der Erstürmung von 1630 und 1680 durch Louis XIV. geschehen; 1695 wurden einige Außenwerke zerstört; die Mauern der Stadt aber sind noch vom J. 1211. Deshalb scheint Matteo an diesem Castell höchstens einige Reparaturen vorgenommen zu haben, wenn er überhaupt mehr als Bildhauer und Civil-Architekt war, was nach den im Archiv zu Casale befindlichen Documenten zu bezweifeln ist.

⁹⁾ Der Meinung des P. Della Valle zufolge ist hier von dem Grabmal der Maria, Marquisin von Montferrato, Tochter des Königs Stephan von Serbien, die Rede, welches im J. 1495 errichtet, aber im J. 1746 von den französisch-spanischen Truppen, welche die Kirche als Militärspital benutzten, barbarisch beschädigt und später, als der Orden zurückgekehrt, von diesem ganz beseitigt wurde. Es war aber nicht von Matteo San Michele sondern von Michelozzo.

auf die bewunderungswürdige Festung von San Niccolo, innerhalb der Mündung des Hafens von Sebenico.

Unterdeß wurde Michele aufs schleunigste nach Corfu geschickt, besserte die dortigen Werke vielfach aus und that Gleiches aller Orten in Cypern und Candia, mußte aber diesen ungeachtet bald nachher noch einmal nach jener Insel, dem man sie bei dem bevorstehenden Türkenkriege zu verlieren fürchtete. Vorher besichtigte er alle Festungen des Venezianer Gebietes und verschanzte mit unglaublicher Schnelligkeit Canea, Candia, Retimo und Settia, vornehmlich Canea und Candia, welches er von Grund neu aufbaute und unnehmbar machte.¹⁰⁾ Als hierauf Napoli di Romania

Nach Corfu, Cypern und Candia.

von den Türken belagert wurde, konnten sie es weder nehmen noch besiegen, Dank der Sorgfalt, mit welcher Michele die Festungswerke und Basteien aufgeführt hatte, und der Tapferkeit des sehr muthigen veronesischen Feldhauptmannes Agostino Elusoni, der sie mit den Waffen vertheidigte. Nach beendtem Kriege geleitete San Michele den glorreichen M. Amaso Mozzenigo, den obersten Admiral, nach Corfu, um diese Stadt aufs neue zu befestigen; auch gingen sie noch einmal nach Sebenico und hörten dort, wie sehr man die Sorgfalt pries, welche Giangirolamo beim Baue der Festung San Niccolo geübt hatte. San Michele nach Venedig zurückgekehrt, wurde wegen der Werke sehr gerühmt, die er im Dienste der Republik in der Levante ausgeführt hatte, und man beschloß am Ufer, das heißt an der Mündung des Hafens von Venedig eine Festung zu bauen.¹¹⁾ Die Sorge dafür übertrug man San Michele, indem man ihm sagte, nachdem er fern von Venedig so Vieles geleistet habe,

Befestigungen von Napoli di Romania.

Festungswerke in Venedig.

¹⁰⁾ Die Festung Candia konnte der Belagerung der türkischen Armee 20 Jahre lang widerstehn.

¹¹⁾ Das Fort heißt gegenwärtig S. Andrea di Libo, weil es in der Nähe der gegenwärtig abgebrochenen Kirche dieses Heiligen lag.

möge er bedenken, wie groß seine Verpflichtung bei diesen wichtigen Werke sey, welches für alle Zeit dem Senat und einer Menge angesehenen Personen vor Augen stehen werde, man erwarte, daß er es schön und stark aufführen und besondere Kunst zeigen werde, wenn er auf sumpfigem Boden, vom Meer rings umspült, als Zielscheibe der Ebbe und Fluth solch bedeutenden Bau herstelle. San Michele arbeitete sehr schönes genaues Modell, prüfte wie er es ausführen und die Fundamente legen müsse, und erhielt den Befehl, die Säumen das Werk zu beginnen. Sobald daher die Signori alles Nöthige herbeigeschafft hatten, das Material zur Ausfüllung der Fundamente bereit lag, und viele Pfähle in doppelter Reihe eingerammt standen, unternahm er die Grabung mit einer Menge Leute, die jeder Gewässer kundig war, suchte durch Pumpen und andere Maschinen die Wasser bewältigen, die, da der Platz im Meere gelegen ist, stets unten herauf drangen. Hierauf beschloß er eines Morgens mit Gewalt den Anfang der Fundamente zu legen, nach alle Lastträger Venedigs und was er an brauchbaren Leuten nur haben konnte, und bezwang mit ihrer Hülfe, Angesichts vieler Signore, in unglaublicher Schnelle die Wasser ein kleines so weit, daß man plötzlich die ersten Steine auf die eingerammten Pfähle werfen konnte. Da die Steine sehr groß waren, nahmen sie einen weiten Raum ein und bildeten ein treffliches Grundwerk; man fuhr fort ohne Zeitverlust die Wasser auszuschöpfen, und legte fast in einem Male die Fundamente, gegen die Meinung vieler, welche dieß für ein völlig unausführbares Unternehmen halten hatten. Als sie standen und man sie lange genug hatte ruhen lassen, erbaute San Michele auf ihnen eine mächtige bewundernswürdige Festung. Sie ist außen ganz im Rustico, mit großen Steinen aus Istria gemauert, ausnehmend hart sind und Wind, Frost und übles Wetter

halten; sie ist nicht nur wunderbar wegen des Ortes, in dem sie sich befindet, sondern auch wegen ihrer Schönheit und des dabei gemachten unglaublichen Kostenaufwandes an der erstaunenswürdigsten Festung Europa's, und steht in der Großartigkeit den berühmtesten Bauwerken der Römer auf der Seite. Unter andern ist es des Ruhmens werth, daß sie aus einem einzigen Steine gearbeitet zu seyn scheint, ja als ob dem Felsen gehauen in ihrer bestimmten Gestalt, so groß und so wohl aneinander gefügt sind die Massen, aus denen sie besteht, der Ausschmückungen und sonstigen Dinge nicht zu gedenken, da man doch nie genug davon sagen könnte. Der Kaiser baute Michele einen Platz mit Pfeilern und Bögen nach toscanischer Weise, welcher bewundernswürdig seyn würde, wäre er nicht unvollendet liegen geblieben. Nachdem die große Maschine zu dem oben genannten Punkte gebracht war, äußerten einige böshafte, neidische Personen gegen die Signoren, das Werk sey zwar schön und mit aller nöthigen Achtung gebaut, werde aber dennoch in jeder Noth nutzlos, und vielleicht schädlich seyn, da es beim Losfeuern der Artillerie durch die Menge und Stärke der Geschütze, welche es zu zerstören, nothwendig bersten und zusammenstürzen müsse. Die Signoren in ihrer Weisheit schien es wohl gethan, sich hierüber, als über einen sehr wichtigen Punkt, Belehrung zu verschaffen, und so ließen sie eine Menge der größten Geschütze, welche sich im Arsenal befanden, nach der Festung bringen, ließen alle Schießscharten öffnen und oben damit ausfüllen, sie auch stärker als gewöhnlich laden, und alle zugleich losfeuern. Der Lärm, Donner und das Erbeben hiebei war so groß, daß es schien, die Welt stürze ein, und die Beste mit ihren vielen Feuerschlünden glich einem Vulcan oder Höllenpfuhl. Ueberrascht blieb das Gebäude unverlezt und so wurde der Senat über die großen Vorzüge San Michele's

völlig aufgeklärt, und die Bösen, Einsichtlosen waren schämt, welche jedermann in solche Furcht versetzt hatte, daß schwangere Frauen aus Angst vor jenem großen Ereigniß aus der Stadt gegangen waren. ¹²⁾

Befestigung
von Marano.

Bald nachher kam Murano, ¹³⁾ ein am Ufer nahe Benedig gelegener nicht unbedeutender Ort, wieder unter die Herrschaft Benedigs und wurde nach Angabe San Michele's schnell und sorgfältig befestigt. Fast in derselben Zeit geschah es, daß San Michele und Giovan Girolamo seine Nefte, deren Ruf sich immer weiter verbreitete, zu öftern aufgefordert wurden in Dienste von Kaiser Karl oder König Franz von Frankreich zu treten; sie wollten jedoch, wie ehrenvoll auch die Bedingungen waren, ihre angestammten Herren durchaus nicht verlassen, um für Fremde zu arbeiten, thaten vielmehr was ihr Amt forderte, besuchten alljährlich sämtliche Städte und Festungen des venezianischen Staates, und setzten dort in Stand was schadhaft geworden war.

Stadthore
in Verona.

Mehr als irgend einen andern Ort befestigte und schmückte San Michele Verona, seine Vaterstadt, indem dort, anderer Dinge nicht zu gedenken, die schönen Stadthore baute, die nirgend ihres Gleichen haben. Hiezu gehört das neue Thor, welches in dorisch-rustiker Bauart von Zuf- und Kalkstein aufgeführt ist und durch seine Tüchtigkeit, Festigkeit und Dauer mit der Stärke des Landes übereinstimmt, ¹⁴⁾ innen Zimmer für die Soldaten hat

¹²⁾ Er hatte auch für den leichten Abzug des Rauchs aus der Gallerie gesorgt, die sich hinter der ganzen Fronte hinzog, aber zu Anfang des vorigen Jahrhunderts von einem ausländischen Ingenieur zerstört wurde.

¹³⁾ Es muß Marano (ein festes Schloß an der Küste des adriatischen Meeres) und nicht Murano heißen, welches eine wegen seiner Fabrication von Glasperlen, den sogenannten Conterie, berühmte Insel bei Benedig ist. (Aus der Venezianischen Ausgabe.)

¹⁴⁾ Es trägt die Jahrzahl 1533. Das Dach ist späterer Zusatz.

he Wache halten, und andere bei derlei Gebäuden sonst übliche Bequemlichkeiten. Seine Form ist viereckig, offen und es beschützt mit seinen Schießcharten als aliere zwei Basteien oder eigentlich Thürme, welche in riger Entfernung zu beiden Seiten des Thores gelegen alles mit so viel Verstand, Kostenaufwand und Pracht endet, daß man glaubte, es sey unmöglich in Zukunft größeres, besser durchdachtes Werk zu Stande zu bringen, wie man früher kein solches gesehen hatte. Einige Jahre her gründete und baute indeß derselbe Michele das , welches man gemeinlich del Palio nennt, ¹⁵⁾ und es dem frühern nicht nachsteht, eben so schön oder schdner, groß, bewunderungswürdig und aufs beste neu, so daß fürwahr die venezianischen Signoreen durch Geist dieses Künstlers in beiden Thoren die Baue der alten Römer erreicht haben. Das Thor del ist außen dorisch mit unmäßig großen Säulen, welche ringen und nach den Regeln dieses Styls gestreift ¹⁶⁾ man zählt ihrer acht und sie stehen zu zwei und ven. Vier schließen das Mittelthor ein, und an jeder ist zwischen Säule und Säule das Wappen der Obersten angebracht. Die vier andern bilden außen, herum zu zwei und zweien, den Schluß des Thores; ¹⁷⁾ die agade ist lang, und es wurde ganz mit vortretenden

¹⁵⁾ Die Porta del palio wurde gebaut von 1542 bis 1557.

¹⁶⁾ Nämlich horizontal.

¹⁷⁾ Diese Beschreibung ist ungenau. Die Façade hat fünf Arcaden, von denen die beiden äußersten zugemauert sind; sie sind je durch zwei Säulen von einander geschieden, die unmittelbar an der Wand stehend in dorischen Fries tragen. Statt der Säule steht am Ende rechts und links ein Pfeiler, so daß man zehn Säulen und zwei Pfeiler hat. Wappen haben hier keinen Platz und dürfte eine Verwechslung mit porta nuova stattgefunden haben, wo dergleichen angebracht sind.

Steinen nicht roh, sondern polirt, mit schönen Ausschmü-
gen aufgeführt. Der Durchgang oder richtiger der Re-
den die Thorflügel einnehmen, ist viereckig, die Archite-
jedoch neu, schön und überraschend, darüber ist ein rei-
dorischer Sims mit dem was dazu gehört, und auf die-
sollte (wie man an dem Modell sieht) ein Giebel mit
behör, als Brustwehr für die Artillerie, kommen, da
Thor gleich dem frühern als Cavalier dienen sollte.¹⁵⁾
der innern Seite sind große Zimmer für die Soldaten
andere Räume. Nach der Stadtseite ist eine schöne Log-
außen dorisch und rustico, inuen ganz alla rustica
großen Pfeilern und mit Säulen, welche diesen zur Zier-
dienen, die äußern rund, die innern eckig, und alla rustica
aus einzelnen Stücken gearbeitet, ohne Basen, mit dorischen
pitälern; ganz oben ist ein dorischer ausgehauener Sims,
cher innen und außen längs der sehr langen Loggia hinlä-
Nurz dieß Werk ist bewunderungswürdig, und wohl sp-
der durchlauchtige Signor Sforza Pallavicino, der dama-
oberste Befehlshaber des venezianischen Heeres, die Wahrh-
als er sagte: man finde in ganz Europa kein Baum-
welches sich diesem irgend vergleichen lasse. Es war
letzte Wunderwerk, welches Michele zur Ausführung brach-
denn kaum hatte er die eben geschilderte erste Säulenre-
errichtet, als er am Ziel seines Lebens stand. Er hin-
ließ das Thor unvollendet, und wohl wird es dieß im-
so bleiben, da es nicht an einigen Böswollenden fehlt,
(wie stets bei großen Dingen geschieht) es tadeln und

¹⁵⁾ Den Verfassern des Textes zu den Abbildungen des obenerwäh-
Wertes: Le Fabbriche civili etc. (s. Anm. 3.) will es scheinen,
ob unser Biograph nur ein Modell gesehen habe, welches
Michele später nicht ausgeführt habe; denn bei der Besichtigung
Baues leuchtet ein, daß der Architekt nicht die Absicht hatte, ihn
gleich als Thor und Cavalier dienen zu lassen; so wie, daß er
Giebelfeld nicht über dem dorischen Karnies anzubringen gedachte.

strengen das Lob Anderer durch Bosheit und üble Nachrede zu verringern, während ihr Geist ein Gleiches nicht so ferne zu erreichen vermag.

Von demselben Meister ist in Verona das Thor von S. Zeno. Es ist sehr schön, ja es würde an jedem andern Orte bewunderungswürdig erscheinen, in Verona aber werden seine Vorzüge durch die der beiden früher genannten Thore verdunkelt. Michele baute die Bastei, oder richtiger das Flurwerk, nahe bei diesem Thore, ein anderes tiefer unten, S. Bernardino gegenüber, eines dazwischen, beim Campo Arzio, dell' Acquajo genannt, und eines, welches alle übrigen an Größe übertrifft, bei der Kette, wo der Adige in die Stadt fließt. ¹⁹⁾ In Padua errichtete er die Bastei, welche der Cornaro, und eine andere, welche Santa Croce genannt wird, beide bewunderungswürdig groß, und nach der neuen von ihm erfundenen Weise aufgeführt, denn der Plan der Basteien mit Ecken zu bauen, stammt von Michele, ²⁰⁾ da man ihnen früher runde Form gab, und während diese sich schwer vertheidigen ließen, können die neuern, welche in einem stumpfen Winkel versehen sind, leicht beschützt werden, entweder als Cavaliere zwischen zwei Basteien, oder durch eine andere Bastei, wenn sie nicht ferne liegt und der Graben breit ist. Michele's Erfindung war ferner, da er Basteien mit drei Plätzen baute, so daß die beiden an den Seiten den Graben und die Courtinen mit offenen Geschützen vertheidigen, die mittlere große Wehre aber sich selbst beschützt und den Feind angreift. Diese Weise ist später von jedermann nachgeahmt worden und man hat

Basteien.

Bastei in
Padua.Neuer:
fundne Ba:
steien.

) Diese Festungswerke San Michele's gingen größtentheils in den Kriegereignissen von 1801 zu Grunde.

) Vasari ist der erste Geschichtsforscher, welcher die Ehre der Erfindung der neuern Befestigungsweise für Italien, insbesondere für Verona, in Anspruch genommen hat.

den alten Brauch der unterirdischen Schießscharten, Camatten genannt, aufgegeben, in denen die Artillerie wegen des Rauches und anderer Hindernisse nicht gehandhabt werden konnte, ohne den Fundamenten der Thürme und Mauern häufigen Schaden zuzufügen. Von demselben Meister sind zwei sehr schöne Thore zu Legnago. Zu Peschiera lier an der ersten Grundlage der Festung und zu Bresca viele Dinge arbeiten, zeigte bei allem so viel Sorgfalt und baute auf so gutem Grund, daß keines seiner Werke jemals Risse bekommen hat. Endlich noch setzte er die Festung von Chiusa,²¹⁾ oberhalb Verona, in Stand, indem er die Anordnung traf, daß Passagiere durch den Ort können, ohne die Festung selbst zu betreten, und zwar in einer Weise, da wenn die Einwohnenden eine Brücke aufziehen, niemand wider ihren Willen durchkommen, ja nicht einmal der Strafen nahen kann, die sehr eng und in den Stein gehauen ist. In Verona baute er gleich nach seiner Rückkehr von Rom in Auftrag von Messer Giovanni Emo, dem damaligen Podestà der Stadt, die neue Brücke, welche über den Adige führt, und durch ihre Stärke bewundernswürdig ist. Doch nicht nur bei Festungswerken, sondern auch bei Privatgebäuden, Kirchen und Klöstern zeigte Michele sich trefflich wie man in Verona und an andern Orten an vielen Werken seiner Hand, vornehmlich an der schönen reichgeschmückten Capelle der Guareschi,²²⁾ in San Bernardino sieht

Thore zu
Legnago
u. a. D.

Chiusa.

Brücke in
Verona.

Capelle Gua-
reschi.

²¹⁾ Von der Veroneser Classe sind nur wenige Reste übrig.

²²⁾ Der Geschlechtsname der Familie Raimondi. Gegenwärtig heißt sie übrigens die Capelle Pellegrini. Sie ward von Margherita Pellegrini, der Wittve Benedetto Raimondi's gestiftet, welche im Jahr 1557 vor der Vollendung des Baues starb. Im Jahr 1793 wurde sie auf Kosten des Marschalls Carlo Pellegrini, unter der Leitung des Architekten Cav. Giuliari, welcher auch ein Prachtwerk über die selbe herausgegeben hat, restaurirt und vervollständigt. S. Cappelle della famiglia Pellegrini esistente nella Chiesa di S. Bernardino

diese ist rund wie ein Tempel corinthischer Ordnung, mit allen Ornamenten dieses Styls, und ganz aus dem harten weißen Steine aufgeführt, den man in jeder Stadt Bronzo nennt, weil er beim Bearbeiten einen Klang gibt. Er ist mit Ausnahme des feinen Marmors der schönste der bis jetzt aufgefundenen Steine, ganz fest, ohne Löcher oder Flecken. Da nun die Capelle innen ganz aus solchem Stein besteht, von trefflichen Steinmetz-Meistern ausgeführt und sehr wohl aneinander gefügt ist, glaubt man es gebe kein schöneres Werk dieser Art in Italien. Michele baute das Ganze in runder Form, so daß drei dort befindliche Altäre mit ihren Giebeln und Simsen, sammt der Thüröffnung vollkommen im Kreis laufen, fast den Ausgängen ähnlich, welche Filippo Brunelleschi den Capellen in der Kirche degli Angeli in Florenz gab — eine Arbeit die ihre Schwierigkeiten hat. Oberhalb der ersten Säulenreihe baute Michele rings um die Capelle ein Dockengeländer mit schön geschnittenen Säulen, Capitälern, Laubwerk, Grottesken, kleinen Pfeilern und andern unglaublich fleißig gearbeiteten Dingen. Die Thüre der Capelle ist corinthisch, außen viereck und sehr schön, einer antiken ähnlich, die er seiner Aussage nach an irgend einem Ort in Rom gesehen hatte. Er ließ dieß Werk, ich weiß nicht aus welchem Grunde, unvollendet, und es wurde entweder aus Geiz, oder aus Mangel an Einsicht solchen zur Vollendung übergeben, welche es verarbeiteten, Michele zu unendlichem Kummer, der es bei seinen Lebzeiten verstümmeln sah und ihm doch nicht abhelfen konnte. Im Verdruß darüber äußerte er bisweilen gegen eine Freunde: es schmerze ihn einzig deshalb, daß er nicht Tausende von Ducaten besäße und sein Werk dem Geiz

einer Dame abhandeln könne, die nur um so wenig wie möglich Geld auszugeben es jämmerlich verpfusche. ²³⁾

Von San Michele's Hand war die Zeichnung zu der runden Kirche der Madonna di Campagna, nahe bei Verona, ²⁴⁾ die sehr schön ausfiel, obwohl durch die armselige Schwäche und geringe Einsicht der Vorsteher jenes Baues der Plan an vielen Orten verstümmelt wurde. Noch schlimmer wäre es gekommen, hätte nicht Bernardino Bruguoli, ein Verwandter Michele's, Sorge dafür getragen, um ein vollständiges Modell dazu gearbeitet, so daß jene Kirche gleich vielen andern Bauten nunmehr nach seiner Ausgäbe weiter geführt wird. Für die Brüder von Santa Maria in Organo oder richtiger für die Mönche von Monte Oliveto in Verona fertigte er die sehr schöne Zeichnung zu der Fagade ihrer Kirche in korinthischer Ordnung. Sie wurde von Paolo San Michele ein Stück in die Höhe gebaut blieb aber kürzlich liegen, weil jene Mönche viele Kosten auf andere Dinge verwendeten und noch mehr, weil der Veroneser Don Cipriano, der das Werk hatte beginnen lassen, ein heiliger, in jenem Orden sehr angesehener Mann

Fagade von
S. Maria in
Organo.

²³⁾ Gewiß ist dieß nicht, wie Manche meinen, so auszulegen, als ob Vasari der guten Margherita Pellegrini einen Vorwurf habe machen wollen; denn dieselbe hatte, da sie die Vollendung des Baues nicht zu erleben hoffen konnte, dieselbe ihren Erben anbefohlen. Vasari muß also hier irgend ein geiziges Frauenzimmer unter diesen Erben im Auge haben; da es ferner nur zu wahr ist, daß nach Vollendung der ersten Ordnung der Bau nicht in Uebereinstimmung mit dem Plane San Michele's weitergeführt wurde; daher der Cav. Giustar eine schöne Gelegenheit zur Darlegung seines Genies hatte, indem er die Capelle von verunstaltenden Zugaben reinigte und sie in den ihr gebührenden Zustand versetzte.

²⁴⁾ Die Kirche steht an der Heerstraße nach Venedig, eine Meile von Verona, und ist zwischen 1559 und 1586 erbaut.

o daß er ihm zweimal als General vorstand, mit Tode
 bging. ²⁵⁾

In S. Giorgio zu Verona, einem Kloster der regulären
 Ordensbrüder von San Giorgio in Allega, ließ Michele die
 Kuppel der Kirche mauern, ein sehr schönes Werk, das
 gegen die Meinung Vieler glücklich gelang, welche glaubten,
 daß Gebäude könne sich bei der Schwäche der Widerlagen
 unmöglich halten. Aber Michele verstärkte sie in einer
 Weise, daß nichts mehr dabei zu fürchten steht. In dem-
 selben Kloster fertigte er die Zeichnung zu einem schönen
 Glockenthurm, legte den Grund mit behauenen Steinen,
 eils harten, theils Tuffsteinen, und führte den Bau ziem-
 lich weit; nunmehr aber vollendete ihn der oben genannte
 Bernardino sein Nefse.

Kuppel in
 S. Giorgio's.

Campanile
 daselbst.

Als Monsignore Luigi Lippomani, der Bischof von
 Verona, beschlossen hatte, den Glockenthurm seiner Kirche,
 welcher hundert Jahre zuvor begonnen war, endlich einmal
 vollenden, gab er Michele den Auftrag, eine Zeichnung
 für zu entwerfen, die sehr schön ausfiel, da Michele da-
 für sorgte, das Vorhandene zu erhalten, und die Kosten im
 Auge behielt, die der Bischof aufwenden konnte. Aber ein
 gewisser Messer Domenico Porzio, Römer und des Bischofs
 Secretär, der wenig vom Bauwesen verstand, obwohl er sonst
 ein rechtlicher Mann war, ließ sich von jemand, der geringe
 Kenntnisse hatte, bethören, und gab diesem den Auftrag, das
 Gebäude auszuführen. Dieser nahm dazu unbearbeitete
 Tuffsteine und brachte die Treppe in der Dicke der Mauern
 an, daß jeder nur halbweg Bauverständige errieth,
 was nachmals geschah, den Einsturz des Gebäudes nämlich.
 Unter andern that dieß der sehr ehrwürdige Fra Marco von

Campanile
 in Verona.

²⁵⁾ D. Cipriano war von Nona, nicht von Verona. (Temanza.) Die
 Fassade ist unvollendet geblieben.

asari Lebensbeschreibungen. IV. Thl.

Medici aus Verona, der neben seinen tiefen Studien stet an Baukunst Freude fand, und noch findet; man antwortet ihm jedoch: „Fra Marco sey zwar in seinem gelehrten Beruf, der Philosophie und Theologie als öffentlicher Lectur zu achten, Baukunst aber verstehe er nicht gründlich genug um Glauben zu verdienen.“ Endlich als der Thurm bis zu der Höhe gekommen war, wo die Glocken sind, gab er sich an vier Seiten auseinander, und nachdem man vier tausend Scudi auf seinen Aufbau verwendet hatte, muß man den Maurern, die ihn wiederum einrissen, dreihundert Scudi geben, damit er nicht für sich einstürze, und alles umher beschädige, wie in wenigen Tagen der Fall gewesen wäre. Das widersährt denen mit Recht, welche sich vor trefflichen Meistern abwenden und mit Stümpfern befassen.

Nachdem der oben genannte Monsignore Luigi zu Bischof von Bergamo erwählt und Monsignore Agostino Lippomano an seiner Statt Bischof von Verona geworden war, ließ er Michele das Modell zu jenem Thurm fast ganz erneuen und den Bau abermals beginnen. Der Dominicanerorden Monsignore Girolamo Trivisani, welcher dem Lippomani als Bischof folgte, setzte das Werk nach der ersten Angabe fort und es schreitet nunmehr, obschon ziemlich langsam, vorwärts, das Modell aber ist sehr schön und die Treppen sind innen also angebracht, daß die Stärke und Dauer des Gebäudes dadurch nicht leidet. Für die Grafessa della Torre aus Verona errichtete Michele auf ihrer Villa in Fumane eine sehr schöne Capelle, rund wie ein Tempel, mit einem Altar in der Mitte.²⁶⁾ Zu Padua baute man na-

Wird schlecht
gebaut und
abgetragen.

Capelle in
Fumane.

²⁶⁾ Der Grundriß ist achteckig, der Altar, welchen man gegenwärtig da sieht, rührt sicher nicht von Sanmichele her, da dessen Styl höchst mangelhaft ist. Dagegen ist in S. Francesco zu Verona das Grabmal eines Conte della Torre, angeblich von Sanmichele, mit ausgezeichneten Reliefs in Bronzeuß geziert.

iner Angabe in der Kirche des Santo ein schönes Grabmal für Messer Alessandro Contarini,²⁷⁾ den Procurator n. S. Marco, vormals Proviantmeister der venezianischen Armee. Bei diesem Grabmale scheint es wollte Michele zeigen, wie derlei Dinge ausgeführt werden müssen, indem sich von einer gewissen üblichen Weise frei machte, die nem Urtheile nach eher für einen Altar und eine Capelle als für ein Grabmal paßte. Es ist reich an Zierrathen, in festem Bau und hat etwas Kriegerisches; dazu eine Pietis mit zwei Gefangenen, gerühmte Figuren von der Hand des Alessandro Vittoria;²⁸⁾ auch sieht man drauf den Kopf oder richtiger das Bildniß jenes Herrn, mit waffneter Brust, welches Danese aus Carrara²⁹⁾ inarmor ausführte, und viele andere Zierrathen mit Gefangenen, Trophäen, Kriegsspolien und allerlei Dingen, deren Mächtig zu gedenken nicht noth thut.

Grabmal
Contarini in
Padua.

In Venedig fertigte Michele das sehr gerühmte Modell zu dem Kloster der Nonnen von San Biagio Catoldo. In Verona, woselbst man das Lazareth oder Hospital für kranke neu aufbauen wollte, weil das alte Gebäude in einigen umliegenden Häusern der Vorstadt eingestürzt war, erhielt er Auftrag, eine Zeichnung zu diesem Zwecke zu fertigen, welche über Erwarten schön ausfiel. Das Gebäude sollte nahe dem Fluß, etwas entfernt von der Ebene errichtet werden. Der fürwahr schöne in allen Theilen

Kloster S.
Biagio Ca-
toldo in Ve-
nedig.
Lazareth in
Verona.

²⁷⁾ Auffallender Weise liest man in der „Compendiosa Narrazione di Padova Vened. 1706“ daß Agostino Zeno 1555 daselbst erbaut habe.

²⁸⁾ Es sind diejenigen, welche dem Beschauer zur linken Hand liegen. Der Bildhauer Alessandro Vittoria war aus Trient gebürtig, stand im Dienst der Republik Venedig und war ein genauer Freund Tizians. Im Leben des Sansovino wird desselben nochmals gedacht.

²⁹⁾ Von Danese ist schon an andern Orten die Rede S. III, 2. p. 21. und die darauf bezügliche Anmerkung. und p. 219. so wie p. 258. und weiter unten am Schluß der Biographie von Jac. Sansovino.

trefflich durchdachte Plan Michele's, der sich heutigen Tag bei den Erben Luigi Brugnoli's, seines Neffen, befindet, wur jedoch durch die geringe Einsicht und die Geistes-Armut einiger Personen nicht gänzlich zur Ausführung gebracht vielmehr beschnitten und ins Kleinliche gezogen, indem das Ansehn, welches die Gemeinde ihnen verliehen hat dazu benutzten, das Gebäude zu verstümmeln, und mehre von jenen Herren, die man anfangs darüber gesetzt hat und die mit dem Adel des Blutes Größe des Geistes verbunden, zu frühe gestorben waren.

Pal. des
Grafen Cas
nossa in
Verona.

Ein Werk Michele's war der sehr schöne Palast der Grafen Canossa in Verona; erbaut in Auftrag des ehrwürdigen Monsignore di Baius,³⁰⁾ des von allen Schriftsteller seiner Zeit hoch gefeierten Grafen Lodovico Canossa. Denselben Herrn errichtete Michele einen andern prächtig

Villa von
Grezzano.
Castell Bevil
lacqua.

Palast auf der Villa von Grezzano im Veroneser Gebiet. Nach seiner Angabe erneute man die Fagade des Castell Bevilacqua, welches dem Grafen Bevilacqua zugehört und setzte daselbst alle Zimmer in Stand. In Verona baute

Lazzeroli in
Padua.

das Haus und die Fagade der Lazzeroli,³²⁾ welche man sehr rühmte; in Venedig errichtete er von den Fundament

Cornari in
Venedig.

auf den herrlichen, reichen Palast der Cornari,³³⁾ nahe dem San Polo, und erneute einen andern Palast der Familie Cornari in San Benedetto al Albore,³⁴⁾ in Auftrag des M. Giovanni Cornaro, mit dem er nahe befreundet wa

³⁰⁾ Soll heißen: von Bajenr. Canobio (Orig. Fam. Canos.) meist Galeazzo, der Neffe dieses Bischofs, habe den Palast bauen lassen. Er wurde begonnen 1527 und beendet 1560.

³¹⁾ An diesem Palaste sieht man jetzt wenig, das nach dem Entwurf Sanmichele's ausgeführt wäre, da er im 18ten Jahrhundert sehr weitert worden ist.

³²⁾ Das Haus gehört der edlen Familie Pompei.

³³⁾ Jetzt der Mocenigos.

³⁴⁾ Er heißt der Palast Spinelli

und bewirkte, daß Giorgio Vasari daselbst für die Decke des prächtigen, reich mit Schnitzwerk und Vergoldung geschmückten Zimmers neun Bilder in Del malte. Durch Michele wurde das Haus der Bragadini, Santa Marina Casa Bragadini daselbst. gegenüber, neu in Stand gesetzt, und sehr bequem und reich eingerichtet; auch gründete und begann er mit vielem Kostenaufwand nach seinem Modell den bewundernswürdigen Palaß des sehr edeln Herrn Girolamo Grimani, nahe bei San Luca, oberhalb des großen Canals in derselben Stadt. ³⁵⁾ Vom Tode überrascht, konnte er jedoch dieß Werk nicht selbst zum Schluß bringen, und andere Baumeister, welche jener Baumeister an seiner Statt in Dienst nahm, änderten Vieles Von Andern vollendet. Michele's Zeichnung und Modell.

Nah bei Castel-Franco, auf der Gränze zwischen dem Gebiet von Treviso und Padua, baute man nach Angabe dieses Meisters den berühmten Palaß der Soranzi, nach der Familie die Soranza ³⁶⁾ genannt, der für die schönste La Soranza. und bequemste Landwohnung gilt, welche bis dahin in jener Gegend errichtet worden ist. Im Gebiet von Piombino baute er das Haus der Cornari und so viele andere Privatgebäude auf, daß zu lange dauern würde, wollte ich alle anführen; es genügt der hauptsächlichsten erwähnt zu haben. ³⁷⁾ Das muß ich nicht verschweigen, daß er die sehr schönen Portale zweier Paläste erbaut hat: das Thor vom Palaß Portale.

³⁵⁾ In diesem prächtigen Palaße befindet sich gegenwärtig die Postexpedition.

³⁶⁾ Der Palaß der Soranzi wurde schon vor längerer Zeit abgetragen; allein die Frescogemälde des Paolo und seiner Schüler sind der Kunst durch die Sorgfalt des N. U. Filippo Balbi auf Leinwand übertragen und somit erhalten worden. (Venezianer Ausgabe.) Derselbe machte sie der Kirche S. Liberale in Castel-Franco zum Geschenk, wo sie aufbewahrt werden. Sie stellen dar Zeit und Ruhm, Gerechtigkeit und Mäßigung.

³⁷⁾ S. das in der dritten Anmerkung citirte Werk.

der Rectoren ³⁸⁾ und Capitane und das Thor vom Pal des Podesta, ³⁹⁾ beide in Verona ⁴⁰⁾ und sehr gerühmt; die letztere in ionischer Ordnung mit doppelten Säulen, reich schmückten Zwischenräumen und zwei Victorien an den Eck nimmt sich jedoch an dem tiefliegenden Orte, wo es steht ein wenig zwerghaft aus, um so mehr als es kein Pfeiler hat und wegen der doppelten Säulenreihe sehr breit ist. Messer Giovanni Delfini aber, der es bauen ließ, wollte es also haben. ⁴¹⁾

Während Michele in seinem Vaterlande der Ruhe pflegte und der Ehren genoß, welche seine rühmlichen Mühlen erworben hatten, erhielt er eine Nachricht, ⁴²⁾ die ihn sehr bekümmerte, daß sie seinen Tod herbei führte. Damit man dieß Ereigniß indeß besser verstehe und in dieser Lebensbeschreibung aller schönen Werke San Michele's Erwähnung geschehn möge, werde ich Einiges von Giangirolamo, seinem Neffen, sagen.

Giangirolamo.

Er war der Sohn von Paolo, Geschwister-Kind-Bruder Michele's, und dieser unterrichtete ihn, als einen reichbegabten Jüngling, sehr sorgfältig in der Baukunst, liebte ihn auch so sehr, daß er ihn bei allen bedeutenden Unternehmungen, besonders bei Festungsbauten, stets um sich haben wollte. Unter der Anleitung eines solchen Meisters wurde Giangirolamo sehr vorzüglich, man konnte ihm jedes schwierige Festungswerk anvertrauen, ja seine besondere Neigung

³⁸⁾ Oder des Präfecten von Venedig. Gegenwärtig befindet sich dort der Gerichtshof.

³⁹⁾ Gegenwärtig des K. Delegaten.

⁴⁰⁾ Auf der Piazza de' Signori.

⁴¹⁾ Er verlangte nämlich, daß die Höhe des schon vorhandenen Stockwerks und der Fensterreihe beibehalten werden sollte, und deshalb ließ Sanmichele das Portal nicht höher machen.

⁴²⁾ Worin diese traurige Nachricht bestand, wird man weiter unten lesen.

unterschied sich für derlei Bauten, und die venezianischen Sig-
 noren, welche seine Vorzüge erkannten, nahmen ihn, unge-
 achtet seiner Jugend, unter die Zahl ihrer Baumeister auf,
 zahlten ihm guten Gehalt und schickten ihn bald nach die-
 sem, bald nach jenem Orte, um die Festungen ihres Gebie-
 tes in Stand zu setzen, oder die Zeichnungen von Michele,
 seinem Oheim, zur Ausführung zu bringen. Vornehmlich
 sein Einficht und Fleiß zeigte er bei den Werken von Zara
 und bei der bewunderungswürdigen Festung San Niccolo in
 Sebenico an der Mündung des Hafens, davon schon die
 Rede war; diese baute er von den Fundamenten auf und
 gilt unter den einzelnen festen Schloßern für eines der
 stärksten und wohldurchdachtesten, die man sehen kann.
 Nach eigener Zeichnung und nach dem Gutachten seines
 Oheims setzte er die große Festung von Corfu in Stand,
 welche nach jener Seite für den Schlüssel Italiens gilt.
 Giangirolamo erneute dort zwei Thürme, welche an der
 Landseite gelegen sind, indem er sie viel größer und stärker
 als sie vorher waren, mit Schießcharten und offenen Plä-
 tzen baute, welche nach der neuen, von seinem Oheim er-
 fundenen Weise die Gräben decken. Diesen Gräben gab er
 weit größere Breite und ließ einen Hügel abtragen, der die
 Festung zu überragen schien, weil er ihr sehr nahe gelegen
 war, auch gefiel unter andern wohlüberlegten Dingen ganz
 vornehmlich, daß er in einer Ecke der Festung einen ziem-
 lich großen und festen Raum baute, woselbst die Bewohner
 der Insel zur Zeit einer Belagerung Schutz finden und
 nicht zu fürchten brauchen, vom Feind gefangen genommen
 zu werden. Alle diese Werke erwarben Giangirolamo bei
 seinen Vorgesetzten einen guten Ruf, so daß sie ihm den-
 selben Gehalt zahlten wie seinem Oheim, und ihn nicht ge-
 ringer, ja im Bau der Festungen sogar höher schätzten als
 seinen. Dieß gereichte Michele zu unendlicher Freude, denn

er sah, wie seine Kunst in dem Neffen so viel vorwärtschritt, als er selbst durch Alter gehindert wurde weit zu kommen.

Giangirolamo besaß nicht nur einen richtigen Blick Betreff der Lage eines Ortes, sondern verstand auch sie in großer Kunst in Zeichnungen und erhobenen Modellen abzubilden, und führte seinen Herren die geringsten Einzelheit der Festungswerke in schönen Holzmodellen vor Augen, welche er zu diesem Zwecke arbeiten ließ. Sein Fleiß gefiel ihnen ausnehmend wohl, denn ohne Venedig zu verlassen sahen sie jeden Tag, was an den fernsten Orten ihres Gebietes vorging. Die Modelle wurden zu größerer Bequemlichkeit im Dogen-Palast an einen Ort gestellt, wo die Herren sie mit Muße betrachten konnten, und man erstattete Giangirolamo, damit er in seinem Eifer beharre, nicht nur die Auslagen für seine Modelle wieder, sondern erwies ihm auch sonst viele Höflichkeit.

Giangirolamo hätte gegen großen Gehalt in verschiedenen fremde Dienste treten können, wollte aber seine venezianischen Herren nicht verlassen; er nahm vielmehr auf Rat seines Vaters und Oheims in Verona ein edel gebornes Mägdlein aus der Familie der Fracastori zur Frau und beschloß, immer in diesen Gegenden zu bleiben. Kaum hatte er indeß einige Tage mit seiner geliebten Gattin Madona Hortensia gelebt, als seine Vorgesetzten ihn nach Venedig beriefen und von dort nach Cypern sandten, damit er sämtliche Orte jener Insel in Augenschein nehme. Die Beamten erhielten Befehl ihm mit allem zur Hand zu seyn, was er bedürfe, und Giangirolamo, auf Cypern angelangt, bereiste es in drei Monaten, betrachtete alles sorgfältig, zeichnete jedes Ding und schrieb überall Notizen auf, damit er genauen Bericht erstatten könne. Während er solcher Weise mit großer Sorgfalt und Eile seinem Dienste obla

nd für sein Leben wenig Sorge trug, erkrankte er bei der bergroßen Hitze, welche damals auf der Insel herrschte, an einem bössartigen Fieber und starb nach sechs Tagen. Einige behaupten zwar, er sey vergiftet worden, wie dem Ideß sey, er schied zufrieden, weil er im Dienst seiner Vorgesetzten arbeitete, die ihn in wichtigen Angelegenheiten beschäftigten und seiner Treue und seiner Kunst in Festungswerken mehr als der irgend eines andern vertraut hatten. Sobald er krank wurde, erkannte er, daß er sterben werde, gab alle Zeichnungen und Schriften über die Werke der Insel dem Baumeister Luigi Brugnuoli, seinem Schwager, welcher damals mit der Befestigung von Samagosta, dem Schlüssel des Reiches, beschäftigt war, und ertheilte ihm den Auftrag, jene Blätter seinen Herren zu überbringen.

Als die Nachricht von dem Tode Giangirolamo's nach Venedig gelangte, war unter den dortigen Mitgliedern des Senates keiner, der nicht über den Verlust eines so vorzüglichen, der Republik so werthen Mannes, ungläublichen Schmerz empfunden hätte. Er starb mit fünfundsiebzig Jahren und wurde von Luigi, seinem Vetter, in S. Niccolo di Samagosta ehrenvoll beigesetzt. Dieser ging sodann nach Venedig und überreichte dem Senat die Zeichnungen und Schriften Giangirolamo's, worauf er nach Legnago, die dortigen Festungswerke zu vollenden, gesandt wurde und daselbst im Verlauf verschiedner Jahre die Zeichnungen und Modelle Michele's, seines Oheims, zur Ausführung brachte. Bald nachher starb er an jenem Ort und hinterließ zwei Söhne, die im Zeichnen und in Ausübung der Baukunst recht vorzüglich sind. Bernardino, der ältere, hat jetzt viele Werke unter Händen: den Bau des Glockenthurmes am Dom, den Thurm von S. Giorgio und die Madonna mit dem Heiligen in Campagna; zeigt sich hiebei und bei andern Werken in Verona und an verschiedenen Orten als trefflich,

Luigi

und seine
Söhne.

Bernardino.

vornehmlich bei Ausschmückung und Errichtung der Hauptcapelle von S. Giorgio in Verona, welche in gemischter Ordnung ausgeführt, durch Größe, Zeichnung und Ausführung so schön ist, daß die Veroneser versichern, man könne ihres Dafürhaltens in ganz Italien keine gleich herrliche finden. Sie läuft nach der Form einer Nische im Kreis, ist in corinthischer Ordnung gebaut mit zusammengesetzten Capitälern, doppelten ganz runden Säulen mit Pilastern dahinter; auch läuft der Giebel, der sie ganz bedeckt, nach Form der Nische höchst kunstvoll im Kreis und hat alle Ornamente der genannten Ordnung. Als daher der Monsignore Barbaro, der erwählte Patriarch von Aquileja, welcher in Kunstfachen große Einsicht besitzt und viel darüber geschrieben hat, ⁴⁵⁾ vom Concilium zu Trient zurückkam, sah er nicht ohne Verwundern was an diesem Werke geschewn war und täglich geschah, betrachtete es oftmale und sprach: Ihm sey Gleiches nie zu Gesicht gekommen, und Besseres könne man nicht ausführen. Dieß genügt um zu zeigen, was man von dem Geiste Bernardino's erwarten kann, der mütterlicher Seits von San Michele abstammt.

Zu diesem letztern wollen wir nunmehr zurückkehren, ⁴⁶⁾ nachdem wir nicht ohne Grund von ihm abgekommen waren. Der Tod Giangirolamo's, indem er die Familie der San Michele erlöschten sah, da sein Neffe keine Kinder hinterließ, erweckte ihm solch großen Schmerz, daß, obwohl er ihn zu bekämpfen und zu verbergen suchte, er doch zu unendlicher Betrübniß seines Vaterlandes und seiner hohen Herren nach wenigen Tagen an einem bößartigen Fieber starb. Dieß war

⁴⁵⁾ Er übersezte und commentirte den Vitruv.

⁴⁶⁾ Diesem berühmten Architekten zu Ehren, hat Antonio Selva eine gelungene Denkschrift verfaßt, welche 1814 zu Rom erschien. Auch die von Temanza geschriebene Biographie desselben ist lesenswerth.

im Jahr 1559, und er wurde bei den Carmeliter=Mönchen in San Tommaso beigefetzt, woselbst sich die alte Grabstätte seiner Vorfahren befindet; heutigen Tages aber hat der Arzt Messer Niccolo San Michele es unternommen ihm ein Ehren=Denkmal zu stiften, welches bereits zur Ausführung gebracht wird. Michele führte ein tugendsames Leben und hielt sich achtungswerth in allem was er that. Er hatte ein fröhliches Gemüth, doch nicht ohne Ernst, fürchete Gott und besaß solch frommen Sinn, daß er des Morgens an keine Beschäftigung ging, ohne vorher andächtig Messe zu hören und sein Gebet zu verrichten. Beim Beginn eines bedeutenden Unternehmens ließ er jedesmal den Morgen vorher, ehe er Hand daran legte, feierlich die Messe lesen vom heiligen Geist oder von der Madonna, war freiziebig und gegen seine Freunde so liebevoll, daß sie gleich ihm selbst über seine Besitzthümer geboten.

Sein Cha-
rakter.

Nicht verschweigen will ich hier ein Zeichen seiner edlichen Großmuth, wovon, glaube ich, außer mir nur wenige Kenntniß haben. Als nämlich Giorgio Vasari, mit dem er, wie früher gesagt, nahe befreundet war, das letzte Mal in Venedig von ihm schied, sprach Michele: „Ihr sollt wissen, Messer Giorgio, daß in meiner Jugend, als ich zu Monte Ziascone verweilte und mein Schicksal es wollte, daß ich in die Frau eines Steinmehrs verliebt war, diese mir alles gewährte was ich wünschte, ohne daß außer mir irgend wer je davon wußte. Jetzt höre ich diese arme Frau sey Wittwe worden, und habe eine heirathbare Tochter, von der sie behauptet, sie sey mein Kind. Dieß mag zwar wie ich glaube nicht wahr seyn, dennoch aber will ich, daß Ihr in meinem Namen um der Liebe Gottes willen diese fünfzig Goldscudi bringt, damit sie sich Hülfe schaffen und ihre Tochter ihrem Stande gemäß verheurathen kann.“ Giorgio, der auf seinem Wege nach Rom über Monte

Fiascone kam, zahlte dem Auftrag gemäß der guten Frau das Geld aus, ob sie gleich offen bekannte, daß Mädchen sey nicht Michele's Tochter; jene Summe aber war ihr gleich werth und willkommen, als einem andern 500 Scudi gewesen sein würden.

Michele demnach war freundlicher als irgend ein Mensch kaum kannte er die Noth oder die Wünsche seiner Freunde so suchte er ihnen hilfreich zu seyn, wenn es auch das Leben gekostet hätte, und nie erwies ihm jemand einen Dienst, den er nicht doppelt vergalt. Giorgio Vasari hatte in seinem Auftrag in Venedig mit aller möglichen Sorgfalt eine Zeichnung gefertigt: den stolzen Lucifer und seine Gefährten, die durch den Engel Michael besiegt, vom Himmel herab in eine schauervolle Hölle stürzen. Für diese Zeichnung dankte ihm Michele beim Abschied, ohne sonst etwas zu thun, als aber Giorgio wenige Tage darauf nach Arezzo kam, erfuhr er, Michele habe schon lange zuvor seiner Mutter, die in Arezzo lebte, gleich einem reichen Herrn eine Menge schöner, herrlicher Dinge geschickt, begleitet von einem Brief, worin er sie aus Liebe zu dem Sohne hoch ehrte. Die venezianischen Signore wollten ihm oft seinen Gehalt erhöhen, er schlug es jedoch aus und bat immer, sie möchten statt dessen die Einnahme seiner Neffen verbessern; kurz Michele war in allen seinen Handlungen so liebenswürdig, freundlich und wohlwollend, daß er nach Verdienst von sehr vielen Herren hochgehalten wurde. Sein

Seine Söhne:
ner.

Gebner war in der Zeit, als er in Rom verweilte, der Cardinal von Medici, der spätere Papst Clemens VII.; er war geliebt von dem Cardinal Alexander Farnese, dem nachmaligen Papst Paul III., von dem göttlichen Michelagnolo Buonarroti, dem Signor Francesco Maria, Herzog von Urbino, und unzähligen Edelleuten und venezianischen Senatoren. In Verona stand er in naher Freundschaft zu dem

ehr gelehrten Fra Marco von Medici, ⁴⁵⁾ einem Manne von unendlicher Güte, und zu vielen andern Personen, deren weitere Erwähnung nicht noth thut.

Da ich im Laufe meiner Erzählung fürs erste nicht wieder von den Veronesern zu reden haben werde, will ich bei Gelegenheit der obigen Meister einiger Maler jener Gegend gedenken, die jetzt leben und in keiner Weise mit Stillschweigen übergangen werden dürfen. Der erste unter ihnen ist Domenico del Riccio; ⁴⁶⁾ er hat am Hause von Fiorio della Seta ⁴⁷⁾ in Verona, oberhalb der neuen Brücke, drei Wände in Fresco theils in Helldunkel, theils unt gemalt, jene drei nämlich, welche nicht nach der Brücke schauen, denn das Haus steht frei. Auf der einen oberhalb des Flusses sieht man Schlachten von Secungeueern, auf der andern den Kampf der Centauern und eine Menge Flußgötter, auf der dritten zwei buntfarbige Bilder. Das erste über der Thüre stellt ein Göttermahl, das andre ober dem Fluß die Vermählung zwischen dem Venaco (das ist der Garda-See) und Caris, der Nymphe des Sees dar, wodurch der Fluß Mincio geboren wird, der in der That aus diesem See hervorkommt. In demselben Hause ist ein großer Fries mit Triumphzügen, bunt in schöner Manier von Riccio ausgeführt. ⁴⁸⁾ Zu Verona malte er im Hause

Veroneser
Maler:

Domenico
del Riccio.

⁴⁵⁾ Fra Marco war einer der Correspondenten des Vasari, und von ihm erhielt dieser die meisten Nachrichten über die Künstler der Stadt und des Staates Verona.

⁴⁶⁾ Es ist seiner auch im Leben des Valerio Vincentio, III., 2 p. 289. 15. gedacht.

⁴⁷⁾ Gegenwärtig Murari dalla Seta.

⁴⁸⁾ Die hier erwähnten Gemälde haben von der Zeit nicht wenig gelitten, werden indeß den Kenner noch immer befriedigen. G. B. da Persico beschreibt sie in seiner Descrizione di Verona genau, so daß deren Gedächtniß nicht verloren gehen wird. Die Fagade, auf welcher die Hochzeit des Venaco mit der Caris dargestellt ist, sieht man

des Messer Pellegrino Ridolfi die Krönung Kaiser Karls V. und ein zweites Bild wie er nach seiner Krönung mit dem Papste unter großem Gepränge in Bologna umher reitet.⁴⁹⁾ Ein Delgemälde seiner Hand ist die Haupttafel der Kirche, welche der Herzog von Mantua erst kürzlich nahe bei Castello erbaut hat. Man sieht darauf die Enthauptung und das Martyrium der H. Barbara mit viel Fleiß und Einsicht dargestellt, und zwar ließ der Herzog diese Tafel von Domenico malen, weil er seine Manier mit großem Wohlgefallen an einem Bilde kennen lernte, welches jener viel früher im Dom zu Mantua, in der Capelle der H. Margareth im Wettstreit mit andern Meistern gemalt hatte: mit Paolino, der das Bild vom H. Antonius, mit Paolo Farinato, der das vom H. Martin, und mit Battista dem Mohren, welcher das von der Heiligen Magdalena ausführte. Diese vier veronesischen Maler aber waren von Ercole dem Cardinal von Mantua berufen, den Dom auszuschnücken welchen er nach Zeichnung von Giulio Romano hergestellt hatte. Andere Werke führte Domenico in Verona, Vicenza und Venedig aus, es genügt jedoch der obigen erwähnt zu haben. Er ist ein sittlicher tugendsamer Künstler, und nicht nur Maler, sondern auch ein trefflicher Musikus, einer der ersten in der hochlöblichen Akademie der philharmonischen Gesellschaft in Verona.

Sein Sohn
Felice.

Nicht weniger als er verspricht Felice sein Sohn zu leisten; obwohl noch jung zeigte er sich doch als ein recht vorzüglicher Meister bei einer Tafel in der Kirche von Santa

auf einem Panvinio's Werke: Antiquit. Veronen. Lib. VII. S. 204 einverleibten Prospecte F. Suret's.

⁴⁹⁾ Auch von diesem schönen Bilde findet man eine ins Einzelne gehende Beschreibung in dem erwähnten Werke G. B. da Persico's. Im J. 1791 ließ es der Cardinal Carrara, mit Weglassung eines mit der Würde des Gegenstandes nicht verträglich scheinenden Bacchanals, in Kupfer stechen.

Trinità, auf der er die Madonna und sechs andere Heilige in natürlicher Größe malte. Dieß aber darf nicht verwun-
 ern, da er in Florenz die Kunst gelernt hat, woselbst er
 in dem Hause von Bernardo Canigiani, einem florentinischen
 Edelmann, dem Gevatter von Domenico, seinem Vater, Auf-
 nahme fand.

In Verona lebt ferner Bernardino mit dem Bei-
 namen India,⁵⁰⁾ der viele Werke ausgeführt hat, unter
 andern an der Wölbung eines Zimmers, im Hause des
 Grafen Marcantonio del Tene die Fabel der Psyche in
 sehr aumuthigen Figuren und ein anderes Zimmer für den
 Grafen Girolamo Canossa⁵¹⁾ nach schöner Erfindung und
 Regel gemalt.

Bernardino
 India.

Sehr gerühmt als Maler ist Eliodoro Forbicini,
 ein Jüngling von vorzüglichem Geist, und ziemlich erfahren
 in allen Arten der Malerei, vornehmlich in Grottesken, wie
 man in den beiden eben genannten Zimmern und andern
 Orten sehen kann, woselbst er gearbeitet hat.

Eliodoro
 Forbicini.

Battista aus Verona, wie man ihn außerhalb seines
 Vaterlandes nennt,⁵²⁾ lernte die ersten Anfänge der Ma-
 lerei in Verona bei seinem Oheim und begab sich sodann
 nach Venedig, zu dem herrlichen Tizian, unter dessen Leitung
 er ein trefflicher Meister geworden ist. Noch jung malte
 er zu Tene auf dem Vicentiner Gebiet gemeinschaftlich mit
 Gaolino den Saal im Palast des Kriegszahlmeisters Por-
 resco, woselbst sie eine unendliche Menge Figuren darstellten,
 die ihnen beiden Ehre und Ruhm erwarben. Mit demselben

Battista
 Veronese.

⁵⁰⁾ Bernardino war der Sohn des Tullio India, eines ebenfalls nicht
 unbedeutenden Malers, der zumal gute Porträts und Copien ge-
 liefert hat. Die noch vorhandenen Bilder des Bernardino führen die
 Jahreszahlen 1568–1584.

⁵¹⁾ Bernardino hat im Palaste Canossa zwei Zimmer gemalt.

⁵²⁾ Battista Fontana von Verona.

Meister arbeitete er Vieles in Fresco im Palast der Sorani zu Castel-Franco, wohin Michele San Michele sie sandte, der beide wie eigne Kinder liebte. Sie malten gemeinschaftlich zu Venedig am großen Canal die Fagade vor Hause des Herrn Antonio Cappello und das Tafelwert oder richtiger die Decke im Rathssaale der Zehen, indem sie die Bilder unter sich vertheilten. Bald darauf wurde Bartista nach Vicenza berufen und führte dort viele Werke in und außerhalb der Stadt aus. Zuletzt malte er die Wand von Monte di Pietà mit einer unendlichen Menge über lebensgroßer unbekleideter Figuren in verschiedenen Stellungen nach guter Zeichnung, und in Zeit von so wenigen Monaten daß es ein Wunder ist. Leistete er dieß in frühem Alter (denn noch ist er nicht über dreißig Jahre), so mag ein jeder denken was man im Fortgang des Lebens von ihm hoffen darf.

Ein Veroneser wiederum ist der Maler Paulino,⁵³⁾ de-

Paolo
Veronese.

⁵³⁾ Dieß ist der große Paolo Caliari, bekannter unter dem Namen Paolo Veronese, geb. 1528 gest. 1588. Vasari entschuldiget sich weiter unten mit der Jugend des Künstlers (er war erst 32 J alt als Vasari das Gegenwärtige schrieb), daß er nicht ausführlicher von ihm handle. Um ihn kennen zu lernen muß man nach Venedig gehen oder nach Dresden. Allein auch Verona, Turin, Brescia, Mailand, Paris &c. besitzen köstliche Werke seiner Hand. Man nennt in der Regel seinen Styl den prächtigen; und doch dürfte der Grundzug desselben nicht gerade im Prächtigen liegen, das vielmehr erst wie zufällig dazu trat. Seine Darstellungen so lebendig als möglich zu machen, sie gewissermaßen in die Wirklichkeit zu übersetzen, scheint das letzte Ziel seines Genius gewesen zu seyn, zu dem er durch die Richtung der venezianischen Schule überhaupt auf Naturwahrheit und Colorit geführt wurde. Darum kleidet er Götter und Heilige und die ganze Vergangenheit in die Tracht seiner Gegenwart, die zu gleicher Zeit den Zeitgenossen bekannt und vertraut und auch reich und prächtig und malerisch war; darum füllt er seine Bilder mit Episoden an und läßt Kinder bei dem Abendessen in Emaus und Hunde bei der Darstellung im Tempel mitspielen, weil er durch diese Zuthaten seine Scenen dem Leben gleich macht, in welchem auch die widersprechendsten Erscheinungen nebeneinander Platz haben. Im Co-

artigen Tages zu Venedig in gutem Rufe steht, da er nicht dreißig Jahre alt, schon viele rühmliche Werke ausgeführt hat. In Verona geboren, als Sohn eines Stein-
hauer oder Steinschneiders wie sie in jenen Gegenden sagen, erlernte er die ersten Anfänge der Malerei bei dem Veroneser Giovanni Caroto,⁵⁴⁾ und malte al Fresco mit dem oben genannten Battista den Saal des Kriegszahlmeisters Porzio zu Triene im Vicentiner Gebiet. Mit demselben Meister arbeitete er auf der Soranza viele Werke nach guter Ordnung, mit Einsicht und in schöner Manier,⁵⁵⁾ und arbeitete zu Masiera nahe bei Usolo im Trevisaner Gebiet ein schönes Haus des Signor Daniello Barbaro, erwählten Patriarchen von Aquileja.⁵⁶⁾ Im Refectorium von San

Corit hat Paolo Vorzüge vor den größten Meistern, vornehmlich durch den Silberglanz seiner Farben und das schimmernde Licht, wie nicht minder in der technischen Behandlung, da sich seine Gemälde ohne Unterschied vortrefflich erhalten haben. Auffallend ist, daß er anfangs in seiner Vaterstadt nicht beachtet wurde, während Italiens Städte sonst eifersüchtig über den Ruhm ihrer Talente wachten. Er mußte Verona aus Noth verlassen und wandte sich zuerst nach Vicenza und dann nach Venedig. Seine ersten Arbeiten daselbst sind die Gemälde der Sacristei in S. Sebastian; darauf folgte die Geschichte der Esther an der Decke derselben Kirche. Nach seiner Rückkehr von Rom, wohin ihn der Gesandte Grimani mitnahm, beginnt seine glänzende Laufbahn in Venedig. Vgl. Zanetti, Della pittura Veneziana. Ferner Lanzi a. a. O. II. 141.

) Giovanni Caroto war der Bruder Gio. Francesco's. Von beiden ist zu Ende der Biographie des Fra Giocondo, III, 2. p 202 und p 211. die Rede gewesen. Auch hat Vasari dort schon des Paolo gedacht.

) S. oben Anm. 36.

) Dieß Haus zu Masera, gebaut von Palladio, besitzen gegenwärtig die Grafen Manin, und es wird von Fremden stark besucht. (Venezianer Ausgabe.) Im Saal des obern Stockwerks sieht man außer einer Gruppe Bildnißfiguren, unter denen der Maler selbst steht, in einer Lunette Bacchus und Ceres mit Nymphen, in einer zweiten Vulcan, Venus und Flora mit Amor und Nymphen; die vier Elemente in den vier Ecken und in der Mitte den Olymp, ferner in Nischen acht musizirende weibliche Figuren.

Vasari Lebensbeschreibungen. IV. Thl.

Nazzaro, dem Kloster der schwarzen Brüder zu Verona, stre er auf einer großen Leinwand das Gastmahl dar, welches der ausfällige Simon dem Herrn gab; man sieht die Erderin, welche sich dem Erbsen zu Füßen wirft, viele in der Natur gezeichnete Gestalten und herrliche Perspective, unter dem Tisch ein paar Hunde, von einer Schönheit, als ob sie lebend wären, und in der Ferne einige trefflich gemalte Lähme.⁵⁷⁾ In dem Rathssaale der Zehen zu Venedig ist ein Oval, welches einige andere dort befindliche Bilder an Umfang übertrifft und als hauptsächlichstes in der Mitte der Decke angebracht wurde; hierin stellte Paolo den Jupiter dar, der die Laster aus dem Himmel verjagt, um damit anzudeuten daß jener hohe und mächtige Magistrat das Unrecht fernhält und böse, unredliche Menschen mit Strafe heim sucht.⁵⁸⁾ Von demselben Meister ist die Decke oder Tafelung der Kirche von San Sebastiano, ein seltenes Werk, und die Tafel der Hauptcapelle mit einigen ihr zur Zierde dienenden Bildern, auch die Thüren der Orgelaulauter fürwahr rühmenswerthe Arbeiten.⁵⁹⁾ Im großen Rathssaale malte er ein mächtiges Bild: Friedrich Barbarossa, der vor dem Papst erscheint; umher eine Menge

⁵⁷⁾ Das Gastmahl des Simon ist nicht mehr in S. Nazzaro, wo es im Kloster aufgehoben und in eine Seifensabrik verwandelt worden. S. u.

⁵⁸⁾ Dieß Bild ist noch an seiner Stelle, nur ist es ein Engel, welcher die Laster verjagt.

⁵⁹⁾ Die Kirche S. Sebastiano kann eine wahre Paolo'sche Gallerie genannt werden. Paolo liegt auch daseibst begraben, und man sieht dort dessen von Matteo Carmero gearbeitete Büste. (Ausgabe von Venedig.) Das Hauptaltarbild ist eine Madonna in der Gloria mit vielen Heiligen, v. J. 1558. Die Decke der Sacristei mit der Bemalung Mariä ist das erste Bild, das Paolo in Venedig gemalt. Die Geschichten der Esther an der Decke der Kirche sind neuerdlich restaurirt worden. Die Fresken im Chor und den Gallerien haben sehr gelitten; dagegen das Bild von der Taufe Christi in der Hauptcapelle ist wohl erhalten.

Figuren in verschiedenen Kleidungen, alle schön, so daß sie wirklich den Hofstaat eines Papstes und Kaisers, und einen venezianischen Senat darstellen. Eine Menge Edelleute und Senatoren der Republik sind darin nach der Natur abgebildet, kurz dieß Werk ist durch Größe, Zeichnung, Schönheit und Mannichfaltigkeit der Stellungen so vorzüglich, daß es billig von jedermann sehr gerühmt wird.⁶⁰⁾ Als es vollendet war, malte Paolino an der Decke einiger Zimmer, die zu dem Rathssaale der Zehen gehören, Figuren in Del, die sich gut verkürzen und von seltner Trefflichkeit sind.⁶¹⁾ In der Gegend, wo man von San Maurizio nach San Moisè geht, hat er die Façade vom Hause eines Kaufmannes sehr schön in Fresco gemalt, der Wind aber, der vom Meer her weht, richtet sie allmählich zu Grunde.⁶²⁾ In Murano malte er für Camillo Trevisano eine Loggia und ein Zimmer in Fresco, beides sehr gerühmt, und in S. Giorgio maggiore zu Venedig am Ende eines großen Zimmers die Hochzeit zu Caná in Galiláa in Del — ein bewundernswürdiges Werk wegen der großen Zahl Figuren und der Mannichfaltigkeit in Kleidungen und Erfindungen. Irre ich nicht, so sieht man darin mehr als hundertfünfzig Köpfe, alle verschieden und mit großem Fleiß ausgeführt.⁶³⁾ Der-

⁶⁰⁾ In der Sala del maggior Consiglio ist von Paolo die Rückkehr des Dogen Contarini nach dem Sieg über die Genoveser, die Vertheidigung von Scutari und an der Decke die Glorification der Venezia, die von Ehre, Frieden und Freiheit zu den Göttern getragen wird. - Friedrich Barbarossa vor Alexander ist von Fed. Zuccari.

⁶¹⁾ Hier steht man u. A. noch einen Alten bei einer jungen Schönen sitzend, von Paolo's Hand, und im Vorzimmer des Saals der vier Thüren das vor allen herrliche Bild vom Raub der Europa.

⁶²⁾ Sie sind auch alle zerstört.

⁶³⁾ Dieses im J. 1791 nach Paris geschaffte herrliche Bild ist von dort nicht zurückgekehrt. Lanzi bemerkt, daß nichts dem Paolo einen solchen Namen gemacht, als seine Mahlzeiten, und nennt u. A. folgende dergartige Bilder: das Abendmahl in S. Sofia in Venedig,

selbe Meister erhielt von den Procuratoren von S. Maria den Auftrag, einige achteckige Medaillons an der Decke der Bibliothek von Nicena zu malen, welche der Cardinal Bessarion mit einem großen Schatz griechischer Bücher und Signoria vermacht hatte. ⁶¹⁾ Man versprach beim Beginn der Arbeit demjenigen, welcher das Beste leistete, außer dem bestimmten Lohn ein Gnadengeschenk. Die Bilder wurden unter die vorzüglichsten der damals in Venedig lebenden Meister vertheilt; nach Vollendung des ganzen Werkes und nach genauer Prüfung von allen erhielt Paolino eine goldene Kette, als der Meister, welchem nach dem Urtheil der Richter die Arbeit am besten gelungen war. In dem Bilde, wodurch er Sieg und die Ehre des Lohnes davon trug, ist die Musik dargestellt. Man sieht drei sehr schöne Jungfrauen, die schüßte spielt eine Bassgeige, sie schaut niederwärts nach dem Griff des Instrumentes und zeigt durch ihre Stellung, daß Ohr und Stimme der Melodie folgen. Von den beiden andern spielt die eine Laute, die andere singt aus einer

ein anderes im Pal. Borghese zu Rom; das Gastmahl, das S. Gregorius den Armen gibt bei den Serviten zu Vicenza; das Gastmahl im Hause Levi, ehemals in S. Giovanni e Paolo, ist jetzt in der Sammlung der Akademie; das Gastmahl Simons des Aussätzigen, ehemals bei den Serviten, dann an Louis XIV. geschickt, ist jetzt im Louvre (davon existiren mehrere Copien aus der Werkstatt Paolino's). In der Brera zu Mailand ist ein großes Gastmahl im Haus des Pharisäers ein andres in der Galerie zu Turin; in der Galerie zu Dresden eine Hochzeit zu Cana, zu Magnadale im Trevisanischen malte Paolino ein großes Gastmahl der Cleopatra im Pal. Manolesso Ferro Fresco, das mit vielen andern Fresken seiner Hand 1833 noch wohl erhalten war.

⁶¹⁾ Es ist dieß die Decke der ehemaligen Bibliothek von S. Maria und der Saal ist jetzt zum königl. Palast gezogen, während die genannte Bibliothek in den ehemaligen herzoglichen Palast geschafft worden ist. (Venezianer Ausgabe.) Die Allegorien der Musik, Geometrie, Arithmetik und Ehre sind neben vielen andern von Anderen wohl erhalten.

oten-Buch; bei ihnen ist ein Cupido ohne Flügel, der Lavier spielt, er soll andeuten daß Liebe von Musik geboren wird, oder richtiger, daß sie der Musik immer zum Geleite dient, ohne Flügel aber ist er, weil Liebe sich nie von der Musik trennt. In demselben Bilde ist Pan, der Gott der Hirten, wie die Dichter ihn nennen, mit Ähren von Baumrinde in der Hand, Weihgeschenken von Hirten, welche im Spiele Sieger geblieben. Außer diesen malte Paolino am selben Ort noch zwei Bilder: in dem einen die Arithmetik mit einigen nach antiker Weise gekleideten Philosophen, im andern die Ehre auf einem Stuhl, wie ihr Opfer königliche Kronen dargereicht werden. Da indeß Paolino vollauf beschäftigt und noch nicht zweiunddreißig Jahre alt ist, will ich vorderhand von ihm nichts weiter sagen. ⁶⁵⁾

Ein Veroneser wiederum ist der treffliche Maler Paolo Farinato, ⁶⁶⁾ ein Schüler von Niccolo Ursino, ⁶⁷⁾ und hat in Verona viele Werke ausgeführt, unter andern vornehmlich einen Saal im Hause der Fumanelli, welche Messer Antonio, aus dieser Familie, und ein in ganz Europa berühmter Arzt, nach seinem Sinn mit einer Menge verschiedener Bilder in Fresco malen ließ. Zwei sehr große Bilder von Farinato sind in der Hauptcapelle von S. Maria in Organo. ⁶⁸⁾ In dem einen sieht man den Kindermord

Paolo Farinato.

⁶⁵⁾ Vasari begnügt sich indeß nicht mit dem, was er hier vom Paolo gesagt, sondern kommt zu Ende der Lebensbeschreibung des Battista Franco wieder auf ihn zurück, wo er andre Gemälde Paolo's rühmend gedenkt.

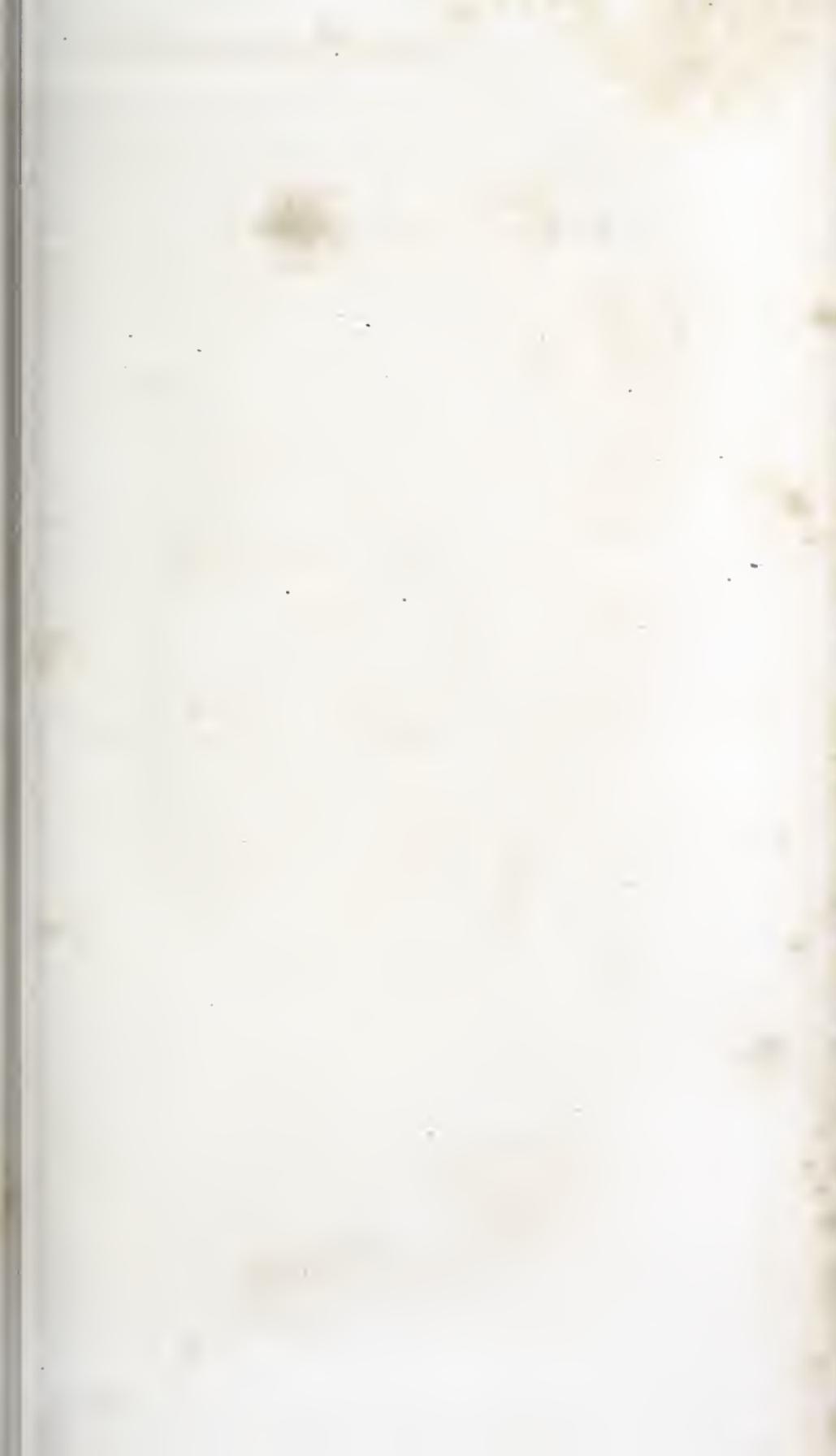
⁶⁶⁾ Er leitete seine Abkunft von der Familie des berühmten Farinata degli Uberti her. Nach der Inschrift, die er selbst auf sein großes Bild in S. Giorgio Maggiore zu Verona gesetzt hat, nach welcher er im J. 1603 79 Jahre alt war, wurde er 1524 geboren.

⁶⁷⁾ Dieß muß heißen: von Niccolò Giolfino, einem veronesischen Maler.

⁶⁸⁾ Die hier erwähnten, so wie die beiden etwas weiter unten angeführten Bilder sind noch vorhanden.

zu Bethlehem, im andern Kaiser Constantin, -der viele Kinder vor sich bringen und tödten läßt, damit er in ihrem Blute gebadet, vom Ausfaß rein werde.⁶⁹⁾ In einer Nische derselben Capelle malte er zwei große Bilder, kleiner jedoch als die erstern; in dem einen Christus, wie er Petrus die Hand reicht, da er übers Meer zu ihm will, in dem andern St. Gregor, der einige Armen speist. Lauter rühmenswerthe Werke, reich an Gestalten, nach guter Zeichnung mit Studium und Fleiß ausgeführt. Eine Tafel mit dem H. Martin von der Hand Farinato's wurde im Dom von Mantua aufgestellt, er arbeitete sie im Wetteifer mit seinen Landsleuten, wie ich schon früher sagte. Dieß aber sey das Ende von dem Leben des rühmenswerthen Meisters Michele San Michele und anderer vorzüglicher Veroneser, die wegen Trefflichkeit in der Kunst und wegen vieler Tugenden sicherlich jedes Lobes würdig sind.

⁶⁹⁾ Manche sind der, vielleicht richtigern Meinung, es seyen daselbst die jüdischen Mütter dargestellt, welche dem Herodes ihre Kinder vorhalten; und allerdings würde dieses Sujet besser zu dem des andern Bildes des Gegenstücks des hier in Rede stehenden passen, als das von Vasari angeführte zweifelhafte Ereigniß.





GIOVANNI ANTONIO SODDOMA.

Das Leben

des Malers

Giovannantonio, il Soddoma von
Bercelli genannt. ¹⁾

Wenn die Menschen ihre Verhältnisse in Zeiten zu über-
dauern vermöchten, wo gutes Geschick ihnen Gelegenheit

Mit Recht sagt v. Kumnohr (Ital. Forschungen II. p. 385) von dieser Biographie: „In diesem einzigen Leben ist Vasari unwürdig. Er selbst, oder nur sein Berichterstatter mochte persönliche Veranlassung haben, den Razzi zu hassen.“ Ja Vasari selbst kann sich an einzelnen Stellen der Bewunderung der außerordentlichen Leistungen Soddoma's nicht erwehren; anstatt aber dem Meister das ihm gebührende Verdienst zuzuschreiben, legt er es lieber in die Hände von Glück und Zufall. Dagegen hat es nun von Anfang an in Italien nicht an Streitern für Giov. Antonio [geseht. Sein berühmter Zeitgenosse P. Jovius setzt ihn in einem Briefe über den Tod Raffaels beinahe diesem gleich. (S. Della Valle in seinem Anhang zum Leben Soddoma's, Siener Ausg. des Vasari VIII. p. 297.) Lodovico Caracci, als er durch Siena reiste, sprach sich mit Wärme für das große Talent Soddoma's aus. (Ebendas. p. 294 und Perini lettera sull'arcienobio di Monte Otiveto p. 49.) Dazu kommt, daß ihm die Siener das Bürgerrecht, Leo X. die Würde eines Christusritters, und Karl V. die eines Pfalzgrafen ertheilt, so wie die Achtung, in welcher er bei Agostino Ghigi stehen mußte, daß er ihn mit sich nach Rom nahm und ehrenvoll beschäftigte. Ein sehr ehrenvolles Zeugniß

bietet durch die Gunst hoher Personen reich zu werden, we sie sich in der Jugend anstrengen möchten, damit Verdien dem Glück zur Seite stehe, so würden sie bewundernswürdige Ergebnisse ihrer Thätigkeit wahrnehmen. Nun aber geschieht häufig das Gegentheil, denn gleichwie sich man betrogen sieht, wer einzig seinem guten Sterne vertraut, eb so ist offenbar und wird uns jeden Tag durch Erfahrung gelehrt, daß auch Vorzüge allein, wenn das Glück sie nicht geleitet, keine großen Erfolge haben. Wäre bei Giovannantonio von Vercelli ²⁾ die Trefflichkeit in der Kunst seine

Giov. Anto:
nio von Ver:
celli.

für ihn ist auch in dem Briefe des Fürsten Giacomo V. von Piccino an die Signoria von Siena vom 13 Aug. 1539 enthalten, welchem derselbe den Künstler entschuldigt, daß er auf die dringende Vorladung der Signoria nicht nach Siena gekommen, das angefangene Bild zu vollenden. Sodann haben Lanzi in seiner Geschichte der Malerei und Della Valle a. a. O. sich aufs eifrigste des hartgesottenen angenommen; Lanzi sagt sehr hübsch von seinen flüchtigen Werken, daß sie Spuren zeigen eines tüchtigen Künstlers, der nicht arbeiten will, aber nicht schlecht arbeiten kann. Tiraboschi (Stor. de Lett. It. Tom. IX. p. 193) u. A. nicht zu gedenken. Immer Vasari's Urtheil, so scheint es wenigstens, die Folge gehabt, daß Sodoma's Werke nicht nach Verdienst gewürdigt und beachtet worden sind. Die neuere Kunstgeschichte und Kritik hat dieses nachdrücklich hervorgehoben, und Künstler und Kunstfreunde in unsern Tagen kennen in den Werken Sodoma's den Werth, der ihn unter die hervorragendsten Talente des 16ten Jahrhunderts stellt.

- ²⁾ Rückichtlich des Geburtsorts des Gio. Antonio Razzi herrschen jetzt verschiedene Meinungen. Ugurgieri, Baldinucci und Bottari behaupten, er sey zu Vergello, einer Ortschaft in Sienesischen, geboren, aber vor ihnen hatten Vasari und andre glaubwürdige Schriftsteller Vercelli in Piemont als dessen Geburtsort angegeben. Für diese Meinung entscheidet sich auch der P. Della Valle in dem genannten Anfang zu dem Leben des Sodoma, wo ziemlich stichhaltige Gründe angeführt sind, die auch durch den Styl des Malers unterstützt werden, welcher sich mehr dem des Leonardo da Vinci oder des Giordano, der damals in Vercelli blühte, als dem irgend eines sienesischen Malers nähert. Daß er in einer Inschrift (Gaye II. II, 27 „Senensis“ heißt, bezieht sich auf sein sienesisches Bürgerrecht.

ünstigen Geschick gleich gewesen (und dieß hätte er durch Studium erreichen können), so würde er sich nicht thöricht abhin gebracht haben, hoch an Jahren am Ende seines underlichen und bestialischen Lebens jämmerlich darben zu müssen.

Giovannantonio wurde durch mehrere Kaufleute, Agen-
ten der Spannocchi, nach Siena berufen. Sein gutes oder Kommt nach
Siena. vielleicht auch sein böses Schicksal wollte, daß er in jener
Stadt einige Zeit keinen Nebenbuhler hatte, und dort allein
arbeitete, was ihm zwar manchen Nutzen schaffte, ihm aber
am Ende doch nachtheilig war, da er auf diese Weise gleich-
sam eingeschlüfert, wenig studirte ³⁾ und alles mit bloßer
Handfertigkeit zu Stande brachte; wollte er ja einmal fleißig
seyn, so that er nicht viel mehr, als daß er die Arbeiten
von Jacopo della Fonte nachzeichnete, ⁴⁾ welche damals
Werth standen. In der ersten Zeit seines Aufenthaltes
in Siena malte er viele Bildnisse nach der Natur, in dem Malt Bild-
nisse. üblichen Colorit, welches er sich in der Lombardei ange-
eignet hatte, und schloß viele Freundschaften, mehr weil die
Bewohner jener Stadt Fremden sehr geneigt sind, als wegen
seiner Verdienste als Maler. Ueberdieß war er ein lustiger
fröhlicher Mann und führte selbst Andern zum Zeitvertreib
ein unehrbares Leben. Er hatte immer Knaben und ganz
junge Leute bei sich, die er mißbrauchte, weshalb er Sod-
doma genannt wurde. ⁵⁾ Weit entfernt aber sich darüber Woher der
Name Sod-
doma.

³⁾ Im Leben des Beccasumi ziemlich zu Anfang hat Vasari dem Gio-
vannantonio eine tüchtige Grundlage in der Zeichnung zugestanden.

⁴⁾ Das Leben des Jacopo della Fonte oder della Quercia ist bereits
II, 1, p. 26 mitgetheilt worden.

⁵⁾ Della Valle sucht Giov. Antonio gegen den hier gemachten Vorwurf
als gegen eine Verleumdung in Schutz zu nehmen und stützt sich
u. a. auf die Unterschrift des Bildes in der Rathhaus-Capelle zu
Siena, wo man und zwar „von seiner Hand“ liest: „Ad honorem
Virginis Mariae Io. Antonius. . . . Sodona Eques et Comes Pala-

Hält eine
Menagerie.

zu ärgern oder zu erzürnen, rühmte er sich dessen vielmehr dichtete Stanzas und Lieder darauf und sang sie ohne Umstände zur Laute. Es ergögte ihn allerlei wunderliche Thiere im Hause zu haben: *) Dachse, Eichhörnchen, Affen, Meerkatzen, Zwerg-Eselchen, Pferde zum Wettlauf, kleine Pferdechen von Elba, Nuthäher, Zwerg-Hühnerchen, indische Turteltauben und andere ähnliche Bestien, so viele ihm nur zu Handen kamen. Außerdem besaß er einen Raben, den er so gut reden lehrte, daß er in Vielem die Stimme Giobannantonio's nachahmte, vornehmlich wenn er denen, die an die Thüre pochten, Antwort ertheilte; dieß klang völlig als ob Giobannantonio selbst rede, wie alle Sienerer wissen. Wie dieser, so waren die übrigen Thiere so zahm, daß sie stet ungeschert im Hause umherliefen, die seltsamsten Spieltrieben, die tollsten Concerte aufführten und sein Haus hindurch in der That zur Arche Noah's machten. Diese Wunderlichkeiten und seine Werke und Malereien, unter denen doch einiges Gute war, erwarben ihm bei den Sienerern

tinus faciebat MDXXXVIII.“ Nun läßt sich doch nicht annehmen, daß der Vater einen Schimpfnamen der ärgsten Art (mit einem Schreibfehler) auf sein Bild gesetzt haben würde, sondern vielmehr, daß man aus seinem Namen S o d o n a durch Buchstabenvermengung S o d o m gemacht habe. Auch die von Gaye Carteggio etc. mitgetheilten Documente scheinen dieß zu bestätigen, so der Brief der Signoria von Siena vom 16. Apr. 1537 „A Maestro Giobannantonio Sodoppittor,“ und alle folgenden. Der Fürst Giacomo V. von Piombino nennt ihn in seinem Schreiben an die Signoria „Cavalier Sogdona Gaye l. l. II. p. 274. In einem andern Documente dagegen vom J. 1529 (Gaye l. l. II. p. 275.) ist freilich ausdrücklich gesagt Jo. Antonio cognomine Soddoma, so daß es sich wenigstens nicht um einen Familiennamen handelt.

*) Im Leben des Beccasumi, (s. o.) hat Vasari bereits ähnliche Wunderlichkeiten des Gio. Antonio angeführt, allein ebenfalls bemerkt, daß er ein noch junger Vater gewesen, der ziemlich viel Fertigkeit besessen und von den Personen höhern Standes in jener Stadt viele Aufträge erhalten habe.

is heißt bei dem niedern Volke, denn die Vornehmen
 unten ihn besser) solchen Namen, daß er bei Vielen für
 en großen Mann galt. Als daher der Lombarde Fra
 omenico da Lecco zum General der Mönche von Monte
 ibeto ernannt wurde, und Soddoma ihn zu Monte Oli-
 o di Chiusuri, dem hauptsächlichsten Kloster jenes Ordens,
 elfzehn Miglien von Siena, aufsuchte, gelang es ihm,
 selben zu überreden, daß er ihm den Auftrag ertheilte,
 Bilder aus dem Leben des H. Benedict zu vollenden,
 denen Luca Signorelli aus Cortona auf einer Wand
 en Theil gemalt hatte. *) Er übernahm diese Arbeit
 en geringen Lohn und Wiedererstattung der Kosten für
 ie Gehülfen und Farbenreiber, die Mönche aber hatten,
 lange er im Kloster arbeitete, durch ihn so viel Spaß,
 ß es sich nicht sagen läßt und nannten ihn um seiner
 orheiten willen *Mattaccio*, das heißt den Erznarren. **) Wird Mat-
 taccio ge-
 nannt.
 als die Arbeit selbst betrifft, so führte er einige Bilder
 t fertiger Hand, aber ohne Fleiß aus und äußerte, als
 General sich darüber beschwerte, er arbeite nach Laune
 d sein Pinsel tanze nach dem Klang des Geldes; wolle
 mehr aufwenden, so getraue er sich viel Besseres zu leisten.
 d als hierauf der General ihm fortan reichlicheren Lohn
 sagte, malte Giovaannantonio drei noch fehlende Bilder
 den Ecken, und zwar wirklich mit dem Fleiß und Stu-
 am, welche den erstern abgingen, daß sie um ein Bedeu-
 des schöner gelangen. In dem einen sieht man St.
 enedict, der Nursia und Vater und Mutter verläßt, um

Malt in
 Monte Oli-
 veto.

Wird Mat-
 taccio ge-
 nannt.

*) Luca Signorelli ließ sie unvollendet, weil er nach Orvieto berufen
 wurde die Capelle der Madonna di S. Brizio zu malen, im J. 1498.

**) Auch wegen der hier gescholtenen Tollheiten wird Giov. Antonio von
 Della Valle in Schutz genommen, der sich dabei auf das Wort des
 Seneca beruft: „Nullum fuit magnum ingenium absque aliqua ad-
 miratione dementiae.“

in Rom zu studiren, im zweiten St. Maurus und Placidus, die im Kindesalter von ihren Vätern Gott geweiht werden, und im dritten die Gothen, welche Mor Cassino verbrennen. Zuletzt malte er dem General und den Mönchen zum Aerger den Priester Fiorenzo, den Feind des H. Benedict, wie er, um die frommen Väter zu besuchen, viele öffentliche Mädchen vor dem Kloster dieses heiligen Mannes tanzen und singen läßt. In diesem Bild hatte Soddoma, unehrbar in der Kunst wie im Leben, ein ganz unanständigen, häßlichen Tanz nackter Frauen dargestellt, und in der Ueberzeugung, man werde ihm dieß nicht gestatten, stets verweigert, seine Arbeit einem der Mönche zu zeigen. Als sie sodann aufgedeckt wurde, wollte der General sie durchaus herunterschlagen lassen, Mattaccio aber trieb allerlei Poffen und bekleidete, da er den Vater in großem Zorn sah, die nackten Frauen sämmtlich in dem Bild, das dann allerdings zu den besten in Monte Oliveto gehört.⁹⁾ Unter jedem Bilde sind zwei Kreise und in jedem malte er einen Mönch, damit die Zahl der Generale dargestellt werde, die dem Orden vorgestanden haben. Da ihm hiezu die ächten Bildnisse fehlten, so zeichnete er die meisten Köpfe nach Gutdünken, einige nach alten Mönchen, die im Kloster lebten, und so auch den oben genannten Domenico da Leccio, den damaligen General des Ordens, der ihn da

⁹⁾ Im Kloster Montoliveto maggiore findet man (u. A. 27) 26, me noch guterhaltene, Gemälde von Razzi; nur einige, welche der nach dem Kloster führenden Thür gegenüber sind, haben seit 25 Jahren d. h. seit der Aufhebung des Klosters unter französischer Herrschaft zu leiden angefangen. v. Krumpholtz a. a. D. spricht sich über die Bilder ohne Unterschied mit großem Lobe aus, und sagt, daß die Ant. darin „einen Umfang der Beobachtung, eine Schärfe des Sinns für die Bedeutung des Charakters und der Bewegung menschlicher Formen gezeigt, welche in seinen spätern Gemälden einer sehr alleinigen Vorstellang von sinnlicher Anmuth Raum gegeben habe.“

erk ausführen ließ. Mehreren dieser Köpfe wurden später Augen ausgestoßen, andere erhielten sonst Schmarren, daß Fra Antonio Bentivogli aus Bologna sie mit gutem Munde alle übertünchen ließ. Während Mattaccio zu Monte Oliveto diese Bilder malte, traf es sich, daß ein Edelmann aus Mailand daselbst als Mönch eingekleidet wurde, der nach damaliger Sitte eine gelbe Kapuze mit schwarzer Vorent-Verzierung trug; diese Kapuze, nachdem derselbe Mönch geworden war, gab der General an Mattaccio und dieser malte sich damit mit Hülfe des Spiegels in dem Bilde, in St. Benedict, fast noch ein Kind, den Capisterio oder die Kessel seiner Abtei, den er zerbrochen hatte, wunderbar wiederum herstellt, ¹⁰⁾ sich selbst zu Füßen brachte er seinen Füßen, einen Affen und andere seiner Thiere an.

Nach diesem ¹¹⁾ malte Giovannantonio im Refectorium von Santa Anna, einem Kloster desselben Ordens, welches Wunderbare Speisung in S. Anna. fünf Meilen von Monte Oliveto gelegen ist, das Bild von fünf Broden und zwei Fischen, sammt anderen Figu-

¹²⁾ Von dort nach Siena zurückgekehrt, malte er an Postierla die Vorderseite des Hauses von dem Caneser Façade eines Hauses in Siena. Agostino de' Bardi in Fresco, wovon einiges zu rüh-

ma war; doch ist das Meiste von Luft und Zeit aufgezehrt. Unterdessen kam Agostino Chigi, ein sehrreicher, berühm- sienesischer Kaufmann, nach Siena, welchem Giovanni- onio durch seine Thorheiten sowohl, als durch seinen Pf in der Malerei bekannt wurde; dieser nahm ihn mit

) Bei diesem seinem Bildniß sieht man auch das seiner Frau und seiner Tochter.

) Die Vollendung der Werke von Monte Oliveto fällt nach Lanzi ins J. 1502.

) Auch das hier erwähnte große Gemälde im Refectorium des Klosters S. Anna in Creta ist noch in gutem Stande; allein die kleinen Bilder über den Sätzen der Mönche sind damals, als dieser Raum als Holzmagazin diente, sehr mitgenommen und zertrübt worden.

Seht nach
Rom.

nach Rom, wo damals Papst Julius II. im Vatican bereits von Nicolaus V. erbauten Zimmer malen ließ, bewirkte bei dem Papst, daß man ihm dabei Beschäftigung gab. Pietro Perugino malte die Decke eines Zimmers nella Torre Borgia, und da er schon hoch an Jahren, nur langsam vorwärts schritt, und nicht der frühern Bestimmung gemäß etwas Weiteres beginnen konnte, übertrug man Giovannantonio ein Zimmer, dem zunächst, wo Perugino arbeitete. Er legte Hand ans Werk, verschönte die Decke mit Sinseln, Laubwerk und andern Zierrathen, und malte in einigen großen Medaillons ein paar ziemlich gute Frescobilder. Weil indeß dieses Vieh¹³⁾ mit seinen Bestien und Pöbel viel Zeit verbrachte, und die Arbeit nicht förderte, Raffael von Urbino aber durch den Baumeister Bramante nach Rom berufen war und der Papst erkannte, wie weit dieser jenem andern Meister übertraf, so ließ er weder Perugino, noch Giovannantonio mehr in jenen Zimmern arbeiten; ja er gab Befehl, was fertig war, ohne weiteres herunterzuschlagen. Raffael aber, der die Güte und Bescheidenheit selbst nicht lieh, ließ alles stehen, was Perugino, sein vormaliger Lehrer, gearbeitet hatte, und vernichtete auch von Mattaccio nur einige Figuren und Bilder in den Medaillons, die Zierrathen dagegen und übrigen Ausschmückungen blieben unverändert, wie sie noch jetzt die Gestalten Raffaels umgeben. Die sind: die Gerechtigkeit, die Erkenntniß der Dinge, die Poetik und die Theologie.

Gemälde in
der Farnesina.

Agostino, ein feiner Mann, übersah die Beschämung, die Giovannantonio widerfahren war, und beauftragte ihn in seinem Palast zu Trastevere, in einem Hauptzimmer, welches nach dem großen Saale führt, ein Bild von Alexander zu malen, der sich der Roxane vermählt. Hier sit

¹³⁾ „Questo animale,, sagt Vasari-

tau außer andern Figuren eine Menge Liebesgötter, von denen einige den Harnisch Alexanders lösen, andere ihm die Stiefeln oder Sandalen ausziehen, andere seinen Helm und einen Mantel nehmen und zurecht legen, andere Blumen auf das Bett streuen oder ähnliche Dienste verrichten. Nahe dem Ramin ist Vulcan und schmiedet Pfeile; ein Werk, das damals geachtet und belobt wurde.¹⁴⁾ Ja, hätte Mattaccio, wenn es an sehr guten Einfällen durchaus nicht fehlte und er von der Natur auß bester unterstützt war, sich, wie der Andre gethan haben würde, nach dem genannten Mißgeschick den Studien ergeben, so würde er den größten Gewinn davon gehabt haben. Sein Sinn stand aber immer auf Thorheiten, er arbeitete nach Laune und achtete auf nichts mehr, als auf prächtige Kleidung, trug Jacken von rocat, Mäntelchen ganz mit Goldstoff besetzt, reiche Mützen, Ketten und andere Kappalien, passend für Possenreißer und Ankellänger; freilich zum größten Spaß von Agostino, dem solcher Humor gefiel.

Als nach dem Tode Julius II. Leo X. zum Papst erwählt worden, der an gewissen wunderlichen und gedankenlosen Leuten, wie Mattaccio, Gefallen fand, hatte dieser die größte Freude von der Welt, um so mehr, als er Julius verachtete, der ihm einen so bitteren Schimpf zugefügt. Um nun mit dem neuen Papste bekannt zu werden, fing er an zu arbeiten und malte ein Bild von der Römerin Lucrezia, wie sie un-
Lucrezia.

¹⁴⁾ Die Bilder im Palast Chigi alla Lungara, der gegenwärtigen Farnesina, sind noch vorhanden; doch wird von Neuern der Vulcan nicht für ein Werk Soddoma's gehalten. Die Vermählung Alexanders mit Roxane, schön in der Composition, mangelhaft und flüchtig in der Ausführung ist (wie das ähnliche Bild von Raffael, ehemals in der Villa Raffael's, jetzt im Pal. Borghese zu Rom) nach der Beschreibung Lucians von dem Gemälde des Antion gemacht.

losen Hülfe schafft, gelang ihm ein sehr schöner weiblich Körper und ein Kopf, welcher zu athmen scheint.¹⁵⁾ Als es vollendet war, gab es Ugostino Chigi, der zu dem Papste in engem Dienstverhältniß stand, Sr. Heiligkeit, und ernannte Giovannantonio zum Ritter und bezahlte ihn reichlich für sein schönes Bild, so daß er sich nunmehr für einen großen Mann achtete und nicht weiter arbeiten wollte, wenn die Noth ihn dazu trieb.

Da hierauf Ugostino um einiger Geschäfte willen nach Siena ging, so nahm er Giovannantonio mit sich, der, als ein Ritter ohne Einkommen, sich entschließen mußte zu arbeiten. Und so malte er eine Tafel mit einem Christus, der vom Kreuz genommen wird, unten die ohnmächtige Madon und einen gewaffneten Krieger, welcher dem Beschauer den Rücken zuwendet, während man die vordere Seite seiner Gestalt in einem Harnisch sieht, der, blauk wie ein Spiegel an der Erde liegt. Dieß Werk, nach allgemeinem Urtheile eines der besten von Giovannantonio, wurde in der Kirche San Francesco rechts vom Eingange aufgestellt.¹⁶⁾ Im Klostergang ueben dieser Kirche malte er in Fresco die Geißelung Christi an der Säule mit Pilatus und einer Menge Juden dabei, einer perspectivisch gezeichneten Säulenreihe von einer Vorhalle, in welcher Giovannantonio selbst abgebildet, mit geschorenem Barte und langem Haupthaar, nach Sitte damaliger Zeit.¹⁷⁾

Nicht lange nachher fertigte er einige Bilder für d

Kreuzabnahme in S. Francesco zu Siena.

Geißelung Christi.

¹⁵⁾ Dieses überaus schöne, selbst eines Raffael nicht unwürdige Bild der Lucrezia befindet sich unberührt und wohl erhalten im Besitze des hannöverschen Gesandten, H. Commendat. Kestner in Rom.

¹⁶⁾ Dieses Gemälde, auf welches Annibal Caracci großen Werth legte, wurde im J. 1513 gearbeitet und ist in der genannten Kirche noch zu sehn. Gio. Paolo Lascino hat dasselbe in Kupfer gestochen.

¹⁷⁾ Dieses Bild ist von seiner Stelle genommen, auf Leinwand übertragen und befindet sich jetzt in der Akademie der Künste zu Siena.

Ignor Jacopo Cesto von Piombino, und malte, während mit ihm an diesem Orte verweilte, in seinem Auftrag Lehreres auf Leinwand, wofür ihn derselbe reichlich belohnte und Höflichkeiten aller Art erwies, ihm auch eine Menge kleiner Thiere von der Insel Elba, die ihm gehörte, zum Geschenke machte, welche Giovannantonio mit sich nach Genua nahm.

In der Zeit als Giovannantonio in Florenz war, kam dahin ein Mönch aus der Familie der Brandolini, Abt des Klosters von Monte Oliveto, vor dem Thore von San Friano, und ließ Giovannantonio auf der Wand des Refectoriums einige Frescomalereien ausführen; aber dieser fahrlässig wie er war, arbeitete sie ohne Studium, und sie fielen so schlecht aus, daß er damit gesoppt und um seiner Thorheit willen von denen verlacht wurde, die sich irgend ein seltenes Werk von ihm erwartet hatten.¹⁸⁾ Während er damit beschäftigt war, ließ er ein Barberpferd, welches er mit nach Florenz gebracht hatte, an dem Wettlauf von San Bernaba Theil nehmen, und sein gutes Geschick wollte, daß es den Preis gewann. Wie nun die Knaben, die der Sitte gemäß dem Gewinnenden und den Trompetern nachlaufen, um den Eigennamen vor dem Sieger auszusprechen, Giovannantonio fragten welchen Namen sie rufen sollten: antwortete er „Soddoma, Soddoma!“ und die Knaben riefen nach. Dieß hörten einige rechtliche alte Leute, schüttelten den Kopf und sagten: welch häßliche gottlose Sache ist es, daß ein solcher Schandname durch unsere Stadt gerufen wird! und es fehlte wenig, so wäre Soddoma sammt seinem Pferde und dem Affen, den er auf dem Sattel vor sich sah, von den Buben und von dem Volke gesteinigt worden. Er hatte im Verlauf mehrerer Jahre eine Anzahl Stücke

In Monte
Oliveto bei
Florenz.

) Sie wurden später weggenommen.
asati Lebensbeschreibungen. IV. Thl.

reicher Stoffe, die ihm seine Pferde im Wettlauf gewonnen hatten, angespeichert und machte sich breit damit, zeigte jedem der in sein Haus kam, ja er hing sie sogar öfter an seinem Fenster zur Schau aus.

Doch kehren wir zu seinen Arbeiten zurück. Für die Bruderschaft von San Bastiano in Camollia, hinter der Kirche der Umiliati, malte er auf Leinwand in Del eine große Processionsfahne mit einem S. Sebastian, der mit einem Pfeil an einen Baum gebunden ist; er ruht auf dem rechten Bein, das linke ist verkürzt gezeichnet, das Angesicht wendet er aufwärts einem Engel zu, der ihm eine Krone aufs Haupt setzt; ein wirklich schönes sehr rühmensewerthes Bild. Auf der andern Seite der Fahne stellte er die Madonna mit dem Sohne auf dem Arm, unten St. Sigismund, St. Rochus und einige Gepeißelte dar, die an der Erde knien. Ein paar Lucchessische Kaufleute boten, wie man sagt, der genannten Bruderschaft für dieß Werk 300 Goldscudi; sie erhielten es jedoch nicht, da jene ihr Kloster und die Stadt nicht eines so seltenen Gemäldes berauben wollten.¹⁹⁾ Und fürwahr bei einigen Dingen, sey es durch Studium, Glück oder Zufall, hielt Soddoma sich sehr gut, solcher Arbeiten aber führte er nur wenige aus. In der Sakristei der Cassinenser-Mönche ist ein Bild von seiner Hand, eine Geburt der Madonna, mit einigen Wärterinnen, recht schön; und an der Ecke nahe dem Platz der Ptolomeer malte er in Fresco für die Zunft der Schuster die Madonna mit dem Sohne auf dem Arm, dazu St. Johannes, St. Franciscus, St. Rochus und St. Crispin, den Schutzpatron jener Zunft, mit einem Schuh in der Hand, und hielt sich bei den Köpfen der Gestalten und allem Uebrigen sehr gut.²⁰⁾ In der Caple

S. Seba-
stian.

Und Ma-
donna mit
Heiligen.

Geburt Ma-
riae.
Madonna
de' Calzolari.

¹⁹⁾ Seit 1784 befindet sich dieses schöne Bild in dem größern Saale der Toscanischen Schule der öffentlichen Gallerie zu Florenz.

²⁰⁾ Die sogenannte Madonna de' Calzolari, welche bis auf unsere ge-

er die Bruderschaft von S. Bernardino zu Siena neben
 er Kirche von San Francesco malte er im Wetteifer mit
 m Sieneser Girolamo del Pacchia ²¹⁾ und Domenico Becca-
 mi einige Fresco-Bilder von der Madonna: ihre Vor-
 ellung im Tempel, ihren Besuch bei der heiligen Elisabeth,
 re Himmelfahrt und ihre Krönung, und in den Ecken
 derselben Capelle zwei Heilige in bischöflichem Gewande:
 St. Ludwig und S. Antonius aus Padua. Die beste Figur
 von allen ist indeß ein heiliger Franciscus, der aufrecht steht
 und sich nach einem kleinen Engel empowendet, der mit
 ihm zu reden scheint. Der Kopf dieses Heiligen ist für-
 ahr bewunderungswürdig. ²²⁾

Bilder aus
dem Leben
Mariä.

Und einzelne
Heilige.

Im Palast der Signoren zu Siena malte er in einem
 immer mehrere kleine Tabernakel außen mit Säulen, Engel-
 stalten und andern Zierrathen, innen mit verschiedenen Fi-
 guren: in dem einen S. Bettorio, nach antiker Weise ge-
 affnet, mit dem Schwert in der Hand, neben ihm in der-
 elben Weise gekleidet S. Ansano, der einige Personen taufte,
 einem dritten S. Benedetto, alle sehr schön. Im untern
 heile desselben Palastes wo das Salz verkauft wird, malte
 eine Auferstehung Christi; bei dem Grabe einige Soldaten
 und zwei Engel mit recht schönen Angesichtern. ²³⁾ Geht
 an weiter, so findet man über einer Thüre in Fresco von ihm
 ausgeführt, die Madonna mit dem Sohne auf dem Arm und

Tabernakel
im Pal.
publico zu
Siena,

Auferstehung
dasselbst.

Und Ma-
donna mit
dem Kind
und Heiligen.

von dem Zahn der Zeit ziemlich verschont worden war, leidet gegen-
 wärtig auffallend durch den Rauch und andere Ausflüsse einer Metall-
 gießerei, die sich gerade unter dem Raume befindet, wo das Bild jetzt ist.

²¹⁾ Unter diesem Namen ist wahrscheinlich Pacchierotto zu ver-
 stehen, von dem an dem oben bezeichneten Orte Verkündigung und Ge-
 burt Christi gemalt sind, in welchem Falle es statt Girolamo, Giacomo
 heißen müßte. Dieser Meinung ist u. a. Lanzi.

²²⁾ Die in S. Bernardino gemalten Bilder sind noch da.

²³⁾ Auch die des öffentlichen Palastes sind noch vorhanden. Die Arbeit
 fällt in die Jahre 1536—38. Caye l. 1, II. p. 266 ff. Er war
 gleichzeitig für den Fürsten Giacomo von Piombino beschäftigt.

Malereien in
S Spirito.

zwei Heilige.²⁴⁾ In S. Spirito verzierte er die Capelle des H. Jacobus in Auftrag der spanischen Gemeine, welche dort ihren Begräbnißplatz hatte, und malte dabei ein altes Madonnenbild mit St. Nicolaus von Tolent zur Rechten, und dem Erzengel Michael, der den Lucifer schlägt, zur Linken; in einem Halbkreis darüber wieder die Madonna, welche einen Heiligen mit dem Priester-Gewand bekleidet, nebst einigen Engeln. Diese Figuren sind in Oel auf einer Tafel ausgeführt. Ueber ihnen im Halbkreis der Wölbung ist der heilige Jacob in Fresco gemalt, gewappnet auf einem dahersprengenden Pferd reitend, das Schwert kühn geschwungen, während unter ihm eine Menge todt und verwundeter Türken liegen; tiefer unten neben dem Altar sieht man in Fresco gemalt St. Antonius Abt und St. Sebastian nackt an die Säule gebunden, sämmtliche Werke, die in gutem Ansehen stehen.²⁵⁾ Im Dom derselben Stadt steht auf einem Altar rechts vom Eingang ein Oelgemälde Giovannantonio's: eine Madonna mit dem Kinde auf dem Schooß, neben ihr die HH. Joseph und Calixtus; auch dieß gilt für recht schön, weil Soddoma beim Coloriren mehr als gewöhnlich Fleiß aufwandte. Für die Bruderschaft von Santa Trinità malte er eine sehr schöne Todtenbahre,²⁶⁾ eine andere für die Bruderschaft della Madonna, welche für die schönste in Siena gilt;²⁷⁾ ja, ich glaube

Madonna
mit Heiligen

Todten-
bahren.

²⁴⁾ Dieses Bild ist noch zu sehen und haben es Vasinio und Cecchi in Lastris Etruria Pittrice in Kupfer gestochen.

²⁵⁾ Dort sieht man sie noch gegenwärtig.

²⁶⁾ Diese Bahre befindet sich in der Sakristei der Pfarrkirche von Donato. Mehrere Kunstverständige halten sie für das Werk Bussumi's oder Marco da Siena's. Rührt sie wirklich von Raggi, so gehört sie nicht zu dessen besten Leistungen.

²⁷⁾ Diese andre allerdings ungemein schöne und wohl erhaltene Bahre sieht man jetzt in der Kirche der Gesellschaft der Laienbrüder von Giovanni und S. Sennaro.

die schönste welche man überall finden kann, indem sie nicht nur wirklich Lob verdient, sondern weil man auch selten auf derlei Werke viel Fleiß und Geld zu verwenden pflegt.

San Domenico in der Capelle der H. Catharina von Siena, wo in einem Tabernakel der Kopf dieser Heiligen aus Silber gearbeitet aufbewahrt wird, malte Giovannantonio zwei Geschichten zu beiden Seiten dieses Tabernakels.

Dem Bilde rechts ist die H. Catharina dargestellt, wie sie die Wundmale Christi empfangen hat; sie liegt ohnmächtig in den Armen zweier ihrer Kloster-Schwester und Christus wehelt über ihr; ein Bild, welches den sienesischen Maler Baldassarre Petrucci ²⁸⁾ zu der Bemerkung veranlaßte, daß niemand kenne, der ohnmächtige Personen besser, der Natur treuer darzustellen wisse als Giovannantonio, und fürwahr das ist so, wie man an dem genannten Gemälde selbst und an der Zeichnung sehen kann, die sich von Soddoma ausgeht in unserer Sammlung befindet. In dem Bilde an der linken Seite des Tabernakels bringt der Engel Gottes der H. Catharina die Hostie der Communion; und sie mit dem Blick nach oben sieht in der Höhe Jesus Christus und die Jungfrau Maria; ihr im Rücken stehen zwei ihrer Kloster-Schwester. In einem andern Bilde, auf der Wand zur Rechten, ist ein Verbrecher dargestellt, der zur Enthauptung geführt, sich nicht bekehren und nicht Gott befehlen wollte, weil er an seiner Barmherzigkeit verzweifelte, auf Verwendung der heil. Catharina, die kniend für ihn betet, wird er aber dennoch von der göttlichen Güte angenommen, so daß seine Seele zum Himmel aufsteigt, nachdem sein Haupt gefallen.

S. Catharina in S. Domenico.

²⁸⁾ Nämlich Baldassar Peruzzi, dessen Lebensbeschreibung III. 1. p. 360. mitgetheilt ist. Diese ausnehmend schönen Fresken sind wohl erhalten; die ohnmächtige Catharina in den Armen ihrer Ordensschwester ist gestochen von J. Bonajuti und kleiner von P. Laffino in den Pitture di Siena.

Dies vermögen bei dem Höchsten die Gebete der Heilig welche in seiner Gnade stehen. Man sieht in diesem Bild viele Figuren und niemand darf sich darüber wundern, da sie nicht ganz vollkommen gerathen sind, da ich für gehört, Giovannantonio sey aus Faulheit und Trägheit d gekommen, weder Zeichnung noch Carton mehr zu mach sondern habe sich genügt, derlei Arbeiten sogleich mit d Pinsel auf den frischen Kalk zu zeichnen, was eine wund liche Sache war. In solcher Weise scheint er das genaun Bild ausgeführt zu haben. In dem Bogen vor dieser C pelle malte er noch einen Gott Vater; die übrigen Bild der Capelle vollendete er jedoch nicht, theils durch sei Schuld, indem er nur nach Laune arbeiten mochte, the durch Schuld derer, die ihn damit beauftragt hatten u nicht bezahlten. Unter dem oben genannten Bilde stel er Gott Vater dar, daruuter ein altes Madonnenbild u den Heiligen Domenicus, Sigismund, Sebastian u Catharina.

In St. Agostino rechts vom Eingang ist eine Ta Anbetung von ihm; eine Anbetung der Könige, die mit Recht für e der Könige gutes Werk gilt, ²⁹⁾ denn außer der Madonna und de in S. Ago: ersten der drei Könige und einigen Pferden, die man se sitno. rühmt, sieht man da zwischen zwei Bäumen den Kopf ein Hirten, der wirklich zu leben scheint. Ueber dem Stadtth di S. Biene malte er ein großes Tabernakel in Freie mit der Geburt Christi, in der Luft einige Engel, von dem Geburt Christi: einer in der Mitte in sehr schöner Verkürzung und Rundh st an der auf das Fleisch gewordene Wort hinweist. ⁵⁰⁾ In diese Porta di S. Werke hat Soddoma sich selbst dargestellt mit einem Bart Biene.

²⁹⁾ Dieses Bild von großartig freiem Vortrag befindet sich noch an de selben Stelle. Es ist von P. Vasinio für die pitture di Siena i Kupfer gestochen.

⁵⁰⁾ Es ist noch zu sehn.

er schon alt war und mit einem Pinsel in der Hand, sen Spitze er einem Blatte zuehrt, worauf: „Feci“ geschrieben steht.

Im öffentlichen Palast am Platz zu ebner Erde in der Capelle der Gemeinde malte er in Fresco die Madonna mit dem Sohne auf dem Arm, von einigen Engeln unterstützt, dabei die Heiligen S. Afano, Vettorino, Augustin und Jacob, darüber in einer Lunette Gott Vater, von mehreren Engeln umgeben. An dieser Arbeit sieht man wie Giovannantonio die Liebe zur Kunst fast ganz zu verlieren anfing, er das wenige Gute, was er in jüngern Jahren zu haben legte, und wodurch er seinen Köpfen einen gewissen Anseh von Schönheit und Anmuth gab, verloren hatte. Und es dieß so sey, bezeugen einige frühere Arbeiten mit anderer Anmuth und in anderer Manier von ihm ausgeführt: wie B. die Fresco-Malereien auf der Mauer oberhalb der Pforten, über der Thüre des Capitano Lorenzo Mariscotti, selbst er einen todten Christus im Schooß der Mutter mit bewunderungswürdigen Anmuth und Göttlichkeit darstellte; ³¹⁾ ferner ein sehr gerühmtes Delbild von der Madonna, welches er für Messer Enea Savini dalla Costarella malte, und ein anderes für Assuero Rettori von S. Marco mit einer römischen Lucrezia, ³²⁾ die sich tödtet, während Vater und Gatte sie halten; schön in den Stellungen wie den Köpfen der Gestalten.

Als zuletzt Giovannantonio sah, daß der Sinn der Venediger sich völlig der Kunst und den trefflichen Werken des Malers Domenico Beccafumi zuwende, und da er in

Madonna in
der Capella
della Com-
mune.

Pieta

Madonna.

Lucrezia.

¹⁾ Diese Pietà sieht man noch jetzt an der Fronte des Hauses Bagnini. Eine andre in Del, jedoch mehrfach beschädigt, besitzt das k. Museum in Berlin.

²⁾ Dieses Bild ist nicht zu verwechseln mit dem obenerwähnten für Julius II. gemalten Bilde der Lucrezia.

Siena weder ein Haus noch Einkommen besaß, auch all das Seine aufgezehrt hatte und alt und arm geworden war, schied er höchst unglücklich von dieser Stadt, und ging nach Volterra. Sein gutes Geschick wollte, daß er den Messer Lorenzo di Galeotto de' Medici, einen reichen angesehenen Edelmann, fand; zu dem er sich begab mit der Absicht, lange bei ihm zu verweilen. Er wohnte in seinem Hause, und malte für ihn auf Leinwand den Wagen der Sonne, der von Phaethon schlecht gelenkt, in den Po stürzt. Man sieht jedoch, daß er dieß Werk zu seinem Zeitvertreib arbeitete, mit bloßer Handfertigkeit, ohne etwas dabei zu denken, so in Wahrheit unbedeutend und sinnlos ist.

Sieht nach
Volterra.

Sturz des
Phaethon.

Der Aufenthalt zu Volterra indeß und im Hause jenes Edelmannes wurde Giovannantonio, der an ein freies Leben gewöhnt war, langweilig und so ging er von dannen und begab sich nach Pisa, woselbst er durch Vermittlung von Cristofano del Cervelliera für den Dombauverwalter Messer Cristiano della Seta zwei Bilder malte, die in der Nische hinter dem Hauptaltar des Domes neben denen von Sogliano und Beccasumi aufgestellt wurden. In dem einen ist der todt Christus mit der Madonna und den andern Marien, im zweiten Abraham, der Isaac opfert, dargestellt. Beide malen nicht sonderlich,⁵³⁾ und der Dombauverwalter, ihm anfangs einige Tafeln für die Kirche übertragen wollen, entließ ihn wohl wissend, daß Künstler die nicht mehr studiren im Alter nach dem Verlust des Guten, was sie in der Jugend als Naturgabe hatten, meist nur Handfertigkeit und eine nicht zu rühmende Manier behalten.

Sieht nach
Pisa.

Pietà und
Opfer Abra-
ham's.

⁵³⁾ Das erstere dieser beiden Bilder, welche man noch an dem namlich gemachten Orte findet, steht dem lehtern, welches 1811 nach Pisa geschafft wurde und dort etwas über drei Jahre blieb, an Kunstwert nach. Vasari's Urtheil erscheint aber jedenfalls, namentlich neben Beccasumi u. a. ertheilten Lobsprüchen, durchaus ungerecht.

In dieser Zeit vollendete Giovannantonio eine Tafel in
 el, die er vordem für Santa Maria della Spina ange- Madonna
für S. M.
della Spina,
 ngen hatte: die Madonna mit dem Sohne auf dem Arm,
 r ihr S. Maria Magdaleua und S. Catharina auf den
 nien, ihr zur Seite stehend St. Johannes, St. Sebastian-
 d St. Joseph, wobei er sich um Vieles besser hielt als
 i den zwei Bildern im Dom. ³¹⁾

Giovannantonio, der nun in Pisa weiter keine Bestellung
 tte, ging nach Lucca und malte in San Ponziano, einem Seht nach
Lucca.
 oster der Mönche von Monte Oliveto, in Auftrag des ihm
 freunden Abtes ein Bild von der Mutter Gottes an
Madonna in
S. Oliveto.
 er Treppe, die nach dem Schlaßsaale führt.

Als dieses vollendet war, kehrte Giovannantonio müde,
 u und alt nach Siena zurück, wo er nicht lange mehr kehrt nach
Sienazurück
 lte; deun er wurde krank und da er niemand hatte sein
 pflegen, noch etwas, davon er hätte verpflegt werden
 anen, begab er sich in das große Spital, woselbst nach
 nigen Wochen der Lauf seines Daseyns endete. Und stirbt.

Als Giovannantonio noch jung war und in gutem Rufe Familien-
verhältnisse.
 nd, nahm er in Siena die Tochter rechtlicher Leute zur
 au, ³⁵⁾ und sie schenkte ihm im ersten Jahr ihrer Ehe
 e Tochter. Weil er indeß eine Bestie war, wurde er ihrer
 erdrüssig und wollte sie nicht mehr sehen, sie zog für sich
 d lebte stets von dem Fleiß ihrer Hände und dem Ein-
 nmen ihrer Aussteuer, trug mit dauernder Geduld die
 utalitäten und Thorheiten ihres Mannes, welcher in Wahr-
 t den von den Mönchen von Monte Oliveto ihm beige-
 ter Namen: Mattaccio, das heißt Erznarr, verdiente.

Seine Tochter, ³⁶⁾ von der Mutter in guten Sitten erz-

¹⁾ Es befindet sich noch in S. Maria della Spina.

⁵⁾ Sie hieß Beatrice di Luca Galli und erhielt 490 Gulden zur Aus-
 steuer. Der Ehecontract ward im J. 1509 geschlossen.

⁶⁾ Diese Jungfrau hieß Faustina.

Riccio.

zogen, hatte der Sieneser Riccio,⁵⁷⁾ ein Schüler Giovannantonio's, und ziemlich geübter vorzüglicher Maler, zur Frau genommen, und war Erbe aller Kunstfachen seines Schwiegervaters. Dieser Riccio hat viele schöne rühmenswerthe Werke in Siena und andern Orten gefertigt und im Dom dieser Stadt links vom Eingang eine Capelle mit Stuccaturen und Frescomalereien ausgeschmückt. Er ist heutigen Tages in Lucca, woselbst er viele gute und löbliche Arbeiten ausgeführt hat und noch ausführt.

Gionno del Soddoma.

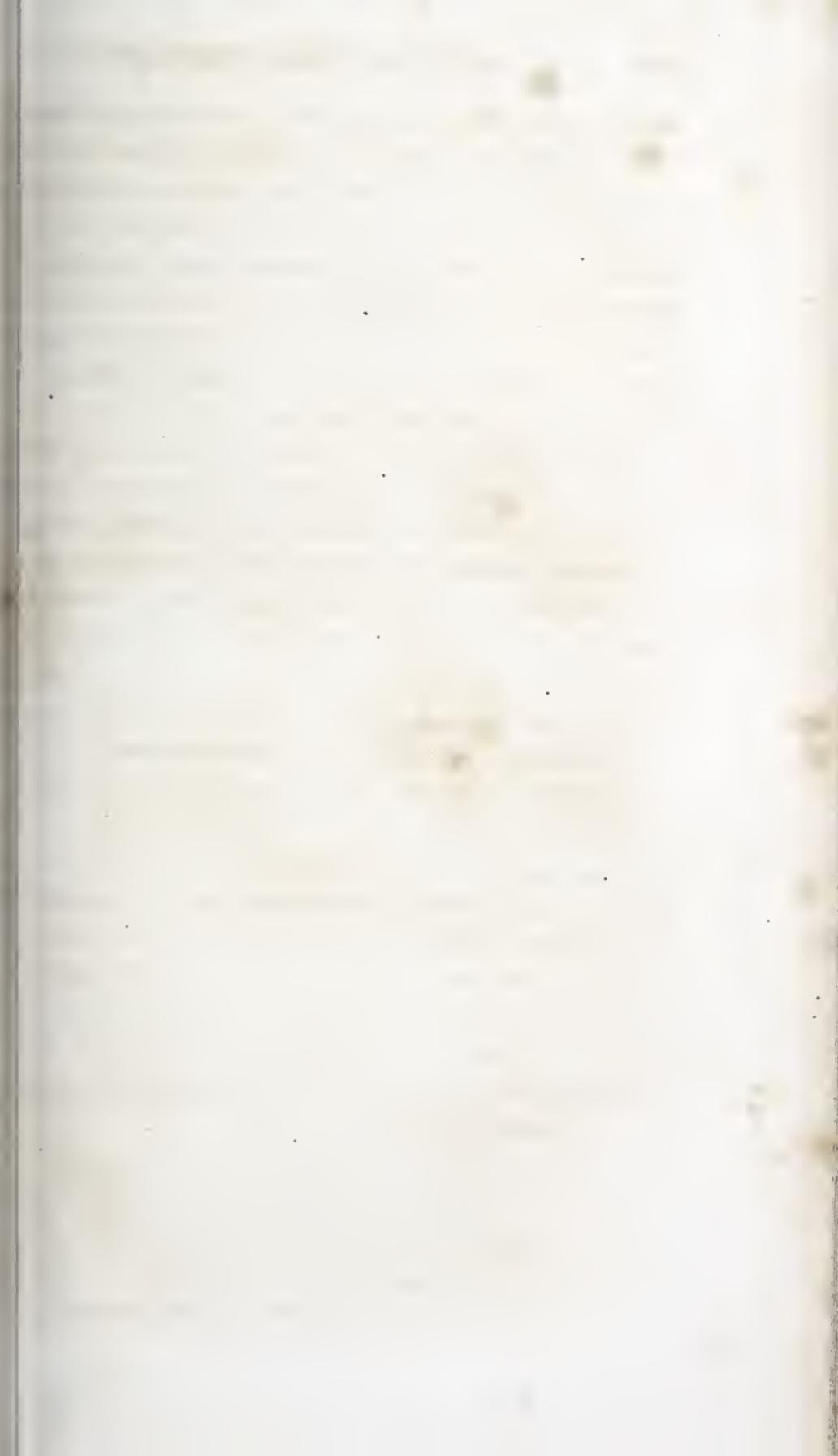
Schüler Giovannantonio's war außerdem ein Jüngling: il Gionno⁵⁸⁾ del Soddoma genaunt. Da er jung starb und nur wenig Zeugnisse seines Geistes und Wissens geben konnte, ist es nicht udthig ein Mehreres von ihm zu berichten.

Soddoma wurde fünfundsiebenzig Jahre alt und starb 1554.⁵⁹⁾

⁵⁷⁾ Bartolommeo Neroni oder Negroni, genannt Maestro Riccio Saneſe, war sowohl Architect als Maler, und seine Werke wurden von Andrea Andreani aus Mantua in Rom gestochen. (Bottari)

⁵⁸⁾ Gionno d. i. Girolamo. Außerdem zählt man zu seinen Schülern Michel Angelo Anselmi da Siena, Bartolommeo Neroni, Rustico und Io Scalabrino.

⁵⁹⁾ Sig. Ettore Romagnoli hat in Siena Urkunden aufgefunden, aus denen mit der größten Bestimmtheit hervorgeht, daß Giovannantonio Razzi den 14. Febr. 1549 starb.





BASTIANO DETTO ARISTOFILLE.

CXLII.

Das Leben

des

florentinischen Malers und Baumeisters

Bastiano, genannt Aristotile von
Sangallo.

Als Pietro Perugino, schon hoch an Jahren, die Tafel des Hauptaltars bei den Serviten in Florenz arbeitete, gab er Bastiano, einen Neffen von Giuliano und Antonio San Gallo, zu ihm in die Lehre, die Malerei zu lernen. Bastiano war indeß noch nicht lange bei diesem Meister, da er im Hause der Medici die Manier Michelagnolo's an dem großen, schon oftmals besprochenen, Carton zu dem Rathssaale kennen lernte und zu solcher Bewundrung hingelassen wurde, daß er nicht nach der Werkstatt Pietro's zurückkehren mochte, dessen Manier ihm im Vergleich zu der des Buonarroti trocken, klein und in keiner Weise nachzusehenswerth erschien. Unter denen, welche ihre Studien an dem genannten Carton machten (der eine Zeit lang die Schule aller Kunst-Jünger war), galt Ridolfo Ghirlandajo für den besten, weshalb Bastiano ihn erwählte, um von

Bastiano,
Lehrling
Perugino's.

Wendet sich
zur Manier
M. Angelo's.

ihm die Behandlung der Farben zu lernen, und sie wurd
sehr nahe Freunde. Dennoch unterließ Bastiano nicht an
den Carton zu beachten, studirte darauf die nackten Ge
stalten und zeichnete in einem kleinen Carton die ganze Ge
staltung mit sämtlichen Figuren, was keiner von allen,
dort gearbeitet, je gethan hatte. Dieß that er mit möglich
Gründlichkeit und so kam es daß er bei allen Vorkomme
heiten von der Kraft der Stellungen, den Muskeln der Ge
stalten und den Motiven Rechenschaft zu geben wußte, welche
Buonarroti zu einigen schwierigen Wendungen bewogen hatte.
Er redete davon mit Nachdruck langsam und lehrreich, und
wurde ihm deßhalb von einer Gesellschaft trefflicher Künstler
der Name Aristoteles²⁾ beigelegt, der um so besser zu ihm
paßte als er, nach einem alten Bildniß zu urtheilen, diesem
großen Philosophen und Vertrauten der Natur sehr ähnlich sah.
Was aber den kleinen Carton des Aristotile betrifft, hielt er
ihn stets so werth, daß er ihn, nachdem das Originale von
Buonarroti's zu Grunde gegangen war, weder um Geld noch
um Geldeswerth hergeben, noch auch abzeichnen lassen wollte.
ja er zeigte ihn nur aus besonderer Gunst seinen liebsten
Freunden, wie man bei kostbaren Dingen thut. 1542 fertigte
Aristotile auf Zureden seines nahen Freundes Giorgio Vasari
nach dieser Zeichnung ein Delbild in Hell- und Dunkel, das
Monsignore Giovio an den König von Frankreich sandte,
von welchem es gut bezahlt und hoch in Ehren gehalten
wurde. Vasari aber that dieß, weil er das Andenken von
dem Werke Michelagnolo's erhalten zu sehn wünschte und
Blätter leicht verloren gehen.

In seiner Jugend beschäftigte sich Aristotile gleich seinen
Verwandten mit der Baukunst, maß Grundrisse und wandte

Geht den
Carton M.
Angelo's.

Woher der
Name Aristotile.

Wiederholung der o. g.
Copie in Del.

Treibt Baukunst.

²⁾ Weiter unten führt Vasari eine andre, weniger wahrscheinliche, Veranlassung zu diesem Beinamen an.

el Fleiß auf Perspective. Hiezu schaffte ihm sein Bruder
 Giov. Francesco Gelegenheit, der als Baumeister un-
 dem Proveditore Giuliano Leni beim Baue von St.
 Peter angestellt war. Er ließ Aristotile nach Rom kommen
 und beauftragte ihn bei einem großen Handel mit Defen-
 alk, Pozzolana und Zufarbeiten, den er mit bedeutendem
 Gewinne trieb, die Rechnungen zu führen. Dieß that Ba-
 sano einige Zeit ohne in der Kunst weiter etwas vorzu-
 nehmen, als daß er in der Capelle Michelagnolo's zeichnere
 und durch Vermittlung von M. Gianozzo Pandolfini, Bi-
 schof von Troja, in das Haus Raffaels von Urbino kam.
 Aber Raffael gerade für den Bischof die Zeichnung zu
 einem Palaste entworfen, welchen derselbe in der Via San
 Gallo in Florenz errichten wollte, so wurde Giovan Fran-
 cesco erwählt, das Werk mit allem möglichen Fleiß auszu-
 führen, was er auch that. 1530 indeß, nach dem Tode
 Giov. Francesco's und der Belagerung von Florenz blieb
 der ganze Bau liegen, ³⁾ wie ich später sagen will. Seine
 weitere Vollendung übertrug man nachmals Aristotile, dem
 Bruder Giov. Francesco's, der viele Jahre vorher nach Flo-
 renz zurückgekehrt war, mit einer guten Summe Geldes,
 die er unter dem oben genannten Giuliano Leni auf dem
 Wege von seinem Bruder in Rom überlassenen Wege gewon-
 nen hatte. Von einem Theil dieses Geldes kaufte er sich
 ein Anrathen seiner beiden Freunde, Luigi Alamanni und
 Jobi Buondelmonti, einen Bauplatz hinter dem Kloster
 Serviten, nahe bei Andrea del Sarto, und errichtete dort

Geht nach
 Rom zu sei-
 nem Bruder.

Lernt Raf-
 fael kennen.

kehrt nach
 Florenz
 zurück.

Der Palast Pandolfini in der Straße San Gallo gehört gegenwärtig
 der edlen Familie Rencini; es fehlt daran ein Theil, welcher nie
 ausgeführt worden ist. S. weiter unten Num. 7. Giov. Francesco
 befand sich schon 1527 als Ingenieur im Dienst der Balia von Flo-
 renz. Siehe die Documente bei Gaye l. I. II. p. 160 ff. wo das
 letzte bis zum 3. März 1529 reicht.

später ein kleines recht bequemes Häuschen in der Absicht sich zu verheurathen und der Ruhe zu genießen. Bei seiner Rückkehr nach Florenz schien Aristotile an nichts mehr Beschäftigt sich fast ausschließlich mit Perspective. Neigung gemäß, in Rom unter Bramante beschäftigt haben. Doch malte er auch außer einigen Bildnissen nach der Natur zwei große Bilder in Del auf Leinwand: Adam und Eva, die den verbotenen Apfel essen, und ihre Vertreibung aus dem Paradies. Er hatte sie nach Michelagnolo's Bildnissen und den Sündenfall an der Decke der Capelle in Rom gezeichnet, und so glücklich es, daß sie ihm, als von anderswoher genommen, weiches Lob erwarben. Sehr dagegen rühmte man alles was bei der Ankunft Papst Leo's in Florenz that, indem er in dieser Veranlassung gemeinschaftlich mit Francesco Granacci einen sehr schönen Triumphbogen, gegenüber dem Thor der Abtei, ⁴⁾ mit vielen Bildern schmückte. Auch bei den Vorbereitungen zur Vermählung Herzog Lorenzo's von Medicis leistete er Francia Bigio und Ridolfo Grilandajo, die Anordnern jener Festlichkeiten bei vielen Dingen, und insbesondere bei zwei Komödien=Decorationsen große Hülfe. fertigte eine Menge Madonnen=Bilder in Del, zum Theil nach eigener Erfindung, zum Theil nach Werken anderer Meister; eines darunter ähnelt dem Bilde sehr, welches Raffael für die Kirche S. M. del Popolo in Rom gemalt hat: der Madonna, die das Kindlein mit einem Schleier zudeckt, und welches gegenwärtig Filippo dell'Antella besitzt. Ein anderes sammt dem Bildniß Herzog Lorenzo's, welches

⁴⁾ Von diesem Bogen ist im Leben des Andrea del Sarto III, 1. p. 411, so wie in dem des Granacci III, 2. p. 263, die Rede gewesen.

⁵⁾ Lorenzo, Herzog von Urbino.

⁶⁾ Dieses Bildes gedenkt Vasari im Leben Raffaels nicht, auch wenn man nicht, wo es hingekommen, da die vorhandenen Bilder Copien sind. Der Originalcarton ist in der Gallerie der Akademie zu Florenz.

Aristotile nach dem Gemälde Raffaels copirte, ist Eigenthum der Erben von Messer Ottaviano von Medici, auch wurden in jener Zeit viele seiner Bilder nach England geschickt. Da Aristotile indeß erkannte, er habe weder Erfindung, noch Studium, noch jene gründliche Kenntniß der Zeichnung, welche die Malerei fordert, und könne wegen dieses Mängel nicht sehr vorzüglich werden, beschloß er Baustift und Perspective fortan zu seinem Beruf zu wählen, und fertigte bei allen vorkommenden Gelegenheiten Komödien-Decorationen — eine Sache, an der er viel Ergötzen fand. Es hierauf der früher genannte Bischof von Troja den Bau seines Palastes in der Via San Gallo wiederum fortsetzen ließ, übertrug er die Sorge dafür Aristotile, der ihn in der Zeit sehr zu seinem Lobe so weit brachte, als er nunmehr vor uns steht. 7)

Entscheidet sich für Architektur und Decoration.

Vollendet einen Palast nach Raffaels Zeichnung.

Indessen hatte Aristotile nahe Freundschaft mit seinem Nachbar Andrea del Sarto geschlossen und viel von ihm für die Ausübung gelernt, und da er sich mit großem Fleiß auf Perspective warf, bediente man sich gern seiner Hülfe bei allerlei Festlichkeiten, welche in jener Zeit die Ruhe von verschiedenen Gesellschaften von Edelleuten in Florenz veranstaltet wurden. So fertigte er unter andern gemeinschaftlich mit Andrea del Sarto eine treffliche Decoration, als die Gesellschaft della Cazzuola im Hause von Bernardino di Giordano, an der Ecke bei Monteloro, die „Mandragola,“ 8) eine ergötliche Komödie, aufführte. Eine Aute zu einer andern Komödie desselben Autors arbeitete

Arbeitet gemeinschaftlich mit A. del Sarto Theaterdecorationen

Das heißt das ganze Erdgeschosß und die Hälfte des ersten Stockwerks sind fertig geworden.

Die Mandragola ist eine der Komödien des Niccolò Machiavelli. Wie verderbt damals die Sitten waren, ergibt sich zur Genüge aus dem Umstand, daß er es wagen konnte ein so unsittliches Stück in Bürgerhäusern zur Aufführung zu bringen.

Zweite
Ursache des
Beinamens.

Aristotile nicht lange nachher im Hause des Ziegelbrenners Jacopo, beim Thor von San Friano. Diese Decorationen und Scenen-Einrichtungen gefielen jedermann sehr wohl, vornehmlich den Herren Alessandro und Hippolyt von Medici, welche damals unter der Pflege des Cardinals Silvio Geserini von Cortona in Florenz waren, und erwarben Aristotile so vielen Ruhm, daß dieß nachmals immer sein Hauptbeiname blieb, und sogar Einige seinen Beinamen daher leiteten, dem es schien, als sey er in der Perspective, was Aristotile in der Philosophie gewesen.⁹⁾

Häufig pflegen nach einem allgemeinen Frieden in einer Zeit der größten Ruhe Krieg und Uneinigkeit herein zu brechen; so auch verwandelten sich mit dem Jahr 1494 in Florenz Fröhlichkeit und Friede in Trauer und Noth; erst wurden die Medici vertrieben, dann kam die Pest und die Belagerung der Stadt, man lebte viele Jahre in Trauer, den Künstlern wurde nichts Gutes erwiesen und so blieb auch Aristotile immer zu Hause über seinen Studien und seinen Grillen. Endlich als Herzog Alexander zur Herrschaft gelangte, fing es an ein wenig lichter zu werden und die jungen Leute von der Gesellschaft der „Kinder der Bewegung“ S. Marco gegenüber, beschlossen die Aufführung einer Tragödie von Gio. Maria Primerani, die, den Büchern der Könige entnommen, zur Zeit der Drangsale spielte, welche der Schmach Tamars folgten. Für Einrichtung und Decorationen sollte Aristotile Sorge tragen, und er fertigte so weit der Ort es zuließ, die schönste Scenen-Einrichtung, welche man je gesehen hatte. Da überdieß die Komödie sich schön war und gut recitirt wurde, vergnügte sie Herzog Alexander und seine Schwester, die unter den Zuschauern waren, gar sehr und sie befreiten den Dichter, welcher

⁹⁾ Vasari widerspricht sich hier nicht, weil er dieß nur als die Meinung Einzelner mittheilt.

mals im Kerker befand, unter der Bedingung, daß er eine
 edere Komödie nach freier Wahl schreibe. Sobald er dieß
 ghan hatte, errichtete Aristotile in der Loggia vom Garten
 Medici auf dem Platz von San Marco eine schöne
 Eenen-Einrichtung und Perspective mit Säulen, Nischen,
 Tabernakeln, Statuen und anderen wunderlichen bis dahin
 b ähnlichen Vorkommenheiten nicht gesehenen Dingen; sie
 g elen ausnehmend wohl und bereicherten diese Art der
 Malerei bedeutend. Der Gegenstand der Komödie war die
 Geschichte Josephs, der, von der Frau seines Herrn fälschlich
 a eklagt, in den Kerker geworfen, durch die Deutung vom
 Rume des Königs aber wiederum befreit wird. Auch
 die Decoration gefiel dem Herzog ausnehmend wohl, und
 er bestimmte, als die Zeit seiner Vermählung mit der Frau
 Margareth von Oesterreich herankam, es solle eine Komödie
 angeführt, und die Bühnen-Einrichtung dazu in der Via
 di Gallo, bei der Gesellschaft der Weber, dicht neben dem
 Hause des glorreichen Octavian von Medici von Aristotile an-
 geordnet werden. Er begann das Werk mit allem Fleiß
 u führte es mit Eifer und jeder nur möglichen Mühe und
 Esgfalt aus. Weil nun Lorenzo di Pierfrancesco von Me-
 di⁴⁰⁾ der die Komödie⁴¹⁾ verfaßt hatte, und für die ganze
 Glücklichkeit wie für die Musik Sorge trug, stets mit dem
 P re umging, den Herzog zu tödten, der ihn so sehr liebte,
 da te er es einzurichten, daß er bei Gelegenheit jener Feier
 ur Leben komme. Deshalb ließ er da wo die Stufen der
 Dorationen und der Fußboden der Bühne enden, zu beiden
 E en des Vorhangs die Mauern um achtzehn Ellen in der
 H e niederreißen, um dort ein ziemlich geräumiges Zimmer
 na Art eines Erkers mit einem Fußboden gleicher Höhe
 mi dem der Bühne für die Sänger zu errichten. Ueber

⁴⁰⁾ Lorenzo der Verräther, genannt Lorenzino von Medici.

⁴¹⁾ Die Komödie führt den Namen l'Udolfo. (Bottari.)

ari Lebensbeschreibungen. IV. Thl.

diesem ersten Stockwerk wollte er ein zweites für die Clavier, Orgeln und andere nicht leicht bewegliche Instrumente aufbauen, den Raum aber wo die Mauer fortgerissen war, mit Leinwand verkleiden und diese durch Perspectivansichten und Gebäude zieren lassen. Alles gefiel Aristotile sehr, weil es das Theater reicher machte und die Musiker von der Bühne entfernte; dagegen war er damit nicht einverstanden, daß der Dachreiter, welcher das Dach trug, und durch das Fortreißen der darunter stehenden Mauer seine Stütze verlor, nicht durch einen großen, doppelten sehr starken Bogen getragen werden sollte, indem Lorenzo zu diesem Zweck nichts als ein paar Stützen aufrichten wollte, um in keiner Weise die Musik zu behindern. Und da Aristotile erkannte, daß dieß eine Falle sey, unzählige Menschen zu Grunde zu richten, konnte er sich durchaus nicht mit Lorenzo vereinigen, der in der That nichts anderes im Sinn hatte, als durch diesen Einsturz den Herzog zu tödten. Unvermögend seinen guten Gründen bei Lorenzo Eingang zu verschaffen, beschloß Aristotile mit Gott fortzugehn. Doch Giorgio Vasari, welcher damals (ungeachtet seiner Jugend) im Dienst von Herzog Alexander stand und ein Günstling Ottaviano's von Medici war, hörte, während er an einer der Decorationen mit dem Streit zwischen Lorenzo und Aristotile, und legte sich geschickt ins Mittel; und nachdem er beide reden ließ, und den gefahrdrohenden Vorschlag Lorenzo's vernommen zeigte er, daß man ohne den Bogen zu bauen, oder das Orchester in anderer Weise zu behindern, den Dachreiter leicht befestigen könne, wenn man zwei doppelte Balken von je fünfzehn Ellen längs der Mauer legen und mit eisernen Klammern an die andern Dachreiter wohl befestigen würde, so daß der mittlere Dachreiter darauf ruhen könne so sicher als auf einem Bogen, nicht mehr und nicht minder. Lorenzo aber, der weder dem Aristotile, der den Rath billigte, noch

Giorgio der ihn gab, glauben wollte, stellte immer nur seine Scheingründe dagegen und offenbarte dadurch jedermann seine Absicht, so daß Giorgio, der überzeugt war, hier könne keine Unordnung entstehen, ja dieß sey nichts anderes, als ein an 300 Personen beabsichtigter Todtschlag, äußerte: er werde es dem Herzog auf allen Fall mittheilen, damit er jemand schicke, der das Ganze in Augenschein und Obhut bringe. Hierauf und aus Furcht entdeckt zu werden gestattete Lorenzo endlich nach langem Reden, daß Aristotile dem Rathe Giorgio's folgen dürfe, was dann geschah. Die Decoration war nicht nur die schönste, welche Aristotile bis dahin verfertigt hatte, sondern überhaupt die schönste, da er dabei mehrere vortretende Coullissen und im Hintergrund der Bühne einen schönen Triumphbogen scheinbar aus Marmor angebracht hatte, der mit einer Menge Bilder und Statuen besetzt war; der perspectivischen Straßen wie vieler anderer schöner Erfindung und unglaublichem Studium und Fleiß ausgeführter Dinge nicht zu gedenken.

Nach der Ermordung Herzog Alexanders durch den genannten Lorenzo und nachdem 1539 Cosimo zum Herzog ernannt worden, zur Zeit der Vermählung mit der Signora Anna Leonora von Toledo, einer fürwahr seltenen Dame von so hohem, unvergleichlichem Werth, daß man sie den berühmtesten Frauen des Alterthums sicherlich gleich, ja vielleicht ihnen voran stellen kann, machte Aristotile für die Hochzeit am 27sten Jun. 1539 im Hofe der Medici, wo ein Brunnen ist, eine Decoration, worin er Pisa abbildete, und übertraf dabei sich selbst, indem er immer Besseres und Dies vorbrachte. Unmöglich kann man eine manichfaltigere Zusammenstellung von Fenstern, Thüren und höchst seltsamen Last-Façaden, noch Straßen oder ferne Gegenden sehn, welche besser zurücktreten und auf bessere Art allem entsprechen was die Gesetze der Perspective fordern. Da sah man

Decorations
tionen bei
der Hochzeit
des Herzogs
Cosimo.

den schiefen Thurm des Domes, die Kuppel und den Rund u von San Giovanni nebst anderen Dingen jener Stadt. In den Treppen und von der Täuschung die sie hervorbrachte, schweige ich, um nicht dem Schein zu verfallen, als als ich (nur wiederholen, was schon zu andernmalen gesagt worden; wohl aber muß ich erwähnen daß die Treppe, welche von der Erde nach der Bühne hinauf zu führen schien, in der Mitte achteckig, an den Seiten viereckig und bei der Einfachheit mit großer Kunst ausgeführt war, so daß die Decoration darüber solche Unmuth verlieh, daß man nicht möglich etwas Besseres dieser Art sehen kann. Außer in traf er die sehr sinnreiche Anordnung an einem Bogen in Rücken sämtlicher Gebäude eine Laterne von Holz anzubringen mit einer Sonne von einer Elle Höhe, das hat einer Krystallkugel voll distillirten Wassers, welche durch die hinter ihr brennende Fackeln also glänzte, daß sie den Himmel der Bühne und die Decoration erleuchtete, gleich als ob die Sonne selbst wäre. Diese Kugel, umgeben von einem Kranz goldener Strahlen, welche den Vorhang verdeckte, wurde vermittelst eines kleinen Flaschenzuges also regiert, daß es schien als ob die Sonne beim Beginn der Komödie aufzöge, und nachdem sie sich allmählich bis zur Mitte des Bogens erhoben und an der andern Seite wieder herab gesenkt habe, beim Schluß der Komödie untergehe. Verfasser der Komödie war Antonio Landi, ein florentinischer Edelmann, Zwischenstücke und Musik leitete Giovan Battista Strozzi, ein junger Mann, damals noch von schönen Geistesgaben. Weil in Bezug von diesen Dingen, den Zwischenstücken und der Musik jeder Komödie damals genug geschrieben worden, so will ich nicht sagen, als daß Giovan Battista Strozzi, Tribolo und Aristotile sie anordneten, und außerdem nur derjenigen gedenken, welche dort Bilder ausgeführt haben. Unterhalb der Bühne waren die Seitenwände in sechs acht Ellen große und für

len breite Bilder abgetheilt, deren jedes ein Rahmen von vier und zwei drittel Ellen umgab, der ihnen zur Einfassung diente, gegen das Bild zu Gesimse hatte und zugleich auch über dem Kreuz gelegene Medaillons bildete, deren zwei lateinische, zu den Bildern passende Motto's enthielten, während in den andern geeignete Wappen angebracht waren. Darüber lief ein Fries von himmelblauem Boy ringsum, mit Ausnahme der Vorderseite; über dieser war ein Himmel von Boy ausgespannt, der den ganzen Hof bedeckte, auf der Boyverkleidung oberhalb der Bilder aber sah man über jedem das Wappen einer der erlauchtesten, dem Hause der Medici verwandten Familie. Im ersten Bild nun an der Ostseite hatte Francesco Ubertini mit dem Zunamen Bacchiacca⁴²⁾ dargestellt, wie der glorreiche Cosimo von Medici aus der Verbannung heimkehrt. Das Sinnbild waren zwei Tauben auf einem goldnen Zweig, und das Wappen in der Verzierung das von Herzog Cosimo. Im zweiten folgte von demselben Meister gemalt: des prächtigen Lorenzo Zug nach Neapel. Das Sinnbild war ein Pikan, das Wappen im Fries von Herzog Lorenzo, das heißt, der Häuser Medici und Savoyen. Im dritten Bilde stellte Pierfrancesco di Jacopo⁴³⁾ di Sandro Leo X. dar, der bei seinem Einzug in Florenz von seinen Bürgern unter einem Baldachin getragen wird. Das Sinnbild war ein erhobner Arm, das Wappen das von Herzog Giuliano,⁴⁴⁾ das heißt der Häuser Medici und Savoyen. Im vierten malte derselbe Künstler Diegrassa, nach der Einnahme durch den Signor Giovanni, den man siegreich daraus hervorziehen sah. Das Sinnbild war der Blitz des Fichters, das Wappen das von Herzog Alexander, d. i. der

Ueber Bacchiacca, auch Bacicca genannt, s. weiter unten.

Von diesem Mater war die Rede im Leben des Giov. Ant. Lappoli. Herzog von Nemours.

Häuser Desterreich und Medici. Im fünften war die Geburt Karls V. in Bologna durch Papst Clemens, als Sinnbild gehörte dazu eine Schlange, die sich in den Schwanz beißt, das Wappen darüber war das von Frankreich und den Medici; dieß malte Domenico Conti,¹⁵⁾ ein Schüler von Andrea del Sarto, erwies sich jedoch dabei nicht sehr vorzüglich, da ihm einige Gehülften abgingen, auf die er gerechnet hatte, indem alle, die guten wie die schlechten, beschäftigt waren; so kam es, daß man ihn verlachte, er sich viel dünkte und vordem, ungeachtet seiner geringen Rücksicht, Andere verlacht hatte. Im sechsten und letzten Bild an dieser Seite hatte Bronzino¹⁶⁾ den Streit dargestellt, welchen Herzog Alexander und die Ausgewanderten von Florenz in Neapel vor dem Kaiser führten; man sah den Herzog Sebeto und viele Gestalten — ein schönes Bild, das keiner von allen. Hiezu gehörte als Sinnbild eine Palme, und das Wappen von Spanien. An der andern Seite der Bühne, der Heimkehr des glorreichen Cosimo gegenüber, war die glückselige Geburt Herzog Cosimo's, mit dem Sinnbild eines Phönix, im Wappen eine rothe Lilie, das Wappen der Stadt Florenz. Daneben die Erwählung oder Benennung desselben als Herzog mit dem Schlangenstab des Herkules als Sinnbild, und dem Wappen vom Castell der Stadt. Dieß Bild hatte Francesco Salviati gezeichnet, weil er aber in jenen Tagen von Florenz fort mußte, vollendete es Carlo Portelli da Loro¹⁷⁾ aufs tüchtigste. Im dritten sah man die drei stolzen Campanischen

¹⁵⁾ Es war schon von ihm die Rede im Leben A. del Sarto's III. p. 448.

¹⁶⁾ Angiolo Allori, genannt Bronzino, dessen Vasari zu Ende der Lebensbeschreibungen, wo er von den Mitgliedern der Akademie handelt, umständlicher gedenkt.

¹⁷⁾ Von Carlo Portelli von Castello di Loro im Valdarno ist zu Ende des Lebens des Ridolfo Ghirlandajo nochmals die Rede.

ner, welche um ihres kühnen Begehrens willen aus dem römischen Senat verjagt wurden, wie Titus Livius im 20 sten Buche seiner Geschichte erzählt; an diesem Orte symbolische Gestalten für drei Cardinäle, welche vergeblich zu Herzog Cosimo gekommen waren, um ihn der Herrschaft zu berauben. Hiezu gehörte als Sinnbild ein geflügeltes Pferd und das Wappen der Salviati und Medici. Im vierten folgte die Einnahme von Monte Murlo; das Sinnbild war eine ägyptische Ohr-Eule auf dem Haupte des Pyrrhus, das Wappen das der Sforza und Medici. Im Bilde von Antonio di Domenico,¹⁸⁾ einem Maler von kühnen Stellungen, sah man in der Ferne ein so schön gezeichnetes Harnischstück, daß dieses von einer für schwach geachteten Hand ausgeführte Werk um vieles besser gelang, als die einiger anderer, nur dem Rufe nach trefflicher Meister. Im fünften wurde Herzog Cosimo von Sr. kaiserlichen Majestät mit allen Insignien der herzoglichen Würde besetzt, das Sinnbild war eine Elster mit einem Lorbeerzweig im Schnabel, das Wappen das der Medici und von Toledo, und dieß Bild war von der Hand des Venezianers Battista Franco.¹⁹⁾ Das letzte sämmtlicher Bilder stellte die Hochzeit Herzog Cosimo's dar, die in Neapel gefeiert wurde; das Sinnbild waren zwei Krähen, das alte Abzeichen der Hochzeit, und in dem Fries sah man das Wappen von Don Pietro von Toledo, dem Vicekönig von Neapel. Cosentino hatte dieß Bild mit seltner Annuth ausgeführt, und es übertraf als das hauptsächlichste die übrigen alle. Außerdem ließ Aristotile oberhalb der Loggie einen Fries mit andern kleinen Bildern und Wappen umherlaufen, die

¹⁸⁾ Antonio di Domenico Mazzieri war ein Schüler des Franciabigio. Vasari hat von demselben bereits in der Biographie dieses letztern Malers gehandelt.

¹⁹⁾ Die Biographie des Battista Franco ist etwas weiter unten mitgetheilt.

man sehr rühmte. Sc. Excellenz war wohl mit dem ganzen Werke zufrieden und belohute den Künstler reichlich.

Dieser machte fortan fast jedes Jahr eine Decora zu den im Carneval üblichen Komödien, und weil er in der Kunst der Perspectiv-Malerei so große Uebung erlangt und von Hans aus hinreichendes Talent hatte, so gedachte er darüber schreiben zu lehren. Es fiel ihm indes schwerer als er geglaubt hatte, und so unterließ er es um so mehr, als nachmals Andere, welche im Palast die Oberaufsicht führten, durch Bronzino und Francesco Salviati²⁰⁾ Ecken- und Einrichtungen anordnen ließen, wie an seinem Ort geschildert werden wird. Wie er nun viele Jahre verstreichen sah, und daß man sein beehrte, ging er nach Rom, um Antonio San Gallo seinen Vetter aufzusuchen, wurde freundlich von ihm empfangen und alsbald angestellt einige Bauten zu fördern, wofür er des Monats zehn Scudi Gehalt erhielt. Später ward er auf einige Monate nach Castro gesandt, um in Auftrag von Papst Paul III. einen großen Theil der dortigen Mauern nach Zeichnung und Angabe Antonio's auszuführen zu bringen. Und weil Aristotile von klein auf mit Antonio erzogen und an eine zu vertraute Sprache gewöhnt war, so daß er sich nicht zum „Ihr“ bequemen konnte und selbst in Gegenwart des Papstes, oder in Gesellschaft von Bornehmen und Edelleuten ihn mit „Du“ anredete (nach Weise anderer Florentiner, welche altväterisch zu jedermann Du sagen, als wären sie aus Norcia und sich nicht gleich denen, die mit der Zeit fortschreiten, moderner Lebensart zu fügen verstehen), so hielt er ihn, wie man versichert fern von sich, wie dieß Jedermann natürlich finden wird, der daran denkt, daß Antonio gewohnt war sich von Carl

Aristotile
geht nach
Rom.

Wird in
Castro
beschäftigt.

²⁰⁾ Francesco Rossi, genannt Cecchin Salviati. Auch ihm ist eine nächsten Biographien gewidmet.

ilen und andern vornehmen Personen geehrt zu sehn. ²¹⁾ Es daher dem Aristotile der Aufenthalt zu Castro lästig und er Antonio um Rückberufung nach Rom bat, zeigte dieser sehr bereitwillig, stellte ihm aber die Bedingung, daß er nach feinerer Sitte und mit mehr Discretion sich gegen ihn benehmen müsse, besonders in Gegenwart hoher Personen.

Eines Jahres zum Carneval, als Ruberto Strozzi einigen Freunden in Rom ein Banquet gab und bei dieser Veranstaltung in seinem Hause eine Komödie aufführen ließ, machte Aristotile dazu im Hauptsale eine nach Maßgabe des engen Raumes sehr schöne und anmuthige Decoration. Sie gefiel dem Cardinal Farnese so ausnehmend wohl, daß er sich nicht nur wunderte, sondern auch Aristotile auftrag gab, in seinem Palaste von San Giorgio, wo sich die Cancellaria befindet, in einem der mittleren Hof dem Garten zu gelegnen Säle eine Scenen-Einrichtung zu ordnen, welche stehen bleiben sollte, damit man sich ihrer bei Hofen bedienen könne. Diese führte Antonio mit dem nur möglichen Studium in einer Weise aus, welche dem Cardinal und die Meister der Kunst ungemein zufrieden stellte. Hierauf trug es sich zu, daß der Cardinal Messer Arzio Frangipani beauftragte, den Künstler für seine Mühen zu entschädigen, und dieser, der gewissenhaft wie er war, nicht zu viel und nicht zu wenig thun wollte, wandte sich an Perino del Vaga ²²⁾ und Giorgio Vasari, daß sie das Werk schätzen möchten. Dieß kam dem Perino gerade nicht; denn er haßte Aristotile und war voll Neid, daß er die Scenen-Einrichtung gefertigt hatte, die seiner Meinung nach ihm, als dem Diener des Cardinals zukam, und überdies plagten ihn Angst und Eifersucht, da der Cardinal in

Theater-
decoration
im Hause
Strozzi.

Scenen-
Einrichtung
im Pal.
Farnese.

¹⁾ Hier ist es schwer, keine Anmerkung zu machen.

²⁾ Die Biographie des Perino del Vaga ist oben III, 2. mitgetheilt.

jener Zeit nicht nur Aristotile, sondern auch Vasari beschäftigt und ihm für die Fresco-Malereien im Saale „Marco Maio“ in der Cancellaria, die er in hundert Tagen vollendete, tausend Scudi bezahlt hatte. Nach alledem dachte Perino die Sceneinrichtung Aristotile's so niedrig zu schätzen, daß die Art daran ihn gereuen sollte. Aristotile hörte indeß wer berufen sey das Werk zu prüfen, suchte Perino auf, redete ihn zu jemand den er in der Jugend nahe gekannt hatte, seiner Gewohnheit gemäß alsbald mit Du an und brachte dadurch Perino, der schon übel wider ihn gestimmt war, also in Zorn, daß er ohne es zu wissen fast merken ließ was er böses beabsichtigte. Dieß erzählte Aristotile an Vasari und erhielt von ihm den Bescheid, er möge nicht sorgen, vielmehr gut Muthes seyn, es werde ihm kein Unrecht geschehen. Es hierauf Perino und Giorgio zusammen kamen um diesen Handel zu ordnen, redete Perino, als der Aeltere zu, tadelte jene Decoration, und sprach: sie sey nur wenige Bajocchi werth; Aristotile habe Geld auf Abschlag erhalten, sey auch für die dazu genommene Hülfe entschädigt worden, und somit mehr als reichlich bezahlt. „Hätte ich es auszuführen gehabt, fügte er hinzu, so würde ich das Werk auf anderer und besserer Weise angeordnet, durch andere Bilder und Ausschmückungen geziert haben; der Cardinal aber begünstigt immer Leute, die ihm wenig Ehre schaffen.“ Auf diesen und andern Worten erkannte Giorgio, Perino desto mehr darauf, dem Cardinal und Aristotile gegenüber, seinen Zorne Luft zu machen, als mit liebevoller Gesinnung die Mühe und Kunst eines guten Meisters anzuerkennen und entgegenete, in sanftem Ton: „obwohl ich von derlei Werken nicht gar viel verstehe, scheint mir doch, da ich einige von Meistern gesehn habe, welche sie wohl auszuführen wußten, als sey dieß eine gute Arbeit und viele Scudi, nicht als, wie Ihr meint, wenige Bajocchi werth. Außerdem dänkt

r, wer in der Studierstube steht und auf Papier zeichnet, mit er in großen Werken die mannichfaltigsten Gegenstände perspectivisch darstelle, dürfe für die Mühen der Nächte und was mehr sagt, die Arbeit vieler Wochen billig nicht nach Maßgabe derer bezahlt werden, welche ohne Anstrengung des Geistes und der Hände und ohne sich wie Aristotile den Kopf zu zerbrechen mit wenig körperlichen Mühen andere nachahmen. Hättet Ihr, Perino, wie Ihr sagt, ein Werk reicher mit Bildern und Ausschmückungen ausgestattet, so würdet Ihr ihm vielleicht weniger Anmuth verzeihen haben als Aristotile, den der Cardinal in dieser Art Malerei billig für einen bessern Meister achtet als Euch. Bedenkt, daß wenn Ihr übel und nicht redlich urtheilt, Ihr weniger Aristotile als der Kunst und der Tugend, vor dem aber der eigenen Seele Schaden zufügt, indem Ihr Euch aus besonderem Verdruß von Recht und Pflicht entfernt. Ueberdies wird, wer die Vorzüge der Arbeit erkennt, nicht diese, sondern unsere geringe Einsicht und vielleicht unsern bösen Willen tadeln. Wer jemand's Werke erhebt, damit er sich ihm verbindlich mache, oder aus Rache wegen zugefügter Kränkung gute Arbeiten tadeln und unter ihrem Werthe schätzt, wird endlich von Gott und Menschen für Böse erkannt was er ist, für übelwollend, unwissend und böse ist. Denkt wie es Euch seyn würde, wenn Ihr, dem alle Arbeiten in Rom übergeben sind, Eure Werke von andern beurtheilen hörtet, wie Ihr beurtheilt was sie ausführen. Ersetzt Euch an die Stelle jenes guten Alten, und Ihr werdet erkennen, wie sehr Ihr Euch von Billigkeit und Gerechtigkeit entfernt.“ Diese und andere Worte, welche Giorgio Bevoll zu Perino sprach, machten einen solchen Eindruck, daß es zu einer gebührenden Schätzung kam und Aristotile zufrieden gestellt wurde. Mit dem Gelde, welches er hienach und für das oben erwähnte, nach Frankreich gesandte

kehrt nach
Florenz
zurück.

Bild erhielt, und mit dem Ueberschuß seines Gehaltes zu Aristotile frohen Sinnes nach Florenz zurück, obschon Michelagnolo, der sein Freund war, ihm bei dem Baue des Capitols, den die Römer beabsichtigten, Beschäftigung geben wollte.

sein Tod.

1547 kam er nach Florenz, küßte Herzog Cosimo die Hand und bat Se. Excellenz, welche damals viele Bauwerke aufführen ließ, um Arbeit und Erwerb. Der Herzog empfing ihn gütig, wie er stets bei vorzüglichen Personen zu thun pflegte, bestimmte ihm des Monats zehn Scudi Gehalt, und sagte ihm, daß er bei vorkommender Gelegenheit seiner Hülfe sich bedienen werde. Von diesem Gehalt lebte er einige Jahre gemächlich ohne zu arbeiten, am letzten Mai 1551 aber starb er in einem Alter von sechzig Jahren und wurde in der Kirche der Serviten beigesetzt. Einige Zeichnungen seiner Hand befinden sich in unserer Sammlung, andere besitzt Antonio Particini, dazu gehören mehrere Blätter mit sehr schönen perspectivischen Ansichten.

Jacone.

Zeitgenossen und Freunde Aristotile's waren zwei Maler, deren ich kürzlich erwähnen will, weil sie wegen einiger wirklich lobenswerther Werke einen Platz unter den hier genannten Meistern verdienen. Diese waren Jacone²³⁾ und Francesco Ubertini mit dem Beinamen Bacchiacca. Jacone fertigte nicht viele Arbeiten, denn er gehörte zu den Leuten, die ihre Zeit mit Reden und Scherzen hinbringen und genügte sich an dem Wenigen was Glück und Trägheit ihm erübrigten, obwohl es viel weniger war, als er eigen-

²³⁾ Des Jacone ist oben III, 1. 448. im Leben des Andrea del Sarto rühmend gedacht.

²⁴⁾ Vom Bacchiacca ist verschiedentlich die Rede, namentlich im Leben des Pietro Perugino, seines Lehrers II, 2. p. 391, in dem Leben des Franciabigio, III, 2. p. 130, in dem Leben des Granacci, III 2 p. 20 und endlich hier nach dem Jacone.

bedurfte. Durch den Umgang mit Andrea del Sarto wann er indeß in der Zeichnung Geschick und Kühnheit, zeigte sich sehr eigenthümlich und erfindungsreich in denstellungen seiner Figuren, indem er ihnen allerlei Wendungen, und sie in jeder seiner Compositionen verschieden darzustellen suchte; zeichnete gut nach der Natur und ahmte wenn er wollte das Gute nach. In seiner Jugend malte er in Florenz viele Madonnenbilder, davon mehrere durch florentische Kaufleute nach Frankreich geschickt wurden. In Santa Lucia in der Via de' Bardi stellte er auf einer Tafel Gott Vater, Christus und die Madonna im Geleite anderer Figuren dar; ²⁵⁾ zu Montici malte er in einem Tabernakel an der Ecke vom Hause des Lodovico Capponi zwei Gestalten in Helldunkel und auf einer Tafel in S. Romeo ²⁶⁾ die Madonna und zwei Heilige.

Als er nachgehends einmal die Wandmalereien sehr schön sah, die Polidoro und Maturino in Rom ausgeführt hatten, ging er ohne jemand ein Wort zu sagen dahin, blieb einige Monate dort, copirte Einiges und lernte dabei soviel, daß er in Vielem als ein beachtenswerther Künstler gelten konnte. Dieß bewog den Cavalier Buondelmonti, ihm eine Façade in Helldunkel malen zu lassen an seinem Haus gegenüber von Santa Trinità beim Eingang in die Altstadt von St. Apostolo, und Jacone malte daselbst Gegenheiten aus dem Leben Alexander des Großen stellenweise so schön, ja so anmuthig, und in der Zeichnung so gut, daß sie Viele für eine Arbeit von Andrea del Sarto halten. ²⁷⁾ Und in der That, nach der Probe, welche Jacone hier lieferte, gabte man, er werde es zu etwas bringen in der Kunst. Weil indeß sein Sinn immer mehr auf Zeitvertreib und

) Es ist ziemlich schadhast.

) Ober S. Remigio.

) Sie sind gänzlich zu Grunde gegangen.

Scherze, auf Mahlzeiten und Feste als auf Studium u. Arbeit gerichtet war, pflegte er eher zu verlernen als neue Kenntnisse zu gewinnen. Ja was man, ich weiß nicht lächerlich oder bedauerlich nennen muß, er gehörte zu einer Gesellschaft oder richtiger einem Haufen junger Leute, welche sich, unter dem Vorwand wie Philosophen zu leben, wie Schweine und Bestien gebärdeten; Gesicht, Hände, Haut und Bart nicht wuschen, das Haus nicht fegten, das Bett in zwei Monaten ein einzigesmal betteten, die Tische u. den Cartons ihrer Gemälde deckten, und nur aus der Flasche und dem Krug tranken. Solche Fämmerlichkeit und Neglässigkeit erschien ihnen als das schönste Leben der Welt; weil aber das Aeußere Kennzeichen des Innern zu sein und anzudeuten pflegt, welches Gemüth uns einwohne, möchte ich glauben, wie ich schon zu andern Malen sagte, der Charakter dieser Leute sey zotig gewesen und viehisch wie ihre äußere Erscheinung.

Bei dem Feste auf San Felice in Piazza (der Darstellung von Mariä Verkündigung, davon schon andernorts die Rede war) fertigte Jacone 1525 für die Gesellschaft vom Krüglein außerhalb nach damaliger Sitte einen schönen Triumphbogen, ganz frei stehend, groß, doppelt und sehr hoch mit acht Säulen mit Pfeilern und Vorsprüngen; ließ ihn von dem geübten Zimmermeister Piero da Sesto arbeiten und brachte neue Bilder dabei an, von denen ein Theil und zwar die besten er selbst, die andern Francesco Ubertini, genannt Bacchiacca, ausführte. Alle waren im alten Testament entnommen, die meisten den Büchern Moses. Nach der Zeit durch einen Verwandten, einen Scopetto Mönch, nach Cortona gezogen, malte Jacone in der Kirche der Madonna außerhalb der Stadt zwei Tafeln in Öl; auf der einen die Madonna, St. Rochus, St. Sebastian und mehrere andere Heilige, auf der andern Gott Vater

die Madonna krönt, ihr zu Füßen zwei Heilige, zwischen ihnen St. Franciscus der die Wundmale empfängt. Ein gar recht schöne Bilder. Nach Florenz zurückgekehrt, verordnete er in Auftrag des Signor Bongianni Capponi ein gelobtes Zimmer, und setzte für denselben einige Stuben auf der Villa von Montici in Stand. Endlich als Jacopo von Mantorno für Herzog Alexander die Loggia auf der Villa der Careggi malte, davon schon früher die Rede war, leistete Jacone ihm Hülfe, indem er den größten Theil der dortigen Grottesken und andere Verzierungen ausführte. Später beschäftigte er sich mit Kleinigkeiten, deren Erwähnung nicht noth thut; das Ende aller Berichte aber ist, daß Jacone den schönsten Theil seines Lebens mit Poffen hinbrachte, Betrachtungen anstellte und von diesem und jenem Ueblen redete; denn es war allerdings die Kunst damals in Florenz zum Theil in den Händen von Personen, welche nicht nach Scherz und Genuß, als nach Arbeit verlangten; deren Studium darin bestand, sich in Herbergen und an andern Orten zu versammeln, um dort übelwollend in ihrem Siderwälsch die Wenigen zu tadeln, welche Vorzügliches leisteten und wie rechtliche Leute lebten. Häupter dieser Gesellschaft waren: Jacone, der Goldschmied Piloto, und der Holzarbeiter Tasso; der schlimmste von allen war indessen Jacone, denn neben seinen guten Eigenschaften hatte er die Gewohnheit, in seinen Reden stets irgend wen auf eine Weise zu kränken. Daß aus solchem Verein mit der Zeit viel Uebles hervorkeimte, ist kein Wunder, wie denn zum Beispiel Piloto wegen seiner bösen Zunge von einem jungen Menschen getödtet wurde. Da nun die Manieren und die Lebensweise dieser Leute Personen aus der guten Gesellschaft nicht wohl gefallen konnten, pflegte ein Theil von ihnen (ich sage nicht alle) wie die Wollkammer und die Gleichgenen längs der Mauern mit Wurfsteinen zu spie-

len, oder sich in Kneipen herumzutreiben. Als daher ein Tages Giorgio Vasari von Monte Oliveto, einem Kloster außerhalb Florenz, heimkehrte, woselbst er den sehr ehrwürdigen tugendsamen Don Miniato Pitti, ²⁵⁾ den damaligen Abt jenes Klosters, besucht hatte, traf er Jacone mit einer großen Zahl seines Trosses an der Ecke der Medici; und auf seinem Pferde zwischen sie gekommen, ward er von Jacone, der, wie ich nachmals hörte, durch irgend eine feierlichen Reden, halb scherzend und halb ernsthaft, etwas beleidigendes zu sagen gedachte, angeredet: „Wohlan Giorgio, wie geht es Euch?“ „Gut, mein Jacone, antwortete Giorgio, ich war vordem arm wie Ihr alle, und habe nur 3000 Scudi oder mehr; ich galt bei Euch für albern, die Mönche und Priester aber halten mich für vorzüglich, wovon dem diene ich Euch und jetzt versorgt dieser Bediente mich und mein Pferd, ich trug Kleider wie arme Menschen sie besitzen, jetzt gehe ich in Sammet, ich wandelte sonst zu Fuß, jetzt reite ich, demnach, mein Jacone, steht es mit mir vollkommen gut, behüte dich Gott.“ — Worauf der andere Jacone, der in einem Zug so viele Dinge hörte, um seiner Einfälle kam, starr und stumm wurde, als sähe er sein Elend leibhaftig vor sich und sich selbst in der Grube, die er für einen Andern gegraben. Zuletzt kam Jacone durch Krankheit in einen traurigen Zustand; verarmt, wie er war, entbehrte er der Pflege, bekam steife Beine, so daß er nicht selbst helfen konnte und starb elendiglich im Jahr 1533 in einer Hütte, die in einer kleinen Straße oder richtigen Gasse der Coda rimessa gelegen und ihm eigen war.

Francesco
d'Ubertini
gen. Bac-
chiacca.

Francesco d'Ubertini mit dem Zunamen Bacchiacca war ein fleißiger Maler; und obwohl ein Freund

²⁵⁾ Don Miniato Pitti half dem Vasari bei der Zusammenstellung einiger Theile dieser Biographien, welche im J. 1550 von Torrentino gedruckt wurden.

one's, führte er doch immer ein ganz sittliches und rechtliches Leben, war auch ein Freund von Andrea del Sarto, und hatte von ihm viele Hülfe und Belehrung in der Kunst. Francesco, wie ich sagte, ein fleißiger Maler, vornehmlich in kleinen Figuren, die er vollkommen und mit großer Geduld ausführte, wie man in S. Lorenzo zu Florenz an der Staffellein dem Bilde von den Märtyrern sieht, welches Giovanni Antonio Sogliani²⁹⁾ gemalt hat und an einer andern Stelle gut vollendeten Staffellein in der Capelle des Crucifixes. In dem Zimmer von Pierfrancesco Borgherini, dessen schon oben als Erwähnung geschah, malte Bacchiacca gemeinschaftlich mit andern Künstlern auf Kästen und Tafelwerk viele Figuren, welche durch die Manier von denen der übrigen zu unterscheiden sind. Auch in dem schon genannten Zimmer Gio. Maria Benintendi's fertigte er zwei schöne Bilder mit kleinen Figuren, in deren einem, welches vorzuweisen rühmenswürdiger und an Figuren reich ist, man St. Johannes sieht, der Christum im Jordan tauft.³⁰⁾ Viele andre seiner Werke wurden nach Frankreich und England geschickt. Endlich trat Bacchiacca in Dienste von Herzog Cosimo, und schmückte, da er in Darstellung von Thieren jeder Art besonders geschickt war, ein Studierzimmer Sr. Excellenz ringsum mit den mannichfaltigsten Bildern und jedem Laubwerk, Alles aufs herrlichste in Del gemalt. Darauf fertigte er Cartons mit einer unendlichen Menge kleiner Figuren, welche die Monate des Jahres darstellen, und der Flammänder Giovanni Rostowebte danach Hautelicesarten von Gold und Seide mit allem nur möglichen Aufwand von Kunst und Fleiß. Bacchiacca malte auch in Fresco die Grotte eines Brunnens im Garten Pitti, und zu-

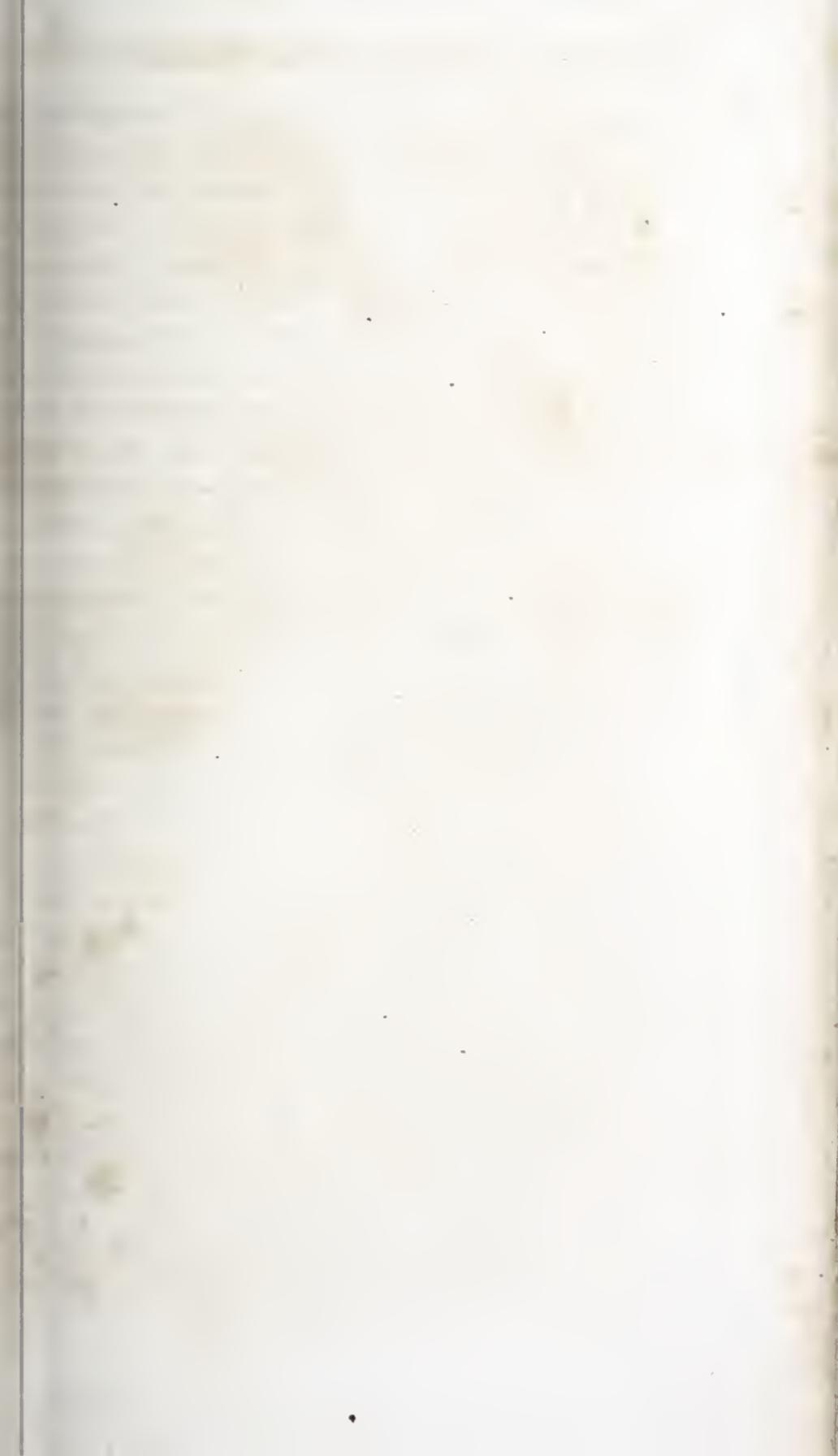
Sie sind noch jetzt vorhanden.

Aller Wahrscheinlichkeit nach ist die Taufe Christi von Bacchiacca im Museum zu Berlin das oben bezeichnete Bild.

Sart Lebensbeschreibungen. IV. Tbl.

lest fertigte er Zeichnungen, welche auf einem Bettvorhang in Stickerei ausgeführt werden sollten. Dieß an Bild und Figuren reiche und köstliche, in seiner Art einziges Werk wurde mit Perlen und andern werthvollen Dingen von Antonio Bacchiacca, dem Bruder Francesco's, einem trefflichen Sticker,⁵¹⁾ ausgearbeitet und war zum Hochzeitkleid des durchlauchtigen Prinzen von Florenz, Don Francesco von Medici und der erlauchten Königin Johanna von Oesterreich bestimmt; weil aber Francesco Bacchiacca starb, ehe Antonio sein Bruder, es vollendet hatte, wurde es unter Unordnung und nach Zeichnung Giorgio Vasari's zum Schluß gebracht. Francesco starb 1557 in Florenz.

⁵¹⁾ Im Leben des Pietro Perugino II, 2. p 391. ist von diesem Sticker Ubertini, einem Bruder des Bacchiacca, die Rede; er wird aber nicht statt Antonio, Baccio genannt. Benvenuto Cellini erwähnt die Stickers Bacchiacca als eines der Sachverständigen, welche zu Rom gezogen wurden, als er sich mit dem Herzog Cosimo über den Werth eines kostbaren Diamanten stritt.





GIROLAMO DA CAPPI.

CXLIII.

Das Leben

der Ferrareser

Benvenuto Garofalo und Girolamo
da Carpi,
und anderer lombardischer Maler.

dem Abschnitt unseres Werkes, zu welchem wir jetzt
übergehen, wollen wir einen gedrängten, allgemeinen Bericht
von den trefflichsten Malern, Bildhauern und Baumeistern
geben, welche zu unserer Zeit, das heißt nach Mantegna,
Costa, Boccacino von Cremona und Francia von
Bologna ¹⁾ in der Lombardei geblüht haben, und zwar müs-
sen wir uns darauf beschränken, nur ihre Werke aufzufüh-
ren, da wir nicht eines jeden Leben einzeln erzählen können.
Ich hätte dieß nicht unternehmen und kein Urtheil in diesen
Sachen abgeben können, ohne sie selber gesehen zu haben;
deshalb, und weil ich seit 1542 bis 1566, welches wir
jetzt schreiben, nicht wie früher Italien durchreist, weder
die genannten noch andere Werke gesehn, die in den zwischen-

) Die Biographien von Mantegna, Costa und Francia finden sich wei-
ter zurück II, 2. p. 281. 114. und 335. Die von Boccacino III,
1. p. 350. nach der des Lorenzetto.

liegenden 24 Jahren entstanden sind, wollte ich nun, da das Ende meiner Arbeit fast erreicht ist, dieselben sehen und aus eigener Anschauung ein Urtheil gewinnen. Sobald daher die Hochzeit des durchlauchtigen Herrn Don Francesco von Medici, Prinzen von Florenz und Siena, meines Gebieters und der erhabenen Königin Johanna von Oesterreich vorüber war, zu welcher ich mit Zeitaufwand von zwanzig Jahren die Decke in dem Hauptsale ihres Palastes gemacht hatte, beschloß ich ohne Beachtung von Kosten oder Mühe Rom, Toscana, einen Theil der Mark, Umbrien, die Romagna, die Lombardei und Venedig sammt dem ganzen Gebiete jener Stadt wieder zu sehen, die alten Werke noch einmal und viele neue zu betrachten, welche seit 1542 ausgeführt worden sind. Der dortigen bedeutendsten, eines schriftlichen Andenkens würdigen Arbeiten habe ich schon gedacht; um jedoch der Kunst Vieler und der lauteren Wahrheit Genüge zu thun, welche man von einem leidenschaftlichen Geschichtschreiber fordert, werde ich hier ergänzen was an mehreren Stellen mangelt, ohne mich vom Faden der Geschichte zu entfernen, und dann von den Werken einige noch lebender Meister Nachricht geben, welche Treffliche geleistet haben und noch leisten, da dieß meiner Meinung nach dem Verdienst vieler seltner und edler Künstler gebührt. So will ich denn mit den Ferraresen beginnen.

Benvenuto
Garofalo.

Benvenuto Garofalo²⁾ wurde 1481 in Ferrara geboren und war der Sohn von Piero Tisi, dessen Voreltern aus Padua stammten. Er hatte von Natur so viele Neigung zur Kunst der Malerei, daß er schon als kleines Kind in der Lesse-Schule nichts that als zeichnen, ja er ließ sich

²⁾ Manche nennen ihn Benvenuto Tisio von Garofolo, einem Dorf in der Provinz Polesine. Dieser Maler pflegte, statt seines Namens, eine Nelke auf seine Bilder zu setzen, weil Garofolo der Name dieser Blume ist.

von dieser Uebung, wieviel auch der Vater, der die Malerei gering achtete, dagegen that, durchaus nicht abbringen, so daß dieser, nachdem er erkannt hatte, daß es besser sey, den Trieb der Natur zu unterstützen bei einem Knaben, der Tag und Nacht nichts anders that, als zeichnen, sich entschloß, ihn zu dem Maler Domenico Laneto, einem damals in Ferrara ziemlich berühmten Meister,³⁾ obwohl er eine etwas trockne und steife Manier hatte, in die Lehre zu thun. bei diesem war Benvenuto einige Zeit, als er einstmals nach Cremona, ging⁴⁾ und dort in der Hauptcapelle des Domes mehrere Werke von der Hand des cremonesischen Malers Boccaccino Boccacci sah, der daselbst in der Triebune einen segnenden Christus auf dem Thron, von vier heiligen umgeben, in Fresco gemalt hatte.⁵⁾ Dieß Bild gefiel ihm so sehr, daß er sich durch einige Freunde bei Boccaccino als Schüler einführen ließ, der, wie ich schon in seinem Leben sagte, damals beschäftigt war, in derselben Kirche einige Geschichten aus dem Leben der Madonna in Fresco zu malen, im Wettstreit mit dem Maler Altobello,⁶⁾ er am nämlichen Orte, Boccaccino gegenüber, mehrere sehr

Kommt in die Lehre zu D. Panetti.

Geht zu Boccaccino.

³⁾ Laneto, oder wie Orlandi ihn schreibt, Lanetti ist der Domenico Panetti, welcher anfangs Benvenuto's Lehrer war, später aber, als dieser von Rom mit dem neuen, von Raffael erlernten Styl zurückkehrte, dessen Schüler wurde, und sich, da er früher nur ein mittelmäßiger Maler gewesen, bedeutend hervorthat, was mehrere seiner von Lanzi rühmend erwähnten Werke, namentlich eines in der Königl. Gallerie zu Dresden, beweisen. Er wurde 1460 geboren und starb ums J. 1530.

⁴⁾ Er besuchte den Maler Niccolò Soriano, seinen Onkel mütterlicher Seite, bei dem er eine Zeit lang blieb, ehe er zu Boccaccino kam.

⁵⁾ Ein Stich dieses Gemäldes findet sich in des Grafen Bartolommeo di Soresina Vidoni Werke: La pittura Cremonese. Das Gemälde ist vom Jahr 1515. S. Num. 7.

⁶⁾ Von dem Cremoneser Altobello da Melone ist im Anhang zum Leben des Girolamo da Carpi, welches dem des Benvenuto Ca:

schöne, wirklich rühmenswürdige Bilder aus dem Leben Jesu ausführte. Nachdem Benvenuto zwei Jahre in Cremona gewohnt und unter Anleitung Boccaccino's viel gelernt hatte, ging er 1500 in seinem neunzehnten Jahre nach Rom,⁷⁾ wo er sich mit Giovanni Baldini, einem ziemlich geübten florentinischen Maler, verband, der eine Menge schöne Zeichnungen trefflicher Meister besaß, die er, so oft er Zeit dazu fand, vornehmlich des Nachts mit Eifer studirte. Nachdem er fünfzehn Monate bei Giovanni gearbeitet, und sehr zu seiner Freude die Werke Roms gesehen hatte, ging er endlich nach Mantua, blieb daselbst zwei Jahre bei dem Maler Lorenzo Costa und diente ihm mit so vieler Liebe, daß jener ihn zur Vergeltung nach Verla dieser Zeit zu Francesco Gonzaga, dem Herzog von Mantua, in Dienst brachte, für den auch Lorenzo arbeitete. Da indeß bald nachher Piero, der Vater Benvenuto's, in Ferrara erkrankte, mußte er dahin zurück, blieb vier ganze Jahre unausgesetzt dort, und arbeitete viele Werke, einige für sich allein, einige andere gemeinschaftlich mit den Dossi.⁸⁾ Als ihn aber 1505 Messer Jeronimo Sagrato, ein ferraresischer Edelmann, der in Rom lebte, zu sich rief, kehrte er mit Freuden dorthin zurück, zumal da er das größte Verlangen trug, die hochgefeierten Wunderwerke Raffaels von

Garofalo einverleibt ist, nochmals die Rede. Man kann über ihn auch den *Discorso sopra le tre arti* von Lomazzo und Alessandro Lomazzo nachsehen.

7) Hier scheint ein chronologischer Irrthum mit unterzulaufen. Der Kindermord von Altobello an der gedachten Stelle trägt die Jahrzahl 1517, die Geburt der Jungfrau von Boccaccino 1515 (besgl. das Tribunenbild), Christus im Tempel aber 1518; ältere Jahrzahlen kommen bei diesen Arbeiten nicht vor. — Ueber Gio. Baldini finden sich nirgends Nachrichten als bei Baruffaldi, der sein Todesjahr 1559 angibt.

8) Nachrichten über die Dossi findet man III, 2. p. 26.

rbino und Buonarroti's Malereien in der Capelle des Pap-
 es Julius zu sehen.⁹⁾ In Rom jedoch angelangt, verlor
 envenuto fast allen Muth, ja er gerieth in starre Verwun-
 rung, als er die Unmuth und Lebendigkeit in den Male-
 ien Raffaels sah und Buonarroti's tiefe Kenntniß der
 ichtung. Er verwünschte die lombardische Weise,¹⁰⁾ und
 e, welche er mit vielem Studium in Mantua erlernt hatte,
 id würde sich, wäre es möglich gewesen, gerne davon frei
 macht haben. Da er nun keinen andern Weg vor sich
 h, entschloß er sich, um zu verlernen was er in vielen
 ahren mühsam sich angeeignet, vom Meister wiederum ein
 hüler zu werden. Deßhalb fing er an zu zeichnen, was
 n besten und schwierigsten war, und studirte mit allem

⁹⁾ Dieß ist die Sixtinische Capelle, deren Decke Julius II. von Buo-
 narroti malen ließ, weshalb Vasari sie hier die Capelle dieses Pap-
 stes nennt. (Bottari.) Wie indeß Vasari zu der hier angegebenen
 Jahrzahl gekommen seyn mag, ist schwer einzusehen. Was die Six-
 tinische (oder Giulianische) Capelle betrifft, so sagt Vasari selbst im
 Leben des M. Angelo, daß sie ihm übertragen worden nach seiner
 Rückehr aus Bologna, wo er die Erzstatue P. Julius II. gefertigt.
 Diese Statue aber ward nach Sigismondo Tizio Hist. Senensis (cf.
 Fea notizia intorno Raffaele Sanzio, Roma 1822 p. 25) im Dec.
 1507 aufgedeckt. Das Kunstblatt 1844 Nr. 105 theilt ein eigen-
 händiges Ricordo M. Angelo's mit, aus welchem hervorgeht, daß er
 die Sixtinische Capelle am 10 Mai 1508 zu malen angefangen. Was
 nun die Stenzen Raffaels angeht, so ist bekannt, daß die Gemälde
 in der Stanza della Segnatura die ältesten von allen sind und daß
 diese nach den in den Fenstern befindlichen urkundlichen Nachrichten
 1511 beendet wurden. Es erhellt somit, daß 1505 wenig von Raf-
 fael und Mich. Angelo in Rom seyn konnte, was Garofalo dahin zog.

¹⁰⁾ Die Verwünschung des lombardischen Styles ist so ernstlich nicht
 zu nehmen, als mehre italienische Gelehrte, namentlich Della Valle
 es gethan. Am wenigsten hat Vasari dabei an Leonardo gedacht,
 sondern nur an Befangenheiten der alten Schule überhaupt, von denen
 Raffael und Mich. Angelo mehr als ein andrer Künstler vor ihnen
 die Kunst im Allgemeinen befreit. Della Valle führt außerdem an, daß
 schon Leonardo die Thonmodelle für Gemälde in Anwendung gebracht

nur möglichen Fleiß die in so hohem Grade gerühmt Kunstweisen und that zwei Jahre lang unausgesetzt nichts weiter. Hiedurch verwandelte er seine schlechte Manier so weit in eine gute, daß die Künstler ihn schätzte ja was mehr sagt, er ordnete sich in solcher Weise um und zeigte sich in aller Weise so dienstfertig, daß er ein Freund Raffaels von Urbino wurde, der höchst wohlwollend und erkenntlich wie er war, Benvenuto viele Dinge lehrte und sich ihm stets hilfreich und günstig erwies, so daß dieser, wenn er seine Studien in Rom fortgesetzt hätte, ohne Zweifel Werke ausgeführt haben würde, die seines Talentes würdig gewesen wären. Er wurde indeß, ich weiß nicht um welches Umstandes willen genöthigt, nach seinem Vaterland zurückzukehren. Und als er von Raffael Abschied nahm, versprach er seinem Rathe zu folgen und wieder zu kommen, zumal da dieser ihm mehr Arbeit zu geben verhiess als er wünschen werde, und zwar bei ehrenvollen Werken. In Ferrara angelangt ordnete Benvenuto sogleich die Angelegenheiten, welche seine Reise dorthin veranlaßt hatten, und schickte sich bereits an nach Rom zurückzukehren, als der Herzog Alfonso von Ferrara ihn veranlaßte eine kleine Capelle im Castell gemeinschaftlich mit andern ferraresischen Meistern zu malen, als nach deren Vollendung seinen Fortgehn neue Hindernisse entgegentraten, veranlaßt durch die große Artigkeit des Herrn Antonio Costabili, eines sehr angesehenen ferraresischen Edelmannes, der ihn für den Hauptaltar der Kirche St. Andrea eine Tafel in Del malen ließ. Als er diese vollendet, mußte er in San Bertoldo, dem Kloster der Cistercienser-Mönche, eine andere übernehmen, auf der er die Anbetung der Könige darstellte, ein schönes und sehr gerühmtes Bild. Hierauf malte er eine andre Tafel mit einer Menge mannichfaltiger Figuren für den Dom,⁴⁴⁾ und

Sitz wieder
in Ferrara.

Capelle im
Castell.

Altarblatt in
in S.

Andrea.

Anbetung
der Könige

in S.

Bertoldo.

⁴⁴⁾ Dasjenige, welches man noch jetzt im Dome zu Ferrara sieht, stellt

wei für die Kirche von Santo Spirito: ¹²⁾ auf der einen Tafeln für
 ie Madonna mit dem Kinde auf dem Arm in Wolken, nebst den Dom u.
 inigen andern Gestalten darunter, auf der zweiten die Ge- für S. Spi-
 urt Jesu. rito.

Bei Ausführung dieser Werke gedachte Benvenuto bis-
 weilen unter großen Schmerzen daran, daß er Rom verlas-
 sen habe, und beschloß auf allen Fall dorthin zurückzukehren,
 es ihm durch den Tod seines Vaters Piero jeder derartige
 Plan zerstört, und vielmehr die Sorge um eine unverheirat-
 ete mannbare Schwester und um einen Bruder von vier-
 zehn Jahren auf seine Schultern gelegt ward; und da über-
 ließ seine Verhältnisse wenig geordnet waren, so mußte er
 sich darein finden und sich bequemen in seinem Vaterlande
 zu wohnen. Die Gemeinschaft indeß mit den Dossi, mit
 denen er bisher gearbeitet hatte, gab er auf, und malte
 in einer Capelle der Kirche von San Francesco die Aufer- Auferste-
 hebung des Lazarus, ¹³⁾ ein Bild voll mannichfaltiger, guter hung Lazari.
 Figuren, angenehm in der Färbung, mit kräftigen, lebendi-
 gen Stellungen, die sehr gerühmt wurden. In einer an-
 dern Capelle derselben Kirche stellte er Herodes' grausame Kinder-
 ermordung der schuldlosen Kindlein so trefflich dar, und Kindermord.
 gab den Bewegungen der Kriegsknechte und der anderen
 Figuren solche Kraft, daß man sich wundern muß. Ueber-
 ieß ist der verschiedene Ausdruck der verschiedenen Köpfe
 sehr gut ausgedrückt, aus den Zügen der Mütter und Am-

die Himmelskönigin auf dem Throne, umgeben von mehreren Heiligen,
 dar. Auch eine Himmelfahrt Mariä von ihm ist daselbst, welches
 Bild, unter Napoleons Herrschaft im Museum des Louvre zu Paris,
 zu den besten Werken Garofalo's gerechnet wird.

¹²⁾ Dieses Gemälde ist 1826 von Patmarosi restaurirt worden. Es
 hat des Meisters Namens-Unterschrift.

¹³⁾ Dieses und die folgenden von Garofalo für die Kirche des heil.
 Franciscus gemalten Bilder sind daselbst, gleich andern von Vasari
 nicht erwähnten, noch zu sehn.

men spricht Angst, aus denen der Kinder der Tod, an denen der Mörder Grausamkeit, und noch viele andere Dinge in diesem Bilde gefielen ausnehmend wohl. Bei dieser Arbeit that Benvenuto etwas bis dahin in der Lombard Unerhörtes, nämlich er machte sich Modelle aus Thonerd um die Vertheilung von Licht und Schatten daran ab

Bedient sich
des Glieder:
manns.

zusehen und bediente sich eines hölzernen Gliedermannes der sich leicht in verschiedene Stellungen bringen ließ und darnach er Gewänder in allen Bewegungen zeichnen konnte. Was aber mehr sagt, er zeichnete jede Kleinigkeit nach der Leben und der Wirklichkeit, da er wußte, das sey der rechte Weg, wenn man sie beobachte und nachbilde. Für ein

Christi Ge:
fangenneh:
mung.

Capelle derselben Kirche vollendete er eine Tafel und malte die Gefangennnehmung Christi am Delberg in Fresco. ¹⁴⁾ Zwei Tafeln, die er in Del ausführte, befinden sich in S. Domenico ¹⁵⁾ derselben Stadt; auf der einen sieht man da

Kreuzfin:
dung und S.
Pietro
Martyre.

Wunder vom Kreuz und der heiligen Helena, auf der andern St. Peter den Märtyrer mit einer Menge treffliche Figuren. Hiebei schien Benvenuto seine frühere Manier sehr zu verändern, denn die Ausführung ist kühner und weniger gesucht. Für die Nonnen von S. Silvestro stellt

Gebet am
Delberg.

er auf einer Tafel Christus dar, der am Delberg zum Vater betet, während unten die drei Apostel schlafen. Für die Nonnen von San Gabriello malte er eine Verkündi

Verkündl:
gung.

gung, ¹⁶⁾ für die Nonnen von S. Antonio das Haupt=Altarbild: eine Auferstehung Christi, und für die Ingiesuat

Aufersteh:
ung.

zu S. Girolamo die Haupt=Altar=Tafel mit dem Christus Kind in der Krippe und einem sehr schönen Engelschor, de

Geburt
Christl.

¹⁴⁾ Es hat durch Zeit und Vernachlässigung viel gelitten. Gemalt ist es 1520 bis 1524.

¹⁵⁾ Beide sind noch in S. Domenico.

¹⁶⁾ Eine Verkündigung von Garofalo befindet sich im Palast der Magistratur, eine zweite in Mailand in der Galerie der Brera.

in einer Wolke getragen wird. In Santa Maria del
 ado ist eine sehr wohl durchdachte und ausgeführte Tafel
 n der Hand desselben Meisters: Christus der gen Himmel
 hrt, und die Apostel welche ihm nachschauen.¹⁷⁾ In der
 irche von San Giorgio außerhalb der Stadt, dem Eigen-
 um der Mönche von Monte Oliveto, malte er eine Tafel
 Del: die Könige, welche das Christuskind anbeten, ihm
 yrrhen, Weihrauch und Gold darbringen;¹⁸⁾ eines der
 sten von Benvenuto's sämtlichen Werken, welche alle
 n Ferraresern so ungemein wohl gefielen, daß er deren
 st unzählbare für ihre Häuser, für Klöster, für Castelle
 id Willen der Umgegend ausführen mußte. Zu diesen ge-
 orte unter andern eine Tafel mit einer Auferstehung Christi
 Bondeno. Endlich hat er im Refectorium von St. An-
 ea viele Gestalten, welche das alte Testament mit dem
 uen verbinden, nach schöner, seltsamer Erfindung in Fresco
 malt;¹⁹⁾ weil indeß die Werke Benvenuto's kaum zu
 hlen sind, genügt es, der besten gedacht zu haben.

Himmel:
 fahrt.

Anbetung
 der Könige.

Aufersteh-
 ung zu
 Bondeno.
 Christliche
 Allegorie in
 S. Andrea.

¹⁷⁾ Das hier erwähnte Gemälde wurde nach Rom geschafft und eine
 Copie von Bononi an dessen Stelle gesetzt.

¹⁸⁾ Dieses und andre aus den aufgehobenen Kirchen und Klöstern her-
 rührende Gemälde befinden sich gegenwärtig im Palaste der städtischen
 Magistratur.

¹⁹⁾ Dieses große Frescobild ist, wenn gleich in sehr schadhafem Zustande,
 noch vorhanden. — Nachrichten vom Jun. 1841 zufolge ist Pelle-
 grino Succi vom Papst nach Ferrara geschickt worden, um die in der
 Kirche S. Andrea befindlichen Frescobilder des Garofalo abzulösen
 und auf Leinwand zu bringen, um sie vor gänzlichem Untergang zu
 bewahren. Die Darstellung ist folgende: Christus am Kreuz; rechts
 von ihm das neue, links das alte Testament, letzteres auf einem Esel.
 Blutstrahlen gehen durch die Hand der Religion auf die drei Haupt-
 sacramente; aus dem Kreuz wachsen Arme, die eine Krone auf das
 Haupt des neuen Testaments setzen, die Schlüssel des Paradieses
 halten, die Erzväter au: der Hölle befreien und das alte Testament
 tödten. Den Sacramenten gegenüber sieht man das alttestamentliche
 Opfer, dem Tempel Salomonis gegenüber ist die Predigt Pauli vor-
 gestellt. Ueber dem Ganzen in einer Felsenburg sitzt Gott Vater.

Girolamo da
Carpi als
Gehülfe.

Girolamo da Carpi, der, wie in dessen Leben sagt werden wird, die ersten Anfänge der Malerei von Benvenuto lernte, malte gemeinschaftlich mit ihm die Fagge am Hause der Muzzarelli in Borgo nuovo, zum Theil Helldunkel, zum Theil bunt, einiges auch bronzefarben und verzierte mit ihm das Aeußere und Innere vom Palazzo Copara, einem Vergnügungsort des Herzogs von Ferrara, in dessen Dienst Benvenuto für sich und im Verein mit andern Meistern viele Arbeiten ausführte.

Benvenuto
verliert ein
Auge.

Er hatte sich lange Zeit nicht verheurathen wollen, er indeß nicht mehr mit seinem Bruder zusammen lebte, ward ihm überdrüssig allein zu seyn und er nahm mit 27 Jahren ein Weib. Kaum ein Jahr nachher wurde er so krank, verlor das Gesicht des rechten Auges und sah auf das andere bedroht; da befahl er sich dem Schutze Gottes gelobte fortan immer graue Kleider zu tragen, wie er damals that, und behielt durch Gnade Gottes das Licht des andern Auges in solcher Kraft, daß die Werke, welche er mit 65 Jahren fertigte, bewundernswürdig sauber und fleißig ausgeführt sind. Der Herzog von Ferrara zeigte einstmals Papst Paul III. ein paar Bilder: den Triumphzug des Bacchus, ein fünf Ellen langes Delbild, und die Verleumdung des Apelles, welche von Benvenuto in dem angeführt hohen Alter nach einer Zeichnung Raffaels von Urbino gemalt, und über einem Kamin bei Sr. Excellenz angebracht waren, ²⁰⁾ und der Papst erstaunte, daß ein betagter Mann, der nur ein Auge besitze, derlei große und schöne Dinge schaffen könne.

Bacchanal u.
Verleum-
dung des
Apelles.

Benvenuto arbeitete ohne Bezahlung zwanzig ganze Jahre alle Festtage im Kloster der Nonnen von San Benedetto.

²⁰⁾ Dieses ausgezeichnete Bild des bacchischen Zuges befindet sich jetzt in der Dresdener Galerie. Wo die „Verleumdung“ hingekommen, ist nicht bekannt.

ardino, woselbst er viele bedeutende Werke in Del, in Tem-
 ra und in Fresco vollendete.²¹⁾ Dieß war sicherlich zu
 verwundern und ein großer Beweis seiner redlichen, guten
 Natur, denn er hatte an diesem Ort keine Nebenbuhler und
 wandte doch Fleiß und Studium auf, als ob er an einem
 sehr besuchten Platz arbeite. Die Zusammenstellungen sind
 gut, die Gesichtszüge schön, nirgends herrscht Verwirrung
 und alle diese Bilder sind in zarter, guter Manier aus-
 geführt.

Benvenuto hatte viele Schüler; obwohl er sie indeß
 mit der größten Bereitwilligkeit in allem unterrichtete was
 er wußte, damit einer oder der andre von ihnen sich aus-
 zeichnen möchte, hatte er dessen doch keinen Gewinn, ja an-
 statt ihm seine Liebe mindestens durch Dank zu vergelten,
 erwiderten sie ihm stets Verdruß, und er pflegte deshalb zu
 sagen: seine Schüler und Gehülffen wären die einzigen Feinde,
 die er je gehabt habe.

1550, als er schon ein hohes Alter erreicht hatte, kehrte
 ihm sein Augenübel wieder, und er wurde ganz blind. So
 mußte er neun Jahre völlig dem Willen Gottes ergeben, sein
 Schicksal mit geduldigem Sinn ertragend. Endlich da er
 80 Jahr alt war und ihm schien, er sey lange genug in
 Finsterniß umher gewandelt, und er sich des Todes freute,
 mit der Hoffnung, das ewige Licht zu schauen, kam 1559
 am 6. September das Ende seines Lebens herbei. Er hin-
 terließ einen sehr liebenswürdigen Sohn, Girolamo mit Na-
 men, und eine Tochter.

Benvenuto
 erblindet
 gänzlich.

Sein Tod.

Benvenuto war ein sehr wohlthätender, fröhlicher Mann,
 nicht in der Unterhaltung und sehr geduldig in allen Wider-
 ertigkeiten. In der Jugend fand er Freude am Fechten,
 und am Lautenspiel; in der Freundschaft zeigte er sich über

Sein
 Charakter.

²¹⁾ Das Kloster des S. Bernardino ist, gleich vielen andern, aufgehoben.

die Maßen dienstwillig und liebevoll. Er war ein Freund der Maler Giorgione da Castel-Franco, Tizian da Cadore und Giulio Romano, ja aller Meister der Kunst; dieß kann ich bezeugen, der ich bei meine zweimaligen Aufenthalt in Ferrara unendliche Freundschaften und Höflichkeiten von ihm erfuhr. — Er wurde ehrenvoll in der Kirche von Santa Maria del Vado begraben und um seiner Vorzüge willen nach Verdienst von vielen Edeln in Versen und Prosa gefeiert.²²⁾ Da ich kein Bild von ihm erhalten konnte, habe ich diesem Bericht von den lombardischen Malern das von Girolamo da Carpi vorangesezt, dessen Leben hier unten folgt.²³⁾

Girolamo da
Carpi.

Girolamo mit dem Beinamen da Carpi,²⁴⁾ ein

²²⁾ In Rom findet man, sowohl in öffentlichen als Privat-Sammlungen, eine große Anzahl von Bildern Benvenuto's. Viele derselben enthält die Galerie des Campidoglio und eines die auf dem Vatican; Lanzi erwähnt mehrerer großen Bilder dieses Meisters in Palazzo Chigi, und Bottari einiger in der Galerie Corsini. Sehr vorzügliche Gemälde Garofalo's besitzt die Galerie Borghese.

²³⁾ Manolesi glaubte das Porträt Benvenuto's aufgefunden zu haben und ließ es vor die Lebensbeschreibung desselben in der Bologneser Ausgabe setzen; allein dasselbe ist, Lanzi's Ansicht zufolge, das Porträt des Malers Gio. Battista Benvenuti, genannt Ortolano. Im königlichen Museum zu Paris befinden sich zwei Porträts, die man für die des Garofalo hält, weil sie eine Levoje in der Hand halten.

²⁴⁾ Man hat darüber gestritten, ob man den Girolamo mit Vasari da Carpi oder mit Superbi: de' Carpi zu nennen habe; eine müßige Streitfrage, da Vasari, der ihn befreundet war, ihn nicht für einen Carpignaner, sondern einen Ferraresen erklärt, und da Garofalo in der Einleitung zu seiner Orbecche und Egle bemerkt: „Die Darstellungen seyen von Hrn. Girolamo Carpi von Ferrara gemalt. (Lanzi.) In den Vite dei Pittori Ferraresi wird jedoch nach authentischen Zeugnissen dargethan, daß sein eigentlicher Name Girolamo Bianchi, genannt da Carpi, ist, und weiter bemerkt, daß jene Familie Bianchi von Carpi nach Ferrara gezogen sey, daher denn der Maler den Beinamen von dieser seiner Vaterstadt erhielt. Manolesi und die andern spätern Herausgeber, mit Ausnahme Rudin's, ließen dies

errareser und Schüler Benvenuto's, mußte anfangs in der Werkstatt von Tommaso, seinem Vater, einem Schildmaler, Kästen und Bänke, Rahmen und andere ähnliche Duzendarbeiten fertigen. Nachdem er aber unter Anleitung Benvenuto's weiter fortgeschritten war, dachte er, der Vater solle ihn von diesen mechanischen Arbeiten befreien, da es aber Tommaso nicht anders hielt, als einer der Feld verdienen muß, beschloß Girolamo auf allen Fall fortzugehen. Er begab sich nach Bologna, und ward bei den Edelleuten der Stadt sehr gut aufgenommen. Mit einigen recht guten und ähnlichen Bildnissen verschaffte er sich einen solchen Ruf, daß er reichlichen Verdienst hatte und dem Vater durch seinen Aufenthalt in Bologna mehr Hilfe schaffte, als in Ferrara der Fall gewesen war. In der Zeit kam nach dem Hause des Grafen Hercolani in Bologna ein Bild, worin Antonio Correggio so trefflich und wert als möglich einen Christus gemalt hatte, der in Gestalt des Gärtners der Maria Magdalena erscheint; ²⁵⁾ dieses Bild ging dem Girolamo dermaßen zu Herzen, daß es ihm nicht genügte das Bild zu copiren, sondern er ging nach Modena um Correggio's andere Werke daselbst zu sehen. Alle versetzten ihn in Staunen, doch zumeist entzückte ihn das große göttliche Bild, worin das Christuskind auf dem Arme der Madonna der heiligen Catharina vermählt wird, während St. Sebastian und andere Gestalten umher stehen; ²⁶⁾

Verläßt seinen Vater u. geht nach Bologna.

Sieht Gemälde Correggio's und geht nach Modena.

Biographie Carpi's abgesondert von der des Garofalo und mit einer eignen Ueberschrift abdrucken. Hier sind wir mit der neuen Florentiner Ausgabe dem von Vasari in der Ausgabe der Giunti gegebenen Beispiele gefolgt.

²⁵⁾ Auch im Leben des Correggio, III, 1. p. 69. ist dieses Gemälde erwähnt. Ueber dessen Schicksal s. Not. 16. das.

²⁶⁾ Dieses Bild, welches sich im 17ten Jahrhundert im Besiz des Cardinals Esforza befand, ward später Eigenthum des Königs von Frankreich und ziert jetzt das k. Museum in Paris. Etienne Picard hat

Die Gesichtszüge sind so schön, daß man glaubt sie seien im Paradies ausgeführt und man kann unmöglich schönere Haare, Hände und ein lieblicheres, der Natur treueres Colorit sehen. — Da der Doctor Francesco Grilenzoni, der Besitzer dieses Gemäldes, ein naher Freund Correggio's, in

**Copirt
Gemälde
Correggio's.**

Girolamo gestattete, eine Copie davon zu nehmen, so copirte er das Bild mit dem allergrößten Fleiße und that ein Gleiches mit der Tafel von St. Peter dem Märtyrer, die Correggio für eine Gesellschaft Laien gemalt hatte, ²⁷⁾ von der sie mit Recht ungemein werth gehalten wird. Man sieht darauf außer andern Figuren ein Christuskind im Schooß der Madonna, welches zu athmen scheint, und einen sehr schönen St. Peter Märtyrer. Außerdem copirte er ein kleines, nicht minder schönes, der Bruderschaft von St. Sebastian zugehöriges Bild desselben Meisters, ²⁸⁾ und verbesserte durch das Studium aller dieser Werke seine Manier, also, daß sie der frühern nicht mehr gleich erschien.

**Geht nach
Parma.**

Von Modena ging er nach Parma, da er hörte, Cor-

daselbe in Kupfer gestochen, J. Felsing die kleine Wiederholung in Neapel. In der Eremitage zu Petersburg befindet sich dasselbe Bild wie das Neapler; es stammt aus der Sammlung des Grafen Borsini und trägt rückwärts die Aufschrift: Laus Deo. Per Donna Metastasio d'Este Antonio Lieto de Correggio fece il presente quadro per la divozione 1517.

²⁷⁾ Der St. Peter der Märtyrer war eines der Bilder, welches in der Galerie d'Este in die des Königs von Polen gelangt, und sich jetzt befindet in der Dresdener Galerie unter dem Namen des h. Georg, weil dieser heilige die Hauptstelle einzunehmen schien neben S. Pietro Martire, S. Gemignano und Johannes dem Täufer, welche den Thron der Jungfrau umstehen, während vier Kinder mit den Waffen S. Georgs im Vorgrund spielen.

²⁸⁾ Vasari drückt sich unrichtig aus, wenn er das Gemälde der Bruderschaft S. Bastiano ein kleines Bild nennt, da es 9 Palmen hoch und $5\frac{1}{2}$ Palmen breit ist. Dieses Bild, Madonna di S. Bastiano, befindet sich gegenwärtig in der Dresdener Galerie und es existirt davon ein Stich, von Kilian. (Bottari.)

Correggio habe auch dort Mehreres ausgeführt, und copirte
 ige Malereien in der Tribune des Domes, welche ihm
 rzugeweise herrlich erschienen: nämlich das in schdner
 erkürzung gezeichnete Bild, worin die Madonna von einem
 chen Engelchor umgeben gen Himmel schwebt, während
 ten die Apostel ihr nachschauen; ²⁹⁾ dazu vier Heilige,
 sondere Beschützer von Parma, in den Nischen: St. Jo-
 nnes den Täufer mit einem Lamm in der Hand, St.
 seph, den Mann der Madonna, den Cardinal S. Ber-
 rdo degl' Uberti, Florentiner und Bischof von Florenz, und
 en andern Bischof. In der Kirche St. Johannes des
 ngelisten studirte er die Figuren in der Nische der Haupt-
 ppele, woselbst Correggio die Krönung Maria's, St. Johan-
 s den Evangelisten, St. Johannes den Täufer, St. Bene-
 t, St. Placidius und eine Menge Engel gemalt hatte,
 und endlich in der Kirche von San Sepolero in der Ca-
 ppele St. Josephs die bewunderungswürdigen Gestalten auf
 dem göttlich gemalten Altar-Tafel. ³⁰⁾

Da nun, wer an einer Manier Wohlgefallen findet und
 mit Liebe studirt, sie auch nothwendig ganz oder doch
 theilweise erlernt, woher es kommt, daß der Schüler oft

²⁹⁾ Vasari berichtigt hier einen Irrthum, in den er früher III. 1 p. 64. verfallen, als er angab, diese Himmelfahrt befinde sich in der Kirche St. Johannes des Täufers. Er bediente sich wohl dieser Gelegenheit von den Bildern des Correggio zu reden, weil er sie un-
 längst gesehen hatte und nun manche Notizen und Abänderungen
 hinzufügen konnte, deren die Biographie Correggio's nachträglich
 bedurfte.

³⁰⁾ Die Gemälde der Kirche von S. Sepolero in Parma wurden in
 Kupfer gestochen von Fr. Bizio, einem Schüler des Lod. Caracci-
 (Röm. Ausg.) Unter Bizio's Blättern führt Bartsch die heil. Fami-
 lie nach Correggio an, wo S. Joseph dem Kinde Palmfrüchte reicht;
 dieß ist die unter dem Namen „Madonna della Scodella“ bekannte
 Flucht in Aegypten, jetzt in der Galerie zu Parma, gestochen neuer-
 dings von Toschi.

trefflicher wird als der Meister, so eignete sich Girolamo Vieles von der Manier Correggio's an, und studirte seiner Rückkehr nach Bologna nur sie und eine Tafel von Raffael von Urbino, ³¹⁾ welche sich, wie ich früher sagte, jener Stadt befindet. All die eben berichteten Einzelheiten hörte ich von Girolamo selbst, mit dem ich 1550 in Rom nahe befreundet war und der oft gegen mich beklagte, daß er seine Jugend und seine besten Jahre in Ferrara und Bologna, nicht aber in Rom oder an sonst einem Orte zubracht habe, wo er sicherlich mehr gelernt hätte. Freilich nicht geringen Schaden in der Kunst brachte es auch dem Girolamo außerdem, daß er sich in den Tagen, wo er hätte Malerei üben können, zu viel mit Liebesabenteuern und Lautenspiel abgab. Bei seiner Rückkehr nach Bologna fertigte er unter vielen andern das Bildniß des Florentiner Messer Onofrio Bartolini, welcher damals in jener Stadt seine Studien machte und später Erzbischof von Pisa wurde. Dieser schöne, in anmuthiger Manier gemalte Kopf von heutigen Tages bei den Erben des genannten Messer Onofrio ³²⁾ aufbewahrt.

Bildniß von
Onofrio
Bartolini.

In jener Zeit arbeitete in Bologna der Maler Meister Biaggio; ³³⁾ als dieser sah, wie Girolamo in guten Fortschritten kam, fing er an zu fürchten, er möchte von ihm übertroffen und um den Erwerb gebracht werden. Deshalb suchte bei günstigem Anlaß seine Freundschaft zu gewinnen, und schloß sich ihm, in der Absicht sein Vorwärtsschreiten zu hindern, in solcher Weise als Gefährte und Genosse an, daß sie gemeinschaftlich zu arbeiten begannen. Dieß geschah

Gemeinschaft mit
Biaggio.

³¹⁾ Dieß ist die berühmte S. Cecilia.

³²⁾ Eine Verstümmelung des Namens Onofrio. Der jetzige Ort dieses Bildes ist nicht bekannt.

³³⁾ Oder Biagio Pupini, genannt Meister Biagio dalle Lame, deß ich früher III, 2. p. 112, 8. Erwähnung geschehen.

eine Weile fort zum Schaden Girolamo's in Rücksicht
des Verdienstes sowohl als der Kunst, denn indem er den
Ausschritten des Messer Biagio folgte, der handwerkmäßig
arbeitete, und alle Dinge den Zeichnungen dieses und jenes
Meisters entnahm, verwendete auch er gar keinen Fleiß
mehr auf die Malerei.

Ein gewisser Fra Antonio von San Michele in Bosco
außerhalb Bologna hatte in seinem Kloster einen S. Seba-
stian in natürlicher Größe gemalt, zu Scaricalasino, einem
Kloster desselben Ordens von Monte Oliveto, eine Tafel in
Oel, und zu Monte Oliveto Maggiore in der Capelle dell'
S. Pietro di Santa Scolastica einige Figuren in Fresco aus-
führt, worauf der Abt Ghiaccino, der ihn jenes Jahr in
Bologna festgehalten hatte, den Wunsch äußerte, er möge
eine neue Sacristei seiner Kirche ausmalen. Für solch ein
großes Werk hielt aber Fra Antonio sich nicht geschickt und
wollte vielleicht auch nicht gerne viele Mühe aufwenden,
wie bei der Art Leuten häufig der Fall ist, kurz er wußte
nicht zu bewirken, daß diese Arbeit dem Girolamo und Messer
Biagio übertragen ward. Diese malten die Sacristei ganz
in Fresco, in den Abtheilungen der Decke einige Kinder und
Engel, und an die Hauptwand die Verkörperung des Heilands,
in großen Figuren, welche nach Raffaels Bilde in S. Piero
Montorio in Rom gezeichnet sind, an den Seiten-Wänden
malte man mehrere Heilige, an denen mindestens Einiges
bemerkenswert ist.

Sacristei in
Monte Oli-
veto.

Girolamo erkannte indeß daß die Gemeinschaft mit
Messer Biagio ihm nicht förderlich, ja sein eigentlicher
Verderb sey, und so löste er nach Beendigung dieses Werkes
die Verbindung mit ihm und fing an für sich zu arbeiten.
Das erste was er allein malte war eine Tafel für die Ca-
pelle des heil. Sebastian in der Kirche von San Salvatore,

Trennt sich
von Biagio.

Bild in S.
Salvadore.

dabei er sich sehr gut hielt.⁵⁴⁾ Da er aber kurz darau
 hörte sein Vater sey gestorben, kehrte er nach Ferrara zurück
 woselbst er Anfangs nur einige Bildnisse und Dinge von
 wenig Bedeutung ausführte. Da kam Tizian Vecellio nach
 Ferrara, um dort wie in seinem Leben gesagt werden wird
 in Auftrag von Herzog Alfonso Einiges für ein Cabine
 oder Studirzimmer zu arbeiten, worin früher Gian Bellin
 mehrere Bilder, und Dosso ein Bacchanal⁵⁵⁾ mit einer Meng
 Gestalten so gut gemalt hatte, daß es genügen würde ihn
 den Namen eines trefflichen Meisters zu erwerben, wenn
 auch sonst nichts von ihm vorhanden wäre; ⁵⁶⁾ und durch
 Tizian ⁵⁷⁾ und andere ward Girolamo mit dem Hofe be-
 kannt und copirte (gewissermaßen um einen Beweis seiner
 Geschicklichkeit zu geben) vorerst den Kopf von Herzog Er-
 cole von Ferrara, ein Bild Tizians, und ahmte dieß so treu
 nach, daß die Copie dem Original gleich erschien und als
 ein rühmliches Werk nach Frankreich geschickt ward.

Später als Girolamo ein Weib genommen und Kinder
 bekommen, vielleicht früher als recht war, malte er in S.
 Francesco zu Ferrara in den Ecken des Wölbung die vier
 Evangelisten in Fresco, recht gute Gestalten, auch einen

⁵⁴⁾ Die St. Salvatorkirche wurde im 17ten Jahrhundert von Grund
 aus restaurirt und das Bild Girolamo's, welches die Vermählung der
 S. Katharina, die SS. Sebastian und Rochus zur Seite und Gott
 Vater darüber darstellt, befindet sich seitdem unter der Cantoria der
 Orgel. Die etwas weiter oben erwähnten schönen Frescogemälde
 in der Sacristei der Olivetani rühren, wenn gleich sie Vasari dem
 Girolamo da Carpi zuschreibt, nach dem Urtheile aller Sachkenner
 von Bagnacavallo her. (Flor. Ausg.)

⁵⁵⁾ Das Bacchanal ist gleich dem des Tizian, noch jetzt vorhanden.

⁵⁶⁾ Oben III, 2. p 26. hat Vasari bereits von Dosso gehandelt.

⁵⁷⁾ Lanzi bemerkt, daß als Tizian nach Ferrara kam, um die Arbeiten
 in dem erwähnten kleinen Zimmer auszuführen, Girolamo noch ein
 Kind gewesen sey, weshalb er denselben erst bei einer spätern Ge-
 legenheit am herzoglichem Hofe empfohlen haben könne.

Fries rings um die Kirche, ³⁵⁾ ein reiches und großes Werk mit einer Menge halber Figuren und recht anmuthig ineinander verschlungener Kinder. Auf einer Tafel in derselben Kirche malte er S. Antonius aus Padua und andere Figuren, auf einer zweiten die Madonna, welche mit zwei Engeln in den Wolken schwebt. Diese wurde auf dem Altar der Signora Giulia Muzzerella errichtet, deren wohl geroffnes Bildniß man auf jener Tafel findet. In der Kirche San Francesco zu Rovigo stellte derselbe Meister die Ausießung des heiligen Geistes dar, der in Feuerzungen herab ommt — ein rühmenswerthes Werk sowohl in der Zusammenstellung als wegen Schönheit der Köpfe: Auf einer Tafel in der Kirche von S. Martino zu Bologna malte er die drei Könige, schöne Köpfe und Gestalten. ³⁹⁾ Zu Ferrara erzierte er gemeinschaftlich mit Benvenuto Garofalo, wie vorne schon gesagt wurde, die Façade am Hause des Signor Battista Muzzarelli und den Palast von Coppara, eine zwölf Meilen von Ferrara gelegene Villa des Herzogs. In Ferrara malte er die Façade vom Hause Piero Concini's auf dem Platze gegen den Fischmarkt zu und stellte darauf vor, wie Kaiser Karl V die Goletta einnimmt; ferner in San Polo, einer Kirche der Carmeliter-Mönche, am selben Ort eine kleine Tafel in Del: S. Hieronymus und zwei andere Heilige in natürlicher Größe, ⁴⁰⁾ und im Palaste des Herzogs ein großes Bild mit einer Gestalt in Lebensgröße voll Leben, Beweglichkeit und Rundung, welche die Gelegenheit darstellt. Von ihm ist auch eine lebensgroße unbekleidete Venus, in liegender Stellung mit Amor, die nach Paris

In S. Francesco zu Rovigo.

In S. Martino zu Bologna.

Façade des Hauses Muzzarelli und Pal. Coppara. Façade des Hauses Concini.

In S. Polo.

Die „Gelegenheit.“

Venus.

³⁵⁾ Der Fries ist noch vorhanden; auch die Figuren der Evangelisten, von denen jedoch einige restaurirt werden mußten.

³⁹⁾ Man sieht es in der ersten Capelle hart am Eingang in die Kirche. Sowohl dieses, als das in der Anm. 34 erwähnte Gemälde besitzt die Vorzüge des besten römischen und lombardischen Styls.

⁴⁰⁾ Es ist noch jetzt vorhanden.

Malereien
in S. Giorgio.

Von Pellegrino
vollendet.

an König Franz geschickt wurde, und ich, der es 1540 in Ferrara gesehn habe, kann der Wahrheit gemäß versichern daß es sehr schön war. Er begann die Verzierungen des Refectoriums von San Giorgio, einem Kloster der Mönche von Monte Oliveto zu Ferrara, und führte sie ziemlich weit weil er indeß nicht damit zum Schluß kam, hat sie heutige Tages der bolognesische Maler Pellegrino Pellegrini⁴¹⁾ vollendet. Sollten aber alle Bilder einzeln aufgezählt werden, die Girolamo für viele Herren und Edelleute gefertigt hat, so würde uns dieß über unser vorgestecktes Ziel hinausführen, und ich werde deßhalb nur noch zwei sehr schön nennen. Das eine ist nach einem bewunderungswürdig herrlichen, dem Cavalier Boiardo in Parma zugehörigen Bild Correggio's gemalt, worin man die Madonna sieht, welche dem Christuskind ein Hemdchen überwirft; dieß copirte er so treu, daß es fürwahr das Original selbst zu seyn scheint. Ein zweites malte er nach einem Gemälde Parmigianino's in der Karthause von Pavia⁴²⁾ in der Celle des Vicarè

41) Ein Sohn des bologneser Maurermeisters Tivaldo, und deßhalb findet man ihn bald unter dem Namen Pellegrino Tivaldi, bald unter dem von Pellegrino da Bologna aufgeführt. Vasari gedenkt desselben wiederum im Leben des Primateccio. Sowohl von ihm, als von Niccolò Abati hat Giampietro Zanotti eine Biographie geliefert, welche den kritischen Bemerkungen über die Werke dieser beiden Maler vorgedruckt ist, die im Bologneser Institute gestochen und im Jahr 1756 zu Venedig von Ant. Buratti herausgegeben worden sind.

42) Bottari bemerkt, unser Biograph habe hier aus Vergeßlichkeit zweifacher Beziehung falsch berichtet; denn einestheils sey das im T. stehende Caval. Baiardo befindliche Bild der von Parmigiano herrührenden gegenwärtig in der kais. Galerie zu Wien befindliche, schöne Copie gewesen, welcher den Bogen spannt, und von dem bereits in dem Leben Parmigiano's III, 2. p. 162 die Rede gewesen ist; und das andre Bild in der Karthause zu Pavia sey von Correggio und späternach Spanien gekommen. Das erwähnte Bildchen aber Correggio von der Madonna, die dem Kind das Hemd anzieht, ist in der Londoner National-Galerie.

ührte es so gut aus, daß man kein zarter gearbeitetes Copien nach
 Miniaturwerk sehen kann und vollendete unzählige andere Parmigia-
 Arbeiten mit vieler Geduld und Ausdauer. nino und
 Correggio.

Girolamo, der an Baukunst Freude fand und sie aus- Uebt Bau-
 bte, fertigte nicht nur Zeichnungen zu Gebäuden für viele kunst.
 Privatpersonen, sondern leistete auch in dieser Kunst dem
 Cardinal Hippolyt von Ferrara bestimmte Dienste. Dieser
 hatte nämlich zu Monte Cavallo in Rom einen Garten, ⁴³⁾
 ormaliges Besizthum des Cardinals von Neapel, sammt
 vielen umliegenden Weingärten von Privatpersonen gekauft
 und berief Girolamo nun nach Rom, um sich bei den Ge- Gartenver-
 bäuden und den wahrhaft königlichen Holzzierrathen jenes zierungen in
 Gartens seiner Hülfe zu bedienen, bei welchem Auftrage Rom.
 er so gut hielt, daß jedermann darüber erstaunte; und
 der That weiß ich nicht, wer in Holzwerk (das nach-
 als mit Laub überwuchs) so viele schöne verschiedenartige
 und reizend geformte Dinge, so mannichfaltige Tempel und
 dgl. hätte ausführen können. Man sieht darin heutigen
 Tages die herrlichsten antiken Statuen Roms aufgestellt,
 welche zum Theil gut erhalten, zum Theil von dem floren-
 zischen Bildhauer Valerio Cioli ⁴⁴⁾ und andern re-
 aurirt sind.

Girolamo, welcher durch diese Arbeiten in Rom viel
 auf erlangt hatte, wurde vom Cardinal seinem Herrn,
 der ihn sehr liebte, 1550 bei Papst Julius III. in Dienste Tritt in
 gebracht, der ihn zum Aufseher über die Bauten im Bel- Dienste des
 vedere ernannte, ihm dort freie Wohnung gab und guten Papstes Ju-
 Gehalt anwies. Man konnte indeß dem Papst in derlei lius III.

⁴³⁾ Wo jetzt der päpstliche Palaß ist. (Bottari.)

⁴⁴⁾ Valerio Cioli von Settignano, einem etwa 3 Miglien von
 Florenz liegenden Burgflecken, war ein Schüler des Tribolo. Vasari
 kommt im Leben Michelangelo's nochmals auf ihn zurück. Sein
 Vater, Simone Cioli, ebenfalls Bildhauer, wird etwas weiter
 unten erwähnt.

Dingen nicht wohl genügen, vornehmlich anfangs, wo von der Zeichenkunst nichts verstand, und Abends verwar was ihm Morgens gefallen; außerdem hatte Girolamo for dauernd mit gewissen alten Baumeistern Streit, denen e seltsam schien, daß ein Neuling und wenig berühmter Me ster ihnen vorgezogen werde, und beschloß ihren Neid, un vielleicht ihr Uebelwollen erkennend, als ein Mann vo kaltblütigem Temperament sich zurückzuziehen, wählte de

Verläßt aber diesen Dienst wieder. bessere Theil und ging nach Monte Cavallo, um dem Ca dinal wiederum zu dienen. Dies erwarb ihm bei Viele Lob, denn es war ein zu verzweiflungsvolles Leben de ganzen Tag wegen jeder Kleinigkeit bald mit diesem ba mit jenem Streit zu führen; und er hatte recht, wenn er sagt es sey bisweilen besser bei Wasser und Brod Ruhe de Geistes zu genießen, als unter GröÙe und Ehren zu seufzen

kehrt nach Ferrara zu rück. Nachdem Girolamo für den Cardinal Hippolyt ein sel schbnes Bild gefertigt hatte, welches mir, der ich es sah ausnehmend wohl gefiel, kehrte er mit diesem Herrn na Ferrara zurück, müde und erschöpft, voll Verlangen in se nem Hause mit Frau und Kindern der Ruhe zu genießen und gab Hoffnungen und Glückspiane seinen Gegnern a heim, die bei jenem Papst daselbe wie er, und nichts a deres ernteten.

In der Zeit als Girolamo in Ferrara war, brannt ich weiß nicht durch welche Veranlassung, ein Theil de Castells nieder, und Herzog Ercole gab Girolamo den Au trag es wiederum in Stand zu setzen; dieß that er au beste und schmückte es so sehr als in jenem Lande mögli ist, woselbst an Steinen zu Simsen und Ausschmückunge großer Mangel herrscht, und wurde wegendessen, was er hi leistete, von dem Fürsten nach Verdienst stets werth gehalten und für seine Mühen freigebig belohnt.

Nachdem Girolamo diese und viele andere Arbeit

ausgeführt hatte, starb er 1556 in einem Alter von 55 Jahren ⁴⁵⁾ und wurde in der Kirche degli Angeli ueben seiner Frau begraben. Er hinterließ zwei Töchter und drei Söhne: Giulio, Annibale und einen dritten.

Girolamo's
Tod.

Girolamo war ein fröhlicher Mann, in der Unterhaltung sanft und vergnüglich, in der Arbeit ein wenig langsam und umständlich; er war mittlerer Statur, freute sich an Musik über die Maßen und an Liebesabenteuern vielleicht mehr als billig. Nach seinem Tode wurden die Bauten einer Herren durch den ferraresischen Baumeister Galasso ⁴⁶⁾ weiter geführt, einen Mann von so viel Geist und Kenntniß der Kunst, daß er nach seinen Zeichnungen zu urtheilen eine Trefflichkeit noch weit mehr offenbart haben würde, wenn er bei großen Werken Beschäftigung gefunden hätte.

Sein Cha-
rakter.

Ein Ferrareser und ausgezeichnete Bildhauer war Maestro Girolamo, ⁴⁷⁾ der zu Ricanati wohnte und nach Andrea Contucci, seinem Meister, viele Marmor-Werke und Ausschmückungen in der Capelle und dem Hause der Madonna zu Loreto arbeitete. Nachdem Tribolo das größte sämmtlicher Bilder hinter der Capelle, worin die Engel das Haus der Madonna von Slavonien nach dem Walde von Loreto tragen, endlich zum Schluß gebracht hatte, und als der Letzte von allen von Loreto fortgegangen war, arbeitete Girolamo dort von 1534 bis 1560 unausgesetzt und vollendete viele Werke. Das erste war die drei eine halbe Elle hohe Gestalt eines Propheten, eine sehr schöne Statue, die in einer Nische an der Abendseite aufgestellt wurde.

Mr. Girolamo Lombardi.

Sculpturen
in Loreto.

⁴⁵⁾ Nach Baruffaldi wurde er 68 Jahre alt.

⁴⁶⁾ Dieser Architekt Galasso ist nicht mit dem II, 1. p. 48. genannten Maler Galasso zu verwechseln. Vgl. II, 2. p. 87. Anm. 1.

⁴⁷⁾ Girolamo Lombardi von Ferrara. Ueber ihn und seine Familie, aus welcher verschiedene Bildhauer hervorgegangen sind, geben Baldinucci und der Marchese Amico Ricci in den Memorie degli Artisti della Marca d'Ancona Nachrichten.

Da sie wohl gefiel, ließ man ihn nachmals auch die übrigen Propheten arbeiten, mit Ausnahme eines einzigen der nach Morgen an der äußern Seite des Altars aufgestellt und von Simone Ciali aus Settignano, einem andern Schüler Andrea Sansovino's, ausgeführt wurde. Alle übrigen sind von der Hand des Meisters Girolamo und zwar mit Fleiß, Studium und Geschick gemacht. Für die Capel des Sacramentes hat er außerdem die ungefähr drei Ellen hohen, reich mit Laubwerk und runden Figuren geschmückten Bronzeleuchter zum Bewundern schön gegossen. Ein Bruder von ihm, ein in derlei Gusswerken sehr geübter Meister, hat in Rom gemeinschaftlich mit Girolamo viele andere Werke, vornehmlich ein großes Bronze-Tabernakel für Papst Paul III. gearbeitet, welches in der Capella Paulina im Vatican aufgestellt werden sollte.

Bronzearbeiten.

Kunst in Modena.

Auch in Modena hat es zu allen Zeiten treffliche Künstler gegeben, wie wir sonst schon sagten, und wie man an vier Tafeln sieht, deren ich nicht erwähnte, wo es an dem Ort gewesen wäre, weil man ihren Meister nicht kennt.⁴⁸⁾ Sie wurden vor hundert Jahren in jener Stadt in Tempera ausgeführt, und sind der damaligen Zeit gemäß sehr schön und mit Fleiß gemalt. Die erste befindet sich auf dem Hauptaltar von San Domenico, die andern sind in den Capellen des Mittelschiffes derselben Kirche. Heutigen Tages lebt ein modenesischer Maler, Niccolo⁴⁹⁾ mit Namen, der in seiner Jugend eine Menge ziemlich guter Fresco-

Niccolo Abati.

⁴⁸⁾ Welche Tafeln Vasari hier bezeichnen will, ist nicht zu ermitteln.

⁴⁹⁾ Niccolo Abati, auch schlechthin Niccolino, häufiger aber Niccolodell' Abate genannt, und zwar, nach Lanzi's Bemerkung, nicht, weil der „Abt“ Francesco Primaticcio ihn den Franzosen bekannt machte und dadurch zu seinem Emporkommen viel beitrug, sondern weil seit seiner Familie so hieß. Er ward ums J. 1510 geboren, ging 1552 nach Frankreich und starb zu Fontainebleau 1571. Zanetti schrieb sein Leben

werke bei der Schlachtbank fertigte ⁵⁰⁾ und in San Piero, nem Kloster der schwarzen Brüder, auf der Tafel des Haupttars die Enthauptung ⁵¹⁾ von St. Peter und St. Paul malte, wobei er in dem Soldaten, der sie hinrichtet, eine ähnliche sehr gerühmte Gestalt von Antonio da Correggio in der Kirche S. Johannes des Evangelisten ⁵²⁾ in Parma nachahmte. Niccolo war vorzüglicher in Frescoarbeiten als andern Arten der Malerei, und ich höre, er habe außer andern Werken in Modena ⁵³⁾ und Bologna, ⁵⁴⁾ auch in

⁵⁰⁾ Es scheint gewiß daß die Arbeit dem Alberto Fontana übertragen worden und Niccolo von diesem zum Gehülfen angenommen worden sey. Der Cav. Gio. Battista Venturi weist dieß mit den schlagendsten Gründen gegen die Behauptung Tiraboschi's nach, daß Abati dort gar nichts gemalt habe. S. das unten Anm. 53 citirte Werk.

⁵¹⁾ Oder genauer das Martyrium der Hh. Petrus und Paulus, indem der erstere gekreuzigt und nur der letztere enthauptet wurde. Dieß Bild befindet sich jetzt in der Dresdener Galerie und ist von Foltena für das Galeriewerk von Zuchi und Kilian gestochen worden.

⁵²⁾ Diese Figur befindet sich auf einem Gemälde, welches das Martyrium des h. Placidus und seiner Schwester, der h. Placida darstellt, und in der herzoglichen Galerie zu Parma zu sehen ist. D. Desfines hat daselbe in Kupfer gestochen.

⁵³⁾ Vorzüglich berühmt sind die Frescobilder zur Aeneide, die Niccolo zu Scandiano, einem Schlosse des Herzogs Ercole d'Este ausführte. Dieselben wurden ausgesägt, nach dem herzoglichen Schloß in der Stadt, und sodann in die Akademie gebracht und im J. 1821 zu Modena von Gajani, nach Zeichnungen von Guizzardi (beide Professoren zu Bologna) in Umriß gestochen und mit erläuterndem Texte des Cav. Gio. Battista Venturi von Brescia herausgegeben. — Auch im Municipalpalaste sieht man noch Gemälde von ihm, das Triumvirat des Augustus, Lepidus und Antonius, 1546 gemeinschaftlich mit Fontana gemalt, ferner Hercules mit dem nemäischen Löwen und Schlachten zwischen Bolognesern und Modenesern. Diese Bilder sind indeß durch eine Restauration in Oelfarben sehr verderbt worden.

⁵⁴⁾ Sowohl über die in Modena als die in Bologna ausgeführten Arbeiten findet man Nachrichten in dem in der vorigen Anmerkung erwähnten Werke. In Bologna sind von ihm die Geburt Christi im Säulengang der Leoni (i. Sedazzi) und in einem Saale desselben Palastes Darstellungen aus der Aeneide; dergleichen Fresken in der

Frankreich, woselbst er noch lebt, unter Anleitung von Francesco Primaticcio, dem Abte von San Martini, ausgezeichnete Malereien gefertigt, indem er nach deren Zeichnungen eine Menge Bilder ausführte, wie in dem Leben Primaticcio's gesagt werden wird. ⁵⁵⁾

Giov. Batt.
Ingoni.

Giovann Battista ⁵⁶⁾ der Nebenbuhler Niccolò hat viele Arbeiten in Rom und andern Orten ausgeführt, vornehmlich in Perugia, woselbst er in San Francesco in der Capelle des Signor Ascenio della Cernia eine Menge Begebenheiten aus dem Leben des Apostels St. Andreas sehr gut gemalt hat. Wettfeind mit Niccolò führte der Flamme der Heinrich, ⁵⁷⁾ ein Glasmaler, am selben Ort eine Tafel in Del aus, eine Anbetung der Könige, die recht schön seyn würde, wäre sie nicht zu sehr mit Farben überladen, so einander ertödteten, so daß die Gegenstände sich nicht heben. Besseres leistete er bei einem Glasfenster in der Capelle S. Bernardino, in San Lorenzo, einer Kirche derselben Stadt. Battista, zu dem wir zurückkehren wollen, ging nach Vollendung der oben genannten Werke wieder nach Modena und malte in der Kirche von S. Pietro, in

Arrigo Fiammingo.

Universität u. d. Bgl. - Pitture di Pellegrino Tibaldi e di Niccolò Abate descr. ed illustr. da Zanotti: Vened. 1756.

⁵⁵⁾ Diese Biographie ist weiter unten mitgetheilt.

⁵⁶⁾ Gio. Battista Ingoni stammte aus einer sehr angesehenen alten Familie und starb 1608 als achtzigjähriger Greis. Bedröckel, welcher eigens über die Künstler von Modena geschrieben hat, ist von diesem Vater nicht mehr als Vasari, dessen Worte er gerathet nachgeschrieben hat. Lanzi, der seine Werke in Modena gesehen, rühmt ihn nicht besonders zu rühmen.

⁵⁷⁾ Ueber den Flämänder Meister Heinrich, Heinrichs Sohn, theilt della Valle in seiner Storia del Duomo d'Orvieto p. 331 ein Document mit, aus welchem hervorgeht, daß ihm 1561 die ganze Capelle des H. Leichnams al Fresco und das Altarblatt in Del, dazu ein Glasfenster zu malen übertragen worden. Von allen diesen Dingen scheint indeß nichts ausgeführt worden zu seyn, wenigstens nicht mehr vorhanden.

bst sich die Tafel von Niccolo befindet, zwei große Seiten-
 nder mit Begebenheiten aus dem Leben von St. Peter
 d St. Paul, wobei er sich überaus gut hielt.

In der Stadt Modena haben auch einige Bildhauer
 lebt, welche unter die guten Künstler gezählt zu werden
 dienen. Außer Modanino, von dem sonst schon die
 de war, ⁵⁸⁾ befand sich dort ein Meister Modana ⁵⁹⁾ mit
 namen, der in lebensgroßen und überlebensgroßen Gestal-
 n: von gebrannter Erde herrliche Werke ausgeführt hat;
 ter andern für eine Capelle in San Domenico zu Mo-
 na und für den Schlassaal in San Piero in dieser Stadt,
 i dessen Mitte er die Madonna, St. Benedict, St. Justina
 d einen andern Heiligen aufstellte. Allen diesen Figuren
 o er so sehr die Farbe des Marmors, daß sie von sol-
 em Stein ausgeführt zu seyn scheinen, und überdieß haben
 f sämtlich schöne Gesichtszüge, schöne Gewänder und
 OUNDRUNGSWÜRDIGES Ebenmaß. Derselbe Meister arbei-
 te im Schlassaale vom Kloster St. Johannes des Evan-
 listen in Parma dieselben Gestalten ⁶⁰⁾ und in S. Bene-
 to zu Mantua eine gute Zahl runderhobener Figuren in
 rürlicher Größe; sie stehen außen an der Fagade der
 sche sowohl, als unter der Halle in vielen Nischen und
 d so schön, daß man sie für Marmor hält.

Modana.

Auch der Bildhauer Prospero Elemente aus Mo-

Prospero
 Elemente.

⁵⁸⁾ Zu Ende der Lebensbeschreibung des Giuliano da Majano, II, 1.
 p. 295. Anm. 21.

⁵⁹⁾ Dieß kann kein Andrer seyn, als der berühmte Gyps- und Thon-
 former Antonio Begarelli, der, wie weiter unten angegeben, ge-
 rade für die Benedictinermönche zu Modena, so wie zu Parma und
 Mantua arbeitete. Dieses Künstlers erwähnt Vasari nochmals im
 Leben des Michelangelo, wo er ihn Antonio Bigarino von Modena
 nennt.

⁶⁰⁾ Sie befinden sich jetzt in der Akademie der schönen Künste zu Parma.
 S. Cicognara, T. II, p. 364.

dena ⁶¹⁾ war und ist in seinem Berufe vorzüglich, wie man an dem Grabmale des Bischofs Rangone sieht, welches er im Dome von Reggio arbeitete; er brachte darauf die sitzende lebensgroße Statue jenes Prälaten, und zwei sehr gut gearbeitete Kinder an, alles in Auftrag des Signor Ercole Rangone. Unter den Wölbungen im Dom von Parma findet man außerdem von der Hand Prospero's das Grabmal des Sel. Bernardo degl'Uberti, eines Florentiners, Cardinals und Bischofs jener Stadt, welches 1548 vollendet und sehr gerühmt wurde. ⁶²⁾

Kunst in
Parma.

Parma war zu verschiedenen Zeiten die Heimath vieler trefflicher Künstler und vorzüglicher Geister, wie oben schon gesagt ist. Außer Cristofano Castelli, der 1499 im dortigen Dome eine schöne Tafel malte, und Francesco Mazzuoli, dessen Leben wir geschrieben haben, ⁶³⁾ lebten daselbst viele andere ausgezeichnete Männer. Von Maz-

⁶¹⁾ Prospero Spani, genannt Clemente, war von Reggio. Bottari erwähnt dieses Umstandes schon in der römischen Ausgabe und der Cav. Francesco Fontanesi hat in einer von seinen 1826 zu Reggio bei Fiaccadori erschienenen Abhandlungen weitere Belege dazu geliefert. Uebrigens hat der P. Luigi Pungileoni Notizen über diesen Künstler gesammelt und im Giornale Arcadico, Nov. und Dec. 1831, p. 344 abdrucken lassen.

⁶²⁾ So wie das Grabmal des Giorgio Andreasi zu Mantua. Im Dom zu Parma sind von ihm noch das Denkmal des Rechtsgelehrten Bart. Prati und einige andere Statuen. In Reggio findet man viele ausgezeichnete Werke von ihm, dergleichen in Correggio und in Carpi. Ferner ist von ihm die Zeichnung zur Façade des Doms in Reggio. S. Monumenti di Pittura e Scultura trascelti in Mantova etc., nach Zeichnungen von Carlo d'Arco, gestochen von L. Bustaffa und L. Puzzi. Mant. 1827. Prospero Clemente starb im Monat Mai 1584. S. den Discorso des Cav. Fontanesi. Ferner Memoria sopra Prospero Clementi scultore reggiano im Giorn. arcad. 1831.

⁶³⁾ Das Leben des Mazzuoli, genannt Parmigianino, ist III, 2. p. 148 zu lesen. Von Cristofano Castelli ist uns nichts bekannt; die angegebene Tafel befindet sich nicht mehr im Dom.

Giulio habe ich früher erzählt, daß er in der Madonna della Steccata etwas gearbeitet, das er bei seinem Tode unvollendet zurück gelassen, weshalb Giulio Romano eine bunte Zeichnung auf Papier gefertigt, die man noch jetzt an jenem Orte sehen kann, und bestimmt hatte, daß Michelagnolo Anselmi, ein Sienerer von Geburt,⁶⁴⁾ nach Parma aberbergesiedelt, als ein guter Maler diesen Carton, eine Ordnung der Madonna, ausführen sollte. Dieß that er aufsehrlichste und man übertrug ihm darum eine der vier großen Nischen in jener Kirche, gegenüber derjenigen, in welcher er das eben genannte Werk nach der Zeichnung Giulio's gemalt hatte;⁶⁵⁾ worauf er Hand ans Werk legte und die Anbetung der Könige mit einer Menge schöner Figuren zu malen anfang, dazu im flachen Bogen die klugen Jungfrauen, wie schon in dem Leben Mazzuoli's gesagt ist, und eine Verzierung von Kupferrosen an derselben Stelle anbrachte. Noch fehlte indeß ziemlich ein Drittheil dieser Arbeit, als er starb, und sie wurde, wie wir weiter erzählen

M. Ange-
Anselmi.

64) Michelangelo Anselmi war nicht, wie Vasari angibt, von Siena gebürtig, sondern stammte aus der altadeligen Familie Anselmi zu Parma. Er wurde 1491 zu Lucca geboren, erlernte die Malerkunst bei Sodoma zu Siena und verlebte dort seine ersten Jünglingsjahre. Die Nachrichten über seine Lebensdauer reichen bis zum J. 1554. Unter seine gerühmtesten Werke gehört eine Madonna mit Heiligen in S. Stefano zu Parma. Eine andre mit Engeln und Heiligen ist in der Galerie des Louvre zu Paris. — Die römische Ausgabe enthält über ihn noch folgende Anmerkung: „Federigo Zuccheri hat in eine Ausgabe des Vasari, welche dem König von Frankreich gehörte, hier diese Randbemerkung gemacht: Dieser Mater stammte aus der Lombardei und hieß Michel Angelo von Sena, einem Castell im Parmesansischen. Er malte wunderschön, ist aber außer seiner Heimath nicht gekannt. — Gemälde von ihm findet man und zwar göttliche in einer Kirche zu Montechiangelo, einem Castell der Torelli.“

65) Giulio Romano machte nach Lanzi's Angabe eine bloße Stizze, nach welcher dann Anselmi den Carton und das Gemälde ausführte.

werden, von dem Cremoneser Bernardo Sojaro⁶⁶⁾ bald nachher vollendet. Von der Hand Michelagnolo's findet man noch in San Francesco in derselben Stadt die Capelle der Empfängniß und in San Pier Martire, in der Capelle vom Kreuz, eine himmlische Glorie.

Girol.
Mazzuoli.

Feronimo Mazzuoli,⁶⁷⁾ der Vetter Francesco's, wie ich schon früher sagte, führte in der Kirche der Madonna das begonnene Werk seines Verwandten weiter, malte den Bogen mit den flugen Jungfrauen und die Ausschmückung der Rosetten; ferner in der Haupt-Nische der Hauptthüre gegenüber die Ausgießung des heiligen Geistes in feurigen Zungen und im letzten flachen Bogen eine Geburt Jesu, die er noch nicht aufgedeckt, uns aber in dem jetzt laufenden Jahre, 1566, zu unserem großen Vergnügen gezeigt hat, da sie für eine Fresco-Arbeit in der That sehr schön ist. Die mittlere große Tribune in derselben Kirche der Steccata verziert Bernardo Sojaro aus Cremona, und ist sie erst vollendet, so wird sie ein kostbares Werk seyn, das dort neben allen den andern wohl bestehen kann, die Mazzuoli veranlaßt hat, indem er zuerst mit richtiger Einsicht die reiche Ausschmückung der Kirche begann, welche, wie man berichtet, nach der Zeichnung und Angabe Bramante's erbaut ist.

Bern.
Sojaro.

Kunst in
Mantua.

Was die Meister unseres Berufes in Mantua anlangt, so haben wir dem was schon früher von Giulio Romano gesagt wurde, hier noch hinzuzufügen, daß er den Samen seiner Kunst in Mantua und der ganzen Lombardei austreute, denn es gab dort von jener Zeit an immer vorzüg-

⁶⁶⁾ Bernardo Gotti, genannt Sojari, war nach Vasari von Verona, nach Andern von Vercelli oder Pavia. Ein wenig weiter ist wieder von ihm die Rede.

⁶⁷⁾ Girolamo Mazzuoli, Schüler und Vetter des Francesco Parmigianino, wird von Vasari III, 2. p. 167 mit Auszeichnung genannt.

che Geister, und seine Werke finden von Tag zu Tag mehr
(nerkennung.

Der Hauptbaumeister des Herzogs von Mantua Gio-
anbattista Bertano ⁶⁵⁾ hat im obern Castell, wo die ^{Giov. Batt.}
Basserleitung und der Corridor sich befindet, viel prächtige ^{Bertano.}
immer eingerichtet, auch viele Stuccaturzierrathen und
Bilder darin angebracht, die, wie ich später sagen werde,
roßentheils Fermo Guisoni, ⁶⁹⁾ der Schüler Giulio's,
nd andere ausführten, doch ohne dabei die Arbeiten Giu-
o's zu erreichen. Derselbe Giovanbattista hat in Santa
barbara, der Schloßkirche des Herzogs, eine Tafel mit dem
Parrtyrium dieser Heiligen nach seiner Zeichnung von Do-
enico Brusasorci ⁷⁰⁾ in Del malen lassen, ein wirklich
ihmenswerthes Werk. Er studirte den Vitruvius und
ab nach der Auleitung desselben über die Volute am joni-
hen Capital und ihre Windung ein eigenes Werk heraus; ⁷¹⁾
ach errichtete er bei der Hauptthüre seines Hauses in Man-
ta eine Säule ganz von Stein und das Modell der andern
inz flach, mit allen Maßen und Zeichen der jonischen
rdnung, den antiken Palmen, Zoll- Fuß- und Ellen-Maß,

⁶⁵⁾ Giov. Battista Ghisi, gen. Bertano, geb. um 1515, war
Maler Bildhauer, Architekt und Kupferstecher und das Haupt einer
Künstlerfamilie mit dem Beinamen „Mantuan.“ In Mantua
arbeitete er vornehmlich im Auftrag des Herzog Vincenzio und * war
nach Giulio Romano's Tode einer der thätigsten und unternehmend-
sten Künstler in jener Stadt. Sein Todesjahr ist unbekannt; die
spätesten Kupferblätter von ihm reichen bis 1540.

⁶⁹⁾ Fermo Guisoni wird von Vasari im Leben des Giulio III, 2,
p. 418 genannt.

⁷⁰⁾ Domenico Riccio, genaunt Brusasorci, weil sein Vater,
wie bereits früher angegeben, verschiedene Rattensfallen erfunden hatte.

⁷¹⁾ Voltari bemerkt, das Manuscript dieser Schrift Bertani's befinde
sich in der Bibliothek des Lords Burlington. Gedruckt ist es unter
dem Titel: Gli oscuri e difficili passi dell' Opera di Vitruvio ed
Giov. Batt. Bertano. Mantova 1558 Fol. mit Titeltupfern und
Holzschnitten.

damit man nach Belieben vergleichen könne, ob die genannten Verhältnisse richtig seyen oder nicht. In San Pietro dem Dome von Mantua, einem Bauwerke Giulio Romano's insofern er bei der Herstellung ihm eine andere Form gegeben, ließ Giovanbattista von verschiedenen Meistern für jede der dortigen Capellen eine Tafel ausführen; zwei wurden nach seiner Zeichnung von dem früher genannten Fermi Guisoni gemalt; die eine für Santa Lucia, mit dem Bilde der Heiligen und zwei Engeln, die andere für die Capelle St. Johannes des Evangelisten. Auf einer dritten ließ er durch Hippolyt Costa⁷²⁾ aus Mantua die heilige Agatha mit gebundenen Händen darstellen, ihr zu Seiten zwei Soldaten, die ihr die Brüste abschneiden.⁷³⁾ Der Veroneser Battista d'Algnolo del Moro⁷⁴⁾ übernahm, wie früher schon gesagt ist, in diesem Dome die Tafel auf dem Altar von Santa Maria Magdalena, und Jeronimo aus Parma die der heiligen Thekla. Paolo Farinato⁷⁵⁾ malte auf seinem Auftrage die Tafel von San Martino, Domenico Brusaporci jene von der heiligen Margareth, Giulio Campo⁷⁶⁾ aus Cremona die vom heiligen Hieronymus. Paolo Veronese aber, die beste von allen, obwohl sie insgesammt schön sind, die nämlich, worin St. Antonius

⁷²⁾ Hippolyto Costa war, nach Orlandi, ein Schüler des Girolamo da Carpi. Baldinucci ist jedoch der Ansicht, er verdanke auch dem Giulio Romano viel. Nach Lamo, Discorso ec. war er um 1550 Lehrer von B. Campi.

⁷³⁾ Dieses nach dem Entwurfe Bertani's ausgeführte Bild soll sich, nach Lanzi, dem Style Giulio Romano's mehr nähern, als irgend ein von Hippolyto Costa nach eigener Erfindung gearbeitetes.

⁷⁴⁾ Dieser Name schreibt sich daher, daß er ein Schüler des Francesco Torbido, genannt il Moro, war. S. oben III, 2. p. 219

⁷⁵⁾ Paolo Farinato, ein sehr tüchtiger Maler, war ein Schüler des Niccolò Giolfinio. S. im Leben des Saumichete S. 341.

⁷⁶⁾ Vasari handelt von ihm umständlicher etwas weiter unten.

der Abt, von einem Dämon geschlagen wird, der ihn in Gestalt einer Frau versucht. Was aber die Meister der Malerei in Mantua anlangt, so war der trefflichste unter ihnen Rinaldo, ein Schüler Giulio's, von welchem eine Tafel in Santa Agnese zu Mantua ist, darauf die Madonna in Wolken, St. Augustin und St. Hieronymus; ein Künstler der jedoch der Welt allzufrühe geraubt wurde.

Rinaldo.

In einem sehr schönen Antiquarium und Arbeitszimmer, welches der Signore Cesare Gonzaga hatte einrichten lassen und worin sich eine Menge antiker Marmorstatuen und Köpfe befinden, malte Fermo Guisoni auf Auftrag dieses Herrn die Genealogie des Hauses Gonzaga, und hielt sich dabei in allen Dingen, vornehmlich im Ausdruck der Köpfe, sehr gut. Außerdem hat jener Fürstinige wahrhaft seltne Gemälde dorthin gebracht: das Madonnenbild Raffaels von Urbino mit der Katze, und ein zweites, worin die Madonna mit vieler Anmuth das Christuskind in wäscht. 77) Ein anderes Studirzimmer, woselbst Me-
tallen aufbewahrt werden, ist mit Ebenholz- und Elfenbein-
terrathen von Francesco von Volterra, einem in
erlei Dingen unvergleichlichen Meister auf das trefflichste
geschmückt, auch findet man dort einige antike Bronze-
statuen, die nicht schöner seyn könnten. — Kurz die Stadt Man-
tua ist seit den frühern Malen wo ich dort war, bis zu dem
jetz laufenden Jahre 1566 so viel herrlicher und an Kunst-
schmuck reicher geworden, daß ich es nicht glauben würde,
hätte ich es nicht mit Augen gesehn; auch ist die Zahl der
Künstler, was noch mehr sagen will, dort gewachsen und
wächst fort und fort. So hat unter andern der Mantuaner
Iovann Battista, ein trefflicher Kupferstecher und Bild-

Verschiedene
andre Kunst-
werke und
Künstler in
Mantua.

77) Das erste der beiden Bilder ist im K. Museum zu Neapel, das andre, ein Werk Giulio's (nicht Raffaels) in der Dresdener Galerie.

hauer, ⁷⁸⁾ dessen wir in dem Leben Giulio Romano's und des Bolognesen Marcantonio Erwähnung thaten, zwei Ebnen hinterlassen, die göttlich in Kupfer stechen, ja was merwürdiger ist, auch eine Tochter, Diana mit Namen, welche diese Kunst bewunderungswürdig zu üben verstand. Ich selbst habe dieses sehr liebenswürdige und anmuthige Mädchen und ihre schönen Arbeiten gesehen und bin darüber ganz verwundert gewesen.

Nicht verschweigen will ich, daß in San Benedetto Mantua, einem berühmten, durch Giulio Romano nach den Regeln des guten Geschmacks erneuten Kloster der schwarzen Brüder, die oben genannten mantuanischen Meister und andere Lombarden viele Werke ausgeführt haben, derer nicht zu gedenken, von welchen in dem Leben Giulio's die Rede war. Man findet dort von Fermo Guisoni die Gebirge Christi, zwei Tafeln von Girolamo Mazzuola, ⁸⁰⁾ und von Lattanzio Gambara ⁸¹⁾ aus Brescia und drei von Paolo Veronese, welche die besten sind. — Am Ende des Refectoriums im selben Kloster ist ein Delbild von der Hand des Fra Girolamo, ⁸²⁾ eines Laienbruders von San D.

⁷⁸⁾ S. oben III, 2. p. 337 und p. 401. Daß der hier genannte Künstler eins ist mit dem v. g. (Anm. 68) Architekten Giov. Batt. Mantovano, scheint Vasari nicht zu wissen.

⁷⁹⁾ Sie eirathete den Francesco Ricciarelli von Volterra und unzeichnete sich deshalb auf verschiedenen Stichen: Diana civis Volterrana. Einiger derselben geschah bereits Erwähnung III, 2. p. 4. Anm. 37. Bartsch beschreibt 46 Blätter ihrer Hand. Ihr Todesjahr ist unbekannt.

⁸⁰⁾ S. oben Anm. 67.

⁸¹⁾ Lattanzio Gambara von Brescia wurde von Giulio Romano zu Verona in die Lehre genommen und arbeitete dann in seiner Vaterstadt unter der Leitung des Girolamo Romanino, dessen Schülergerühn er auch geworden seyn soll. Er starb 1573 oder 74 nur 3. alt durch einen Sturz vom Gerüst. Von ihm ist etwas weiter unten wieder die Rede.

⁸²⁾ Fra Girolamo Monsignor. Vgl. III, 2. p. 230.

nenico, davon schon früher die Rede war, eine so schöne Copie des Abendmahles, welches Lionardo da Vinci in Santa Maria delle Grazie zu Mailand gemalt hat, daß ich darüber erstaunte. Ich erwähne dieses Umstandes gerne noch einmal, da ich in dem jetzt laufenden Jahre 1566 das Original Lionardo's in Mailand so übel zugerichtet sah, daß es nur noch einem verblichenen Flecken glich, und die Treue des guten Paters wird deßhalb in jenen Gegenden von der Kunst Lionardo's stets ein beachtenswerthes Zeugniß geben. Von der Hand dieses Mönches habe ich im selben Hause der Münze zu Mailand die sehr gute Copie eines Bildes von Lionardo gesehen, worin eine Frau welche lacht, ⁸³⁾ und St. Johannes der Täufer als Kind dargestellt ist.

Daß auch Cremona zu verschiedenen Zeiten rühmliche Meister der Malerei besessen hat, haben wir schon im Leben des Lorenzo di Credi und sonst gesagt, haben auch erzählt, daß während Boccaccino Boccacci die Chornische des örtigen Domes verzierte, ⁸⁴⁾ und Bilder aus dem Leben der Madonna im Schiff der Kirche malte, Bonifazio Bembi ⁸⁵⁾ in selbiger Stadt ein guter Maler war, und

Kunst in
Cremona

⁸³⁾ „Una femmina che ride“ im Original. Wahrscheinlich hat Vasari schreiben wollen „una Nostra Donna.“

⁸⁴⁾ S. oben III, 1. p. 357.

⁸⁵⁾ Bonifazio Bembi von Verona, auch Fazio Bembo genannt, starb ums J. 1500. Man darf ihn nicht mit dem Bonifazio Veronese verwechseln, wie es von den Verfassern des Abbecedario pittorico und auch von Bottari geschehen ist, der dem erstern ein Gemälde des letztern zuschreibt. Nachrichten über ihn geben Zais, Lanzi und Graf Bidoni in seinem Prachtwerk: La pittura Cremonese, auf welches wir die Leser in Betreff aller von Vasari erwähnten und übergangenen Cremoneser Maler verweisen. Die hier genannten Fresken des Domes von Cremona sind noch wohl erhalten. Das beste ist das Bild der Tribune von 1515, in welchem ein Anklang an die alte venezianische Schule herrscht. Dagegen sind die Bilder aus dem Leben der Madonna in der Darstellung äußerlich und kalt, in der Anordnung theils mit Landschaften, theils mit Figuren überfüllt, in den

Altobello ⁸⁶⁾ viele Fresco-Bilder aus dem Leben Jesu nach weit besserer Zeichnung ausführte, als in den Arbeiten Boccaccino's zu erkennen ist. Nach diesem malte Altobello eine Capelle in St. Agostino zu Cremona in anmuthiger, schöner Manier in Fresco, wie ein jeder sehen kann. Ferner im alten Hofe zu Mailand, d. i. dem Säulengang, oder besser dem Hofraum des Palastes, eine stehende Figur in antikem Waffenschmuck, besser als alle übrigen, die fast gleichzeitig von vielen Andern ausgeführt wurden.

Nach dem Tode Bonifazio's, der die oben genannten Bilder von Christus im Dom zu Cremona unvollendet hinterließ, wurden sie durch Giov. Antonio Licinio da Pordenone ⁸⁷⁾ zum Schluß gebracht, der in Cremona den Beinamen de' Sacchi führte. Er malte dort fünf Fresco-Bilder von der Passion Christi, die Figuren groß, das Colorit kräftig, die Verkürzungen kühn und voll Leben. Alle diese Dinge lehrten den Cremoneser die gute Manier der Malerei, nicht nur in Fresco, sondern auch in Del, denn man sieht an einem Pfeiler im Innern desselben Domes, eine sehr schöne Tafel von der Hand Pordenone's. Seine Manier ahmte Camillo, ⁸⁸⁾ der Sohn Boccaccino's, nach, als er die Hauptcapelle in San Gismondo, außerhalb der Stadt, in Fresco verzierte, und andere Arbeiten übernahm, wobei er seinen Vater um Vieles übertraf, weil er aber langsam und ein wenig bequem war, brachte er außer kleinen unbedeutenden Werken nur wenig zu Stande.

Formen sehr willkürlich und stillos. Dieß gilt von den Bildern Boccaccino's, mehr noch von denen des Bembo und des Altobello; fast roh erscheinen die des Pordenone aus der Passion.

⁸⁶⁾ Altobello da Melone, von welchem auch Comazzo und Camo handeln, die jedoch dem hier von Vasari beigebrachten nur wenig Neues hinzugefügt haben.

⁸⁷⁾ S. die Biographie des Pordenone III, 2. p. 33.

⁸⁸⁾ Camillo starb 1546. Von ihm handeln Comazzo und Camo, so wie auch Lanzi und Graf Bart. Vidoni a. a. O.

Derjenige, welcher die gute Manier zumeist nachahmte und durch den Wettseifer der genannten Meister den größten Gewinn erlangte, war Bernardo de' Gatti mit dem Beinamen der Sojaro,⁸⁹⁾ dessen schon bei Parma Erwähnung geschehn ist. Einige sagen, er sey aus Vercelli oder Davia, andere er sey aus Cremona gewesen; mag er indess entstammt haben von wannen er will, er malte eine sehr schöne Tafel für den Hauptaltar von San Pietro, der Kirche der Canonici regolari, und im Refectorium das Wunder von den fünf Broden und zwei Fischen, mit denen Jesus Christus die Menge speißt, überarbeitete aber dieß Werk zu viel *al secco*, wodurch seine Schöuheit nachmals verloren ging.⁹⁰⁾ In San Gismondo außerhalb Cremona hat derselbe Meister unterhalb einer Wölbung die Himmelfahrt Christi dargestellt, ein aumnuthiges, im Colorit sehr vorzügliches Bild. Zu Piacenza in der Kirche Santa Maria di Campagna malte er in Fresco im Wettseifer mit Pordenone, gegenüber dem heiligen Augustin, von dem früher die Rede war, den heil.

Bern.
Sojaro.

⁸⁹⁾ Sojaro oder Sogliaro, was im Cremoneser Dialekt so viel als Böttcher bedeutet, da dieß die Profession seines Vaters war. Vom Sojaro war schon etwas weiter oben die Rede. S. Anm. 66. Der Bert. hatte ihn auch im Leben des Pordenone III, 2. p. 42. im Sinne, wo er vom Bernardo da Vercelli spricht, wie sich sogleich aus dem weitern Verlauf der Mittheilungen über Sojaro ergibt. Sojaro starb 1575 gegen 80 Jahre alt. Er gilt vornehmlich für einen glücklichen Nachahmer Correggio's. Im k. Museum zu Neapel sind zwei Bilder von ihm: ein *Ecce homo* und eine Kreuzigung. Ueber letzteres sagt Sirt (Museum v. Kugler 1833. p. 151): „Es ist angeordnet mit der Weisheit des Leonardo, gezeichnet mit den Kenntnissen des Mich. Angelo, befeelt mit dem geistigen Hauche Raffaels, gemalt in dem frischen Tone Tizians und übergossen mit dem harmonischen Helldunkel Correggio's.“

⁹⁰⁾ S. das angeführte Werk des Grafen Vidoni, wo ein ansehnlicher Theil dieser Composition auf zwei Platten abgebildet ist und man den erläuternden Text dazu p. 57. und f. findet. Das o. g. Bild ist von 1552 und eine außerordentlich reiche Composition.

Georg, der gewaffnet zu Pferde sitzt und den Lindwurm tödtet, mit Kraft, Leben und viel Rundung. Danach erhielt er den Auftrag, am selben Ort die Tribune zu vollenden, welche Pordenone angefangen hinterlassen hatte; und malte daselbst in Fresco das Leben der Madonna, und obwohl die Propheten, Sibyllen und einige Kinder von Pordenone zur Verwundern schon ausgeführt sind, hielt sich Sojaro doch so gut, daß das ganze Werk von einer Hand gearbeitet zu seyn scheint. Lob verdienen außerdem einige kleine Altartafeln, die er in Vigevano gefertigt hat. Er begab sich endlich nach Parma, um in der Madonna della Steccata zu arbeiten, brachte Nische und Bogen zum Schluß, welche durch den Tod des Sienesers Michelagnolo unvollendet geblieben. Das Gute was er hiebei leistete, veranlaßte die Parmesaner, ihn die Haupttribüne dieser Kirche verzieren zu lassen, wo er gegenwärtig die Himmelfahrt der Madonna in Fresco malt — ein Werk von dem man sich alles Gute verspricht. ⁹¹⁾

Zu der Zeit als Boccaccino noch lebte, doch schon hoch an Jahren war, besaß Cremona einen andern Maler Galeazzo Galeazzo Campo, ⁹²⁾ der in einer großen Capelle der Kirche San Domenico den Rosenkranz der Madonna und die Fagade hinter San Francesco malte, auch in Cremona andere rühmenswürdige Tafeln und Werke ausführte. ⁹³⁾ Er hatte drei Söhne: Giulio, Antonio und Vincenzi.

Galeazzo
Campo.

Und seine
Söhne.

⁹¹⁾ Dieß Werk fällt in sein hohes Alter und hat er es, an der Rechten vom Schläge gerührt, mit der Linken ausgeführt.

⁹²⁾ Er ward, wie man aus der unlängst auf seinem Porträt in der Galerie zu Florenz entdeckten Inschrift ersieht, im J. 1477 geboren und starb 1536. (S. das öfter citirte Werk des Grafen Widoni, Ann. 2 zu p. 66)

⁹³⁾ Die hier erwähnten Kunstwerke sind längst zu Grunde gegangen. Dagegen erwähnt Lanzi ein Altarwerk von ihm in S. Sebastiano in Cremona v. 1518

Giulio⁹⁴⁾ lernte zwar die ersten Anfänge der Kunst von Galeazzo seinem Vater, folgte jedoch nachmals der bessern Manier Sojaro's und studirte einige Bilder, die Francesco Salviati in Rom zu Hautelice=Tapeten auf Leinwand gemalt und an den Herzog Pier Luigi Farnese nach Piacenza gesandt hatte.⁹⁵⁾ Giulio's erste Jugend=Arbeiten zu Cremona waren vier große Bilder im Chor der Kirche von Santa Agata, welche das Martyrium dieser Heiligen darstellen und so wohl gelangen, daß sie vielleicht bei einem geübten Meister nicht gleich gut ausgefallen wären. Hierauf fertigte er Einiges in Santa Margherita,⁹⁶⁾ malte viele Fassaden von Palästen in Hell dunkel nach guten Zeichnungen, in San Gismondo außerhalb Cremona die Tafel des Hauptaltars in Del;⁹⁷⁾ sie ist schön durch die Menge und Mannichfaltigkeit der Figuren, welche Giulio im Wettstreit mit vielen Meistern ausführte, die vor ihm an jenem Orte gearbeitet hatten. Nachdem sie vollendet war, malte er eine Menge Fresco=Bilder in den Wölbungen derselben Kirche, vornehmlich eine Ausgießung des heiligen Geistes, worin die Gestalten der Apostel mit vieler Grazie und Kunst von unten auf verkürzt sind. Zu Mailand in der Kirche der Passion, einem Kloster der Canonici regolari, malte er auf

⁹⁴⁾ Das Geburtsjahr des Giulio Campi ist nicht genau bekannt. Wenn Orlandi im Abbeceuario 1540 als solches angibt, so liegt ein offener Irrthum vor, weil er sonst 4 Jahre nach dem Tode seines Vaters zur Welt gekommen wäre. Uebrigens versichert Lamo, er habe sich schon 1522 als Maler ausgezeichnet. Gestorben ist er im J. 1572.

⁹⁵⁾ Er vervollkommnete sich in seiner Kunst unter Giulio Romano, bei dem er sich in Mantua aufhielt.

⁹⁶⁾ In der den S. Pelagius und Margaretha geweihten Kirche.

⁹⁷⁾ Es stellt den Herzog Francesco Sforza und die Bianca Maria Visconti dar, welche unter dem Beistand der Heil. Sigismund, Hieronymus, Grisanti und Daria die Madonna auf den Knien anbeten. Den Stich und die Erklärung desselben findet man in der Pittura Cremonese des Grafen Vidoni, p 81.

eine Tafel in Del ein Crucifix mit einigen Engeln, die Madonna, St. Johannes den Evangelisten und die andern Marien, und bei den Nonnen von San Paolo, ⁹⁸⁾ einen Kloster derselben Stadt, vier Bilder: die Bekehrung Paul und einige seiner Werke, wobei ihm Antonio Campo, sein Bruder, half, der in Auftrag der Nonnen von Santa Caterina zu Mailand, in einer Capelle der neuen Kirche beim Sessiner-Thor, einem Bauwerke Lombardino's, die heilige Helena gemalt hat, welche das Kreuz Christi auffuchen läßt — ein recht gutes Delbild. Vincenzio, der dritte der drei Brüder, lernte gleich Antonio Vieles bei Giulio und ist ein Jüngling, der große Erwartung erweckt. Giulio Campo unterrichtete außer seinen beiden Brüdern auch Lattanzio Gambaro ⁹⁹⁾ aus Brescia und einige andere. Die meiste Ehre jedoch erwarb ihm durch ihre Trefflichkeit in der Malerei Sofonisba Anguisciola ¹⁰⁰⁾ aus Cremona mit ihren drei Schwestern. Diese talentvollen Jungfrauen sind Töchter des Signor Amilcare Anguisciola, und der Signora Bianca Punzona, zweier angesehenen Familien Cremona's. Von der Signora Sofonisba habe ich in dem Leben der Signora Properzia aus Bologna einiges Weniges gesagt, ¹⁰¹⁾ weil ich damals ein Mehreres nicht wußte, dies Jahr aber sah ich im Hause ihres Vaters ein Bild, worin sie drei ihrer Schwestern beim Würfelspiel und eine alte zur Familie gehörende Frau mit so viel Fleiß, so sauber und kräftig dargestellt hat, daß sie in der That zu leben und nur der Rede zu ermangeln scheinen. ¹⁰²⁾ In einem an

Sofonisba
Anguisciola.

⁹⁸⁾ Dieses Bild in S. Paolo ist von Ghisi gestochen.

⁹⁹⁾ Der etwas weiter oben, Anm. 81 Genannte.

¹⁰⁰⁾ Oder Anguissola.

¹⁰¹⁾ Das Wenige, was Vasari früher über die Sofonisba gesagt hat findet sich III, 2. p. 11.

¹⁰²⁾ Das hier genannte Bild befindet sich in der Sammlung des Grafen Raczyński in Berlin.

ern Gemälde Sofonisbens sieht man den Signor Amilcare
 ren Vater, an seiner einen Seite seine Tochter (ihre
 Schwester) mit Namen Minerva, in Malerei wie in Wissen-
 haften gleich vorzüglich, an der andern Asdrubale seinen
 Sohn, ihren Bruder, und sind auch diese so trefflich ausge-
 führt, daß man wählet, sie hätten Athem und Leben. Zwei
 hr schöne Bilder derselben Künstlerin sind zu Piacenza im
 Hause des Herrn Archidiaconus der Hauptkirche; im einen
 t dieser Herr, im andern Sofonisba dargestellt; zwei Fi-
 uren denen nichts als die Stimme fehlt. Ich habe schon
 äher erzählt, daß Sofonisba durch Vermittlung des Her-
 ogs Alba bei der Königin von Spanien in Dienst trat;
 ort befindet sie sich noch, ist reichlich bezahlt und sehr an-
 esehn und hat daselbst viele Bildnisse und Gemälde be-
 undrungswürdig ausgeführt. Durch den Ruf ihrer Werke
 aufmerksam gemacht, ließ Papst Pius IV. ihr zu wissen
 un: er wünsche ein Bildniß der erlauchten Königin von
 Spanien von ihrer Hand zu erhalten. Sie arbeitete es
 mit allem möglichen Fleiß, und schickte es nach Rom, be-
 leitet von einem Schreiben an den Papst, welches genau
 olgendermaßen lautet:

„Heiliger Vater: durch den hochzuverehrenden Nuntius
 urer Heiligkeit habe ich vernommen, daß Sie ein Bildniß
 hrer Majestät der Königin meiner Gebieterin von meiner
 Hand begehren. Da ich nun diesen Auftrag als besondere
 Gnade und Gunst betrachtete, Ew. Heiligkeit zu dienen,
 at ich Ebro Majestät deßhalb um Erlaubniß, die sie mir
 mit um so größerm Vergnügen gewährte, als sie in dem
 edachten Auftrag einen Beweis von Ew. Heiligkeit väter-
 icher Zuneigung erkannte. Ich übersende Ew. Heiligkeit
 un durch genannten Ritter mein Werk. Habe ich darin
 em Wunsche Ew. Heiligkeit entsprochen, so wird es mir
 ine unendliche Genugthuung seyn, obwohl ich nicht ver-

schweigen darf, daß wenn es möglich wäre die Seelen-Schönheit dieser erhabenen Königin mit dem Pinsel vor Augen zu führen, man nichts Bewundernswertheres würde sehen können. In dem was sich durch Kunst darstellen läßt, ermangelte ich nicht, allen möglichen Fleiß anzuwenden um Ew. Heiligkeit das lebendige Urbild anschaulich zu machen, und hiemit küsse ich in aller Ehrfurcht und Demuth Eure geheiligten Füße.

Madrid den 16. September 1561.

Ew. Heiligkeit.

allerunterthänigste Magd
Sofonisba Anguisciola."

Auf diesen Brief entgegnete der Papst, was sogleich folgt, und fügte, da das Bild ihm sehr schön und bewunderungswürdig erschien, seinem Schreiben Gaben bei, welche der Kunst Sofonisbens entsprachen.

„Papst Pius IV. — In Christo geliebte Tochter. Wir haben das Bildniß der erlauchten Königin von Spanien, unserer vielgeliebten Tochter, welches Ihr uns sendet, in Empfang genommen; halten es sehr werth, sowohl wegen der Person die es darstellt, und die wir, anderer Rücksichten nicht zu gedenken, um ihrer Frömmigkeit und vieler Vorzüge der Seele willen väterlich lieben, als auch weil es von Eurer Hand sehr gut und fleißig ausgeführt ist. Wir danken Euch dafür, indem wir Euch versichern, daß wir es unter unsern liebsten Besitztümern aufbewahren werden, loben Eure Kunst, die obwohl bewunderungswürdig, uns doch als eine der geringsten unter vielen Euch einwohnenden Eigenschaften erscheint. Schließllich senden wir Euch noch einmal unsern Segen. Der Herr beschütze Euch.

Rom den 15. October 1561."

Dieß Zeugniß genügt als Beweis von Sofonisbens
Lucia Trefflichkeit. Eine ihrer Schwestern Lucia hat einen nicht
Anguisciola.

geringern Namen als Sofonisba hinterlassen durch einige Gemälde, die nicht minder schön und geschätzt waren als die oben genannten ihrer Schwester. Hiezu gehört das Bildniß des sehr geschickten Arztes Sig. Pietro Maria in Cremona, doch noch weit vorzüglicher ist ein anderes, worin diese talentvolle Jungfrau den Herzog von Sessa so gut dargestellt hat, daß es scheint, als könne man Besseres nicht existenz, ein dem Leben treueres Bild nicht malen.

Die dritte der Schwestern Anguisciola, Europa mit Namen, die noch in kindlichem Alter und voller Anmuth und Geschicklichkeit ist, habe ich in diesem Jahre gesprochen, sie wird nach ihren Bildern und Zeichnungen zu urtheilen ihren Schwestern Sofonisba und Lucia nicht nachstehen. Sie hat viele Bildnisse von Edelleuten Cremona's gefertigt, ähnlich und sehr schön, und nach Spanien das ihrer Mutter, der Signora Bianca, geschickt, welches Sofonisba und allen die es an jenem Hofe sahen ausnehmend wohl gefiel. Und da auch Anna, die vierte Schwester, ¹⁰³⁾ jetzt noch ein kleines Mägdlein, sich mit gutem Erfolg mit Zeichnen beschäftigt, so kann ich nur sagen, daß es in der Kunst vor allem auf eine angeborne Neigung ankomme, hernach daß man sich übe und studire, wie diese vier edeln und talentvollen Schwestern gethan haben, die alle seltenen Fertigkeiten, vornehmlich die Zeichenkunst so sehr lieben, daß das Haus des Signore Amilcare Anguisciola, des glückseligen Vaters einer rechtlichen, angesehenen Familie, mir als der Wohnsitz der Malerei, oder richtiger aller Trefflichkeiten erscheint.

Was Wunder indeß, daß die Frauen, welche wirkliche Menschen zur Welt bringen, auch gemalte darstellen können so sie wollen? Doch kehren wir zu Giulio Campo, dem Lehrer der genannten jungen Damen, zurück! Er hat unter

Europa
Anguisciola.

Anna
Anguisciola.

Giulio
Campo.

¹⁰³⁾ Eine fünfte Schwester, Helena mit Namen, ging ins Kloster.

ändern auf einer großen Leinwand, welche die Orgel in der Kathedrale verkleidet, eine Menge Figuren mit vielem Fleiß in Tempera gemalt: Bilder von Esther und Ahasverus und die Kreuzigung Hamans. Eine anmuthige Tafel seiner Hand ist in derselben Kirche auf dem Altar von San Michele. Weil indeß dieser Giulio noch lebt, will ich für jetzt nichts weiter von seinen Werken sagen. Cremoneser waren außerdem der Bildhauer *Geremia*, dessen wir in dem Leben Filarete's gedacht haben, und der in San Lorenzo, einem Kloster der Mönche von Monte Oliveto,¹⁰⁴⁾ ein großes Marmorwerk errichtet hat, und *Giovanni Pedoni*,¹⁰⁵⁾ der dort und in Brescia Vieles gearbeitet. Vornehmlich sind im Hause des Signor Eliseo Raimondo eine Menge rühmenswerther Arbeiten seiner Hand.

Geremia.

*Giov.
Pedoni.*

*Kunst in
Brescia.
Strof.
Romanino.*

In Brescia gab und gibt es viele treffliche Meister der Zeichenkunst, u. a. *Feronimo Romanino*,¹⁰⁶⁾ der

¹⁰⁴⁾ Dem Biographen ist hier sein Gedächniß ungetreu geworden, und er ist deßhalb in mehrere Irrthümer verfallen. Zuvörderst hat er dieses Bildhauers *Geremia* im Leben des Filarete nicht gedacht, sondern am Schluß vom Leben des Fil. Brunelleschi; zweitens befindet sich allerdings der Sarkophag des heil. Marius und der heil. Martha in der St. Lorenzkirche; allein derselbe ist, wie die Inschrift besagt, im J. 1482 von Gio. Antonio Amadeo von Pavia gearbeitet worden; endlich befanden sich die Mönche von Monte Oliveto damals zu S. Tommaso, wo allerdings ein Sarg mit den Leichen des heil. Peter und Marcellinus war, allein der gelehrte Morelli bemerkt in seinen Anmerkungen zu den Notizie etc. seines Ungenannten S. 158, der Verfertiger dieses Sarges sey nicht bekannt.

¹⁰⁵⁾ S. des Grafen Cicognara Storia della scultura, T. II, p. 186. wo man erfährt, daß *Giovanni Gasperi Pedoni* und dessen Sohn *Cristoforo* aus Lugano, stammten und zu den ausgezeichnetsten Ornamentisten ihrer Zeit gehörten. Der erstre lebte um 1490 bis 1505, der letztre zu Cremona noch 1552, wo er 1533–38 den Sarkophag des S. Arnaldo für den Dom gefertigt hatte.

¹⁰⁶⁾ *Romanino* war ein trefflicher Maler und dem Styl nach ein Anhänger des Tizian. *Averolodi* redet von ihm in seiner Schilderung

in jener Stadt unzählige Arbeiten übernommen, unter andern die Tafel des Hauptaltars in San Francesco, ein recht gutes Bild und die dazu gehörigen Thüren, welche er innen und außen in Tempera ausführte. Eine andere sehr schöne Tafel malte er in Del, und hielt er sich dabei in vielen Dingen genau an die Natur¹¹⁷⁾

Vorzüglicher als er war Alessandro Moretto,¹⁰⁸⁾ Alessandro Moretto.

der besten Bilder in Brescia, und der Cav. Ridolfi I. p. 252. (Bottari.) Er starb völlig abgelebt vor 1566.

¹⁰⁷⁾ In Brescia sind von ihm die Communion des h. Apollonius in S. Maria di Calchera, das Eposafizio, die Auferweckung des Lazarus und das Abendmahl in S. Giovanni. In Padua, in der Sacristei von S. Giustina ist ein treffliches Bild von Romanino, eine Madonna in trono.

¹⁰⁸⁾ Alessandro Bonvicino, genannt Moretto, wurde gegen das Ende des XV. Jahrhunderts zu Brescia geboren. Sein erster Lehrer war der Brescianer Fioravante Ferramola, doch erhielt er seine höhere Ausbildung durch Tizian. 1515 malte er die h. Magdalena, jetzt in der Sammlung der Akademie zu Venedig; 1524 das Hauptaltarblatt in Brescia, wo er sich mit wenigen Unterbrechungen bis nahe an sein Lebensende aufhielt. Die meisten Arbeiten führte er in Del aus, aber seine Fresken in der Villa Martinengo al Novarino zu Brescia beweisen, daß er auch in diesem Fache nicht minder Großes hätte leisten können. Auch im Bildniß war er ausgezeichnet. Ein Grundzug seines Charakters ist Frömmigkeit und bereitete er sich durch Fasten, Beten und den Genuß des Sacramentes zu bedeutenden Arbeiten vor. Die vorzüglichsten sind: Himmelfahrt Mariä in S. Clemente, Krönung Maria's in S. Nazario und Celso, S. Joseph in Madonna delle Grazie — sämtlich in Brescia; ferner eine Madonna in der Gloria, früher in Verona, jetzt im Museum zu Berlin; Madonna und die vier Doctoren der Kirche, früher in der Galerie Jesch in Rom, jetzt im Städeßchen Institut zu Frankfurt; die h. Justina mit dem Einhorn und dem knieendem h. Cyprianus, im Belvedere zu Wien (gestochen von Rahl). In der Brera zu Mailand sind von ihm u. a. eine Madonna in der Engelsgehorie und eine Krönung Mariä. Seine wahrscheinlich letzte Arbeit mit der Jahrzahl 1554 steht man in der Galerie Frizzoni in Bergamo. Er starb zu Bergamo 1560. Seine Mitbürger haben ihm kürzlich zwei Denkmäler in Brescia errichtet und seine Büste wurde vor kurzem

Jugend in Rom und führte schöne Werke aus, Gestalten und Landschaften; so im Dome zu Orvieto zwei Tafeln in Del und einige Propheten in Fresco, recht lobenswerthe Arbeiten. Auch die Kupferblätter seiner Hand, welche er herausgegeben hat, ¹¹⁴⁾ sind nach guter Zeichnung ausgeführt. Da dieser Meister noch lebt und dem Cardinal Hippolyt von Este bei den in Rom, Tigoli und andern Orten veranstalteten Bauten und Verbesserungen Hülfe leistet, werde ich hier nichts weiter von ihm berichten.

Franc.
Richino.

Seit kurzem ist der Maler Francesco Richino, ¹¹⁵⁾ ein Brescianer, von Lamagna zurückgekehrt und hat an verschiedenen Orten eine Menge Werke vollendet; unter andern einige Delbilder in der Kirche von San Pietro Oliveto zu Brescia, welche viel Studium und Fleiß zeigen. Cristofano und Stefano, ¹¹⁶⁾ Brüder und Maler aus Brescia,

Cristofano u.
Stefano.

zeichnete er sich so aus, daß man ihn in Rom den Girolamo de Paesti nannte. Er studirte so eifrig, daß er sich öfters den Kopf kahl rasierte, um nicht aus dem Hause gehn zu dürfen. Für den Dom zu Orvieto malte er eine Auferweckung des Lazarus (im J. 1556); ferner eine S. Veronica in Del; einen Ecce homo u. a. Bilder darum, al Fresco. Im Louvre zu Paris sind zwei Bilder von ihm: der unglaubliche Thomas und die Erweckung des Lazarus (gest. von Vallée.) In Dresden S. Franciscus in großartiger Landschaft (gest. von Cort). Die Mosaikmalerei erfuhr durch ihn wesentliche Verbesserungen und stand er derselben in S. Peter in Rom vor. Auch vollendete er die von Giul. Romano begonnenen Zeichnungen nach der trajanischen Säule. Er starb zu Rom 1590 oder 92.

¹¹⁴⁾ Er selbst stach nicht in Kupfer, und die nach seinen Entwürfen gearbeiteten Kupferstiche sind von Cornelius Cort, Niccolò Beatricetto (Erweckung von Jairi Tochter) u. A. gearbeitet. (Bottari.)

¹¹⁵⁾ Leonardo Cozzando redet in seinem Ristretto della Storia Bresciana S. 116 von Richini, welcher auch Architekt und Dichter war (Bottari).

¹¹⁶⁾ Cristofano und Stefano Rosa, Perspektivmaler, werden von Risdolfi 1. p. 255 erwähnt. Cristofano's Sohn, Pietro Rosa, war ein Schüler Tizians, starb aber ziemlich jung im J. 1576 oder 1577,

stehen wegen ihrer Kenntniß der Perspective bei Künstlern in großem Ruf, weil sie unter andern an der flachen Decke in Santa Maria del Orto zu Venedig einen Corridor mit doppelten gewundenen Säulen gemalt haben, die denen beim heiligen Thor von San Pietro in Rom ähnlich sind, auf großen vorspringenden Tragsteinen ruhen und ringsum in jener Kirche einen herrlichen Corridor mit Kreuzgewölben bilden. Die richtige Ansicht dieses schön verkürzten Werkes hat man in der Mitte der Kirche, es versetzt jedermann in Staunen und macht glauben, das Tafelwerk, welches flach ist, sey vertieft, und täuscht um so mehr, als es durch eine große Mannichfaltigkeit von Gesimsen, Masken, Festons und Figuren reich geschmückt ist, und verdient wegen der Neuheit und der fleißigen trefflichen Ausführung von jedermann unendliches Lob. ¹¹⁷⁾ Da die ganze Verfahrungsweise dem erlauchten Senate wohlgefiel, ließ man dieselben Meister eine andere ähnliche, doch kleinere Decke in der Bibliothek ¹¹⁸⁾ von San Marco malen, welche für eine Arbeit der Art sehr zu rühmen ist. Endlich nach ihrer Vaterstadt Brescia heimberufen, sollten Cristofano und Stefano ein gleiches Werk in einem prächtigen Saale ausführen, der viele Jahre vorher mit großen Kosten auf dem Hauptplatz zu bauen angefangen und der auf einer starken Colonnade steht, unter welcher man umherwandeln kann. Dieser Saal ist zwei- undsechzig Schritte lang, und fünfunddreißig breit, und nißt in seiner höchsten Höhe fünfunddreißig Ellen, scheint edoch an Umfang noch viel bedeutender, weil er nach allen Seiten frei steht und nirgends an ein Zimmer oder Gebäude

entweder durch Gift, oder an der Pest. (Bottari und Lanci.) Cristofano st. 1576 und Stefano 1572.

¹¹⁷⁾ Sie sind, wenn gleich durch die Zeit etwas verdüstert, noch vorhanden.

¹¹⁸⁾ Gegenwärtig keine Bibliothek mehr, sondern der Königl. Palaß.

συγγραφεῖς Χρῦσιππος καὶ Ἀρποκρατίων, διαβάλλοντες καλῶν ὀνόματα φιλοσόφων τῇ ὁμωνυμίᾳ; τίς δὲ καὶ δῆμίαναν Ἑλλήνων ὠνόμασεν ἢ τίς ἀμύλου μνημονεύει; ἀπαντήσαντος δ' αὐτῷ τοῦ Λαρηνσίου καὶ εἰπόντος· 'τὴν μὲν ἡμίαναν οἱ τὰ εἰς Ἐπίχαρμον ἀναφερόμενα ποιήματα πεποιηκότες οἶδασι, κἀν τῷ Χείρωνι ἐπιγραφομένῳ οὕτως λέγεται (p. 296 L)·

καὶ πιεῖν ὕδωρ διπλάσιον χλιαρόν, ἡμίνας δύο. τὰ δὲ ψευδεπιχάρμεια ταῦτα ὅτι πεποιηκασιν ἄνδρες ἔνδοξοι Χρυσόγονός τε ὁ ἀυλητής, ὡς φησιν Ἀριστόξενος ἐν ὀγδόῳ Πολιτικῶν Νόμων (FHG II 289), τὴν Πολιτείαν ἐπιγραφομένην· Φιλόχορος δ' ἐν τοῖς περὶ Μαντικῆς (ib. I 416) Ἀξιόπιστον τὸν εἶτε Λοκρὸν γένος ἢ Σικυώνιον τὸν Κανόνα καὶ τὰς Γνώμας πεποιηκέναι e φησίν. ὁμοίως δὲ ἱστορεῖ καὶ Ἀπολλόδωρος. τοῦ δὲ ἀμύλου μνημονεύει Τηλεκλείδης ἐν Στεροῖς οὕτως δὲ λέγων (I 217 K)·

φιλῶ πλακοῦντα θερμόν, ἀχράδας οὐ φιλῶ,
χαίρω λαγῶις ἐπ' ἀμύλῳ καθημένοις.

60. τούτων ἀκούσας ὁ Οὐλπιανὸς ἔφη· 'ἀλλ' ἐπειδὴ καὶ κοπτήν τινα καλεῖτε, ὄρω δὲ ἐκάστῳ κειμένην ἐπὶ τῆς τραπέζης, λέγετε ἡμῖν, ὦ λίχνοι, τίς τοῦ ὀνόματος τούτου τῶν ἐνδόξων μνημονεύει;' καὶ ὁ Δημόκριτος ἔφη· 'τὸ μὲν θαλάσσιον πρᾶσον κοπτήν φησι καλεῖσθαι Διονύσιος ὁ Ἴτυκαῖος ἐν ἑβδόμῳ Γεωργικῶν. τοῦ f δὲ ἡμῖν παρακειμένου μελιπήκτου μέμνηται Κλέαρχος

6 fort. κἀν τῷ Χείρωνι <δὲ> 9 ψευδεπιχάρμεια A: corr. Schw 9 sqq. structura turbata, v. 12 post ἐπιγραφομένην hiatus not. Mein 16 mirum unum Teleclidae de amylo testimonium, magis mirum quod Ulpianus exempla omnino desiderarat 21 fort. παρακειμένην, cf. cap. 61 in 24 πρᾶσον A, cf. Hes. s. κοπτή

ὁ Σολεὺς ἐν τῷ περὶ Γρίφων (FHG II 322) οὕτως λέγων·
 ἵκευή κελεύοντι λέγειν ὅμοια εἰπεῖν·

τρίπους, χύτρα, λυχνεῖον, ἀκταία, βάρθρον,
 σπόγγος, λέβης, σκαφεῖον, ὄλμος, λήκνυθος,
 σπυρίς, μάχαιρα, τρουβλίον, κρατήρ, ῥαφίς.

ἢ πάλιν ὕψων οὕτως·

ἔννος, φακῆ, τάριχος, ἰχθύς, γογγυλῖς,
 σκόροδον, κρέας, θύννειον, ἄλμη, κρόμμυον, 649
 σκόλυμος, ἐλαία, κάππαρις, βολβός, μύκης.

ἐπί τε τῶν τραγημάτων ὁμοίως·

ἄμης, πλακοῦς, ἔντιλτος, ἴτριον, ῥόα,
 ῥόν, ἐρέβινθος, σησάμη, κοπή, βότρυς,
 ἰσχάς, ἄπιος, πέρσεια, μῆλ', ἀμύγδαλα·

ταῦτα μὲν ὁ Κλέαρχος. ὁ δὲ φλυακογράφος Σώπα-
 τρος ἐν τῷ ἐπιγραφομένῳ Πύλαι δράματί φησιν·

τίς δ' ἀναρίθμου μήκωνος εὔρε κοπτάς

ἢ κνηκοπύρους ἠδονὰς τραγημάτων ἔμιξεν;

ἀπέχεις, ὦ καλέ μου λογιστὰ Οὐλπιανέ, τὴν κοπήν·
 ἥς συμβουλεύω σοι ἀπεσθίειν· καὶ ὅς οὐδὲν μελλή- b
 σας ἀνελόμενος ἤσθιεν. γελασάντων δὲ πάντων ἔφη
 ὁ Δημόκριτος· ἄλλ' οὐκ ἐσθίειν σοι προσέταξα, καλὲ
 ὀνοματοθήρα, ἀλλὰ μὴ ἐσθίειν· τὸ γὰρ ἀπεσθίειν
 οὕτως εἴρηκεν ἐν Φινεῖ ὁ κωμωδιοποιὸς Θεόπομπος
 (I 749 K)·

παῦσαι κυβέων, μειράκιον, καὶ τοῖς βλίτοις

διαχρῶ τὸ λοιπόν. κοιλίαν σκληρὰν ἔχεις·

1 γραφῶν A: corr. Cas 2 κελεύοντα A: corr. K (κελεύον-
 τος Schw), cf. X p. 457 e ὁμοίως Wilam, sed fort. σκευῶν
 — λέγειν ὀνόματα scribendum, ut v. 6 ὕψων recte habeat
 8 θύννειον A: corr. Schw ἄλμη Mus: ἀλλη A 10 ἔτι τε non
 recte Mein 11 ἔντιλτος corruptum 11.12 ῥοδάιον A: corr.
 Salm 13 πέρσεια A: corr. Salm μῆλέα A: corr. Schneider
 17 fort. κνηκοπύρους 18 λογιστά, cf. IX 401b

gränzt. Bei der Decke dieses prächtigen Saales haben die beiden genannten Brüder viel Lobenswerthes geleistet, indem sie mit Dachreitern, aus großen und sehr verstärkten, mit eisernen Klammern verbundenen hölzernen Balkenstücken zusammengesetzt, einen Kistbogen für das Bleidach gebildet und die Decke kunstvoll in ein Kreuzgewölbe umgewandelt haben, was eine überaus reiche Arbeit ist. Aber freilich sind in diesem großen Raume nicht mehr als drei Delgemälde von zehn Ellen bestimmt, welche der alte Tizian malt, während man deren eine viel größere Anzahl nach einer schönern, verhältnißmäßigeren und reichern Eintheilung hätte anbringen können, auf daß der Saal, der in allen Theilen mit vieler Ueberlegung ausgeführt ist, ein volleres, fröhlicheres Ansehn gewonnen hätte.

Kunst in
Mailand.

Braman-
tino.

Nachdem wir in diesem Abschnitt unseres Werkes von den Meistern der Zeichenkunst in den Lombardischen Städten erzählt haben, ist es billig, auch Einiges von den Künstlern der Stadt Mailand, dem Haupte jener Provinz, zu sagen, deren zwar vieler Orten, doch hier noch nicht Erwähnung geschehen ist. Mit Bramantino ¹¹⁹⁾ zu beginnen, von dem wir in dem Leben des Piero della Francesca dal Borgo geredet haben, ¹²⁰⁾ so erfahre ich, daß er weit mehr als die früher von uns angeführten Werke gearbeitet hat. In der That schien es mir auch unglaublich, daß ein so berühmter Künstler, durch den der

¹¹⁹⁾ Vasari verwechselt hier durchweg den älttern Bramantino, den Meister Bramante's, mit dem jüngern, dem Schüler des letztern, eigentl. Bartolommeo Suardi genannt. S. was über Bramantino II, 1. p. 301 in der Anm. 12 gesagt ist; desgl. von Pasavant im Kunstblatt 1838, Nr. 68. Der Name des jüngern Bramantino kommt in Urkunden bis 1529 vor; sein Tod erfolgte sicher vor 1536.

¹²⁰⁾ S. oben II, 1. p. 301.

gute Styl in der Zeichnung nach Mailand gekommen war,¹²¹⁾ nur die wenigen Arbeiten vollendet haben sollte, von denen ich damals Kenntniß besaß. Er hatte wie ich früher erzählte, in Rom für Papst Nicolaus V. einige Zimmer gemalt,¹²²⁾ und in Mailand über der Thüre von San Sepolcro die verkürzte Gestalt eines Christus, die Madonna, in deren Schooß er ruht, Magdalena und St. Johannes — ein sehr schönes Werk.¹²³⁾ Danach malte er auf einer Wand im Hofe der Münze¹²⁴⁾ in letztgenannter Stadt die Geburt Christi in Fresco und im Mittelschiff der Kirche Santa Maria di Brera¹²⁵⁾ die Geburt der Madonna; auf den Orgelthüren einige Propheten, die sich von unten auf sehr gut verkürzen, und ein perspectivisches Gebäude, welches sich nach guter Regel aufs schönste vertieft, was mich nicht verwundert, da Bramantino an Bauwerken großes Vergnügen fand, und viele Kenntniß dieser Kunst besaß. So entsinne ich mich vordem bei Valerio Vicentino¹²⁶⁾ ein

¹²¹⁾ Diesem Lobe kann die Kunstgeschichte nicht beistimmen; es zerfällt aber gänzlich in Verbindung mit den Werken Suardi's, der einen Borgognone, Leonardo, Luini und diese ganze Schule zu Vorgängern hatte. In der Brera zu Mailand ist eine Madonna mit dem Kind von ihm als Fresco, lebendig in den Motiven, aber schwach in der Zeichnung.

¹²²⁾ Nicht Suardi, genannt Bramantino, malte in Rom für Nicolaus V, sondern der ältre Bramantino, wie Vasari bereits im Leben des Pietro della Francesca und Raffael da Urbino erzählt hat.

¹²³⁾ Dieß über der Thür von S. Sepolcro noch jetzt sichtbare Gemälde rührt von Suardi her. In einer Capelle von S. Eustorgio sind noch einige Engel und in S. Maria presso S. Satiro die Evangelisten von demselben Meister. Eine Eigenthümlichkeit bei ihm ist die Beleuchtung der Figuren von unten.

¹²⁴⁾ Das im Hofe der Zecca befindlich gewesene Bild ist nicht mehr vorhanden; allein man hieißt es für ein Werk des Bramante Lazzari (De Pagave.)

¹²⁵⁾ Die Kirche ist von selbst eingestürzt.

¹²⁶⁾ S. oben III. 2. p. 279. das Leben des Valerio Vicentino.

herrliches Buch mit Abbildungen von Alterthümern gesehen zu haben, welche sämmtlich von Bramantino gemessen und gezeichnet waren. ¹²⁷⁾ Man fand darin die Bauwerke der Lombardei, und die Grundrisse vieler berühmter Gebäude, die ich in früher Jugend aus jenem Buche nachzeichnete. Unter andern die von den Longobarden erbaute Kirche S. Ambrogio zu Mailand mit vielen Sculpturen und Gemälden in griechischem Geschmack, und mit einer runden, ziemlich großen im Betreff der Architektur jedoch nicht gut erfundenen Tribune. Dieß Gebäude wurde zur Zeit Bramantino's nach dessen Angabe von Grund aus restaurirt, ¹²⁸⁾ bekam an einer Seite eine Vorhalle von Steinen, ¹²⁹⁾ und Säulenstumpfen gleich abgehauenen Baumstämmen, die ein neues mannichfaltiges Ansehen haben. Man fand in dem eben genannten Buche den von den Römern in selbiger Stadterbauten antiken Porticus der Kirche von San Lorenzo — ein großes, schönes sehr berühmtes Werk — die Bauart der Kirche ist indeß gothisch. ¹³⁰⁾ In demselben Buche sah man die Zeichnung des sehr alten Tempels von S. Ercolino, ¹³¹⁾ mit seinen vielen trefflich erhaltenen Marmor- und Stuccatur-Bekleidungen; einige große Grabmäler von Granit, und die Kirche von San Pietro in Ciel d'oro zu Pavia, in deren Sacristei der Körper des heiligen Augustin in einem Grab-

¹²⁷⁾ Die Zeichnungen dieses Buches rühren von Bartolommeo Suardi, also dem jüngern Bramantino her, und es ist folglich unrichtig, wenn man weiter unten liest, daß Bramante dasselbe studirt habe.

¹²⁸⁾ Diese Kirche ist allerdings mehrmals restaurirt worden, aber nicht von Grund aus (rifatta), weder durch Bramantino, noch durch irgend einen Andern. (De Pagave.)

¹²⁹⁾ Der steinerne Porticus an einer der Seitensagaden ward im Auftrag des Lodovico il Moro nach Bramante Lazzari's Entwürfe und unter dessen Leitung aufgeführt.

¹³⁰⁾ Sie stürzte im J. 1537 zusammen, und ward später nach einem andern Plane wieder aufgebaut.

¹³¹⁾ Muß heißen: S. Aquilino.

male ruht, ¹³²⁾ welches viele kleine Figuren zieren und wie mir scheint eine Arbeit der sienesischen Bildhauer Agostino und Agnolo ist; weiter befand sich darin die Zeichnung des Thurmes von gebrannter Erde, den die Gothen erbaut haben, ein schönes Werk, da es außer andern, dem Alterthum nachgebildeten Gegenständen von gebrannter Erde, einige Figuren schmücken, die sechs Ellen hoch, und noch bis heute gut erhalten sind. Es ist derselbe Thurm, in welchem Boëthius gestorben seyn soll, der in der eben angeführten Kirche von San Pietro in Ciel d'oro, jetzt S. Agostino genannt, begraben liegt, woselbst man noch gegenwärtig sein Grabmal mit der Inschrift von Aliprando sieht, der es 1222 von neuem erbaute und herstellte. ¹³³⁾ Endlich war in dem Buche Bramantino's eine Abbildung der sehr alten Kirche von Santa Maria in Pertica, einem von den Longobarden aus Kriegsbeute aufgeführten Rundbau, worin jetzt die Gebeine der Franzosen und anderer ruhen, welche bei Pavia gefallen sind, als Franz I., König von Frankreich, von dem Heere Kaiser Karls V. gefangen genommen wurde.

Doch lassen wir diese Zeichnungen. Bramantino malte in Mailand auf der Fassade vom Hause des Signor Giovanbattista Latuata ¹³⁴⁾ eine sehr schöne Madonna zwischen zwei Propheten; und auf der Fassade vom Hause des Signor Bernardo Scacalarozzo ¹³⁵⁾ vier Riesen in Bronzefarbe recht gut, er führte in Mailand noch andere Werke aus, und erlangte großen Ruf, da er in dieser Stadt als das erste Licht einer guten Manier der Malerei erschien, und als Ursache

¹³²⁾ Die Arca di S. Agostino, angefangen am 14 Dec. 1362, ist das Werk eines noch nicht ermittelten Meisters und befindet sich jetzt in der Kathedrale zu Pavia.

¹³³⁾ Riedificò e restaurò heißt es im Original.

¹³⁴⁾ Auch diese Arbeit ist von Bartolommeo Suardi, das Haus gehörte seinem Vater.

¹³⁵⁾ Diese Fassade wurde von Bramante Lazzari gemalt. (De Pagave.)

daß Bramante, der an seinen Werken die ersten Studien machte, ⁴³⁶⁾ durch die richtigen Verhältnisse seiner Gebäude und Perspectiven in der Baukunst nachmals trefflich wurde. Nach Bramante's Plan wurde u. a. die Kirche von San Satiro gebaut, die mir sehr wohl gefällt als ein reiches Werk, innen und außen mit Säulen, doppelten Corridoren und andern Ausschmückungen geziert, nicht gerechnet eine sehr schöne Sacristei mit einer Menge Statuen. Das meiste Lob verdient jedoch die mittlere Tribune, deren Schönheit Ursache war (wie schon in dem Leben Bramante's gesagt ist), ⁴³⁷⁾ daß Bernardino von Trevio ⁴³⁸⁾ beim Dom von Mailand derselben Weise folgte, und sich der Baukunst widmete, obwohl die Malerei seine erste und hauptsächlichste Kunst war, wie er denn auch (wie bereits berichtet wurde) in einem Kreuzgange des Klosters delle Grazie vier Frescobilder von der Passion, und einige andere in Hellbunkel ausgeführt hatte.

Bernardino
da Trevio.

Agostino
Busto

Bernardino brachte den Bildhauer Agostino Busto sehr in Aufnahme, der den Beinamen Bambaja führt, und schon in dem Leben von Baccio da Monte Lupo ⁴³⁹⁾ erwähnt wurde; er hat einige Werke in Santa Marta einem Nonnenkloster in Mailand ausgeführt, wo ich unter

⁴³⁶⁾ Dies ist unrichtig; als Bramante nach Mailand kam, war er schon Meister in diesem Fache. S. oben Anm. 127.

⁴³⁷⁾ S. III, 1. p. 94.

⁴³⁸⁾ Bernardino Zenale von Treviglio, ein Schüler des Vincenzo Civerchio d. Ae., neigt in seinen Arbeiten sehr zu Leonardo's Weise, wie seine Madonna mit Engeln und Kirchenvätern in der Sammlung der Brera deutlich zeigt. In der Sacristei von S. Maria della Grazie ist ein Johannes der Täufer von ihm. Zenale hat einen Tractat über Perspective und menschliche Proportionen geschrieben 1524, 1520 und 1525 ward er als Architekt nach Bergamo berufen und starb 1526. Vgl. Passavant, Kunstbl. 1838. p. 266.

⁴³⁹⁾ III, 1 p. 336. und im Leben des Vittore Carpaccio II, 2. p. 420. Anm. 59.

ändern, obwohl es schwer hält in dieses Kloster zu kommen, das Grabmal des in Pavia gestorbenen Monsignore di Jois ¹⁴⁰⁾ sah, das aus verschiedenen Marmorstücken besteht mit zehn Reliefs, in kleinen fleißig ausgearbeiteten Figuren, welche die Thaten, Schlachten und Siege des genannten Feldherrn, die Eroberung von Torre, die er bewerkstelligte, seinen Tod und seine Beerdigung darstellen. Kurz dieß Werk ist so schön, daß ich es mit Staunen betrachtete, und eine Zeit lang zweifelte, ob es möglich sey, mit der Hand und dem Eisen so zarte bewunderungswürdige Dinge auszuführen; die Ausschmückungen von Trophäen aller Art, von Waffen, Wagen, Geschütz und anderm Kriegsgeräth, die ihm zur Zierde dienen, sind bewunderungswürdig gearbeitet, und Gleiches gilt von der lebensgroßen in Waffen gekleideten Statue des Feldherrn, dessen Angesicht über die errungenen Siege im Tode fast fröhlich erscheint. Sicherlich ist es ein großes Unrecht, das dieß Werk, welches unter die wundervollsten der Kunst gezählt zu werden verdient, unvollendet in Stücken auf der Erde liegt, und an keinem Orte aufgestellt wird. Auch verwundere ich mich nicht, daß in Folge davon einige dazu gehörende Figuren geraubt, verkauft und anderswo verwendet worden sind. ¹⁴¹⁾ Für-

¹⁴⁰⁾ Gaston de Jois blieb in der 1512 gelieferten Schlacht bei Ravenna im Kampf gegen die Spanier.

¹⁴¹⁾ Der Consigniere De Pagave berichtet in den Anmerkungen zu der Siener Ausgabe des Vasari, sowie Cicognara in seiner *Storia della Scultura*, über die Zerstreung dieses herrlichen Mausoleums. Die kostbaren Sculpturen desselben befinden sich zum Theil in der Villa Casteltazzo unweit Mailand, die einst den Grafen Arconati gehörte und gegenwärtig Eigenthum der edlen Familie Busca ist. Manche Fragmente sieht man in der Biblioteca Ambrosiana, andre in der Akademie, in der Brera. Auch der berühmte mailändische Mater Gio. Bossi, welcher eine gelehrte Abhandlung über jenes Denkmal geschrieben, besaß einen Theil derselben. Cicognara hat in seiner *Storia della Scultura* gut ausgeführte Umriffe einiger dieser

wahr aber herrscht heutigen Tages bei den Menschen so wenig Liebe, oder richtiger Anerkennung, daß unter so Vielen, denen Herr di Fois Wohlthaten und Gunst erwiesen, keiner ist, dem dieß im Andenken an ihn oder in Anerkennung des schönen Werkes jemals leid that. Einige Arbeiten von der Hand desselben Agostino Busto befinden sich im Dom; in San Francesco fertigte er, wie wir sagten, das Grabmal der Biraghi, und in der Carthause zu Pavia viele andere sehr schöne Dinge.

Cristofano
Gobbo.

Ein Nebenbuhler Agostino's war Cristofano Gobbo; ¹⁴²⁾ auch er arbeitete Vieles für die Fagade der Carthause und für das Innere der Kirche so gut, daß man ihn zu den damaligen besten Bildhauern in der Lombardei rechnen kann. Die Statuen von Adam und Eva, die er ausführte und an der Ostseite des Domes von Mailand aufstellte, gelten für sehr schön, und halten den Vergleich aus mit den andern Arbeiten, die dort von andern Künstlern gemacht worden sind.

Agnolo
Sicillano.

Fast gleichzeitig war in Mailand ein anderer Bildhauer, Agnolo mit dem Zunamen Ciciliano, der für dieselbe Seite des Domes genau in der Größe der ebengenannten Gestalten eine Maria Magdalena fertigte, die von vier Kindern gen Himmel getragen wird; ein sehr schönes Werk, nicht geringer als die von Cristofano, der sich auch mit Baukunst beschäftigte, und unter andern die Säulenvorhalle von San Celso in Mailand ausführte, ¹⁴³⁾ die nach seinem

Reliefs mitgetheilt. S. Tom. II. Tav. LXXVII. u. LXXVIII. und p. 335, wo er berichtet, daß er verschiedene Stücke davon in Paris gesehen habe.

¹⁴²⁾ Dieß ist Cristofano Solari, genannt Gobbo da Milano, ein Bruder des von Vasari zu Ende des Lebens des Correggio erwähnten Andrea. Vgl. III, 1 p. 73. und die Anm. 25.

¹⁴³⁾ Der öfters citirte De Pagave bemerkt: der Entwurf der Kirche

und Girolamo da Carpi, und anderer lombardischer Maler. 443

Lode Lofano il Lombardino vollendete, ¹⁴⁴⁾ der, wie in dem Leben Giulio Romano's schon gesagt ist, viele Kirchen und Paläste in Mailand, vornehmlich das Kloster, die Fagade und Kirche der Nonnen von Santa Catharina beim Tessiner Thor, und viele andere dem ähnliche Gebäude aufgeführt hat.

In seinem Auftrag arbeitete Silvio aus Fiesole ¹⁴⁵⁾ für eine Thüre des genannten Domes, die nach Nordwesten gewendet, und mit vielen Bildern aus dem Leben der Madonna geschmückt ist, das von ihrer Vermählung — ein sehr schönes Werk. Ihm gegenüber ist ein anderes in ähnlicher Größe: die Hochzeit zu Cana in Galiläa von Marco da Gra, ¹⁴⁶⁾ einem sehr geübten Bildhauer. Diese Arbeit wird gegenwärtig von einem sehr fleißigen jungen Manne: Francesco Brambilari, ¹⁴⁷⁾ weiter geführt, der ein schönes Bild von der Ausgießung des heiligen Geistes beinahe vollendet hat, und außerdem ein Becken von Marmor arbeitet, ganz durchbrochen, mit einer Gruppe von Kindern und herrlichem Laubwerk, das für den Dom bestimmt ist,

Silvio aus
Fiesole.

Marco da
Gra.

Francesco
Brambilari.

und des Porticus zu San Celso sey von Bramante Lazzari, und Angelo Siciliano sey nur mit der Ausführung derselben beauftragt worden.

¹⁴⁴⁾ Lofano, d. i. Cristofano. Im folgenden widerspricht De Pagave wiederum dem Vasari, indem er versichert diese Bauten an der Porta Ticinese seyen nach einem Entwurf des Galeazzo Alessio Perugino aufgeführt worden.

¹⁴⁵⁾ Silvio Cosini von Fiesole war auch Tonseher und Dichter. Vasari hat von demselben im Leben des Andrea da Fiesole III, 1. p. 293. geredet.

¹⁴⁶⁾ Ob dieser Marco da Gra vielleicht derselbe ist mit Marco Ferrerio gen. Ugrate, der im Mailänder Dom den berühmten S. Bartholomäus in Marmor ausgeführt?

¹⁴⁷⁾ Sein wahrer Geschlechtsname ist Brambilla, wenn gleich er von einigen auch Brambillari genannt wird. Von ihm ist auch das in Erz gegossene Sacramenthäuschen im Dom zu Mailand, desgl. die zwei großen Kanzeln daselbst mit den Evangelisten und den Kirchenvätern. Er starb 1549.

und die Marmor-Statue des aus Mailand gebürtigen Papst Pius IV. von Medici tragen soll. Herrschte in Mailand Studium der Kunst wie in Rom und Florenz, so würden jene trefflichen Meister erstaunenswürdige Werke ausgeführt haben und ausführen. Und wirklich sind sie jetzt dem arztinischen Ritter Leone Leoni ¹⁴⁸⁾ großen Dank schuldig, daß er, wie weiter unten erzählt werden wird, mit Aufwand von Geld und Zeit eine Menge Gypsabgüsse von Antiken nach Mailand gebracht hat, sich selbst und andern Künstlern zum Gewinn.

Doch kehren wir zu den Mailänder Malern zurück. Nachdem dort Lionardo da Vinci das früher genannte Abendmahl vollendet hatte, suchten Viele ihn nachzuahmen, als Marco Uggioni ¹⁴⁹⁾ und andere, von denen in dem Leben jenes Meisters die Rede war. Gleich ihnen that dieß mit gutem Erfolg der Mailänder Cesare da Sesto, der außer den Bildern, deren in dem Leben Desso's erwähnt wurde, ¹⁵⁰⁾ ein großes fürwahr reiches, schönes Gemälde für das Gebäude der Münze in Mailand fertigte: einen St. Johannes, der den Heiland tauft; ¹⁵¹⁾ ferner malte er an demselben Orte mit vieler Kunst eine Herodias, die eine Schüssel mit dem Haupte St. Johannis des Täufers hält: und

Cesare da
Sesto.

¹⁴⁸⁾ Des Leoni wird im Leben des Valerio Vicentino III, 2. p. 299. im Vorbeigehen gedacht; allein Vasari hat demselben etwas weiter unten eine eigne Biographie gewidmet.

¹⁴⁹⁾ S. III, 1. p. 48. Er wird gewöhnlich Marco d'Ugione und zuweilen Marco Ugione genannt. Um 1490 war er bereits in Leonardo's Schule. Zu den hervorragenden Künstlern kann er nicht gezählt werden, wie man aus seinen in der Brera zu Mailand aufgestellten Bildern sieht. Sein bestes Werk war eine Copie des Abendmahles von Leonardo, ehemals in Castellazzo, jetzt in der Brera. Er starb 1530.

¹⁵⁰⁾ S. III, 2. p. 31. Anm. 39.

¹⁵¹⁾ Dieses Gemälde befindet sich im Besitz der edlen Familie Scotti Galanti in Mailand, und ist gestochen von Sumagalli in der Scuola di Leonardo 1821.

ndlich in San Rocco außerhalb des römischen Thores
ine Tafel, auf der er diesen Heiligen in jugendlicher Gestalt
arstellte, ¹⁵²⁾ und einige andere sehr gerühmte Bilder.

Der Maler Gaudenzio, ¹⁵³⁾ ein Mailänder, der sich Gaudenzio
Ferrari. seit
lebens als ein Künstler von Talent bewährte, hat in
San Celso die Tafel des Hauptaltars, ¹⁵³⁾ und in einer
Capelle von Santa Maria delle Grazie die Leidensgeschichte
Jesu in Fresco ¹⁵⁵⁾ gemalt, mit übergroßen stark bewegten
Gestalten. In dieser Capelle malte er eine Tafel im Bett:

¹⁵²⁾ Diese Tafel gelangte in den Besitz der Familie Melzi; über S. Ro:
chus sieht man die Madonna, die an die Madonna di Fusigno er:
innert; die Seitenbilder und die Außenseiten enthalten noch mehrere
heilige und überall Reminiscenzen an Raffael, so daß das Bild nach
1512, wo Cesare in Rom war, gemalt zu seyn scheint. Sein umfang:
reichstes Bild ist eine Anbetung der Könige, für den Hauptaltar von
S. Nicolo zu Messina gemalt, jetzt im Museo Borbonico zu Neapel.
Cesare starb vor 1521. Vgl. Passavant a. a. O. p. 277. ff.

¹⁵³⁾ Gaudenzio Ferrari ward 1484 zu Balduggia im Kreise
Novara im Königreich beider Sardinien geboren, und deßhalb rechnen
ihn die Piemontesen zu ihrer Schule, so wie ihn auch Della Valle
in seiner Vorrede zur Siener Ausgabe des Vasari den Piemonteser
Künstlern beizählt. Der Marchese Rob. D'Agelio hat dieß in der
Erklärung eines in der k. Galerie in Turin befindlichen Gemäldes
dieses Künstlers, in dem Prachtwerke, das gegenwärtig über jene
Galerie erscheint, vollständiger dargelegt. Er war ein Schüler von
A. Scotto, dann von Luini. Orlandi nennt ihn auch Perugino's
Schüler, von dem er zu Raffael gekommen seyn könnte, und zur Jarne:
sina, wo er an der Geschichte der Psyche mit gemalt hat. Er war
auch Bildhauer und ebenso in der Architektur erfahren. Er st. 1550,
während er an dem Abendmahl arbeitete, das noch jetzt in S. Maria
della Passione zu Mailand sich befindet.

¹⁵⁴⁾ Ein Bild von Gaudenzio sieht man gegenwärtig nicht in San Celso
selbst, sondern in der benachbarten Kirche der heil. Jungfrau. Es
stellt die Taufe Christi dar.

¹⁵⁵⁾ Es stellt die Kreuzigung und Geißelung Christi dar, und ist noch
ziemlich gut erhalten. Noch bewegter ist die Composition von der
Bekehrung Pauli bei den Conventualen zu Vercelli, und streift
Gaudenzio darin an M. Angelo.

eifer mit Tizian, ¹⁵⁶⁾ übertraf indeß, wie sehr er sich dabei anstrengte, doch die anderen Meister, welche an jenem Dr. Werke ausgeführt haben, nicht. ¹⁵⁷⁾

Bernardino
Luini.

Bernardino del Lupino, ¹⁵⁸⁾ von dem früher schon Einiges gesagt ist, malte in Mailand nahe bei San Sepolcro das Haus des Signor Gian Francesco Rabbia, nämlich die Fagade, Loggien, Säle und Zimmer; und zwar die Verwandlungen des Ovid und andere Fabeln in schönen zart ausgeführten Gestalten. In dem Monastero Maggiore ¹⁵⁹⁾

¹⁵⁶⁾ Das von Gaudenzio für diesen Ort gemalte Bild, welches den heil. Pausus im Zustande der Beschauung und im Hintergrunde dessen Bekehrung darstellt, ward im J. 1543 ausgeführt und befindet sich jetzt, nebst der Dornen-Krönung von Tizian, in dem k. Museum zu Paris.

¹⁵⁷⁾ Es braucht kaum gesagt zu werden, daß diese flüchtige Bemerkung über Gaudenzio's Arbeiten durchaus in keinem Verhältniß zu seinem Werthe stehe. Denn wenn wir ihn auch nicht mit Lominazzo unter die sieben ersten Maler der Welt rechnen, so sind doch seine Werke Zeugniß genug für einen Künstler von eigenthümlicher Anschauungsweise, tüchtigem Studium, ungewöhnlicher Kraft des Ausdrucks, überraschend schöner Farbe und Harmonie, wenigstens hie und da — und nur ebenso hie und da etwas seltsam im Geschmack. Allein seine h. Katharina in der Brera zu Mailand wird überall zu den Werken ersten Ranges gezählt werden müssen. Vgl. über ihn Gaud. Bordiga Notizie intorno alle opere di G. Ferreri pitt. e plast. Mil. 1821.

¹⁵⁸⁾ Oder Bernardino Luino, wie III, 1. p. 358 Anm. 16 bemerkt worden, wo Vasari im Leben des Borenzetto auf diesen „Lupino“ zu reden kommt. Passavant o. a. D. p. 296 setzt sein Geburtsjahr muthmaßlich um 1470. Die im Hause Rabbia gemalten Bilder sind bei Gelegenheit der im letztverstorbenen Jahrhundert vorgenommenen Restauration desselben ausgefügt worden und befinden sich jetzt im Hause Silva zu Mailand.

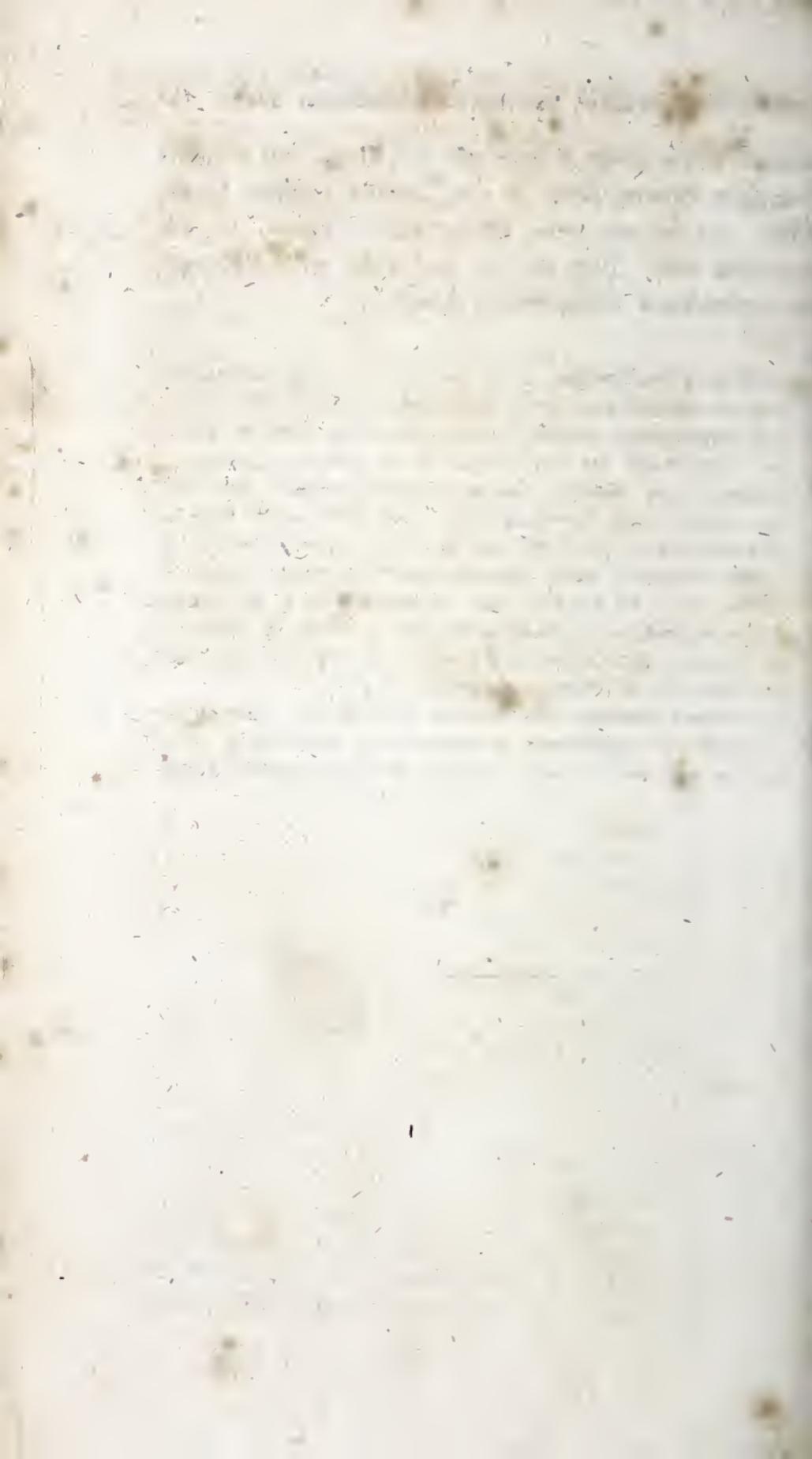
¹⁵⁹⁾ Das Monastero maggiore ist säcularisirt; allein die dazu gehörende sogenannte S. Mauritiuskirche ist mit vielen Gemälden des Luino noch vorhanden. Die Leichtigkeit, mit welcher Vasari über Luino und seine Werke hingehet, beweiset, daß er nichts davon gesehen und einen sehr wenig unterrichteten Berichtersteller gehabt. In unsern Tagen hat dieser edle, gefühlvolle und mit hohem Schönheitsstan begabte Künstler längst die volle Anerkennung gefunden, ja sogar eine

und Girolamo da Carpi, und anderer lombardischer Maler. 447

verzierte er die ganze Hauptwand des Altars mit verschiedenartigen Bildern, malte in einer Capelle Christus an der Säule, und vollendete eine Menge anderer Werke, die alle vortrefflich sind. Dieß aber sey das Ende der Erzählungen von verschiedenen lombardischen Künstlern.

Würdigung über Verdienst, indem mehrere seiner Werke (wie Christus und die Schriftgelehrten in der National-Galerie zu London, Eitelkeit und Bescheidenheit im Pal. Sciarra Cosonna zu Rom, die Tochter des Herodias mit des Täufers Kopf in der Tribune der Uffizien zu Florenz 2c.) für Arbeiten Leonardo's gehalten werden. Außer den sehr schönen Fresco- und Oelgemälden seiner Hand in der Brera zu Mailand und den hier von Vasari genannten Werken werden zu gerechter Würdigung seiner Verdienste noch vornehmlich führen: die Fresken im Palaß des Duca Sitta zu Mailand, die Dornenkrönung in der Ambrosiana, die Gemälde im Dom zu Como, die Passion in S. Francesco degli Angeli zu Lugano v. J. 1529 und das Leben der Maria in der Kirche zu Saronno.

Uebrigens empfehlen wir nochmals Passavants Beiträge zur Kenntniß der lombardischen Malerschulen im Kunstblatt a. a. O., wodurch viele Lücken in der Darstellung Vasari's ausgefüllt werden.





GETTY RESEARCH INSTITUTE



3 3125 01409 4631

